Kössler, Franz

Personenlexikon von Lehrern des 19. Jahrhunderts

Berufsbiographien aus Schul-Jahresberichten und Schulprogrammen
1825 - 1918
mit Veröffentlichungsverzeichnissen

Band: Baack – Buzello

Vorabdruck (Preprint)
Stand: 18.12.2007

Universitätsbibliothek Gießen
Giessener Elektronische Bibliothek
2008

URL: *http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2008/6198/* (Band)
URL: http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2008/6106/ (Gesamt)

Vorwort

Die Zeit von 1825 - 1918 war im deutschsprachigen Raum die Blütezeit der Schulprogramme. Sie enthalten in der Regel einen Jahresbericht über die Schule sowie eine wissenschaftliche Abhandlung. Lange Zeit standen nur die Abhandlungen im Focus. In jüngster Zeit finden auch die Angaben zum Unterrichtsstoff und zu den Prüfungen Interesse. Wenig beachtet wurden bisher die biographischen Angaben zu Lehrern und Schülern.

Der Autor hat bei der Katalogisierung der Programmabhandlungen an der UB Gießen (vgl. Franz Kössler: Verzeichnis von Programm-Abhandlungen deutscher, österreichischer und schweizerischer Schulen der Jahre 1825-1918. München 1987-1991) auf die im Berichtsteil enthaltene Lehrerbiographien geachtet und die entsprechenden Seiten fotokopiert. In der Regel handelt es sich um Berichte über neue Schulleiter, über neu eingestellte Lehrer sowie um Nachrufe. Sie schildern die Herkunft und den beruflichen Werdegang und verzeichnen die Publikationen. Regional erfolgte die Beschränkung auf das Gebiet des deutschen Reiches ohne Bayern.

Die Informationen zu den Personen wurden vom Autor während seines Ruhestandes über mehrere Jahre mittels Textverarbeitung erfasst und zu dem vorliegenden Werk zusammengestellt. Die Arbeit wurde der UB Gießen zur Veröffentlichung überlassen.

Da die UB Gießen einen sehr umfangreichen Bestand an Schulprogrammen hat, dürfte der Großteil der in Schulprogrammen des deutschen Sprachraums enthaltenen Biographien erfasst sein.

Um die Einträge noch bearbeiten zu können wird das Werk zunächst als Preprint veröffentlicht.

Lothar Kalok

Bitte wenden Sie bei Fragen an:

geb@bibsys.uni-giessen.de.

Baack, Eduard

Geboren den 10. April 1843 zu Arendsee, besuchte das Gymnasium zu Salzwedel von Johannis 1854 bis Ostern 1862, studierte in Halle Theologie und Philologie bis Michaelis 1865. Das Examen pro licentia concionandi bestand er im Januar 1866, war bis April 1866 Hilfsprediger in Kloster Mansfeld, bis Ostern 1868 Mitglied des philologischen Konvikts zu Magdeburg und bestand im März 1868 das Examen pro facultate docendi, worauf er an das Gymnasium in Schleusingen berufen wurde.
Aus: Programm Schleusingen Gymnasium 1869.

Baack, Gustav

Ist geboren den 24. August 1845 zu Arendsee in der Altmark. Vom Gymnasium zu Salzwedel Ostern 1866 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er bis Ostern 1869 Theologie in Halle, machte dort im Januar 1870 das erste theologische Examen und trat dann in den theologischen Konvikt am Klostergymnasium zu Magdeburg ein. Im Dezember 1871 bestand er das Examen pro facultate docendi zu Halle, im September 1872 das zweite theologische Examen zu Magdeburg. Tritt sein Probejahr am Gymnasium in Flensburg an.
Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1873.

Baaden, Philipp Augustin

Geboren am 29. April 1781 zu Obermarsberg, besuchte vom Jahre 1794 bis 1800 das Gymnasium zu Geseke und trat unmittelbar nach dessen Absolvierung zu Wedinghausen als Novize in den Orden des hl. Norbertus ein, wo er vom Jahre 1802-1803, also bis zur Säcularisierung der Abtei, als Supplens in der mit dem Kloster verbundenen höheren Lehranstalt fungierte. Von dem Landgrafen Ludwig von Hessen wurde er unter dem 28. November 1803 an dem neu organisierten Gymnasium definitiev als Lehrer der unteren und mittleren, später der oberen Klassen angestellt, wo er in der Religion, in der deutschen, lateinischen und griechischen Sprache , in Poetik, Rhetorik und Geschichte, zuletzt auch in der philosophischen Propädeutik unterrichtete. Die Priesterweihe empfing er im Jahre 1804. Im Jahre 1819 ging er mit Genehmigung der vorgesetzten Behörde ein Vierteljahr nach Berlin, um sich hier mit der Einrichtung der preußischen Gelehrtenschulen bekannt zu machen und machte danach eine Reise zu dem gleichen Zwecke. Im Jahre 1821 wurde ihm von dem Königl. Konsistorium zu Münster die obere Leitung des Gymnasium zu Arnsberg anvertraut, in welchem Amte er bald darauf höheren Orts bestätigt wurde. Wegen anhaltender Kränklichkeit wurde er zum Schlusse des Schuljahres 1841/42 in den Ruhestand versetzt. Er starb am 31. Januar 1846.
In Arnsberg schrieb er zwei Schulprogramme:
1) Vergleichung des früheren Zustandes des Gymnasiums zu Arnsberg mit der gegenwärtigen. Arnsberg 1828. 16 S.
2) Geschichtliche Nachrichten über das Laurentianum zu Wedinghausen bei Arnsberg. Arnsberg 1835. 24 S.

Aus: Programm Arnsberg Gymnasium 1843 und 1846.

Baake, Wilhelm Ernst Theodor

Wurde am 10. Juli 1880 zu Emlichheim im Kreise Grafschaft Bentheim geboren. Die Reifeprüfung bestand er am 6. März 1902 am Kgl. Realgymnasium zu Osnabrück und studierte von Ostern 1902 bis Ostern 1906 in Halle Philosophie, Deutsch, Englisch und Französisch. Im Februar 1906 wurde er zum Dr. der Philosophie promoviert. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er am 22. Dezember 1906. Das Seminarjahr verbrachte er an der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen und am Königl. Domgymnasium zu Magdeburg. Das Probejahr legte er an der Kfl. Landesschule Pforta und an der Städtischen Oberrealschule zu Eisleben, überall eine Oberlehrerstelle verwaltend. Ostern 1909 wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Realgymnasium zu Nordhausen berufen. An wissenschaftlichen Arbeiten sind von ihm im Druck erschienen:
1) Studien über das Plattdeutsch in der Grafschaft Bentheim. In: Zeitung und Anzeigenblatt für den Kreis Grafschaft Bentheim No. 73-81. 1902 bei H. Kip, Neuenhaus.
2) Über Kunsteusserungen in der Grafschaft Bentheim. In: Zeitung und Anzeigenblatt ... No. 38-61. 1904.
3) Ludwig Brill. Zum Todestage des Dichters. In: Zeitung und Anzeigenblatt... No. 89. 1904.
4) Die Verwendung des Traummotivs in der englischen Dichtung bis auf Chauker. Diss. inaug. Halle 1906.
5) Molière et les Tartuffes de son Temps. Halle 1908. 17 S. (Programm Halle Oberrealschule des Waisenhauses)
6) Kants Ethik bei den englischen Moralphilosophen des 19. Jahrhunderts. Nordhausen 1911. 46 S. (Programm Nordhausen Realgymnasium.)

Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1911.

Baar, Joseph

Geboren am 19. März 1861 zu Wettrup, Kreis Lingen, besuchte das Gymnasium zu Meppen, wo er das Zeugnis der Reife im Jahre 1888 erwarb. Nach Vollendung seiner Studien auf den Universitäten Göttingen, München und Berlin legte er am 10. November 1885 vor der Prüfungskommission in Berlin das Examen pro facultate docendi ab. Von Ostern 1886 bis dahin 1887 war er Probekandidat am Realgymnasium zu Düsseldorf und darauf bis zum 27. Juli 1889 Lehrer an der städtischen Lateinschule zu Haselünne. Anschließend ist er an der höheren Bürgerschule in Hechingen, an der er 1896 Direktor wird. Später geht er an das Gymnasium in Linz am Rhein. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Studien zur Frage der intellektuellen Ausbildung. Ein Beitrag zur Orientierung. Hechingen 1900. 96 S. (Beilage zum Programm Hechingen Realschule.)
2) Bemerkungen über Uhlands und Schillers Balladen im Unterricht der mittleren Klassen. Linz a.Rh. 1913. S. 5-11. (Programm Linz/Rh. Gymnasium .)
3) Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt. Hechingen 1897. S. 11-15. (Programm Hechingen Realschule.)

Aus: Programm Hechingen Realschule 1889.

Baarmann, Johannes

Geboren am 19. August 1858 in Eisleben, Sohn eines Lehrers der dortigen Bürgerschule, besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt und studierte von Michaelis 1878 ab in Halle und Berlin Mathematik, Physik und Theologie, daneben beschäftigte er sich eingehend mit orientalischen Sprachen, besonders Altarabisch. Im Dezember 1881 erwarb er sich in Halle die Würde eines Dr. phil., bestand dort auch am 13. März 1883 die Staatsprüfung und wurde am Gymnasium in Erfurt von Michaelis 1883 ab Probekandidat. Nach vorübergehender Beschäftigung am Gymnasium zu Eisleben, an der Klosterschule in Donndorf und am Gymnasium in Naumburg, trat er Michaelis 1888 als ordentlicher Lehrer in das Kollegium der Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal ein und erhielt hier am 2. Juni 1909 den Titel Professor. Er schrieb.:

1) Übersetzung der Handschrift Ibn al Haitam's, Über das Licht. Mit Kommentar. Diss. Halle 1881.
2) Das Klima Schnepfenthals. 1898.
3) Monatliche Berichte über die Witterung in Thüringen.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Baarts, Eduard August Theodor

Geboren den 27. Juli 1807 zu Tempelburg in Pommern, war von 1820 bis 1822 auf der Pensionsschule zu Jenkau bei Danzig und von 1823 bis 1828 auf dem Gymnasium zu Danzig gebildet, hatte von 1828 bis 1831 auf der Universität Halle Theologie und Philologie studiert. Er war dann einige Jahre als Lehrer einer höheren Töchterschule zu Elbing beschäftigt und arbeitete 2 Jahre hindurch am Elbinger Gymnasium. Am 14. Juli 1836 wird er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Marienwerder angestellt. Hier veröffentlichte er nachstehende Programm-Abhandlungen:

1) Religiös-sittliche Zustände der alten Welt nach Herodot. Marienwerder 1842. 32 S.
2) L. A. Seneca de Deo. Marienwerder 1848. 14 S.
3) Über den Becker'schen Faktitiv. Marienwerder 1850. 20 S.
   (Programme Marienwerder Gymnasium.)

Aus Programm Marienwerder Gymnasium 1837.

Baaz, Erich Richard Wilhelm
Geboren am 27. Oktober 1885 in Lichtenberg bei Berlin, bestand Ostern 1904 am Askanischen Gymnasium in Berlin die Reifeprüfung, studierte in Berlin und Heidelberg. Februar 1909 promovierte er in Berlin auf Grund seiner Dissertation: „De Herodiani fontibus et auctoritate“ zum Dr. phil. und bestand Januar 1910 zu Berlin die Staatsprüfung für das höhere Lehramt in Latein, Griechisch und Geschichte. Das Seminarjahr leistete er Ostern 1910 bis Ostern 1911 als Mitglied des Königl. Pädagogischen Seminars am Mommsen-Gymnasium zu Charlottenburg ab, das Probejahr von Ostern 1911 bis Oktober 1911 am Luisenstädtischen Gymnasium in Berlin, von Oktober 1911 bis Ostern 1912 am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium unter Verwaltung der Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers. Ostern 1912 wurde er als Oberlehrer am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium angestellt. - Aus: Programm Templin Joachimsthalsches Gymnasium 1913.

Babick, Johannes Clemens
Geboren am 22. November 1865 in Dresden als Sohn eines Lehrers, besuchte die dortige fünfte Bürgerschule, dann das Königliche Gymnasium, studierte von Ostern 1885 an in Leipzig klassische Philologie. Er promovierte am 13. Januar 1892 auf Grund seiner Dissertation : „De deisidaemonia veterum quaestiones“ und bestand die Staatsprüfung am 27. Oktober 1892. Vom 1. Januar 1893 an war er Probandus an der Nicolaischule in Leipzig und auch nach der Probezeit blieb er bis Ostern 1895 als Vikar an dieser Anstalt. Ostern 1895 wurde er als Lehrer an die Realschule in Crimmitschau berufen. - Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Babick, Paul
Geboren am 4. Dezember 1876 zu Glienick bei Zossen, besuchte das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin . Er studierte in Marburg und Berlin von 1895 bis 1900 klassische Philologie, Deutsch, Philosophie und Geschichte.. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 3. Februar 1903. Das Seminarjahr legte er am Askanischen Gymnasium, 1903/04, sein Probejahr 1904/05 am Friedrich-Wilhelms- und am Prinz-Heinrichs-Gymnasium zu Schöneberg ab. Ostern 1905 wird er als Oberlehrer am Wilhelms-Gymnasium in Berlin angestellt. Er unterrichtete am Wilhelmsgymnasium im Deutschen, im Griechischen, im Lateinischen, in Geschichte und Erdkunde und verwaltete die Ordinariate von VI-IV. Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1900 FS.

Babucke, Heinrich
Geboren den 6. Januar 1841 zu Königsberg i. Pr., besuchte daselbst die Realschule auf der Burg und das Kneiphöfische Gymnasium, studierte von Ostern 1861 bis Michaeli 1865 auf der Universität zu Königsberg klassische und deutsche Philologie. Ostern 1866 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De Quintiliani doctrina et studiis capita II“ zum Dr. phil. promoviert. Er absolvierte ebendaselbst als ordentliches Mitglied des pädagogischen Seminars sein Probejahr am Altstädtischen Gymnasium, wurde Ostern 1867 als ordentlicher Lehrer an das Königliche Gymnasium zu Marienwerder berufen, besuchte im Winter 1867/68 die Zentral-Turnanstalt zu Berlin, wurde Ostern 1872 als Oberlehrer an das Königliche Gymnasium zu Aurich und Michaeli 1873 als Rektor an das Progymnasium nach Norden berufen. Zu Ostern 1875 wurde er als Direktor an das Fürstliche Gymnasium Adolfinum in Bückeburg versetzt. In dieser Stellung leitete er zugleich ab 1877 die dortige höhere Töchterschule. Ostern 1883 ging er als Direktor des Gymnasiums und Realgymnasiums nach Landsberg an der Warthe und kehrte Ostern 1885 in seine Vaterstadt zurück, wo ihn der Magistrat der Stadt zum Direktor des Alststädtischen Gymnasiums berufen hatte. In Anerkennung seiner verdienstvollen Tätigkeit wurde ihm von Sr. Majestät dem König im Jahre 1889 der Rote Adlerorden IV. Klasse und 1901 der Adler der Ritter des Königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen. Er starb am 15. November 1902.An Schriften hat er veröffentlicht:

1) De Quintiliani doctrina et studiis capita duo. Regiomonti 1866. Diss. inaug.
2) Die Entwickelung der römischen Heeresorganisation. Aurich 1872.
3) Josefs Gedicht von den sieben Todsünden in fortlaufenden Auszügen und Inhaltsangabe zum ersten Male nach der Handschrift bekannt gemacht. Norden 1874. 38 S. (Programm Norden Gymnasium.)
4) Bericht über die Bibliothek des Progymnasiums und die in derselben befindlichen Handschriften und älteren Drucke. Norden 1875. S. 7-8. (Programm Norden Gymnasium 1875.)
5) Wilhelm Gnapheus. Ein Lehrerleben aus dem Reformationszeitalter. Emden 1875.
6) Geschichte des Königlichen Progymnasiums in Norden. Emden 1877.
7) Ansprache an die Eltern, den Gebrauch gedruckter Übersetzungen betreffend. Bückeburg 1877. S. 26-28. (Programm Bückeburg Gymnasium.)
8) Katalog der Siegelsammlung des Fürstlichen Adolfinums zu Bückeburg. Bückeburg 1882. 42, IV S. (Programm Bückeburg Gymnasium.)
9) Geschichte der lateinischen Schule, der höheren Bürgerschule und des Gymnasiums und Realgymnasiums zu Landsberg an der Warthe. Festschrift zur 25jährigen Jubelfeier des Gymnasiums und Realgymnasiums

zu Landsberg a.W. 1884.

10) Über Sprach- und Gaugrenzen zwischen Elbe und Weser. Königsberg 1886. 9 S. u. 1 Karte. (Programm Königsberg/Pr. Altstädt. Gymnasium.)
11) Zur Erinnerung an die Übersiedlung des Altstädtischen Gymnasiums zu Königsberg Pr. In das neuen Schulgebäude am 9. April 1889. Festschrift. (1. Lateinisches Gedicht. 2. Die Gebäude des Altstädtischen Gymnasiums. 3. Verzeichnis der Abiturienten von 1814-1889.) Königsberg 1889. 47 S. (Programm Königsberg Altstädt. Gymnasium.)
12) Bericht über den Umzug in das neue Schulgebäude. Königsberg/Pr. 1890. S. 20-23. (Programm Königsberg Altstädt. Gymnasium.)
13) Geschichte des Koloseums. Königsberg Pr. 1899. 63 S. (Programm Königsberg Altstädt. Gymnasium.)
14) Spieghel der zondem. (Mhd. Handschrift des 15. Jahrhunderts in der Paulinischen Bibliothek zu Münster in Westfalen. In: Jahrb. D. Vereins f. niederdeutsche Sprachforschung. Jg. 1891. Bd. XVII.

Aus: Programm Königsberg Pr. Altstädtisches Gymnasium 1903.

Bach, August

Geboren den 24. Oktober 1875 zu Walpershofen, Kreis Saarbrücken, hat das Lehrerseminar zu Ottweiler von 1894 -1897 besucht, die erste Lehrerprüfung im März 1897, die zweite im Juni 1900 abgelegt. Nachdem er Provisorisch eine Lehrerstelle in Sobernheim verwaltet hatte, wurde er Lehrer am Wolfer Waisenhaim, dann in Merchweiler, Kreis Ottweiler, zuletzt in Malstatt-Burbach, von wo er an das K.Wilhelms-Gymnasium in Trier berufen wurde.
Aus: Programm Trier K.Wilhelms-Gymnasium 1905.

Bach, August Wilhelm

Geboren am 4. Oktober 1796 in Berlin, war von 1815-1824 Gesanglehrer der 2. Gesangklasse des Joachimsthalschen Gymnasiums in Berlin, seit 1814 Organist der Gertraudenkirche, 1815 an der Marienkirche, 1822 Lehrer am Kirchenmusikinstitut, 1832 dessen Direktor. Er war Mitglied er Akademie der Künste und wurde 1858 Kgl. Professor. Er war bekannt als Komponist für Kirchen- und Orgelmusik und schrieb: Choralbuch für das Gesangbuch, 1830. Er starb am 15. April 1868.
Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1900.

Bach, Ernst August

Geboren am 14. April 1801 zu Buchholz im sächsischen Erzgebirge, trat mit 14 Jahren in die Quarta der Landesschule Pforta ein und blieb bis zum Abganszeugnis in Pforta. 1820 bezog er die Universität in Leipzig und studierte Theologie. 1823 verließ er die Universität und wurde Hauslehrer und Erzieher in verschiedenen Stellen, di eihn zuletzt in Genf festhielten, bis Anfang 1837. Er reiste dann über Frankreich nach England, wo er sich 1 ½ Jahre Aufhielt, gab dort Privatunterricht im Französischen und übersetzte deutsche Arbeiten. Im Jahre 1838 wurde ihm eine Lehrerstelle an der Realschule des Kgl. Pädagogiums in Halle angeboten, die er annahm. Nach einer zweiten Englandreise im Jahre 1842 übernahm er am 3. November 1843 das Direktorium der Realschule in Annaberg. 1863 wurde er zum Professor ernannt. Er starb am 24. Januar 1867.
An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Nachricht über Zweck und Lehrverfassung der Progymnasial- und Realschulanstalt zu Annaberg. Annaberg 1844. 30 S. (Programm Annaberg Progymnasium.)
2) Beitrag zu einer genetischen Auffassung des französischen Gerondifs, nebst Vorbemerkungen über den genetischen Standpunkt der französischen Grammatik. Annaberg 1845. 29 S. (Programm Annaberg Progymn.)
3) Über das für den Austritt aus der Realschule angemessene Lebensalter. Annaberg 1846. 30 S. (Programm Annaberg Progymnasium.)
4) Über das für den Eintritt in die Realschule angemessenste Lebensalter. Annaberg 1848. 32 S. (Programm Annaberg Progymnasium.)
5) Verzeichnis der gewöhnlichsten, in Schreibung und Aussprache schwankenden, deutschen Wörter; ein Beitrag zur Herstellung einer gleichmäßigeren deutschen Orthographie. Annaberg 1849. (Programm Annaberg Progymnasium.)
6) (Rückblicke auf das vergangene Decennium.) Annaberg 1853. S.3-7. (Programm Annaberg Progymn.)
7) Rede zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs. Annaberg 1858. S. 3-10. (Programm Annaberg Progymnasium.)

Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1867.

Bach, Heinrich

Geboren am 3. Februar 1874 zu Mannheim, erwarb das Zeugnis der Reife am 21. Juli 1893 am Gymnasium zu Karlsruhe. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften und legte am 31. März 1900 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt ab. Nach einer Ausbildungszeit am Gymnasium und Realgymnasium in Karlsruhe wurde er als wissenschaftlicher Lehrer an die Königl. Vereinigten Maschinenbauschulen in Elberfeld-Barmen berufen. Von dort kam er Ostern 1904 an die Realschule in Mettmann.
Aus: Programm Mettmann Realschule 1905.

Bach, Hellmut Joh. F. T.

Wurde im Januar 1850 als Sohn eines Majors in Schneidemühl (Posen) geboren. Von seinem 6. Jahre an machte er eine Realschule 2. Ordn. zu Guben durch, besuchte das dortige Gymnasium und bestand am 1. April 1870 das Abiturienten-Examen. Er trat dann freiwillig in das Heer ein und nahm am Feldzuge 1870/71 teil. Hierauf studierte er von Michaelis 1871 bis Ostern 1876 neuere Sprachen, Geschichte und Geographie an den Universitäten Leipzig, Berlin und Genf. Von Ostern 1874 an war er auch als Lehrer an einer Schulanstalt bei Genf tätig und nach seiner Rückkehr nach Berlin (Ostern 1875) an der Dorotheenstädtischen Realschule und am Königl. Kadettenkorps. Von Michaelis 1877 bis dahin 1879 war er Lehrer an der Königlichen Gewerbeschule zu Potsdam und bestand von dort aus im März 1878 zu Halle a. S. das Staatsexamen. Von Michaelis 1879 bis dahin 1880 absolvierte er an der Sophien-Realschule zu Berlin sein Probejahr, war an letzterer Anstalt noch als Hilfslehrer beschäftigt, ferner als solcher am Gymnasium zum grauen Kloster, Ostern 1881 am Kölnischen Gymnasium, Michaelis 1882 an der Luisenstädtischen Oberrealschule und Ostern 1883 am Luisenstädtischen Realgymnasium . Diesem gehörte er seit Michaelis 1883 als ordentlicher Lehrer an.
Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Realgymnasium 1884.

Bach, Johannes

Geboren am 5. Mai 1849 zu Struth im Kreis Schmalkalden, besuchte das Lehrerseminar zu Schlüchtern von Herbst 1865 an, bestand am 29. November 1868 die Abgsngsprüfung und am 17. April 1872 die praktische Lehrerprüfung. Von Herbst 1868 bis dahin 1869 war er zu Schlüchtern Seminarhilfslehrer, von da bis Ostern 1873 ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Hofgeismar und wurde am 1. April 1873 an die Realschule (Hedwigstr.) in Kassel versetzt. Vom 6. Bis 11. Dezember 1877 bestand er die Prüfung für Mittelschullehrer und zu der gleichen Zeit 1891 das Rektorexamen. Fünf Jahre erteilte er an der Handelsschule für Lehrlinge den Rechenunterricht der Fachklasse. Seit Ostern 1880 ist er mit der Erteilung von fremdsprachlichen Unterricht beauftragt und verwaltet die Schülerbibliothek.
Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Bach, Johannes

Geboren am 4. Juni 1881 zu Weißenfels a. d. Saale, besuchte das Gymnasium zu Oels, das er 1901 verließ. Er studierte in München, Leipzig und Breslau Latein, Griechisch und Geschichte. 1907 bestand er die Staatsprüfung. Während des Seminar- und Probejahres war er beschäftigt am Johannes-Gymnasium und Magdalenen-Gymnasium zu Breslau und am Gymnasium zu Bunzlau. 1909 geht er an das Gymnasium zu Oels.
Aus: Programm Oels Gymnasium 1910.

Bach, Joseph

Geboren am 24. November 1855 zu Weiler bei Boppard (Rheinprovinz), besichte des Progymnasium zu Boppard und das Gymnasium zu Koblenz, wo er sich im Herbst 1875 das Zeugnis der Reife erwarb. Dann studierte er auf den Universitäten Bonn und Straßburg Philologie und Geschichte. Im März 1880 machte er das Examen pro doctoratu und im Juli desselben Jahres das Examen pro facultate docendi. Vom 1. April 1880 bis zum 1. Mai 1881 war er Assistent am philologischen Seminar zu Straßburg. Im Herbst 1880 wurde er als Probekandidat und Ostern 1881 als Adjunkt an das Lyceum zu Straßburg i.E. berufen. Er ist später Direktor des Gymnasiums zu St. Stephan in Straßburg/Els. Und hat an Programm-Abhandlungen veröffentlicht:

1) De attractione quae dicitur inuersa apud scriptores latinos. Straßburg/Els. 1888. 36 S. (Programm Straßburg Gymnasium St. Stephan.)
2) Zur Erinnerung an Direktor Dr. Matthias Fuss. Straßburg i.E. 1898. S. 49-51. (Programm Straßburg Gymnasium St. Stephan.)
3) Homerische Syntax. Für den Schulgebrauch zusammengestellt. Straßburg i.E. 1899. 55 S. (Programm Straßburg/Els. Gymnasium St. Stephan.)
4) Bericht über die Feier des silbernen Papstjubiläums Leos XIII. im Bischöflichen Gymnasium zu Straßburg i. Els. Am 3. März 1903. Straßburg/Els. 1903. 34 S. (Programm Straßburg i. E. Gymnasium St. Stephan.)
5) Jakob Balde Interpretatio Somnii de cursu Historiae Bavaricae. Mit Einleitung herausgegeben. Straßburg 1904. XXXVII, 67 S. (Programm Straßburg/Els. Gymnasium St. Stephan.)
6) Die Osterfest-Berechnung in alter und neuer Zeit. Ein Beitrag zur christlichen Chronologie. Straßburg 1907. 73 S. (Programm Straßburg/Els. Gymnasium St. Stephan.)
7) Die Zeit und Festrechnung der Juden unter besonderer Berücksichtigung der Gauß'schen Osterformel. Straßburg 1908. 26 S. (Programm Straßburg/Els. Gymnasium St. Stephan.)
8) Bericht über die Feier des 25jährigen Bestehens des Gymnasiums (1883-1908.). Straßburg 1908. S. 3-18. (Programm Straßburg/Els. Gymnasium St. Stephan.)
9) Monatstag und Jahr des Todes Christi. Straßburg 1912. 32 S. (Programm Straßburg/Els. Gymnasium St. Stephan.)

Aus: Programm Straßburg/Els. Lyceum 1881.

Bach, Julius

Geboren den 6. Januar 1872 zu Löbau in Westpreußen, besuchte die Seminar-Übungsschule, dann die Präparanden-Anstalt und das Seminar seiner Vaterstadt und bestand hier am 24. März 1892 die erste, am 8. Juni 1894 die zweite Lehrerprüfung. Vom 16. Juni 1892 bis 31. Januar 1896 war er Volksschullehrer zu Lesnian im Kreise Marienwerder und vom 1. Februar bis 1. Oktober 1896 Präparandenlehrer in Löbau. Darauf wirkte er bis zum 1. Januar 1902 in Danzig als Volksschullehrer und besuchte während dieser Zeit (im Winersemester 1899/1900) die Königliche Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin. Am 1. Januar 1902 wurde er im Gemeindeschuldienst zu Schöneberg bei Berlin angestellt und am 1. Oktober 1904 als Vorschullehrer an die Realschule zu Pankow berufen. -- Aus: Programm Pankow Realschule 1905.

Bach, Ludwig Friedrich Wilhelm Ferdinand

Geboren den 27. Januar 1875 zu Kassel, besuchte , nachdem er am Wilhelmsgymnasium zu Kassel Michaelis 1893 das Zeugnis der Reife erhalten hatte, die Universitäten Marburg und Greifswald, um Philologie und Theologie zu studieren. Im Frühjahr 1898 bestand er zu Stettin die erste theologische Prüfung und kehrte dann wieder nach Griefswald zurück, um sich orientalischen und alttestamentlichen Studien zu widmen. Dort erlangte er im November 1900 durch seine Dissertation:" Der Glaube nach der Anschauung des alten Testaments" den Grad eines Lizentiaten der Theologie, bestand im Frühjahr 1901 die zweite theologischen Prüfung und wurde im Herbst desselben Jahres zum Pfarrer ordiniert. Nach einjähriger Versehung einer Hilfspredigerstelle in Grossenwieden im Kreise Rinteln, bezog er aufs neue die Universität Greifswald, um im Sommer 1903 daselbst die Prüfung für das höhere Lehramt abzulegen. Herbst 1903 bis dahin 1904 legte er alsdann das vorschriftsmäßige Seminarjahr am Kgl. Friedrichsgymnasium und später am Kgl. Wilhelmsgymnasium in Kassel ab. Er geht anschließend an das Realgymnasium zu Kassel.
Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1905.

Bach, Nikolaus

Geboren den 4. August 1802 zu Montabaur, studierte von 1821 bis 1825 in Bonn und Berlin Philologie und erwarb sich die Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „De Solone poeta“ am 26. April 1825. Im Novembererfolgte seine Anstellung als Gymnasiallehrer am Gymnasium zu Oppeln. Im März 1828 wird er in Breslau am Matthias-Gymnasium zum Oberlehrer befördert, habilitierte sich zugleich als Privatdozent bei der dortigen philosophischen Fakultät und fungierte seit 1830 als philologisches Mitglied der wissenschaftlichen Prüfungskommission. Im Januar 1834 erhielt er das Prädikat „Professor“. Durch Reskript vom 17. August 1835 wird er zum Direktor des Gymnasium zu Fulda ernannt und am 13. November in sein Amt eingeführt. Er starb am 17. Januar 1841 in Fulda. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) De criticae tyranni politiis elegiacis. Oppeln 1826. 24 S. (Programm Oppeln Gymnasium.)
2) Über Tyrtäos und seine Gedichte. Breslau 1830. 32 S. (Progr. Breslau Matthias-Gymnasium.)
3) De lugubri Graecorum elegia. Specimen primum. Breslau 1835. 20 S. (Progr. Breslau Matth.-Gymnasium.)
4) Rhabanus Maurus, der Schöpfer des deutschen Schulwesens. Fulda 1835. (Progr. Fulda Gymnasium.)
5) De lugubri Graecorum elegia. Specimen alterum. Fulda 1836. 36 S. (Programm Fulda Gymnasium.)
6) De synposiaca Graecorum elegia. Fulda 1837. 37 S. (Programm Fulda Gymnasium.)
7) Questionum elegiacarum spec. I.: De parodica Graecorum elegia. De bucolica Graecorum elegia. Symbolae ad ethicam Graecorum elegiam. Von den Elegikern Sophocle (minor), Melanthius, Aristoteles, Hedyla, Niconder. Epimetrum. Fulda 1839. 40 S. (Programm Fulda Gymnasium.)
8) Historia critica poesis Graecorum elegiacae. Fulda 1840. 44 S. (Programm Fulda Gymnasium.)

Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Bach, Theodor Franz

Wurde am 7. August 1833 zu Breslau, wo der Vater , Dr. Nikolaus Bach, Oberlehrer am Matthias-Gymnasium war, geboren. Im Jahre 1835 wurde sein Vater Direktor des Gymnasiums zu Fulda, starb aber dort schon 1841. Darauf siedelte seine Familie (seine Mutter mit 4 weiteren Geschwistern) nach Bromberg über, wo sein Großvater Staatsrat und Präsident Th. G. von Hippel lebte. In Bromberg besuchte Th. Bach 1 ½ Jahre die Bürgerschule und 8 ½ Jahre das Gymnasium. Im Herbst 1852 bezog er die Universität Breslau, um Philologie zu studieren und die Vorlesungen von Ambrosch, Braniß, Bernays, Cauer, Haase, Th. Mommsen, Röpell, Rückert, Stenzel, C. E. Chr. Schneider und Wuttke zu hören. Mommsen übertrug ihm kleinere Vor- und Hilfsarbeiten für das corpus inscriptionum Latinarum, Haase und Schneider nahmen ihn in den engeren philologischen Zirkel und im Januar 1854 auch in das philologische Seminar auf, dessen Mitglied er bis zum März 1857 war. Vom Mai 1857 bis zum Herbst 1858 übernahm er eine Hauslehrerstelle bei Herrn von Wallenberg-Pachaly, von welcher aus es ihm gestattet war, an der deutschen Philologenversammlung in Breslau 1857 und in Wien 1858 teilzunehmen, erstere auch im Namen der Breslauer Studenten der Philologie mit einer wissenschaftlichen Abhandlung: „De scholio quodam ad Platonicae Civitatem initium pertinente“ zu begrüßen. Im Juli 1858 wurde er auf Grund seiner Dissertation über Platons Kritias „Meletemata Platonica“ zum Dr. phil. promoviert. Am 5. November 1858 legte er die Oberlehrerprüfung ab, wurde unmittelbar darauf als Mitglied in das pädagogische Seminar für höhere Schulen aufgenommen, dessen Mitglied er bis zum Juli 1860 blieb, und gleichzeitig mit der Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle am Kgl. Friedrichsgymnasium in Berlin betraut. Im Oktober 1860 wurde er als Oberlehrer an das städtischen Gymnasium in Lauban berufen, an welchem er auch Mitglied der Abiturientenprüfungskommission war. Am 10. November 1864 übernahm er das Rektorat der 1. Breslauer Mittelschule, deren Entwicklung zu Ostern 1874 insofern einen Abschluß gewonnen hatte, als ihr unter dem Namen einer höheren Bürgerschule die Berechtigung zum einjährigen Dienst für die mit dem Zeugnis der Reife entlassenen Schüler erteilt wurde. Im Jahre 1866 wurde er in den städtischen Turnrat berufen und vom Oberbürgermeister Hobrecht mit der Ausarbeitung eines auch im Drucke erschienenen Planes für die Reorganisation des städtischen Schulwesens beauftragt. In demselben Jahre führte er eine Expedition von 50 Breslauer Studenten zur Pflege der Verwundeten auf die böhmischen Schlachtfelder. Im Jahre 1869 wurde er als technisches Mitglied in die städtische Schuldeputation berufen. Im Jahre 1871 gab er ein Gutachten über die in Aussicht genommene Umgestaltung des russischen Realschulwesens ab. Am 1. Oktober 1880 wird er als Direktor an die Falk-Realschule in Berlin berufen. Er starb am 9. Juli 1897. Außer den oben erwähnten Schriften hat er veröffentlicht:

1) De Syriaco philosopho Neoplatonico. Breslau 1862. 12 S. (Programm Lauban Gymnasium.)
2) Geschichte der sogenannten Breslauer Turnfehde. 1862.
3) Theodor Gottlieb Hippel, der Verfasser des Aufrufs „An mein Volk“. 1863. Ein Gedenkblatt zur 50jährigen Erhebung Preußens.
4) Wanderungen, Turnfahrten und Schülerreisen. Leipzig, Strauch. 1. Aufl. 1877. 2. Verb. Aufl. 1885.
5) An das Elternhaus. Berlin 1880. S. 3-7. (Programm Berlin Sophien-Realschule.)
6) Johann Heinrich Deinhardt, ein Beitrag zur Geschichte des preußischen Gymnasialwesens. 1874.
7) Denknisse und Erinnerungen aus der Zeit der Erniedrigung Preußens. Aus Th. G. von Hippels handschriftlichem Nachlasse mitgeteilt. 1. Teil. Berlin 1886. 23 S. (Programm Berlin Falk-Realgymnasium.)

8) Denknisse und Erinnerungen .... 2. Teil. Berlin 1887. 24 S. (Programm Berlin Falk-Realgymnasium.)
9) Schulgesundheitslehre von Eulenberg und Bach. Berlin, Heine 1889-1891.
Aus: Programm Berlin Falk-Realgymnasium 1881 und 1898.

Bach, Volkmar

Geboren 1862 in Oberkaka, Kreis Weißenfels, absolvierte die höhere Bürgerschule in Naumburg und bis Ostern 1882 die Realschule I.O. in Halberstadt. Er studierte in Halle, Berlin und Marburg neuere Philologie und wurde 1887 zum Dr. phil. promoviert. Die Staatsprüfung bestand er 1888, absolvierte sein Probejahr von Michaeli 1889 bis Michaeli 1890 am Realprogymnasium zu Naumburg, blieb daselbst noch ein Jahr als freiwilliger wissenschaftlicher Hilfslehrer, seit Michaeli 1891 als besoldeter. 1895 wurde er als Oberlehrer nach Sangerhausen berufen, wo er jetzt als Professor tätig ist.
Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Bach, Wilhelm

Geboren 1878 in Wolfenbüttel, besuchte das Herzogliche Gymnasium zu Braunschweig und Holzminden und später die Herzogliche Maschinenbauanstalt zu Holzminden, woselbst er die Reifeprüfung bestand. Nachdem er einige Jahre als Ingenieur tätig gewesen war und auch inzwischen seiner Militärpflicht genügt hatte, besuchte er die Königliche Kunstakademie in Kassel. Während der Akademieferien hielt er sich zu Studienzwecken in Holland, in der Schweiz in Bayern und in Köln, Düsseldorf, Hannover und Berlin auf. Im März 1907 bestand er in Berlin die Turnlehrerprüfung und im Juni desselben Jahres das Zeichenlehrerexamen für höhere Lehranstalten und für Lehrerbildungsanstalten. Er wird dann an der Realschule zu Finsternwalde angestellt.
Aus: Programm Finsternwalde Realschule 1908.

Bachem, Johann Benedikt

Geboren am 27. September 1739, trat am 9. Oktober 1762 an Oitweilers Stelle mit 30 Rthl. jährlichem Gehalt. Unter dem 19. Juni 1766 stellte „diessem qua optime merito (omnibusque et Singulis plurimum Commendando) der Rath auf Verlangen beglaubigtes Attestatum darüber aus, daß derselbe „dermahlen in unserem Gymnasio Martiniano würklich Professor Rhetorices“ sei. In der Rathaussitzung vom 25. September 1867 „referirte Bürgermeister Esch qua praefectus hiessigen Studii Martiniani, das Professor Humaniorum H. Bened. Bachem sein Nunmehro 5 Jahr vertrottenes Magister ambt wegen besserer pflegung seiner gesundheit niedergelegt und dafür sich bedankt hätte“. Am 7. Februar 1772 wurde Bachem zum Vikar S.Michaelis erwählt, hielt als solcher am 30. Mai 1872 die Investitur, starb am 2. Dezember 1799 und wurde am Fusse des St. Michaels-Altars begraben.
Aus: Programm Linz/Rh. Progymnasium 1876.

Bachfeld, Heinrich Johann

Geboren 1795, wurde in dem vormaligen Ratsgymnasium und der damit verbundenen Seminarklasse in Erfurt zum Lehramt vorgebildet. Im Jahre 1814 übernahm er während der Belagerung der hiesigen Festung Petersburg die Stelle eines Sekretärs bei dem hier interimistisch eingerichteten Preußischen Provinzial-Militärlazatette. Darauf besuchte er das Seminarium von Neuem, ward Organist an der Thomaskirche und wirkte an den städtischen Elementarschulen. An unserer Anstalt war er von 1844 bis zu seiner Pensionierung 1860 tätig. Er starb am 23. Februar 1866.
Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1894 FS.

Bachmann,

geboren am 17. Juni 1802, trat am 24. November 1825 als 4. Lehrer an der höheren Stadtschule zu Insterburg ein und hat alle Phasen derselben bis zu ihrer Umwandlung in ein Gymnasiums (1860) durchgemacht, an welchem ihm die 4. Oberlehrerstelle übertragen wurde. Von seinen ernsten Studien geben die 5 von ihm im Druck erschienenen Schulprogramme: „Über die Insektenfauna unserer Provinz“, die ihm bekannt war wie Wenigen, ein beredtes Zeugnis. Seine Sammlungen waren so vollständig und trefflich geordnet, dass – ausser den von Seiten der Schule angekauften – das Kgl. Museum in Königsberg dieselben anfkaufen liess. Weitere Verbreitung hat auch seine Abhandlung „Über das Vorkommen und die Lebensweise der Acanthoclisis occitanica auf der frischen Nehrung“ 1855 gefunden. Er starb als Conrektor am 19. Oktober 1863 an Typhus. Seine Schulprogramme:

1) Einige Bemerkungen über den Wert und die Methode des naturbeschreibenden Unterrichts. Insterburg 1836. 12 S. (Programm Insterburg Höh. Bürgerschule.)
2) Über die Insektenfauna unserer Umgegend. Erster Bericht. Insterburg 1847. 24 S. (Programm Insterburg Höh. Bürgerschule.)
3) Über die Insektenfauna unserer Provinz. Zweiter und Dritter Bericht. Insterburg 1848-1853. (Programm Insterburg Realschule.)
4) Über die Insektenfauna unserer Provinz. Vierter Bericht. Insterburg 1855. 17 S. (Programm Insterburg Realschule.)
5) Über die Insektenfauna unserer Provinz. Fünfter Bericht. Insterburg 1858. 20 S. (Programm Insterburg Realschule.)

Aus: Programm Insterburg Gymnasium 1864.

Bachmann, Ewald Theodor

Geboren am 31. März 1850 in Riesa, besuchte von 1865-1870 das Lehrerseminar zu Friedrichstadt-Dresden. Nachdem er von da ab bis Ostern 1872 als Lehrer an der Bürgerschule seiner Vaterstadt und hierauf bis 1875 in gleicher Stellung an der Vorschule des Gymnasiums zu Mitau im Kurland tätig gewesen war, bezog er die Universität Leipzig, um sich dem Studium der Chemie und der beschreibenden Naturwissenschaften zu widmen. Nachdem der im Juli 1878 das Examen für das höhere Lehramt abgelegt hatt, erhielt er Michaelis desselben Jahres eine Anstellung als Oberlehrer an der Lehr- und Erziehungsanstalt für Töchter gebildeter Stände zu Friedrichstadt-Dresden. Michaelis 1880 wurde er als Lehrer für Chemie und beschreibende Naturwissenschaften an das Realgymnasium zu Plauen angestellt. 1890 wird er Oberlehrer an der Realschule zu Plauen, 1898 Professor , 1902 erster Oberlehrer des städtischen Realgymnasiums zu Plauen und Stellvertreter des Rektors, 1904 Konrektor. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Spektroskopische Untersuchungen von Pilzfarbstoffen. Plauen 1886. 28 S. u. 2 Tafeln. (Programm Plauen Gymnasium.)
2) Der Thallus der Kalkflechten. Plauen 1892. 25 S. u. 2 Tafeln. (Programm Plauen Realschule.)

Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1881 und 1905.

Bachmann, Friedrich

Geboren am 31. März 1836 zu Erfurt, ausgebildet auf dem Seminar zu Erfurt, wirkte von 1856 bis 1858 in Moxa bei Ziegenrück, 1858-1863 an der Andreasschule in Erfurt und seit 1863 am Realgymnasium als Vorschullehrer. Er starb am 29. Mai 1894.
Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1894 FS.

Bachmann, Friedrich August Karl Theodor

Geboren am 31. Juli 1861 zu Hildesheim, besuchte bis Ostern 1872 die Bürgerschule, dann das Realgymnasium zu Hildesheim, das er nach bestandener Reifeprüfung Ostern 1881 verließ, um in Göttingen neuere Sprachen zu studieren. Als er Michaelis 1886 seine Studien beendet hatte, nahm er eine Lehrerstelle an der Privatschule von C. Gottschalck & Dr. L. Bornemann in Hamburg an. Im November 1886 bestand er in Göttingen die Prüfung pro fac. Doc. und wurde als Probekandidat der höheren Bürgerschule Holstentor zu Hamburg zugewiesen. Von Ostern 1889 an ist er an derselben als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen und auf den 1. Oktober 1889 zum ordentlichen wissenschaftlichen Lehrer erwählt worden. Hier hat er auch seine Abhandlung: „Die beiden metrischen Versionen des mittelenglischen Canticum de creatione“, Hamburg 1891. 45 S. veröffentlicht. Mit dieser Arbeit promovierte er in Rostock zum Dr. phil. (auch Programm Hamburg Realschule Holstentor.). Am 1. Januar 1893 wurde er an das Realgymnasium des Johanneums in Hamburg versetzt, blieb aber noch bis Ostern 1893 an der Realschule vor dem Holstentor.
Aus: Programm Hamburg Realschule Holstentor 1890 und Realgymnasium d. Johann. 1893.

Bachmann, Hans

Geboren am 16. Juli 1869 in Breslau, besuchte das Königl. Paulinische Gymnasium zu Münster i.W., das er am 6. März 1889 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um sich zunächst in Halle dem Studium der Astronomie zu widmen. Ein halbes Jahr später ging er zum Studium der Theologie über und widmete ihm 7 Semester auf den Universitäten zu Halle, Marburg und Göttingen. Nachdem er im September 1893 die erste theologischen Prüfung bestanden hatte, genügte er 1893/94 seiner Militärpflicht. Sodann trat er für 1 Jahr in das Kgl. Prediger-Seminar in Soest ein, legte im Oktober 1895 die zweite theologische Prüfung ab und nahm Ostern 1896 die Stelle eines wissenschaftlichen Lehrers an der Cecilienschule in Bielefeld an. Als solcher bestand er im November 1896 zu Münster i.W. die Oberlehrerprüfung. Das Probejahr legte er am Realgymnasium zu Schalke-Gelsenkirchen ab. Die während dieser Zeit von ihm verwaltete Hilfslehrerstelle wurde ihm am 1. Oktober 1898 endgültig übertragen, er ging jedoch schon am 1. April 1899 nach Münster i.W. , wo er die kommissarische Verwaltung der Oberlehrerstelle für den evangelischen Religionsunterricht an dem kath. Gymnasium Paulinum übernahm. Nachdem er dort am 1. April 1901 zum Oberlehrer ernannt worden war, ging er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Wernigerode a. H. über. Am 1. April 1911 ging er an das Pädagogium zu Züllichau und 3 Jahre später, am 1. April 1914 an das Schiller-Gymnasium zu Münster i.W. Er schrieb:“ Das Jesusbild der sogenannten modernen Theologie und der geschichtliche Jesus“. Wernigerode 1910. 65 S. (Programmabh.)
Aus: Programm Züllichau Päd. 1912 und Münster i.W. Schiller-Gymn. 1915.

Bachmann, Heinrich

Geboren am 8. Oktober 1861 zu Gieselwerder bei Hofgeismar, besuchte die Realschule I.O. zu Kassel, legte an derselben am 4. September 1880 die Reifeprüfung ab und widmete sich auf den Universitäten zu Leipzig, Paris und Münster dem Studium der neueren Sprachen und der Religion. Nachdem er am 10. Juli 1886 zu Münster das Staatsexamen bestanden hatte, trat er als Probekandidat zu Michaelis 1886 an der Realschule zu Kassel ein und wurde Ostern 1887 daselbst als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt. Am 1. April 1888 wurde er als ordentlicher Lehrer angestellt. Während seiner Probezeit war er Mitglied des pädagogischen Seminars.
Aus: Programm Kassel Realschule 1888 und 1893.

Bachmann, Heinrich

Geboren am 18. September 1882 zu Munningen (Bez. Amt Nördlingen), absolvierte 1902 das Gymnasium zu Ansbach in Bayern und diente 1902-1903 als Einjährig-Freiwilliger. Nachdem er in Erlangen und München studiert hatte und ein Jahr an einem Knabenpensionat in Wunsiedel tätig gewesen war, bestand er 1907 das 1. Bayer. Philologische Examen und 1908 die Turnlehrerprüfung. Vom 30. Oktober 1908 ab wirkte er als Lehrer an der höheren Privatschule in Barsinghausen bei Hannover, seit 1. Oktober 1909 ist er Lehrer am Paulinum.
Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1910.

Bachmann, Karl

Geboren am 1. Mai 1857 zu Thurland, besuchte die Gymnasien zu Dessau und Köthen, studierte nach Absolvierung des Abiturienten-Examens von Ostern 1876 bis 1879 in Halle und im Wintersemester 1880/81 in Leipzig Theologie. Nach bestandenem Examen pro candidatura wurde er von Michaelis 1881 bis Ostern 1882 im Kirchendienste zu Oranienbaum, Horstorf und Zerbst beschäftigt. Von da an erhielt er die einstweilige Verwaltung der Geschäfte eines Kreispfarrvikars für den Superintendentenbezirk Köthen. Er wird später Pastor und Diakonis an der evangelischen Pfarrkirche zu Neisse, erteilt seit dem 1. Oktober 1905 den evangelischen Religionsunterricht am Realgymnasium zu Neisse.
Aus: Programm Köthen Gymnasium 1883 und Neisse Realgymnasium 1907.

Bachmann, Ludwig Gottlob Ernst

Geboren am 1. Januar 1792 in Leipzig, besuchte die Landesschule Pforta, an der er 1812 das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte darauf in Leipzig, Göttingen und Jena bis 1816, trat 1917 am Pädagogium zu Halle sein erstes Lehreramt an. Michaelis 1817 wird er als Professor an das Gymnasium zu Wertheim berufen, wo er 1824 sein Amt freiwillig niederlegte, um große Reisen nach Italien, Wien und Paris zu machen. Seit 1828 wieder in Leipzig, promoviert dort 1829 zum Dr. phil. und wird außerordentlicher Professor der Universität Leipzig bis 1832. Am 10. November 1832 tritt er sein Amt als Direktor der Großen Stadtschule (Gymnasium und Realschule). 1833 wird er zugleich ordentlicher Professor der klassischen Philologie an der Universität Rostock, das er bis zu seinem Tode blieb. Am 24. April 1865 trat er in den Ruhestand und starb am 15. April 1881. An Abhandlungen hat er in den Schulprogrammen des Gymnasiums Rostock veröffentlicht:

1) Quaestio de Melitio graece inedito ejusque latino interprete Nicol. Petrejo. Rostock 1833. 14 S.
2) Manuelis Moschopuli Scholiorum Homericorum. Rostock 1835. VIII, 52 S.
3) Drei Schulreden, zur Eröffnung der Prüfungsfeierlichkeiten der Jahre 1837, 1838 und 1840 gehalten. Rostock 1843. 27 S.
4) E. E. Raths der Stadt Rostock revidierte Ordnung der großen Stadtschule. Rostock 1844. 8 S.
5) Theodori Ducae Lascaris imperatoris in laudem Nicae urbis oratio. E Cod. Ms. Bibl. Reg. Paris, primum Ed. Rostock 1847. XI, 16 S.
6) Scholia vetusta Lycophronis Alexandram. E Codice Bibl. Vaticanae antiquissimo primum edita. Rostock 1848. XX, 30 S.
7) Zur Handschriftenkunde. Heft 1. Rostock 1850. 14 S.
8) Joannis Tzetzae Opusculum peri tes ton poieton diaphoras. E Cod. Ms. Bibl. Reupubl. Francogallica Parisin. Ed. Rostock 1851. VI,10 S.
9) Zur Handschriftenkunde. Heft 2. Rostock 1854. 24 S.
10) Oratio in auspicando munere Rectoris Gymnasii Scholaeque publ. Rostochiensis ant hos XXV annos publice pronunciata. Rostock 1857. 15 S.
11) 1.) Übersicht des Klassensystems der Großen Stadtschule seit dem Sommerhalbjahr 1832 und der steigenden Frequenz der einzelnen Klassen. 2.) Übersicht der seit der Einführung des

Abiturientenreglements (1833) mit dem Zeugnis der Reife von der Großen Stadtschule abgegangenen Schüler. Zum 40jährigen Amtsjubiläum des Kondirektors Dr. Mahn. Rostock 1859.
12) Zur Handschriftenkunde. 3. Heft: Ein ungedrucktes Fragment des Podismus des Marcus Junius Nipsus nebst Beschreibung der handschriftlichen Quelle. Rostock 1861. XVI, 8 S.
13) Kleine Beiträge zur Geschichte der Rostocker Großen Stadtschule. (Die Rektoren und Schulkollegen der Rostocker Stadtschule seit dem Stiftungsjahr 1580. Rostock 1865. 14 S.

Aus: Programm Rostock Gymnasium 1866, 1892 und 1901.

Bachmann, Ottomar

Wurde 1855 zu Berlin geboren, erhielt seine Schulbildung auf dem Friedrich-Werderschen und dem Luisenstädtischen Gymnasium zu Berlin und auf dem Gymnasium zu Göttingen, welcher er Ostern 1873 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von Ostern 1873 bis Ostern 1878 studierte er klassische und deutsche Philologie zu Göttingen, wo er von der philosophischen Fakultät auf Grund seiner Dissertation: „Conjecturarum observationumque Aristophanearum specimen I“ zum Dr. phil. promoviert wurde. Ostern 1878 trat er als Hilfslehrer am Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim sein Probejahr an, in dem er am 4. Mai 1878 das examen pro facultate docendi bestand. Seit Ostern 1879 ist er am Gymnasium zu Frankfurt an der Oder tätig.
An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Specimen lexici Aristophanei. Frankfurt/O. 1884. 18 S. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.
2) Die wissenschaftlichen Abhandlungen zu den Jahresberichten der Anstalt seit 1813. Frankfurt/O. 1898. S. 3-6. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
3) Die Programme der Königlichen Friedrichsschule zu Frankfurt/Oder (1694-1813). Ein Beitrag zur Schulgeschichte des 18. Jahrhunderts. Frankfurt/O. 1902. S. 3-12. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
4) Die Abiturienten der Friedrichs-Gymnasiums Ostern 1789 bis Ostern 1904. Frankfurt/O. 1904. 66 S. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
5) Lebensabriß des Direktors Karl Kock. Frankfurt/O. 1907. S. 9-11. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt/Oder Gymnasium 1881.

Bachmann, Paul Martin Salomo

Geboren am 24. Oktober 1855 zu Berlin. Er besuchte dort die Elementarschule und das Französische Gymnasium. Nachdem er längere Zeit sich einem praktischen Berufe gewidmet hatte, kehrte er wieder auf die Schule zurück, um seine Reifeprüfung nachzuholen. Nach Ablegung derselben widmete er sich dann acht Semester lang dem Studium der Theologie zu Berlin. Die erste theologische Prüfung legte er daselbst im Jahre 1886, die zweite im Jahre 1888 ab. Nachdem er einige Zeit in Berlin als Lehrer und Vikar gewirkt hatte, wurde er im Jahre 1889 zum Pfarrverweser der Parochie Sandow (Kreis W.-Sternberg) und bereits im Jahre 1891 zum zweiten Pfarrer nach Frankfurt an der Oder berufen. Ein Unfall, der ihn im Kirchendienste betraf und dessen Folgen nur schwer überwindbar erschienen, veranlasste ihn um seine vorübergehende Versetzung in den Ruhestand nachzusuchen und nach Harzburg zu übersiedeln. Das Kgl. Konsistorium zu Berlin ließ sich bereit finden, diesem Ersuchen zum 1. 4. 1905 zu entsprechen.
Aus: Programm Bad Harzburg Progymnasium 1907.

Bachmann, Wilhelm Ludwig Friedrich

Geboren am 27. Mai 1823 in Münster in Westfalen als Sohn eines Regierungssekretärs. Seine erste Jugend verlebte er zu Holzhausen im Kreise Lübbeke in Westfalen, wo er zuerst die Dorfschule besuchte, darnach Privatunterricht erhielt und zu Ostern 1837 konfirmiert wurde. Sein Schulbesuch und Unterricht wurden damals und auch später durch eine langjährige Krankheit sehr beeinträchtigt. Im Herbst 1837 kehrte er nach Münster zurück, besuchte dort die damals bestehende sogenannte Vereinsschule, darauf das Gymnasium daselbst und machte im Herbst 1845 das Abiturientenexamen. Darauf studierte er an der Akademie zu Münster bis Ostern 1847 Philologie, von da bis zum Herbst 1851 auf der Universität Bonn Philologie und Theologie. Zu Anfang des Jahres 1851 machte er in Münster das Oberlehrerexamen und stand vom Juni 1852 bis Ostern 1853 als Probelehrer am Gymnasium zu Herford. Von da ging er an das Gymnasium zu Minden über, nach Herford zurückberufen wirkte er hier bis Michaelis 1857, darnach 1 Jahr am Gymnasium zu Bielefeld und je 1 ½ Jahre an den Gymnasien zu Stendal und Gütersloh, wo er Oberlehrer wurde. Von hier an das Lyceum zu Wernigerode als Rektor berufen, trat er dieses Amt zu Ostern 1860 an. Von da an hat er fast 28 Jahre an der Spitze der Anstalt gestanden. Zu Ostern 1885 konnte er sein 25jähriges Rektoratsjubiläum feiern. Er starb am 15. Februar 1888.
An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) De limite a Tiberio coepto. (Tac. Anna. I. 50.) Wernigerode 1862. S. 3-7. (Programm Wernigerode Gymnasium.)
2) Bericht über den Bau und die Einweihung des neuen Gymnasial-Gebäudes. Wernigerode 1872. S. 28-34 u. 1 Tafel. (Programm Wernigerode Gymnasium.)
3) Praemittit disputationem, qua antiquitatis Germanicae reliquias, qua Wernigerodae asservantur, ad illustrandam Taciti Germaniam adhibere conatur. Wernigerode 1873. 10 S. (Programm Wernigerode.)
4) Begriff der Freiheit des Willens. Sr. Durchlaucht dem regierenden Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode zum 30. Oktober 1883 untertänigst gewidmet. Wernigerode 1883. 68 u. 3 S. (Programm Wernigerode.)

Aus: Programm Wernigerode Gymnasium 1888.

Bachof, Ernst

Geboren den 19. November 1850 zu Ohrdruf im Herzogtum Sachsen-Gotha, besuchte die Realschule in Ohrdruf und das Gymnasium zu Gotha. Er studierte, mit einer durch die Teilnahme am Kriege verursachten Unterbrechung 1870 bis 1875 in Jena und Göttingen klassische Philologie. Er promovierte im November 1874 in Göttingen und bestand sein Staatsexamen im Mai 1875 in Göttingen. Von Ostern 1875 bis 1877 war er am Gymnasium zu Hameln, von da bis Ostern 1882 am Gymnasium zu Eisenach tätig. Durch Senatskonklusum vom 9. Dezember 1881 wurde er an die Hauptschule zu Bremen berufen. Dieses Amt trat er Ostern 1882 an. Gedruckt sind von ihm außer einigen kleineren Abhandlungen und Rezensionen in Zeitschriften erschienen:

1) De Dionix Plutarchei fontibus. Diss. inaug. Göttingen 1874.
2) Die Handschriften und älteren Drucke der Gymnasialbibliothek. Hameln 1876. 24 S. (Programm Hameln Gymnasium.)
3) Quaestiuncula Herodotea. Eisenach 1880. 20 S. (Programm Eisenach Gymnasium.)

Aus: Programm Bremen Hauptschule 1883.

Back, August Leberecht

Geboren den 12. Mai 1791 zu Corbussen bei Ronneburg, besuchte 1806 bis 1809 das Lyceum, dann das Friedrichsgymnasium, 1811 bis Michaeli 1813 die Universität Jena, wurde 1816 Konrektor, 1828 Rektor am Lyceum zu Eisenberg. 1832 wurde er Archidiakonus, 1842 Pfarrer in Lohna a. d. Leine, wo er 1875 starb. Er hatte mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, wußte sich aber durch offenes herzliches Wesen die Liebe und Anerkennung seiner Schüler zu erwerben und wirkte mit großem Eifer und Erfolg am Lyceum. Er war literarisch vielfach tätig: am bekanntesten ist seine 1843 erschienene „Chronik der Stadt und des Amtes Eisenberg“.

Aus: Programm Eisenberg Gymnasium 1878.

Back, Friedrich

Geboren am 16. Juni 1860 zu Wetzlar, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Birkenfeld, studierte in Halle, Straßburg und Berlin klassische Philologie. Er promovierte auf Grund seiner Dissertation :“ De Graecorum caerimoniis, in quibus homines deorum vice fungebantur“. Die Staatsprüfung bestand er am 1. August 1884 zu Straßburg i. E. Sein Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Birkenfeld.

Aus: Programm Birkenfeld Gymnasium 1886.

Backe, Ernst

Wurde geboren am 27. Juni 1876 zu Rheydt. Er besuchte die Oberrealschule und das Lehrerseminar zu Rheydt. Hier bestand er 1896 die erste und 1898 die zweite Lehrerprüfung. Er war 3 Jahre alng an der evang. Bürgerschule III zu Rheydt und 7 Jahre an der Realschule zu Haspe tätig, während welcher Zeit er einen zweijährigen Kurs an der Lehrerfortbildungsschule zu Elberfeld besuchte. Anschließend geht er an das Gymnasium zu Höxter.

Aus: Programm Höxter Gymnasium 1907.

Backeberg, Georg Heinrich Wilhelm

Geboren am 26. Juni 1882 zu Backeberg, Kreis Celle, besuchte die Christianschule in Hermannsburg und von 1897 – 1902 die Lehrerbildungsanstalten in Lüneburg. Als kommissarischer Lehrer war er drei Jahre in Knesebeck (Hannover) tätig und trat im Herbst 1906 in den hamburgischen Schuldienst. Zu seiner weiteren fremdsprachlichen Ausbildung war er im Sommer 1907 in Paris. Zum 1. Oktober 1908 wurde er als Vorschul-

lehrer an die Realschule an der Bismarckstraße in Hamburg berufen.
Aus: Programm Hamburg Realschule Bismarckstr. 1909.

Backes, Johann Heinrich

Geboren am 27. Mai 1864 zu Sinzig, besuchte das Gymnasium zu Neuß und Koblenz, widmete sich auf der Universität Bonn geschichtlichen, erdkundlichen und philologischen Studien und erwarb 1888 ein Oberlehrer-Zeugnis. Von Ostern 1888 bis Ostern 1893 war er, zuerst als Probekandidat, dann als Hilfslehrer, am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln tätig. Den Sommer 1893 brachte er zum Zwecke des Studiums des Französischen in Genf zu. Von Herbst 1893 bis Ostern 1895 war er Hilfslehrer an der damaligen Realschule zu Essen beschäftigt und wurde Ostern 1895 als Oberlehrer an derselben Schule angestellt.
Aus: Programm Essen Realgymnasium 1902.

Backhaus, August

Geboren im Mai 1847, Dr. phil., Probekandidat und Hilfslehrer am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin von Ostern 1873 bis Ostern 1875. Gab Deutsch und Griechisch in den mittleren und unteren Klassen. Wird später ordentlicher Lehrer in Krefeld, geht 1881 an das Friedrich Wilhelms-Gymnasium nach Köln, wo er 1893 Professor wird. Dort veröffentlicht er 2 Programmabhandlungen:

1) Der Gedankengang im ersten Buche des Platonischen Staates. Köln 1894. 28 S. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
2) Friedrich Schiller. Ansprache. Köln 1906. 23 S. (Progr. Köln Friedrich-Wilhelm-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Joachimsth.Gymnasium 1899.

Backhaus, Georg

Geboren am 22. Mai 1881 in Stettin, machte die Reifeprüfung Michaelis 1899 am dortigen Stadtgymnasium, studierte in Greifswald, Marburg und Kiel, weilte in den Jahren 1902 und 1906 sieben Monate zu sprachlichen Studienzwecken in Frankreich und England. Am 20. Februar 1904 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt in Greifswald, leistete von Ostern 1904 bis Ostern 1905 das Seminarjahr an dem Gymnasium zu Stolp und dem Marienstiftsgymnasium in Stettin und von Ostern 1905 bis Ostern 1906 das Probejahr an dem Gymnasium zu Belgard ab. Ostern 1906 wurde er als Oberlehrer an dem Gymnasium zu Neu-Ruppin angestellt und trat als solcher Ostern 1909 an die Oberrealschule in Elbing über.
Aus: Programm Elbing Oberrealschule 1910.

Backhaus, Johann Christoph Nikolaus

Ist geboren zu Bahlberg bei Winsen a. L. im Jahre 1826, wurde zuletzt auf dem Hauptseminar zu Hannover bis Neujahr 1849 ausgebildet, wirkte als Lehrer an der Stadtschule in Winsen und wurde im Oktober an das Johanneum zu Lüneburg berufen. Nach 10 ½ jähriger Tätigkeit am Johanneum übernahm er die Inspektion der evangelischen Bürger- und Volksschule in Osnabrück. Michaelis 1895 trat er in den Ruhestand und starb am 27. November 1897.
Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Backhaus, Johannes

Geboren am 21. August 1877 in Nieheim (Kreis Höxter), erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Höxter und studierte von 1899 bis 1901 auf der theologischen Fakultät in Paderborn Theologie und von 1901 bis 1904 auf der Universität in Münster Germanistik und Geschichte. Nachdem er im Sommer 1906 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestanden, war er während des Seminar und Probejahres von 1906 bis 1908 am Königl. Gymnasium in Meseritz vertretungsweise beschäftigt. Seit Oktober 1908 wirkt er an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Von Ostern 1909 ab ist ihm eine Oberlehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Ostrowo übertragen. – Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1909.

Backhaus, Johannes

Geboren den 1. März 1881 zu Peine, besuchte die höhere Stadtschule seiner Vaterstadt und das Realgymnasium zu Halberstadt. Seit Ostern 1899 studierte er in Göttingen, Freiburg i.Br. und Leipzig neuere Sprachen und Germanistik und erwarb 1902 auf Grund seiner Dissertation über :“Alexis Pirons Jahrmarktsspiele“ die philosophische Doktorwürde. Am 10. Juli 1903 bestand er die Staatsprüfung und wurde im Herbst desselben Jahres dem Gymnasium zu Göttingen zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Seit Ostern 1904 ist er mit der kommissarischen Verwaltung einer Oberlehrerstelle am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Emden betraut. Von Michaelis 1905 bis 1906 genügte er seiner Militärpflicht in Halberstadt und wurde danach unter Ernennung zum Oberlehrer an das Gymnasium in Wilhelmshaven überwiesen. Von Wilhelmshaven aus machte er eine Studienreise nach England. 1914 wurde er an das Gymnasium zu Göttingen versetzt.
Aus: Programm Emden Gymnasium 1905 und Göttingen Gymnasium 1915.

Backhaus, Josef

Geboren den 4. November 1851 zu Hohengandern, Kreis Heiligenstadt (Provinz Sachsen), besuchte das Gymnasium zu Heiligenstadt und studierte auf der Akademie zu Münster i.W. und auf der Universität Würzburg klassische und germanistische Philologie und Geschichte. Die Prüfung pro facultate docendi legte er zu Münster am 25. Januar 1877 ab, worauf er am Gymnasium zu Heiligenstadt als Probekandidat eintrat. Vom April 1878 bis zum September 1881 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Mülhausen i.E., von da ab bis September 1885 wirkte er zunächst in derselben Eigenschaft und vom 1. Februar 1883 ab als ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Wasselnheim. Wird dann (1885) an das Gymnasium zu Colmar im Elsaß versetzt.
Aus: Programm Colmar/Els. Gymnasium 1886.

Backhaus, Oskar August Franz Heinrich Otto

Sohn des Seminaroberlehrers Backhaus in Bederkesa (Kreis Lehe), geboren den 12. Dezember 1874 zu Schwarmstedt (Prov. Hannover), bestand die Reifeprüfung den 25. März 1893 auf dem Gymnasium in Bremerhaven. Er studierte zunächst Theologie, dann neuere Sprachen und Geschichte in Marburg, Lausanne, Berlin und Halle. Während seiner Studienzeit nahm er längeren Aufenthalt in England. Im Juli 1899 erwarb er sich die philosophische Doktorwürde der Universität Halle und bestand am 9. Februar 1901 in Halle die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er am Lyceum I in Hannover ab, das Probejahr, indem er gleichzeitig die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers versah, am Kgl. Realgymnasim in Osnabrück. Ostern 1903 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule III in Hannover berufen und am 1. Oktober 1903 zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Hannover Realschule III 1904.

Backhaus, Theodor

Geboren am 9. August 1881 zu Tenstedt, Amt Cloppenburg, besuchte das Gymnasium in Vechta, wo er am 13. März 1902 die Reifeprüfung bestand. Darauf widmete er sich an den Universitäten zu Freiburg i.Br. und Münster dem Studium der klassischen Philologie und Geschichte und legte am 9. Februar 1907 in Münster die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1907 bis Ostern 1908 in Paderborn, das Probejahr von Ostern bis Herbst 1908 in Arnsberg, von Herbst 1908 bis Ostern 1909 am Gymnasium zu Rheine ab und wird hier 1909 als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Rheine Gymnasium 1909.

Backhoff, Paul
Geboren den 10. Januar 1881 zu Holzminden im Herzogtum Braunschweig, besuchte das dortige Gymnasium. Von Michaelis 1903 ab studierte er Naturwissenschaften in Kiel, München und Göttingen. Hier bestand er – nach seiner Promotion 1909 – das Staatsexamen 1910. Während des von Michaelis 1910 bis dahin 1911 am Greifswalder Gymnasium mit Realschule abgeleisteten Seminarjahres bestand er die Turnlehrerprüfung. Die erste Hälfte des Probejahres legte er am Dramburger Gymnasium, die zweite Hälfte an der Bismarck-Oberrealschule zu Stettin ab. Hier wurde er am 1. Oktober 1912 als Oberlehrer angestellt. (Seine Dissertation behandelt die Entwicklung des Copulationsapparates bei Agrion.)
Aus: Programm Stettin Bismarck-Oberrealschule 1913.

Backmann, Reinhold
Ich, Reinhold Backmann, wurde am 1. Dezember 1884 in Leipzig geboren. Dort besuchte ich zuerst die Bürgerschule, dann die Thomasschule. Ostern 1904 mit dem Reifezeugnis entlassen, genügte ich meiner Militärpflicht und studierte dann bis Ostern 1911 Germanistik und neuere Sprachen an der Universität Leipzig. Im Frühjahr desselben Jahres wurde ich auf Grund der Abhandlung. „Die ersten Anfänge der Grillparzerschen Medeadichtung“ zum Dr. phil. promoviert und bestand dann in Leipzig die Prüfung für das höhere Lehramt. Vom 1. Oktober 1911 bis 1. April 1912 besuchte ich das pädagogische Seminar am Realgymnasium in Borna und kam danach als Probe- und Aushilfslehrer an das Realgymnasium zu Plauen, in dessen Kollegium ich Michaelis 1912 als wissenschaftlicher Lehrer aufgenommen wurde.
Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1913.

Backs, Hermann Theodor
Geboren den 5. Oktober 1847 zu Keuschberg (Kreis Merseburg), besuchte bis Michaelis 1866 die Kgl. Landesschule zu Pforta, studierte darauf von Michaelis 1866 bis Michaelis 1867 in Halle, von Michaeli 1867 bis Ostern 1870 in Berlin Philologie. Er nahm am deutsch-französischen Krieg als Freiwilliger teil. Nach der Rückkehr aus dem Feldzug unterzog er sich am 14. Januar 1873 in Berlin dem Examen pro facultate docendi und wurde von Ostern bis Michaelis 1873 am Gymnasium zu Seehausen in der Altmark beschäftigt, bis Michaelis 1873 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Burg berufen. Am Gymnasium zu Burg wurde er Ostern 1874 ordentlicher Lehrer. Ostern 1891 wurde er an das Realgymnasium zu Nordhausen berufen.

In Burg veröffentlichte er zwei Programm-Abhandlung:

1) Über Inhalt und Zweck des Platonischen Dialogs Lysis. Burg 1881. 15 S. (Programm Burg Gymnasium.)
2) Zur Erklärung der Dialoge Hippias minor und Hippias maior. Burg 1891. 18 S. (Progr. Burg Gymnasium.)

Aus: Programm Burg Gymnasium 1874 und Nordhausen Realgymnasium 1892.

Bade, Konrad
Geboren am 1. Februar 1808 in Paderborn, erhielt die Priesterweihe und war Lehrer am Gymnasium zu Paderborn von 1829 bis 1852. Dann wurde er Regierungs- und Schulrat in Liegnitz. Er starb am 29. September 1867. In Paderborn schrieb er zwei Programm-Abhandlungen:

1) Geschichtliches über das Gymnasium zu Paderborn. Erste Periode: Von der Gründung der Domschule unter Hathumar, dem ersten Fürstbischof von Paderborn, bis zur vollständigen Organisation des Jesuiten-Gymnasiums 705 – 1609. Paderborn 1845. 24 S. (Programm Paderborn Gymnasium.)
2) Geschichtliches über das Gymnasium zu Paderborn. Zweite Periode: Das Theodorianische Gymnasium von 1609 – 1773 und die späteren Verhältnisse desselben bis zum laufenden Schuljahre. Paderborn 1846. 26 S. (Programm Paderborn Gymnasium.)

Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1895.

Bade, Konrad
Geboren am 21. Februar 1887 zu Wedenfeld, Kreis Stolzenau, besuchte die Oberrealschule II zu Hannover bis Ostern 1906, studierte in Tübingen und Marburg Mathematik und Physik und bestand im Januar die Lehramtsprüfung. Das Seminarjahr legte er am Gymnasium nebst Oberrealschule zu Hameln ab, wurde Ostern 1914 zur Ableistung des Probejahres der Realschule II in Hannover und vom 14. November an dem Ulrichs-Gymnasium in Norden zur Ableistung des Probejahres überwiesen.

Aus: Programm Hannover Realschule II 1915.

Bader, Franz
Wurde im Jahre 1843 in Anklam geboren. Auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt erwarb er sich das Zeugnis der Reife und studierte dann klassische Philologie auf den Universitäten Greifswald und Bonn. 1870 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Kolberg angestellt und 1871 an das Gymnasium zu Jever berufen. Von Ostern 1877 bis Ostern 1887 war er am Großherzoglichen Gymnasium in Eutin und wurde wieder an das Gymnasium zu Jever zurückberufen. In Jever war er im ganzen 23 Jahre. Er starb 1904. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Medeia in der älteren griechischen Literatur. Jever 1872. 8 S. (Programm Jever Gymnasium.)
2) Die Baukunst in der Odyssee. Eutin 1880. 29 S. (Programm Eutin Gymnasium.)
3) Oedipus in Kolonos. Tragödie von Sophokles in deutscher Nachbildung. Jever 1893. 72 S. (Programm Jever Gymnasium.)

Aus: Programm Jever Gymnasium 1905.

Bader, Wolf

Geboren am 13. März 1886 zu Geishain (Königreich Sachsen), bestand seine Reifeprüfung 1904 am Gymnasium zu Baden-Baden, studierte in Freiburg i.Br., München und Berlin Deutsch, Englisch, Geschichte und Latein. Im Oktober 1909 promovierte er in Freiburg i. Br. auf Grund seiner Dissertation: „Über den Stammvokal in der Kompositionsfuge ahd. Eigennamen." Das Staatsexamen legte er 1910 in Karlsruhe ab, das Seminarjahr legte er vom 1. Mai 1910 bis 1. Januar 1912 am Bertholdsgymnasium in Freiburg i. Br. ab, das er zu einem Aufenthalt von 8 Monaten als deutscher Lehrer an der University Nancy unterbrochen hatte. Vom 15. Februar bis 1. April 1912 war er als Volontär, vom 1. April bis 1. Oktober 1912 als wissenschaftlicher Hilfslehrer und ab 1. Oktober 1912 als Oberlehrer an der Realschule am Dom in Lübeck angestellt.
Aus: Programm Lübeck Realschule am Dom 1913.

Badke, Otto Hermann

Wurde am 18. Juli 1851 zu Jacobsdorf in Pommern geboren, besuchte das Gymnasium zu Pyritz und bestand das Abiturientenexamen Michaelis 1871. Er studierte dann in Greifswald und Leipzig klassische Philologie. Durch einen längeren Aufenthalt in Rom und Neapel angeregt, fügte er diesem Studium das der neueren Philologie hinzu und machte im Jahre 1880 in Berlin das Staatsexamen, nachdem er vorher auf Grund einer Dissertation: „ Über die Quellen des Pomponius Mela" in Tübingen zum Dr. phil. promoviert worden war. Im August 1880 trat er als Probandus und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Stralsund ein, wo er Ostern 1882 auch zum ordentlichen Lehrer erwählt wurde. Er hat nachstehende Abhandlungen veröffentlicht:

1) Der Anfangsunterricht im Französischen auf phonetischer Grundlage. Stralsund 1888. 36 S. (Programm Stralsund Realgymnasium.)
2) Abrisse von der Lehre vom französischen Verbum für den Unterricht an höheren Lehranstalten. 1. Teil: Formenlehre. Stralsund 1889. 36 S. (Programm Stralsund Realgymnasium.)
3) Form und Bedeutung der Personalpronomina. Stralsund 1890. 26 S. (Progr. Stralsund Realgymnasium.)
4) Beiträge zur Lehre von den französischen Fürwörtern. Stralsund 1891. 25 S. (Programm Stralsund Realg.)
5) Beiträge zur Behandlung der Moduslehre im Französischen. Stralsund 1895. 23 S. (Programm Stralsund.)
6) Einführung in das Studium Giacomo Leopardis. Stralsund 1907. 25 S. (Programm Stralsund Realgymn.)
7) Über einige Punkte der französischen Satzbetonung und die Frage im besonderen. Stralsund 1912. 20 S. (Programm Stralsund Realgymnasium.)

Aus: Programm Stralsund Realgymnasium 1883.

Badow, Reinhard

Geboren am 18. April 1878 in Spandau, besuchte das dortige Gymnasium und bestand daselbst 1897 die Reifeprüfung. Er studierte darauf an der Universität Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und legte im November 1902 die Staatsprüfung ab. Er war bis Ostern 1904 als Seminarkandidat an dem Gymnasium zu Steglitz und am Kgl. Wilhelmsgymnasium in Berlin und bis Michaelis 1905 als Probandus an dem Kgl. Gymnasium zu Spandau und Luckau beschäftigt, woran sich eine halbjährige Hilfslehrertätigkeit am Kgl. Gymnasium zu Friedeberg (Nm.) anschloß. Ostern 1906 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Rathenow versetzt. - Aus: Programm Rathenow Realgymnasium 1907 und Berlin Wilhelms-Gymynasium 1908.

Badrian, Emanuel Emil

Geboren am 27. April 1859 zu Beuthen in Oberschlesien, jüdischer Konfession, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, widmete sich nach dessen Absolvierung (Herbst 1880) dem Studium der Geschichte, Geographie und der Sprachen in Breslau 1880 – 1885 und legte daselbst 1886 sein Staatsexamen ab. Sein Probejahr leistete er 1887-1888 am Johannes-Gymnasium in Breslau ab, an welchem er noch bis Ostern 1891 beschäftigt blieb. Anschließend geht er an die höhere Bürgerschule Talmud Tora in Hamburg.
Aus: Programm Hamburg höh.Bürgerschule Talmud Tora. 1892.

Badura, Johann

Geboren am 28. September 1851 in Urbanowitz, Kreis Pless, verließ das Matthias-Gymnasium zu Breslau 1873 mit dem Zeugnis der Reife, studierte anfangs auf der Universität Breslau Theologie, dann Philologie. Nach mehrjähriger Hauslehrerzeit bestand er in Breslau am 22. Mai 1885 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr legte er am Gymnasium zu Bromberg ab, worauf er bis November 1887 am Kgl. Gymnasium in Meseritz , sodann am Gymnasium zu Ostrowo als Hilfslehrer beschäftigt war. Ostern 1890 wurde er an das Gymnasium zu Rogasen versetzt, kam von dort an das Gymnasium zu Schneidemühl und 1893 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Tremessen.
Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1888 und Tremessen Gymnasium 1894.

Baeber, Otto Karl Louis

Geboren den 22. Februar 1839 zu Magdeburg, Sohn des verstorbenen Geheimen Rechnungsrats C. Baeber, besuchte das Pädagogium des Klosters Unserer Lieben Frauen in seiner Vaterstadt bis 1860, studierte dann zu Halle Chemie und Philologie. Am 19. April 1864 in Halle promoviert, war er an der agrikultur-chemischen Versuchsstationen zu Salzmünde und zu Halle als Assistent tätig. Sah sich aber durch seine angegriffene Gesundheit genötigt, diese Stellung aufzugeben, und privatisierte zuerst in seiner Vaterstadt, dann in Wernigerode. Am 10. Dezember 1870 absolvierte er das Examen pro facultate docendi und machte dann sein Probejahr am Gymnasium zu Wernigerode, an dem er bis zu seiner definitiven Anstellung als Hilfslehrer beschäftigt war.
Aus: Programm Wernigerode Gymnasium 1873.

Baecht, Hermann

Hermann Bächt, geboren am 7. Mai 1858 zu Zennern im Kreise Fritzlar, absolvierte die Realschule I.O. zu Kassel und studierte von 1879 bis 1882 in Göttingen. Hier legte er am 15. Dezember 1883 die Fakultäts-Prüfung ab und wurde danach von Ostern 1884 ab der Realschule in Kassel als Probekandidat überwiesen, zugleich aber auch mit Aushilfe beauftragt. Ostern 1885 wurde er Hilfslehrer, Ostern 1887 als ordentlicher Lehrer angestellt. 1884 hatte er auf Grund seiner Dissertation: „Sprachliche Untersuchungen über Huon de Bordeaux“ in Erlangen die philosophische Doktorwürde erlangt.
Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigst. 1893.

Baecker, Fritz

Fritz Bäcker, geboren 1868 in Rixdorf, besuchte, nachdem er zu Ostern 1888 das Köllnische Gymnasium in Berlin mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, von 1888 – 1890 die Universität Berlin, um Musikwissenschaft zu studieren. Die theoretische und praktische Ausbildung zum Dirigenten und Gesangslehrer erhielt er durch die Professoren Heinrich Bellermann und Philipp Spitta. Von 1890 – 1900 war er als Opern- und Konzertdirigent in den Städten Elberfeld, Barmen, Düsseldorf, Halle a.S., Basel und Zürich engagiert. Seit 1900 ist er in Berlin als Lehrer für Sologesang und Dirigent von Chorvereinigungen tätig.
Aus: Programm Berlin Köllnisches Gymnasium 1909.

Baecker, Hermann

Hermann Bäcker, geboren am 22. Februar 1867 in Barmen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Bonn und Straßburg evangel. Theologie, bestand Ostern 1889 die erste, Ostern 1890 die zweite theologische Prüfung, war Vikar zu Hohwald im Elsaß, Hilfsprediger in Brüssel, Pfarrvikar in Adenau und Pfarrer in Alten-

kirchen. 1899 wurde er zum Inspektor des Johanneums in Moers gewählt und folgte Ostern 1905, nachdem er schon vorher nebenamtlich am Kgl. Gymnasium zu Moers als Hilfslehrer gewirkt und sich von dort aus der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen unterzogen hatte, der Berufung als Oberlehrer an das Gymnasium zu Elberfeld.
Aus: Programm Moers Gymnasium 1902 und Elberfeld Gymnasium 1906.

Baecker, Johannes

Wurde am 10. Mai 1874 als Sohn des Obertelegraphen-Assistenten Baecker geboren. Vorgebildet auf dem Wilhelms-Gymnasium zu Emden und der Leibnizschule in Hannover, widmete er sich dem Studium der Malerei und besuchte zwei Semester die Technische Hochschule in Hannover, vier Semester das Kgl. Kunstgewebe-Museum in Berlin. Seiner Militärpflicht hatte er vom Frühjahr 1895 bis dahin 1896 genügt. Nachdem er hierauf in verschiedenen Malerateliers gearbeitet und drei Semester der Königl. Kunstschule in Berlin als Schüler angehört hatte, bestand er an dieser im Juli 1902 das Zeichenlehrer-Examen und legte im März an der Universität Halle die Turnlehrerprüfung ab. Ostern 1903 übernahm er die Stelle eines Zeichen- und Turnlehrers an der Realschule in Sachsa am Harz, von wo er an das Gymnasium zu Celle berufen wurde.
Aus: Programm Celle Gymnasium 1905.

Baedecker, Wilhelm

Geboren am 24. Juli 1879 zu Bremen, besuchte daselbst das Gymnasium und bestand Michaelis 1899 die Reifeprüfung. Er studierte Naturwissenschaften auf den Universitäten Heidelberg, Leipzig und Kiel. Er promovierte an der Universität Kiel am 21. November 1903 und bestand die Oberlehrerprüfung am 17. Januar 1908. Das Seminar- und Probejahr leistete er ab von Ostern 1908 bis Michaelis 1909 an dem Gymnasium zu Kiel, von Michaelis 1909 bis Ostern 1910 an dem Gymnasium in Altona und wirkte dort von 1910 – 1912 als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Ostern 1912 wurde er zum Oberlehrer an der Realschule in Apenrade ernannt und Ostern 1913 an das Gymnasium zu Glückstadt versetzt.
Aus: Programm Glückstadt Gymnasium 1914.

Baedorf, Bèrnard

Geboren am 26. Februar 1868 zu Köln, erlangte das Zeugnis der Reife am Kaiser-Wilhelms-Gymnasium seiner Heimatstadt, studierte in Bonn und Münster Philosophie, Germanistik und alte Sprachen. In Münster wurde er im Jahre 1891 zum Dr. phil. promoviert und bestand im folgenden Jahre die Oberlehrerprüfung. Das Seminar-Jahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Bonn, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Siegburg ab. Ostern 1894 gründete er in Bernkastel eine private höhere Knabenschule, deren Leitung er Ostern 1897 niederlegte, um eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Trier zu übernehmen. Ostern 1898 wurde er in eine Oberlehrerstelle am Progymnasium zu Eupen, ein Jahr später in eine solche am Gymnasium in M.-Gladbach berufen. Von dort geht er 1904 an das Progymnasium zu Ratingen.
Aus: Programm Ratingen Progymnasium 1905.

Baege, Max Heinrich

Geboren den 3. Mai 1859 zu Merseburg (Provinz Sachsen), Sohn eines Bankiers, erhielt seine Bildung auf den Schulen seiner Vaterstadt. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er bon Ostern 1878 bis Michaelis 1879 zu Leipzig, sodann bis Michaelis 1881 zu Halle deutsche und klassische Philologie. Am 6. März 1882 wurde er auf Grund einer Dissertation: „De Ptolemaeo Ascalonita“ zum Dr. phil. promoviert und am 5. Mai 1883 erwarb er sich das Zeugnis pro facultate docendi. Von Pfingsten 1883 bis Ostern 1884 absolvierte er das Probejahr am Gymnasium zu Merseburg. Nachdem er hierauf ein Jahr lang als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Katharineum zu Lübeck amtiert hatte, fand er vom 1. April 1885 ab am Gymnasium zu Schweidnitz eine feste Anstellung als ordentlicher Lehrer. 1903 wurde er hier Professor, Michaelis 1908 wurde er als Direktor an das königliche Gymnasium zu Pless in Oberschlesien berufen. In Schweidnitz hat er 3 Programmabhandlungen veröffentlicht:

1) Deutsche Sprache, ein Spiegel deutscher Volksart. Leipzig 1900. 34 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)
2) Sokrates in der geistigen Entwicklung Athens. Rede. Schweidnitz 1904. 12 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)
3) Das Gymnasium zu Schweidnitz in seiner geschichtlichen Entwicklung von der Gründung bis 1830. Festschrift zur 200jährigen Jubelfeier. Schweidnitz 1908. 104 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)

Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1886 und Pless Gymnasium 1909.

Baehnisch, Alfred

Geboren den 30. Mai 1856 in Militsch, besuchte das Gymnasium zu St. Maria Magdalena in Breslau, wo er Ostern 1875 das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte darauf in Breslau bis Ostern 1880 besonders Philologie und Deutsch und unterzog sich daselbst am 4. März 1881 der Lehramts-Prüfung. Sein Probejahr legte er am Gymnasium zu Wohlau ab, und war dann von Michaelis 1881 bis Ostern 1884 als Hilfslehrer und ordentlicher Lehrer am Gymnasium in Oels tätig. Ostern 1884 ging er an das evangelische Gymnasium zu Groß-Glogau, von wo er 1895 als Direktor an das Gymnasium zu Ohlau berufen wurde. 1900 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Kreuzburg als Direktor berufen. 1913 wird er Direktor des Gymnasiums in Stargard. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Ist eine Schulbibel notwendig und wie muß sie beschaffen sein? Glogau 1892. 32 S. (Programm Groß-Glogau evangel.Gymnasium.)
2) Ist eine Schulbibel notwendig ... in erweiterter Form erschienen in den Zeitfragen des christlichen Volkslebens, Stuttgart 1892, Nr. 126.
3) Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt. Ohlau 1896. S. 9-10. (Programm Ohlau Gymnasium.)
4) Bericht über die Feier des 25jährigen Bestehens der Anstalt. Ohlau 1898. S. 9-12. (Programm Ohlau Gymnasium.)
5) Die bei der Einführung des neuen Direktors gehaltenen Reden. Stargard 1914. S. 12 – 16. (Programm Stargard Gymnasium.)
6) Die deutschen Personennamen. Leipzig, Teubner 1910. (Aus: Natur und Geisteswelt. 296.)
7) Mitarbeiter an dem von der Bremer Bibelgesellschaft 1894 herausgegebenen Biblischen Lesebuch.
8) Aufsätze und Besprechungen zur Schulbibelfrage. In der Zeitschr. f. Gymnasialwesen 1894, 455; 1895, 385, 724; 1899, 94, 563; 1901, 28; 1902, 15; 1904, 14.

Außerdem war er Mitarbeiter an Brockhaus‘ Conversationslexikon.
Aus: Programm Groß-Glogau ev. Gymnasium 1885, Wohlau Gymn. 1882 und Stargard Gymnasium 1914.

Baehr, Ernst

Ernst Bähr, geboren am 26. Oktober 1880 zu Rodach, als Sohn eines Landwirtes. Seine Vorbildung erhielt er auf dem Ernestinum zu Coburg, das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte zwei Semester in Leipzig und sechs Semester in Jena Mathematik und Physik. In Jena Promovierte er im Februar 1905 zum Dr. phil. und bestand am 16. Juli desselben Jahres das Oberlehrerexamen. Vom 1. Oktober 1905 ab wurde er als Probekandidat und zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Herzoglichen Oberrealschule in Coburg beschaftigt und am 1. Oktober des folgenden Jahres als Oberlehrer unwideruflich dort angestellt.
Aus: Programm Coburg Oberrealschule 1908.

Baehr, Josef

Joseph Bähr, geboren am 22. August 1791 zu Seeburg, wurde im Jahre 1812 von Schmülling nach Prima aufgenommen, verließ dieselbe aber schon im Dezember desselben Jahres. Im Mai 1816 wurde er Hilfslehrer und zugleich Religionslehrer an Gymnasium zu Braunsberg und bekleidete dieses Amt bis zum 18. Juli 1824. Auch verwaltete er mehrere Jahre die Kasse. Er starb an der Auszehrung nach langen und schweren Leiden. Seine Bibliothek hinterließ er als Handbibliothek dem jedesmaligen Religionslehrer, der Gymnasialkirche ein nach seinem Namen benanntes Beneficium.
Aus Programm Braunsberg Gymnasium 1865 FS.

Baehr, Leopold

Geboren am 14. April 1826 zu Dessau, erhielt am Gymnasium zu Dessau seinen ersten Zeichenunterricht durch den Hofmaler Becker, in dessen Atelier er sich dann der Malerei widmete. Nach einigen Studienreisen ins Harzgebirge zeichnete und malte er Landschaftsbilder und ging nun zu seiner weiteren Ausbildung nach Berlin, woselbst er durch acht Semester auf der Königlichen Akademie der Künste studierte. Auch besuchte er zwei Semester das Atelier des Herrn Professor Steffeck. Sodann war er selbständig künstlerisch tätig und erteilte auch Zeichenunterricht an junge Leute des Kunstgewerbes, da es an Anstalten, wie das heutige Kunstgewerbemuseum mit seinen Unterrichtsklassen, damals in Berlin noch nicht gab. 1861 wurde er als Zeichenlehrer an die Realschule in Rawitsch berufen. Zu Ostern 1865 wurde ihm auch der Zeichenunterricht an den drei oberen Klassen der städtischen Töchterschule übertragen, welchen er 28 Jahre hindurch ausübte. Im Monat August 1862 richtete er für die Schülerinnen dieser Anstalt auch Turnunterricht ein, welchen er mehrere Jahre leitete, bis derselbe, hier in den Unterrichtsplan aufgenommen wurde. Gleichzeitig unterrichtete er noch an der Handwerkerfortbildungsschule in Zeichnen durch 17 Jahre; in der durch Fräulein Breitzmann 1870 eröffneten höheren Töchterschule während 12 Jahre im Zeichnen und auch im Turnen. Insgesamt erstreckte sich seine Lehrtätigkeit hier in Rawitsch vom 1. August 1861 bis Ende September 1902.Im bürgerlichen Leben half er wesentlich bei der Gründung des Männerturnvereins und des Handwerkervereins, in welchem er dann auch viele Jahre leitend mitwirkte. Er trat am 1. April 1903 in den Ruhestand und starb am 29. Juni 1904.
Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1905.

Baehr, Otto

Geboren am 4. Juni 1863 zu Meseritz, als Sohn eines Schneidermeisters. Er besuchte die Kgl. Präparandenanstalt zu Meseritz und von 1880 bis 1883 das Kgl. Schullehrerseminar zu Paradies. Seit dem 11. April 1883 ist er in Bromberg angestellt und an die hiesigen Volksschulen tätig gewesen. Im Winterhalbjahr 1891 bis 1892 besuchte er die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin, Am 1. Mai 1903 wurde er an die Städtische Realschule zu Bromberg berufen. – Aus: Programm Bromberg Realschule 1904.

Baehr, Walter

Wurde 1877 in Burg bei Magdeburg geboren, besuchte das Progymnasium zu Steglitz und das Friedrich Werdersche Gymnasium zu Berlin, wo er Ostern 1895 die Reifeprüfung bestand. Er studierte in Berlin Philologie und Geschichte, promovierte 1900 auf Grund der Dissertation: „De centurionibus legionariis quaestiones epigraphicae“, leistete nach bestandenem Staatsexamen von Ostern 1902 an das Seminarjahr als Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars am Askanischen Gymnasium zu Berlin, von Ostern 1903 an das Probejahr am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin ab, trat dann zu Andreas-Realgymnasium über und wurde am 29. Juni 1904 zum Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt.
Aus: Programm Berlin Andreas-Realgymnasium 1905.

Baehre, August

August Bähre, geboren den 25. April 1846, erhielt seine Vorbildung auf dem Seminar zu Hannover. Kurz vor dem Abgangsexamen beim Ausgruch des französischen Krieges in das Heer eingestellt, machte er den ganzen Feldzug mit und wurde Mitte Juni 1871 beurlaubt, um sein Amt am Gymnasium zu Celle anzutreten. Michaeli desselben Jahres absolvierte er alsdann in Hannover sein Examen.
Aus: Programm Celle Gymnasium 1873.

Baehre, August

August Bähre, geboren den 17. Dezember 1859 zu Vegesack, erhielt seine Vorbildung auf dem Realgymnasium zu Vegesack, welches er Ostern mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte neuere Sprachen in Leipzig und Göttingen, leistete vom Herbst 1888 bis dahin 1889 am Realgymnasium zu Elberfeld sein Probejahr ab und wurde im Herbst 1889 als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt. Er ist später am protestantischen Gymnasium in Straßburg, wird 1900 Direktor der Realschule in Kreuznach. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Christoph Thomas Walliser. In: Festschrift zur Feier des 350-jährigen Bestehens des protestantischen Gymnasiums zu Straßburg. Teil 1. Straßburg 1888. S. 355-384.
2) Antrittsrede. Kreuznach 1901. S. 3-7. (Programm Kreuznach Realschule.)

3) Die University Extension Summer Meetings (Volkstümliche Hochschulkurse in England) ein Mittel zur Erweiterung und Vertiefung der Kenntnis einglischer Sprache und englischen Lebens. Kreuznach 1901. 30 S. (Programm Kreuznach Gymnasium Beilage.)
4) Kurzer Bericht über die von der Kreuznacher Realschule auf der Deutschen Unterrichts-Ausstellung in St. Louis 1904 ausgestellten Gegenstände. Kreuznach 1904. S. 3-5.

Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1891.

Baehrens, Ferdinand Robert

Ferdinand Robert Bährens, geboren am 24. Februar 1861 zu Saarlouis, besuchte 1871 – 1880 das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Trier, studierte dan 1880 bis 1886 in Bonn und Münster klassische Philologie und Germanistik. Am 10. Juli 1886 bestand er in Münster die Staatsprüfung. Sein Probejahr leistete er von Ostern 1886 bis Ostern 1887 am Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Trier ab. Von Ostern 1887 bis Herbst 1893 wirkte er als Hilfslehrer am Städtischen Realgymnasium, jetzigen Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Trier. Von Herbst 1893 bis Herbst 1903 war er am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Trier tätig, seit 1. Mai 1895 als Oberlehrer. Das Winterhalbjahr 1903/04 gehörte er dem Lehrkörper des Kgl. Gymnasiums zu Münstereifel an. Von Ostern 1904 ab war er 4 Jahre am Kgl. Gymnasium zu Siegburg und ging 1908 an das K. Wilhelms-Gymnasium nach Köln.

Aus: Programm Köln K.Wilhelms-Gymnasium 1909.

Baehring, Louis

Louis Bähring. Ich wurde am 19. Februar 1854 in Gauerstadt, S.-Coburg, geboren als Sohn des derzeitigen Amtsgerichtsrats Bähring in Sonnefeld. Den ersten Unterricht erhielt ich in der dortigen Volksschule. Ostern 1866 wurde ich in die Sexta des Herzogl. Gymnasium aufgenommen, und, nachdem ich neun Jahre Schüler dieser Anstalt gewesen war, wurde ich Ostern 1875 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Ich genügte nun zunächst meiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger und studierte dann auf den Universitäten Jena, Leipzig, Breslau und zuletzt wieder in Jena Mathematik und Naturwissenschaften. Im Dezember 1886 legte ich vor der Großherzogl. und Herzogl. Sächs. Prüfungskommission der Universität Jena die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes in den genannten Fächern ab. Laut Dekret hohen Herzoglichen Staatsministeriums zu Coburg wurde ich auf Gesuch Ostern 1888 als Probekandidat am Herzogl. Gymnasium Casimirianum zugelassen und als wissenschaftlicher Hilfslehrer vom 1. Juli 1889 an an dieser Anstalt angestellt. – 1892 wurde er hier Gymnasiallehrer, 1893 Oberlehrer und 1906 Professor.

Aus: Programm Coburg Gymnasium 1890 und 1907.

Baeker, Ferdinand

Ferdinand Friedrich Gottfried Bäker, geboren am 13. Dezember 1852 zu Anklam, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Michaeli 1862 bis Michaeli 1871 und studierte in Greifswalt bis Ostern 1875 Philologie. Im Mai 1875 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De interpolationibus orationis Aeschineae contra Timarchum habitae“ in Greifswald zum Dr. phil. promoviert und bestand im Februar 1876 in Greifswald die Prüfung pro facultate docendi. Ostern 1876 trat er in das Königl. Heer, um seiner Militärpflicht zu genügen. Zu Ostern 1877 kam er an das Gymnasium zu Treptow, um sein Probejahr abzuleisten. Dann war er von Ostern 1878 bis Michaelis als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Prenzlau beschäftigt und wurde von dort an das Realgymnasium zu Stralsund berufen. In Stralsund veröffentlichte er eine Programm-Abhandlung: Die Methapern in den Satiren des Horaz. Stralsund 1883. 21 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)

Aus: Programm Treptow a.R. Gymnasium 1878 und Stralsund Realgymnasium 1879.

Baenitz, Moritz

Moritz Albert Heinrich Baenitz, geboren am 26. November 1848 zu Landsberg an der Warthe, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bestand dort das Abiturientenexamen zu Michaelis 1868. Darauf studierte er an der Universität Berlin klassische Philologie, beendete daselbst das Examen pro facultate docendi im Mai 1873 Und verweilte darauf behufs näherer Kenntnisse des klassischen Altertums bis zum Frühjahr 1874 in Italien. Zu Ostern 1874 trat er sein Probejahr beim Gymnasium zu Potsdam an, woselbst er bis Michaeli 1875, zuletzt als wissenschaftlicher Hilfslehrer blieb. Dann trat er in gleicher Eigenschaft am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen ein, war vom Mai 1876 bis Michaelis 1876 am Kgl. Gymnasium zu Schrimm, von Mich.

1876 bis Ostern 1877 wieder am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen und tratr zu Ostern 1877 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Hohensalza ein. Er wurde von hier am 1. Oktober 1881 an das Gymnasium zu Rogasen versetzt, geht von dort an das Gymnasium zu Schneidemühl und ist später als Professor am Augusta-Viktoria-Gymnasium in Posen. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Bemerkungen zum ersten und zweiten Buche der Ilias. Inowrazlaw (Hohensalza) 1881. 30 S. (Programm Inowrazlaw Gymnasium.)
2) Über die Zusammensetzung von Ilias g bis d 1-219. (Fortsetzung des Programms von Inowrazlaw 1881.) Rogasen 1884. 13 S. (Programm Rogasen Gymnasium.)
3) Text einer zusammenhängenden griechischen Lektüre für das ganze Jahr der Untertertia. Schneidemühl 1899. 32 S. (Programm Schneidemühl Gymnasium.)
4) Griechisches Übungsbuch für Tertia. (Zwei Ausgaben.)
5) Das neue Gymnasium und dan neue Realgymnasium. 1890.

Aus : Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS und Rawitsch, Gymnasium 1903 FS.

Baentsch, Albrecht Ludwig

Wurde am 9. Juni 1769 zu Merzin bei Köthen im Anhaltischen geboren, wo sein Vater Pächter war. Er genoß daselbst den Unterricht in der Dorfschule bis in sein 15. Jahr, in welchem er nach Halle in das Waisenhaus geschickt wurde. Er blieb dort jedoch nur 1 Jahr, weil die Stadtschule zu Dessau neu eingerichtet und zum Gymnasium ungestaltet wurde, welches er von 1785 bis 1792 besuchte. 1792 bezog er die Universität Jena, wo er von 1792 bis 1796 theologische und andere Collegia hörte. Hiernach hielt er sich in Dessau auf, und schrieb im Jahre 1800 die „Geschichte und Geographie der anhaltiner Lande“. Weil er aber seinem Vaterlande zu lange auf Versorgung zu warten hatte, so entschloß er sich nach Berlin zu ziehen, in welcher Stadt er noch 4 Jahre privatisierte, bis er im Jahre 1808 als Lehrer und Inspektor des Alumnats nach Frankfurt berufen wurde, wo er teils in dieser Eigenschaft, teils als Subrektor des Gymnasiums bis 1835, namentlich in der sechsten Klasse, deren Ordinarius er war, lehrte und wirkte.
Aus: Programm Frankfurt/O. Gymnasium 1836.

Baer, Franz Emil Otto

Geboren am 10. Januar 1849 in Halle, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf der Lateinischen Hauptschule in Halle a.S. und verließ diese Anstalt mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1868, um auf der Universität seiner Heimatstadt Mathematik zu studieren. Ostern 1870 ging er an die Universität Heidelberg, nahm während des folgenden Jahres an dem französischen Kriege als einjähriger Freiwilliger teil und beendete nach seiner Entlassung seine Studien in Leipzig und Halle. Dir Prüfung pro facultate docendi bestand er am 3. Januar 1874. Sein Probejahr trat er am Stadtgymnasium in Halle an.
Aus: Programm Halle Stadtgymnasium 1875.

Baer, Karl Wilhelm

Geboren den 9. September 1851 zu Halle an der Saale, besuchte zuerst das Realgymnasium, sodann das Stadtgymnasium seiner Vaterstadt. Seine mathematischen und Naturwissenschaftlichen Studien machte er auf der Universität Halle, deren philosophische Fakultät ihm 1877 für eine Arbeit über die Heine’sche Reihe den Preis zuerkannte. Von Michaelis 1876 ab war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Stadtgymnasium zu Halle tätig, welcher Anstalt er auch, nachdem er die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte, zur Ableiistung des Probejahres überwiesen wurde. Michaelis 1877 wurde ihm von der Königlichen Behörde die Vertretung des ersten Mathematikers an der lateinischen Hauptschule in den Frankeschen Stiftungen zu Halle übertragen. Von dort wurde er ein Jahr später an das Gymnasium zu Küstrin berufen, an dem er von 1880 ab als erster ordentlicher Lehrer wirkte. Zugleich ist er auch von 1883 bis 1887 als Lehrer an der städtischen höheren Töchterschule zu Küstrin tätig gewesen. Ostern 1887 wird er als Oberlehrer an die Realschule zu Frankfurt an der Oder berufen, wo er Professor wird. 1881 wird er von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Michaelis 1895 wird er als Oberlehrer und Professor an die Oberrealschule 1 nach Kiel berufen und erhält dort den Rang der Räte IV. Klasse. Ostern 1897 wird er Direktor dieser Anstalt. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über das Gleichgewicht und die Bewegung der Wärme in einem homogenen Rotationsparaboloid. Küstrin 1881. 31 S. (Programm Küstrin Gymnasium.)(Ist zugleich Diss. inaug. Halle)
2) Die Funktion des parabolischen Zylinders. Küstrin 1883. 32 S. (Programm Küstrin Gymnasium.)
3) Parabolische Koordinaten in der Ebene und im Raum. Frankfurt/O. 1888. 40 S. u. 2 Tafeln. (Programm Frankfurt/O. Oberrealschule.)

4) Die Verteilung der Elektrizität auf der Fußpunktfläche einer Kugel. Frankfurt/O. 1892. 44 S. u. 1 Tafel. (Programm Frankfurt/O. Realgymnasium.)
5) Über das logarithmische Potential einer Pascalschen Schnecke. Kiel 1897. 24 S. u. 1 Tafel. (Programm Kiel Oberrealschule 1.)
6) Die Kugelfunktion als Lösung einer Differenzgleichung. Kiel 1898. 25 S. (Programm Kiel Oberrealschule 1)
7) Das Lehrerkollegium der Realschule in Kiel. Kiel 1898. S. 14-16. (Progr. Kiel Oberrealschule 1.)
8) Bericht über die Feier der Einweihung des neuen Gebäudes. Kiel 1903. S. 22-24. (Programm Kiel Oberrealschule 1).

Aus: Programm Frankfurt/O. Oberrealschule 1888 und Halle Latina 1898.

Baerens, Julius

Julius Bärens, geboren am 24. März 1816 zu Flensburg, besuchte das dortige Gymnasium und ab 1836 die Universität Kiel, um sich den Studien der Jurisprudenz und Geschichte zu widmen. Im Jahre 1837 ging er nach Berlin, wo er naamentlich die Vorlesungen von Ritter, Droysen und Ranke besuchte. Die schwere Erkrankung eines Freundes führte ihn 1839 nach dem südlichen Frankreich, und als er, nach Kiel zurückgekehrt, die Bekanntschaft der Professoren Herrmann und Dorner machte, die seinen Sinn auf die Theologie lenkten, widmete er sich dem Studium derselben, welches er in Bonn (unter Nitzsch) fortsetzte. Nach einigen Jahren praktischer Lehrtätigkeit in Glückstadt und Hamburg fand er 1846 eine Anstellung als Rektor an der Stadtschule zu Mölln im Herzogtum Lauenburg und folgte dann im Jahre 1853 einem Rufe nach Hannover, wo ihm das Ordinariat der zweiten Klasse der höheren Bürgerschule übertragen wurde. Neujahr 1866 folgte er einem Rufe als Schulrat im Herzogtum Holstein. In Hannover veröffentlichte er: „Der zweite Teil ... der Goethe'schen Fausttragödie". Hannover 1854. (Programm Hannover höh. Bürgerschule.)
Aus: Programm Hannover höhere Bürgerschule 1860 und Realgymnasium 1885.

Baerreysen, Johann Wilhelm Ludwig

Geboren am 17. Februar 1780 in Danzig, besuchte das dortige Gymnasium , studierte von 1802 bis 1805 Theologie und wurde, nachdem er am 5. August 1906 als Kandidat tentiert worden, 1807 Prediger am Spendhause, daneben zugleich seit 1811 Lektor der hebräischen Sprache am Gymnasium und seit 1814 Lehrer an der S. Marienschule in Danzig. Wenige Monate, nachdem er als ordentlicher Lehrer ans Gymnasium befördert worden, legte er seine Ämter in der Stadt nieder und übernahm am 31. Mai 1818 das Pfarramt Bohnsack. Während der Jahre 1826-1832 vertauschte er den Dienst an dieser Kirche mit der Predigerstelle von S. Salvator in Danzig und verwaltete zugleich in dieser Zeit am Gymnasium im Sommer 1829 in den oberen und von Ostern 1830 bis 1832 in den mittleren Klassen stellvertretend den Religionsunterricht. 1832 wurde er aufs Neue Prediger in Bohnsack und starb hier im März 1840.
Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1858 FS.

Baerthel, Albert

Geboren den 6. Juli 1856 zu Brandenburg an der Havel, besuchte das von Saldernsche Realgymnasium, welches er zu Ostern 1875 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Nachdem er im Mai 1880 das Examen pro facultate docendi in Berlin bestanden hatte, leistete er sein pädagogisches Probejahr von Ostern 1881 bis dahin 1882 an der Luisenstädtischen Oberrealschule in Berlin ab, war darauf an derselben Anstalt und später am Luisenstädtischen Realgymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und nahm von Michaelis ab zugleich im Gemeindeschuldienst eine Stellung ein. Neujahr 1890 definitiv angestellt, wurde er Mitte Februar zur Übernahme des Unterrichts für den verstorbenen ordentlichen Lehrer Bartsch an die 2. Höhere Bürgerschule berufen und am 1. Juli 1890 als ordentlicher Lehrer dieser Anstalt ange-stellt und Ostern 1893 an die 4. Realschule in Berlin versetzt.
Aus: Programm Berlin 2. Höhere Bürgerschule 1891 und 4. Realschule 1894.

Baerwald, Hermann

Ich bin am 7. November 1828 zu Nakel in der Provinz Posen geboren, ein Sohn des dortigen Kaufmanns Levin Bärwald. Meine Eltern haben meiner Erziehung viele Sorgfalt zugewendet: ihrer Fürsorge, ihrer Unterweisung, vor allem ihrem Beispiele verdanke ich das Beste, was ich habe. Den ersten Unterricht erhielt ich in einer israelitischen Privatschule meiner Vaterstadt. Dann wurde ich in das Gymnasium nach Konitz in Westpreußen ge-

schickt und, während ich hier und später in meiner Heimat von den Kandidaten der evangelischen Theologie, Richter, einem tüchtigen Lehrer, die ersten Elemente des Lateinischen, Griechischen und der Mathematik lernte, wurde ich daneben privatim im Hebräischen, auch im Talmud, unterrichtet. Im Mai 1846 trat ich in die Tertia des Elisabeth-Gymnasiums in Breslau, verließ diese Schule Ostern 1850 mit dem Zeugnis der Reife und studierte bis zum Winter 1852 in Breslau, dann bis 1855 in Berlin Philologie und vorzugsweise Geschichte. Wie ich in Breslau ordentliches Mitglied des damals unter Gust. W. Stenzel stehenden historischen Seminars war, so nahm ich in Berlin tätigen Anteil an den von Leopold Ranke geleiteten historischen Übungen. Im Februar 1855 wurde ich in Berlin zum Dr. phil. promoviert, im folgenden Jahre erwarb ich die unbedingte facultas docendi. Von Stenzel war ich in das Studium der Geschichte des Mittelalters eingeführt worden, durch die Lösung einer von der philosophischen Fakultät zu Breslau gestellten Preisaufgabe (1852) kam ich zur Beschäftigung mit der österreichischen Geschichte. Dies brachte mich – da ich damals unter dem Ministerium Raumer als Jude in meinem preußischen Vaterlande eine Lehrtätigkeit an einem Gymnasium oder einer Realschule, die ich mir bei meiner ausgesprochenen Neigung zum Lehrerberufe so sehr wünschte, nicht finden konnte, wie mir denn auch später, meines Glaubens wegen, selbst die Abhaltung des pädagogischen Probejahres nicht gestattet wurde – zu dem Entschluß nach Wien zu gehen. Hier lebte ich im Winter 1856-57 ausschließlich historischen Studien, trat im Frühjahr 1857 als Erzieher in das Haus des dortigen preußischen Konsuls Moritz Ritter v. Goldschmidt, und blieb in diesem Hause, dem ich noch heute in Liebe und Verehrung anhänge, bis ich im November 1859 nach Berlin als Lehrer an das eben begründete jüdische Lehrer-Seminar und an die Religionsschule der Gemeinde berufen wurde. In dieser, für meine pädagogische Bildung fruchtbaren Lehrtätigkeit blieb ich, bis ich Anfangs August in meine jetzige Stellung eintrat. – Er wird im August 1868 als Direktor der Real- und Volksschule der israelitischen Gemeinde (Philanthropin) nach Frankfurt am Main berufen. Dieses Amt bekleidet er bis 1899, wo er in den Ruhestand tritt. Er ist am 9. Februar 1907 in Frankfurt/M. gestorben.

An Schriften hat er veröffentlicht:

1) De electione Rudolphi I regis, adjecta sunt rerum inter Rudolphum I et Ottocarum Bohemiae regem actarum capita aliquot. Diss. inaug. Berlin, Schade, 1855.
2) Über die Echtheit und Bedeutung der Urkunde vom 15. Mai 1257, betreffend die bairische Kur. Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte des kurfürstlichen Kollegiums. Wien, Braumüller 1856. (In Sitzungsbericht der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Bd. 21.)
3) Zur charakteristik und Kritik mittelalterlicher Formelbücher. Nach Handschriften der Wiener Hofbibliothek. Wien, Tendler 1858.
4) Das Baumgartenberger Formelbuch. Eine Quelle zur Geschichte des 13. Jahrhunderts, vornehmlich der Zeit Rudolfs von Habsburg. Zum ersten Male herausgegeben und erläutert. Wien, Gerold 1866. (Sitzungsbericht der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Bd. 25.)
5) Die Beschlüsse des Wiener Konziels vom Jahre 1263 über die Juden. In: Jos. Wertheimers Jahrbuch für Israeliten. 1858.
6) Zur Geschichte der Schule 1. Teil: Das Philanthropin 1804 – 1813. Frankfurt/M. 1869. 35 S. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
7) Zur Erinnerung an Lazarus Geiger. Frankfurt/M. 1871.
8) B. H. Goldschmidt und seine Stiftungen. Frankfurt/M. 1874. S, 61-64. (Programm Frankfurt/M. Philanthr.)
9) Zur Geschichte der Schule. 2. Teil: Das Philanthropin 18o4 – 1822. Frankfurt/M. 1875. 48 S. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
10) Zur Orientierung über einige Schulfragen. Für die Eltern unserer Schüler. Frankfurt/M. 1877. 14 S. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
11) Bemerkungen über den Lehrplan. Für die Eltern unserer Schüler und Schülerinnen. Frankfurt/M. 1881. 13 S. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
12) Der alte Friedhof der israelitischen Gemeinde zu Frankfurt am Main. Mit urkundlichen Beilagen. Frankfurt/M. 1883. 23 S. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
13) Moses Mendelssohn. Eine Schulrede. Frankfurt/M. 1886. 14 S. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
14) Dr. Jakob Auerbach. Nekrolog. Frankfurt/M. 1888. S.28-34. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
15) Emil Strauß, geboren am 3. Mai 1859 – gestorben am 6. Februar 1892. Frankfurt/M. 1892. S. 47-49.
16) An die Eltern unserer Zöglinge. Die neuen Lehrpläne und Prüfungsordnungen. Lateinlose Schulen. Frankfurt/M. 1892. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
17) Bericht über die Feier meines 25-jährigen Jubiläums als Direktor der Anstalt. Frankfurt/M. 1894. S.22-28.
18) Bericht über die Feier des 25-jährigen Amtsjubiläums des Professors Dr. Theobald Epstein. Frankfurt/M. 1895. S. 23-24. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
19) Die Stiftungen der Realschule der israelitischen Gemeinde zu Frankfurt am Main. Frankfurt/M. 1896. S. 35-39. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
20) Zum Hundertsten Geburtstag des Begründers der B. H. Goldschmidt'schen Stipendienstiftung. Frankfurt/M. 1899. S. 34-35. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
21) Geschichte der Realschule der israelitischen Gemeinde (Philanthropin) zu Frankfurt am Main 1804 – 1904. (zusammen mit Salo Adler) Festschrift zur Jahrhundertfeier der Realschule der israelitischen Gemeinde. Teil 1. Frankfurt/M. 1904. 169 S. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)

22) Leopold Ranke. In: Frankfurter Zeitung, Dezember 1885.
Aus: Programm Frankfurt/M. Philanthropin 1869, 1900 und 1907

Baerwinkel, Richard

Geboren den 3. Juli 1840 zu Dallmin bei Perleberg (Prov. Brandenburg), studierte in Bonn und Halle Theologie, klassischen Philologie und Deutsch, wirkte von Michaelis 1863 bis Ostern 1869 als Lehrer am Realgymnasium zu Erfurt. Im November 1868 wurde er Pfarrer an der Regler Kirche, erteilte vom 1. November 1872 bis Ostern 1883 wieder den Religionsunterricht in den oberen Klassen. Jetzt ist er Senior und Superintendent zu Erfurt. In Erfurt veröffentlichte er seine Abhandlung: Joh. Matthäus Meyfart, rector magnificum und senior ministri, Dichter von „Jerusalem, du hochgebaute Stadt“. Erfurt 1896. 17 S. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1894 FS.

Baese, Willy

Willy Bäse, geboren 1879 zu Burg in der Provinz Sachsen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann in Halle klassische Philologie, promovierte am 13. Februar 1904, bestand die Staatsprüfung im November 1904 und legte am Gymnasium in Königshütte sein Seminarjahr ab. Von Michaelis 1904 bis dahin 1905 sein Probejahr, und zwar die erste Hälfte am Gymnasium in Jauer, die zweite Hälfte am Gymnasium zu Oels. Im Oktober 1905 wurde er Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Ratibor ernannt und Ostern 1907 siedelte er nach Magdeburg über, wo er zunächst Oberlehrer an der Augustaschule, dann Oberlehrer an der Luisenschule (Studienanstalt) war. Ostern 1911 trat er an das Reform-Realgymnasium über.
Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1906 und Magdeburg Reform-Realgymnasium 1912.

Baesecke, Hermann

Hermann Bäsecke, geboren im Mai 1888 als Sohn des Apothekers Dr. Bäsecke in Braunschweig, besuchte das Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte, nachdem er die Reifeprüfung Michaelis 1899 bestanden und seiner Militärpflicht genügt hatte, in Göttingen, München und Marburg Geschichte, geschichtliche Hilfswissenschaften, Deutsch und Erdkunde bis Herbst 1905. Nachdem er sich im Herbst 1904 durch eine Dissertation über „die Einrichtung der preußischen Herrschaft auf dem Eichsfelde 1802 – 1806“ die Doktorwürde

erworben und im Herbst 1905 die Prüfung für das höhere Schulamt bestanden hatte, war er von Januar 1906 bis zum Frühjahr 1909 an der Landes- und Stadtbibliothek zu Düsseldorf und an der Stadtbibliothek zu Braunschweig im Bibliotheksdienst tätig. Ostern 1909 trat er in das Pädagogische Seminar zu Braunschweig ein und ist ein Jahr später an der Realschule zu Wolfenbüttel.
Aus: Programm Wolfenbüttel Realschule 1911.

Baeske, Wilhelm

Geboren den 15. April 1878 zu Berlin, besuchte zuerst die Stadtschule zu Neuwedel (Neumark), darauf das Andreas-Realgymnasium zu Berlin, das er 1897 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um an der Berliner Universität zunächst Nationalökonomie, darauf acht Semester neuere, besonders germanische Sprachen und Philosophie zu studieren. Auf Grund seiner Arbeit:“Oldcastle-Falstaff in der englischen Literatur bis zu Shakespeare“ wurde er zum Dr. phil. promoviert. Die Arbeit wurde fortgesetzt und erschien als Ganzes in der Zeitschrift „Palaestra“ Bd. 50. (Mayer & Müller, Berlin 1905.). Seiner Militärpflicht genügte er in Brandenburg an der Havel. Die Staatsprüfung bestand er im Februar 1908. Zur Ableistung des Seminarjahres dem Andreas-Realgymnasium in Berlin überwiesen, wurde er gleichzeitig an der städtischen Oberrealschule zu Rixdorf mit einer größeren Anzahl von Unterrichtsstunden betraut; Ostern 1909 wurde er zur Erledigung des Probejahres und zur kommissarischen Verwaltung einer Oberlehrerstelle dem Realgymnasium i.E. zu Nauen zugeteilt.
Aus: Programm Nauen Realprogymnasium 1910.

Baessler, Ferdinand

Ferdinand Bässler, geboren am 26. Januar 1816 in Zeitz, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und dann die Universität Berlin, wo er Theologie studierte. Von 1840 bis 1845 bekleidete er eine Lehrerstelle an dem

Töchterinstitute zu Merseburg und hat dann das Amt eines Diakonus in Freyburg an der Unstrut übernommen. 1852 wurde er als Oberpfarrer nach Neustadt-Magdeburg, 1857 als Pastor nach Meseberg in der Diöcese Wolmirstedt, 1865 als Professor, geistlicher Inspektor und Konviktvorsteher an das Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg berufen. Im Frühling des Jahres 1866 wurde er zum geistlichen Inspektor von Pforta ernannt und in dieses Amt am 16. Mai eingeführt. Beinahe zwölf Jahre lang hat er hier als Prediger und Seelsorger, als Lehrer und Erzieher in reichem Segen gewirkt. Er starb an den Folgen einer Hirnlähmung am 3. Februar 1879. Er hat über mittelhochdeutsche Sagen geschrieben.
Aus: Programm Pforta Landesschule 1879.

Baessler, Friedrich August

Friedrich August Bässler, geboren am 13. Dezember 1884 zu Leipzig, besuchte zuerst die 1. Realschule und dann das König-Albert-Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1905 mit dem Zeugnis der Reife verließ.Er widmete sich hierauf an der Universität Leipzig dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften. Im November 1905 bestand er in Dresden die Turnlehrerprüfung. Im Februar 1909 wurde er zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Dissertation: „Über den Einfluß des Dekapitierens auf die Richtung der Blätter an orthotropen Sprossen“. In den Jahren 1908 – 1910 war er verschiedentlich als Vikar tätig an der 4. Realschule und am König-Albert-Gymnasium zu Leipzig. Im Mai 1910 bestand er die Staatsprüfung und begann sein Probejahr an dem Probandenseminar der Oberrealschule zu Leipzig. Vom 1. Oktober 1910 an wurde er zur Fortsetzung seines Probejahres und als Aushilfe der Dreikönigsschule zugewiesen.
Aus: Programm Dresden-Neustadt Dreikönigs-Realgymnasium 1912.

Baestlein, Albert

Ich, Dr. Albert Emil Bästlein, bin geboren den 12. März 1842 in Suhl, wo mein Vater technischer Leiter einer Gewehrfabrik ist. Meine wissenschaftliche Vorbildung erhielt ich auf dem Gymnasium zu Schleusingen, in welches ich Ostern 1854 aufgenommen wurde und daselbst Ostern 1861 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Halle zu studieren. Dieser Universität gehörte ich von Ostern 1861 bis ebendahin 1864 an. Nach vollendetem Triennium war ich ein Jahr lang Hauslehrer bei einem Großherzoglich-hessischen Forstmeister bei Homberg an der Ohm. Am 20. Und 21. Oktober 1865 erwarb ich mir vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Halle die facultas docendi. Zur Abhaltung meines Probejahres wurde ich Neujahr 1866 dem Domgymnasium

In Magdeburg zugewiesen und zum Abschluß desselben Michaelis 1866 dem Kloster Unser Lieben Frauen überwiesen. – Michaelis 1868 wurde er auf eigenen Wunsch an das Gymnasium zu Schleusingen versetzt, wo er als ordentlicher Lehrer bis Ostern 1891 tätig war. Ostern 1891 trat er in den Ruhestand und nahm seinen Wohnsitz in Suhl. Er veröffentlichte 2 Abhandlungen:
1) Quid debeat Lucretius Empedocli Agrigentino. Meiningen 1875. 21 S. (Programm Schleusingen Gymnasium.)
2) Über deutsche Satzlehre im Anschluß an den lateinischen Unterricht auf der mittleren Gymynasialstufe. Meiningen 1887. 20 S. (Programm Schleusingen Gymnasium.)

Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1867 und 1899.

Baetgen, Ludwig

Ludwig Bätgen, geboren den 16. September 1843 zu Hamburg, besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt und wurde Ostern 1870 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Nachdem er als Kriegsfreiwilliger am französischen Kriege teilgenommen hatte, studierte er in Jena und Kiel Theologie, Germanistik und neuere Sprachen. In Kiel bestand er im Sommer 1878 die philologische Staatsprüfung und legte an der dortigen Realschule, an welcher er seit Michaeli 1877 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen war, sodann sein Probejahr ab. Ostern 1879 wurde er als ordentlicher Lehrer fest angestellt und blieb an der Anstalt bis zu seiner Berufung nach Eisenach.
In Eisenach veröffentliche er zwei Abhandlungen:
1) Zur Neugestaltung des französischen Unterrichts. Eisenach 1886. 30 S. (Progr. Eisenach Realgymnasium)
2) Schriftliche Arbeiten im neusprachlichen Unterricht. Eisenach 1890. 24 S. (Progr. Eisenach Realgymn.)

Aus: Programm Kiel Oberrealschule 1878 und Eisenach Realgymnasium 1881.

Baethcke, Ludwig Hermann

Geboren den 19. April 1848 zu Neu-Ruppin, von dem dortigen Gymnasium zu Ostern 1867 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte in Leipzig und Berlin Philologie. 1873 erwarb er sich an der Universität Göttingen auf Grund einer Dissertation über den Lübecker Todtentanz die philosophische Doktorwürde, legte 1874 in Berlin die Prüfung pro facultate docendi ab, absolvierte sein Probejahr von Ostern 1874 bis Ostern 1875 an der Oberschule (Realschule I.O.) zu Frankfurt an der Oder und blieb als ordentlicher Lehrer an dieser Anstalt bis Ostern 1878 und wurde dann an das Gymnasium in Lübeck berufen.
Aus: Programm Frankfurt/O. Oberschule 1876 und Lübeck Gymynasium 1879.

Baetjer, Heinrich Hermann

Heinrich Hermann Bätjer, wurde am 25. August 1861 zu Delmenhorst geboren, besuchte das Gymnasium in Oldenburg und studierte in Leipzig, München und Marburg neuere Philologie und Germanistik. Nachdem er im Juli 1888 zu Marburg die Lehramtsprüfung bestanden hatte, leistete er am Wilhelms-Gymnasium zu Kassel von Michaelis 1888-1889 das Probejahr ab und war von da an mit geringer Unterbrechung an der Neuen Realschule zu Kassel als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt, bis er im Herbst 1890 in gleicher Eigenschaft an das Wilhelms-Gymnasium in Hamburg berufen wurde. Im Oktober 1890 wurde er in Marburg zu Doktor promoviert auf Grund seiner Dissertation: „Die Verwendung der Konjunktion ‚daz' in Wolfram von Eschenbachs Parzival". Michaelis 1894 wurde er an die damals in Entwicklung begriffenen Eilbecker Realschule versetzt, der er bis zu seinem Tod angehört hat. Seine geistige Arbeit stellte er ganz in den Dienst der Schule, doch behielt er daneben Zeit zur Fühlung mit der Wissenschaft, besonders zu einer liebevollen Beschäftigung mit der französischen Literatur. Frankreich hat er wiederholt besucht, aus als Frucht der Anregungen, die er auf seinen Urlaubsreisen empfangen hat, sind die anziehenden Abhandlungen über die Dichter Dupont und Laprade zu betrachten, die 1898 und 1900 als Schulprogramme erschienen sind. Im letzten Jahrzehnt nötigte ihn ein Herzleiden zweimal, Genesung in Ägypten zu suchen. Er starb 1912. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Zwei Dichter des Lyonnais. 1. Teil. Hamburg 1898.26 S. (Progr. Hamburg Realschule Eilbeck.)
2) Zwei Dichter des Lyonnais. 2. Teil. Hamburg 1900. 32 S. (Programm Hamburg Realschule Eilbeck.)
Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1891 und Realschule Eilbeck 1913.

Baetke, Walter

Geboren am 28. März 1884 in Sternberg in der Neumark, besuchte das Schiller-Gymnasium in Stettin, studierte vom Herbst 1902 ab na den Universitäten Berlin und Halle und promovierte im Dezember 1906 in Halle zum Dr. phil. Im Oktober 1907 legte er die Lehramtsprüfung besonders für Deutsch, Philosophie, Französisch und Englisch ab, leistete sein Seminarjahr in Schönebeck ab, das Probejahr an der Oberrealschule in Suhl in Thüringen und seit Herbst 1909 am Stettiner Stadtgymnasium, zugleich als Vertreter eines Oberlehrers. Er veröffentlichte: „Kindergestalten bei den Zeitgenossen und Nachfolgern Shakespeares." Er ist später an der Realschule in Bergen auf Rügen, wo er seine Programmabhandlung: „Fritz Stavenhagen" Bergen a. Rügen 1914, 10 S. veröffentlicht.
Aus: Programm Stettin Stadt-Gymnasium 1910.

Baettenhausen, Heinrich

Heinrich Bättenhausen, geboren am 28. Januar 1854 zu Steina (Kreis Ziegenhain). Ist Lehrer in Cappel bei Marburg Ostern 1874. Beauftragter Elementarlehrer am Gymnasium zu Kassel, auch Zeichen- und Turnlehrer, kommissarisch seit Herbst 1875, definitiev seit Herbst 1876.
Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1895.

Baetz, Ludwig

Geboren den 19. April 1862 zu Fulda, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte seit 1882 Mathematik und Naturwissenschaften. Die Staatsprüfung legte er 1886 ab. Er war bisher am Gymnasium zu Hersfeld, am Friedrichs-Gymnasium zu Kassel und seit April 1897 als Oberlehrer am Gymnasium zu Korbach tätig. Professor wurde er am 1. März 1907. Geht 1909 an das Wilhelms-Gymnasium nach Kassel.
Aus: Programm Kassel Wilhelms-Gymnasium 1910.

Baeumer, Julius

Julius Bäumer, geboren den 7. Januar 1877 zu Ibbenbüren in Westfalen, widmete sich nach bestandener Reifeprüfung in Münster an der dortigen Universität von 1898 bis 1902 dem Studium der Philosophie und Philologie. Im November 1902 erwarb er auf Grund seiner Dissertation: „De Posidonio Megasthene Apollodoro M. Annaei Lucani auctoribus" die Doktorwürde, im Februar 1903 bestand er die Staatsprüfung. Nach Ableistung des Seminarjahres Ostern 1903 – Ostern 1904 in Koblenz wirkte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Köln und Kempen. Vom 1. April 1905 bis zum 1. September 1906 war er als wissenschaftlicher Erzieher der Prinzensöhne Sr. Majestät des Königs von Sachsen tätig. Er wird anschließend am Gymnasium an der Apostelkirche zu Köln angestellt. – Aus: Programm Köln Gymnasium Apostelk. 1907.

Baeumer, Iwan

Wurde am 16. Oktober 1842 zu Münster geboren. Nachdem er seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt erhalten, widmete er sich von Herbst 1861 an auf der dortigen Akademie dem Studium der Philologie und Geschichte, und bekleidete gleichzeitig mehrere Jahre hindurch eine Stelle als Hauslehrer. Am 24. November 1869 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und trat Ostern 1870 an Gymnasium zu Münster das gesetzliche Probejahr an. Nach Absolvierung desselben blieb er daselbst als Lehrer beschäftigt, bis er im Herbst 1872 an das Gymnasium in Warendorf berufen wurde.
Aus: Programm Warendorf Gymnasium 1874.

Baeumer, Rudolf

Rudolf Bäumer, geboren am 9. August 1870 in Morsbach bei Remscheid, studierte in Halle und Jena deutsche und klassische Philologie und Theologie. 1895 erwarb er sich in Jena die phil. Doktorwürde und bestand auch hier 1897 das Staatsexamen. Das Seminarjahr legte er in Jena und Eisenach ab, das Probejahr am Gymnasium zu Rudolstadt, wo er Herbst 1899 mit Erlaß des halben Probejahres als Oberlehrer angestellt wurde. Ostern 1903 ging er an das Gymnasium zu Anklam. – Aus: Programm Anklam Gymynasium 1904.

Baeumker, Franz

Geboren am 1. November 1814 zu Oelde, war Probekandidat in Recklinghausen, Hilfslehrer in Coesfeld und seit dem 12. Oktober 1847 Lehrer am Gymnasium zu Paderborn. Er starb am 11. September 1875. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Taten, Charakter und geschichtliche Bedeutung der fränkischen Königs Chlodwig. Paderborn 1856. 24 S. (Programm Paderborn Gymnasium.)
2) Rechtlicher Besitz und wechselnde Geschichte von linksseitigen Straomgebiete des Rheines. Paderborn 1875. 31 S. (Programm Paderborn Gymnasium.)

Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1895.

Baeumker, Klemens

Wurde am 16. September 1853 zu Paderborn geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, von dem er am 24. August 1872 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Hierauf widmete er sich 1 Jahr an der philosophisch-theologischen Fakultät in Paderborn und 2 Jahre an der Akademien in Münster dem Studium der Philosophie und zeitweilig dem der Theologie. Von 1875 bis 1877 studierte er vier Semester lang Philologie an der Akademie zu Münster, woselbst er dem philologischen Seminar ein Semester als außerordentliches, zwei Semester als ordentliches Mitglied angehörte. Am 10. Februar 1877 wurde er von der Akademie zu Münster zum Doktor der Philosophie promoviert und trat nach bestandenem Examen pro facultate docendi am 1. Januar 1878 zur Ableistung des Probejahres beim Gymnasium zu Münster ein. Unter dem 1. Mai 1879 wurde ihm eine Hilfslehrerstelle an diesem Gymnasium übertragen. Im Druck erschienen von ihm folgende Schriften und Abhandlungen:

1) Des Aristoteles Lehrer von den äußern und innern Sinnesvermögen. Leipzig und Paderborn. 1877. Diss. inaug.
2) Zu Aristoteles. In: Zeitschr. f. österreich. Gymnasien. 1877. S. 605 ff.
3) Zu Aristoteles. In: Zeitschr. f. österreich. Gymnasien. 1878. S. 96.
4) Über den Sophisten Polyxenos. In: Rhein. Museum f. Philologie. N.F. XXXIV. S. 64 ff.
5) Beiträge zur Bibliographie des münsterischen Humanisten Murmellius. In: Zeitschr. d. Vereins f. Geschichte u. Altertumskunde Westfalens. XXXIX, 1. S. 113 ff.
6) Quibus antiquis auctoribus Petrarca in conscribendis rerum memorabilium libris usus sit. Münster 1882. 18 S. (Programm Münster Gymnasium.)

Aus: Programm Münster Gymnasium 1881.

Baeumlein, Wilhelm Friedrich Ludwig

Geboren den 23. April 1797 zu Langenburg, war Professor an der lateinischen Schule in Biberach, wurde den 4. März 1835 zum dritten Professor am Gymnasium zu Heilbronn ernannt, in die zweite Professorenstelle vorgerückt den 12. August 1840 und zum Professor am evangelischen Seminar zu Maulbronn ernannt am 2. Oktober 1840. Er hat an Programm-Abhandlungen veröffentlicht:

1) Quae sit particula an cum ei atque Optavio cunstructae significatio, inquiritur. Heilbronn 1835. (Programm Heilbronn Gymnasium.)
2) Commentatio de Habacuci vaticiniis. Heilbronn 1840. (Programm Heilbronn Gymnasium.)
3) Commentatio de compositione Iliadis et Odysseae. Stuttgart 1847. 32 S. (Programm Maulbronn Seminar.)
4) Über die Zweckmäßigkeit der griechischen Kompositionen. Stuttgart 1851. S. 45-50. (Programm Maulbronn Seminar.)
5) Geschichte des Klosters und Seminars Maulbronn. Stuttgart 1859. 31 S. (Programm Maulbronn Seminar.)

Aus: Programm Heilbronn Gymnasium 1856.

Bagge, Ehregott Wilhelm Gottlieb

Geboren den 3. März 1781 in Coburg, wo sein Vater Generalsuperintendent und Konsistorialrat war, besuchte das Gymnasium in Coburg von 1794 bis 1799, studierte in Jena Theologie bis 1802, ist 1 ½ Jahre Lehrer an der Salzmann'schen Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal. Er gründet in Coburg ein Privatinstitut, dazu 1807 ein Lehrerseminar, dem er bis 1818 vorsteht, bekommt 1808 den Titel „Herzogl. Educationsrath", wird 1818 dritter Diakonus an der Hauptkirche zu St. Moritz und Prediger „im Heiligkreuz" und erhält dann die Inspektion über alle Töchterschulen des Landes. Am 24. Januar 1822 wird er an die Musterschule nach Frankfurt am Main berufen und am 22. April dort feierlich eingeführt. Nachdem er fast 26 Jahre lang als Direktor die Anstalt geführt,

tritt er am 1. Januar 1848 in den Ruhestand. Er stirbt am 19. September 1860. An Programm-Abhandlungen der Musterschule hat er veröffentlicht:

1) Einige Worte über den Standpunkt der Eltern und Lehrer in Bezug auf die Schule. Franakfurt/M. 1822.
2) Von dem inneren Leben der Schule. Frankfurt/M. 1824.
3) Worte zur Erinnerung an Günderrode. Frankfurt/M. 1825.
4) 3) Über das Lesen der Kinder in ihren Freistunden. Frankfurt/M. 1828.
5) Von dem Können und Wissen als Hauptzielpunkte des Unterrichts. Frankfurt/M. 1829.
6) Über Erholung und Spiel der Kinder in ihren Freistunden. Frankfurt/M. 1830.
7) Ein Wort an unsere Kinder. Frankfurt/M. 1831.
8) Kurze Geschichte unserer Musterschule in den 6 ersten Jahren ihres Bestehens. Frankfurt/M. 1832. 40 S.
9) Was ist Wahrheit? Und was soll sie unseren Kindern sein? Frankfurt/M. 1833.
10) Von dem folgerechten Denken und Handeln. Frankfurt/M. 1834.
11) Die intellektuellen und die materiellen Interessen. Frankfurt/M. 1835.
12) Über Vorbereitungs-Anstalten. Frankfurt/M. 1836.
13) Andeutungen über Bestimmung und Beruf des Menschen mit Hinsicht auf dessen Bildung. Frankfurt/M. 1839.
14) Andeutungen über Menschenbildung im Allgemeinen und häusliche Erziehung im Besonderen. Frankfurt/M. 1840.
15) Andeutungen über häusliche Erziehung. Frankfurt/M. 1841.
16) Von der Bildung zur Selbständigkeit. Frankfurt/M. 1843. 23 S.
17) Das volkstümliche und staatsbürgerliche Verhältnis als Gegenstand des Schulunterrichts. Frankfurt/M. 1844.
18) Von Ziel und Richtung unserer Bildungs-Anstalten. Frankfurt/M. 1845.
19) Die Worte der heiligen Schrift: „Schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit“, aus dem Standpunkte des Jugendbildners betrachtet. Frankfurt/M. 1846.
20) Kurze Darstellung der Lehrgänge für jedes Lehrfach, welche mir am meisten zusagen. Frankfurt/M. 1847.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Bagge, Hermann Theodor Ehregott Ernst

Geboren am 19. Mai 1815 in Coburg (Sohn des späteren Direktors der Musterschule in Frankfurt/M.), unterrichtete von 1842 – 1849, 1850 – 1851 und von Ostern 1853 bis Oktober 1854 in Religion und Naturgeschichte an der Musterschule in Frankfurt am Main. Später, von 1855 an ist er Prdiger und Krankentröster am Heiliggeist-Hospital, bald auch am Arresthaus bis Frühjahr 1867, dann Institutsvorsteher in Friedrichsdorf bei Homburg v.d.H., dort gestorben am 18. November 1899. Er hat während einer langen Reihe von Jahren das großartige Herbarium zusammengebracht, das der Schule von Herrn Konrad Binding Michaelis 1901 gestiftet worden ist.
Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Baguette, Johannes

Geboren im November 1869 in Köln-Deutz, besuchte das Marzellengymnasium und die gewerbliche Fachschule in Köln. War bis 1895 in Bremer und Hamburger Großreedereien und technischen Büros tätig. Bestand die Reifeprüfung am 7. März 1898 am Gymnasium zu Mülheim am Rhein, studierte Theologie, Philosophie, Erdkunde, Geschichte und Mathematik in Münster und Bonn. Wurde am 14. August 1904 zum Priester geweiht, war bis zum 6. April 1906 Kaplan in Gladbeck (Kreis Düren), darauf bis zum 1. Januar 1910 Rektor in Geislar, Landkreis Bonn. Er promovierte am 20. Januar 1909 an der Universität Bonn auf Grund seiner Dissertation: „Die Bedeutung des Astrolabiums für die Seeschifffahrt und seine Verwendung bis zur Einführung des Spiegelsextanten“ zum Dr. phil. Am 4. Januar 1910 wurde er zum Rektor und Religionslehrer an der höheren Töchterschule in Jülich und am 15. April 1911 zum Rektor in St. Jöris, Landkreis Aachen, ernannt. Er bestand die Staatsprüfung am 21. Juli 1911, besuchte dann das pädagogische Seminar an der Oberrealschule in Aachen und wurde am 4. September 1913 der Kaiser Wilhelms-Realschule zu Odenkirchen überwiesen.
Aus: Programm Odenkirchen Realschule 1914.

Bahl, Kurt

Ich, Curt Bahl, wurde am 28. November 1881 in Annaberg im Erzgebirge geboren. Nach einem vierjährigen Besuch der höheren Bürgerschule meiner Heimatstadt, bezog ich das Kgl. Realgymnasium ebendaselbst, das ich im Jahre 1901 mit dem Reifezeugnis verließ. Ostern 1901 bis Ostern 1906 widmete ich mich in Leipzig dem

Studium der Neuphilologie, das ich im Mai 1906 durch das Staatsexamen beschloß. Während meiner Studienzeit wa r ich ein Sommersemester auf einem Gute bei Leipzig als Hauslehrer und ein Semester als Vikar an der 4. Städtischen Realschule zu Leipzig tätig. Nach meinem Examen wirkte ich als Vikar bez. Probandus an der 3. und an der 2. Städtischen Realschule zu Leipzig. Seit Oktober 1907 wirke ich als nichtständiger wissenschaftlicher Hilfslehrer auf ministeriellen Beschluß hin an der Realschule mit Realprogymnasium zu Reichenbach im Vogtland und bin für den 1. April 1908 zum ständigen Lehrer an derselben Schule ernannt worden.
Aus: Programm Reichenbach i.V. Realschule 1908.

Bahlmann, Hermann Johannes Theodor

Wurde am 29. November 1854 zu Anklam als Sohn eines Schneidermeisters geboren. Er besuchte zunächst eine Bürgerschule und dann seit 1866 das Gymnasium seiner Vaterstadt, wo er bald zu den besten Schülern gehörte. Im Herbst 1873 bezog er mit dem Zeugnis der Reife die Universität Greifswald und studierte hier bis 1876 besonders alte Sprachen und Deutsch. Auch an dem freien Studentenleben nahm er eifrig teil als Mitglied des Korps „Baltia“. Nach Beendigung seiner glücklichen Studentenzeit übernahm er für mehrere Jahre eine Hauslehrerstelle auf dem Lande in Vorpommern, hauptsächlich um seine schon damals nicht ganz feste Gesundheit zu bessern und fand so zum erstenmal Gelegenheit, seine natürliche Begabung als Lehrer und Erzieher zu betätigen. Im Jahre 1880 bestand er in Greifswald die Prüfung für das höhere Lehramt, war 1880 bis 1881 zur Ableistung des Probejahres am Gymnasium in Stralsund beschäftigt und ging mit Beginn des Jahres 1882 an die Friedrich-Wilhelm-Schule in Stettin, zunächst zur Vertretung eines Oberlehrers. Direktor Kleinsorge erkannte in dem jungen Kandidaten bald den vorzüglichen Lehrer und suchte ihn an seine Anstalt zu fesseln. So wurde er denn Michaelis 1882 wohlbestallter Kollaborator, wie damals noch die Verwalter dauernd notwendiger Hilfslehrerstellen genannt wurden und Michaelis 1885 ordentlicher Lehrer. Seitdem hat er bis zu seinem Tode, im ganzen fast 30 Jahre lang an der Friedrich-Wilhelms-Schule gewirkt. Er starb am 24. Juni 1911.
Aus: Programm Stralsund Friedrich-Wilhelm-Realgymnasium 1912.

Bahlsen, Bernhard Jakob

Geboren den 20. August 1759 in Lüneburg, vorgebildet auf dem Johanneum, studierte von Ostern 1780 bis 1783 in Göttingen Theologie, dar dann Hauslehrer und richtete 1785 ein Privat-Erziehungsinstitut mit einer Pensionsanstalt in Lüneburg ein, die Ostern 1800 in eine öffentliche Vorbereitungsanstalt für das Johanneum verwandelt wurde. Michaelis 1802 wurde er Subkonrektor am Johanneum und starb hier am 25. März 1815.
Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Bahlsen, Leopold

Geboren am 23. Juli 1860 zu Erfurt, besuchte das dortige Realgymnasium und bestand dort Ostern 1880 die Maturitätsprüfung. Er genügte dann in Straßburg seiner Militärpflicht, studierte anschließend in Straßburg, Berlin und Marburg französische, englische und deutsche Sprache und Literatur. Im Marburg wurde er auf Grund seiner Abhandlung über Adam de la Hale’s Dramen 1884 zum Dr. phil. promoviert. Seine Studien setzte er 1884 in London, wo er mehrere Monate im Britischen Museum arbeitete, und in Brüssel fort. Im Februar 1885 bestand er das Staatsexamen für Deutsch, Französisch, Englisch und Geschichte und erledigte sein Probejahr am Friedrichs-Realgymnasium in Berlin. Nach kurzer unterrichtlicher Tätigkeit an jener Anstalt trat er als Oberlehrer an die neubegründeten Realschulen der Stadt Berlin über und entschloß sich auch als er am 5. November 1895 zum Direktor der Realschule in Elmshorn gewählt worden war, in dem ihm lieb gewordenen Wirkungskreis zu verbleiben, bis er im Sommer 1902 durch Vermittlung des amerikanischen Botschafters einen einjährigen Urlaub erhielt, um einen Rufe nach New York Folge leisten zu können, wo er an der pädagogischen Fakultät der Kolumbia-Universität, Reachers College, Vorlesungen über deutsche Schul- und neusprachliche Unterrichtsreform in englischer und deutscher Sprache halten sollte. Nachdem er seinen dortigen Lehraftrag erfüllt, auch Prüfungen am College gehalten hatte, wurde er zu Vorträgen über deutsches Schulwesen auch nach anderen Städten der Vereinigten Staaten eingeladen und bereiste den Kontinent bis zum Stillen Ozean, wobei er vielfach amerikanische Universitäten und Schulen besuchte und amerikanisches Unterrichtswesen, auch das der farbigen Bevölkerung, zu studieren Gelegenheit fand. Nach Deutschland zurückgekehrt, wurde er zunächst berufen, im Kultusministerium mitzuarbeiten an den Vorbereitungen für die Weltausstellung in St. Louis, und dann (im März 1904) als Kommissar der deutschen Schulausstellung hinübergesandt. Elf Monate war er in dieser Stellung in St. Louis tätig, bereiste bei Gelegenheit eines Sommerurlaubs zum zweiten Male die nordamerikanischen Mittel- und Weststaaten, dann von Kalifornien und Oregon aus die nördlichen Staaten und Kanada und wirkte dann im September 1904 als Mitglied der internationalen Jury bei der Prämierung mit. Im Sommer 1905 nahm er in Berlin seine Tätigkeit an der 6. Realschule wieder auf, um im Herbst desselben Jahres dem Rufe

als Direktor an das Realgymnasium in Stralsund Folge zu leisten. – Im Februar 1902 ernannte ihn die Akademie von Arras auf Grund seiner Arbeiten über Adam de la Hale, einen Trouvère des 13. Jahrhunderts, zum korrespondierenden Mitglied, am 17. Oktober 1904 die Academy of Science in St. Louis zum Ehrenmitgliede. Am 7. März 1904 wurde er zum Professor ernannt, am 21. Juni 1905 wurde ihm der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen. Einige seiner Veröffentlichungen:

1) Kotzebues Peru-Dramen und Sheridans Pizarro. 1889.
2) Der französische Unterricht nach den Grundsätzen der Reformer. Dargestellt unter Berücksichtigung der neuesten ministeriellen Verfügungen. Berlin 1892. 36 S. (Programm Berlin 6. Realschule.)
3) Spanische Quellen der dramatischen Literatur, besonders Englands zu Sshakespeares Zeit. 1893.
4) Schulfestsspsiele aus der Geschichte des Vaterlandes. 1894. Leipzig, Reclam.
5) Eine Komödie Fletcher's, ihre spanische Quelle und die Schicksale jenes Cervantes'schen Novellenstoffes in der Weltliteratur. Berlin 1894. 27 S. (Programm Berlin 6. Realschule.)
6) Ergänzungsschriften zu Ulbrichs französischem Unterrichtswerk. 1894.
7) Brewster's Newton, für die Schule herausgegeben. 1895.
8) Chrestomathie oder Autor im neusprachlichen Unterricht. 1895.
9) Unseres Kaisers Wesen und Walten. 1897.
10) Zur Belebung des englischen Klassenunterrichts. 1897.
11) Neusprachliche Unterrichtsarchive. 1899.
12) Neuere Bestrebungen auf dem Gebiete des fremdssprachlichen Unterrichts. 1901.
13) Die deutsche Lektüre in amerikanischen Schulen (Milwaukee). 1902.
14) New Methods of Teaching modern Languages. Boston 1903.
15) The German Emperor and the German School. New York 1903.
16) Katalog und Führer zur deutschen Schulausstellung in St. Louis. 1904.
17) Aus dem Amerikatagebuche eines deutschen Schulmannes. 1905.
18) Die Ausstellung des Erziehungswesens in St. Louis. 1905-06.
19) Die am Tage der feierlichen Einführung des Prof. Dr. Leopold Bahlsen in sein Amt als Direktor des Realgymnasiums zu Stralsund am Dienstag, den 17. Oktober 1905 in der Aula des Realgymnasiums gehaltenen Reden. Stralsund 1906. S. 3-9. (Programm Stralsund Realgymnasium.)
20) Antrittsrede als Direktor. Stralsund 1906. S. 4-9. (Programm Stralsund Realgymnasium.)
21) Nachruf auf den am 28. Juli 1907 verstorbenen Prof. Dr. Albert Düsing. Stralsund 1908. S. 22-23. (Programm Stralsund Realgymnasium.)

Von der von Bahlsen und Hengesbach seit 1893 herausgegebenen Schulbibliothek französischer und englischer Prosaschriften (Weidmann-Verlag, Berlin) ist kürzlich der 100. Band erschienen. – 8 Jahre lang leitete er mit Professor Kabisch zusammen in Berlin die französischen und englischen Ausländer-Vorlesungen für Lehrer und Lehrerinnen der neueren Sprache.

Aus: Programm Stralsund Realgymnasium 1906.

Bahmer, Karl

Geboren am 25. November 1866 zu Frankfurt am Main, absolvierte Michaeli 1885 das Realgymnasium Wöhlerschule seiner Vaterstadt, studierte neuere Philologie an den Universitäten Marburg, Berlin und Straßburg. Von 1. Oktober 1894 bis dahin 1895 genügte er in Frankfurt/M. seiner militärischen Dienstpflicht. Bis zum Sommer 1901 war er im Privatschuldienst tätig. Am 16. Januar 1903 bestand er in Marburg die Staatsprüfung. Nach Ableistung des Seminar- und des Probejahres von Ostern 1903 bis Ostern 1905 am Gymnasium in Wiesbaden und der Oberrealschule in Fulda, wo er zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt war, wirkte er in gleicher Eigenschaft bis Herbst 1905 an dem Gymnasium in Oberlahnstein. Er nahm dann einen halbjährigen Urlaub zu weiteren Studien der französischen Sprache und des Schulwesens in Frankreich, während dem er als assistent d'allemand am Lycée Ampère in Lyon tätig war. Ostern 1906 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Dillenburg versetzt. Am 13. Juli 1916 erhielt er den Charakter als Professor.
Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1924.

Bahn, Ernst

Geboren den 14. September 1846 zu Belzig, studierte in Berlin, Dr. phil. 1872 ; Michaeli 1874 Probekandidat am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin, Michaeli 1875 Hilfslehrer in Potsdam. Von Michaeli 1876 bis Ostern 1882 ordentlicher Lehrer am Luisen-Gymnasium in Berlin, wird Ostern 1885 Oberlehrer, geht Ostern 1886 an das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin und wird Michaeli 1891 zum Professor ernannt. Er gab als Ordina-rius von II und II Französisch, Geschichte, Latein in den oberen und mittleren Klassen. An Schriften hat er ver-öffentlicht:

1) Erhebung der deutschen Städte unter Heinrich IV. Diss. inaug Berlin 1872.
2) Die Veranlassung der Wiener Verträge vom Jahre 1725. Berlin 1885. 30 S. (Programm Berlin Joachimsth. Gymnasium.)
3) Die Abiturienten des Joachimsthalschen Gymnasiums. 1. Teil: 1789 – 1870. Berlin 1902. 40 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)
4) Die Abiturienten des Königlichen Joachimsthalschen Gymnasiums. Teil 2: 1871 – 1904. Berlin 1905. 40 S. (Programm Berlin Joachimsthal.Gymnasium.)
5) Zur Statistik des Joachimsthalschen Gymnasiums. In: Festschrift zum 300jährigen Jubiläum des Königlichen Joachimsthalschen Gymnasiums 1907. 2. Teil. Halle, Waisenhaus 1907.
6) Nachtrag und Ergänzungen zu den Verzeichnissen der Lehrer und Abiturienten des Joachimsthalschen Gymnasiums. (Programme 1899, 1900, 1902, 1905), Anhang und Gesamt-Namensverzeichnis. Halle 1907. 72 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Bahn, Rudolf

Wurde am 28. August 1883 zu Cöthen geboren. Er besuchte, infolge häufiger dienstlicher Versetzungen seines Vaters zu Anstaltswechseln gezwungen, die Vorschule des Fricericianums zu Dessau, das Realprogymnasium zu Staßfurt, das Herzogl. Friedrichs-Gymnasium zu Dessau, das Herzogl. Ludwigs-Gymnasium zu Cöthen, wo er Ostern 1903 die Abiturientenprüfung ablegte. In Jena und Halle studierte er Philologie, besonders Germanistik und Geschichte. Im Juli 1907 bestand er in Halle die Prüfung für das höhere Lehramt. Nachdem er das Seminarjahr am Melanchthon-Gymnasium zu Wittenberg abgeleistet und auch einige Zeit an der Herzogl. Friedrichs-Realschule zu Cöthen vertretungsweise unterrichtet hatte, wurde er zum Probejahr dem Herzogl. Ludwigs-Gymnasium zu Cöthen überwiesen und daselbst nach Erledigung dieses am 1. Oktober 1909 als Oberlehrer angestellt. Am 1. Oktober 1910 wird er an das Gymnasium zu Bernburg versetzt und am 1. April wird er an die Latina in Haalle berufen und geht an die Oberrealschule der Stiftungen über. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Geschichte der Fehde des Erzbistums Magdeburg gegen Anhalt. In: Zeitschr. Askania. Cöthen 1905.
2) Geros Gründung, die Reichsabtei Gernrode, ein Beitrag zur Kulturgeschichte des Mittelalters und der Reformationszeit. Cöthen 1908.
3) Die Frage der Selbständigkeit der Pädagogik Basedows. 1. Teil. Köthen 1910. 24 S. (Programm Köthen Gymnasium.)
4) Die Frage der Selbständigkeit der Pädagogik Basedows. 2. Teil. Bernburg 1911. 22 S. (Programm Bernburg Gymnasium.)

Aus: Programm Köthen Gymnasium 1910, Bernburg Gymnasium 1911 und Halle Latina 1914.

Bahnsch, Friedrich

Geboren am 26. März 1845 zu Insterburg, studierte, nachdem ihn das dortige Gymnasium zu Michaelis 1864 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, in Königsberg bis in das Jahr 1868 altklassische und deutsche Philologie und wurde 1868 auf Grund seiner Dissertation: „Quaestionum de Diogenis Laertii fontibus initia“ von der Albertina zum Dr. phil. promoviert. Im folgenden Jahre absolvierte er, nachdem er im Sommer die Prüfung pro facultate docendi bestanden, sein Probejahr am Städtischen Gymnasium zu Insterburg und war seit Michaeli desselben Jahres auch dort als ordentlicher Lehrer angestellt, bis er 1870 an das Gymnasium zu Lyck berufen wurde. Dort ist er bis zum Oktober 1879, und geht von dort an das Kgl. Gymnasium in Danzig. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Untersuchungen über die Darstellung und über die Zeichnung der Charaktere in Wolfram’s Parzivel. Danzig 1880. 31 S. (Programm Danzig Kgl. Gymnasium.)
2) Tristan-Studien. Danzig 1885. 20 S. (Programm Danzig Kgl. Gymnasium.)
3) Deutsche Musteraufsätze für die Prima. Danzig 1892. 25 S. (Programm Danzig Kgl. Gymnasium.)

Aus: Programm Lyck Gymnasium 1871 und Danzig Kgl. Gymnasium 1880.

Bahnson, Wilhelm

Geboren den 22. April 1826 in Sonderburg, bezog nach bestandener Maturitätsprüfung die Universität Kiel, um Theologie zu studieren. Seit dem 24. März 1848 an dem Kriege gegen Dänemark beteiligt, acancierte er zum Offizier, wurde am 25. Juli 1850 in der Schlacht bei Idstedt schwer verwundet und erhielt 1851 seinen Abschied. Von da ab widmete er sich dem Studium der Mathematik und Physik. Ostern 1854 kam er auf ein Jahr als Hilfslehrer an das Realgymnasiums des Johanneums in Hamburg, und nachdem er 3 Jahre in Glückstadt und Meldorf als Gymnasiallehrer gewirkt hatte, wurde er 1858 an der Realschule des Johanneums fest angestellt, wo er demnach nahezu vier Jahrzehnte tätig gewesen ist. In Hamburg veröffentlichte er: Spiegelung in Glasprismen. Hamburg 1862. (Programm Hamburg Realschule d. Johann.)
Aus: Programm Hamburg Realgymnasium d. Johanneums 1896.

Bahntje, Udo Heinrich Arthur

Geboren am 13. April 1875 zu Beienrode, besuchte das Wilhelms-Gymnasium zu Braunschweig von Ostern 1887 bis Michaelis 1894, studierte bis Michaelis 1899 in Göttingen und Berlin klassische Philologie und Germanistik und promovierte auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones Archilocheae“ im November 1899 in Göttingen zum Dr. phil. Seine militärische Dienstpflicht leistete er in Göttingen von Ostern 1900 bis dahin 1901 ab, bestand im Juli 1901 die Oberlehrerprüfung in Braunschweig und war dort am Wilhelm-Gymnasium Mitglied des Seminars Michaelis 1901/02, Probekandidat bis Ostern 1903 und vollendete sein Probejahr am Gymnasium zu Wolfenbüttel, wo er als Hilfslehrer bis Michaelis 1904 blieb. Nachdem er sodann bis Ostern 1906 als Oberlehrer am städtischen Progymnasium zu Gandersheim tätig gewesen war, wurde er an das Gymnasium zu Helmstedt berufen und Ostern 1812 an das Gymnasium zu Holzminden versetzt.
Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1913.

Bahr, Heinrich

Geboren am 26. September 1885 zu Potsdam als Sohn eines Regierungssekretärs, besuchte anfangs die höhere Knabenschule seiner Vaterstadt, von Quinta ab die Realschule zu Potsdam, zuletzt die Oberrealschule zu Charlottenburg. Ostern 1904 verließ er diese Anstalt mit dem Zeugnis der Reife und widmete sich bis Michaeli 1909 an der Universität Freiburg i.Br. und Berlin dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften. Auf Grund der von ihm verfaßten Dissertation: „Die interdiurne Veränderlichkeit des Aufdrucks“ wurde er am 17. September 1910 von der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert. Am 14. November 1911 bestand er in Berlin die Prüfung für das höhere Lehramt. Von Ostern 1912 bis Ostern 1913 war er Seminarkandidat an den Vereinigten Gymnasien in Brandenburg a.H., von Ostern 1913 bis Michaelis 1913 leistete er die erste Hälfte des Probejahres am Falk-Realgymnasium zu Berlin, von Michaelis 1913 bis Ostern 1914 die zweite Hälfte am Kaiser-Friedrich-Realgymnasium zu Neu-Köln ab. Zu Ostern 1914 wurde er Oberlehrer an dieser Anstalt.
Aus: Programm Berlin-Neuköln K.Friedrich-Realgymnasium 1915.

Bahr, Johannes Hermann

Geboren im Juni 1871 zu Dobberphul in der Neumark, hörte nach dem Besuche des Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg in der Neumark von 1892 bis 1895 in Berlin und Greifswald theologische, philologische und philosophische Vorlesungen und bestand im Juli 1897 die Oberlehrerprüfung. Michaelis 1897 wurde er Mitglied des Seminars am Kgl. Wilhelms-Gymnasium und von da an 1898 Probekandidat am Luisenstädtischen Realgymnasium zu Berlin. An dieser Anstalt war er bis Ostern 1901 und darauf ein Jahr am Humboldt-Gymnasium als Hilfslehrer tätig. Ostern 1902 wurde er hier als Oberlehrer angestellt und veröffentlichte dort : „Die babylonischen Bußpsalmen und das alte Testament. Berlin 1903. 25 S. (Programm Berlin Humboldt-Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Humboldt-Gymnasium 1903.

Bahr, Louis Horst

Geboren am 7. August 1875 zu Zittau, Sohn des eines Obersekretärs, besuchte in den Jahren 1886 bis 1895 das Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich sodann auf der Universität Leipzig theologischen, historischen und orientalisch-philologischen Studien. Nach bestandener Kandidatenprüfung war er zur praktischen Ausbildung vom November 1900 bis Ostern 1902 im Volksschuldienste tätig. Durch ministerielle Verordnung wurde ihm die Vertretung beurlaubter Lehrer in der Zeit vom 1. April bis 1. Juli und vom 18. August bis 24. September 1902 am Kgl. Realgymnasium zu Zittau übertragen.
Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1903.

Bahr, Paul Oswald

Geboren in Reddern (Niederlausitz) am 12. Juni 1851. Dr. phil.; seit Ostern 1882 ordentlicher Lehrer und Oberlehrer am Pädagogium des Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg. Geht später an das Gymnasium in Zehlendorf. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) De hokos coniunctionis apud Herodotum vi et usu. Magdeburg 1887. 20 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)
2) Tusculum. Magdeburg 1899. 23 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)
3) Eine Reise an den vierwaldstätter See. Zehlendorf 1909. 21 S. (Programm Zehlendorf Gymnasium.)

Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1899.

Bahrdt, Heinrich August

Geboren am 12. November 1826 zu Saarbrücken. Ist 1851 Hilfslehrer an der Realschule in Duisburg, wird im November 1851 als ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Kolberg berufen. Geht dann als Rektor an die höhere Bürgerschule in Lauenburg i.P. und geht Ostern 1868 als Direktor an die höhere Bügerschule (später Realprogymnasium) nach Hann.Münden. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Beiträge zur Kenntnis der klimatischen Vegetationsverhältnisse von Kolberg. Kolberg 1854. (Programm Kolberg Realschule.)
2) Klimatologische Notizen aus dem Jahre 1854. Kolberg 1855. (Programm Kolberg Realschule.)
3) Alcuin, der Lehrer Karls des Großen. Lauenburg i.P. 1861. (Programm Lauenburg i.P. höhere Bürgersch.)
4) Das Auge. Populär-wissenschaftliche Vorlesung. Lauenburg i.P. 1866. (Programm Lauenburg i.P. höhere Bürgerschule.)
5) 5 Schulreden. Lauenburg i.P. 1867. 20 S. (Programm Lauenburg i.P. höhere Bürgerschule.)
6) Überblick über die bisherige Geschichte des Schulwesens von Münden. Münden 1869. 14 S. (Programm Hann.Münden höhere Bürgerschule.)
7) Zoologie in den Ausdrücken und Redensarten der Sprache. Münden 1872. 21 S. (Programm Hann.Münden höhere Bürgerschule.)
8) Kurzer Rückblick auf die bisherige Entwicklung der Anstalt.Münden 1892. S. 22-23. (Programm Hann.Münden Real-progymnasium.)

Aus: Programm Duisburg Gymnasium 1875.

Bahrdt, Karl Friedrich

Geboren 1741 zu Bischofswerda in der Lausitz als Sohn eines namhaften Theologen, welcher 1775 als Superintenden und Professor in Leipzig starb. Schon als Universitätslehrer in Leipzig, Erfurt und Gießen störte er nicht nur durch ärgerliche Streitigkeiten, sondern auch durch einen bedenklichen Lebenswandel seine akademische Wirksamkeit, wurde dann aber 1875 zum Leiter der von einem Herrn von Salis gegründeten philanthropistischen Anstalt zu Marschlins berufen und folgte 1776 dem Rufe des Grafen v. Leiningen-Dachsburg nach Dürkheim, um als Generalsuperintendent ein anderes Philanthropium auf Schloß Heidesheim zu errichten. Wegen Leugnung der Dreieinigkeit Gottes vom Wormser Weihbischof angeklagt und 1779 abgesetzt, wußte er durch diesen Prozeß ungemeines Aufsehen zu erregen und erreichte schließlich, daß ihm die preußische Regierung an der Universität Halle Vorlesungen zu halten gestattete. Als er aber daselbst sich nicht scheute, eine Gastwirtschaft von zweifelhaftem Ruf zu errichten, und überdies das Wöllnersche Religionsedikt nach seinem Erscheinen mit Spott übergoß, wurde er vom Gericht zu ½-jähriger Gefangenschaft 1789-90 verurteilt. Er starb 1792. In seinen 126 Schriften pädagogischen und theologischen Inhalts über er ebenso rücksichtslose, als oberflächige Kritik an allem geschichtlich Gewordenen und Geltenden. Sein Leben hat er selbst in 4 Bänden erzählt („Geschichte meines Lebens“. 1790.) Eine andere Biographie von ihm verfaßte Leyser (2. Aufl. 1870). Zu den vielen Streitschriften, die gegen ihn gerichtet sind, gehört auch die von Kotzebue: „Dr. B. mit der eisernen Stirn.“ 1790. – Aus: Programm Neustrelitz Realschule 1907 Beil.

Bahrdt, Wilhelm

Wurde am 7. Dezember 1875 in Ahrensböck als Sohn eines Schlossermeisters geboren, besuchte die Oberrealschule in Kiel, studierte in Kiel und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Juli 1900 das Staatsexamen in Kiel. Auf Grund seiner Dissertation: „Über die Bewegung eines materiellen Pnktes auf rauhen Oberflächen, insbesondere auf einem rauhen Kreiszylinder und Kreiskegel“ wurde er zum Dr. phil. promoviert. Er war drei Semester als erster Assistent am physikalischen Institut in Kiel tätig, genügte von Oktober 1901 bis Oktober 1902 seiner militärischen Dienstpflicht und absolvierte von Ostern 1901 bis Herbst 1901 und von Herbst 1902 bis Ostern 1903 sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Kiel und zu Meldorf. Sein Probejahr leistete er von Ostern 1902 bis Ostern 1903 am Gymnasium zu Neumünster und ging anschließend an die Oberrealschule zu Groß-Lichterfelde..
Aus: Programm Neumünster Gymnasium 1904 und Groß-Lichterfelde Oberrealschule 1905.

Bahrs, Hugo Justus Georg Emmerich

Geboren am 31. Januar 1850 zu Hameln an der Weser, besuchte von 1863 – 1870 das Gymnasium Johanneum in Lüneburg. Von dieser Anstalt mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er, nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, in Göttingen hauptsächlich neuere Sprachen und bestand daselbst, inzwischen durch einen längeren Aufenthalt in England, Schottland und in der französischen Schweiz vorbereitet, die Staatsprüfung. Nach Ableistung des Probejahres am Gymnasium zu Glückstadt an dieser Anstalt als ordentlicher Lehrer angestellt, war er nacheinander an folgenden Anstalten tätig: an der Realschule II.O. in Homburg v.d.H. (Ostern 1877-78); am Realgymnasium zu Vegesack bei Bremen bis Ostern 1882; am Friedrichs-Realgymnasium zu Dessau (anfangs auch am Gymnasium daselbst) bis Ostern 1899. Von dort kam er Ostern 1899 an das Gymnasium zu Köthen. Im Juli 1878 erlangte er von der philosophischen Fakultät der Universität Jena die Doktorwürde und im September 1894 erhielt er den Professorentitel. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Die Anakoluthe bei Shakespeare. Göttingen 1878. Diss. inaug. Jena.
2) Über den Gebrauch der Anrede-Pronomina im Altenglischen. Vegesack 1880. 26 S. (Programm Vegesack.)
3) Die gegenwärtigen Ziele im neusprachlichen Unterricht auf dem Realgymnasium und ihre Erreichbarkeit. Dessau 1895. 19 S. (Programm Dessau Realgymnasium.)
4) Französische und englische Schulbibliothek. Bändchen 55: Robertson, Charles V and Francis I. Leipzig 1890; Bd. 62: W. Scott, Scenes from Old-Scottish Life. Leipzig 1892. Bd. 95: Ch. Dickens, David Copperfield’s School-days. Leipzig 1895. II. Aufl. 1900.
5) Schulbibliothek französischer und englischer Prosaschriften: Bändchen 10: W. Black, A Tour in the Scottish Highlands. Berlin 1894. Bd. 32: Markham, One Century of Englsih History (1758-1858). Berlin 1898.
6) Deutsche Übungsstücke zum Übersetzten ins Französische für die oberen Klassen von Realgymnasien und Oberrealschulen. Halle 1896.

Aus: Programm Köthen Gymnasium 1900.

Bahrs, Kurt

Wurde 1883 in Dessau geboren, besuchte das dortige Gymnasium bis 1903 und studierte dann in München, Berlin und Göttingen. Hier promovierte er 1907 und bestand im folgenden Jahre die Prüfung pro facultate docendi. Michaelis 1908 trat er sein Seminarjahr in Lüneburg an, im Sommer 1909 war er mit einer Vertretung am Realgymnasium zu Geestemünde beauftragt. Sein Probejahr erledigte er am Gymnasium in Celle. Michali 1910 wurde er zum Oberlehrer am Realgymnasium und an der Realschule zu Geestemünde ernannt.
Aus: Programm Geestemünde Realgymnasium 1914.

Bahrs, Rudolf

Geboren am 26. März 1869 zu Badersleben (Provinz Sachsen), wurde auf der Präparandenanstalt und dem Lehrerseminar zu Halberstadt für den Lehrerberuf vorgebildet und legte dort 1889 die erste und 1892 die zweite Lehrerprüfung ab. Im März 1896 erwarb er nach halbjährigem Besuche der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin die Lehrbefähigung für den Turnunterricht. Seit 1896 im Schuldienste Charlottenburgs tätig, wurde er im Jahre 1901 zum Studium der Handelswissenschaften an der Handelshochschule zu Leipzig beurlaubt. Nach bestandenem Examen widmete er sich ein halbes Jahr der kaufmännischen Praxis und wurde nach voraufgegangenem Hilfslehrerjahr am 1. April 1905 an der städtischen Handelslehranstalt zu Frankfurt am Main angestellt.
Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1906.

Baier, Bruno

Geboren am 23. November 1859 zu Sichdichfür, Kreis Sagan in Schlesien, besuchte in Sagan die Elementarschule und das Gymnasium, welches er mit dem Zeugnis der Reife im Herbst 1878 verließ. Auf der Universität Breslau widmete er sich vorzugsweise dem Studium der klassischen Philologie und wurde am 25. Oktober 1884 zum Doktor der Philosophie promoviert. Vom 1. Oktober 1885 ab genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. Am 19. Februar 1886 legte er das Examen pro facultate docendi ab und wurde am 1. April desselben Jahres als Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars dem Kgl. Matthiasgymnasium zu Breslau zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Seine weitere Tätigkeit als Hilfslehrer an derselben Anstalt vom 1. April 1887 bis 1. Oktober 1889 wurde durch einen fünfmonatigen Urlaub, den er auf Reisen zubrachte, unterbrochen. Am 1. Oktober 1889 wurde er zum ordentlichen Lehrer am Kgl. Gymnasium zu Sagan befördert und trat am 1. April 1890 in gleicher Eigenschaft in den reichsländischen Schuldienst am Lyceum in Straßburg/Els. ein. Er wird später kommissarischer Regierungs- und Schulrat am Bezirkspräsidium in Metz. Veröffentlicht hat er:
1) De Plauti fabularum recensionibus Ambrosiana et Palatina. Breslau 1885. (Davon Teil I als Doktordissertation Breslau 1884.)
2) Meletemata Plautina. In: Festschrift, Martin Herz zum 70. Geburtstag gewidmet. Breslau 1887.

Aus: Programm Straßburg/Els. Lyceum 1890.

Baier, Christian

Geboren im März 1854 in Kassel, hat seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Kassel erhalten und sich dort Ostern 1870 das Zeugnis der Reife erworben. Er studierte hierauf 2 Semester in Berlin und 7 Semester in Bonn, erhielt im August des Jahres 1874 auf Grund seiner Dissertation: „Animadversiones in poetas tragicos Graecos“ die philosophische Doktorwürde und bestand im Juni 1875 in Bonn die Staatsprüfung. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium in Elberfeld an. Er geht später an das Städtische Gymnasium und an das neu gegründete Lessing-Gymnasium zu Frankfurt am Main als Direktor. Er veröffentlichte:
1) Tacitus und Plutarch. Frankfurt/M. 1893. 30 S. (Programm Frankfurt/M. Städt.Gymnasium.)
2) Eröffnung des Lessing-Gymnasiums. Frankfurt/M. 1897. S. 88-90. (Programm Frankfurt/M. Lessinggymn.)
3) Einweihung des neuen Schulgebäudes (Umschlagtext: Eröffnung des Lessing-Gymnasium.) Frankfurt/M. 1903. 22 S. (Programm Franfurt/M. Lessing-Gymnasium.)

Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1876.

Bail, Theodor Karl Adolf Emmo

Geboren am 5. Mai 1833 zu Hainau in Schlesien, wo sein Vater Bürgermeister war. Seine erste Schulbildung erhielt er auf den Gymnasien zu Sagan und Hirschberg. Ostern 1848 wurde er Zögling der alten Realschule in Breslau. Hier fanden seine naturwissenschaftlichen Bestrebungen neue Nahrung. Er trat mit fast allen Botani-

kern der Provinz in Verbindung und wurde vertraut mit den diffizilsten Unterscheidungsmerkmalen sämtlicher Phanerogamen des schlesischen Flora. Er wollte Naturwissenschaften studieren, und gestärkt von diesem Drange, bereitete er sich fast selbständig in den alten Sprachen so vor, daß er die Prima der Realschule sofort mit der des Gymnasiums vertauschen konnte und auch nach der vorgeschriebenen Zeit glücklich das Abiturienten-examen bestand. Seine aaußergewöhnliche naturwissenschaftliche Vorbildung verschaffte ihm sofort die Gunst der Professoren und Dozenten, mit denen er nun fast stündlich im Verkehr lebte. Besonders verdankt er seinem Lehrer, dem Herrn Geheimrat Göppert, seine allseitig naturwissenschaftliche Ausbildung. Schon in den ersten Semestern seines Studiums an der Universität Breslau machte er mehrere folgewichtige Entdeckungen mit dem Mikroskope, und noch als Student schrieb er das neueste, jetzt existierende, durchaus originelle System der Pilze. Ostern 1857 promovierte er an der Universität zu Breslau als Doktor der Philosophie mit einer summa cum laude zensierten Dissertation: „De faece Cerevisiae“ (über die Bierhefe). Einige Monate später bestand er das Oberlehrerexamen und wurde dann von dem pädagogischen Institute, in dem er sofort Aufnahme fand, als Lehrer an die neue Realschule zu Breslau geschickt. Von hier rief ihn im August 1858 ein Auftrag der Öster-reichischen Regierung, behufs einer wissenschaftlichen Reise, nach Tirol und Oberitalien, von der er nur nach Breslau zurückkehrte, um seine Übersiedelung nach Posen zu bewerkstelligen, wo er seit Anfang November 1858 als Lehrer der Realschule tätig ist. Michaelis 1862 ging er als ordentlicher Lehrer an die Realschule I.O. zu St. Johann nach Danzig. Dort rückte er bis zum 1. Oberlehrer auf, erhielt 1873 den Titel eines Professors und trat Michaelis 1900 in den Ruhestand. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) De faece Cerevisiae. (Über die Bierhefe.) Diss. inaug. Breslau 1857.
2) System der Pilze. 1858.
3) Methodischer Leitfaden für den Unterricht in der Naturgeschichte. 5 Teile.
4) Mitteilungen über das Vorkommen und die Entwicklung einiger Pilzformen. Danzig 1867. 45 S. (Programm Danzig Realgymn. St. Johann.)
5) Grundriß der Naturgeschichte.
6) Neuer methodischer Leitfaden für den Unterricht in der Naturgeschichte.
7) Rede zur Erinnerung an unseren verstorbenen Herrn Direktor Dr. Emil Wilhelm Franz Panten, gestorben am 21. Mai 1893. Danzig 1894. S. 16-18. (Programm Danzig Realgymn. St. Johann.)

Außerdem schrieb er eine Reihe Abhandlungen in den Schriften der naturforschenden Gesellschaft in Danzig.
Aus: Programm Posen Realschule 1859 und Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Bajohr, Karl

Geboren am 14. April 1842 in Dwarischken (Kreis Insterburg), besuchte bis zum dreizehnten Jahre die Seminar-Musterschule in Karalene, bereitete sich dann für das Seminar vor und war Zögling desselben von 1859 – 1862, fungierte danach 2 Jahre als Lehrer an der Bürgerschule in Goldap, besuchte mit Erlaubnis des Kgl. Ministe-riums von Michaeli 1864 bis 1865 das Kgl. Musik-Institut und von 1865-1866 die Kgl. Zentral-Turnanstalt in Berlin und blieb noch 1 ½ Jahre daselbst, um sich weiter in der Musik, besonders dem Gesange, auszubilden. Wird dann als Gesangslehrer an der Klosterschule zu Ilfeld angestellt, wo er Musikdirektor wird.
Aus: Programm Ilfeld Pädagogium 1868 und 1903.

Bake, Friedrich

Wurde 1882 als Sohn des Pastors Rudolf Bake zu Apen in Oldenburg geboren. Vorgebildet auf dem Gymnasium zu Oldenburg und Leer, studierte er neuere Sprachen in Tübingen, Göttingen und Rostock. Am 7. September 1907 wurde er in Rostock Auf Grund seiner Dissertation: „Ravencroft’s adaptation of Shakespeare’s Titus Andronicus: T. A. or the Rape of Lavinia“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im November 1907 das Staatsexamen. Das erste Vorberei-tungsjahr erledigte er am Gymnasium zu Friedland, dann genügte er von 1909 – 1910 seiner militärischen Dienstpflicht in Rostock. Darauf war er bis Ostern 1911 als Probekandidat am Realgymnasium zu Grabow be-schäftigt. Anschließend geht er an das Realgymnasium in Berlin-Lankwitz.
Aus: Programm Friedland/Meckl. Gymnasium 1908 und Berlin-Lankwitz Realgymnasium 1911.

Bakowski, Artur

Geboren den 14. Juli 1885 in Elberfeld, erwarb Ostern 1904 das Reifezeugnis an der Humboldt-Oberrealschule zu Essen und studierte in Bonn Mathematik und Naturwissenschaften. Am 6. August 1907 wurde er zum Dr. phil. promoviert und betätigte sich vom 1. Oktober 1907 bis 1. April 1910 als Assistent am physikalischen Institut der Universität Bonn. Sein Staatsexamen bestand er am 9. Juli 1909. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1910 bis Ostern 1911 am Realgymnasium zu Essen ab, das Probejahr von Ostern 1911 bis Ostern 1912 an der Krupp-Oberrealschule zu Essen. Ab Ostern 1912 ist er am Städtischen Gymnasium zu Essen angestellt.
Aus: Programm Essen Städt.Gymnasium 1912.

Baland, Karl Friedrich

Geboren den 2. November 1829 zu Landau, Rheinpfalz, Königreich Bayern, besuchte das Progymnasium seiner Vaterstadt, trat später in das Kollegium zu Pont-à-Mousson ein, absolvierte dort den Lehrkurs in der französischen Sprache und verließ dann die Anstalt mit einem Studienzeugnisse ersten Grades im Jahre 1850. Nachdem er von da ab in seiner Vaterstadt an Privat-Instituten und als Privat-Lehrer tätig gewesen war, wurde er im Herbst 1874 durch das Kaiserliche Oberpräsidium von Elsaß-Lothringen als ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Barr im Elsaß berufen, woselbst er bis zum Schlusse des Schuljahres 1891 tätig war. Von dort wurde er im Juli 1891 an die Realschule bei St. Johann in Straßburg versetzt.
Aus: Programm Straßburg/Els. Realschule St. Johann 1892.

Balcke, Moritz Hermann August

Geboren am 12. April 1847 zu Hildesheim, besuchte bis zu seinem 19. Jahre die Elementarschule und die lateinische Hauptschule der Frankeschen Stiftungen zu Halle, dann ein Jahr das Gymnasium zu Schleusingen. Ostern 1867 bezog er die Universität Halle, um Theologie und Philologie zu studieren, besuchte dann von Ostern 1869 bis Michaelis 1872 die Universität Göttingen, während welcher Zeit er jedoch als Freiwilliger den Feldzug gegen Frankreich teilnahm. Michaelis 1872 trat er als Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule zu Otterndorf ein, von Ostern 1875 bis Michaelis 1877 war er an der höheren Töchterschule zu Hildesheim und wurde am 1. Mai 1879 an die Oberrealschule zu Oldesloe berufen.
Aus: Programm Otterndorf höhere Bürgerschule 1873 und Oldesloe Oberrealschule 1900.

Balcke, Konrad Hermann

Geboren den 20. November 1847 zu Sellin bei Greiffenberg in Pommern, besuchte das Gymnasium zu Kolberg bis Ostern 1866 und studierte ein Jahr Theologie in Erlangen, dann bis 1870 Philologie in Berlin. Später, nachdem er als Reserve-Offizier 1870 den deutsch-französischen Krieg mitgemacht hatte, studierte er in Greifswald. Hier erwarb er sich den 21. Juni 1873 das Zeugnis pro facultate docendi und war von Michaelis 1873 bis Mich. 1875 zuerst als Cand. Prob. Und zuletzt als ordentlicher Gymnasiallehrer vorher an dem Progymnasium, dann am Gymnasium zu Belgard tätig. Geht dann an das Gymnasium zu Pyritz.
Aus: Programm Pyritz Gymnasium 1876.

Baldamus, Alfred Ernst Hugo

Wurde am 5. Dezember 1856 zu Wernigerode am Harz geboren. Er besuchte bis Ostern 1876 das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann auf den Universitäten Göttingen , Tübingen, Leipzig und Berlin hauptsächlich Geschichte. Am 5. Mai 1879 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig auf Grund seiner Dissertation: „Das Heerwesen unter den späteren Karolingern“ zum Dr. phil. promoviert. Das Examen für Kandidaten des höheren Schulamtes bestand er am 6. Februar 1880 in Leipzig. Hierauf war er Hauslehrer in der Pfalz, wurde Michaelis 1881 als cand. Prob. Und wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Nikolaigymnasium zu Leipzig übersiesen und von dort Ostern 1882 als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium in Dresden-Neustadt versetzt.Ostern 1884 wird er als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium in Leipzig berufen, wo er als Geschichtslehrer für die oberen Klassen fungiert. Am 20. März 1899 erhielt er den Professoren-Titel. Ostern 1889 und im Herbst 1902 machte er Studienreisen nach Italien von je 6 Wochen, das zweite Mal in zeitweiligem Anschluß an den archäologischen Kursus. Er starb unerwartet am 30. Dezember 1908 in Wiesbaden.
Er veröffentlichte an Programm-Abhandlungen:

1) König Johann von Sachsen. Gedächtnisrede, gehalten am 12. Dezember 1901. Leipzig 1902. S. 12-16. (Programm Leipzig Albert-Gymnasium.)

2) Das König Albert-Gymnasium in Leipzig während der ersten 25 Jahre seines Bestehens (1880 – 1905). Leipzig 1905. 67 S. u. 4 Tabellen. (Programm Leipzig Albert-Gymnasium .)

Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1910.

Baldauf, Georg Rudolf

Geboren zu Plauen im Vogtland am 24. Juli 1859, besuchte ich daselbst die 1. Bürgerschule und das Gymnasium und studierte von 1880-1884 in Leipzig Mathematik und Physik. Im November 1884 bestand ich die Staatsprüfung für das höhere Schulamt innerhalb der mathematisch-physikalischen Abteilung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Sektion. Am 7. Januar 1885 wurde ich durch hohe Verordnung des Kgl. Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts dem Gymnasium Albertinum in Freiberg in Sachsen als Probandus zugewiesen. Ostern 1886 kam ich als Vikar und wissenschaftlicher Lehrer an die hiesigen vereinigten Anstalten, wurde bei deren Trennung Ostern 1890 dem Gymnasium überwwiesen und am 1. April 1891 zum ständigen Oberlehrer ernannt. Michaelis 1900 wird er an das Gymnasium zu Freiberg in Sachsen berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über die Punkte kleinster Summen der absoluten Abstände von n Geraden. Leipzig 1898. 30 S. (Programm Plauen Gymnasium.)
2) Kepplers neue Astronomie im Auszuge und in Übersetzung der wichtigsten Abschnitte. 1. Teil. Freiberg 1905. 40 S. (Programm Freiberg i.S. Gymnasium.)
3) Kepplers Astronomie ... 2. Teil: Über die erste Ungleichheit des Sternes Mars, in Nachahmung der Alten. Freiberg i.S. 1908. S. 41-82. (Programm Freiberg i.S. Gymnasium.)
4) Kepplers Astronomie ... 3. Teil. (Schluß.) Freiberg i.S. 1911. S. 83-124. (Programm Freiberg i.S. Gymn.)

Aus: Programm Plauen Gymnasium 1892 und Plauen Realgymnasium 1905.

Baldeweg, Hermann Johann

Geboren den 20. August 1841 zu Bautzen, besuchte von 1855 bis 1862 das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog dann die Universität Leipzig, um Theologie zu studieren. Nach vollendeten Studien übernahm er eine Lehrerstelle an einer Töchterschule in Dresden, 1868 absolvierte er die Wahlfähigkeitsprüfung und wurde Johannis 1870 als ständiger Oberlehrer an das Gymnasium in Zittau berufen. Am 21. März 1892 erhielt er den Titel „Professor“ und feierte am 1. Juli 1895 sein 25-jähriges Amtsjubiläum. Um die Weltkenntnis zu erweitern, unternahm er mehrere grössere Reisen. So besuchte er Italien, Griechenland, Türkei, einige Küstenstriche Kleinasiens, Frankreich und England. Er starb am 15. Mai 1898. Veröffentlicht hat er: „Das Zeitalter der Richter nach seinen politischen und religiösen Verhältnissen“. Zittau 1877. 49 S. (Programm Zittau Gymnasium.)

Aus: Programm Zittau Gymnasium 1871 und 1899.

Baldi, Alexander

Geboren am 15. September 1835 zu Würzburg, wird am 1. Mai 1861 Assistent zu Passau, am 1. Oktober 1865 Studienlehrer in Bamberg und am 23. August 1872 an der Studienanstalt in Würzburg. Am 1. Oktober 1875 wird er Gymnasialprofessor in Burghausen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Das deutsch-patriotische und nationale Lied und seine Bedeutung 1813 – 1870. Bamberg 1871. IV, 68 S. (Programm Bamberg Altes Gymnasium.)
2) Die Freunde und Förderer der griechischen Bildung in Rom. Würzburg 1875. 31 S. (Programm Würzburg Altes Gymnasium.)
3) Die Gegner der griechischen Bildung in Rom (bis zum Ende der Republik). Burghausen 1876. 33 S. (Programm Burghausen Gymnasium.)

Aus: Programm Bamberg Altes Gymnasium 1890 FS.

Baldow, Friedrich Wilhelm

Geboren am 20. April 1831 zu Schmachtenhagen im Kreise Crossen an der Oder, war ein Lehrersohn und erwählte den Beruf seines Vaters. Seine Seminarbildung erhielt er zu Neuzelle. Nach ehrenvoll bestandener Prüfung trat er am 15. November 1852 in das Schulamt ein, das er mit großem Erfolg und Segen über ein halbes Jahrhundert mit gewissenhafter Treue verwaltet hat. Nachdem er kurze Zeit in Clebow, Kreis Crossen a. O. und in Fürstenberg an der Oder Volksschullehrer gewesen war, kam er am 1. Oktober 1854 nach Franaakfurt an der Oder, zunächst als Lehrer einer Mächenschule, wurde am 1. Oktober 1857 Vorschullehrer und am 1. April 1875 Lehrer am Realgymnasium zu Frankfurt/O.

Aus: Programm Frankfurt/O. Realgymnasium 1904.

Baldow, Willy

Geboren am 26. Juli 1862 zu Frankfurt an der Oder, besuchte das dortige Realgymnasium und studierte von Michaelis 1881 bis Michaelis 1885 in Berlin und Halle neuere Sprachen und Geographie. Er wurde am 7. Juli 1886 auf Grund seiner Dissertation: „Die Ansiedelungen an der mittleren Oder“ von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand, nachdem er inzwischen seiner Militärpflicht genügt hatte, am 8. Und 9. Februar zu Halle die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1889 bis 1890 absolvierte er sein Probejahr am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt/O. und wurde für die Zeit von Ostern bis Pfingsten 1890 zur Verteteung eines beurlaubten Lehrers an das Realgymnasium zu Spremberg überwiesen, wo er nach den Sommerferien als etatmäßiger Hilfslehrer angestellt wurde. Von Ostern 1891 bis zu seiner Berufung nach Wittenberge war er erst Hilfslehrer, dann Oberlehrer am Realgymnasium zu Frankfurt/Oder. Am 5. Juli 1907 wurde er zum Professor ernannt, am 15. Juli desselben Jahres verlieh ihm S. Maj. Der König den Rang der Räte IV. Klasse. In Wittenberge veröffentlichte er seine Abhandlung: „Denkschrift über den Ausbau der Realschule in Wittenberge zu einer Vollanstalt. Im Auftrage des Realschul-Kuratoriums verfaßt.“ Wittenberge 1909. 15 S. und 3 Tabellen. (Programm Wittenberge Realschule.)
AusProgramm Spremberg Realgymnasium 1891 und Wittenberge Realschule 1909.

Baldrich, Heinrich

Geboren den 29. Oktober 1849 in Langenbielau, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Glatz, studierte Geschichte und Philologie in Breslau, bestand die Staatsprüfung daselbst am 31. Mai 1878. Das Probejahr leistete er vom 1. Oktober 1878 bis 1879 am Gymnasium zu Glatz ab. Seitdem war er als Hilfslehrer tätig an den Gymnasien in Glatz und Ohlau, zuletzt am katholischen Gymnasium zu Glogau. Am 1. Oktober 1886 kommt er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Königshütte, wo er bis zum 1. April 1888 bleibt. Wird dann Oberlehrer am Gymnasium zu Gleiwitz.
Aus: Programm Königshütte Gymnasium 1887 und 1903.

Baldus, Theodor Johann Heinrich

Geboren zu Neustadt in Westpreußen den 17. August 1821. Er besuchte zuerst die dortige Stadtschule, später eine Privatanstalt zu Putzig. Von seinem 17. bis 20. Lebensjahr genoss er die Ausbildung für das Schulleben im Seminar zu Marienburg. Seit 1842 war er an demselben als Lehrer tätig und erhielt von dort aus den Ruf als Schreib-, Zeichen- und Gesanglehrer an das Progymnasium zu Hohenstein.
Aus: Programm Hohenstein Progymnasium 1846.

Balfanz, Martin

Geboren den 1. März 1878 in Kolberg, besuchte daselbst das Gymnasium, studierte dann in Marburg, Berlin und Greifswald Theologie und Geschichte. Im März 1899 bestand er das Turnlehrerexamen in Halle, promovierte 1900 und machte die Staatsprüfung 1901. Nachdem er bis Ostern 1902 in Stolp im Seminar und bis Michaelis 1902 in Stettin, dann bis Ende Juli 1903 in Putbus und bis Michaelis 1903 in Pyritz Probandus gewesen, auch sein Militärjahr absolviert hatte, wurde er Michaelis 1904 am Gymnasium zu Köslin als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Putbus Gymnasium 1908 FS.

Balke, Gustav

Geboren am 3. August 1852 in Berlin, vorgebildet auf dem Luisenstädtischen Realgymnasium zu Berlin, studierte von 1875 – 1879 in Straßburg, Berlin und wiederum in Straßburg und Tübingen neuere Sprachen und bestand die Lehramtsprüfung am 23. Juli 1881 in Straßburg, nachdem er von Michaelis 1879 bis Johannis 1881 Verwalter der Bibliotheken des germanischen, englischen und romanischen Seminars in Straßburg gewesen war. Das Probejahr leistete er am Realgymnasium zu Frankfurt/O. von Michaelis 1881 bis 1882 ab. Von Michaelis 1882 bis Ostern 1883 hielt er sich studienhalber in Straßburg auf. Vom 1. Mai 1883 bis 1. Juli 1884 war er außeretatsmäßiger Lehrer an der Hauptkadettenanstalt zu Groß-Lichterfeld und ging dann zu Studienzwecken bis Ostern 1885 wiederum nach Straßburg. Von Ostern 1885 bis Michaelis 1888 war er ordentlicher Lehrer am Realprogymnasium zu Strausberg in der Mark, von Michaellis 1888 – 1890 Leiter der städtischen höheren Mädchenschule und der Mädchenbürgerschule zu Schwedt an der Oder. Von Michaelis 1890 bis 1897 Leiter der städtischen höheren Mädchenschule zu Krotoschin und von Michaelis 1897 bis Ostern 1902 Oberlehrer am Gymnasium zu Rogasen. Im letzten Halbjahr seiner Zugehörigkeit zu dem Gymnasium in Rogasen war er zu

Studienzwecken in Länder französischer Zunge beurlaubt. Seit Ostern 1902 ist er Oberlehrer an der Berger-Oberrealschule in Posen. Von Posen ist er an das Gymnasium in Burgsteinfurt versetzt worden, wo er dann starb.
An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Trutz-Nachtigall von Friedrich Spe. 1879.
2) Thomas Murner, Die deutschen Dichtungen des Ulrich von Hutten. 2 Bände. 1892.
3) Daudet, Le Petit Chose. 1900.
4) Jacques Naurouze, A travers la tourmente. 1902.

Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903 und Rogasen Gymnasium 1912 FS.

Balkenhol, Anton

Geboren am 15. April 1847 zu Assinghausen, verließ im Herbste 1868 das Gymnasium zu Paderborn mit dem Zeugnis der Reife, um in Münster Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Seine Studien wurden auf ein Jahr durch seine Teilnahme am Feldzuge gegen Frankreich unterbrochen. Nachdem er im Januar 1874 das Examen pro facultate docendi bestanden, trat er Ostern 1874 am Gymnasium zu Arnsberg zur Ableistung des gesetzlichen Probejahres und zur Aushilfe ein. Nach Absolvierung des Probejahres war er bis zum 1. Februar 1876 kommissarisch beschäftigt an den Gymnasien zu Warendorf und Recklinghausen. Wird dann am Gymnasium zu Paderborn als ordentlicher Lehrer angestellt. Am 1. April 1886 wird er hier Oberlehrer, und am 16. März 1893 wird er zum Professor ernannt.
Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1876 und 1895.

Balkenhol, Joseph

Wurde am 4. Oktober 1881 zu Burbecke, Kreis Olpe, geboren, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Paderborn und bestand dort am 19. Februar 1902 die Reifeprüfung. Er studierte dann in Münster Mathematik und Naturwissenschaften von Ostern 1902 bis Herbst 1906, bestand darauf Die Staatsprüfung für das höhere Lehramt in Münster am 28. November 1906. Das Seminarjahr absolvierte er am Gymnasium in Warendorf, wurde zur Ableistung des Probejahres am 27. September 1907 an das Realgymnasium zu Witten versetzt, wo er zugleich die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers bekleidete. Nach seiner Wahl zum Oberlehrer wurde er am 1. Oktober 1908 vereidigt und trat sein Amt in Witten an.
Aus: Programm Witten Realgymnasium 1909.

Balkenholl, Fritz

Geboren den 5. Februar 1857 zu Treuenbrietzen, vorgebildet auf der Königlichen Realschule in Berlin, studierte von Ostern 1876 bis Michaelis 1879 Mathematik und Physik auf den Universitäten zu Berlin und Bonn. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 5. Juni 1880 zu Bonn und absolvierte von Michaelis 1880 bis dahin 1881 sein Probejahr an der Oberschule zu Frankfurt an der Oder.
Aus: Programm Frankfurt/O. Oberschule 1882.

Balkenholl, Johannes

Geboren am 20. Mai 1854 zu Everode, besuchte das Gymnasium Josephinum in Hildesheim von Michaelis 1866 bis 1873, studierte dann bis Weihnachten an der philosophisch-theologischen Lehranstalt in Hildesheim Theologie , dann bis Michaelis 1875 in Münster und zuletzt im Lyceum und Seminar in Dillingen. Am 7. August 1877 empfing er die Priesterweihe. Darauf war er von Herbst 1877 bis 1878 Kaplan in Thannhausen, Diözese Augsburg, und studierte dann Philologie von Michaelis 1878 bis Ostern 1879 in Göttingen, von Ostern bis Michaelis 1879 in München, von Michaelis 1879 bis 1882 in Göttingen. Hier erwarb er sich am 26. Juli 1882 die Doktorwürde in der Philosophie und war dann von Michaelis 1882 bis Ende Juni 1883 Inspetor am bischöflichen Knabenkonvikte zu Hilsesheim. Von Ostern 1883 bis 1884 legte er am Josephinum das Probejahr ab, bestand in Göttingen die Staatsprüfung und wurde am Josephinum Ostern 1884 Hilfslehrer, Ostern 1885 Oberlehrer und hat dann bis Michaelis hier als Oberlehrer gewirkt. Am 8. Juli 1903 erhielt er den Charakter als Professor und am 26. Oktober 1903 den Rang der Räte IV. Klasse. Im Herbste 1903 bat er aus Gesundheitsrücksichten um seine Entlassung und übernahm die Verwaltung der Pfarrei Gr. Förste. In Hildesheim veröffentlichte er die Abhandlung: „Zur Geschichte des Collegiums und Gymnasiums Josephinum 1643-1773. (Umschlagt.: ... vom Jahre 1643 bis 1773, im Anschluß an das Programm der Anstalt vom Jahre 1867/68.) Hildesheim 1898. 38 S. (Programm Hildesheim Gymnasium Josephinum.)
Aus: Programm Hildesheim Gymn. Josephinum 1904.

Ball, Hermann

Geboren den 7. August 1857 zu Dreetz bei Neustadt a.D., studierte in Berlin, ist Ostern 1883 Probekandidat am Wilhelms-Gymnasium in Berlin, Ostern 1884 Hilfslehrer am Askanischen Gymnasium, Ostern 1885 Adjunkt am Joachimsthalschen Gymnasium. Gab als Ordinarius von IV bis IIb Latein, Griechisch und Deutsch. Wurde im Mai 1893 nach längerem Urlaub pensioniert, ist dann Lehrer an der Schusterschen Privatschule in Leipzig. Er hat an Schriften veröffentlicht:

1) Die Bekanntschaft römischer Schriftsteller mit Herodot. Berlin 1890. 24 S. (Programm Berlin Joachimth. Gymnasium.)

2) Schulwesen der Böhmischen Brüder. (von der Comeniusgesellschaft gekrönte Preisschrift.) 1898.
Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Ballas, Emil

Geboren 1843 zu Tilsit, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von 1862 – 1868 auf den Universitäten Berlin, Leipzig und Greifswald zuerst die Rechte, dann klassische Philologie. Im Jahre 1868 in Greifswald zum Dr. phil. promoviert, bestand er im Jahre 1870 daselbst die Staatsprüfung. Nachdem er von Ostern 1870 bis Ostern 1871 am Kgl. Gymnasium zu Flensburg unter gleichzeitiger Vertretung einer ordentlichen Lehrerstelle das Probejahr abgeleistet hatte, wurde er Ostern 1871 als ordentlicher Lehrer an das Progymnasium zu Tremessen berufen, wo er 1886 den Oberlehrertitel erhielt. Ostern 1890 wurde er als etatmäßiger Oberlehrer an das Gymnasium zu Fraustadt versetzt. 1893 wird er zum Professor ernannt, geht Michaelis 1898 an das Gymnasium zu Schrimm und trat Ostern 1906 in den Ruhestand und übersiedelt nach Liegnitz. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Grammatica Plautina. Tremessen 1872. (Programm Tremessen Gymnasium.)
2) Die Anomalien der griechischen Verbalflexion. Gnesen 1878. 18 S. (Programm Tremessen Gymnasium.)
3) Specimen lexici Corneliani. Pars I. Fraustadt 1896. 36 Sp. (Programm Fraustadt Gymnasium.)
Aus: Programm Fraustadt Gymnasium 1891 und Schrimm Gymnasium 1908.

Ballauff, Alban

Geboren den 20. März 1880 zu Woldeforst im Kreise Grimmen in Pommern, besuchte das Gymnasium in Demmin, studierte in Griefswald und Berlin von Ostern 1900 ab Naturwissenschaften und Mathematik, bestand im September 1906 die höhere Lehramtsprüfung in Naturwissenschaften und Mathematik, auch im Turnen, und leistete die zwei Probejahre an den Gymnasien in Greifswald und Dramburg und am Stadtgymnasium in Stettin ab.
Aus: Programm Stettin Stadt-Gymnasium 1909.

Ballauff, Friedrich

Wurde am 29. September 1879 in Berlin geboren, besuchte verschiedene höhere Schulen und erwarb das Reifezeugnis an der Oberrealschule zu Kassel. Er studierte sodann seit Ostern 1900 Mathematik und Naturwissenschaften, bestand die Staatsprüfung für das höhere Lehramt am 25. Januar 1907. Von Ostern 1907 ab war er zur Ableistung des Seminarjahres der Oberrealschule in Kassel, von Ostern 1908 ab als Probekandidat dem Friedrichs-Gymnasium in Kassel überwiesen. Geht anschließend an die Realschule in Bad Wildungen.
Aus: Programm Bad Wildungen Realschule 1909.

Ballauff, Gustav

Geboren den 29. September 1852 zu Varel im Großherzogtum Oldenburg, besuchte zunächst die höhere Bürgerschule seiner Vaterstadt, dann von Ostern 1867 an das Gymnasium zu Jever. Im Frühjahr 1872 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich in Leipzig und von Ostern 1874 an in Straßburg dem Studium der Mathematik. Seit Ostern 1876 ist er als Probekandidat und Adjunkt am Lyceum zu Metz beschäftigt. Von dort ging er nach bestandener Prüfung pro facultate docendi an das Realprogymnasium in Gebweiler. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Einige Hauptsätze aus der Lehre von den Kegelschnitten in elementarer Behandlung.“ Gebweiler 1898. 52 S. (Programm Gebweiler Gymnasium.) Später ist er an der Realschule St. Johann in Straßburg, wo er über „Die elektrische Umformeranlage der Oberrealschule“ berichtet. (Programm Straßburg Realschule St. Johann 1910. S. 5-6 und 1 Tafel.)
Aus: Programm Metz Lyceum 1876 und Gebweiler Realprogymnasium 1877.

Ballauff, Ludwig

Geboren 1817 in Hannover, besuchte das dortige Gymnasium (Lyceum), studierte 3 ½ Jahre auf der höheren Gewerbeschule (später polytechnische Schule) daselbst mit dem Erfolge, daß ihm von Königl. Hannov. Ministerium ein außerordentliches Reisestipendium verliehen wurde, welches er dazu verwandte, ein Jahr auf der Universität Berlin, ein weiteres Jahr auf dem polytechnischen Institut in Wien seine Studien fortzusetzen. Im Herbst 1841 erfolgte seine Berufung nach Varel. Hier veröffentlicht er: „Über die mathematische Definition und Axiome. Varel 1879. S. 3-9. (Programm Varel Realschule.)
Aus: Programm Varel Realschule 1878.

Ballein, Johannes

Geboren am 23. Dezember 1870 zu Gnadenthal im Kapland, besuchte das Pädagogium zu Siesky, studierte von 1891 bis 1894 Theologie am theologischen Seminar der Brüdergemeinde zu Gnadenfeld in Schlesien und legte die dortigen theologischen Prüfungen ab. Nach Ableistung seiner Militärpflicht in Dresden, war er von 1895-1903 als Lehrer an der Knaben-Erziehungsanstalt zu Neuwied, und, nachdem er in Koblenz die Rektorenprüfung bestanden hatte, von 1903 – 1906 als Seminarlehrer in Niesky tätig. Von 1906 ab studierte er in Marburg neuere Sprachen und Germanistik. Er promovierte daselbst am 29. Juli 1909 auf Grund seiner Dissertation über „Jeremy Collier’s Angriff auf die englische Bühne“ und legte die Staatsprüfung am 8. März 1910 ab. Das Seminarjahr leistete er am städtischen Gymnasium zu Krefeld ab. Den größten Teil desselben verbrachte er jedoch mit voller Vertretung an der Oberrealschule am Fürstenwall zu Düsseldorf. Von der Ableistung des Probejahres befreit, wurde er am 1. April 1911 an der Realschule i. E. an der Ellerstraße zu Düsseldorf angestellt.
Aus: Programm Düsseldorf Lessing-Oberrealschule 1912.

Ballenstedt, Julius Bernhard

Er war 1744 zu Wolfenbüttel geboren, wo sein Vater als Subkonrektor stand, der jedoch 1748 Konrektor und 1755 Rektor zu Scheningen im Herzogtume Braunschweig wurde. Hier erhielt er mit seinem Bruder, welcher sich durch seine Schriften über die Urwelt bekannt gemacht hat, seine erste Bildung. Im 16. Jahre seines Lebens besuchte er das Kollegium Carolinum in Braunschweig, und vier Jahre später die Universität Helmstedt. Von da ging er nach anderthalb Jahren nach Leipzig, wo er mit Gellert in einem Hause wohnte und ward, als Gellert starb, Hofmeister in Berlin. Als er 1772 Rektor an der Schule zu Helmstedt geworden war, setzte er bei seiner Einführung seinen Lebenslauf lateinisch auf, der sich in einem Programme des Abtes Rehkopf: Specimen theologiae popularis in explicando loco de sacra scriptura abgedruckt befindet, und sein Vater wünschte ihm zu der Erringung eines gleichen Amtes, welches er selbst bekleidete, Glück durch ein lateinisches Programm vom 9. Junius 1773, welches den sonderbaren Titel: Schola non Schola führte. 1874 wurde er Rektor in Goslar, wo er sich verehelichte, aber ein unglücklicher Brand, der den größten Teil der Stadt in Asche legte, auch die Schule daselbst zerstörte, nahm er gern einen Ruf vom 28. September 1780 als Direktor nach Hannover an. Schon im ersten halben Jahr verlor er hier seine Gattin, worauf er sich den 14. April 1782 zum zweiten Male verheiratete. Er selbst starb am 8. Februar 1784. Seine Antrittsrede in Hannover handelte de vitiis quibusdam vulgaribus in interpretatione veterum classicorum hoc maxime seculo vitandis, und das Programm zu Rühlmanns Einführung den 3. Mai 1781 „Über zwo neuerlich entdeckte, dem Horaz zugeschriebene Oden“.
Aus: Programm Hannover 1. Lyceum 1833.

Ballerstedt, Andreas Christian Karl

Geboren zu Magdeburg am 27. Juni 1812, wurde er von seinem 10. Lebensjahre an, nach dem Tode seines Vaters, auf den Franke'schen Stiftungen in Halle erzogen und studierte dann von Ostern 1831 bis Ostern 1835 in Halle und Berlin Theologie. Nach bestandenem Examen pro candidatura in Berlin im Sommer 1835 unterrichtete er eine kurze Zeit an dem Gymnasium in Halle, und wirkte dann vom Anfange des Jahres 1836 bis Michaelis 1838 als Hauslehrer in Kassel. Im Frühjahr 1839 bestand er zu Magdeburg das Examen pro ministerio und war von Ostern bis Michaelis desselben Jahres Mitglied des Predigerseminars in Wittenberg. Nachdem er im Herbst des Jahres 1839 als Hauslehrer nach Luxemburg gegangen war, versah er daselbst zugleich auch einige Zeitlang die Stelle eines Königl. Preuß. Feldpredigers. Hierauf hatte er 9 Jahre hindurch, vom Frühjahr 1841 an bis zum Ende des Jahres 1850, die Ehre, die Erziehung der erlauchten Söhne Sr. Königlichen Hoheit des Kurfürsten zu leiten und verwaltete, nach seiner Entlassung aus dem Erzieheramte, die ihm früher, am 9. Mai 1844, schon übertragene Stelle eines zweiten Hof- und Gyrnisonspredigers in Kassel bis zu seiner Versetzung an das Gymnasium zu Rinteln. In Rinteln veröffentlichte er: Nur das Christentum führt zu wahrer Humanität. Rinteln 1856. 32 S. (Programm Rinteln Gymnasium.) Von Rinteln schied er 1856, als er zum Hofprediger in Bückeburg ernannt wurde. – Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1853 und 1868.

Ballerstedt, Max

Geboren am 20. Juni 1857 zu Bückeburg, besuchte das Fürstliche Gymnasium Adolfinum von Ostern 1866 bis 1878 und widmete sich von Ostern 1878 bis Michaelis 1881 auf den Universitäten zu Marburg und Berlin dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften. Am 8. Dezember 1882 bestand er zu Marburg das Staatsexamen. Nach Ableistung seiner Militärpflicht wurde er dem Gymnasium zu Bückeburg als Probekandidat überwiesen, blieb noch als Hilfslehrer und ging dann an das Gymnasium zu Herford.
Aus: Programm Bückeburg Gymnasium 1884 und Herford Gymnasium 1891.

Ballheimer, Rudolf Wilhelm

Geboren den 16. Juni 1852 zu Hamburg, besuchte die Lange'sche Realschule und die Gelehrtenschule des Johanneums in Hamburg, studierte von Ostern 1872 an Philologie in Bonn, wo er auf Grund seiner Dissertation: „De Photi vitis X oratorum" Ostern 1877 zum Dr. phil. promovierte. Im Sommer desselben Jahres bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Nach halbjährigem Aufenthalte in Hamburg trat er Ostern 1878 zunächst als Probekandidat beim protestantischen Gymnasium in Straßburg i. E. ein und verblieb an dieser Anstalt als Lehrer bis Ostern 1881. Anschließend wird er an die Gelehrtenschule des Johanneums in Hamburg berufen. Hier veröffentlicht er nachstehende Programmabhandlungen:

1) Zeittafeln zur Hamburgischen Geschichte. 1. Teil. Hamburg 1895. 28 S. (Programm Hamburg Gelehrtensch.)
2) Zeittafeln ... 2. Teil. Hamburg 1898. 52 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
3) Griechische Vasen aus dem Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe. Den Teilnehmern der Versammlung als Festgabe dargeboten von dem Ortskomitee. (48. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner zu Hamburg 1905. Hamburg 1905, Lütcke & Wulff. 55 S. mit zahlr. Abbildungen.
4) Zeittafeln zur Hamburgischen Geschichte. 3. Teil. Hamburg 1911. 40 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
5) Zeittafeln zur Hamburgischen Geschichte. 4. Teil. Hamburg 1913. 32 S. (Progr. Hamburg Gelehrtensch.)

Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1882.

Ballhorn, Ludwig Wilhelm

Geboren am 15. März 1730 zu Quickborn, wo sein Vater Prediger war. Er wurde bis in sein 14. Jahr durch Privatlehrer unterrichtet, seit 1744 im Johanneum und seit Ostern 1749 im Gymnasium zu Hamburg. 1751 ging er nach Jena, nahm seine Wohnung bei dem Kirchenrate Walch und wurde als Mitglied der lateinischen Gesellschaft daselbst deren zweiter Sekretär bis Ostern 1755. Seine Vorlesungen in derselben galten als Muster einer guten lateinischen Schreibart, sowie alle seine vielen Programme, welche er, nachdem er nur ein Jahre lang Privarlehrer bei dem Etatsrat von Henningk zu Pinneberg gewesen war, zuerst als Rektor der Schule zu Harburg, von 1756 bis 1759, dann von 1759 bis 1774 als Direktor des Lyceums in Hannover, herausgab. Da er hier jährlich gegen zwei Programme schrieb, und über 70 Gelegenheitsgedichte verfertigte, welche man ebenso schätzte, als seine prosaischen Muster, wie ihm denn auch die lebenden Sprachen fast so bekannt waren, als die alten. (Ein Verzeichnis dieser Schriften hat Dr. Rotermund herausgegeben.) Nachdem er den 26. September 1759 zum Direktor der Lyceums in Hannover erwählt worden war, gab er sein erstes Programm: „de institutionis

scholasticae terminis, non sine magno scholarum detrimento migrandis“ 1760 heraus. Sein Abschiedsprogramm: „Oratiuncula ad historiam Lycei Hannoverani nonnihil pertinens“ am 22. April 1774, da er als Superintendent und Oberprediger zu Neustadt am Rübenberge abging. Eine Auswahl seiner Schulprogramme:
De minerva, urbis praeside. 1761. – De phonacis veterum vocis formandae consevandaeque magistris. 1762. - De lingua latina imperio, Augusti primorumque Caesarum imperii fructu et argumento. 1762. – De peccatis diligentium. 1763. – De bono Eventu, veterum Deo. 1765. – De libris quibusdam rarioribus, eorum maxime, qui Latinas litteras adamarunt, cura aut cogitatione dignis. I – IV. 1766-1770. – De usurpatis quibusdam Latina lingua exercitationibus comparandae verae eius facultati noxiis. I. 1772. – De Alfredo Magno, litterarum instauratione. 1773. –De usurpatis quibusdam Latina lingua exercitationibus comparandae verae eius facultati noxiis. II. 1775.
Aus: Programm Hannover 1. Lyceum 1833.

Ballien, Theodor

Geboren 1854 in Brandenburg an der Havel, auf dem städtischen Gymnasium daselbst vorgebildet, studierte er von 1871 bis 1874 Theologie und Philologie in Leipzig, Halle und Berlin, bestand die erste theologische Prüfung 1875, die zweite 1876, war Mitglied des Königl. Domkandidatenstiftes, seit Weihnachten 1876 ordinierter Hilfsprediger der Invalidenhauskirche in Berlin, dann Diakonus in Angermünde, Pfarrer in Clettnitz bei Senftenberg, Prediger an der reformierten Kirche zu Frankfurt/O. und ist seit 1. Mai 1885 Prediger an St. Katharinen in Magdeburg. Er erteilte im Nebenamte von Ostern 1888 bis 1890 in den Oberen Klassen Religionsunterricht an der Guerickeschule in Magdeburg.
Aus: Programm Magdeburg, Guericke-Oberrealschule 1894.

Ballier, Anton

Geboren am 14. Oktober 1867 zu Zielenzig in der Neumark, besuchte das Pädagogium bei Züllichau bis Ostern 1888 und studierte auf den Universitäten Berlin, Jena und Halle klassische Philologie und Geschichte. Am 9. Juni 1894 bestand er in Haalle die Staatsprüfung. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, gehörte er dem Seminar des Kgl. Wilhelms-Gymnasium, sowie dem Kgl. Pädagogischen Seminar für höhere Schule in Berlin an und leistete am Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Berlin sein Probejahr ab. Von Ostern 1898 war er an derselben Anstalt als Hilfslehrer tätig und wurde Ostern 1901 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Zehlendorf berufen. Hier wurde er Ostern 1902 Oberlehrer.
Aus: Programm Zehlendorf Gymnasium 1903.

Ballin, Friedrich

Geboren im Oktober 1844 in Hoym, besuchte das Gymnasium in Quedlinburg und Bernburg, studierte seit Michaelis 1864 Philologie in Halle, wurde dort auf Grund seiner Dissertation: „De Taciti in scribenda Germania consilio“ im Dezember 1868 zum Dr. phil. promoviert. Im Juli 1869 bestand er die Prüfung pro facultate docendi zu Dessau. Von Michaelis 1869 bis dahin 1870 war er als Gymnasiallehrer und Alumnats-Inspektor am Francisceum in Zerbst tätig, absolvierte im folgenden Winter einen Kursus an der Central-Turnanstalt in Berlin, wurde Ostern 1872 an das Ludwigs-Gymnasium in Köthen versetzt, Ostern 1877 zum Oberlehrer befördert und als solcher Michaelis 1882 an das Gymnasium in Dessau berufen. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Die Regelung der deutschen Rechtschreibung in ihrem Verhältnis zur Schule. Köthen 1875. 61 S. (Programm Köthen Gymnasium.)
2) Das amöbäische Hochzeitslied des Catull. Dessau 1894. 39 S. (Programm Dessau Gymnasium.)
3) Italienische Herbsttage. Erinnerungen an den fünften archäologischen Kursus (1895) deutscher Gymnasiallehrer in Italien. Dessau 1897. 34 S. (Programm Dessau Gymnasium.)
4) Der Abschied des bisherigen Direktors der Anstalt, des Geh. Schulrats Prof. Dr. Gustav Krüger. Dessau 1900. S. 20-24. (Programm Dessau Gymnasium.)
5) Bericht über die Feier der Übersiedlung der Vorschule des Frideridianums in das neue Gebäude. Dessau 1908. S. 28-32. (Programm Dessau Gymnasium.)

Aus Programm Zerbst Gymnasium 1870 und Dessau Gymnasium 1883.

Ballmann, Otto

Geboren den 6. Dezember1877 in Kolmar im Elsaß, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Mülhausen i. E., studierte von Herbst 1897 ab neuere Philologie zu Straßburg, woselbst er am 2. März 1901 auf Grund seiner Dissertation: „Chaucer's Einfluß auf das englische Drama im Zeitalter der Königin Elisabeth und der beiden ersten Stuart-Könige" zum Dr. phil. promoviert wurde. Am 1. März 1902 bestand er sein Staatsexamen in Straßburg. Das pädagogische Probejahr leistete er an der Oberrealschule in Mülhausen i. E. vom 1. April 1902 bis 1903 ab. Er geht dann an das Gymnasium zu Höchst am Main.
Aus: Programm Höchst a. M. Gymnasium 1904.

Balloff, Rudolf

Wurde am 11. Februar 1878 in Mainzweiler, Kreis St. Wendel, geboren und erhielt das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Diedenhofen im Herbst 1899. Darauf studierte er in Bonn, Marburg und Straßburg Naturwissenschaften und Mathematik und bestand sein Staatsexamen am 5. Dezember 1903 in Bonn. Von Ostern 1904 bis 1905 leistete er sein Seminarjahr am Städtischen Gymnasium mit Realgymnasium zu Bonn ab und von Ostern 1905 bis Ostern 1906 sein Probejahr am Gymnasium zu Saarlouis. Anschließend wird er an das Realgymnasium zu Dortmund berufen. – Aus: Programm Dortmund Realgymnasium 1907.

Ballot, Friedrich Wilhelm

Geboren am 25. März 1811 in Berlin. Unter Eiselen zum Turnlehrer gebildet, hat er 1830 angefangen, als solcher zu unterrichten. 1844 wurde er erster Lehrer Eiselens an dessen Anstalt in der Dorotheenstraße, 1846 sein Nachfolger als Leiter dieser Anstalt und des städtischen Turnplatzes in Moabit. Als 1874 die Turnhalle in der Albrechtstraße auf dem Grundstück des Friedrichs-Realgymnasiums erbaut war, wurde Ballot zum städtischen Turnwart ernannt und mit der Verwaltung dieser Turnhalle betraut. Noch im Alter gesund und rüstig ist er fast bis zum letzten Augenblick seines Lebens tätig gewesen. Während der Turnstunde wurde er von einem Schlagfluß betroffen, an dessen Folgen er am 4. Juli 1884 starb.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Balsam, Christoph Adolph

Geboren den 8. Februar 1797 zu Czenstochau, vorgebildet auf dem Friedrichs-Gymnasium zu Breslau, studierte in Breslau und Berlin Philosophie und Philologie, war in Berlin Mitglied des unter Böckh's und Buttmann's Leitung stehenden philologischen Seminars. Nach bestandener Prüfung für das höhere Lehramt wirkte er zuerst von Beginn des Jahres 1823 an als Oberlehrer an dem Gymnasium zu Hirschberg, dann vom Jahre 1844 an am Gymynasium zu Liegnitz als Conrektor. Am 23. März 1866 wurde er in den Ruhestand verabschiedet. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) De Euthyphronis Platonici auctoritate et consilio. Hirschberg 1825. 8 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
2) De Vita G. G. Koerberi. Oratio et memoriam viri ante annum defuncti pie recolendam XI. cal. Dec. a. P. habita. Hirschberg 1829. 36 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
3) Das Gymnasium in seinem gegenwärtigen Verhältnisse zur Kirche und zum Staate in protestantischen Ländern, namentlich in Preußen. Hirschberg 1835. 15 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
4) Remarques sur la méthode d'enseignement de la langue francaise sur les gymnases. Liegnitz 1847. 18 S. (Programm Liegnitz Gymnasium.)
5) Über den Gebrauch der Verneinungen im Französischen. Liegnitz 1851. 16 S. (Progr. Liegnitz Gymn.)
6) Eine Übersetzung des Briefes an die Pisonen im Metrum des Urtextes. Liegnitz 1854. 18 S. (Programm Liegnitz Gymnasium.)
7) Kultursprachen und Universalsprache in ihrem Verhältnis zur Zivilisation. Liegnitz 1858. 16 S. (Programm Liegnitz Gymnasium.)
8) L'homme d'ame et de sentiment dans Frédéric le Grand, manifesté dans sa correspondance. Liegnitz 1863. 18 S. (Programm Liegnitz Gymnasium.)

Aus: Programm Liegnitz Gymnasium 1867.

Balsam, Heinrich Paul

Geboren am 13. November 1826 in Hirschberg, studierte von 1843 bis 1846 in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und trat 1847, nachdem er vorher schon ein halbes Jahr an dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin unterrichtet hatte, beim damals vereinigten Königlichen und Stadtgymnasium in Stettin als Hilfslehrer ein. Dieser Anstalt hat er mit ausgezeichnetem Erfolg seine Kräfte gewidmet, bis er 1866 zum Leiter des gesamten städtischen Schulwesens in Stettin berufen wurde. Nach Ablauf der ersten Wahlperiode wurde er 1878 einstimmig wiedergewählt. Balsam war so sehr Schulmann, daß er in seiner neuen Stellung oft beklagt hat, nicht mehr in unmittelbarem Verkehr mit der Jugend zu stehen. Die Zeit seiner Verwaltung ist für das Stettiner Schulwesen eine hochbedeutende gewesen. Er hat nicht nur durch die Einrichtung der Lehrer-Fortbildungs-Anstalt für die wissenschaftliche Förderung der Elementarlehrer segensreich gewirkt und sich mit Eifer und Erfolg für die Besserung der materiellen Lager derselben verwendet, sondern auch den mit der Zunahme und Ausdehnung der Stadt stetig und schnell wachsenden Ansprüchen an das Schulwesen zu genügen gewußt. Außer einer Reihe von Elementar- und Bürgerschulen, die unter seiner Verwaltung entweder neu entstanden oder von der Stadt übernommen sind, hat er auch zwei höhere städtischen Patronats, im Städtischen Gymnasium und in der Realschule I.O. in der Schillerstraße ins Lebengerufen. Zu größeren literarischen Arbeiten auf dem Gebiete seiner Wissenschaft geährte ihm sein arbeitsvolles Amt nicht mehr die nötige Muße, aber durch Vorträge, die er in wissenschaftlichen und anderen Vereinen, auch zum Besten der Witwenkasse hielt, hat er sich auch dann noch verdient gemacht. Veröffentlicht sind von ihm während seiner Lehrtätigkeit am Gymnasium außer einer Anzahl von Leitfäden, Lehr- und Übungsbüchern, die dem Unterricht in der Mathematik dienen sollten und wiederholte Auflagen erlebten, ein Programm: „Die Konstruktion der Kegelschnitte aus gegebenen Bestimmungsstücken nach Newton princ. Phil. nat. I., Sect. IV und V.“ Stettin 1853. 36 S. u. 1 Taf. Und eine deutsche Bearbeitung des Apollonius von Perga unter dem Titel: „Des Apollonius von Perga sieben Bücher über die Kegelschnitte nebst dem von Halley wiederhergestellten achten Buch. Berlin 1861. Er starb am 23. August 1881.
Aus: Programm Stettin Stadtgymnasium 1882.

Balser, Hermann

Geboren am 21. März 1855 in Darmstadt, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bestand am 26. September 1873 die Reifeprüfung. Er studierte von 1873 – 1878 klassische Philologie zunächst ein Semester in Gießen, dann in Leipzig. Hier promovierte er auf Grund seiner Dissertation :“ De linguaeGraecae participio in neutro genere posito“ am 18. Oktober 1879 zum Dr. phil. und legte ebenfalls in Leipzig am 5. November 1879 die Prüfung für Lateinisch, Griechisch, Deutsch, Geschichte und Geographie ab. Er wurde verwendet vom 1. Oktober 1880 bis 8. Januar 1881 zu Büdingen und vom 12. 1. Bis 19. 9. 1881 an der höheren Bürgerschule, späteren Realschule zu Wimpfen. Von Herbst 1881 – 1882 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Gymnasium zu Gießen, von Herbst 1882 bis April 1886 war er am Gymnasium zu Mainz tätig und wurde hier am 31. 3. 1883 definitiv angestellt. Mit Wirkung vom 16. 10. 1889 wurde er an das Gymnasium zu Gießen versetzt, kam am 16. 10. 1889 an das Ludwig-Georg-Gymnasium zu Darmstadt und ab 1. 10. 1890 an das Neue Gymnasium in Darmstadt. Am 10. November 1897 erhielt er den Charakter eines Professors und wurde mit Wirkung vom 6. 8. 1899 zum Direktor des Gymnasiums Fridericianum ernannt. Am 16. November 1905 erfolgte seine Ernennung zum Direktor der Augustinerschule zu Friedberg und am 25. November 1905 die Verleihung des Philippsordens. Balser wurde durch einen tückischen Unglücksfall am 30. Dezember 1909 in Berlin dem Leben entrissen; er fand seine letzte Ruhestätte in Darmstadt. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Balthaser, Hugo

Geboren 1859 in Groß-Baudis, Kreis Liegnitz, bestand das Abiturienten-Examen zu Ohlau Ostern 1879, studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Breslau, Leipzig und Halle. Er erwarb sich vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle die Lehrberechtigung und wurde dem Gymnasium zu Wohlau zur Ablegung seines Probejahres überwiesen. Nach einjähriger Tätigkeit als Hilfslehrer in Wohlau und Eilenburg wurde er 1886 als ordentlicher Lehrer am Realprogymnasium zu Eilenburg angestellt. 1901 geht er an das Gymnasium zu Bunzlau. – Aus: Programm Wohlau Gymnasium 1885 und Bunzlau Gymnasium 1902.

Balthaser, Karl

Geboren den 23. November 1852, absolvierte sein Probejahr von Ostern 1887 bis Ostern 1888 am Königlichen Friedrichs-Gymnasium zu Breslau, war Hilfslehrer in Wohlau, Lauban und Breslau, auch vier Jahre am Pädagogium Ostrau bei Filehne, Provinz Posen und trat am 1. Oktober 1898 als Oberlehrer am Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien ein. Hier gab er Religion, Hebräisch und alte Sprachen.
Aus: Programm Grünberg i.Schles. Realgymnasium 1903.

Baltrusch

Geboren in Litthauen, zum Pädagogen in Karalenen ausgebildet, kam, nachdem er ein Jahr bei Pestalozzi in der Schweiz zugebracht, 1819 nach Danzig, wo er seit Oktober 1819 bis Michaelis 1823 hauptsächlich den mathematischen Unterricht in den unteren Klassen des Gymnasiums gab. 1823 ging er nach Königsberg, um an der dortigen Universität seine mathematischen Studien fortzusetzen und kehrte 1839 nach Danzig zurück, wo er bis an seinen Tod 1852 Privatunterricht im Rechnen gab. Er hat mehrere schätzbare Rechenbücher verfaßt.
Aus: Programm Danzig Städt.Gymnasium 1858 FS.

Balty, Jean Francois

Geboren im Mai 1829 als Sohn von Landleuten in Mance im Departement Moselle in Frankreich. In Metz erwarb er sich 1849 das Zeugnis, das seine Befähigung zum unterrichten an der französischen Volksschule aussprach. Doch in demselben Jahre noch zog es ihn hinüber nach dem Lande, dem er fortan „durch Wirksamkeit und Gesinnung angehören sollte“, nach Deutschland. Damit begann für ihn auf lange Zeit ein an Wechseln und Wanderungen reiches, unstetes Leben, in dem wir ihn, immer ringend und schaffend, unter Not und Entbehrungen, aber mit stählernen Willen und Fleiße bald, um die notwendigsten Mittel zu weiteren Studien zu schaffen, in pädagogischer Wirksamkeit in Birkenfeld, Jena, Gera, Altenburg und dazwischen wieder auf der Universität Jena , auf der Sorbonne und dem Collége de France in Paris, wiederum in Jena und zuletzt auf der Universität Berlin finden, wo er mit Auszeichnung das examen pro facultate docendi in den modernen Sprachen bestand. Von da an trat sein Leben in das ruhige und ebene Bett ein, in das in der Regel das Dasein des Mannes durch ein fexiertes Amt geleitet wird. Von 1864 an finden wir ihn in fester amtlicher Stellung an der Realschule in Gera bis zum Jahre 1870. Im Oktober 1871 übernahm er die Leitung des kaiserlichen Lyceums in Metz, und in Gemeinschaft mit dem Konrektor Dr. Kromayer wurde die Neugestaltung der bisherigen französischen Anstalt mit Umsicht und Energie in Angriff genommen. Anfang des Jahres 1875 bat er aus gesundheitlichen Gründen um seine Enthebung als Direktor, was ihm am 15. Mai bewilligt wurde. So trat er zurück in die Stelle des Konrektors, hoffend, daß minder anstrengende Tätigkeit die erschütterte Gesundheit widerherstellen werde. Von einem längeren Urlaub, den er Februar 1876 zu einer Erholungsreise nach Italien und in die Schweiz nahm, kehrte er im September ohne den erhofften Erfolg zurück. Am 23. Januar 1877 bereitete ein Blutsturz seinem Leben ein plötzliches Ende. – Aus: Programm Metz Lyceum 1877.

Baltz, Karl

Geboren den 13. Mai 1853 in Bingen als Sohn eines Oberförsters, besuchte 4 Jahre die Realschule seiner Vaterstadt, trat 1865 in das Gymnasium zu Darmstadt ein, bestand daselbst 1871 die Maturitätsprüfung und studierte in Giessen klassische Philologie. Am 7. August 1876 bestand er die Staatsprüfung und promovierte am 11. August desselben Jahres. Von Herbst 1876 bis dahin 1877 diente er als Einjährig-Freiwilliger. An der Realschule zu Oppenheim absolvierte er dann sein Probejahr und wurde im April 1879 definitiv zum Lehrer dieser Anstalt ernannt. Seit dem 1. Oktober 1880 ist er an der Realschule zu Giessen als Lehrer angestellt.
Aus: Programm Giessen Realschule 1881.

Baltzer, August

Geboren am 4. Oktober 1864 zu Friedrichstadt an der Eider, besuchte das Gymnasium in Husum und Norden, wo er Ostern 1883 die Reifeprüfung bestand. Nachdem er 1. April 1883-1884 seiner Militärpflicht genügt hatte, studierte er in Kiel, Berlin und Bonn Philologie und Geschichte. Die Oberlehrerprüfung bestand er in Kiel am 12. Mai 1888, und am 3. August 1888 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Er hielt sein Probejahr Ostern 1888 bis Ostern 1889 am Gymnasium in Kiel. Darauf war er an verschiedenen Lehranstalten wissenschaftlicher Hilfslehrer. Dann war er 3 Jahre Lehrer in London und von Ostern 1899 bis 1901 Lehrer an der Realschule in Salzuflen i. Lippe. Von hier ging er 1901 an das Gymnasium zu Wismar. In Wismar veröffentlichte er:

1) Lateinische Studien. Wismar 1908. 47 S. (Programm Wismar Gymnasium.)
2) Lateinische Studien II: Der lateinische Genetiv, seine Bedeutung und Behandlung im Unterricht. Anhang: Die Grundbedeutung einiger lateinischer Präpositionen. Wismar 1911. 32 S. (Programm Wismar Gymn.)

Aus: Programm Wismar Gymnasium 1902.

Baltzer, Justus

Geboren 1863 zu Treptow an der Rega, besuchte von Ostern 1872 bis 1882 das Marienstifts-Gymnasium zu Stettin, studierte auf den Universitäten Leipzig, Berlin und Greifswald die neueren Sprachen und bestand im Juli 1886 das Examen pro facultate docendi. Zu Michaelis desselben Jahres trat er als Probekandidat am Städtischen Schiller-Realgymnasium zu Stettin ein.

Aus: Programm Stettin Schiller-Realgymnasium 1887.

Baltzer, Karl Andreas

Geboren am 23. April 1789 auf Schloß Eilenburg, wo sein Vater, später Oberpfarrer zu Belgern, damals Pastor war. Nachdem er früher durch Hauslehrer vorbereitet worden war, wurde er am 1. März 1803 in die Landesschule zu Meissen aufgenommen. Eine Beweis seiner natürlichen Anlagen und seines ungemeinen Fleißes finden wir darin, daß er schon am 8. März 1806 seinen Abgang auf die Universität bewirken konnte. Nach Vollendung der akademischen Studien wurde er Doktor der Philosophie in Jena, und nachdem er am 11. Oktober 1809 das Kandidatenexamen vor dem Oberkonsistorium zu Dresden mit Auszeichnung bestanden, Nachmittagsprediger an der Universitätskirche zu Leipzig. Von da berief ihn das Domkapitel des Hochstifts Meissen zu der Stelle eines Domvikars oder zweiten Predigers der Domkirche. Er hatte den Ruf seltener Beredsamkeit durch eine Probepredigt, die er am 24. Februar 1811 an der Sophienkirche zu Dresden während des Landtags und in Gegenwart des damaligen Oberhofpredigers D. Reinhard hielt, bewährt und versammelte bald in einer Kirche, die einer bestimmt zugewiesenen Gemeinde entbehrt, eine große Anzahl gebildeter Hörer. Als die Landesschule im Jahre 1812 eine völlig neue Gestaltung erhielt, wurde ihm die eben errichtete sechste Lehrerstelle an derselben mit Professorentitel verliehen. Seine Einführung erfolgte am 16. November 1812. Mit der neuen Lehrerstelle war besonders der Religionsunterricht, die Abhaltung des sonntäglichen Erbauungsstunde und die Vorbereitung der Katechumen unter den Zöglingen verbunden. 1814 rückte er in die vierte Lehrerstelle und das Ordinariat der vierten Klasse auf. Im Jahre 1818 rückte er in die dritte Lehrerstelle auf. Anfang des Jahres 1822 erkrankte er schwer und man mußte sich entschließen, ihn der Heilanstalt auf dem Sonnenstein bei Pirna zu übergeben. Er erholte sich dort zwar wieder und nahm den Unterricht wieder auf. In wiederholtem Wechsel scheinbarer Wiederherstellung und erneuter und heftigerer Ausbrüche der Geisteskrankheit sah er sich genötigt, zuerst den Religionsunterricht aufzugeben. Am 25. Juli 1825 wurde er seines Amtes entbunden. Er verbrachte von da an den Rest seines Lebens auf dem Sonnenstein, dann für unheilbar erklärt, in der Anstalt zu Colditz. Er starb am 6. März 1844.

Aus: Programm Meissen Gymnasium St. Afra 1844.

Baltzer, Martin

Geboren den 7. September 1855 zu Dresden, besuchte die Gymnasien zu Dresden und Giessen und studierte in Giessen, Berlin, Innsbruck und Straßburg Philologie und Geschichte. In Straßburg i. E. legte er die Doktorprüfung (1877) und die Prüfung für das höhere Lehramt ab. 1877 bis 1880 war er für die Historische Kommission zu Straßburg an der Herausgabe des Straßburger Urkundenbuches tätig. Danach war er bis Ostern 1885 Lehrer am Gymnasium zu Weimar, hierauf am Kgl. Gymnasium zu Danzig tätig und leitete Ostern 1893 bis Weihnachten 1897 das Progymnasium zu Schwetz an der Oder. Danach wurde er Direktor des Gymnasium zu Marienwerder und ging 1909 an das Friedrichs-Gymnasium zu Kassel. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Weiterer Bericht über den im Jahre 1892 begonnenen Versuch zur Änderung des griechischen Unterrichts. Schwetz 1896. 20 S. (Programm Schwetz Progymnasium.)
2) Zur Geschichte des Danziger Kriegswesens im 14. Und 15. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Säcularfeier der Vereinigung Danzigs mit der preußischen Monarchie. Danzig 1893. 33 S. (Programm Danzig Kgl.Gymn.)

Aus: Programm Danzig Kgl. Gymnasium 1886 und Kassel Friedrichs-Gymnasium 1910.

Balzanweit, Karl

Geboren den 7. September 1856 zu Insterburg, verließ Michaelis 1875 mit dem Reifezeugnis das Realgymnasium zu Insterburg, studierte bis Michaelis 1879 in Königsberg neuere Sprachen und absolvierte,

nachdem er bis Michaelis 1882 als Hauslehrer fungiert hatte, am 26. Mai 1883 die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Probejahr trat er am Realgymnasium zu Tilsit an. Später wird er Rektor einer gehobenen Privat-Knabenschule in Kronenberg im Taunus. (Kronberg?)
Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1884 und 1889.

Balze, Eduard Oskar (Otto?)

Geboren am 23. März 1865 in Zittau, besuchte von Ostern 1871 bis Ostern 1875 die erste Bürgerschule und dann bis Ostern 1884 das Gymnasium seiner Vaterstadt. Dann widmete er sich zu Leipzig dem Studium der Theologie, das er durch die im März 1888 bestandene Kandidatenprüfung beendete. Vom Mai desselben Jahres bis Weihnachten 1890 war er Hauslehrer in einer Famiaalie tätig, die sich zuerst in Lugano, später in verschiedenen deutschen Städten aufhielt. Im Mai 1891 bestand er in Dresden die theologische Wahlfähigkeitsprüfung, leitete dann als Vikar die dreiklassige Volksschule zu Oybin bei Zittau ein Vierteljahr, vikarierte hierauf bis Mitte Oktober an der zweiten Bürgerschule in Zittau und trat am 19. Oktober sein Amt als Hilfslehrer an der Realschule zu Löbau an. Nach zweijähriger Tätigkeit wurde ihm das Pfarramt in Burkau bei Bischofswerda übertragen.
Aus: Programm Löbau Realschule 1892 und 1901 FS.

Balzer, Arthur Franz

Wurde am 9. Mai 1882 als Sohn des Kaufmanns Franz Balzer zu Weißhof, Kreis Marienwerder in Westpreußen, geboren. Er besuchte von seinem 9. Bis 16. Lebensjahr das Gymnasium in Marienwerder, das er Ostern 1898 mit dem Berechtigungszeugnis für den einjährig-freiwilligen Dienst verließ, um sich dem Beruf eines Malers zuzuwenden. Nachdem er die ersten drei Jahre in verschiedenen Ateliers für Dekorations-Malerei tätig gewesen war, trat er Oktober 1901 als Vorschüler in die Kgl. Kunst- und Kunstgewerbeschule zu Breslau ein und besuchte 1 Semester die Fachklasse für dekorative Malerei, dann 7 Semester die Fachklasse für figürliches Malen und Zeichnen von Prof. Eduard Kämpffer. Im Juni 1904 legte er die Zeichenlehrerprüfung, zu der er sich nebenbei vorbereitet hatte, im März 1905 die Turnlehrerprüfung ab. Vom Oktober 1905 bis Oktober 1906 hatte er die Vertretung des erkrankten Zeichenlehrers in Landeshut i. Schlesien. Vom Oktober 1906 bis Oktober 1907 genügte er seiner Militärpflicht. Im Winter 1907/08 war er teils im Meisteratelier von Prof. Kämpffer, teils in seiner Heimat zu Studienzwecken tätig. Ostern 1908 wurde er auf Grund einer im Januar desselben Jahres abgehaltenen Probelektion als Zeichenlehrer an der Großen Stadtschule in Rostock angestellt.
Aus: Programm Rostock Gymnasium 1909.

Balzer, Franz Albert

Geboren am 8. April 1859 zu Gnesen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und von Ostern 1871 ab die Realschule I. O. zu Bromberg, wo er zu Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte in Berlin und Breslau Mathematik und Naturwissenschaften bis Ostern 1885 mit einer Unterbrechung von einem Jahr, in welchem er seiner Militärpflicht nachkam. Am 10. März 1886 bestand er in Breslau die Prüfung pro facultate docendi, leistete von Ostern 1886 bis Ostern 1887 am Realgymnasium zu Bromberg sein Probejahr ab, und war von Ostern bis Michaelis 1887 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Bromberg. Darauf besuchte er die Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin, kehrte an das Gymnasium zu Bromberg als Hilfslehrer zurück und trat in gleicher Eigenschaft zu Ostern 1889 an das Gymnasium zu Gnesen über. Seit Ostern 1893 ist er Oberlehrer am Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau. Er besitzt die Lehrbefugnis für Mathematik, Physik, Botanik und Zoologie in den oberen, für Chemie und Mineralogie in den mittleren Klassen und die Berechtigung zur Erteilung von Turnunterricht an öffentlichen Unterrichtsanstalten.
Aus: Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium 1894 und Bromberg Gymnasium 1901 FS.

Balzer, Ludwig

Geboren am 14. Oktober 1860 zu Meschede in Westfalen, vom Gymnasium in Arnsberg am 5. Februar 1880 mit dem Reifezeugnis entlassen, studierte er in Bonn, Leipzig, Berlin und Marburg klassische Philologie, Deutsch und Geschichte. Am 22. Juni 1888 bestand er in Marburg die Prüfung für das höhere Lehramt, absolvierte das Probejahr am Realgymnasium zu Posen vom 1. Oktober 1888 bis 1. Oktober 1889, war dann Hilfslehrer zu Tremessen und Fraustadt, wurde am 1. April 1899 als Oberlehrer am Gymnasium zu Wongrowitz angestellt.
Aus: Programm Wongrowitz Gymnasium 1900.

Bamberg, Albert Heinrich Eduard von

Geboren am 6. Mai 1844 zu Rudolstadt, empfing seine Gymnasialbildung auf dem Gymnasium Fridericianum seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1862 bis August 1863 in Göttingen, von Michaelis 1863 bis zum Juli 1865 in Bonn Philologie. Er war zwei, bzw. drei Semester Mitglied der philologischen Seminarien der genannten Universitäten, wurde im Juli 1865 von der Universität Bonn zum Dr. phil. promoviert und legte in demselben Sommer das Examen pro facultate docendi in Bonn ab. Von Michaelis 1865 war er erst Probekandidat und Mitglied des damals noch unter Böckh's Leitung stehenden Kgl. Pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen, von Ostern 1867 an als Adjunkt, von Ostern 1871 an bis Ostern 1878 als Oberlehrer am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin tätig. Er gab als Ordinarius von V, IIIa, IIb Griechisch in allen, Latein, Geschichte, Deutsch in mittleren und unteren Klassen. Ostern 1878 wird er zum Direktor der Schule in Eberswalde ernannt, Ostern 1883 Direktor und Oberschulrat in Gotha. Mitglied der Wissenschaftl. Prüfungskommission zu Jena, 1887 bis 1889 Mitglied der Reichs-Schul-Kommission. Er starb am 24. Januar 1910 zu Gotha. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) De Ravennate et Veneto Aristophanis codicibus. 1869.
2) 2) Exercitationes criticae in Aristophanis Plutum. Berlin 1869. 53 S. (Programm Berlin Joachimsthal.Gymn.)
3) Neubearbeitung von Dr. Carl Franke's Griechischer Formenlehre. (von der 7. Auflage 1872 bis zur 12. Auflage 1878).
4) Neuauflage von Dr. M. Seyffert's Hauptregeln der griechischen Syntax. 11. Aufl. 1878.
5) Neuauflage von Dr. M. Seyffert's Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen in das Griechische. 6. Aufl. 1879.
6. Homerische Formen. 2. Aufl. 1879.
7) Zur attischen Formenlehre. In: Zeitschrift f. das Gymynasialwesen. 1874. S. 1 ff.
8) Zwei Berichte „Tatsachen der attischen Formenlehre" in: Jahresber. d. philolog. Vereins zu Berlin. Jg. I und III.
9) Die älteren Druckwerke der Königl. Joachimsthalschen Gymnasial-Bibliothek. Berlin 1878. S. 9-38. (Programm Berlin Joachimsth.Gymnasium.)
10) Antrittsrede als Direktor. Eberswalde 1879. S. 1-4. (Programm Eberswalde Gymnasium.)
11) Exercitationes criticae in Aristophanis Plutum novae. Gotha 1885. 23 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
12) Professor Dr. Johann Albert von Kampen, gestorben am 13. Juli 1891. Gotha 1892. S. 25-26. (Programm Gotha Gymnasium.)
13) Hofrat Professor Dr. Eduard Wilhelm Sievers, geboren am 19. März 1820 zu Hamburg, gestorben am 9. Dezember 1894 zu Gotha. Gottha 1895. S. 48-50. (Programm Gotha Gymnasium.)
14) Ausgewählte Schulreden. Gotha 1898. 33 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
15) Quaestiones criticae in Platonis quae fertur Apologiam. Gotha 1899. 12 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
16) Die Lehrpläne des Gymnasiums Ernestinum. I: 1860-1883. Gotha 1903. 21 S. (Programm Gotha Gymn.)
17) Hundertjährige nationale Erinnerungen. Gotha 1909. 19 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
18) Bericht über die Feier seines 25-jährigen Jubiläums als Leiter des Gymnasium Ernestinum zu Gotha. Gotha 1909. S. 22-24. (Programm Gotha Gymnasium.)

Aus: Programm Eberswalde Gymnasium 1879, 1910 und Berlin Joachimsth.Gymnasium 1899.

Bamberg, Guenther von

Günther von Bamberg, Sohn des Direktors Albert von Bamberg, geboren am 24. Juni 1879 in Eberswalde, bestand seine Reifeprüfung auf dem Gymnasium zu Gotha Ostern 1898 und studierte dann Rechts- und Staatswissenschaften in Göttingen, Leipzig und Berlin. In Berlin bestand er 1903 die erste, 1907 die Große juristische Staatsprüfung. Als Assessor war er zunächst bei dem Amtsgericht in Trebbin, dann beim Landeshauptmann der Provinz Sachsen in Merseburg und schließlich bei der Königlichen Staatsanwaltschaft in Berlin beschäftigt.
Aus: Programm Pforta Landesschule 1912.

Bamberg, Paul Gottfried

Geboren am 2. Oktober 1886 in Weimar als Sohn des Kartographen Karl Bamberg, besuchte bis zum 10. Lebensjahre die I. Bürgerschule in Weimar, ging dann auf das Gymnasium daselbst über und verließ es nach neunjährigem Besuche mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten Rostock, Göttingen, München und Leipzig, sowie an der Technischen Hochschule zu Dresden. Im April 1911 bestand er die Prüfung für Kandidaten des höheren Lehramtes und trat sofort das Probejahr an der Oberrealschule zu Chemnitz an. Seit 1. Oktober 1911 ist er am Realgymnasium zu Freiberg i. S. zur Vollendung des Probejahres und als Vikar beschäftigt. Anschließend geht er an die Priv. Realschule nach Schwerin.
Aus: Programm Freiberg i.S. Realgymnasium 1912 und Schwerin Priv. Realschule 1913.

Bamberger, Berthold Theodor Ferdinand

Geboren am 3. Februar 1845 zu Franakenfeld (im Amte Ahlden in der Provinz Hannover), besuchte von Neujahr 1860 an das Gymnasium in Verden und bezog nach abgelegtem Abiturienten-Examen zu Michaelis 1864 die Universität Göttingen, woselbst er bis Ostern 1868 Philologie studierte. Nach absolviertem Examen pro fac.doc. übernahm er ein Lehramt an dem Gymnasium zu Celle und wurde von dort zu Michaelis 1869 an das Gymnasium zu Schwerin berufen.
Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1870.

Bamberger, Ferdinand

Wurde am 24. Januar 1809 zu Braunschweig geboren. Er besuchte in seiner Vaterstadt das Katharineum unter Scheffler und Friedemann, sowie von Ostern 1826 ab das Kollegium Karolinum. Michaelis 1827 ging er nach Leipzig, um dort unter G. Hermann und Wachsmuth Philologie zu studieren und setzte dann von Michaelis 1829 bis Ostern 1831 seine Studien in Berlin fort. Hier wurde er Mitglied des von Böckh und Lachmann geleiteten Philologischen Seminars. Am 1. September 1831 wurde er Kollaborator an der Herzogl. Großen Schule zu Wolfenbüttel und hatte dort in den verschiedensten Gegenständen, so z. B. auch in der Naturgeschichte, zu unterrichten, nur nicht in dem, worin er die gründlichsten Kenntnisse besaß, in den alten Sprachen. 1832 wurde er in Marburg zum Dr. phil. promoviert. Ein geeignetes Arbeitsfeld bot sich ihm, als er Michaelis 1833 als Kollaborator an das Obergymnasium zu Braunschweig versetzt wurde. Hier erstreckte sich seine Lehrtätigkeit auf Lateinisch, Griechisch, Geschichte, Hebräisch, anfangs auch auf die englische Sprache. Zuletzt unterrichtete er nur noch in den obersten Klassen und war Hauptlehrer der Unterprima. Seine Beförderung zum Oberlehrer erfolgte Anfang 1839. Im Jahre 1843 wurde er Sekretär der Herzogl. Kommission zur Prüfung der Kandidaten des höheren Schulamts. Er starb am 17. Juli 1855 zu Karlsbad, wo er Heilung seiner langwierigen körperlichen Leiden gesucht hatte. (Siehe auch ADB II, S. 37 ff.) An Schriften hat er veröffentlicht:

1) De carminibus Aeschyleis a partibus chori cantatis. Diss. inaug. Marburg 1832.
2) Äschylus Choephoren. Göttingen 1840.
3) De Äschyli Agamemnone commentatio. Braunschweig 1835. 25 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
4) Conjectaneorum in poetas Graecos capita duo. Braunschweig 1841. S. 4-19. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
5) De interregibus Romanis. (Braunschweig 1844. 16 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
6) F. Bambergeri Opuscula philologica maximam partem Aeschylea. Collegit F. G. Schneidewin. Praemissa est Memoria Bambergeri a G. T. A. Kruegero conscripta. Lipsia 1856. XXXVI, 269 S.

Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Bamler, Karl Bernhard

Wurde am 29. Oktober 1865 zu Groß-Kammin in der Neumark geboren, besuchte das Realgymnasium in Gebweiler i. Elsaß, das er Sommer 1886 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte auf den Universitäten Straßburg und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 2. Februar 1893 in Straßburg das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr leistete er an der Oberrealschule in Straßburg ab. Zugleich war er von Ostern 1893 bis Ostern 1895 Assistent beim meteorologischen Landesdienst von Elsaß-Lothringen. Vom 1. April 1895 bis zum 1. Oktober 1895 war er als Hilfslehrer an der Realschule in Straßburg tatig, von da an bis zum 8. April 1896 in gleicher Eigenschaft am Gymnasium in Hagenau i. E., bis zum 1. April 1897 an der Oberrealschule in Essen und bis zum 1. April 1898 am Gymnasium in Barmen. An dieser Anstalt ist er seitdem als Oberlehrer tätig gewesen, bis er zum 1. April 1906 an das Realgymnasium zu Essen berufen wurde. In Straßburg wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Straßburger Temperaturmittel nach 100-jährigen Beobachtungen“ am 30. Juli 1898 zum Dr. phil. promoviert. In Barmen veröffentlichte er seine Abhandlung: „Beiträge zur Reduktion kurzjähriger Temperatur-Beobachtungen auf langjährige Normalmittel. Barmen 1899. 80 S. (Programm Barmen Gymnasium.)
Aus: Programm Essen Gymnasium 1907.

Band, Oskar

Geboren zu Lützen, studierte in Halle und Erlangen besonders klassische Philologie, erwarb sich nach zweijähriger Verwaltung eines Lehramtes an der höheren Bürgerschule und Erziehungs-Anstalt zu M.Gladbach die facultas docendi bei der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Bonn, war dann Lehrer an der Realschule zu Elberfeld tätig, und ein Jahr in Kyritz und ebenso lange in Straußberg Rektor einer höheren Knabenschule. Er geht 1870 an das Sophien-Realgymnasium nach Berlin. Er ist später an der Viktoria-Schule und der Margarethenschule in Berlin. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Die attischen Diasien. Ein Beitrag zur griechischen Heortologie. Berlin 1883. 23 S. (Programm Berlin Viktoriaschule.)
2) Das attische Demeter-Kore-Fest der Epikleidia. Neuer Beitrag zur griechischen Heortologie. Berlin 1887. 31 S. (Programm Berlin Margarethen-Schule.)

Aus: Programm Berlin Sophien-Realgymnasium 1871.

Bandel, Julius

Geboren am 5. Februar 1846 als Sohn des Kanzlei-Direktors Bandel in Ostrowo. Im September 1864 verließ er das Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife und bezog die Universität in Breslau, wo er 5 Semester sich historischen und philologischen Studien widmete. Dieselben wurden durch den Krieg gegen Österreich 1866, den er mitmachte, unterbrochen. Nach der Entlassung setzte er seine Studien an der Universität in Berlin durch 4 Semester fort, machte den Krieg gegen Frankreich 1870/71 mit und bestand am 8. März 1872 die Prüfung pro facultate docendi. Von da an lebte er bis zu seinem Amtsantritt an der höheren Bürgerschule in Kreuzburg in Oberschlesien im elterlichen Hause. Von Kreuzburg aus wurde er zur Ableistung seines Probejahres an das Gymnasium zu Schneidemühl überwiesen, dann als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Inowrazlaw versetzt. – Aus: Programm Kreuzburg/O.-S. Gymnasium 1873 und Inowrazlaw Gymnasium 1876.

Bandke, Bruno

Geboren am 11. Januar 1853 zu Posen, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Großglogau und Meiningen, absolvierte Ostern 1872 das Abiturientenexamen und studierte in Leipzig und Halle bis Ostern 1876 Mathematik und Naturwissenschaften. Das Examen pro facultate docendi bestand er 1877 zu Halle und erhielt eine ordentliche Lehrerstelle an der damaligen Realschule I.O. in Saalfeld (widerruflich). Am 1. Oktober 1879 erfolgte seine unwiderrufliche Anstellung dortselbst. Am 5. November 1903 wurde er an das Gymnasium Georgianum zu Hildburghausen versetzt.
Aus: Programm Saalfeld Realschule 1878 und Hildburghausen Gymnasium 1904.

Bandlin, Paul Friedrich Gottlieb

Geboren am 13. Juni 1876 zu Konitz im Regierungsbezirk Marienwerder. Er besuchte das Gymnasium zu Konitz und erhielt an diesem Ostern 1896 das Zeugnis der Reife, studierte zu Greifswald und Berlin Theologie und bestand die erste theologische Prüfung in Danzig im März 1900. Nachdem er fünfviertel Jahr eine Hauslehrerstelle versehen, war er von Ostern 1901 bis 1902 Mitglied des Predigerseminars zu Dembowalonka.
Aus: Programm Danzig-Langfuhr Conradinum 1903.

Bandlow, Ernst

Geboren am 23. Dezember 1886 in Greifswald, bestand die Reifeprüfung 1906, studierte daselbst und in Freiburg deutsche und klassische Philologie, bestand in Greifswald 1909 die Turnlehrerprüfung und 1911 die Lehramtsprüfung. Die Doktorwürde erwarb er sich im August 1911. Das Seminarjahr leistete er in Greifswald, das Probejahr in Wolgast, Dramburg und am Gymnasium zu Treptow an der Rega ab.
Aus: Programm Treptow a.R. Gymnasium 1914.

Bandt, Emil

Geboren am 5. Januar 1848 zu Schlagenthin, Kreis Arnswalde, besuchte die höhere Bürgerschule zu Arnswalde und das Seminar in Drossen, bestand Ostern 1868 die erste und Juli 1870 die zweite Lehrerprüfung, dann das Turnlehrerexamen Ostern 1872. Ostern 1868 bis Michaelis 1872 war er an der Stadtschule in Driesen angestellt, Michaelis 1872 bis Ostern 1873 Hilfslehrer an der Kgl. Zentral-Turnanstalt, von Ostern 1873 bis Michaelis 1895 Trunlehrer am Französischen Gymnasium in Berlin und Lehrer an der Vorschule, seit Michaelis 1895 Lehrer an der Vorschule des Kgl. Wilhelms-Gymnasiums in Berlin.
Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Bandow, Karl

Geboren am 31. Dezember 1826 zu Schlalach-Treuenbriezen, vorgebildet auf dem Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, welches er Michaelis 1845 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er widmete sich dem Studium der neueren Sprachen und der Geschichte auf den Universitäten zu Berlin und Halle a. S., und bestand die Lehramtsprüfung am 24. und 25. August 1849 zu Berlin. Das Probejahr absolvierte er von Michaelis 1849 bis Michaelis 1850 am Kgl. Französischen Gymnasium in Berlin. Am 5. September 1850 wurde er zum ordentlichen Lehrer an der höheren Töchterschule in Bromberg und Ostern 1851 an die Realschule berufen. Dieser hat er bis Michaelis 1859 und zwar die letzten 3 Jahre als Oberlehrer angehört. Dann folgte er einem Rufe

an die Realschule zu Barmen, an welcher er bis Ostern 1865 tätig war, um darauf in gleicher Eigenschaft an die Luisenstädtische Gewerbeschule, jetzige Oberrealschule, in Berlin überzugehen. Am 9. Juli 1861 promovierte er in Jena zum Dr. phil., im Jahre 1872 wurde ihm der Titel Professor verliehen. Zu Michaelis 1876 erfolgte seine Ernennung zum Direktor der Luisenstädtischen Gewerbeschule zu Berlin. In dieser Stellung verblieb er bis zu seiner Pensionierung am 1. Oktober 1899. Er ist literarisch ungemein tätig gewesen. Außer einer Reihe von Ausgaben englischer und französischer Schriftsteller in der Sammlung von Velhagen & Klasing veröffentlichte er:

1) Lehrbuch der englischen Sprache in vier Abteilungen. 6. Aufl. Elberfeld, Bädeker, 1893.
2) Übungsbuch zu Willmanns deutscher Grammatik. 2 Abteilungen. Berlin, Klönne, 1890.
3) Readings from Shakespeare. 3. Aufl. Berlin, Simion.
4) Charakterbilder aus der Geschichte der englischen Literatur. 4. Aufl. Berlin, Simion 1893.
5) Die lyrischen und epischen Gedichte (Evangeline und Hiawata-Lied) des Amerikaners H. W. Longfellow. Bromberg 1856. (Programm Bromberg Realgymnasium.)
6) Masters and Boys of English Public Schools. Barmen 1860. 11 S. (Programm Barmen Gymnasium.)
7) Der Conjunctiv in der neuenglischen Prosa. Berlin 1869. S. 14-36. (Programm Berlin Luisenstädt. Gew.-Schule.)
8) Zur Geschichte der Luisenstädtischen Oberrealschule (Gewerbeschule) während der ersten fünfundzwanzig Jahre ihres Bestehens. Berlin 1890. 39 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Oberrealschule.)

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Bang, Martin

Geboren 1882 zu Friedenau bei Berlin, besuchte das Gymnasium zu Steglitz und studierte von 1901-1905 in Berlin Geschichte, alte Sprachen und klassische Archäologie. Im November 1905 von der philosophischen Fakultät der Berliner Universität zum Doktor promoviert, war er vom Januar 1906 bis Anfang 1907 als Assistent am Kaiserlich Deutschen Archäologischen Institut in Rom tätig. Im März 1908 bestand er die Staatsprüfung und leistete von Ostern 1908 bis Ostern 1909 am Lessing-Gymnasium zu Berlin (im Winterhalbjahr vertretungsweise am Kgl. Gymnasium in Spandau beschäftigt) das Seminarjahr und von Ostern bis Michaelis 1909 das Probejahr am Gymnasium zu Königsberg in der Neumark ab. Im Herbst 1909 von der Kgl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin mit der Fortsetzung der Herausgabe der stadtrömischen Inschriften für das Corpus inscriptionum Latinarum beauftragt, weilte er, aus dem Schuldienste beurlaubt, im Winter 1909/1910 in Rom. Ostern 1910 wurde er als Oberlehrer an das Fichte-Gymnasium berufen. Veröffentlicht hat er:

1) Die Germanen im römischen Dienst. Berlin, Weidmann 1906.
2) Expansion of the Teutons. In: Cambr. Medieval History, Vol. I.
3) In verschiedenen Fachzeitschriften eine Reihe von Abhandlungen namentlich aus dem Gebiete der römischen Geschichte und Altertumskunde.

Im April 1910 wurde er vom Kaiserlichen Archäologischen Institut zum korrespondierenden Mitglied ernannt.
Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Fichte-Gymnasium 1911.

Bangert, Friedrich

Geboren am 11. Mai 1850 zu Korbach, wirkte als Lehrer in Korbach, Pyrmont und Bockenheim und war zuletzt Vorsteher der Garnier'schen Lehr- und Erziehungsanstalt in Friedrichsdorf am Taunus (Ostern 1883 bis Michaelis 1885). 1885 promovierte er in Marburg zum Dr. phil. und wurde Michaelis 1885 als Direktor an die Oberrealschule zu Oldesloe berufen. Er veröffentlichte außer verschiedenen Rezensionen in wissenschaftlichen Zeitschriften:

1) Die Flooventsage. Frankfurt/M. 1879. (Programm Bockenheim Realschule.)
2) Beitrag zur Geschichte der Flooventsage. Heilbronn, Henninger 1879.
3) Die Tiere im altfranzösischen Epos. Marburg, Elwert 1885. Diss. inaug. Marburg.
4) Kleine Schulreden des Rektors. Oldesloe 1886. S. 3-7. (Programm Oldesloe Realprogymnasium.)
5) Eine Oldesloer Urkunde aus dem Jahre 1389. Oldesloe 1889. S. 3-10. (Programm Oldesloe Realprogymn.)
6) Die Phonetik im neusprachlichen Unterrichte der höheren Lehranstalten. Berlin 1889.
7) Ein Inventar der Oldesloer Kirchenkleinode vom Jahre 1489. Oldesloe 1890. 11 S. (Programm Oldesloe Realprogymnasium.)
8) Od und Oda. In: Zeitschr. d. Ges. f. Schlesw.-Holst.-Lauenb. Geschichte. 1890.
9) Die Sachsengrenze im Gebiete der Trave. Oldesloe 1893. 35 S. u. 1 Kt. (Programm Oldesloe Realprogymn.)
10) Die vier Schleswiger Runensteine als Geschichtsquelle. In: Zeitschr. 1896.
11) Rückblick auf die Geschichte der Anstalt. Oldesloe 1900. 25 S. (Programm Oldesloe Realprogymnasium.)
12) Bericht über die Einweihungsfeier des neuen Gebäudes. Oldesloe 1909. S. 8.-16. (Programm Oldesloe Ober-Realschule.)

Aus: Programm Oldesloe Oberrealschule 1900.

Bangert, Wilhelm

Geboren am 8. September 1852 zu Korbach im Fürstentum Waldeck, erhält daselbst in der Realabteilung des Gymnasiums seine Schulbildung, besucht darauf 1870 bis 1875 das Lehrerseminar zu Homberg und besteht im November 1876 die zweite Lehramtsprüfung. Bis Ostern 1875 ist er zu Holzhausen bei Pyrmont, von dieser Zeit ab an der höheren Bürgerschule zu Pyrmont angestellt, bis er am 1. Juli 1877 als ordentlicher Lehrer an die Städtischen Schulen Frankfuerts berufen und an der Vorschule der Musterschule angestellt wird. Ostern 1879 wird er an die Wöhlerschule in Frankfurt/M. versetzt. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Fibel für den ersten Ssprech-, Lese- und Schreibunterricht. Nach den Grundsätzen der Phonetik bearbeitet. 6.-8. Aufl. Frankfurt a. M. 1903.
2) Sprachstoff für den Unterricht im Sprechen und in der Rechtschreibung... 2. Aufl. Frankfurt/M. 1902.
3) Deutsches Lesebuch für die Vorschule höherer Lehranstalten. 1. – 2. Teil. Leipzig, Frankfurt/M. 1903.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Bangert, Wilhelm Friedrich

Geboren in Hettstädt in der Provinz Sachsen, genoß er den Schulunterricht auf der lateinischen Schule in Halle an der Saale und verließ dieselbe mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1868. Von dieser Zeit bis Ostern 1870 studierte er, besonders unter Ritschl und Curtius, Philologie, unter Zarncke Germanistik. Die hier begonnenen Studien setzte er zu Halle, namentlich unter Bernhardy, Keil und Zacher fort, jedoch mit einer Unterbrechung von sieben Monaten während des deutsch-französischen Krieges, welche Zeit er als Soldat außerhalb der Universitätsstadt zubrachte. Im Januar 1873 bestand er auf Grund seiner Dissertation „De Plautino negationum usu“ das Doktorexamen und im Februar 1874 die Prüfung pro facultate docendi. Am 14. April 1874 wurde er in sein Lehramt am Gymnasium zu Rudolstadt eingeführt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Der Einfluß lateinischer Quellen auf die gotische Bibelübersetzung des Vulfila. Rudolstadt 1880. 26 S. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)
2) Katalog der Lehrerbibliothek des Fürstlichen Gymnasiums und Realprogymnasiums zu Rudolstadt. Rudolstadt 1888. 100 S. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)
3) Verzeichnis der Wiegendrucke in der Fürstlichen Bibliothek zu Rudolstadt. Rudolstadt 1903. 11 S. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)
4) Katalog der Lehrer-Bibliothek des Fürstlichen Gymnasiums und Realprogymnasiums zu Rudolstadt. Nachträge 1888 – 1905. Rudolstadt 1906. 24 S. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)

Aus: Programm Rudolstadt Gymnasium 1875.

Bank, Bernhard Georg August

Wurde am 9. August 1818 zu Schöppenstedt geboren, wo sein Vater Pastor und Superintendent war. Nachdem er das Gymnasium zuerst in Braunschweig, dann in Wolfenbüttel und später Michaelis 1835 nach bestandener Maturitätsprüfung das Kollegium Carolinum zu Braunschweig besucht hatte, ging er Michaelis 1836 zum Studium der Theologie nach Jena. Eine Zeitlang wirkte er als Lehrer an der Schleidenschen Privatschule. Bald nach Ostern 1844 wurde ihm das Inspektorat über das Waisenhaus und Schullehrerseminar zu Wolfenbüttel übertragen. Im Jahre 1852 wurde er zum Pastor zu Klein-Rhüden ernannt. In dieser Stellung bekleidete er zugleich das Amt eines Schulinspektors für die Inspektionen Seesen und Gittelde. Am 7. August 1859 wurde er als Superintendent und Pastor nach Bevern versetzt und am 4. Februar 1866 als Nachfolger Möhles zum Pastor primarius, Generalsuperintendent und Ephorus des Gymnasiums zu Holzminden ernannt. Nach Aufhören des Ephorats und Errichtung des Gymnasial-Kuratoriums Ende 1876 wurde ihm die Stellung des Vorsitzenden in demselben übertragen. Die Universität Jena verlieh ihm die Würde eines Doktors der Theologie, sein Landesfürst das Ritterkreuz des Ordens Heinrichs des Löwen. Am 31. März 1886 trat er in den Ruhestand und zog nach Braunschweig. Hier starb er schon am 19. November 1886.
Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Bank, Theodor Wilhelm Heinrich

Geboren den 2. Januar 1779, erst Pastor in Wolstorf, dann Superintendent der Marienberger Spezial-Inspektion; Pastor Primarius und Superintendent zu Scheppenstedt; Pastor und Superintendent zu Vorsfelde, Pastor und Superintendent zu Salzdahlum; seit 1832 Abt des Klosters Michaelstein, Konsistorialrat, Ephorus sämtlicher Schulanstalten und Oberprovisor der Hauptkirche in Wolfenbüttel; 1836 Generalsuperintendent der Wolfenbütteler Gen. Diözese. Nach Abgabe der Abtei Michaelstein 1840 Abt zu Amelungxborn. Dr. theol und Ritter vom Herzogl. Braunschweig. Orden Heinrichs des Löwen.
Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1843.

Banning, Adolf

Geboren am 23. September 1860 zu Tecklenburg, war von Ostern 1885 bis Ostern 1886 Probekandidat am Gymnasium und Realgymnasium zu Bielefeld, wissenschaftlicher Hilfslehrer seit Herbst 1887 am Realgymnasium zu Hagen, ordentlicher Lehrer seit Ostern 1890, Oberlehrer seit 1892, wird später zum Professor ernannt. Er hat veröffentlicht:
1) Die epischen Formen im Beowulf. 1886.
2) Dicken's Beziehungen zu Carlyle. 1. Teil. Hagen 1895. 20 S. (Programm Hagen i.W. Realgymnasium.)
Aus: Programm Hagen Realgymnasium 1899 FS.

Banning, Florens Julius

Ist am 18. Januar 1835 zu Lengerich geboren, auf dem Archigymnasium zu Soest vorgebildet. Nach Erlangung des Reifezeugnisses besuchte er, Um Mathematik, Naturwissenschaften und auch neuere Sprachen zu studieren, die Universitäten Bonn, Berlin, Breslau und Tübingen. In Breslau erwarb er sich die philosophische Doktorwürde durch die lateinisch geschriebene Abhandlung: de Hueggelo Guestfaliae monte mit dem seltenen Prädikate summa cum laude, ebenso bestand er rühmlichst zu Münster seine Prüfung pro facultate docendi für die genannten Fächer in kurzen Abschnitten nach einander und fand an der Doppelanstalt zu Burgsteinfurt zunächst zur Ableistung seines Probejahres Beschäftigung, nach vollendung desselben auch feste Anstellung. Dort blieb er 13 Jahre, bis er zu Ostern 1872 einem Rufe an das Gymnasium zu Minden folgte. Zuerst als ordentlicher Gymnasiallehrer, dann bis zur 3. Oberlehrerstelle vorrückend, die er bis zuletzt bekleidet hat. Er starb 1882 in Minden. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Standorte der Cyperaceen im Kreise Steinfurt. Münster 1868. 29 S. (Programm Burgsteinfurt Gymnasium.)
2) Die Brombeeren der Gegend von Minden. Minden 1874. 15 S. (Programm Minden Gymnasium.)
Aus: Programm Minden Gymnasium 1882.

Banning, Rudolf

Geboren den 5. Februar 1865 zu Burgsteinfurt in Westfalen, besuchte bis 1883 das Gymnasium zu Minden, studierte in Tübingen, Berlin und Bonn Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Februar 1890 zu Bonn die Staatsprüfung. Von Ostern 1890 ab legte er das Seminarjahr am Realgymnasium zu Iserlohn, dann das

Probejahr am Gymnasium zu Burgsteinfurt ab, wurde Ostern 1892 zur Vertretung an das Gymnasium zu Hamm berufen und am 1. Oktober 1892 als ordentlicher Lehrer an der Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg angestellt. Hier veröffentlichte er eine Abhandlung: „Zur Theorie des Segelns." Hamburg 1904. 12 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1893.

Bannow, Friedrich

Wurde am 9. April 1885 zu Berlin geboren, besuchte das Gymnasium in Wismar. Seit Michaelis 1903 studierte er in Berlin, Göttingen und Rostock Mathematik, Physik, Chemie und Erdkunde, erlangte in Göttingen die Berechtigung zur Erteilung des Turnunterrichtes und bestand 1909 in Rostock die Staatsprüfung. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, leistete er von Ostern 1911 bis Ostern 1912 sein Seminarjahr in Wismar ab. Sein Probejahr trat er an der Realschule in Varel an.
Aus: Programm Wismar Gymnasium 1912.

Banse, Friedrich Johann Heinrich

Geboren den 13. Dezember 1806 zu Lüdelsen im Kreise Salzwedel, besuchte die Bürgerschule in Gardelegen, sodann 3 Jahre lang das dortige Seminar. Nach sehr gut bestandener Prüfung war er 1 Jahr Hauslehrer und 1 Jahr Landschullehrer und trat darauf in das sich eines vorzüglichen Rufes erfreuenden Seminar in Magdeburg ein. Nach dreijährigem Besuche desselben wurde er Ostern 1830 an der damit verbundenen Präparandenanstalt als erster Lehrer angestellt. Michaelis 1832 ging er an die zweite mittlere Töchterschule in Magdeburg über und schon ein halbes Jahr später, Ostern 1833, wurde er an das Pädagogium des Klosters Unserer Lieben Frauen zu Magdeburg berufen, dem er lange Zeit als 2. ordentlicher Lehrer, bis zu seinem Ausscheiden in den Ruhestand Michaelis 1881, seine ganze Kraft gewidmet hat. Er starb am 11. März 1888.
Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1882 und 1899.

Banse, Josef

Geboren im August 1858, bestand die Lehramtsprüfung am 30. Juni 1893 für Deutsch, Latein, Griechisch, wurde zu Ostern 1898 dem Gymnasium Hohensalza überwiesen, Ostern 1899 als Hilfslehrer nach Meseritz versetzt und wird später Oberlehrer in Wongrowitz.
Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Baranowski, Paul

Wurde den 21. Juni 1852 zu Raudnitz, Kreis Rosenberg in Westpreußen, geboren. Nachdem er von dem Gymnasium zu Kulm Michaelis 1872 mit dem Zeugnis der Reife entlassen worden war, studierte er auf den Universitäten zu Berlin und Königsberg klassische Sprachen und Geschichte und legte die Staatsprüfung im Februar 1882 ab. Das Probejahr trat er am Gymnasium zu Görlitz an.
Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1883.

Barbieux, Heinrich

Geboren am 8. April 1804 in Valenciennes, war Korrektor in Buchdruckereien zu Paris und Straßburg, wird am 17. März 1828 Lektor der französischen und englischen Sprache am Gymnasium zu Weilburg. Definitive Anstellung 12. Juni 1829. Wird im Oktober 1834 Kollaborator und am 13. August 1837 außerordentlicher Professor. Kommt Ostern 1845 an das Gymnasium zu Hadamar und wird am 1. Juli 1869 pensioniert. Er stirbt in Eltville am 31. Oktober 1869 (1879?). Er schrieb zwei Abhandlungen: Du Principe rhythmique de la langue francaise. Weilburg 1853. 16 S. und Zur französischen Orthoepie, mit besonderer Berücksichtigung schwebender Fragen. Weilburg 1867. (beide Programm Hadamar.)
Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1890 und Hadamar Gymnasium 1894.

Barche, Karl

Geboren am 11. Juli 1873, studierte neuere Sprachen. Nachdem er in Münster von Ostern 1900 ab sein Seminarjahr und einen Teil des Probejahres absolviert hatte, wurde er Herbst 1901 zur Ableistung der zweiten Hälfte des Probejahres und zugleich zur Stellvertretung an das Gymnasium zu Hamm überwiesen. Ostern 1902 wurde er in eine Oberlehrerstelle an das Reformgymnasium zu Solingen berufen.
Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Barchewitz, Felix Friedrich Eduard Hermann

Geboren den 26. Oktober 1866 in Dresden, 1878 – 1887 auf dem Gymnasium zu Dresden-Neustadt, studierte alsdann in Leipzig erst kurze Zeit Philologie, darnach Theologie, bestand im Sommer 1891 das Examen pro condidatura, war hierauf 2 Jahre Hauslehrer in Kurland und bestand im Oktober 1893 die zweite theologische Prüfung in Dresden. Ist anschließend wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule in Grossenhain.
Aus: Programm Grossenhain Realschule 1894.

Barchfeld, Wilhelm

Geboren den 2. Dezember 1856 zu Nieder-Kaufungen bei Kassel, besuchte von Ostern 1870 bis Michaelis 1876 die Gymnasien in Kassel und Korbach, studierte dann klassische Philologie und Archäologie zu Marburg und Göttingen und wurde im August 1880 auf Grund seiner Dissertation: „De comparationum usu apud Silium Italicum“ in Göttingen zum Dr. phil. promoviert.Er war Hilfslehrer am Gymnasium zu Eutin bis Michaelis 1882, studierte abermals in Göttingen bis Michaelis 1883 und bestand die Staatsprüfung im August 1883 in Göttingen. Sein Probejahr begann er am Gymnasium in Flensburg.
Aus: Programm Eutin Gymnasium 1882 und Flensburg Gymnasium 1884.

Barckhausen, Wilhelm Ludwig Karl

Wurde am 12. Mai 1860 als Sohn eines Fabrikanten zu Lage in Lippe geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Lemgo und legte an demselben die Reifeprüfung Ostern 1879 ab. Er studierte in Berlin und Kiel klassische Philologie, Geschichte, Geographie und Philosophie. In Kiel bestand er am 13. Januar 1883 die Prüfung pro fac. doc., hauptsächlich in Geschichte und Geographie, daneben in Lateinisch, Griechisch und Deutsch. Nach Ableistung seiner Militärpflicht leistete er sein Probejahr am Gymnasium zu Bielefeld ab und war dann nach vorübergehender Tätigkeit an der Hansaschule in Bergedorf als wissenschaftlicher Hilfslehrer seit dem 1. Februar 1886 am Gymnasium in Burgsteinfurt tätig, wo er später zum Professor ernannt wird. Er schrieb eine Programmabhandlung: „Einhart und die Vita Karoli.“ Burgsteinfurt 1896. 11 S. (Programm Burgsteinfurt Gymnasium.)
Aus: Programm Burgsteinfurt Gymnasium 1895 und Bergedorf Hansaschule 1909 FS.

Barczat, Willy

Geboren am 1. Mai 1879 zu Halle an der Saale, besuchte das Viktoria-Gymnasium zu Potsdam und studierte von Ostern 1899 ab an den Universitäten zu Göttingen, Berlin und wieder Göttingen. Im Mai 1904 promovierte er in Göttingen zum Dr. phil. und bestand ebenda im Dezember 1904 die Staatsprüfung.Sein Seminarjahr leistete er 1905-1905 am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen ab und wurde nach Ableistung seines Militärdienstes am 1. April 1907 zum Oberlehrer am Gymnasium zu Rawitsch ernannt. Hier veröffentlichte er die Abhandlung: „Bildende Kunst und Schule.“ Rawitsch 1912. 28 S. (Programm Rawitsch Gymnasium.)
Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1908.

Bardey, Erich

Geboren am 6. Oktober 1886 in Neustrelitz, besuchte bis Ostern 1904 das Gymnasium Carolineum seiner Vaterstadt. Er studierte dann neuere Sprachen und Geschichte an den Universitäten Freiburg, Rostock, Berlin und Kiel und bestand am 25. Juni 1910 in Kiel die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Vom Oktober 1910 ab dem Pädagogischen Seminar in Husum zur Ausbildung überwiesen, leistete er die zweite Hälfte seines Probejahres am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium in Rendsburg ab. Von dort ging er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Oberrealschule in Heide und wurde mit dem 1. April 1913 an die Oberrealschule in Flensburg berufen. – Aus: Programm Flensburg Oberrealschule 1914.

Bardey, Ernst

Geboren zu Liepe in Mecklenburg-Schwerin den 23. Dezember 1855, besuchte das Gymnasium zu Brandenburg an der Havel, ging Michaelis 1876 mit dem Zeugnis der Reife nach der Universität Leipzig, um Geschichte und klassische Philologie zu studieren. Er bestand das Examen pro facultate docendi am 27. November 1880 in Leipzig, absolvierte sein Probejahr von Ostern 1881 ab an dem Progymnasium zu Schwedt an der Oder, wo er zuletzt eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle verwaltete. 1882 kommt er an das Realprogymnasium zu Nauen. In Nauen veröffentlicht er:

1) Das sechste Konsulat des Marius oder das Jahr 100 in der römischen Verfassungsgeschichte. Nauen 1883. 71 S. (Programm Nauen Realprogymnasium.)
2) 2) Kanon der auswendig zu lernenden Geschichtszahlen für das Realprogymnasium zu Nauen. Nauen 1890. 8 S. (Programm Nauen Realprogymnasium.)

Aus: Programm Nauen Realprogymnasium 1883.

Bardt, Karl Andreas Georg Wilhelm

Geboren am 30. November 1843 zu Lubosch, Kreis Birnbaum (Posen), als Sohn eines Rittergutsbesitzers. Er besuchte das Gymnasium zu St. Maria Magdalena in Breslau, studierte in Berlin klassische Philologie von 1862 bis 1866. Wird in Berlin 1866 zum Dr. phil. promoviert, bestand das Examen pro facultate docendi am 2. August 1867 und leistete sein Probejahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin Michaelis 1867 bis Michaelis 1868 ab und wird gleich als ordentlicher Lehrer angestellt. 1874 wird er Oberlehrer. Michaelis 1877 wird er als Direktor an das Gymnasium mit Realklassen nach Neuwied berufen, Pfingsten 1881 als Direktor an das Gymnasium zu Elberfeld versetzt und am 22. November 1886 durch Allerhöchste Kabinetsordre zum Direktor des Jaochimsthalschen Gymnasium in Berlin ernannt. Er ist hier Ordinarius von I, gab Griechisch , Latein und Geschichte in I. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Quaestiones Tullianea. Berlin 1866. Diss. inaug. Berlin.
2) Die Priester der vier großen Collegien aus römisch-republikanischer Zeit. Berlin 1871. 39 S. (Programm Berlin K.Wilhelms-Gymnasium.)
3) Die Senatssitzungstage der späteren Republik. In: Hermes VII.
4) Die lex Caecilia Didia und noch einmal Senatssitzungstage. In: Hermes IX.
5) Zu Ciceros Cluentiana. Neuwied 1878. 13 S. (Programm Neuwied Gymnasium.)
6) Das Stimmen mit „non liquet“ im römischen Kriminalprozeß. In den Commentationes philologae in hon Th. Mommseni, 1877.
7) Zu Dio 39. 14. In: Festgabe für Wilhelm Crecelis. Elberfeld 1881.
8) Die Legende von dem Augur Attus Navius. Elberfeld 1883. 11 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
9) Über den Kanon der Geschichtszahlen. Referat, II. Rhein. Direktorenkonferenz.
10) Die Episteln des Q. Horatius Flaccus, deutsch. Bielefeld 1887.
11) 12 Satiren und das Buch von der Dichtkunst des Horaz, deutsch. 1890.
12) Die ersten Sätze der Annalen des Tacitus. In: Hermes XXIX.
13) Zur Provinienz der Briefe Ciceros ad familiares. In: Hermes XXXII.
14) Der Zinswucher des M. Brutus. Berlin 1898. 8 S. (Programm Berlin Joachimsth.Gymnasium.)
15) Ausgewählte Briefe aus Ciceronischer Zeit. Text 1896, Kommentar 1898. (Teubnersche Schülerausgaben.)
16) Römische Komödien, deutsch. 2 Bände. 1903 und 1907.
17) Ein verirrter Brief des Cicero an Cornificius ad fam. XII. 250. In: Novae symbolae Joachimicae. Berlin 1907. S. 5-21.
18) Die Sermonen des Q. Horatius Flaccus. 3. Aufl. 1907.

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymn. 1908 FS. und Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Barentin, Friedrich Wilhelm

Dr. phil., vorher Oberlehrer und Professor am Köllnischen Realgymnasium zu Berlin, wurde, nachdem er eine Zeitlang in Vertretung des erkrankten, dann emeritirten Klöden einen Teil des physikalischen Unterrichts erteilt hatte, Ostern 1856 als zweiter Oberlehrer an die Friedrichs-Werdersche Gewerbeschule berufen. Er trat 1874 in den Ruhestand. Er veröffentlichte:

1) Die Vegetation in der Mark Brandenburg. Ein Beitrag zur Pflanzen-Geographie. Berlin 1840. 22 S. (Programm Berlin Köllnisches Realgymnasium.)
2) Über das Ausströmen brennbarer Gase. Berlin 1859. 14 S. (Programm Berlin Friedrichs-Werdersche Gewerbeschule.)

Aus: Berlin Friedr.-Werdersche Gewerbeschule 1874 FS.

Bares, Nikolaus

Geboren am 24. Januar 1871 zu Idenheim, Kreis Bitburg, erwarb am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Trier das Zeugnis der Reife, studierte dann am Bischöflichen Priesterseminar Theologie. Nach seiner Weihe im Jahre 1895 war er drei Jahre Kaplan an der Pfarrei Liebfrauen in Koblenz und wurde Ostern 1899 Religionslehrer an der Unterrichts- und Erziehungsanstalt Kemperhof bei Koblenz. 1901 legte er die Prüfung für das höhere Lehramt in Bonn ab und wurde Ostern 1905 als Oberlehrer an das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Trier berufen.
Aus: Programm Trier Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1906.

Barford, Heinrich

Geboren am 9. November 1870 zu Kiel, besuchte zunächst die Präparandenanstalt seiner Vaterstadt und darauf in den Jahren 1888 – 1891 das Seminar zu Eckernförde.-Borby. Er bekleidete von 1891 bis 1894 das Amt eines Distriktschullehrers an der einklassigen Schule zu Lottorf, Kreis Schleswig, und erwarb sich innerhalb dieses Zeitraumes (1893) die Berechtigung zur definitiven Anstellung im öffentlichen Schuldienst, verbunden mit der Berechtigung für den Unterricht an den unteren Klassen auf höheren Lehranstalten. Seit dem 1. April 1894 steht er im Kieler Schuldienst und wurde zu Ostern 1905 als Vorschullehrer an das Realgymnasium zu Kiel berufen. Er geht dann an die Oberrealschule II in Kiel, wo er zwei Abhandlungen veröffentlichte:

1) Das lebende Anschauungsmaterial in unsern Doppelfenstern und auf den Fluren mit besonderer Berücksichtigung unserer Seewasser-Aquarien, nebst einleitenden Bemerkungen über seine Bedeutung im naturgeschichtlichen Unterricht. Kiel 1910. S. 29-36. (Programm Kiel Oberrealschule II.)
2) Über Korridorschmuck und lebendes Anschauungsmaterial unserer Schule im Rahmen der Einweihungsfeier. Kiel 1909. S. 42-47. (Programm Kiel Oberrealschule II.)

Aus: Programm Kiel Realgymnasium 1906.

Bargmann, Hermann

Geboren am 17. März 1881 in Bremerhaven, studierte von Ostern 1899 bis Ostern 1904 in Leipzig und Kiel klassische Philologie und Philosophie und widmete sich in den letzten Studiensemestern sein Interesse juristischen Studien, die er später als Oberlehrer wieder aufnahm. Er promovierte im Juni 1902 zum Dr. phil. und bestand das philologische Staatsexamen im April 1904 und promovierte im November 1909 zum Dr. jur. Nach einjähriger Privatlehrertätigkeit wurde er Ostern 1905 als wissenschaftlicher Hilfslehrer, 1906 als Oberlehrer am Gymnasium in Bremenhaven angestellt. Vom 1. April 1910 bis zum 31. März 1913 bekleidete er das Amt eines bremischen Senatssekretärs, kehrte dann aber zum Oberlehrerberuf zurück und wurde am Alten Gymnasium in Bremen angestellt.
Aus: Programm Bremen Gymnasium 1914.

Barkhausen, Max

Geboren am 9. Oktober 1883 in Montjoie bei Aachen als Sohn eines Fabrikbesitzers, erhielt Ostern 1902 das Reifezeugnis am Städtischen Gymnasium zu Bonn und studierte bis Herbst 1908 Geschichte und Germanistik in Zürich, Berlin, Heidelberg und Bonn, wurde im Februar 1908 in Heidelberg zum Dr. phil promoviert und bestand im Juli 1908 die Staatsprüfung in Bonn. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium in Kreuznach von Herbst 1908 ab bis April 1909, wo er zur Vertretung an das Realgymnasium zu Duisburg-Ruhrort überwiesen wurde. – Aus: Programm Duisburg-Ruhrort Realgymnasium 1909.

Barkholt, Bernhard

Geboren am 16. Januar 1853 zu Münster i. W., besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Michaelis 1865 bis 1873, studierte Philologie an der Königl. Akademie zu Münster und bestand dort im Februar 1878 das Examen pro facultate docendi. Vom 1. April an genügte er seiner Militärpflicht und trat dann sein Probejahr am Gymnasium zu Bochum an.
Aus: Programm Bochum Gymnasium 1880.

Barlen, Karl Gerhard August

Geboren zu Unna im September 1847, besuchte das Gymnasium zu Duisburg und von Herbst 1867 an die Universitäten Greifswald, Bonn und Berlin. Er trat am 21. Juli 1870 als Freiwilliger in ein Ersatzbataillon ein und nahm am Feldzug gegen Frankreich teil. Nach Beendigung desselben und Ableistung seines Militär-Dienst-Jahres setzte er seine Studien fort, wurde im August 1872 in Bonn zum Dr. phil. promoviert und bestand im Februar 1874 ebendaselbst die Prüfung pro facultate docendi. Seit Herbst 1872 als Probekandidat, später als Hilfs- und als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Bochum tätig. Im Winterhalbjahr 1876/77 besuchte er die Kgl. Zentralturnanstalt zu Berlin und wirkte seit Herbst 1877 als ordentlicher, von 1881 an als Oberlehrer am Gymnasium in Neuwied. 1888 wird er Rektor des Progymnasiums in Trarbach. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) De vocalis A pro H in tragicorum Graecorum versibus trimetris usu. Bonn 1872. Diss. inaug.
2) Aristhenes und Plato. Neuwied 1881. 16 S. (Programm Neuwied Gymnasium.)
3) Antrittsrede als Rektor. Trarbach 1889. S. 14-18. (Programm Trarbach Progymnasium.)
4) Ausführlicher Lehrplan für das Geräteturnen, zugleich Leitfaden für Vorturner. Trarbach 1891. 17 S. (Programm Trarbach Progymnasium.)
5) Verzeichnis der Schüler, welche die Anstalt seit ihrer Verstaatlichung Ostern 1888 bis jetzt besucht haben. Trarbach 1893. S. 15-17. (Programm Trarbach Progymnasium.)

Aus: Programm Trarbach Progymnasium 1889.

Barlen, Otto

Geboren am 8. Mai 1878 zu Neuwied am Rhein, besuchte das Gymnasium zu Trarbach an der Mosel, studierte in München, Marburg und Straßburg deutsche Philologie und neuere Sprachen und bestand im Mai 1902 das philologische Staatsexamen in Straßburg. Von Oktober 1902 bis Oktober 1903 war er dem Kgl. Friedrichsgymnasium in Kassel zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen; zugleich war er Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars. Das Probejahr leistete er von Oktober 1903 bis Oktober 1904 an der Oberrealschule in Marburg ab. Dann genügte er seiner Militärpflicht in Berlin. Vom 1. Oktober 1905 bis zum 1. April 1906 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln beschäftigt. Am 1. April 1908 bis zum 1. April 1909 war er zu einem Auslandsaufenthalte beurlaubt, den er etwa zur Hälfte in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, vorwiegend an der Universität Madison (Wisconsin), und zur anderen Hälfte in Paris zubrachte. Zum 1. Oktober 1912 wurde er an die Fichterealschule in Berlin-Schöneberg berufen.
Aus: Programm Marburg Oberrealschule 1904 und Schöneberg Fichte-Realschule 1913.

Barmeyer, Ernst

Geboren am 13. Juni 1848 zu Örlinghausen in Lippe-Detmold, besuchte das Gymnasium zu Bielefeld, bestand dort die Reifeprüfung Ostern 1868. Er studierte neuere Sprachen in Göttingen und Berlin, war von Michaelis 1871 bis März 1872 Lehrer an einem Institut in Montreux (Schweiz), machte das Examen pro fac. doc. an der Universität Göttingen, wurde Neujahr 1873 zur Ableistung des Probejahres an das Johanneum zu Lüneburg berufen, wo er im Mai 1874 definitiv angestellt und 1903 zum Professor ernannt wurde. Er veröffentlichte: Die Nominalkomposition im Italienischen. Lüneburg 1886. 14 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Barmeyer, Karl

Geboren den 2. März 1858 zu Barkhausen bei Örlinghausen in Lippe-Detmold, vom Realgymnasium zu Bielefeld Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte in Göttingen, Berlin und Marburg neuere Philologie. Er war längere Zeit in Deutschland und England als Lehrer tätig und bestand am 13. Juli 1894 in

Marburg die Fakultätsprüfung. Er wurde für die Zeit des Seminarjahres dem Realgymnasium in Kassel überwiesen.
Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1895.

Barmeyer, Wilhelm

Am 11. Dezember 1849 zu Diepholz geboren, besuchte das Realgymnasium zu Celle, später die Prima des Realgymnasiums in Hannover. Auf der Universität Göttingen widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen, genügte daselbst seiner Militärpflicht und wirkte darauf als Lehrer an mehreren Instituten des In- und Auslandes und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 9. Mai 1885 in Göttingen. Zur Ableistung seines Probejahres wurde er an das Progymnasium zu Geestemünde überwiesen.
Aus: Programm Geestemünde Progymnasium 1886.

Barner, Friedrich Heinrich Gottlieb

Geboren den 21. September 1859 zu Horneburg a. H., besuchte die Realschule I. O. zu Halberstadt bis Ostern 1878. Er studierte dann in Leipzig, Heidelberg und Göttingen Naturwissenschaften und Mathematik und absolvierte das Examen pro fac. doc. den 14. Juli 1883. Bereits am 25. Februar 1882 hatte er durch seine Dissertation „Krystallographische Untersuchungen einiger organischen Verbindungen“ Göttingen 1882 die philosophische Doktorwürde erworben. 1883 begann er sein Probejahr am Gymnasium zu Celle.
Aus: Programm Celle Gymnasium 1884.

Barner, Gottlob

Geboren am 16. Oktober 1865 zu Elberfeld, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1884 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Tübingen, Greifswald, Bonn und Marburg klassische Philologie zu studieren. Ostern 1889 promovierte er an der Universität Marburg und machte daselbst 1890 sein Staatsexamen. Das Seminarjahr absolvierte er am Realgymnasium zu Koblenz, das Probejahr am Progymnasium zu Trarbach. Dann war er tätig an verschiedenen höheren Lehranstalten der Rheinprovinz, in Mülheim a. Rh., Elberfeld, Koblenz, Duisburg, Kreuznach und Saarbrücken. Wird am Gymnasium zu Traben-Trarbach angestellt.
Aus: Programm Traben-Trarbach Gymnasium 1912.

Barnewitz, Adolf Gustav Robert Ludwig

Geboren den 20. März 1845 zu Mittelbusch bei Potsdam, vorgebildet auf dem Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Berlin, studierte seit Michaelis 1866 in Berlin Naturwissenschaften. Nachdem er den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht hatte, bestand er 1873 die Prüfung pro facultate docendi und absolvierte von Ostern 1873 bis Ostern 1874 das gesetzliche Probejahr an der Sophien-Realschule in Berlin. Anschließend gehr er an die Saldernsche Realschule in Brandenburg. Dort veröffentlicht er: Welche Teile der wissenschaftlichen Botanik sind bei dem Unterricht an höheren Schulen vorzugsweise zu berücksichtigen? Brandenburg a. H. 1897. 71 S. (Programm Brandenburg Saldernsches Realgymnasium 1897.)
Aus: Programm Brandenburg Saldern.Realschule 1875.

Barnewitz, Hans

Wurde geboren am 5. Oktober 1885 in Woserin bei Borkow in Mecklenburg-Schwerin. Er besuchte das Gymnasium zu Wolfenbüttel und studierte Geschichte und alte Sprachen in München und Rostock. Seine Lehramtsprüfung bestand er am 16. Dezember 1910. 1911 tritt er sein Seminarjahr beim Gymnasium in Neustrelitz an.
Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1912.

Barnstorff, Otto

Geboren am 14. Januar 1885 zu Altona, besuchte das Altonaer Realgymnasium und bestand Ostern 1904 die Reifeprüfung. Darauf widmete er sich dem Studiem der neueren Sprachen und der Erdkunde auf den Universitäten Leipzig, Berlin, Edinburg (September 1905 bis April 1906) und Marburg. In Marburg bestand er im Februar 1909 das Staatsexamen und erhielt in den frei Fächern die Lehrbefähigung für die Oberstufe. Vorher hatte er bereits in Marburg die Turnlehrerprüfung abgelegt. Von Ostern 1909 bis Michaelis 1910 leistete er in Westfalen das Seminar- und die Hälfte des Probejahres ab und wurde während dieser Zeit mit der Vertretung eines Oberlehrers am Königlichen Archigymnasium zu Soest betraut. Vom 1. Oktober 1910 bis 30. September 1911 leistete er seinen Militärdienst in Altona. Am 1. Oktober 1911 ist er zur Ableistung der zweiten Hälfte seines Probejahres dem Fürstl. Gymnasium in Detmold überwiesen. Anschließend geht er an die Oberrealschule in Hagen in Westfalen. – Aus: Programm Hagen i. W. Oberrealschule 1912.

Baron, Ernst

Geboren am 24. September 1849 zu Oppeln. Seine Schulbildung genoß er auf dem Gymnasium St. Maria Magdalena in Breslau und verließ dasselbe im Jahre 1870 mit dem Zeugnis der Reife, um an der Universität Breslau Geschichte und Theologie zu studieren. Doch unterbrach er gleich zu Anfang seine Studien, um am Feldzug gegen Frankreich teilzunehmen. Nachdem er die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, war er einige Jahre als Hilfslehrer am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau tätig und wirkte dann in dieser Stadt 8 Jahre als Lehrer der Religion, Geschichte und Geographie an der evangelischen höheren Bürgerschule Nr. 1. Am 18. März 1890 wurde er vom hiesigen Magistrat nach dem Tode des Rektor Groß zum Leiter der höheren Bürgerschule, späteren Realschule, in Görlitz gewählt und am 1. Mai in sein neues Amt eingeführt. Die Blüte, welche diese unter seiner Leitung entfaltete, bewog die Königlichen und Städtischen Behörden, den Herzenswunsch des Direktors zu erfüllen und aus der Realschule ein Reform-Realgymnasium heranwachsen zu lassen. Am 1. April 1902 wurde nach erfolgreicher Schlußprüfung der Untersekunda das in der Entwicklung begriffene Reform-Realgymnasium als selbständige Anstalt unter der Leitung des Direktors Baron von der Realschule getrennt und zunächst als Realprogymnasium anerkannt. Aber es war dem Begründer desselben nicht vergönnt, sein Werk durch den vollendeten Ausbau der Anstalt zu krönen. Gleich nachdem zu Ostern 1903 die Unterprima eingerichtet worden war, befiel den Unermüdlichen ein schweres Nervenleiden und setzte seinem segensreichen Wirken ein Ziel. Er starb am 22. September 1903.An Schulschriften ist nur erschienen: Mitteilungen über die „Reformschulen“, speziell über die Entwicklung einer solchen in Görlitz in den Jahren 1899 – 1902. Görlitz 1902 S. 3-11. (Programm Görlitz Reformschule.)
Aus: Programm Görlitz Reformschule 1904.

Barsch, Ludwig

Geboren am 26. Juli 1880 zu Gertzen in Hannover, hat seine Lehrerprüfung an den Seminaren in Alfeld und Northeim, seine Turnlehrerprüfung in Göttingen, seine Prüfung für den Gesangsunterricht an höheren Lehranstalten an der Akademie in Charlottenburg abgelegt. Lehrer war er in Waake bei Göttingen. 1909 kommt er als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Wiesbaden.
Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1910

Bartel, Julius

Wurde 1855 zu Regenwalde geboren, besuchte die Königliche Präparandenanstalt zu Plathe und das Schullehrerseminar zu Pölitz, bestand Ostern 1866 zu Pölitz die erste und im Juni 1879 zu Cammin die zweite Lehrerprüfung. Vom 1. Mai 1876 an war er in Usedom und vom 1. Oktober 1876 bis 1. November 1884 in Wangerin tätig. Am 1. November 1884 als Gemeindeschullehrer nach Charlottenburg berufen, besuchte er von 1886 bis 1889 die Königliche Kunstschule zu Berlin, bestand hier am 3. August 1889 die Prüfung für Zeichenlehrer an höheren Schulen und ist seit dem 1. April 1890 an der höheren Bürgerschule in Charlottenburg als Zeichenlehrer angestellt.
Aus: Programm Charlottenburg höhere Bürgerschule 1891.

Bartel, Karl

Geboren am 28. April 1850 in Glatz, vom Gymnasium seiner Vaterstadt am 14. August 1869 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Breslau Philologie. Beim Beginn des deutsch-französischen Krieges trat er am

26. Juli 1870 als Einjährig-Freiwilliger in das 62. Infanterie-Regiment, folgte dem mobilen Regiment am 25. September 1870 nach Frankreich, nahm dann an der Belagerung von Paris und an den Ausfallgefechten bei Thiais am 30. September 1870 und bei L'Hai am 29. November 1870 teil. Am 9. April 1871 vom Kriegsschauplatz zurückgekehrt, trat er in das Ersatzbataillon ein. – Nach Vollendung seines Examens pro facultate docendi war er am Kgl. kathol. Gymnasium zu Groß-Glogau und dann seit Ostern 1877 bis zu seinem Tode am Matthias-Gymnasium zu Breslau als Gymnasiallehrer und Oberlehrer tätig. Als solcher erhielt er am 24. Dezember 1894 den Titel Professor. Durch den Druck ist von ihm eine Festschrift zu dem 250-jährigen Jubiläum des Kgl. katholischen Gymnasiums zu Groß-Glogau veröffentlicht: „Le chansonier Béranger mérite-t-il, ou non, l'admiration que les Francais lui out prodiguée? Essai d'histoire littéraire". In: Festschrift zu der 250jährigen Jubelfeier des Kgl. kathol. Gymnasiums zu Groß-Glogau. Glogau 1876 S. 103-111. – Am 12. November 1895 erkrankte er infolge einer Erweiterung des großen Brustschlagader und starb am 13. Januar 1896.
Aus: Programm Breslau Matthias-Gymnasium 1896.

Bartelmann, Johann Heinrich Jakob

Wurde geboren den 12. Februar 1816 in Lübeck, wo sein Vater Musiklehrer war. Schon im frühen Alter kam er auf das dortige Gymnasium, weches er Ostern 1834 nach rühmlichst bestandenem Maturitätsexamen (beiläufig bemerkt, dem einzigen Examen, dem er je unterworfen wurde) verließ, um in Kiel Philologie zu studieren. Dort hörte er vorzugsweise Nitzsch und Heienrich Ritter, wie er sich denn seiner ganzen Anlage nach mächtig von der Philosophie angezogen fühlte. Diese Studien setzte er Michaelis 1835 in Berlin fort, vorzugsweise unter Böckh und Trendelenburg, welcher letztere ihm mehr wurde als Lehrer. Michelis 1837 kam er als Hilfslehrer in das Institut des seiner Zeit so bekannten Grammatikers Karl Ferdinand Becker in Offenbach am Main, woselbst er als Hauptstütze der Anstalt mehrere Jahre verblieb. Im Sommer 1843 begleitete er einen jungen Engländer als Tutor nach Berlin und beaufsichtigte und leitete dessen Studium, bis er Ostern 1845 nach Oldeburg an das dortige Gymnasium, anfangs als supernumerärer Kollaborator, versetzt wurde. Seine förmliche Bestallung zum Kollaborator datiert er vom 7. Juli 1846. Dort rückte er nun in Adolf Stahrs Stelle als Konrektor ein 1850, und nach Greverus Abgange Ostern 1854 stieg er zum Rektor der Anstalt auf. Zu derselben Zeit wurde er zum Mitglied der Prüfungskommission für Kandidaten der Philologie und des höheren Lehrfachs, und Ostern 1865 zum Mitgliede des Oberschulkollegiums in Oldenburg ernannt. Den Titel Gymnasialdirektor verlieh im sein Landesherr im Oktober 1862, so wie auch das Kreuz des oldenburg. Hausorden erster Klasse bei seinem Abgange von dort an das Gymnasium in Kiel. Als nämlich der bisherige Rektor der Kieler Gelehrtenschule Prof. Horn durch Kränklichkeit genötigt wurde, Neujahr 1866 sein Amt niederzulegen, berief die damalige Statthalterschaft Bartelmann als Nachfolger, welchem Rufe er freudig folgte; waren doch die Zustände in Kiel ganz andere geworden als im Jahre 1849, wo seiner schon damals besprochenen Berufung als Rektor an das Rendsburger Gymnasium die traurige Wendung unsrer öffentlichen Angelegenheiten hemmend entgegentrat. Er trat am 1. April 1866 sein neues Amt an, welches er denn, so wollte es das Schicksal, nur zwei Jahre verwalten sollte. Schon im Laufe des Sommers 1867 klagte er vielfach, eine Badereise in den Hundstagsferien nach Drieburg schien jedoch vorteilhaft gewirkt zu haben. Aber im Dezember erkrankte er so schwer, daß er vorläufig seine Amtstätigkeit ganz einstellen mußte. Wohl fing er seit März 1868 an einige Lektionen wieder zu erteilen und wagte sich, trotzdem daß sein Aussehen seinen Freunden nicht viel Gutes zu verkünden schien, beim Beginn des Sommersemesters 1868 wieder an seine volle Aufgabe. Aber schon nach fünf Tagen, am 25. April 1868, ereilte ihn ein Schlagfluß im Hause eines Freundes, und starb am Abend ohne wieder die Besinnung erlangt zu haben. Der Hauptschauplatz seines Wirkens ist somit Oldenburg gewesen, wo er 21 Jahre in verschiedenen Ämtern gewirkt hat. An Programm-Schriften hat er veröffentlicht:

1) Einige Bemerkungen über den Unterricht im Lateinischen und Griechischen auf Gymnasien. Oldenburg 1849. (Programm Oldenburg Gymnasium.)
2) I. M. Herbarts Programm. Oldenburg 1855. (Programm Oldenburg Gymnasium.)
3) Einige Bemerkungen über das grammatische System von K. F. Becker. Oldenburg 1857. 33 S. (Programm Oldenburg Gymnasium.)
4) Die kausalen Nebensätze im Lateinischen. Oldenburg 1859. (Programm Oldenburg Gymnasium.)
5) De Socrate. Oldenburg 1862. 27 S. (Programm Oldenburg Gymnasium.)
6) De Alcibiade Thucydideo. Oldenburg 1864. 28 S. (Programm Oldenburg Gymnasium.)
7) Siehe auch: Friedrich Reuter: Mitteilungen aus dem Leben des Direktors Bartelmann. Kiel 1875. 26 S.; II. Teil. 1876. 36 S.; III. Teil. 1878. 36 S. (Programm Kiel Gymnasium.)

Aus: Programm Kiel Gymnasium 1869.

Bartelmus, Rudolf Ernst

Geboren den 1. September 1845 zu Pleß in Oberschlesien, machte zu Michaelis 1865 sein Abiturientenexamen zu Ratibor, bezog darauf die Universität Breslau, um Philologie zu studieren. Er verweilte in Breslau vier Seme-

ster und begab sich hierauf nach Berlin, wo er noch vier Semester den Studien oblag. Nachdem er im Jahre 1871 sein Staatsexamen abgelegt hatte, wirkte er am reformierten Gymnasium zu Breslau und an dem Progymnasium der Stadt Königshütte, von wo er einem Ruf an die höhere Bürgerschule nach Gumbinnen folgte. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Einiges über die vita Aristophanis und kritische Abhandlung der Verse 1469-1532 aus den Ranae. Gumbinnen 1875. 9 S. (Programm Gumbinnen höhere Bürgerschule.)
Aus: Programm Gumbinnen höhere Bürgerschule 1875.

Bartels, Enno

Geboren den 8. August 1860 in Leer (Ostfriesland), besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, dann das Lyceum I in Hannover, studierte von Ostern 1879 bis 1884 in Berlin und Straßburg klassische Philologie und Geschichte. Das Examen pro facultate docendi bestand er in Straßburg im Dezember 1883, promovierte auch hier zum Dr. phil. am 29. Juli 1882 und leistete sein Probejahr am Lyceum I. in Hannover von 1884 bis 1885 ab. Anschließend wird er am Leibniz-Realgymnasium zu Hannover angestellt.
Aus: Programm Hannover Leibniz-Realgymnasium 1885.

Bartels, Georg Heinrich Friedrich Karl

Geboren den 26. September 1845 in Winsen an der Aller, erhielt seine Vorbildung beim Pastor Bartels in Horst, besuchte von Michaelis 1863 bis Michaelis 1864 das Bezirksseminar in Hannover, nahm danach bis Ostern 1866 eine Hauslehrerstelle an und war von da bis Ostern 1867 vom Consistorio an der Rectorschule in Hoya angestellt. Nachdem er hierauf den dreijährigen Kurus des Hauptseminars in Hannover absolviert hatte, wurde er nochmals Hauslehrer (von Ostern 1870 bis Michaelis 1871), während welcher Zeit er in Folge des Krieges auf ein Vierteljahr nach Wesel einberufen wurde. Zu Michaelis 1871 wurde er am Gymnasium zu Hameln angestellt.
Aus: Programm Hameln Gymnasium 1872.

Bartels, Georg Otto

Geboren den 17. Juli 1859 zu Hildesheim, besuchte die Realschule I.O. zu Osterode, an welchem er zu Ostern 1880 das Reifezeugnis erworben hatte. Auf den Universitäten in Berlin, Heidelberg und Göttingen studierte er Mathematik, Physik und die englische Sprache und erhielt am 6. Juni 1885 zu Göttingen das Zeugnis pro facultate docendi. Vom Oktober 1885 bis Oktober 1886 genügte er in Hildesheim seiner Militärpflicht und trat anschließend beim Realgymnasium in Celle sein Probejahr an.
Aus: Programm Celle Realgymnasium 1887.

Bartels, Heinrich

Geboren zu Düsseldorf am 16. Juni 1882, bestand Ostern 1901 am Realgymnasium zu Münster die Reifeprüfung und studierte in Münster, Bonn, Paris neuere Sprachen und Germanistik. Im Juli 1905 legte er zu Münster die Staatsprüfung ab und promovierte im Oktober 1906 zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „Über William Morris, The Story of Sigurd the Volsung and the Fall of the Niblungs“. Das Seminar- und Probejahr leistete er in Münster ab, zunächst am Städtischen Gymnasium, sodann am Kgl. Schillergymnasium. An dieser Anstalt war er auch bis Ostern 1908 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Er geht dann an das Realgymnasium nach Hagen in Westfalen.
Aus: Programm Hagen i. W. Realgymnasium 1909.

Bartels, Heinrich Friedrich

Geboren am 25. Februar 1839 zu Edesbüttel bei Fallersleben, wurde von dem Kantor Tronnier zu Meine, Kantor Rabe zu Ahlden a. d. Aller und von Ostern 1856 in Hannover besonders von dem Lehrer Bartels zum Lehrerstande vorbereitet. Er besuchte von Michaelis 1857 bis Michaelis 1858 das Bezirksseminar zu Lüneburg und nach zweijähriger Lehrtätigkeit in Uelzen das Hauptseminar zu Hannover. Ostern 1863 wurde er an der Bürgerschule II in Hannover angestellt und Ostern 1876 an die 2. Realschule I. Ordnung versetzt.
Aus: Programm Hannover Leibniz-Realschule 1879.

Bartels, Paul Heinrich Rudolf Max August

Geboren den 12. September 1856 zu Ohrum in der Provinz Hannover, absolvierte das Gymnasium zu Lemgo, wo er am 13. August 1878 das Reifezeugnis erhielt. Er studierte von Michaelis 1878 bis Michaelis 1882 auf den Universitäten Breslau und Göttingen Geschichte und philologie. Von der philosophischen Fakultät der Universität Göttingen erwarb er sich auf Grund seiner Dissertation: „Der eversteinsche Erbfolgekrieg zwischen Braunschweig-Lüneburg und Lippe 1404 – 1409“ am 5. August 1881 die philosophische Doktorwürde.Vom 6. August 1882 bis zum 18. September 1883 war er als Dirigent der höheren Privat-Lehranstalt zu Breklum in Schleswig-Holstein tätig, von wo aus er am 17. Februar 1883 das Examen pro facultate docendi in Göttingen bestand. Am 19. September 1883 trat er sein Probejahr am Gymnasium zu Gütersloh an, welches er am 15. Mai verließ, um eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Bückeburg zu übernehmen und gleichzeitig sein Probejahr zu beenden. Zu Ostern 1885 wird er eine Stelle als wissenschaftlicher Lehrer an der höheren Töchterschule zu Wernigerode am Harz antreten. Außer der genannten Dissertation ist noch von ihm im Druck erschienen: „Die Bedeutung Herbarts für die Pädagogik als Wissenschaft.“ Breklum 1883.
Aus: Programm Bückeburg Gymnasium 1885.

Bartels, Rudolf

Geboren am 13. März 1857 zu Astede bei Neuenburg (Oldenburg), besuchte das Gymnasium zu Jever, studierte von Ostern 1876 ab in Tübingen, München, Leipzig und Berlin alste Sprachen und Deutsch. Die Staatsprüfung legte er Ostern 1881 in Berlin ab. Von da bis Ostern 1912 war er am Königlichen Joachimsthalschen Gymnsium in Berlin, zuerst als Probandus, von Oktober 1882 ab als stellvertretende Adjunkt und Hilfslehrer. Von Oktober 1863 als ordentlicher Lehrer und Adjunkt, von Oktober 1891 an als Oberlehrer. 1901 wurde er zum Professor ernannt. Er gab als Ordinarius von VI bis II a Latein, Griechisch, Deutsch, Geschichte und Geographie. Ostern 1912, als das Joachimsthalsche Gymnasium nach Templin verlegt wurde, wird er an das Kgl. Goethe-Gymnasium in Hannover versetzt. An Programm-Abhandlungen schrieb er:

1) Beziehungen zu Athen und seiner Geschichte in den Dramen des Euripides. Berlin 1889. 20 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)
2) Zu Schillers „Das Ideal und das Leben“. In Nova Symbolae Joachimicae. Festschrift zum 300-jährigen Jubiläum des Königl. Joachimsthalschen Gymnasiums... Berlin 1907. S. 197-214.

Aus: Programm Berlin Joachimsth.Gymnasium 1888 und Hannover Goethe-Gymnasium 1913.

Bartels, Walther

Geboren den 12. Oktober 1882 in Malchin, besuchte das dortige Realgymnasium bis 1901, studierte in Berlin, Jena und Rostock Mathematik und Naturwissenschaften. Er promovierte 1908 in Rostock zum Dr. phil. und bestand 1909 auch dort die Oberlehrerprüfung. Er war vom 1. Juni 1907 bis Ostern 1908 und vom 1. Mai 1909 bis 1. August 1909 an der Navigationsschule in Rostock, von Michaelis 1908 bis Ostern 1909 am Pädagogium Fürstenberg in Mecklenburg, von Michaelis 1909 bis Ostern 1910 an der herzoglichen Baugewerkschule in Holzminden, von Ostern 1910 bis Michaelis 1910 am Großherzoglichen Gymnasium in Schwerin als Hilfslehrer tätig. – Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1911.

Bartels, Wilhelm Peter August

Geboren den 23. Juli 1861 zu Hüls im Kreise Segeberg, vorgebildet auf der Realschule I. O. in Lübeck, studierte von Ostern 1883 bis 1887 in Leipzig, Jena und Münster neuere Sprachen und bestand in Münster am 6. Juli 1887 die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr leistete er Michaelis 1887 bis Michaelis 1888 an der Altonaer Reallehranstalt ab und war seitdem ordentlicher Lehrer an der Realschule der reformierten Gemeinde in Hamburg. Wird später an die Realschule Uhlenhorst versetzt, wo er eine Abhandlung veröffentlicht: Pflanzen in der englischen Folklore. Hamburg 1900. 23 S. (Programm Hamburg Realschule Uhlenhorst.)
Aus: Programm Hamburg Realschule Holstentor 1892.

Bartens, Hermann Julius Ludwig

Geboren am 19. August 1883 zu Fuhlsbüttel bei Hamburg, bestand nach Absolvierung einer Gemeindeschule und der Realschule vor dem Lübeckertore zu Hamburg die Reifeprüfung an der Oberrealschule auf der Uhlenhorst. Er studierte vom Herbst 1903/04 in Göttingen und bis Herbst 1907 in Kiel Mathematik, Physik und Geographie und bestand im November 1907 die wissenschaftliche Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Nach Ableistung des Seminar- und Probejahres an der Oberrealschule auf der Uhlenhorst (vom 1. Januar 1908 bis 1. Januar 1910 wurde er auf den 1. April 1910 als Oberlehrer an der Realschule in St. Pauli angestellt.
Aus: Programm Hamburg Realschule St. Pauli 1911.

Barth, Albert

Geboren am 22. Oktober 1850 in Gräfenhainichen, Reg.-Bez. Merseburg. Er besuchte das Gymnasium zu Wittenberg von 1865 bis 1872. Schon im Zeugnis der Reife hieß es: „da er rühmlichen Fleiß und eine stets gespannte Aufmerksamkeit während des Unterrichts bewiesen, so hat er sich eine gute Gesamtbildunt angeeignet und konnte daher von der mündlichen Prüfung entbunden werden. Sein stilles, bescheidenes Wesen hat ihm allgemeine Liebe und Achtung erworben und er besitzt eine unbedingte Charakterreife.“ Er studierte von Ostern 1872 bis Ostern 1874 in Leipzig, besonders bei den Professoren Georg Curtius, Ritschl, Eckstein, Philippi und Voigt, und von Ostern 1974 bis Ostern 1876 in Göttingen unter der Leitung von Prof. Saupe, Wachsmuth, von Leutsch, Waitz, Pauli und Baumann klassische Philologie und Geschichte und wurde Michaelis 1876 in Göttingen zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1877 wurde er als Hilfslehrer am Katharineum in Lübeck angestellt und nachdem er am 12. Januar 1878 die Staatsprüfung in Göttingen mit einem Zeugnis ersten Grades bestanden, fand seine Anstellung als Oberlehrer am 10. Juli 1878 statt. Er verwaltete von Ostern 1878 ab nach einander das Ordinariat von Va und Iva je zwei Jahre und seitdem das von U IIIa2 bis zu seinem Tode, versah aber zugleich in IIIa und II a griechischen, geschichtlichen und erdkundlichen Unterricht. In dieser Stellung entwickelte er sich zu einem tüchtigen Lehrer. In den letzten Jahren wendete er sein Privatstudium mit Vorliebe der physikalischen Erdkunde zu, welche er auch in O II a lehrte, und auf die von dem zweiten Geographenkongreß in Hallle ausgegangene Anregung versenkte er sich in die Landeskunde seiner neuen Heimat. Er starb am 1. August 1884.Er hat zwei Schriften veröffentlicht:

1) De Jubae .... a Plutarcho expressis in quaestionibus Romanis et vitis Romuli Numaeque. Göttingen 1876. Diss. inaug.
2) Ziel und Aufgabe einer wissenschaftlichen Landeskunde von Lübeck und Umgegend. Lübeck 1883.

Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1884.

Barth, Arthur

Geboren am 1. Oktober 1867 zu Werro im Livland, besuchte die Knabenanstalt der Brüdergemeinde zu Niesky und das Gouvernementsgymnasium zu Riga, wo er das Abiturientenexamen bestand. Vom Dezember 1891 bis Ostern 1893 studierte er Gesang bei dem Maestro Prof. Buzzi-Peccia in Florenz und Mailand, dann seit April 1893 3 ¼ Jahre hindurch auf der Königl. Akademischen Hochschule für Musik in Berlin als persönlicher Schüler des Vorstehers der Gesamtabteilung Prof. Adolf Schulze. Nach Ablegung eines Examens verließ er die Hochschule im Juli 1896 und war dann als Gesangslehrer und Chordirigent in Berlin tätig. Künstlerische Hauptaufgabe der letzten Zeit war die Leitung der Madrigalvereinigung, eines Ensembles von Gesangssolisten, die die alten Gesänge des 15. Und 16. Jahrhunderts wieder zur Geltung bringen. Seit Ostern 1906 ist er kommissarischer Gesanglehrer am Gymnasium in Zehlendorf , Ostern 1907 wurde er definitiv angestellt.
Aus: Programm Zehlendorf Gymnasium 1908.

Barth, Auguste

Geboren am 13. Februar 1869 zu Gießen, besuchte das Seminar der Elisabethen-Schule bis Michaelis 1888, Privatlehrerin in Paris, Michaelis 1894 Lehrerin in Frankfurt, Michaelis 1896 an der Elisabethenschule angestellt, studiert 1899-1901 in Bonn, besteht die Oberlehrerinnenprüfung und wird zur Oberlehrerin ernannt.
Aus: Frankfurt am Main, Musterschule 1903 FS.

Barth, Bruno

Geboren den 16. September 1885 zu Leipzig, besuchte das Sophien-Realgymnasium zu Berlin und bestand dort Ostern 1905 die Reifeprüfung. Darauf studierte er in Leipzig, Freiburg und Berlin Germanistik, neuere Sprachen und Geschichte. Januar 1910 promovierte er in Berlin zum Dr. phil. und bestand bald darauf die Staatsprüfung, ebenfalls in Berlin. Sein Seminarjahr leistete er am Realgymnasium im Grunewald ab (1. Oktober 1910-1911.). Auf seinen Wunsch wurde er während der ersten Hälfte seines Probejahres als deutscher Assisten an die Perse School in Cambridge gesandt; den Rest des Probejahres (April-Oktober 1912) brachte er als Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Strausberg zu. Michaelis 1912 wurde er zum Oberlehrer in Rathenow gewählt.
Aus: Programm Rathenow Realgymnasium 1913.

Barth, Hermann

Geboren im November 1885 auf der Elbinsel Finkenwerder, trat Ostern 1895 in die Quinta des Realgymnasium zu Harburg an der Elbe ein und bestand dort Ostern 1903 die Reifeprüfung. Er studierte in München und Göttingen neuere Sprachen und Deutsch und bestand im Dezember 1907 das Staatsexamen in Göttingen. Im Januar 1908 wurde er an die Oberrealschule von dem Holstentore zur Ausbildung überwiesen, genügte Oktober 1908-1909 seiner Militärpflicht und wurde Ostern 1911 zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Holstentor 1912.

Barth, Johann

Geboren den 27. Juli 1853 zu Okriftel, besuchte das Lehrerseminar zu Usingen, war von 1872 – 1874 Lehrer an der Elementar- und Gewerbeschule zu Nastätten, von 1874 – 1875 Lehrer an dem Hofmann'schen Knabeninstitute zu Goarshausen, besuchte dann die Kunstakademie in Berlin und wurde am 1. Januar 1877 als technischer Lehrer am Realgymnasium zu Iserlohn angestellt.
Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1889.

Barth, Karola

Wurde am 24. September 1879 als Tochter eines Rechtsanwalts zu Bad Salzschlirf geboren. Nachdem sie die Höhere Mädchenschule durchgemacht hatte, besuchte sie das Höhere Lehrerinnen-Seminar zu Frankfurt am Main das sie Ostern 1899 nach Ablegung der Prüfung für Lehrerinnen an Mittel- und Höheren Mädchenschulen verließ. Im Herbst 1902 bestand sie die Reifeprüfung am Gymnasium zu Hadamar und widmete sich dann dem Studium der Theologie, der Geschichte und des Deutschen. Am 2. März 1907 legte sie die Prüfung für das Höhere Lehramt zu Bonn ab und bestand im Dezember desselben Jahres die Licentiatenprüfung zu Jena. Als Kandidatin des höheren Lehramts wurde sie zuerst den Gymnasialen Kursen für Mädchen zu Köln am Rhein zugewiesen, machte dann eine wissenschaftliche Studienreise nach Palästina und Griechenland und wurde im Herbst 1909 dem Goethe-Gymnasium zu Frankfurt am Main zur Vollendung ihres in Köln abgebrochenen Seminarjahres zugewiesen, während sie gleichzeitig zu praktischer Ausbildung an der Schillerschule tätig war. Seit Ostern 1910 war sie als vollbeschäftigte Hilfslehrerin an der Schillerschule tätig und erhielt hier zum 1. April 1911 ihre endgültige Anstellung als Oberlehrerin.An Schriften hat sie veröffentlicht:

1) Die Interpretation des Neuen Testaments in der Valentinianischen Gnosis. 1911.
2) Eine Bearbeitung des „Hilfsbuchs für den evangelischen Religionsunterricht von Marx und Tentet" für Lyzeen, Oberlyzeen und Studienanstalten. 1911 und 1912.

Aus: Programm Frankfurt/M. Schillerschule 1912.

Barth, Kurt

Wurde am 20. August 1881 zu Königsberg i. Pr. Geboren. Er besuchte das Gymnasium und Realgymnasium zu Thorn und erhielt Ostern 1900 das Zeugnis der Reife. Er studierte auf den Universitäten Königsberg und Marburg Deutsch und neuere Sprachen, promovierte am 10. November 1903 auf Grund seiner Arbeit: „Über den Wortschatz des Cursor Mundi" in Königsberg zum Dr. phil. Am 25. März 1904 erhielt er die Lehrbefähigung für Deutsch, Englisch und Französisch. Von Ostern 1904 bis Ostern 1905 war er Mitglied des pädagogischen Seminars in Danzig und gleichzeitig am Conradinum in Langfuhr beschäftigt. Das Probejahr legte er am Gyymnasium in Briesen/Westpr. ab. Am 1. April 1907 wurde er Oberlehrer am Gymnasium in Strasburg/Wpr.
Aus: Programm Briesen/Westpr. Realprogymnasium und Danzig Oberrealschule St. Petri 1910.

Barth, Louis

Wurde am 17. Januar 1881 zu Eilenburg (Provinz Sachsen) geboren, besuchte das Realprogymnasium seiner Vaterstadt, und das Realgymnasium (Petrischule) zu Leipzig bis Ostern 1901. Er studierte von 1901/02 bis 1904 in Leipzig Mathematik, Physik, Geographie und Mineralogie, und nach einem längeren Aufenthalte in Südamerika, von 1908 bis 1911.
Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1912.

Barth, Otto

Geboren den 13. November 1878 in Ommersheim, Rheinpfalz, besuchte die Gymnasien in Sspeyer und in Neustadt an der Hardt, studierte vom November 1898 an der Universität München klassische Philologie und Geschichte, unterzog sich am 1. Oktober 1902 dem 1. Abschnitt des Examens für den Unterricht in den philologisch-historischen Fächern an bayerischen Gymnasien, am 1. Oktober 1903 den zweiten. Vom 2. Oktober 1903 bis 1. Oktober 1904 leistete er seine Militärdienstpflicht ab. Vom 1. Oktober 1904 ist er dem Progymnasium in Oberehnheim zur Ableistung des gesetzlichen Probejahres zugewiesen.
Aus: Programm Oberehnheim Progymnasium 1905.

Barth, Paul

Geboren den 21. November 1858 zu Schedewitz bei Zwickau, besuchte die Bürgerschule und Realschule I. O. in Zwickau bis Ostern 1878. Nach absolvierter Reifeprüfung studierte er in Leipzig neuere Sprachen und unterzog sich daselbst 1883 der Prüfung für das höhere Schulamt. Das gesetzliche Probejahr legte er am Gymnasium in Zwickau ab und wirkt seit Ostern 1884 als provisorischer Oberlehrer an der Realschule zu Stollberg im Erzgebirge. Er geht später an die Realschule in Oschatz, wo er seine Arbeit: „Der französische Unterricht in der sechsten Klasse der sächsischen Realschulen“ veröffentlicht. (Oschatz 1901. 34 S.) (Programm Oschatz Realschule.)
Aus: Programm Stollberg i. Erzgeb. Realschule 1885.

Barthe, Alfred

Geboren am 25. Januar 1861 zu Hamburg, besuchte dort die Realschule I. O. (Realgymnasium) und verließ dieselbe Michaelis 1879 mit dem Zeugnis der Reife. Nachdem er ein Jahr als Hauslehrer tätig gewesen war, studierte er in Marburg und Berlin neuere Sprachen, erwarb sich in Marburg den Doktortitel und bestand dort auch die Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1886 bis Michaelis 1887 leistete er sein Probejahr am Gymnasium und Realgymnasium zu Wandsbek ab, blieb dann noch ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer an dieser Anstalt und übernahm Ostern 1888 eine Stellung am Katharineum zu Lübeck. Der praktischen Ausbildung halber ging er Michaelis 1888 nach der französischen Schweiz, wo er sich fast ein Jahr aufhielt. Von Michaelis 1889 bis Michaelis 1890 aushilfsweise an dem Realgymnasium zu Hamburg beschäftigt, erhielt er Michaelis 1890 eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Realgymnasium zu Osterode am Harz, von wo er Ostern 1891 nach Harburg übersiedelte.
Aus: Programm Harburg Realgymnasium 1892.

Barthel, Gustav Adolf

Geboren am 5. Mai 1861 in Dorf Wehlen bei Pirna, auf dem Seminar zu Pirna Ostern 1875 – 1881 gebildet, war zuerst Hilfslehrer an den Knabenbürgerschule zu Freiberg, seit Ostern 1884 Hilfslehrer, dann ständiger Lehrer an der höheren Mädchenschule (Annenstraße) zu Chemnitz. Von da trat er seine jetzige Stellung am Realgymnasium zu Chemnitz an.
Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1890.

Barthel, Johannes

Wurde am 26. April 1826 zu Bernsdorf, Kreis Münsterberg in Schlesien, geboren. Er besuchte die Gymnasien zu Neisse und Breslau und bestand das Abiturientenexamen im August 1848, worauf er sich den Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften widmete. Am 2. Dezember 1852 bestand er das Examen pro facultate docendi und wurde als Kandidat am Gymnasium in Groß-Glogau beschäftigt. Dann von 1858 bis 1865 am Gymnasium in Konitz. 1865 wurde er nach Neustadt versetzt, legte von hier aus im Februar 1870 noch eine Erweite-

rungsprüfung in Breslau ab und wurde im Herbst 1872 zum Oberlehrer ernannt. Am 11. Dezember 1882 erhielt er den Charakter als Professor und trat am 1.. April 1884 unter Verleihung des Roten Adler-Ordens IV. Klasse, nachdem er 32 Jahre im Lehramte tätig war, darunter 18 ½ Jahre in Neustadt, in den Ruhestand, um nach Breslau zu ziehen. In Neustadt hat er veröffentlicht:

1) Die Doldenpflanzen der nächsten Umgebung von Neustadt. Ein Beitrag zur Flora Westpreußens. Neustadt/Wpr. 1869. 12 S. (Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium.)
2) Es sollen die Radien und die Linien der größten und kleinsten Krümmung eines beliebigen Punktes der Schraubenfläche gesucht werden, deren Gleichung durch die Formel .... ausgedrückt wird. Neustadt/Wpr. 1873. 16 S. (Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium.)

Aus: Programm Neustadt in Westpreußen Gymnasium 1907 FS.

Barthel, Paul

Geboren am 26. Januar 1863, besuchte die Volksschule in Görlitz und von 1877 – 1883 die Präparandenanstalt und das Seminar in Reichenbach O.-L. Nach bestandener Abgangsprüfung war er bis 1866 Lehrer in Klix, Kreis Sagan, genügte im Herbst 1883 seiner Militärpflicht, legte im Mai 1885 in Reichenbach O.-L. die 2. Lehrerprüfung ab und übernahm Ostern 1886 eine Lehrerstelle an der Gemeindeschule in Görlitz. Nachdem er im Mai 1905 die Mittelschul-Lehrerprüfung bestanden hatte, war er von Ostern 1907 bis Weihnachten 1908 Lehrer an der Mädchen-Mittelschule in Görlitz. Gehr nach Weihnachten 1908 an das Gymnasium zu Görlitz.
Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1909.

Barthel, Richard

Ist am 16. September 1872 zu Schweidnitz geboren, besuchte das dortige Gymnasium und studierte dann von 1891-1895 katholische Theologie in Breslau und Tübingen. 1896 erhielt er nach Empfang der Priesterweihe seine erste Anstellung als Kaplan in Glogau. 1897 wurde er nach Berlin an die St. Hedwigskirche versetzt, im Herbst 1899 zum Kuratus an derselben ernannt. Seit Ostern 1899 gibt er katholischen Religionsunterricht am Friedrichs-Gymnasium in Berlin.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Barthold, Theodor

Wurde am 8. Dezember 1840 in Teuditz, Regierungsbezirk Merseburg, geboren. Nach häuslicher Vorbereitung besuchte er die Landesschule Pforta von Ostern 1853 bis Ostern 1859 und studierte dann 4 Semester in Halle und 5 Semester in Bonn, anfangs Theologie und Philologie, dann ausschließlich Philologie. Ostern 1864 promovierte er in Bonn mit einer Dissertation:“ de fontibus scholiorum in Eruripidem veterum“ und bestand im Juli 1864 in Bonn das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr leistete er ab von Michaelis 1863 bis Ostern 1864 an der Königlichen Realschule in Berlin, darauf weiter am Friedrichs-Gymnasium in Posen, wo er Ostern 1865 fest angestellt wurde. Ostern 1871 wurde er als Oberlehrer an das Christianeum nach Altona berufen, von dort ging er Michaelis 1885 an das Wilhelms-Gymnasium nach Hamburg. Am 1. April 1890 wird er pen-sioniert und stirbst am 13. Januar 1894. Durch Druck veröffentlichte er außer der genannten Dissertation eine Anzahl meist auf Euripides bezügliche kritische Aufsätze im liber miscellaneus philologorum Bonnensium 1864 und verschiedenen Zeitschriften. An Programm-Abhandlungen:

1) Specimen lexici Euripidei, quo explicatur usu particulae hos. Posen 1869. 25 S. (Programm Posen Friedr.-Wilhelms Gymnasium.)
2) Kritische Besprechungen einiger Stellen aus Euripides und seinen Scholiasten. Altona 1875. 16 S. (Programm Altona Christianeum.)
3) Kritische Bemerkungen zu den Prologscenen und der Parodos der Medea, V. 1-212. Altona 1885. 15 S.
4) Kritisch-exegetische Untersuchungen zu des Euripides Medea und Hippolytus. Hamburg 1887. 42 S. (Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium.
5) eine Schulausgabe des Hippolyt mit deutschen Anmerkungen. Bei Weidmann 1880.
6) Eine kritische Textausgabe desselben Stücks als erstes Heft einer Gesamtausgabe des Euripides. Prag bei Temsky, 1885.

Aus: Programm Hamburg Wilhelmsgymnasium 1886 und 1906 FS.

Bartholdy, Paul Johann Karl Wilhelm

Geboren den 18. Juni 1827 zu Schivelbein, Reg.-Bez. Köslin, Provinz Pommern. Er besuchte von Johanni 1839 bis Ostern 1847 das Gymnasium in Stettin, studierte 3 Jahre in Berlin klassische Philologie und bestand im August 1850 in Berlin die Staatsprüfung. Sein Probejahr leistete er von Ostern 1851-1852 am Gymnasium zu Stettin ab. Nachdem er an dieser Anstalt 2 Jahre als Hilfslehrer, 6 Jahre als Kollaborator gewirkt hatte, nachdem er auch die fac. doc. für den evangelischen Religionsunterricht erworben, zum Direktor der Rats- und Friedrichsschule zu Küstrin (Prov. Brandenburg) erwählt und unter dem 31. März 1860 als solcher bestätigt. Nachdem unter seiner Leitung diese Lehranstalt in ein Gymnasium umgewandelt worden, übernahm er zu Ostern 1868 die Leitung der Realschule und des Progymnasiums zu Eschwege (Prov. Hessen-Nassau). Unter dem 14. Oktober 1871 als Lehrer an das Lyceum zu Straßburg berufen und unter dem 22. Juni 1872 zum Kaiserlichen Oberlehrer ernannt, wirkte er an der genannten Anstalt im ganzen 19 Jahre lang und wurde unter dem 14. September 1886 von Sr. Majestät dem Kaiser durch den roten Adler-Orden IV. Klasse ausgezeichnet. Durch Verfügung des Kaiserl. Oberschulrats vom 3. Juli 1890 wurde er in seiner bisherigen Amtseigenschaft an die Realschule bei St. Johann in Straßburg versetzt. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Über Erziehungspläne. Stettin 1859. 44 S. (Programm Stettin Gymnasium.)
2) Kurzgefaßte Geschichte der Raths- und Friedrichsschule, Auszug aus Kutschbach's Chronik der Stadt Küstrin. (1. Teil.) Küstrin 1861. S. 19-23. (Programm Küstrin Gymnasium.)
3) Entstehung und Entwicklung der Realschulen. Antrittsrede. Küstrin 1861. S. 13-19. (Programm Küstrin Gymnasium.)
4) Einige Paragraphen aus der Unterrichts- und Prüfungs-Ordnung der Realschulen vom 6. Oktober 1859, welche bei den hiesigen Verhältnissen von allgemeiner Interesse sind. Küstrin 1861. S. 24-31. (Programm Küstrin Gymnasium.)
5) Geschichte der Raths- und Friedrichs-Schule seit 1814. 2. Teil. Küstrin 1865. 57 S. (Programm Küstrin Gymnasium.)
6) Material für den deutschen Unterricht in den Oberklassen höherer Schulen. Straßburg 1874. (Programm Straßburg i.E. Lyceum.)
7) Das Fortbildungswesen in den Kulturstaaten Europas. Straßburg i.E. 1877.
8) Obligatorische oder fakultative Fortbildungsschule in Elsaß-Lothringen? Straßburg 1882.
9) Das Fortbildungswesen in Württemberg, ein Muster für Elsaß-Lothringen. Straßburg 1888.
10) Zunftszwang und Gewerbefreiheit. Straßburg 1889.
11) Gewerbliche Ausbildung durch Schule und Werkstatt. Straßburg 1890.

Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1861 und Straßburg Realschule St. Johann 1891.

Bartnick, Albert

Geboren am 9. Oktober 1884 zu Paulswalde Kr. Angerburg, Ostpreußen, besuchte bis Ostern 1899 das Progymnasium zu Lötzen, Ostpreußen, und bestand Ostern 1902 die Reifeprüfung am Kgl. Albrechts-Gymnasium zu Rastenburg. Er studierte seit Ostern 1902 an der Albertina Geschichte, Geographie und Deutsch und unterzog sich im Juli 1907 mit Erfolg dem Examen pro facultate docendi. Zur Ableistung seiners Seminarjahres wurde er Michaelis 1907 der Realschule in Pillau und Ostern 1908 dem Kneiphöfischen Gymnasium in Königsberg zugewiesen. Das Probejahr avsolvierte er von Michaelis 1908 bis Michaelis 1909 am Kneiphöfischen Gymnasium, an dem er am 1. Oktober 1909 als Oberlehrer angestellt wurde.
Aus: Programm Königsberg/Pr. Kneiphöfisches Gymnasium 1910.

Bartsch, Edmund Karl Bruno

Geboren den 27. Juli 1847 zu Liegnitz, empfing seine Vorbildung auf dem Kgl. Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien, von dem er Ostern 1868 mit dem Reifezeugnis entlassen wurde. Er studierte in Halle bis Michaelis 1871 Theologie und Philologie. Nachdem er hierauf als Hauptlehrer an der lateinischen Privatschule zu Beetzendorf bei Salzwedel, von 1874 ab als Hauslehrer in Markt Borau bei Breslau tätig war, erwarb er sich im Juli 1877 in Halle die venia concionandi und versah alsdann eine Hilfspredigerstelle in Löwenberg in Schlesien. Doch schon im Oktober des folgenden Jahres wandte er sich wieder dem Schulamte zu, indem er einer Berufung zum ersten Lehrer an der städtischen höheren Töchterschule in Hirschberg Folge leistete. Drei Jahre später gab er diese Stellung auf, um sich den Vorbereitungen für die Prüfung pro facultate docendi zu widmen, die er im Juli 1883 in Breslau absolvierte. Schon seit April desselben Jahres war er als Religions- und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Sangerhausen beschäftigt und wurde zu Ostern des folgenden Jahres an dieser Anstalt definitiv angestellt. In Sangerhausen veröffentlichte er:

1) Systematisches Verzeichnis der Lehrer-Bibliothek des Gymnasiums zu Sangerhausen. Sangerhausen 1898. 132 S. (Programm Sangerhausen Gymnasium. Beil.)

2) Fest- und Schulreden, in den Jahren 1894 bis 1906 gehalten. Sangerhausen 1906. 67 S. (Programm Sangerhausen Gymnasium. Beil.)
3) Proben aus einer Behandlung der neutestamentlichen Gleichnisse. Sangerhausen 1913. 20 S. (Programm Sangerhausen Gymnasium. Beil.)

Aus: Programm Sangerhausen Gymnasium 1885.

Bartsch, Ernst Louis

Ich, Ernst Louis Bartsch, wurde am 29. Mai 1854 in Löbau geboren. Bis zu meinem 14. Lebensjahr besuchte ich die Bürgerschule meiner Vaterstadt. Hierauf bereitete ich mich auf dem evangel. Seminar zu Bautzen für den Lehrerberuf vor. Nachdem ich Ostern 1873 die Kandidatenprüfung bestanden, war ich 1 Jahr lang als Vikar in Rosenhain bei Löbau und danach 1 ½ Jahre als Hilfslehrer und ständiger Lehrer an der ersten Bürgerschule in Zittau tätig. Michaelis 1875 begab ich mich jedoch an die Universität Leipzig, um Pädagogik zu studieren. Im fünften Semester legte ich die Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamtes ab und wirkte nun als Vikar an den Realschulen II. Ordnung in Reichenbach im Vogtland und zu Leisnig. Da sich mir weiter eine geeignete Verwendung im Staatsdienst nicht bot, so nahm ich Michaelis 1878 eine Lehrerstelle am Käuffer'schen Realinstitut in Dresden an und blieb daselbst bis Oktober 1880, zu welcher Zeit mich das Vertrauen des hohen Ministeriums an die Realschule I.O. zu Annaberg berief.Anfangs wirkte ich hier als provisorischer Lehrer, jetzt aber bin ich ständiger Lehrer geworden und Inhaber der Stelle 12b. – Ende 1887 geht er als Schuldirektor nach Buchholz.

Aus: Programm Annaberg Realschule 1881 und Realgymnasium 1893.

Bartsch, Ernst Martin

Geboren am 11. November 1883 in Annaberg als Sohn des Bezirksschulinspektors Bartsch in Flöha. Er besuchte von Ostern 1890 bis 1895 die Bürgerschule zu Buchholz, von Ostern 1895 bis 1898 das Real- und Progymnasium zu Annaberg, von Ostern 1898 bis Weihnachten 1902 die Fürstenschule zu St. Afra, von Weihnachten 1902 bis Ostern 1904 das Gymnasium Albertinum zu Freiberg i. S. Er studierte dann 1904-1905 klassische Philologie und Germanistik auf der Universität zu München, 1905 bis 1909/10 klassische Philologie auf der Universität zu Leipzig und wurde nach Ablegung seiner Staatsprüfung im Dezember 1909 als Kandidat des höheren Schulamtes dem Gymnasium in Bautzen zur Ableistung seines Probejahre für den 1. Januar 1910 zugewiesen, das er mit Erteilung von Aushilfsunterricht am Königlichen Gymnasium zu Dresden-Neustadt und am Realgymnasium zu Blasewitz fortsetzte. Seit Neuhajr 1911 verwaltet er in Blasewitz ein volle Lehrerstelle. Ostern 1911 geht er als Lehrer an das Zeidler'sche Institut zu Dresden.

Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1910 und Dresden Zeidler.Inst. 1912.

Bartsch, Julius Wilhelm August

Geboren den 10. Dezember 1844 in Sommerfeld in der Mark Brandenburg, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Sorau und widmete sich, nachdem er Das Gymnasium Michaelis 1864 mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, zu Greifswald dem Studium der Philologie. Am 23. Mai 1868 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, absolvierte von Michaeli 1868 bis Michaeli 1869 sein Probejahr an dem Gymnasium zu Anklam und bekleidete, nachdem er am 13. Oktober 1869 vereidigt worden war, 2 ½ Jahre die fünfte Lehrerstelle an dieser Anstalt. Ostern 1872 erhielt er die zweite ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Luckau und wurde aus dieser Stellung durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom 9. Mai 1872 zum dritten ordentlichen Lehrer an das Gymnasium in Hohenstein (Ostpreußen) berufen. 1875 wird er an das Gymnasium in Stade versetzt, wo er Oberlehrer wird. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Zur Kritik der Briefe Seneca's. Anklam 1870. 20 S. (Programm Anklam Gymnasium.)
2) Horazische Oden in deutscher Nachbildung. Stade 1882. 27 S. (Programm Stade Gymnasium.)
3) Kaiserrede, gehalten am 22. März 188o. Stade 1884. S. 36-42. Programm Stade Gymnasium.)
4) Aus Kaiser Wilhelms Tagen. Poetische Gedenkblätter, veröffentlicht zur Erinnerung an die Feier des 90. Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm. Stadt 1887. 32 S. (Programm Stade.)
5) Horazische Oden in deutscher Nachbildung. 2. Teil. Stadt 1902. 26 S. (Programm Stade Gymnasium.)

Aus: Programm Hohenstein (Ostpr.) Gymnasium 1874 und Stade Gymnasium 1876.

Bartsch, Karl

Wurde am 23. April 1858 zu Vetschau geboren, besuchte von 1874-1877 das Königliche Seminar zu Neuzelle, war von 1877-1881 Lehrer in Spremberg und von 1881 bis Ostern 1887 an der 129. Gemeindeschule in Berlin tätig. Am 1. April 1887 wurde er an die 2. Städtische höhere Bürgerschule berufen, nachdem er im November 1882 die Prüfung für Mittelschulen und im November 1886 die Rektoratsprüfung bestanden hatte. Er starb am 1. Februar 1890. – Aus: Programm Berlin 2. Realschule 1888 und 1890.

Barschat, Fritz

Wurde 1881 in Hünfeld geboren, besuchte das Gymnasium zu Offenbach am Main und studierte in Darmstadt und Gießen Geschichte, Mathematik und Physik. Nach Ablegung der Staatsprüfung leistete er von Ostern 1905 am Neuen Gymnasium in Darmstadt sein Seminarjahr, an der Oberrealschule zu Offenbach sein Probejahr ab. Ostern 1907 bis Ostern 1908 verwaltete er als Lehramtsassessor in Offenbach vertretungsweise ein Oberlehrerstelle. Anschließend wurde er an die Realschule zu Delmenhorst berufen.
Aus: Programm Delmenhorst Realschule 1909.

Bartz, Otto Adolf Wilhelm

Geboren am 5. Juli 1866 in Züllchow bei Stettin, besuchte das Lehrerseminar in Pölitz und bestand 1886 die erste, 1888 die zweite Lehrerprüfung. 1904 ging er auf die Königliche Akademie der bildenden Künste in Kassel und machte daselbst nach 4 Semestern im Juni 1906 die Prüfung als Zeichenlehrer an höheren Lehranstalten. Er war seit seiner ersten Anstellung 1886 an Stettiner Schulen tätig. Zuletzt von 1908 an als Zeichenlehrer an der Ottoschule. Kommt 1911 an das Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium in Stettin.
Aus: Programm Stettin Friedr.-Wilh.-Gymnasium 1912.

Baruch, Alfred

Geboren am 11. September 1885 in Berlin, erhielt auf der Friedrichs-Werderschen-Oberrealschule Michaelis 1904 das Zeugnis der Reife und widmete sich an der Universität in Berlin und der Technischen Hochschule in Charlottenburg vorzugsweise dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften. Am 8. Juni 1909 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und wurde Michaelis 1909 dem Luisenstädtischen Realgymnasium in Berlin zur Ableistung seines Seminarjahres überwiesen. Am 3. Mai 1910 wurde er auf Grund der Dissertation: „Über die Differentialrelationen zwischen den Thetafunktionen eines Arguments" und einer mündlichen Prüfung von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Michaeli 1910 trat er sein Probejahr an der Königstädtischen Oberrealschule in Berlin an. Gleichzeitig wurde er an der Technischen Hochschule Assisten in den Übungen der darstellenden Geometrie. Michaelis 1911 wurde er als Oberlehrer am Sophien-Realgymnasium angestellt.
Aus: Programm Berlin Sophien-Realgymnasium 1912.

Barwes, Karl

Geboren den 3. April 1845 zu Rodewalde bei Neustadt a. R., der von Michaelis 1864 bis Ostern 1869 in Göttingen Philologie studierte und nach ebenfalls wohl bestandenem Staatsexamen erst 2 Jahre als Hauslehrer in Holstein fungiert hat und darauf Ostern 1871 bis Michaelis am Gymnasium zu Clausthal angestellt gewesen ist. Er ist am 13. November 1871 in seinen hiesigen Schuldienst als Ordinarius der Quinta eingeführt worden und hat zunächst bis Ostern die Leitung der Turnunterrichts übernommen. Er ist Dr. phil.
Aus: Programm Goslar Realschule 1872.

Barwick, Karl

Wurde geboren am 14. Mai 1883 zu Oberndorf in der Rheinpfalz. Er besuchte die Lateinschule in Winnweiler und später das Gymnasium in Neustadt an der Haardt, das er Juli 1903 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Seiner Militärpflicht genügte er in Straßburg, sodann studierte er klassische Philologie und Geschichte an den Universitäten München und Jena. An der letzteren bestand er im Februar 1909 das Staatsexamen. Schon vorher, im Sommer 1908, unterrichtete er einige Wochen aushilfsweise an der Realschule in Sonneberg. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Hildburghausen an.
Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1910.

Basedow, Friedrich

Geboren am 13. Mai 1849 zu Schwerin in Mecklenburg, vorgebildet auf dem Gymnasium Fridericianum seiner Vaterstadt, studierte bis zum Jahre 1871 auf der Universität Berlin Philosophie und klassische Philologie. Im folgenden Jahre (1872) promovierte er auf Grund seiner Abhandlung: „De Euripidis fabula quae inscribitur ...“ zum Dr. phil. und bestand bald darauf die Staatsprüfung und begann nach einer zweimonatigen stellvertretenden Lehrtätigkeit an dem Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin zu Michaelis desselben Jahres sein pädagogisches Probejahr am Friedrichs-Realgymnasium in Berlin. Zu Ostern 1875 verließ er diese Anstalt, um einem Rufe der städtischen Behörden zu Eberswalde an das dortige Wilhelmsgymnasium als zweiter ordentlicher Lehrer zu folgen. Zu Ostern 1878 ging er als erster ordentlicher Lehrer an das Kaiserin-Augusta-Gymnasium nach Charlottenburg. Nach vierjähriger Amtstätigkeit an dieser Anstalt, folgte er einem Rufe an das Königliche Luisen-Gymnasium zu Berlin. Zu Ostern 1885 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium in Zeitz versetzt.
An Publikationen hat er veröffentlicht:

1) Commentationis de Euripidis fabula quae inscribitur Cresphontes. Eberswalde 1878. 36 S. (Programm Ebers-walde Gymnasium.)
2) Das französische Verb in der Schule. Charlottenburg 1881. 38 S. u. 2 Bl. Anhang. (Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium.)
3) Schulsyntax der mustergültigen lateinischen Prosa. Berlin 1882.

Aus: Programm Zeitz Gymnasium 1886.

Basedow, Johann Bernhard

Geboren den 11. September 1723 in Hamburg, machte sich schon als Hauslehrer und dann als Professor an der Ritterakademie zu Sorö auf Seeland, sowie seit 1761 als Lehrer am Gymnasium zu Altona durch freisinniger Vorträge und Schriften im Sinne der Aufklärung weit und breit bekannt und machte sich, angespornt durch den dänischen Minister Grafen Bernstorff, namentlich den Erziehungsfragen seiner Zeit zu. So veröffentlichte er 1768 seine "„orstellung am Menschenfreunde für Schulen“ und entwarf darin, um nach Rousseaus Ideen den Unterricht auf sinnliche Anschauung zu begründen, den Plan, ein „Elementarbuch der menschlichen Erkenntnis“, einen neuen Orbis pictus des 18. Jahrhunderts herzustellen. Da aus den Kreisen eines für pädagogische Zeitfragen lebhaft interessiertes Publikum, mit dem er in seinen „Unterhaltungen mit Menschenfreunden“ und „Vierteljährliche Nachrichten vom Elementarwerk“ einen regen Briefwechsel pflog, reiche Mittel zu diesem Zweck ihm zuflossen, erschien 1774 das „Elementarwerk“ in 4 Bänden mit 100 Kupfertafeln, zu denen der berühmte Chodowiecki meist die Bilder geliefert hatte und dieses fand weit über Deutschland hinaus ganz außerordentlichen Beifall. Inzwischen hatte ihn auf Fürsprache des Prinzenerziehers Hofrat Berisch der Fürst Leopold Friedrich Franz von Anhalt (1758-1817) nach Dessau berufen (1771), um nach seinen Grundsätzen eine neue Bildungsanstalt zu gründen. Die mit hochgespannten Erwartungen begrüßte Lehranstalt trat 1774 ins Leben. Mit dem tüchtigen Pädagogen Wolke, sowie den Schweizern Simon und Schweighäuser zur Seite, begann Basedow seine Lehrtätigkeit, aber die Schülerzahl blieb gering und das Vertrauen fing allmählich an, in seiner Umgebung zu schwinden. Um seine Erfolge öffentlich zu zeigen, lud er 1876 auf den 13.-15. Mai zu einer Prüfung ein, und zahlreiche angesehene Pädagogen, sowie höhere Geistliche aus Hamburg, Leipzig, Magdeburg,

Berlin usw. folgten seinem Ruf. Indessen, das Ergebnis gab zu manchen Zweifel Anlaß und da überdies zwischen Basedow und seinen Mitarbeitern nicht nur mancherlei Streitigkeiten ausbrachen, sondern auch seitens der Wohltätert die nötigen Geldzuschüsse ausblieben, gab Basedow 1876 die Leitung zeitweise an Campe ab, stellte sich dann zwar unter Wolke's Beihilfe noch einmal an die Spitze des Unternehmens, überließ aber letzterem 1778 die Direktion ganz und zog sich zurück, um in Leipzig, Dessau, Magdeburg als rationalistischer Schriftsteller sich dem Streite besonders über theologische Zeitfragen zu widmen. Nachdem er durch seine leidenschaftliche, oft rohe Polemik viel Anstoß erregt hatte, starb er am 25. Juli 1790 in Magdeburg. Sein Philanthropium in Dessau schien unter Wolke's Leitung, der an Salzmann und Olivier tüchtige Mitarbeiter gewann, noch einmal einen höheren Aufschwung nehmen zu wollen; mit 53 „Pensionisten aus ganz Europa von Riga bis Lissabon" erreichte die Anstalt ihren Höhepunkt. Nach dem Weggang Salzmanns 1784 aber ging es bergab mit ihren Erfolgen und 1795 war sie verschwunden. Außer eigenen Schriften Basedows, wie „Das in Dessau errichtete Philanthropium" (1774), „Philanthropisches Archiv" (seit 1776) und „Pädagogische Unterhaltungen" (seit 1779) vgl. den überschwenglichen, aber wohl ironisch gemeinten Bericht über die Maiprüfung von Schummel, „Fritzchens Reise nach Dessau" (1776) und die stark satirische Schrift: „Spitzbart, komitragische Geschichte für unser pädagogisches Jahrhundert" (1779). Doch ist letztere namentlich gegen den Freigeist Bahrdt gerichtet. – Aus: Programm Neustrelitz Realschule 1907 Beil.

Basedow, Theodor

Geboren den 17. Dezember 1881 zu Dömitz in Mecklenburg-Schwerin, besuchte zuerst die Bürgerschule seiner Vaterstadt, darauf das Johanneum zu Lüneburg, das er 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Marburg, Göttingen, Greifswald und Bonn klassische Philologie, Germanistik und Geschichte und bestand, nachdem er länger als drei Jahre als Hauslehrer tätig gewesen war, am 29. Mai 1909 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Herbst 1909 bis dahin 1910 leistete er sein Seminarjahr an den Kgl. Gymnasien in Saarbrücken und Wetzlar ab. Herbst 1910 bis dahin 1911 genügte er seiner Militärpflicht, Herbst 1911 bis 1912 verwaltete er unter gleichzeitiger Ableistung des Probejahres eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Kreuznach. Am 1. Oktober 1912 wurde er dem Kgl. Gymnasium in Trarbach überwiesen und nachträglich für diesen Termin zum Königlichen Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Traben-Trarbach Gymnasium 1913.

Baske, Arthur Eduard

Geboren den 14. Februar 1848 zu Tapiau, empfing seine Bildung zuerst auf der Realschule zu Wehlau und dann auf dem Gymnasium zu Insterburg. Er studierte, nachdem er Ostern 1866 das Zeugnis der Reife erlangt hatte, in Königsberg Philologie. Am 11. Febraur 1871 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und wurde, nachdem er als Mitglied des pädagogischen Seminars in Königsberg das Probejahr an dem Kneiphöfischen Gymnasium absolviert hatte, durch Verfügung des Königlichen Privinzial-Schulkollegiums am 19. Februar 1872 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Hohenstein in Ostpreußen angestellt.
Aus: Programm Hohenstein/Ostpr. Gymnasium 1872.

Baske, Johannes

Geboren am 22. Oktober 1854 zu Osterode, erwarb das Zeugnis der Reife am Kgl. Gymnasium zu Marienwerder und widmete sich auf den Universitäten Halle und Königsberg dem Studium der Theologie und Philologie. Er bestand die Prüfung für das höhere Lehramt zu Königsberg im Dezember 1877. Das Probejahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Bartenstein ab und wurde auf Grund seiner Disseration: „De allitteratione usu Plautino“ von der Universität zu Königsberg zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er je ein Jahr in Bartenstein und an dem Gymnasium zu Insterburg als Hilfslehrer tätig gewesen war, erhielt er im Herbst 1880 in Insterburg seine erste feste Anstellung. 1881 wurde er nach Wehlau, 1887 an das Gymnasium zu Lyck versetzt. Hier unterbrach er seine Lehrtätigkeit zweimal, indem er im Herbst 1891 und im Herbst 1897 einen Urlaub jedesmal auf die Dauer eines Jahres zu Studienreisen in Griechenland und Italien antrat. Im Juli 1898 wurde er zum Professor ernannt. In Wehlau schrieb er eine Programm-Abhandlung: „Zum Humor bei Jean Paul“. Wehlau 1887. 18 S. (Programm Wehlau Gymnasium.) - Aus: Programm Insterburg Gymnasium 1902.

Baske, Kurt Johannes

Geboren am 2. Oktober 1851 zu Wehlau, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Insterburg, wo er am 17. Juli 1869 das Reifezeugnis erwarb. Er studierte in Königsberg klassische Philologie und erwarb am 4. Mai 1878 die Lehrbefähigung in Latein und Griechisch für alle Klassen. Das Probejahr legte er am Kgl.Wilhelmsgymnasium und am Kneiphöfischen Gymnasium in Königsberg ab und wurde am 1. Oktober 1879 am Altstädtischen Gymnasium in Königsberg angestellt. Am 1. Juli 1897 wurde ihm der Titel Professor, am 25. Oktober 1898 der Rang der Räte 4. Klasse, am 15. August 1911 der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen. Am 12. Juni erhielt er den Charakter als Geheimer Studienrat verliehen.
Aus: Königsberg Alststädtisches Gymnasium 1915.

Basmann, Bernhard

Geboren am 1. November 1857 zu Darslub, Kreis Putzig, besuchte von 1874 bis 1879 das bischöfliche Kollegium Marianum in Pelplin und dann bis Ostern 1881 das Gymnasium zu Culm. Ostern 1881 bezog er die Universität Berlin, ging 1883 nach Königsberg und studierte besonders klassische Philologie. Nach dem Staatsexamen leistete er von Ostern 1886 bis Ostern 1887 das vorgeschriebenen Probejahr zur Hälfte im Gymnasium zu Neustadt, zum andern in Rössel ab. Von Ostern 1887 bis Ostern 1894 war er Privatlehrer. Ostern 1894 wurde er zur Verwaltung einer Oberlehrerstelle nach Braunsberg berufen und hier Michaelis desselben Jahres zum Oberlehrer befördert. – Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1895.

Basqué, Matthias

Geboren den 11. Juli 1878 zu Aachen, bestand Ostern 1899 die Reifeprüfung am Kaiser-Karls-Gymnasium zu Aachen. Er studierte Mathematik, Physik, Französisch an den Universitäten Bonn, Aachen, Münster und Lüttich und bestand am 19. Januar 1907 in Bonn die Prüfung für das höhere Lehramt. Am 19. März 1908 legte er in Bonnerfolgreich das Turnlehrerexamen ab. Von Ostern 1907 bis Ostern 1908 war er Seminarkandidat am Städtischen Gymnasium zu Bonn. Das probejahr leistete er das folgende Jahr am Kaiser-Karls-Gymnasium in Aachen ab, wo er während dieser Zeit vollbeschäftigt war. Ostern 1909 wurde er als Oberlehrer am Realprogymnasium in Goch angestellt und trat Ostern 1911 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Düsseldorf-Oberkassel über. – Aus: Programm Düsseldorf-Oberkassel Gymnasium 1912.

Basse, Albert

Geboren am 2. März 1879 in Kassel, besuchte dort das Realgymnasium, das er Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Marburg und München, promovierte im Juli 1903 in Marburg und legte dort auch im Januar 1905 die Staatsprüfung ab. Nachdem er ein Jahre lang an dem Königlichen Gymnasium in Wiesbaden tätig gewesen war, ging er vom Mai 1906 ab an die deutsche Realschule in Mexiko über, die er bis Mai 1910 leitete. Anschließend kehrt er zurück nach Kassel an das Wilhelms-Gymynasium.
Aus: Programm Kassel Wilhelms-Gymnasium 1911.

Basse, Robert Heinrich

Geboren zu Königsberg in Preußen im November 11819, genoß seine erste Ausbildung in der Privatschule des Herrn Dr. Arndt. Dann besuchte er fünf Jahre hindurch von Michaelis 1834 an das Kollegium Fridericianum in Königsberg und bezog 1839 die Universität Königsberg, um sich dem Lehrfache zu widmen. Nach vierjährigem Studium der Philologie und Geschichte bestand er im September 1843 die Obelehrerprüfung und erwarb sich in demselben Monate die philosophische Doktorwürde. Gleich darauf hielt er an derselben Anstalt, deren Schüler er zuletzt gewesen, das geseztliche Probejahr ab und unterrichtete daselbst auch noch nach dieser Zeit, im Ganzen aber sieben Jahre in ununterbrochener Reihenfolge. Zu Michaeli 1850 wurde er zu diätarischer Beschäftigung dem Friedrichs-Gymnasium in Gumbinnen überwiesen, an welchem er, vom 1. April 1851 an gerechnet, in die Stelle des wissenschaftlichen Hilfslehrers befördert worden ist. Im Januar 1855 wird er ordentlicher Lehrer, im Dezember 1862 erhält er den Oberlehrertitel. Etatsmäßiger Oberlehrer wird er Michaelis 1876 und Professor unter dem 20. März 1877. 1880 tritt er in den Ruhestand und stirbt am 23. Februar 1890 in Königsberg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) De adverbiis in den cadentibus. Königsberg/Pr. 1849. 16 S. (Programm Königsberg/Pr. Friedrichs-Gymnasium.)
2) Eine Zusammenstellung des Wichtigsten aus der Lehre von den hypothetischen Sätzen in der mustergüligen lateinischen Prosa. 1. Teil. Gumbinnen 1861. 20 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
3) Eine Zusammenstellung des Wichtigsten ... 2. Teil. Gumbinnen 1862. 9 S. (Progr. Gumbinnen Gymnasium.)
4) Die Tempusfolge in kunjunktivischen Nebensätzen, ein Beitrag zur lateinischen Grammatik. 1. Teil. Gumbinnen 1871. 17 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
5) Die Tempusfolge ... 2. Teil. Gumbinnen 1872. 16 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)

Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1851 und 1913 FS.

Bassenge, Edmund

Geboren zu Dresden am 12. November 1866, erhielt seine Vorbildung auf der Kreuzschule, die er Ostern 1886 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte an der Universität Leipzig vornehmlich Germanistik, Geschichte und Geographie, erwarb im Sommer 1890 die philosophische Doktorwürde und legte im August 1891 die Prüfung für das höhere Schulamt ab. Zur Ableistung des Probejahres wurde er Michaelis 1891 dem Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt zugewiesen. Nach den Sommerferien 1893 als Vikar an die Annenschule berufen und am 1. April 1894 daselbst angestellt, wirkte er an dieser Anstalt bis 1909. Am 1. Januar 1897 wurde ihm der Titel Oberlehrer, Weihnachten 1908 der Professorentitel verliehen. 1909 ging er an das Georgs-Gymnasium in Dresden-Johannstadt, wo er bis Ostern 1914 tätig war und ging dann an das Gymnasium zum heiligen Kreuz.
Aus: Programm Dresden-Johannstadt, Gymn. 1910 und Gymnasium zum heiligen Kreuz 1915.

Bassler, Xaver

Geboren zu Unzhurst im Amte Achern, erhielt seine Vorbildung für das Schulfach im Seminar zu Rastadt. Nachdem derselbe mehrere Jahre lang die Stelle eines Hilfslehrers am Taubstummeninstitut zu Pforzheim bekleidet hatte, wurde er 1839 an der katholischen Volksschule in Mannheim angestellt und von hier 1852 auf die Schulstelle zu Bullach bei Karlsruhe befördert. 1856 wird er an das Lyceum in Mannheim berufen.
Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Bassmann, Bernhard

Geboren am 1. November 1857 zu Darslub, Kreis Putzig, besuchte von 1874 bis 1879 das bischöfliche Kollegium Marianum in Pelplin und vis Ostern 1881 das Gymnasium zu Kulm. Dann bezog er die Universitäten Berlin und in Königsberg und studierte besonders klassische Philologie. Nach dem Staatsexamen leistete er Ostern 1886 bis dahin 1887 das vorgeschriebene Probejahr zur Hälfte am Gymnasium in Neustadt, zur Hälfte in Rössel ab. Von Ostern 1887 bis Ostern 1894 war er Privatlehrer. Dann wurde er im Mai 1894 zur Verwaltung einer Oberlehrerstelle nach Braunsberg berufen und hier Michaelis desselben Jahres zum Oberlehrer befördert und 1903 zum Professor ernannt.
Aus: Programm Neustadt/Westpr. Gymnasium 1907 FS.

Bast, Wilhelm

Geboren den 12. Februar 1853 zu Dill, Kreis Simmern, besuchte vom 1. August 1870 bis 27. Juni 1873 das Lehrerseminar zu Neuwied, bestand die Lehrerprüfung und wurde durch Zeugnis vom 27. August 1873 als definitiv anstellungsfähig erklärt. Am 12. April 1878 bestand er vor der Kgl. Prüfungs-Kommission in Münster die Prüfung für Lehrer an Mittelschulen und höheren Töchterschulen. Von August 1873 bis Oktober 1876 war er Lehrer an der evangelischen Pfarrschule in Koblenz, dann bis April 1877 an einer Privattöchterschule in Köln beschäftigt. Von April 1877 unterrichtete er an der Vorschule der Realschule I. O. (Realgymnasium) zu Elberfeld, von April 1878 bis September 1878 an der Stadtschule zu Iserlohn. Anschließend geht er an die Oberrealschule nach Kiel. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule 1879.

Bastgen, Peter

Geboren am 23. Oktober 1858 zu Weinsheim im Regierungsbezirk Trier, besuchte vom Herbst 11871 bis Ostern 1878 das Progymnasium in Prüm, worauf er sich zur Absolvierung der Prima auf das Kgl. Gymnasium in Münster i. W. begab. Von dieser Anstalt Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er an der dortigen Akademie Latein, Griechisch, Deutsch, Geschichte und Geographie und wurde am 7. August 1884 von der philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er am 5. Februar 1885 das Examen pro fac. doc. bestanden, leistete er von Ostern desselben Jahres sein pädagogisches Probejahr am Realgymnasium zu Düsseldorf ab und wurde daselbst zu Ostern 1886 zum kommissarischen Lehrer ernannt und zu Ostern des folgenden Jahres als ordentlicher Lehrer am Realgymnasium angestellt.
Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888.

Bastian, Franz

Ist geboren 1851 zu Düsseldorf, besuchte das Lehrerseminar in Kempen 2 Jahre lang. 1873 wurde er als Lehrer an einer Düsseldorfer Volksschule angestellt und im Sommer 1875 an die Vorschule der Realschule versetzt. Er starb nach längerer Kranakheit am 23. März 1885.
Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Bastian, Karl

Geboren am 15. Dezember 1834 zu Pritzwalk in der Prignitz, besuchte das Gymnasium in Neuruppin von Ostern 1849 bis Michaelis 1854. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich auf der Universität Greifswald dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaft, und leistete zugleich seine Militärdienstpflicht ab. Im Sommer 1858 übernahm er eine Hauslehrerstelle in der Nähe seiner Vaterstadt, welche er behielt, bis er zwei Jahre später vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Greifswald sein Examen pro facultate docendi bestand. Danach promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „De motu projectilium in vacuo“ zum Dr. phil. Zu Michaelis 1860 wurde er an das damalige Progymnasium in Spandau zur Ableistung seines Probejahres überwiesen. Michaelis 1861 wurde er an der Realschule I. O. in Perleberg als ordentlicher Lehrer angestellt, in welcher Stellung er blieb, bis er Ostern 1858 als Mathematikus an das Gymnasium zu Luckau in der Niederlausitz berufen wurde. Michaelis 1869 ging er an das Gymnasium Fridericianum zu Schwerin über.
An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Die Konstruktion der wichtigsten geometrischen Örter der elementaren Geometrie. Luckau 1868. 24 S. u. 4 Taf. (Programm Luckau Gymnasium.)
2) Am Morgen nach Direktor Meyer’s Tod. Schwerin 1887. S. 27-28. (Programm Schwerin Gymnasium.)

3) Rede bei der Eröffnung des Sommersemesters am 19. April. Schwerin 1887. S. 28-30. (Programm Schwerin Gymnasium.)

Aus: Programm Luckau Gymnasium 1866 und Schwerin Gymnasium 1870.

Bastier, Friedrich

Geboren am 10. Februar 1832 Zu Frankfurt am Main, tritt Ostern 1851 aus der Sekunda des Gymnasiums aus, um sich zum Lehrfache vorzubereiten. Er besucht von 1852 bis 1854 das Seminar in Nürtingen im Königreich Württemberg. Nach der Seminarzeit bis Ende 1857 unterrichtete er in dem Pensionat von P. Sabel und benutzt diese Gelegenheit, sich besonders in den neueren Sprachen auszubilden. Am 14. April 1858 wird er als außerordentlicher , vom nächsten Jahr an als ordentlicher Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule zugelassen, vikariert 1859-1860 an der Musterschule in Frankfurt/Main und wird am 25. März 1862 vom Senate als ordentlicher Lehrer an den evangelisch-protestantischen Bürgerschulen angestellt. Am 2. April 1862 wird er der mittleren Bürgerschule zugewiesen. In beiden Stellungen erteilt er auch französischen Sprachunterricht. Am 1. Oktober 1873 wird er als ordentlicher Lehrer an die Musterschule (Mädchenabteilung) berufen.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Batereau, Alfred

Geboren im November 1878 zu Berlin, besuchte das Realgymnasium zu Leipzig, das er Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte von 1898 bis 1900 und von 1901 bis 1903 in Leipzig, im Sommer-Semester 1900 in Grenoble (Isère) und im Wintersemester 1900/01 in Berlin neuere Philologie. 1902 wurde er zum Dr. phil. promoviert, 1903 legte er das Staatsexamen ab. Das Probejahr begann er im Dezember 1903 an der 1. Städtischen Realschule zu Dresden und war nebenbei in der staatlich konzessionierten Militärvorbereitungs-Anstalt des Herrn Prof. Pollatz tätig. Ostern 1904 wurde er als Hilfslehrer an die städtische höhere Schule für Mädchen nebst Lehrerinnenseminar berufen, und Ostern 1905 wurde er an derselben Anstalt fest angestellt. Ostern 1907 wurde er an das städtische Realgymnasium zu Stralsund berufen.

Aus: Programm Stralsund Realgymnasium 1908.

Batereau, Otto

Wurde am 8. Januar 1885 als Sohn des Postdirektors G. A. Batereau zu Schwerin geboren. Von Ostern 1891-1895 besuchte er die Bürgerschule zu Leipzig-Plagwitz, 1895-1904 die Thomasschule zu Leipzig. Zwei Semester studierte er in Freiburg i. Br., die folgenden in Leipzig, wo er im Februar 1909 promovierte. Nach bestandenem Staatsexamen wurde er am 1. April 1910 dem Seminarkursus am Zwickauer Gymnasium zugewiesen, am 1. Oktober als Probandus und Stellvertreter dem Realgymnasium zu Borna, am 1. April 1911 dem Realgymnasium zu Döbeln.

Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1912.

Bath, Wilhelm

Geboren am 1. Juni 1882 zu Waren, besuchte von Ostern 1890 bis Ostern 1900 das dortige Gymnasium und studierte dann von Michaelis 1900 bis Michaelis 1904 zu Rostock und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Auf Grund seiner Abhandlung: „Zur Theorie der gleichseitig hyperbolischen Schnitte der Oberflächen 2. Ordnung“ wurde er im November 1904 von der philosophischen Fakultät der Universität Rostock zum Dr. phil. promoviert. Johannis 1905 bestand er die Oberlehrerprüfung. Sein Seminarjahr wie sein Probejahr leistete er von 1905 – 1907 am Gymnasium in Doberan ab und wird anschließend als Oberlehrer dort angestellt.

Aus: Programm Doberan Gymnasium 1908.

Bathe, Johannes

Wurde am 15. September 1879 zu Münster geboren, absolvierte das Paulinische Gymnasium seiner Heimatstadt und widmete sich an den Universitäten zu Münster und Genf philologischen Studien. Die Staatsprüfung bestand er am 24. Januar 1902, das Seminarjahr leistete er am Paulinischen Gymnasium zu Münster, das Probejahr am Gymnasium zu Attendorn ab. Anschließend kommt er an das Gymnasium zu Warburg, wo er seine Abhandlung veröffentlicht: „Die moralischen Ensenhames im Altprovenzalischen. Ein Beitrag zur Erziehungs- und Sittengeschichte Südfrankreichs. Warburg 1906. 29 S. (Programm Warburg Gymnasium.)

Aus: Programm Warburg Gymnasium 1905.

Bathe, Joseph

Geboren den 4. April 1877 zu Balve, Kreis Arnsberg), erhielt das Zeugnis der Reife am 5. März 1895 am Gymnasium zu Paderborn. Er widmete sich dem Studium der Philosophie und Theologie an der Fakultät in Paderborn, sodann dem Studium der Mathematik und Physik an der Akademie zu Münster und an der Universität in Freiburg i. Br. Am 18. August 1900 wurde er zum Priester geweiht, war sodann in der Seelsorge in Lippstadt tätig und bestand am 21. Juli 1905 die Lehramtsprüfung in Göttingen. Sein Seminarjahr legte er ab am Realgymnasium zu Münster vom 1. Oktober 1905 und trat das Probejahr am Gymnasium zu Paderborn am 13. September 1906 an. Nach Vollendung desselben blieb er als Hilfslehrer beschäftigt, bis seine Ernennung zum Oberlehrer erfolgte.
Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1909.

Bathe, Karoline

Wurde 1889 als Tochter des Buchdruckereibesitzers Chr. Bathe in Krefeld geboren. Sie besuchte dort die neunklassige Mädchenschule und später die Königliche Webeschule. Danach weilte sie zur weiteren Ausbildung 1 ½ Jahre in Frankfurt a. M.Im März 1908 ging sie nach Bonn. Im Dezember legte sie dort die Turn- und Schwimm-Prüfung ab und im März des nächsten Jahres in Eupen die Handarbeits-Prüfung nach den neuen Bestimmungen. Von Ostern 1910 bis Ostern 1912 war sie am Schulz'schen Institut in Offenbach a. M. als technische Lehrerin angestellt. Ostern 1912 kommt sie an die Humboldtschule in Frankfurt am Main.
Aus: Programm Frankfurt/M. Humboldtschule 1912.

Bathe, Klemens

Wurde am 21. Februar 1847 zu Cappenberg im Kreise Lüdinghausen geboren. Nachdem er am 22. Juli 1868 die erste Volksschullehrer-Prüfung bestanden hatte, trat er am 10. April 1869 in den öffentlichen Schuldienst an der Ludgeri-Knabenschule zu Münster. Am 26. Mai 1871 legte er die zweite Lehrerprüfung und am 31. März 1872 in Berlin die Turnlehrerprüfung ab. Am 15. April 1878 wurde er als Lehrer an das Gymnasium zu Münster berufen. Vom Jahre 1887 bzw. 1888 bis 1902 war er zugleich akademischer Turn- und Fechtlehrer. Er starb 1904. – Aus: Programm Münster i. W. Gymnasium 1905.

Bathge, Hermann

Geboren am 12. Januar 1861 zu Deetz, Kreis Zerbst, besuchte das Realgymnasium zu Zerbst und das Realgymnasium zu Halberstadt. Nach Ableistung seines Militärjahres studierte er in Leipzig und Halle neuere Philologie und hielt sich darauf zur Fortsetzung seiner Studien 1 ¾ Jahre in London und Paris auf. Im Jahre 1890 bestand er in Halle die Prüfung pro facultate docendi und erledigte dann die pädagogische Vorbereitung von Ostern 1890 bis 1892 an der Oberrealschule und dem Realgymnasium zu Magdeburg. Bis Ostern 1894 unterrichtete er zuerst am Realgymnasium zu Magdeburg, dann in einer Privatanstalt zu Halle und wurde darauf zur Vertretung eines erkrankten Lehrers an das Realgymnasium zu Bernburg berufen. Michaelis 1900 geht er an das Gymnasium zu Köthen über.
Aus: Programm Bernburg Realgymnasium 1895 und Köthen Gymnasium 1901.

Batke, Johann

Geboren den 26. Dezember 1842 zu Jegliga im Kreise Löbau. Seine Vorbildung erhielt er auf dem Gymnasium zu Konitz und Kulm. Nachdem er darauf in dem Klerikalseminar zu Pelpin Theologie studiert hatte, wurde er 1867 zum Priester geweiht. Darauf war er Vikar in Bruss und in Lubin und seit 1869 in Kulm, wo er zugleich bis Ostern 1881 als zweiter Religionslehrer am Gymnasium zu Kulm tätig war. Seitdem ist er Pfarrer in Radomno im Kreise Löbau.
Aus: Programm Kulm Gymnasium 1887.

Batsch, Christlieb Friedrich

Geboren am 13. Dezember 1851 zu Ranchee in Ostindien, erhielt bis zum 8. Lebensjahre Unterricht von seinem Vater. Vom Jahre 1860 an besuchte er in Cottbus in der Niederlausitz zunächst die Bürgerschule und dann das Gymnasium. Zu Michaelis 1874 bestand er sein Abiturientenexamen auf dem Gymnasium zu Schleusingen in Thüringen, studierte dann von Michaelis 1874 bis Ostern 1878 auf den Universitäten zu Leipzig und Tübingen Theologie und ist, nachdem er im März 1878 sein erstes theologisches Examen abgelegt hat, seit 1. Mai am Realgymnasium zu Meissen als provisorischer Oberlehrer tätig.
Aus: Programm Meissen Realgymnasium 1879.

Battenberg, Friedrich Wilhelm

Am 16. Mai 1847 wurde ich in Frankfurt am Main geboren, ein Sohn des Lehrers an der Dreikönigsschule Joh. Friedr. Battenberg. Ich besuchte die damalige Mittelschule zu St. Catharinen, dann die höhere Bürgerschule und erst, nachdem ich diese Schule absolviert hatte, in meinem 17. Lebensjahr, entschloß ich mich zum akademischen Studium. 1864 in die Tertia aufgenommen, besuchte ich die Oberklassen unseres Gymnasiums und wurde Ostern 1868 mit dem Zeugnis der Reife zur Universität entlassen. In Leipzig studierte ich Theologie und Philologie, ganz besonders aber unter der Leitung des verehrten Herrn Prof. Ziller Philosophie und Pädagogik. Auch war ich während vier Semester Mitglied des Ziller'schen pädagogischen Seminar's und Praktikant an der damit verbundenen Übungsschule. Ostern 1870 bezog ich die Universität Berlin, um dort bei Dorner, Brückner und Twesten zu studieren. Als aber nach wenigen Wochen der Krieg ausbrach, meldete ich mich beim 2. Hessischen Infanterie-Regiment No. 82 als Kriegsfreiwilliger und machte als solcher den Feldzug mit. Nach Abschluß des Praeliminarfriedens wurde ich in die Heimat entlassen und studierte nun noch 1 Jahr bei Ritschl und Lagarde Theologie. Ostern 1872 nahm ich hier in Frankfurt eine Hauslehrerstelle an, bestand dann nach Pfingsten das theologische Examen (pro lic. conc.), war späterhin als Vikar im Schul- und Predigtamt tätig und ging endlich Anfang des Jahres 1873 als erster Lehrer an die Schule der deutsch-evangelischen Gemeinde in Neapel. Aber schon nach wenigen Wochen erhielt ich die Aufforderung an dem Gymnasium meiner Vaterstadt eine Lehrerstelle provisorisch zu übernehmen und wurde, nachdem ich im November vorigen Jahres das Examen pro fac. doc. in Göttingen bestanden, durch Beschluß hochlöbl. Kuratoriums und Magistrats hiesiger Stadt zum definitiven Lehrer am Gymnasium ernannt. – Er war dann Lehrer an der Realschule in Alzey (5. Mai 1877 bis 1. April 1882), 1882 Pfarrer in Orlishausen (Großh. Sachsen-Weimar), seit 1884 Pfarrer an der St. Petrikirche in Frankfurt am Main, er erteilte aushilfsweise Religionsunterricht an der Musterschule 1884 – 1885.
Aus: Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium 1874 und Musterschule 1903 FS.

Battenberg, Karoline

Geboren in Niederursel, übernimmt in ihrem 17. Lebensjahr die Stelle einer Erzieherin in England, nach mehrjährigen Aufenthalt daselbst wird sie von Ostern 1862 an der Mädchenabteilung der Musterschule als Lahrerin beschäftigt, zunächst mit französischen Unterricht, von 1864 an auch mit weiterem Klassenunterricht.
Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Battré, Kurt

Geboren am 16. Juli 1881 zu Halberstadt, besuchte das städtische Gymnasium zu Gütersloh i. W. und das Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg. Dieses verließ er Michaelis 1901 mit dem Zeugnis der Reife und studierte zunächst Jura in Kiel, dann klassische Philologie, Geschichte und Geographie in Berlin und Jena. Im Jahre 1909 promovierte er auf Grund seiner Inauguraldissertation: „De recompositionis in vervis Latinis adhibitae vi et usu" und bestand 1910 das Examen pro facultate docendi. Ostern 1910 wurde er zur Ableistung des praktischen Vorbereitungsdienstes dem Friedrichsgymnasium in Dessau überwiesen.
Aus: Programm Dessau Gymnasium 1911.

Batz, Johann Friedrich

Geboren am 21. November 1770 zu Bamberg, machte seine Studien auf dem Gymnasium und auf der Universität seiner Vaterstadt mit Auszeichnung, erhielt am 21. Juli 1794 als Alumnatspriester die Professur für Kirchengeschichte. 20. September 1795 Subreg. Im Klerik.-Seminar, im Januar 1800 Direktor des Univers.-Hauses und des Gymnasiums, Mitglied der Schul-Kommission, geistlicher Rat und Professor der Moraltheologie. 1803/04 erster Direktor und Organisator des neuen Lyceums, 1805 Pfarrer in Baunach, gestorben daselbst am 14. August 1807. Verfasser einiger theologischer Schriften und der Programm-Abhandlung: „Nachrichten über die neue Organisation des Lyceums zu Bamberg". Bamberg 1804. 24 S. (Programm Bamberg Altes Gymn.)
Aus: Programm Bamberg Altes Gymnasium 1890 FS.

Bauch, Albert

Geboren am 12. April 1877 in Zwickau, besuchte von 1888 bis 1897 das Realgymnasium seiner Vaterstadt. Seiner Militärpflicht genügte er 1897-1898. Michaelis 1898 bezog er die Universität Leipzig, um Philosophie und Naturwissenschaften zu studieren. 1902 promovierte er auf Grund seiner Abhandlung: „Die Psychologie Arthur Schopenhauers" zum Dr. phil. Nachdem er 1903 die Prüfung für Kandidaten des höheren Lehramtes bestanden hatte, legte er sein Probejahr am Realgymnasium zu Chemnitz ab, wo er auch am 1. Oktober 1905 Anstellung als ständiger wissenschaftlicher Lehrer erhielt. Vom 1. April 1908 an ist er am König Georg-Gymnasium zu Dresden tätig.
Aus: Programm Dresden-Johannst. Georgs-Gymnasium 1909.

Bauch, Reinhold

Geboren am 22. Februar 1886 zu Glauchau i. S., wo sein Vater Schuldirektor war. Nachdem er die Realschule mit Progymnasium seiner Vaterstadt durchlaufen hatte, besuchte er die Petrischule (Realgymnasium) zu Leipzig, die er Ostern 1894 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von da ab studierte er in Leipzig neuere Sprachen und Germanistik. Am 23. Juli 1907 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Studien über Thakerays Sketches and Travels in London und Dickens' Sketches" in Leipzig zum Dr. phil. Zwei Semester lang gehörte er dem Kgl. Praktischen pädagogischen Seminar am König-Albert-Gymnasium in Leipzig an. Am 17. Und 18. Juni 1908 bestand er in Leipzig die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Vom Juli 1908 ab war er in Leipzig an der 3. Städtischen Realschule als Probekandidat tätig und geht anschließend an die Handels-Realschule in Dessau.
Aus: Programm Dessau Handels-Realschule 1910.

Bauck, Albert

Geboren den 14. Februar 1863 zu Münsterwalde bei Marienwerder, Sohn des Kgl. Försters Julius Bauck, empfing seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Marienwerder und dem Real-Progymnasium zu Riesenburg (Westpreußen), das er im Jahre 1880 absolvierte. Er trat dann in das Seminar zu Preußisch-Eylau ein und bestand 1883 die erste Prüfung für Lehrer. Nachdem er 1886 die zweite Prüfung für Lehrer abgelegt hatte, bestand er 1892 die Prüfung als Lehrer für Mittelschulen, 1894 als Rektor von Volksschulen und 1896 als Turnlehrer an öffentlichen Lehranstalten. Er amtierte nacheinander in Burdungen, Kreis Neidenburg, an der Bürgerschule in Pr.-Eylau und seit 1887 in Königsberg. Am 1. April 1899 wurde er an die Städtische 22. Mittelschule, jetzige Vorstädtische Realschule in Königsberg versetzt.
Aus: Königsberg/Pr. Vorstädtische Realschule 1905.

Bauck, Louis Wilhelm

Geboren den 16. März 1855 zu Charlottenthal, Kreis Schwetz, wurde auf dem Gymnasium zu Marienwerder gebildet. Von diesem Michaelis 1874 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er von da ab bis 1879 Philologie in Königsberg, bestand daselbst am 6. Dezember 1879 die Lehramtsprüfung und wurde im folgenden Jahre auf Grund seiner Dissertation: „De proverbiis aliisque locutionibus ex usu vitae communis petitis apud Aristophanem“ in Königsberg zum Dr. phil. promoviert. Die erste Hälfte seines Probejahres hat er von Ostern bis Michaelis 1880 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am städtischen Gymnasium in Danzig, die zweite Hälfte von Michaelis 1880 bis Ostern 1881 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kneiphöfischen Stadtgymnasium in Königsberg abgelegt und ist dann bei dieser Anstalt bis zu seiner Berufung nach Gumbinnen 1882 verblieben. Am Gymnasium in Gumbinnen wird er im September 1892 Oberlehrer, im Juli 1900 Professor. Er stirbt am 4. Juli 1904 in Gumbinnen. Er schrieb eine Programm-Abhandlung: „J. J. Rousseau und Montaigne. Ein Beitrag zur Geschichte der Pädagogik. Königsberg 1885. 15 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1883 und 1913 FS.

Baude, Johann Christian

Wurde am 29. September 1789 zu Jessen bei Spremberg geboren, besuchte von 1795 bis 1803 die Schule seines Geburtsortes, von 1803 bis 1810 das Lyceum zu Cottbus, studierte von 1810 – 1813 in Leipzig Theologie, nahm als freiwilliger Jäger und später als Feldwebel an den Feldzügen von 1813 und 1814 teil, wohnte 5 Schlachten – an der Katzbach, bei Wartburg, Leipzig, Laon und Paris – und acht Gefechten bei und kehrte als Offizier und Inhaber der Eisernen Kreuzes und des russischen Sankt Georgenkreuzes zu Ende des Jahres 1814 in die Heimat zurück. Von einem nervösen Fieber kaum genesen, war er willens, dem Rufe des Vaterlandes im Jahre 1815 von neuem zu folgen, als eine zu diesem Zwecke unternommene Reise nach Berlin den Rekonvaleszenten abermals auf’s Krankenlager warf. Nach Behebung des Übels bestimmte ihn eine zurückbleibende, nicht zu beseitigende Heiserkeit den gewählten Beruf als Seelsorger aufzugeben und dagegen sich dem Lehrfache zu widmen. Er übernahm zunächst als Hauslehrer die Erziehung zweier Kinder und widmete die wenigen Mußestunden seines Amtes dem Studium der mathematischen Wissenschaften. Als nach dem Gebrauch des Landecker Bades im Jahre 1819 sein Halsübel gewichen war, wurde er am 28,. Januar 1821 an dem Realgymnasium zu Landeshut einstimmig zum Rektor gewählt. Er starb am 19. April 1843.
Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1886.

Bauer, Albert

Geboren am 2. Februar 1886 zu Diez an der Lahn, besuchte die Oberrealschule in Wiesbaden, die er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte Naturwissenschaften in Freiburg i. Br., Bonn und Marburg, bestand in Marburg im Mai 1909 das Doktorexamen und im August 1910 das Staatsexamen. Das Seminarjahr legte er an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt/M., das Probejahr an der Oberrealschule mit Reformrealgymnasium zu Marburg ab. Er geht dann nach Hannover an die Oberrealschule.
Aus: Programm Hannover Oberrealschule Lutherk. 1914.

Bauer, Aurel Woldemar Maximilian

Geboren am 25. August 1876 zu Schönbach bei Groß-Bothen, trat, im Elternhause vorbereitet, Ostern 1891 in die Untertertia der Kreuzschule in Dresden ein. Ostern 1892 zog er mit seinen Eltern nach Freiberg und wurde Schüler des dortigen Gymnasiums. Bald nach dem Tode seines Vaters (Michaelis 1893), ging er auf das Gymnasium zu Wurzen über. Hier erlangte er Ostern 1897 das Reifezeugnis. Nachdem er als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärpflicht genügt hatte, studierte er an der Universität Leipzig Theologie, wo er im Sommer 1902 das theologische Kandidatenexamen bestand.
Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1903.

Bauer, Christian Lorenz

Geboren zu Wertheim den 23. Oktober 1791, besuchte das dortige Gymnasium bis Ostern 1810, dann das Pädagogium in Halle bis Ostern 1812 und studierte von Ostern 1812-1815 auf der Universität Heidelberg Theologie. Im Mai des Jahres 1815 als Pfarrkandidat recipirt, war er vom 6. August 1815 bis 8. Dezember 1818 Pfarrverweser bei der ehemals lutherischen Gemeinde in Mosbach, von da an Diakonus bei der lutherischen Gemeinde in Mannheim bis Oktober 1821, wo er Religionslehrer am Gymnasium und dritter Pfarrer in

Wertheim und Pfarrer in Waldhausen wurde. Seit 1834 provisorischer Dekan, 1835 wirklicher Dekan und Oberpfarrer in Wertheim, 1841 Kirchenrat, starb am 3. Dezember 1852 in seiner Vaterstadt.
Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Bauer, Daniel

Geboren am 10. Januar 1876 zu Diedenhofen in Lothringen, besuchte das Gymnasium zu Mülhausen im Elsaß, studierte von 1893 bis 1899 an den Universitäten Lausanne und Straßburg i. E. Mathematik, Physik, Philosophie und Lateinisch und bestand sein Staatsexamen im Juli 1899 in Straßburg. Sein Probejahr leistete er bei voller Beschäftigung an der Realschule zu Barr im Elsaß und am Gymnasium zu Mülhausen von Herbst 1899 bis Herbst 1900. An letzterer Anstalt war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer weiter tätig bis Herbst 1901, wo er zu Studienzwecken den Schuldienst verließ. Im Juli 1903 bestand er in Straßburg vor der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät die Doktorprüfung und war dann im Winterhalbjahr 1903/04 ebendaselbst an der K. Technischen Schule beschäftigt. Am 16. September 1903 wurde er vom Senat zum Oberlehrer am Realgymnasium Johanneum zu Lübeck ernannt.
Aus: Programm Lübeck Johanneum 1905.

Bauer, Ernst

Geboren am 31. März 1852 zu Ahlsdorf in der Provinz Sachsen, besuchte von 1869 bis 1871 das Königliche Seminar zu Kyritz in der Priegnitz, war von 1872 bis 1875 Lehrer in Schwedt an der Oder und von 1875 bis Michaelis 1884 an Berliner Privat- und Gemeindeschulen tätig. Am 1. Oktober 1884 wurde derselbe an die städtische höhere Bürgerschule berufen, nachdem er im Mai 1880 das Examen für Mittelschulen bestanden hatte.
Aus: Programm Berlin 1. Höh. Bürgerschule 1886.

Bauer, Ernst Wilhelm

Geboren am 18. April 1873 zu Schafhausen bei Calw in Württemberg, besuchte von 1888-1893 die Präparandenschule und das Volksschullehrerseminar in Nagold im württembergischen Schwarzwald. Nach abgelegter erster Lehrerprüfung stellte er sich der Großherzoglichen Regierung in Birkenfeld zur Verfügung, welche ihm die Verwaltung einer Lehrerstelle in Birkenfeld übertrug. Im Herbst 1895 bestand er in Birkenfeld seine zweite Lehrerprüfung. Am 1. November 1896 wurde er zum Lehrer von Rimsberg ernannt. 5 Jahre später wurde ihm die zweite Lehrerstelle in Birkenfeld übertragen, die er bis 1. April 1912 inne hatte. Anschließend geht er an das Gymnasium zu Birkenfeld über.
Aus: Programm Birkenfeld Gymnasium 1913.

Bauer, Ferdinand Wilhelm

Geboren am 27. Januar 1880 zu Trier, erwarb am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt Ostern 1898 das Reifezeugnis. An der Universität Straßburg studierte er klassische Philologie und Deutsch und bestand die Staatsprüfung am 20. Dezember 1902. Im Februar 1902 hatte er auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones scaenicae Plautinae“ in Straßburg zum Dr. phil. promoviert. Seminar- und Probejahr legte er von Ostern 1903 – 1905 am Königlichen Gymnasium zu Bonn, bzw. Emmerich ab. Am 1. April 1905 wurde er zur kommissarischen Verwaltung einer Oberlehrerstelle an das Realprogymnasium in Köln-Nippes berufen und am 1. Oktober 1905 dort als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Köln-Nippes Realprogymnasium 1907.

Bauer, Franz

Geboren am 3. Februar 1825 zu Oberachern, besuchte die dortige Volksschule bis zu seinem vierzehnten Lebensjahre. Von einem jungen Ortsgeistlichen aufgemuntert, folgte er seiner Neigung zum Studieren und kam nach einem halbjährigen Privatunterricht 1840 an das Lyceum zu Rastatt, an welcher Anstalt Loreye noch als Direktor und neben ihm Feldbausch, Grieshaber, Beck erfolgreich wirkten. Im Jahr 1847 bezog er die Universität Freiburg, wo er unter Anselm Feuerbach und Baumstark dem Studium der klassischen Philologie oblag. Im März 1850 wurde ihm eine unbesetzte Lehrerstelle am Lyceum in Rastatt provisorisch übertragen, bis er nach bestandener Staatsprüfung im Mai 1851 am Lyceum zu Mannheim in die Stunden des pensionierten Professor Sachs eingewiesen wurde. Als dessen Stelle anderweitig besetzt war, behielt man ihn als Supernumerarius bei und übertrug ihm vom Herbste 1854 das Ordinariat der beiden untersten Klassen. Auch leitete er in Verbindung mit Lyceumslehrer Rapp den Turnunterricht. Im Hebste 1855 wurde er dann mit Staatsdienereigenschaft an das Gymnasium zu Tauberbischofsheim befördert, wo er noch wirksam ist.
Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Bauer, Friedrich

Geboren den 4. März 1833 zu Mülhausen im Elsaß, erhielt seine gymnasiale Vorbildung in Ludwigsburg im Württemberg und an dem protestantischen Gymnasium zu Straßburg. Von Herbst 1850 an studierte er in Straßburg und in Tübingen Philologie und Theologie. An der Universität Straßburg bestand er im Herbst 1854 sein theologisches Staatsexamen. Amtlich tätig war er zuerst mehrere Jahre als Lehrer an der Lateinschule in Rochefort, dann als Geistlicher in Paris und in Altkirch. Anfangs Oktober 1871 trat er in den reichsländischen Schuldienst über und wurde zuerst am Gymnasium zu Mühlhausen, seit Herbst 1873 an dem Realgymnasium zu Diedenhofen angestellt und 1876 zum Oberlehrer befördert, von dort zum 1. Oktober 1879 an die Neue Realschule nach Straßburg versetzt. 1883 geht er an die Gewerbeschule nach Mülhausen im Elsaß.
Aus: Programm Straßburg/Els. Neue Realschule 1880 und Mülhausen/Els. Gewerbeschule 1884.

Bauer, Gustav

Geboren am 18. Mai 1839 in Kutzleben (Reg.-Bez. Erfurt), Sohn eines Lehrers, trat von seinem Vater vorbereitet, 1856 in das Lehrerseminar in Erfurt ein und besuchte es bis 1859. Zunächst war er Hilfslehrer an den städtischen Schulen Erfurts, fand hierauf eine feste Anstellung in Bindersleben bei Erfurt, wo er bis Ostern 1868 wirkte. Von da an war er zwei Jahre Lehrer an den Stadtschulen Erfurts und wurde dann Lehrer an der Garnisonschule daselbst. Nach ihrer Aufhebung kam er Ostern 1873 als Hilfslehrer an das dortige Gymnasium. Im November 1874 bestand er die Rektoratprüfung für Volks- und Bürgerschulen und trat Michaelis 1879 in die Stelle des zweiten wissenschaftlichen Lehrers an der Erfurter höheren Töchterschule ein. 1887 wurde er Rektor an der Johannisschule und 1891 an der zweiten Bürgerschule. Am 14. Februar 1904 ist er gestorben. Er schrieb:

1) Die Gesundheitspflege in der Schule. Langens. 1887.
2) Die israelitischen Schriftpropheten. 1902.
3) Klagen über die nach der Schulzeit hervortretenden Mängel der Unterrichtserfolge. 1903.
4) Urgeschichte, Moses, Josua- und Richtergeschichten (= A. Reukampf und E. Heyn, Evangelischer Religionsunterricht. VI. Bd.). 4. Aufl. Leipzig 1909.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Bauer, Heinrich

Geboren am 13. Januar 1883 zu Gerelsdorf, Kreis Jülich, besuchte nach privater Vorbereitung seit 1898 das Progymnasium zu Jülich und später das Gymnasium zu Viersen, wo er Ostern 1904 das Reifezeugnis erhielt. Darauf studierte er an den Universitäten Bonn, München, Göttingen und Münster i. W. alte Sprachen und Geschichte und bestand im Wintersemester 1908/09 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminar- und Probejahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Bromberg ab. Dann war er an derselben Anstalt und später am Kgl. Realgymnasium in Bromberg als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Am 1. April 1914 wurde er am Kgl. Gymnasium in Fraustadt angestellt, nachdem er am 22. Dezember 1913 zum Oberlehrer ernannt worden war.
Aus: Programm Fraustadt Gymnasium 1915.

Bauer, Hermann

Wurde am 30. September 1864 in Wiesbaden geboren. Nachdem er das dortige Realgymnasium bis Untersekunda und das Realgymnasium der Wöhlerschule zu Frankfurt am Main bis zur bestandenen Reifeprüfung besucht hatte, studierte er in Leipzig und Marburg neuere Sprachen. Am 28. Februar 1889 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Marburg zum Dr. phil. promoviert. Am 12. Dezember 1890 bestand er das Examen pro facultate docendi. In demselben Jahre genügte er seiner Militärpflicht in Frankfurt am Main. Vom Herbst 1891-1892 war er Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars zu Kassel und gleichzeitig dem Kgl. Wilhelms-Gymnasium überwiesen. Vom Herbst 1892-1893 leistete er das Probejahr an der Oberrealschule zu Wiesbaden ab. Den Winter 1893/94 brachte er in Berlin an der Kgl. Zentral-Turnanstalt zu und erwarb dort die Befähigung zur Erteilung des Turnunterrichts. Nach je halbjähriger Beschäftigung an der Oberrealschule zu Wiesbaden und einer Realschule in Mainz trat er in das Kollegium der Oberrealschule in Hanau ein, dem er sechs Jahre angehörte, davon 5 Jahre als Oberlehrer. Von 1900 bis 1902 war er an der Oberrealschule zu Düsseldorf und wird dann an die Oberrealschule in Wiesbaden berufen.
In Wiesbaden veröffentlichte er zusammen mit Anton Güth: Festschrift zur Gedenkfeier des 50-jährigen Bestehens der Anstalt 1857 – 1907. Wiesbaden 1907. 63 S.
Aus: Programm Düsseldorf Oberrealschule 1902 und Wiesbaden Oberrealschule.

Bauer, Hermann Johannes Wilhelm

Geboren am 8. Juni 1852 in Celle, besuchte das Gymnasium zu Lüneburg bis Ostern 1872, studierte 1872 bis 1877 in Göttingen, Genf und Berlin neuere Philologie und war ein Jahre lang als Lehrer im Ausland tätig. Im November 1878 bestand er in Göttingen das Examen pro facultate docendi und wurde dann zunächst an der Leibniz-Realschule in Hannover beschäftigt, seit Ostern 1880 in fester Anstellung. Zum 1. Oktober 1880 wurde er an die Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg berufen und hat ihr 3 ½ Jahre angehört, als ein geschätzter Amtsgenosse und bewährter Lehrer, von besonders freundlicher Art im Verkehr mit seinen Schülern. Ostern 1884 ging er als Oberlehrer an das Herzogliche Karls-Gymnasium in Bernburg. Dort hat er noch 13 Jahre gewirkt. Im Januar 1897 erforderte seine zarte Gesundheit eine längere Beurlaubung von der Berufsarbeit. Am 1. Oktober 1897 wurde er in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Auf den 1. April 1899 mußte er seine endgültige Emeritierung erbitten. Am 10. Juni 1903 ist er in Hannover gestorben.
Aus: Hamburg Gelehrtenschule 1904.

Bauer, Hermann Karl

Geboren am 30. Juni 1877 zu Eutritzsch, lernte 1891 als Zeichner und Maler fürs Kunstgewerbe und besuchte 1894 bis 1895 die Königliche Akademie zu Leipzig. Um als Maler und Graphiker weiter zu studieren und sich zu betätigen, hielt er sich 1896 in Amsterdam und 1897 und 1898 in München auf. In Leipzig setzte er dann seine Tätigkeit als buchgewerblicher Maler fort, bis er sich 1900 und 1901 an der Königlichen Kunst- und Zeichenschule in Dresden zur Fachprüfung für den Zeichenunterricht vorbereitete. In dieser Prüfung erwarb er sich die Lehrbefähigung für höhere Schulen. Von Ostern bis Michaelis 1902 war er vertretungsweise an der 2. Städtischen Realschule und sodann an verschiedenen Leipziger Volksschulen beschäftigt. Ostern 1903 erhielt er an der 10. Bezirksschule zunächst provisorische und Michaelis 1905 ständige Anstellung. Auch neben seiner Lehrtätigkeit hat er sich als Aquarellmaler und als Illustrator für wissenschaftliche und andere Buchwerke betätigt. Im Dezember 1911 trat er mit einer Kollektivausstellung im Leipziger Kunstverein an die Öffentlichkeit. Seit Ostern 1913 ist er als ständiger Lejrer für Zeichnen an der Nikolaischule in Leipzig tätig.
Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1914.

Bauer, Johann

Geboren am 7. April 1825 in Mannheim, besuchte daselbst die Volksschule, dann das Lyceum und studierte später Philologie in Heidelberg. Nach der Staatsprüfung war er als Lehramtsspraktikant in Überlingen und Freiburg tätig. In Folge des Aufstandes von 1849 wanderte er nach Nordamerika Aus, von wo er 1857 wieder zurückkehrte. Nach einjähriger Tätigkeit am Lyceum zu Mannheim wurde ihm im Jahre 1858 eine Lehrerstelle An der höheren Bürgerschule in Mannheim übertragen. Von da ging er 1869 an das neu errichtete Realgymnasium mit über, so daß seine Wirksamkeit am Realgymnasium sich auf volle 30 Jahre erstreckte. Seine Lehrfächer waren englische Sprache, Geschichte, Geographie und später auch lateinische Sprache. Sein bedeutendes Wissen, sowie seine natürliche Lehrgabe befähigten ihn in hohem Maße zu seinem Berufe. Besonders hervorragend war er aber durch seine vortrefflichen Charaktereigenschaften. Eine angestrengte Tätigkeit ent-

wickelte er in der altkatholischen Kirchengemeinde, sowie er auch an allen patriotischen Bestrebungen den wärmsten Anteil nahm. Er starb am 6. September 1888.
Aus: Programm Mannheim Realgymnasium 1889.

Bauer, Johann

Wurde am 13. Mai 1888 zu Lützelburg (Lothringen) geboren. Nachdem er auf dem Gymnasium zu Mülhausen im Elsaß im Herbst 1906 das Zeugnis der Reife erlangt hatte, studierte er in Straßburg Mathematik und Physik. In Straßburg bestand er am 29. Januar 1910 das Examen pro facultate docendi. Wintersemester 1909/10 und Sommersemester 1910 war er Assistent am Institut für experimentelle Psychologie. Am 29. Oktober 1910 wurde er mit der in den „Beiträgen zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters“ (Bd. X, Heft 5) erschienenen Arbeit: „Die Psychologie Alfazens“ zum Dr. phil. promoviert. Vom 1. Oktober 1910 bis 30. September 1911 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. Vom 1. Oktober 1911 bis 1. Oktober 1912 leistete er sein Seminarjahr am Archigymnasium zu Soest ab. Vom 1. April bis 1. Oktober 1912 war er kommissarisch an der Oberrealschule zu Hamm beschäftigt. Anschließend geht er an das Gymnasium zu Gütersloh.
Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1913.

Bauer, Karl

Wurde am 6. Dezember 1883 in Volkstedt bei Eisleben geboren. Seine Vorbildung empfing er auf den Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle und verließ diese Anstalt Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife. An den Universitäten Halle und Berlin studierte er sodann klassische und deutsche Philologie und bestand am 7. März 1908 die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr absolvierte er Ostern 1908/1909 am Gymnasium zu Schleusingen, das Probejahr Ostern 1909/1910 am Gymnasium zu Erfurt. Mit dem 1. April 1910 trat er als Oberlehrer in das Gymnasium zu Stendal ein.
Aus: Programm Stendal Gymnasium 1911.

Bauer, Karl Friedrich

Geboren zu Weissenfels den 6. Januar 1849, besuchte das Domgymnasium zu Naumburg a. S. bis Michaelis 1867, war dann ein Jahr im Königlichen Postdienst beschäftigt, absolvierte als Extraneus die Maturitätsprüfung Ostern 1869, studierte in Leipzig und Halle Philologie und promovierte in Halle zum Dr. phil. Von August 1872 bis September 1873 war er Erzieher in Nürnberg, nachdem er vorher 1 ½ Jahre als Student an den deutschen Schulen der Franke'schen Stiftungen zu Halle unterrichtet hatte und absolvierte sein Examen pro facultate docendi an der Universität Straßburg am 2. August 1873. Sein Probejahr trat er am Gymnasium zu Nordhausen an.
Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1874.

Bauer, Karl Heinrich Ludwig

Aus Berlin, wird 1815 Inspektor am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, gab in den unteren Klassen Latein, Griechisch, Deutsch und Geschichte. Ging Ostern 1822 ab und privatisierte, wird 1828 Hilfslehrer am Friedrichs-Werderschen Gymnasium, 1829 außerordentlicher Lehrer, 1844 Professor und wird 1854 pensioniert. Er veröffentlichte: Ludwig XI. von Casimir Delavigne. (Aus dem Französischen übersetzt.) Berlin 1852. 34 S. (Programm Berlin Friedrichs-Wердersches Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1900.

Bauer, Louis

Geboren am 7. März 1838 zu Breslau, nahm nach absolvierter Schulzeit wissenschaftliche Privatkurse bei Professor Neumann in Breslau, sowie Klavier- und Violinunterricht und wurde im Orgelspiel und in der Theorie von Seidel und Schönfelder unterwiesen. Von 1858 bis 1862 war er in Kalisch und Warschau Musiklehrer und bestand an letzterem Ort die Musiklehrerprüfung für Rußland unter dem Operndirektor Stan. Moniuszko. Im Herbst 1862 machte er eine Konzerttournee durch Oberschlesien und war 1863 Musiklehrer auf Srebrnagora in Posen. Seit 1864 lebt er in Bromberg als Musiklehrer, Rezensent, Dirigent verschiedener Gesangvereine und des Deutschen Provinzial-Sängerbundes zu Bromberg. Im August 1885 legte er am Königlichen akademischen Institut für Kirchenmusik in Berlin das Examen als Gesanglehrer für höhere Schulen ab. Im Dezember desselben Jahres wurde ihm der Gesangunterricht am Königlichen Realgymnasium übertragen. Im Druck sind von ihm u.a. erschienen: Klavierstücke (Warschau). Lieder für eine Singstimme mit Klavier und Männerchöre, bei Challier & Cie in Berlin, ferner Lieder für eine Singstimme mit Klavier und eine große Hymne für Männerchor mit Orchester, bei Ries und Erler, Berlin.
Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Bauer, Max

Geboren am 18. Mai 1865 zu Leipzig, besuchte die vier Elementarklassen der Ersten Bürgerschule seiner Vaterstadt. Ostern 1876 trat er in die Leipziger Thomasschule ein, dessen Schüler er bis zum Abgange zur Universität blieb. Ostern 1885 bezog er in Leipzig die Universität, um philosophische, theologische und historische Vorlesungen zu hören. Sommer 1887 ging er nach Tübingen, wo er sich endgültig für das Studium der Theologie entschied. Michaelis 1889 unterzog er sich zu Leipzig seiner ersten theologischen Prüfung, genügte sodann in Dresden seiner einjährig-freiwilligen Militärpflicht und nahm im Oktober 1890 auf zwei Jahre eine Erzieherstelle in einem gräflichen Hause im Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin an. Oktober 1892 kehrt er nach Sachsen zurück, bestand in Dresden vor einem Hohen Konsistorium die theologische Wahlfähigkeitsprüfung und kam in zwei achtwöchigen Übungen seinen weiteren militärischen Verpflichtungen nach. Anfang des Jahres 1893 war er Erzieher in einer freiherrlichen Familie zu Wiesbaden. Dann ging er in seine Vaterstadt

zurück, von wo er am 25. Oktober 1893 als Vikar an die Realschule mit Progymnasium zu Grimme berufen wurde. Hier wurde er am 1. August 1894 zum wissenschaftlichen Hilfslehrer und am 1. Juli 1895 zum wissenschaftlichen ständigen Lehrer ernannt. Am 19. Juli 1896 wurde er Leutnant der Reserve im Schützen-Regimente. Nach Ableistung seiner drei Offizierspflichtübungen in der Reserve ließ er sich Ostern 1903 zu den Offizieren der Landwehr II überführen. 1903 geht er an die 1. Realschule nach Leipzig.
Aus: Programm Grimma Realschule 1894 und Leipzig 1. Realschule 1904.

Bauer, Otto Martin

Geboren am 16. September 1884 zu Liebenau, Kreis Schwiebus-Züllichau. Mit dem Zeugnis der Reife vom Gymnasium zu Greifswald Ostern 1904 entlassen, studierte er auf den Universitäten Greifswald, München und Berlin Geschichte, Deutsch und Religion und bestand die Staatsprüfung am 5. Dezember 1908 zu Greifswald. Sein Seminarjahr trat er am Gymnasium in Gartz an der Oder an.
Aus: Programm Gartz a. O. Gymnasium 1909.

Bauer, Peter

Geboren am 25. April 1801, trat 1826 als Gesanglehrer am Karls-Gymnasium zu Aachen ein und lehrte im Nebenberuf auch an der höheren Töchterschule zu St. Leonhard. Am 4. Mai 1876 konnte er sein 50jähriges Amtsjubiläum feiern. Am 1. Juli 1877 schied er aus dem Amte und starb am 23. Dezember 1877 zu Aachen. Er hat veröffentlicht:

1) Lieder für die Aachener Gymnasiasten zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs. Aachen 1830.
2) Neue Liedersammlung für Schulen. Heft 1. und 2. 1831. (2. Aufl. 1835.)
3) Turn- und Exkursionslieder für Gymnasien und höhere Bürgerschulen. 1847.
4) Die vierstimmigen Psalmengesänge des ehemaligen kaiserlichen Krönungsstiftes in Aachen nebst einem Anhange ähnlicher alter Melodien und dem lateinischen Texte der beim öffentlichen Gottesdienste gebräuchlichsten Psalmen. Bonn, Henry 1847.
5) Servite Domino in laetitia. Katholisches Gesang- und Gebetbuch für höhere Lehranstalten. Aachen, Kaatzer 1869.

Aus: H. Savelsberg: Aachener Gelehrte in älterer und neuerer Zeit. Aachen 1906. (Progr. Aachen K. Wilhelms-Gymnasium.)

Bauer, Paul

Ich, Paul Bauer, in geboren am 4. März 1882 in Tautenhain als Sohn des Lehrers Christian Bauer. Von 1896 bis 1901 besuchte ich das Lehrerseminar zu Altenburg und fand meine erste Anstellung als Vikar in Rasephas. Vom 1. Oktober 1901 ab diente ich beim 153. Regimente als Einjährig-Freiwilliger. Nach der Militärzeit war ich Vikar in Langenleuba-Niederhain und in Eisenberg. Nachdem ich im August 1903 die Wahlfähigkeitsprüfung bestanden hatte, wurde ich am 1. Oktober desselben Jahres als ständiger Lehrer an der Bürgerschule zu Eisenberg angestellt. Zur weiteren Ausbildung in der Musik nahm ich 1906 einen einjährigen Urlaub und besuchte zwei Semester lang das Kgl. Konservatorium in Leipzig und drei Monate lang das Gesanglehrerseminar des Kantors Borchers daselbst.
Aus: Programm Eisenberg Gymnasium 1909.

Bauer, Peter

Geboren im Juli 1871 in Köln, besuchte das Gymnasium an Marzellen zu Köln und wurde von diesem zu Ostern 1891 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Auf der Universität zu Bonn studierte er Mathematik, Physik und Geographie, wurde dort im August 1894 auf Grund seiner Dissertation: „Bestimmung des Grenzwertes für das Produkt der Hauptkoeffizienten in reduzierten quadratischen quaternären Formen“ zum Dr. phil. promoviert und bestand ebendaselbst im Dezember 1895 das Staatsexamen. Von Ostern 1896 an absolvierte er am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln das Seminarjahr und darauf am Gymnasium zu Düren und am Progymnasium zu Euskirchen das Probejahr, wo er gleichzeitig beurlaubte Oberlehrer vertrat. An letzterer Anstalt blieb er noch während des Sommersemesters 1898 als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Zu Michaelis 1898 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu M.-Gladbach berufen, von wo er 1901 an das Gymnasium und Realgymnasium in Düsseldorf versetzt wurde.
Aus: Programm Düsseldorf Gymnasium 1902.

Bauer, Philipp

Geboren den 24. Mai 1809 in Eisenthal, 1833 als Pfarrvikar rezipiert, seit 1845 Pfarrkurat am Zuchthaus in Mannheim und Religionslehrer am Lyceum und der höheren Bürgerschule, seit 30. Juni 1848 Pfarrer in Neckarhausen und seit 1851 Dekan des Amtsbezirks Ladenburg.
Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Bauer, Wilhelm

Geboren am 14. März 1842, ist 1865 bis 1871 Kaplan zu Nieder-Olm, Fürth, Nieder-Ingelheim, Oberolm, Groß-Steinheim, Mainz, Gensingen , daselbst Pfarrverwalter, dann in gleicher Eigenschaft zu Wöllstein 1873, Pfarrer zu Friedberg 12. Februar 1874, zugleich katholischer Religionslehrer an der Realschule bis zum September 1885. Bauer gab sein Amt auf und ist als altkatholischer Prediger in Mainz am 5. Februar 1904 gestorben.
Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Bauer, Wilhelm

Wurde den 7. November 1812 zu Summin, Kreis Rybnik, geboren. Nachdem er am Gymnasium zu Ratibor die Abiturientenprüfung bestanden hatte, besuchte er die Universität Breslau, wo er im Jahre 1842 auf Grund seiner Abhandlung: „De Hamani vita et scriptis“ zum Dr. phil. promovierte und einige Zeit darauf sein Staatsexamen bestand. Im Herbst des Jahres 1848 legte er das Probejahr am Kgl. Gymna-sium in Neisse ab. Am 1. Juni 1849 übernahm er mit Genehmigung seiner vorgesetzten Behörde den lateinischen Unterricht in der Prima und den deutschen Unterricht in der Sekunda der Realschule. Seit dieser Zeit lehrte er bis zu seiner Pensionierung an der Schule. Im Jahre 1851 wurde er Oberlehrer. Am 1. Oktober 1881 richtete er an den Magistrat der Stadt sein Gesuch um Versetzung in den Ruhestand; der Magistrat willfahrte seinem Gesuche unter lobender Anerkennung seiner 33-jährigen Lehrtätigkeit am 30. März 1882. Er schrieb folgende Programm-Abhandlungen:
1) Das Alexanderlied des zwölften Jahrhunderts. Neisse 1854. 19 S. (Programm Neisse Realschule.)
2) Die Vögel nach dem Aristophanes von Goethe. Neisse 1862. 26 S. (Progr. Neisse Realschule.)
Aus: Programm Neisse Realgymnasium 1883.

Bauer, Wilhelm

Geboren am 9. Januar 1882 zu Preunschen im bayerischen Regierungsbezirk Unterfranken, besuchte das Gymnasium zu Aschaffenburg, wo er sich im Juli 1901 das Reifezeugnis erwarb. Acht Semester studierte er an der Universität München Philologie und bestand das Staatsexamen im Oktober 1905. Nach Zurücklegung des Seminarjahres am Alten Gymnasium zu Regensburg, war er zuletzt - seit 1. Oktober 1906 – an einer Magdeburger Militärvorbereitungsanstalt tätig. Wird 1907 an das Gymnasium zu Vechta berufen.
Aus: Programm Vechta Gymnasium 1908.

Bauer, Willy

Wurde am 25. Januar 1880 zu Straubing an der Donau geboren. Er besuchte von 1889 bis 1898 das Alte Gymnasium zu Regensburg und bezog im Herbst 1898 die Universität Erlangen. Hier und in München studierte er vornehmlich klassische Philologie, außerdem widmete er sich historischen Studien und deutscher Philologie, insbesondere der Beschäftigung mit deutscher Literaturgeschichte. Dem 1. Abschnitte der Prüfung für klassische Philologie und Geschichte unterzog er sich nach bayerischem Reglement im Oktober 1901 in München, den 2. Prüfungsabschnitt legte er Herbst 1902 auch in München ab. Als Gymnasialpraktikant war er in einem pädagogisch-didaktischen Kurse während des Schuljahres 1902 und 1903 am Gymnasium in Straubing tätig und kam als wissenschaftlicher Hilfslehrer im September 1903 nach Hattingen an der Ruhr. Dort schrieb er die Programmabhandlung: „Die Verfasser- und Zeitfrage des dialogus de oratoribus“. Hattingen/Ruhr 1905. 91 S. (Programm Hattingen/Ruhr Progymnasium.)
Aus: Programm Hattingen/Ruhr Progymnasium 1904.

Bauerfeind, Gotthold

Geboren am 22. November 1848 zu Gefell, Kreis Ziegenrück, besuchte Schulpforta und machte dort sein Abiturientenexamen 1867 und studierte bis 1872 in Halle und Tübingen Theologie und Philologie. Von 1872 bis 1874

gehörte er dem Kandidatenkonvikt am Kloster Unserer Lieben Frauen zu Magdeburg an und bestand 1874 die Lehramtsprüfung zu Halle. Von 1874 bis 1876 bekleidete er eine Lehrerstelle an der Realschule II. O. zu Barmen-Wupperfeld, 1876 bis 1878 war er Domhilfsprediger und wissenschaftl. Hilfslehrer an der Ritterakademie zu Brandenburg. In Rostock wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Wie verhältsich in Kants Religionslehre das theoretische Element zum praktischen?“ 1875 zum Dr. phil. promoviert. 1878 wird er an das Gymnasium in Treptow an der Rega berufen. In Barmen-Wupperfeld hat er die Programm-Abhandlung : „Einige sprachliche Eigentümlichkeiten aus dem Wuppertale.“ Barmen 1876. 23 S. (Programm Barmen-Wupperfeld Oberrealschule.) veröffentlicht.
Aus: Programm Treptow an der Rega Gymnasium 1879.

Bauermeister, Friedrich Albert

Wurde am 24. April 1845 in Klein-Germersleben geboren und auf dem Kloster Unserer Lieben Frauen in Magdeburg zur Universität vorgebildet. Er studierte in Halle von Ostern 1866 bis Michaelis 1869, wurde alsdann von der dortigen philosophischen Fakultät auf Grund seiner Dissertation: „ De Thucydidis genere scribendi, quatenus ex arte rhetorica pendet“ und nach abgelegte Prüfung zum Doktor promoviert und erwarb sich am 21. Januar 1871 das Zeugnis der facultas docendi. Sein Probejahr legte er an der Landesschule zu Pforta ab und wurde von Michaelis 1871 ab am Domgymnasium zu Magdeburg zum Ersatz einer vollen Lehrkraft verwandt. Zu Ostern 1872 wurde er als 6. ordentlicher Lehrer dort angestellt.
Aus: Programm Magdeburg Domgymnasium 1873.

Bauermeister, Georg

Geboren am 7. Juli 1818 in Nordamm bei Driesen, wo sein Vater Oberförster war. Auf dem Gymnasium zu Neu-Stettin vorgebildet, widmete er sich auf der Universität zu Berlin, die er 1838 bezog, besonders philologischen und philosophischen Studien. De eine Reihe von Jahren verfolgten Plan sich an einer Universität zu habilitieren, gab er später auf und wählte den Beruf des Gymnasiallehrers. Gegen Ende des Jahres 1848 pro facultate docendi geprüft, bekundete er eine sehr vielseitige Lehrbefähigung und absolvierte während des Jahres 1849 sein Probejahr am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin. Bis Ostern 1859 an demselben Gymnasium, während des folgenden Halbjahres an der Königlichen Realschule zu Berlin als Hilfslehrer tätig, trat er als solcher Michaelis 1850 am Gymnasium in Luckau ein, der er seitdem, Ostern 1852 als Subrektor angestellt, 1857 zum Oberlehrer befördert, ununterbrochen angehörte. Er starb am 20. Juli 1877.An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über den Gebrauch der Copulativ-Partikeln im Lateinischen. Luckau 1853. 24 S. (Programm Luckau Gymnasium.)
2) Cicero’s Rede de imperio Cn. Pompei nach ihrem rhetorischen Werte. Luckau 1861. 31 S. (Programm Luckau Gymnasium.)
3) Beiträge zur Frage über die lateinischen Collectanea der Schüler. Luckau 1866. 23 S. (Programm Luckau Gymnasium.)

Aus: Programm Luckau Gymnasium 1878.

Bauermeister, Karl

Wurde am 24. Februar 1872 zu Ribnitz in Mecklenburg geboren. Er besuchte das Realprogymnasium seiner Heimatstadt und das Realgymnasium zu Malchin in Mecklenburg und studierte von Ostern 1890 an in Rostock, Göttingen und Freiburg i. Br. germanische und romanische Philologie, sowie Philosophie. 1896 promovierte er in Freiburg i. Br. und bestand 1897 das Staatsexamen vor der Großherzoglich Badischen Prüfungskommission zu Karlsruhe. Nach Ableistung seines Militärjahres war er Ostern 1898-1899 wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Bremen. Ostern 1899 bis 1900 hielt er sich im Ausland auf (Irland, London, Genf), Ostern 1900 bis 1901 leistete er sein Seminarjahr am Goethegymnasium in Frankfurt am Main, Ostern 1901 bis Michaelis 1901 das Probejahr an der Oberrealschule in Kassel.
Aus: Programm Kassel Oberrealschule 1902.

Bauermeister, Theodor Wilhelm Eduard

Geboren am 28. Juli 1835 in Hammenstedt, Königreich Hannover, wo sein Vater Pastor war. Den Elementarunterricht erhielt er im elterlichen Hause. Von Ostern 1851 ab besuchte er die drei ersten Klassen des Gymnasiums zu Göttingen. Michaelis 1855 bezog er nach bestandener Maturitätsprüfung die Universität Göttingen, um sich dem Studium der Theologie zu widmen. Nach Beendigung desselben verließ er Ostern 1859 die Universität, übernahm zu Johannis desselben Jahres die Leitung einer Privatschule zu Röbel, in welcher Stellung er bis Ostern 1863 verblieb. Von dort aus wurde das erste theologische Examen vor einem hohen Königlichen Konsistorio zu Hannover absolviert. Von Ostern 1863 bis Johannis 1865 war er als ordentlicher Lehrer an der Großen Stadtschule zu Wismar angestellt. Anschließend wird er an das Gymnasium zu Rostock berufen, wo er am 1. Juli 1865 eingeführt wird. Michaelis 1871 wird er als Direktor des Realprogymnasiums nach Ribnitz berufen.
Aus: Programm Rostock Gymnasium 1866 und 1901.

Bauerschmidt, Fritz

Geboren am 1. Juni 1877 zu Steinbach-Hallenberg, Kreis Schmalkalden, besuchte das Lehrerseminar zu Erfurt, wo er im Herbst 1897 die erste und Michaelis 1899 die zweite Lehrerprüfung bestand. Nachdem er drei Monate an der Privatschule zu Ilmenau in Thüringen als Hilfslehrer beschäftigt war, verwaltete er vom 1. Januar bis zum 31. März 1902 die Lehrerstelle an der einklassigen Schule zu Christes bei Schmalkalden, worauf er den Rest dieses Jahres als Gemeindeschullehrer in Berlin Wirkte. Am 1. Januar 1903 trat er in den Dienst der Stadt Frankfurt a. M. und war hier zunächst 1 Jahr und 3 Monate an der Bürgerschulen tätig, bis er am 1. April 1904 an die Wiesenhüttenschule kam, die Hilfsschule für schwachsinnige Kinder, die er erst wieder verließ, bei seinem Übergang an die Adlerflychtschule am 1. April 1912.
Aus: Programm Frankfurt/M. Adlerflychtschule 1913.

Bauke, Johann O. Hermann

Geboren im April 1843 in Peterwitz, Kreis Schweidnitz, besuchte bis zu seiner Konfirmation die Schule des Geburtsortes und erhielt während seiner letzten Schuljahre noch Privat-Unterricht vom Pastor Hartmann und vom Kantor Marschel daselbst. Die Vorbildung für das Lehrfach empfing er von Ostern 1857 bis 1860 in der Präparandenanstalt des Pastor prim. Richter zu Rankau bei Zobten, und im Seminar zu Münsterberg von Ostern 1860-1863. Alsdann fungierte er bis zum 1. März 1867 als Hilfslehrer zu Oelse, Kreis Striegau, und von da bis zum 1. Oktober 1868 als Lehrer an der evangel. Stadtschule zu Striegau, von wo er Michaelis 1868 an die König Wilhelms-Schule in Reichenbach/Schlesien berufen wurde.
Aus: Programm Reichenbach/Schlesien Realschule 1869.

Baule, Anton Kaspar

Geboren am 11. Februar 1850 zu Klein-Escherde bei Hildesheim, besuchte das Gymnasium Josephinum in Hildesheim und die Universität Göttingen, wo er Mathematik und Naturwissenschaften studierte. 1872 wurde er auf Grund seiner Inaugural-Dissertation: „Ueber Raumkurven sechster Ordnung“ in Göttingen zum Dr. phil. promoviert. Die Prüfung pro facultate docendi hat er ebenfalls in Göttingen abgelegt. Vom Mai 1872 bis Herbst 1873 absolvierte er sein Probejahr am Gymnasium zu Elberfeld, warauf er vom 1. Oktober 1873 bis dahin 1874 seiner Militärpflicht genügte. Mit der Ququalifikation zum Reserveoffizier entlassen, versah er bis zu seiner Berufung an das Gymnasium zu Attendorn, eine ordentliche Lehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Meppen.
Aus: Programm Attendorn Gymnasium 1878.

Baum, Adalbert

Geboren den 8. Januar 1862 zu Wildeman, besuchte das Kgl. Schullehrer-Seminar in Alfeld, bestand zu Michaelis 1882 das erste, im Juni 1884 das zweite Volksschullehrer-Examen, studierte von Michaelis 1883 bis Ostern 1885 an der Kgl. Akademie für bildende Künste in Berlin, wurde darauf zunächst provisorisch und, nachdem er sich im August 1885 der Zeichenlehrerprüfung für höhere Schulen mit Erfolg unterzogen hatte, zu Michaelis 1885 definitiv als technischer Elementar-Lehrer am Realgymnasium zu Quakenbrück angestellt.
Aus: Programm Quakenbrück Realgymnasium 1886.

Baum, August

Zu Dorweiler am 13. Juli 1861 geboren, erhielt er seine Vorbildung in Lechenich und am Gymnasium zu Attendorn in Westfalen, wo er Ostern 1884 das Reifezeugnis erhielt. Zur Vervollkommnung in der französischen Sprache hielt er sich ein Jahr in Belgien auf und machte nach 5-jährigen Universitätsstudien in Bonn die Staats- und die Doktorprüfung. Nachdem er seit Ostern 1890 sein Seminarjahr an dem mit dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln verbundenen Seminar und sein Probejahr am Gymnasium an Aposteln in Köln abgeleistet hatte, wurde er an letzterer Anstalt mit einigen Unterrichtsstunden wöchentlich beschäftigt. 1892 geht er an die Oberrealschule zu Köln.
Aus: Programm Köln Oberrealschule 1893.

Baum, Karl Louis

Geboren am 29. März 1835 zu Zwickau, war im Jahre 1866 ursprünglich vom Männerturnverein als Turnlehrer nach Rostock berufen worden, wurde aber schon bald, nach mit ihm vom Direktor Krause gepflogenen Verhandlungen und durch Verfügung des Patronats vom 31. Mai 1866, mit dem Turnunterricht an der Großen Stadtschule kommissarisch betraut. Am 4. Juni 1866 trat er den Unterricht an. Das Turnen war damals noch fakultativ; es wurde zuerst nur im Sommer und im Freien, erst später auch im Winter und zwar im Saale der alten höheren Bürgerschule, später lange Jahre hindurch im sogenannten Lindenhof geturnt. Trotzdem und obwohl für das Turnen noch ein besonderer Beitrag erhoben wurde, war die Beteiligung der Schüler eine verhältnismäßig starke, ca. 400 im Sommer, 200 bis 300 im Winter. Bald übernahm Herr Baum auch das Turnen an der höheren Bürgerschule (Realschule) und blieb, nunmehr städtischer Turnlehrer, auch in ihrem Dienst bis zuletzt tätig. Fast 30 Jahre hat er unseren Turnunterricht, oft unter sehr schwierigen Verhältnissen, ganz allein geleitet. Erst als das Turnen (um 1896) obligatorisch wurde und damit einen größeren Umfang annahm, traten Lehrer der Anstalt als Turnlehrer ihm zur Seite. Herr Baum war selbst und zwar bis in sein hohes Alter aktiver Turner und lange Jahre auch Leiter der Übungen der „Rostocker Turngenossenschaft“. Am 4. Juni 1891 konnte er sein 25-jähriges Dienstjubiläum feiern. 1906 trat er in den Ruhestand.
Aus: Programm Rostock Gymnasium 1907.

Baumann, Clemens

Geboren am 23. November 1851 zu Chroscina im Kreise Oppeln, besuchte die Gymnasien zu Oppeln und Leobschütz und bezog Michaelis 1874 mit dem Zeugnis der Reife die Universität Breslau. Anfänglich mit theologischen Studien beschäftigt, ging er Ostern 1876 zur philosophischen Fakultät über und siedelte ein Jahr später nach Königsberg über, wo er am 24. Januar 1880 das Examen pro facultate docendi bestand. Nachdem er sein Probejahr von Ostern 1880 bis dahin 1881 an dem Gymnasium in Deutsch-Krone abgelegt hatte, wurde er am letzteren nach zweijähriger Beschäftigung als wissenschaftlicher Hilfslehrer 1883 angestellt. Michaelis 1884 nach Culm und von hier Michaelis 1886 nach Neustadt versetzt, wo er 1893 zum Oberlehrer ernannt wurde und am 1. August 1900 nach 13 ½-jähriger Tätigkeit am Gymnasium in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Konitz versetzt wurde. Hier wurde ihm im Juli 1901 der Charakter als Professor verliehen. Am 13. Juni 1904 ist er in Konitz aus dem Leben geschieden. In Neustadt schrieb er eine Programm-Abhandlung: Lateinische Exercitien für die Oberstufe der Gymnasien. Neustadt/Wpr. 1897. 26 S. (Programm Neustadt/Westpr. Gymnasium.)
Aus: Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium 1907 FS.

Baumann, Christian Friedrich

Geboren am 26. Mai 1881 zu Elsterberg im Vogtland, vorgebildet auf der Realschule zu Greiz und dem Realgymnasium zu Zwickau, studierte von Ostern 1901 an auf den Universitäten Jena, München und Leipzig und zwar Deutsch, Englisch und Französisch. Im Sommer 1905 erwarb er sich die Doktorwürde der philosophischen Fakultät zu Leipzig auf Grund der Dissertation: „Livius, Bersuire und Bellenden. Vergleichende Studien zu Bellendens Liviusübersetzung“. Darauf hielt er sich studienhalber 12 Wochen in Frankreich auf. Im Sommer 1906 bestand er in Leipzig die Prüfung für das höhere Schulamt. Von Michaelis 1906 ab erledigte er sein Probejahr an der Realschule zu Bautzen.
Aus: Programm Bautzen Realschule 1908.

Baumann, Edmund

Geboren 1877 in Halle an der Saale, besuchte bis Ostern 1898 das Realgymnasium zu Eisenach, studierte von 1898 bis 1900 Architektur an der technischen Hochschule zu München, 1900 bis 1907 neuere Sprachen und Philosophie in Berlin und Rostock, bestand 1907 die Staatsprüfung. Von 1908 bis 1911 beschäftigte er sich mit pädagogischer Schriftstellerei in Berlin, London und Paris, absolvierte das Seminarjahr an der Oberrealschule zu Weißenfels von Ostern 1911 bis Ostern 1912, das Probejahr bis Ostern 1913 am Realgymnasium zu Naumburg. Seitdem ist er Lehrer am Lyceum in Gumbinnen.
Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Baumann, Friedrich

Geboren den 18. Dezember 1859 zu Kaköhl, Kreis Plön. Er widmete sich von Ostern 1881 bis Ostern 1885 auf den Universitäten Kiel und München mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien und erwarb das Zeugnis pro facultate docendi in Kiel am 29. Juni 1885. Sein Probejahr trat er an der Oberrealschule zu Kiel an.
Aus: Programm Kiel Oberrealschule 1886.

Baumann, Friedrich

Geboren am 3. Januar 1861 zu Gommern, wurde auf dem Viktoriagymnasium zu Burg bei Magdeburg vorgebildet. Nachdem er Michaelis 1881 die Reifeprüfung bestanden, studierte er auf den Universitäten München, Berlin und Halle klassische Philologie und bestand das Examen pro facultate docendi im Jahre 1887. Ostern 1887 wurde er zur Ableistung des Probejahres dem Realgymnasium zu Aschersleben überwiesen und Michaelis 1888 an das Kgl. Realgymnasium zu Erfurt versetzt. Hier wirkte er bis Ostern 1892, war dann in Genf, London, Oberkassel bei Bonn an Privatschulen und ist seit Ostern 1894 Oberlehrer am städtischen Gymnasium zu Torgau.
Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1889 und 1894 FS.

Baumann, Friedrich

Wurde am 15. Januar 1870 zu Lübbenow, Kreis Prenzlau, als Sohn des Pastors Baumann aus Berlin, geboren. Er besuchte das Sophien- und das Lessing-Gymnasium zu Berlin. Von Ostern 1890 ab widmete er sich dem Studium der Theologie auf den Universitäten Tübingen, Leipzig und Berlin und bestand seine erste theologische Prüfung am 26. Juni 1894, die zweite am 30. Juni 1896 in Berlin. Am 10. Juni 1898 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt in Halle a. S. Sein Probejahr leistete er vom 1. April 1899 am Friedrichs-Gymnasium zu Herford ab, nachdem ihm durch Erlaß das Seminarjahr erlassen worden war.
Aus: Programm Herford Gymnasium 1900.

Baumann, Friedrich Viktor

Ich, Friedrich Victor Baumann, wurde am 7. November 1868 zu Schönheide als Sohn des Kaufmanns Friedrich Baumann geboren. Auf dem Wettinum in Dresden vorgebildet, bestand ich Ostern 1888 das Maturitätsexamen und besuchte alsdann die Universitäten Tübingen und Leipzig. Ich widmete mich zunächst dem Studium der semitischen Sprachen und promovierte 1893 mit der Abhandlung: „Der hebräische Relativsatz. Ein Beitrag zur vergleichenden Syntax der semitischen Sprachen“. Hierauf wendete ich mich dem Studium der Theologie zu und bestand im Februar 1901 das Examen pro candidatura. Um mich im Französischen zu vervollkommnen, weilte ich alsdann von Februar 1901 bis Oktober 1902 in der französischen Schweiz und war zugleich an der Institution Morave in Château de Prangins bei Nyon als Lehrer tätig. Nach meiner Rückkehr wurde ich vom Kgl. Ministerium des Kultus dem Kgl. Gymnasium in Plauen als Vikar zugewiesen. Seit Ostern 1903 bin ich an der Realschule in Glauchau als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt.
Aus: Programm Glauchau Realschule 1904.

Baumann, Georg

Geboren 1862 zu Schmiedeberg (Provinz Sachsen), von Michaelis 1879 bis Michaelis 1882 auf dem Lehrerseminar zu Schloß Elsterwerda gebildet, bis 1. April 1888 Lehrer in Helbra. Dann Hilfslehrer an den städtischen Schulen zu Magdeburg, war von Ostern bis Michaelis 1889 stellvertretender technischer Lehrer an der Guerickeschule und wurde dann an einer anderen städtischen Schule angestellt.
Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Baumann, Julius

Mein vollständiger Name ist Johann Julius Baumann. Ich bin am 22. April 1837geboren, ein Sohn des hiesigen Bürgers und Bürstenbindermeisters Johann Heinrich Baumann, evangelischen Glaubens. Nach dem frühen Ableben meines Vaters verheiratete sich meine Mutter in zweiter Ehe mit dem Bürstenbindermeister Franz Bohna. Von meinem 6. Bis zu meinem 14. Lebensjahre besuchte ich die hiesige Volksschule zu Weissfrauen. Durch den Konfirmandenunterricht wurde ich Herrn Pfarrer Dr. Steitz bekannt, der mich im Lateinischen unterrichtete,

Ostern auf das hiesige Gymnasium brachte und sich meiner weiter bis heute mit väterlicher Fürsorge angenommen hat. Von Ostern 1856 bis 1860 besuchte ich die Universitäten Heidelberg, Göttingen und Berlin, philologischen, theologischen und philosophischen Studien ergeben. Ostern 1860 machte ich in Berlin das Oberlehrerexamen für klassische Philologie und die verwandten Fächer, dann im Sommer das erste theologische Examen in Frankfurt/M. Im Herbst desselben Jahres wurde ich durch Herrn Direktor Kiessling nach Berlin an das Joachimsthalsche Gymnasium gezogen, wo ich ein Jahr als Hilfslehrer beschäftigt war und im Herbst 1861 am Gymnasium und Alumnat als ordentlicher Lehrer und Adjunkt angestellt wurde. Dann habe ich das zweite theologische Examen in Frankfurt/M. abgelegt und in Berlin in Philosophie promoviert. – Ende Sommer 1864 bin ich vom hohen Senate an das Städtische Gymnasium zu Frankfurt am Main berufen worden, welche Stelle ich mit dem 1. Oktober 1864 angetreten habe. – Seit 1869 ist er Professor der Philosophie in Göttingen. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Doctrina Cartesiana de vero et falso etc.
2) Lehre von Raum, Zeit, Mathematik in der neuen Philosophie. 1868, 1869.
3) Philosophie als Orientierung über die Welt. 1872.
4) Handbuch der Moral nebst Abriß der Rechtsphilosophie. 1879.
5) Platons Phädon philosophisch erklärt. 1889.
6) Einführung in die Pädagogik. 1890.
7) Geschichte der Philosophie nach Ideengehalt und Beweisen. 1890.
8) Elemente der Philosophie. 1891.
9) Volksschulen, höhere Schulen und Universitäten. 1893.
10) Realwissenschaftliche Begründung der Moral, des Rechts und der Gotteslehre; die grundlegenden Tatsachen zu einer wissenschaftlichen Welt- und Lebensansicht. 1894.
11) Grundfrage der Religion. 1895.
12) Wie Christus heute urteilen und handeln würde. 1896.
13) Über Willens- und Charakterbildung. 1897.
14) Gymnasium und Realgymnasium verglichen nach ihrem Bildungswert. 1898.

Aus: Programm Frankfurt/M. Städt.Gymynasium 1865 und Berlin Joachimsthal.Gymnasium 1899.

Baumann, Karl

Geboren den 4. April 1816 zu Heidelberg, absolvierte das Lyceum zu Mannheim im Herbst 1835, studierte hierauf bis 1839 Philologie und Geschichte auf der Universität Heidelberg, wurde nach ordnungsmässig bestandener Staatsprüfung unter dem 19. August 1839 als Lehramtspraktikant recipirt, am 21. Oktober desselben Jahres dem Lyceum in Rastatt zur Aushilfe beigegeben und im Januar 1841 dem Gymnasium in Offenburg, wo er am 24. Oktober 1842 definitiv angestellt wurde. Durch höchste Entschließung vom 10. August 1846 an das Lyceum zu Freiburg versetzt, wurde er unter dem 12. November 1847 zum Lehrer an das Mannheimer Lyceum ernannt und erhielt am 5. Januar 1852 den Charakter als Professor. Er lehrte hier bis 1871 und starb am 14. Januar 1871. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Pindar’s Dichtungen als Ausdruck des Dorischen Stammcharakters, nachgewiesen an dem ersten Pythischen Siegesgesange. Offenburg 1845. 40 S. (Programm Offenburg Gymnasium.)
2) Erklärung einiger Stellen in dem Agricola des Tacitus, zugleich als Beitrag zur Methodik der Interpretationen. Mannheim 1854. 26 S. (Programm Mannheim Gymnasium.)

Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Baumann, Karl

Der Jüngere, Sohn des oben genannten Lehrers. Geboren in Freiburg i. Br. am 19. August 1847, besuchte das Lyceum zu Mannheim von 1856 bis 1865. Zur Hochschule entlassen, widmete er sich dem Studium der klassischen Philologie auf den Universitäten Heidelberg, Leipzig und Berlin. Die letztgenannte, die er im Jahre 1868 nach Ableistung des einjährigen Heeresdienstes bezog, bot ihm die erwünschte Gelegenheit, sich auch in die Archäologie der altklassischen Kunst zu vertiefen, ein Wissensgebiet, das nächst der Philologie die stärkste Anziehungskraft auf ihn ausübte und dessen erfolgreiche Pflege in befähigte, später (im Jahre 1880) die Leitung des Mannheimer Hofantiquariums zu übernehmen. Männer wie H. Köchly, L. Häusser, ein Jugendfreund seines Vaters, H. von Treitschke, F. W. Ritschl, Ernst Curtius, Georg Curtius, Th. Mommsen übten einen nachhaltigen Einfluß auf ihn aus. Die sich dem Abschluß nähernde Studienzeit unterbrach der französische Krieg; Als Leutnant der Reserve rückte Baumann mit ins Feld, und Ende März 1871 glücklich in die Heimat zurückgekehrt, unterzog er sich etliche Wochen darauf der Staatsprüfung. Seine erste Verwendung im Schuldienst fand er als Lehramtspraktikant am Realgymnasium zu Mannheim. Im Jahre 1875 wurde er zum Professor ernannt und an das Gymnasium zu Mannheim versetzt, an der er nun volle drei Jahrzehnte wirkte, bis ihn ein schweres Herz-

leiden zwang, seiner Lehrtätigkeit erst für einige Monate, dann aber (Ende September 1907) für immer zu entsagen. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Die Antiken Marmorskulpturen des Großherzoglichen Antiquariums zu Mannheim. In: Festschrift zur Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner zu Karlsruhe 1882. Mannheim 1882. S. 15-23.
2) Römische Denksteine und Inschriften der vereinigten Altertums-Sammlungen in Mannheim. Mannheim 1889. 65 S. und 2 Tafeln. (Programm Mannheim Gymnasium Beilage.)

Aus: Programm Mannheim Gymnasium 1909.

Baumann, Ludwig

Geboren am 16. September 1860 zu Herborn, Regierungsbez. Wiesbaden, besuchte das Gymnasium zu Dillenburg, das er Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Berlin, München und Marburg klassische Philologie und bestand an letzterer Universität am 12. Februar 1886 die Prüfung pro facultate docendi. Das pädagogische Probejahr leistete er von Ostern 1886 bis dahin 1887 am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden ab, woselbst er noch bis Ostern 1891 als unbesoldeter wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt war. Von da bis Herbst 1891 war er am Kgl. Gymnasium zu Hanau als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt und wurde Herbst 1891 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Hersfeld überwiesen. Von Ostern 1892 bis Herbst 1893 war er am Kgl. Realprogymnasium zu Biedenkopf als wissenschaftlicher Hilfslehrer, und wurde Herbst 1893 in gleicher Eigenschaft dem Friedrichsgymnasium in Kassel überwiesen. Geht dann wieder an das Realprogymnasium zu Biedenkopf, wo er am 9. August 1899 als Oberlehrer stirbt.
Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1894 und Hanau Gymnasium 1907 FS.

Baumann, Otto

Geboren den 22. Juni 1872 in Weida (Thüringen), besuchte das Realgymnasium in Gera und studierte 1892-1896 in Marburg und Berlin Geographie, Geschichte und neuere Sprachen. Von 1897-1899 war er Hauslehrer in Iserlohn, legte im März 1898 in Marburg die Staatsprüfung ab und erwarb sich im Februar auf Grund seiner Dissertation: „Untersuchungen über die Hilfsquellen und Bevölkerungsverhältnisse von Persien“ die philosophische Doktorwürde. Nach Erfüllung seiner Heerespflicht von Ostern 1899 bis 1900 in Paderborn war er noch 2 Jahre Hauslehrer, gleichfalls in Iserlohn, und legte von 1902 bis 1903 am Gymnasium in Steglitz sein Seminarjahr ab. Nach Beendigung desselben wurde er auf ein halbes Jahr nach England beurlaubt und Michaelis 1903 zur Ableistung der zweiten Hälfte seines Probejahres dem Realgymnasium i. E. zu Rathenow überwiesen, wo er am 1. 4. 1904 als Oberlehrer angestellt wurde. Von hier wurde er am 1. Oktober 1905 an das Gymnasium in Steglitz berufen und trat Ostern 1908 an das neugegründete Realgymnasium in Steglitz über.
Aus: Programm Steglitz Gymnasium 1906.

Baumann, Otto Theodor

Geboren am 7. Oktober 1863 zu Wischwill im Kreise Ragnit, besuchte das Realgymnasium zu Tilsit, welches er am 10. März 1882 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Königsberg neuere Philologie. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. Oktober 1888 bis 1. Oktober 1889 in Königsberg. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 16. Und 17. Januar 1891. Zur Ableistung seines Seminarjahres wurde er am 1. Oktober 1891 dem Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg/Pr. Zugewiesen. Am 16. Und 17. Juni 1892 erwarb er sich das Befähigungszeugnis zur Erteilung des Turnunterrichts. Die erste Hälfte seines Probejahres (Winter 1892/93) brachte er in Frankreich zu, in der zweiten Hälfte (1. April bis 1. Oktober 1892) war er als provisorischer Hilfslehrer am Städtischen Realgymnasium zu Königsberg/Pr. tätig. Am 1. Oktober 1893 wurde er als Oberlehrer an der Realschule zu Gumbinnen angestellt, woselbst er bis zum 1. Oktober 1902 verblieb und dann an die Löbenichtsche Realschule zu Königsberg/Pr. berufen wurde.
Aus: Programm Königsberg/Pr. Löbenicht.Realschule 1903.

Baumann, Rudolf

Geboren den 24. November 1819 zu Meiningen, Zögling des Gymnasiums in Meiningen, bildete sich auf der Akademie zu München zum Maler aus. Nachdem er seit 1851 als Zeichenlehrer an der Handwerkerschule und seit 1852 an dem Schreiberschen Erziehungsinstitut zu Meiningen tätig gewesen, wurde er am 1. Oktober 1860 an Hofmaler Kesslers Stelle als Zeichenlehrer am Gymnasium zu Hildburghausen eingeführt und übernahm zugleich den Zeichenunterricht am Seminar und Institut. Er starb am 11. April 1874.
Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Baumann, Wilhelm

Geboren 1851 in Westerbauer, besuchte bis Herbst 1872 das Gymnasium zu Paderborn und studierte zu Würzburg, Tübingen, München und Münster erst Theologie, dann Philologie. Im Januar 1880 bestand er zu Münster die Lehramtsprüfung und nachdem er, zuerst kommissarisch, dann als ordentlicher Lehrer von Ostern 1879 bis Ostern 1881 an der städtischen höheren Bürgerschule zu Ahrweiler beschäftigt gewesen, leistete er von Ostern 1881 bis Ostern 1882 am Gymnasium zu Emmerich das gesetzliche Probejahr ab und blieb dort auch als kommissarischer Hilfslehrer bis Ostern 1885. Darauf wurde er in gleicher Stellung dem Gymnasium zu Essen überwiesen und vom 1. Oktober 1886 an als ordentlicher Lehrer angestellt.
Aus: Programm Essen Gymnasium 1887.

Baumann, Wilhelm Gustav

Ist 1842 zu Gleiwitz im Kreise Glogau geboren. Er besuchte von 1860 bis 1863 das Seminar zu Bunzlau, darauf im Winter 1868/69 die Kgl. Zentral-Turnanstalt in Berlin. Nach der am 1. November vorigen Jahres erfolgten Pensionierung des technischen Lehrers Wilke, wurde er durch Verfügung vom 30. Dezember 1869 zum technischen Lehrer ernannt. Außer dem Unterrichte in der Religion, Geographie, dem Rechnen und Schreiben in den unteren Klassen des Gymnasiums erteilte er auch als Hauptlehrer den Turnunterricht.
Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1870.

Baumbach, Felix

ist 1845 in Berlin geboren und hat das dortige Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1866 mit dem Zeugnis der Reife verlassen. Er studierte in Berlin bis zum Sommer 1870 Geschichte und alte Sprachen. Während des französischen Krieges war er als freiwilliger Krankenpfleger in Elsaß und Lothringen tätig. Im Jahre 1871 promovierte er zum Dr. phil. Im folgenden Jahre wurde ihm durch einen längeren Aufenthalte in Italien Gelegenheit gegeben, die Kunstwerke Italiens kennen zu lernen. Herbst 1873 unterzog er sich der Staats-prüfung und bekleidete Frühjahr und Sommer 1874 eine Lehrerstelle in der Schweiz. Im Herbst desselben Jahres trat er am Gymnasium und der damit verbundenen Realschule zu Duisburg sein Probejahr an und wurde zugleich mit der Tätigkeit eines wissenschaftlichen Hilfslehrers kommissarisch betraut. Bei Teilung der vereinigten Anstalten ging er Herbst 1875 zur Realschule über. – Aus: Programm Duisburg Realschule 1876.

Baumbach, Karl

Geboren am 15. Februar 1867 in Friedland, besuchte zunächst die Schule in Friedland, von Ostern 1879 ab das Gymnasium zu Göttingen, das er Ostern 1887 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Dann widmete er sich in Göttingen dem Studium der alten Sprachen und der Geographie, indem er zugleich in den beiden ersten Semestern seiner Militärpflicht genügte. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er am 25. Februar 1893. Von Ostern 1893 bis 1894 leistete er das Seminarjahr am Gymnasium zu Goslar, von Ostern 1894 bis 1895 das Probejahr am Kgl. Gymnasium in Göttingen ab. Von Michaelis 1896 bis Ostern 1898 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium in Harburg, von Ostern bis Michaelis 1898 am Kgl. Gymnasium zu Celle, von Michaelis 1898 bis Ostern 1901 am Kgl. Domgymnasium in Verden.
Aus: Programm Göttingen Gymnasium 1902.

Baumeister, August Karl

Ich, Karl August Baumeister, wurde am 24. April 1830 zu Hamburg geboren. Den ersten Unterricht genoß ich in einer dortigen Privatschule. Als mein Vater durch eine unglückliche Erkrankung an Gicht, welche in teilweise Lähmung ausartete, gezwungen war, seine kaufmännische Tätigkeit als Teilhaber eines überseeischen Speditionsgeschäftes aufzugeben, veranlaßten ihn teils klimatische, teils andere Rücksichten zur Übersiedelung nach Wolfenbüttel, der Heimat meiner Mutter. In dem durch die bedeutende Bibliothek, sowie durch Lessings langjährigen Aufenthalt bekannten Städtchen besuchte ich vom zehnten Jahre an das Gymnasium und absolvierte es um Michaelis 1848. Darauf studierte ich drei Jahre in Göttingen und zwischendurch ein Jahr in Erlangen Philologie. Als diejenigen Lehrer, durch deren Leistung ich am meisten gefördert zu sein gedenke, nenne ich aus letzterem Orte Döderlein und Nägelsbach, beide gleich ausgezeichnete, feinfühlende Kenner der alten Sprachen und daneben im ganzen Wesen durchdrungen von geistvoller Humanität. Insbesondere ward mir das Glück, dem verewigten Döderlein im Umgange nahe zu treten, eine Quelle vielseitiger Anregungen. Durch ihn erhielt ich auch die erste Anleitung im praktischen Unterricht, und seine ermutigenden Worte bei meinem Erstlingsproblem sind mir später entscheidend gewesen. Daß die lateinische Stilistik und die homerischen Gedichte eine Zeitlang den Mittelpunkt meiner Studien bildeten, war eine Frucht von Nägelsbachs Vorträgen, und ich hatte die Freude, durch ihn noch später eine zur Konkurenz gesandten Abhandlung über das zehnte Buch der Ilias mit dem Preise belohnt zu werden. In Göttingen wirkten K. F. Hermann und von Leutsch nachhaltig durch großartige Gelehrsamkeit in allen Gebieten des Altertums, Wieseler führte in Mythologie und Kunstgeschichte ein, während ich durch Schneidewin, zu dem ich in ein näheres Verhältnis trat, hauptsächlich zu eingehender Beschäftigung mit den griechischen Dichtern veranlaßt wurde. Aus diesen Studien ging eine Abhandlung und kritische Ausgabe der Homerischen Batrachomyomachie hervor, mit welcher ich im Sommer 1852 den Doktorgrad erwarb. Als Fortsetzung meiner Wanderjahre beabsichtigte ich eine Reise in die klassischen Länder selbst zu machen, soweit dazu ein kleines, mit von meinem inzwischen verstorbenen Vater hinterlassenes Kapital hinreichte. Die näheren Vorbereitungen, als namentlich Studien in Kunstgeschichte, machte ich während des nächsten Jahres teils in Berlin unter Leitung des Archäologen Ed. Gerhard, teils in meiner Vaterstadt Hamburg, wo ich nebenbei die Prüfung für das Schulamt bestand und eine kurze Probezeit abhielt. Dann reiste ich im August 1853 zunächst über Wien und Triest nach Athen, lernte daselbst den folgenden Winter in der Familie eines befreundeten Griechen in Sprache und Sitte des Landes mich heimisch fühlen, während die Überreste der alten Stadt und ihrer nähren Umgebung vollauf Stoff zu Betrachtungen und Studien bot. Im Herbst des nächsten Jahres unternahm ich eine Reise in das türkische Gebiet. Über Konstantinopel hinaus besuchte ich einige Gegenden wie Troas, Pergamum, Sardes und Smyrna nebst den umliegenden Punkten. Anfang 1855 brach ich nach Italien auf und verweilte zuerst einige Wochen in Sizilien, dann aber in den drei Hauptstädten Neapel, Rom und Florenz. Darauf fuhr ich zu einem dreimonatigen Aufenthalt nach Paris, wo gerade die Weltausstellung stattfand. In das Heimatland zurückgekehrt, erhielt ich eine Anstellung am Blochmannschen Institut in Dresden. Im Sommer 1856 bestand ich das Oberlehrerexamen für klassische Philologie, Deutsch, Geschichte und Französisch, worauf mir auch im Herbst desselben Jahres eine vorläufige Anstellung bei dem französischen Gymnasium in Berlin zu Teil wurde. 1858 wurde ich Lehrer am Gymnasium in Elberfeld, Ostern 1860 ging ich als Oberlehrer an das Katharineum nach Lübeck, wo ich 8 Jahre blieb. 1868 wurde ich als Direktor an das Fürstliche Gymnasium zu Gera berufen und 1870 zum Direktor des Gymnasiums in Halberstadt ernannt. 1871 wurde ich Schulrat in Straßburg. Im Druck sind von mir erschienen:

1) Batrachomyomachia Homero vulgo attributa. Textum ad fidem codicum recensuit, varietatem lectionis adiecit, prolegomena criticae. Göttingen 1852. Diss. inaug.
2) Hymni Homerici. Recensuit, apparatum ciriticum collegit, adnotationum cum suam tum selectam variorum subiuxit. Leipzig, Teubner 1860. 376 S.
3) Dasselbe Buch in den Textausgaben. Leipzig Teubner 1858.
4) Topographische Skizze der Insel Euboia. Lübeck 1874. 74 S. (Programm Lübeck Gymnasium.)
5) Kulturbilder aus Griechenlands Religion und Kunst. Populäre Vorträge. Mainz 1865. 232 S.
6) Commentatio de Atye et Adrasto. Leipzig 1860. 16 S.
7) Historisches Quellenbuch zur alten Geschichte. Bearbeitet in Gemeinschaft mit Dr. Herbst, Probst und Direktor des Klostergymnasiums in Magdeburg. Leipzig, Teubner 1866. 2. Aufl. 1870.
8) Spicilegi critici in scriptores graecos et latinos. Part. II. Gera 1869. (Programm Gera Gymnasium Schüsslerfeier.)
9) Über das Verhältnis der Tugend zur Erkenntnis bei den Griechen vor Sokrates. In: Ztschr. f. Gymn. Bd. 34, S. 417-463.
10) Der höhere Unterricht. Bemerkungen und Vorschläge, weiteren Kreisen vorgelegt von einem Schulmann im Elsaß. (Anonym.) Straßburg 1878.
11) Denkmäler des klassischen Altertums zur Erläuterung des Lebens der Griechen und Römer in Religion, Kunst und Sitte. München, 3 Bde in 4° mit mehr als 2400 Abbildungen. 1884-1889.
12) Bilderhefte aus dem griechischen und römischen Altertum für Schüler. 8 Hefte. Dazu die Broschüre:
13) Gymnasialreform und Anschauung im klassischen Unterricht. München 1889.

14) Handbuch der Erziehung und des Unterrichts für höhere Schulen. 4 Bde, bearbeitet von 49 namhaften Schulmännern, Hrsg. München 1894-1899.
15) Ausgewählte Reden des Fürsten Bismarck, zum Gebrauch für die oberste Stufe höherer Schulen. Halle 1903.
16) Edmond About, zwei Erzählungen aus dem Französischen übersetzt. In: Reclams Univ.-Bibliothek Nr. 4242/53 und 4465/66.

Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1871 und Gera Gymnasium 1908 FS.

Baumeister, Ferdinand Theodor

Geboren zu Hildesheim im Jahre 1817, wurde auf dem dortigen Andreaneum vorgebildet, studierte in Göttingen von 1835-1838. Danach war er eine längere Zeit an Privatschulen tätig, bekleidete seit Michaelis 1841 eine Hilfslehrerstellung am Andreaneum und ging Michaelis 1846 an das Realprogymnasium zu Otterndorf, wo er zuerst provisorisch, ab Juni 1849 definitiv angestellt war. Michaelis 1872 geht er als Konrektor in den Ruhestand und lebt in Hannover.

Aus: Programm Otterndorf Realprogymnasium 1892.

Baumert, Emil

Wurde am 16. Juli 1863 zu Kunzendorf (Kreis Neustadt) als Sohn des Lehrers und Organisten Baumert geboren, besuchte vom Herbst 1874 bis Ostern 1883 das Gymnasium zu Neustadt, um alsdann von 1883-1886 in Breslau Theologie zu studieren. Am 17. Juni 1887 zum Priester geweiht, wirkte er kurze Zeit als Kaplan in Schwiebus (Prov. Brandenburg), hierauf in gleicher Eigenschaft zu Frankfurt an der Oder bis zum 1. Oktober 1890, zu welchem Zeitpunkt er sein Amt als Religionslehrer am Realgymnasium zu Neisse antrat. Wird später Pfarrer in Köppernig.

Aus: Programm Neisse Realgymnasium 1891 und 1907.

Baumert, Georg

Geboren den 18. Oktober !(&/ IN Bunzlau (Schlesien), besuchte von 1879 an mit Unterbrechungen das Gymnasium seiner Vaterstadt und das Gymnasium in Guben, studierte von 1892-1895 in Jena Theologie, wo er auch seiner Militärpflicht genügte. Hierauf studierte er in Berlin Philosophie, Geschichte und Germanistik, war in Berlin an mehreren Privatschulen tätig, legte 1902 seine Prüfung pro facultate docendi ab und erhielt dann seine technische Ausbildung von Oktober 1902 bis Oktober 1903 am Seminar des Kgl. Kaiserin-Augusta-Gymnasium in Charlottenburg. Von Michaelis 1903 bis Michaelis 1904 leistete er an der Oberrealschule zu Delitzsch sein Probejahr ab, um dann bis Ostern 1905 hier als Hilfslehrer zu wirken. Ostern 1905 erhielt er seine Anstellung als Oberlehrer. Er veröffentlichte als Programm-Abhandlung:

1) Die Entstehung der mittelalterlichen Klosterschulen und ihr Verhältnis zum klassischen Altertume. Nach den Quellen dargestellt und untersucht. 1. Teil: Bis zu Karl dem Großen einschließlich. Delitzsch 1912. 15 S. (Programm Delitzsch Oberrealschule.)
2) Die Entstehung der mittelalterlichen Klosterschulen .... 2. Teil. Delitzsch 1913. 12 S. (Programm Delitzsch Oberrealschule.)

Aus: Programm Delitzsch Oberrealschule 1907.

Baumert, Paul

Geboren am 21. Oktober 1853 in Lauban, besuchte das dortige Gymnasium und studierte von 1873 ab an der Universität Breslau hauptsächlich Mathematik und Physik bis Ostern 1879. Im März 1879 promovierte er in Breslau mit der Dissertation: „Zur Theorie der elliptischen Funktionen“ zum Dr. phil. Darauf war er zwei Jahre Assistent am physikalischen Institut der Universität Königsberg i. Pr. und nach bestandener Staatsprüfung als Probekandidat am Wilhelmsgymnasium in Königsberg i. Pr. und am Progymnasium in Striegau. Seit 1882 ist er als Oberlehrer in Striegau und Jauer tätig, geht 1905 an das Gymnasium zu Brieg. In Striegau schrieb er zwei Programm-Abhandlungen:

1) Über die ultraelliptischen Integrale der dritten Ordnung. 1. Teil. Striegau 1887. 10 S. (Programm Striegau Pro-gymnasium.)
2) Über die ultraelliptischen Integrale der dritten Ordnung. 2. Teil. Striegau 1890. 20 S. (Progr. Striegau.)

Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1882 und Brieg Gymnasium 1906.

Baumgaertel, Friedrich Hermann

Friedrich Hermann Baumgärtel, geboren am 6. März 1852 zu Geilsdorf bei Plauen i. V., besuchte bis zu seinem 14. Lebensjahre die Dorfschule, dann die Realschule und bis Ostern 1871 das Seminar zu Plauen, wirkte 1871 bis Ostern 1873 in Altendorf und bis Oktober 1873 als Lehrer in Siegmar bei Chemnitz, besuchte darauf die Universität Leipzig, wo er im März 1876 die Kandidatur des höheren Schulamts erlangte. Am 24. April 1876 trat er als provisorischer Oberlehrer in den Lehrkörper der Realschule zu Bautzen ein, dem er seit 1. April 1877 als ständiger Oberlehrer angehört. 1889 erwarb er sich die philosophische Doktorwürde. Er ist jetzt Verwalter der Lehrer- und Schülerbibliothek und unterrichtet in Deutsch, Französisch, Geschichte und Erdkunde. Außer einer Anzahl von Aufsätzen über die Geschichte von Bautzen sind von ihm erschienen:

1) Die kirchlichen Zustände Bautzens im 16. Und 17. Jahrhundert. Nach urkundlichen Quellen dargestellt. Bautzen 1889. 64 S. (Programm Bautzen Realschule.)
2) Geschichte der Maria-Marthenkirche zu Bautzen.
3) Kurze Geschichte von Bautzen.
4) Geschichte des Pönfalls der Oberlausitzer Sechsstädte.
5) Ratsverfassung und Ratslinie der Stadt Bautzen.

Aus: Programm Bautzen Realschule 1901 FS.

Baumgaertel, Karl

Geboren im Oktober 1878 zu Delitzsch, Sohn eines Buchbindermeisters, besuchte von Ostern 1896 bis 1899 das Seminar zu Delitzsch und bestand dort im Juni 1902 die zweite Lehrerprüfung. Ostern 1905 erwarb er die Befähigung als Turnlehrer. Vor seiner Berufung an die Realschule zu Bitterfeld war er angestellt bis Michaelis 1901 in Kattersnaundorf, Reg.-Bez. Merseburg, bis Michaelis 1905 an der Mädchenschule zu Delitzsch und darauf bis Ostern 1907 an der Knaben-Bürgerschule zu Gardelegen. Anschließend kommt er an die Realschule zu Bitterfeld. – Aus: Programm Bitterfeld Realschule 1908.

Baumgardt, Wilhelm Ernst

Geboren am 17. April 1818 zu Gollnow in Pommern als Sohn eines Bürgers und Gastwirtes. Er besuchte zuerst die Bürgerschule seiner Vaterstadt, darauf das Gymnasium zu Stettin, das er 1838 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Breslau Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Nach beendetem Triennium wurde er dort zum Dr. phil. promoviert und legte 1842 die Prüfung pro facultate docendi ab. Darauf trat er Ostern desselben Jahres sein Probejahr am Gymnasium zu Stettin an und wurde zu Weihnachten als ordentlicher Lehrer an dem Kgl. Pädagogium in Putbus angestellt. Nach dreijähriger Tätigkeit an dieser Anstalt wurde er dann an das Kgl. Gymnasium zu Köslin versetzt, an dem er mathematischen und naturwissenschaftlichen, aber auch französischen und englischen Unterricht zu erteilen hatte. Zu Weihnachten 1852 zum Oberlehrer ernannt, wurde er im jahre 1853 zum Direktor der neu begründeten Realschule zu Potsdam gewählt und in dieses Amt am 24. April 1854 bei der Eröffnung der Anstalt eingeführt. In dieser Stellung blieb er bis zu seinem Tode, am 31. Mai 189, so daß unsere Schule, welche unter seiner Leitung 1860 als Realschule I. O. und 1882 als Realgymnasium anerkannt worden ist, in ihm den Verlust ihres ersten Direktors betrauert. Der Verewigte war ein Mann von nicht gewöhnlichen Anlagen, einer raschen Auffassungs- und großer Gedächtniskraft, welche ihn zur Erlangung vielseitiger und ausgedehnter Kenntnisse in Wissenschaften und Sprachen befähigten. Besondere Neigung führte ihn schon früh auf das Studium der Naturgeschichte, namentlich der Botanik, welche er in Breslau unter Nees von Esenbeck studierte. Daraus ging auch sein langjähriges gesegnetes Wirken an der hiesigen Kgl. Gärtnerei-Lehranstalt hervor, an der er den botanischen Unterricht in einer zur ästhätischen, sinnigern Auffassung der Natur anregenden Weise zu geben verstand. An unserer Schule war sein spezielles Arbeitsfeld die Mathematik in der Prima und die Physik in den oberen Klassen. An Schriften sind von Ihm erschienen:

1) Herausgabe der 2. Aufl. der „Schmidtschen Flora“ von Pommern 1848.
2) Beiträge zur Kenntnis Lomms und Justedalens in Norwegen. Köslin 1849. 24 S. (Progr. Köslin Gymn.)
3) Die Flora der Mittelmark. 1856.
4) Über die Flora der Insel Rügen. Putbus 1845. 17 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
5) Ursprung, Methode und Lehrplan des Realschulen. Potsdam 1855. 10 S. (Programm Potsdam Realschule.)
6) Beschreibende Geometrie. Potsdam 1864. 16 S. u. 4 Taf. (Programm Potsdam Realschule.)
7) Axonometrie. Potsdam 1869. 19 S. u. 3 Taf. (Programm Potsdam Realschule.)
8) Zur Geschichte und Statistik des Städt. Realschule erster Ordnung zu Potsdam zum 25-jährigen Jubiläum der Gründung der Schule. Potsdam 1879. 14 S. (Programm Potsdam Realschule.)

Aus: Programm Potsdam Realgymnasium 1891.

Baumgart, Alexander

Geboren am 11. Oktober 1863 zu Celle, besuchte die dortige Bürger- und Mittelschule. Nach zweijährigem Aufenthalte auf der Präparandenanstalt zu Diepholz und nach bestandenem Aufnahmeexamen begab er sich auf das Lehrerseminar zu Wunstorf, wo er in den Jahren 1880-1883 seine Vorbildung für den Lehrerberuf erhielt. Er war dann provisorisch als Lehrer in Münchenhagen und nach bestandenem Staatsexamen 1885 definitiv als Lehrer an der Bürgerschule VII in Hannover angestellt. Nachdem er sich privatim hinreichende theoretische Kenntnisse für das Zeichenfach erworben, bezog er 1892 die Kunstschule in Berlin, wo er fast zwei Jahre ausschließlich Kunststudien oblag. Nach vollendetem Studium erwarb er sich durch gut bestandenes Examen die Qualifikation eines Zeichenlehrers für höhere Unterrichtsanstalten, worauf er Michaelis 1894 als Zeichenlehrer an die inzwischen zur Oberrealschule erhobenen Realschule I berufen wurde.
Aus: Programm Hannover Oberrealschule 1895.

Baumgart, Hermann

Wurde im Jahre 1843 zu Elbing gegoren. Er besuchte die dortige Realschule und bestand Ostern 1859 die Abiturientenprüfung an dieser Anstalt. Die kaufmännische Laufbahn, der er sich zunächst widmete, gab er nach kurzer Zeit auf und bereitete sich in den nächsten zwei Jahren für die Universitätsstudien vor. Das Maturitäts-Examen legte er am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg Ostern 1861 ab und studierte dann in Königsberg Philologie und Geschichte von 1861-1866. Nach mehrjähriger privater Lehrtätigkeit trat er, nachdem er 1871 die Prüfung pro facultate docendi bestanden, sein Probejahr am Kgl. Friedrichs-Collegium zu Königsberg an und wurde nach Ablauf desselben als ordentlicher Lehrer an dieser Anstalt Michaelis 1872 angestellt.
Aus: Programm Königsberg/Pr. Friedrichs-Gymnasium 1873.

Baumgart, Karl

Geboren zu Tilsit den 14. Januar 1859, verließ Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife das Realgymnasium zu Tilsit, studierte in Königsberg Naturwissenschaften bis Michaelis 1881 und legte dort auch die Prüfung pro facultate docendi am 15. Juli 1882 ab. Zur Ableistung seines Probejahres wird er an das Realgymnasium zu Tilsit überwiesen. Später geht er nach Nordamerika und wird Redakteur in Chikago.
Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1883 und 1889 FS.

Baumgarten, Karl

Geboren im Oktober 1875 zu Berlin, verließ zu Michaelis 1894 das Kgl. Friedrich Wilhelms-Gyymnasium in Berlin mit dem Zeugnis der Reife und studierte dann an der Berliner Universität Theologie, Geschichte und deutsche Literatur. 1899 bestand er das Examen pro facultate docendi; Ostern 1900 trat er das Seminarjahr am Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium zu Schöneberg, Ostern 1901 das Probejahr am Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Potsdam an. Nachdem er während des Sommerhalbjahres 1902 an der Hohenzollernschule (Reformgymnasium) zu Schöneberg als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen war, trat er Michaelis 1902 als Hilfslherer an das Luisenstädtische Realgymnasium in Berlin über und wirkte an dieser Anstalt bis zu seiner Wahl zum Oberlehrer der 2. Realschule in Berlin Michaelis 1903.
Aus: Berlin 2. Realschule 1904.

Baumgarten, Anton

Geboren am 11. Februar 1825 in Göttingen. Nachdem er auf der Universität seiner Vaterstadt Theologie studiert hatte, war er längere Zeit als Hauslehrer tätig. Danach verweilte er zu seiner Ausbildung in den neueren Sprachen je 1 Jahr in England und in der französischen Schweiz und erhielt nach bestandenem Examen für das höhere Schulamt eine Lehrerstelle am Gymnasium in Celle. 1856 ging er an die Alexandrinenschule in Coburg über und wurde 1859 als Lehrer der neueren Sprachen an der Realschule angestellt. 1875 wurde er zum Oberlehrer, 1884 zum Professor ernannt. Im Sommer 1890 trat er in den Ruhestand und verstarb auf einer Reise am 11. Juli 1893 in Berlin. In Coburg veröffentlichte er eine Programmabhandlung: „John Milton und das „Verlorene Paradies“. Anhang: „Zusamamentreffen Satans mit Sünde und Tod am Höllentor“ (B. II. 648) und Adams Erzählung (B. VIII 253 ff.), nebst einem von J. Milton als Staatssekretär verfassten Brief O. Cromwells an den König von Frankreich“. Coburg 1875. 56 S. (Programm Coburg Realschule.)
Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS.

Baumgarten, Bruno
Geboren am 30. Januar 1876 zu Magdeburg, bestand daselbst 1895 das Abiturientenexamen am Pädagogium zum Kloster Unserer Lieben Frauen, studierte dann in Freiburg i. Br., Berlin und Halle Germanistik, Theologie, eine Zeitlang auch klassische Philologie. Im August 1898 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert, war von Ostern 1899 ab ein Jahr in Ballenstedt als Hauslehrer tätig und bestand am Ende dieses Jahres sein Staatsexamen. Nach Absolvierung des Seminarjahres am Domgymnasium zu Magdeburg, Ostern 1900-1901, wirkte er als Probandus Ostern 1901-1902 am Stadtgymnasium zu Halle, als wissenschaftlicher Hilfslehrer im Sommer 1902 an der Oberrealschule zu Magdeburg und wurde Michaelis desselben Jahres als Oberlehrer an die Realschule zu Wittenberge gewählt und blieb dort bis Ostern 1904, von wo er in gleicher Eigenschaft an der städtischen Realschule zu Magdeburg tätig war. Ostern 1908 trat er an das Reform-Realgymnasium in Magdeburg über. Veröffentlicht hat er:
1) Stilistische Untersuchungen zum deutschen Rolandsliede.
2) Der Einzelne und die Masse bei Schiller. Magdeburg 1908. 18 S. (Programm Magdeburg städt. Realschule.)
Aus: Programm Wittenberge Realschule 1903 und Magdeburg Reform-Realgymnasium 1909.

Baumgarten, Eduard

Geboren am 3. April 1847 zu Sülldorf bei Magdeburg. Er besuchte dort das Domgymnasium, trat in das Seminar zu Halberstadt ein und bildete sich nach abgelegtem Lehrer-Examen von 1869 bis 1871 auf der königlichen Akademie der Künste in Berlin, bis 1872 zu Königsberg als Zeichenlehrer aus. Auf letzterem Institute erwarb er sich die Lehramts-Befähigung und war seit Michelis 1872 stellvertretend an der Realschule zu Landeshut tätig. Geht anschließend an das Realgymnasium zu Sprottau. Hier veröffentlicht er: „Hilfsmittel, resp. Verhaltungsmaßregeln beim ersten Zeichenunterricht“. Sprottau 1883. S. 3-11. (Programm Sprottau Realgymnasium.)
Aus: Programm Sprottau Realgymnasium 1874.

Baumgarten, Emil

Geboren 1886 in Uchtenhagen (Altmark), vorgebildet auf dem Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Burg, Bez. Magdeburg, studierte in Halle und Berlin Religion und Deutsch und bestand am 3. Februar 1912 die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg ab, das Probejahr am Realgymnasium Bismarckschule.
Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1914.

Baumgarten, Ernst

Geboren 1880 zu Gartz an der Oder, besuchte das dortige Gymnasium, studierte von Ostern 1899 bis Ostern 1904 Geschichte und Französisch auf den Universitäten Berlin und Göttingen, wurde in Göttingen 1903 auf Grund einer historischen Dissertation zum Dr. phil. promoviert. Am 6. Mai 1904 bestand er die Staatsprüfung und war dann bis Michaelis 1904 Mitglied des mit dem Gymnasium in Stolp verbundenen pädagogischen Seminars, von wo er zu einer Vertretung dem Gymnasium zu Stargard überwiesen wurde. Während der zweiten Hälfte des Seminarjahres und während des Probejahres war er an dem Kgl. Gymnasium zu Stargard i. P. und an dem Marienstiftsgymnasium zu Stettin mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle beauftragt. Ostern 1906 trat er als Oberlehrer am Realgymnasium zu Friedrichshagen ein.
Aus: Programm Stargard Gymnasium 1905 und Friedrichshagen Realgymnasium 1907.

Baumgarten Friedrich

Geboren am 14. Juli 1856 in München, besuchte das Lyceum in Straßburg, studiert ab 1875 an den Universitäten Straßburg, Berlin und Bonn. Das Staatsexamen besteht er 1881, geht 1881 bis 1883 nach Athen, September 1884 bis September 1885 am Gymnasium in Mannheim, 1885 geht er an das Gymnasium nach Wertheim, 1890 an das Gymnasium zu Offenburg. 1893 geht er an das Bertholds-Gymnasium nach Freiburg i. Br., wo er Privatdozent für Kunstgeschichte an der dortigen Universität ist. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Ein Rundgang durch die Ruinen Athens. Wertheim 1887. 37 S. u. 1 Taf. (Prog. Wertheim Gymnasium.)
2) Friedrich August Nüsslin. Frieburg i. Br. 1896. 22 S. u. 1 Bild. (Programm Freiburg i.Br. Gymnasium.)
3) Knosos. Freiburg i. Br. 1907. 35 S. u. 2 Taf. (Programm Freiburg i.Br. Gymnasium.)
Aus: Programm Mannheim Gymnasium 1907 FS.

Baumgarten, Friedrich (Fritz)

geboren am 14. Juli 1856 in München, aufgewachsen in Karlsruhe, wo sein Vater, der bekannte Historiker Hermann Baumgarten, die Geschichtsprofessur bekleidete. Er besuchte die Friedrichsschule in Karlsruhe bis 1871, in welchem Jahre sein Vater an die Universität Straßburg berufen wurde. In Straßburg absolvierte er 1875 das Lyceum und widmete sich dann in Berlin, Straßburg und Bonn dem Studieum der klassischen Philologie und Archäologie, beschäftigte sich aber auch viel mit neuerer Geschichte und Kunstgeschichte. Nachdem er 1881 in Bonn zum Dr. phil. promoviert hatte, übernahm er im Herbst desselben Jahres eine Hauslehrerstelle bei dem deutschen Konsul Wilberg in Athen und besuchte während seines 1 ½ Jahre langen Aufenthaltes im Süden die meisten historisch denkwürdigen Stätten Griechenlands. Nach Deutschland zurückgekehrt, trat er 1883 in den Lehrkörper des Freiburger Gymnasiums ein, ist vom September 1884 bis September 1885 am Gymnasium in Mannheim, geht 1885 an das Gymnasium zu Wertheim, 1889 nach Offenburg und 1893 wieder an das Bertholdsgymnasium in Freiburg versetzt, wo er bis zu seiner Ernennung zum Direktor des Gymnasiums zu Donaueschingen (1913) tätig blieb. Seit 1903 gehörte er auch dem Lehrkörper der Universität Freiburg als ordentlicher Honorarprofessor für Archäologie und Kunstgeschichte an. In Wertheim hatte er sich mit Else Georgii vermählt, der Tochter des und die deutsche Turnsache hochverdienten Rechtsanwalts Th. Georgii in Esslingen; 6 Kinder wurden der überaus glücklichen Ehe im Laufe der Zeit beschert. Zweimal noch während seiner nahezu 30-jährigen staatlichen Dienstzeit durfte Baumgarten nach dem geliebten klassischen Süden ziehen: Im Frühjahr 1889 auf 2 Monate nach Italien, im Winterhalbjahr 1906/07 auf 5 Monate nach Griechenland und Kleinasien. Baumgarten war von einer seltenen Vielseitigkeit des Wesens, Wissens und Wirkens: ein Gelehrter und Schriftsteller von allgemein anerkanntem Rang und zugleich einer unserer erfolgreichsten Lehrer und Erzieher, ein urteilsklarer Geschichtsforscher und zugleich eine feinsinnige Künstler- und Poetennatur, ein Idealist durch und durch und doch mit beiden Füßen in der Welt der Wirklichkeit stehend und anspruchslos mit deren Härten sich abfindend, ein Mann, der alles, was er anpackte, mit tiefem sittlichem Ernste nahm und doch immer, auch im offenen Kampfe um seine für recht erkannten Meinungen, versöhnlich, sonnig-heiter und herzgewinnend, kurz eine bei aller Vielseitigkeit der Interessen und Betätigungen innerlich völlig harmonische Natur, wo sie auftrat, durch ihr frisch anregendes Wesen Geist zu wecken, durch die Vornehmheit und Lauterkeit ihrer Gesinnung veredelnd zu wirken, durch ihren treuherzig-goldenen Humor Behagen um sich auszugiessen verstand. Begeistert für die hehre Majestät der griechischen Antike war er doch ebenso empfänglich für die Schönheiten und die Gemütswerte der deutschen Kunst, und in ganz einzigartiger Weise besaß er die Fähigkeit, das von ihm Geschaute oder Empfundene auch anderen lebendig vor die Seele zu stellen. Das bezeugen ihm dankerfüllt zahlreiche Gymnasiasten- und Studentengenerationen, die seine kunstgeschichtlichen Unterrichtsstunden und Vorlesungen oder auch nur eine seiner augenöffnenden Führungen, z. B. um und durch das herrliche Freiburger Münster, genießen durften. Das bezeugen aber noch viel mehr seine zahlreichen, weitverbreiteten schriftstellerischen Werke. Es sind, um nur die wichtigsten zu nennen:

1) Ein Rundgang durch die Ruinen von Athen. Wertheim 1887. 37 S. und 1 Tafel. (Programm Wertheim Gymnasium.)
2) Italienische Frühlingstage. 1889.
3) Mehrfache Abhandlungen über die historischen und kunstgeschichtlichen Denkmäler des Klosters Gengenbach, sowie über den Offenburger Oelberg. 1890-1892.
4) Übersetzung von Collignon: de la sculpture greque, tome II. 1898.
5) Neubearbeitung von Wägner's „Hellas" 1902. (neueste Auflage 1911.)
6) Kunstgeschichtlicher Führer durch Freiburg. 1902.
7) Der Freiburger Hochaltar. 1904.
8) Die hellenische Kultur, zusammen mit Poland u. Wagner. 1905. (neueste Aufl. 1912.)
9) Die Universität Freiburg i. Br. in Kappsteins „Deutsche Hochschulen". 1907.
10) Friedrich August Nüsslin. Freiburg i. Br. 1896. 22 S. u. 1 Bild. (Programm Freiburg i. Br. Gymnasium.)
11) Knosos. Freiburg i. Br. 1907. 35 S. u. 2 Tafeln. (Programm Freiburg i. Br. Gymnasium.

Er starb am 26. Februar 1913 in einem Krankenhaus in Stuttgart nach einer Halsoperation.
Aus: Programm Donaueschingen Gymnasium 1913.

Baumgarten, Gustav Louis

Geboren am 31. Januar 1846 in Chemnitz, besuchte dort von Ostern 1859 bis Michaelis 1863 die höhere Gewerbeschule, Abteilung für Chemiker, und ging von da nach Leipzig, um Chemie zu studieren. Infolge der Beschäftigung mit Physik und Mathematik entschloß er sich zum Studium dieser Wissenschaften und holte, von Prof. Raschig und Dr. Benseler vorbereitet, Michaelis 1866 zunächst die Reifeprüfung an der Thomasschule zu Leipzig nach. Nach noch dreijährigem Studium bestand er am 6. Juli 1869 in Leipzig das Staatsexamen für das höhere Schulamt, beteiligte sich im nächsten Winter an der Universität Königsberg i. Pr. an Professor Neumanns mathematisch-physikalischen und Prof. Richelots mathematischem Seminare und trat Ostern 1871 an der Nikolaischule das Amt eines Hilfslehrers für Mathematik an. Außer in Mathematik und Rechnen unterrichtete er die Klassen Sexta bis Untertertia in Naturgeschichte und Erdkunde. Michaelis 1872 rückte er in eine ständige Lehrerstelle ein und bekleidete die elfte Oberlehrerstelle, als er Ostern 1874 aus dem Amte schied, um an das neu gegründete Gymnasium in Dresden-N. überzugehen. Dort wirkt er noch heute, im Jahre 1879 zum Professor, 1890 zum Konrektor ernannt. Auch ist er am 24. September 1874 von der Leipziger philosophischen Fakultät zum Doktor promoviert worden. Seit einer Reihe von Jahren hat er regelmäßig an Realschulen als Kgl. Prüfungskommissar fungiert. An Arbeiten hat er veröffentlicht:

1) Die Elastizität an Kalkspatstäbchen. Leipzig 1874. Diss. inaug.
2) Experimentelle Unterlagen zur Bestimmung der Elastizitätskonstanten des Kalkspats. Dresden 1879. 20 S. (Programm Dresden-Neustadt Gymnasium.)

Aus: Programm Leipzig Nikolaigymnasium 1897 und Dresden-Neustadt Gymnasium 1899.

Baumgarten, Karl Gerhard

Geboren am 16. Dezember 1878 in Krefeld, besuchte das dortige Gymnasium, bestand Ostern 1898 die Reifeprüfung. Er studierte zu Bonn, Marburg und Berlin Germanistik und neuere Sprachen, bestand die Staatsprüfung am 16. November 1903 in Bonn, erhielt die Lehrbefähigung in Deutsch für alle, in Französisch und Englisch für mittlere Klassen und erledigt seit Ostern 1904 das Seminarjahr am Realgymnasium zu Essen. Bis zum 1. Oktober 1904 versah er dort eine Hilfslehrerstelle und vertritt seitdem den Oberlehrer Dr. Busch am Gymnasium zu Barmen. – Aus: Programm Barmen Gymnasium 1905.

Baumgarten, Karl Wilhelm Ludwig

Geboren am 15. August 1815 zu Wolfenbüttel, besuchte die Große Schule und zwar die I. von Ostern 1832 bis Michaelis 1835, studierte bis Michaelis 1838 die Rechte in Göttingen, Heidelberg, wiederum in Göttingen und zuletzt in Jena. Wurde nach im Jahre 1844 abgelegtem 2. Examen 1845 Kreissekretär, 1850 Kreisassessor in Holzminden, von wo aus er 1855 zur Leitung der städtischen Angelegenheiten nach Wolfenbüttel berufen wurde. Mit dieser Stellung war damals noch die Verwaltung des Landesstrafanstalten verbunden, die auch ihm übertragen wurde und die er bis 1873 geführt hat. Wegen eines Augenleidens trat Stadtdirektor Baumgarten zu Neujahr 1887 in den Ruhestand; aus dem Kuratorium der Grossen Schule, dem er seit Errichtung desselben (Anfang 1877) zuerst als Mitglied, später als Vorsitzender angehört hatte, schied er erst am 1. Februar 1891 aus. Zu Bad Harzburg, wo er die letzten Jahre seines Lebens gewohnt hatte, ist er am 4. September 1896 verstorben.
Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Baumgarten, Oskar

Geboren am 3. Juni 1849 zu Magdeburg, besuchte das Domgymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Berlin von 1868 bis 1872 klassische Philologie, legte die Prüfung pro facultate docendi am 28.. Oktober 1873 ab. Auf Grund einer Dissertation: „De re scenica in Aeschyli Cheoporis“ zum Dr. phil. promoviert, leistete er sein Probejahr von Ostern 1874 bis Ostern 1875 am Pädagogium in Groß-Lichterfelde ab und war dann noch weiter dort tätig. Michaelis 1877 wird er Hilfslehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin bis Ostern 1880. Er unterrichtete in den Klassen U III, V, und VI im Deutschen, Lateinischen und in der Erdkunde und verwaltete das Ordinariat in V und VI. 1882 wird er an das Schiller-Realgymnasium in Stettin berufen.
Aus: Programm Stettin Schiller-Realgymnasium 1883 und Berlin Wilhelms-Gymnasium 1906 FS.

Baumgarten, Oswald

Geboren den 27. März 1837 zu Berlin, vorgebildet auf einer Mittelschule und dem Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Berlin. Malte unter Leitung des Landschaftsmalers Geyer und des Prof. Pape daselbst, dann unter Hofmaler Prof. Preller in Weimar. Ostern 1859 übernahm er den Zeichenunterricht einer Mittelschule, bestand die ältere Zeichenlehrerprüfung, hörte die Vorlesungen des Prof. Pohlke an der Bauakademie, und bestand dann 1864 aufs neue das Zeichenlehrerexamen nach dem damals erschienenen Reglement für alle fünf Stufen. Von 1864 bis 1869 leitete er den Zeichenunterricht an dem Domgynasium und der Realschule I. O. zu Colberg, während welcher Zeit er einen halbjährigen Kursus an der Zentralturnanstalt in Berlin durchmachte. Ostern 1869 übernahm er die Zeichenlehrerstelle am Herzogl. Realgymnasium in Braunschweig, wo er von Michaelis desselben Jahres auch als Turnlehrer tätig war. Geht 1873 an das Gymnasium zu Zerbst. Vereidigt wurde er in Dessau am 16. Oktober vorigen Jahres.
Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1874.

Baumgarten, Werner

Geboren am 25. Februar 1883 in Uchtenhagen in der Altmark als Sohn des Pstors Baumgarten. Er besuchte zuletzt die Lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. und bestand dort die Reifeprüfung am 4. September 1902. Darauf studierte er in Jena und Halle klassische Philologie und Geschichte und bestand das Examen pro facultate docendi am 7. November 1908, nachdem er schon vorher sein Turnlehrerexamen gemacht hatte. Sein Seminarjahr erledigte er am Realgymnasium in Magdeburg, wo er zugleich kommissarisch beschäftigt wurde, sein Probejahr am Gymnasium in Mühlhausen, wo er Ostern 1911 als Oberlehrer Anstellung fand.
Aus: Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium 1912.

Baums, Karl

Bestand am 28. Februar 1883 die Prüfung für das Lehramt an Volksschulen, war von Ostern 1883 bis Herst Lehrer in Wetten, Kreis Geldern, und seit Herbst 1888 an der Volksschule in Goch, bis er Ostern 1905 zunächst auftragsweise an das Realprogymnasium zu Goch übertrat. Im Juli 1906 bestand er die Prüfung als Zeichenlehrer für Volks- und Mittelschulen.
Aus: Programm Goch Realprogymnasium 1908.

Baunack, Johannes Fürchtegott

Wurde am 22. Dezember 1854 in Trebsen bei Grimma, als Sohn der Königl. Bezirksschulinspektors Schulrat Baunack in Ölsnitz i. V., geboren. Er erhielt seine Gymnasialbildung auf der Leipziger Thomasschule. Ostern 1874 bezog er in Leipzig die Universität, um Philologie zu studieren. Nachdem er besonders Schüler von Georg Curtius gewesen war, erlangte er am 9. Juni 1877 die akademische Doktorwürde und bestand am 3. Mai 1878 die Staatsprüfung für das höhere Schulamt. Gleichzeitig trat er am 30. April 1878 an der Nikolaisschule als Hilfslehrer an. Ostern 1880 zum Oberlehrer befördert, bekleidet er jetzt die elfte Stelle und ist allmählich vom Ordinarius der Sexta zum Ordinarius der Obertertia aufgerückt. Er unterrichtet außerdem in den Sekunden und in Unterprima, lehrt Deutsch, Latein und Griechisch und hat vorübergehend auch die Fächer Französisch, Geschichte und Geographie vertreten. Er verwaltet seit Michaelis 1894 die Schulbibliothek, nachdem er in den Jahren 1880-1888 für die Schulbibliothek der unteren Klassen Bibliothekar gewesen war. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Schedae grammaticae. Diss. inaug. 1877. In: Curtius‘ Stud. X. (1878), S. 57-136.
2) Formassodiation bei den indogermanischen Numeralien mit besonderer Berücksichtigung der griechischen. In: Kuhns Zeitschr. XXV. S. 225 ff.
3) Remarques sur les formes du pronom personnel dans les langues ariennes, en grec et en latin. Mémoires de la Société de linguistique. V. 1 ff.
4) Einige sprachgeschichtlich wichtige Glossen des Hesychios. Über den Namen ... und zur Bildung der griechischen Eigennamen überhaupt. In: Rhein. Museum XXXVII. S. 472 ff.
5) Über das lakonische Wort ... und die ... bei den Griechen. In: Rhein. Museum XXXVIII. S. 293 ff.
6) Beiträge zur altgriechischen Onomatologie. In: Stud. Nicolaitana. S. 15 ff.
7) Wurzel vas „essen“ im Griechischen ... in: Kuhns Zeitschr. XXVII. S. 561 ff.
8) Die Inschrift von Gortyn. 1885. (zusammen mit seinem Bruder Theodor bearbeitet.)
9) Studien auf dem Gebiete des Griechischen und der arischen Sprachen. Bd. I. 1.
10 Zum Andenken an G. Curtius. I. 2.
11 Cretica. In: Berliner Philol. Wochenschr. 1887. 25 ff (5 Nummern).

12 Wortregister zum 1. Hefte des 2. Bandes der GDJ. 1888.
13 Epigraphische Kleinigkeiten aus Griechenland. In: Philol. N.F. II (1889), S. 385-427.
14 Aus Epidauros. Eine epigraphische Studie. Leipzig 1890. 20 S. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.)
15 ... erweitert durch die Bearbeitung der Bauinschrift des Asklepiostempels. 1890.
16 Zu den Weihgeschenklisten aus dem Kabirion. In: Philol. N.F. III, 568 ff.
17 Die delphischen Inschriften in der Sammlung von Collitz. 1. Heft Sommer 1892; 2. Heft Herbst 1892; 3. Heft Sommer 1896, der Schluß wird noch bearbeitet.
18 Zwei archaische Inschriften aus Mantinea. In: Berichte d. Kgl. Sächs. Ges. d. Wiss. 1893, S. 93 ff.
19 Zu den Inschriften aus Troizen. In: Indogerm. Forschungen. IV. 187 ff.
20 Zu den epidaurischen Inschriften. In: Philol. LIV, 45 ff.
21 Gedächtnisrede auf Prof. Dr. Friedrich Traumüller, gest. am 8. Oktober 1906. Leipzig 1907. S. XI-XVIII.
Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Baunack, Theodor Paul

Wurde am 21. Februar 1861 in Trebsen bei Grimma, als Sohn des Kgl. Bezirksschulinspektors Schulrat Baunack in Öslnitz im Vogtland, geboren. Er besuchte die Thomasschule in Leipzig von Ostern 1873 bis Ostern 1880. War dann ein Jahr Hauslehrer und trieb in Leipzig und Tübingen klassisch-philologische, sowie sprachvergleichende und vedisch-avestische Studien. Im Sommer 1884 wurde er von der philosophischen Fakultär der Universität Tübingen zum Dr. phil. promoviert und bestand am 22. April 1887 die Staatsprüfung in Leipzig. Seit dem 6. Juni 1887 ist er an der Nikolaischule tätig, erst laut Verordnung vom 14. Mai als Probandus und Vikar, seit dem 1. Juli 1888 als außeretatmäßiger Hilfslehrer. Am 1. Juli 1891 wurde er als etatmäßiger Hilfslehrer angestellt, erhielt am 1. Juli 1894 die Personalständigkeit, rückte Ostern 1895 in eine neu gegründete ständige Lehrerstelle ein und wurde gleichzeitig zum Oberlehrer ernannt. Er bekleidet das Ordinariat einer Sexta oder Quinta, unterrichtet außerdem in den Tertien und vertritt die Fächer Deutsch, Latein und Griechisch. In den Jahren 1887 und 1888 war er Ordinarius einer Untertertia, hat vorübergehend auch in den Sekunden und in Unterprima Unterricht erteilt und gelegentlich Geschichte gelehrt. An Schriften hat er bis dato veröffentlicht:
1) Die Inschrift von Gortyn. (Bearbeitet mit seinem Bruder Johannes). 1885.
2) Die drei wichtigsten Gebete der Parsen mit ihren Kommentaren und das siebenteilige Gebet. In: Studien auf dem Gebiete des Griechischen u. der arischen Sprachen. I. 2. 1888. (Erweiterte Diss. inaug.)
3) Inschriften aus dem kretischen Asklepieion. In: Philologus. XLIX. 577 ff.
4) Bruchstück einer Grabinschrift aus Kreta. In: Philol. L 577 ff.
5) Neue Bruchstücke gortynischer Gesetze. In: Philol. LV, 474 ff.
6) Über einige Wundertaten der Asvin. In: Zeitschr. d. dt. Morgenländ. Ges. L, S. 263 ff.
7) Übersetzung und Erläuterung von Rigveda X 32. In: Kuhns Zeitschr. XXXIV, S. 560 ff.
Aus: Programm Leipzig, Nikolaigymnasium 1897.

Baur, Aloys Joseph Dominicus Laurens

Geboren am 10. August 1796 zu Aachen, wird am 8. September 1822 zum Priester geweiht, 1823 Kaplan in Wesel, von Herbst 1823 bis Herbst 1825 zugleich Religionslehrer am Gymnasium zu Wesel. 1827 bis 1835 Pfarrer der Maria-Himmelfahrts-Gemeinde in Wesel, 1835-1861 Pfarrer in Cleve, 1861-1870 Domkapitular zu Münster, starb am 13. März 1870 in Münster.

Baur, August

Wurde am 8. Oktober 1861 zu Friedberg in Hessen geboren. Er besuchte die Elementar-, dann die Realschule zu Friedberg, trat Herbst 1877 in die Unterprima des Ludwigs-Gymnasium in Darmstadt ein und bestand dort 1879 die Reifeprü-fung. Er studierte auf den Universitäten Giessen und Berlin klassische Philologie, Deutsch und Geschichte, pro-movierte in Giessen im Dezember 1885 und bestand dort im Oktober 1886 die Staatsprüfung. Seinen Akzeß ab-solvierte er am Gymnasium zu Büdingen, fand dort auch seit April 1888 provisorische Verwendung und im April 1891 definitive Anstellung. Herbst 1896 wurde er an das Gymnasium zu Giessen und Herbst 1899 an das neue Gymnasium in Darmstadt versetzt. Am 23. März 1901 wurde er zum Professor ernannt und im November 1905 zum Direktor des Gymnasiums in Laubach berufen. In Büdingen schrieb er eine Abhandlung: „Über die deutschen Vorträge in Prima“. Büdingen 1895. 11 S. (Progr.Büdingen Gymnasium.)
Aus: Programm Darmstadt Gymnasium 1908.

Baur, Friedrich Wilhelm

Geboren den 25. September 1838 zu Göttingen bei Ulm an der Donau, besuchte das Gymnasium zu Ulm und das theologische Seminar zu Blaubeuren, worauf er 1857-1863 Theologie und Philologie an den Universitäten Tübingen , Bonn und Berlin studierte. An der erstgenannten Hochschule erwarb er sich die philosophische Doktorwürde. Als Lehrer wirkte er im Sommer 1863 an der Realschule zu Biberach, 1863-1865 am Gymnasium zu Stuttgart, 1865-1867 am Seminar zu Blaubeuren, 1867-1871 am Gymnasium zu Tübingen. Zum 1. Oktober 1871 wurde er als Direktor an das Gymnasium in Buchsweiler berufen, das er bis Mai 1879 leitete. Am 1. Juni 1879 tritt er sein Amt als Direktor des Gymnasiums zu Colmar i. E. an. 1906 wird er Geheimer Regierungsrat, 1907 tritt er in den Ruhestand. In Buchchsweiler veröffentlichte er die Abhandlung: „Zur Chronologie der catilinarischen Verschwörung“. Buchsweiler 1875. (Programm Buchsweiler Gymnasium.)
Aus: Programm Colmar Gymnasium 1879 und Buchsweiler Gymnasium 1912 FS.

Baur, Karl

Geboren am 12. September 1819 zu Hammelbach i. O., Definitorialprüfung 28. 7. 1842, seit Oktober 1843 im Pfarrdienste in Friedberg, seit 1856 Pfarrer, erhielt am 7. August 1883 den Charakter als Kirchenrat, starb am 8. Januar 1888 in Friedberg (Hessen). Baur erteilte von Pfingsten bis Herbst 1878 den Religionsunterricht in der 3. Klasse der hiesigen Realschule.
Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Baur, Ludwig

Geboren zu Griesheim am 27. Oktober 1857, studierte 1875-1880 Mathematik und Physik, wirkte von Ostern 1882 bis zum November 1883 als provisorischer, dann bis Ostern 1886 als definitiv angestellter Lehrer an der Realschule und dem Progymnasium zu Alzey, von Ostern bis Herbst 1886 als Lehrer am Realgymnasium in Mainz, dann bis Ostern 1891 als Gymnasiallehrer in Main und wurde mit Wirkung vom 1. April 1891 zum Lehrer am Neuen Gymnasium zu Darmstadt ernannt.
Aus: Programm Darmstadt Neues Gymnasium 1892.

Baurmeister, Theodor

Geboren 1840 in Rendsburg (Prov. Schleswig-Holstein), besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann in Kiel und Berlin, promovierte und bestand die Prüfung pro facultate docendi in Kiel. Er war Hilfslehrer in Rendsburg und von 1866 an dort ordentlicher Lehrer. Seit 1876 ist er Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Glückstadt. Am 10. Februar 1891 wurde ihm das Prädikat Professor verliehen. Geht dann an das Gymnasium zu Friedeberg/Nm. Er schrieb zwei Programm-Abhandlungen:
1) Über elektrische Widerstandsmaße. Glückstadt 1872. 16 S. (Programm Glückstadt Gymnasium.)
2) Geschichte der Hageltheorien. Glückstadt 1877. 39 S. (Programm Glückstadt Gymnasium.)
Aus: Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium 1892.

Bausch, Georg Friedrich

Geboren den 4. August 1820 zu Darmstadt, Sohn eines Kaufmanns, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung Anfangs auf der Realschule, dann auf dem Gymnasium zu Darmstadt und ging Ostern 1838 auf die Hochschule über, um das Studium der Theologie und Philologie zu betreiben. Im Jahre 1841 unterzog er sich mit Erfolg der für die Kandidaten des Gymnasiallehramts vorgeschriebenen Prüfung, bestand im folgenden Jahr an dem Gymnasium seiner Vaterstadt das Probejahr und blieb in Darmstadt, Privatunterricht erteilend, bis Pfingsten 1845. Zu dieser zeit wurde ihm die Verwaltung der erledigten vierten Lehrerstelle am Gymnasium zu Büdingen übertragen, und nach Verlauf eines Jahres erhielt er durch Allerhöchstes Dekret vom 12. Juni 1846 die erwähnte Stelle definitiv. Er wirkte segensreich an der Anstalt bis zu seinem am 14. April 1858 erfolgten Tode.
Aus: Programm Büdingen Gymnasium 1872.

Bause, Franz Josef

Geboren am 10. April 1822 in Westönnen, Kreis Soest, Probekandidat und Hilfslehrer zu Münster, Lehrer am Gymnasium zu Paderborn vom 13. November 1856 an, Oberlehrer in Warendorf seit dem 1. April 1858. 1871 wird er in den Ruhestand versetzt, stirbt in Warendorf. In Warendorf schrieb er eine Programmabhandlung: „De Polycrate, Samiorum tyranno. Warendorf 1859. 24 S. (Programm Warendorf Gymnasium.)
Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1895.

Bause, Joseph

Geboren den 31. August 1858 zu Westönnen, Kreis Soest, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Warendorf, studierte in Münster Germanistik, alte Sprachen und Geschichte und bestand 1893 die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr leistete er 1893/94 in Warburg, sein Probejahr 1894/95 in Koesfeld ab. Er war dann an einer Reihe von Anstalten als Hilfslehrer tätig, bis er in Wongrowitz am 1. April 1902 als Oberlehrer angestellt wurde. Geht 1907 an das Progymnasium in Tremessen. Im Druck sind von ihm erschienen:

1) Wie kann unsere Schrift vereinfacht und vervollkommnet werden? Paderborn, Schöningh 1893.
2) Überblick über die Entwicklung der deutschen Rechtschreibung. Meseritz 1900. 56 S. (Programm Meseritz Gymnasium.)
3) Elementarschrift und wissenschaftlicher Lautschrift. Wongrowitz 1906. 54 S. (Programm Wongrowitz Gymnasium.)

Aus: Programm Tremessen Progymnasium 1908.

Bause, Josef

Wurde am 9. Juli 1873 zu Bilstein, Kreis Olpe, geboren. Nachdem er Ostern 1893 am Gymnasium in Barmen das Reifezeugnis erhalten hatte, widmete er sich zunächst dem Studium der Theologie in Paderborn, von Ostern 1896 dem der Mathematik und den Naturwissenschaften an der Akademie in Münster. Hier bestand er am 13. Februar die Lehramtsprüfung. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1900 bis Ostern 1901 am Realgymnasium in Münster, das Probejahr bis 1. Oktober 1901 am Gymnasium in Coesfeld und später am Realgymnasium in Münster ab. Das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit erlangte er zum 1. April 1902 und gleichzeitig die Anstellung als Oberlehrer am Gymnasium in Rheine, wo er bis Herbst 1903 blieb, geht dann in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Bocholt.
Aus: Programm Rheine Gymnasium 1903.

Baustaedt, Karl

Geboren den 9. Juli 1880 zu Gimte, Kreis Hann. Münden, besuchte das Lyceum I. in Hannover, die Latina zu Halle a. S. und das Gymnasium zu Salzwedel in der Altmark, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er genügte darauf in Göttingen als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärpflicht und widmete sich dann in Göttingen dem Studium der Geschichte und der deutschen Sprache. Im Februar 1908 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Zur Ableistung seines Seminarjahres wurde er am 1. April 1908 dem Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Hannover überwiesen. Am 12. Mai 1908 wurde ihm eine Lehrerstelle am Realgymnasium in Einbeck, am 1. Oktober eine solche am Wilhelms-Gymnasium in Emden übertragen. Ostern 1910 wurde ihm eine Oberlehrerstelle an der Kaiser Wilhelm II-Oberrealschule in Göttingen übertragen.
Aus: Programm Emden Gymnasium 1909 und Göttingen Oberrealschule 1911.

Bauszus, Hugo

Wurde geboren am 5. Juli 1879 zu Angerapp, Kreis Darkehmen, verließ Ostern 1898 das Realgymnasium zu Tilsit mit dem Zeugnis der Reife und studierte an der Albertina in Königsberg/Pr. neuere Sprachen. Am 20. Juni 1902 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand am 27. Februar 1903 die philologische Staatsprüfung. Seit Ostern 1902 an der Steindammer Realschule in Königsberg geschäftigt, leistete er an derselben Anstalt sein Seminar- und Probejahr ab und wurde Ostern 1905 als Oberlehrer dort angestellt. Im Druck ist von ihm erschienen: „Die mittelenglische Romanze Sir Triamour mit einer Einleitung kritisch herausgegeben“. Königsberg i. Pr. 1902. Diss. inaug.
Aus: Programm Königsberg/Pr. Steindammer Realschule 1906.

Bautz, Julius August

Geboren am 17. März 1842 zu Kirberg im Unterlahnkreis, besucht die dortige Schule und wird außerdem von seinem Vater, den übrigen Lehrern und dem Schulinspektor Dekan Wasmuth in Gemeinschaft mit einigen Altersgenossen privatim unterrichtet. Von 1858 bis 1861 Zögling des nassauischen Seminars zu Usingen, besteht er das vorgeschriebenen Staatsexamen und wird hierauf schon nach einigen Wochen der Stadtschule in Dillenburg als Hilfslehrer zugewiesen. Im Frühjahr 1861 versetzt ihn die Regierung an die höhere Bürgerschule in Wiesbaden, von wo aus er alsbald in den Frankfurter Schuldienst übertritt, zunächst in Verwendung als Hilfslehrer an der Schule in Bornheim. Im Sommer 1867 legt er das zweite Examen für Frankfurter Schulen ab, von Ostern 1869 an wird er provisorisch an der Musterschule beschäftigt, von Michaelis 1870 bis Frühjahr 1871 besucht er im Auftrage der Schule die Zentralturnanstalt in Berlin und arbeitet dann den „Turnplan der Realschule und der mit ihr verbundenen Vorschulklassen“ aus. Im Juli 1872 wird er unter Rückdatierung seiner Anstellung auf den 1. Juli 1869 zum ordentlichen Lehrer an der Musterschule ernannt. Ein besonderes Verdienst erwarb er sich durch die Gründung des gemischten Chores an der Schule, des ersten derartigen Schulchors in Frankfurt. Er ist auch der langjährige Präsident des in der musikalischen Welt weitbekannten Sängerchores des Frankfurter Lehrervereins, ferner ist er Mitglied des Ausschusses des Deutschen Sängerbundes und zum Vorsitzenden der Musikkommission für den 1903 hier unter dem Protektorat Sr. Maj. des deutschen Kaisers stattfindenden Gesangswettstreit der deutschen Männerchöre ernannt worden. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Turnplan der Realschule und der mit ihr verbundenen Vorschulklassen, aufgestellt von Jul. Bautz, mit einigen erläuternden Bemerkungen von Direktor Friedrich Eiselen. Frankfurt/M. 1872. 38 S. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
2) Choralbum. 66 ausgewählte Gesänge für gemischten Chor (Sophran, Alt, Tenor und Baß) für Gymnasien usw. Frankfurt/M. 1876.
3) Geschichte des deutschen Männergesangs in übersichtlicher Darstellung. Frankfurt/M. 1890.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1873 und 1903 FS.

Bautz, Otto Robert Wilhelm

Wurde am 12. Oktober 1851 zu Kirberg bei Limburg an der Lahn geboren. Er besuchte die dortige Schule und wurde von seinem Vater und dem Dekan Wasmuth privatim unterrichtet, von letzterem in Latein, Französisch und Englisch. Im 16. Jahre trat er als Zögling in das Kgl. Lehrerseminar zu Usingen ein. Mit dem Zeugnis No. 1 wurde er im März 1870 aus dieser Anstalt entlassen. Königl. Regierung zu Wiesbaden versetzte ihn schon im April desselben Jahres als Hilfslehrer an die Stadtschule zu Dillenburg, in welcher Eigenschaft er bis 1. August 1871 wirkte. Von hier aus ging er als Lehrer der neueren Sprachen an die Mittelschule (nass. Realschule) zu Hachenburg. Im Mai 1873 trat er in seine jetzige Stellung als Hilfslehrer an der Musterschule in Frankfurt/M. ein. Im Oktober desselben Jahres bestand er bei der Königl. Prüfungskommission am Seminare zu Usingen seine zweite (praktisch) Lehrerprüfung. Im Juni 1878 bestand er die Mittelschulprüfung, darauf das Rektoratsexamen. Michaelis 1885 wird er an die Humboldtschule in Frankfurt/M versetzt, seit 1. April 1894 ist er an der Ostendschule (Mittelschule) tätig.
Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1874 und 1903 FS.

Bautz, Rudolf

Geboren am 2. September 1857 zu Kirberg, Reg. Bez. Wiesbaden. Besuchte das Lehrerseminar zu Usingen, ist Lehrer an der Realschule zu Langenschwalbach 1876-1878, zu Erbach im Odenwald 1878-1879, zu Kronberg im Taunus 1879. Vom 1. August 1879 ab a. d. B. R. bis 1885. Seitdem in Frankfurt/M., zur Zeit an der Pestalozzischule. – Aus: Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule 1905 FS.

Bautze, Julius

Geboren den 9. September 1863 in Berlin, besuchte das Friedrichs-Gymnasium in Breslau, das er Michaelis 1883 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Des weiteren vorgebildet durch die Kgl. Kunstschule in Breslau, bestand er bei derselben im Juli 1885 das Examen als Zeichenlehrer. Im Mai 1886 wurde er zur Vertretung an die K. Wilhelms-Schule in Reichenbach in Schlesien berufen und dort mit der provisorischen Verwaltung der Zeichenlehrerstelle betraut und am 1. April 1888 definitiv als technischer Lehrer angestellt.
Aus: Programm Reichenbach/Schles. Realschule 1889.

Bauwens, Cornelius

Geboren am 18. März 1870 zu Weener im Reg.-Bez. Aurich, erlangte sein Reifezeugnis auf dem Gymnasium zu Leer am 27. Februar 1890, studierte von Ostern 1890 bis Herbst 1894 abwechselnd in Münster i. W. und Berlin neuere Philologie, Deutsch und Latein und bestand nach einem längeren Aufenthalte in Belgien am 27. Juni 1896 sein Staatsexamen. Sein Seminar- und Probejahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Münster i. W. von Ostern 1897 bis Ostern 1899 ab, wurde dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die höhere Schule in Höchst a. Main (Gymnasium und Realschule) berufen und Ostern 1903 an das Kgl. Gymnasium in Fulda versetzt, wo er am 1. Oktober 1904 als Oberlehrer angestellt wurde. Seine Versetzung an das Kgl. Realprogymnasium zu Biedenkopf erfolgte am 1. Oktober 1909.
Aus: Programm Biedenkopf Realprogymnasium 1910.

Bavink, Bernhard

Geboren am 30. Juni 1879 zu Leer in Ostfriesland, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und erhielt hier das Reifezeugnis zu Ostern 1897. Er studierte an den Universitäten zu Bonn und Göttigen Mathematik und Naturwissenschaften und legte in Göttingen das Staatsexamen ab. Nachdem er am Gymnasium zu Goslar von Ostern 1903-1904 als Seminarkandidat beschäftigt war, ging er an das Gymnasium zu Gütersloh zur Ableistung des Probejahres über. Durch Beschluß des Kuratoriums und Bestätigung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums ist er zum Oberlehrer am Gymnasium zu Gütersloh vom 1. April an gewählt worden.
Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1905.

Baxmann, Emil

Geboren am 12. Januar 1881 in Cöthen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um neuere Sprachen in Marburg , Leipzig und Halle zu studieren. Nachdem er im Januar 1904 zum Dr. phil. promoviert worden war, nahm er einen längeren Aufenthalt in England und Frankreich. Die Staatsprüfung bestand er im Juli 1905. Zur Ableistung seines Seminarjahres wird er an die Realschule zu Köthen überwiesen. – Aus: Programm Köthen Realschule 1906.

Bayer, Albert

Geboren am 15. Februar 1881 in Limbach in Sachsen, besuchte das Realgymnasium zu Chemnitz, studierte von Ostern 1900 ab in Leipzig neuere Sprachen und Deutsch, promovierte auf Grund seiner Abhandlung: „Jean Pierre Camus, Leben und Romane“ 1906 zum Dr. phil. und legte im Juni 1907 das Staatsexamen vor der Kgl. Prüfungskommission in Leipzig ab. Nach einem Hilfslehrerjahr und Aufenthalt in England und Frankreich erfolgte seine ständige Anstellung als Lehrer, später auch als alleiniger Pensionatsinspektor an der Höheren Handelsschule (Handelsrealschule) zu Gera-R. Ostern 1910 kam er als Oberlehrer an das hiesige Gymnasium.
Aus: Programm Gotha Gymnasium 1911.

Bayer, Eberhard

Geboren am 15. Februar 1882 zu Liegnitz, besuchte das hiesige Kgl. Lehrerseminar und bestand dort 1902 die Abgangsprüfung und 1905 die zweite Lehrerprüfung. Seiner Militärpflicht genügte er als Einjährig-Freiwilliger vom 1. Oktober 1905 bis 1. Oktober 1906. Nachdem er in Schosdorf, Gr. Walditz, Rudelstadt als Lehrer tätig gewesen, nahm er an einem Lehrgang der Handelshochschule zu Berlin teil. Darauf wurde er als Lehrer an einer Volksschule zu Liegnitz berufen. Im März 1910 bestand er in Breslau die Turnlehrerprüfung.
Aus: Programm Liegnitz Gymnasium 1911.

Bayer, Johann Otto Hermann

Geboren zu Kunitz im Kreise Liegnitz, den 23. Februar 1829. Er war früher an einer höheren Töchterschule in Breslau, dann 3 Jahre lang sowohl an der Bürgerschule als auch an der höheren Töchterschule zu Liegnitz beschäftigt. Er hat die Prüfung an der Königlichen Akademie der Künste in Berlin ehrenvoll bestanden und sich überdies in dem Atelier des Historienmalers Professor Steffeck in Guben weiter auszubilden bemüht. Während

der kurzen Zeit seiner Wirksamkeit am Gymnasium zu Guben hat er bereits recht erfreuliche Resultate erzielt, da er nicht nur die nötige künstlerische Befähigung besitzt, sondern auch eine sehr zweckmäßige Methode beim Unterricht anwendet.
Aus: Programm Guben Gymnasium 1859.

Bayer, Konrad

Geboren den 28. März 1872 zu Kochem an der Mosel, erhielt Ostern 1894 das Reifezeugnis des Gymnasiums zu Prüm, studierte an der technischen Hochschule in Aachen, bestand im Herbst 1899 die erste Hauptprüfung für den Staatsdienst im Hochbaufach und war vom 1. Januar 1900 bis Herbst 1902 als Regierungsbauführer im preußischen Staatsdienst tätig. Darauf studierte er Mathematik und Physik an den Universitäten Berlin und Straßburg und bestand im März 1906 in Straßburg die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Mitte März 1906 wurde er dem Lyceum in Straßburg und Pfingsten der Oberrealschule in Metz zur Ableistung des gesetzlichen Probejahres überwiesen.
Aus: Programm Metz Oberrealschule 1906.

Bayer, Walter Robert

Geboren den 28. Oktober 1883 zu Liegnitz (Schlesien), war zunächst an den Volksschulen in Ottendorf, Kreis Sprottau (Schlesien) und Schosdorf, Kreis Löwenberg (Schlesien) tätig, dann als Zeichenlehrer an den Oberrealschulen in Herne und Potsdam. Am 1. Oktober 1912 wurde er am Realprogymnasium zu Löbau in Westpreußen angestellt. – Aus: Programm Löbau/Westpr. Progymnasium 1913.

Beatus, Karl Adolf

Geboren den 28. Juli 1807 in Gera, seit 1828 unterrichtete er an Privatinstituten in Leipzig und Gera. 1835 erhielt er die neu eingerichtete Progymnasialklasse mit dem Titel Adjunktus, später war er Subkonrektor und Quintus. 1855 wurde er Pastor in Langenberg. Er starb am 26. August 1876. Er schrieb eine Programm-Abhandlung zum Heinrichstag: „Was ist die Schule gerade in unseren Tagen von dem älterlichen Hause zu erwarten berechtigt?“ Gera 1851. 18 S. (Progr. Gera 1851 Heinrichstag.)
Aus: Programm Gera Gymnasium 1908.

Beauvais, Ernst von

Geboren am 5. September 1881 zu Frankfurt/Main-Bockenheim, besuchte die Realschule zu Bockenheim und das Wöhler-Realgymnasium zu Frankfurt/M. Er studierte in Heidelberg, Göttingen und Marburg von Ostern 1899 an Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im April 1904 zu Marburg das Staatsexamen. Das Seminarjahr begann er in Weilburg im Herbst 1904, im August 1905 wurde er zur Vertretung eines Oberlehrers an die Oberrealschule in Marburg überwiesen, wo er dann auch im Herbst 1905 sein Probejahr antrat und bis Ostern 1907 verblieb. Ostern 1907 wird er an das städtische Gymnasium zu Bonn berufen.
Aus: Programm Marburg/L. Oberrealschule 1906 und Bonn städt. Gymnasium 1908.

Beber, Oskar Emil

Geboren am 26. September 1873 zu Münster i. W., bestand Ostern 1893 das Abiturientenexamen am Leibniz-Realgymnasium zu Hannover, studierte dann neuere Sprachen, Erdkunde und Geschichte an den Universitäten Göttingen und Rostock. 1897 erwarb er sich die Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „Thom. Shadwells Bearbeitung des Shakespearschen „Timon of Athen“. 1898 legte er die Oberlehrerprüfung ab, leistete von Ostern 1899 bis Ostern 1900 sein Seminarjahr am Lyceum 1 in Hannover ab und wurde, nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, als Probekandidat dem Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Hannover überwiesen. Seit dem 1. Oktober 1902 war er als Oberlehrer an der Humboldtschule zu Linden tätig. Ostern 1909 übernahm er die Direktion der Realschule zu Marne. Hier schrieb er: „Zur Geschichte der Kaiser-Wilhelms-Schule zu Marne“. Marne 1914. 22 S. (Programm Marne Realprogymnasium.)
Aus: Programm Hannover Wilhelms-Gymnasium 1902 und Marne Realschule 1910.

Bebernitz, Ernst

Geboren am 30. Dezember 1855 zu Argenau, Kreis Hohensalza, seit 1859 in Berlin, besuchte von Ostern 1859 bis Ostern 1875 das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin. Von Ostern 1875 bis Michaelis 1878 studierte er in Berlin die klassischen Sprachen, Geschichte, Erdkunde und Französisch. Darauf war er zwei Jahre lang Hauslehrer in der Neumark. Nachdem er von Ostern 1881 bis Ostern 1882 seiner Militärpflicht genügt hatte, bestand er im Oktober 1882 sein Staatsexamen. Als Probekandidat war er bis Michaelis 1883 am Realgymnasium in Brandenburg a. H. tätig, zugleich in Vertretung Ordinarius der IV M. Im Winter 1883-1884 war er Eleve der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin, nebenbei mit Turnunterricht am Kgl. Wilhelms-Gymnasium betraut. Von Ostern 1884 bis Ostern 1886 war er Hilfslehrer am Gymnasium in Prenzlau, darauf 2 Jahre lang am Realgymnasium in Charlottenburg. Hier wurde er Ostern 1888 definitiv angestellt, am 27. Januar 1906 Professor mit dem Rang der Räte vierter Klasse, Ostern 1907 wurde er an das Mommsen-Gymnasium versetzt.
Aus: Programm Charlottenburg Mommsen-Gymnasium 1908.

Beblo, Emil

Geboren den 17. Juni 1841 zu Oppeln, erwarb sich auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt das Zeugnis der Reife Michaelis 1861. Bei der philosophischen Fakultät der Universität zu Breslau immatrikuliert, studierte er von Michaelis 1861 bis Ostern 1867 besonders Naturwissenschaft, nahm während dieser Zeit auch an praktischen Übungen im chemischen Laboratorium unter Leitung des Herrn Geh. Rats Prof. Dr. Löwig teil und im physikalischen Kabinett unter Prof. Dr. Frankenheim. In den Wintersemestern 1864 und 1865 war er als praktischer Chemiker in der Zuckersiedere Gutschdorf bei Striegau tätig und wurde im April 1867 von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau zum Dr. phil. promoviert. Seine Doktordissertation lautete: „De nonnullis, qui in rerum natura inveniuntur, fluosalibus“. Im Sommersemester 1867 besuchte er die Vorlesungen in der Gewerbe-Akademie zu Berlin, im Winter 1867/68 wurde er außerordentliches Mitglied des Königl. Pädagogischen Seminars zu Breslau und trat im April 1868 an der Realschule zu Görlitz sein Probejahr an. Im Mai desselben Jahres absolvierte er sein Examen pro facultate docendi. In Görlitz veröffentlichte er seine Abhandlung: „Über den Einfluß der Alkalien auf das Polarisations-Vermögen einiger Zuckerarten.“ Görlitz 1869. 15 S. (Programm Görlitz Realschule.) -- Aus: Programm Görlitz Realschule 1869.

Bech, Fedor Wilhelm

Geboren am 30. März 1821 in Rettgenstedt bei Cölleda, war von 1835-1840 Zögling der Klosterschule in Rossleben. Bis 1845 studierte er Philologie in Halle. Seit Ostern 1852 als Hilfslehrer am Pädagogium Unserer Lieben Frauen in Magdeburg angestellt, wurde er zu Michaelis 1853 als ordentlicher Lehrer an das Stiftsgymnasium in Zeitz berufen. 1866 wurde er dort zum Oberlehrer befördert und im Februar 1877 zum Professor ernannt. In Anerkennung seiner pädagogischen und wissenschaftlichen Verdienste wurde ihm bei seinem Scheiden aus dem Amte 1892 der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen. Noch die letzten Bände der Zeitschrift für deutsche Philologie und der Zeitschrift für deutsches Altertum brachten von ihm wertvolle Beiträge. Im Mittelpunkt seiner Lebensarbeit standen Sammlungen über Grammatik, Wortschatz und Sprachgebrauch des späteren Mittelalters. Er durfte unbedingt als der beste Kenner auf diesem Gebiete gelten. Seine selten versagende Hilfsbereitschaft haben zwei Generationen von Germanisten erfahren. Zu den von seinen Freunden F. Pfeiffer und K. Bartsch herausgegebenen „Klassikern des deutschen Mittelalters“ hat er eine Gesamtausgabe der Werke Hartmanns von Aue beigesteuert. Er starb am 6. Oktober 1900 zu Zeitz. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Spicilegium verborum in Passionali vetusto poemate Germanico ab editoribus cum praetermissorum tum male explicatorum. Specimen I. Zeitz 1859. 32 S. (Programm Zeitz Gymnasium.)
2) Neue Mitteilungen über Johannes Rothe. (Umschlagtext: Mitteilungen und kritische Beleuchtung eines bisher übersehenen längeren Akrostichon des Johannes aus Kreuzburg.) Zeitz 1861. 8 S. (Programm Zeitz.)
3) Beiträge zu Vilmars Idioticon von Kurhessen. Zeitz 1868. 26 S. (Programm Zeitz Gymnasium.)
4) Die bischöflichen Satzungen über das Eidgeschoß in Zeitz aus dem 14. Und 15. Jahrhundert. Zeitz 1870. S. 1-22B. (Programm Zeitz Gymnasium.)
5) Klage des Bischofs Petrus von Naumburg wider Herzog Wilhelm von Sachsen. Zeitzt 1875. 26 S. (Programm Zeitz Gymnasium.)
6) Drei Eingaben an den Schiedsrichter aus den Jahren 1455 und 1456. Zeitz 1879. 20 S. (Programm Zeitz.)
7) Beispiele von der Abschleifung des deutschen Participum Praesentis und von seinem Ersatz durch den Infinitiv. Zeitz 1882. 15 S. (Programm Zeitz Gymnasium.)
8) Granum sinapis, deutsches Gedicht und lateinischer Kommentar aus dem Zeitalter der deutschen Mystik, auszugsweise mitgeteilt. Zeitz 1883. 14 S. (Programm Zeitz Gymnasium.)
9) Beispiele einer eigentlichen Verwendung der Praepositionen âne und sunder im Mittelhochdeutschen. Zeitz 1885. 7 S. (Programm Zeitz Gymnasium.)

10) Lexikalische Beiträge aus Pegauer Handschriften des 14. Und 15. Jahrhunderts. Zeitz 1887. 22 S. (Programm Zeitz Gymnasiu.)
11) Sprachliche Erläuterungen zu den im Programm von 1887 gebrachten Beiträgen aus Pegauer Handschriften. Zeitz 1888. 10 S. (Programm Zeitz Gymnasium.)

Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1901.

Becher, Christian Fürchtegott

Geboren am 3. Dezember 1764 zu Ehrenfriedersdorf bei Annaberg in Sachsen. War von Ostern 1811 bis 1838 Direktor der Ritter-Akademie in Liegnitz, vorher war er 21 Jahre Oberlehrer am Pädagogium zu Züllichau. An Programm-Abhandlungen hat er an der Ritter-Akademie in Liegnitz veröffentlicht:

1) Über die königliche Ritter-Akademie zu Liegnitz und ihre jetzige Verfassung. Liegnitz 1812. S. 3-35.
2) Von dem gegenwärtigen Zustand der königlichen Ritterakademie zu Liegnitz. Liegnitz 1814.
3) Kurze Darstellung des Wertes der auf altklassischen Studien begründeten Schulbildung. Liegnitz 1816.
4) Cicero's Prolog zur Ersten Tusculanischen Disputation, kritisch-philologisch erläutert. Als Versuch einer mündlichen Interpretation zur Prüfung mitgeteilt. Liegnitz 1817. 35 S.
5) Zur Erinnerung an Luthers Verdienste. Ein Prolog, gehalten am Vorabend der 3. Jubelfeier der evangelischen Kirchenverbesserung, den 30. Oktober 1817 in der kgl. Ritter-Akademie zu Liegnitz. Part. I. Liegnitz 1818.
6) Zum Andenken an D. Johann Raupach. Liegnitz 1819. 24 S.
7) Cicero's Prolog zur ersten Tusculanischen Disputation, kritisch-philologisch erläutert. Fortsetzung und Schluß. Liegnitz 1820. 57 S.
8) Zur Erinnerung an Luthers Verdienste. Ein Prolog, gehalten am Vorabend der 3. Jubelfeier der evangel. Kirchenverbesserung, den 30. Oktober 1817 in der kgl. Ritter-Akademie zu Liegnitz. Part. II. Liegnitz 1821.
9) Cicero's Prolog zur ersten Tusculanischen Disputation, verdeutscht. Liegnitz 1822. 9 S.
10) Tagesordnung nebst Studien- und Exercition-Plan für die Erziehungs- und Unterrichtsanstalt der Königl. Ritter-Akademie zu Liegnitz, auf das Sommer-Semester des Jahres 1822. Liegnitz 1822. 16 S.
11) Mitteilungen aus der neuesten Geschichte der Königlichen Ritter-Akademie zu Liegnitz. Liegnitz 1824. 13 S.
12) Observationum in aliquot Horatii locos maximam partem criticarum specimen. Liegnitz 1830. 12 S.

Aus: Programm Liegnitz Ritter-Akademie 1908 FS.

Becher, Christian Felix Richard

Geboren zu Leipzig am 24. Dezember 1885, besuchte das Realgymnasium (Petrischule) seiner Vaterstadt, wo er Ostern 1905 die Reifeprüfung ablegte. Er studierte neuere Sprachen und Germanistik an den Universitäten Leipzig und Dijon. Das Doktorexamen bestand er am 26. April 1910, das Staatsexamen am 1. Juli 1911. Zur Ableistung seines Seminarhalbjahres war er am König Georg-Gymnasium zu Dresden, zur Ableistung des Probejahres der 5. Realschule zu Leipzig zugewiesen. Nach mehrfachem Vikariat an der I. und Oberrealschule, am Schillerrealgymnasium und zuletzt an der Petrischule wurde er nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der 4. Realschule. Seiner Dienstpflicht genügte er 1905/06 in Leipzig und wurde 1913 zum Leutnant d. Reseve befördert. – Aus: Programm Leipzig 4. Realschule 1914.

Becher, Ferdinand

Geboren am 14. April 1850 zu Gramzow bei Jarmen (Vorpommern). Seine Vorbildung erhielt er auf dem Progymnasium zu Demmin und auf dem Gymnasium zu Anklam. Das letztere verließ er im Herbst 1868 mit dem Zeugnis der Reife, um auf der Universität Greifswald klassische Philologie zu studieren. Seine Studienjahre wurden durch den Feldzug 1870/71 unterbrochen, den er im Pommerschen Jägerbataillon mitmachte. Nachdem er im Juli 1875 sein Examen pro facultate docendi absolviert hatte, ging er im Herbst desselben Jahres als Probekandidat an die Realschule I. O. in Harburg über, von wo er im Herbst 1877, inzwischen von der philosophischen Fakultät der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert, (Auf Grund seiner Dissertation: „De Ciceronis quae feruntur ad Brutum epistulis"), an die Kgl. Klosterschule zu Ilfeld am Harz beru-fen wurde. Im Herbst 1877 wurde er zum Oberlehrer befördert. Am 28. August 1890 geruhte Seine Majestät der Kaiser Allergnädigst, ihn zum Gymnasialdirektor zu ernennen, und am 9. September übertrug Seine Excellenz der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten ihm das Direktorat des Gymnasi-ums zu Aurich zum 1. Oktober 1891. Im Jahre 1892 wird er Kondirektor der Franckeschen Stiftungen in Halle und Johannis 1897 Provinzial-Schulrat in Brandenburg. Im Druck sind von ihm erschienen:

1) Rezensionen (kleinere und größere): im Philologischen Anzeiger, in der Wochenschrift für klassische Philologie, in der Philologischen Rundschau, in der Neuen Philologischen Rundschau, im Litterarischen Zentralblatt, in der Deutschen Literaturzeitung, im Gymnasium, in der Zeitschrift für das Gymnasialwesen.
2) Abhandlungen (kleinere und größere): im Philologus, im Rheinischen Museum, im Hermes, im Archiv für lateinische Lexikographie. Zugleich ist er Mitarbeiter am Jahresbericht über die Fortschritte der klassischen Altertumswissenschaft, herausgegeben von Bursian und Iwan von Müller: er hat den Quintilian übernommen und den ersten Bericht über die Literatur zu dem Rhetor aus den Jahren 1880-1887 im 51. Bande p. 1-82 (1887) ausgeben lassen.
3) De Ciceronis quae feruntur ad Brutum epistulis. Harburg 1876. 22 S. (Programm Harburg Realschule.)
4) Quaestiones grammaticae et criticae ad Quintiliani librum decimum. Nordhausen 1879. 26 S. (Programm Ilfeld Klosterschule.)
5) Über den Sprachgebrauch des M. Caelius Rufus in den bei Cicero ad fam. VIII enthaltenen Briefen mit Berücksichtigung der bei Quintilian u. a. überlieferten Fragmente aus seinen Reden. Nordhausen 1888. 41 S. (Programm Ilfeld Klosterschule.)
6) Zum 10. Buche des Quintilian. Aurich 1891. 28 S. (Programm Aurich Gymnasium.)
7) Bericht über die Einführung des Rektors Dr. Wilhelm Fries als Direktor der Franckeschen Stiftungen und über seine eigene Einführung als Rektor und Kondirektor derselben. Halle a. S. 1893. S. 20-21. (Programm Halle Lat.Hauptschule.)
8) De locis quibusdam Taciti annalium. In: Festschrift zur 200-jährigen Jubelfeier der Universität Halle-Wittenberg. (1894.) S. 3-14. (Programm Halle Lat.Hauptschule FS.)

Aus: Programm Halle Lateinische Hauptschule 1893 und 1898 FS.

Becher, Fritz

Geboren am 18. Januar 1881 in Erfurt, legte 1902, bzw. 1904 die beiden Prüfungen für Volksschullehrer ab, war einige Zeit als Volksschullehrer im Amt, studierte dann 3 Jahre auf der Zeichen-Akademie in Kassel und bestand dort die Zeichenlehrerprüfung am 15. Juni 1907. Nachdem er vom 1. Oktober 1907 bis 31. März 1908 noch als Zeichenlehrer an einer Mittelschule in Erfurt tätig gewesen war, wurde er zum 1. April 1908 als Zeichenlehrer an die Realschule zu Calbe a. S. berufen.

Aus: Programm Calbe a. S. Realschule 1909.

Becher, Johann Joachim

Geboren 1625 in Speyer, verlebte, nachdem sein Vater, ein hervorragender Sprachgelehrter, früh verstorben war und sein Stiefvater ihm um sein väterliches Erbe gebracht hatte, eine harte Jugendzeit, da er durch Unterricht sich und seine Familie ernähren mußte. Durch unermüdlichen Fleiß, große Anlagen und seine ausgebreiteten Kenntnisse aber arbeitete er sich empor, wurde Professor in Mainz und dann 1660 kaiserlicher Rat in Wien, wo er schon die Einrichtung einiger Manufakturen vergebens zu erreichen strebte. Als sein Projekt, eine indische Handelsgesellschaft zu gründen, ihm schließlich die Ungnade des Hofs zuzog, verließ er Wien, wurde erster Leibarzt des Kurfürsten von Baiern und lebte nach einander in Mainz, in München und in Würzburg. Durch seine Physica subterranea (Frankfurt 1669), in welcher er die Chemie und Physik zum ersten Male in Verbindung brachte und in ihrer Zusammenwirkung die Ursachen aller organischen Erscheinungen aufzudecken versuchte, begründete er eine Theorie der Chemie, die für diese Wissenschaft epochemachend geworden ist. Entmutigt aber, da alle seine Handels- und sonstigen volksbeglückenden Pläne scheiterten, bat er 1674 den Herzog Gustav Adolf von Mecklenburg um ein stilles Unterkommen, wo er, mit seiner Philosophie beschäftigt, in aller Ruhe das Ende seines Lebens erwarten könne, und hier verfaßte er seine Philosophia 1678, in der er seine Welt- und Lebensanschauung darlegte. Sein Unsteter Geist aber trieb ihn bald weiter nach Holland, England, Schottland und angeregt durch die ausländischen Gesellschaften, welche nutzbringend dem Nächsten zu dienen sich bestrebten, entwarf er noch Satzungen für eine psychosophische Societät, welche in Deutschland nach fremden Vorbild ein gleiches Ziel verfolgen sollte. Doch drang er auch mit dieser Idee nicht durch, er starb in London 1682. (Vgl. über ihn den Aufsatz von Alfred Heubaum in den Monatsheften der Comenius-Gesellschaft Bd. IX. und die teilweise wiederholten Ausführungen desselben in seinem jüngsten Werk: Geschichte des deutschen Bildungswesen. Berlin, Weidmann 1905. I., S. 8 ff.

Aus: Programm Neustrelitz Realschule 1906.

Becher, Johannes

Geboren 1885 in Greiz, erhielt 1905 sein Zeugnis der Reife, legte die Staatsprüfung pro facultate docendi im November 1911 ab. Das Seminarjahr hielt er am der Oberrealschule zu Weißenfels. Die philosophische Doktorwürde erwarb er auf Grund seiner Inaugural-Dissertation: „Untersuchungen über Kiplings Erzählungskunst“ im März 1913. Tritt sein Probejahr an der Oberrealschule zu Halberstadt an.
Aus: Programm Halberstadt Oberrealschule 1914.

Becher, Richard Hugo

Wurde am 7. Juni 1863 in Chemnitz geboren, erhielt seine Vorbildung auf dem Realgymnasium in Chemnitz und besuchte dann das Lehrerseminar zu Zschopau. Nach bestandener Reifeprüfung zu Ostern 1883 war er vier Jahre lang Hilfslehrer an der Volksschule zu Chemnitz und bestand während dieser Zeit die Wahlfähigkeitsprüfung. Von Ostern 1887 bis Ostern 1889 studierte er an der Universität Leipzig Philosophie, Pädagogik, Religion, deutsche Sprache und Literatur, Geschichte und Geographie und bestand am 4. März das Staatsexamen vor der Kgl. Pädagogischen Prüfungskommission. Bis zu Neujahr 1890 war er Hilfslehrer an der 5. Bürgerschule in Leipzig. Am 24. Januar 1890 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert. – Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1891.

Becher, Wilhelm Rudolf

Geboren am 28. Dezember 1872 zu Zwickau als Sohn des Kaufmann Rudolf Becher, erhielt seinen ersten Unterricht auf der höheren Bürgerschule seiner Vaterstadt, wurde Ostern 1883 in das Gymnasium zu Zwickau aufgenommen, siedelte aber bereits im Sommer desselben Jahres mit seiner Mutter nach Leipzig über und besuchte dort bis Ostern 1892 das Königliche Gymnasium. Von da bis Ostern 1898 studierte er klassische Philologie und Germanistik in Leipzig, mit Ausnahme des Sommerhalbjahres 1894, das er in Bonn verbrachte. Von Michaelis 1892 bis Michaelis 1893 genügte er gleichzeitig seiner Militärpflicht beim 8. Inf.-Regiment Nr. 107. Nachdem er am 29. Juli 1897 die philosophische Doktorwürde erworben hatte, bestand er am 3. Mai 1898 in Leipzig die Staatsprüfung. Zur Ableistung des Probejahres wurde er an die Kreuzschule zu Dresden zugewiesen, wo er am 4. Juni durch Rektor Stürenburg eingeführt wurde. Er verblieb an der Kreuzschule bis Ostern 1899, war außerdem vom 15. Juli bis 30. September an dem Coxschen Damenpensionat, vom 1. Oktober bis 30. November an der Annenschule und in den Monaten Februar und März 1899 als wissenschaftlicher Lehrer an dem Privatinstitute von Dr. Pollatz beschäftigt. Seine Tätigkeit erstreckte sich auf die Klassen Sexta bis Untersekunda der Kreuzschule in den Fächern Lateinisch, Griechisch und Geschichte; an der Annenschule erteilte er in der Obersekunda und Unterprima lateinischen Unterricht. Durch Ministerial-Verfügung vom 20. März 1899 wurde er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an die Fürstenschule Grimma gewiesen und am 12. April durch den stellvertretenden Rektor Prof. Clemen verpflichtet. Er lehrte Griechisch in beiden Sekunden und erklärte in Obersekunda Vergil. Durch Verfügung vom 19. Mai 1899 wurde er an die Fürstenschule zu Meissen, am 18. Dezember 1899 an das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt versetzt, wo er das Ordinariat einer Quinta bekleidet. An Schriften hat er bis jetzt veröffentlicht:

1) De L. Junii Moderati Columellae vita er scriptis. Leipzig 1897. (Diss. inaug.)
2) Das Caeretanum des L. J. Moderatus Columella. In: Philol.-histor. Beitraäge f. C. Wachsmuth. Leipzig 1897, S. 186-191.
3) Besprechungen pädagogischen Inhalts in: Ilbergs und Richters Jahrbuch; philologischen Inhalts in der Berliner Philologischen Wochenschrift.

Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901.

Bechert, Malvin

Geboren am 23. März 1854 in Leisnig, genoß den ersten Unterricht in der dortigen, von seinem Vater geleiteten ersten Bürgerschule. Vom 4. Mai 1867 bis zum 23. März 1873 war er Alumnus der Landesschule Grimma und studierte darauf auf der Leipziger Universität klassische Philologie. Ostern 1877 wurde er als außerordentlicher Hilfslehrer an die Nikolaischule berufen. Am 29. April 1878 promovierte er zum Dr. phil. und bestand am 6. Juli 1878 die Staatsprüfung. Ostern 1879 wurde er an der Nikolaischule als Oberlehrer angestellt. Er bekleidete erst das Ordinariat einer Sexta, später das einer Quarta, unterrichtete außerdem in Quinta, Unter- und Obertertia und lehrte Deutsch, Latein, Griechisch, Geschichte und vorübergehend auch Französisch. Ostern 1881 folgte er einem Rufe an das Kgl. Albert-Gymnasium in Leipzig, wo er 1895 zum Professor ernannt wird. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) De M. Manilii emendandis ratione. 1878. (Diss. inaug.)

2) De M. Manilio Astronomicorum poeta. Leipzig 1891. 20 S. (Programm Leipzig Albert-Gymnasium.)
3) Auch bearbeitet er den sogenannten Normaltext der „Astronomica“ des Manilius für den Thesaurus linguae Lat.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897, Albert-Gymnasium 1905 FS.

Bechler, Karl

Geboren den 14. Februar 1886 in Danzig, besuchte von 1896 bis 1906 das Realprogymnasium zu St. Johann in seiner Vaterstadt und studierte auf den Universitäten Greifswald, Berlin und Königsberg neuere Sprachen und Deutsch. Er machte 1908 in Berlin das Turnlehrer-Examen, erhielt 1909 auf Grund seiner Arbeit über Präfix to im Lauf der englischen Sprachgeschichte den Doktortitel und bestand 1910 in Königsberg die Staatsprüfung. Seit August 1910 verwaltet er in Kulmsee eine Hilfslehrerstelle und wurde Oktober dem Pädagogischen Seminar in Culm überwiesen.
Aus: Programm Kulmsee Realprogymnasium 1911.

Bechmann, Eduard

Geboren am 27. September 1866 zu Hildburghausen. Er besuchte die Realschule zu Coburg und das Realgymnasium zu Meiningen und studierte dann in Leipzig und Halle neuere Philologie. Nach abgelegter Staatsprüfung trat er 1890 als Probekandidat am Ernestinum zu Coburg ein, wurde 1891 definitiv angestellt und 1892 zum Oberlehrer ernannt. Er starb am 12. Februar 1897.
Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS.

Bechstein, Adolf

Geboren am 2. November 1855 zu Pustleben bei Hordhausen, studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Göttingen, und legte sein Probejahr 1882 bis 1882 am Realgymnasium in Erfurt ab. Geht an die Klosterschule nach Rossleben, wo er Professor wird. Dort veröffentlicht er seine Abhandlung: „Aufgaben aus der astronomischen Geographie. Görlitz 1889. 13 S. u. 1 Taf. (Programm Rossleben, Klosterschule.)

Bechstein, Otto Karl Albert

Geboren den 14. Februar 1852 in Gotha, Sohn des Bürgerschullehrers Bechstein, besuchte von Ostern 1862 bis 1871 das Gymnasium Ernestinum seiner Vaterstadt. Ostern 1871, mit dem Zeugnis der Reife entlassen, bezog er die Universität Jena, um Philologie zu studieren. Von da begab er sich Ostern 1873 nach Leipzig, wo er seine Studien bis Ostern 1875 fortsetzte. 1875 promovierte er bei der dortigen philosophischen Fakultät auf Grund seiner Abhandlung: „De linguae latinae nominibus suffixorum ent er mino ope formalis“ (abgedruckt in Curtius‘ Studien) und bestand im Anfang des Jahres 1876 auch dort das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1875 bis Ostern 1876 fand er am Ernestinum zu Gotha vertretungsweise Verwendung und trat den 1. Juni 1876 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium in Sondershausen ein. Infolge einer längeren Krankheit gab er diese Stelle zu Anfang des Jahres 1878 auf und blieb während des Sommers 1878 in seiner Heimat. Michaelis 1878 trat er als ordentlicher Lehrer am protestantischen Gymnasium zu Straßburg i. E. ein.
Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1877 und Straßburg i. E. prot.Gymnasium 1879.

Bechtenberger, Georg Daniel

Geboren den 26. April 1696 zu Heilbronn, zuerst provisorisch den 15. Dezember 1722 , dann definitiv den 21. April 1723 engestellt, verpflichtet den 8. Mai 1723. Zugleich zum Kantor ernannt den 3. September 1733. Zum Praezeptor der dritten Klasse ernannt den 23. Juni 1737.
Aus: Programm Heilbronn Gymnasium 1858.

Bechtle, Josef

Geboren den 8. Januar 1870 zu Mähringen bei Tübingen, besuchte das Gymnasium zu Tübingen und das Lehrerseminar in Nagold. Nachdem er im Frühjahr 1889 die erster Volksschuldienstprüfung bestanden hatte, war er ein Jahr an einer Oberklasse der Wilhelmsschule in Cannstadt, darauf drei Jahre lang am Lehrerseminar in Nagold angestellt. Im Sommersemester 1892 besuchte er die Universität Genf, um sich in der französischen Sprache weiter auszubilden. Im Frühjahr 1893 bestand er die Prüfung für Lehrerstellen an Unterklassen von Real- und Oberrealschulen und war darauf fünf Jahre lang Hilfslehrer an der Realschule in Saulgau. Im Sommer 1896 erwarb er sich die Lehrbefähigung im Turnen an der Turnlehrerbildungsanstalt in Stuttgart. Von 1898 bis 1903 war er als ständiger Reallehrer in Backnang tätig. Im Sommersemester 1902 war er beurlaubt, um die technische Hochschule in Stuttgart zu besuchen und sich im Englischen zu vervollkommnen. Gleichzeitig erteilte er an der Kgl. Baugewerkschule in Stuttgart stellvertretend Unterricht in Deutsch, Französisch und Buchführung. 1901 verbrachte er die Sommerferien in Paris, um an dem Ferienkurse der Alliance Francaise teilzunehmen, 1902 auf dem University Extension Summer-Meeting in Cambridge. Im Jahre 1901 veröffentlichte er eine Französische Sprachschule nach der vermittelnden Methode und Lecons et Lectures zu Meinholds Bildern für den Anschauungsunterricht. 1903 geht er an die Handelslehranstalt in Frankfurt am Main.
Aus: Handelslehranstalt Frankfurt/M. 1904.

Bechtold, Eduard

Geboren den 9. Dezember 1830 zu Darmstadt, als Sohn des Distrikteinnehmers Bechtold, besuchte von Ostern 1847 zwei Jahre lang das Gymnasium zu Darmstadt, studierte dann von Ostern 1849 bis Ostern 1853 Philologie auf des Landesuniversität in Giessen und machte, nachdem er die Prüfung für das Gymnasiallehreramt bestanden, von Herbst 1852 bis dahin 1853 sein Probejahr am Gymnasium zu Darmstadt. Darauf war er an verschiedenen Orten und in verschiedenen Stellungen tätig als Privatlehrer, Institutslehrer, Hauslehrer und seit 1857 als Lehrer an der Knabenlehranstalt des Dr. Schmitz in Darmstadt, bis er durch Reskript Großherzoglicher Oberstudien-Direktion vom 4. Dezember 1862 zum Vikar am Gymnasium zu Büdingen ernannt wurde. Er wirkte an der Anstalt vom 10. Dezember 1862 bis zum 17. September 1863. Vom 2. Mai 1864 bis 28. März 1866 war er Lehrer an der Realschule zu Alzey. Später war er als Korrektor bei der Brockhaus-schen Buchhandlung in Leipzig tätig. Er starb dort am 22. März 1867.
Aus: Programm Büdingen Gymnasium 1872 und Alzey Realschule 1892.

Beck, Benno

Geboren im Juni 1869 in Crossen, erhielt zu Ostern 1890 am Gymnasium in Strehlen das Zeugnis der Reife und bestand in Breslau am 20. Mai 1901 die Lehramtsprüfung. Das Seminarjahr legte er bis Ostern 1902 ab, das Probejahr am Gymnasium in Glatz bis Ostern 1903. Darauf wurde er am Gymnasium in Gleiwitz als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1904.

Beck, Bernhard Rudolf Reinhard

Am 18. April 1866 wurde ich, Bernhard Rudolf Reinhard Beck, zu Berlin als Sohn eines Kaufmanns geboren. Ich bin evangelischer Konfession. Bis zum 15. Jahre besuchte ich die M. C. Luthersche Knabenschule in Berlin, von 1881-1884 die Seminar-Präparandenanstalt und von 1884 bis 1887 das Berliner Seminar für Stadtschullehrer. Am 1. April 1887 trat ich als Hilfslehrer in den Berliner Gemeindeschuldienst, legte 1889 die zweite Prüfung für Volksschullehrer ab und wurde Ostern 1890 als Gemeindeschullehrer angestellt. Im April 1901 wurde ich zur Vertretung eines Vorschullehrers an das Andreas-Realgymnasium berufen und hier, nachdem ich im Juni 1903 die Prüfung für Lehrer an Mittel- und höheren Mädchenschulen bestanden hatte, am 1. Oktober 1903 als Vorschullehrer angestellt. – Aus: Programm Andreas-Realgymnasium 1904.

Beck, Emil

Wurde am 22. April 1845 in Liegnitz geboren. Nach achtjährigem Besuche des Gymnasiums in Sagan widmete er sich in Breslau philologischen Studien. Nachdem er diese, als Hauslehrer tätig, einige Zeit unterbrochen hatte, vollendete er seine Studien in Heidelberg und legte im Jahre 1875 in Breslau die Prüfung pro facultate docendi ab. Das Probejahr absolvierte er als Hilfslehrer an der Realschule I. O. in Neisse von Michaelis 1875 ab. Von dort am 1. November 1876 an das Gymnasium in Gleiwitz berufen, wurde er am 1. Januar 1877 als Gymnasiallehrer angestellt. Am 1. Oktober 1882 aber an das Gymnasium zu Leobschütz und 2 Jahre darauf an das Gymna-

sium zu Glatz versetzt, wo er am 1. Oktober 1887 zum Oberlehrer befördert wurde und am 23. Juni 1894 den Professorentitel erhielt. Seit dem 1. Mai 1896 gehörte er dem Matthiasgymnasium zu Breslau an und erhielt am 25. Oktober 1898 den Rang der Räte vierter Klasse. In seiner Berufstätigkeit seit dem Sommer 1897 durch wiederholte Erkrankungen auf längere Zeit behindert, beantragte er im Sommer 1903 seine Versetzung in den Ruhestand, die ihm unter Verleihung des Roten Adlerordens 4. Klasse vom 1. Dezember ab bewilligt wurde. Durch vielseitige Begabung, sowie umfangreiche und gründliche Kenntnisse ausgezeichnet, hat sich Professor Beck durch seine treue und erfolgreiche Berufstätigkeit die Anerkennung der Behörden, die Wertschätzung und Freundschaft seiner Amtsgenossen, die Liebe und Verehrung seiner Schüler, sowie die Achtung und den Dank der Eltern in reichem Maße erworben. In Glatz veröffentlichte er:

1) Handschriften und Wiegendrucke der Gymnasialbibliothek in Glatz. 1. Teil. Glatz 1892. 31 S. (Programm Glatz Gymynasium.)
2) Handschriften und Wiegendrucke der Gymnasialbibliothek in Glatz. 2. Teil: Schauspiele des Glatzer Jesuitenkollegs. Glatz 1893. 36 S. (Programm Glatz Gymnasium

Aus: Programm Breslau Matthias-Gymnasium 1904.

Beck, Ferdinand Anton

wurde am 27. März 1819 zu Höst im Odenwalde geboren. Nach vollendeten Gymnasial- und Universitätsstudien war er kurze Zeit am Gymnasium zu Darmstadt beschäftigt und wirkte dann von 1840 bis 1854 an der Realschule zu Alzey, von 1854 bis 1873 am Gymnasium zu Giessen. Unter dem 12, September 1868 erhielt er den Charakter als Professor und wurde durch Allerhöchstes Dekret vom 3. April 1873 an das Gymnasium in Mainz berufen. Seine hervorragenden Geistes- und Herzensgaben, insbesondere seine unermüdliche Pflichttreue, seine milde Humanität und sein biederer Charakter erwarben ihm, wie in seinen früheren amtlichen Stellungen, so auch hier zahlreiche Freunde und die Achtung und Liebe seiner Kollegen und Schüler. Seine wissenschaftliche Tüchtigkeit bekundete er für weitere Kreise durch mehrere treffliche Schriften über seinen Lieblingsdichter Horatius und über die Gesundheitspflege in der Schule. Er starb am 14. Juni 1878.
An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über das Wesen der Horazischen Satire. Giessen 1859. 24 S. (Programm Giessen Gymnasium.)
2) Ein Beitrag zur Würdigung der Epistel an die Pisonen. Giessen 1863. 29 S. (Progr. Giessen Gymnasium.)
3) Betrachtungen eines Schulmannes über Goethes Faust. Giessen 1871. 23 S. (Progr. Giessen Gymnasium.)
4) Horaz als Kunstkritiker und Philosoph. Mainz 1875. 36 S. (Programm Main Gymnasium.)

Aus: Programm Mainz Gymnasium 1878 und Alzey Realschule 1892.

Beck, Georg

Geboren den 7. Juli 1846 zu Coburg. Nachdem er die Realschule absolviert hatte, studierte er zu Jena Mathematik und Naturwissenschaften. 1868 wurde er provisorisch, 1871, nachdem er zu Marburg die Staatsprüfun abgelegt hatte, unwiderruflich an der Realschule angestellt. 1883 erhielt er das Prädikat Oberlehrer. Er starb am 27. März 1885. Er schrieb eine Programmabhandlung: „Zur Methodik des mathematischen Unterrichts.“ Coburg 1878. 14 S. (Programm Coburg Realschule.)
Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS.

Beck, Gustav Richard

Geboren am 7. Juli 1854 zu Dresden, besuchte von Ostern 1860 bis Ostern 1867 das damals renomierte Privatinstitut für Knaben des Direktors W. E. Böttcher. Ostern 1867 in die damalige Oberquarta des Dresdener Städtischen Gymnasium zum heiligen Kreuz aufgenommen, gehörte er demselben bis Ostern 1874 an und begab sich nach absolviertem Maturitätsexamen nach Leipzig, um dort Philologie der klassischen Sprachen zu studieren. Drei Semester gehörte er dem Kgl. Philologischen Seminar als ordentliches Mitglied, fünf Semester der Römisch-antiquarischen Gesellschaft des Herrn Prof. Dr. Lange an. Nachdem er im Sommer 1877 nach bestandener mündlicher Prüfung und auf Grund seiner Abhandlung: „Quaestionum in Ciceronis pro C. Cornelio orationes Capp,. IV.“ zum Dr. phil. ernannt worden war und im März des Jahres 1878 das Staatsexamen bestanden, wurde er von dem hohen Kgl. Ministerium im April 1878 am Gymnasium zu Zwickau als Probelehrer angestellt. – Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1879.

Beck, Hans

Geboren am 16. August 1876 in Altzarrendorf Kreis Grimmen, Provinz Pommern, besuchte die Volksschule zu Jeeser (Kreis Grimmen) und das Gymnasium zu Greifswald, wo er Ostern 1895 die Reifeprüfung bestand. Auf der Kgl. Universität Greifswald studierte er Mathematik, Physik und Chemie und legte am 25. Und 26. Februar 1899 in Greifswald das Examen pro facultate docendi ab. Das pädagogische Seminarjahr absolvierte er von Ostern 1899-1900 am Realgymnasium zu Goslar a. H., worauf er zur Ableistung des Probejahres an die Kgl. Klosterschule zu Ilfeld versetzt wurde, wo er die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers zu versehen hatte. Michaelis 1900 wurde er nach Linden an das Kgl. Augusta Viktoria-Gymnasium zur Vertretung eines erkrankten Professors berufen. Ostern 1902 wurde er Oberlehrer an der Oberrealschule in Dortmund und kam von dort Ostern 1903 an die Realschule III in Hannover. In Dortmund veröffentlichte er: „ Über einige physikalische Begriffe“. Dortmund 1902. 7 S. (Programm Dortmund Oberrealschule.)
Aus: Programm Hannover Realschule III 1903.

Beck, Heinrich

Aus Coburg, geboren 1844, 1869 Lehrer am Privatgymnasium Birkenruh bei Wenden in Livland, 1872 Hilfslehrer am Gymnasium in Coburg, 1873 definitiv als Gymnasiallehrer angestellt, 1883 Professor, 1894 Direktor des Gymnasiums, 1895 erhält er den Titel Schulrat, 1905 den Titel Oberschulrat. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Quaestiones Aeschyleae. Coburg 1877. 14 S. (Programm Coburg Gymnasium.)
2) Coburgische Dichter aus der Zeit des Herzogs Casimir. Coburg 1889. 40 S. (Programm Coburg Gymn.)
3) Lebensabriß des am 22. Februar verstorbenen früheren Direktors der Anstalt, Oberschulrat Dr. Karl Julius Weismann. Coburg 1900. S. 29-30. (Programm Coburg Gymnasium.)
4) Ansprache bei der Truaerfeier für S. Kgl. Hoheit Herzog Alfred von Sachsen-Coburg-Gotha am 15. August 1900. Coburg 1901. S. 22-24. (Programm Coburg Gymnasium.)
5) Festschrift zur Feier des 300-jährigen Bestehens des Gymnasiums Casimirianum in Coburg 1605-1905. Mitteilungen aus der Geschichte des Gymnasiums. Coburg 1905. 2 Bl., 251 S., 1 Plan, 1 Tafel. (Programm Coburg Gymnasium.)
6) Das 300-jährige Stiftungsfest des Gymnasiums. Coburg 1906. S. 3-9. (Programm Coburg Gymnasium.)
7) Verzeichnis der Lehrer des Gymnasiums von der Gründung an. Coburg 1907. S. 3-13. (Programm Coburg Gymnasium.)

Aus: Programm Coburg Gymnasium 1907.

Beck, Henry

Geboren am 8. August 1865 zu Wolfenbüttel, besuchte das Lehrerseminar in Wolfenbüttel, bestand 1884 die erste, 1886 die zweite Schulamtsprüfung und 1893 die Prüfung pro rectoratu und war 10 Jahre lang Lehrer in Nordsteimke, 2 Jahre in Braunschweig tätig. Nachdem er 1897 das Abiturientenexamen abgelegt hatte, studierte er von 1897 bis 1900 Theologie in Halle und Göttingen, bestand das erste theologische Examen und wirkte vom Dezember 1900 bis Ostern 1901 als Hilfslehrer am Realgymnasium in Braunschweig.
Aus: Programm Braunschweig Lehranstalt Jahn 1902.

Beck, Hermann Karl

Geboren 1884 in Nürnberg, besuchte das Kgl. Neue Gymnasium zu Nürnberg und die Universitäten Erlangen und München. Nachdem er die Staatsprüfungen im Herbst 1905 und 1906 in München bestanden, trat er im Herbst 1907 am Gymnasium zu Erlangen als Praktikant ein und war später an der höheren Privatschule zu Soltau in Hannover tätig. Wird 1909 an das Gymnasium zu Waren berufen.
Aus: Programm Waren Gymnasium 1910.

Beck, Hermann Ludwig Desideratus

Geboren 1836 zu Grimmen in Neu-Vorpommern, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Potsdam und studierte von Ostern 1857 bis Ostern 1860 auf den Universitäten zu Greifswald und Berlin Philologie. Nachdem er an der Berliner Universität 1860 zum Dr. phil. promoviert war, bestand er vor der wissenschaftlichen

Prüfungs-Kommission in Berlin sein Examen pro facultate docendi . Zu Michaelis desselben Jahres ging er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an die neu errichtet höhere Bürgerschule zu Lauenburg i. P., wurde 1861 zum ersten ordentlichen Lehrer und 1862 zum zweiten Oberlehrer befördert. In dieser Stellung blieb er bis zu seiner Berufung Ostern 1867 an das Friedrichs-Gymnasium in Berlin. Hier führte er das Ordinariat einer Realquarta mit dem Unterricht in Latein, Deutsch, Geschichte und Erdkunde, gab außerdem in II Realis Deutsch, in IV Gymn. Griechisch. Bei der Trennung kam er zur Realschule, an der er 1875 eine Oberlehrerstelle erhielt. Er starb am 10. Januar 1878. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Annotationes in aliquot locos commentariorum Caesaris de bello gallico. Lauenburg i.P. 1863. 10 S. (Programm Lauenburg i. P. höhere Bürgerschule.)
2) Über den Unterricht in der lateinischen Grammatik auf Realschulen. Lauenburg i. P. 1867. S. 21-28. (Programm Lauenburg i. P. höhere Bürgerschule.)
3) Die Schule in Wechselwirkung mit dem Leben. Berlin 1871. 36 S. (Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium.)
4) Entwurf eines Unterrichtsgesetzes für Preußen. Berlin 1876.
5) Was können und sollen Gewerbe, Ackerbau und Handel zu ihrer Hebung von der Schule verlangen? Berlin 1877.
6) Lateinische Übungsbücher für VI, V, IV. Berlin 1868. (Spätere Auflagen von Prof. Haag besorgt.)
7) Lateinische Grammatik. Berlin 1870. (12. Aufl. 1895 von Haag.)
8) Abhandlungen im: „Central-Organ für die Interessen des Realschulwesens“.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium 1868 und 1900.

Beck, Josef

Geboren am 7. März 1848 in Putlitz, Provinz Brandenburg, besuchte das Gymnasium zu Spandau 1859 bis 1867, studierte von 1867 bis 1872 zuerst Medizin, dan Philosophie in Berlin. Er wurde im September 1871 auf Grund seiner Dissertation: „Konrad von Marburg, Inquisitor in Deutschland“ von der philosophischen Fakultät zu Breslau zum Dr. phil. promoviert und absolvierte im Dezember 1872 das Examen pro facultate docendi. Ostern 1873 bis 1874 legte er das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Leobschütz ab, wo er bis Michaelis 1875 als Hilfslehrer beschäftigt war. Zu diesem Zeitpunkt ging er an die Berger-Oberrealschule zu Posen über, wurde hier am 1. Januar 1876 ordentlicher Lehrer und erhielt am 6. Juli 1891 den Oberlehrertitel. Ostern 1903 wurde er an das Auguste Viktoria-Gymnasium in Posen versetzt. Er erhielt am 16. März 1893 den Charakter als Professor, am 18. April 1898 den Rang der Räte 4. Klasse und am 8. April 1903 den Roten Adlerorden 4. Klasse. Lange Zeit führte er auch die Ortsaufsicht über zwei höhere Mädchenschulen in Posen im Nebenamte. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Konrad von Marburg, Inquisitor in Deutschland. 1871.
2) Das Gymnasium zu Posen in südpreußischer Zeit (1793-1807). 1886.
3) Gründungsgeschichte des Realgymnasiums zu Posen. Posen 1896. 24 S. (Programm Posen Berger-Realgymnasium.)

Aus: Programm Posen Berger-Realgymnasium 1903.

Beck, Karl

Geboren am 26. November 1855 zu Giessen, besuchte dort und später in Mainz das Gymnasium, erledigte an letzterem die Maturitätsprüfung und studierte in Giessen, wo er am 31. Mai 1878 das Fakultätsexamen für das Lehrfach in klassischer Philologie, Deutsch und Geschichte ablegte. Sein Probejahr leistete er an der Realschule in Mainz ab. Ist später am Realgymnasium zu Mainz, wo er 2 Programm-Abhandlungen veröffentlicht:

1) Zur Verfassungsgeschichte des Rheinbundes. Mainz 1890. 38 S. (Programm Mainz Realgymnasium.)
2) Geschichte der Mainzer Realschule (Realschule, Realgymnasium, Höhere Handelsschule, Oberrealschule). Mainz 1906. 24 S. (Programm Mainz Realgymnasium.)

Aus: Programm Mainz Realgymnasium 1878.

Beck, Karl Albrecht Ferdinand

Geboren den 29. Januar 1807 zu Brunshausen bei Gandersheim, besuchte das Katharineum und Karolineum zu Braunschweig bis Ostern 1828, studierte Theologie in Göttingen von Ostern 1828 bis 1831. Er war Hauslehrer bis Michaelis 1834 und wurde Collaborator am Johanneum zu Lüneburg Michaelis 1834 und Ordinarius von Quinta. Im November 1838 folgte er einem Ruf an das Gymnasium zu Blankenburg, wo er schon am 27. März 1842 an einem Nervenfieber starb.

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1836 und 1907 FS.

Beck, Paul Konrad

Geboren am 19. August 1870 in Rosendorf (Böhmen), besuchte 1881 bis 1889 das Pädagogium in Niesky. Nach einem theologischen Studium von drei Semestern genügte er in Zittau seiner Militärpflicht und studierte 1891 bis 1895 an der Universität Leipzig Mathematik und Physik. Nachdem er 1895 die Staatsprüfung abgelegt hatte, leistete er am Realgymnasium zu Leipzig sein Probejahr ab und war zugleich Assistent am Physikalischen Institute der Universität. Er promovierte 1896 mit der Schrift: „Der Substanzbegriff in der Naturwissenschaft". 1896 bis 1903 war er Lehrer am Pädagogium in Niesky (Schlesien).Vom 1. April 1903 bis 1. April 1907 Realgymnasium zu Leipzig als Lehrer tätig, geht an die 1. Realschule in Leipzig über.
Aus: Programm Leipzig Realgymnasium 1904 und 1. Realschule 1908.

Beckenkamp, Jakob

Geboren am 20. Februar 1855 zu Horchheim bei Koblenz, als Sohn des Lehrers Johann Cyrill Beckenkamp, besuchte die dortige Elementarschule bis zum Herbst 1866, dann bis zum Herbst 1872 das Gymnasium zu Koblenz, von Sexta bis zur Erlangung des Zeugnisses der Reife für Prima. Darauf nahm er als geodätischer Techniker an der damals stattfindenden Landesvermessung in Hessen-Nassau Teil, kehrte im Herbst 1874 auf die Prima des Gymnasiums zu Koblenz zurück, absolvierte letzteres im Herbst 1876, bezog dann die Universität Bonn und im Herbst 1879 die Universität Straßburg, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Am 19. Februar 1881 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Straßburg zum Dr. phil. promoviert, bestand im Frühjahr 1882 das Examen pro facultate docendi und nahm dann an der geologischen Aufnahme von Elsaß-Lothringen Teil. Seit dem Herbst 1882 wurde er am Lyceum in Straßburg als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt.
Aus: Programm Straßburg i. E. Lyceum 1883.

Becker, Adalbert

Geboren den 3. Mai 1836 zu Schotten, wo sein Vater Rektor der Stadtschule war. Er besuchte von Herbst 1850 bis Ostern 1853 das Gymnasium zu Kreuznach, darauf das Gymnasium zu Darmstadt und bezog, nach Ablegung der Maturitätsprüfung, im Herbst 1854 die Landesuniversität in Giessen. Nachdem er mehrere Jahre lang auf der Hochschule das Studium der Theologie und Philologie betrieben hatte, bestand er im Wintersemester 1858/59 die für die Kandidaten des Gymnasiallehramts vorgeschriebene Prüfung vom philologischen Standpunkte aus und machte sein Probejahr am Gymnasium zu Darmstadt. Ostern 1860 eröffnete sich seiner Tätigkeit ein weiteres Feld, indem er mit der kommissarischen Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle an dem Gymnasium zu Saarbrücken betraut wurde. Ein Jahr danach sah er sich zum vierten ordentlichen Lehrer an dieser Anstalt ernannt. Im Spätsommer 1863 siedelte er von Saarbrücken nach Büdingen über, da ihm auf erfolgte Präsentation seitens Sr. Durchlaucht des Fürsten zu Ysenburg und Büdingen durch Allerhöchstes Dekret vom 3. Juli 1863 eine Lehrstelle am Gymnasium zu Büdingen übertragen worden war. Unterm 25. Mai 1866 wurde er durch Dekret zum Direktor der Realschule zu Alzey befördert und schied in Folge davon am 18. Juli des genannten Jahres vom Gymnasium zu Büdingen. Dieses Amt führte er bis zum 30. April 1873, und über nahm zu diesem Zeitpunkt das Direktorat des Gymnasiums in Worms. Am 1. Oktober 1883 wird er als Direktor an das Ludwig-Georgs-Gymnasium in Darmstadt berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Commentationes criticae ad Ciceronis lib. I. de natura deorum. Büdingen 1865. 40 S. (Programm Büdingen Gymnasium.)
2) Der einjährige freiwillige Militärdienst und die Realschule des Großherzogtums Hessen. Alzey 1847. (Programm Alzey Realschule.)
3) Betrachtungen über Organisation und die staatliche Stellung der Realschule des Großherzogtums Hessen. Alzey 1868. 26 S. (Programm Alzey Realschule.)
4) Hoffnungen und Bestrebungen der Realschule des Großherzogtums Hessen. Alzey 1871. 50 S. (Programm Alzey Realschule.)
5) Über die nächsten Aufgaben des Gymnasiums und der Realschule zu Worms, nebst einem Anhange: Die Bedeutung und Stellung der Vorschule. Worms 1873. 56 S. (Programm Worms Gymnasium.)
6) Über die Notwendigkeit und Möglichkeit der Errichtung eines neuen Gebäudes für das Gymnasium und die Realschule zu Worms. Worms 1875. S. 33-88 u. 2 Taf. (Programm Worms Gymnasium.)
7) Beiträge zur Geschichte der Frei- und Reichsstadt Worms und der daselbst seit 1527 errichteten höheren Schulen. Worms 1880. 288 S. (Programm Worms Gymnasium.)
8) Über die Erziehung und Bildung der Mädchen in den höheren Mädchenschulen. Worms 1881.
9) Geist, Ziel und Mittel der Gymnasialbildung. Darmstadt 1884. 144 S. (Programm Darmstadt Gymnasium.)

Aus: Programm Büdingen Gymnasium 1872

Becker, Adolf

Geboren 1871 zu Buckau, vorgebildet auf den Schulen zu Buckau, Neustadt, Neuhaldensleben, auf der Präparandenanstalt und auf dem Seminar zu Halberstadt. Dort bestand er die 1. Prüfung 1891, wurde in Löderburg angestellt, bestand 1894 die zweite und 1900 die Mittelschullehrer-Prüfung. Am 1. Januar 1901 wurde er als Lehrer an die gehobene Bürgerschule nach Stassfurt berufen und am 1. April 1910 als Lehrer der Reformschule übernommen. In Stassfurt veröffentlichte er: „Die geologische Beziehung unserer Heimat zum Norden mit besonderer Berücksichtigung Stassfurts." Stassfurt 1911. 26 S. mit zahlreichen Abbildungen. (Programm Stassfurt Realprogymnasium.) - Aus: Programm Stassfurt Realprogymnasium 1911.

Becker, Albert

Geboren am 13. Juni 1834 in Quedlinburg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, ging 1853 nach Berlin, um sich dem Studium der Musik zu widmen. Neben dem Berufe als Lehrer der Musik beschäftigte er sich vorzugsweise mit der Komposition größerer Chorwerke, von denen die Messe mit Erfolg hier und an anderen Orten aufgeführt wurde. Die erste amtliche Stellung welche er erhielt, ist die Gesanglehrerstelle am Falk-Realgymnasium zu Berlin. – Aus: Programm Berlin Falk-Realgamnseium 1883.

Becker, Albert

Geboren am 6. Dezember 1843 zu Horstmar, Reg.-Bez. Münster, besuchte das Progymnasium zu Rheine und das Gymnasium zu Münster, wo er Herbst 1862 die Reifeprüfung bestand. Dann studierte er an der Akademie zu Münster und der Universität Berlin Geschichte und klassische Philologie, promovierte in Münster am 17. Mai 1866 auf Grund seiner Dissertation: „Imperator L. Domitius Aurelianus restitutor orbis" zum Dr. phil. und bestand am 15. Februar 1867 das Examen pro facultate docendi ebenfalls in Münster. Ostern 1868 bis 1869 hielt er das vorgeschriebene Probejahr am Gymnasium zu Münster ab und wurde dann als Hilfslehrer an das Gymnasium in Hadamar versetzt. Hier rückte er Ostern 1872 zum ordentlichen Lehrer auf. Im Herbst 1885 kam er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Dillenburg. Zum 1. Oktober 1887 wurde er zum Oberlehrer ernannt und an das Gymnasium zu Hersfeld versetzt, wo er im März 1893 den Charakter als Professor erhielt. Er starb am 18. Juli 1907 während der Sommerferien in Hadamar. Außer der vorgenannten Dissertation erschien von ihm im Druck: „Die Sueben". Weilburg 1874. 26 S. (Programm Hadamar Gymnasium.)
Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1888 und Dillenburg Gymnasium 1924.

Becker, Albert

Geboren am 13. April 1883 zu Dortmund, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Er besuchte die Universitäten zu Tübingen und Göttingen, am 19. – 21. Juni 1907 in Göttingen pro facultate docendi geprüft, erledigte das Seminarjahr vom 1. Oktober 1907 bis 1908 am Realgymnasium und Gymnasium in Hagen, das Probejahr vom 1. Oktober 1908 bis 1. April 1909 am Realgymnasium, von da ab bis 1. Oktober 1909 am städtischen Gymnasium zu Dortmund. – Aus: Programm Dortmund Gymnasium 1910.

Becker, August

Geboren den 31. März 1858 zu Remda in Sachsen-Weimar, besuchte zunächst das Gymnasium in Rudolstadt, das er Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um sich in Jena dem Studium der Philologie zu widmen. In Jena wurde er im August 1881 zum Dr. phil. promoviert, und nachdem er im Dezember 1882 das Staatsexamen bestanden hatte, amtierte er von Ostern 1883 ein Jahr an einer Privatanstalt in Weimar, von wo er an das Gymnasium zu Görlitz berufen wurde.
Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1885.

Becker, Augustin Wilhelm

Geboren den 26. April 1837 zu Verden, Sohn des Superintendenten Becker zu Bremervörde. Seine Gymnasialbildung hat er in Stade erhalten und in Erlangen und Göttingen Theologie studiert. Kurze Zeit ist er Hauslehrer im Mecklenburgischen und im Hannoverschen, dann 2 ¼ Jahr Mitglied des Hospitiums in Loccum, ¾ Jahr Pastor adjunctus in Arbergen, zuletzt 2 Jahre Kollaborator am Schullehrer-Seminar zu Stade gewesen. Von dort wurde er an das Dom-Gymnasium zu Verden berufen. Hier ist er Rodde's Nachfolger für den Relitionsunter-

richt und die hebräische Sprache geworden, aber hat während die Neben-Lektionen Rodde's an einem anderen Lehrer übergegangen sind, das Ordinariat für die Quinta übernommen und ist in dieser Hinsicht für Gelshorn Hauptlehrer der lateinischen und der deutschen Sprache in dieser Klasse.
Aus: Programm Verden Dom-Gymnasium 1867.

Becker, Christoph

Geboren zu Brilon den 22. Juli 1816. Die Gymnasial-Bildung empfing er auf dem damaligen Progymnasium zu Brilon und dem Gymnasium zu Münster. Nach Vollendung derselben hörte er vom Herbste 1836 bis 1840 an der Akademie zu Münster Theologie und Philologie und trat, nachdem er im Herbste 1841 die Prüfung pro facultate docendi abgelegt hatte, in das Klerikal-Seminar zu Paderborn, um sich zum Empfang der Priesterweihe vorzubereiten und zugleich am dortigen Gymnasium das Probejahr zu halten. Nachdem er am 17. Mai 1842 zum Priester geweiht und noch einige Zeit als Hilfslehrer zu Paderborn tätig gewesen war, fungiert er seit Mai 1844 als Lehrer am Progymnasium zu Warburg, wurde aber schon im Dezember 1845 an das Progymnasium seiner Vaterstadt versetzt. In dieser Stellung hatte er so ganz den Boden gefunden, der seinem innersten Gemüte zusagte, daß ihn der Gedanke an einen anderweitigen Wirkungskreis niemals angewandelt hat. Denn wie er von Jugend auf mit einer jeden Zweifel ausschließenden Entschiedenheit sich zum Priester und Lehrer berufen fühlte, so war sein ganzer Sinn si innig verwachsen mit der Vergangenheit und Gegenwart seiner Vaterstadt, daß er nur dort heimisch war und sein wollte. So wirkte er denn bis an seinen Tod an unserer Anstalt, an welcher er bald nach deren Erweiterung zu einem vollständigen Gymnasium zum Oberlehrer befördert wurde und seit Herbst 1871 die erste Oberlehrerstelle bekleidete. Er hat seine Stelle würdig und mit Erfolg ausgefüllt. Mit glücklichem Talente ausgestattet und von einem regen Wissenstriebe beseelt, hatte er sich reiche Kenntnisse, namentlich auf dem Gebiete der Sprachwissenschaft, Theologie und Geschichte erworben und mit einem sich stets gleichbleibenden Interesse war er bis in seine letzten Tage auf deren Mehrung bedacht. Einen besonderen Gegenstand seiner Studien bildete die Provinzialgeschichte; namentlich sammelte er mit emsiger Sorgfalt Nachrichten und Urkunden zur Geschichte Brilons. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Einige Andeutungen über die providentielle Stellung der Stadt Alexandria in Aegypten. Brilon 1862. 16 S. (Programm Brilon Gymnasium.)
2) Geschichtliche Nachrichten über die in dem Briloner Stadtgebiete untergegangenen Dorfschaften und Einzelhöfe, nebst einem Anhange über die Briloner Landwehren, die Lage von Arbalo und die Höfe Boxen und Lehmekesbrok, als Beitrag zur Geschichte der Stadt Brilon. Brilon 1869. 33 S. (Programm Brilon Gymnasium.)
3) Geschichtliche Nachrichten ... ist auch als Buch bei Friedländer in Brilon erschienen.

Aus: Programm Brilon Gymnasium 1873.

Becker, Eberhard

Geboren am 16. Januar 1823; er war der Sohn des 1843 verstorbenen Direktors der Domschule zu Ratzeburg Dr. Ulrich J. H. Becker, eines der ältesten nachweisbaren Abiturienten unseres Gymnasiums, der Vater des derzeitigen Direktors Gymnasii Carolini, des Rats Dr. Theodor Becker. Eberhard Becker war Zögling der Ratzeburger Domschule bis Ostern 1841, studierte Theologie in Erlangen und Berlin und wurde dann, nachdem er eine Zeit als Hauslehrer gewirkt, am 1. Mai 1848 als Lehrer beim Gymnasium Carolinum eingeführt. Aus dieser Stellung ging er Michaelis 1850 in die des zweiten Lehrers an der höheren Töchterschule über, wo er 1857 zum Rektor aufrückte. Später Pastor (1865) und Präpositus (1877) in Mirow; er starb nach schwerer Krankheit am 28. Oktober 1897.
Aus: Programm Neustrehlitz Gymnasium 1906 FS.

Becker, Edwin Hermann Johannes

Geboren am 10. Mai 1882 zu Schmölln in S.-A., besuchte nach der Übersiedlung seines Vaters nach Großhermdorf bei Borna (Bez. Leipzig) die dortige Volksschule, dann das Progymnasium und die Fürstenschule zu Grimma, welche er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Tübingen, Halle und Leipzig Theologie und Philologie und legte 1906 das erste theologische Examen ab. Dann war er ein Jahr lang Privatlehrer in Eppendorf (Sa.), trat hierauf Ostern 1907 in das Predigerkollegium zu St. Pauli ein. Im gleichen Jahre war er vikarisch am Nikolaigymnasium in Leipzig tätig, um in gleicher Eigenschaft Ostern 1908 in das Lehrerkollegium der Petrischule einzutreten. Zu Michaelis desselben Jahres wurde er dort nichtständig angestellt.
Aus: Programm Leipzig Realgymnasium 1909.

Becker, Emil

Geboren am 17. Oktober 1867 zu Hanau am Main, verließ Ostern 1886 das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte bis 1890 an den Universitäten Erlangen und Marburg Geschichte, Erdkunde und klassische Philologie. Am 11. Dezember 1891 bestand er in Marburg das Examen pro facultate docendi . Nachdem er hierauf noch einige Zeit Nationalökonomie studiert hatte, wandte er sich im Herbst 1894 dem praktischen Schuldienst zu. Das Seminarjahr leistete er am Friedrichs-Gymnasium zu Kassel, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Hersfeld ab. In den Jahren 1896 bis 1901 war er dann an verschiedenen höheren Lehranstalten Kassels als Hilfslehrer tätig, bis er Ostern 1901 zur Vertretung an das Kgl. Gymnasium zu Marburg berufen wurde. Ostern 1902 wurde er dort zum Oberlehrer ernannt. An Programm-Abhandlungen veröffentlichte er:

1) Die Herren von Hanau als Landvögte in der Wetterau. Marburg 1902. S. 5-24. (Programm Marburg Gymn.)
2) Nachtrag zum Album des akademischen Pädagogiums (1654-1779). Marburg 1906. 28 S. (Programm Marburg Gymnasium.)

Aus: Programm Marburg/L. Gymnasium 1902 und 1910.

Becker, Emil

Geboren am 8. Mai 1884 zu Weilburg. Das Reifezeugnis erwarb er 1903 auf dem Gymnasium zu Wetzlar, studierte dann auf den Universitäten Leipzig und Giessen klassische Philologie und Geschichte. Nachdem er im Sommer 1909 die Staatsprüfung bestanden hatte, erledigte er das Seminarjahr von Herbst 1909 bis Herbst 1910 am Gymnasium in Weilburg, das Probejahr bis herbst 1911 am Gymnasium in Hanau. Von Ostern 1911 an war er bis Ostern 1913 an dieser Anstalt, dann bis Herbst 1913 am Gymnasium in Weilburg, bis Ostern 1914 am Gymnasium in Wiesbaden und von da an bis zu seinem Eintritt in das Kriegsheer im Februar 1915 am Gymnasium in Hersfeld als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Während er im Felde stand, wurde ihm am 1. Oktober 1915 eine Oberlehrerstelle am Friedrichsgymnasium in Kassel übertragen. Diese trat er nach heilung seiner im März 1916 erlittenen Kriegsverletzung August 1916 an. Vom 1. April 1918 ab war er nebenamtlich als schultechnischer Hilfsarbeiter im Provinzialschulkollegium in Kassel tätig. Durch Bestallung vom 9. September 1921 wurde er zum Studiendirektor ernannt und ihm die Leitung des Gymnasium zu Dillenburg übertragen. Er ist Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des Verwundetenabzeichens.
Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1924.

Becker, Emil Ludwig Gotthold

Geboren den 15. Februar 1836 in Halbendorf, Kreis Striegau, vorgebildet von 1853 bis 1856 auf dem Seminar zu Münsterberg. Er ist seit Ostern 1856 im Schulamt und war drei Jahre in Hermsdorf bei Waldenburg und 6 ½ Jahre in Lüben angestellt. Wird 1865 als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Jauer berufen.
Aus: Programm Jauer Gymnasium 1866.

Becker, Ernst Heinrich

Ist am 29. Juli 1881 zu Eimersleben im Kreise Neuhaldensleben geboren, besuchte das Pädagogium zum Kloster Unserer Lieben Frauen in Magdeburg, wo er mit dem Reifezeugnis vom 16. Mai 1900 entlassen wurde. Er studierte hierauf bis Michaelis 1903 Theologie und Philologie an der Universität Halle a. S. Die erste theologische Prüfung bestand er am 5. März 1904, die zweite im Juli 1906. Am 2. März 1907 erhielt er ein Lehramtszeugnis für Religion, Hebräisch und Lateinisch und tritt darauf sein Seminarjahr an der Landesschule zu Pforta an.
Aus: Programm Pforta Landesschule 1907.

Becker, Erwin Reinhold

Ich, Erwin Reinhold Becker, wurde geboren am 23. November 1876 zu Geithain als Sohn des praktischen Arztes Dr. med. Georg Erwin Becker. Den ersten Schulunterricht genoß ich in der Bürgerschule meiner Heimatstadt, kam aber bald nach Grimme, um auf dem dortigen Progymnasium für die Fürstenschule vorbereitet zu werden. In den Jahren 1891 bis 1897 gehörte ich dann dieser altehrwürdigen Anstalt als Alumne an. Ostern 1897 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, bezog ich die Universität Leipzig und widmete mich hier dem Studium der Geschichte und klassischen Philologie. Am 11. August 1902 wurde ich von der philosophischen Fakultät dieser Universität zum Dr. phil. promoviert auf Grund der Dissertation: „Der Dresdner Friede und die Politik Brühls“. Nachdem ich dann am 5. Dezember desselben Jahres das Staatsexamen bestanden hatte, trat ich am 4. Januar 1903 mein Probejahr an der Kreuzschule in Dresden an.
Aus: Programm Dresden Gymnasium zum heiligen Kreuz 1905.

Becker, Eva

Geboren am 21. Juli 1853 zu Hadamar, im vormaligen Herzogtum Nassau, erhielt ihren ersten Unterricht in der Englischen Fräuleinschule zu Frankfurt/M., besuchte hierauf die mit dieser Schule verbundene Fortbildungsklasse und bestand am 23. September 1871 das Examen für Töchterschulen vor der damaligen Kgl. Prüfungskommission der Englischen Fräuleinschule. Von dieser Zeit an erteilte sie Privatunterricht, wirkte an hiesigen Instituten und leistete Aushilfe an der Englischen Fräuleinschule, der kath. Mädchenvolksschule und an den Aushilfsklassen hiesiger Bürgerschule in den ehemals Lang'schen Häusern, jetzt Uhlandschule. Am 20. September 1876 wurde sie als außerordentliche Lehrerin an der Elisabethenschule ernannt, jedoch an Stelle des an die Ostendschule versetzten Herrn Junker für das Wintersemester 1876/77 an die hiesige Englische Fräuleinschule transferiert. Erst zu Ostern 1877 trat sie an der Elisabethenschule in Tätigkeit und wurde am 1. Juli 1878 als ordentliche Lehrerin an den hiesigen Schulen angestellt, nachdem sie im Mai desselben Jahres das Examen für Handarbeitslehrerinnen zu Wiesbaden bestanden hatte. Michaelis 1899 tritt sie in den Ruhestand.
Aus: Programm Frankfurt/M. Elisabethenschule 1879 und Musterschule 1903 FS.

Becker, Franz

Geboren den 17. August 1856 zu Neunkirchen, Reg.-Bez. Trier, war Schüler des Gymnasiums zu Trier, besuchte von Herbst 1876 an die Universitäten Bonn und Freiburg in Baden, promovierte hier zum Dr. theol., war eine Zeit lang als Lehrer an dem Privatinstitut von Dr. Winter in Godesberg tätig und wurde Ostern 1884 als Kaplan nach St. Johann berufen. – Aus: Programm Saarbrücken Gymnasium 1885.

Becker, Franz

Geboren am 19. Februar 1879 zu Gütersloh in Westfalen, besuchte die Gymnasien in Gütersloh und Strasburg in Westpreußen und bestand hier am 11. März 1899 die Reifeprüfung. Er studierte auf den Universitäten zu Münster, Königsberg, Erlangen und Greifswald Deutsch, Geschichte und Französisch. Am 3. Juni 1904 bestand er die Oberlehrerprüfung. Das Seminarjahr leistete er an den Gymnasien zu Strasburg/Westpr. und Deutsch-Eylau, das Probejahr am Reformrealgymnasium zu Dirschau ab. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. April 1906 bis 31. März 1907. Am 1. April 1907 wurde er als Oberlehrer an der Kgl. Realschule zu Culm angestellt, am 1. Oktober 1913 an das Realprogymnasium zu Kulmsee versetzt.
Aus: Programm Strasburg/Wpr. Gymnasium 1905 und Kulmsee Realprogymnasium 1914.

Becker, Franz Theodor

Geboren am 18. April 1869 zu Züllichau, besuchte das Progymnasium zu Schlawe i. P. und das Gymnasium zu Treptow a. R., studierte in Greifswald und Göttingen alte Sprachen, bestand die Lehramtsprüfung am 24. Februar 1894 zu Göttingen für Latein, Griechisch, Religion und Geschichte. Das probejahr legte er von Ostern 1895 bis Michaelis 1895 und Michaelis 1896 bis Ostern 1897 am Mariengymnasium in Posen und am Gymnasium in Schrimm ab. Danach war er Hilfslehrer an den Gymnasien zu Nakel, Fraustadt, und Bromberg, wurde in derselben Eigenschaft am 1. 4. 1899 nach Hohensalza versetzt, wurde hier Ostern 1901 zum Oberlehrer ernannt und ist seitdem in dieser Stellung tätig, bis er 1909 an das Gymnasium zu Luckau versetzt wurde.
Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS. und Luckau Gymnasium 1910.

Becker, Friedrich

Geboren den 21. Dezember 1805 in Klein-Pamletten bei Tilsit, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium in Tilsit bis 1824, bestand 1827 zu Karalene die Prüfung für ein städtisches Schulamt und war seit 1830 Elementarschullehrer in Tilsit, bis er 1839 an der neugegründeten höheren Bürgerschule angestellt wurde. Ostern 1859 trat er in den Ruhestand und lebt im Vorwerk Lobellen bei Neuhoff-Ragnit.
Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS.

Becker, Friedrich

Geboren im Jahre 1815, Sohn des bekannten Sprachforschers Dr. med. Karl Ferdinand Becker in Offenbach, erhielt seine erste Erziehung im Hause seines Vaters, der eine, noch bestehende Erziehungsanstalt leitete, bezog nach seiner Konfirmation im Jahre 1830 das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin, auf welchem er Ostern 1834 die Maturitätsprüfung bestand. Er fing darauf in Berlin an Medizin zu studieren, wurde aber bald von den naturwissenschaftlichen Vorstudien mehr angezogen, als von der praktischen Seite dieser Wissenschaft. Im Jahre 1835 durch häusliche Verhältnisse in die Heimat gerufen, wirkte er bis 1838 als Lehrer in der Anstalt seines Vaters. Er bezog dann, um seine Ausbildung zu vollenden, die Universität Bonn, wo er Naturwissenschaften und Mathematik studierte, ging im Herbst 1839 nach Giessen, wo er seine Zeit fast ausschließlich den Vorlesungen und den praktischen Arbeiten im Laboratorium Liebig's widmete. Im Sommer 1840 wurde ihm von der großherzogl. hess. Oberstudiendirektion ein Vikariat am Gymnasium zu Darmstadt übertragen, wo er Mathematik, Physik und Chemie lehrte. Im folgenden Sommer bestand er das Examen für höhere Lehranstalten und wurde, nachdem er inzwischen wieder an der Anstalt seines Vaters gearbeitet, im Herbst 1845 an der Realschule zu Offenbach am Main angestellt. Dort hatte er den arithmetisch-algebraischen, sowie den physikalischen Unterricht. Im Frühjahr 1852 erhielt er die ehrenvolle Berufung als Lehrer an der Musterschule in Frankfurt am Main. Ostern 1853 geht er als Lehrer an die Gewerbeschule in Basel.
Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1853, 1865, 1903.

Becker, Friedrich

Wurde am 18. März 1820 zu Nentershausen geboren, wo sein Vater Lehrer war. Die erste Schulbildung erhielt er durch einen Kandidaten der Theologie und begab sich im sechzehnten Lebensjahre auf das Gymnasium zu Hersfeld, von welchem er im Herbste 1841 mit dem Zeugnis der Reife zur Universität Marburg abging, um Theologie zu studieren. Nach vollendetem theologischen Studium bestand er im Herbst 1845 die beiden theologischen Prüfungen und setzte dann im Winter 1845/46 zu Marburg und im darauf folgenden Sommer zu Berlin, welche Universität zu besuchen er durch ein ihm von der Marburger Stipendiatenanstalt verliehenes Reisebenifizium in Stand gesetzt worden war, das Studium der Mathematik und Naturwissenschaften fort, mit welchem in Berlin noch das der Geographie von ihm verbunden wurde. Von letzterem Orte nach Marburg zurückgekehrt, bestand er im Januar 1847 die theoretische Prüfung für Bewerber um ein Lehramt an Gelehrtenschulen und nahm bald nachher eine Informatorenstelle in Berlin an. In dieser Stellung blieb er bis zum Sommer 1848, innerhalb welcher Zeit er die an jenem Orte in so reichem Maße vorhandenen Gelegenheiten zur weiteren wissenschaftlichen Ausbildung, soviel es seine Stellung zuließ, benutzte. Im Herbste 1848 wurde er am Gymnasium zu Kassel als Praktikant zugelassen und verweilte daselbst bis zum Herbste 1850, wo er vom Kurfürstlichen Ministerium beauftragt wurde, an dem Gymnasium zu Fulda eine Lehrerstelle zu versehen. Im Sommer 1854 bestand er zu Fulda die praktische Prüfung für Bewerber um ein Gymnasiallehramt und wurde im April 1856 durch Reskript zum Hilfslehrer an dem genannten Gymnasium ernannt. Nach einer sechsjährigen Tätigkeit an dieser ihm in vielfacher Hinsicht lieb und teuer gewordenen Anstalt mußte er dieselbe im Herbste 1856 verlassen, um, zufolge Allerhöchsten Reskripts vom 11. September 1856, eine Lehrerstelle an der Realschule zu Hanau zu bekleiden. Am 12. Mai 1876 wurde er Direktor dieser Realschule in Hanau.
Aus: Programm Fulda Gymnasium 1857 und 1885.

Becker, Friedrich

Geboren den 21. Mai 1854 als Sohn des Lehrers Georg Becker in Glauberg. Auf Pfingsten 1867 trat er in die Untertertia des Gymnasiums zu Büdingen ein, welches er Ende März 1873 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nachdem er zunächst vom April 1873 bis April 1874 seiner Militärpflicht genügt hatte, widmeter er sich an der Universität Giessen dem Studieum der klassischen Philologie. Herbst 1874 bezog er die Universität Jena, um Herbst 1875 wieder nach Giessen zurückzukehren. Im Herbst 1877 unterzog er sich der Staatsprüfung, die im März 1878 ihren Abschluß erreichte. Sein Acceß absolvierte er zur Hälfte am Gymnasium, zur Hälfte an der

Realschule zu Darmstadt. Ostern 1879 wurde er mit der provisorischen Verwaltung einer Lehrerstelle am Gymnasium und der Realschule zu Worms beauftragt, die ihm durch Dekret vom 4. Dezember 1879 definitiv übertragen wurde.
Aus: Programm Worms Gymnasium 1881.

Becker, Friedrich

Ich, Friedrich Becker, geboren zu Darmstadt den 26. Mai 1860, besuchte in den Jahren 18668 bis 1874 die Vorbereitungsschule und Realschule zu Michelstadt, darauf das Gymnasium zu Giessen, wo ich mit dem Reifezeugnis Ostern 1880 entlassen wurde. Nach vierjährigem Studium der alten Philologie auf der Hochschule zu Giessen bestand ich am 13. Februar 1885 die Staatsprüfung daselbst. Das Probejahr als Lehrer brachte ich am Gymnasium zu Darmstadt zu. Nachdem ich darauf ein Jahr lang als Hauslehrer zum Teil in Österreich zugebracht, erhielt ich die erste Verwendung an dem Realgymnasium zu Main Ostern 1887. Dieselbe dauerte bis Herbst 1888, bis ich nach Laubach an das Gymnasium berufen wurde. – In Laubach wurde er im Dezember 1890 definitiv angestellt und verblieb in dieser Stellung bis zu seiner Berufung an das Gymnasium in Bensheim 1904.
Aus: Programm Laubach Gymnasium 1889 und Bensheim Gymnasium 1905.

Becker, Friedrich Otto

Geboren am 20. Dezember 1878 zu Schlawe i. P., Sohn des Gymnasialdirektors Dr. Becker in Kolberg, besuchte das Gymnasium in Kolberg. Von Ostern 1898 an studierte er Philologie in Marburg, Straßburg, Genf und Greifswald. Hier unterzog er sich Ostern 1901 der Turnlehrerprüfung, am 20. Dezember 1902 der Staatsprüfung. Von Ostern 1903 ab gehörte er dem pädagogischen Seminar in Stolp i. P. an, vom Herbst 1903 dem Marienstiftsseminar in Stettin. Ostern 1904 wurde er dem Friedrich-Wilhelm-Realgymnasium in Stettin zur Ableistung des Probejahres überweisen.
Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1905.

Becker, Georg Karl Johannes

Geboren den 3. Mai 1867 zu Liegnitz, erhielt seine Vorbildung auf der Wilhelmsschule und dem städtischen Gymnasium seiner Vaterstadt. Ostern 1886 bezog er die Universität Breslau, um Theologie und Philologie zu studieren, wandte sich aber bald ausschließlich den sprachlich geschichtlichen Studien zu. Nach bestandenem Staatsexamen genügte er vom Oktober 1894 ab seiner Militärdienstpflicht. Zu seiner praktischen Ausbildung leistete er seit Oktober 1895 das Seminarjahr am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau ab, das Probejahr am städtischen Gymnasium zu St. Elisabeth, ebenfalls in Breslau. Vom Januar bis Oktober 1898 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Pädagogium der evangelischen Brüdergemeinde zu Niesky und wurde von da als etatsmäßiger Hilfslehrer an die Ritterakademie zu Brandenburg berufen, wo er von Ostern 1899 bis Ostern 1910 als Oberlehrer tätig war. Ostern 1910 geht er an das Gymnasium zu Stendal.
Aus: Programm Stendal Gymnasium 1911.

Becker, Gottlieb Theodor

Geboren zu Aschersleben am 31. Juli 1812, Sohn eines wenig bemittelten Tuchmachermeisters, besuchte das Gymnasium zu Eisleben von Michaelis 1823 bis Michaelis 1831 und verließ, nachdem er in allen Klassen mit Ausnahme der Tertia als Erster versetzt war, zuletzt als primus omnium die Schule, um in Halle Philologie und Philosophie zu studieren. Trotz schwerer äußerer Verhältnisse machte er es, durch ein kleines Wittenberger Stipendium und durch Arbeiten im Seminar, besonders im pädagogischen unterstützt, bei seiner sehr eingezogenen Lebensweise und Sparsamkeit doch möglich, in Halle zu bleiben und seinem heißen Wissensdrange zu genügen. Er hörte dort philologische Vorlesungen bei Bernhardy, Meier, Ritschl, Förtsch, historische und altdeutsche bei Leo, philosophische bei Hinrichs und Schaller, Exegese des Alten und Neuen Testaments bei Tholuk und Gesenius, selbst einige natruwissenschaftliche und mathematische Vorlesungen. Im Jahre 1835 gewann er den Preis mit einer Arbeit „de proverbiis Graecorum“. Michaelis 1836 reichte er seine Prüfungsarbeiten ein und begann um dieselbe Zeit sein Probejahr an der Lateinischen Hauptschule in Halle, blieb auch nach Absolvierung derselben dort, zuerst als Hilfslehrer, dann seit Ostern 1838 als Adjunkt und bald darauf als Kollaborator, in welcher Stellung er zugleich Erzieher am Waisenhause für die Abteilung der Gymnasiasten wurde. Im Jahre 1840 wurde er auf Grund der Abhandlung: „De ideis Platonis“ zum Dr. phil. promoviert, Michaelis 1844 trat er am Gymnasium zu Wittenberg ein, als Ordinarius von Quinta und Lehrer des Deutschen und der Geschichte in den

oberen Klassen, übernahm auch zugleich die Leitung des Turnens. Michaelis 1860 wurde er Ordinarius von Obersekunda. Von Ostern 1868 bis Ostern 1869 war er wegen Krankheit beurlaubt und wurde Ostern 1869 pensioniert. Er starb am 21. Juni 1869 in Wittenberg. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Über Methodik des Gymnasialunterrichtes. In: Halle'sche Jahrbücher. 1838.
2) Gegen Dr. M Axts „Über den Zustand der heutigen Gymnasien". In: Halle'sche Jahrbücher. 1839.
3) Über Zellers Platonische Studien. In: Halle'sche Jahrbücher. 1840.
4) De ideis Platonis. Diss. inaug. Halle 1840.
5) Goethes „Hermann und Dorothea", besonders zum Gebrauch in höheren Unterrichtsanstalten erläutert. Halle 1852.
6) Das Sprichwort in nationaler Bedeutung. Wittenberg 1851. 24 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
7) Die Orestessage der Griechen bis zu den Tragikern. Wittenberg 1858. 30 S. (Progr. Wittenberg Gymnasium.)
8) Verschiedene Aufsätze (Besprechungen und Erklärungen einzelner Gedichte von Schiller, Goethe und Uhland) im: Praktischen Schulmann, Zeitschr. v. Fr. Körner; verschiedene Abhandlungen in der pädagogischen Revue von Scheibert.

Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1870 und Halle Latina 1898 FS.

Becker, Gustav

geboren 1833 zu Lübeck, gebildet auf dem dortigen Gymnasium und der Universität Bonn, Probandus in Züllichau Ostern 1857 bis Ostern 1858, Adjunkt in Pforta bis Michaelis 1860, ordentlicher Lehrer in Memel bis Michaelis 1865. Wird Michaelis 1865 an die damalige Rats- und Friedrichsschule in Küstrin berufen, bei Gründung des Gymnasium wird er als zweiter Oberlehrer übernommen. Verließ sein Schulamt Ostern 1873 ohne Anspruch auf Pension, um sich ganz seinen Studien zu widmen. Seinen zunächst gewählten Aufenthaltsort in Tschicherzig bei Züllichau verließ er indes im Jahre 1880 wieder, um die Stelle eines Königlichen Bibliothekars in Wiesbaden anzutreten, von wo er im Jahre 1885 als Oberbibliothekar nach Bonn übersiedelte. Er starb in Bonn im Oktober 1886. Seine Bibliothek erbte nach testamentarischer Bestimmung das Gymnasium zu Küstrin. In Memel veröffentlichte er: „Quaestiones criticae de C. Suetonii Tranquilli de vita Caesarum libris VIII". Memel 1862. 22 S. (Programm Memel Gymnasium.)
Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1893 und Memel Gymnasium 1861.

Becker, Gustav

Geboren am 11. März 1878 in Frankfurt am Main, erwarb das Zeugnis der Reife am 21. September 1897 am Realgymnasium zu Frankfurt/M. (Wöhlerschule) und bestand seine Oberlehrerprüfung in Berlin am 23. Juni 1903. Am 6. November 1902 erwarb er die philosophische Doktorwürde in Berlin (Dissertation: „Die Aufnahme des Don Quijote in die englische Literatur".) Sein Seminarjahr leistete er an der Oberrealschule in Charlottenburg ab, sein Probejahr trat er am Gymnasium in Spandau an.
Aus: Programm Spandau Gymnasium 1905.

Becker, Gustav
Wurde am 17. Dezember 1881 als Sohn des Polizei-Inspektors Carl Becker in Merseburg an der Saale geboren. Seine Ausbildung erhielt er auf Präparande und Seminar zu Weißenfels in den Jahren 1896 bis 1902. Nachdem er kurze Zeit als Vertreter des Hauptlehrers in Ostrau, Kreis Bitterfeld, tätig gewesen war, genügte er seiner Militärpflicht in Torgau. Er amtierte darauf von 1903 bis 1907 an der Bürgerschule in Merseburg und legte während dieser Zeit in Weißenfels seine zweite Lehrerprüfung ab. Im April 1907 kam er an die Karmeliterschule zu Frankfurt/M. Winter 1909 bestand er in Kassel seine Mittelschullehrerprüfung in Mathematik und Naturwissenschaften, zu welchem examen er sich an der Universität Halle und an der Akademie in Frankfurt/M. vorbereitet hatte. Am 1. April 1911 wurde er als Mittelschullehrer an die Rödelheimer Realschule versetzt.
Aus: Programm Frankfurt/M. Rödelheimer Realschule 1912.

Becker, Hans

Geboren den 1. Dezember 1857 in Salz, Reg.-Bez. Wiesbaden, verließ das Gymnasium in Montabaur Herbst 1878 mit dem Zeugnis der Reife, studierte in Straßburg, Bonn, Marburg Klassische Philologie, Geschichte und Deutsch. Seit Oktober 1884 wirkte er an der Domschule St. Arnulf in Metz, wurde zum 15. September 1903 an das Gymnasium zu Altkirch (Ober-Elsaß) berufen und zum 15. September 1910 an die Oberrealschule in Straßburg versetzt. Im April 1908 erhielt er das Prädikat Professor und den Rang der Räte 4. Klasse.
Aus: Programm Straßburg i. E. Oberrealschule 1911.

Becker, Hans

Geboren in Simmern (Hunsrück) am 9. Dezember 1888, besuchte die Volksschule und die Bürgerschule seiner Vaterstadt, dann das Gymnasium in Traben-Trarbach von Ostern 1902 bis Ostern 1907. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Tübingen, Berlin und Bonn klassische Philologie und Geschichte. An der letzt genannten Universität bestand er Doktor- und Staatsexamen im Mai und Juni 1912. Herbst 1912 bis Herbst 1913 war er als Seminarkandidat in Boppard tätig, von da ab ein Jahr Probekandidat in Saarlouis. Herbst 1914 wurde er zur Vertretung an das Gymnasium zu Traben-Trarbach als Hilfslehrer überwiesen.
Aus: Programm Traben-Trarbach Gymnasium 1915.

Becker, Heinrich

Geboren am 2. August 1857 zu Erbach, Kreis Limburg, absolvierte das Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Montabaur Herbst 1876 und studierte in Tübingen, Würzburg und Straßburg Naturwissenschaften und Mathematik. Er genügte seiner militärischen Dienstpflicht von April 1877 bis April 1878 und bestand sein Examen pro facultate docendi am 15. Juli 1881 in Straßburg. Das pädagogische Probejahr absolvierte er an der Wöhlerschule (Realgymnasium) zu Frankfurt a. M. von Herbst 1881 bis Herbst 1882. Später war er als unbesoldeter Hilfslehrer weiter an der Wöhlerschule bis Ostern 1889 tätig, während er gleichzeitig von Herbst 1882 bis Ostern 1889 eine Hauslehrerstelle in Frankfurt a. M. bekleidete. Ostern 1889 wurde er an das Gymnasium zu Hanau berufen, wo er bis Ostern 1890 blieb. Von Ostern 1890 an war er Hilfslehrer am Kgl. Realgymnasium zu Wiesbaden. Geht dann (1891) an das Gymnasium zu Montabaur, wo er später Professor wird.
Aus: Programm Hanau Gymnasium 1890 und 1907 FS.

Becker, Heinrich

Geboren im April 1857 zu Memel, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte seit Michaelis 1875 zuerst in Leipzig, dann in Königsberg deutsche und klassische Philologie, wurde 1879 von der Königsberger philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert und legte im Februar 1880 die Lehramtsprüfung ab. Nachdem er in Memel seiner Militärpflicht genügt hatte, leistete er vom 1. April 1881 am Kgl. Friedrichs-Kollegium in Königsberg i. Pr. sein Probejahr ab. Er wurde dort als ordentlicher Lehrer am 1. Oktober 1883 angestellt und ist 30 Jahre lang ununterbrochen an derselben Anstalt tätig gewesen, bis er zum Gymnasialdirektor in Memel (1911) ernannt wurde. Den Charakter als Professor erhielt er im Juli 1901. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Studia Apuleiana. Berlin, Weidmann 1879.
2) Die Brahmanen in der Alexandersage. Königsberg i. Pr. 1889. 34 S. (Programm Königsberg/Pr. Friedrichs-Gymnasium.)
3) Zur Alexanderfrage. Der Brief über die Wunder Indiens im ältesten deutschen Alexanderepos. In: Festschrift zu der am Sonnabend den 1. Oktober 1892 stattfindenden Einweihung der neuen Gebäude des Kgl. Friedrichs-Kollegiums zu Königsberg i. Pr. Königsberg i. Pr. 1892. S. 93-104.
4) Zur Alexandersage. Alexanders Brief über die Wunder Indiens. Königsberg i. Pr. 1894. 26 S. (Programm Königsberg/Pr. Friedrichs-Gymynasium.)
5) Zur Alexandersage. Der Brief über die Wunder Indiens in der Historia de preliis. Königsberg i. Pr. 1906. 39 S. (Programm Königsberg/Pr. Friedrichs-Gymnasium.)

Er hat eine Anzahl von Abhandlungen in der „Zeitschrift für deutsche Philologie“ und „Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien“ veröffentlicht. Seit einigen Jahren ist er auch Mitarbeiter der Deutschen Literaturzeitung in Berlin.
Aus: Programm Memel Gymnasium 1912.

Becker, Heinrich

Geboren am 19. September 1879 zu Berlin, vorgebildet auf dem Köllnischen Gymnasium zu Berlin und dem Gymnasium zu Düsseldorf, trat 1903 in die Kgl. Kunstschule zu Berlin ein und bestand 1905 die Prüfung als Zeichenlehrer für höhere Lehranstalten. 1906 bestand er die Prüfung als Turnlehrer. Wird am Gymnasium zu Groß-Lichterfelde angestellt.
Aus: Programm Groß-Lichterfelde Gymnasium 1907.

Becker, Heinrich Thomas

Geboren am 30. Juli 1867 zu Frankfurt/M.-Bockenheim, besuchte von 1885 bis 1888 das Seminar zu Homberg. Die erste Lehrerprüfung bestand er 1888, die zweite 1890 zu Homberg. Er war an den Stadtschulen zu Rinteln, Schmalkalden und Marburg Tätig. Von Januar 1903 an vertrat er den Zeichenlehrer an der Oberrealschule in Marburg/L. Im Juni 1904 bestand er die Prüfung für Zeichenlehrer an höheren Schulen.
Aus: Programm Marburg/L. Oberrealschule 1905.

Becker, Hermann

Herr Dr. Hermann Becker wurde, nachdem er von Ostern bis Michaelis Hilfslehrer an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule gewesen war, am 1. Oktober 1877 als 10. Ordentlicher Lehrer am Sophien-Realgymnasium angestellt. In Geschichte und Geographie unterrichtete er bis Unter-Sekunda, im letzten Halbjahr auch in Prima und war während der acht Jahre seiner hiesigen Lehrtätigkeit stets Ordinarius einer der Klassen von Sexta bis Quarta. Sein vorzügliches Lehrgeschick erzielte die erfreulichsten Erfolge. Der Magistrat wählte ihn zum 2. Ordentlichen Lehrer der am 1. Oktober 1885 eröffneten Margaretenschule. Geht später an die 9. Realschule in Berlin. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Goethe als Geograph. 1. Teil. Berlin 1894. 30 S. (Programm Berlin Margaretenschule.)
2) Goethe als Geograph. 2. Teil. Berlin 1898. 29 S. (Programm Berlin 9. Realschule.)
3) Goethe als Geograph. 3. Teil. (Schluß.) Berlin 1904. 28 S. (Programm Berlin 9. Realschule.)
Aus: Programm Berlin Sophien-Realgymnasium 1886.

Becker, Hermann

Wurde am 9. Dezember 1840 zu Wüstermarke in der Provinz Sachsen geboren. Seine Schulbildung erhielt er auf den Gymnasien zu Luckau und Cottbus. Auf der Universität Greifswald studierte er hauptsächlich Geschichte und klassische Sprachen und bestand dort auch das Examen pro facultate docendi. Seit Oktober 1866 als Lehrer tätig zu Bromberg und Königsberg i. Pr., war er zuletzt Seminarlehrer am Kgl. Schullehrerseminar zu Segeberg i. H. Ostern 1874 trat er als ordentlicher Lehrer an der Mädchenabteilung der Musterschule in Frankfurt/M. ein. Ostern 1878 wird er Rektor der Uhlandschule. Er stirbt am 15. Oktober 1896.
Aus: Programm Frankfurt/Main Musterschule 1875 und 1903 FS.

Becker, Hermann

Geboren am 24. März 1885 zu Hekese, Kreis Bersenbrück. Er besuchte das Realgymnasium zu Quakenbrück und studierte von Ostern 1906 ab in Göttingen neuere Sprachen und Deutsch. Im Juli 1910 bestand er die Staatsprüfung und genügte dann seiner Militärpflicht. Von Michaelis 1911 bis 1912 leistete er sein Seminarjahr ab am Kgl. Gymnasium in Stade mit teilweiser Beschäftigung an der Realschule in Otterndorf. Während des Probejahres war er zu einem Aufenthalte in Frankreich bis Juli 1913 beurlaubt. Von Juli bis Oktober 1913 wurde er zur Beendigung des Probejahres und gleichzeitiger Übernahme einer Vertretung dem Kgl. Realgymnasium zu Osnabrück überwiesen. Anschließend geht er an die Oberrealschule zu Oldenburg.
Aus: Programm Oldenburg Oberrealschule 1914.

Becker, Hermann Friedrich August

Geboren am 14. März 1842 zu Neuendorf bei Stendal, wo sein Vater Pastor war. Er besuchte die Gymnasien zu Stendal und Salzwedel und verließ letzteres Ostern 1860, um zunächst in Halle, dann in Berlin Philologie zu studieren. Nachdem er ein halbes Jahr provisorisch am Gymnasium zu Neustettin beschäftigt gewesen war, bestand er im November 1864 die Prüfung pro facultate docendi und war zunächst provisorisch, dann von Ostern 1865 an definitiv, an der lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen in Halle angestellt. Ostern 1868 wurde er als Kollaborator am Fürstlichen Gymnasium zu Arnstadt angestellt und im September 1871 zum Oberlehrer ernannt. Diese Stellung gab er Michaelis 1874 auf, um ein Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Wittstock anzunehmen. Michaelis 1878 geht er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Waren (Mecklenburg-Schwerin), wo er 1895 zum Professor ernannt wird. In Waren veröffentlicht er:
1) Einleitungen zur Lektüre griechischer Schriftsteller. 1. Teil. Waren 1885. 21 S. (Programm Waren Gymn.)
2) Einleitungen zur Lektüre griechischer Schriftsteller. 2. Teil. Waren 1887. 26 S. (Programm Waren Gymn.)
Aus: Programm Wittstock Gymnasium 1875 und Waren Gymnasium 1879.

Becker, Hugo

Geboren am 31. Oktober 1885 in Podgorz bei Thorn, bestand Ostern 1906 die Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium zu Thorn und studierte Französisch, Englisch und Geschichte in Königsberg, Leipzig und an der Sorbonne in Paris. Die Staatsprüfung legte er in Leipzig ab am 3. Und 4. Juli 1911, erhielt gleich darauf eine Vertretung eines erkrankten Oberlehrers in Deutsch-Krone übertragen und trat am 1. Oktober 1911 sein Seminarjahr an der Oberrealschule in Elbing an. Während der 2. Hälfte des Seminarjahres verwaltete er eine Hilflehrerstelle an der Realschule in Tiegenhof. Sein Probejahr begann er am Gymnasium zu Deutsch-Eylau.
Aus: Programm Dt.Eylau Gymnasium 1912.

Becker, Jakob

Geboren den 30. Januar 1820 zu Mainz, besuchte von 1826 bis 1830 eine Privatlehranstalt und von 1830-1838 das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog nach bestandener Reifeprüfung unter dem 17. Oktober 1838 die Universität Giessen, um sich dem Studium der orientalischen und klassischen Philologie und Philosophie zu widmen. Er wurde Mitglied des philologischen Seminars und in dieser Eigenschaft erhielt er im Jahre 1840 die zweite und 1841 die erste goldene Preismedaille. Nachdem er darauf am 14. Dezember 1841 sein philologisches Staatsexamen bestanden und sich durch Diplom vom 22. Dezember die philosophische Doktorwürde erworben hatte, beabsichtigte er, unter Fortsetzung seiner Studien zu Bonn, sich zur akademischen Laufbahn vorzubereiten, wurde jedoch, in Folge eines ihm gemachten Anerbietens zum Eintritt in eine Gymnasial-Lehrerstelle, durch Entscheidung Großherzoglich Hessischen Oberstudienrats vom 20. Januar 1842 unter die Kandidaten des Gymnasiallehramts aufgenommen und versah, nach Entscheidung derselben Behörde vom 7. April 1842 die Funktionen eines ordentlichen Lehrers am Gymnasium zu Giessen von Ostern 1842 bis Herbst 1843 durch Stellvertretung des zum Behufe historischer Forschungen in Belgien und Frankreich beurlaubten Gymnasiallehrers Dr. Carl Lanz, indem er Unterricht von Quarta bis Secunda erteilte. Nach der Rückkehr des Dr. Lanz ging er im Herbste 1843 nach Mainz zurück, fungierte einige Zeit an dem dortigen Gymnasium und folgte darauf zu Ostern 1846 einem Rufe an das Gymnasium zu Hadamar, indem er durch Höchstes Dekret vom 19. März 1846 zum Kollaborator, dann später durch Dekret vom 5. Juni 1850 zum Konrektor an dieser Anstalt ernannt wurde und durch alle Klassen derselben, zuletzt als Klassenführer der Secunda, Unterricht erteilte. Inzwischen vom Anfange des Jahres 1851 an durch das Vertrauen seiner damaligen Mitbürger in den Gemeindevorstand und zur Teilnahme an der Gemeinde-Armenkommission berufen, verblieb er in diesem Wirkungskreise bis zu seiner durch Beschluß Hohen Senates vom 1. November 1853 erfolgten Ernennung zum philologischen Lehrer an der Selektenschule in Frankfurt/M. an die Stelle des an's Gymnasium versetzten Prof. Dr. Eberz, in welche er am 2. Januar 1854 eintrat. Den Bestimmungen der unter dem 13. Juni 1854 festgestellten neuen Dotationen des katholischen Kirchen- und Schulwesens entsprechend, wurde ihm darauf unter dem 27. Juni der Titel „Professor" erteilt. Er starb am 3. Dezember 1883. Unter anderen größeren und kleineren Abhandlungen und Recensionen philologischen und pädagogi-schen Inhalts, welche in der Zeitschrift für die Altertumswissenschaft, dem Rheinischen Museum für Philologie, Schneidewins Philologus, den Jahn'schen und Heidelberger Jahrbüchern, Mützell's Zeitschrift für das Gymna-sialwesen, den Gymnasialblättern von F. Baur und J. Kehrein, dem Nassau'schen Schulblatte, dem Magazin für die Literatur des Auslandes, den Schriften der Geschichts- und Altertumsvereine zu Mainz, Wiesbaden und Bonn niedergelegt sind, erschienen von ihm im Druck:

1) Beiträge zur Kritik des Lucretius. In: Philol. II, S. 34-56.
2) Abbildungen von Mainzer Altertümern, Mit Erklärungen herausgegeben von dem Verein zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Altertümer. II. Schwert des Tiberius von Prof. Dr. Klein zu Mainz und Dr. J. Becker. Mainz 1850. 33 S. mit einer Tafel. III. Nachtrag zu II. Schwert des Tiberius. Mainz 1851. 10 S.
3) Zur Kunde römisch-keltischen Götterwesens. Bonn 1851. 25 S. und in: Bonner Jahrbücher XVI. S. 161-186. 1851.
4) Die römischen Inschriften im Gebiete der Stadt Frankfurt a. M., insbesondere der Römer-Büchner'schen Sammlung. Frankfurt/M. 1854. (Vgl. Archiv f. Frankfurts Geschichte und Kunst. VI. S. 1-30, 229-231.
5) Inscriptiones ducatus Nassoviensis latinae. Die römischen Inschriften des Herzogtums Nassau, herausgegeben von dem Vereine für Nassau'sche Altertumskunde und Geschichte zu Wiesbaden, bearbeitet von Prof. K. Klein und Prof. Dr. J. Becker. Wiesbaden 1855. II, 124 S.
6) Antike und moderne Erziehung. 1. Pädagogische Bedeutung der Altertumsstudien in der Gegenwart. Frankfurt/M. 1865. 45 S. (Programm Frankfurt/M. Selektenschule.)
7) Antike und moderne Erziehung. 2. Die Behandlung der verlassenen Kinder im klassischen Altertum. Frankfurt/M. 1871. 34 S. (Programm Frankfurt/M. Selektenschule.)
8) Zur Erinnerung an Hermann Anton Joseph Wedewer. Frankfurt/M. 1872. S. 3-14. (Programm Frankfurt/M. Selektenschule.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Selektenschule 1855 und Hadamar Gymnasium 1894 FS.

Becker, Johann Christian

Geboren am 5. August 1828 zu Limbach im Hezogtum Nassau, besuchte das Lehrerseminar in Idstein, ist 1850 bis 1853 Lehrer im Institute des Herrn Schneider in Frankfurt/M. dann in mehreren Familien Frankfurts als Hauslehrer. Nachdem er das Staatsexamen in Usingen bestanden, Lehrer an der Gewerbeschule in Frankfurt/M., von Ostern 1857 an provisorischer und seit 13. April 1860 definitiver Lehrer der Musterschule. Er stirbt am 28. Juli 1872. Er gab mit K. Paul die „Aufgaben für den Rechenunterricht“ heraus.
Aus: Programm Frankfurt a. M. Musterschule 1885.

Becker, Johann Karl

Geboren den 27. Oktober 1833 in Mainz, wo sein Vater Advokat war. Er erhielt seine Schulbildung in Alzey und in Mainz, in letzterer Stadt in der „Real- und höheren Bildungsanstalt“. Nachdem er sich privatim zur Maturitätsprüfung vorbereitet hatte, bestand er dieselbe 1851 in Darmstadt. Auf der Universität Giessen studierte er zwei Semester Jurisprudenz, wandte sich aber wegen des übergroßen Zudrangs zu diesem Fache von demselben ab und wählte das Studium der Naturwissenschaften und Mathematik, welches in der 1855 in Giessen absolvierten Fakultäts- und Staatsprüfung für das Gymnasiallehramt „vom mathematischen Standpunkte“ seinen vorläufigen Abschluß bekam. Nach dem in Darmstadt abgelegten Probejahre sah er sich, weil er in dem damals auch im Lehrfache an Kandidaten überreichen Lande keine Verwendung finden konnte, auf Privattätigkeit angewiesen und erlangte eine solche 1859 in Zürich, wo er die reichlich gebotene Gelegenheit zu Fortsetzung seiner Studien zu verwenden suchte. Im Jahre 1869 übernahm er in Zürich ein Vikariat an der dortigen Indurstrieschule, Realgymnasium ohne Latein, und wurde 1870 an das Gymnasium in Schaffhausen berufen, von wo er 1873 in den badischen Staatsdienst übertrat. Er wird zuerst an das Gymnasium zu Mannheim, im Juli 1877 an das Gymnasium in Wertheim berufen. 1881 geht er an das Gymnasium zu Bruchsal. Er stirbt 1887. Neben mehreren kleineren Arbeiten, die in verschiedenen wisssenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht sind, hat er veröffentlicht:
1) Leitfaden für den geometrischen Unterricht.
2) Abhandlungen aus dem Grenzgebiet der Mathematik und Philosophie. Zürich, Schulthess 1870.
3) Zur Reform des geometrischen Unterrichts. Wertheim 1880. 25 S. (Programm Wertheim Gymnasium.)

Aus: Programm Mannheim, Gymnasium 1874 und 1907 FS.

Becker, Johannes

Geboren 1840 in Baudach bei Sommerfeld (Kreis Sorau), wird Rektor der höheren Bürgerschule zu Segeberg in Holstein, Rektor des Progymnasium zu Schlawe von Michaelis 1873 bis 1. November 1887, wird dann als Direktor des Kgl. Dom-Gymnasiums und Realgymnasiums zu Kolberg. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Übersicht der ältesten Geschichte des Landes Schlawe und 10 Urkunden der Stadt Schlawe aus den Jahren 1317 bis 1357. 1. Teil. Schlawe 1875. (Programm Schlawe Progymnasium.)
2) Noch 15 bisher nicht veröffentlichte Urkunden der Stadt Schlawe aus den Jahren 1317-1357. 2. Teil. Schlawe 1876. 18 S. (Programm Schlawe Progymnasium.)
3) Einiges zur Geschichte der Stadt Schlawe bis zur Zerstörung des Schlosses Alt-Schlawe im Jahre 1402 mit 19 Urkunden aus den Jahren 1358-1411. 3. Teil. Schlawe 1877. 19 S. (Progr. Schlawe Progymnasium.)
4) 26 Urkunden der Stadt Schlawe aus den Jahren 1412-1486. 4. Teil. Schlawe 1878. 24 S. (Programm Schlawe Progymnasium.)
5) Die in den Grundstein der Progymnasialgebäudes gelegte Urkunde vom 18. Oktober 1878 und Nachrichten über zwei städtische Stiftungen aus den Jahren 1550 und 1590. Schlawe 1879. 24 S. (Programm Schlawe.)
6) Festrede bei der Einweihung des neuen Progymnasialgebäudes. Schlawe 1880. S. 8-10. (Progr. Schlawe.)
7) Das neue Progymnasialgebäude mit Bauzeichnungen, die Feier seiner Weihe und die bei derselben gehaltenen Reden. Schlawe 1880. S10 S. u. 3 Taf.
8) Urkunden der Stadt Schlawe und andere Nachrichten über dieselbe aus den Jahren 1486-1657. 5. Teil. Schlawe 1883. (Programm Schlawe Progymnasium.)
9) Die Vorarbeiten des Lehrerkollegiums für die diesjährige Versammlung der Direktoren und Rektoren der höheren Lehranstalten in Pommern. Schlawe 1885. (Programm Schlawe Progymnasium.)
10) Das Königliche Dom-Gymnasium und Realgymnasium zu Kolberg in seinen ersten fünfzig Jahren. Festschrift zum 15. Oktober 1895. Kolberg 1895. 115 S. (Programm Kolberg Gymnasium.)
11) Die Feier des 50-jährigen Bestehens der Anstalt am 15. Oktober 1895. Kolberg 1896. S. 1-4. (Programm Kolberg Gymnasium.)
12) Rede am 15. Oktober 1895 bei der Feier des 50-jährigen Jubiläums der Anstalt. Kolberg 1896. S. 9-13. (Programm Kolberg Gymnasium.) Aus: Programm Schlawe Progymnasium 1897.

Becker, John

Den 25. Dezember 1883 wurde ich, John Becker zu Herrnhut in der Oberlausitz geboren als Sohn des Kaufmanns Conrad Becker und seiner Gattin Sara Becker, geb. Chapmann aus Bedford in England. Ich besuchte bis zu meinem 11. Jahre die Schule meiner Heimat und trat dann in das Pädagogium der Brüdergemeinde zu Niesky i. O. ein, dessen Klassen ich von Quinta bis Oberprima durchlief. Das Abiturientenexamen absolvierte ich am Kgl. Gymnasium in Glogau als Extraneer. Darauf bezog ich auf ein Jahre das theologische Seminar der Brüdergemeinde zu Gnadenfeld in Oberschlesien, wo ich eine Anzahl theologischer Vorlesungen hörte. Alsdann 1904 die Universität Leipzig, an der ich Germanistik und klassische Philologie studierte. Den 23. Juli 1907 promovierte ich dort zum Dr. phil. auf Grund einer Arbeit über „Die Atli-Lieder der Edda“, die sich mit Fragen der nordischen Sagen- und Literaturgeschichte beschäftigte. Den 19. Juni 1908 legte ich in Leipzig mein Staatsexamen ab und erhielt die Lehrbefähigung in den genannten Fächern für alle Klassen. - Sein Seminarjahr trat er am Gymnasium zu Bautzen an. Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1909.

Becker, Joseph

Geboren den 30. November 1856 zu Buweiler, Kreis Trier, besuchte das Gymnasium zu Trier 7 Jahre lang und verließ dasselbe im Herbst 1877 mit dem Zeugnis der Reife versehen, um an den Universitäten Bonn, München, Freiburg und Straßburg alte und neue Philologie zu studieren. Im Februar 1885 bestand er zu Straßburg das Examen pro facultate docendi, nachdem er schon unter dem 11. Oktober 1884 behufs Ableistung des vorschriftsmäßigen Probejahres der Realschule bei St. Johann in Straßburg i. E. zugewiesen worden war. Ist anschließend am Gymnasium zu St. Stephan in Straßburg, wo er die Programm-Abhandlungen veröffentlicht:

1) Die Entwicklung der Dienerrolle bei Molière. Straßburg 1890. 17 S. (Programm Straßburg i.E. Gymnasium St. Stephan.)
2) Die Landvögte des Elsass und ihre Wirksamkeit von Heinrich VII. 1308 bis zur Verpfändung der Reichslandvogtei an die Kurfürsten der Rheinpfalz 1408. Straßburg 1894. 48 S. (Programm Straßburg i.E. Gymnasium St. Stephan.)
3) Die Reichsvogtei Kayserberg von ihrem Ursprunge bis zur französischen Revolution. Straßburg 1906. VII, 74 S. (Programm Straßburg i. E. Gymnasium St. Stephan.)

Aus: Programm Straßburg i. E. Realschule St. Johann 1885.

Becker, Josef

Geboren am 11. Dezember 1880 in Zduny, erhielt 1901 vom Domgymnasium zu Magdeburg das Zeugnis der Reife, besuchte in Berlin die Hochschule für bildende Künste bis 1906, von 1908 an die Seminarabteilung der Kgl. Kunstschule und die Landesturnanstalt. Nach Ablegung der Turn- und Zeichenlehrerprüfung im März und Juli 1910, wurde ihm am 1. August 1910 die Zeichenlehrerstelle an die Realschule zu Schönlake kommissarisch übertragen. Seine definitive Anstellung erfolgte am 1. Oktober 1910.
Aus: Programm Schönlake Realschule 1911.

Becker, Joseph

Geboren am 15. August 1883 zu Undenheim in Hessen, bestand Ostern 1902 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Bensheim und studierte an den Universitäten zu Freiburg i. Br., München und Straßburg deutsche Philologie und Geschichte. Am 8. März 1906 wurde er von der Universität München auf Grund seiner Dissertation: „Zur handschriftlichen Überlieferung Liudprands von Cremona“ zum Dr. Phil. promoviert und bestand am 15. Dezember 1906 die Prüfung pro facultate docendi an der Universität Straßburg i. E. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Posen und die erste Hälfte des Probejahres am Gymnasium zu Rogasen ab. Die zweite Hälfte verbrachte er mit ministerieller Genehmigung zu Studienzwecken in Paris. Im Sommerhalbjahr 1909 verwaltete er eine etatsmäßige Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Rogasen und wurde durch Verfügung des Provinzial-Schulkollegiums vom 8. Oktober 1909 vom 1. Oktober ab zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Rogasen Gymnasium 1912 FS.

Becker, Julius Adolf

Geboren im Juni 1843 zu Priessnitz bei Camburg, erwarb seine Schulbildung in Weimar und Meiningen, bezog Ostern 1863 die Universität Jena, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Michaelis 1864 setzte er seine Studien in Leipzig fort und bestand daselbst im Sommer 1868 das Examen für Kandidaten des höheren

Schulamts (mathem. Section). Von Michaelis 1868 bis Michaelis 1869 leistete er an der Nikolaischule in Leipzig sein Probejahr ab und wurde Anfang November 1869 als Vikar am Gymnasium und der Realschule zu Zittau angestellt und Ostern 1871 zum ständigen Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt. Michaelis 1873 wurde er an das Gymnasium zu Zwickau versetzt. 1890 derhält er den Professoren-Titel. Hier veröffentlichte er: „Untersuchungen auf dem Gebiete der Minimalflächen“. Zwickau 1877. 14 S. (Programm Zwickau Gymnasium.)
Aus: Programm Zittau Gymnasium 1870 und Zwickau Gymnasium 1874.

Becker, Julius Eberhard Theodor

Geboren am 14. März 1879 zu Schlawe in Pommern. Er besuchte das dortige Progymnasium, dann das Gymnasium Carolinum in Neustrelitz, das er zu Michaelis 1898 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte Geschichte, Deutsch und Geographie an den Universitäten Freiburg, Berlin und Rostock. In Rostock wurde er am 5. Dezember 1903 zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Arbeit: „Über historische Lieder und Flugschriften aus der Zeit des 30-jährigen Krieges“. Am 30. Juni 1906 bestand er das philologische Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er von 1906-1907 an der Großen Stadtschule in Rostock ab und war dann 1907 bis 1909 als Oberlehrer am Großherzoglichen Gymnasium in Oldenburg tätig. Zu Michaelis 1909 wurde er als Oberlehrer an die Große Stadtschule in Rostock berufen. Aus: Programm Rostock Gymnasium 1910.

Becker, Karl
Geboren am 3. April 1854 zu Neuhaus im Kreise Paderborn, besuchte das Seminar in Halberstadt und bestand die Lehrerprüfung im März 1875, die revisorische Prüfung in Osterburg im November 1877, war Lehrer in Kl. Gartz bei Salzwedel 1875-1878, an der Mittelschule in Stendal 1878-1880, anschließend Vorschullehrer am Gymnasium in Halberstadt. Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1881.

Becker, Karl

Geboren am 3. Juli 1860 zu Großalmerode, besuchte das Realgymnasium zu Osterode am Harz von Herbst 1871 bis Ostern 1880, studierte in Straßburg, Marburg, Leipzig und zuletzt wieder in Marburg neuere Sprachen, Deutsch und Geographie und bestand am 15. Mai 1884 die Doktorprüfung und am 12. Februar 1886 die Lehramtsprüfung. Von da bis Herbst 1886 war er teils in Paris, teils in London. Im Herbst 1886 trat er sein Probejahr am Realgymnasium in Kassel an, blieb weiter als unbesoldeter Hilfslehrer bis Mai 1888 und ging dann an das Gymnasium zu Elberfeld als besoldeter Hilfslehrer und wurde daselbst ordentlicher Lehrer und im Herbst 1892 Oberlehrer. Er starb überraschend am 14. September 1909 in Laasphe an den Folgen eines Schlaganfalls.
An Schriften hat er veröffentlicht:
1) Die Mysterien Le Siège d’Orléans und la Destruction de Troye la Grant.
2) Sammlungen des Gymnasiums zu Elberfeld. 4. Teil: Verzeichnis der Anschauungsmittel. Zusammengestellt und erläutert. Elberfeld 1898. 30 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
3) Sammlungen des Gymnasiums zu Elberfeld. 5. Teil: Bücherverzeichnis der Archivbibliothek. Elberfeld 1898. S. 31-71. (Programm Elberfeld Gymnasium.)

Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894 und Elberfeld Gymnasium 1910.

Becker, Karl

Wurde am 8. Januar 1878 zu Fritzlar geboren, besuchte die Lateinschule zu Fritzlar und das Gymnasium in Fulda, an dem er Ostern 1897 das Reifezeugnis erhielt. Die theologischen Studien machte er von Ostern 1897-1901 an der philosophisch-theologischen Lehranstalt in Fulda. Von Ostern 1901-1903 gab er den Rechenunterricht an der neugegründeten Lateinschule zu Bad Orb. Am 1. April 1903 wurde er nach Marburg an der Lahn versetzt, wo er an der Oberrealschule und an der höheren Mädchenschule den katholischen Religionsunterricht erteilte. 1904 geht er an die Oberrealschule nach Kassel.
Aus: Programm Kassel Oberrealschule 1905.

Becker, Karl

Geboren 1885 zu Halberstadt, Abiturient Michaelis 1906 in Halberstadt, legte die Staatsprüfung pro facultate docendi im Juli 1911 ab, das Seminarjahr am Gymnasium zu Stendal seit Michaelis 1911. Zum Dr. phil. wurde er auf Grund seiner Inauguraldissertation: „ A. G. Kästners Epigramme“ promoviert.
Aus: Programm Halberstadt Oberrealschule 1913.

Becker, Karl

Geboren am 31. Dezember 1888 in Ellrich a. H., bestand die Reifeprüfung am Kgl. Realgymnasium zu Nordhausen Ostern 1907. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Göttingen und Halle. Am 11. Juni 1910 promovierte er in Halle und bestand am 3. Dezember 1910 dort das Staatsexamen. Mitte Januar wurde er zur Vertretung an die Oberrealschule zu Erfurt überwiesen.
Aus: Programm Erfurt Oberrealschule 1911.

Becker, Karl Heinrich

Geboren am 31. Mai 1848 in Marburg in Hessen, besuchte das dortige Gymnasium, studierte dann von Ostern 1867 bis Herbst 1871 auf der dortigen Universität Philologie und Geschichte und bestand im Mai 1872 daselbst die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr trat er am Gymnasium zu Elberfeld an.
Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1873.

Becker, Kurt Johannes

Wurde am 25. Juni 1859 in Schwarzenberg geboren. Den ersten Schulunterricht genoß er seit Ostern 1865 in der Selektenschule zu Annaberg und dann in der 1. Bürgerschule zu Plauen i. V., wohin seine Mutter nach dem Tode seines Vaters gezogen war. Er absolvierte daselbst das Gymnasium und bezog Ostern 1879 die Universität Leipzig, um Theologie zu studieren. Nachdem er am 8. August 1882 das Examen pro cand. et lic. bestanden, war er als Hauslehrer bis Ostern 1883 in Meissen tätig. Seit dieser Zeit bekleidet er die ihm provisorisch übertragene 8. Oberlehrerstelle an der Realschule zu Frankenberg.
Aus: Programm Frankenberg i. S. Realschule 1884.

Becker, Kurt Otto

Ich, Kurt Otto Becker, wurde am 10. Januar 1886 in Dresden geboren. Nach vierjähriger Vorbildung in der Bürgerschule ging ich Ostern 1896 auf das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt über, das ich Ostern 1905 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Ich bezog dann die Universität Leipzig, um klassische Philologie und Geschichte zu studieren. Am 22. November 1910 bestand ich die Prüfung für das höhere Lehramt. Vom 26. November bis Ostern 1911 leistete ich am Gymnasium zu Zwickau das Seminarjahr ab, war dann bis Weihnachten 1911 als Probandus und Vikar am Kgl. Gymnasium zu Chemnitz und stand bis Ostern 1912 in unterrichtlichem Zusammenhang mit dem Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt. Ostern 1912 wurde ich als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an das Gymnasium zu Zwickau versetzt.
Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1913.

Becker, Moritz August

Geboren am 21. März 1810 in Zittau, verlor seinen Vater, noch ehe er seine Schulzeit zurückgelegt hatte. Sein Aufenthalt auf der Universität Leipzig, wo er in den Jahren 1829-1832 Theologie studierte, war so nicht unterstützt und erleichtert durch die Fürsorge des Vaters, und in harten Entbehrungen und mit schwerer Mühe musste er sich durch eifriges Stundengeben seinen Lebensunterhalt selbst schaffen. Nach seinem Studium war er mehrere Jahre an dem Hander'schen Privatinstitute in Leipzig als Lehrer, wurde Ostern 1835 als sechster Lehrer an das Gymnasium zu Zwickau berufen und ist seitdem hier hauptsächlich als Lehrer des Lateinischen und der Geschichte 27 Jahre lang tätig gewesen. Er starb am 28. August 1861. Er hat veröffentlicht: „Über die Einrichtung eines historischen Atlas für die beiden oberen Klassen." Zwickau 1850. 18 S. (Programm Zwickau Gymnasium.)
Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1862.

Becker, Oskar

Geboren am 25. Mai 1866 zu Niedenstein (Reg.-Bez. Kassel), besuchte die höhere Bürgerschule zu Hofgeismar, deren Untersekunda er 1882 verließ, um sich für den Eintritt in das Lehrerseminar zu Homberg vorzubereiten. Dieser erfolgte Michaelis 1883. Am Ende des dritten Seminarjahres bestand er im September 1886 die erste Lehrerprüfung. Nachdem er im nächstfolgenden Winter Schüler der Akademie der bildenden Künste zu Kassel gewesen war, übernahm er am 1. April 1887 eine Lehrerstelle an der Stadtschule zu Hofgeismar, deren Inhaber er bis zum 1. Oktober 1893 blieb. Im November 1889 legte er in Homberg die zweite Lehrerprüfung ab. Wäh-

rend des Winters 1890/91 war er Eleve der Turnbildungsanstalt zu Berlin. Ostern 1891 setze er seine Zeichenstudien an der Kunstgewerbeschule zu Kassel fort und bestand dort die Zeichenlehrerprüfung, indem er im Juni 1892 die Lehrbefähigung für den Unterricht im freien Zeichnen und im Juli 1893 diejenige für das gebundene Zeichnen an höheren Lehranstalten erwarb. Am 1. Oktober 1893 wurde er Lehrer am Realprogymnasium zu Hofgeismar. In dieser Stellung verblieb er bis zu seiner am 1. April 1895 erfolgten Versetzung als Zeichenlehrer an die Realschule I in Hannover. In gleicher Eigenschaft wurde er Ostern 1901 an die Realschule III berufen.
Aus: Programm Hannover Realschule III 1902.

Becker, Paul

Geboren am 18. Oktober 1868 zu Kölleda, besuchte das Fürstliche Gymnasium zu Rudolstadt, studierte hierauf Theologie und Philologie, bestand 1894 das erste theologische, 1896 das zweite theologische Staatsexamen und war 1894-1896 ordentliches Mitglied des mit dem Pädagogium Unser Lieben Frauen in Magdeburg verbundenen Kandidatenkonviktes. Diese Zeit wurde ihm als Seminar- und Probejahr angerechnet. Von 1896 bis Ostern 1899 bereitete er sich für das Oberlehrerexamen vor, das er im Mai 1899 in Halle bestand. Ostern 1899 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer bei der Oberrealschule in Magdeburg ein, von wo aus er Ostern 1902 an die Realschule nach Kreuznach berufen wurde.
Aus: Programm Kreuznach Realschule 1903.

Becker, Paul

Geboren im November 1881 zu Kiel, bestand die Reifeprüfung Ostern 1902 am Gymnasium zu Kiel, studierte klassische Philologie und Geschichte und legte im Februar 1909 in Kiel die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1909 bis 1910 in Kiel, das Probejahr bis Michaelis 1910 in Rendsburg, die zweite Hälfte am Christianeum in Altona ab. Von 1911 bis 1914 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Gymnasien in Flensburg und in Altona tatig. Geht dann an das Gymnasium zu Rendsburg.
Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1915.

Becker, Paul

Geboren am 23. Februar 1859 zu Sternberg, Provinz Brandenburg, besuchte das Gymnasium zu Frankfurt a. O., studierte in Berlin, Breslau, Greifswald Geschichte, Erdkunde und Philologie, bestand die Lehramtsprüfung am 6. Februar 1886 in Geschichte, Erdkunde und den alten Sprachen, legte sein Probejahr vom 1. Oktober 1886 bis 1. Oktober 1887 am Gymnasium in Küstrin ab. Leitete vom 1. November 1887 bis 1. Oktober 1891 die höhere Knabenschule zu Neusalz a. O., war vom 1. Oktober 1891 bis 1. April 1897 Lehrer am Pädagogium der evangelischen Brüdergemeinde zu Niesky O. L., war von Ostern 1897 bis Ostern 1898 Hilfslehrer am Gymnasium zu Hohemsalza als Oberlehrer angestellt, ist seit dem 1. Juli 1903 Direktor des Kgl. Gymnasiums zu Meseritz. Am 1. Oktober 1909 übernimmt er das Direktorat des Gymnasiums zu Schneidemühl. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Kanon der einzuprägenden Jahreszahlen. Auf Grund der neuen Lehrpläne und Lehraufgaben für die höheren Schulen von Preußen von 1901. Inowrazlaw (Hohensalza) 1903. 28 S. (Programm Hohensalza Gymnasium.)
2) Inowrazlaw unter Friedrich dem Großen. In: Historische Monatsblätter für die Provinz Posen.
3) Die Armee der Großen Kurfürsten. Ihre historische Entwicklung und ihre politische Bedeutung. Meseritz 1909. 64 S. (Programm Meseritz Gymnasium.)
4) Die Feier des 75-jährigen Bestehens der Anstalt. Meseritz 1909. S. XI-XV. (Programm Meseritz Gymnasium.)

Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Becker, Paul Hermann

Geboren am 2. September 1875 zu Witten an der Ruhr, bestand nach neunjährigem Besuch des Realgymnasiums dort Ostern 1894 die Reifeprüfung und widmete sich von da ab neuphilologischen und germanistischen Studien an den Universitäten Bonn, Berlin und Halle. Vom Jahre 1897 ab unterrichtete er in verschiedenen privaten und staatlichen Anstalten und wurde u. a. mit einer Vertretung an der städt. Oberrealschule zu Halle beauftragt. Im Mai 1903 bestand er die Prüfung pro fac. doc. in Halle in Französisch, Englisch und Deutsch, und dort wurde ihm auch die Doktorwürde verliehen. Von Herbst 1903 bis 1904 gehörte er dem Kgl. Pädagogischen Seminar zu Arnsberg an, von Ostern 1904 ab wurde er zugleich mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle an dem Reform-

realgymnasium zu Unna beauftragt und am 1. April 1905 zum Oberlehrer dort ernannt. Er wird 1906 an das Gymnasium zu Burgsteinfurt berufen. Aus: Programm Burgsteinfurt Gymnasium 1907.

Becker, Peter

Geboren den 12. April 1861 zu Niederlosheim (Rheinprovinz), besuchte bis zum Herbst 1879 die Kgl. Präparandenanstalt zu Losheim und vom Herbste 1879 bis Herbst 1882 das Kgl. Lehrerseminar zu Wittlich, Nach bestandener Reifeprüfung wurde er durch Verfügung der Regierung zu Trier am 7. Oktober 1882 kommissarisch an die mehrklassige Volksschule nach Lebach berufen. Im Herbste 1884 erwarb er sich durch Ablegung der Wiederholungsprüfung die Berechtigung zur definitiven Anstellung. Durch Verfügung vom 18. Februar 1885 nach Lissendorf berufen, wurde er am 27. November 1886 in seiner Eigenschaft definitiv bestätigt. Nach einer Ministerialverfügung vom 4. September 1887 wurde er zu einem Besuche der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin vom 1. Oktober 1887 bis 1. April 1888 berufen, wo er zugleich die Singakademie besuchte und die im Auftrag des Ministeriums von Professor Schwalbe den Turnzöglingen über Chemie gehaltenen Vorträge hörte. Auf seine Stelle in Lissendorf zurückgekehrt, wurde er durch Verfügung des Oberschulrats vom 21. Februar 1890 zur kommissarischen Verwaltung der Stelle eines Elementar- und technischen Lehrers am Lyceum in Metz berufen.
Aus: Programm Metz Lyceum 1890.

Becker, Peter

Geboren am 23. Januar 1880 zu Köln, erhielt sein Reifezeugnis Ostern 1901 am Kaiser-Wilhelm-Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte an der Universität zu Göttingen und Bonn Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 12. Mai 1906 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr legte er am Realgymnasium zu Remscheid, die erste Hälfte des Probejahres, in der er zugleich die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers versah, an der Realschule zu Sobernheim ab. Nachdem er dann vom 1. Oktober 1907 bis 1908 seiner Militärpflicht genügt hatte, war er während der zweiten Hälfte seines Probejahres dem Gymnasium zu Mülheim a. d. Ruhr überwiesen, dem er dann noch bis Ostern 1910 als wissenschaftlicher Hilfslehrer angehörte. Ostern 1910 wird er an das Gymnasium zu Mönchen-Gladbach berufen.
Aus: Programm M. Gladbach Gymnasium 1911.

Becker, Richard

Geboren am 4. Oktober 1838 zu Heinersdorf, Kreis Liegnitz, vorgebildet auf dem Seminar zu Steinau a. O., seit dem 4. Oktober 1858 in Schnellwalde, Kr. Neustadt, am 1. Oktober 1862 Lehrer und Organist in Pitschen, Kr. Kreuzburg. Am 1. April 1866 Lehrer an der evangelischen Stadtschule in Ratibor, seit dem 1. Oktober 1872 Kantor der evangelischen Kirche in Ratibor, seit dem 1. April 1874 Lehrer der Vorschule des Gymnasiums zu Ratibor. - Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1878.

Becker, Rudolf

Geboren am 19. November 1885 in Torgau, besuchte das Gymnasium zu Torgau, das er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Jena, Straßburg, Dijon und Griefswald neuere Sprachen und Germanistik. Weihnachten 1908 promovierte er in Griefswald zum Dr. phil. und bestand dort am 4. März 1911 das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er von Ostern bis herbst 1910 am Kgl. Domgymnasium in Magdeburg und vom Herbst 1910 bis Ostern 1911 an der Oberrealschule in Erfurt ab. Während seines Probejahres wurde er im Sommer der Realschule in Schönebeck a. E. überwiesen und für den Winter 1911/12 dem Reform-Realgymnasium zu Magdeburg. – Aus: Programm Magdeburg Reformrealgymnasium 1912.

Becker, Theodor Andreas

Geboren den 22. Dezember 1822 zu Offenbach, jüngster Sohn des bekannten Sprachforschers Dr. med. Karl Ferdinand Becker in Offenbach, empfing den ersten Unterricht im Hause des Vaters, trat im Frühling 1838 in das Gymnasium zu Darmstadt ein und wurde im Herbst 1840 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Hierauf war er noch ein Jahr Schüler der obersten Klasse des Joachimsthalschen Gymnasiums in Berlin und bestand auch hier die Maturitätsprüfung. Im Herbst 1841 bezog er die Universität Berlin um Philologie zu studieren. Im Herbst 1844 bezog er die Landesuniversität in Giessen, wo er sich im März 1845 der für Kandidaten des Gymnasiallehramtes gesetzlich bestimmten Prüfung unterzog. Nachdem er im Sommer 1845 am Gymnasium zu Büdingen sein Probejahr angetreten hatte, und in Geographie, Latein, Deutsch, Englisch und Turnen Unterricht erteilt hatte, folgte er im Herbst 1845 einer Berufung an das Von-Vitzthumsche-Geschlechtsgymnasium und die damit vereinigte Blochmannsche Erziehungsanstalt in Dresden, und erteilte dort Unterricht in Latein, Französisch und

Geschichte. Im Herbst 1846 wurde ihm die Ehre zu Teil, mit dem Unterricht Ihrer Großherzoglichen Hoheiten der Prinzen Ludwig und Heinrich von Hessen betraut zu werden. Nachdem er die Hoheiten in Latein, Deutsch, Englisch, Geschichte und Geographie, Mathematik und den Elementen der Naturwissenschaften zum Besuche der Universität vorbereitet hatte, folgte er Ostern 1856 mit den Prinzen nach Göttingen, um ihnen beim Antritt der Universitätsstudien zur Seite zu stehen. – Bereits unter dem 15. November 1847 hatte Seine Königliche Hoheit, der Großherzog Ludwig II., die Gnade, ihm den Charakter eines Hofrats zu erteilen, und Seine Königliche Hoheit, der Großherzog Ludwig III., geruhten ihn unter dem 15. November 1851 zum Lehrer am Gymnasium zu Darmstadt zu Ernennen. Nachdem er an dieser Anstalt auf kurze Zeit Lateinisch in der vierten Klasse, und später Deutsch in der fünften Klasse unterrichtet hatte, ist ihm nun seit Herbst 1856 der Geschichtsunterricht in der zweiten, dritten und vierten Klasse, und der lateinische Unterricht und der Turnunterricht, sowie das Ordinariat in der siebenten Klasse übertragen worden. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Luft und Bewegung zur Gesundheitspflege in den Schulen. Darmstadt 1867. 36 S. (Programm Darmstadt Gymnasium.)
2) Meine Erfahrungen und Beobachtungen aus dem Turnunterricht. Darmstadt 1858. (Programm Darmstadt Gymnasium.)

Aus: Programm Darmstadt Gymnasium 1857.

Becker, Theodor

Geboren am 5. Februar 1867 in Retterode, Kreis Witzenhausen, studierte, nachdem er am Gymnasium zu Hersfeld die Reifeprüfung abgelegt hatte, seit Ostern 1886 in Leipzig und Marburg Theologie und Geschichte. Nachdem er die theologischen Prüfungen erledigt hatte, unterzog er sich 1890 der Prüfung für das höhere Lehramt, legte das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Marburg und das Probejahr am städtischen Gymnasium zu Frankfurt/M. ab, genügte seiner Militärpflicht in Eisenach und nahm darauf an dem Kursus der Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin teil. Pfingsten 1894 wurde er wissenschaftlicher Hilfslehrer, zunächst in Wiesbaden beim Kgl. Gymnasium, seit Herbst 1894 am Kaiser Wilhelmsgymnasium in Montabaur, wo er zu Ostern 1896 Oberlehrer wurde. Seit 1. April 1905 ist er am Gymnasium und Realprogymnasium in Limburg tätig.
Aus: Programm Limburg Gymnasium 1906.

Becker, Theodor Albrecht Ernst Wilhelm

Geboren am 23. Januar 1851 zu Neustrelitz als Sohn des damaligen Lehrers an der höheren Töchterschule in Neustrelitz, bestand als Schüler des Carolinum das Abiturientenexamen zu Michaelis 1868 und widmete sich dann in Göttigen, Leipzig und Halle dem Studium der klassischen Philologie und Germanistik. Aus seiner ersten Anstellung als Kollaborator an der lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. (Ostern 1873 bis Michaelis 1877) ging er als Oberlehrer an das Progymnasium in Schlawe über, wo er bis Ostern 1892 verblieb. Anschließend wurde er unter Ernennung zum Professor an das Gymnasium Carolinum in Neustrelitz berufen, wo er Ostern 1896 zum zweiten Oberlehrer, Michaelis 1904 zum Direktor aufrückte. Seine Einführung als Leiter der Anstalt fand am 11. Oktober 1904 statt. Zu Neujahr 1905 wurde ihm der Ratstitel beigelegt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Der deutsche Aufsatz in Sekunda. Schlawe 1882. (Programm Schlawe Progymnasium.)
2) Über die Cäsarlektüre in Tertia. Schlawe 1886. (Programm Schlawe Progymnasium.)
3) Das Deutsche im altsprachlichen Unterricht. Neustrelitz 1894. 28 S. (Progr. Neustrelitz Gymnasium.)
4) Die Vorgeschichte zur Haupthandlung der Ilias. Neustrelitz 1898. 29 S. (Progr. Neustrelitz Gymnasium.)
5) Die Vorgeschichte zur Haupthandlung der Ilias. Fortsetzung. 1902. 30 S. (Programm Neustrelitz.)
6) Bericht über seine Einführung als Direktor. Neustrelitz 1905. S. 6-7. (Programm Neustrelitz.)
7) Die Jahrhundertfeier der Anstalt. Neustrelitz 1907. S. 3-7. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
8) Das Volkslied „Kein schönrer Tod ist in der Welt“ und Daniel Georg Morhof. Neustrelitz 1909. 32 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
9) Zu Lessings Laokoon. Neustrelitz 1915. 23 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)

Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906 FS.

Becker, Theophil

Geboren den 27. Januar 1844 zu Badenheim, Sohn des Pfarrers Georg Becker zu Leidhecken, studierte zu Giessen Theologie und besuchte das Predigerseminar zu Friedberg. Er war hierauf 2 Jahre Hauslehrer in Marktbreit und ½ Jahr Pfarrvikar zu Nieder-Ramstadt. Am 26. November 1868 wurde er provisorisch und am 11. November 1869definitiv zum ordentlichen Lehrer an der Realschule in Michelstadt ernannt und am 29. September 1876 an die Realschule zu Darmstadt versetzt.
Aus: Programm Michelstadt Realschule 1884.

Becker, Wilhelm

Geboren am 18. November 1809 zu Brilon, empfing seine wissenschaftliche Vorbereitung in dem Gymnasium zu Brilon und Arnsberg und widmete sich dann auf der Universität Bonn und der Akademie in Münster dem Studium der Philologie und Geschichte. Vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Münster unterzog er sich am 13. April 1830 dem Examen pro facultate docendi und legte dann sofort das gesetzliche Probejahr beim Gymnasium zu Recklinghausen ab. Nachdem er das Probejahr beendigt und noch ein weiteres halbes Jahr in Recklinghausen unterrichtet hatte, übernahm er im Herbst 1831 die Verwaltung einer Lehrerstelle am Progymnasium zu Dorsten und führte dieselbe bis zum Schluß des Schuljahres 1833/34 fort. Von Dorsten begab er sich zu seiner Fortbildung in der französischen Sprache nach Belgien, wo er, zugleich als Hauslehrer bei dem Grafen d'Outremont im Hennegau beschäftigt, fünfviertel Jahre blieb. Dann kehrte er nach Deutschland zurück um am 1. Januar 1836 bei dem Kollegium zu Kempen eine definitive Lehrerstelle anzutreten, in welcher er bis zum September 1839 wirkte. Im Herbst 1839 vertauschte er diese Lehrerstelle mit einer solchen an der im Jahre zuvor unter dem Direktorate Dr. Heinens eröffneten Realschule zu Düsseldorf, an der er fünf Jahre lang arbeitete. Mit dem Schluß des Schuljahres 1844 verließ er diese Anstalt, dem an ihn ergangenen Rufe zur Übernahme einer Oberlehrerstelle bei der Rheinischen Ritterakademie zu Bedburg Folge zu leisten. Nachdem er hier zwanzig und ein halbes Jahr hindurch, anfänglich als zweiter, dann als erster Oberlehrer tätig gewesen, wurde er Ostern 1865 an das Gymnasium zu Düsseldorf versetzt, an dem er weitere sechzehn Jahre lang im Lehrfache wirkte. Obgleich eine mehr als fünfzigjährige Tätigkeit ihn dazu berechtigt hätte, gönnte er sich noch immer keine Ruhe, bis eine kurze, schwere Krankheit am 4. Juni 1881 seiner Arbeit ein unerwartetes Ziel setzte. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Aetolia finibus ac regionibus dissertatio. Part. I. Bonn 1845. 32 S. (Programm Bedburg Ritterakademie.)
2) Aetolia finibus ac regionibus dissertatio. Part. II. Bonn 1852. 34 S. (Progr. Bedburg Ritterakademie.)
3) De Aetolia adjecta dissertatio. Köln 1857. 27 S. (Programm Bedburg Ritterakademie.)
4) Geographie für Gymnasien und höhere Bürgerschulen. Köln, DuMont-Schauberg, 1858.
5) Comment l'enseignement de la langue maternelle peut-il, surtout dans nos. Écoles dites réales, servir de base à celui de la langue francaise? Düsseldorf 1842. (Programm Düsseldorf Realschule.)

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Becker, Wilhelm

Geboren den 20. Juli 1810 in Assmannshausen, besuchte das niedere Seminar, dann das Gymnasium zu Mainz, später nach Unterbrechung der Studien in Weilburg, wo er 1833 die Reifeprüfung bestand. Er besuchte dann die Universität Tübingen, war mehrere Jahre Hauslehrer in der Pfalz und in Frankreich, etwas über ein Jahr auch Lehrer am Collège in Saargemünd, und wurde, nachdem er die Prüfung in den Realwissenschaften und in den neueren Sprachen abgelegt hatte, 1842 provisorischer Reallehrer in Höchst. Von dort wurde er 1845 als Lehrer der neueren Sprachen an das Gymnasium in Weilburg versetzt. Dort wurde er am 11. Februar 1852 Konrektor, Ostern 1876 Oberlehrer. Ostern 1879 wurde er in den Ruhestand versetzt. In Weilburg veröffentlichte er:

1) Le Subjonktiv francais comparé au Conjunctiv latin. Weilburg 1857. 19 S. (Programm Weilburg Gymn.)
2) Comment se rendent en francais les mots d'origine étrangère usités en alleman? Weilburg 1875. 30 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)

Aus: Programm Höchst Gymnasium 1909 und Weilburg Gymnasium 1890 FS.

Becker, Wilhelm

Geboren am 2. Februar 1826 zu Darmstadt, Sohn des Schreinermeisters Georg Becker, besuchte 1846 bis 1847 die Universität Heidelberg, wo er sich mathematischen Studien widmete und zugleich an dem Knabeninstitue des Professors Kayser Unterricht erteilte. In den Jahren 1847 – 1850 unterrichtete er an dem Privatinstitute für Knaben und Mädchen zu Groß-Gerau und von 1850 –1852 an der Rektoratschule zu Emmerich am Rhein und bestand vor Großherzoglicher Oberstudiendirektion 1852 die Prüfung für das Reallehramt in Mathematik und Naturwissenschaften. Hierauf bezog er 1852-1854 die Universität Bonn und betrieb neben philologischen und historischen Studien besonders Mathematik und Naturwissenschaften. Zugleich unterrichtete er an dem Knaben-Institut des Direktors Dr. Kortegarn in Bonn. Vom 8. Dezember 1854 bis 21. April 1856 wirkte er an der Realschule zu Michelbach, an welcher er seinen Acceß machte, und wurde hierauf zum provisorischen Lehrer an der Realschule zu Darmstadt ernannt, an der er am 27. Juli 1857 definitiv angestellt wurde. Durch Allerhöchstes Dekret vom 23. September 1865 wurde er zum Direktor und ersten Lehrer an der Realschule zu Michelstadt ernannt. Durch Verfügung Großherzoglicher Oberstudiendirektion vom 1. Februar 1866 wurde er zum Mitglied Großherzoglicher Kreisschul-Kommission Erbach bestimmt und bekleidete diese Stelle, bis durch das Volksschulgesetz von 1874 das Institut der Kreis-Schulinspektoren errichtet wurde. In die Zeit seiner hiesigen Wirksamkeit fallen die großen politischen Veränderungen, die einen entschiedenen Einfluß auf die Entwicklung

der Schule gehabt haben. Das Jahr 1866 brachte durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, sowie durch den einjährig-freiwilligen Militärdienst die notwendige Erweiterung der Anstalt nach oben, indem ihr eine Oberklasse zugesetzt wurde und zugleich die 3. Klasse einen zweijährigen Kursus erhielt. Das Jahr 1870/71 führte die längst ersehnte Einigung des deutschen Vaterlandes, die längst verdiente Stellung des deutschen Volkes herbei und zeigte zugleich die Wichtigkeit der Entfaltung der geistigen und sittlichen Anlagen des Volkes zur Behaupting dieser hervorragenden Stellung. Hierdurch und durch die Eröffnung der Odenwaldbahn wuchs die Frequenz der Anstalt so bedeutuend, daß sich die Notwendigkeit eines nach den Erfordernissen der Neuzeit eingerichteten Schulhauses nicht länger verschieben ließ. Nach längeren Verhandlungen, die schon im Jahre 1873 begonnen hatten, konnten wir endlich im Herbst 1878 den Neubau beziehen. Inzwischen hatte sich schon im Jahre 1874 die Realschule zu eine 6-klassigen Anstalt erweitert, schon ehe der Normallehrplan der Realschulen II. Ordnung des Großherzogtums Hessen die Organisation vorschrieb. – Direktor Becker geht 1890 in den Ruhestand. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Schulrede auf den Aktus 1871. Michelstadt 1872. S. 24-30. (Programm Michelstadt Realschule.)
2) Einige Forderungen an Schulgebäude vom pädagogischen Standpunkte mit Bezugnahme auf das Lokal der hiesigen Realschule. Michelstadt 1873. S. 20-31. (Programm Michelstadt Realschule.)
3) Rede auf den Actus 1873. Michelstadt 1874. S. 23-24. (Programm Michelstadt Realschule.)
4) Beiträge zur Schulbankfrage. Michelstadt 1875. S. 30-39. (Programm Michelstadt Realschule.)
5) Geschichte des Progymnasiums und der Realschule zu Michelstadt während der ersten 50 Jahre ihres Bestehens von 1834-1884. Michelstadt 1884. 45 S. (Programm Michelstadt Realschule.)
6) Nachricht über den Verlauf der 50-jährigen Jubiläumsfeier der Realschule zu Michelstadt am 30. Und 31 März und am 1. April 1884. Michelstadt 1885. 21 S. (Programm Michelstadt Realschule.)
7) Abschiedsrede. Michelstadt 1891. S. 11-12. (Programm Michelstadt Realschule.)

Aus: Programm Michelstadt Realschule 1884.

Becker, Wilhelm

Geboren am 27. März 1880 zu Kürnbach, Amt Bretten, besuchte von VI. bis O. III die Höhere Bürgerschule in Eppingen, und dann das Realgymnasium in Karlsruhe, wo er die Reifeprüfung 1899 ablegte. Er studiert von 1899 bis 1903 auf der Universität Heidelberg Mathematik und Naturwissenschaften. Die Staatsprüfung legt er im Frühjahr 1903 ab, ist Praktikant bis Spätjahr 1903 an der Realschule in Ettlingen, hierauf ein Jahr an der Oberrealschule Heidelberg und vom Spätjahr 1904 am Realgymnasium Mannheim, wo weine Ernennung zum Professor im Herbst 1908 erfolgte.
Aus: Programm Mannheim Realgymnasium 1911.

Becker, Wilhelm

Geboren am 20. November 1881 zu Mengerskirchen, Provinz Hessen-Nassau, bestand am 25. Februar 1908 die Prüfung für das höhere Lehramt. Alsdann war er während seiner praktischen Ausbildung an mehreren Gymnasien, zuletzt am Kaiser Karl-Gymnasium zu Aachen tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Viersen berufen. – Aus: Programm Viersen Gymnasium 1911.

Becker, Willi

Geboren am 7. Oktober 1883 zu Jahnsfelde, Kreis Lebus, besuchte das Pädagogium zu Züllichau und bestand Ostern 1904 die Reifeprüfung. Nachdem er auf den Universitäten zu Straßburg und Berlin Theologie studiert hatte, bestand er im Juni 1908 die erste theoloigsche Prüfung und war darauf vom 1. Oktober 1908 bis 1. Oktober 1909 am Pädagogium zu Züllichau als Hilfslehrer und Prediger tätig. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. Oktober 1909 bis 1. Oktober 1910.
Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1911.

Beckers, Otto

Geboren den 7. Oktober 1879 zu Rheydt, widmete sich nach der Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium Adolphinum zu Moers 1898 in Marburg, Bonn und Göttingen dem Studium der Germanistik und neueren Sprachen, promovierte am 23. Juli 1903 zum Dr. phil. Nachdem er von Herbst 1903 bis Ostern 1906 Erzieher an dem Familien-Alumnat des Evang. Pädagogiums in Godesberg a. Rh. gewesen war, bestand er am 4. Mai 1906 die Staatsprüfung. Bis Ostern 1907 leistete er sein Seminarjahr, von da bis Ostern 1908 sein Probejahr an dem Reform-Realgymnasium zu Remscheid ab. An derselben Anstalt war er Oberlehrer von Ostern 1908 bis Ostern 1913, von da bis Herbst 1913 an der von ihr abgezweigten Oberrealschule i. E. Zum 1. Oktober 1913 wurde er zum Königlichen Oberlehrer ernannt und dem Kgl. Gymnasium zu Traben-Trarbach überwiesen. In Remscheid veröffentlichte er: „Katalog der Lehrer-Bibliothek des Realgymnasiums mit Realschule zu Remscheid.“. Remscheid 1911. 119 S. (Programm Remscheid Realgymnasium.) – Aus: Programm Traben-Trarbach Gymnasium 1914.

Beckey, Heinz

Geboren am 7. Januar 1882 zu Konradsdorf (Rheinprovinz), besuchte das Gymnasium zu Küstrin und das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln, das er Ostern 1900 mit dem Reifezeugnis verließ. Dann studierte er an den Universitäten Lausanne, Berlin, Bonn und Marburg und bestand im Februar 1905 die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminarjahr leistete der von Ostern 1905 bis Ostern 1906 am Kgl. Gymnasium in Hirschberg in Schlesien ab und das darauf folgende Probejahr an der Ritterakademie in Liegnitz, dem Gymnasium zu Jauer und dem König Wilhelms-Gymnasium in Breslau. Anschließend wird er an das Gymnasium zu Montabaur berufen. – Aus: Programm Montabaur Gymnasium 1908.

Beckey, Kurt Georg Otto

Wurde im Juli 1879 zu Konradsdorf-Eckenhagen in der Rheinprovinz geboren. Er bestand die Reifeprüfung am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln und studierte von Ostern 1898 an Theologie und Geschichte in Marburg, Tübingen, Berlin und Lausanne. Ostern 1902 bestand er die erste theologische Prüfung und war dann Hauslehrer und Mitglied des Predigerseminars zu Soest i. W. Herbst 1904 bestand er die zweite theologischen Prüfung und war dann im Kirchendienst der Rheinprovinz tätig. Er setzt das Studium der Geschichte an der Universität Bonn fort und bestand dort im Herbst 1906 die Prüfung pro facultate docendi. Von Januar 1907 bis zum Januar 1909 leistete er das Anleitungsjahr und das Probejahr ab am Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg und war dort wissenschaftlicher Hilfslehrer, bis er zum 1. Oktober 1909 als Oberlehrer an die Realschule in Barmbeck berufen wurde. – Aus: Programm Barmbeck Realschule 1910.

Beckhaus, Hubert

Geboren den 3. Januar 1839 zu Stadtlohn in Westfalen, wurde Sommer 1858 vom Gymnasium zu Recklinghausen mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte 1 Jahr in Münster, dann in Berlin Philologie. Er promovierte Ostern 1863 in Berlin zum Dr. phil. und bestand dort auch Michaelis 1863 das Examen pro facultate docendi. Seit Anfang 1864 wirkte er an der höheren Schule zu Rogasen, zuletzt als 2. Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Rogasen. Seit dem 1. November 1873 ist er Direktor des Gymnasiums zu Ostrowo. Er stirbt am 8. Januar 1990. An Programm-Abhandlun-gen hat er veröffentlicht:

1) Der jüngere Xenophon und Isokrates oder die unechten Xenophontischen Schriften und die Hellenika. 1. Teil. Posen 1872. 32 u. 1 S. (Programm Rogasen Gymnasium.)
2) Antrittsrede als Direktor.Ostrowo 1874. S. 23-28. (Programm Ostrowo Gymnasium.)
3) Geibel als Verkünder der deutschen Einheit durch Kaiser Wilhelm; Festrede. Ostrowo 1888. 12 S. (Programm Ostrowo Gymnasium.)
4) Shakespeares Macbeth und die Schillersche Bearbeitung. Ostrowo 1889. 24 S. (Programm Ostrowo.)
5) Zu Schillers Jungfrau von Orleans. Ostrowo 1890. 27 S. (Programm Ostrowo.)
6) Zu Schillers Wallenstein. Ostrowo 1892. 31 S. (Programm Ostrowo.
7) Zur Geschichte des Königlichen Gymnasiums zu Ostrowo. Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens des Königlichen Gymnasiums zu Ostrowo. Ostrowo 1895. 42 S. u. 9 ungez. Bl. (Programm Ostrowo.)
8) Die ideale Bedeutung des Gymnasiums. Festrede. Ostrowo 1896. 12 S. (Programm Ostrowo.)
9) Bericht über die Feier des 50-jährigen Bestehens der Anstalt. Ostrowo 1896. S. 17-19.
10) Festrede zum 100-jährigen Geburtstage Kaiser Wilhelms des Großen. Ostrowo 1897. 8 S. (Progr. Ostrowo.)
11) Bericht über die Feier des 25-jährigen Amtsjubiläums des Geh. Reg.- u. Provinzialschulrats D. Hermann Polte in Posen. Ostrowo 1897. S. 17-20. (Progr. Ostrowo.) – Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895.

Beckherrn, Richard

Geboren den 7. August 1853 zu Sternwalde bei Sensburg, besuchte das Gymnasium zu Rastenburg, studierte auf der Universität Königsberg neuere Sprachen. Am 3. März 1883 absolvierte er das Staatsexamen und wurde vom 5. April 1883 ab kommissarisch zur Vertretung eines beurlaubten Lehrers unter gleichzeitiger Absolvierung des Probejahres am Realprogymnasium zu Dirschau beschäftigt. Michaelis 1884 geht er an die höhere Töchterschule zu Thorn über. Wird später Direktor der Landwirtschaftsschule zu Marggrabowa.
Aus: Programm Dirschau Progymnasium 1884 und 1902.

Beckmann, August

Wurde 1848 zu Hannover geboren, machte, nachdem er an verschiedenen Anstalten, zuletzt an der Realschule I. Ordnung vorgebildet war, im Jahre 1866 sein Abiturienten-Examen. Er besuchte die Universitäten Göttingen, München und Genf und absolvierte, nachdem er am Kriege 1870/71 teilgenommen hatte, in Göttingen 1874 die Staatsprüfung. Nach abgelegtem Probejahr an der Realschule zu Oldenburg erhielt er eine Lehrerstelle an der Kgl. Provinzial-Gewerbeschule in Köln am Rhein, darauf eine solche an der Höheren Töchterschule in Hannover und dem Lehrerseminar. Er wurde Ostern 1877 als ordentlicher Lehrer an die II. Realschule I. Ordnung zu Hannover berufen. - Aus: Programm Hannover Leibniz-Realschule 1879.

Beckmann, Bruno

Geboren den 24. März 1862 zu Wernigerode am Harz, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Heimatstadt und studierte von Ostern 1880 bis Michaelis 1883 in Leipzig und Halle klassische Sprachen und Germanistik. Nachdem er im Februar 1885 in Halle das Staatsexamen bestanden hatte, begann er Ostern 1885 sein Probejahr am Gymnasium zu Wernigerode und blieb bis zum Herbst des Jahres 1886 an dieser Anstalt. Vom November 1886 an bis Ostern 1892 war er, mit einer halbjährlichen Unterbrechung, als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Domgymnasium in Naumburg tätig. Anschließend wird er an die Klosterschule zu Rossleben berufen. - Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1893.

Beckmann, Ernst

Geboren den 1. Juni 1850 zu Frankfurt am Main, auf dem Gymnasium zu Fulda vorgebildet, studierte er in Leipzig, Berlin und Göttingen klassische Philologie und bestand in Göttingen das Examen pro facultate docendi. Nachdem er 1875-1876 das vorgeschriebene Probejahr am Gymnasium zu Göttingen absolviert hatte, war er von Ostern 1876 bis dahin 1879 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an den höheren Bürgerschulen in Solingen und Olpe beschäftigt. Infolge von Krankheit war er in den nächsten Jahren außer Stande zu unterrichten. Wurde aber dann, wiederhergestellt, im Herbst 1885 dem Progymnasium zu Thann als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen und von da im Herbst 1891 an das Progymnasium in Bischweiler versetzt, wo er am 2. Oktober 1891 zum ordentlichen Lehrer ernannt worden ist. - Aus: Programm Bischweiler Realprogymnasium 1892.

Beckmann, Ferdinand

Geboren den 4. Oktober 1851 zu Rulle bei Osnabrück, besuchte das Lehrerseminar zu Osnabrück von Ostern 1868 bis Ostern 1870, bestand die Abgangsprüfung mit dem Prädikat „sehr gut, befähigt zum Eintritt in des Elementarlehramt“. Von Ostern 1870 bis Herbst 1874 war er als Lehrer an den Elementarschulen zu Papenburg und Lathen tätig. Im Wintersemester 1874/75 absolvierte er einen Turnkursus an der Centralturnanstalt in Berlin und erwar sich das Zeugnis „gut befähigt zur Erteilung des Turnunterrichts an höheren Lehranstalten“. Im Juli 1876 bestand er die Wiederholungsprüfung. Bereits seit Ostern 1875 hatte er die technische Lehrerstelle provisorisch verwaltet. - Aus: Programm Papenburg Realprogymnasium 1877.

Beckmann, Hans

Geboren am 21. August 1885 in Schwerin in Mecklenburg, besuchte die Bürgerknabenschule, später das Realgymsasium in Schwerin und studierte von Ostern 1905 an in München und Rostock neuere Sprachen. Zwischendurch wirkte er ein Jahr als Erzieher am Chatham-House-College in Ramsgate.
Aus: Programm Schwerin priv. Realschule 1914.

Beckmann, Hartwig

Geboren am 17. April 1849 zu Rendsburg, besuchte das dortige Gymnasium von 1858 bis 1867. Nach bestandenem Maturitätsexamen studierte er in Kiel Philologie und Geschichte. Er war ein Jahr Hauslehrer, machte das Staatsexamen und absolvierte sein Probejahr von 1874 bis 1875 am Gymnasium zu Flensburg. Geht dann an das Gymnasium in Wandsbeck, wo er seine Abhandlung: „Timaeus von Tauromenium". Wandsbeck 1884. 19 S. (Programm Wandsbeck Gymnasium) veröffentlicht. - Aus: Programm Wandsbeck Gymnasium 1876.

Beckmann, Heinrich

Geboren den 31. Januar 1863, studierte alte Sprachen und Germanistik, wurde im Wintersemester 1892/93 dem Gymnasium zu Hamm zur Vertretung überwiesen, ging Ostern 1893 an das Gymnasium zu Höxter über, bald darauf an das Gymnasium zu Bremerhaven, wo er zum Professor ernannt wurde.
Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Beckmann, Karl

Geboren am 29. Februar 1882 zu Köln, erhielt dort auf dem Kgl. Apostelgymnasium Ostern 1901 das Zeugnis der Reife und studierte in Bonn Philosophie, germanische und romanische Philologie. Am 17. Juli 1907 erwarb er den Bonner philosophischen Doktortitel und am 23. November 1907 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Während und nach der Studienzeit verbrachte er zu wissenschaftlichen Zwecken einige Zeit im Auslande. Nachdem er vorübergehend am Historischen Archiv der Stadt Köln beschäftigt gewesen war, leistete er von Ostern 1908 bis Ostern 1909 das Seminarjahr am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Köln und von Ostern 1909 bis Ostern 1910 das Probejahr am Städtischen Gymnasium mit Realschule zu Mülheim am Rhein ab. Dort verwaltete er auch eine Stelle als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zu seiner Ostern 1913 erfolgten Ernennung zum Oberlehrer an der Oberrealschule zu M.Gladbach. Außer seiner Dissertation, einer Reihe von Aufsätzen und Abhandlungen und seiner Mitarbeit an größeren wissenschaftlichen Werken veröffentlichte er unter anderem:

1) Heinrich Lindenborn. Der Kölner diogenes. Sein Leben und seine Werke. Ein Beitrag zur Literatur- und Kulturgeschichte des Rheinlandes. Bonn 1908.
2) Der Wille bei Descartes. Eine psychologische Untersuchung. Leipzig 1909.
3) Die Ethischen Bildungsstoffe eines deutschen Lesebuches. 1910.

Aus: Programm Mönchen-Gladbach Oberrealschule 1914.

Beckmann, Karl Theodor

Geboren in Osnabrück am 15. Oktober 1857, besuchte das Gymnasium Carolinum seiner Vaterstadt bis Herbst 1877, studierte in Münster und Bonn neuere Philologie und trat Ostern 1883 als Probekandidat in das Lehrerkollegium des Gymnasiums Carolinum ein. Herbst 1903 verließ er diese Anstalt, um die Leitung der Realschule in Geisenheim zu übernehmen, die er bis zum Antritt seines jetzigen Amtes (Direktorat des Gymnasiums zu Limburg) inne hatte. Er starb am 17. Februar 1914. Veröffentlichungen:

1) Kommentierte Schulausgaben von Thierry, Thiers, Lanfrey, Carlyle und Fyfe.
2) Heimatkunde des Regierungs-Bezirkes Osnabrück.
3) Französisches Lesebuch für reale Lehranstalten nebst Ergänzungsband.
4) Antrittsrede als Direktor. Limburg/Lahn 1912. S. 3-24. (Programm Limburg Gymnasium.)

Aus: Programm Limburg Gymnasium 1912.

Beckmann, Martin

Geboren am 28. Oktober 1887 in Göhren bei Woldegk. Er besuchte das Gymnasium in Neustrelitz und studierte alte Sprache und Philosophie an den Universitäten zu Leipzig, Breslau und Kiel. Die Lehramtsprüfung bestand er am 29. Juli 1911 und begann dann am 1. September 1911 sein Seminarjahr am Gymnasium in Neubrandenburg, sein Probejahr 1912 am Gymnasium zu Neustrelitz.
Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1913.

Beckmann, Paul

Geboren am 8. Dezember 1888 zu Rostock, besuchte das dortige Gymnasium, das er Ostern 1907 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte an den Universitäten Rostock, Berlin und Paris die neueren Sprachen und bestand im Dezember 1910 die Oberlehrerprüfung. Sein Seminarjahr leistete er an dem Gymnasium zu Schwerin ab unter gleichzeitiger Verwaltung einer Hilfslehrerstelle. Ostern 1912 trat er zur Ableistung seines Probejahres in die Realschule zu Rostock ein. Auch hier war er als Hilfslehrer tätig. Zu Ostern 1913 wurde er zum Oberlehrer an dieser Anstalt gewählt. - Aus: Programm Rostock Realschule 1913.

Beckmann, Paul Friedrich

Wurde am 27. April 1881 zu Gütersloh in Westfalen als Sohn des Rektor H. Beckmann geboren. Nachdem er seine Vorbildung in der Volksschule zu Gadderbaum erhalten hatte, besuchte er das Gymnasium zu Bielefeld und erlangte hier im Herbst 1900 das Zeugnis der Reife. Darauf widmete er sich dem Studium der Philologie, hauptsächlich den Fächern Deutsch, Englisch und Geschichte, und zwar in Halle, Straßburg, Freiburg, Berlin und Münster. Am 31. Oktober 1904 promovierte er in Münster zum Dr. phil. auf Grund der Arbeit: „Korveyer und Osnabrücker Eigennamen des IX. bis XII. Jahrhunderts, ein Beitrag zur altsächsischen Dialektforschung“. Nach erneutem Studium in Berlin und einem fünfmonatigen Aufenthalt in England bestand er im Juli 1906 in Münster das philologische Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er von Oktober 1906 bis 1907 an der Oberrealschule zu Posen ab. Während dieser Zeit war er am Friedrich Wilhelms-Gymnasium und später an der Oberrealschule zu Posen beschäftigt, wo er auch die erste Hälfte des Probejahres ableistete. Von Ostern 1908 bis Ostern 1909 unterrichtete er am Gymnasium zu Gnesen und wurde dann am 1. April 1909 am Gymnasium zu Schneidemühl als Königlicher Oberlehrer angestellt. - Aus: Programm Schneidemühl Gymnasium 1910.

Beckmann, Peter

Geboren am 30. August 1827 zu Recklinghausen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er im Herbst 1849 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte zwei Jahre in Löwen, und zwar im ersten Jahre Rechtswissenschaft, im zweiten sowie in dem folgenden zu Bonn Philologie. Übernahm für ein Jahr die Leitung eines Knabenkonvikts zu Münster, beendigte dann seine Studien an der Akademie zu Münster und bestand 1854 die Lehramtsprüfung. Von Herbst 1854 an zunächst kommissarisch am Realgymnasium zu Münster beschäftigt, wurde er Herbst 1858 definitiv angestellt, im Oktober 1860 zum Oberlehrer befördert. 1872 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Göttingen zum Doktor promoviert und 1879 nach fünfundzwanzigjähriger Lehrtätigkeit von dem Herrn Unterrichtsminister durch Verleihung des Professorentitels ausgezeichnet. Von den neben seiner angestrengten amtlichen Tätigkeit unausgesetzt gepflegten wissenschaftlichen Studien und literarischen Arbeiten zeugen außer vielen Recensionen und kleineren Berichten in deutschen und französischen wissenschaftlichen Zeitschriften und außer mehreren Übersetzungen aus dem Französischen folgende Schriften:

1) Über die Entstehung des niederländischen Aufruhrs unter Philipp II. Münster 1861. 24 S. (Programm Münster Realschule.)
2) Französisches Lesebuch für mittlere und obere Klassen. 3 Teile. 1870-1871.
3) Forschungen über die Quellen zur Geschichte der Jungfrau von Orleans. 1872.
4) Rohrbachs Universalgeschichte der katholischen Kirche in deutscher Bearbeitung. 20. Bd.

Oberlehrer Beckmann starb am 13. November 1885 an einem Gehirnschlag während des Unterrichts.
Aus: Programm Münster i. W. Realgymnasium 1886.

Beckmann, Wilhelm Friedrich

Geboren den 20. November 1851 zu Vechte bei Lengerich, verließ das Gymnasium zu Burgsteinfurt am 6. April 1870, studierte neuere Philologie in Halle und Berlin und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 24. Februar 1879 in Münster. Sein Probejahr leistete er am Gymnasium in Barmen von Ostern 1879 bis Ostern 1880 ab, nachdem er schon Ostern 1877 bis Neujahr 1879 als Hilfslehrer an der Oberbarmer Realschule tätig gewesen war. Ordentlicher Gymnasiallehrer wurde er Ostern 1880, Oberlehrer Johannis 1889.
Aus: Programm Barmen Gymnasium 1890 FS.

Beckmann, Wilhelm Viktor Bruno

Geboren den 24. März 1862 zu Wernigerode am Harz, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt vom Jahre 1871 bis 1880, bestand am 16. Februar 1880 die Maturitätsprüfung und widmete sich dann bis Michaelis 1883 auf den Universitäten Halle und Leipzig dem Studium der klassischen Philologie und Germanistik. Am 14. Februar 1885 legte er die Prüfung pro facultate docendi in Halle ab und absolvierte darauf am Gymnasium zu Wernigerode sein Probejahr, an welcher Schule er auch noch weiter nach Beendigung seines Probejahres beschäftigt wurde, bis er im November 1886 zur Vertretung eines Kollegen an das Dom-Gymnasium zu Naumburg ging. - Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1887.

Becks, Franz Kaspar

Geboren am 14. Februar 1805 zu Rüthen im Regierungsbezirk Arnsberg. Erhielt seine erste Bildung auf dem Gymnasium zu Arnsberg und studierte dann auf der Universität Bonn Naturwissenschaften. Nach dem Examen pro facultate docendi zu Ostern 1829 am Gymnasium zu Bonn das vorgeschriebene Probejahr an und wurde im Herbste desselben Jahres nach Münster berufen, wo er von der Zeit an bei der Akademie und dem Gymnasium als Lehrer der naturhistorischen Wissenschaften und Vorstand des Museums und seit dem Jahre 1839 als Mitglied der wissenschaftlichen Prüfungskommission tätig war. Die Geognose zog ihn hauptsächlich an, sein schriftstellerisches Wirken war ihr am meisten zugewandt, und seine Forschungen auf ihrem Gebiet haben zu sichtigen Entdeckungen für die Wissenschaft geführt. Seine zahlreichen Abhandlungen über geognostische Gegenstände aus den Jahren 1827, 1835, 1840, 1843 sind enthalten in Schweiggers und Schweigger-Seidels Journal für Chemie und Physik Bd. 49, Karstens Archiv für Mineralogie, Bd. 8., Karstens und v. Deckens Archiv Bd. 14 und 16, Leonhards und Brouns neuem Jahrbuch 1843. Er war von 1843 bis 1847 auf Veranlassung des Oberberghauptmanns Gr. V. Beust an den geognostischen Landesuntersuchungen des preußischen Staates sehr tätig beteiligt und zwar in der Provinz Westfalen. Sind seine mühevollen Arbeiten und Leistungen bei dieser Untersuchung nach dem Ausdrucke des Berghauptmanns von Decken, ein schönes Denkmal seiner Tätigkeit und wissenschaftlichen Bestrebungen, dann ist durch sie auch sein frühzeitiger Tod mit veranlaßt. Er starb am 7. Oktober 1847. In ihm starb nach des Professors Nöggerath Zeugnis „ein tüchtiger Naturforscher, dem wir zwar manche schöne geognostische, paläontologische und mineralogische Mitteilung verdanken, mit dem aber gewiß noch viele andere wertvolle Kenntnisse, insbesondere solche, welche durch ihre lokale Beziehung auf die Provinz Westfalen von Bedeutung sind, zu Grabe getragen wurden.“ An seinem Leichenhügel trauern eine Witwe und 6 unmündige Kinder. Außer den oben angegebenen Abhandlungen hat er veröffentlicht: „De origine exituque corporum viventium per sex aetates terrae se excipientum. Monast. 1845.
Aus: Programm Münster i. W. Gymnasium 1848.

Beckstein, Ferdinand

Wurde am 28. Februar 1843 in Breslau geboren. Michaelis 1862 mit der Zeugnis der Reife vom Kgl. Katholischen St. Mathhiasgymnasium in Breslau entlassen, widmete er sich auf der Universität seiner Vaterstadt philologischen Studien. Nachdem er am 6. Dezember 1867 die Prüfung pro facultate docendi bestanden, trat er Anfang Januar 1868 am Kgl. St. Mathiasgymnasium in Breslau sein Probejahr an. Während der ganzen Zeit des Probejahres wurde er als aushelfender Lehrer beschäftigt. In derselben Eigenschaft als aushelfender Lehrer, nachdem er inzwischen ordentliches Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars geworden, verblieb er am St. Matthiasgymnasium bis Ostern 1870, wo er an das Kgl. Katholische Gymnasium in Leobschütz versetzt wurde. Seine Bestallung als ordentlicher Gymnasiallehrer datiert vom 24. Juli 1871. Michaelis 1873 wurde er an das Kgl. Gymnasium in Sagan versetzt, wo er bis zu seiner am 1. Oktober 1884 erfolgten Versetzung an das Kgl. Matthiasgymnasium in Breslau versetzt wurde. Wird zum 1. April 1893 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Neisse versetzt. - Aus: Programm Breslau Matthiasgymnasium 1885.

Beckurts, Ferdinand Karl Louis

Geboren am 17. August 1857 zu Braunschweig geboren, erhielt seine Vorbildung auf dem Martino-Katharineum zu Braunschweig von Ostern 1869 bis Michaelis 1875. Er studierte auf den Universitäten Göttingen, Jena und Berlin klassische Philologie in Verbindung mit Geschichte und Geographie. Von Ostern 1879 ab erteilte er am Martino-Katharineum aushilfsweise Unterricht, genügte vom Oktober desselben Jahres ab seiner Militärpflicht, und promovierte im Dezember 1879 in Jena zum Dr. phil. Im Dezember 1880 bestand er sein Staatsexamen. Ostern 1881 wurde er als Gymnasiallehrer am Gymnasium in Wolfenbüttel angestellt. Nach 7-jähriger Tätigkeit daselbst wurde er an das Neue Gymnasium in Braunschweig versetzt. Seine Beförderung zum Oberlehrer erfolgte im Januar 1890, im Dezember 1897 erhielt er den Titel „Professor“. An dem mit dem Neuen Gymnasium ver-

bundenen Seminar ist er als Lehrer für Geschichte und Erdkunde seit 1892, bzw. 1894 tätig. Am 1. April 1897 wurde er zu ordentlichen Mitglied der Kommission zur Prüfung der Kandidaten des höheren Schulamtes ernannt. Weihnachten 1888 erhielt er das Ordinariat der Unter-Prima der Michaelis-Abteilung und leitet seit Ostern 1899 die Ober-Prima, wo er den Unterricht in der lateinischen und griechischen Sprache, sowie in der Geschichte erteilt. Zum 1. Oktober 1906 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Holzminden berufen. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Zur Quellenkritik des Tacitus, Sueton und Cassius Dio: Das Vierkaiserjahr. Braunschweig 1880.
2) Die Kriege der Römer in Afrika nach dem Untergange der vandalischen Herrschaft in den Jahren von 534-547 nach den Quellen dargestellt. Wolfenbüttel 1888. 23 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
3) Herzog Karl Wilhelm Ferdinand und die große Politik im Jahre 1799. In: Braunschweiger Magazin 1900.
4) Grundriß der Braunschweigischen Geschichte. Ein Leitfaden für den Unterricht. Braunschweig 1905. 58 S. (Programm Braunschweig Neues Gymnasium (Wilhelms-).

Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903 und Holzminden Gymnasium 1907.

Becman, Bernhard Ludwig

Geboren am 8. Januar 1694 in Pötnitz bei Dessau, studierte in Frankfurt a.O., 1718 Konrektor an der reformierten Friedrichsschule in Küstrin, 1726 zu Weihnachten Subkonrektor am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin. Antrittsrede: de meritis linguae latinae in rem christianam. 1734 wird er Subrektor, 1749 Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Ostern 1754 Konrektor, gab als solcher in den oberen Klassen Philosophie, Religion, Geschichte, Geographie und Latein. Er starb am 2. Dezember 1760. Er schrieb außer Gedichten und Schulreden (Progr. 1731, 1739, 1740, 1741, 1745, 1755.) :

1) De originibus nobilitatis Marchicae. Berlin 1737. (Programm Berlin Joachimsthal.Gymnasium.)
2) Oratio saecularis. Berlin 1739. 12 Bl. (Programm Berlin Joachimsthal.Gymnasium.)
3) Operis historici tu eu hagiois J. C. Becmani propedim in lucem mittendi recensionem praemisit. Berlin 1743. 6 Bl. (Programm Berlin Jpachimsth.Gymnasium.)
4) Noctes Joachimicae. Berlin 1751. Nachrichten über das Joachimsthalsche Gymnasium. (Manuscript.)
5) Vervollständigte und setzte das Werk seines Onkels J. C. Becman: Historische Beschreibung der Chur- und Mark Brandenburg fort.

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1900.

Bedau, Richard

Geboren den 22. Oktober 1877 zu Staßfurt, bestand Ostern 1898 am Gymnasium zu Quedlinburg die Reifeprüfung und studierte in Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Im Juni 1903 bestand er in Halle das Staatsexamen. August 1903 in das mit dem Gymnasium zu Goslar verbundene pädagogische Seminar eingetreten, wurde er Michaelis desselben Jahres zur zeitweiligen Verwaltung einer Oberlehrerstelle nach Norden berufen. Von Ostern 1904 bis dahin 1905 leistete er unter gleichzeitiger Verwaltung der wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle sein Probejahr am Gymnasium i. E. Northeim ab.

Aus: Programm Norden Gymnasium 1904 und Northeim Gymnasium 1905.

Bednara, Ernst

Geboren 1881, besuchte das Gymnasium zu Beuthen in Oberschlesien bis Ostern 1900, studierte dann an der Universität Breslau alte Sprachen und Geschichte und wurde hier 1905 auf Grund seiner Dissertation: „De sermone dactylicorum Latinorum quaestiones“ zum Dr. phil. promoviert. Im April 1906 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und wurde sofort dem pädagogischen Seminar zu Hirschberg überwiesen, zugleich aber aushilfsweise an dem Kgl. Gymnasium zu Glogau und dem zu Leobschütz beschäftigt. Sein Probejahr leistete er vom 1. April 1907 ab am Kgl. Gymnasium zu Oppeln und wurde am 1. April 1908 als Oberlehrer am Gymnasium zu Leobschütz angestellt. Hier veröffentliche er seine Abhandlung:

1) Verszwang und Reimzwang. 1. Teil. Trebnitz 1911. 48 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
2) Verszwang und Reimzwang. 2. Teil. Trebnitz 1912. 48 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)

Aus: Programm Leobschütz Gymnasium 1909.

Bednarz, Georg

Geboren 1854 zu Pless in Oberschlesien, erwarb sich das Reifezeugnis auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt Ostern 1877. Er studierte dann in Breslau Philologie, promovierte dort auch 1883 mit seiner Dissertation: „De Boethiee colore latino et syntaxi“. Im Mai 1884 unterzog er sich dem Staatsexamen und absolvierte sein Probejahr an den Gymnasien zu Brieg und Wohlau. 1885 wird er an das Realgymnasium zu Striegau berufen. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:
1) De Syntaxi Boethii. Part. I. Striegau 1892. 16 S. (Programm Striegau Realgymnasium.)
2) De Syntaxi Boethii. Part. II. Striegau 1907. 15 S. (Programm Striegau Realgymnasium.)
3) De Syntyxi Boethii. Part. III. (Schluß.) 1910. 18 S. (Programm Striegau Realgymnasium.)
Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1886.

Beeck, Nikolaus

Geboren im Januar 1849 zu Barkau in Holstein, besuchte das Gymnasium in Kiel, studierte von Ostern 1867 an ein Jahr in Kiel Jurisprudenz, sodann in Leipzig und Kiel Philologie und Geschichte, wurde jedoch durch die Teilnahme am Feldzuge in seinen Studien unterbrochen. Im Oktober 1873 erwarb er zu Kiel auf Grund einer Abhandlung: „Analecta ad historiam Novimonasterii“ die philosophische Doktorwürde und bestand im März 1875 das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Flensburg an. Dort veröffentlicht er seine Arbeit: „Alte Drucke der Flensburger Gymnasial-Bibliothek. Flensburg 1877. S. 25-33. (Programm Flensburg Gymnasium.) - Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1876.

Beecke, Eugen Andreas

Geboren am 6. Dezember 1875 zu Straßburg i. E., besuchte das Lyceum zu Straßburg, die Gymnasien zu Altkirch, Zillisheim und Diedenhofen, bestand im Herbst 1896 an letzterer Anstalt die Reifeprüfung und studierte an den Universitäten München und Straßburg klassische und romanische Philologie, Germanistik und Philosophie. August 1903 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Straßburg auf Grund seiner Abhandlung: „Die historischen Angaben in Aelius Aristides Panathenaikos auf ihre Quellen untersucht“ zum Dr. phil. promoviert. Am 3. Und 4. März 1905 erwarb er sich in Straßburg die facultas docendi. Am 28. März wurde er als Probekandidat dem Lyceum zu Straßburg, am 2. Mai dem Gymnasium zu Schlettstadt zur Fortsetzung des Probejahres überwiesen. - Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1905.

Beelte, Christoph

Wurde am 28. Januar 1839 in Gr. Düngen geboren, besuchte das Gymnasium Josephinum in Hildesheim von 1853 bis 1859, studierte dann Philosophie und Theologie an der damaligen Philosophisch-Theologischen Lehranstalt in Hildesheim und empfing am 24. August 1863 die Priesterweihe. Probeweise wirkte er kurze Zeit als Hilfslehrer am Josephinum und am Priesterseminar, auch als Kaplan in Borsum in der Seelsorge; dann bezog er zur Vollendung seiner Ausbildung zum Gymnasiallehrer die Universität Göttingen, an welcher er 1871 die Prüfung pro facultate docendi ablegte. Von da an gehörte er ununterbrochen dem Lehrerkollegium des Josephinums an, dessen Leitung ihm am 1. April 1895 übertragen wurde. Im Herbst 1896 ernannte Bischof Wilhelm ihn zum Domkapitular. In Anerkennung seines Wirkens seitens der vorgesetzten staatlichen Behörden wurde ihm am 4. September 1905 der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen, und am 22. August 1907 ernannte ihn Se. Majestät der König zum Ritter des Hohenzollernschen Hausordens. Volle 40 Jahre hat Direktor Beelte an unserer Schule in treuer Hingebung als Lehrer gewirkt und 16 Jahre die Anstalt in nie ermüdender Pflichttreue geleitet. Er starb am 29. April 1912. – Er hat eine Programmabhandlung veröffentlicht: „Thangmar. Sein Leben und Beurteilung seiner Vita Bernwardi. Hildesheim 1881. 26 S. (Programm Hildesheim Gymnasium.)
Aus: Programm Hildesheim Gymnasium Josephinum 1912.

Beensen, H.

Geboren 1870 in Hannover, besuchte das Gymnasium zu Bückeburg bis Untersekunda, dann die Präparandenanstalt und das Seminar zu Wunstorf. Nach bestandener Abgangsprüfung war er Lehrer in Gestorf und wurde nach der zweiten Prüfung zu Ostern 1895 in den Schuldienst der Stadt Hannover berufen. Hier war er 4 Jahre an einer Bürgerschule und 10 Jahre an der 2. Hilfsschule angestellt und wurde zum 1. April 1909 als Vorschullehrer der Bismarckschule gewählt. – Aus: Programm Hannover Bismarckschule 1910.

Beer, Ernst Friedrich

Geboren den 4. Mai 1864 zu Schweidnitz in Schlesien, studierte seit Michaelis 1882 in Berlin und Jena klassische Philologie und morgenländische Sprachen, promovierte 1887 in Straßburg über das Tarikh-i-Zendije, war nach bestandenem Staatsexamen als Probekandidat und Hilfslehrer an den Gymnasien in Rogasen, Fraustadt, Schrimm, von Ostern 1899 bis Ostern 1908 als Oberlehrer am Progymnasium zu Kempen i. Pos., wurde Neujahr 1908 zum Professor mit dem Range der Räte IV. Klasse ernannt und Ostern 1908 an das Gymnasium zu Norden versetzt. In Kempen veröffentlichte er die Abhandlung: „Der Primat des Petrus. Eine Studie nach Matth. XVI. Kempen i. Pos. 1906. 14 S. (Programm Kempen i. Pos. Gymnasium.)
Aus: Programm Norden Gymnasium 1909.

Beer, Johannes

Geboren im Dezember 1862 in Münster (westf.), vorgebildet auf dem Gymnasium in Schweidnitz, bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 27. Juni 1905, legte das Seminarjahr von Michaelis 1905-1906 ab, war dann bis Ostern 1907 Probekandidat am Gymnasium in Glatz, worauf er am Gymnasium zu Groß-Strehlitz als Oberlehrer angestellt wurde. Wird 1909 an das Gymnasium zu Gleiwitz versetzt.
Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1910.

Beer, Karl

Geboren am 21. August 1812 in Coburg und besuchte dort das Herzogliche Gymnasium vom Jahre 1826 bis 1833, in welchem er, um Philologie zu studieren, die Universität Jena bezog, die er 1835 mit Leipzig vertauschte. Durch den vor Vollendung seines akademischen Kursus erfolgten Tod seines Vaters genötigt, durch Korrekturen und andere mehr wissenschaftliche Arbeiten selbst für seine Subsistenz zu sorgen, verweilte er 9 Jahre in Leipzig und setzte daselbst als Mitglied der unter Hermanns Leitung stehenden griechischen, sowie der unter Haupts Leitung stehenden lateinischen Gesellschaft seine Studien fort. Im Jahre 1844 kehrte er in seine Vaterstadt zurück, wo er zu Michaelis 1845 eine Anstellung als Lehrer an der oberen Abteilung der Ratsschule fand. Zu derselben Zeit erhielt er von der philosophischen Fakultät in Jena nach Einsendung seiner Schrift: „Über die Zahl der Schauspieler bei Aristophanes“ die Doktorwürde. In Folge der Umwandlung der Ratsschule in eine Realschule wurde er als Lehrer 1848 an das Gymnasium zu Coburg versetzt. Er stirbt schon 1850.
Aus: Programm Coburg Gymnasium 1848 und 1907.

Beer, Karl August Rudolf

Geboren den 23. März 1853 in Camburg a. S., besuchte von Weihnachten 1867 bis Ostern 1872 das Gymnasium Bernhardinum in Meiningen und studierte dann zehn Semester in Leipzig deutsche und klassische Philologie. Im März 1877 erwarb er sich die philosophische Doktorwürde in Leipzig mit seiner Diessertation: „De arte Aeschyli observattionum in Sept. e. Theb. Capita duo“. Dann genügte er seine Militärpflicht vom 1. April 1877 bis 1878. Nach Leipzig zurückgekehrt, bestand er das Staatsexamen am 10. April 1878 und fungierte hierauf Michaelis 1878 bis Ostern 1879 als Vertreter eines beurlaubten Kollegen am Nikolaigymnasium. Ostern 1879 kam er als Vertreter eines beurlaubten Oberlehrers an die Thomasschule, an der er bereits zweimal als Vertretung tätig war. 1880 wurde er Oberlehrer an der Thomasschule in Leipzig. Er starb am 13. Dezember 1903 in Leipzig. - Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1881 und Nikolaigymnasium 1897 und 1905.

Beer, Paul

Geboren am 30. November 1873 in Samter, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Schneidemühl, studierte in Berlin und Halle deutsche und klassische Philologie und bestand im Mai 1897 die Lehramtsprüfung. Nachdem er von Michaelis 1898 bis Michaelis 1900 sein Seminar- und Probejahr am Marien-Gymnasium in Posen und am Gymnasium in Lissa abgelegt hatte, verblieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Lissa und wurde Ostern 1902 als Oberlehrer angestellt. Hier veröffentlichte er: „Samuel Spechts Lissaer Turmkopf-Chronik von 1639. Herausgegeben und übersetzt von Paul Beer. Lissa 1912. 35 S. u. 1 Taf. (Programm Lissa Gymnasium.)
Aus: Programm Lissa Gymnasium 1905 FS.

Beermann, Erich

Geboren 1884 zu Vilsen, Kreis Hoya, besuchte das Kaiser Wilhelm-Gymnasium in Hannover, studierte in Tübingen, Berlin, München und Marburg, legte in Marburg 1909 die Staatsprüfung ab. Nachdem er 1909/10 seiner Militärpflicht genügt hatte, leistete er sein Seminarjahr am Gymnasium zu Göttingen ab, war dann als Probekandidat und Hilfslehrer am Kgl. Domgymnasium in Verden tätig. Ostern 1913 wurde er an das Kaiserin Auguste Viktoria-Gymnasium in Linden versetzt und dort am 1. Oktober 1913 zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Linden Gymnasium 1914.

Beermann, Ernst

Geboren am 28. August 1882, erwarb Ostern 1904 das Reifezeugnis auf dem Herzoglichen Wilhelm-Gymnasium in Braunschweig, studierte Ostern 1904 bis Michaelis 1909 in Leipzig und Göttigen erst neuere Sprachen, dann klassische Philologie und Germanistik und erhielt am 25. April 1912 in Göttingen das Zeugnis pro facultate docendi. Sein Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium in Schleusingen ab und genügte dann seiner Militärpflicht. Sein Probejahr tritt er am Domgymnasium zu Naumburg an.
Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1914.

Beermann, Ernst Adolf Friedrich

Geboren im Februar 1853 in Bevensen, Prov. Hannover, vorgebildet auf dem Herzogl. Gymnasium in Braunschweig, studierte auf den Universitäten Leipzig und Halle klassische und deutsche Philologie. Am 4. März 1876 wird er auf Grund seiner Dissertation: „De dialecto Boeotica“ von der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert, und bestand auch die Prüfung pro facultate docendi dort am 16. Mai 1876. Nachdem er von Michaelis 1876 bis Johannis 1878 am Großherzogl. Gymnasium zu Worms und am Kgl. Gymnasium zu Ratibor eine Hilfslehrerstelle bekleidet hatte, wurde er am Gymnasium zu Ratibor am 1. Juli 1878 als ordentlicher Lehrer angestellt und ebenda 1890 zum Oberlehrer befördert. Ostern 1893 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Nordhausen versetzt. Ostern 1896 kam er an das Gymnasium zu Erfurt. Veröffentlicht hat er:

1) Griechische Lehnwörter im Lateinischen. In: Festschrift zu Georg Curtius‘ 50. Doktorjubiläum. Leipzig 1876.
2) De dialecto Boeotica. In: Curtius Studien zur griech. und lat. Grammatik. Bd. IX. (Diss. inaug.)
3) Studien zu Schleyers Weltsprache Volapük. Ratibor 1890. 30 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)
4) „Novilatin“, Versuch das Latein zu einer für den heutigen internationalen Verkehr brauchbaren Sprache weiterzubilden. Leipzig 1895.
5) Zur Weltsprache-Frage. Erfurt 1901. 33 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
6) Die internationale Hilfssprache Novilatin. Ein Vorschlag. Leipzig 1907.

Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1894 und Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Beermann, Georg Dietrich

Geboren am 13. Dezember 1881 zu Asendorf, Kreis Hoya, besuchte das Gymnasium zu Hameln und studierte von Ostern 1901 bis Juni 1906 auf den Universitäten Zürich, München, Berlin und Göttingen Mathematik, Physik und Philosophie. Im Juni 1906 bestand er in Göttingen das Examen pro facultate docendi. Michaelis 1906 bis Michaelis 1907 genügte er seiner Militärpflicht in Hildesheim. Von Michaelis 1907 bis Michaelis 1908 leistete er sein Seminarjahr am Gymnasium Johanneum in Lüneburg ab, von da bis Michaelis 1909 sein Probejahr am Gymnasium Corvinianum zu Northeim, wo er bis Michaelis 1910 als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb. Michaelis 1910 wurde er an der Großen Stadtschule zu Rostock als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Rostock Gymnasium 1911.

Beese, Wilhelm Julius Karl

Geboren am 5. Oktober 1872 zu Hamburg, besuchte das Gymnasium zu Altona, studierte in Berlin, Halle und Kiel Philologie und theologie. 1895 bestand er die Turnlehrerprüfung, 1897 die Oberlehrerprüfung. Die Ausbildungsjahre erledigte er in Hamburg am Wilhelms-Gymnasium von Michaelis 1897 bis Michaelis 1898 und Wandsbeck. Ostern 1900 wurde er an der damaligen Realschule (jetzt Oberrealschule I) zu Kiel als Oberlehrer angestellt, Michaelis 1907 trat er an die Oberrealschule II i. E. über. In Kiel veröffentlichte er eine Programmabhandlung: „Die neuhochdeutsche Schriftsprache in Hamburg während des 16. und 17. Jahrhunderts. Kiel 1902. 23 S. (Programm Kiel Oberrealschule I.)
Aus: Programm Kiel Oberrealschule II 1908.

Beeskow, Joachim Friedrich Bernhard

Geboren zu Havelberg am 1. September 1811, studierte, nachdem er die erforderliche Schulbildung auf dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin erhalten hatte, von Ostern 1832 an auf der hiesigen Universität zuerst Theologie, dann mit überwiegender Neigung Philologie und Geschichte, um sich zum höheren Lehrfache vorzubereiten. Die facultas docendi erwarb er sich vor der Prüfungskommission Ostern 1836. Seitdem war er an Lehranstalten in Berlin praktisch beschäftigt und trat Michaelis 1838 mit dem Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Verbindung, dessen Direktor ihm, als einem früheren ihm selbst durch eigene Erfahrung wohlempfohlenen Schüler zur Ableistung des Probejahres den mathematischen Unterricht in Untertertia übertrug, und ihn, nachdem er hierbei sein pädagogisches Geschick bewährt hatte, einem Hochedlen Magistrat zu Wiederbesetzung der erledigten Lehrstelle vorschlug. Ostern 1841 wurde er als letzter ordentlicher Lehrer am Friedrichs-Werderschen Gymnasium angestellt. Hier veröffentlicht er:

1) De sedibus Cheruscorum. Berlin 1844. 32 S. (Programm Berlin Friedr.-Werdersches Gymnasium.)
2) Die Insel Cephalonia. Berlin 1860. 34 S. (Programm Berlin Friedr.-Werdersches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium 1842.

Beetz, Karl

Geboren am 3. November 1861 zu Sinsheim (Baden), besuchte das Realgymnasium zu Mannheim bis Herbst 1882, studierte von da ab neuere Sprachen in Heidelberg und Straßburg, wurde an letzterer Universität zum Dr. phil. promoviert und bestand im Februar 1887 auch dort die Prüfung pro facultate docendi. Vom 10. April 1887 bis zum 3. Oktober 1887 Progymnasium zu Markirch und vom 1. November 1887 bis Herbst 1888 an der Realschule in Münster als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt, dann im Herbst 1888 dem Gymnasium in Diedendhofen überwiesen. - Aus: Programm Diedenhofen Gymnasium 1889.

Beez, Richard

Geboren am 27. Mai 1827 in Gotha, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium illustre in Gotha, das er bis 1846 besuchte, studierte dann in Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften. Ostern 1849 bis zu den Hundstagen machte er Vertretung eines Professors an der Realschule in Annaberg, 1850 bis 1851 Lehrer am Gymnasium zu Gotha, 1851 Oberlehrer an der Kgl. Gewerbeschule zu Plauen, 1854 am Gymnasium mit Realschule zu Plauen. 1874 wird er Professor, 1880 Vizedirektor der Realabteilung des Gymnasiums, 1887 Konrektor des Gymnasiums. 1894 tritt er in den Ruhestand und stirbt in Plauen am 28. März 1902. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über catacaustische Kurven oder Brennlinien durch Zurückwerfung. Plauen 1857. 22 S. u. 1 Tafel. (Programm Plauen Gymnasium.)
2) Über Euklidische und Nicht-Euklidische Geometrie. Plauen 1888. 32 S. (Programm Plauen Gymnasium.)

Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1905.

Begemann, Heinrich

Geboren am 18. September 1851 zu Aurich als Sohn des Kaufmanns A. F. Begemann, besuchte von Ostern 1860 an das Gymnasium seiner Vaterstadt. 1870 bezog er die Universität Göttigen, um Philologie zu studieren. Beim Ausbruch des großen Krieges trat er in das 7. Westfälische Infanterie-Regiment Nr. 56 als Freiwilliger ein, nahm, zu Anfang Dezember ins Feld geschickt, an den Kämpfen gegen die Loire-Armee teil und kehrte Ende Mai zu seinen Studien nach Göttingen zurück. Im März 1874 bestand er sein Staatsexamen, trat im April 1874 als Aushilfslehrer am Gymnasium zu Holzminden ein. Im Dezember 1874 promovierte er in Göttingen zum Dr.phil. und wurde im März 1875 in Holzminden als Kollaborator angestellt. Michaelis 1876 an das neugegründete Gymnasium zu Allenstein berufen, war er seit dem 1. Oktober 1879 2. Oberlehrer an dieser Anstalt und blieb bis Oktober 1889, wo er als Direktor an das städtische Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Neuruppin berufen wurde. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:

1) De Solonis Plutarchei fontibus et auctoritate. Holzminden 1875. 30 S. (Programm Holzminden Gymn.)
2) Quaestionum Solonearum particula altera. De insula Salamine Solone auctore ab Atheniensibus expugnata. Königsberg/Pr. 1878. S. 5-15. (Programm Allenstein Gymnasium.)
3) Rede bei der Einführung als Direktor. Neuruppin 1890. S. 20-22. (Programm Neuruppin Gymnasium.)
4) Die vorgeschichtlichen Altertümer des Zietenschen Museums. Neuruppin 1892. 26 S. u. 5 Tafeln. (Programm Neuruppin Gymnasium.)
5) Mitteilungen über das Zietensche Museum. Neuruppin 1895. 28 S. u. 3 Tafeln. (Progr. Neuruppin Gymn.)
6) Ältere Neuruppiner Schulprogramme. Neuruppin 1897. S. 2 d. Schulnachrichten. (Progr. Neuruppin.)
7) Bemerkungen zu altsprachlichen Lehrbüchern. (Richter, Lat. Lesebuch. 7. Aufl.; - Ellendt-Seyffert, Lat. Grammatik. 39. Aufl.; - v. Bamberg, Griech. Schulgrammatik. 24. Aufl.) Neuruppin 1897. 24 S. (Programm Neuruppin Gymnasium.)
8) Ansprache bei der Gedenkfeier am 9. März im Anschluß an die Entlassung der Osterabiturienten. Neuruppin 1899. S. 22-25. (Programm Neuruppin Gymnasium.)
9) Zur Jahrhundertwende. Die Feier des Jahreswechsels in der Aula des Gymnasiums am 20. Dezember 1899. Neuruppin 1900. S. 3-8. (Programm Neuruppin Gymnasium.)
10) Verzeichnis der nachgewiesenen älteren Neuruppiner Schulschriften. Neuruppin 1907. S. 3-5. (Programm Neuruppin Gymnasium.)
11) Verzeichnis der Beigaben zu den Einladungen und Jahresberichten einschließlich der Festschriften des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zu Neuruppin von 1805 bis 1907. Neuruppin 1908. S. 3-6. (Programm Neuruppin Gymnasium.)
12) Zu den Schulschriften der Anstalt. Neuruppin 1909. 1 S. (Programm Neuruppin Gymnasium.)
13) Zur Zeit verschollenen Abiturienten des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums in Neuruppin. Neuruppin 1910. S. 3-10. (Programm Neuruppin Gymnasium.)
14) M. Christian Roses geistliche Schauspiele S. Theophania und Holofern (1647/48.) Neuruppin 1913. IV, 88 S. (Programm Neuruppin Gymnasium.)

15) Die Lehrer der lateinischen Schule zu Neu-Ruppin 1477-1817. Neuruppin 1914. 119 S. (Programm Neuruppin Gymnasium.)

Aus: Programm Neuruppin Gymnasium 1890 und Holzminden Gymnasium 1894

Begemann, Heinrich Eduard Friedrich Wilhelm

Geboren am 12. September 1863 zu Hannover, besuchte das Lyceum Ii zu Hannover bis Ostern 1882 und studierte darauf bis Michaelis 1885 zu Marburg, Leipzig und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er das Examen pro facultate docendi am 7. August 1886 bestanden hatte, leistete er von Michaelis 1886 bis dahin 1887 seiner Militärpflicht Genüge. Anschließend tritt er sein Seminarjahr am Domgymnasium zu Verden an. - Aus: Programm Verden Domgymnasium 1888.

Beger, August

Geboren am 10. März 1802 in Dresden, besuchte zuerst eine Privatschule und trat dann bei seinem Vater, einem Tischlermeister, in die Lehre und lieferte nach 1 ½ Jahren ein tadelloses Gesellenstück. Da faßte er den Entschluß, noch zu studieren. Nach einer Vorbereitung von 4 ½ Monaten kam er 1818 in die Sekunda der Kreuzschule. 1822 bis 1825 besuchte er die Universität Leipzig und trieb, neben der Theologie als Hauptfach, Philosophie und alte und neuere Sprachen und Literatur. Eingehend beschäftigte er sich mit Platon, Aristotiels, Sextus Empiricus, Locke, Hume und Kant; der weiteren Entwicklung der deutschen Philosophie (Fichte, Schelling, Hegel) gegenüber verhielt er sich entschieden ablehnend. 1826 bestand er die theologische Kandidatenprüfung. 1827 bis 1832 war er Kollaborator an der Kreuzschule, 1833 bis Ostern 1838 Vizedirektor am Seminar zu Friedrichstadt. Wie gründlich er Pädagogik getrieben hatte, beweisen seine 1841 gedruckten Vorlesungen über Philosophie und Pädagogik, sowie sein Hauptwerk: Die Idee des Realgymnasiums. 1845. Während seine 3 Programmabhandlungen über Lateinisch und Romanistisch ihn auf der Höhe der damaligen Sprachwissenschaft zeigen. Als Lehrer wirkte er höchst anregend, namentlich durch seine philosophische Propädeutik. Als Rektor, seit Ostern 1838, war er wirklich die Seele seiner Schule. Als Prophet des späteren Realgymnasiums (mit Latein) und seiner Berechtigungen ist er von bleibender Bedeutung. Er war über 21 Jahre lang Rektor der Anstalt und starb am 12. November 1859. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Unterrichtsplan für die höhere Bürgerschule zu Neustadt-Dresden. Entworfen und mit Anmerkungen begleitet. Dresden-Neustadt 1838. 61 S. (Programm Dresden-Neustadt höh. Bürgerschule.)
2) Über den Privatfleiß unter den Zöglingen einer Lehranstalt. Dresden-Neustadt 1840. 20 S. (Programm Dresden-Neustadt höh.Bürgerschule.)
3) Sokrates. Pädagogische Charakteristik. 1. Teil. Dresden-Neust. 1841. 29 S. (Progr. Dresden-Neustadt)
4) Sokrates. Pädagogische Chrakteristik. Fortsetzung. Nach Xenophon und Plato. Dresden-Neustadt 1842. 29 S. (Programm Dresden-Neustadt höh. Bürgerschule.)
5) Über die frühe Erziehung des kindlichen Geistes. Ansichten und Vorschläge. Dresden-Neustadt 1843. 43 S. (Programm Dresden-Neustadt höh. Bürgerschule.)
6) Über Zweck und Idee der Real- oder höheren Bürgerschule. Dresden-Neustadt 1844. 20 S. (Programm Dresden-Neustadt höh. Bürgerschule.)
7) Das Bedürfnis der Real- oder höheren Bürgerschule vom Standpunkte des industriellen, politischen und sozialen Zeitfortschrittes betrachtet. Dresden-Neustadt 1845. 31 S. (Progr. Dresden-Neustadt.)
8) Für Gegenwart und Vaterland. Dresden-Neustadt 1848. 39 S. (Progr. Dresden-Neust. Höh. Bürgerschule.)
9) Aktenstücke statt Schulnachrichten. Dresden-Neustadt 1849. 16 S. (Programm Dresden-Neustadt.)
10) Die Deutsche Literatur am Realgymnasium. Dresden-Neustadt 1850. 35 S. (Progr. Dresden-Neustadt.)
11) Zweck und Standpunkt der Anstalt. Dresden-Neustadt 1851. 23 S. (Progr. Dresden-Neust. Höh. Bürgersch.)
12) Unterrichtsplan der Anstalt. Dresden-Neust. 1852. 22 S. (Progr. Dresden-Neust. 3 König Realgymnasium.)
13) Lateinisch und Französisch. 1. Teil. Dresden-Neust. 1854. 42 S. (Progr. Dresden-Neust. 3 König Realg.)
14) Die Weihe des Neubaues am 6. Dezember 1854. Dresden-Neust. 1855. 16 S. (Progr. Dresden-Neust.)
15) Lateinisch und Französisch. 2. Teil. Dresden-Neust. 1856. 28 S. (Progr. Dresden-Neust. 3 König Realg.)
16) Lateinisch und Französisch. 3. Teil. Dresden-Neust. 1858. 36 S. (Progr. Dresden-Neust. 3 König Realg.)

Aus: Programm Dresden-Neustadt 3 König Realgymnasium 1892 FS.

Beger, August Hermann

Sohn des verstorbenen Diakonus Beger zu Weißensee in der Provinz Sachsen am 18. November 1840 geboren. Nachdem er zunächst die Elementarschule seiner Vaterstadt besucht, wurde er 1850 als Zögling der Waisenanstalt der Francke'schen Stiftungen zu Halle aufgenommen. Er genoß daselbst noch 2 Jahre den Unterricht in der höheren Bürgerschule, bis er Michaelis 1852 in die lateinische Hauptschule jener Anstalt übertrat, die er Ostern

1859 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von da ab studierte er bis Michaelis 1862 Mathematik und Naturwissenschaften auf der Universität Halle. Dann nahm er eine Hauslehrerstelle in Mecklenburg an, die es ihm ermöglichte, neben seinem Amte seine naturgeschichtlichen Studien, besonders durch häufigen Aufenthalt in Berlin unterstützt, weiter zu treiben. Er absolvierte während dieser Zeit 1864 die Prüfung pro facultate docendi in Halle, verließ Weihnachten 1866 jene Stellung, ging nach Halle und wurde dort am 8. Januar 1867 auf Grund seiner wissenschaftlichen Abhandlung: „Beiträge zur vergleichenden Anatomie der Wasserratte und Feldmaus“ zum Dr. phil. promoviert. Sein Probejahr trat er am Gymnasium zu Soest an.
Aus: Programm Soest Gymnasium 1868.

Beger, Johannes Paul

Wurde am 7. Februar 1884 zu Eibenstock geboren. Er besuchte zunächst die 1. Bürgerschule seiner Vaterstadt und trat Ostern 1895 in die Quinta des städtischen Realgymnasiums zu Chemnitz ein, das er Ostern 1903 mit dem Reifezeugnis verließ. Er widmete sich dann an der Universität Leipzig dem Studium der neueren Sprachen und bestand am 15. November 1907 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Zur Ablegung seines Probejahres wurde er am 1. Dezember 1907 dem städtischen Realgymnasium zu Plauen im Vogtland zugewiesen. Ostern 1908 wurde ihm an der Neustädter Realschule zu Dresden ein Vikariat, Ostern 1909 die Stelle eines nichtständigen wissenschaftlichen Lehrers übertragen. - Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1908.

Begiebing, Heinrich

Geboren am 12. Februar 1880 zu Kirchlinde, Kreis Dortmund, studierte von Ostern 1900 ab in München, Münster, Berlin und Bonn vornehmlich Philosophie, Geschichte und Erdkunde, promovierte am 14. Dezember 1904 in Bonn zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „Die Jagd im Leben der salischen Kaiser“. Er bestand am 18. Februar 1905 das Staatsexamen, legte sein Seminarjahr von Ostern 1905 bis Ostern 1906 am Kgl. Paulinischen Gymnasium zu Münster, das Probejahr von Ostern 1906 bis Ostern 1907 an den Gymnasien zu Münstereifel und und M.Gladbach ab, wo er nach Beendigung des Probejahres als Oberlehrer angestellt wurde. Seiner Heerespflicht genügte er vom 1. Oktober 1900 bis 30. September 1901 zu Münster i. W. 1911 wird er an das Realprogymnasium zu Neheim berufen.
Aus: Programm M.Gladbach Gymnasium 1908 und Neheim Realprogymnasium 1912.

Beguelin, Nikolaus

Geboren am 24. Juni 1714 in Courtlary bei Basel, Michaelis 1746 Professor der Mathematik am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, auf Befehl des Königs, dem er von Maupertuis empfohlen war, vorher Sekretär beim Minister v. Beer; gab in den oberen Klassen Mathematik, Geographie und mathematische Geographie. 1747 Erzieher des Prinzen v. Preußen, späteren Fr. Wilhelm II., Mitglied der Akademie der Wissenschaften, seit 1786 Direktor der philosophischen Klasse; Auch Inspektor des Französischen Gymnasiums und einer der Direktoren des dortigen französisch-theologischen Seminars. Gestorben am 3. Februar 1789. (Vgl. Meusel, Lexicon, I. S. 290.) - Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1900.

Behaghel, August

Geboren am 13. August 1842 als Sohn des Hofrats und Direktors des Gymnasiums zu Mannheim, wuchs in den Räumen des alten Gymnasiums am Schloßplatz auf, das er 1860 als Abiturient verließ. Nach umfangreichen Studien auf den Universitäten Heidelberg und Göttingen bestand er 1863 das Staatsexamen, legte die Doktorprüfung in Heidelberg ab und widmete sich dann noch ein Jahr auf den Universitäten Berlin und Erlangen archäologischen und theologischen Studien. Seine pädagogische Tätigkeit gebann er als Vertreter seines erkrankten Vaters am Gymnasium in Mannheim, wo er von 1864 bis 1866 als Volontär und Praktikant wirkte. Einen zweijährigen Urlaub benützte er zu Studienreisen in Frankreich, Belgien, Holland und Schottland und zur Ausübung des Erzieherberufes in einem holländischen Institut und in einer schottischen Familie. Herbst 1868 kam er als Lehramtspraktikant an das Pädagogium in Durlach, an Ostern 1869 an das Realgymnasium in Mannheim, an dem er am 2. Oktober 1870 zum Professor ernannt wurde. Hier wirkte er bis zum Jahre 1886. In diesem Jahre wurde er an das Gymnasium zu Mannheim versetzt, an dem er die letzten 26 Jahre seiner Lehrtätigkeit mit größter Hingebung und Pflichttreue gewirkt hat. Im Schuljahr 1908/09 war er stellvertretender Direktor. 1912 tritt er in den Ruhestand. In den Schulprogrammen hat er veröffentlicht:

1) Hofrat Professor a. D. Karl Baumann, gestorben am 14. Juni 1909. Mannheim 1909. S. 3-5. (Programm Mannheim Gymnasium.)

2) Direktor Julius Keller tritt in den Ruhestand. Mannheim 1909. S. 5-6. (Programm Mannheim Gymnasium.)
Aus: Programm Mannheim Mannheim 1907 und 1913.

Behaghel, Georg Johann

Geboren am 7. Juli 1797. Ist 1819 Vikar in Emmendingen in Baden, ab 9. Januar 1821 am Gymnasium zu Elberfeld zweiter Rektor, seit 1824 erster Oberlehrer. Geht am 14. Juli 1828 an das Lyceum nach Heidelberg, wo er Professor wird. Stirbt 1862. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Problema. Dato triangulo inscribatur figura quadrilatera datae similis. Elberfeld 1826. 14 S. u. 1 Tafel. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
2) Die erhaltenen Reste altgriechischer Musik. Heidelberg 1844. 12 S. u. 2 Tafeln. (Programm Heidelberg Gymn.)
Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1874 FS.

Behaghel, Johann Peter

Geboren den 14. Dezember 1805, erhielt als Nachkomme einer zu Alba's Zeiten aus den Niederlanden nach Frankenthal übergesiedelten wallonischen Familie seinen ersten Unterricht von Präzeptor Müller in der wallonisch-reformierten Schule und besuchte dann von seinem siebenten bis zu seinem 17. Jahre (1812-1822) das Lyceum zu Mannheim. Für die klassischen Altertumsstudien besonders durch seines Lehrers Nüsslin begeisternden Untericht gewonnen, studierte er von Herbst 1822 bis Ostern 1824 Philologie in Bonn unter Heinrich, Naeke, Welcker und nahm als Mitglied an den Übungen des philologischen Seminars Teil, hörte auch bei seinem früheren Lehrer Diesterweg, in dessen Familie er eine zweite Heimat fand, mathematische Vorlesungen, geschichtliche bei Hüllmann, literaturgeschichtliche bei W. v. Schlegel und orientalische bei Freytag. In Heidelberg verband er als Mitglied des homiletischen und philologischen Seminars vom Herbst 1824 bis Herbst 1826 das Studium der Theologie bei Abegg, Daub, Schwarz, Umbreit, Paulus mit dem der Philologie und Geschichte bei Creutzer, Bähr und Schlosser, besonders durch näheren Umgang mit Abegg, Creutzer und Schlosser, welcher damals an einem Abende der Woche einen kleinen Kreis empfohlener Studenten in seinem Hause um sich sah, vielfach angeregt. Nachdem er im Herbste 1826 als evangelisch-protestantischer Pfarrkandidat recipirt war, übernahm er an dem Privatinstitut des späteren Direktors der höheren Bürgerschule in Heidelberg, Dr. Louis, eine Lehrerstelle. Nach bestandenem philologischen Staatsexamen im Herbste 1827 folgte er der Einladung des Grafen Rudolph von Erlach von Hindelbank, damaligen Landvogts auf Schloß Wyl bei Bern, die Erziehung seiner vier Söhne zu übernehmen und blieb in dieser Stellung vom Herbst 1827 bis Ostern 1831, welche Jahre durch den Verkehr mit dieser trefflichen Familie, für sein ganzes Leben entscheidend waren. Nach seiner durch Präsentation auf eine Wertheimische Pfarrei veranlaßten Rückkehr in das Vaterland, wurde er von Ostern 1831 bis Ende Juli 1832 an der Erziehungsanstalt der Herren Bender in Wertheim, deren rasches Emporblühen er mit um so größerer Freude beobachtete, weil der jüngere der beiden Brüder sein Universitätsfreund war. Hierauf erhielt er seine erste Staatsanstellung als dritter Lehrer am Pädagogium zu Pforzheim mit dem Titel „Diakonus". Hier blieb er nur zwanzig Monate bis zu seiner Anstellung als Professor am Lyceum zu Mannheim im April 1834. Er war zuerst Hauptlehrer der dritten Klasse von 1834-1845, dann der Unterquarta von Herbst 1845 bis Ostern 1846 und der Unterquinta von Ostern 1846 bis Ostern 1850, hierauf der Untersexta von Ostern bis Herbst 1850, in welcher Zeit er auch provisorisch die Direktion bekleidete, endlich der Obersexta von Herbst 1850 bis jetzt und zugleich bis 1854 alternirender, seitdem alleiniger Direktor. Auch erteilte derselbe seit dem Jahre 1836 an dem Großherzoglichen Fräuleininstitut Unterricht in deutscher Geschichte und Literatur, deutscher Sprache in Verbindung mit Stilübungen und Geographie. 1857 erhielt er den Titel „Hofrat". Am 29. Januar 1870 tritt er in den Ruhestand und stirbt am 21. Februar 1871 in Heidelberg. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Das Familienleben nach Sophokles. Ein Beitrag zur sittlichen Würdigung des Dichters. Mannheim 1844. 66 S. (Programm Mannheim Lyceum.)
2) Lebensabriß von Prof. Karl Sachs und Geh. Hofrat Dr. Fr. A. Nüsslin. Mannheim 1851. XXV S.
3) Drei Schulreden. Mannheim 1855. 51 S. (Programm Mannheim Lyceum.)
4) Geschichte und Statistik des Lyceums zu Mannheim von der Gründung im Jahre 1807 bis Herbst 1857. Mannheim 1857. 83 S. (Programm Mannheim Lyceum.)
Aus: Mannheim Lyceum 1857 und 1907 FS.

Behaghel, Wilhelm

Ist am 22. März 1835 in Mannheim als Sohn des damaligen Professors und späteren Direktors des Mannheimer Lyceums J. P. Behaghel geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und verließ es 1852 mit dem Zeugnis der Reife, studierte dann Philologie und Theologie auf den Universitäten Erlangen, Heidelberg und Göttingen. In Göttingen promovierte er 1856 auf Grund seiner Dissertation: „De vetere comoedia deos irridende. Particula I: Aristophanes“ zum Dr. phil. Im Dezember 1856 bestand er das philologische Staatsexamen. Nach längerem Aufenthalt in England und Frankreich kam er am 17. Oktober 1862 an das Gymnasium zu Heidelberg, an welchem er – seit 1864 als Professor – bis 1884 wirkte. In diesem Jahr wurde er zum Direktor des Gymnasiums in Wertheim ernannt. Diese Anstalt leitete er 24 Jahre lang mit unerschütterlichem Pflichteifer und eingehendem Verständnis für die Aufgabe des Gymnasiums in unserer Zeit. Auch die innere Verwaltung und Einrichtung der Anstalt ordnete er in mustergültiger Weise und tritt 1909 in den Ruhestand. In Heidelberg veröffentlichte er seine Arbeit:

1) Geschichte der Auffassung der Aristophanischen Vögel. 1. Abteilung. Heidelberg 1878. 33 S. (Programm Heidelberg Gymnasium.)
2) Geschichte der Auffassung der Aristophanischen Vögel. 2. Abteilung. Heidelberg 1879. 30 S. (Programm Heidelberg Gymnasium.)

Aus: Programm Wertheim Gymnasium 1909.

Behaghel, Wilhelm

Geboren am 24. Mai 1886 zu Wertheim a. M. (Baden), bestand im Juli 1904 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Wertheim, studierte an den Universitäten zu Heidelberg, Würzburg uind Freiburg i. Br. neuere Sprachen und Geschichte. In Freiburg wurde er im April 1910 zum Dr. phil. promoviert und bestand im März 1911 die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Probejahr leistete er 1911-1912 an der Oberrealschule mit Realprogymnasium zu Freiburg i. Br. ab, dem er seitdem als Volontär angehörte. Geht dann an das Realgymnasium in Vegesack. - Aus: Programm Vegesack Realgymnasium 1913.

Behlau, Anton

Ist voim 3. Mai 1852 bis 13. Juni 1852 cand. prob. Am Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau. Wird am Gymnasium zu Heiligenstadt Professor, tirtt am 1. April 1888 in den Ruhestand und stirbt am 19. Sept. 1888. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über die Kurven, welche die Tangentialebenen mit einer Fläche gemein haben, und über die Beziehungen der Berührungspunkte zu diesen gemeinschaftlichen Kurven. Heiligenstadt 1854. 26 S. (Programm Heiligenstadt Gymnasium.)
2) Über die Heizungsmaterialien, welche in der Gegend von Heiligenstadt gebräuchlich sind. Heiligenstadt 1858. 16 S. u. 1 Tabelle. (Programm Heiligenstadt Gymnasium.)
3) Über Höhenrauch. Heiligenstadt 1867. 23 S. u. 1 Tabelle. (Programm Heiligenstadt Gymnasium.)
4) Athanasius Kircher. Eine Lebensskizze. Heiligenstadt 1874. 18 S. (Progr. Heiligenstadt Gymnasium.)

Aus: Programm Breslau Realgymnasium z. hl. Geist 1899 FS.

Behling, Albert

Geboren am 12. Mai 1865 zu Roggow, Kreis Belgard, bestand im Herbst 1886 am Seminar zu Köslin die erste und drei Jahre später die zweite Lehrerprüfung. Angestellt war er in Großlychow, Tietzow, Neu-Jagelow und Bublitz als Lehrer. Im Herbst 1896 ging er zum Besuch der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt, der Kgl. Kunstschule, der 2. Handwerkerschule und einer Malerateliers nach Berlin, bestand dort im März 1897 die Prüfungen für Erteilung des Turn-, Fecht- und Schwimmunterrichts. Nach kurzer, wieder aufgenommener Tätigkeit als Lehrer in Bublitz ging er den 1. Oktober 1898 als elementar-, Turn- und Zeichenlehrer an das Realprogymnasium zu Lübben über. 1902 geht er an das Realprogymnasium zu Luckenwalde.
Aus: Programm Luckenwalde Realprogymnasium 1902.

Behm, Heinrich

Geboren am 30. April 1853 zu Thelkow bei Tessin, besuchte von Ostern 1868 bis Ostern 1873 das Gymnasium zu Parchim und studierte bis Ostern 1878 zu Leipzig und Rostock Theologie. Nach Ablegung des Examens pro

lic. conc. zu Ostern 1878 war er ein Jahr provisorisch auf der Großen Stadtschule zu Rostock tätig, promovierte auf Grund seiner historisch-kritischen Preisarbeit: „Über den Verfasser der Schrift, welche den Titel Hirt führt". In der Festschrift ehemaliger Abiturienten des Friedrich-Franz-Gymnasiums in Parchim zur Feier seiner Gründung im Jahre 1564 (Parchim 1919, S. 32-59) veröffentlicht er: „Zur Frage der Weltanschauung".
Aus: Programm Doberan Gymnasium 1882.

Behm, Karl August Johann Theodor

Geboren am 15. Mai 1881 zu Pritzier i. M., besuchte das Gymnasium in Schwerin, das er 1901 mit der Zeugnis der Reife verließ. Er studierte auf den Universitäten Erlangen und Rostock Theologie und bestand 1905 zu Güstrow das Examen pro lic. conc. Von Michaelis 1904 bis zum Herbst 1905 war er als Hauslehrer tätig und besuchte darauf ein Jahr das Predigerseminar zu Schwerin. Michaelis 1906 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Realgymnasium zu Ludwigslust berufen.
Aus: Programm Ludwigslust Realgymnasium 1907.

Behm, Rudolf Friedrich Heinrich

Wurde geboren am 8. November 1820 zu Frankfurt an der Oder. Er teilte die Sorge der Eltern mit noch 9 Geschwistern. Aus dem Elternhaus, in welchem der immer neue Nachwuchs den Grundton frischer Jugendlichkeit nicht verstummen ließ, nahm der Heimgegangene ungetrübte Seelenheiterkeit, der Zufriedenheit und Anspruchslosigkeit in das Leben mit, als er im Jahre 1840 nach abgelegtem Beweis der Reife für das akademische Studium die Universität Breslau bezog mit der Absicht, sich dem höheren Lehrfache zu widmen. Nachdem er im Jahre 1846 das Staatsexamen bestanden, bekleidete er 12 Jahre lang die Kollaboratur am Gymnasium zu Frankfurt a. O. Im Jahre 1860 wurde er an das Gymnasium zu Cottbus versetzt, welchem er ein volles Vierteljahrhundert angehörte. Während dieser Zeit hat er in wohlwollender Fürsorge für seine Schüler, in heiterem freundschaftlichen Verkehr mit seinen Kollegen und im beneidenswertem Glück der Zufriedenheit ein Leben voll eifriger Tätigkeit und Hingabe an seine Pflicht gelebt und allen das Bild eines treuen Lehrers und hochachtbaren Amtsgenossen hinterlassen. Eben war er im Begriff, das negotium mit dem otium zu vertauschen und die Jahre, welche ihm noch zu leben vergönnt waren, in der Ruhe zu verbringen, die so wohl verdient war, als eine höhere Hand seinem Leben ein Ziel setzte. Er starb im September 1885.
Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1886.

Behn, Ernst

Geboren 1882 zu Rellingen, Provinz Schleswig-Holstein, besuchte die Oberrealschule vor dem Holstentore zu Hamburg, wo er 1903 die Reifeprüfung bestand. Er studierte Mathematik, Physik und Geographie in Berlin und Marburg und bestand hier am 2. November 1907 das Staatsexamen. Nach Ableistung des Seminar- und Probejahres an der Oberrealschule vor dem Holstentore wurde er am 1. April 1910 zum Oberlehrer ernannt. Im Juli 1910 erwarb er sich in Marburg auf Grund seiner Dissertation: „Jemen, Grundzüge der Bodenplastik und ihr Einfluß auf Klima und Lebewelt" die philosophische Doktorwürde.
Aus: Programm Hamburg Oberrealschule von der Holstentore 1911.

Behncke, Christian

Geboren am 23. September 1847 zu Boizenburg an der Elbe, hat seine Ausbildung auf dem Gymnasium in Wismar genossen und Michaelis 1866 die Reifeprüfung bestanden. Nachdem er in Berlin und Rostock studiert und in Kiel das Examen pro lic. conc. abgelegt hatte, ist er bis 1877 als Hauslehrer tätig gewesen. Nach einem längeren Aufenthalte in Brüssel und Paris hat er sich in Berlin un Bonn dem Studium der neueren Sprachen zugewandt. Von Michaelis 1879 bis Johanni 1880 war er Lehrer an der höheren Knabenschule in Driesen, ging von da als Hauslehrer nach England (Mercvale Hall in Warwickshire) und darauf nach Irland als Lehrer in einem Internat in Irmagh, kehrte 1882 nach Deutschland zurück und war von Neujahr 1884 bis zu den Sommerferien Hilfslehrer am Gymnasium in Schwerin. Sein Examen pro facultate docendi bestand er 1885 in Rostock und tritt sein Probejahr beim Realgymnasium zu Schwerin an. - Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1886.

Behncke, Gustav Adolf

Hatte sich zuerst als Apotheker ausgebildet und eine eigene Apotheke in Jarmen, unweit von Anclam gegründet. Seit er sich im Jahre 1849 veranlaßt sah, diese zu verkaufen, kam er mit seiner Familie nach Berlin. Hier beSchloß er, seine praktische Laufbahn ganz aufzugeben und seiner Neigung sich nach für die wissenschaftliche Laufbahn zu entscheiden. Zuerst mußte er durch Vollendung seiner Schulbildung den Grund dazu legen. Schon 44 Jahre alt, nahm er die Gymnasialstudien wieder auf und absolvierte bei der Prüfungskommission des Friedrich-Wilhelms- Gymnasium in Berlin 1853 glücklich seine Maturitätsprüfung. Zugleich hatte er mit lebhaften Eifer Universitätsstudien aufgenommen und promovierte bereits 1854 mit seiner Dissertation: „Über die arsenige Säure und deren Verbindungen“ zum Dr. phil. 1858 rief er eine chemisch-pharmazeutische Anstalt ins Leben, für welche er ein kleines Haus gekauft und auf das Angemessenste einrichtete. Damit war der Hauptzweck seines Lebens erreicht und eine ihm ganz zusagende Tätigkeit gewonnen, der er sich auf das Eifrigste und Erfolgreichste widmete. Daneben wurde er amtlich mit gerichtlich-chemischen Untersuchungen und Analysen beschäftigt, gab viele Privatstunden, war eine Zeitlang stellvertretendes Mitglied der Ober-Examinations-Kommission, hielt Abendvorlesungen im eigenen Hause, unterrichtete die Diakonissen in Bethanien in Pharmazie und Botanik und übernahm zugleich den gesamten chemischen Unterricht in der Königlichen Realschule in Berlin. Alles was er in seinem Besitze hatte, um den chemischen Unterricht zweckmäßig erteilen zu können, stellte er uneigennützig den Schülern zur Verfügung. Am 1. März 1862 wurde er mit dem Titel „Professor“ geehrt. Aber mitten in seiner Arbeit überraschte ihn am 20. April 1863 unerwartet der Tod. (Ein biographisches Denkmal ist in der Zeitung des medizinischen Apothekervereins, 2. Jahrgang, Nr. 50 enthalten.)
Aus: Programm Berlin Kgl. Realschule 1864.

Behne, Hermann

Geboren am 19. Februar 1828 zu Moisburg, wo der Vater Prediger war. Er besuchte, vom Vater bis zur Konfirmation vorbereitet, das Gymnasium zu Lüneburg und widmete sich dann dem Buchhandel. Je länger, desto mehr fühlte er in sich den Beruf zum Lehrer, besuchte deshalb, nachdem er sich privatim in den neueren Sprachen vorbereitet, 1 ½ Jahre die oberen Klassen eines schweizerischen Seminars, und hielt sich zur ferneren Ausbildung 1 Jahr in der französischen Schweiz auf. – Nachdem er 1 Jahr Hauslehrer in Mailand gewesen und dann 3 ½ Jahre an 2 Knabenprivatinstituten unterrichtet, wurde er zum zweiten Lehrer an die höhere Töchterschule zu Göttingen berufen. Während dieser Zeit studierte er 3 ½ Jahre die neueren Sprachen, bestand sein Staatsexamen, erwarb sich die philosophische Doktorwürde und wurde am 28. Juni 1873 zum Konrektor an die höhere Bürgerschule zu Otterndorf gewählt. Michaelis 1877 ging er als ordentlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Darmstadt. Seit 1890 lebt er im Ruhestand in Hannover. In Darmstadt veröffentlicht er seine Programmabhandlung: „Vergleichende Grammatik und ihre Verwertung für den neusprachlichen Unterricht an höheren Lehranstalten, zunächst auf dem Gebiete des Französischen“. Darmstadt 1882. 33 S. (Programm Darmstadt Realschule.)
Aus: Programm Otterndorf Realprogymnasium 1873 und 1892.

Behnisch, Eduard Ferdinand

Geboren am 7. Januar 1842 zu Posen, erhielt seine Vorbildung auf dem evangelischen Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1861 bis Ostern 1866 auf den Universitäten zu Berlin, Bonn und Breslau Philologie. Bis Anfang des Jahres 1868 war er als Hauslehrer beschäftigt, bestand um diese Zeit in Berlin sein Examen pro facultate docendi und trat zu Ostern 1868 als Probekandidat am Gymnasium zu Potsdam ein und verwaltete zugleich die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers. – Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1870.

Behnisch, Konrad

Geboren am 8. Juni 1878 zu Luckenwalde, Kreis Jüterbog-Luckenwalde, Reg.-Bez. Potsdam als Sohn des verstorbenen Maschinenfabrikanten Hermann Behnisch zu Luckenwalde, besuchte die Mittelschule und das Realgymnasium seiner Vaterstadt. Seine Ausbildung für den Lehrerberuf erhielt er auf der Präparandenanstalt und dem Kgl. Seminar zu Königsberg in der Neumark. Im Herbst 1899 bestand er die 1. Lehrerprüfung. Vom 16. Oktober bis 31. Dezember 1899 verwaltete er vertretungsweise eine Lehrerinnenstelle zu Krossen a. O., vom 1. Februar 1900 bis 31. Oktober 1901 die Lehrer- und Organistenstelle zu Liebenfelde bei Goldin. Zum 1. November 1901 wurde er für eine Lehrerstelle zu Sonnenburg/Nm. Gewählt. Die 2. Lehrerprüfung bestand er im Juni 1903 zu Drossen. Zur Ausbildung für den Zeichenlehrerberuf besuchte er die Kunstgewerbeschule zu Hamburg 1 ½ Jahre und die Kgl. Kunstschule in Berlin, vom Herbst 1905 ab 3 Semester. Im Juli 1906 erwarb er das Zeichenlehrer-Zeugnis für Volks- und Mittelschulen und übernahm am 1. August 1906 die provisorische Verwaltung der Zeichenlehrerstelle an der Realschule zu Stargard i. P. und wurde am 1. Juli 1907 fest angestellt.

Nebenamtlich leitete er an der Fortbildungsschule die Malerfachklasse, welche er selbst einrichtete. Am 1. Oktober 1908 übernahm er die Zeichenlehrerstelle an der höheren Knabenschule zu Strausberg und vom 1. April 1911 ab am Realgymnasium zu Strausberg. - Aus: Programm Strausberg Realprogymnasium 1912.

Behnken, Hermann

Wurde am 8. August 1885 in Cappel, Kreis Lehe, geboren. Er ging Michaelis 1905 vom Seminar in Stade ab und genügte seiner Militärpflicht in Braunschweig. Darauf war er an drei Volksschulen im Regierungsbezirk Stade tätig, bis er Michaelis 1910 durch Vermittlung der Königl. Regierung in Stade als Lehrer und Organist bei der Kaiserlichen Marine in Cuxhafen angestellt wurde. Als Elementarlehrer Ostern 1913 an die Realschule in Bad Wildungen berufen, war er hier bis zum Ausbruch des Weltkrieges tätig. Bei Beginn desselben zum Heeresdienst eingezogen, fand er den Heldentod bei Haut le Bas westlich Lille am 23. Oktober 1914.
Aus: Programm Bad Wildungen Realschule.

Behnken, Wilhelm

Geboren den 12. Dezember 1881 zu Cappel, Prov. Hannover, bestand Ostern 1902 die Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium zu Stade, studierte in Marburg, Berlin und Göttingen Theologie und deutsche Philologie und bestand am 21. Februar 1908 zu Göttingen das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1908 bis Ostern 1909 im Wilhelmshaven am Kgl. Kaiser-Wilhelms-Gymnasium ab, Ostern 1909 wurde er als Probekandidat dem Johanneum zu Lüneburg überwiesen, wo ihm die Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle übertragen wurde. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1910.

Behnsen, Feodor

Geboren 1885 in Lutter a. B. (Herzogtum Braunschweig), vorgebildet auf dem Gymnasium zu Quedlinburg und dem Domgymnasium zu Magdeburg, studierte Mathematik und exakte Naturwissenschaften in Halle a. S. von Ostern 1907 bis Michaelis 1911, war von Michaelis 1911 bis Michaelis 1912 Assistent am physikalischen Institut in Halle a. S., bestand die Lehramtsprüfung am 22. Februar 1913 und wurde Ostern 1913 dem Realgymnasium Bismarcksschule in Magdeburg zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen.
Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1914.

Behnstedt, Albert

Geboren 1845 zu Magdeburg, von Michaelis 1864 bis Michaelis 1867 auf dem Seminar zu Osterburg gebildet, unterrichtete an Elementarschulen zu Hornhausen und zu Magdeburg und ist seit Ostern 1874 ununterbrochen an der Guerickeschule als technischer und Elementarlehrer tätig.
Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Behr, Albrecht

Wurde am 6. Januar 1887 zu Soltau in Hannover geboren. Er besuchte bis Ostern 1901 die Höhere Privatschule zu Soltau, dann die Realschule III, jetzige Oberrealschule zu Hannover und bestand hier Ostern 1906 die Reifeprüfung. Von Ostern 1906 bis zum Herbst 1910 studierte er in Tübingen und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und legte am 6. Und 7l. März 1911 zu Berlin die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Sein Seminarjahr tritt er beim K. Wilhelms-Gymnasium in Hannover an.
Aus: Programm Hannover Wilhelms-Gymnasium 1912.

Behr, Alfred Fritz

Geboren am 2. Februar 1881 in Leipzig, besuchte nacheinander die I. Realschule und das Realgymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Ostern 1900 bis Ostern 1905 in Leipzig neuere Sprachen und Germanistik. Am 30. Juni 1903 wurde er auf Grund einer Abhandlung: „Beiträge zur portugiesischen Lautgeschichte“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 6. Dezember 1905 in Leipzig die Staatsprüfung. Vom 1. Oktober 1905 bis zum 1. Oktober 1906 wirkte er als Lehrer an der Realschule in Weida; dann trat er in den Dienst der deutschen Schule in Lissabon. Von Michaelis 1907 ab war er ordentlicher Lehrer an der Realschule mit Progymnasium in Oschatz und geht dann an das Gymnasium zu Weimar. - Aus: Programm Weimar Gymnasium 1908.

Behr, Arnold

Geboren am 9. Mai 1864 zu Höllen im Kreise Jülich. Nachdem er mit bestem Erfolg am Kaiser Wilhelm-Gymnasium in Köln die Reifeprüfung bestanden hatte, widmete er sich auf den Universitäten Freiburg i. Br. und Straßburg dem Studium der klassischen Philologie. Am 10. November 1888 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Nach Ableistung des Probejahres kam er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Kreuznach, 1898 wurde er als Oberlehrer an das Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Köln berufen. Ostern 1901 übernahm er die Leitung der höheren Stadtschule in Stolberg, deren Ausbau zu einem Progymnasium und weiter zu einem Gymnasium in Aussicht genommen war. Mit rastlosem Eifer und großer Umsicht wirkte er an der Lösung der ihm gestellten Aufgabe. Ostern 1904 wurde die Anstalt als Progymnasium anerkannt, Ostern 1908 als Progymnasium mit Ersatzunterricht für das Griechische. In demselben Jahre wurde auch das neue prächtige Heim der Anstalt bezogen, um dessen Errichtung und innere Ausstattung er sich nicht geringe Mühe gemacht hat. Damit war Raum geschaffen für den weiteren Ausbau der Anstalt. Nachdem der Herr Minister den Ausbau zur Vollanstalt genehmigt hatte, wurde Ostern 1908 die Obersekunda eingerichtet. Ostern 1909 folgte die Einrichtung der Unterprima, Ostern 1910 die der Oberprima. Leider sollte er die Krönung des Werkes nicht mehr erleben. Zwei Wochen vor der mündlichen Reifeprüfung, die die Anerkennung als Vollanstalt bringen sollte, raffte ihn der unerbittliche Tod am 2. Februar 1911 dahin. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) De Apollodori Artamiteni reliquiis atque aetate. Diss. inaug. Argentorati 1888.
2) Zu Plinius N. H. VI 5,121. In: Hermes Bd. XXVI. 1891.
3) Das neue Schulgebäude und seine Einweihung. Stolberg 1909. 14 S. und 1 Tafel. (Progr. Stolberg Gymn.)

Aus: Programm Stolberg Gymnasium 1911 und Kreuznach Gymnasium 1892.

Behr, Ernst Friedrich August

Geboren im Dezember 1863 in Cöthen, besuchte dort die Bürgerschule und das Gymnasium, studierte von Michaelis 1882 bis 1886 in Halle Philologie und bestand ebenda im Januar 1889 die mündliche Staatsprüfung. Zur Ableistung des Seminarjahres tritt er beim Gymnasium zu Zerbst an. Hier veröffentlicht er später: „Des Deutschritterordens Ballai Sachsen und Kommende Burow. 1. Teil. Zerbst 1895. 14 S. (Programm Zerbst Gymnasium.) - Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1890.

Behr, Jonathan Heinrich Traugott

Geboren den 8. Dezember 1786 zu Saalburg, wo sein Vater, Christian August Behr, Archidiakonus war. Vorbereitet auf dem Gymnasium zu Gera, bezog er 1805 die Universität Leipzig und studierte Theologie. Er war darauf Hauslehrer in Leipzig. 1810 erhielt er die Stelle eines Adjunkten am Geraer Gymnasium, bald darauf wurde er Subkonrektor, 1813 Konrektor und 1817 Professor Eloqu. Schon war er 1827 zu Rektor der Fürstenschule St. Afra bei Meißen berufen, als er zum Superintendenten erwählt wurde. 1830 empfing er bei Gelegenheit des Augsburger Konfessionsjubiläums von der Universität Jene causa die theologische Doktorwürde, 1841 wurde er Geh. Kirchenrat. Nachdem am 9. März 1854 ein Schlaganfall seine Kraft gebrochen hatte, sah er sich gezwungen, 1855 in den Ruhestand zu treten. Er starb am 2. August 1856. Als Abgeordneter für das Fürstentum Reuß j. L. nahm er an den beiden ersten evangelischen Kirchenkonferenzen 1852 und 1853 teil. Im Jahre 1845 gab er die erste Veranlassung zur Bildung eines Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung in Gera. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Luther, als Muster für studierende Jünglinge. Gera 1817. 30 S. (Programm Gera Gymnasium.)
2) De cultu Martis antiquissimo. Part. I. Gera 1818. 15 S. (Programm Gera Gymnasium.)
3) Einige Nachrichten von der öffentlichen Bibliothek in Gera. Gera 1819. 16 S. (Progr. Gera Gymnasium.)
4) De cultu Martis antiquissimo. Part. II. Gera 1820. 14 S. (Programm Gera Gymnasium.)
5) Über religiöse Erbauung in den oberen Klassen höherer Lehranstalten. Gera 1821. 15 S. (Progr. Gera.)
6) Observationes quasdam in duo Suetonii locos vitae C. Julii Caesaris. Part. I. Gera 1822. 15 S. (Programm Gera Gymnasium.)
7) Observationes .... Part. II. Gera 1823. 15 S. (Programm Gera Gymnasium.)
8) Einige Worte über das Lesen des griechischen Neuen Testamentes auf Gelehrtenschulen. Gera 1824. 15 S. (Programm Gera Gymnasium.)
9) Observationes quasdam in duo Suetonii ... Part. III. Gera 1825. 16 S. (Programm Gera Gymnasium.)
10) Einige Gedanken über den Zudrang zum Studieren in unseren Tagen. Gera 1826. 27 S. (Programm Gera Gymnasium.)
11) Observationes in aliquot Suetonii locos vitae T. Flav. Vespasiani. Gera 1827. 17 S. (Progr. Gera Gymn.)

Aus: Programm Gera Gymnasium 1908.

Behre, Karl

Geboren am 23. November 1875 zu Bocholt, absolvierte von 1886 bis 1892 das Realprogymnasium in Bocholt, besuchte von 1894 bis 1897 das Lehrerseminar zu Büren, verwaltete danach eine einklassige Volksschule zu Saerbeck, nahm im Winter 1900/1901 an einem Kursus an der Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin teil und war von Ostern 1901 bis 1905 Lehrer am Gymnasium in Brilon. Geht Ostern 1905 an die Oberrealschule zu Münster in Westfalen über. - Aus: Programm Münster i. W. Oberrealschule 1906.

Behren, Friedrich Wilhelm von

Geboren den 27. März 1883 zu Bremen, besuchte das Kgl. Realgymnasium in Osnabrück, erhielt das Zeugnis der Reife 1903 und studierte in Göttingen und München Naturwissenschaften. 1906 promovierte er zum Dr. phil. Das Examen pro facultate docendi bestand er 1907. Im Oktober 1906 bis Ostern 1908 war er Assistent am Kgl. Pflanzenphysiologischen Institut der Universität Göttingen. Ostern 1908 trat er sein Seminarjahr am Kgl. Realgymnasium in Osnabrück an. Zum März 1909 wurde er zur Vertretung eines Kollegen, von Ostern 1909 ab zur Ableistung des Probejahres und zur Verwaltung einer Hilfslehrerstelle der Realschule in Wilhelmsburg überwiesen. Hier veröffentlichte er in Zusammenarbeit mit S. Strodtmann seine Arbeit: „Die naturwissenschaftlichen Übungen in der dritten Klasse der Realschule. Wilhelmsburg 1914. 58 S. (Programm Wilhelmsburg Realschule.) Aus: Programm Wilhelmsburg Realschule 1909.

Behrend, Felix

Wurde am 22. August 1880 zu Königsberg i. Pr. geboren. Er besuchte das Domgymnasium zu Kolberg, studierte von Ostern 1898 bis Ostern 1902 an der Kgl. Technischen Hochschule zu Berlin und bestand im Oktober 1900 die Vorprüfung für das Ingenieurbaufach. Darauf studierte er von Ostern 1902 bis Ostern 1905 in Halle Philosophie, Mathematik und Physik. Am 29. Oktober 1904 promovierte ihn die philosophische Fakultät der Universität zum Dr. phil. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er am 17. Februar 1906. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1906 bis Ostern 1907 am Gymnasium in Landsberg a. W. ab, das Probejahr von Ostern 1907 bis Ostern 1908 am Luisen-Gymnasium in Berlin. Anschließend wird er an die Oberrealschule I in Charlottenburg berufen. - Aus: Programm Charlottenburg Oberrealschule I 1909.

Behrend, Martin

Geboren im Juli 1858 in Königsberg i. Pr., studierte Mathematik und Naturwissenschaften, legt sein Probejahr 1886 bis 1887 am Gymnasium zu Gumbinnen ab. Er ist an verschiedenen Anstalten beschäftigt, längere Zeit auch an dem physikalischen Universitätsinstitut in Königsberg, zuletzt, Ostern 1897 bis Ostern 1898, am Gymnasium zu Wehlau. Er stirbt am 7. Mai 1898. - Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Behrend, Paul Alfred

Geboren am 19. Juni 1881 in Dirschau, erhielt das Reifezeugnis Ostern 1902 am Realgymnasium zu St. Johann in Danzig, studierte dann die neueren Sprachen und Deutsch in Königsberg i. Pr. Dort promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Nicholas Rowe als Dramatiker“ zum Dr. phil. und machte das Staatsexamen am 16. Juni 1908 in Königsberg i. Pr. Nachdem er dann am Realgymnasium zu St. Johann in Danzig das Seminarjahr und am Kgl. Gymnasium zu Deutsch-Krone das Probejahr abgelegt hatte, wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Graudenz gewählt. - Aus: Programm Graudenz Oberrealschule 1912.

Behrendsen, Otto

Geboren am 8. Dezember 1850 zu Königsberg i. Pr., besuchte daselbst das Friedrichskolleg, später das Gymnasium in Essen an der Ruhr. Von Ostern 1871 an studierte er zunächst in München Mathematik und Naturwissenschaften, dann in Halle, wo er sein Examen pro facultate docendi bestand. Ostern 1878 begann er sein Probejahr am Andreaneum in Hildesheim, an welchem er Ostern 1879 angestellt wurde und bisher gewirkt hat. Außer einer Wandkarte der Balkanhalbinsel und mehrerer kleinerer Arbeiten geologischen und botanischen Inhalts veröffentlichte er ein botanisches Lehrbuch für Schulen und eine Programm-Abhandlung: Die Cephalopoden der Hildesheimer Juraformation. Hildesheim 1884. 20 S. (Programm Hildesheim Gymnasium.)
Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1888.

Behrendt, Anton Hermann

Geboren 1841 zu Königsberg i. Pr., erhielt seine Ausbildung für das Elementarlehramt in dem Kgl. Lehrerseminar in Königsberg, dem er vier Jahre lang angehörte. Nach abgelegtem Examen 1862 wurde er mit der Verwaltung der zweiten Lehrerstelle an der Kirchschule zu Neuhausen betraut. 1863 übernahm er die zweite Lehrerstelle an der evangelischen höheren Töchterschule zu Braunsberg, Oktober 1864 wurde er durch Berufung des Kgl. Provinzialschulkollegiums dritter, Michaelis desselben Jahres zweiter und Ostern 1865 erster Lehrer der Vorschule des Königlichen Friedrichskollegiums.
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1866.

Behrendt, August

Geboren den 30. August 1825, erhielt seine Bildung auf dem Gymnasium zu Konitz, der Universität Breslau und in Pelplin. Von Mai bis Michaeli 1852 war er Pfarr-Administrator zu Unislaw. Von da ab Religionslehrer am Gymnasium zu Culm bis Michaelis 1857, dann Professor des Kirchenrechts und der Kirchengeschichte am bischöflichen Seminar zu Pelplin. Jetzt Pfarrer zu Konitz (Westpreußen).
Aus: Programm Culm Gymnasium 1862.

Behrendt, Ernst

Geboren 1865, erwarb das Reifezeugnis auf dem Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium in Stettin, studierte in Freiburg i. Br., Berlin und Marburg und bestand im Dezember 1891 in Marburg das Examen pro facultate docendi. Er war vom Oktober 1892 bis Oktober 1893 Mitglied des pädagogischen Seminars am Gymnasium in Kolberg. Zur Ableistung seines Probejahres wird er an das Schiller-Realgymnasium in Stettin überwiesen.
Aus: Programm Stettin Schiller-Realgymnasium 1894.

Behrendt, Franz

Geboren 1843 zu Dahme, bestand zu Michaelis 1867 die Maturitätsprüfung am Gymnasium zu Spandau, studierte dann drei Jahre in Berlin Geschichte und alte Sprachen, während welcher Zeit er zugleich an dortigen Privatschulen unterrichtete. 1870 promoviert er in Halle, legte ein Jahre später in Berlin die Staatsprüfung ab, leistete sein Probejahr am Joachimsthalschen Gymnasium sowie an der Königstädtischen Realschule und war dann von Ostern 1873 bis Ostern 1874 ordentlicher Lehrer am Gymnasium in Cottbus. Ostern 1874 wird er an das Realgymnasium zu Perleberg berufen, legte wegen eines Halsleidens 1880 seine Stelle nieder und beschäftigte sich seitdem teils mit Privatunterricht, teils schriftstellerisch. Wird 1886 provisorischer Oberlehrer an der Realschule zu Grossenhain. In Perleberg veröffentlicht er seine Abhandlung: „Französische Finanz- und Volkszustände unter Ludwig XIV. Perleberg 1879. 18 S. (Programm Perleberg Realschule.)
Aus: Programm Perleberg Realschule 1875 und Grossenhain Realschule 1887.

Behrendt, Gustav Adolf

Geboren am 25. Februar 1846 zu Berlin, wo sein Vater Assessor bei der Armen-Direktion war. Er erhielt seine Schulbildung auf dem Friedrichs-Gymnasium in Berlin, verließ die Anstalt im Jahre 1866 mit dem Zeugnis der Reife, um auf der Universität zu Berlin alte Sprachen zu studieren. Gleichzeitig genügte er seiner Militärpflicht. Im Begriff, sich im Jahre 1870 zum Examen pro facultate docendi zu melden, wurde er unerwartet zu den Waffen einberufen und machte den französischen Feldzug mit. Nach einjähriger Abwesenheit nach Berlin zurückgekehrt, nahm er die unterbrochenen Studien wieder auf und absolvierte bis zum Februar 1873 die Prüfung pro fac. doc. Zu Ostern 1873 trat er sein Probejahr an der Königstädtischen Realschule in Berlin an und wurde gleichzeitig Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen, dem er bis zu seiner Anstellung angehörte. Im Januar 1874 erwarb er zu Halle den Grad eines Dr. phil. und übernahm nach Beendigung des Probejahres die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers am Kgl. Französischen Gymnasium in Berlin. Noch zu Michaelis desselben Jahres kehrte er zur Königstädtischen Realschule zurück, um daselbst zu Ostern 1875 eine ordentliche Lehrerstelle zu übernehmen. 1878 wird er an das Sophien-Gymnasium in Berlin berufen. Dort veröffentlicht er seine Arbeit: „Über den Gebrauch des Infinitivs mit Artikel bei Thukydides. Berlin 1886. 23 S. (Programm Berlin Sophien-Gymnasium.) - Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1879.

Behrendt, Johann

Geboren den 22. Oktober 1848 zu Graudenz. Seine Vorbildung erhielt er auf dem Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen und dem Gymnasium zu Culm, studierte dann an der Universität zu Königsberg i. Pr. Philologie. Nachdem er das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, wurde er zu Ostern 1880 als cand. prob. dem Gymnasium zu Culm überwiesen und übernahm nach Beendigung des Probejahres Ostern 1881 eine Lehrerstelle an der höheren Lehr- und Erziehungsanstalt zu Godesberg bei Bonn. – Aus: Programm Culm Gymnasium 1887.

Behrendt, Johannes

Ist am 17. November 1850 in Gersdorf, Kreis Konitz, geboren, besuchte das Gymnasium in Konitz, wo er am 20. Juli 1872 das Zeugnis der Reife erhielt. Er besuchte dann 1 Jahr das Priester-Seminar zu Pelplin und 2 Jahre die Universität Würzburg und beendigte seine theologischen Studien in Rom. Vom 1. September 1880 war er bis zum 1. Januar 1882 in Zürich als Vikar tätig, um von da ab eine kommissarische Lehrerstelle am Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen zu verwalten. Am 15. Juli 1882 legte er vor der Kgl. Prüfungs-Kommission zu Königsberg i. Pr. das Examen pro facultate docendi ab, wurde nun definitiv angestellt und war bis zum 1. Oktober 1887 an dieser Anstalt tätig. Am 1. Oktober 1887 ging er als Professor an das bischöfliche Klerikal-Seminar zu Pelplin. Im Juli 1895 wurde er Pfarrer an der Königlichen Kapelle in Danzig, amtierte als Pfarrer an St. Brigitten in Danzig und ist seit Ostern 1907 Domkapitular in Pelplin. – Aus: Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium 1907.

Behrendt, Kurt Johannes Gottfried

Wurde am 10. Juli 1884 zu Tapiau geboren. Ostern 1903 bestand er die Reifeprüfung, studierte in Königsberg i. Pr. klassische Philologie und Französischund wurde dort am 25. Februar 1910 zum Dr. phil. promoviert und bestand das Staatsexamen am 10. März 1911. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Allenstein und an der Vorstädtischen Realschule in Königsberg, das probejahr am Realprogymnasium in Neidenburg (Ostpreußen) ab. Ostern 1913 wurde er als Oberlehrer in Weissensee angestellt. Seine Dissertation ist betitelt: „De Aeneae Taciti commentario poliorcetico“. (Berlin 1910.) - Aus: Programm Berlin-Weissensee Reform-Realgymn. 1914.

Behrens, Albert

Geboren den 4. Oktober 1866 zu Lüneburg, erhielt seine Vorbildung auf dem Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte neuere Sprachen in München und Greifswald, bestand am 7. Februar 1891 in Greifswald die Lehramtsprüfung, nachdem er dort auf Grund seiner Dissertation: „Die Endung der zweiten Person Pluralis des altfranzösischen Verbums“ (Greifswald 1890) zum Dr. phil. promoviert worden war. Leistete das Seminar- und Probejahr 1891 bis 1893 zu Goslar und Clausthal ab und wurde Ostern 1893 am Gymnasium zu Hameln als Alumnatsinspektor und Hilfslehrer angestellt. Von hier wurde er Ostern 1894 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Johanneum zu Lüneburg berufen. Michaelis 1899 ging er als Oberlehrer an die Realschule in Geestmünde und starb dort am 5. Mai 1901. - Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Behrens, Christoph Heinrich Dietrich

Wurde den 23. Juni 1833 zu Hermannsburg geboren. Nach erhaltener Vorbildung in der dortigen Ortsschule und durch Privatunterricht besuchte er von Michaelis 1850 bis Ostern 1851 das Präparandeninstitut in Hannover. Nachdem er 3 JahreHauslehrer in Worpswede und 1 ½ Jahr Lehrer an der Privatschule in Lutterloh war, wurde er Michaelis 1856 als Lehrer an der 2. Stadtschule in Uelzen angestellt und Michaelis 1858 an die erste Stadtschule berufen, an der er seit Ostern Ordinarius der 3. Töchterklasse ist. Er verwaltet zugleich seit Ostern 1858 das Kantorat an der St. Marienkirche. - Aus: Programm Uelzen Höhere Bürgerschule 1870.

Behrens, Friedrich

Geboren den 27. November 1856 zu Heide, 1876 mit dem Reifezeugnis vom Gymnasium in Meldorf entlassen, studierte darauf in Kiel und Leipzig. Seine Lehramtsprüfung legte er 1880 in Leipzig ab und war von Pfingsten 1882 bis zum 1. Oktober 1884 Probandus und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Rendsburg. Im Oktober 1884 geht er an das Christianeum zu Altona. – Aus: Programm Altona Gymnasium 1885.

Behrens, Friedrich

Geboren am 7. November 1848 zu Wundersleben, Kreis Weissensee, besuchte das Gymnasium zu Schleusingen und studierte seit 1869 in Halle Theologie nebst Philosophie und Pädagogik. Am deutsch-französischen Kriege nahm er als Freiwilliger teil. Nachdem er 1874 und 1875 die beiden theologischen Prüfungen bestanden, sowie den Seminar-Schulkursus erledigt hatte, wirkte er als Erzieher und dann als Lehrer an der höheren Handels-Fachschule in Erfurt. Von 1877 bis 1890 stand er im praktischen Pfarramt, zuerst in Hinternah, Kreis Schleusingen, dann in Hornsömmern, Kreis Langensalza, wo er zugleich das Amt des Ortsschulinspektors bekleidete. Zu Anfang des Jahres 1891 trat er in das Lehrfach über, organisierte und leitete bis 1898 eine 10-klassige höhere Töchterschule in Wehlheiden bei Kassel und danach wissenschaftliche Privatkurse in Giessen, von wo er 1901 als Leiter an die höhere Privat-Knabenschule in Norderney berufen wurde. Die philosophische Doktorwürde hatte er auf Grund seiner Dissertation: „Deutsches Ehr- und Nationalgefühl“ 1891 in Leipzig erworben und 1903 bestand er in Halle auch die Prüfung für das höhere Lehramt. Um dieselbe Zeit wurde ihm die Verwaltung einer Oberlehrerstelle an der mit einem Lehrerinnen-Seminar verbundenen höheren Mädchenschule in Leer übertragen, und von dort wurde er Ostern 1904 zur Probedienstleistung in Vertretung eines Oberlehrers dem Gymnasium in Wilhelmshaven überwiesen. Außer seiner Dissertation veröffentlichte er eine Schrift: „Lohn und Gnade“. (Berlin, Selbstverlag.) - Aus: Programm Wilhelmshaven Gymnasium 1905.

Behrens, Friedrich

Geboren am 5. März 1866 zu Göttingen, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Göttingen von 1884 bis 1887 Geschichte und Erdkunde und bestand die Lehramtsprüfung am 2. März 1889. Seminar- und Probejahr legte er von Michaelis 1890-1892 an der Berger-Oberrealschule zu Posen ab und blieb an ihr bis zum 30. April 1895 mit einigen Stunden beschäftigt. Vom 1. Mai 1895 bis Ostern 1896 war er am Marien-Gymnasium zu Posen und von Ostern 1896-1899 am Gymnasium zu Rogasen als Hilfslehrer tätig. Seit Ostern 1899 ist er Oberlehrer an der Berger-Oberrealschule in Posen. Er hat veröffentlicht: „Der Gummidruck“. 1898. Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Behrens, Friedrich Wilhelm Karl

Wurde am 9. Dezember 1881 zu Kamen geboren, bestand Ostern 1901 am Kgl. Gymnasium zu Hamm die Reifeprüfung und studierte dann bis Ostern 1905 in Halle, Marburg und Münster klassische Philologie. Am 2. Dezember 1905 unterzog er sich der Prüfung pro facultate docendi in Halle, wurde dann Ostern 1905 Mitglied des pädagogischen Seminars in Iserlohn und gleichzeitig als kommissarischer wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Progymnasium in Hattingen überwiesen, wo er auch sein Probejahr ableistete. Anschließend wird er an das Realgymnasium zu Gelsenkirchen berufen. - Aus: Programm Gelsenkirchen Realgymnasium 1909.

Behrens, Georg

Geboren am 27. Juni 1867 zu Hooksiel, Amt Jever, bestand Ostern 1887 am Kgl. Seminar zu Aurich die erste, 1889 die zweite Lehrerprüfung und Ostern 1893 an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin die Prüfung als Turn- und Schwimmlehrer an höheren Unterrichtsanstalten. Vom 1. Mai 1887 bis zum 1. Februar 1889 war er zweiter Lehrer in Sandhorst, bis zum 15. April 1895 alleinstehender Lehrer in Extum, bis zum 1. Juli 1901 Klassenlehrer an der III. Volksschule zu Wilhelmshaven. Am 1. Juli 1901 wurde er an der Realschule in Wilhelmshaven angestellt. - Aus: Programm Wilhelmshaven Realschule 1902.

Behrens, Heinrich

Wurde am 27. September 1862 zu Ottendorf, Kreis Land Hadeln, geboren, erwarb das Reifezeugnis Ostern 1882 am Dom-Gymnasium zu Verden a. d. Aller, studierte Deutsch, Latein und Griechisch in Leipzig, Berlin, Göttingen und Kiel und bestand in Kiel das Examen pro facultate docendi am 17. November 1888. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer war er von Ostern 1889 bis 1890 am Realgymnasium zu Quakenbrück tätig, besuchte dann die Kgl. Turnlehrer-Bildungs-anstalt zu Berlin vom 1. Oktober 1890 bis 1. April 1891 und unterrichtete später am Gymnasium zu Düsseldorf, an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin, an der Realschule und an der Oberrealschule zu Charlottenburg und am Kgl. Gymnasium zu Rogasen. Zum 1. April 1902 wurde er an das Gymnasium zu Hohensalza (Inowrazlaw) versetzt und dort als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905.

Behrens, Heinrich

Geboren am 20. August 1886 zu Volkersheim (Herzogtum Braunschweig), besuchte das Realgymnasium zu Goslar, das er Ostern 1905 mit dem Reifezeugnis verließ. Nach Ableistung seiner Militärzeit studierte er in Göttingen, Leipzig und Greifswald neuere Sprachen. Nach einem vierteljährlichen Studienaufenthalt in Frankreich und nach bestandener Turnlehrerprüfung erwarb er sich im Juli 1910 im Greifswald auf Grund seiner Dissertation: „Francisque Sarceys Theaterkritik“ den philosophischen Doktorgrad. Die Staatsprüfung bestand er im Dezember 1910 in Französisch, Englisch und Deutsch. Das Seminarjahr leistete er am Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Hannover ab. Während des Probejahres verwaltete er eine Oberlehrerstelle am Ratsgymnasium in Osnabrück. Ostern 1913 wurde er Oberlehrer am Stadtgymnasium in Stettin.
Aus: Programm Hannover K.Wilhelms-Gymnasium 1912 und Stettin Stadtgymnasium 1914.

Behrens, Julius

Geboren am 24. Februar 1868 in Hooksiel. Er besuchte dort und in Jever die Schule und von 1882 bis 1886 das Seminar in Oldenburg. Als Nebenlehrer war er in Obenstrohe und Oberhammelwarden. 1890 legte er seine zweite Lehrerprüfung ab und wurde dann Lehrer in Brake, zuerst in der Schule N. und 1891 an der höheren Bürgerschule. – Aus: Programm Brake Realschule 1910.

Behrens, Karl

Geboren am 2. November 1853 zu Gross-Sottrum, studierte neuere Sprachen in Berlin und Göttingen, bestand an letzterer Universität am 26. Juni 1886 die Prüfung pro facultate docendi. Er war dann vier Jahre Leiter der Rektorschule in Drochtersen, von Michaelis 1891 bis 1893 Lehrer an der Landwirtschaftsschule in Hildesheim, vom Michaelis 1893 bis Ostern 1894 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realprogymnasium in Duderstadt. Geht Ostern 1894 an das Realgymnasium zu Geestemünde. - Aus: Programm Geestemünde Realgymnasium 1895.

Behrens, Karl Gustav Hugo

Geboren zu Braunschweig am 28. November 1856, besuchte zunächst eine Bürgerschule in Braunschweig, sodann, weil er sich dem Kaufmannsstande widmen sollte, bis Ostern 1872 die höhere Privatanstalt des Dr. Günther in Braunschweig. Mit dem Zeugnis der Reife von dieser Anstalt entlassen, entschloß er sich zum Studium der Ingenieurwissenschaften und bezog zu diesem Zwecke von Michaelis 1872 bis Michaelis 1875 die polytechnische Schule in Braunschweig. Hierauf, das gewählte Studium mit dem der Mathematik vertauschend, besuchte er von Michaelis 1875 bis Ostern 1879 die Universitäten Leipzig, Göttingen und Berlin. Zugleich hatte er sich während seiner Studienzeit auch auf die Maturitätsprüfung vorbereitet, welche er am Gymnasium zu Blankenburg bestand. Michaelis 1880 wurde er am Gymnasium in Braunschweig beschäftigt. Im Anfange des Jahres 1881 bestand er vor der Herzogl. Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi. Ostern desselben Jahres sah er sich genötigt, seine Tätigkeit aufzugeben, um in Lippspringe, Andreasberg, Davos und Montreux Heilung von seiner Krankheit zu suchen, der er am 3. Mai 1882 erlag.
Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1883.

Behrens, Paul

Geboren am 13. November 1880 zu Kröpelin in Mecklenburg-Schwerin, erhielt zu Ostern 1901 am Gymnasium zu Doberan das Zeugnis der Reife, studierte in Tübingen, Berlin und Rostock Mathematik und Naturwissenschaften, erlangte am 24. Januar 1905 an der Universität Rostock auf Grund seiner Dissertation: „Über Refraktion aus Schallstrahlen in der Atmosphäre“ die Würde eines Dr. phil. Er bestand am 22. Juni 1905 zu Rostock die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Sein Semesterjahr legte er von Herbst 1905 bis Herbst 1906 am Realgymnasium zu Bützow in Mecklenburg ab, sein Probejahr an derselben Anstalt von Herbst 1906 bis Herbst 1907. Durch Erlaß des Unterrichtsministeriums vom 17 August 1907 wurde seine Übernahme in den preußischen höheren Schuldienst genehmigt. Am 1. Oktober 1907 wurde er erst vorläufig, am 1. April 1908 endgültig als Oberlehrer am Gymnasium zu Wattenscheid angestellt, das er nach 4-jähriger Tätigkeit verließ, um an das Gymnasium in Guben zu gehen. Von dort wurde er nach 2 ½ Jahren an das Reform-Realgymnasium in Berlin-Wilmersdorf berufen. - Aus: Programm Wattenscheid Gymnasium 1908 und Berlin-Wilmersdorf 1915.

Behrens, Stephan

Wurde am 14. Januar 1882 zu Rotenburg i. Hannover geboren. Er besuchte die Präparandenanstalt in Rotenburg und Melle und das Seminar in Stade. Hier bestand er im September 1901 die erste und im November 1903 die zweite Lehrerprüfung. Im Winter 1906 nahm er an einem halbjährigen Kurs der Kgl. Landesturnanstalt teil und legte im Juni 1908 in Hannover die Mittelschullehrerprüfung ab. Am 1. Oktober 1901 wurde er als Lehrer in Clüversborstel angestellt und Michaelis 1904 nach Rotenburg versetzt. Von Ostern 1908 bis Ostern 1913 war er Lehrer am Realgymnasium in Velbert (Rhld.) tätig. Ostern 1813 geht er an die Realschule nach Bad Ems.
Aus: Programm Bad Ems Realschule 1914.

Behrens, Wilhelm

Geboren am 7. März 1857 zu Eschede, besuchte die Realschule I. O. zu Lüneburg von Ostern 1872-1876, studierte dann bis Ostern 1880 in Göttingen Naturwissenschaften und Mathematik, promovierte daselbst im März 1879 und bestand das Examen pro facultate docendi im Juni 1880. Vom 1. Oktober 1880-81 genügte er in Hannover seiner Militärpflicht. Sein Probejahr tritt er am Realgymnasium zu Celle an.
Aus: Programm Celle Realgymnasium 1882.

Behrens, Wilhelm

Wurde am 29. April 1887 zu Stoitze, Kreis Uelzen, als Sohn eines Lehrers geboren, besuchte die dortige Volksschule und darauf die Präparandenanstalt, sowie das Lehrerseminar in Uelzen. Nachdem er als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärpflicht genügt hatte, wurde er als zweiter Lehrer an der Volksschule in Oldenstadt bei Uelzen angestellt. Dort verwaltete er von Ostern 1909 bis Ostern 1911 vertretungsweise die erste Lehrerstelle. Von Ostern 1912 bis Ende 1913 besuchte er das Kgl. Akademische Institut für Kirchenmusik in Charlottenburg, wo er sich die Befähigung zur Erteilung des Gesangunterrichts an höheren Lehranstalten erwarb. Anschließend wird er an die Domschule zu Schleswig berufen. – Aus: Programm Schleswig Domschule 1914.

Behring, Wilhelm

Sohn des verstorbenen Kaufmanns und Stadtrats in Elbing, geboren zu Elbing den 22. Februar 1853. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Sexta ab seit Ostern 1862 bis Ostern 1871 und studierte dann mit dem Zeugnis der Reife versehen bis Michaelis 1875 vier Jahre hindurch Geschichte auf den Universitäten Berlin, München und Göttingen. Nachdem er bei der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen das Examen pro facultate docendi am 15. Juli 1876 bestanden hatte, absolvierte er von Ostern 1877 bis Ostern 1878 an der Realschule I. O. in Elbing das Probejahr und versah hierauf die Stelle eines Hilfslehrers bis Weihnachten 1880 an derselben Anstalt. Ab Neujahr 1881 ist er am Gymnasium zu Elbing angestellt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Sizilianische Studien. 1. Teil. Elbing 1882. 30 S. (Programm Elbing Gymnasium.)
2) Sizilianische Studien. 2. Teil. Elbing 1887. 28 S. (Programm Elbing Gymnasium.)
3) Beiträge zur Geschichte der Stadt Elbing. I: Zur Geschichte des „Danziger Anlaufs“. Elbing 1900. 44 S. (Programm Elbing Gymnasium.)
4) Beiträge zur Geschichte der Stadt Elbing. II: Zur Geschichte Elbings im Reiterkriege (1519-1521). Elbing 1909. 34 S. u. 2 Tafeln. (Programm Elbing Gymnasium.)
5) Zur Geschichte des Danziger Krieges 1577. Stenzel Bornbachs Kriegstagebuch nach der Originalhandschrift. 1. Teil: 10. Juni bis 6. September. Elbing 1904. 58 S. (Programm Elbing Gymnasium.)
6) Geschichte des Danziger Krieges 1577. .... 2. Teil. 7. September bis 25. Dezember. Elbing 1905. 43 S. (Programm Elbing Gymnasium.)

Aus: Programm Elbing Gymnasium 1881.

Behringer, Edmund

Geboren am 22. Mai 1828 zu Babenhausen in Schw., ist 1854 Assistent in Würzburg, wird am 11. November 1855 Studienlehrer in Bamberg, am 7. April 1856 Studienlehrer in Würzburg, am 6. Oktober 1865 Gymnasial-Professor in Eichstädt, 10. August 1866 wieder in Würzburg und am 8. November 1871 in Aschaffenburg, zugleich Studien-Rektor. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Zur Würdigung des Heliand. Würzburg 1863. 40 S. (Programm Würzburg Altes Gymnasium.)
2) Krist und Heliand. Eine Studie. Würzburg 1870. 62 S. (Programm Würzburg Altes Gymnasium.)

3) Das Beiwort in der Iliade und im Nibelungenlied. Aschaffenburg 1873. 26 S. (Programm Aschaffenburg Gymnasium.)
4) Drei Schulreden. (Zum Schlusse der Schuljahre 1871/72, 1872/73, 1873/74.) Aschaffenburg 1880. 26 S. (Programm Aschaffenburg Gymnasium.)
5) Zur Würdigung des Heliand. Aschaffenburg 1891. 85 S. (Progr. Aschaffenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Bamberg, Gymnasium 1890 FS.

Behrmann, Georg Hermann Adolf

Geboren den 27. September 1855 zu Walsrode, Provinz Hannover, studierte, nachdem er von dem Domgymnasium zu Verden mit dem Zeugnis der Reife entlassen, neuere Sprachen auf den Universitäten Tübingen, Leipzig, Paris und Marburg, wurde 1879 zum Dr. phil. promoviert und bestand im Frühjahr 1881 seine Lehramtsprüfung. Im Jahr 1880/81 diente er als Einjährig-Freiwilliger, war 1881-1883 als Lehrer an einer Privatanstalt in Blankenese tätig, wurde dann dem Gymnasium zu Altona als Probekandidat zugewiesen und wirkte zu gleicher Zeit an einer höheren Lehranstalt in Hamburg. Seit dem 12. Januar 1886 Kgl. Secondlieutenant der Reserve. Wird an die Realschule zu Itzehoe berufen. - Aus: Programm Itzehoe Realschule 1886.

Behrns, Julius

Geboren am 2. November 1835 zu Maasleben (Schleswig), studierte Philologie, trat Ostern 1860 am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln sein Probejahr an, wurde aber im Herbst desselben Jahres zur Stellvertretung an das Gymnasium zu Hamm berufen, unterrichtete hier weiter als Hilfslehrer und seit 1861 als ordentlicher Lehrer, bis er Herbst 1862 an das Gymnasium zu Wetzlar berufen wurde. – Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907.

Behse, Ludwig

Geboren am 7. August 1871 zu Helmstedt, legte am Gymnasium in Helmstadt Ostern 1891 die Reifeprüfung ab. Die wissenschaftliche Staatsprüfung legte er 1897 in Braunschweig ab. Nachdem er seine praktische Ausbildung am Neuen Gymnasium in Braunschweig, am Gymnasium in Helmstedt und an der Jacobson-Schule in Seesen beendet hatte, war er an letzterer Anstalt als wissenschaftlicher Lehrer noch bis Michaelis 1900 tätig, um dann an die Realschule zu Buxtehude zu gehen. Von dort wird er am 1. Oktober 1902 an die Oberrealschule in Halberstadt berufen. Am 15. Dezember 1911 erhielt er den Charakter als Professor verliehen und am 10. Januar 1913 den Rang der Räte IV. Klasse. - Aus: Halberstadt Oberrealschule 1903 und Realgymnasium 1913.

Behuneck, Hugo

Geboren 1849 in Winzig, besuchte das Magdalenen-Gymnasium zu Breslau, studierte auf der Universität in Breslau, war vom Januar bis Dezember Assistent am physikalischen Kabinett der Universität Breslau, bis Ostern 1875 stellvertretungsweise am Gymnasium zu Ratibor beschäftigt, bis Michaelis 1878 an der Realschule I. O. und an der Handelsakademie in Danzig, bestand die Prüfung pro facultate docendi und promovierte in Kiel und legte sein Probejahr an der Realschule I. O. am Zwinger in Breslau ab. Ostern 1882 wird er ordentlicher Lehrer an der Realschule in Havelberg. Stirbt dort am 22. November 1891.
Aus: Programm Havelberg Realschule 1883 und 1905.

Beier, Oswald

Am 10. April 1845 wurde ich in Großschirma bei Freiberg geboren, woselbst mein Vater als Lehrer amtierte. Ich genoß bis zum 14. Jahre ausschließlich den Unterricht meines Vaters, alsdann vis zum vollendeten 16. Jahre auch den des Pfarrers unserer Parochie. Von Ostern 1861-1865 besuchte ich das Seminar zu Friedrichstadt-Dresden. Nach zweijähriger Lehrtätigkeit in Königstein und weitere fünfjährige Wirksamkeit an den städtischen Schulen Dresdens studierte ich von Ostern 1872-1875 in Leipzig Pädagogik und Mathematik. Nachdem ich das Examen für Kandidaten des höheren Schul- und Realamtes bestanden hatte, ernannte mich das k. Ministerium des C. u. ö. U. zum 5. Ständigen Oberlehrer der Realschule zu Crimmitschau, in welcher Stellung ich seit April 1875 wirke. - Aus: Programm Crimmitschau Realschule 1876.

Beier, Paul

Geboren am 23. September 1880 zu Böhmischdorf, Kreis Brieg, erhielt das Reifezeugnis auf dem Gymnasium zu Guben, studierte von Ostern 1901 an Mathematik und Chemie auf den Universitäten Breslau, Berlin und Halle, bestand am 27. und 28. Oktober die Staatsprüfung und erhielt die Lehrbefähigung für Mathematik und Physik, Chemie und Mineralogie. Während seiner pädagogischen Vorbereitung war er aushilfsweise am Gymnasium in Königshütte, an der Oberrealschule in Kattowitz und am Realgymnasium in Sprottau beschäftigt, wo er am 1. Oktober 1907 vereidigt wurde. Seine Anstellungsfähigkeit rechnet vom 1. Oktober 1907. Vor seiner Anstellung in Berlin war er ein halbes Jahr an der Realschule i. E. in Wilhelmsburg als Oberlehrer tätig. Ostern 1908 geht er an die 7. Realschule nach Berlin und Ostern 1913 an das Königstädtische Gymnasium in Berlin. Aus: Programm Berlin 7. Realschule 1909 und Königstädtisches Gymnasium 1914.

Beierlein, Karl Friedrich August

Wurde am 1. September 1841 zu Schweidnitz geboren. Er besuchte das dortige Gymnasium von der Quinta an und verließ es zu Ostern 1861 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte auf den Universitäten Breslau und Berlin Philologie. Nach seiner Exmatrikulation zu Ostern 1865 war er in mehreren Familien als Hauslehrer tätig. Nach Absolvierung des Examens pro facultate docendi im November 1869, trat er zu Ostern 1870 seine Stellung am hiesigen Gymnasium an. - Aus: Programm Lauban Gymnasium 1871.

Beinert, Albert

Wurde am 16. September 1818 zu Oels geboren. Nachdem er das dortige Gymnasium seit Michaelis 1825 besucht hatte, bezog er zu Ostern 1837 die Breslauer Universität und widmete sich vorzugsweise dem Studium der Philologie. Im Jahre 1842 erwarb er sich durch die Dissertation: „Symbolae ad restituendum genuinum Pausaniae contextum“ die philosophische Doktorwürde und bestand darauf die pädagogische Staatsprüfung. Von Ostern 1843 bis Ostern 1844 hielt er am Gymnasium zu Oels sein Probejahr ab und blieb daselbst als ausserordentlicher Hilfslehrer, bis ihm gegen Ende des Jahres 1844 am Magdalenen-Gymnasium zu Breslau die Vertretung des Prof. Noesselt übertragen wurde. Hier veröffentlicht er: „Disputatio locis quibusdam ex Pausaniae Eliacis prioribus“. Breslau 1853. IV, S. 5-21. (Programm Breslau Gymnasium Maria-Magdalena.)
Aus: Programm Breslau Gymnasium Maria-Magdalena 1848.

Beinhauer, Richard

Geboren am 8. Januar 1860 zu Nordhofen, Provenz Hessen-Nassau, Sohn des Pfarrers Karl Beinhauer, erhielt seine Vorbildung zunächst auf dem Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden und später auf dem Kgl. Realgymnasium in Wiesbaden. Nachdem derselbe von dieser Anstalt mit einem Maturitätszeugnis vom 27. März 1879 entlassen worden war, widmete er sich zu Marburg, München und wieder in Marburg dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften. Am 19. Januar 1883 bestand er zu Marburg sein Examen pro facultate docendi und wurde laut Reskript vom 16. Februar 1883 dem Kgl. Gymnasium zu Dillenburg zur Ableistung des pädagogischen Probejahres überwiesen und bleibt noch als unbesoldeter Hilfslehrer. Ostern 1885 geht er als Hilfslehrer an das Realprogymnasium zu Hofgeismar, wird Ostern 1890 ordentlicher Lehrer an der neuen Realschule in Kassel und wird dann Oberlehrer am Gymnasium zu Hadamar.
Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1883 und Hadamar Gymnasium 1894 FS.

Beinhorn, Johannes

Geboren im Jahre 1873 zu Braunschweig, besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt und studierte dann an der Technischen Hochschule zu Braunschweig Elektrotechnik, an den Universitäten Berlin, Bonn und Marburg Mathematik und Physik. Nach einem zweijährigen Aufenthalt in Nord-Amerika wurde er 1900 an der Universität Marburg zum Doktor der Philosophie promoviert und bestand 1901 die Staatsprüfung in Berlin. Im Januar 1904 wurde zum Leutnant der Reserve befördert. Er war drei Semester an den Baugewerkschulen zu Holzminden und Kaiserslautern tätig, leistete darauf das Seminarjahr am Andreas-Realgymnasium zu Berlin ab, das Probejahr zur Hälfte am Kaiser Wilhelms-Realgymnasium in Berlin, zur anderen Hälfte am Großen Militär-Waisenhaus in Potsdam ab. Ostern 1904 wurde er als Oberlehrer an die Städtische Realschule zu Charlottenburg berufen. - Aus: Programm Charlottenburg Oberrealschule II, 1905.

Beintker, Eduard

Geboren den 28. September 1853 zu Hamm, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte auf den Universitäten zu Göttingen und Greifswald von Ostern 1872 bis Ostern 1875 Philologie und Geschichte, bestand am 16. Februar 1878 die Staatsprüfung zu Greifswald, legte das Probejahr Ostern 1878 bis Ostern 1879 zu Anklam ab und war weiter als Vertreter eine beurlaubten Lehrers wirksam. Michaelis 1880 geht er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium in Stolp. Geht 1881 wieder an das Gymnasium zu Anklam zurück. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über die Handschriften und den Verfasser der Geschichten und Taten Wilwolts von Schaumburg. Anklam 1883. 24 S. (Programm Anklam Gymnasium.)
2) Versuch einer neuen Erklärung von Thukydides III. 84 und 67, sowie einzelner Stellen aus Buch II. und III. (III. 59,2; 45,6; 64,4; II. 41,3; 38,1; 11,7.) Anklam 1900. 20 S. (Programm Anklam Gymnasium.)
3) Grundlagen des protestantischen Kirchen- und Schulwesens in Anklam 1535-1562. Anklam 1901. 61 S. (Programm Anklam Gymnasium.)
4) Rede, gehalten am 10. März 1913. Anklam 1913. S. 3-11. (Programm Anklam Gymnasium.)

Aus: Programm Stolp Gymynasium 1880 und Anklam Gymnasium 1880.

Beisac, Joseph de

Geboren am 19. Mai 1878 zu Eichenau, Kreis Fulda. Er besuchte das Gymnasium zu Fulda, erlangte daselbst Ostern 1900 das Zeugnis der Reife und studierte dann an den Universitäten Würzburg und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. Die wissenschaftliche Staatsprüfung bestand er am 5. November 1904 und leistete von Herbst 1904 bis Herbst 1905 sein Seminarjahr am Gymnasium in Fulda ab. Vom 1. Oktober 1905 bis dahin 1906 genügte er seiner Militärpflicht und war während seines Probejahres 1906/07 an der Oberrealschule in Schmalkalden und am Gymnasium in Dillenburg beschäftigt. Von Herbst 1907 bis Ostern 1908 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Friedrich-Wilhelms-Schule (Gymnasium mit Realschule) in Eschwege tätig und verwaltete von Ostern bis Herbst 1908 kommissarisch am Städtischen Gymnasium und Realgymnasium zu Münster eine freigewordene Oberlehrerstelle, die ihm am 1. Oktober desselben Jahres endgültig übertragen wurde.
Aus: Programm Münster i. W. Realgymnasium 1909.

Beisenherz, Heinrich

Geboren am 22. Februar 1881 zu Courl i. W., widmete sich nach Absolvierung des Kgl. Gymnasiums zu Paderborn dem Studium der Germanistik und der neueren Sprachen an den Universitäten Bonn, Berlin, Münster und im Auslande. Im Jahre 1907 promoviert er in Münster auf Grund seiner Dissertation: „ Vokalismus der Mundart des nordöstlichen Landkreises Dortmund“ zum Dr. phil., bestand sein Staatsexamen im Januar 1908 in Münster und begann Ostern 1908 am Gymnasium zu Paderborn seine praktische Ausbildung. Im Auftrage des Herrn Ministers ging er im Herbst 1908 für ein Jahr nach Amerika, um dort am Clark College in Worcester, Mass., als Assistant in German zu wirken. Nach seiner Rückkehr in die Heimat war er als Probandus ein halbes Jahr in Dorsten i. W. beschäftigt und wurde Ostern 1910 zum Oberlehrer an das Reform-Realgymnasium mit Realschule an der Rethelstraße in Düsseldorf gewählt. Anfang des Jahres 1912 wurde er auf seine Bewerbung hin nach Münster i. W. berufen und trat Herbst 1912 in das Lehrerkollegium des Realgymnasium zu Münster i. W. ein. - Aus: Programm Düsseldorf städt. Realgymnasium 1911 und Münster i. W. Realgymnasium 1913.

Beissert, Wilhelm Ferdinand

Geboren am 28. März 1811 zu Kolzig in Grünberger Kreise, woselbst sein Vater Johann Friedrich Beissert Pachtbräuer war. Er erhielt seinen ersten Unterricht in der Dorfschule seines Geburtsortes. Im Jahre 1820 wurde er zur Vorbildung für den Gymnasial-Unterricht in die Pension des Pastors Komitsch zu Kontop gegeben, besuchte dann von Michaelis 1823 ab das evangelische Gymnasium in Groß-Glogau und seit Neujahr 1827 das Gymnasium in Hirschberg. Dort machte er Michaelis 1830 das Examen pro abitu, studierte zuerst in Leipzig, darauf in Breslau Philologie, war zwei Jahre Mitglied des philologischen Seminars, bestand im Jahre 1835 das Examen pro facultate docendi, ging Neujahr 1836 als Probekandidat an das Gymnasium zu Schweidnitz und wurde Ostern desselben Jahres in gleicher Eigenschaft von dem Königl. Privinzial-Schulkollegium zu Breslau an das evangelische Gymnasium zu Groß-Glogau versetzt. Im Jahre 1837 zum letzten ordentlichen Lehrer der Anstalt ernannt, ist er bis Ostern 1876 ununterbrochen und zwar zuletzt als dritter Oberlehrer an dieser Anstalt tätig gewesen. Hier hat er seine Abhandlung veröffentlicht: „De vi et usu praepositionis le invinitivis praefixae.“ Glogau 1866. 11 S. (Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium.)
Aus: Proggramm Gross-Glogau evangel. Gymnasium 1876.

Beitbach, Jakob

Geboren am 10. März 1876 zu Mertloch, Bez. Koblenz, erhielt seine Vorbildung in der Präparandenanstalt zu Mertloch-Naunheim (1890-1893) und im Seminar zu Münstermaifeld (1893-1896). Dann verbrachte er einen halbjährigen Urlaub in Nancy und St. Léger (Belgien). Am 10. November 1896 wurde er dem Kgl. Progymnasium zu Linz/Rh. zur Beschäftigung überwiesen und dort nach Ablegung der 2. Prüfung (1898) angestellt. Im Juni 1890 legte er die Mittelschullehrerprüfung (Französisch und Englisch) und im November 1903 die Rektorprüfung ab. Vom November 1902 bis April 1903 nahm er an einem Zeichenkursus an der Kgl. Kunstschule in Berlin teil. Am 1. April 1904 wurde er an der Souchayschule in Frankfurt/M. angestellt.
Aus: Programm Frankfurt a. M. Souchay-Mittelschule 1905.

Belau, Karl

Geboren den 19. Juli 1875 in Zempelburg in Westpreußen, bestand Ostern 1896 die Reifeprüfung am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin. Er studierte in Berlin und Erlangen Theologie und Philosophie, bestand am 29. September 1900 die Prüfung pro venia concionandi, wurde am 19. Juni 1901 in Erlangen zum Dr. phil. promoviert und legte am 12. Juli 1902 die Staatsprüfung in Königsberg ab. Er unterrichtete an den Gymnasien in Konitz und Graudenz, dann während des Seminarjahres Michaelis 1902/03 am Progymnasium in Dirschau und am Kgl. Gymnasium in Danzig, wurde Michaelis 1903 dem Realprogymnasium in Briesen zur Ableistung des Probejahres überwiesen und dort am 1. April 1904 als Oberlehrer angestellt, 1910 an das Realgym-nasium nach Dirschau versetzt und 1913 nach Wilmersdorf berufen. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Zwei Prologe. 1) Kaisers Geburtstag. 2) Zu Bismarcks Todestag. Briesen/Wpr. 1910. S. 3-4. (Programm Briesen Realprogymnasium.)
2) Römische Dichter in deutschem Gewande. Catull, Horaz, Tibull. Dirschau 1912. 60 S. (Programm Dirschau Realgymnasium.)

Aus: Programm Briesen/Wpr. Realprogymnasium 1905 und Berlin-Wilmersdorf Realgymnasium 2 1914.

Belbe, Gustav

Geboren den 25. Januar 1854 zu Aschersleben, vorgebildet auf dem Realgymnasium zu Halle. Nachdem er an dieser Anstalt Ostern 1873 die Reifeprüfung bestanden, widmete er sich auf der Universität Halle dem Studium der neueren Sprachen, daneben des Deutschen und der Geschichte und bestand an derselben Universität zu Ostern 1885 die Prü-fung pro facultate docendi. Von Ostern 1886 bis Ostern 1887 absolvierte er an der Oberrealschule zu Breslau das Probejahr und wurde dann Ostern 1887 bis Ostern 1892 an derselben Schule, Ostern 1892 bis Michaelis 1892 am Realgymnasium zu Reichenbach i. Schles., Michaelis 1892 bis Ostern 1893 wieder an der Oberrealschule zu Breslau als Hilfslehrer beschäftigt. Von Ostern 1893 bis Michaelis 1893, also bis zu seiner Berufung als Oberlehrer an das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium zu Posen, war er Lehrer an der Realschule in Gnadenfrei. Ostern 1898 wurde er an das Gymnasium zu Rawitsch versetzt.
Aus: Programm Posen Friedrich-Wilh.-Gymnasium 1894 und Rawitsch Gymnasium 1903 FS.

Belger, Christian

Geboren am 22. Dezember 1847 zu Löbau in Sachsen, besuchte bis 1867 das Gymnasium zu Bautzen, studierte in Leipzig und Berlin, promoviert 1872 in Berlin zum Dr. phil., war Michaelis 1873 bis Michaelis 1874 Probandus aam Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin. Er machte dann eine einjährige Studienreise nach Italien und Griechenland, wurde im Herbst 1874 am Friedrichsgymnasium in Berlin angestellt. 1886 wurde er Oberlehrer, 1893 Professor. Von Michaelis 1893 bis Michaelis 1894 war er zu einer Studienreise nach Ägypten und Griechenland beurlaubt. Er gibt vorzugsweise griechischen und deutschen Unterricht, letzteren seit 1895 in 1. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) De Aristotele etiam in arte poetica componenda Platonis discipulo. Diss. inaug. Berlin 1872.
2) Aristotelis de anima libri 3. Ed. Trendelenburg. 2. Aufl. Berlin 1877.
3) Moritz Haupt als akademischer Lehrer. Berlin 1879.
4) Generalfeldmarschall Graf Moltkes Verdienste um die Kenntnis des Altertums. In: Preußische Jahrbücher. 1883.
5) Goethes und Schillers Beschäftigung mit der Poetik des Aristoteles. In: Festschrift zu E. Curtius 70. Geburtstag.) 1884.
6) Beiträge zur Kenntnis der griechischen Kuppelgräber. Berlin 1887. 40 S. (Programm Berlin Friedrichsgymnasium).
7) Die mykenische Lokalsage von den Gräbern Agamemnons und der Seinen im Zusammenhange der griechischen Sagenentwicklung. Mit einer Rekonstruktion des Schliemann'schen Gräberfundes und sieben Plänen. Berlin 1893. 42 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
8) Mykenische Studien. In: Jahrbuch des Deutschen Archäol. Instituts. 1896.
9) Seit 1886 gibt er mit O. Seyffert die Berliner Philologische Wochenschrift heraus.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Beling, Otto

Geboren den 17. Juni 1855 zu Jauer, verließ Michaelis 1877 das Gymnasium zu Liegnitz mit dem Zeugnis der Reife, studierte in Breslau Mathematik und Naturwissenschaften. 1881 wurde er auf Grund seiner Abhandlung: „Zur Theorie der Bifilaraufhängung“ zum Dr. phil. promoviert und bestand 1882 die Oberlehrer-Prüfung. Michaelis 1882 trat er am Gymnasium zu Hirschberg sein Probejahr an, wurde aber schon nach einem halben Jahr an das Gymnasium zu Lissa berufen, wo er auch weiter beschäftigt wurde, bis er Michaelis 1884 als Hilfslehrer an das Gymynasium zu Krotoschin berufen wurde. Hier erkrankte er schon am 12. November am Typhus, und starb am 30. Dezember 1884 in Krotoschin. - Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1886.

Bellardi, Felix Reinhold Hermann

Geboren am 5. November 1843 zu Königsberg in der Neumark, besuchte 1861 bis 1864 das Seminar zu Münsterberg, war 1864 bis 1872 Lehrer zu Gogolin in Oberschlesien, zu Baitz bei Belzig, zu Brandenburg an der Havel und zu Mühlhausen tätig. 1872 bis 1874 als fest angestellter Lehrer an der Knabenschule des Lehrerseminars in Hamburg. Auf Ostern 1874 wurde er als ordentlicher Lehrer an die höhere Bürgerschule vor dem Holstentor zu Hamburg berufen. Er hat bis Ostern 1889 das Ordinariat der Osterquinta geführt und fast ausnahmslos daneben in der anderen Quinta den Unterricht in der biblischen Geschichte und Weltgeschichte und den ersten Religionsunterricht der beiden Quarten verwaltet. Die Stetigkeit der Aufgaben, die er zu lösen hatte, erleichterte ihm die Arbeit, die eine seit Jahren zunehmende Schwäche des Gesichts zu hemmen drohte. Die Stärke seines Gedächtnisses, das er mit der größten Pflichttreue zu üben wußte, ermöglichte ihm durch Schonung jede Überanstrengung der Augen zu vermeiden. Er starb am 12. April 1889.
Aus: Programm Hamburg höhere Bürgerschule (Holstentor) 1890.

Bellermann, Gustav Christian Friedrich

Geboren im Jahre 1838 in Berlin als jüngster Sohn des Direktors des Berlinischen Gymnasiums zum grauen Kloster. Ostern 1858 vom Gymnasium zum grauen Kloster mit dem Reifezeugnis entlassen, studierte er ein Jahr Theologie und vier Jahre Philosophie, Mathematik und Physik und legte im Jahre 1864 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin das Examen pro facultate docendi ab. Nachdem er von Ostern 1864 bis Ostern 1865 an der Königstädtischen Realschule sein Probejahr abgehalten, ist er jetzt vom hiesigen Magistrat zum neunten ordentlichen Lehrer dieser Anstalt ernannt worden. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Zur deutschen Verskunst. Berlin 1872. 33 S. (Programm Königstädtische Realschule.)
2) Über Rouletten, welche entstehen, wenn eine Cycloide auf einer anderen rollt. In: Festschrift zu dem 50-jährigen Jubiläum der Königstädtischen Realschule zu Berlin. Berlin 1882. S. 215-240.
3) Beweise aus der neueren Raumtheorie für die Realität von Zeit und Raum und für das Dasein Gottes. Berlin 1889. 30 S. u. 1 Taf. (Programm Berlin Königstädtisches Realgymnasium.)
4) Gedächtnisrede auf Herrn Professor Dr. (Heinrich Edmund) Schwannecke, gehalten am 1. Februar 1899. Berlin 1902. S. 3-7. (Programm Berlin Königstädtisches Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Königstädtische Realschule 1865.

Bellermann, Ferdinand

Geboren den 14. März 1814 zu Erfurt, wurde Landschaftsmaler, Schüler Schirmers und Prellers, Günstling A. v. Humboldts, in dessen Auftrage er nach Venezuela reiste. Vertrat seit Johannis 1850 Busch, wurde Michaelis 1850 als dessen Nachfolger Zeichenlehrer am Joachimsthalschen Gymnasium, gleichzeitig am Friedrich Wilhelms-Gymnasium, legte Ostern 1873, im Winter 1866/67 zum Professor an der Akademie der Künster gewählt, die Stelle nieder. Er starb am 11. August 1889. – Aus: Programm Berlin Joachimsthal.Gymnasium 1899.

Bellermann, Heinrich

Geboren am 10. März 1832, Sohn des Direktors am Gymnasium zum grauen Kloster, wurde 1853 Gesanglehrer am Grauen Kloster, 1861 Kgl. Musikdirektor, Neujahr 1865 als Nachfolger Hahns auch 1. Gesanglehrer am Joachimsthalschen Gymnasium, Michaelis 1866 außerordentlicher Professor der Musikwissenschaft an der Universität in Berlin und Dr. phil. honoris causa. Gab Ostern 1873 die Stelle am Joachimsthalschen Gymnasium auf. Am Grauen Kloster hat er veröffentlicht: „ Franconis de Colonia artis cantum mensurabilis caput XI., de

dicsantu et eius speciebus. Text, Übersetzung und Erklärung“. In: Festschrift zur 3. Säcularfeier des Berlinischen Gymnasiums zum grauen Kloster 1874. Berlin 1874. S. 383-413.
Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Bellermann, Johann Friedrich

Geboren am 8. März 1795 zu Erfurt, kam im Februar 1804 nach Berlin mit seinem Vater, da dieser zum Direktor des damals noch vereinigten Berlinisch-Kölnischen Gymnasiums gewählt worden war, eine Stellung in welcher er bis zu seinem Tode 1828 zum Segen der Anstalt wirkte. Die Schulstudien machte Johann Friedrich Bellermann am Grauen Kloster, in die letzten Jahre seiner Schulzeit fielen die Feldzüge der Jahre 1813, 1814, 1815, an denen er mit patriotischer Begeisterung Teil nahm. Darauf studierte er in Berlin und Jena, trat nach beendigten Studien Ostern 1819 als Lehrer am grauen Kloster ein, wurde 1821 als Oberlehrer an diesem Gymnasium angestellt und 1823 zum Professor ernannt. Ungefähr gleichzeitig mit Bellermann hatte Emil Gottfried Fischer seine Lehrtätigkeit an dem grauen Kloster begonnen, welcher zu dem aufrichtigen Schmerze seiner Kollegen und Schüler durch frühzeitigen Tod ein Ende gesetzt wurde. Dem einträchtigen und einsichtigen Wirken dieser beiden, durch freundschaftliche Hochachtung eng verbundene Männer, verdankt das graue Kloster vornehmlich, daß der Gesangunterricht an dieser Anstalt einen anerkannten Aufschwung genommen hat und seine Bedeutung als ein Element der Bildung zu bewähren vermag. Von der Gründlichkeit der historisch-musikalischen Forschungen Bellermann’s geben die auf die griechische Musik, Rhythmik und Metrik bezüglichen Abhandlungen Zeugnis, welche er in Programmen des grauen Klosters zu veröffentlichen Anlaß fand. Unter den wissenschaftlichen Lehrgegenständen des Gymnasiums war es besonders der griechische Unterricht, dem Bellermann sein Interesse widmete, indem er strenge Genauigkeit mit methodischer Zweckmäßigkeit des Lehrganges zu verbinden suchte; das Ergebnis langjährigen gewissenhaften Fleißes ist in der „Griechischen Schulgrammatik, nebst Lesebuch“ niedergelegt, durch welche Bellermann noch jetzt am Gymnasium fortwirkt. – Als im Jahre 1846 Direktor Ribbeck schwer erkrankte, wurde Bellermann mit der zeitweiligen Leitung der Anstalt beauftragt und nach Ribbecks Tode 1847 zum Direktor erwählt. Dem Gedeihen des von den früheren Erinnerungen her ihm teuren grauen Kloster ausschließlich hingegeben, war Bellermann zunächst darauf bedacht, ein äußerliches Hindernis, das diesem entgegenstand, zu beseitigen. Die Räumlichkeiten des Gymnasiums entsprachen in ihrem älteren Teil nicht mehr dem allmählich angewachsenen Umfange der Lehranstalt, und die mit den obersten Lehrerstellen verbundenen Amtswohnungen im Gymnasialgebäude standen selbst hinter den billigsten Anforderungen zurück. Den eifrigen und durch ihre Uneigennützigkeit überzeugungskräftigen Bemühungen Bellermann’s kam das Wohlwollen der städtischen Behörden und der für das Schulwesen zu Opfern stets entschlossenen Vertreter der Stadt bereitwilligst entgegen. Durch umfassende Bauten während einer Reihe von Jahren wurden die Räume des grauen Klosters fast durchweg zu neuen umgeschaffen. Für die unteren Klassen des Gymnasiums wurde ein neues Gebäude mit lichten, geräumigen Lehrsälen aufgeführt; für mehrere Lehrer wurden in einem Neubau freundliche Wohnungen hergestellt, in denen sie sich heimisch fühlen können. Um dem physikalischen Unterrichte und den naturhistorischen Sammlungen entsprechende Räumlichkeiten zu verschaffen, wurde der schöne älteste Teil des Klosters in seinem ursprünglichen Stile weiter ausgebaut. – Die Freude aber, auch den letzten Teil dieser wesentlichen Verbesserungen seinem Wunsche gemäß vollendet zu sehen, gönnte Bellermann sich nur wenige Jahre. So wenig auch Freunde und Kollegen einen beeinträchtigenden Einfluß der Jahre auf die Frische des Geistes oder die Energie des Willens zu bemerken vermochten, so war er doch fest entschlossen, das verantwortungsvolle Amt früher niederzulegen, als sich nur der Anfang eines solchen Einflusses geltend machen könnte. Seinem entschiedenen Verlangen gab die städtische Behörde nach und er konnte 1867 in den wohlverdienten Ruhestand treten. Nach einem arbeitsreichen Leben starb er am 5. Februar 1874 an den Folgen eines Schlaganfalls. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) De versibus nonnullis Tibulli. Diss. inaug. Jena 1819.
2) De graeca verborum timendi structura. Berlin 1833. 24 S. (Programm Berlin Gymn. graues Kloster.)
3) Fragmentum Graecae scriptionis de musica e codicibus editum. Berlin 1840. 26 S. (Programm Berlin Gymn. graues Kloster.)
4) Die Hymnen des Dionysus und Mesoimedes. Text und Melodien nach Handschriften und alten Ausgaben bearbeitet. Berlin 1840.
5) Anonymi scriptio de musica. Bacchii senioris introductio artis musicae. E codicibus Parisiensibus, Neapolitanis, Romano primum edidit et annotationibus illustravit Fr. B. Berolini 1841.
6) Drei anonyme Aufsätze über das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster und die Verwaltung der Streitischen Stiftung, aus der Leipziger Allgemeinen Zeitung vom 7., 15. und 21. April 1841 abgedruckt. Mit Anmerkungen begleitet von Dr. Fr. B. Berlin 1841.
7) W. Papa, Handwörterbuch der griechischen Sprache, angezeigt und besprochen in den Jahrbüchern für wissenschaftliche Kritik. April 1843.
8) Schlichte Betrachtungen über das Christentum und die jetzigen Glaubensstreitigkeiten. Berlin 1846.
9) Die Tonleiter und Musiknoten der Griechen. Nebst Notentabellen und Nachbildungen auf 6 Beilagen. Berlin 1847.

10) (Beschreibung der von Sigismund Streit in den Jahren 1758 und 1763 geschenkten Bildersammlung.) Berlin 1850. (Programm Berlin Gymn. graues Kloster.)
11) Verzeichnis der größtenteils von Sigismund Streit dem grauen Kloster geschenkten Musikalien. Berlin 1856. S. 5-18. (Programm Berlin Gymn. graues Kloster.)
12) Griechische Schulgrammatik zur Erlernung des attischen Dialektes nebst einem Lesebuches. Berlin 1852. 2. Aufl. 1864. Dritte umgearb. Aufl. 1872.
13) Des Sophokles König Ödipus. Schulausgabe mit kritischen und das Versmaß erklärenden Anmerkungen. Berlin 1857.
14) Zum Frieden in und mit der Kirche. Berlin 1869.

Aus: Programm Berlin Gymnasium zum grauen Kloster 1868 und 1874.

Bellermann, Johann Joachim

Geboren zu Erfurt am 23. September 1754 als Sohn eines Fabrikanten. Er besuchte zuerst die evangelische Schule der Barfüßerkirche zu Erfurt, dann das Ratsgymnasium im Augustinerkloster. Solchergestalt vorgebildet, studierte er von 1772 an zuerst auf der Universität seiner Vaterstadt; ein zweites Triennium aber von 1775 – 1778 widmete er sich den akademischen Studien in Göttingen, wo er sich Walch, Leß, Miller, Koppe, Michaelis, Heyne, Gatterer, Schlözer, Pütter, Kästner, Erxleben, Blumenbach, Feder und Meiners zu Lehrern wählte. Vorzugsweise der Theologie und namentlich dem Studium der semitischen Sprachen ergeben, beschränkte sich Bellermann doch keineswegs auf dieses Fach. Nach Vollendung der akademischen Studien nahm er eine Hauslehrerstelle in Estland an. Dort verlebte einige Jahre im Hause des Barons Clodt v. Jürgensburg zu Reval und auf den nahe gelegenen Gütern des Freiherrn. Dann privatisierte er eine Zeit lang in St. Petersburg, hier wie dort ein sorgsamer Beobachter der Eigentümlichkeiten des Landes, wie er späterhin durch seine besondere Wissenschaft, Kunst und Religion bezüglichen „Bemerkungen über Rußland“ und durch einzelne, in verschiedenen Zeitschriften eingerückten Aufsätze bewies, worin er die Sitten der Russen und besonders der Esten schilderte. Im Jahre 1782 kehrte er in seine Vaterstadt zurück, habilitierte sich 1783 an der dortigen Universität als Privatdozent und wurde schon ein Jahr Später zum Professor der Philosophie, sowie 1790 zum ordentlichen Professor der Theologie an der Erfurter Hochschule ernannt. Bereits 1784 aber wurde ihm die Professur der hebräischen Sprache am Ratsgymnasium und die Mitgliedschaft in der Erfurter Akademie der nützlichen Wissenschaften zu Teil. Während er diese Ämter verwaltete, begründete er zugleich seinen Ruf als theologischer Schriftsteller, sowohl durch mehrere einzelne Abhandlungen antiquarischen Inhalts, als auch besonders durch sein reichhaltiges und vermöge selbständiger Forschungen für die Wissenschaft bedeutend gewordenes Handbuch der biblischen Literatur. Seine Verbindung mit Christiane Juliane Schorch, Tochter des damaligen Stadtsyndikus und Ratssenioren in Erfurt, schuf ihm das häusliche Glück, dessen er bis zum Ziele seines Lebens genoss. – Im Jahre 1792 wurde ihm das Sekretariat der erwähnten Erfurter Akademie, im Jahre 1894 am Ratsgymnasium das Amt des emeritirten Direktors Frank übertragen. Die Aufforderung, das Direktorat des Berlinischen Gymnasiums zum grauen Kloster zu übernehmen, verlangte von ihm, sich die theologische Doktorwürde zu erwerben, was er 1804 durch seine Schrift über hebräische Paläographie an der Universität Halle erreichte. Sein neues Amt trat er im Frühjahr 1804 an. 1816 wurde er zum ausserordentlichen Professor der Theologie an der Universität zu Berlin ernannt, dann zum Inspizienten der hiesigen jüdischen Schulen, 1818 zum Rat im Kgl. Konsistorium der Provinz Brandenburg. 1828, nach 25jähriger Amtstätigkeit als Direktor des Gymnasium zum grauen Kloster, wurde ihm die Emeritierung gewährt. Er starb am 25. Oktober 1841. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) De libro Jobi. Erfurt 1792. (Programm Erfurt Ratsgymnasium.)
2) Vom Werte des Studiums der Naturwissenschaften auf Gymnasien. Erfurt 1894. (Progr. Erfurt Gymnasium.)
3) De duodecim lapidibus in Jordanis alveo erectis, ad. Jos. IV, 9. Erfurt 1895. (Progr. Erfurt Gymnasium.)
4) Einladung an das Publikum zur Mitwirkung zu einer nützlichen Anstalt im Rathsgymnasium. Erfurt 1796. (Programm Erfurt Gymnasium.)
5) Über die Entstehung der vorzüglichsten Bibliotheken, Naturalien- und Kunstsammlungen in Erfurt, als Aufmunterungsgrund bei ähnlichen neuen Anlagen; nebst der zweiten Nachricht vom Fortgange der für das Rathsgymnasium angelegten Bibliothek und des Museums. Erfurt 1797. (Programm Erfurt Gymnasium.)
6) Von dem Werte des Studiums der Naturwissenschaften auf Gymnasien. Erfurt 1797. (Programm Erfurt Gymnasium.)
7) Aenigmata hebraica Proverb. 30, 15-19 explicat etc. Spec. I-III. Erfurt 1798 u. 1799. (Programm Erfurt Gymnasium.)
8) Einige Bemerkungen über das Erhabene des Sittlichen. Berlin 1804. (Progr. Berlin Gymn. z. gr. Kloster.)
9) Ueber den Anbau der Einbildungskraft und Phantasie in pädagogischer Hinsicht. Berlin 1805. (Programm Berlin Gymnasium z. grauen Kloster.)
10) Versuch einer Erklärung der punischen Stellen im Pönulus des Plautus. 1. Stück. Berlin 1806. (Programm Berlin Gymnasium z. grauen Kloster.)
11) Versuch einer Erklärung ... 2. Stück. Berlin 1807. (Programm Berlin Gymnasium z. grauen Kloster.)
12) Versuch einer Erklärung ... 3. Stück. Berlin 1808. (Programm Berlin Gymnasium z. grauen Kloster.)

13) Phoeniciae linguae vestigorum in Melitensi. Specimen I. Berlin 1809. 33 S. (Programm Berlin Gymn. z. gr. Kloster.)
14) De Phoenicum et Phoenorum inscriptionibus cum duarum explicationis periculo. Berlin 1810. (Programm Berlin Gymnasium z. grauen Kloster.)
15) Vom jetzigen Zustand des Berliner Gymnasiums. Berlin 1811. (Programm Berlin Gymn. z. gr. Kloster.)
16) Bemerkungen über die phönizischen und punischen Münzen. 1. Stück. Berlin 1812; 2. Stück 1814; 3. Stück 1815; 4. Stück 1816. (Programm Berlin Gymnasium zum grauen Kloster.)
17) Rede bei der Einweihung der neuen Lehrzimmer in der Köllnischen Schule. Berlin 1813. (Programm Berlin Gymnasium zum grauen Kloster.)
18) Ueber den Kunstvollen Plan im Buche Hiob. Berlin 1813. (Programm Berlin Gymn. z. gr. Kloster.)
19) Ueber die Gemmen der Alten mit dem Abraxas-Bilde. 1. Stück. Berlin 1817. (Progr. Berlin Gymn. z. gr. Kloster.)
20) Ueber die Gemmen der Alten ... 2. Stück. Berlin 1818. (Programm Berlin Gymnasium z. gr. Kloster.)
21) Ueber die Gemmen der Alten ... 3. Stück. Berlin 1819. (Programm Berlin Gymnasium z. gr. Kloster.)
22) Ueber die Scarabäen-Gemmen, nebst Versuchen, die darauf befindlichen Hieroglyphen zu erklären. 1. Stück. Berlin 1820. (Programm Berlin Gymn. z. gr. Kloster.)
23) Ueber die Scarabäen-Gemmen ... 2. Stück. Berlin 1821. (Progr. Berlin Gymn. z. gr. Kloster.)
24) Das Graue Kloster in Berlin, mit seinen alten Denkmälern. 1. Stück. Berlin 1823. 70 S. (Programm Berlin Gymnasium zum grauen Kloster.)
25) Das Graue Kloster in Berlin, mit seinen alten Denkmälern. 2. Stück. Berlin 1824. 50 S. (Programm Berlin Gymnasium zum grauen Kloster.)
26) Das Graue Kloster in Berlin, mit seinen alten Denkmälern. 3. Stück. Berlin 1825. 55 S. (Programm Berlin Gymnasium zum grauen Kloster.)
27) Das Graue Kloster in Berlin, mit seinen alten Denkmälern. 4. Stück. (Geschichtliche Nachrichten 2. Zeitraum 3. Periode, von 1766-1826.) Berlin 1826. 48 S. (Progr. Berlin Gymnasium z. gr. Kloster.)
28) Rückblicke auf die letzten 25 Jahre des grauen Klosters zu Berlin. Berlin 1828. 50 S. (Programm Berlin Gymnasium zum grauen Kloster.)
29) Rede bei der dritten Säkularfeier der Augsburger Konfession, gehalten am 24. Juni 1830. Berlin 1832. 10 S. (Programm Berlin Gymnasium z. gr. Kloster.)

Aus: Programm Berlin Gymnasium zum grauen Kloster 1842.

Bellermann, Ludwig Ernst Joachim

Geboren am 7. November 1836 zu Berlin, kam im Alter von 6 ½ Jahren in die Vorschule der Königstädtischen höheren Stadtschule (späteres Königstädtisches Realgymnasium) und wurde Ostern 1846 in die Sexta des grauen Klosters aufgenommen. 1855 verliess er mit dem Zeugnis der Reife das Gymnasium, um in Berlin seinen Militärdienst zu absolvieren und anschliessend zu studieren. Am 15. März 1857 gehörte Bellermann zu dem studentischen Ausschusse für das 50jährige Doktor-Jubiläum des berühmten Philologen Prof. Böckh. Dabei wurde ein von ihm verfasster poetischer Glückwunsch vorgetragen. Im Sommersemester 1857 studierte er in Heidelberg 1860 trat Bellermann in das von Böckh geleitete Seminar für gelehrte Schulen und wurde als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kloster beschäftigt. Im Januar 1861 bestand er das Examen pro facultate docendi und wurde im April 1861 von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1863 wurde er zum „Streitischen Kollaborator“ gewählt, ein Jahr später zum ordentlichen Lehrer. Im Dezember 1870 wurde er zum Heere eingezogen und wirkte bei dem Etappen-Komando in Reims und Châlons. Ostern 1875 wurde er zum Oberlehrer befördert. Michaelis wurde Ludwig Bellermann zum Direktor des neu gegründeten Königstädtischen Gymnasiums berufen. Am 7. Oktober 1875 hatte er sich mit Susanne Dielitz verheiratet. Drei Töchter und ein Sohn wurden dem Ehepaar geboren. 1893 wurde L. Bellermann als Direktor an das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster berufen; von der Universität Berlin erhielt er den theologischen Doktorgrad. Im Februar 1895 erkrankte er an einer schweren Lungenentzündung. Im Oktober 1906 erhielt er den Charakter als Geh. Reg.-Rat und konnte kurz darauf in voller Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag begehen. Ostern 1911 trat er in den Ruhestand. Er starb am 8. Februar 1915 durch eine Bauchfellentzündung. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) De metris Sophoclis veterum rhythmicorum doctrina explicandis. Berlin 1864. 44 S. (Programm Berlin Gymnasium graues Kloster.)
2) Beiträge zur Erklärung und Kritik des Sophokles. In: Festschrift zur 3. Säcularfeier des Berlinischen Gymnasiums zum grauen Kloster. Berlin 1874. S. 163-200.
3) Worte bei der Gedächtnisfeier für Gustav Hinrichs. Berlin 1887. S. 19-22. (Programm Berlin Königstädt. Gymnasium.)
4) Kaiser Wilhelms Tod. Gedächtnisrede. Berlin 1888. S. 19-23. (Programm Berlin Königstädt. Gymn.)
5) Gedächtnisrede für Professor Dr. Ernst Fischer. Berlin 1892. S. 21-25. (Programm Berlin Königstädt. Gymnasium)

6) Worte der Erinnerung an den am 3. März 1893 heimgegangenen wissenschaftlichen Hilfslehrer Paul Heucke. Berlin 1893. S. 23-24. (Programm Berlin Königstädt. Gymnasium.)
7) Rücktritt des Direktors Dr. Friedrich Hofmann. Berlin 1894. S. 17-18. (Programm Berlin Gymnasium graues Kloster.)
8) Rede bei der Gedächtnisfeier für Professor Dr. Adelbert Hoppe, gehalten am 18. April 1895. Berlin 1895. S. 16-21. (Programm Berlin Gymnasium graues Kloster.)
9) Die Feier des achtzigsten Geburtstages des Fürsten Bismarck an der Anstalt. Berlin 1896. S. 18-19. (Programm Berlin Gymnasium graues Kloster.)
10) Lebensabriss der Dr. Heinrich Bellermann, des in den Ruhestand tretenden Gesanglehrers der Anstalt. Berlin 1899. S. 21-22. (Programm Berlin Gymnasium graues Kloster.)
11) Worte bei der Gedächtnisfeier der Anstalt für den Fürsten v. Bismarck am 2. Sept. 1898. Berlin 1899. S. 17-20. (Programm Berlin Gymnasium graues Kloster.)
12) Rede bei der Gedächtnisfeier für den am 22. Juni 1901 verstorbenen Prof. Dr. Julius Heidemann. Berlin 1902. S. 18-20. (Programm Berlin Gymnasium graues Kloser.)
13) Rede bei der Gedächtnisfeier für den am 16. November 1901 verstorbenen Prof. Dr. Paul Geppert. Berlin 1902. S. 20-22. (Programm Berlin graues Kloster.)
14) Rede bei der Vollendung der Neubauten und Umbauten. Berlin 1905. S. 19-23. (Programm Berlin Gymnasium graues Kloster.)
15) Gedächtnisrede auf Professor Dr. Richard Ullrich, gestorben am 16. August 1909. Berlin 1910. S. 19-23. (Programm Berlin Gymnasium graues Kloster.)
16) Rede zum Gedächtnis Hans Georg Meyers. Berlin 1913. S. 10-13. (Programm Berlin Gymnasium graues Kloster.)

Auszug aus: F. Zelle, Ludwig Bellermann, der Klosteraner. Berlin 1915. (Progr. Berlin 10. Realschule.)

Bellgard, Anton

Geboren am 14. Juni 1867 in Ems, bestand Ostern 1886 am städtischen Gymnasium in Frankfurt a. M. die Reifeprüfung, studierte darauf bis Ostern 1890 in Marburg und Bonn klassische und deutsche Philologie und erwarb am 10. November 1893 in Marburg das Lehramtsprüfungszeugnis. Nach Ableistung des Seminarjahres am Willhelmsgymnasium in Kassel und des Probejahres am städtischen Gymnasium in Frankfurt/M. war er von Herbst 1896 bis Herbst 1903 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Goethegymnasium, an der Musterschule, am Hassel'schen Institut, an der Wöhlerschule, am Lessinggymnasium und zuletzt wieder an der Wöhlerschule tätig. Herbst 1903 trat er in das Lehrerkollegium des Gymnasiums zu Dilleburg als Oberlehrer ein. Am 12. Juli 1910 wurde ihm der Charakter als Professor verliehen. - Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1924.

Bellgard, Karl

Geboren am 28. März 1877 zu Frankfurt am Main, legte die Reifeprüfung Ostern 1897 am Lessing-Gymnasium seiner Vaterstadt ab, studierte an der Universität Marburg evangelische Theologie und neuere Sprachen und bestand dort auch die Staatsprüfung am 6. März 1903. Nachdem er an mehreren höheren Lehranstalten seiner Vaterstadt Seminar- und Probejahr abgeleistet hatte, war er von Ostern 1905 bis Herbst 1907 wissenschaftlicher Hilfslehrer in Homburg v. d. H. und ging dann an das Realgymnasium zu Dillingen an der Saar.
Aus: Programm Dillingen/Saar Realgymnasium 1908.

Bellgardt, Karl

Geboren 1855 zu Braunsberg, Abiturient des dortigen Gymnasiums Michaelis 1874, studierte zu Königsberg i. Pr. bis Ostern 1879 vornehmlich Geschichte und Geographie. War seitdem bis Ostern 1880 als Mitglied des Pädagogischen Seminars zu Königsberg am Realgymnasium auf der Burg beschäftigt, legte im Herbst 1882 die Prüfung pro facultate docendi ab und beendigte das Probejahr an dem Gymnasium zu Braunsberg am 1. Oktober 1883. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Privatlehrer trat er am 1. April 1890 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beim Gymnasium zu Braunsberg ein und wurde am 1. April 1893 als Oberlehrer angestellt. Ein Jahr später wird er an das Gymnasium in Rössel berufen. - Aus: Programm Rössel Gymnasium 1895.

Belling, Eduard

Geboren am 30. Januar 1845 in Schrimm, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Lissa, studierte auf der Universität Breslau, die ihn auf Grund seiner Dissertation: „De periodorum Antiphontearum symmetria“ zum Dr. phil.

promovierte. Nach abgelegter Lehramtsprüfung absolvierte er sein Probejahr am Gymnasium zu Lissa (Ostern 1869), wurde Ostern 1870 wissenschaftlicher Hilfslehrer, Ostern 1871 ordentlicher Lehrer und wurde Michaelis 1883 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Bromberg berufen. Er starb in Bromberg am 2. Dezember 1892, ist aber in Lissa begraben. Er hat ein umfangreiches literarisches Werk hinterlassen, von dem hier ein Teil erwähnt werden soll:

1) Beiträge zur Metrik Schiller's. 1. Teil. Berlin 1875. 37 S. (Programm Lissa Gymnasium.)
2) Die Metrik Schillers. 1883.
3) Beiträge zur Metrik Goethe's. 1. Teil. Bromberg 1884. 22 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
4) Beiträge zur Metrik Goethe's. 2. Teil. Bromberg 1885. 18 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
5) Beiträge zur Metrik Goethe's. 3. Teil. Bromberg 1887. 15 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
6) Zum 30. Juni 1888. Auf Kaiser Friedrich. (Gedicht.) Bromberg 1889. S. 13-14. (Progr. Bromberg Gymn.)
7) Die Versmaße in Goethes Pandora. Bromberg 1890. S. 11-17. (Programm Bromberg Gymnasium.)
8) Die Königin Luise in der Dichtung. 1886. (Eine Sammlung von 345 Gedichten, von mehr als 80 Dichtern.)
9) Die Metrik Lessings. 1887.
10) Der große Kurfürst in der Dichtung. 1888. (Eine Sammlung von 370 Dichtungen die er zum 200-jährigen Todestage des Helden veröffentlichte.)

Aus: Programm Lissa Gymnasium 1905 FS. und Bromberg Gymnasium 1893.

Belling, Heinrich (Heino)

Geboren den 26. Juli 1861 zu Pollnow in Pommern, besuchte das Luisenstädtische Gymnasium in Berlin bis Tertia, alsdann die Kgl. Landesschule Pforta, widmete sich von Ostern 1879 an auf den Universitäten Greifswald, Tübingen und Berlin zunächst der Theologie, alsdann aber der klassischen Philologie. Nachdem er in Greifswald pro facultate docendi geprüft war, trat er das pädagogische Probejahr am Askanischen Gymnasium zu Berlin Michaelis 1886 an und wurde nach demselben dort auch als Hilfslehrer beschäftigt. Hier schrieb er seine Programm-Abhandlung: „Quaestiones Tibullianae." Berlin 1894. 26 S. (Programm Berlin Askan. Gymn.)

Bellinger, Johann

Geboren am 9. März 1809 zu Niederzeuzheim, Amt Hadamar, besuchte das Pädagogium zu Hadamar und das Gymnasium zu Koblenz, studierte von 1828 bis 1830 in Würzburg und Freiburg i. Br. Theologie, Philologie und Philosophie, legte das Staatsexamen im Sommer 1832 ab. 1831 ist er Lehrer an einer Privatanstalt in Höchst, Ostern 1833 Lehrer am Privatpädagogium in Weilburg, November 1833 katholischer Religionslehrer in Weilburg, Michaelis 1835 provisorisch, ab Juni 1838 definitiv Konrektor in Dillenburg. Michaelis 1839 bis Michaelis 1843 am Gymnasium zu Wiesbaden, am 24. Oktober 1843 als Professor nach Hadamar versetzt. 1849 wird er Direktor des Lehrerseminars in Idstein, am 13. November 1849 in gleicher Eigenschaft nach Montabaur, 1854 quiesciert; 1858 nach Dillenburg berufen, 1862 nach Hadamar, Herbst 1864 an das Realgymnasium in Wiesbaden versetzt. Ostern 1875 wird er in den Ruhestand versetzt. Er stirbt am 26. Oktober 1882 in Frankfurt/M.
An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über die deutsche Sprache, mit besonderer Rücksicht auf das Verhältnis ihres Rhythmusprinzipes zu dem antiken. Wiesbaden 1840. 21 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)
2) Quae Homeri de Orci natura et animarum post mortem conditione fuerit sententia commentatio. Part. I. Wiesbaden 1848. 29 S. (Programm Hadamar Gymnasium.)
3) Zur Geschichte des realistischen Schulwesens in dem vormaligen Herzogtum Nassau, vom Jahre 1817 bis 1861 incl. Eine historische Skizze. Wiesbaden 1869. 24 S. (Programm Wiesbaden Realgymnasium.)

Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1895 und Dillenburg Gymnasium 1924.

Bellmer, Adolf

Geboren den 22. September 1882 zu Rönnebeck, Provinz Hannover, bestand die Reifeprüfung Ostern 1902 am Realgymnasium zu Vegesack, studierte Chemie und beschreibende Naturwissenschaften in Marburg, Münster und Greifswald. 1906 Promotion, 1907 Staatsprüfung in Greifswald. Seminarjahr 1907/08 in Osnabrück, Probejahr an den Realgymnasien zu Osnabrück und Harburg. Geht anschließend an die Realschule zu Eckernförde. - Aus: Programm Eckernförde Realschule 1910.

Belmann, Matthias

Geboren zu Düsseldorf am 19. August 1799, wurde geweiht am 17. Januar 1824 und als Pfarrer zu St. Agnes in Hamm am 22. August angestellt. Er starb hier als Pfarrer und Landdechant am 2. April 1872. Den katholischen Religionsunterricht am Gymnasium erteilte er vom 10. Januar 1832 bis Michaelis 1835 und dann wieder von Neujahr 1847 bis Ende 1852. Er war hier eine wohlbekannte und allgemein beliebte Persönlichkeit.
Aus: Programm Hamm Gymnasium 1909.

Beltz, Johannes

Geboren den 10. Mai 1885 zu Neukalen i. M., besuchte von 1892 bis 1898 die Bürgerschule bzw. Lateinschule zu Grevesmühlen i. M., von Ostern 1898 bis Ostern 1904 das Schweriner Gymnasium, studierte in München und Rostock Geschichte, Erdkunde und deutsche Philologie und bestand im Mai 1909 in Rostock die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Zur praktischen Ausbildung im Lehrberuf war er von Michaelis 1909 bis 11. Mai 1911 zunächst dem Großherzogl. Gymnasium in Schwerin, dann dem Großherzogl. Realgymnasium zu Schwerin überwiesen, den Rest seiner Vorbereitungszeit leistete er bis Michaelis 1911 am Gymnasium zu Doberan bei gleichzeitiger Verwaltung der Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers ab. Hierauf genügte er bis zum 30. September 1912 seiner Militärpflicht zu Schwerin und wirkte seit 1. Oktober 1912 als wissenschaftlicher Lehrer am Zemkeschen Lyceum in Berlin. Geht 1913 an die private Realschule nach Schwerin. - Aus: Programm Schwerin private Realschule 1914.

Beltz, Karl Christian

Geboren am 5. September 1807 in Kirn an der Nahe. Dr. phil. War erst Hauslehrer, wurde dann am Gymnasium zu Elberfeld erst provisorisch, seit 1847 als dritter Oberlehrer angestellt. Wurde am 31. März 1855 pensioniert und starb am 2. Dezember 1857. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Quaenam res arctiori inter Graecas civitates conditioni fuerint impedimento. Elberfeld 1835. S. 3-8. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
2) Über den deutschen Unterricht in den unteren und mittleren Klassen mit Beziehung auf Wackernagel's Büchlein (IV. Teil des Lesebuches). Elberfeld 1843. 19 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)

Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1874 FS.

Bemmann, Emil

Geboren am 17. Dezember 1837 zu Prenzlau, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Berlin, Breslau und Greifswald 1856-1860 klassische Philologie. Dr. phil. (Dissertation: Recognitio quaestionis de pace Cimonia.) Ostern 1862 bis Michaelis 1863 Mitglied des pädagogischen Seminars zu Stettin, bestand das Examen pro fac. doc. am 27. November 1864. Probandus am Gymnasium zu Greifswald, Ostern 1865 ordentlicher Lehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. Seit dem Sommersemester 1868 sah er sich durch Krankheit gezwungen, seine amtliche Tätigkeit auszusetzen. Infolge fortdauernder Schwäche seiner Gesundheit entsagte er dem Lehrerberufe und erhielt am 26. Februar 1870 die Genehmigung seines Entlassungsgesuches. Er war bereits nach Leipzig übergesiedelt, um den Eintritt in seinen neuen Beruf als Redakteur der Grenzboten vorzubereiten, als ihn der Tod am 24. März 1870 ereilte. - Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Benary, Agathon Karl Albert

War unter neun Geschwistern der dritte Sohn eines Bankiers in Kassel, geboren den 17. Januar 1807. Er besuchte in den Jahren 1817 bis 1819 zuerst eine Lehranstalt in Wolfenbüttel, darauf 1819-1821 das Gymnasium zu Göttingen, und als der Vater nach Erfurt übersiedelte, das dortige Gymnasium, wo er unter Spitzner's Leitung mit seinem Freunde Ritschl sich bald in den klassischen Studien hervortat. Während sein Bruder nach Bonn ging, um dort orientalische Sprachen zu studieren, bezog er im Jahre 1824 die Universität Göttingen, traf aber im nächsten Jahr wieder mit dem Bruder in Halle zusammen. Hier schloß er sich besonders an Reisig an und wurde zum Doktor der Philosophie promoviert. Seine Dissertation handelte: de Aeschyli Prometheo soluto. Gleichzeitig bestand er das Examen pro facultate docendi. Um seine philologischen Kenntnisse durch Erlernung der Sanskritsprache zu erweitern ging er nach Berlin und erteilte als Candidatus probandus seinen ersten Unterricht am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium. Im Jahre 1829 trat er in das Seminar für gelehrte Schulen ein und erteilte als Mitglied desselben Unterricht am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium. Zwei Jahre später 1832 übernahm er am Köllnischen Realgymnasium Lehrstunden im Griechischen und Lateinischen. In dieser Zeit arbeitete er viel an den Jahrbüchern für wissenschaftliche Kritik. Im April 1833 wurde er als Oberlehrer am Köllnischen Realgymnasium bestätigt. Seitdem gehörte er der Anstalt ganz an, hielt aber auch an der Universität Berlin Vorträge über römische Sprache und Literatur, vorzüglich über Dichter, so wie auch über bedeutende Epochen der alten Geschichte. In mehreren gelehrten Zeitschriften erschienen von ihm Abhandlungen und Beurteilungen bedeutender Werke. Das Programm des Köllnischen Realgymnasiums von 1836 enthielt von ihm die Abhandlung: „Der allgemeine Unterschied des römischen Lautgesetzes von dem der übrigen Sanscritsprachen. (Umschlagtext: Das Unterscheidende des römischen Lautgesetzes.) Berlin 1836. 36 S. Diese Arbeit hat er später zu einem größeren Werk: Die römische Lautlehre. Berlin 1837 erweitert. An der Fortsetzung und Vollendung dieses Werkes arbeitete er in seinen Musestunden, widmete aber auch der Volksbildung Zeit und Kraft in mehreren diesem Ziel anstrebenden Vereinen. In voller Manneskraft, als er an seinem Beruf innige Freude empfand, riß ihn der Tod hinweg. Er starb am 4. Dezember 1860 und hinterließ eine Witwe mit 3 Söhnen und einer Tochter.
Aus: Programm Berlin Köllnisches Realgymnasium 1861.

Bendam, David

Sohn eines jüdischen Lehrers, wurde am 31. Oktober 1824 zu Inowrazlaw (später Hohensalza) bei Bromberg geboren. Nach Versetzung seines Vaters nach Lyck in Ostpreußen, trat er in das dortige Gymnasium ein, welches er bis Untertertia besuchte. Durch den im Jahre 1842 erfolgten Tod seines Vaters, der inzwischen nach Lautenburg in Westpreußen gezogen war, wurde er in seinen Studien unterbrochen und dorthin zur Fortführung der von seinem Vater geleiteten Schule als Lehrer berufen, welche er fast ein Jahr lang selbständig unter Genehmigung des dortigen Pfarrers und der Behörde leitete, bis er durch ein Nervenfieber zur Aufgabe dieser Stellung genötigt wurde. Nach eigener Vorbereitung trat er alsdann Ostern 1844 in die Untersekunda des Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Berlin ein, welches damals von Prof. Dr. E. Bonnell geleitet wurde, von dem er viele Beweise der Achtung und Aufmunterung erhielt, wofür er ihm hiermit öffentlich danken möchte. Ostern 1848 bestand er mit Auszeichnung das Maturitätsexamen und bezog die Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin, wo er sich unter den Professoren Böckh, Lachmann, Heyse und Franz ausschließlich der klassischen Philologie und dem Studium der englischen Sprache widmete. Im Jahre 1850 versuchte er die akademische Preisaufgabe: „Quid Sophocles de fato statuerit et de libera voluntate agendi, et quam vim utrique in singularum fabularum argumento tribuerit“ zu lösen, mit welcher er dann 1851 zu Halle als Dr. phil. promovierte. Nach Bekleidung einer Hauslehrerstelle entschloß er sich bei den damaligen politischen Zuständen und seinen geringen Aussichten auf ein öffentliches Lehramt, auf Alexander von Humboldt's und Prof. Böckh's Empfehlungen im Jahre 1853 nach Amerika auszuwandern. Hier übernahm er an der Universität der Stadt New York die Professur für die deutsche Sprache und Literatur, sowie das Rektorat der mit der Universität verbundenen Vorbereitungsschule. In dieser Stellung hatte er namentlich die lateinischen, griechischen und deutschen Klassiker in englischer Sprache zu unterrichten. Nachdem er 18 Jahre lang diese Stellungen ununterbrochen zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten bekleidet hatte, entschloß er sich teils aus Gesundheitsgründen, teils wegen der Erziehung und Ausbildung der eigenen Kinder diese Stellung freiwillig niederzulegen und ließ sich 1873 in Dresden nieder, worauf er nach dreijähriger literarischer und privater Lehrtätigkeit, sowie nach einer vor der Königlichen Kommission hier im Juli 1876 bestandenen Fachlehrerprüfung in der englischen Sprache an die Stelle des ausscheidenden Dr. E. Peschel's vom Rate der Stadt Dresden an die Neustädtische Realschule zum Lehrer der englischen Sprache gewählt wurde. Am 1. August 1891 trat er in den Ruhestand.
Aus: Programm Dresden 3 König-Realgymnasium 1877.

Bendel, Gustav Emil

Wurde am 25. Februar 1886 als Sohn des Bürgerschullehrers Ernst Emil Bendel in Zittau geboren. Nach vierjährigem Besuch der 1. Bürgerschule seiner Heimatstadt wurde er Ostern 1896 in das dortige Gymnasium aufgenommen, das er Ostern 1905 nach bestandener Reifeprüfung verließ. Er studierte dann in Leipzig alte Sprachen und Geschichte und bestand am 15. und 16. November 1909 das Staatsexamen, in dem ihm in den vorgenannten Fächern die Lehrbefähigung für die erste Stufe zuerkannt wurde. Vom 1. Januar 1910 an wurde er durch Verordnung des Ministeriums dem Gymnasium in Bautzen zur Ableistung des Probejahres zugewiesen.
Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1910.

Bender, Eugen

Geboren in Camburg, Herzogtum S. Meiningen, am 16. Oktober 1858, besuchte das Gymnasium zu Meiningen von 1872-1877, studierte darauf in Leipzig und Halle bis Ostern 1880 Mathematik, Physik und beschreibende Naturwissenschaften und bestand im Juli 1881 das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1882 bis Ostern 1884 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Stendal; er wurde Ostern 1884 als Oberlehrer an das Katharineum zu Lübeck berufen. - Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1885.

Bender, Ferdinand

Geboren am 12. Oktober 1847, ist der Sohn unseres in Ruhestand lebenden Kollegen, Herrn Hofrat Dr. Franz Bender. Er besuchte von Herbst 1853 bis Herbst 1857 das Lucius'sche Institut in Darmstadt, trat dann in das Gymnasium in Darmstadt ein. Im Herbst 1864 bestand er die Maturitätsprüfung und bezog die Universität Heidelberg, um sich dem Studium der klassischen Philologie zu widmen. Seit Frühjahr 1867 besuchte er die Landes-Universität Giessen, wo er im März 1869 die Staatsprüfung für das höhere Lehrfach bestand. Am 16. 3. 1869 promovierte er zum Dr. phil. Nachdem er am Gymnasium zu Darmstadt seinen Access absolviert, wurde er am 1. Juni 1869 als provisorischer Lehrer an die Realschule in Friedberg, am 29. Dezember 1870 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Büdingen berufen und dort am 25. Januar 1871 definitiv angestellt. Im Oktober 1873 wurde er an das Gymnasium zu Darmstadt versetzt. Er widmete sich außer seinem Unterrichte in den klassischen sprachen, in der Geschichte und im Deutschen, einer vielseitigen, wissenschaftlichen, dichterichen und musikalischen Tätigkeit. Kleinere musikalische Arbeiten, Lieder und kleine Sachen für Klavier etc. ließ er für den Familien- und Freundeskreis vervielfältigen; für den hiesigen evangelischen Kirchengesangverein bearbeitete er häufig ältere Tonsätze und setzte dieselben 4-stimmig. Davon sind die bekanntesten: „Die arme Seele" und „Herbei, oh ihr Gläubigen" in viele geistliche Liederbücher übergegangen. Ein älters „Vaterunser", das er bearbeitete, wurde im genannten Verein öfters gesungen. Er hatte auch eine Kapelle von 35 Schülern ins Leben gerufen, mit denen er seine Schulaufführungen begleitete. Auf Wunsch des Athenischen Vereins komponierte er auch eine Musik, die sich genau an den Text der Chorgesänge und der melodramatischen Partieen der Antigone des Sophocles anschloß und zur Feier des griechischen Kronprinzen Konstantin mit der Prinzessin Sophie von Preußen in Athen aufgeführt wurde. Nicht nur infolge der Anerkennung dieser poetisch-musikalischen Bestrebungen des Herrn Dr. Bender, sondern auch unter Bezugnahme auf die von ihm verfaßte Geschichte der altgriechischen Literatur wurde er von seiner Majestät dem König Georg I. von Griechenland zum Ritter des griechischen Erlöserordens ernannt. Er starb am 10. April 1891 in Darmstadt. Im Druck sind von ihm erschienen:

1) De praepositionum Hesiodum usu. Diss. inaug. 1869.
2) Die märchenhaften Bestandteile der homerischen Gedichte. Darmstadt 1878. 36 S. (Programm Darmstadt Gymnasium.)
3) Die Geschichte der griechischen Literatur bis auf die Zeit der Ptolemäer. Leipzig bei W. Friedrich.
4) „Panthea". Ein größeres Gedicht.
5) „Redlev" eine poetische Erzählung in Versen.
6) Außerdem ungedruckte Dramen „Gudrun", „Timoleon" und ein Lustspiel „Zwei Lustspiele".

Aus: Programm Darmstadt Gymnasium 1892 und Friedberg Gymnasium 1913.

Bender, Franz

Franz Gottlieb Lukas Bender, zweitältester Sohn des Lehrers der französischen Sprache am Ludwig-Georg-Gymnasium in Darmstadt, ist geboren zu Darmstadt den 16. September 1814. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog die Universität Tübingen, um sich dem Studium der Kameralwissenschaften zu widmen. Mit großem Eifer lag er diesem Studium ob und erlangte durch eine von der dortigen staatswissenschaftlichen Fakultät als preiswürdig erkannte Abhandlung über die „Geschichte der Papierfabrikation" das Diplom eines Doktors der Philosophie. Nach gut bestandener Fakultätsprüfung auf der Landesuniversität

Giessen wurde er im Jahre 1835 von dem Großherzogl. Minister der Finanzen zum Access bei dem Sekretariate der Großherzoglichen Oberfinanzkammer zugelassen. Nachdem er zwei Jahre diesen Dienst versehen hatte, wurde ihm die seiner Neigung zum Jungendunterricht mehr entsprechende Lehrstelle für Mathematik und Physik am Gymnasium zu Darmstadt provisorisch übertragen. Mit Erlaubnis seiner vorgesetzten Behörde unternahm er 1841, als Begleiter eines jungen Ökonomen, eine halbjährige wissenschaftliche Reise nach den deutschen Bundesstaaten, Belgien und Holland, welche ihm für seinen Beruf von großem Nutzen war. Im Jahre 1843 wurde er zum zweiten ordentlichen Lehrer der Mathematik und Naturkunde am Gymnasium ernannt. Im Herbstprogramm des Gymnasiums 1863 veröffentlichte er eine Abhandlung „Über die Berechnung der barometrischen Höhenformel“. Durch Verheiratung mit Babette Debus gründete er sich im Jahre 1846 ein eigenes Hauswesen und wurde Vater eines Sohnes und einer Tochter. – Am 6. Januar 1868 feierte er sein 25-jähriges Dienstjubiläum. Seine Silberhochzeit konnte er am 16. September 1871 feiern; aber von da an wurde er von häufigen Schwindelanfällen heimgesucht, die ihn nach 6 Jahren nötigten, um Versetzung in den Ruhestand nachzusuchen. Er starb am 15. September 1892. - Aus: Programm Darmstadt Gymnasium 1893.

Bender, Georg Karl

Geboren am 9. November 1860 in Hungen in Oberhessen, studierte nach dem Besuch des Gymnasium zu Büdingen von Ostern 1880 bis Herbst 1885 in Giessen, Erlangen und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Die Facultas docendi in Mathematik und Naturwissenschaften erwarb er in Göttingen, die Lehrbefähigung im Turnen an der Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin. Das Probejahr leistete er von Michaelis 1886 bis Michaelis 1887 am Realgymnasium zu Siegen ab, wo er dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. Herbst 1889 wurde er als ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Gera angestellt, wo er als Oberlehrer bis zu seiner Berufung nach Frankfurt am Main (1903) wirkte. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Mitteilungen über die richtige Mondbahn. 1891.
2) Über eine einfache Erzeugung von Teslaströmen. 1895.
3) Über das geologische Profil im botanischen Garten zu Gera. 1898.
4) Leitfaden für den Unterricht in der Mineralogie und Geologie. 1. Teil. Gera 1901. 32 S. (Programm Gera Realgymnasium.)
5) Leitfaden für den Unterricht in der Mineralogie und Geologie. 2. Teil. Gera 1902. S. 33-62. (Programm Gera Realgymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt/Main Wöhler-Realgymnasium 1903.

Bender, Hans

Geboren am 19. Dezember 1882 zu Berlin, besuchte die Berliner Gemeindeschule, die 5. Städtische Realschule zu Berlin, die Präparandenanstalt zu Neuruppin und das Kgl. Schullehrer-Seminar zu Prenzlau 1901 bis 1904. Am 27. Februar 1904 bestand er die erste Lehrerprüfung und wurde zum 1. April 1904 als kommissarischer Vorschullehrer an die Oberrealschule zu Berlin-Weissensee berufen.
Aus: Programm Berlin-Weissensee Oberrealschule 1905.

Bender, Hermann Karl

Geboren am 2. Mai 1846 zu Kirberg in Nassau, besuchte das Gymnasium zu Wiesbaden von Ostern 1861 bis Ostern 1865, studierte darauf bis 1870 Philologie in Tübingen, Bonn und Marburg, wo er im Juni 1870 die Prüfung pro facultate docendi bestand. 1870/71 diente er als Einjährig-Freiwilliger, absolvierte sein Probejahr von Herbst 1871 bis Herbst 1872 am Gymnasium zu Kassel und wurde Ostern 1872 als beauftragter Lehrer an das Gymnasium zu Hersfeld versetzt, wo er im Februar 1873 ordentlicher Lehrer, Herbst 1884 Oberlehrer wurde. Er starb am 13. Dezember 1890. In Hersfeld hat er eine Programm-Abhandlung veröffentlicht: „Kritische und exegetische Bemerkungen zu Aristoteles‘ Politik.“ Hersfeld 1876. 30 S.
Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1904.

Bender, Joseph

Geboren am 30. Juni 1815 zu Meschede im Regierungsbezirk Arnsberg, vorgebildet auf dem Progymnasium in Brilon und dem Gymnasium zu Arnsberg, welches er im Herbst 1836 verließ. Er studierte von 1836 bis 1840 in Bonn Philologie und Geschichte, war ordentliches Mitglied des philologischen Seminars und erwarb sich nach ehrenvoll zurückgelegten Prüfungen die philosophische Doktorwürde und die facultas docendi 1840. Begann 1840 in Arnsberg sein Probejahr, arbeitete dort auch als Hilfslehrer, übernahm im Oktober 1842 eine Präzeptur

beim Gymnasium in Paderborn, wurde im April 1843 als Hilfslehrer nach Konitz berufen und dort im Herbst desselben Jahres als ordentlicher Lehrer angestellt. Am 29. September 1846 wurde er von Konitz an das Gymnasium zu Braunsberg als achter ordentlicher Lehrer versetzt. Am 1. Oktober 1863 schied er als dritter Oberlehrer aus seinen Verhältnissen zum Gymnasium, indem er zum Professor der Geschichte am Lyceum Hosianum in Braunsberg befördert wurde. An wissenschaftlichen Arbeiten hat er bekannt gemacht:

1) Morum doctrinae apud Hesiodum initia. Diss. inaug. Bonn 1840.
2) Die Geschichte der Stadt Warstein, nach den Quellen bearbeitet. Werl und Arnsberg bei Stein, 1844.
3) Die deutschen Ortsnamen in geographischer, historischer, besonders in sprachlicher Hinsicht. Siegen, Friedrichsche Buchhandlung, 1846.
4) Geschichte der Stadt Rüthen.
5) Mitteilungen aus einem methodischen Leitfaden des geographischen Unterrichts. Braunsberg 1848. 24 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
6) De primariis optimatium Karthaginiensium gentibus. Quaestio historica. Braunsberg 1850. 20 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
7) Über Ursprung und Heimat der Franken. Braunsberg 1857. 28 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
8) Geschichte der philosophischen und theologischen Studien in Ermland. In: Festschrift des K. Lyceums Hosianum zu Braunsberg zu seiner 50-jährigen Jubelfeier, sowie zur Erinnerung an das 300-jährige Bestehen der Hosianischen Anstalten überhaupt. Braunsberg 1868. 178 S.
9) De Henrico Episcopo Warmiensi, qui fuit ante Anselmum. Commentatio. Braunsberg 1866. 14 S. (Programm Braunsberg Lyceum Hosianum.)

Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1867 und 1885 und Konitz Gymnasium 1844.

Bender, Paul

Geboren am 29. Juni 1876 zu Wetzlar, besuchte das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt und erhielt Ostern 1895 das Reifezeugnis. Er studierte neuere Philologie und Germanistik auf der Universität Marburg und bestand dort auch im Jahre 1906 die Lehramtsprüfung. Seminar- und Probejahr legte er am Städtischen Gymnasium und Realgymnasium in Bonn, am Kgl. Gymnasium zu Cleve und an der Realschule zu Düsseldorf ab. Geht dann an die Realschule zu Haspe, wo er seine Abhandlung: „Hessische Hausinschriften aus der Marburger Gegend. Ein Beitrag zur Volks- und Heimatkunde“ im Programm der Realschule Haspe 1913 veröffentlicht.
Aus: Programm Haspe Realschule 1909.

Bendzko, Rudolf

Geboren 1866, genoß seine Ausbildung auf der Präparandenanstalt in Lötzen und dem Lehrer-Seminar in Angerburg und legte 1886 die erste und 1888 die zweite Lehrerprüfung ab. Hierauf verwaltete er zwei Jahre die zweite Lehrerstelle in Kutten, Kreis Angerburg, wurde 1889 definitiv angestellt und amtierte 7 Jahre als alleiniger Lehrer in Brödienen, Kreis Sensburg, und 7 Jahre als erster Lehrer in Gr. Jauer, Kreis Lötzen. Kommt 1903 als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Lyck. - Aus: Programm Lyck Gymnasium 1904.

Benecke, Alfred

Wurde am 29. September 1881 zu Neuhaldensleben geboren, besuchte das Gymnasium daselbst, das er im Jahre 1900 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von Ostern 1900 bis Ostern 1902 studierte er in Freiburg i. Br., Von Ostern 1902 bis Ostern 1903 in Berlin, von Ostern 1903 bis Michaelis 1905 in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 14. Juli 1906 das Staatsexamen. Von Michaelis 1906 bis Michaelis 1907 gehörte er dem pädagogischen Seminar in Wittenberg an. Das Probejahr leistete er, mit der Verwaltung einer Hilfslehrerstelle betraut, an der Oberrealschule zu Quedlinburg ab. – Aus: Programm Quedlinburg Oberrealschule 1909.

Benecke, Christian Wilhelm Karl

Geboren am 19. August 1797 zu Salzwedel, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, dem er immer ein dankbares Andenken bewahrte, unter der Leitung von Solbrig, Dennel und Oldekopp. 1816 bezog er die Universität Halle, wo er sich dem Studium der Theologie und Philologie widmete. Seine Neigung führte ihn jedoch ausschließlich zu der Philologie und dem Berufe eines Gymnasiallehrers. Nachdem er zuerst in seiner Vaterstadt an dem dortigen Gymnasium als Kandidat unterrichtete, erhielt er 1821 eine Lehrerstelle am Pädagogium zum Kloster Unserer Lieben Frauen zu Magdeburg, welches damals unter der Leitung des Probstes Rötger stand. Im

Jahre 1825 wurde er an das damals noch nicht getrennte Gymnasium zu Posen berufen und ging bei der Teilung der Anstalt im Jahre 1835 an das Friedrich Wilhelms-Gymnasium als dritter Oberlehrer über und erhielt im Jahre 1835 den Professorentitel. Mit einem besonders auf dem Gebiete der lateinischen Sprachwissenschaft sehr anerkennenswerten Wissen verband er eine lebendige, die Schüler ansprechende und fördernde Unterrichtsgabe und ein unverkennbares pädagogisches Geschick in der Handhabung der Disziplin und im Verkehr mit der Jugend überhaupt. Als praktischer Schulmann hat er sich besonders auch durch mehrere mit Beifall aufgenommene lateinische Übungsbücher bewährt und als Gelehrter durch seine teils kritischen, teils exegetischen Ausgaben mehrerer Reden des Cicero, des Justinun und des Corn. Nepos sich weiteren Kreisen vorteilhaft bekannt gemacht. An der Vollendung eines von Ihm vorbereiteten und schon begonnenen größeren lateinischen Wörterbuches und seiner Arbeiten über Cicero, mit welchem Schriftsteller er sich durch vieljährige Studien sehr vertraut gemacht hatte, ist er durch den Tod verhindert worden. Er starb am 8. Juli 1846. Er schrieb eine Programm-Abhandlung: „Lectionum Tullianarum Specimen.“ Posen 1833. 24 S. (Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium.) - Aus: Programm Posen Wilhelms-Gymnasium 1847.

Benecke, Max

Geboren am 15. Juli 1857 zu Potsdam, besuchte das Sophien-Gymnasium in Berlin, studierte seit 1877 Ingenieurwissenschaft, wandte sich 1881 dem Studium der neueren Sprachen in Berlin, Paris, London, Ullesthorpe bei Rugby zu. Nachdem er die Prüfung pro facultate docendi 1887 bestanden, leistete er das Probejahr 1887/88 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin ab, ging als Hilfslehrer an das Friedrichs-Werdersche Gymnasium, wurde hier Michaelis 1890 ordentlicher Lehrer. Er starb als Oberlehrer an dieser Anstalt am 14. November 1899.
Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Benecke, Otto Ludwig

geboren den 5. Mai 1847 zu Herrhausen, besuchte das Gymnasium zu Holzminden und studierte von Michaelis 1866 bis Ostern 1870 in Göttingen Philologie. Nach dem im Mai 1870 abgelegten Staatsexamen wurde er von Großherzogl.-Strelitzschen Konsistorium berufen, die Stelle des erkrankten Professors Ladewig am Gymnasium zu Neu-Strelitz zu vertreten, mußte aber bei Ausbruch des deutsch-französischen Krieges diese Stellung aufgeben, um als Einjährig-Freiwilliger in das Kriegsheer einzutreten. Von Michaelis 1871 bis Ostern 1872 war er an dem Kollegium zu Ober-Ehnheim im Nieder-Elsaß tätig, ging von da an das Gymnasium zu Erfurt über und wurde Ostern 1873 an die Klosterschule zu Rossleben berufen, wo er erst als Hilfslehrer, seit 1874 als Adjunkt verblieb. Von hier ging er Michaelis 1876 an das Gymnasium in Neuhaldensleben über, wo er im März 1893 zum Professor ernannt wurde. Hier veröffentlichte er seine Arbeit: „Boileau imitateur d'Horace et de Juvenal. Neuhaldensleben 1879. 15 S. (Programm Neuhaldensleben Progymnasium.)
Aus: Programm Neuhaldensleben Gymnasium 1877.

Benecke, Wilhelm

Geboren 1883 in Zawiercie in Rußland, besuchte die 9. Realschule in Berlin und bestand die Reifeprüfung an der Luisenstädtischen Oberrealschule in Berlin. Er studierte zunächst Maschinenbau und Elektrotechnik an der Technischen Hochschule zu Charlottenburg und dann Mathematik, Physik und Chemie an der Universität in Berlin. Im Juni 1908 bestand er die Staatsprüfung und war bis Oktober 1908 am Kgl. Gymnasium zu Sorau in der Niederlausitz tätig. Das Seminarjahr legte er am Askanischen Gymnasium, das Probejahr an der 5. Realschule zu Berlin ab. Michaelis 1910 wurde er als Oberlehrer an die). Realschule berufen.
Aus: Programm Berlin 9. Realschule 1911.

Benedict, Friedrich

Geboren am 8. Dezember 1850 zu Breslau, besuchte das Elisabeth-Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Ostern 1868 bis Herbst 1869 zu Breslau, dann von Herbst 1869 bis Herbst 1871 zu Bonn klassische Philologie. Bis zum Herbst 1872 war er dort zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kortegarn'schen Institut tätig. Nachdem er im August 1871 auf Grund seiner Dissertation: „De oraculis ab Herodoto commemoratis quaestiones" zum Dr. phil. promoviert worden war, bestand er im Mai 1872 das Examen pro facultate docendi. Darauf absolvierte er sein Probejahr und zwar von Herbst 1872 bis Ostern 1873 am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau, danach von Ostern bis Herbst 1874 am Gymnasium in Görlitz, an welchem er seitdem als wissenschaftlicher Hilfslehrer fungiert. - Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1875.

Benedix, Angelus

Ist Probekandidat von Michaelis 1853 bis Michaelis 1854 am Gymnasium zu Sagan, dann als Hilfslehrer weiter beschäftigt, seit dem 1. November 1858 Kollaborator. Michaelis 1862 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Gleiwitz berufen. Nahm aber wegen eines schweren Ohrenleidens am 1. April 1871 seinen Abschied, starb am 20. September 1873. - Aus: Programm Sagan Gymnasium 1896 und Gleiwitz 1891.

Beneke, August
Geboren am 7. Juli 1867 zu Detmold, bestand 1885 die Reifeprüfung, widmete sich der Pharmazie und erhielt nach einem Studium in Halle die Aprobation. Von 1907 ab studierte er in Jena neben Naturwissenschaften, Französisch und Germanistik, promovierte 1910 und bestand im selben Jahr das Staatsexamen. Von Ostern 1911 ab war er am Walderziehungsheim in Roda beschäftigt. Tritt am Gymnasium in Arnstadt sein Seminarjahr an.
Aus: Programm Arnstadt Gymnasium 1913.

Beneke, Ernst

Geboren am 13. Juli 1879 zu Jeeben im Kreis Salzwedel als Sohn eines Landwirts. Er besuchte die Präparandenanstalt und das Seminar zu Lüneburg. Nach dem Bestehen der ersten Lehrerprüfung genügte er vom 1. Oktober 1900 bis 1. Oktober 1901 seiner Militärpflicht in Hannover. Nach Ablauf der Militärzeit verwaltete er die zweite Lehrerstelle an der dreiklassigen Volksschule zu Himbergen, Bezirk Lüneburg, bestand Michaelis 1903 die zweite Lehrerprüfung in Lüneburg, war vom 1. April 1904 ab an der sechklassigen Volks- und Mittelschule zu Danneberg a. d. E. tätig und trat zum 1. Oktober 1908 in den Volksschuldienst zu Rixdorf über. Zum 1. April 1910 wurde er an der Vorschule des Kaiser-Friedrich-Realgymnasiums in Rixdorf zunächst als Verwalter einer unbesetzten Vorschullehrerstelle berufen. – Aus: Programm Rixdorf Realgymnasium 1911.

Beneke, Ernst

Geboren am 31. August 1869 zu Hannover, besuchte das Lyceum II seiner Vaterstadt, das er Ostern 1887 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte an den Universitäten Freiburg i. Br., Leipzig und Halle klassische Philologie, erwarb am 15. Juni 1892 in Halle a. S. die philosophische Doktorwürde auf Grund einer Abhandlung: „De Demosthenis quae fertur adversus Calliclem orationis authentia“ und bestand am 28. April 1894 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle a. S. die Lehramtsprüfung. Michaelis1894 wurde er dem mit dem Gymnasium zu Göttingen verbundenen pädagogischen Seminar zugewiesen; von Michaelis 1895 bis dahin 1896 leistete er am Kaiserin Auguste Viktoria-Gymnasium zu Linden sein Probejahr ab. Nachdem er sodann ein Jahr zur weiteren wissenschaftlichen Ausbildung in Halle a. S. zugebracht hatte, war er von Januar bis März 1898 am Gymnasium zu Celle als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Ostern 1898 ging er in gleicher Eigenschaftan das Lyceum II und ebenso Ostern 1899 an die Realschule II, an der er noch jetzt als Professor tätig ist. - Aus: Programm Hannover Realschule II, 1915.

Beneke, Friedrich Georg Christian

Geboren am 3. März 1853 zu Hannover, besuchte das Gymnasium zu Marburg an der Lahn und die Kgl. Landesschule zu Pforta bis Michaelis 1871. Er studierte in Marburg zuerst Medizin, dann Philologie und setzte seine Studien in Leipzig und Straßburg fort. Am 1. Oktober 1875 trat er in das Lehrerkollegium des Großherzogl. ev. Marien-Gymnasiums zu Jever (Oldenburg) ein, in welchem er, nach bestandenem Examen pro fac. doc. auch nach Ablauf des Probejahres noch ein weiteres Jahr in der Stellung eines wissenschaftlichen Hilfslehrers verblieb. Zu Michaelis 1877 nahm er dann eine ordentliche Lehrerstelle am Großherzogl. Gymnasium zu Oldenburg ein, welche er bis Michaelis 1879 verwaltete. - Die Prüfung pro fac. doc. bestand er im Juli 1876 in Straßburg und wurde dort auch von der philosophischen Fakultät auf Grund seiner Abhandlung: „De arte metrica Callimachi“ im Juli 1879 zum Doktor phil. promoviert. – Von Oldenburg wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Bochum berufen, wurde 1882 zum Oberlehrer und 1893 zum Professor befördert. Am 17. April 1895 wurde er zum Direktor des Kgl. Gymnasiums zu Hamm ernannt und am 14. Mai dort feierlich eingeführt. Er leitete diese Anstalt bis November 1898, wo er durch einen Schlaganfall an der Fortführung der Geschäfte behindert wurde. Ostern 1900 trat er in den Ruhestand. Er ist am 24. Juni 1901 in Marburg gestorben und auch dort beerdigt. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) De arte metrica Callimachi. Diss. inaug. Straßburg 1880.
2) Beiträge zur Metrik der Alexandriner. 1. Teil. Bochum 1883. 32 S. (Programm Bochum Gymnasium.)
3) Beiträge zur Metrik der Alexandriner. 2. Teil. Bochum 1884. 44 S. (Programm Bochum Gymnasium.)
4) Bericht über die Einführung des Professors Dr. Friedrich Georg Christian Beneke als Direktor der Anstalt. (Aus: Westfälischer Anzeiger“). Hamm i. W. 1896. S. 24-28. (Programm Hamm Gymnasium.)
5) Die Behandlung Grillparzers im deutschen Unterricht der Prima. Hamm i. W. 1897. S. 41-58. (Programm Hamm Gymnasium.)
6) Mitarbeit an dem Archiv für lateinische Lexikographie und Grammatik.

Aus: Programm Bochum Gymnasium 1880 und Hamm Gymnasium 1907 FS.

Benezé, Emil

Am 30. Juli 1870 geboren, evangelischer Konfession, habe ich, Emil Benezé, das Gymnasium zu Jena bis Ostern 1890 besucht. An der Universität München studierte ich dann Germanistik und klassische Philologie. Nach zwei Semestern trieb ich in Jena außer den erwähnten Fächern noch Geschichte und Philosophie. Im Herbst 1894 wurde ich auf Grund einer germanistischen Dissertation zum Dr. phil. promoviert und im Sommer 1896 bestand ich nach inzwischen abgeleistetem militärischem Dienstjahr die Oberlehrerprüfung für die Fächer Deutsch, Geschichte, Latein und philosophische Propädeutik. Danach arbeitete ich noch ein halbes Jahr in Göttingen und

ein weiteres in Hannover am dortigen Provinzialmuseum. Seit Herbst 1897 war ich an verschiedenen Privat-Töchterschulen Hamburgs als Lehrer tätig. Von Ostern 1903 bis Ostern 1904 bereitete ich durch ein nachträglich am Wilhelm-Gymnasium absolviertes Probejahr meinen Übertritt in den Staatsdienst vor, der dann Ostern 1904 auch erfolgte. – Er wird zum 1. April 1904 an die Realschule in Eilbeck berufen, wo er später auch Oberlehrer wird. – Aus: Programm Hamburg Realschule Eilbeck 1905.

Benguerel, Gerold A.

Geboren am 4. November 1828 zu Fontainemelon bei Neuchatel in der Schweiz, erhielt seine erste wissenschaftliche Ausbildung in seiner Heimat und in Süddeutschland. Im Jahre 1848 übernahm er eine Hauslehrerstelle in Schlesien und blieb daselbst bis zum Herbst 1851, zu welcher Zeit er als Lehrer an das Blochmann-Vizthum'-sche Gymnasium in Dresden berufen wurde. Im Frühjahr 1854 ging er nach Bonn, um dort bis 1856 Geschichte, Naturwissenschaften und Französisch (unter Professor Monnard) zu studieren. Nachdem er im Jahre 1857 in Tübingen promoviert hatte, folgte er einem Ruf nach England, wo er bis 1861 an einer öffentlichen Schule tätig war. Von England aus fand er Gelegenheit, größere Reisen zu unternehmen und besuchte außer den meisten Grafschaften Englands auch Schottland, die Orkney- und Shetlandinseln, die Faroer, Norwegen und Island. Im Jahre 1861 kehrte er nach Deutschland zurück und beschäftigte sich 1 ½ Jahre mit Privatstudien. Im Frühjahr 1862 bestand er das Staatsexamen in Bonn und erwarb sich die volle Fakultas für Französisch, Englisch, Chemie und die beschreibenden Naturwissenschaften. Von Ostern 1862 bis Herbst 1867 war er am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln angestellt. Um diese Zeit wurde er vom Preußischen Ministerium an das Königliche Pädagogium, jetzt Klosterschule, zu Ilfeld am Harz versetzt, im Herbst 1871 als Direktor des Kaiserlichen Lyceums nach Straßburg i. E. berufen und im Herbst 1879 zum Direktor der Neuen Realschule in Straßburg ernannt, die er einige Jahre später zur Oberrealschule ausbaute. Als Geheimer Regierungsrat trat er in den Ruhestand und siedelte nach Karlsruhe über, wo er im 84. Lebensjahre nach längerem Leiden am 5. Juni 1913 entschlief.
An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Thomas Middleton. Nordhausen 1870. 29 S. (Programm Ilfeld Pädagogium.)
2) Über die Einrichtung des Internats. Straßburg i. E. 1872. (Programm Straßburg i. E. Lyceum.)
3) Beschreibung des neuen Schulgebäudes. Straßburg i. E. 1890. S. 3-6 und 3 Tafeln. (Programm Straßburg i. E. Neue Realschule.)
4) Die Einweihungsfeier des neuen Schulgebäudes. Straßburg i. E. 1890. S. 7-14. (Programm Straßburg i. E. Neue Realschule.)

Aus: Programm Straßburg i. E. Neue Realschule 1880 und Ilfeld Klosterschule 1913.

Benjamin, Konrad

Geboren am 16. Juli 1869 zu Stettin, besuchte das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, das er Michaelis 1887 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Berlin und Jena klassische Philologie und Geschichte und bestand 1892 das Doktorexamen, 1894 das Examen pro facultate docendi. Nachdem er dann seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, leistete er das Seminarjahr 1896 am Friedrichs-Gymnasium, das Probejahr 1897 am Luisenstädtischen Gymnasium in Berlin ab, während er gleichzeitig Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars für höhere Schule in Berlin war. Von Michaelis 1898 bis Michaelis 1902 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Luisenstädtischen Gymnasium tätig und unterrichtete gleichzeitig kürzere Zeit vertretungsweise am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium. Michaelis 1902 wurde er als Oberlehrer am Luisenstädtischen Gymnasium angestellt. Hier veröffentlicht er seine Arbeit: „Das deutsche Gymnasium im Spiegel der Dichtung seit 1870." Berlin 1904. 19 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1903.

Benicke, Karl Friedrich Wilhelm

Geboren im Oktober 1859 zu Friesack, Kreis West-Havelland, und auf dem Seminar zu Kyritz vorgebildet, unterzieht sich im September 1879 der Abgangsprüfung. Seit 1. Oktober 1879 zweiter Volksschullehrer in Schöpfurth bei Eberswalde, besteht im Februar 1882 zu cöpenick die Nachprüfung und wirkt seit dem 1. April 1885 als Lehrer in Cöpenick-Kietz. Am 1. April 1885 tritt er als Elementarlehrer an der Mittelschule in den Dienst der Stadt Charlottenburg, in welcher Stellung er bis zur Auflösung dieser Schule (Ostern 1886) tätig war. Wird an die Vorschule des Realgymnasiums Charlottenburg überwiesen.
Aus: Programm Charlottenburg Realgymnasium 1887.

Benicke, Richard

Geboren am 19. Juni 1881 zu Guben, hat das Seminar in Neuzelle besucht und dort am 18. September 1901 die erste Volksschullehrerprüfung abgelegt und ist dabei auch zur Übernahme des Kantor- und Organistendienst für fähig erklärt worden. Nachdem er 3 Jahre in Hammer und Eschbruck i. Nm. tätig war, wurde er Neujahr 1905 an die Volksschule II in Guben berufen, wo er bis Michaelis 1906 unterrichtet hat. Geht Michaelis 1906 als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Guben. - Aus: Programm Guben Gymnasium 1907.

Benicken, Hans Karl

Geboren am 11. November 1844 zu Quedlinburg, besuchte das dortige Gymnasium von 1854-1864, studierte dann von 1864 bis 1867 zu Berlin Philologie, wurde Januar 1868 auf Grund seiner Dissertation: „De Iliadis carmine X." und des philosophischen Examens, wie einer öffentlichen Disputation zum Dr. phil. promoviert. Er bekleide-te dann Hauslehrerstellen und Stellen an höheren Knabenschulen, wurde im Februar 1871 in Berlin pro facultate docendi geprüft, legte sein Probejahr 1871-1872 zu Salzwedel ab und wurde Ostern 1873 an das evangelische Gymnasium zu Groß-Glogau berufen. 1874 erhält er am Gymnasium zu Gütersloh die fünfte ordentliche Lehrerstelle, geht von dort am 1. August 1876 an das Gymnasium zu Bartenstein und 1879 an das Gymnasium nach Rastenburg. Außer seiner Dissertation und mehreren Beiträgen in Zeitschriften hat er folgende Abhandlungen veröffentlicht:

1) De Iliadis libro I.
2) Das elfte Lied vom Zorne des Achilleus.
3) Acta in Sachen H. Köchly und H. Düntzer ca. K. Lachmann betr. II. B. 1-483.
4) Die Interpolationen des elften Buches der Ilias.
5) Das fünfte Lied vom Zorne des Achilleus.
6) Das zweite Lied vom Zorne des Achilleus und der achaiische Schiffskatalog.
7) Das dritte und vierte Lied vom Zorne des Achilleus.

Aus: Programm Groß-Glogau ev. Gymnasium 1874 und Rastenburg Gymnasium 1880.

Benicken, Karl Franz

Geboren am 23. Oktober 1808 zu Groß-Oschersleben, studierte Mathematik, wird Hilfslehrer vom Februar 1840 bis Michaelis 1841 am Realgymnasium zu Halle a. S., geht 1842 an das Martineum in Halberstadt, 1843 nach Quedlinburg an die dortige Bürgerschule. Er starb am 14. Juli 1866.
Aus: Programm Halle Realgymnasium 1895.

Benkel, Kurt

Geboren am 4. Februar 1886 zu Breslau, besuchte die Präparandenanstalt zu Breslau und das Seminar zu Münsterberg, bestand die erste Lehrerprüfung 1906, die zweite Lehrerprüfung 1909. Vom 1. Oktober 1909 bis 30. September 1910 genügte er seiner Militärpflicht. Er war seit dem 1. Juni 1906 Lehrer in Kl.-Ellguth, Kreis Öls, danach in Klettendorf, Kreis Breslau, in Grunau, Kreis Breslau und in Breslau. Im Oktober 1911 nahm er am staatlichen Gesanglehrerkursus zu Breslau teil und wird dann am Friedrichs-Gymnasium zu Breslau angestellt. - Aus: Programm Breslau Friedrichsgymnasium 1912.

Benken, Josef von den

Wurde am 4. Juli 1884 zu Haaren bei Ostercappeln (Hannover) geboren. Er besuchte das Gymnasium Carolinum zu Osnabrück, das er Ostern 1905 mit dem Zeugnis der Reife verließ. An den Hochschulen zu Freiburg i. Br., Paris und Münster widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen und des Lateinischen. Am 19. und 20. Juli 1909 bestand er zu Münster die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminar- und Probejahr leistete er am Realgymnasium zu Wanne ab, wo er von Ostern 1910 ab eine Oberlehrerstelle verwaltete. Am 1. Oktober 1911 wurde er zum Oberlehrer am Realgymnasium zu Wanne ernannt.
Aus: Programm Wanne-Eikel Realgymnasium 1912.

Benkenstein, Otto

Geboren am 26. Juni 1876 zu Nordhausen, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium zu Höxter und wandte sich, nachdem er zuerst dem Studium der Zahnheilkunde obgelegen hatte, dem der Theologie und Philologie zu. Am 14. Juli 1906 erwarb er sich an der Universität zu Greifswald das Zeugnis pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er seit Michaelis 1906 am Gymnasium zu Salzwedel und an dem mit dem Gymnasium in Wittenberg verbundenen pädagogischen Seminar ab, das Probejahr seit dem 1. Oktober 1907 an der Oberrealschule in Halle. Hier war er zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Zum 1. Oktober 1908 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium zu Bochum ernannt. - Aus: Programm Bochum Gymnasium 1909.

Benkert, Adolf

Geboren den 17. Februar 1856 zu Blankenhagen, Kreis Wiedenbrück, besuchte das Gymnasium zu Herford. Ostern 1875 mit dem Reifezeugnis entlassen, genügte er seiner Militärpflicht in Würzburg, studierte hier und in Leipzig Philologie bis 1879. Die Staatsprüfung legte er in Leipzig ab, eine Ergänzungs- bzw. Erweiterungsprüfung in Bonn und Münster. Auf Grund seiner Abhandlung: „Euripides de Apollinis cultu et fabulis quid senserit“ wurde er zum Dr. phil. promoviert. – Nach mannigfacher privater Lehrtätigkeit, - als Leiter einer deutschen Schule in Mitau, Kurland, Vorsteher eines Knabeninstituts mit den Zielen eines deutschen Gymnasiums in Clarens-Montreux, Schweiz, - leistete er das Probejahr am Gymnasium zu Bonn, Herbst 1889 bis Ostern 1890. Von der Ableistung der zweiten Hälfte des Probejahres wurde er entbunden. Nach abermaliger mehrjähriger privater bzw. kommissarischer Tätigkeit war er seit Ostern 1895 ordentlicher Seminarlehrer in Soest, darauf in Gütersloh. In die Stelle eines Oberlehrers am Gymnasium Arnoldinum zu Burgsteinfurt trat er mit dem 1. Oktober 1903 ein. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „August Siegfried von Goué. Burgsteinfurt 1913. 55 S. (Programm Burgsteinfurt Gymnasium.) – Aus: Programm Burgsteinfurt Gymnasium 1904.

Benkert, Karl

Geboren 1882 zu Guntershausen, vorgebildet auf der Oberrealschule zu Kassel, studierte von 1900 an Mathematik und Naturwissenschaften in Marburg. Er bestand sein Examen im Herbst 1905, machte sein Seminarjahr am Friedrichs-Gymnasium zu Kassel, sein Probejahr an der Oberrealschule zu Kassel und an der Friedrich-Wilhelmschule zu Eschwege bis Michaelis 1907. Anschließend genügte er seiner Militärpflicht und wurde am 1. Oktober 1908 als Oberlehrer an der in Entwicklung begriffenen Realschule zu Staßfurt angestellt und als Oberlehrer des Reform-Realprogymnasiums am 1. April 1910 anerkannt. – Aus: Programm Stassfurt Realprogymnasium 1911.

Benkwitz, Johannes

Geboren in Nieder-Zaden bei Stettin am 13. Januar 1845, war Zögling des Lehrerseminars in Pölitz bei Stettin von Ostern 1863 bis 1866 und bis Ostern 1869 Lehrer an der dortigen gehobenen Bürgerschule. 1869, 1870 und 1871 besuchte er die Kunstakademie in Berlin und Königsberg i. Pr. und bestand auf der letzteren Ende 1871 das Examen als Zeichenlehrer. Seit Januar 1872 ist er im diesseitigen Schuldienst tätig und war bis Juni 1874 am Lyceum zu Straßburg i. E. und bis Ostern 1886 am Realprogymnasium in Thann angestellt. Geht Ostern 1886 an die Neue Realschule zu Straßburg i. E. – Aus: Programm Straßburg i. E. Neue Realschule 1886.

Benndorf, Otto

Geboren am 13. September 1838 zu Greiz, besuchte das Gymnasium in Greiz von 1853-1857, hierauf die Universitäten Erlangen und Bonn, an welch letzterer er auf Grund einer Dissertation: „De Anthologiae graecae epigrammatis, quae ad artem spectant“ zum Dr. phil. promovierte und dort auch die Prüfung für das höhere Schulamt bestand. Er hat dann ein halbes Jahr am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin gearbeitet und ist Ostern vorigen Jahres an der Landesschule zu Pforta als Lehrer eingetreten. – 1868 nach ausgedehnten archäologischen Reisen Privat-Dozent in Göttingen, 1869 außerordentlicher Professor in Zürich, 1870 ordentlicher Professor, 1871 in München, 1872 in Prag, 1877 in Wien. 1898 wird er Leiter des in Wien neubegründeten achäologischen Instituts. – Aus: Programm Pforta Landesschule 1864 und Berlin Joachimsth. Gymnasium 1899.

Bennecke, Friedrich

Wurde am 23. Mai 1861 zu Potsdam geboren, besuchte die lateinische Schule in Schweinfurt, später das Köllnische Gymnasium in Berlin, das er Ostern 1879 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Göttingen, Berlin und wieder in Göttingen, bestand dort 1885 die Prüfung pro facultate docendi und 1886 das Doktorexamen, zu welchem er eine dissertation: „Über stationäre elektrische Strömung“ einreichte. Das Probejahr legte er 1886/87 am Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Berlin ab, an dem er auch später noch tätig war. Nachdem er sich auch die Qualifikation als Turnlehrer erworben (1889), ging er Michaelis 1890 an das Realgymnasium zu Frankfurt an der Oder über und Ostern 1893 an das Gymnasium zu Potsdam. Dort veröffentlichte er die Programm-Abhandlungen:

1) Der Spielplatz des Kgl. Viktoria-Gymnasiums auf dem Brauhausberge bei Potsdam. Potsdam 1909. S. 3-6. (Programm Potsdam Gymnasium)
2) Eine konforme Abbildung als zweidimensionale Logarithmentafel zur Rechnung mit komplexen Zahlen. Festschrift des Kgl. Viktoria-Gymnasium zur 300-jährigen Jubelfeier des Kgl. Joachimsthalschen Gymnasiums zu Berlin. Potsdam 1907. 7 S. und 10 Tafeln. (Programm Potsdam Gymnasium. Beil.)

Aus: Programm Frankfurt/O. Realgymnasium 1891 und Potsdam Gymnasium 1894.

Benner, Ernst

Geboren am 11. April 1883 zu Troitschendorf, Kreis Görlitz, besuchte die Gymnasien zu Wohlau in Schlesien und Rawitsch in Posen, erhielt Ostern 1901 das Reifezeugnis und studierte in Breslau Naturwissenschaften und Erdkunde. Nach seiner Promotion zum Dr. phil. und bestandenem Staatsexamen genügte er seiner Militärpflicht. Während der beiden folgenden Jahre war er als Seminar- und Probekandidat am Kgl. König-Wilhelmsgymnasium zu Breslau und am Kgl. Gymnasium zu Brieg tätig und wurde Ostern 1909 an die Oberrealschule zu Hirschberg als Oberlehrer berufen. – Aus: Programm Hirschberg/Schles. Oberrealschule 1910.

Benner, Friedrich

Geboren am 26. Juni 1875 zu Wittenburg, besuchte die Stadtschule zu Wittenburg und das Großherzogl. Realgymnasium zu Ludwigslust, wo er Ostern 1895 das Abiturientenexamen bestand. Von 1896 an studierte er in Berlin und Rostock neuere Sprachen. Am 29. April 1899 promovierte er an der Universität zu Rostock auf Grund seiner Dissertation: „Poetik W. Scotts in seiner Lady of the Lake“. Am 12. Juni 1900 bestand er in Rostock die Prüfung pro fac. doc. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Kiel ab, das Probejahr an der Hansaschule zu Bergedorf. Anschließend wird er an die Oberrealschule zu Oldesloe berufen.
Aus: Programm Oldesloe Oberrealschule 1903.

Benoit, Paul

Geboren am 7. Juli 1850 zu Berlin, besuchte das Kgl. Friedrich-Wilhelmsgymnasium, studierte in Berlin 1867 bis 1871 Mathematik und Naturwissenschaften und bestand das Examen pro facultate docendi am 4. Mai 1875. Während des Sommer 1875 nahm er an den Übungen des mit dem Kgl. Friedrich- Wilhelmsgymnasium verbundenen mathematischen Seminars teil, von Michaelis 1875 leistete er an der Dorothennstädtischen Realschule die zweite Hälfte seines pädagogischen Probejahres ab. Er blieb dann an ihr als Hilfslehrer tätig und wurde Ostern 1877 als ordentlicher Lehrer angestellt. Im Juni 1894 wird er Professor. Hier veröffentlicht er auch seine Abhandlung: „Über Differentialgleichungen, welche durch doppeltperiodische Funktionen zweiter Gattung erfüllt werden“. Berlin 1891. 19 S. (Programm Berlin Dorothennstädt. Realgymnasium.)
Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Benrath, Paul

Geboren den 23. April 1865 zu Aachen, wurde am Gymnasium zu Aachen vorgebildet, das er Ostern 1883 mit dem Reifezeugnis verließ. Nachdem er darauf bis Ostern 1887 an der Universität Bonn evangelische Theologie und Philologie studierte, legte er nach bestandener Doktorprüfung im Februar 1888 das Staatsexamen ab. Zur Ableistung des Probejahres zuerst an das Realgymnasium in Aachen , dann an das Realgymnasium zu Köln überwiesen, wurde er Ostern 1889 an der letztgenanntes Anstalt ordentlicher Lehrer angestellt, 1890 an das Realgymnasium nach Aachen versetzt. – Aus: Programm Aachen Realgymnasium 1891.

Benseler, Gustav Franz

Geboren am 14. März 1846 in Freiberg, übersiedelte mit seinen Eltern nach Leipzig. Dort besuchte er die Nikolaischule bis Ostern 1866 und studierte dann auf der Universität Leipzig Philologie bis Ostern 1870. Im Sommer 1870 promovierte er und bestand zu Weihnachten 1870 das Staatsexamen für die Kandidatur des höheren Schulamtes. Ostern 1871 erhielt er eine Stelle als provisorischer Lehrer am Karl-Friedrichs-Gymnasium in Eisenach, am 1. Januar 1872 wurde er ständiger Oberlehrer. Als solcher rückte er bis zum Ordinarius von Tertia auf. Durch die Berufung an das Gymnasium zu Chemnitz ist ihm der lange gehegter Wunsch erfüllt worden, an einem Gymnasium seiner Heimat tätig sein zu können. Am 15. Dezember 1891 wurde er zum Professor ernannt.Er starb am 4. März 1902. – An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Quaestionum Alcmanicarum pars I. Eisenach 1872. 11 S. (Programm Eisenach Gymnasium.)
2) Der Optimismus des Sokrates bei Xenophon und Platon gegenüber den pessimistischen Stimmen in der älteren griechischen Literatur. Chemnitz 1882. 33 S. (Programm Chemnitz Gymnasium.)

Aus: Programm Chemnitz Gymnasium 1881und 1903.

Benseler, Theodor

Geboren zu Münster am 20. Februar 1847, besuchte 8 Jahre das dortige Gymnasium und widmete sich von Herbst 1868 bis Herbst 1871 an der Akademie in Münster dem Studium der klassischen Philologie. Nachdem er am 5. Juni 1873 die Prüfung pro facultate docendi bestanden und darauf seiner Militärpflicht genügt hatte, wurde er im Oktober 1874 an das Gymnasium zu Paderborn überwiesen, um hier neben seiner Ableistung des gesetzlichen Probejahres als stellvertretender Lehrer zu wirken. Nach Beendigung des Probejahres verblieb er in dieser Anstalt als kommissarischer Lehrer, bis ihm unter dem 10. Februar 1876 eine ordentliche Lehrerstelle übertragen wurde. Am 1. Mai 1888 wurde er Oberlehrer, Professor ist er seit dem 16. März 1893.
Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1876 und 1895.

Bensemann, Hermann

Geboren im August 1858 zu Köslin, vorgebildet in Stettin, Köslin und Görlitz, studierte von Ostern 1876 bis Michaelis 1879 in Leipzig, Berlin und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften, bestand im Juni 1880 in Berlin die Staatsprüfung und leistete dann Michaelis 1880 bis Michaelis 1881 am Friedrich-Wilhelmsgymnasium in Berlin das Probejahr ab. Zugleich war er Mitglied des mathematischen Lehrerseminars unter Professor Schellbach. Zu Neujahr 1882 trat er am Francisceum zu Zerbst zur Aushilfe ein, an welchem er Ostern 1884 definitiv angestellt wurde. 1885 wird er an das Gymnasium zu Köthen berufen. An Programm-Abhandlungen hat er dort veröffentlicht:

1) Die konstruktive Methode im planimetrischen Unterricht. Köthen 1893. 25 S. (Programm Köthen Gymn.)
2) Die Vegetation des Gebietes zwischen Köthen und der Elbe. Köthen 1896. 32 S. (Progr. Köthen Gymn.)
3) Die Flora der Umgegend von Köthen. Köthen 1908. 27 S. (Programm Köthen Gymnasium.)
4) Zusammenstellung mathematischer Prüfungsaufgaben nebst ihren Lösungen. Köthen 1912. 15 S. (Programm Köthen Gymnasium.)

Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1885 und Köthen Gymnasium 1886.

Bensemer, Walter

Geboren am 5. Januar 1855 zu Ruckoczyn (Kreis Stargard), bestand Ostern 1874 am Gymnasium zu Marienburg die Reifeprüfung. Er studierte auf den Universitäten Berlin und Königsberg i. Pr. Philologie und bestand am 1. Juli 1882 die Lehramtsprüfung. Seiner Wehrpflicht genügte er Michaelis 1878-1879 zu Königsberg i. Pr. Von Michaelis 1882 bis Ostern 1904 hat er am Gymnasium zu Thorn gewirkt, seit 1. April 1888 als Oberlehrer. 1904 wird er an das Gymnasium zu Marienwerder versetzt. – Aus: Programm Marienwerder Gymnasium 1905.

Bentert, Ernst

Geboren den 11. Dezember 1879 zu Darsow, Kreis Greifenberg, besuchte das Kgl. Bugenhagen-Gymnasium in Treptow a. R. und studierte in Berlin neue Sprachen und Germanistik. Die Staatsprüfung legte er am 29. November 1910 in Berlin ab. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium zu Stralsund ab. Zu Ostern 1912 wurde er dem Kgl. Realgymnasium zu Pasewalk zur Ablegung des Probejahres und Verwaltung einer erledigten Hilfslehrerstelle überwiesen. – Aus: Programm Pasewalk Realgymnasium 1913.

Benthaus, Josef

Geboren den 28. August 1881 zu Frohlinde, Kreis Dortmund, studierte von Ostern 1901 ab Mathematik und Naturwissenschaften in Münster, bestand am 4. Februar 1905 das Staatsexamen, legte das Seminarjahr von Ostern 1905 bis Ostern 1906 an der Oberrealschule zu Bochum, das Probejahr Ostern 1906 bis Ostern 1907 an der Realschule zu Gelsenkirchen ab. Wird anschließend an das Gymnasium zu M.Gladbach berufen.
Aus: Programm M.Gladbach Gymnasium 1908.

Bentz, August

Geboren am 20. Oktober 1877 zu Bolchen in Lothringen, bestand die Reifeprüfung im Herbst 1895 am bischöflichen Gymnasium zu Montigny bei Metz. Von 1895 bis 1900 studierte er Theologie in Metz und Paris, 1901-1905 klassische Philologie und Französisch in Bonn. Im Juli 1905 bestand er in Bonn die Staatsprüfung. 1905 bis 1907 war er am bischöflichen Institut in Bitsch tätig, geht dann an das Lyceum zu Metz.
Aus: Programm Metz Lyceum 1908.

Bentz, Georg

Geboren am 5. Januar 1879 in London, siedelte mit 8 Jahren mit seinen Eltern nach Rheinhessen über, besuchte die Volksschulen in Flonheim und Wendelsheim (1887-1890), dann die Realschule zu Alzey (1890-1896) und das Realgymnasium zu Darmstadt bis zur Reifeprüfung Ostern 1898. Er studierte dann in München und Giessen und bestand die Prüfung in Englisch, Französisch und Deutsch im März 1903. Er verwaltete an der Augustinerschule zu Friedberg vom 20. April 1903 an eine neue Lehrerstelle bis zum 1. November, ging dann in das pädagogische Seminar zu Giessen bis Ostern 1904, diente seine Wehrpflicht ab, war seitdem an der Oberrealschule zu Offenbach verwendet, wo er am 23. Mai 1906 als Oberlehrer angestellt wurde. Seit der Trennung der Anstalt (Ostern 1911) gehört er der Oberrealschule am Friedrichsplatz an.
Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Bentz, Wilhelm

Geboren am 28. Oktober 1850 zu Straßburg U.-M., empfing seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Anklam und studierte dann von Ostern 1872 ab Philologie in Straßburg i. E. und Greifswald. Am 1. April 1876 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De genetivi usu apud veteris comoediae poetas“ in Greifswald zum Dr. phil. promoviert und bestand am 1. Juli 1876 dort auch die Staatsprüfung. Zu Michaelis 1876 begann er sein Probejahr am Gymnasium zu Stolp und blieb bis zu seiner Berufung nach Küstrin dort als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Ostern 1878 wird er in Küstrin ordentlicher Lehrer, Michaelis 1892 Oberlehrer.
Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1879 und 1893.

Bentzien, Hermann

Geboren zu Wolgast, besuchte die Wilhelmsschule daselbst und die Realschule I. Ordnung zu Stralsund. Er studierte in Greifswald Mathematik und Naturwissenschaften, promovierte in Greifswald und absolvierte auch das Examen pro facultate docendi dort. Zur Ableistung seines Probejahres trat er Michaelis 1882 beim Städtischen Realgymnasium zu Stettin ein. – Aus: Programm Stettin Schiller-Realgymnasium 1883.

Bentzinger, Christoph

Geboren am 8. November 1858 in Freudenheim. Lehrer an der Volksschule in Pforzheim, dann an der Höheren Bürgerschule in Eppingen, zuletzt an der Baugewerkschule in Karlsruhe. Seit 11. September 1894 Reallehrer am Realgymnasium zu Mannheim. - Aus: Programm Mannheim Realgymnasium 1911.

Bentzinger, Julius

Geboren den 26. Februar 1859 zu Hundsfeld, Kreis Oels, besuchte das St. Matthiasgymnasium zu Breslau, welches er im August 1878 mit dem Reifezeugnis verließ, um auf der Universität Breslau Philologie zu studie-

ren. Im Februar 1883 wurde er in Breslau auf Grund seiner Dissertation: „Das Leben der Kaiserin Adelheid, Gemahlin Ottos I., während der Regierung Ottos III.“ (Breslau 1883.) zum Dr. phil. promoviert. Am 12. Dezember 1884 bestand er die Staatsprüfung. Nachdem er von Ostern 1885 bis dahin 1886 am Gymnasium zu Glatz das Probejahr abgeleistet hatte, wurde er an derselben Anstalt bis zum 1. September 1886, zum teil aushilfsweise, beschäftigt. Darauf unterrichtete er als Hilfslehrer am Realgymnasium zu Neisse, bis er am 15. August 1889 die Vertretung des beurlaubten ordentlichen wissenschaftlichen Lehreres Dr. Malende bei uns übernahm. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Das Leben der Kaiserin Adelheid, Gemahlin Ottos I., während der Regierung Ottos III. Breslau 1883. Diss. inaug.
2) Peter Schoff von Maschkowitz. Berichtigung einer Neisser Tradition. In: Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesien. Bd. 25. Breslau 1891.
3) Die Zollstreitigkeiten der Stadt Breslau mit den Herzögen von Oels im 15. Jahrhundert. Breslau 1900. 20 S. (Programm Breslau kath. Realschule.)

Aus: Programm Breslau kath. Realschule 1891.

Benz, Ernst Edmund

Wurde geboren am 13. Oktober 1875 zu Weißenborn bei Freiberg in Sachsen, besuchte von 1882 bis 1885 die Bürgerschule, von 1885 bis 1888 die Realschule mit Progymnasium zu Reichenbach i. V., von 1888 ab das Gräflich Vitzthumsche und dann das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt, welch es er Ostern 1896 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Leipzig und Heidelberg Jurisprudenz und Philosophie. Nach mehrjähriger journalistischer und redaktioneller Tätigkeit nahm er Ostern 1906 in Leipzig seine philosophischen Studien wieder auf, namentlich in Verbindung mit Geschichte und Germanistik, und bestand am 15. Februar 1908 die Prüfung für das höhere Schulamt. Von Ostern 1908 ab war er als Vikar, resp. Probandus am Thomasgymnasium zu Leipzig tätig und trat Ostern 1909 in gleicher Eigenschaft an die Städtische Oberrealschule zu Chemnitz über. Geht anschließend an die Realschule zu Grossenhain. -
Aus: Programm Chemnitz Oberrealschule 1910 und Grossenhain Realschule 1911.

Benze, Wilhelm

Geboren den 26. Februar 1862 zu Gardelegen, auf der höheren Bürgerschule daselbst und dem Realgymnasium zu Halberstadt vorgebildet, studierte auf den Universitäten zu Freiburg i. Br., Straßburg i. E. und Berlin Naturwissenschaften und neuere Sprachen. Er bestand die Prüfung pro facultate docendi im Jahre 1887 in Berlin und erwarb dort auch die philosophische Doktorwürde im August 1887 auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zur Kenntnis der Anatomie einiger Polypodiaceenarten“, und leistete von Michaelis 1887 bis 1888 sein Probejahr am Realprogymnasium zu Gardelegen ab. Nachdem er dort noch bis Ostern 1890 als freiwilliger Hilfslehrer tätig gewesen war, ging er an eine Privatschule nach Dresden und dann an eine öffentliche Schule (höhere Mädchenschule) in Delitzsch über. Er war an den Mächdenschulen in Schwelm und Kottbus tätig, wo er Oberlehrer wurde, und trat am 1. April 1902 als Oberlehrer am Realgymnasium zu Schalke ein.
Aus: Programm Gardelegen Realschule 1901 und Schalke Realgymnasium 1903.

Benzin, August

Geboren am 15. August 1852 zu Carwitz bei Feldberg, ausgebildet auf dem Seminar zu Mirow von Ostern 1870 bis 1872, war Michaelis 1874 Hilfslehrer in Mirowdorf und Strelitz-Alt, dann Lehrer an der Stadtschule in Fürstenberg bis Ostern 1878. Bei Eröffnung der neuen Bürgerschule in Neustrelitz wurde er an dieser angestellt und trat dann nach dem Tode von Kankelwitz zu Neujahr 1884 in dessen Stelle am Gymnasium Carolinum ein.
Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1908 FS.

Béranger, Franz

Geboren am 8. November 1870 zu Bernau in der Mark, besuchte zunächst die Schule seiner Vaterstadt, später die des französischen Hospice in Berlin. Für den Lehrerberuf bereitete er sich auf dem Seminar zu Kyritz vor. Hier legte er 1891 die 1., 1893 die 2. Lehrerprüfung ab. Am 1. Oktober 1892 wurde ihm die Verwaltung der 2. Lehrerstelle zu Waltersdorf (Kr. Teltow) übertragen. Ostern 1893 wurde er zum Lehrer in Tempelhof ernannt, Michaelis 1895 als Lehrer an die Höhere Knabenschule dort berufen. Seit Ostern 1907 ist er Vorschullehrer am Realgymnasium tätig. – Aus: Programm Berlin-Tempelhof Realgymnasium 1908.

Béraud, Victor Francisque

Geboren am 23. März 1881 zu Sallèdes près Vic-le-Comte (Puy-de-Dôme), empfing seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Clermont Ferrand (Puy-de-Dôme), das er am 26. Juli 1900 mit dem Zeugnis Baccalauréat Lettres Philosophique verließ. Dann studierte er die französische, lateinische und griechische Sprache auf den Universitäten Clermont, Toulouse, Paris. Während seiner Studienzeit genügte er 1902/03 seiner Militärpflicht. Am 1. Juli 1905 wurde er von der Universität Toulouse zum Licencié ès Lettres promoviert. Bis Ostern 1906 setzte er wieder seine Studien in Paris fort. Dann wurde er als Lehramtsassistent an die Oberrealschule zu Kiel berufen.
Aus: Programm Kiel Oberrealschule I, 1907.

Berber, Martin Lambert

Geboren zu Düren am 11. November 1855, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, von welchem er im Juli 1877 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte vier Semester zu Bonn und hierauf zu Münster Germanistik, neuere Sprachen, Geschichte und Geographie. Am 26. Januar 1883 bestand er in Münster das Examen pro facultate docendi, leistete von April desselben Jahres bis April 1884 am Realgymnasium zu Düsseldorf das vorgeschriebene Probejahr ab, war dann an derselben Anstalt ein Semester, und hierauf an der höheren Bürgerschule zu Düsseldorf als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig.
Aus: Programm Düsseldorf höhere Bürgerschule 1888.

Berbig, Clemens

Geboren am 3. Dezember 1849 zu Großkundorf im Großherzogtum Sachsen-Weimar, besuchte das Lehrerseminar zu Weimar von Ostern 1863 bis Ostern 1869. Bis Michaelis 1869 bekleidete er ein Hauslehrerstelle, war dann bis 1. Juni 1871 als Lehrer an der Stadtschule zu Blankenhain bei Weimar tätig und verwaltete seit dieser Zeit bis zu seiner Versetzung an das Gymnasium Ernestinum zu Gotha, Ostern 1885, eine Lehrerstelle an der Höheren Bürgerschule zu Gotha. – Aus: Programm Gotha Gymnasium 1886.

Berbig, Friedrich Robert Oskar

Geboren zu Naumburg an der Saale den 13. April 1845, Sohn eines Musikers, wurde auf dem Domgymnasium seiner Vaterstadt gebildet und studierte dann von Ostern 1865 ab je ein Jahr lang in Halle, Leipzig und Berlin Philologie. Am 17. November 1868 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert und legte am 7. Dezember 1869 in Berlin die Prüfung pro facultate docendi ab. Sein Probejahr leistete er am Gymnasium in Küstrin ab und wird dort Ostern 1871 ordentlicher Lehrer. Michaelis 1876 wird er Rektor der höheren Bürgerschule zu Crossen.
An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über das genus dicendi tenue des Redners Lysias. Küstrin 1871. 18 S. (Programm Küstrin Gymnasium.)
2) Die „vollberechtigte“ und die „zu Entlassungsprüfungen berechtigte“ höhere Bürgerschule. Crossen 1880. 16 S. (Programm Crossen höh.Bürgerschule.)
3) Urkunden der lateinischen Schule zu Crossen. 1. Teil. Crossen 1889. 25 S. (Programm Crossen.)
4) Nachrichten und Urkunden der Lateinischen Schule zu Crossen. 2. Teil. Crossen 1894. 36 S. (Programm Crossen Realprogymnasium.)
5) Nachrichten und Urkunden der Lateinischen Schule zu Crossen. 3. Teil. Crossen 1899. 43 S. (Programm Crossen Realprogymnasium.)
6) Ansprache bei der Weihe des neuen Schulbanners. Crossen 1890. S. 14-15. (Programm Crossen Realprogymnasium.)
7) Aus der Festrede zur Feier der 25-jährigen Wiederkehr des Sedantages. Crossen 1896. S. 17-18. (Progr. Crossen Realprogymnasium.)
8) Bericht über die Feier seines 25-jährigen Amtsjubiläums als Direktor der Anstalt. Crossen 1902. S. 21-23. (Programm Crossen Realprogymnasium.)
9) Gymnasiallehrer Eduard Karge, vormaliger Lehrer der Anstalt, gestorben am 18. Januar 1900. Crossen 1900. S. 17-18. (Programm Crossen Realprogymnasium.)

Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1870 und 1893.

Berbner, Walter

Geboren am 6. Dezember 1883 zu Barmen, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Ostern 1902 ab zu Marburg und Bonn neuere Sprachen und Germanistik. Am 5. März 1907 promovierte er in Bonn auf Grund seiner Abhandlung: „Untersuchungen zum altenglischen Scriftbôc“, die in erweiterter Fassung unter dem Titel: „Sprache und Heimat des antenglischen Scriftbôc im Ms. Corpus Christi College, Cambridge, 190“ erschien. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 2. November 1907 zu Bonn. Zur praktischen Ausbildung dem Kgl. Pädagogischen Seminar zu Koblenz überwiesen, wurde er Pfingsten 1908 mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Linz am Rhein betraut und Ostern 1909 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Kgl. Prinz Georg-Gymnasium zu Düsseldorf versetzt, wo er am 1. April 1910 zum Oberlehrer ernannt wurde. – Aus: Programm Düsseldorf Georgs-Gymnasium 1911.

Berch, Ernst Andreas

Den 8. Oktober 1839 wurde ich in Schleswig geboren, besuchte zuerst die Realschule und trat mit meinem 14. Jahr in die Tertia des Gymnasiums, der sogenannten Domschule, ein. Um Michaelis 1859 verließ ich die Prima, studierte in Kiel Philologie, bestand daselbst Ostern 1860 das Konvikt-Examen, wurde bald darauf nach einer zweiten Prüfung ordentliches Mitglied des philologischen Seminars und verließ um Michaelis 1862 Kiel. In Berlin setzte ich meine angefangenen Studien fort von Michaelis 1862 bis zum Ausbruch des dänischen Krieges im Januar 1864. Als in diesem Monat in Folge der Kriegsereignisse die Domschule in meiner Vaterstadt reorganisiert wurde, trat ich, weil es an Lehrkräften fehlte, in das neue Kollegium ein, wurde am 7. März von der Kaiserl. Österreich. und Kgl. Preuß. Obersten Zivilbehörde als Hilfslehrer konstituirt und von derselben Behörde Ostern 1865 als 7. Ordentlicher Lehrer in Kiel definitiv angestellt. Kurz vorher hatte ich bei der philosophischen Fakultät in Kiel das Doktorexamen abgelegt. In den nun folgenden 11 Jahren gehörte ich der Kieler Gelehrtenschule an, nach Einführung der preußischen Schulordnung als 1. Ordentlicher Lehrer. - Geht 1876 an das Städtische Gymnasium nach Frankfurt am Main. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über die Komposition der Nomina in den Homerischen Gedichten. Kiel 1866. 23 S. (Programm Kiel Gymnasium.)
2) Einige Bemerkungen über die modale und temporale Bedeutung des griechischen Partizips. In: Festgruß des Lehrerkollegiums der Kieler Gelehrtenschule an die XXVII. Versammlung deutscher Philologien und Schulmänner. Kiel 1869. S. 9-18. (Programm Kiel Gymnasium.)
3) Die Bedeutung der Ate bei Aeschylus. Frankfurt/M. 1876. S. 27-39. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymn.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Städtisches Gymnasium 1877.

Berdolet, Friedrich

Geboren am 11. Juni 1868 zu Echtz bei Düren, besuchte das Gymnasium in Düren, studierte in Bonn klassische Philologie und Germanistik und unterzog sich daselbst 1894 der Staatsprüfung. 1899 promovierte er in Tübingen auf Grund einer Abhandlung über „Die Modi der verschiedenen Satzarten bei Neidhart von Reuenthal“. Das pädagogische Seminarjahr absolvierte er am Gymnasium in M.Gladbach, das Probejahr an den Kgl. Gymnasien in Düsseldorf, Koblenz und Neuß. Seine Anstellung als Oberlehrer erfolgte Ostern 1901 in Neuß. Ostern 1902 wurde er an das Hohenzollerngymnasium in Düsseldorf und von dort Ostern 1907 an das Apostelgymnasium zu Köln versetzt. – In Düsseldorf veröffentlichte er seine Abhandlung: „Eine Sühneurkunde des 16. Jahrhunderts aus der Sammlung des Königlichen Gymnasiums“. In: Studien zur niederrheinischen Geschichte. Festschrift zur Feier des Einzugs in des neue Schulgebäude des Kgl. Gymnasiums. Düsseldorf 1906. S. 44-46.
Aus: Programm Köln Gymnasium a. d. Apostelkirche 1908.

Berduschek, Hermann

Geboren am 17. Juli 1827 zu Berlin, Sohn des Predigers an der Heiligen Geist- und Georgen-Hospitalkirche. Er besuchte das Gymnasium zum grauen Kloster, studierte Ostern 1845/48 auf der Universität seiner Vaterstadt Theologie, Philosophie und Philologie. Am 22. Mai 1849 bestand er die Prüfung pro licentia concionandi, am 1. März 1853 die pro ministerio vor dem Kgl. Konsistorium der Provinz Brandenburg mit Auszeichnung. 1850 wurde ihm auf Grund einer Prüfung und einer Abhandlung: „De Graecorum servis“ von der philosophischen Fakultät der Universität Königsberg die Doktorwürde zuerkannt. Im Dezember 1850 legte er die Prüfung pro facultate docendi ab, war Probandus an der Dorotheenstädtischen Realschule in Berlin seit Neujahr 1851. Seit Michaelis 1852 ordentlicher Lehrer an der Luisenstädtischen Realschule in Berlin. Daneben erteilte er 1853 bis 1855 am Friedrichs-Gymnasium vornehmlich Religionsunterricht, ebenso an der Heckerschen Erziehungsanstalt für höhere Töchter. Seit 1. Mai 1854 gehörte er dem Kadettenkorps als etatsmäßiger Lehrer an, zuerst in

Potsdam, seit Ostern 1856 an der Hauptanstalt in Berlin. Als 1858 das Kgl. Progymnasium in der Bellevuestraße errichtet wurde, wurde er in die erste Lehrerstelle berufen, setzte aber, dem Wunsche seiner Vorgesetzten am Kadettenkorps folgend, seinen Unterricht auch dort fort. Nach dem Tode des Rektors Krause (26. 2. 1860) wurde ihm die stellvertretende Leitung der Anstalt übergeben, bis Michaelis 1860 Professor Kübler als Dirigent eintrat. Im Januar 1862 erkrankte er schwer an den Folgen einer Erkältung und starb bereits am 10. Februar 1862. Er war Ordinarius der obersten Klasse, unterrichtete hier in Religion, Deutsch, Geschichte, Hebraäisch, im Französischen in III. und V. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Graf Albrecht von Zollern-Hohenberg und sein Verhältnis zu Kaiser Rudolph I. und Kaiser Albrecht I. aus dem Hause Habsburg. Berlin 1853. 47 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Realschule.)
2) Bearbeitung des dritten Teils des Grundrisses der Weltgeschichte von E. A. Schmidt. 7. Aufl. 1858. (In Gemeinschaft mit F. Holtze.) Mühlheim a. Rh. 1858.
3) Übersicht der Weltgeschichte. Berlin 1859.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 und Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Berenbruch, Friedrich Wilhelm

Geboren am 5. Januar 1853 zu Wengern im Kreise Hagen, wurde vorgebildet auf dem Progymnasium zu Höxter und dem Gymnasium zu Gütersloh, wo er Ostern 1873 das Reifezeugnis erwarb. Er studierte dann auf den Universitäten Leipzig, Tübingen, Bonn und Göttingen hauptsächlich Theologie. Nachdem er die Prüfung pro licentia concionandi im April 1877 „gut bestanden“, wurde er mit Genehmigung des Kgl. Provinzialschulkollegiums am Gymnasium zu Gütersloh mit dem Unterricht in der Religion und im Deutschen beauftragt. Aus dieser Tätigkeit schied er Michaelis 1877, um eine Hauslehrerstelle anzunehmen und demnächst seiner militärischen Dienstpflicht zu genügen, zugleich mit der Absicht, sich auf die Prüfung pro facultate docendi vorzubereiten. Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1878.

Berendes, Bernhard

Geboren am 12. November 1867 zu Marienmünster, erlangte am 7. März 1885 das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Warburg, widmete sich dann an den Universitäten zu Würzburg und Göttingen und an der Akademie zu Münster dem Studium der klassischen Philologie und der Geschichte und bestand die Lehramtsprüfung am 6. Juni 1891 zu Göttingen. Am 1. Oktober 1891 trat er in das pädagogische Seminar zu Minden ein und legte vom 1. Oktober 1892 ab das gesetzliche Probejahr am Gymnasium zu Warendorf ab. Nach Ableistung desselben blieb er bis Ostern 1897 an dem genannten Gymnasium beschäftigt, wurde am 12. Februar 1897 zu Leipzig zum Dr. phil. promoviert und Ostern 1897 als Lehrer an das Bischöfliche Konvikt zu Gaesdonk berufen. Vom 1. April 1900 ab wurde er am Gymnasium zu Paderborn als Hilfslehrer angestellt und zum 1. April 1901 zum Oberlehrer ernannt. - Aus: Programm Padeborn Gymnasium 1902.

Berends, Vincens Friedrich Wilhelm

Geboren den 9. November 1819 in Gera, als Sohn eines Druckers, studierte 1840 bis 1843 in Leipzig Theologie. Nach bestandener Kandidatenprüfung vikarierte er 1845-1846 für den damals durch Krankheit behinderten Subrektor Wittig und war dann Lehrer an den beiden städtischen Schulen, zuletzt an der 4. Klasse der Mächenschule, in der damals 130-136 Mädchen saßen. An Stelle des ausscheidenden Subkonrektors Beatus übernahm er 1855 die 1. Progymnasialklasse mit dem Titel Adjunktus, später Subkonrektor. Zugleich war er zweiter Lehrer am Landschullehrerseminar. Ostern 1869 wurde er unter Direktor Baumeister zur Disposition gestellt und war dann aushilfsweise an der Fürstlichen Sparkasse, später an der Amthorschen Handelsschule tätig. Er starb am 21. September 1888. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Über den Gebrauch der Vokabularien. Ein Beitrag zur Methodik des lateinischen Elementarunterrichts. Gera 1857. 18 S. (Programm Gera Gymnasium Heinrichstag.)
2) Bemerkungen über Vereinfachung des lateinischen Elementarunterrichts in den beiden unteren Gymnasialklassen. Gera 1865. 21 S. (Programm Gera Gymnasium Heinrichstag.)
3) Die Reußischen Kirchenliederdichter. Gera 1872.
4) Handschriftlich auf der Ratsbibliothek in Gera: Beiträge zur Geschichte Geras. 3 Bädnchen 1885.
5) Wörterbuch der Geraer Volksmundart. Gera 1884.

Aus Programm Gera Gymnasium 1908.

Berendt, Johann Friedrich

Geboren am 7. November 1847 zu Wegenstedt, Kreis Gardelegen, besuchte von Ostern 1866 bis Ostern 1869 das Schullehrerseminar zu Barby und von Herbst 1880 bis Ostern 1881 die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin, sowie die Vorlesungen des Professors Domschke über die Methodik des Zeichenunterrichts. Er erwarb sich am 3. März 1869 das Wahlfähigkeitszeugnis am Seminar zu Barby und im Frühjahr 1881 zu Berlin die Zeugnisse als Turn- und Zeichenlehrer, verwaltete von Ostern bis Herbst 1869 die Lehrerstelle in Mehmke, Kreis Salzwedel, profisorisch und war von da ab bis zu seinem Übertritt an das Gymnasium zu Salzwedel an der Bürgerschule zu Salzwedel als ordentlicher Lehrer tätig. Er hat in den Jahren 1870 und 1871 am Krieg gegen Frankreich teilgenommen. – Aus: Programm Salzwedel Gymnasium 1886.

Berendts, Georg

Wurde im Jahre 1879 zu Sonnenburg in der Neumark geboren, besuchte die Bürgerschule seiner Vaterstadt und dann das Luisenstädtische Realgymnasium zu Berlin und wurde Oktober 1898 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte zunächst an der Technischen Hochschule zu Charlottenburg Chemie und war dann einige Jahre in der chemischen Praxis tätig. Darauf ging er zur Technischen Hochschule zurück, studierte gleichzeitig an der Kgl. Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin Naturwissenschaften und wurde hier im Mai 1905 auf Grund seiner Abhandlung: „Beiträge zur Kenntnis der Pyrophosphate“ zum Dr. phil. promoviert. Ebenda bestand er im Jahre 1907 die Staatsprüfung. Im Seminarjahr war er der Friedrichswerderschen Oberrealschule überwiesen und gleichzeitig in Vertretungen am Luisenstädtischen Realgymnasium, der 3. Oberrealschule und der 9. Realschule vorübergehend beschäftigt. Das Probejahr begann er an der 13. Realschule, wurde für das zweite Semester der 2. Realschule überwiesen und Oktober 1909 nach Ablauf des Probejahres an dieser Anstalt als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Berlin 2. Realschule 1910.

Berenshausen, Josef

Geboren am 7. April 1881 zu Deuna, Provinz Sachsen, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Heiligenstadt, bestand dort 1903 die Reifeprüfung und an der Universität Halle 1908 die Lehramtsprüfung für höhere Schulen. Das Seminarjahr leistete er 1910 am Kgl. Gymnasium zu Graudenz, das Probejahr 1911 am Kgl. Gymnasium in Deutsch-Korne und Konitz ab und war seit Ostern 1912 bis zu seiner Anstellung als Oberlehrer am Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt.
Aus: Programm Neustadt/westpr. Gymnasium 1915.

Berent, Gustav

Geboren den 16. Juni 1843 zu Bialla, verließ Michaelis 1863 mit dem Zeugnis der Reife das Gymnasium zu Lyck, studierte in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften, trat, nachdem er am 10. Mai 1870 die Prüfung pro facultate docendi absolviert hatte, am 8. Juni desselben Jahres an der städtischen Realschule zu Potsdam sein Probejahr an, das er von Michaelis 1870 an bei der Königstädtischen Realschule in Berlin vollendete. Er war dann bis Michaelis 1872 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Königlichen Realschule in Berlin beschäftigt. Wird Michaelis 1872 an die Realschule zu Tilsit als ordentlicher Lehrer berufen. In Tilsit veröffentlicht er:
1) Standorte der bei Tilsit vorkommenden Phanerogamen. Tilsit 1877. 25 S. (Programm Tilsit Realschule.)
2) Die Wasser- und Eisverhältnisse der Memel bei Tilsit. Tilsit 1892. 14 S. (Programm Tilsit Realgymnasium.)
Aus: Programm Tilsit Realschule 1873.

Berentelg, Hugo

Wurde am 24. Juli 1882 zu Recke i. W. geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums Carolinum zu Osnabrück Ostern 1901 studierte er an den Universitäten Freiburg i. Br., Berlin und Münster Geschichte, Erdkunde und neuere Sprachen, bestand im Februar 1906 die Staatsprüfung und erwarb 1907 die Doktorwürde zu Münster. Das Seminarjahr leistete er vom 1. April 1906 bis 1. April 1907 am Paulinischen Gymnasium in Münster, das Probejahr vom 1. April 1907 bis 1. April 1908 am Gymnasium zu Coesfeld ab. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er 1908 bis 1909. Im Schuljahr 1909/10 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium in Altena i. W. tätig und wurde für den 1. April 1910 als Oberlehrer an die städtische Oberrealschule i. E. in Münster berufen. – Aus: Programm Münster i. W. Oberrealschule 1911.

Berentzen, Hermann

Geboren am 18. Oktober 1864 zu Haselüne, besuchte das Gymnasium zu Lingen bis Ostern 1883 und studierte darauf von Michaelis 1883 bis Ostern 1888 zu Freiburg i. Br., Göttingen und Münster Philologie. Nachdem er am 6. Februar 1890 vor der Prüfungskommission in Münster das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, leistete er sein Seminarjahr von Ostern 1890 bis dahin 1891 am Gymnasium zu Goslar ab. Das Probejahr trat er anschließend am Gymnasium zu Lingen an. – Aus: Programm Lingen Gymnasium 1893.

Berg, Alfred

Geboren den 7. Januar 1877 zu Schleusenau im Kreise Bromberg, besuchte das Gymnasium zu Allenstein, welches er Ostern 1895 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Königsberg i. Pr. Geschichte und Erdkunde. Am 21. Juli 1900 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, legte sein Seminarjahr am Kgl. Friedrichskollegium zu Königsberg, sein Probejahr am Kneiphöfischen Gymnasium in Königsberg ab und war während der zweiten Hälfte des letzteren bis zum 1. Oktober 1903 an diesem Gymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt. Geht dann an die Löbenichtsche Realschule zu Königsberg i. Pr.
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Löbenichtsche Realschule 1904.

Berg, Gustav Albert Karl

Geboren den 24. September 1854 zu Labes in Pommern, besuchte das Gymnasium zu Dramburg und erwarb sich dort am 22. September 1876 das Zeugnis der Reife. Er studierte auf der Universität Berlin Geschichte und Erdkunde und wurde im Februar 1882 pro facultate geprüft. Sein Probejahr trat er am 1. Oktober 1882 am Gymnasium in Dramburg an und im Oktober 1883 wurde er angestellt. Zwanzig Jahre war er an der Städtischen höheren Mädchenschule in Küstrin tätig und kam – inzwischen hatte er am 29. April 1889 in Rostock promoviert – dann an das Kgl. Progymnasium zu Preußisch-Friedland. Hier wurde er am 27. Januar 1909 zum Professor ernannt und erhielt im März 1906 den Kronenorden IV, Klasse. Am 1. Juli 1908 wurde er an das Gymnasium zu Marienburg berufen. – Aus: Programm Marienburg Gymnasium 1909.

Berg, Jakob

Geboren am 14. April 1883 zu Fürfeld, besuchte daselbst die Volksschule und von IIIa an das Ostergymnasium zu Mainz, wo er am 15. Februar 1902 die Reifeprüfung ablegte. Er studierte in Straßburg, München und Giessen, bestand in Giessen im Sommer 1906 die Prüfung für das höhere Lehramt (Deutsch, Geschichte, Latein). Er trat dann in das pädagogische Seminar am Neuen Gymnasium zu Darmstadt Herbst 1906 ein, vertrat vom 10. April bis 6. Juli 1907 einen Oberlehrer an der Augustinerschule zu Friedberg/Hessen, kehrte dann wieder ins Seminar zurück. Im zweiten Vorbereitungsjahr war er in Mainz am Ostergymnasium und in Bingen, dazwischen zur Vertretung in Dieburg. Er erhielt dann Vertretungen am Realgymnasium zu giessen und Bingen, wurde am 1. Oktober 1908 zum Lehramtsassessor ernannt. Seit Ostern 1909 ist er an der Oberrealschule zu Alsfeld tätig. Am 18. Juni 1912 wurde er in Giessen mit einer Arbeit über „Ältere deutsche Reisebeschreibungen“ zum Dr. phil. promoviert. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Berg, Karl

Geboren am 7. Januar 1870 zu Malchow, besuchte das Gymnasium zu Waren, wo er auch die Abiturientenprüfung bestand, studierte dann Theologie zu Erlangen und Rostock und bestand zu Ostern 1897 das erste theologische Examen. Später war er Leiter einer Privatschule zu Wustrow und zu Neustadt, von wo er Weihnachten 1900 an das Realgymnasium zu Bützow berufen wurde. – Aus: Programm Bützow Realgymnasium 1901.

Berg, Karl August vom

Geboren am 13. Mai 1845 in Kerpen, Regierungsbezirk Köln, wurde vorgebildet auf dem Gymnasium in Hamm, studierte in Göttingen, Bonn und Marburg vorzugsweise Geschichte, leistete von Herbst 1869 an bei dem Gymnasium in Wetzlar, seit Ostern 1871 beim Gymnasium in Wesel Aushilfe und wurde dann von dem Provinzial-Schulkollegium an das Gymnasium zu Elberfeld überwiesen, wo er am 19. Februar 1872 eintrat. Die Prüfung pro facultate docendi hat er in Göttingen bestanden und dort war er auch 1871 auf Grund seiner Disserta-

tion: „Aristides. 1. Teil“. zum Dr. phil. promoviert worden. Ostern 1874 wird er zum Leiter der höheren Töchterschule in Colmar berufen. Im Herbst 1875 geht er in gleicher Eigenschaft nach Hagen, Ostern 1878 wird er Seminarlehrer in Lüneburg. Seit Ostern 1880 ist er erster Lehrer am Seminar in Verden.
Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1872, 1874 und Wesel Gymnasium 1882 FS.

Berg, Martin

Wurde geboren im November 1848 in Zippnow (Kreis Deutsch-Krone), vom Gymnasium in Deutsch-Krone Michaelis 1869 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte Philologie in Münster und Berlin und absolvierte das Examen pro facultate docendi im November 1878. Zur Ableistung des Probejahres wurde er zu Neujahr 1879 dem Kgl. Gymnasium in Schrimm überwiesen. Er wird später Professor an der Kadettenanstalt Oranienstein. – Aus: Programm Schrimm Gymnasium 1879 und 1908.

Berg, Matthias

Geboren am 3. Oktober 1874 zu Nittel, Kreis Saarburg, Reg.-Bez. Trier. Er besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Trier, bestand die Reifeprüfung 1896 und studierte Theologie im Priesterseminar zu Trier von Ostern 1896 bis 1900. War Kaplan und wissenschaftlicher Hilfslehrer in Neunkirchen Ostern 1900-1904, erwarb das Oberlehrerzeugnis am 27. Februar 1904. – Aus: Programm Neunkirchen Realgymnasium 1905.

Berg, Peter Christian

Wurde am 9. Dezember 1859 zu Kappeln geboren, besuchte die Domschule zu Schleswig und später das Realgymnasium zu Flensburg, welches er 1880 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte neuere Sprache auf den Universitäten zu Kiel, Bonn und Berlin, wurde in Kiel am 28. Juli 1886 auf Grund seiner Dissertation: „Die Syntax des Verbums bei Molière“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 10. Dezember 1886 die Staatsprüfung. Das pädagogische Probejahr legte er ab vom 1. Oktober 1886 bis dahin 1887 am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium in Rendsburg, war dann je ein Halbjahr wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Husum, an der Handels- und Landwirtschaftsschule in Flensburg, an der Oberrealschule in Kiel. Dann wurde er Ostern 1889 in Kiel als ordentlicher Lehrer angestellt. Er war mehrere Male zu Studienzreisen nach Frankreich und England beurlaubt. Am 1. Oktober 1905 erfolgte seine Berufung nach Eckerförde. Am 27. Januar 1906 erfolgte die Ernennung zum Professor, am 12. März 1906 die Verleihung des Ranges der Räte IV. Klasse. Hier schrieb er im Schulprogramm: „Beschreibung des Neubaues der Realschule.“ Eckernförde 1910. S. 17-18.
Aus: Programm Kiel Oberrealschule I, 1904 und Eckernförde Realschule 1906.

Berg, Walter

Geboren am 30. Dezember 1859 in Görlitz, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, wo er Michaelis 1879 die Entlassungsprüfung bestand. Er studierte Philologie in Halle und Berlin, wurde in Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand im Jahre 1885 die Staatsprüfung. Nachdem er seiner Militärpflicht in Posen genügt hatte, trat er Ostern 1886 am städtischen Gymnasium zu Görlitz als Probekandidat ein und war von Ostern 1887 an als wissenschaftlicher Hilfslehrer an dieser Anstalt tätig. Michaelis 1887 wurde er in gleicher Eigenschaft an die Klosterschule zu Rossleben berufen. – Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1888.

Berg, Wilhelm

Geboren am 28. Dezember 1856 in Reetz in der Neumark, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Stargard in Pommern, studierte Philologie auf den Universitäten Leipzig, Greifswald und Berlin und trat nach Ablegung der Prüfung pro facultate docendi am 1. Autust 1882 als Probekandidat am Kgl. Gymnasium zu Rogasen ein, von wo er am 1. Oktober 1882 an das Gymnasium zu Inowrazlaw (später Hohensalza) zur Fortsetzung des Probejahres und zur Aushilfe versetzt wurde. Am 1. April 1883 wird er an das Gymnasium zu Wongrowitz versetzt, wird später Hilfslehrer in Schneidemühl, scheidet aus dem Schuldient aus.
Aus: Programm Inowrazlaw Gymnasium 1883 und Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Berg, Wilhelm Ernst Gustav Dietrich

Geboren am 4. Juli 1880 zu Herlinghausen, Kreis Warburg in Westf., besuchte das Realgymnasium in Bielefeld bis Ostern 1899 und studierte in Bonn und Heidelberg neuere Sprachen. In Bonn bestand er im Winter 1905 das Staatsexamen. Seiner Militärpflicht genügte er in Münster von April 1906-07. Dann trat er am Realgymnasium in Stralsund sein Seminarjahr an. Das Probejahr erledigte er am Pädagogium zu Putbus, Köslin, Pyritz, Stolp und Dramburg. Seit Ostern 1909 anstellungsfähig, bekleidete er bis zum 1. Oktober eine Hilfslehrerstelle am Stadtgymnasium zu Stettin. Geht dann an das Gymnasium zu Neustettin.
Aus: Programm Putbus Pädagogium 1908 und Neustettin Gymnasium 1909.

Bergau, Fritz

Geboren am 23. Juli 1877 zu Tilsit, besuchte das Realgymnasium zu Insterburg, welches er Ostern 1896 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Königsberg neuere Philologie zu studieren. Am 27. Juni 1901 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 17. Juli 1902. Sein Seminar- und sein Probejahr legte er von Michaelis 1902 bis 1904 am Realgymnasium zu St. Johann in Danzig ab. Anschließend wird er an die Löbenichtsche Realschule zu Königsberg i. Pr. berufen.
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Löbenichtsche Realschule 1905.

Bergau, Johannes

Geboren am 31. März 1844 zu Neuhausen bei Königsberg i. Pr., besuchte das Kneiphöfische Gymnasium in Königsberg i. Pr. und das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Königsberg in der Neumark, worauf er zu Michaelis 1863 die Albertus-Universität bezog, um Theologie und Philologie zu studieren. Nach Ablegung des Examens pro facultate docendi im September 1871 hielt er die Hälfte seines Probejahres am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. und wurde für die zweite Hälfte mit der Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle an der höheren Bürgerschule zu Pillau betraut, für welche er am 13. November 1872 die definitife Bestätigung seitens des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums erhielt. Hier veröffentlichte er seine Abhandlungen:
1) Über die Eigentümlichkeit und den Wert der Basedowschen Erziehungslehre. 1. Teil. Pillau 1873. 23 S. (Programm Pillau Höh.Bürgerschule.)
2) Über die Eigentümlichkeit und den Wert der Basedowschen Erziehungslehre. Fortsetzung und Schluß. Pillau 1876. 8 S. (Programm Pillau Höh.Bürgerschule.)

Aus: Programm Pillau höhere Bürgerschule 1873.

Berge, Richard Karl

Wurde am 20. Juli 1871 zu Coeslin in Pommern geboren, besuchte die Bürgerschule und das Gymnasium seiner Vaterstadt, von Ostern 1887 an die Kreuzschule zu Dresden, wo er Ostern 1889 das Reifezeugnis erhielt. Dann studierte er an der Universität Leipzig klassische Philologie und unterrichtete nebenbei von Ostern 1892 bis Januar 1896 an Dr. Schusters Privatinstitut. 1894 erlangte er durch die Dissertation: „De belli daemonibus, qui in carminibus Graecorum et Romanorum inveniuntur“ die philosophische Doktorwürde. Nach bestandenem Staatsexamen wurde er Ostern 1896 dem Gymnasium Albertinum zu Freiberg als Probelehrer und Vikar zugewiesen. Michaelis 1896 wurde er an das Realgymnasium zu Freiberg berufen, an dem er bis Ostern 1904 tätig war. Ostern 1902 erschien von ihm eine Programm-Abhandlung: „Etymologische Anknüpfungen lateinischer Wörter an verwandte Stämme, Lehn- und Frendwörter der deutschen Sprache.“ Freiberg 1902. 23 S. Später geht er an das Realgymnasium zu Blasewitz.
Aus: Programm Freiberg i. S. Realgymnasium 1897 FS. und Blasewitz Realgymnasium 1908.

Berge, Wilhelm Karl

Wurde am 20. November 1839 zu Neumorschen im Kreis Melsungen, Regierungsbezirk Kassel, geboren, besuchte die dortige Elementarschule bis zur Konfirmation, wurde nach fortgesetzter Vorbereitung zu Ostern 1856 ins Seminar zu Homberg aufgenommen und nach dreijährigem Unterricht als Volksschulamtskandidat entlassen. Nach seiner Militärzeit übernahm er am 15. Juli 1861 eine Lehrerstelle in Niederthalhausen, wurde dort am 24. November 1863 nach bestandener 2. Prüfung definitiv angestellt und am 1. Juni 1871 an die dritte, den 12. Oktober 1874 an die zweite Stelle der Stadtschule zu Rothenburg befördert. Im Wintersemester 1872/73 besuchte er die Zentral-Turnanstalt in Berlin und wurde dann an das Gymnasium zu Hersfeld versetzt.
Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1880.

Berge, Otto

Geboren am 26. April 1882 in Groß Winnigstedt, Herzogtum Braunschweig, besuchte das Wilhelms-Gymnasium zu Braunschweig. Ostern 1902 bezog er, um neuere Sprachen, Latein und Deutsch zu studieren, die Universität Halle und setzte sein Studium an den Universitäten Berlin, München, Genf fort. Im Sommer 1908 bestand er in Halle die Staatsprüfung. Als Mitglied des pädagogischen Seminars in Braunschweig unterrichtete er an der Jahnschen Realschule und an der Oberrealschule. Während des Probejahres war er am städtischen Progymnasium zu Gandersheim als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Michaelis 1910 wurde er als Oberlehrer an das Herzogliche Gymnasium zu Blankenburg versetzt. – Aus: Programm Blankenburg Gymnasium 1911.

Bergelt, Oskar Albert

Wurde am 31. Juli 1882 zu Dresden geboren. Er besuchte die Bürgerschule und Realschule zu Pirna und trat hierauf in die Obersekunda des Annen-Realgymnasiums zu Dresden ein, wo er Ostern 1901 die Reifeprüfung bestand. Von Ostern 1901 an widmete er sich in Leipzig dem Studium der neueren Sprachen und des Deutschen. Das Sommersemester 1903 studierte er in Genf; hieran schloß sich ein mehrmonatiger Aufenthalt in Frankreich. Am 7. Und 8. Februar 1905 legte er in Leipzig die Staatsprüfung ab. Vom 1. März 1905 bis Ostern 1906 war er in Radeberg an der Realschule als Probandus und Hilfslehrer angestellt. Ostern 1906 bis Ostern 1907 war er an der Realschule zu Grossenhain tätig. Ostern 1907 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Gera berufen und Ostern 1909 an die Oberrealschule zu Erfurt versetzt.
Aus: Programm Gera Realgymnasium 1908 und Erfurt Oberrealschule 1910.

Bergemann, Robert Otto Paul

Geboren am 2. Juli 1877 in Ratibor in Oberschlesien, besuchte zunächst die Volksschule, dann 2 Jahre das städtische Realprogymnasium und schließlich das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt, das er 1896 mit dem Reifezeugnis verließ. Hierauf widmete er sich in Leipzig, wohin seine Eltern seit 1892 verzogen waren, dem Studium der Mathematik, Physik, Chemie, Mineralogie und Philosophie und bestand am 25. Juli 1900 in diesen Fächern seine Staatsprüfung. Am 15. August desselben Jahres wurde er dem Kgl. Realgymnasium zu Zittau zugewiesen, an dem er zunächst als Probandus und Stellvertreter und vom 1. Oktober 1901 ab als nichtständiger wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war, bis er am 1. Juli 1903 zum ständigen Lehrer mit dem Titel Oberlehrer ernannt wurde. In dieser Stellung verblieb er in Zittau bis zu seiner Berufung als Direktor der Realschule nach Löbau (1913). Die philosophische Doktorwürde erwarb er sich im Februar 1905 auf Grund der Dissertation: „Reaktionen auf Schalleindrücke nach der Methode der Häufigkeitskurven bearbeitet.“ In Löbau erschien im Schulprogramm 1914 seine Antrittsrede als Direktor. (Löbau i. S. 1914. S. 21-22.)
Aus: Programm Löbau i. S. Realschule 1914.

Bergenroth, Friedrich Paul

Geboren den 5. Februar 1854 zu Tilsit, besuchte bis Ostern 1875 das Gymnasium in Tilsit und studierte nach erlangtem Reifezeugnis zunächst in Königsberg fünf Semester die Rechte. Er stand darauf anderthalb Jahre im kaiserlichen Postdienst, schied jedoch freiwillig aus demselben aus und verweilte theologischer Studien wegen ein Jahr an der Missionsanstalt zu Hermannsburg. Dann studierte er in Rostock fünf Semester Theologie, war anderthalb Jahre als Hauslehrer tätig und bestand Ostern 1885 zu Güstrow das erste theologische Examen.
Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1886.

Bergenroth, Julius

Geboren 1817 in Gumbinnen, studierte in Königsberg klassische Philologie, wo er auch zum Dr. phil. promoviert. Tritt sein Probejahr am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg an, leistet die zweite Hälfte ab November 1846 am Gymnasium in Gumbinnen. Ist zugleich Hauptlehrer an der Privattöchterschule in Gumbinnen. Seit November 1847 am Friedrichsgymnasium voll beschäftigt, bis Ostern 1850. Dann am Gymnasium zu Thorn, wo er 1866 Oberlehrer wird. Michaelis 1879 tritt er in den Ruhestand und stirbt am 24. Februar 1896. 1871 bis 1885 war er Mitglied des Abgeordnetenhauses. In Thorn hat er veröffentlicht:

1) De regia potestate, qua Philippus II. et Alexander M. apud Macedones usi sunt. Thorn 1854. 32 S. (Programm Thorn Gymnasium.)
2) Ist der König Ödipus des Sophokles eine Schicksalstragödie? Thorn 1861. 23 S. (Programm Thorn Gymn.)

Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Berger, Anton Oskar

Geboren am 12. April 1837 zu Rothenthal bei Olbernhau, kam nach dem in Jahre 1842 erfolgten Tode seines Vaters nach Dresden, besuchte daselbst die Schule und von 1856 bis 1860 die dortige Kunstakademie. Längere Zeit war er danach im Atelier des Professor Kummer als Schüler tätig. Später wirkte er mehrere Jahre als Zeichner und Aquarellmaler in verschiedenen artistischen Anstalten Posens, Berlins, Breslaus und zuletzt bis zu seinem Eintritte in die gegenwärtige Stellung in Leipzig. – Aus: Programm Leipzig Realgymnasium 1877.

Berger, Arthur

Geboren am 6. Dezember 1876 zu Militsch (Bezirk Breslau), besuchte das Lehrerseminar zu Steinau an der Oder, bestand die Abgangsprüfung am 15. September 1897, die zweite Lehrerprüfung in Kreuzburg (Oberschlesien) am 20. Oktober 1899. Nach zweijährigem Besuche der Kgl. Kunstschule in Breslau bestand er die Zeichenlehrerprüfung am 1. Juli 1909. Seit 1897 bis 1909 in Oberschlesien tätig, wurde er vom 1. April 1910 ab unter Ernennung zum Königlichen Zeichenlehrer als solcher am Gymnasium zu Fraustadt angestellt.
Aus: Programm Fraustadt Gymnasium 1911.

Berger, Ernst

Geboren im Jahre 1809 in Bückeburg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studiert erst auf der Universität Marburg, dann in Göttingen, wo er die philosophische Doktorwürde erlangte. Er ist dann 2 Jahre Hilfslehrer am Gymnasium zu Göttingen und wird 1834 an das Gymnasium zu Celle berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) De fontibus historiae romanae antiquioris historicorum aetate prioribus. Göttingen 1834. 22 S. (Programm Göttingen Gymnasium.)
2) De usu modorum temporumque apud Homerum in comparationibus. Celle 1837. 16 S. (Programm Celle Gymnasium.)
3) De Iphigenia Aulidensi Euripidis tragoedia. Celle 1843. 23 S. (Programm Celle Gymnasium.)
4) De Dublici recensione Medeae Euripidiae. Celle 1863. 20 S. (Programm Celle Gymnasium.)

Aus: Programm Celle Gymnasium 1835.

Berger, Friedrich

Geboren am 14. April 1814 in Gotha als Sohn des Schumachermeisters Berger, besuchte die Bürgerschule und von 1829 an das Gothaer Gymnasium. Von Ostern 1835 an studierte er in Jena Philologie, promovierte 1838. Von 1838 bis 1841 war er mit einigen Stunden als Probandus am Gymnasium zu Gotha tätig, wurde 1841 definitiv angestellt. 1855 wurde er Professor, starb am 24. September 1875. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Elementargrammatik der lateinischen Sprache. (zusammen mit Dr. Habich.) 1842.
2) Leitfaden beim ersten Unterricht in der lateinischen Sprache. (Anonym) 1845, 1855, 1869 (3. Aufl.)
3) Kritz und Berger: Schulgrammatik der lateinischen Sprache. Göttingen 1848. 1859.
4) De nominum quantitate. Pars prior. Gotha 1852. 26 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
5) De nominum quantitate. Pars altera. Gotha 1853. 24 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
6) Beispielsammlung zu den griechischen Grammatikern von Buttmann und Rost (Anonym). 1856.
7) Oratio in memoriam Ernesti Friderici Wuestemanni d. IV. Jul. 1856 habita. Gotha 1857. 10 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
8) Valentini Christiani Friderici Rostii memoria. (Mit einem Verzeichnis seiner Schriften.) Gotha 1863. 10 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
9) Rosts Deutsch-griechisches Wörterbuch. 9. Und 10. Auflage 1868, 1874.
10) Rost und Westemanns Anleitung zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Griechische. I. Teil. 10. Aufl. Göttingen 1868.

Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902.

Berger, Friedrich

Geboren am 30. September 1852 zu Magdeburg, besuchte das dortige Domgymnasium und bezog im Herbst 1870 die Universität Halle a. S., auf welcher er bis Ostern 1874 deutsche Philologie, Geschichte und Geographie studierte. Während des folgenden Jahres versah er, nachdem er zuvor von der philosophischen Fakultät zu Halle

auf Grund einer geschichtlichen Abhandlung promoviert worden war, eine Hauslehrerstelle, bestand im Juli 1875 seine Prüfung pro facultate docendi vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle und trat am 1. Oktober 1875 in den öffentlichen Schuldienst, indem er bis Michaelis 1876 am Friedrich-Werderschen Gymnasium sein Probejahr ableistete, zugleich aber auch als Hilfslehrer am Königstädtischen Realgymnasium in Berlin beschäftigt war. Von Michaelis 1876 bis dahin 1877 verwaltete er die Stelle eines Inspektors an der Ritterakademie in Liegnitz und wurde am 1. Oktober 1877 als ordentlicher Lehrer an der Luisenstädtischen Oberrealschule in Berlin angestellt. An dieser Anstalt war er bis zum Eintritt in sein jetziges Amt, an der 1. Höheren Bürgerschule in Berlin (1889). An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über die Heerstraßen des Römischen Reiches. Berlin 1882. 24 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Oberrealschule.)
2) Über die Heerstraßen des Römischen Reiches. 2. Teil. Berlin 1883. 21 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Oberrealschule.)
3) Dantes Lehre vom Gemeinwesen. Berlin 1891. 15 S. (Programm Berlin 1. Realschule.)

Aus: Programm Berlin 1. Realschule 1890.

Berger, Georg

Geboren am 17. März 1881 zu Kosten, Provinz Posen, erhielt seine Schulbildung auf der Volksschule zu Glatz und Strehlen, besuchte dann die Gymnasien zu Strehlen und Glatz, das Progymnasium zu Frankenstein i. Schl. und erhielt Ostern 1900 auf dem Realgymnasium zu Neiße das Reifezeugnis. Von Ostern 1900 bis 1903 studierte er in Breslau, bis 1905 in Greifswald neuere Sprachen und Erdkunde. Das Sommersemester 1904 brachte er in St. Quentin als Assistent étranger am dortigen Lycée zu. Nachdem er im August 1905 die Staatsprüfung pro facultate docendi bestanden hatte, wurde er am 1. Oktober 1905 in das pädagogische Seminar in Posen aufgenommen und erhielt gleichzeitig die vertretungsweise Verwaltung einer Oberlehrerstelle am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen. Während der ersten Hälfte des Probejahres blieb er an derselben Anstalt, um Ostern 1907 der Realschule zu Schwerin überwiesen zu werden. Nachdem er vom 1. Oktober 1907 bis 30. September 1908 seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, wurde er vom 1. Oktober ab an das Progymnasium zu Kempen in Posen überwiesen und am 1. November 1908 als Oberlehrer angestellt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Eduard Mörike und sein Verhältnis zur schwäbischen Romantik. Kempen i. Pos. 1910. 21 S. (Programm Kempen i. Pos. Progymnasium.)
2) Katalog der Schülerbibliothek (Oberstufe). Kempen i. Pos. 1911. (Programm Kempen i. Pos. Progymn.)

Aus: Programm Kempen i. Pos. Progymnasium 1909.

Berger, Hans

Geboren am 20. Juli 1884 zu Wickrathberg, Kreis Grevenbroich, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Essen und studierte zu Marburg und Berlin klassische Philologie und Geschichte. Im März 1908 bestand er die philosophische Doktorprüfung, im April 1909 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er 1909/10 am Kgl. Gymnasium in Bonn ab, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Moers. Seit dem 1. April 1911 ist er als Oberlehrer in Sterkrade definitiv angestellt. – Aus: Programm Mörs Gymnasium 1911 und Sterkrade Gymnasium 1912.

Berger, Hermann Friedrich

Geboren den 3. Juli 1828 zu Langennaundorf bei Liebenwerda, wo sein Vater Schullehrer war. Vom zehnten Jahre ab in den Franckeschen Stiftungen zu Halle erzogen, besuchte er zuletzt 3 Jahre land die lateinische Hauptschule in Halleund dann von Michaelis 1845 bis Michaelis 1848 das Kgl. Seminar zu Neu-Zelle. Nachdem er zu Ostern 1849 das Examen bestanden, war er bis zum November 1849 Hauslehrer bei dem Herrn Hauptmann von Köckeritz in Frankendorf. Von da ab bis zum November 1850 wirkte er als Lehrer an der Stadtschule zu Dobrilugk, dann bis 1853 an der höheren Mädchenschule zu Luckau und trat dann an die Knabenschule über und erhielt 1854 den Unterricht in der sogenannten Septima A. Am 1. Oktober 1865 wurde er an das Gymnasium zu Luckau als Elementar-, Turn- und Zeichenlehrer angestellt und verwaltet seit dem 9. Juli 1889 auch die Gymnasialklasse. Er hat sich während dieser langen Zeit sehr große Verdienste um das Gymnasium erworben. Am 1. November 1899 feierte er unter allgemeiner Beteiligung der Behörden und der Bürgerschaft sein 50-jähriges Dienstjubiläum und erhielt an diesem Tage in Anerkennung seiner treuen Dienste den Kronenorden IV. Klasse. Er starb am 24. Januar 1905. - Aus: Programm Luckau Gymnasium 1866 und 1904.

Berger, Hugo

Geboren am 27. Oktober 1865 zu Osterode am Harz, besuchte von 1880 bis 1887 die Klosterschule zu Ilfeld. Nach bestandener Reifeprüfung widmete er sich auf der Universität Göttingen dem Studium der Geschichte und alten Sprachen, bestand hier 1893 vor der Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi, wurde dann nach Goslar an das dortige Seminar und hierauf an das Gymnasium zu Hameln zur Ableistung seines Probejahres überwiesen. Nachdem er noch 1 ½ Jahre am Gymnasium zu Hameln als Hilfslehrer, zum Teil ohne Entgelt, tätig war, erhielt er vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium einen längeren Urlaub zum Zwecke des Studiums der deutschen Sprache, war darauf ein Jahr am Gymnasium und Realgymnasium zu Bielefeld und zwei Jahre an der Realschule zu Göttingen tätig, wo er bis zu seiner Berufung an das Gymnasium zu Hildesheim (1901) verblieb. Er ist später Oberlehrer am Gymnasium zu Krefeld. – Aus: Programm Hameln 1895 und Hildesheim 1902.

Berger, Hugo

Geboren den 1. Februar 1880 zu Habsheim i. Els., besuchte 1888 bis 1892 das Gymnasium zu Mülhausen, 1892 bis 1898 das protestantische Gymnasium zu Straßburg i. E. und genügte seiner Militärpflicht 1898/99. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften an der Universität zu Straßburg, wurde am 5. Mai 1903 auf Grund seiner Dissertation: „Über Rotationsflächen zweiten Grades, die einem gegebenen Tetraeder eingeschrieben sind“ zum Dr. phil. promoviert. Nach dem Staatsexamen, Herbst 1904, trat er als Probekandidat am Gymnasium zu Weissenburg in den Staatsdienst und wurde im März 1905 an das Gymnasium zu Schlettstadt versetzt.
Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1905.

Berger, Julius

Geboren am 12. Februar 1832 zu Elberfeld, studierte zu Bonn, Heidelberg und Berlin Theologie und Philologie. Nach seiner theologischen Prüfung war er mehrere Jahre als Hauslehrer tätig, begab sich danach zu sprachlichen und philosophischen Studien nach Berlin und bestand dort 1872 die Prüfung für das höhere Schulamt. Vom Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, an dem er Hilfslehrer war, ging er 1874 an die Realschule in Coburg über und wurde 1875 unwiederruflich angestellt. 1892 wurde er zum Oberlehrer, Weihnachten 1897 zum Professor ernannt und trat Ostern 1898 in den Ruhestand. In Coburg veröffentlichte er seine Arbeit: „Luthers Jugend mit Rücksicht auf seine spätere Wirksamkeit.“ Coburg 1884. 12 S. (Programm Coburg Realschule.)
Aus: Programm Coburg Realschule 1884.

Berger, Karl

Geboren am 3. August 1883 zu Duisburg, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Göttingen und bestand Ostern 1902 die Reifeprüfung. Er studierte in Göttingen neuere Sprachen und Geschichte und bestand im Dezember 1907 die Prüfung für das höhere Lehramt. Zu Ostern 1908 dem pädagogischen Seminar zu Goslar überwiesen, wurde ihm für das Schuljahr 1908/09 die Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am städtischen Realgymnasium zu Osnabrück übertragen. Zur Ableistung des Probejahres und zugleich zur Verwaltung einer Oberlehrerstelle wurde er für das Schuljahr 1909/10 dem städtischen Realprogymnasium zu Alfeld (Leine) überwiesen. Vom 1. April 1910-1911 genügte er seiner Militärpflicht in Göttingen. Am 1. April 1911 wurde er zum Oberlehrer am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Wilhelmshaven ernannt.

Berger, Kurt

Geboren am 26. September 1886 in Ronneburg, Herzogtum Sachsen-Altenburg, erhielt Ostern 1907 das Zeugnis der Reife am Realgymnasium zu Gera, studierte in Jena, München und Leipzig und erwarb sich die facultas docendi für reine und angewandte Mathematik und Physik am 12. November 1913 in Leipzig. Er wurde vom 1. Dezember
1914 zur Vertretung eines erkrankten Professors dem Gymnasium in Sangerhausen überwiesen und geht anschließend an das Dom-Gyymnasium zu Naumburg. – Aus: Programm Naumburg Domgymn.1915.

Berger, Oskar Gustav

Geboren den 10. April 1862 zu Torgau, besuchte die Gymnasien in Torgau und Sangerhausen und erhielt Ostern 1880 das Reifezeugnis. Er studierte von 1880 bis 1885 in Leipzig besonders Mathematik und Physik, bestand

1884 die Turnlehrerprüfung und das Staatsexamen und wurde im März 1885 zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1885 bis Ostern 1886 machte er sein Probejahr am Gymnasium und Realgymnasium in Mühlhausen in Thüringen, blieb dort als Hilfslehrer bis Ostern 1887 und ging dann als etatmäßiger wissenschaftlicher Hilfslehrer an das König-Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg. Hier wurde er 1888 ordentlicher Lehrer und blieb als Oberlehrer und Hauptturnlehrer bis Weihnachten 1911. An der Leitung des pädagogischen Seminars Magdeburg II nahm er von dessen Begründung bis Ostern 1912 teil. Zum 1. Januar 1912 wurde er an das Kgl. Domgymnasium und Reformgymnasium zu Magdeburg berufen. Geht 1913 an das Gymnasium zu Aschersleben. In Magdeburg veröffentlichte er:

1) Die Hilfestellung beim Geräteturnen. Versuch einer Theorie. 1. Teil. Magdeburg 1897. 24 S. (Programm Magdeburg K.Wilhelms-Gymnasium.)
2) Die Hilfestellung beim Geräteturnen. 2. Teil. Magdeburg 1898. 17 S. (Programm Magdeburg K. Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Magdeburg Domgymnasium 1912 und Aschersleben Gymnasium 1913.

Berger, Otto

Geboren am 2. Februar 1857 zu Eisleben, besuchte die höhere Bürgerschule seiner Heimatstadt und das Realgymnasium zu Nordhausen, um dann von 1878 bis Michaelis 1882 auf den Universitäten zu Leipzig und Halle neuere Sprachen zu studieren. Am 23. Und 24. Oktober unterzog er sich dem Examen pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle. – Aus: Programm Eisleben Realprogymnasium 1885.

Berger, Paul Friedrich Martin Ernst

Wurde am 27. Mai 1880 in Woldegk in Mecklenburg-Strelitz geboren. Seine Schulbildung genoß er auf dem Gymnasium zu Rostock und erhielt hier auch das Reifezeugnis zu Ostern 1900. Er studierte dann an den Universitäten Rostock und Berlin bis Ostern 1904 Mathematik, Naturwissenschaften und Philosophie. Zum Dr. phil promovierte er im Juli 1903, die Oberlehrerprüfung bestand er im Juli 1904. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, trat er im Oktober 1905 als Seminarkandidat und Hilfslehrer an der Großen Stadtschule zu Rostock ein. Zu Michaelis 1906 wurde er an derselben Anstalt zum Oberlehrer gewählt.
Aus: Programm Rostock Gymnasium 1907.

Berger, Richard

Geboren am 3. Mai 1857 zu Woffleben als Sohn des dortigen Domänenpächters Hermann Berger, empfing auf der Realschule I. O. zu Nordhausen seine Schulbildung, absolvierte auf dieser Anstalt die Reifeprüfung und widmete sich zu Göttingen, Berlin und Marburg dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften. In Marburg bestand er im Sommer 1880 sein Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr leistet er an der Realschule zu Goslar ab. – Aus: Programm Goslar Realschule 1881.

Berger, Rudolf Johann Gotthilf

Wurde im Oktober 1866 zu Berlin geboren, erhielt seine Schulbildung am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster, das er Michaelis 1885 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann bis Michaelis 1889 an der Universität Berlin Philosophie, klassische, romanische und englische Philologie, Germanistik und Geschichte und war auch von Michaelis 1887 ab ordentliches Mitglied des von Prof. Tobler geleiteten romanischen Seminars. Auf Grund der Vorrede zu seiner Hauptschrift erwarb er den philosophischen Doktorgrad. Nach langjähriger wissenschaftlicher Tätigkeit auf dem Gebiete der romanischen Philologie bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen im Februar 1903. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin neben aushelfender Beschäftigung am Köllnischen und am Andreasgymnasium ab. Das Probejahr am Friedrichsgymnasium, wo er bis zu seiner definitiven Anstellung an der 5. Realschule zu Berlin Michaelis 1905 verblieb. Seine Hauptschrift besteht in einer Ausgabe und einem Kommentar der Werke des altfranzösischen Minnesängers Adam de la Hale. Auf Grund deren er im Jahre 1900 zum korrespondierenden Mitglied der französischen Akademie der Wissenschaften zu Arras gewählt wurde, und die er fortzusetzen gedenkt. Sie ist erschienen in der unter Leitung von Prof. Dr. Wend-Förster stehenden Romanischen Bibliothek der Universität Bonn. – Aus: Programm Berlin 5. Realschule 1906.

Berger, Walter Immanuel

Wurde am 6. Mai 1842 zu Cottbus geboren, erhielt auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt seine wissenschaftliche Vorbildung und wurde von dort Michaelis 1860 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er widmete sich zwei Jahre auf der Universität zu Halle und ebenso lange auf der zu Bonn hauptsächlich philologischen Studien, wurde auf Grund seiner Dissertation: „De Sophoclis versibus logaoedicis et epitriticis“ gegen Ende 1864 in Bonn zum Dr. phil. promoviert und machte gleich darauf bei der wissenschaftlichen Prüfungskommission daselbst sein Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1865 bis Ostern 1866 genügte er in Cottbus seiner Militärpflicht, ging Ostern 1866 als Mitglied des Königlichen Seminars für gelehrte Schulen und Cand. proband. an das Köllnischen Gymnasium in Berlin, wurde aber schon im Mai 1866 wieder zu den Fahnen einberufen und machte als Unteroffizier den Böhmischen Feldzug mit. Im Oktober 1866 in seine alte Stellung nach Berlin zurückgekehrt, war er bis Michaelis 1867 in Berlin tätig und erhielt dann die fünfte ordentliche Lehrerstelle in Krotoschin, die er bis Michaelis 1868 verwaltete, um dann als erster Adjunkt an die Ritter-Akademie in Brandenburg überzusiedeln. 1870/71 machte er den Feldzug gegen Frankreich mit und wurde wegen Krankheit in die Heimat entlassen. Er starb im Pfarrhaus seines Vaters in Cottbus am 27. April 1871, 29 Jahre alt. An der Ritterakademie hatte er eine Programmabhandlung veröffentlicht: „Specimen lexici Euripidei, quo adverbia percensentur, quibus praepositionum more casus adiunguntur.“ Brandenburg a.d.H. 1870. 38 S. (Prograann Brandenburg Ritter-Akademie.)
Aus: Programm Brandenburg Ritter-Akademie 1869 und Krotoschin Gymnasium 1886.

Berger, Wilhelm

Geboren am 20. April 1859 in Hünxe bei Wesel, besuchte die Volksschule seines Heimatortes, wurde in der Präparandenanstalt zu Götterswickerhamm bei Wesel für das Seminar vorbereitet und auf dem Kgl. Lehrerseminar in Mörs ausgebildet. Er legte dort in den Jahren 1879 und 1881 die vorgeschriebenen Prüfungen ab und war von 1879-1899 im Volksschuldienst tätig. Seit 1886 in Essen. - Aus: Programm Essen Realgymnasium 1900.

Bergfeld, Wilhelm

Sohn eines Eigentümers zu Ringsleben in Schwarzburg-Rudolstadt, widmete sich dem Studium der Theologie und wurde 1827 Kollaborator, 1828 ordentlicher Lehrer am Carolinum zu Neustrehlitz, dann 1835 dritter, 1838 zweiter Professor der Anstalt. Seine Ernennung zum Pastor in Bredenfelde setzte zu Ostern 1848 seiner Lehrtätigkeit am Carolinum ein Ziel. Am 12. Oktober 1877 verlieh ihm der Großherzog in Veranlassung seines 50-jährigen Dienstjubiläums den Kirchenratstitel. Zunehmende Altersschwäche machte dann zu Johannis 1880 seine Emeritierung notwendig. Er starb am 10. Oktober 1888. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Commentatio de iure et conditione provinziarum rom. Ante Caesaris principatum. Neustrelitz 1841. 46 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
2) Die Organisation der römischen Provinzen. 2. Abteilung. Neustrelitz 1846. 32 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)

Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906.

Bergholter, Wilhelm

Wurde am 5. März 1853 zu Grohnde bei Hameln geboren. Nachdem er Ostern 1873 das Gymnasium zu Hameln absolviert hatte, studierte er in Göttingen neuere Sprachen und weilte zu seiner Ausbildung längere Zeit in England und Frankreich. Im Januar 1878 bestand er das Examen pro facultate docendi. Ostern 1878 wurde er an das Realgymnasium zu Güstrow berufen. Nachdem er zunächst das Ordinariat der Untertertia innegehabt, verwaltete er zuletzt viele Jahre das Ordinariat der Untersekunda. Seit einer Reihe von Jahren lag der Unterricht im Deutschen in den drei oberen Klassen in seinen Händen, ein Unterricht, zu dem er ein gediegenes Wissen, seine allumfassende allgemeine Bildung, sein lebendiges Interesse für alle Erscheinungen auf dem Gebiete des modernen Lebens, nicht zum wenigsten aber durch seine ideale Lebensauffassung in einem weit über das Gewöhnliche hervorragenden Masse befähigt war. Er starb am 30. März 1904.
Aus: Programm Güstrow Realgymnasium 1905.

Bergholz, Paul Erdmann Berthold

Geboren am 27. Juli 1845 zu Greifswald, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium und der Realschule seiner Vaterstadt und widmete sich dann auf der Universität zu Greifswald sowie in Berlin von Ostern 1862 bis Michaelis 1865 dem Studium der Naturwissenschaften. Eine längere praktische Tätigkeit als Ingenieur bei einem

rheinischen Hüttenwerk gewährte ihm zugleich die Veranlassung und Gelegenheit sich im Gebrauch der französischen Sprache zu vervollkommnen, und nachdem er auf Grund seiner Dissertation: „Über die Entsilberung des Werkbleis mittelst Zink“ am 17. Februar 1871 zu Göttingen sich das philosophische Doktor-Diplom erworben, auch daselbst am 11. und 12. August 1871 sein Examen pro facultate docendi absolviert hatte, erhielt er im Herbst desselben Jahres eine interimistische Anstellung als Lehrer an der Realschule I. O. zu Stralsund, von wo er Ostern 1875 als erster ordentlicher Lehrer an die höhere Bürgerschule zu Guhrau in Niederschlesien überging. Schon zu Ostern des nächsten Jahres trat er in eine Stellung an der Realschule zu Sprottau ein und wurde dort durch Conclusum des Hohen Senates vom 21. Juni 1875 zum ordentlichen Lehrer der Hauptschule zu Bremen berufen, welches Amt er seit dem 1. Oktober 1878 verwaltet. - Aus: Programm Bremen Hauptschule 1879.

Bergk, Theodor

Sohn des Dr. jur. J. H. Bergk, wurde am 24. Mai 1812 zu Leipzig geboren. Nachdem er den ersten Unterricht im elterlichen Hause erhalten hatte, war er von 1825 bis 1830 an der Thomasschule seiner Vaterstadt, studierte dann in Leipzig unter Beck’s, Hermann’s und Wilhelm Dindorf’s Leitung Philologie, war bis zum Jahre 1835 Mitglied des philologischen Seminars und der griechischen Gesellschaft. Er ging darauf nach Halle, wo er Michaelis 1835, nachdem er sich der Prüfung für Oberlehrer unterzogen hatte, als Lehrer an der lateinischen Schule des Waisenhauses angestellt wurde. Ostern 1838 übernahm er die sechste Lehrerstelle am Gymnasium zu Neustrelitz in Mecklenburg, wurde Michaelis desselben Jahres als Adjunkt und ordentlicher Lehrer am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin angestellt und trat Ostern 1840 in Folge eines Rufes an das Friedrichs-Gymnasium zu Kassel ein, wo er Oberlehrer wird. Im August 1842 wird er als ordentlicher Professor der klassischen Philologie an die Universität Marburg berufen, 1852 an die Universität in Freiburg i. Br. und 1857 an die Universität zu Halle berufen. 1869 gab er aus Gesundheitsrücksichten sein Amt auf und setzte zu Bonn in freier Weise seine akademische und literarische Tätigkeit fort. Er starb am 20. Juli 1881 im Kurort Ragaz. Unter anderem hat er veröffentlicht:

1) Commentatio de Sophoclis fragmentis. Leipzig 1833. 32 S.
2) Anacreontis reliquiae. Leipzig 1834. 298 S.
3) Commentationum de comoedia Attica antiqua Libri II. Leipzig 1838. 440 S.
4) Commentatio de Empedoclis prooemio. Berlin 1839. 34 S. (Programm Berlin Joachimsth. Gymnasium.)
5) Commentatio de Chrysippi libris peri apofatikon. Kassel 1841. 39 S. (Programm Kassel Friedr.-Gymn.)

Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1841 und Halle Latina 1898 FS.

Berglein, Ludwig August

Wurde am 13. Juni 1817 in Braunschweig geboren. Seinem Vater, einem subalternen Baubeamten, fiel es schwer, die zur regelmässigen Durchbildung seines Sohnes erforderliche Mittel zu beschaffen. Als 13jähriger wurde er auf Bitten seiner Lehrer auf das Progymnasium geschickt aber schon nach zwei Jahren, nach seiner Konfirmation, wurde er einer Handwerkslehre zugeführt und konnte dann endlich das Gymnasium besuchen. 1839 besteht er die Reifeprüfung und widmete sich dann 9 Semester hindurch auf der Universität Göttingen dem Studium der altklassischen Sprachen und Literaturen. Kurz vor seinem Abgange von der Universität im Juni 1843 besteht er die Doktorprüfung und promoviert rite auf Grund einer lateinisch abgefassten Druckschrift über „die dithyrambische Poesie der Griechen.“ Nach Braunschweig zurückgekehrt, unterzieht er sich sofort im Winterhalbjahr 1843/44 der Staatsprüfung, erhält die unbedingte facultas für alle Gymnasialklassen in den alten Sprachen und in Geschichte und erledigt von Ostern 1844 bis 1845 sein Probejahr am Ober-, teils am Progymnasium in Braunschweig. Ostern 1845 verliess er Braunschweig, um einem Rufe an die Realschule zu Rheydt in der Rheinprovinz zu folgen. 1847 gab er diese Stelle auf, um nach Paris zu gehen und sich dort im mündlichen Gebrauche der französischen Sprache zu vervollkommnen. Um die Mitte des Jahres 1848 verliess er Paris, um in Lennep eine Lehrerstelle anzunehmen. 1852 folgte er einem ehrenvollen Rufe an die städtische Realschule zu Elberfeld, wo er als Oberlehrer fest angestellt wurde. Am 14. August 1858 erfolgte seine Berufung in das Direktorat am Realgymnasium zu Braunschweig und wurde am 18. Oktober desselben Jahres feierlich in sein neues Amt eingeführt. Er reformierte diese Schule und trat, nachdem er 25 Jahre das Direktorat geführt hatte, in den Ruhestand, der ihm am 1. Oktober 1883 gewährt wurde. Am 26. Oktober 1903 ist er gestorben.
Auszug aus: Dahl, Lebensabriß des am 26. Oktober 1903 verstorbenen Direktors Dr. L. A. Berglein. Braunschweig 1904. (Programm Braunschweig Realgymnasium.)

Bergmann, Albin Arno

Geboren am 22. Februar 1854 in Obertitz bei Groitzsch, besuchte bis zu seinem 12. Jahre die Dorfschule, dann 2 Jahre die Sammelschule zu Groitzsch. Nach genügend erfolgter Vorbildung wurde er in die Quarta der Thomas-

schule in Leipzig aufgenommen, bestand Ostern 1873 dort die Maturitätsprüfung und bezog hierauf die Universität zu Leipzig, um Philologie zu studieren. Obwohl durch Militärdienst und Krankheit in seinem Studium behindert, wurde er Ostern 1877 von der philosophischen Fakultät in Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Nach absolvierter Promotion unterzog er sich erfolgreich der Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes, hielt sich aber noch längere Zeit im elterlichen Hause auf, um wissenschaftlichen Neigungen nach zu gehen. Michaelis 1878 wurde er auf Grund seiner Zeugnisse und einer abgehaltenen Probelektion an der Selecta in Bischofswerda angestellt, sah sich aber veranlaßt, schon am 15. Juni des folgenden Jahres diese Stellung aufzugeben, um nach der Realschule in Löbau überzusiedeln. Am 1. Dezember 1884 wurde er an die Realschule zu Schneeberg versetzt, die 1888 in ein Kgl. Gymnasium umgewandelt worden ist. In Schneeberg veröffentlichte er seine Arbeit: „Einleitung in Ciceros Rede für L. Valerius Flaccus.“ Schneeberg 1893. 21 S. (Programm Schneeberg Gymn.)
Aus: Programm Löbau Realschule 1880 und 1901 FS und Schneeberg Realschule 1885.

Bergmann, Erich

Geboren im August 1883 zu Düsseldorf, besuchte das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt, wo er Ostern 1903 das Zeugnis der Reife erlangte. Nachdem er 2 Jahre im Verwaltungsdienst tätig gewesen war, studierte er in Göttingen und Marburg in der Hauptsache Geschichte, Erdkunde, Religion und Deutsch und bestand im Februar 1910 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Während des Seminarjahres, das er am städtischen Reform-Realgymnasium zu Düsseldorf ablegte, war er vorübergehend am Kgl. Hohenzollern-Gymnasium in Düsseldorf und am Städtischen Gymnasium zu Steele a.d. Ruhr beschäftigt. Das Probejahr leistete er an der Kgl. Oberrealschule zu Saarbrücken ab, wo er noch bis 1. Oktober 1912 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. Michaelis 1912 wurde er als Oberlehrer an der Jahn-Realschule zu Berlin angestellt.
Aus: Programm Berlin 4. Realschule (Jahn-) 1913.

Bergmann, Ernst

Geboren den 25. April 1834 zu Neisse, auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet und von demselben Michaelis 1855 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte in Breslau Theologie und wurde den 30. Juni 1860 zum Priester geweiht. 1862 legte er die Prüfung für die Stellung eines Religionslehrers und 1864 die Pfarr-Concurs-Prüfung ab. Nachdem er im Ganzen 4 Jahre als Kaplan und gegen 6 Jahre als Pfarrer in Fehrbellin und Perleberg gewirkt, wurde er zum 1. Oktober 1870 als 2. Religionslehrer an das Gymnasium zu Gleiwitz berufen. Im Mai 1871 wurde er siebenter ordentlicher Lehrer, ging Ostern 1872 als Pfarrer nach Siebenhufen, dann war er Kanonikus in Breslau. Gestorben 1885. - Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1871 und 1891.

Bergmann, Ernst Ludwig August Hermann

Geboren am 4. Februar 1863 zu Braunschweig, besuchte die Bürgerschule und von Ostern 1872 an das Herzogliche Gymnasium Martino-Katharineum zu Braunschweig. Nachdem er Ostern 1883 die Reifeprüfung bestanden hatte, ging er, um Philosophie und Ästhetik zu studieren zunächst nach München, darauf zu Michaelis desselben Jahres nach Berlin, wo er bis Ostern 1887 auch dem Studium der klassischen und germanischen Philologie sowie dem der Geschichte oblag. Nach einer vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Braunschweig im Februar 1888 bestandenen Staatsprüfung und nach Ableistung seiner Militärdienstpflicht trat er zu Michaelis 1888 als Probekandidat am neuen Gymnasium ein, wurde im Anfange des folgenden Jahres auf 8 Wochen aushilfsweise dem Herzogl. Gymnasium zu Holzminden überwiesen, von welchem er an das Neue Gymnasium zurückkehrte und nach Beendigung des Probejahres noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieg. Durch Patent vom 1. Oktober 1890 wurde er zum Gymnasiallehrer ernannt. Am 8. Dezember 1907 erhielt er den Titel Professor. 1914 wird er an das Gymnasium zu Blankenburg versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Zur Geschichte des Romzuges Ruprecht von der Pfalz (1401-1402). 1. Teil: Das Verhältnis des Königs zur Kurie. Braunschweig 1891. 31 S. (Programm Braunschweig Neues Gymnasium.)
2) Beiträge zur Kenntnis des Urkunden- und Kanzleiwesens Ottos des Kindes. 1. Innere Merkmale. Braunschweig 1893. 15 S. (Programm Braunschweig Neues Gymnasium.)
3) Die Verknüpfung der Handlung in Schillers Braut von Messina. Braunschweig 1903. 32 S. (Programm Braunschweig Neues Gymnasium.)
4) Ist die Braut von Messina eine Schicksalstragödie? Braunschweig 1906. 32 S. (Programm Braunschweig Neues Gymnasium.)
5) Studien zu Schillers Wallenstein. I. Blankenburg a. H. 1915. 19 S. (Programm Blankenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Braunschweig Neues Gymnasium 1891 und Blankenburg Gymnasium 1915.

Bergmann, Ferdinand

Geboren am 25. Februar 1882 als Sohn des Gutsbesitzers H. Bergmann zu Lüdinghausen in Westfalen, erhielt das Zeugnis der Reife 1902 auf dem Kgl. Gymnasium zu Coesfeld. Er widmete sich dann dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften auf der Universität Münster, wo er am 31. Januar 1907 die Prüfung pro facultate docendi bestand. Von Ostern bis Pfingsten 1907 gehörte er dem pädagogischen Seminar am Auguste Viktoria-Gymnasium zu Posen, dann bis Ostern 1908 dem Seminar an der Berger-Oberrealschule an. Von da ab war er bis Weihnachten 1909 am Kgl. Gymnasium zu Hohensalza als Probekandidat und als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Zum 1. Januar 1910 wurde er zum Kgl. Oberlehrer an der Realschule zu Wollstein ernannt und geht 1911 an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium nach Posen.
Aus: Programm Posen Friedrich Wilhelms-Gymnasium 1912.

Bergmann, Gustav

Geboren am 1. September 1867 in Ober-Weistritz, Kreis Schweidnitz, besuchte das Kgl. Lehrerseminar in Oels, legte 1888 die erste, 1891 die zweite Lehrerprüfung, 1896 die Turn- und 1899 die Zeichenlehrerprüfung ab. Außer an verschiedenen Volksschule war er tätig am Kgl. Friedrichs-Gymnasium in Breslau, 1897 am Gymnasium zu Brieg, 1898-1900 am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau, 1900 bis 1912 am Kgl. Realgymnasium in Reichenbach in Schlesien. Anschließend wieder am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau.
Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1913.

Bergmann, Helene

Ist am 21. Dezember 1862 in Barmen geboren. Sie besuchte zuerst das Ficus'sche Institut, später das Lehrerinnenseminar in Frankfurt/M.. Im Herbst 1881 bestand sie die Prüfung für höhere und mittlere Mädchenschulen und die Handarbeitprüfung. Am 1. April 1883 wurde sie an der Annaschule angestellt und am 1. April 1904 an die Souchayschule versetzt. - Aus: Programm Frankfurt/M. Souchay-Mittelschule 1905.

Bergmann, Rudolf Wilhelm

Geboren am 26. November 1884 zu Barmen, besuchte das Lehrerseminar in Mörs und bestand am 30. Juli 1904 die erste und am 20. Juni 1908 die zweite Volksschullehrerprüfung. Nachdem er vom 1. Oktober 1904 bis Oktober 1905 seiner militärischen Dienstpflicht in Mülheim an der Ruhr genügt hatte, trat er in den öffentlichen Schuldienst und wirkte als Volksschullehrer zunächst in Dümpten, Kreis Mülheim a. d. Ruhr, dann vom 1. Juni 1906 ab in Ronsdorf bei Barmen. Die Turn- und Schwimmlehrerprüfung legte er am 20. Juni 1908 in Berlin ab. Ostern 1909 erfolgte seine Berufung an das städtische Realgymnasium in Köln-Nippes. Vom 1. Januar bis 30. Juni 1910 ist er als Hilfslehrer an die Kgl. Landesturnanstalt in Berlin beurlaubt.
Aus: Programm Köln-Nippes Realprogymnasium 1910.

Bergmann, Viktor

Geboren den 15. November 1885 zu Schwerin (Mecklenburg), bestand die Reifeprüfung Ostern 1903 am Großherzogl. Realgymnasium zu Ludwigslust, studierte neuere Sprachen, Deutsch und Geschichte an der Universität Münster und erwarb im Dezember 1907 die Befähigung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er von Herbst 1908 bis Herbst 1909 an den Gymnasien in Marienwerder und Preußisch-Stargard ab, das Probejahr von Herbst 1898 bis Herbst 1910 in der ersten Hälfte am Progymnasium zu Berent, in der zweiten am Kgl. Gymnasium zu Danzig. Am 1. Oktober 1910 wurde er als Oberlehrer am Progymnasium zu Neumark in Westpreußen angestellt. – Aus: Programm Neumark i. Westpr. Progymnasium 1911.

Bergmann, Walter

Geboren am 9. September 1864 zu Groß-Stanau, Kreis Stuhm, Westpreußen,wurde vorgebildet auf den Gymnasien in Elbing und Culm a. W., studierte von 1885 bis 1889 in Jena und Königsberg i. Pr. klassische Philologie und Germanistik. Das Staatsexamen legte er am 2. November 1889 in Königsberg i.Pr. ab und im März 1895 die Turnlehrerprüfung. Das Probejahr leistete er am Kgl. Friedrichsgymnasium in Preußisch-Stargard von Michaelis 1889 bis Michaelis 1890 ab. Anschließend blieb er noch ein Jahr als Hilfslehrer am Gymnasium zu Pr. Stargard, war dann ein Jahr wissenschaftlicher Lehrer in Weener in Ostfriesland. Die übrige Zeit bis Ostern 1904 in Zoppot in Westpreußen am Realgymnasium. Ostern 1904 wird er an das Gymnasium zu Kattowitz berufen, wo er am 1. April 1904 zum Oberlehrer ernannt wird. Am 1. Oktober 1905 wird er an das Kgl. Gymnasium zu Wittstock berufen.
Aus: Programm Kattowitz Gymnasium 1905 und Wittstock Gymnasium 1906.

Bergstraesser, Gotthelf

Gotthelf Bergsträßer, geboren am 5. April 1886 in Oberlosa bei Plauen i. V., besuchte von Ostern 1896 ab das Kgl. Gymnasium zu Plauen, das er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Dann studierte er in Leipzig Philosophie, klassische Philologie und orientalische Sprachen. Nachdem er am 29. Mai 1908 die Prüfung für Lehrer höherer Schulen bestanden hatte, wurde er vom Kgl. Kultusministerium vom 1. Juni 1908 ab dem Vitzthumschen Gymnasium zu Dresden als Probelehrer zugewiesen, wo er seitdem als Vikar eine nichtständige Stelle verwaltet. Michaelis 1908 legte er vor dem Kgl. Stenographischen Landesamt die Prüfung für Lehrer der Stenographie ab. – Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1909.

Bergstraesser, Johann Andreas Benignus

Johann Andreas Benignus Bergsträßer, geboren im Jahre 1732 zu Idstein, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt unter Rektor Stritter, dem er vorzüglich den Geschmack an der lateinischen Sprach zu verdanken hat. 1751 bezog er die Universität Jena und 1752 Halle und gab zugleich Unterricht in den oberen lateinischen Schulen des Waisenhauses zu Glauchau und später im Waisenhaus zu Halle. Er erhielt 1758 einen Ruf als Kabinetsprediger bei der Gräfin v. Gronsfeld und nahm 1760 nach einem Aufenthalte von 13 Monaten in Holland, den Ruf zum Rektorate an das evangelisch lutherische Lyceum zu Hanau an. 1775 wurde ihm vom Magistrate zu Regensburg „die Stelle als Rektor und Professor der Eloquenz an dem dortigen Gymnasium poeticum unter annehmungswürdigen, teils älteren, teils neueren Vorteilen“ angeboten. Allein die außerordentliche Gnade des Landgrafen hielt ihn an einem Orte zurück, von dem er nun aus Dankbarkeit um so viel weniger weggehen wollte. Von dieser Zeit an wurde ihm der Charakter und der Rang eines ordentlichen Professors die Philosophie bei der Hanauischen hohen Landesschule beigelegt. 1781 trat er auch als Assessor ins lutherische Konsistorium ein und wurde 1784 Konsistorialrat. Auch war er Ehrenmitglied der physikalischen Klasse der Kgl. Preuß. Gelehrten Gesellschaft zu Franakfurt a. O. und der Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin. Er war ein vielseitig und gründlich gebildeter Gelehrter, überall bewandert, in der Theologie, Philologie, Mathematik und in den Naturwissenschaften. Sein Ruf als Lehrer und Erzieher drang weit über die Grenzen des Landes hinaus. Er wußte besonders den Sinn für die Natur in seinen Zöglingen zu wecken. Mehrere, durch ihn zum Studium der Naturwissenschaften angeregt, sind bedeutend in diesem Fache geworden. Seine Erfindungen und Versuche in der Telegraphie machten weit und breit Aufsehen und zogen viele Fremde nach Hanau. Er starb am 24. Dezember 1812. Die wichtigsten seiner Schriften sind:

1) Realwörterbuch über die klassischen Schriftsteller der Griechen und Lateiner. 7 Bände. Halle 1772-1781.
2) Neue Übersetzungen der römischen Klassiker in Verbindung mit Prof. Ostertag. Frankfurt 1781-1782.
3) Problem einer Korrespondenz in ab- und unabsehbaren Weiten, oder Synthematographik, mit Kupfern. Hanau 1785.
4) Elementaralgebra zum Gebrauch für Gymnasien und Schulen. Frankfurt 1789.
5) Elementargoemetrie zum Gebrauch für Schulen. Frankfurt 1789.
6) Die Dezimalbrüche und Logarithmen zum Gebrauche für Schulen. Hanau 1789.
7) Abbildungen und Beschreibungen aller bekannten europäischen Tagfalter. Hanau 1779. Mit 10 Kupfertafeln. Die Beschreibung lateinisch und deutsch.
8) Abhandlung über die Insekten mit Flügeldecken.
9) Über Signal, Order und Zielschreiberei in die Ferne oder über Synthematographe und Telegraphe in der Vergleichung, aufgestellt mit Urkunden zur Ehre der Britten und Teutschen gegen die Franzosen und ihre anmaßliche Erfindung. Frankfurt 1795.

An Programm-Abhandlungen der Hohen Landesschule zu Hanau hat er veröffentlicht:

1) Gedanken von der Erziehung biegsamer Kinder. 1. Stück. Hanau 1761.
2) Gedanken von der Erziehung biegsamer Kinder. 2. Stück. Hanau 1762.
3) Amalia Elisabeth, oder das ähnliche der gegenwärtigen Zeiten mit den älteren Hessischen. Eine Schulrede. Hanau 1764.
4) Die Frage, wie macht sich ein rechtschaffener Untertan den Antritt der Regierung seiner Fürsten fruchtbar und lebendig, in einer Schulrede erörtert. Hanau 1764.
5) Einige Gedanken von den Beispielen in Beziehung auf junge Leute. Hanau 1764.
6) Philippe le Magnamine de Hesse. Eine Schulrede. Hanau 1764.
7) Gedanken vom Genie. Eine Einladungsschrift. Hanau 1770.
8) An das Hanauische Publikum, ein Sendschreiben. Frankfurt/M. 1774.
9) Vorschläge zur lateinischen Erziehung. Hanau 1775.
10) An das Hanauische Publikum; eine Schulrede zum Andenken an K. F. Schnepps. Frankfurt/M. 1776.
11) Entomologia erxlebeniana in scholarum usus concinnata. Hanau 1776. 32 S.
12) De priscorum philosophorum theologia. Hanau 1776. 10 S.
13) Einige Vorschläge zu einer allgemeinen Schulreformation. Hanau 1777.
14) Chronologiae historicae. Part. prim. Hanau 1778.

15) Chronologiae historicae. Part. secunda. Hanau 1778. S. 43-54.
16) a) Erste Vorlesung über die Latinität und ihren Sinn in dem Eingange der Aeneis. b) Zweite Vorlesung über das Griechische und seinen Sinn in der Rede des Haefeistos in dem ersten Buche der Iliade V. 573-585. c) Dritte Vorlesung. Die erste Ode des Horaz aus der Ansprachischen Übersetzung verglichen mit der unsrigen. Hanau 1778. S. 7-48.
17) Epistolarum selectarum sylloge, in usum Lycei Luther Hanoviensis. Hanau 1786.
18) An das Hanauische Publikum. Hanau 1887.
19) Variarum in Virgilianam latinitatem notarum specimen. Hanau 1788. 51 S.
20) Beispiel einer Phraseologie, wie sie vielleicht in Schulen nicht zur zu dulden, sondern einzuführen wäre, wenigstens in den beiden oberen Klassen. Hanau 1789. 17 S.

Aus: Programm Hanau Realschule 1869.

Berk, Bernhard

Geboren den 12. August 1833 zu Alsfeld, Sohn des Fabrikanten Georg Ludwig Berk, studierte zu Berlin und Giessen Theologie und besuchte das Predigerseminar zu Friedberg. Er war Pfarrvikar vom 6. Juni 1858 bis 15. März 1859 zu Ehringshausen, vom 15. März 1859 bis 1. Juli 1860 Verwalter des Rektorats zu Lauterbach, vom 1. Juli 1860 bis 19. November 1860 Verwalter der 2. Pfarrei zu Alsfeld, vom 19. November 1860 bis 1. Juli 1861 Verwalter der Rektorats- und Mitpredigerstelle zu Alsfeld. Vom 1. Juli 1861 bis zum 26. November 1862 versah er provisorisch eine Lehrerstelle an der Realschule zu Michelstadt, wurde hierauf Pfarrvikar zu Großenbuseck und durch Allerhöchstes Dekret vom 16. September 1865 zum Pfarrer in Udenhausen im Kreise Alsfeld angestellt. Am 22. Januar 1867 wurde er Pfarrer zu Heidelbach, am 22. Juni 1878 Pfarrer in Romrod und starb am 31. März 1879. - Aus: Programm Michelstadt Realschule 1884.

Berk, Elisabethe

Ist am 20. März 1881 zu Bockenheim geboren. Sie besuchte zuerst die Viktoriaschule zu Frankfurt/M., trat dann in die Elisabethenschule über und wurde zu Ostern 1898 in das Seminar dieser Anstalt aufgenommen. Zu Ostern 1901 bestand sie das Examen für mittlere und höhere Mädchenschulen, war hierauf ein Jahr lang Hauslehrerin auf einem Gute in Oberhessen tätig, wirkte von Ostern 1902 ab als Vertreterin an verschiedenen Schulen der Stadt Frankfurt am Main und arbeitet vom 1. April 1904 ab als einstweilig angestellte Lehrerin an der Sophienschule zu Frankfurt am Main. – Aus: Programm Frankfurt/M. Sophienschule 1905.

Berkenbusch, Georg

Geboren am 2. Dezember 1861 in Rinteln, besuchte das Gymnasium zu Bückeburg von Ostern 1871 bis 1880 und studierte auf den Universitäten zu Leipzig, Berlin und Halle von Ostern 1880 bis 1884 klassische Philologie und Geschichte. Am 7. Februar 1885 bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle die Prüfung pro facultate docendi. Durch Beschluß der Fürstlichen Regierung vom 11. November 1884 wurde er dem Gymnasium Adolfinum zu Bückeburg als Probekandidat überwiesen. Ostern 1885 übernimmt er eine Hilfslehrerstelle am Progymnasium zu Geestemünde bis Ostern 1886. Von Ostern 1886 bis Herbst 1887 war er Privatlehrer und war darauf an mehreren Anstalten der Rheinprovinz (an den Gymnasien zu Elberfeld, Wesel und Wetzlar und am Realgymnasium zu Ruhrort) tätig. Im Herbst 1890 wird er an das Kgl. Gymnasium zu Kreuznach versetzt, 1891 an das Gymnasium zu Moers. 1895 wird er an das. K. Wilhelms-Gymnasium zu Trier berufen, wo er Ostern 1896 Oberlehrer wird. An dieser Anstalt gibt er hauptsächlich den evangelischen Religionsunterricht, bis ihn im Januar 1901 sein Leiden zwang, in den Ruhestand zu treten. Er starb am 8. Januar 1902. – Aus: Programm Kreuznach Gymnasium 1891, Moers Gymnasium 1892, Trier Wilh.-Gymnasium 1902.

Berkenbusch, Georg Hermann Christian

Geboren 1831 in Rinteln, auf dem dortigen Gymnasium vorgebildet, studiert er 1849-1854 in Marburg Mathematik und Natruwissenschaften. Bestand in Rinteln sein Probejahr und wurde 1856 mit der Versehung einer Lehrerstelle am Gymnasium beauftragt. 1862 folgte er einem Rufe als Lehrer der Mathematik und Naturkunde an das Gymnasium zu Bückeburg. Dort veröffentlicht er:

1) Die Lehre von der Ellipse im Anschluß an die Kreislehre. Bückeburg 1865. (Progr. Bückeburg Gymn.)
2) Die Lehre von der Hyperbel. Bückeburg 1874. 27 S. u. 1 Tafel. (Programm Bückeburg Gymnasium.)

Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1868.

Berkenbusch, Heinrich

Wurde am 13. April 1864 als Sohn des Uhrmachers Berkenbusch in Bremen geboren, besuchte von Ostern 1874 bis Ostern 1882 das Gymnasium in Rinteln, studierte dann nach abgelegter Reifeprüfung auf den Universitäten Marburg und Berlin zuerst Theologie, dann Mathematik und Physik und bestand am 22. Februar 1889 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Marburg das Examen pro facultate docendi. Zur Ableistung des pädagogischen Probejahres zum 1. April 1889 der Realschule I in Hannover überwiesen, wurde er nach Vollendung desselben bis Ostern 1891 an derselben Anstalt weiter beschäftigt, am 1. April 1891 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Leibniz-Realgymnasium angestellt und ist seit dem 1. April 1892 Oberlehrer an der Realschule III. Am 12. Mai 1891 erwarb er bei der philosophischen Fakultät zu Marburg den Doktorgrad und bestand am 17. Juni 1892 vor der Prüfungskommission zu Göttingen eine Erweiterungsprüfung im Französischen.
Aus: Programm Hannover 3. Realschule 1895.

Berkhan, Gustav Waldemar

Geboren am 17. Juni 1882 zu Hamburg, besuchte hier von Michaelis 1888 an die Realschule vor dem Lübeckertore und das Realgymnasium des Johanneums, das er Michaelis 1900 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in München. Nach Ablauf des Dienstjahres studierte er dort bis Ostern 1903 und dann bis Herbst 1904 in Königsberg. An dieser Universität erwarb er sich am 25. Mai 1905 die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „Zur projektivischen Behandlung der Dreiecksgeometrie“. Ebenfalls in Königsberg bestand er am 24. November 1905 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen in den Fächern Mathematik, Physik und philosophische Propädeutik. Am 11. Dezember 1905 trat er in den hamburgischen Schuldienst. Sein Anleitungsjahr leistete er an der Oberrealschule auf der Uhlenhorst ab, sein Probejahr zunächst ebendort und seit dem 23. Februar 1907 an der Realschule in Eppendorf. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Aus dem geometrischen Anfangsunterricht“. Hamburg 1911. 30 S. (Programm Ham-burg Realschule Eppendorf.) - Aus: Programm Hamburg Realschule Eppendorf 1908.

Berkusky, Waldemar Ernst

Geboren am 2. Februar 1845 in Radun bei Arnswalde, besuchte von Michaelis 1856 bis Ostern 1865 das Gymnasium zu Stargard in Pommern und studierte bis Ostern 1868 Theologie in Berlin und Halle. Im Juli 1869 legte er in Berlin die Prüfung pro licentia concionandi ab, trat Ostern 1870 in dem mit dem Kloster „Unser Lieben Frauen“ in Magdeburg verbundenen Kandidaten-Konvikt ein, dessen Mitglied er bis Ostern 1872 war. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 29. Juli 1872 in Halle. Sein Probejahr trat er am Gymnasium zu Wittenberg an, wo er gleichzeitig als Hilfslehrer fungierte. Am 15. August 1873 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert und ging zu Ostern 1874 an das Gymnasium zu Stendal. Michaelis 1885 wurde er erster Oberlehrer am Gymnasium zu Garz an der Oder, trat dann in ein Pfarramt über, kehrte jedoch Michaelis 1887 in den Schuldienst zurück und war zuletzt erster ordentlicher Lehrer am Kgl. Gymnasium zu Aurich. 1889 geht er an das Gymnasium zu Flensburg.
Aus: Programm Stendal Gymnasium 1875 und Flensburg Gymnasium 1890.

Berlet, Bruno

Geboren am 2. Juni 1825 zu Sieglitz bei Camburg, studierte in Jena und Berlin Mathematik. Im Sommer 1851 kam er an das Realgymnasium zu Annaberg, am 1. Oktober 1881 wurde er Rektor dieser Schule. Nach kurzer Krankheit starb er am 30. November 1892. In Annaberg veröffentlichte er: „Über Adam Riese.“ Annaberg 1855. 31 S. und 2 Tafeln. (Programm Annaberg Progymnasium.) - Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1892.

Berlet, Ernst Erich

Ich, Ernst Erich Berlet, bin am 14. April 1860 zu Annaberg im Erzgebirge geboren. Meinen ersten Unterricht genoß ich in der Bürgerschule meiner Vaterstadt, später besuchte ich das Progymnasium in Annaberg und von Ostern 1874 ab das Gymnasium Albertinum zu Freiberg. Hier erlangte ich Ostern 1880 das Reifezeugnis und studierte darauf zwölf Semester in Jena und Leipzig Geschichte, Geographie, sowie klassische und germanische Philologie. Nachdem ich mir sodann vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Leipzig das Oberlehrerzeugnis erworben und an der Realschule zu Mittweida das Probejahr abgelegt hatte, wurde ich Ostern 1889 als 6. Ständiger Oberlehrer an der Realschule zu Mittweida angestellt. Ich verblieb in dieser Stellung bis Ostern

1896, wo ich sie mit der eines 3. Oberlehrers an der neugegründeten Realschule zu Oschatz vertauschte. Hier rückte ich im folgenden Jahre in die 2. Stelle auf. Ostern 1901 berief mich das Kgl. Kultusministerium zum ersten Oberlehrer und Stellvertreter des Direktors an die Realschule zu Ölsnitz i. V. und drei Jahre später an das Realgymnasium zu Borna. Promoviert habe ich 1898 an der Universität Leipzig mit einer Abhandlung über die sächsisch-böhmische Grenze im Erzgebirge. – In Borna erhielt er 1905 den Titel und Rang eines Professors, 1907 dazu den Konrektortitel. Von Borna aus wurde er dann durch das Kultusministerium als Direktor an die Realschule zu Glauchau berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Die sächsisch-böhmische Grenze im Erzgebirge. Ein Beitrag zur politischen Geographie. Oschatz 1900. 84 S. (Programm Oschatz Realschule.)
2) Bericht über das 50-jährige Bestehen der Realschule und Progymnasium zu Glauchau. Glauchau 1910. S. 4-11. (Programm Glauchau Realschule.

Aus: Programm Borna Realgymnasium 1905 und Glauchau Realschule 1910.

Berlin, Otto

Geboren am 4. Mai 1886 in Berlin, studierte nach Absolvierung des Berlinischen Gymnasiums zum grauen Kloster an den Universitäten Berlin, Tübingen und Halle Theologie. Er wurde im Juli 1909 Leiter der Pensionatsfamilie „Eiche“, bestand im März 1910 die erste theologische Prüfung in Berlin und wurde Ostern 1910 Leiter des Musikunterrichts am Paulinum. – Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule 1911.

Berlineke, Ernst

Geboren am 26. November 1876 zu Port-au-Prince, besuchte von 1883 bis 1894 die städtische Mittelschule und Präparandenanstalt in Celle (Hannover) und von 1894-1897 das Lehrerseminar in Verden. Hier legte er 1897 die erste und 1900 die zweite Lehrerprüfung ab. Er war dann Lehrer in Hollenstedt, Sprötze, Altenwerder und zuletzt in Wilhelmsburg bei Hamburg tätig. 1908 wurde er zum Besuche der Kunstschule in Hamburg beurlaubt und bestand dort 1909 die Prüfung für Zeichenlehrer an höheren Lehranstalten. Am 1. April 1910 wurde er als Zeichenlehrer am Reform-Realgymnasium in Weissensee angestellt.
Aus: Programm Berlin-Weissensee Reform-Realgymnasium 1911.

Berlit, Alfred Christian David

Geboren am 18. Juni 1846 zu Hersfeld, besuchte von Ostern 1854 bis Michaelis 1863 das Gymnasium zu Hersfeld und widmete sich auf der Universität zu Marburg dem Studium der Philologie. Nachdem er im August 1867 zu Marburg die Prüfung für Bewerber um ein Gymnasiallehramt bestanden hatte, wurde er durch Beschluß Kgl. Administration in Kurhessen, Abteilung des Inneren vom 12. September 1867 dem Gymnasium zu Hersfeld behufs Erstehung seines Probejahres zugewiesen, jedoch schon am 11. April 1868 durch Beschluß Kgl. Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulsachen mit Aushilfeleistungen am Gymnasium zu rinteln beauftragt. Anschließend wird er an das Gymnasium in Hanau versetzt, wo er nach den Sommerferien, Montag den 27. Juli 1868 sein Amt antrat. - Aus: Programm Hanau Gymnasium 1869.

Berlit, Bruno

Geboren als Sohn des Reallehrers Berlit zu Hersfeld am 10. Juli 1843, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1852 bis Ostern 1861 und studierte dann Philologie in Marburg 3 Jahre Philologie und Geschichte. Vor der Prüfungskommission in Marburg bestand er im August 1864 die theoretische, und vor der Schulkommission für Gymnasial-Angelegenheiten in Fulda im Juni 1866 die praktische Prüfung und erwarb die Befähigung, in den alten Sprachen und in der Geschichte in allen Klassen zu unterrichten. Im Oktober 1864 wurde er dem Gymnasium zu Hersfeld als Praktikant überwiesen und wirkte an dieser Anstalt, seit September 1866 als Hilfslehrer, seit Juli 1869 als ordentlicher Lehrer, seit Herbst 1878 als Oberlehrer. Im Jahre 1871 vermählte er sich mit Fräulein Merie Schaffnit aus Darmstadt. Er war zuletzt 2. Oberlehrer und starb am 25. März 1887. (Siehe auch: Duden, Zum Andenken an den am 25. März 1887 gestorbenen Gymnasialoberlehrer Bruno Berlit.) – Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1888 und 1904.

Berlit, Georg

Geboren am 22. März 1850 in Hersfeld als der dritte Sohn des im Jahre 1855 verstorbenen Hauptlehrers und Leiters der dortigen Realschule, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Ostern 1868 bis 1870 in Marburg und Leipzig Philologie. Seine Universitätsstudien wurden unterbrochen durch den deutsch-französischen Krieg, an dem er als Einjährig-Freiwilliger teilnahm. Nachdem er am 14. März 1873 in Marburg die Prüfung für das höhere Schulamt bestanden und während der folgenden drei Monate seiner Militärpflicht genügt hatte, übernahm er Mich. 1873 an der Nikolaischule in Leipzig die Vertretung des beurlaubten Dr. Gerth, rückte Ostern 1874 in die zweite Hilfslehrerstelle, Ostern 1875 in die 17. Oberlehrerstelle ein. Er hat im Laufe der Jahre in Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Geschichte und Schreiben unterrichtet und nacheinander die Ordinariate von Quinta bis Sekunda bekleidet. Gegenwärtig ist er siebenter Oberlehrer, Ordinarius von Obersekunda, Lehrer des Deutschen in den Primen und führt laut Dekret vom 10. April 1896 den Professorentitel.
An Schriften hat er bisher veröffentlicht:

1) Neubearbeitung von R. H. Hieckes deutschem Lesebuch: a) Für die unteren und mittleren Klassen von Gymnasien und Realschulen. 2 Teile. 11. Aufl. 1880 und 1882, dasselbe in 5 Teilen. 12. Aufl. 1888-1895. b) Für obere Klassen von Gymnasien. 5. Aufl. 1883.
2) Leipziger Innungsordnungen aus dem XV. Jahrhundert. Leipzig 1886. 40 S. (Programm Nikolaischule.)
3) Eine ungedruckte Urkunde der Glockenkunde vom Jahre 1436. In: Mitteilungen des German. Nationalmuseums. 1889. II. S. 103 ff.
4) Gemeinsam mit Dr. H. Ermisch: Wort- und Sachregister zum Urkundenbuch der Stadt Freiberg. Cod. Dipl. Sax. Reg. II. Abt. Bd. XIV, S. 593-686. 1891.
5) Rudolf Hildebrand. Ein Erinnerungsbild. 1895.
6) Goethe und Schiller in persönlichem Verkehr. Nach brieflichen Mitteilungen von Heinrich Voß. Mit Einleitung und Erläuterungen neu herausgegeben. 1895.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Berlit, Otto

Wurde am 4. Mai 1878 zu Hersfeld geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und legte Ostern 1896 dort die Reifeprüfung ab. In Berlin, Kiel, Greboble (Isère) und Halle studierte er neuere Sprachen und Germanistik. Herbst 1899 promovierte ihn die philosophische Fakultät der Universität Halle auf Grund einer Arbeit über die Sprache des altfranzösischen Dichters Robert von Blois zum Doktor. Am 6. Juli 1901 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1902 am Gymnasium zu wiesbaden, das Probejahr im Anschluß daran am Gymnasium zu Hersfeld und an der Oberrealschule zu Wiesbaden ab. Von Ostern 1904 bis Ostern 1905 war er beurlaubt, und zwar im Sommerhalbjahr zum Sprachenstudium ins Ausland. Ostern 1905 wurde er zum Oberlehrer an den städtischen höheren Schulen Wiesbadens gewählt. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Quelques principes sur la lecture à haute voix, spécialement sur la liaison des mots en francais. Wiesbaden 1908. 13 S. (Programm Wiesbaden Oberrealschule Zietenring.)
Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule Zietenring 1906.

Berloge, Karl

Geboren den 19. Dezember 1875 zu Berlin, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Schneidemühl und studierte dann Theologie und Philologie in Berlin und Halle. Nach verschiedentlicher Tätigkeit an Privatanstalten leistete er das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium in Landsberg, das Probejahr am Kgl. Gymnasium in Sorau ab. Von dort wurde er als Oberlehrer an das Realprogymnasium zu Crossen an der Oder berufen.
Aus: Programm Crossen a.O. Realprogymnasium 1913.

Bermann, Ernst Oskar

Geboren den 12. Juli 1824 zu Mayen in der Rheinprovinz, besuchte das Gymnasium zu Koblenz, dann, Michaelis 1842 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, um sich dem Studium der Mathematik zu widmen,die Universität Bonn. Hier bestand er 1847 sein Examen pro facultate docendi und erlangte 1853 auf dieser Universität den Grad eines Doktors der Philosophie. Hierauf fungierte er eine Zeitlang als Lehrer an dem Pädagogium zu Homburg, war dann als candidatus probandus 1 Jahr hindurch am Gymnasium zu Wetzlar, und wurde dann als ordentlicher Lehrer für Chemie und Naturgeschichte an der Realschule 1. O. in Lippstadt angestellt. Seit Michaelis 1855 ist er dann als Mathematicus an der aus einer Realschule bald in ein Gymnasium mit Realklassen verwandelten höheren Lehranstalt in Stolp tätig, wo er im Jahre 1860 zum Oberlehrer befördert wurde. 1864

wird er an das Gymnasium zu Loegnitz berufen. Veröffentlicht hat er außer einigen Abhandlungen in mathematischen und naturwissenschaftlichen Zeitschriften:

1) De choris asymptotarum in curvis secundi ordinis. Bonn Diss. inaug. 1853.
2) Über die Kreisschnitte der Oberflächen zweiter Ordnung. Stolp 1857. (Programm Stolp Gymnasium.)
3) Über die scheinbare Veränderung des Ortes und der Gestalt durch einfache Brechung. Stolp 1863. 28 S., 1 Tabelle und 2 Tafeln. (Programm Stolp Gymnasium.)
4) Über die durch eine einfache Brechung an einer ebenen Grenzfläche bewirkte scheinbare Änderung des Orts und der Gestalt. Liegnitz 1866. 23 S. (Programm Liegnitz Gymnasium.)
5) Über Schwerpunkt-Örter und Umhüllungsflächen bei Triederschnitten. Liegnitz 1874. 22 S. u. 2 Taf. (Programm Liegnitz Gymnasium.)
6) Zur Lehre vom mittleren Radius. Liegnitz 1888. 26 S. u. 2 Tafeln. (Programm Liegnitz Gymnasium.)

Aus: Programm Liegnitz Gymnasium 1865.

Bermbach, Willibald

Geboren am 1. März 1860 zu Köln, erlangte das Zeugnis der Reife Ostern 1880 am Marzellengymnasium in Köln. Dann besuchte er die Universitäten Halle a. S. und Bonn, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. April 1885 bis 1886. Ostern 1886 trat er sein Probejahr beim Gymnasium an Marzellen in Köln an und bestand während deselben die Lehramts- und die Doktorprüfung. Ostern 1890 wurde er in Prüm als kommissarischer Lehrer angestellt und daselbst zwei Jahre später zum Oberlehrer ernannt. 1893 geht er an das Gymnasium zu Münstereifel.

Aus Programm Münstereifel Gymnasium 1894.

Bermpohl, Karl Friedrich

Geboren zu Gütersloh am 14. September 1832, besuchte von 1850-1853 das Lehrerseminar zu Petershagen. Nachdem er darauf längere Zeit Elementarlehrer gewesen, bereitete er sich durch Privatstudien zum Maturitäts-Examen vor, studierte von 1867-1870 in Halle und Berlin Theologie, absolvierte 1870 das Examen pro licentia concionandi, 1871 das pro facultate docendi und 1872 das pro ministerio. Probekandidat in Lingen.

Aus: Programm Lingen Gymnasium 1873.

Bernard, Emil Wilhelm Alexander

Geboren am 21. Oktober 1850 zu Posen, absolvierte die Realschule I. O. zu Elberfeld, studierte von Herbst 1869 bis Herbst 1875 neuere Philologie auf der Universität Bonn. Durch den Feldzug 1870/71 in seinen Studien unterbrochen, promovierte er 1874 in Bonn zum Dr. phil., bestand die Prüfung pro facultate docendi 1875, war dann bis 1876 zur Ableistung des Probejahres und zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln beschäftigt. 1876 wurde er ordentlicher Lehrer an dieser Anstalt, ging 1878 als Assistant Master an die Royal Grammar School nach Gigglewick in England, war dann seit 1880 Lehrer der Realabteilung des Kgl. Gymnasiums zu Kreuznach. Ostern 1887 wird er an das Realgymnasium zu Barmen berufen. In Kreuznach veröffentlicht er seine Abhandlung: „Mitteilungen aus dem englischen Schulleben." Kreuznach 1881. 30 S. (Programm Kreuznach Gymnasium.) Er stirbt am 2. August 1896.
Aus: Programm Kreuznach Gymnasium 1881 und Barmen Realgymnasium 1888 und 1903 FS.

Bernard, Heinrich Maximin

Geboren den 12. Dezember 1839 zu Gaudringen, Kreis Diedenhofen (Lothringen), besuchte bis 1860 das Lyceum und das Lehrerseminar zu Metz, übernahm von Dezember 1860 bis Ostern 1864 eine Lehrerstelle an einer Privat-Lehranstalt in Oberstein (Oldenburg), dann von 1864 bis 1868 am Institut des Dr. Zenker, während welcher Zeit er zugleich die Universität Jena besuchte, an welcher er 1868 zum Dr. phil. promovierte. Von 1868 bis Ende 1871 versah er eine Lehrerstele an der höheren Bürgerschule zu Meerane (Sachsen), und von Ende 1871 bis 1873 war er an der Chapham-Grammar-School in London. Ostern 1873 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen die Staatsprüfung, bekleidete von Oktober 1873 bis Herbst 1874 als ordentlicher Lehrer eine Stelle an der höheren Bürgerschule in Oberhausen (Rheinprovinz), trat dann in gleicher Eigenschaft, Herbst 1874, zur Realschule zu St. Johann in Strassburg über. An dieser Anstalt verblieb er, von 1876 ab als Oberlehrer, bis Ostern 1881. Darauf wurde er nach Hagenau und zuletzt an die Gewerbeschule Mülhausen versetzt. Er hat veröffentlicht: „La meileure méthode d' enseigner les langues vivantes. Straßburg 1875. (Progr. Strassburg i. Els. Realschule St. Johann.) - Aus: Programm Mülhausen/Els. Gewerbeschule 1881.

Bernatzky, Viktor

Geboren den 5. September 1870 in Peiskretscham, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Groß-Strelitz, das er Ostern 1895 mit dem Zeugnis der Reife verließ, widmete sich darauf an der Universität zu Breslau dem Studium der Geschichte, der Erdkunde und des Deutschen und wurde am 15. April 1901 auf Grund der Dissertation: „Die Promotion in der philosophischen Fakultät an der Universität Frankfurt an der Oder" zum Dr. phil. promoviert. Die Prüfung für das höhere Lehramt legte er am 14. November 1902 ab und begann bald darauf seinen Vorbereitungsdienst. Während des Seminarjahres war er aushilfsweise zunächst an dem Gymnasium in Kreuzberg, seit Ostern 1903 an dem Gymnasium in Gleiwitz beschäftigt, von Michaelis 1903 an als Probekandidat. Nach Beendigung des Probejahres wurde er am 1. Oktober 1904 am Kgl. Realgymnasium zu Tarnowitz als Oberlehrer angestellt und am 1. April 1908 von da in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Gymnasium zu Groß-Strelitz versetzt. Hier veröffentlichte er: „Das Dorf Sucholohna bei Groß-Strelitz und die Flurnamen seiner Gemarkung." Groß-Strelitz 1911. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Groß-Strelitz Gymnasium.)
Aus: Programm Groß-Strelitz Gymnasium 1909.

Bernbeck, Wilhelm

Wurde am 29. September 1863 als der Sohn des Kameralisten Ludwig Bernbeck zu Lehrbach im Kreise Alsfeld geboren. Er besuchte von Ostern 1879 bis Ostern 1882 das Großherzogl. Lehrerseminar zu Friedberg i. H. und fand seine erste Verwendung im Schuldienst zu Kirtorf, Kreis Alsfeld. Nachdem er vorübergehend eine Schulstelle zu Semd im Kreise Dieburg verwaltet hatte, bestand er im Jahre 1884 die Definitorialprüfung und wurde im Jahre 1887 definitiv an der Volksschule zu Groß-Umstadt angestellt. Hier wirkte er bis zum 16. April 1903, an welchem Tage seine Berufung an die Großherzogl. Real- und Landwirtschaftsschule zu Groß-Umstadt erfolgte. – Aus: Programm Groß-Umstadt Realschule 1904.

Berndt, Albert Theodor

Geboren den 20. Dezember 1806 zu Brandenburg a. H., wurde Zögling des Joachimsthalschen Gymnasiums zu Berlin, das er Michaelis 1825 mit dem Reifezeugnis verließ, um in Berlin bis Michaelis 1829 Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Nach bestandener Staatsprüfung legte er an der höheren Bürgerschule zu

Kolberg sein Probejahr Michaelis 1829/30 ab und wirkte dort auch noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1834. Zu diesem Zeitpunkte vom Magistrat an die Ratsschule zu Stolp, die eben in der Umwandlung zu einer höheren Bürger- und Realschule begriffen war, als erster Oberlehrer und Konrektor berufen, ging er Ostern 1857 bei Umwandlung derselben in das Gymnasium als 2. Oberlehrer und Konrektor an die neue Anstalt über. Am 11. März 1875 erhielt er den Titel Professor. Michaelis 1878 trat er in den Ruhestand, nachdem er in dem langen Zeitraum von über 44 Jahren der Schule zum reichen Segen gewirkt, und auch als Mitglied und stellvertretendes Vorsitzender der Stadtverordneten-Versammlung eine langjährige hingebende und vielseitige Tätigkeit entwickelt hatte. Er starb in Stolp am 31. Dezember 1881. In Stolp veröffentlichte er:

1) Probe aus einer Vorschule für die Differential- und Integralrechnung. Stolp 1860. 32 S. u. 1 Tafel. (Programm Stolp Gymnasium.)
2) Ob Realschule, ob Gymnasium? Eine Lokalfrage. Stolp 1854. (Programm Stolp Gymnasium.)

Aus: Programm Stolp Gymnasium 1882.

Berndt, Arnold

Geboren 1886 zu Berlin, besuchte die 6. Realschule und die Friedrichs-Werdersche Oberrealschule, die er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ.Ostern 1906 erwarb er das Reifezeugnis eines Realgymnasiums. Er studierte in Berlin neuere Sprachen, Deutsch und Philosophie, wurde im Juli 1908 in Greifswald zum Dr. phil. promoviert und bestand das Staatsexamen am 15. Dezember 1908 in Berlin. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1909 bis Michaelis 1909 und von Michaelis 1910 bis Oster 1911 am Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin ab, das Probejahr am Fichtegymnasium, wo er Ostern 1912 angestellt wurde. Von Michelis 1909 bis Michaelis 1910 genügte er seiner Militärpflicht.
Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Fichte-Gymnasium 1913.

Berndt, Arthur Hermann Adolph

Ich, Hermann Adolph Arthur Berndt, bin am 28. Oktober 1845 zu Dippoldiswalda geboren, wo mein Vater Bürgermeister war. Den ersten Unterricht erhielt ich in der dortigen Volksschule und wurde dann auf einem Privatinstitut zu Geithain, wohin mein Vater als Gerichtsamtmann versetzt worden war, zur Aufnahme in die unterste Klasse der Landesschule zu Grimma vorbereitet, in welche ich zu Michaelis 1858 aufgenommen wurde. Im Jahre 1860 verließ ich Grimma, um das Gymnasium zu Altenburg zu besuchen, von welchem ich zu Ostern 1866 abging und auf dem Gymnasium zu Zwickau mein Maturitätsexamen bestand. Hierauf ging ich nach Leipzig, wo ich bis Michaelis 1871 Philologie und Geschichte studierte. Im Anfange des Jahres 1872 meldete ich mich zum Staatsexamen in der 1. Sektion, absolvierte dasselbe nach Michaelis, reichte darauf meine Promotionsschrift bei der philosophischen Fakultät zu Leipzig ein und wurde dann zu Ostern 1873 durch Verfügung des Kgl. Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts zur Ablegung meines Probejahres an das Gymnasium zu Freiberg verwiesen. Am 30. April bestand ich in Leipzig mein Doktorexamen. – In Freiberg blieb er 8 Jahre und wurde Ostern 1881 an das Gymnasium zu Plauen versetzt. In Plauen veröffentlichte er seine Abhandlung: „Joannes Mauropus‘, Erzbischof von Euchaita, Gedichte, ausgewählt und metrisch übersetzt.“ Plauen 1887. 30 S. (Programm Plauen Gymnasium.) - Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1874 und Plauen Gymn. 1882.

Berndt, Gustav

Wurde am 2. Juli 1844 zu Oberau, Kreis Lüben, geboren, wo sein Vater Pastor war. Er erlangte auf dem Gymnasium zu Liegnitz Ostern 1866 das Zeugnis der Reife und studierte zuerst Theologie, dann neuere Sprachen. Sein Probejahr absolvierte er am Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau, wirkte dann als Hilfslehrer an der kathol. höheren Bürgerschule zu Breslau, dann als angestellter Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Löwenberg, der Gewerbeschule zu Brieg und an der evangelischen höheren Bürgerschule I in Breslau. Im Herbst 1876 wurde er an die Oberrealschule (damals reorganisierte Gewerbeschule) als Lehrer der neueren Sprachen berufen. Bis zum letzten Tage seines Lebens hat er an dieser Anstalt in treuester Pflichterfüllung gewirkt. Dr. Berndt war durch seine Begabung und wissenschaftliche Tüchtigkeit eine Zierde der Schule. Er starb am 30. September 1887. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Herbsttage im Berner Oberlande. Gera 1872.
2) Frühlingstage in Florenz. Breslau 1878.
3) Die Schweizer Alpen. Würzburg 1881.
4) Das Val d’Anniviers und das Bassin de Sierre. Gotha 1882.
5) Der Gotthard einst und jetzt. Würzburg 1883.
6) Aus Heimat und Fremde. Berlin 1884.
7) Der Föhn in seinem Einfluß auf Natur und Menschenleben. Gotha 1886.

8) Die Plaine de la Crau oder die provenzalische Sahara. Eine vergleichende Studie als Beitrag zur physikalischen Geographie der Mittelmeerländer. 1. Hälfte. Breslau 1886. 32 S. (Programm Breslau Oberrealschule.)
9) Die Plaine de la Crau .... 2. Hälfte. Breslau 1887. 36 S. (Programm Breslau Oberrealschule.)

Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1888.

Berndt, Gustav Christian

Geboren in Leipzig 1799, Universitätsfechtmeister, Privatlehrer der Turnkunst, stellte zuerst 1838 gymnastische Privatübungen an und wird zuletzt im Jahrbuch 1852/53 erwähnt. Er erteilte Turnunterricht auf dem städtischen Turnplatze während der Sommermonate. Doch kamen zuletzt keine Turnübungen mehr zu Stande. „Die Teilnahme am Privatunterricht im Turnen konnte den Schülern nur auf eine schriftliche Erklärung der Eltern vom Rektor gestattet werden“. Er starb am 5. August 1864. – Aus: Programm Leipzig Nikolaigymnasium 1897.

Berndt, Hermann

Geboren zu Havelberg am 27. Juli 1865, besuchte bis zu seiner Konfirmation 1879 die Elementarschule, dann die Mittelschule und das Realprogymnasium seiner Vaterstadt, bestand 1886 das Abiturientenexamen am Realgymnasium der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. 1887 bestand er die erste Lehrerprüfung am Seminar zu Neuruppin, 1890 die zweite Lehrerprüfung zu Hamburg und unterzog sich 1892, ebenfalls in Hamburg, mit Erfolg der Mittelschullehrerprüfung im Lateinischen und Englischen, welcher 1895 eine Ergänzungsprüfung im Französischen folgte. Amtlich war er tätig von 1887-1888 an der Elementarmädchenschule zu Neuruppin, 1888-1892 an einer Knabenvolksschule zu Hamburg, 1892-1905 an der Realschule vor dem Lübeckertore zu Hamburg und zwar zuerst als Vorschullehrer, seit 1896 als Mittelschullehrer. Schriftstellerisch betätigte er sich u. a. durch die Mitherausgabe des „Lesebuches für Vorschulen“ von Berndt, Granz, Grobe, sowie des „Leitfadens für Grammatik und Orthographie in der Vorschule“ von Schnitger und Berndt. Geht 1905 an die Hansaschule zu Bergedorf. – Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1908 FS.

Berndt, Hugo Gotthilf Wilhelm

Geboren 1850 in Halle a. S., erhielt seine Vorbildung auf der lateinischen Schule seiner Vaterstadt, studierte seit Michaelis 1870 auf der Universität zu Halle Philologie, wurde dort auch zum Dr. phil. promoviert und bestand die Staatsprüfung am 7. August 1875. Tritt sein Probejahr am Stadtgymnasium zu Halle an. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Quaestiones grammaticae et criticae in Sophoclis Trachinias.“ Halle 1887. 19 S. (Programm Halle Stadtgymnasium.) - Aus: Programm Halle Stadtgymnasium 1876.

Berndt, Josef

Wurde am 21. Oktober 1876 in Zembowitz geboren. Nach dem Besuch des Kgl. Ev. Gymnasium zu Ratibor studierte er von 1897-1900 Jurisprudenz in München, Berlin und Breslau, widmete sich dann an den Konservatorien in Weimar und Leipzig gesanglichen und musiktheoretischen Studien, genügte von Oktober 1901-1902 seiner Militärpflivht und studierte von 1903-1909 in Jena Geschichte, Philosophie und neuere Sprachen. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 29. Juli 1910. Die beiden praktischen Vorbereitungsjahre leistete er in Liegnitz ab, wo er zugleich am Alumnat der Kgl. Ritterakademie als Inspektor tätig war. Von Oktober 1912 bis Ostern 1913 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule in Liegnitz. Anschließend wird er an die Oberrealschule nach Kattowitz berufen. – Aus: Programm Kattowitz Oberrealschule 1914.

Berndt, Karl Gotthard

Geboren am 27. März 1879 zu Görlitz i. Schl., besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, verließ es Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife und studierte dann in Göttingen, Berlin und Breslau Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er im Dezember 1903 die Staatsprüfung bestanden, überwies ihn im Januar 1904 der Minister dem Kgl. Gymnasium zu Strasburg i. Westpreußen zur Ableistung des Seminarjahres. Von Oktober 1904 bis Herbst 1905 war er Probekandidat in Graudenz und wurde im Oktober 1905 als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Culm berufen. Von da kam er Oktober 1906 an das Kgl. Gymnasium zu Deutsch-Krone. Seit Herbst 1909 wirkt er als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Lauban in Schlesien.
Aus: Programm Culm Gymnasium 1914.

Berndt, Reinhold Alwin

Geboren wurde ich, Alwin Reinhold Berndt, am 22. Dezember 1879 zu Alteibau i. S. Von Ostern 1894 bis Ostern 1900 besuchte ich das Landständische Seminar in Bautzen. Dann war ich ein Jahr lang Hilfslehrer an der Bürgerschule in Riesa a. e. Nach privater Vorbereitung und halbjährigem Besuche der Oberprima des Kgl. Gymnasiums in Wurzen bestand ich dort Ostern 1902 die Reifeprüfung. Dann studierte ich im Leipzig Germanistik und Geschichte. Im November 1906 bestand ich die Staatsprüfung. Ostern 1907 wurde ich nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am Realgymnasium mit Realschule zu Plauen i. V. Ich gab mein Amt Michaelis 1907 auf, um noch neuere Sprachen zu studieren. Von Weihnachten bis Ostern 1910 war ich zu Studienzwecken in Paris. Ostern 1910 wurde ich nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am Realgymnasium i. E. zu Glauchau, Ostern 1911 kam ich an die Realschule zu Auerbach i. V. – Aus: Programm Auerbach i. V. Realschule 1912.

Berndt, Richard Woldemar

Geboren den 27. Mai 1878 zu Allenstein, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, widmete sich von 1898 bis 1902 philologischen und geschichtlichen Studien auf der Albertina (in Königsberg i. Pr.) und wurde 1902 zum Doktor der Philosophie promoviert. Nach bestandener Lehramtsprüfung legte er das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Insterburg und dem Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Königsberg i. Pr., das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Lyck ab und wurde hier Ostern 1905 mit der kommisarischen Verwaltung einer Oberlehrerstelle beauftragt. Geht später an das Gymnasium zu Insterburg. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) De Charete, Chaeride, Alexione grammaticis eorumque reliquiis. Pars prima. Regiomonti 1902. (Diss. inaug.)
2) De Charete, Chaeride, Alexione grammaticis eorumque reliquiis. Pars posterior. Königsberg 1906. 90 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
3) Der innere Zusammenhang der in den platonischen Dialogen Hippias minor, Laches, Charmides und Lysis aufgewiesenen Probleme. Königsberg 1908. 28 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
4) Beiträge zur Behandlung der lateinischen Kasussyntax im Gymnasialunterricht. Insterburg 1910. 25 S. (Programm Insterburg Gymnasium.)
5) Die Fragmente des Homererklärers Heraklion. Königsberg 1914. 34 S. (Programm Insterburg Gymn.)

Aus: Programm Lyck Gymnasium 1906.

Berndt, Theodor

Geboren am 24. Oktober 1838 in Kuttlau bei Glogau, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Neustrelitz und Posen und studierte von 1857-1860 in Halle a. S. vorzugsweise Theologie. Nachdem er die Prüfung pro licentio concionandi abgelegt und bis Ostern 1864 eine Privatschule in Ebstorf (Hannover) geleitet hatte, trat er bei dem Gymnasium in Herford als wissenschaftlicher Hilfslehrer ein und wurde nach Ablegung der Prüfung pro facultate docendi, durch die er sich die Befähigung im altphilologischen und theologischen Fache erwarb, zu Ostern 1866 als ordentlicher Gymnasiallehrer angestellt. Im Winter 1880/81 wurde er zu wissenschaftlichen Studien beurlaubt, promoviert 1881 in Münster zum Dr. phil. 1883 wurde er zum Oberlehrer, 1890 zum Professor ernannt. Ostern 1895 wurde er an das Gymnasium zu Hamm berufen. Im Jahre 1903 durch das Vertrauen seiner Mitbürger im Wahlkreise Hamm-Soest in den Landtag gewählt, wirkt er zur Zeit mit Eifer für die Interessen der Wähler. Auch ist er Mitglied des Presbyteriums der evangelischen Kirchengemeinde zu Hamm. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Die Empfindung der Naturschönheit bei den Griechen. Ein Vortrag. Herford 1873. 23 S. (Programm Herford Gymnasium.)
2) De ironia Menexini Platonici. Münster 1881. Diss. Inaug.
3) Charakterbild Kaiser Wilhelms I. Herford 1887.
4) Bemerkungen zu Platons Menexenos. Herford 1888. 11 S. (Programm Herford Gymnasium.)
5) Kritische Bemerkungen zu griechischen und römischen Schriftstellern. In: Festschrift zur 350-jährigen Jubelfeier des evangelischen Friedrichs-Gymnasiums zu Herford am 30. Juni und 1. Juli 1890. 10 S.
6) Aus der Rede zur Feier der 25-jährigen Wiederkehr des Sedantages. Hamm i. W. 1896. S. 29-31. (Programm Hamm Gymnasium.)
7) Aus der Rede zur Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers und Königs. Hamm 1897. S. 27-29. (Programm Hamm Gymnasium.)
8) Ansprache bei der Schulfeier am 15. Juni 1898, dem Todestage Kaiser Friedrichs und dem von 10 Jahren erfolgten Regierungsantritt Sr. Maj. Kaiser Wilhelms II. Hamm 1899. S. 22-24.
9) Ansprache bei der Vorfeier des Sedantages. Hamm 1902. S. 23-25. (Programm Hamm Gymnasium.)

Außerdem kurze Aufsätze und Rezensionen in den Jahrbüchern für Philologie, in der Philologischen Rundschau und der Wochenschrift für klassische Philologie. – Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Bernecker, Oskar

Geboren am 3. August 1860 zu Zellerfeld, besuchte das Gymnasium zu Klausthal und Meppen, sowie das Lyceum II zu Hannover, an dem er am 2. März 1889 die Reifeprüfung bestand. Er studierte von Ostern 1880 bis Michaelis 1883 zu Göttingen Philologie und bestand am 26. Juni 1886 dort die Staatsprüfung. Das Probejahr leistete er Michaelis 1886-1887 am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover ab und war an der genannten Anstalt auch weiterhin bis zu seiner Berufung an das Kgl. Gymnasium zu Wilhelmshaven beschäftigt.
Aus: Programm Wilhelmshaven Gymnasium 1889.

Berner, Bruno Adolph

Geboren am 7. August 1873 zu Ochsenwärder (Hamburg), besuchte von Ostern 1884 bis Ostern 1893 das Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg, studierte neuere Sprachen und Geographie in Marburg und Leipzig, unterrichtete dann vertretungsweise an der Rektoratschule in Waldbröl (Rheinland), schloß dann seine Studien in Rostock ab, wo er am 10. Dezember 1902 die Prüfung für das höhere Lehramt bestand. Am 1. Januar 1903 trat er in den hamburgischen Staatsdienst, absolvierte das Seminar- und das Probejahr an der Oberrealschule vor dem Holstentore, der Realschule in Eppendorf und der Höheren Staatsschule in Cuxhaven, wo er auf den 1. Januar 1906 zum Oberlehrer ernannt wurde. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Dickens als Schulschriftsteller". Cuxhaven 1913. 22 S. (Programm Cuxhaven Staatsschule.) – Aus: Programm Cuxhaven Staatschule 1906.

Berner, Hugo

Geboren am 25. September 1885 zu Einbeck, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1904 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte von Ostern 1904 bis Michaelis 1909 und von Michaelis 1910 bis Michaelis 1911 in Göttingen, Halle und Münster i. W. Erdkunde und neuere Sprachen und bestand am 26. Februar 1913 die Prüfung für das höhere Lehramt. Die Turnlehrerprüfung hat er im März 1907 abgelegt. Vom 1. Oktober 1909 bis 30. September 1910 war er wissenschaftlicher Lehrer an der höheren Privatschule in Wanzleben bei Magdeburg. Vom 1. April 1812 bis 31. März 1913 genügte er seiner Militärdienstpflicht in Magdeburg. Im Seminarjahr war er dem Domgymnasium zu Naumburg a. S. überwiesen, im Probejahr von Ostern 1914 ab dem Realgymnasium Bismarckschule zu Magdeburg. Bei Ausbruch des Krieges zog er als Offiziers-Stellvertreter ins Feld. - Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1915.

Bernhard, Adolf

Geboren den 3. Februar 1877 zu Dobitschau Kreis Cosel, erhielt sein Reifezeugnis Ostern 1897 am Gymnasium zu Ratibor, bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 15. Februar 1906, legte das Seminarjahr vom 1. April 1906 an am Gymnasium zu Beuthen und dem Matthiasgymnasium zu Breslau ab. Das Probejahr leistete er von Ostern 1907 ab am Gymnasium zu Ohlau. Wird dann am Gymnasium zu Beuthen 1908 angestellt.
Aus: Programm Beuthen Gymnasium 1909.

Bernhard, Heinrich

Geboren am 16. November 1859 zu Fambach, Kreis Schmalkalden als Sohn der Pastors Wilhelm Bernhard zu Marburg an der Lahn, besuchte das Gymnasium zu Schleusingen bis Ostern 1879. Hierauf studierte er in Marburg und Berlin Theologie und Philologie. Im Sommer 1883 bestand er in Marburg das theologische Kandidatenexamen, im Sommer 1884 das Examen pro facultate docendi. Von Herbst 1883 bis 1884 versah er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am städtischen Gymnasium zu Frankfurt a. M. Vom 1. Oktober 1884 an leistete er sein einjährig-freiwilliges Dienstjahr ab, trat am 1. Oktober 1885 am Gymnasium in Frankfurt a. M. wieder als wissenschaftlicher Hilfslehrer ein und absolvierte zugleich sein Probejahr und wird Ostern 1887 als ordentlicher Lehrer an der Musterschule zu Frankfurt a. M. angestellt. Er schrieb eine Abhandlung: „Die Sonderart des lateinischen Anfangsunterrichts ander Frankfurter Reformschule". In: Ztschr. Für die Reform des höheren Schulwesens. XI. Jag. 1899, 2 u. 3. - Aus: Programm Frankfurt a. M. Musterschule 1887 und 1903 FS.

Bernhard, Johann Adam

1718 – 1736. Er brachte die Schule auf 4 Klassen mit 4 Lehrern, mithin auf die Höhe des damals herrschenden Klassensystems eines Pädagogiums. Er war ein grundgelehrter Mann, ein fleißiger gewissenhafter Geschichtsforscher, dabei von frommer Gesinnung und festem kirchlichen Bewußtsein. Sein Vater, Martin Bernhard, Consistorialsekretät umd Kammerschreiber in Hanau, war einer der Männer, welche weit und breit umherreisten, um Kollekten zu dem Bau der lutherischen Kirche zu sammeln. Er bereiste zu diesem Zwecke Schweden und Liefland, während der Sekretär Sigwart Schule Dänemark, Holstein und verschiedene Reichsstädte besuchte. Die Familie Bernhard stammte aus Bernburg in Anhalt. Unser Bernhard war in Hanau 1688 geboren. Er besuchte die hiesige Schule und das Gymnasium, 1707 bezog er die Universität Giessen, wo er Philosophie und Theologie studierte, und 1709 Jena, um nebenbei auch Geschichte, Natur- und Staatsrecht zu hören, zumal da er immer größere Neigung zur Rechtsgelehrsamkeit, als Theologie hegte, zu welcher man ihn eigentlich wider Willen bestimmt hatte. 1711 studierte er zu Leipzig, machte hierauf Reisen in Deutschland und kam 1712 nach Hanau zurück. Er konnte sich nicht entschließen, eine Pfarrstelle anzunehmen und es verstrichen 6 Jahre, bevor er zu

einer Anstellung gelangte, während welcher Zeit er seine in jüngeren Jahren angefangene Sammlung zur Geschichte von Hanau, der Wetterau und der umliegenden Gegenden fortsetzte. Im Jahre 1718 nahm er die lutherische Rektorstelle in Hanau an. Wie er in dieser Stellung noch die Zeit fand, sich seinen Lieblingsstudien zu widmen, sagt er in der Vorrede zu den Altertümern der Wetterau: „Ich habe bei der so verdrießlichen Schularbeit zu meiner Ergötzung diejenigen Stunden, welche andere gar wohl in sonst erlaubten Veränderungen zubringen können, zur Verfertigung einer Hanauischen Historie angewendet“. Bei diesen Arbeiten leistete ihm Superintendent Meuschen, der als Kirchenrat, General-Superintendent, Scholarch und Professor der Theologie 1743 in Coburg starb (Strieder IX. 1.)guten Vorschub. Er gedenkt dieses Mannes mit dankbarer Verehrung in dem oben angeführten Manuskript Anhang S. 19.: „Die Leipziger neue Zeitungen von gelehrten Sachen schreiben nicht viel, wann sie ihn einen vortrefflichen Redner und dabei hochgelehrten und überaus leutseligen Mann nennen. Von dem ersten zeugen alle Gemeinden, die ihn zu hören das Glück gehabt; von dem anderen reden seine herausgegebenen Schriften.“ Als nach dem Tode des Grafen Reinhard Landgraf Wilhelm VIII. von Hessen-Kassel in dem Hanauischen Lande succedierte, gewann Bernhard, der nun 18 Jahre Rektor gewesen war, eine bessere Aussicht für sein Fach. Er erhielt seine gesuchte Entlassung und war dagegen einer der ersten, die der Landgraf bei seinem Regierungsantritt in der Grafschaft Hanau 1736 antellte, indem ihm das Archiv anvertraut wurde. Im Jahre 1748 bekam er den Charakter als Rat. Er starb 1771. An Schriften hat er verfaßt:

1) Kurzgefaßte curieuse Historie derer Gelehrten ect. Frankfurt 1718.
2) Programma de despicientia vulgi docentium gloriosa. Hanov.
3) Schulmoral, oder Lehrsätze von der Pflicht der Schüler gegen Gott, sich selbst und den Nächsten. Frankfurt 1725.
4) Francisci Irenici Ettlingiacensis Exegesis Historiae Germaniae etc. Hanoviae 1728.
5) Antiquitates Wetteraviae oder Altertümer der Wetterau etc. Hanau 1731 u. Frankfurt 1745.
6) Historie von Hanau, der Wetterau und der umliegenden Gegenden, im Manuskript dem Landgrafen Wilhelm VIII. überreicht, auf der Kasseler Bibliothek befindlich.
7) Lebensbeschreibung des Königs Adolph. Manuskript im Nassauischen Archiv.
8) Kirchengeschichte von Hanau, Manuskript.

Aus: Programm Hanau Realschule 1869. (Und aus Strieder I. S. 372.)

Bernhard, Johannes

Geboren den 18. Dezember 1872 zu Stargard in Pommern, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, erwarb das Reifezeugnis am 21. Dezember 1891 und studierte darauf Theologie. Nach Ablegung der beiden theologischen Prüfungen bestand er im November 1899 in Greifswald die Lehramtsprüfung. Das Seminarjahr legte er am Gymnasium in Stolp ab, von der Ableistung des Probejahres wurde er durch ministerielle Verfügung entbunden. Vom 1. Oktober 1900 bis 1. April 1901 war er am Gymnasium in Gartz a. O. als Hilfslehrer tätig. Wird im April 1901 wieder an das Gymnasium zu Stolp berufen. – Aus: Programm Stolp Gymnasium 1902.

Bernhard, Julius Adolf

Als Pastorensohn am 21. November 1841 in Zehmen bei Leipzig geboren, besuchte seit Ostern 1856 die Nikolaischule von Quinta an und bezog Ostern 1862 die Leipziger Universität, um unter G. Curtius, Westermann, Klotz, Brockhaus und Zarncke Philologie zu studieren. Am 17. Februar 1866 bestand er die Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamtes, wurde am 8. Mai zum Dr. phil. promoviert, war laut Verordnung vom 26. März von Ostern 1866-1867 an der Nikolaischule als Probandus und Hilfslehrer beschäftigt. Gleichzeitig wirkte er am Teichmannschen Institut, ging Michaelis 1867 als Vikar an das Gymnasium zu Bautzen und blieb dort, seit Ostern 1868 als ständiger Oberlehrer, bis Michaelis 1885, wo er als Rektor ans Vitzthumsche Gymnasium nach Dresden berufen wurde. Er führt seit 1884 den Professorentitel und ist Ritter vom K. S. Verdienstorden I. Klasse und vom Mecklenb. Hausorden der Wendischen Krone. 1908 tritt er in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Index Graecitatis tragicae, continens tragicorum minorum fragmenta et adespota, quem programmati gymnasii Budissini a. MDCCCLXXI. Pars I. Leipzig 1871. 31 S. (Programm Bautzen Gymnasium.)
2) Antrittsrede des neuernannten Rektors, gehalten am 6. Oktober 1885. Dresden 1886. S. 10-21. (Programm Dresden Vitzthum.Gymnasium.)
3) Über Ciceros Rede von den Konsularprovinzen. Dresden 1890. 28 S. (Programm Dresden Vitzthum.Gymn.)
4) Kunstgeschichtliches für die Schule. In: Festschrift zur Begrüßung der 44. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Dresden. Dresden 1897. S. 1-26.
5) Mitteilungen zur Geschichte des Gymnasiums. Rückblick bei Gelegenheit der Feier des Überganges der Schule in die städtische Verwaltung. Dresden 1899. S. 45-51. (Programm Dresden Vitzthum.Gymnasium.)
6) Festschrift zur Einweihung des neuen Vitzthumschen Gymnasiums, den ehemaligen Zöglingen der Blochmann-Bezzenberger’schen Erziehungsanstalt und des Vitzthumschen Gymnasiums gewidmet. Enthal-

tend: 1. Verzeichnis der Administratoren und Königl. Kommissare des Vitzthumschen Gymnasiums bis zur Übernahme der Schule durch die Stadt Dresden. 2. Verzeichnis der Lehrer. 3. Verzeichnis der Schüler vom Jahre 1828 bis zur Gegenwart. Dresden 1904. V, 148 S. (Programm Dresden Vitzthum.Gymnasium.)
7) Bericht über die Feier der Übersiedelung in das neue Heim. Dresden 1904. S. 3-8. (Programm Dresden Vitzthum.Gymnasium.)
8) Mitteilungen zur Geschichte des Vitzthumschen Gymnasiums. Dresden 1905. S. 3-18. (Programm Dresden Vitzthum.Gymnasium.)
9) Verzeichnis der in den Programmen und Festschriften des Vitzthumschen Gymnasiums enthaltenen Abhandlungen. (1826-1905.) Dresden 1905. S. 25-27. (Programm Dresden Vitzthum.Gymnasium.)
10) Abschiedsrede. Dresden 1908. S. 25-27. (Programm Dresden Virtzthum.Gymnasiums.)

Aus: Programm Dresden Vitzthum.Gymnasium 1886 und Leipzig Nikolai-Gymnasium 1887.

Bernhard, Karl Hermann

Wurde am 26. November 1877 in Dauba in Böhmen geboren. Den ersten Unterricht erhielt er durch einen Hauslehrer. Von Ostern 1889 bis Ostern 1897 besuchte er das Pädagogium (Gymnasium) in Niesky, das er Ostern 1897 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Danach studierte er 6 Semester lang am theologischen Seminar der Brüdergemeinde in Gnadenfeld Theologie und bestand Ostern 1899 und Ostern 1900 die beiden theologischen Prüfungen. Darauf war er als Lehrer an der gehobenen Volksschule mit Realschulklassen in Christiansfeld, Nord-Schleswig, bis zum Beginn seines Militärjahres am 1. Oktober 1900 angestellt. Vom 1. Oktober 1901 bis Ostern 1903 unterrichtete er als Lehrer an der Realschule zu Gnadenfrei. Hierauf studierte er 9 Semester lang an der Universität Leipzig Naturwissenschaften und Mathematik und unterzog sich am 12. und 13. November 1907 mit Erfolg der Prüfung für das höhere Lehramt. Vom 1. Januar 1908 bis Ostern 1908 war er als Probandus an der Realschule in Bautzen, von Ostern 1908 an als Probandus und Aushilfslehrer am Realprogymnasium mit Realschule in Riesa beschäftigt. Michaelis 1908 verließ er Riesa, um an der Realschule in Gnadenfrei eine Oberlehrerstelle zu übernehmen. – Aus: Programm Riesa Realprogymnasium 1909.

Bernhard, Ludwig

Geboren am 10. Oktober 1876 zu St. Johann (Rheinland), besuchte die Volksschule seines Heimatortes, dann 2 Jahre das Privatinstitut des Pfarrers Papst in Sprendlingen, die Präparanden-Anstalt in Wöllstein, das Schullehrerseminar zu Alzey (1893-1896). Im Mai 1896 erste Verwendung an der Volksschule in Nierstein, Definitionalprüfung 1898, seit 1899 in Mainz: an der Volksschule 3 Jahre, am Realgymnasium und der Oberrealschule 1 Jahr. Mit Wirkung vom 11. April 1903 wurde er definitiv an der Augustinerschule zu Friedberg in Hessen, mit Wirkung vom 11. April 1904 wurde er an das Realgymnasium und die Oberrealschule zu Mainz versetzt und gehört seit der Trennung der Anstalten (1. April 1906) der Oberrealschule an.
Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Bernhardi, Ernst

Geboren den 27. September 1834 zu Dreißigacker bei Meiningen, studierte von Herbst 1855 bis Ostern 1859 zu Göttingen und Marburg, legte bis Ostern 1860 an der Realschule zu Lippstadt das Probejahr ab, war bis Ostern 1862 am Gymnasium zu Cleve, hierauf an dem Gymnasium und der Realschule zu Dortmund tätig. Ostern 1863 wurde er an die Realschule zu Krefeld berufen, an der er jetzt ordentlicher Lehrer ist. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Betrachtungen über Napoleons III. Geschichte Julius Caesars.“ Krefeld 1872. 16 S. (Programm Krefeld Realschule.) - Aus: Programm Krefeld Realschule 1869.

Bernhardi, Hermann

Geboren 1846 zu Leipzig, studierte in Berlin, bestand die Prüfung pro facultate docendi am 15. Dezember 1874 und legte von Ostern 1875-1876 sein Probejahr am Friedrich-Werderschen Gymnasium in Berlin ab, von wo er an das Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark versetzt wurde.
Aus: Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium 1877.

Bernhardi, Kurt

Geboren am 20. Oktober 1847 als 4. Sohn des Kaufmanns Camillo Bernhardi zu Ebersbach bei Löbau. Er besuchte, nachdem seine Eltern nach Leipzig und bald darauf nach Dresden übersiedelt waren, die Annen-Realschule, später die Kreuzschule, von Ostern 1864 an die Thomasschule in Leipzig. Von Ostern 1867 bis Michaelis 1868 studierte er in Leipzig, dann in Berlin, besonders angezogen von Moriz Haupt, klassische Philologie und beschäftigte sich viel mit Kunststudien und Philosophie. Michaelis 1869 nach Leipzig zurückgekehrt, vollendete er seine Ausbildung und nahm eine Hauslehrerstelle in Plagwitz an. Im Sommer 1871 promovierte er und bestand die Staatsprüfung. Seine öffentliche Lehrtätigkeit begann er Michaelis 1871 als Probandus, jedoch mit voller Stundenzahl, an dem Johanneum zu Zittau, wurde aber von da bereits Ostern 1872 als Oberlehrer an dem Gymnasium zu Chemnitz angestellt und von Rektor Th. Vogel in sein Amt eingeführt. Hier rückte er als Klassenlehrer von Quinta bis Obertertia auf, unterrichtete in den alten Sprachen, Deutsch und Geschichte und verwaltete die Schülerbibliothek. Ostern 1880 als 4. Oberlehrer an das neugegründete Kgl. Gymnasium zu Leipzig versetzt, übernahm er das Ordinariat der Untertertia und wurde allmählich zum Klassenlehrer einer Unterprima befördert. Nach Gehlerts Berufung zum Rektor des Chemnitzer Gymnasiums Ostern 1884 wurde er Bibliothekar der Schule. 1882 erhielt er einen Urlaub zu einer längeren Reise nach Italien und Griechenland. Ostern 1888 wurde Bernhardi, der inzwischen den Professorentitel erhalten hatte, von Kultus-Ministerium beauftragt, das aus der städtischen Realschule zu Schneeberg sich entwickelnde Kgl. Gymnasium zu leiten und auszugestalten. Noch ehe das neue Gymnasium seine ersten Abiturienten entlassen konnte, wurder er durch Ministerial-Verfügung vom 19. Januar 1891 als Nachfolger Schnelles zum Rektor der Fürstenschule Grimma ernannt. Nachdem er am 21. März durch das Kultus-Ministerium in Pflicht genommenwar, führte er sich bei Beginn des Schuljahres 1891 durch eine Ansprache selbst in sein neues Amt ein. Schon nach wenigen Wochen erkrankte er an einem schweren Magenleiden, konnte sich aber nach einem Kuraufenthalt in Karlsbad und dem Böhmerwalde der Leitung der Festlichkeiten bei Einweihung des neuen Schulgebäudes am 23.-25. September 1891 unterziehen. Der Haupttag, 24. September, war durch die Anwesenheit Sr. Majestät des Königs ausgezeichnet. Ende Juni 1892 aufs neue erkrankt, begab er sich, um Heilung zu suchen, nach Tarasp und von da an den Achensee, kehrte aber Anfang August nur noch kränker zurück und konnte das Rektorat, das während seiner Beurlaubung von Prof. Clemen geführt wurde, nicht wieder übernehmen. Vor Schluß des Sommersemesters, am 22. September, verabschiedete er sich von den Schülern, Tags darauf von den Kollegen. Es war der Abschied für immer. Am 17. Oktober 1892 erlag er seinen Leiden. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) De incisionibus anapaesti in trimetro comico Graecorum. In: Acta soc. Philol. Lips. I. 1871. (Diss. inaug.)
2) De tones mediis syncopatis usu Aeschyleo. Chemnitz 1879. 21 S. (Programm chemnitz Gymnasium.)

Das Trankopfer bei Homer. Leipzig 1885. 23 S. (Programm Leipzig Albert-Gymnasium.)

3) Text zum kulturhistorischen Bilderatlas des Altertums von Th. Schreiber. Leipzig 1888.
4) Bericht über die Eröffnung des Gymnasiums. Schneeberg 1889. S. 1-7. (Programm Schneeberg Gymn.)
5) Schilderung der Festlichkeiten bei der Einweihung des neuen Schulgebäudes. Grimma 1892. S. 14-25. (Programm Grimma Gymnasium.)
6) Die jüngste Entwicklung und die Aufgabe des Gymnasiums. Festrede am 24. September 1891. Grimma 1892. S. 18-23. (Programm Grimma Gymnasium.)

Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901.

Bernhardi, Wilhelm

Geboren am 2. November 1834 zu Meuselwitz im Herzogtum Sachsen-Altenburg, besuchte in Berlin das Friedrichs-Werdersche Gymnasium und studierte auf der Universität zu Berlin Philologie und Geschichte. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im August 1863. Ostern 1864 wurde er als ordentlicher Lehrer an der Luisenstädtischen Realschule (Realgymnasium) angestellt und von dort Michaelis 1864 an das neu gegründete Luisenstädtische Gymnasium berufen, an dem er bis Michaelis 1904 tätig gewesen ist. Bei dem ungewöhnlichen Schatz von Kenntnissen, die er auf dem Gebiete der Geschichte und Erdkunde, sowie in des klassischen Altertums besaß, bei seiner Bekanntschaft mit den neueren Sprachen und seiner großen Belesenheit in der altklassischen und modernen Literatur wirkte er auf die Schüler in der mannigfachsten Weise belehrend und anregend ein. Lange Jahre erteilte er den historischen und geographischen Unterricht in den obersten Klassen und viele hundert Abiturienten haben bei der Reifeprüfung gezeigt, ein wie umfassendes Wissen sie sich angeeignet hatten. Nicht wenige von diesen sind durch seinen Unterricht zum Studium der Geschichte angeregt worden. Uns Lehrern war er stets ein freundlicher, treuer Amtsgenosse, dem wir insbesondere für seine hilfreichen Dienste als Verwalter der Lehrerbibliothek vielen Dank schuldig sind. Möge ihm ein langes otium cum dignitate beschieden sein! Michaelis 1864 tritt er in den Ruhestand. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Matteo di Giovanazzo. Eine Fälschung des 16. Jahrhunderts. Berlin 1868. 46 S. (Progr.Luisenstädt.Gymn.)
2) Rudolf Köpke. Ein Gedenkblatt. In: Köpkes Kleine Schriften. 1871.)
3) Lothar von Supplinburg. 1879. Konrad III. 1883.

Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1905.

Bernhardt, Emanuel

Wurde geboren den 3. Oktober 1821 zu Raubach im Kreise Altenkirchen. Den ersten Unterricht erhielt er von seinem Vater, dem Geistlichen des Ortes, welcher von da im Jahre 1829 verzog, um die Pfarrei Seelbach im Oberlahnkreise zu übernehmen. Nach dessen bald erfolgtem Tode trat der Sohn Ostern 1830 in das Pädagogium zu Hadamar ein. Drei Jahre gehörte er dieser Anstalt an, besuchte dann noch ein Jahr lang ein damals bestehendes Privatpädagogium, welches zum Eintritt in das vierklassige Landesgymnasium vorbereitete und wurde 1834 in letzteres selbst aufgenommen. Nach absolviertem vierjährigen Kursus bezog er im Frühjahr 1838 die Universität Göttingen um Philologie und Pädagogik zu studieren. Dort war es besonders Otfried Müller, welcher den jungen Hörer fesselte und seiner schon auf dem Gymnasium durch Friedemann und Krebs geweckten Begeisterung für die klassischen Studien immer neue Anregung gab. Bernhardt gehörte zu den letzten Schülern des großen Gelehrten; nachdem dieser nur allzu früh durch den Tod entrissen worden war, ging er im Frühjahr nach Marburg, um Karl Friedrich Hermann zu hören. Bei ihm durfte er um so eher auf bereitwillige Förderung seiner Studien hoffen, als Hermann selbst früher das Gymnasium zu Weilburg besucht hatte und Schülern desselben mit besonderer Herzlichkeit entgegenkam. 1841 bestand Bernhardt, erst 20-jährig, die nassauische Staatsprüfung für das höhere Lehrfach und trat Ostern 1842 beim Pädagogium zu Hadamar als Probekandidat ein. Nach Ableistung des Probejahres übernahm er die Leitung eines Privatinstitutes in Biebrich, bis er im Mai 1844 zum Kollaborator am Gymnasium zu Weilburg ernannt wurde. Die Lehrtätigkeit des neuen Kollaborators erstreckte sich auf die vier unteren Klassen, und zwar hatte er im Deutschen, Lateinischen, Griechischen und in der Geographie zu unterrichten. Bereits 1846 wurde er an das Gymnasium zu Wiesbaden versetzt. Nachdem er 1850 Konrektor geworden war, erfolgte am 18. April 1861 seine Ernennung zum Professor. Durch Allerhöchste Ordre vom 17. Juli 1871 wurde er zum Gymnasialdirektor ernannt und ihm vom 1. Oktober des gleichen Jahres an die Leitung des Kgl. Dom-Gymnasiums zu Verden übertragen. Die neue Stellung war nicht ohne Schwierigkeiten, aber Bernhardt zeigte sich ihnen gewachsen. Wiederholte Ausschreitungen gleich am Anfang seiner Amtsführung lenkten sein Augenmerk auf die Notwendigkeit einer strengeren Handhabung der Disziplin. Zu dem Zwecke wurden die Schulgesetze einer Revision unterzogen und Übertretungen der Schüler aufs entschiedenste geahndet. Im November 1872 hatte er die Freude, die Anstalt aus den engen, unzureichenden Räumen, in ihr neues stattliches Heim überführen zu können. Fast vier Jahre waren seit der Amtsübernahme vergangen, als die Nachricht, der langjährige Leiter des Gymnasium zu Weilburg, Oberschulrat Dr. Schmidt, wolle von seinem Amte zurücktreten. Berhard bewarb sich um diese Stelle und am 26. Oktober 1875 trat er sein neues Amt an. Damit kehrte er zurück in die Räume, in denen er einst als Schüler gesessen hatte. 1879 trat auf Bernhardts Anregung ein gemischter Chor ins Leben, dessen Konzerte sich allgemeiner Beliebtheit erfreuten. Um einen regelmäßigen Turnunterricht zu ermöglichen, wurde auf seine Veranlassung hin im Herbst 1877 mit dem Bau einer eigenen Turnhalle begonnen und im Juli des nächsten Jahres vollendet. Hand in Hand ging die Umgestaltung des dem Hauptgebäude gegenüberliegenden sog. Komödienbaus, welchen der Fiskus schon 1872 zum Zwecke er Erweiterung und Vermehrung der Schulräume dem Gymnasium überlassen hatte. Indem dadurch außer der großen Aula ein Zeichensaal und vier Klassenzimmer neu hergerichtet wurden, gelang es, in dem alten Hause die Lehrzimmer beträchtlich zu vergrößern und für die Sammlungen ausreichenden Raum zu gewinnen. Bernhardts Verdienste blieben denn auch nicht ohne Anerkennung. Im Herbst 1883 wurde ihm der Rote Adlerorden verliehen und erst im vorigen Jahre (1891) ernannte ihn die philosophische Fakultät der Universität Marburg zum Ehrendoktor. Dazu war es ihm vergönnt, im August 1890 das 350-jährige Bestehen des Gymnasiums zu feiern. Er starb am 6. Februar 1892 in Weilburg an einer Lungenkrankheit. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Begriff der Grundform der griechischen Periode. Wiesbaden 1854. 32 S. (Progr. Wiesbaden Gymnasium.)
2) Griechische Etymologie. Wiesbaden 1862. 22 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)
3) Antrittsrede als Direktor in Verden. Verden 1872. S. 19-24. (Programm Verden Domgymnasium.)
4) Beitrag zur Homerkritik. Verden 1873. 24 S. (Programm Verden Domgymnasium.)
5) Rede des Direktors bei der Einweihung des neuen Schulgebäudes. Verden 1873. S. 8-17. (Programm Verden Domgymnasium.)
6) Bericht über die Einweihung des neuen Schulgebäudes. Verden 1873. S. 6-8. (Programm Verden.)
7) Nekrolog auf den Professor Adolph Philipp Schenck. Mit Schriftenverzeichnis. Weilburg 1878. S. 1-8. (Programm Weilburg Gymnasium.)
8) Alphabetisches Verzeichnis der in der Gymnasialbibliothek vorhandenen alten Drucke. Weilburg 1878. S. 9-29. (Programm Weilburg Gymnasium.)
9) Nachrichten über das Leben des Oberschulrats Dr. Johann Philipp Krebs und seines Sohnes, des Prof. Dr. Rudolf Krebs. Weilburg 1882. S. 28-53. (Programm Weilburg Gymnasium.)
10) Geschichte des Gymnasiums zu Weilburg in den letzten 50 Jahren. Festschrift zur Feier des 350-jährigen Bestehens der Anstalt am 14. August 1890. Weilburg 1890. 67 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
11) Bericht über die Feier des 350-jährigen Bestehens der Anstalt. Weilburg 1891. S. 8-17. (Progr. Weilburg.)
12) Festrede bei der Feier des 350-jähr. Bestehens der Anstalt. Weilburg 1891. S. 21-28. (Progr. Weilburg.)

Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1892.

Bernhardt, Ernst Karl Ferdinand

Geboren am 24. Dezember 1831 zu Meiningen, bestand Ostern 1849 am dortigen Gymnasium die Reifeprüfung und studierte dann von Michaelis an in Göttingen und später in Bonn klassische Philologie, Deutsch und neuere Sprachen. Im November 1853 bestand er in seiner Vaterstadt die „Prüfung für das gelehrte Schulfach“ und ergänzte 1871 seine facultas docendi durch eine Nachprüfung in Bonn, so daß er nun in sämtlichen oben genannten Fächern in allen Klassen unterrichten durfte. Von Ostern 1854 bis Michaelis 1856 war er als Lehrer an einer Erziehungsanstalt in Vevey tätig, von da bis Ostern 1864 an der seines Vaters in Meiningen und von da bis Ostern 1865 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule und dem Gymnasium daselbst. Inzwischen hatte er sich am 31. Oktober 1858 in Leipzig den Doktortitel erworben. Ostern 1865 ging er zur Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle an das Gymnasium in Elberfeld und wurde nach einem Jahre fest angestellt. Michaelis 1872 wurde er auf seinen Wunsch an das Gymnasium zu Erfurt versetzt, wo er hauptsächlich mit deutschem, griechischem und französischem Unterrichte in den oberen Klassen betraut wurde. Michaelis 1874 wurde er Oberlehrer, im September 1875 „in Rücksicht seiner anerkennenswerten wissenschaftlichen Leistungen und seiner erfolgreichen Lehrtätigkeit“ zum Professor ernannt. Schon 1874 richtete er am Gymnasium Turnspiele ein, wie sie 1882 vom Minister angeregt wurden, und leitete sie bis 1893, wobei er später von Dr. Brünnert unterstützt wurde. Die Regierung förderte sie durch Zuwendung einer nicht unbeträchtlichen Geldsumme. 1895 befiel ihn eine ernste Augenkrankheit, die ihn nötigte, Ostern 1896 in den Ruhestand zu treten. Am 31. Oktober 1908 feierte er sein 50-jähriges Doktorjubiläum. Die Erfurter Akademie gemeinnütziger Wissenschaften, sowie der Gemeindekirchenrat von St. Michael ernannten ihn zu ihrem Ehrenmitgliede und die Universität Leipzig hatte das Doktordiplom erneuert. Ein halbes Jahr später konnte er mit seiner Gattin in voller Rüstigkeit und geistiger Frische das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Dann aber stellten sich allmählich die Beschwerden des Alters ein. Zu Beginn des Jahres 1911 traten Lähmungserscheinungen ein, die am 2. Mai 1911 zum Tode führten.
Außer Abhandlungen in Pfeiffers Germania, Höpfners und Zachers Zeitschrift für deutsche Philologie und den Jahrbb. der Erfurter Akademie sind von ihm Erschienen:

1) Kritische Untersuchungen über die gotische Bibelübersetzung. Diss. Leipzig 1858.
2) Kritische Untersuchungen über die gotische Bibelübersetzung. 2. Heft. Elberfeld 1868. 32 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
3) Kritische Untersuchungen über die gotische Bibelübersetzung. Meiningen 1864.
4) Merkbüchlein für Turner (zusammen mit H. Greeven). 2. Aufl. Elberfeld 1876.
5) Der Artikel im Gotischen. Erfurt 1874. 19 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
6) Vulfila oder die gotische Bibel. Mit dem entsprechenden griechischen Text und mit kritischem und erklärendem Kommentar... Halle 1875.
7) Über die Flexion der Adjektiva im Gotischen. Erfurt 1877. (Gratulationsschrift.)
8) Abriß der mittelhochdeutschen Laut- und Flexionslehre zum Schulgebrauch. Halle 1879. 2. Aufl. 1881.
9) Die gotische Bibel des Vulfila. Textabdruck u. s. w. Halle 1884.
10) Kurzgefaßte gotische Grammatik. Anhang zur gotischen Bibel des Vulfila. Halle 1885.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Bernhardt, Engen Oskar Arthur

Ich, Engen Oskar Arthur Bernhardt, wurde geboren am 6. Dezember 1882 in Voerde in Westfalen. Nachdem ich Ostern 1901 vom Kgl. Archigymnasium zu Soest das Zeugnis der Reife erhalten hatte, widmete ich mich an den Universitäten Bonn, Berlin, Grenoble und Münster dem Studium der neueren Sprachen. Das Examen pro facultate docendi bestand ich im Oktober 1907. 1908 tritt er sein Seminarjahr bei der Oberrealschule in Lehe an.
Aus: Programm Lehe Oberrealschule 1909.

Bernhardt, Ernst Karl Ferdinand

Geboren am 24. Dezember 1831 in Meiningen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Göttingen und Bonn Philologie und unterzog sich dann in Meiningen dem Staatsexamen für das höhere Schulfach. Von 1854 -1856 war er an einer Erziehungsanstalt in Verney, in der französischen Schweiz, dann in Meiningen an der Seite seines Vaters tätig. Bei der 1864 erfolgten Auflösung der letzteren Anstalt fand er zunächst an der Realschule und am Gymnasium zu Meiningen Beschäftigung und dann eine Anstellung am Gymnasium zu Elberfeld, wo er von Ostern 1865 bis Herbst 1872 tätig war. Auf seinen Wunsch wurde er darauf vom Kgl. Schulkollegium der Provinz Sachsen am Gymnasium zu Erfurt angestellt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Kritische Untersuchungen über die gothische Bibelübersetzung. Elberfeld 1868. 32 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
2) Der Artikel im Gothischen. Erfurt 1874. 19 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1873.

Bernhardt, Friedrich Karl

Aus Kreuznach, studierte in Halle, von 1821 bis 1828 am Gymnasium zu Kreuznach, 1828 bis 1834 Direktor der höheren Stadtschule in Sobernheim, wird als tüchtiger Lehrer gerühmt. Wird 1834 an das Gymnasium zu Saarbrücken berufen, wo er1836 starb. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Deutsche Grammatik für den höheren Schulunterricht. 1825.
2) Über eine häufig übersehene Eigenheit der deutschen Sprache. Sobernheim 1828. 11 S. (Programm Sobernheim Progymnasium.)
3) Andeutungen über die allgemeinen grammatischen Begriffe und Regeln, namentlich in Bezug auf die griechische Sprache. Sobernheim 1829. 9 S. (Programm Sobernheim Progymnasium.)
4) De philosophiae et orationis mutua ratione, Fragment einer Abhandlung. Saarbrücken 1836. S. 3-7. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)

Aus: Programm Saarbrücken Gymnasium 1904 FS.

Bernhardt, H

Wurde 1847 in Breslau geboren, besuchte das Magdalenen-Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Michaelis 1868 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Auf der Universität Breslau widmete er sich philologischen Studien, die er durch seine Teilnahme am Feldzuge gegen Frankreich fast drei Semester unterbrechen mußte. Er wurde am 17. Juni 1875 auf Grund seiner Inaugural-Dissertation: „Theognis quid de rebus divinis et ethicis senserit“ von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau zum Dr. phil. promoviert. Am 28. März 1878 legte er die Prüfung pro facultate docendi ab und war von Ostern 1878 bis zum 1. Juni 1879 am Gymnasium zu Jauer tätig. Am 1. Juli 1879 trat er seine neue Stellung am Realgymnasium zu Striegau an.
Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1880.

Bernhardt, Heinrich

Geboren zu Ottrau, Kreis Ziegenhain, am 3. August 1879, besuchte die Präparandenanstalt zu Usingen und das Seminar zu Schlüchtern. Seine erste Anstellung erhielt er in Grebenhagen, Kreis Homberg, wurde 1904 nach Hanau versetzt und am 1. April 1906 nach Frankfurt/M., wo er zunächst an der Günderrodeschule tätig war. Wird dann an die Hellerhofschule versetzt. – Aus: Programm Frankfurt/M. Hellerhofschule 1907.

Bernhardt, Markus

Geboren am 8. Mai 1852 in Glückstadt, besuchte die dortige Bürgerschule nebst der sogenannten Parallelklasse. Vor seiner Seminarzeit wirkte er als Hauslehrer auf Slaugaard bei Sommerstedt und als interimistischer Lehrer an der Distriktschule zu Neuendeich bei Glückstadt. Michaelis 1871 trat er in das Seminar zu Segeberg und bestand 1874 dort die Abgangsprüfung. Darauf war er Lehrer an der Oldesloer Stadtschule und wurde Ostern 1876 als Vorschullehrer an die höhere Bürgerschule zu Sonderburg berufen. Im September 1876 bestand er die zweite Prüfung in Segeberg und publizierte eine Abhandlung über den ersten Rechenunterricht an der Hand eines wenig bekannten Veranschaulichungsmittels im Programm von 1877. Vom 15. –18. September 1879 bestand er in Tondern die Prüfung für Lehrer an Mittelschulen. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Kurze Darstellung des ersten Rechenunterrichts an der Hand eines bisher wenig bekannten Veranschaulichungsmittels. Sonderburg 1877. 13 S. (Programm Sonderburg Höh.Bürgerschule.)
2) Der erste Leseunterricht nach der reinen Lautiermethode. Sonderburg 1883. 50 S. (Programm Sonderburg Höh.Bürgerschule.)

Aus: Programm Sonderburg Höhere Bürgerschule 1880.

Bernhardt, Otto

Geboren zu Meiningen am 16. Januar 1838, absolvierte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte darauf 4 Jahre Philologie in Erlangen und Bonn. Nachdem er auf der letztgenannten Universität promoviert und das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, hielt er sein Probejahr am Gymnasium zu Posen ab. Von dort wurde er Ostern 1862 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Sorau berufen, in welcher Stellung er bis Michaelis 1868 verblieb. Dann folgte er einem Rufe an das Gymnasium zu Lemgo, an welcher er zunächst das Ordinariat der Tertia, dann nach dem Tode des Dr. Ney, Oster 1869, das Ordinariat der Sekunda und zugleich mit der Reorganisation des Gymnasiums die zweite Oberlehrerstelle vertrat, von welcher Stelle er nach dem Tode des Direktors Schnitger und nach der Beförderung des damaligen ersten Oberlehrers Dr. Stensloff zum Direktor, in

die erste Oberlehrerstelle aufrückte. Durch Patent vom 8. Oktober 1873 erhielt er als Anerkennung seiner Leistungen den Titel „Professor“. Leider wurde seine Berufstätigkeit in den letzten Jahren durch ein unheilbares Krebsleiden, dessen erste Symptome sich schon im Dezember 1880 zeigten, vielfach unterbrochen. Zwar versuchte er, indem er sich zweimal einer schmerzhaften Operation unterzog, dem Übel Einhalt zu tun; zwar raffte er sich immer wieder auf vom Krankenlager, um seine Tätigkeit als Lehrer wieder aufzunehmen; aber endlich erlahmte der unaufhaltsam weiter schreitenden Krankheit gegenüber die Kunst des Arztes und die Kraft seines Körpers. So schied er Weihnachten 1883 aus dem Dienst, um einem langen und qualvollen Siechtum etgegenzugehen, von dem ihn ein sanfter Tod am 3. Juni 1884 erlöste. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Die sieben Weisen Griechenlands. Sorau 1864. 16 S. (Programm Sorau Gymnasium.)
2) Zur griechischen Florilegienliteratur. Sorau 1865. 15 S. (Programm Sorau Gymnasium.)
3) Zu G. Musonius Rufus. Sorau 1866. 12 S. (Programm Sorau Gymnasium.)
4) Zur Erinnerung an die verstorbenen Lehrer der Anstalt. Lemgo 1870. (Programm Lemgo Gymnasium.)
5) Schulordnungen des Lemgoer Gymnasii aus den Jahren 1591, 1749, 1750. Lemgo 1871. (Programm Lemgo Gymnasium.)

Aus: Programm Lemgo Gymnasium 1885.

Bernhardt, Paul

Geboren am 24. Juli 1885 zu Voerde in Westfalen, besuchte von 1892-1896 die Volksschule, von 1896-1900 die Rektoratschule in Voerde. Ostern 1900 trat er in die Untersekunda des Realgymnasiums zu Hagen ein und erhielt Ostern 1904 das Zeugnis der Reife. Von Ostern 1904 bis Herbst 1909 studierte er in Bonn und Münster neuere Sprachen und bestand im Herbst 1910 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen (in Münster). Sein Seminarjahr leistete er am Gymnasium mit Realschule in Greifswald ab, die erste Hälfte seines Probejahres (6. Okt. 1911 bis April 1912) als deutscher Assistent in Frankreich (Béziers). Im Sommer 1906 brachte er 5 Monate in England zu. Die zweite Hälfte seines Probejahres leistete er an der Oberrealschule zu Hagen i. W. ab.
Aus: Programm Hagen i. W. Oberrealschule 1912.

Bernhardt, Richard

Geboren den 3. April 1883 zu Tillendorf, Kreis Bunzlau, besuchte die Präparandie und das Seminar zu Bunzlau und legte 1903 die erste und 1905 die zweite Lehrerprüfung dort ab. Er war als Lehrer in Schwarz-Collm, Kreis Hoyerswerda, in Oertmannsdorf bei Marklissa und zuletzt in Greulich-Gremsdorf, Kreis Bunzlau tatig. Von hier aus ging er in die Königl. Landesturnanstalt nach Berlin, bestand im Juli 1909 die Turnlehrerprüfung für höhere Schulen und nahm gleichzeitig an einem halbjährigen Zeichenkursus an der Kgl. Kunstschule in Berlin teil. Ostern 1910 wurde er als technischer Lehrer an die Oberrealschule zu Hirschberg berufen.
Aus: Programm Hirschberg/Schles. Oberrealschule 1911.

Bernhardt, Walter

Geboren am 21. November 1882 zu Haina, Herzogtum Sachsen-Coburg-Gotha, erwarb das Reifezeugnis am 4. März 1901 am Gymnasium Ernestinum zu Gotha und studierte darauf in Jena, München und Berlin klassische Philologie, Germanistik und Archäologie. Vom 29. Februar bis 3. März 1904 legte er in Berlin die Turnlehrerprüfung ab. Von der philosophischen Fakultät der Universität Jena wurde er am 27. März 1906 auf Grund seiner Schrift: „De allitterationis apud Homerum usu“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 27. und 29. Juli 1906 die Oberlehrerprüfung in Jena. Vom Oktober 1906 bis Oktober 1907 genügte er seiner Militärpflicht. Das Seminarjahr trat er am 1. Oktober 1907 am Realgymnasium und Gymnasium zu Hagen i. W. an, war aber seit Mitte Mai 1908 mit einer Vertretung am Progymnasium zu Hattingen betraut, wo er auch sein Probejahr ablegte. Seine Wahl zum Oberlehrer des Gymnasium zu Barmen wurde durch die Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom 28. September 1909 bestätigt. Am 2. Oktober führte ihn der Direktor in sein Amt ein. –
Aus: Programm Barmen Gymnasium 1909.

Bernhardt, Wilhelm

Geboren den 17. März 1815 zu Aschersleben, widmete sich, nachdem er das Gymnasium in Halberstadt im Oktober 1834 absolviert, dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften an der Universität Halle, wo er auch im Herbst 1839 die Staatsprüfung ablegte. Nachdem er dann 5 Jahre lang am dortigen Kgl. Pädagogium als Lehrer der Mathematik tätig gewesen, folgte er Ostern 1855 einem ehrenvollen Rufe an das Gymna-

sium zu Wittenberg, dem seitdem ausschließlich seine Tätigkeit gewidmet geblieben ist. Die Vielseitigkeit seiner Beschäftigung und seines Interesses tritt hervor aus einer langen Reihe von Abhandlungen und umfangreichen Schriften, die sich nicht nur auf das speziell Fachwissenschaftliche beziehen, sondern sich auch bestrebt zeigen allgemein interessierende Gebiete einem größeren Kreis zugänglich zu machen. So hat er durch seine Biographie Chladius, des Entdeckers der Klangfiguren Verdienste als Akustiker ins Licht gestellt, während er auch die geschichtliche Entwicklung der Anschauungen über das Weltall in vielen Beziehungen darzulegen bestrebt gewesen ist. Ferner war sein Interesse auf die mannigfachen Schicksale unserer Lutherstadt in schweren Kriegszeiten und weiterhin auf die Einflüsse, welche die Reformation über das religiöse Gebiet hinaus auf die Entwicklung der wissenschaftlichen Anschauungen gehabt hat. Besonders aber hat er sich hohe Verdienste erworben um die spezielle Geschichte unserer Anstalt selbst, deren Entwicklung er im Anschlusse an des Direktor Spitzner Geschichte des Gymnasiums und der Schulanstalten zu Wittenberg bis auf die neueste Zeit verfolgt hat. So war er rastlos tätig und ließ sich über die eifrige Erfüllung seiner Berufspflicht niemals den weiteren Umblick über das Geistesleben trüben. Er tritt 1888 in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Magia naturalis von Johann Baptist Porta. Wittenberg 1845. 14 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
2) Das Unendliche nach der Stufenfolge der kosmischen Anschauung. Wittenberg 1852. 26 S. u. 1 Tafel. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
3) Dr. Chladni, der Akustiker. Wittenberg 1856. 24 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
4) Kepplers Lehre von den Kräften des Weltalls. (Physika coelestis.) Wittenberg 1872. 23 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
5) Das Gymnasium zu Wittenberg von 1520 bis 1868. In: Festschrift zur Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes des Gymnasiums zu Wittenberg. Wittenbert 1888. S. 33-67.
6) Verzeichnis der Schüler, welche seit Ostern 1817 das Gymnasium zu Wittenberg mit dem Zeugnis der Reife verlassen haben. In: Festschrift zur Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes des Gymnasiums zu Wittenberg. Wittenberg 1888. S. 145-169.

Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1889.

Bernhardt, Wilhelm

Geboren am 24. September 1861 zu Weimar, erwirbt Ostern 1882 das Reifezeugnis am Realgymnasium zu Weimar, studiert in Jena, Berlin und Bonn neuere Philologie, promoviert in Bonn, besteht 1888 das Examen pro facultate docendi. Ostern 1889 bis 1899 Probekandidat und Hilfslehrer am Gymnasium zu Altona, an der Langeschen Realschule in Hamburg, 1899 Oberlehrer am Gymnasium zu Solingen, Michaelis 1900 an der Elisabethen-Schule in Frankfurt/M. Schriften: Die Sprache und Metrik des Trobadors N'At de Mons. Bonn 1886. – Die Werke des Trobadors N'At de Mons, II. Bd. Von Försters Altfranz. Bibliothek. Heilbronn 1887.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Bernhoeft, Elisabeth

Elisabeth Bernhöft, geboren den 23. September 1880 in Rostock als Tochter des Universitätsprofessors Geheimrats Dr. Franz Bernhöft, besuchte eine Privatschule und das Lehrerinnen-Seminar in ihrer Vaterstadt und bestand dort im Herbst 1899 die Lehrerinnenprüfung für höhere Mädchenschulen. Sie legte nach privater Vorbereitung die Reifeprüfung am Gymnasium zu Doberan in Mecklenburg im Herbst 1907 ab, studierte in Rostock Deutsch, Französisch und Geschichte, wurde im Januar 1910 zum Dr. phil. promoviert und bestand im Herbst desselben Jahres die philologische Staatsprüfung. Ostern 1911 wurde sie als Oberlehrerin an das Städtische Lyceum und Oberlyceum zu Schwerin in Mecklenburg berufen und trat in derselben Eigenschaft 1912 an die Schillerschule zu Frankfurt am Main über. – Aus: Programm Frankfurt/M. Schillerschule 1913.

Bernhold, Johann Georg Samuel

Aus Wilhermsdorf in Franken, im Ritterkanton Altmühl, Hohenlohe Schillingsfürstischer Herrschaft, vorher magister legens in Erlangen, zum Rektor in Heilbronn berufen den 14. April 1746, eingeführt den 8. Mai desselben Jahres. Unter ihm und seinen beiden Vorgängern war das Gymnasium von Auswärtigen so besucht, daß die Frequenz bis zum Jahre 1827 fast nie höher stieg, in der Regel ziemlich niedriger stand. Als Zeichen seiner Achtung, in welcher er stand mag dienen, daß ihm der Kardinal Angiolo Maria Quirini, Bischof von Brescia, mehrere seiner Schriften als Geschenk zusandte. Er starb 40 Jahre alt an der Lungenschwindsucht am 14. Januar 1760. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Lateinisches Wörterbuch. Ansbach 1757. 2 Teile., Ergänzungen dazu Ansbach 1759.
2) Aufsätze und Sammlungen ... (ein Schulbuch)
3) Beiträge zu Lamberti Bos ellipses graecae. Ed. Joh. Fr. Leisner. Lips. 1748.
4) Progr. De sacramento Plinii L. X. Ep. 97. Heilbronn 1746. (Programm Heilbronn Gymnasium.)
5) Von der Pflicht des Schullehrers, auf das äußerliche Bezeigen seiner Untergebenen acht zu haben. Heilbronn 1751. (Programm Heilbronn Gymnasium.)
6) Homerum a criminationibus Scaligeri et Rapini defendit. Heilbronn 1871. (Programm Heilbronn Gymn.)
7) Ob die öffentlichen Schulen den guten Sitten der Jugend nachteilig seien? Heilbronn 1753. (Programm Heilbronn Gymnasium.)
8) Tertulliani apologeticus, ab iniquiore reprehensione vindicatus. Heilbronn 1759. (Programm Heilbronn.)

Aus: Programm Heilbronn Gymnasium 1856.

Bernigau, Karl Franz Hermann

Geboren am 10. September 1879 zu Mühlhausen (Thüringen), besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und legte dort auch seine Reifeprüfung Ostern 1899 ab. Hierauf studierte er neuere Sprachen und Germanistik auf den Universitäten zu Marburg, Berlin und wieder in Marburg bis Winter 1903/04. Innerhalb dieser Zeit hielt er sich vom 1. April bis 30. September 1901 zu Studien in Frankreich , später auch in England auf. Im Dezember 1903 wurde er zum Dr. phil. promoviert und legte seine Prüfung pro facultate docendi im Juli 1904 zu Marburg ab. Das Seminarjahr erledigte er am Wilhelmsgymnasium zu Kassel von Michaelis 1904 bis Michaelis 1905, das Probejahr am Gymnasium und Realprogymnasium zu Limburg an der Lahn von Michaelis 1905 bis Michaelis 1906. Dann genügte er seiner Militärpflicht in Leipzig und trat am 1. Oktober 1907 als Oberlehrer in den Verband des Realgymnasiums zu Landeshut ein. – Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1908.

Bernius, Karl

Geboren am 18. September 1873 in Überau, erhielt Ostern 1892 das Reifezeugnis am Realgymnasium zu Darmstadt, studierte bis Ostern 1893 Chemie an der Technischen Hochschule zu Darmstadt und von Ostern 1895 an Mathematik, Geographie, Physik, Chemie und Mineralogie in Darmstadt und an den Universitäten zu München und Giessen. Fakultätsprüfung August 1898. Von Herbst 1898 bis dahin 1899 Mitglied des pädagogischen Seminars am Realgymnasium zu Darmstadt, von Herbst 1899-1901 Hauslehrer im Ausland. Von Dezember 1901 an zuerst als Volontär, dann in Verwendung am Realgymnasium zu Darmstadt. Von Januar 1903 an provisorischer Leiter und von 1. April ab Rektor der höheren Bürgerschule zu Grünberg in Hessen. Am 1. Oktober 1905 zum Oberlehrer an der Real- und Landwirtschaftsschule zu Groß-Umstadt ernannt. Wird am 1. April 1912 Professor. Aus: Programm Groß-Umstadt Realschule 1906.

Berns, Karl

Geboren den 5. November 1851 zu Kirchhunden, besuchte das Gymnasium zu Wetzlar vom Herbst 1862 bis Herbst 1870, studierte von da an bis Herbst 1871 Philologie in Münster, bis Herbst 1872 in Marburg, wo er zugleich seiner Militärpflicht genügte. Entlassen mit der Qualifikation zum Reserveoffizier, setzte er seine Studien vom Herbst 1872 bis Herbst 1875 zu Leipzig fort, wurde auf Grund des im Herbst 1874 dort abgelegten Doktorexamens und der eingereichten Dissertation: „De comitiorum tributorum et conciliorum plebis discrimine“ (Wetzlariae 1875) zum Dr. phil. promoviert. Das Examen pro facultate docendi bestand er ebenfalls in Leipzig im Herbst 1875. Darauf war er vom Herbst 1875 bis Herbst 1876 zu Lemberg in Galizien als Erzieher tätig und legte sein Probejahr vom 1. November 1876 bis zum 1. November 1877 am Gymnasium zu Attendorn ab, an welchem er von da an als ordentlicher Lehrer tätig blieb, bis er vom Kuratorium in Warburg zum ersten ordentlichen Lehrer des Gymnasiums zu Warburg gewählt und durch Verfügung vom 2. September bestätigt in sein Amt eintrat. In Attendorn veröffentlichte er seine Abhandlung: „Zu Ciceros Ansicht von der Geschichte.“ Attendorn 1880. 25 S. (Programm Attendorn Gymnasium.) – Aus: Programm Warburg Gymnasium 1885.

Bernstorf, Ludwig

Geboren zu Sülze bei Celle am 3. September 1843, besuchte bis 1861 das Gymnasium zu Celle, trat dann bei der Königlich-Hannoverschen Artillerie-Brigade als Freiwilliger ein. Nach der Schlacht bei Langensalza, an welcher er in der Batterie Eggers teilnahm, besuchte er das Gymnasium zu Göttingen und studierte nach abgelegter Reifeprüfung auf den Universitäten Leipzig und Göttingen Theologie. In dem Kriege von 1870/71 diente er in der Königlich-Sächsischen Artillerie. Michaelis 1873 bestand er seine 1. theologische Prüfung und Neujahr 1874 trat er als Ordinarius der Unter-Tertia in die Stelle des aus dem Schuldienst geschiedenen Dr. Hilmer, die er jedoch schon Michaelis 1874 wieder aufgab.
Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1885.

Berrendorf, Joseph

Geboren am 1. November 1871 zu Niederaussem, erhielt seine Ausbildung zum Lehrerberuf am Lehrerseminar zu Paradies. Am 1. April 1892 trat er in den öffentlichen Schuldienst ein und war bis 1900 an der Volksschulen zu Karmin, Piekarwez und Heiligenhaus als Lehrer tätig. Von 1900 bis 1905 leitete er als Direktor das Braunkohlenbergwerk Beisselgrube in Ichendorf bei Köln. Er trat dann in den Schuldienst zurück und war von 1905 bis 1911 an den Volksschulen zu Gräfrath und Düsseldorf-Oberkassel angestellt. Aus letzterer Stelle heraus wurde er Ostern 1911 als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Düsseldorf-Oberkassel berufen.
Aus: Programm Düsseldorf-Oberkassel Gymnasium 1912.

Berschy, Friedrich

Geboren den 9. Dezember 1863 zu Reichenweier im Ober-Elsaß, besuchte die Präparandenanstalt in Colmar und die Seminarien in Colmar und Straßburg. 1883 zum Komm. Elementar- und Technischen Lehrer ernannt, war er nacheinander an der Realschule bei St. Johann in Straßburg, am dortigen Lyceum und an der Realschule zu Barr beschäftigt. 1887 besuchte er die Zentral-Turnanstalt in Karlsruh, 1888 wurde er an das Realprogymnasium zu Bischweiler versetzt und 1889 erfolgte seine definitive Ernennung zum Elementarlehrer an den höheren Schulen.
Aus: Programm Bischweiler Realprogymnasium 1889.

Bersu, Philipp

Geboren am 8. Mai 1859 zu Freiburg in Schlesien als Sohn eines Arztes. Vom Gymnasium zu Jauer Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er auf der Universität Berlin Theologie, Germanistik, klassische Philologie und vergleichende Sprachwissenschaft. Er löste 1883 eine Preisaufgabe der Berliner philos. Fakultät und wurde hier am 23. Februar 1885 cum laude zum Dr. phil. promoviert. 1887 legte er die Prüfung für das höhere Lehramt und von Mich. 1887-1888 sein Probejahr am Lessinggymnasium in Berlin ab. Er war dann an den verschiedensten städtischen Schulen, zuletzt über 2 Jahre am Humboldtgymnasium, tätig und wurde zu Michaelis 1903 an die 4. Realschule berufen. An Schriften hat er veröffentlicht:
1) Die labialisierten Gutturale vor u im historischen Latein. Weimar 1885. (Diss. inaug.)
2) Die Gutturalen und ihre Verbindung mit v im Lateinischen. Berlin, Weidmann 1885. (Preisschrift.)
3) Zum lateinischen Vokalismus. In: Bezzenb. Beitr. Z. Kunde d. indogerm. Sprachen. Bd. 23, H. 3 u. 4.
Aus: Programm Berlin 4. Realschule 1904.

Bertelsmann, Karl

Geboren am 23. August 1794 zu Bückeburg. Ist von Ostern 1818 bis Neujahr 1862 Lehrer und Oberlehrer am Gymnasium zu Bielefeld. Geht 1862 in den Ruhestand und stirbt am 18. September 1884. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über den geographischen Unterricht in den unteren und mittleren Klassen eines Gymnasiums. (Umschlagt.: Einige Andeutungen über den Unterricht in der Geographie auf Gymnasien.) Bielefeld 1830. 17 S. (Programm Bielefeld Gymnasium.)
2) Beobachtungen am Barometer und deren Benutzung zu Höhenmessungen. Bielefeld 1842. 14 S. (Programm Bielefeld Gymnasium.)
3) Tafeln und Zeitbestimmung aus beobachteten Sonnen- oder Sternhöhen. Bielefeld 1854. 18 S. (Programm Bielefeld Gymnasium.)

Aus: Programm Bielefeld Gymnasium 1908 FS.

Bertheau, Friedrich

Geboren 1851 zu Göttingen, besuchte von Ostern 1860 bis Ostern 1870 das dortige Gymnasium, studierte dann von Ostern 1870 bis Ostern 1875 in Göttigen Philologie und Geschichte. Sein Studium wurde auf ein Jahr unterbrochen durch den deutsch-französischen Krieg, der er teilweise als Einjährig-Freiwilliger mitmachte. Nach bestandenem Examen pro facultate docendi trat er Ostern 1875 am Christianeum zu Altona sein Probejahr an und verwaltete dort zugleich eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle. Michaelis 1876 wurde er definitiv am Gymnasium zu Husum angestellt, von wo er Michaelis 1877 an das Gymnasium zu Hadersleben versetzt wurde. Ostern 1881 wurde er an die Lauenburgische Gelehrtenschule zu Ratzeburg berufen. 1894 wurde er hier Professor. Hier veröffentlichte er eine Programm-Abhandlung: „ Über die Beziehungen Christians III. von Schleswig-Holstein und Dänemark zu den Wittenberger Reformatoren.“ Ratzeburg 1884. 26 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.) – Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1882 und 1896.

Bertheau, Karl

Geboren in Hamburg am 13. Juli 1806 als Sohn eines Weinhändlers erhielt seine Vorbildung auf dem Johanneum 1819-1824 und dann zunächst auf dem hiesigen Gymnasium academicum und studierte von 1825 an auf den Universitäten Halle, Heidelberg und Göttingen Theologie. Im April 1829 wurde er in Göttingen auf Grund seiner Abhandlung: „De secundo libro Maccabaeorum“ zum Dr. phil. promoviert und in Hamburg desselben Jahres als Schulamts-Kandidat geprüft, im November unter die Zahl der Predigtamts-Kandidaten aufgenommen. Im November 1832 wurde er als Kolaborator am Johanneum angestellt und Ostern 1834 bei der mit der Ablösung der Realschule eintretenden Trennung der Lehrer-Kollegien zum Kollaborator, dann 1837 zum ordentlichen Lehrer an der Realschule ernannt, nachdem er bereits 1833 die Stelle eines Katecheten am Werk- und Armenhause als Nebenamt übernommen hatte. Als ihm 1842 auch die Seelsorge in den Gefängnissen übertragen wurde, gab er seine Lehrerstelle mit Ende des Jahres ganz auf, kehrte aber bereits nach wenigen Jahren in den Schuldienst zurück, nachdem er am 15. März 1845 zum Direktor der Realschule gewählt worden war. Durch die kraftvolle Führung seines Amtes hat er sich in unserer Stadt ein ausgezeichnetes Andenken gesichert. Im Dezember 1872 trat er in den Ruhestand und starb nach längerem Leiden am 7. Juni 1886. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Bericht über die Realschule des Johanneums. Hamburg 1846. (Programm Hamburg Realschule d. Johann.)
2) Einige Bemerkungen über die Stelle Gal. 2 und ihr Verhältnis zur Apostelgeschichte. Hamburg 1854. (Programm Hamburg Realschule d. Johanneums.)
3) Die Berichte über die apostolischen Gehilfen und Gefährten in der Apostelgeschichte und den paulinischen Briefen, ein Zeugnis für die Authentie dieser Schriften. Hamburg 1858. (Programm Hamburg Realschule d. Johanneums.)

Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1887.

Bertheau, Karl

Wurde geboren zu Hamburg am 6. Juli 1836 als Sohn des Theologen und Schulmannes (späteren Direktors der Realschule des Johanneums) Karl Bertheau (1806-1886). Von Michaelis 1846 bis Ostern 1851 besuchte er die unteren Klassen der Realschule, dann bis Ostern 1855 die Gelehrtenschule des Johanneums. Am 12. April 1855 verließ er das Johanneum mit einem Reifezeugnis, das in sämtlichen Fächern aus „sehr gut“ lautete, in der mathematischen Leistung auf „vorzüglich gut“. Die Abteilung umfaßte eine Reihe von begabten Abiturienten,

die, wie er, zu Ansehen und Bedeutung in Hamburg gelangt sind. Es gehören zu jenem Jahrgange u. a. der Architekt Martin Haller, der Senator Alfred Lappenberg, der Professor Wilhelm Mumßen, der Hauptpastor Heinrich Röpe, der Bürgermeister Otto Stammann. – Nachdem Bertheau in Göttingen und Halle Theologie studiert hatte, war er seit Ostern 1859 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule tätig und wurde am 20. September 1862 dort Kollaborator. Daneben erteilte er, vornehmlich seit Sommer 1866, an der Gelehrtenschule in einer Reihe von Klassen den Unterricht in Religion und Hebräisch. Doch blieb diese Wirksamkeit, wie Johannes Classen im Programm von 1867 mit Bedauern berichtet, kurz bemessen. Bertheau war Cand. rev. ministerii schon seit Ostern 1859 und wurde jetzt am 24. Februar 1867 zum Diakonus an St. Michaelis erwählt. Der Michaelisgemeinde ist er bis an sein Ende treu geblieben. Im Jahre 1883 verlieh ihm die theologische Fakultät in Greifswald ihre Doktorwürde. Nach dem Tode seines Freundes Röpe wurde er im Jahre 1897 vom geistlichen Ministerium in die Oberschulbehörde abgeordnet; dies Mandat blieb ihm, bis neuerdings – kurz vor seinem Tode – das Gesetz, auf dem es ruhte, aufgehoben wurde. Mit tätigem Eifer war er, soweit nicht die zunehmende leibliche Schwachheit ihm Zurückhaltung auferlegte, auch dieser Aufgabe zugewandt, - ein unabhängiger, unbefangener Beurteiler, wissenschaftlich interessiert und praktisch wohlerfahren. Daß eine innige Lebensgemeinschaft Kirche und Schule verbinde, war seine Überzeugung. Nun das gesetzliche Band gelöst ist, darf jedoch gesagt werden, daß die Kirche von Hamburg bei der Wahl ihrer ständigen zwei Deputierten stets den Absichten des Gesetzes aufs beste entsprochen hat, daß ihre Vertreter sich als sachkundig und fachverwandt bewährt haben. Carl Bertheau war selbst ein Gelehrter von vielseitigem, gründlichem Wissen, bei ausgebreiteter bibliographischer Kennerschaft. Wertvolle Arbeiten von ihm enthält in großer Zahl die theologische Realencyklopädie von Herzog-Haupt, desgleichen die Allgemeine Deutsche Biographie. Kritische Ausgaben veranstaltete er von Bugenhagens Kirchenordnung (Hamburg 1885) und von Luthers Katechismus (Hamburg 1896). Griechisch las er mit Vorliebe und war jahrzehntelang ein anregendes Mitglied der „Griechischen Gesellschaft“ in Hamburg. Am 19. Dezember 1910 ist Carl Bertheau gestorben.
Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1911.

Berthold, Emil

Geboren 1853 zu Wellersdorf, Kreis Sorau, erhielt seine Ausbildung im Kgl. Seminar zu Alt-Döbern und bestand 1875 und 1877 seine Prüfungen für das öffentliche Schulamt. Von 1875 bis 1878 war er Lehrer an der Bürgerschule zu Lübben und wurde dann an der 58. Gemeindeschule in Berlin angestellt. Am 1. April 1883 erhielt er provisorisch die Gesanglehrerstelle am Sophien-Gymnasium, welche ihm am 1. Oktober 1884 definitiv übertragen wurde. – Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1885.

Berthold, Friedrich Louis

Geboren am 26. März 1849 zu Terpitzsch bei Colditz, war von Michaelis 1862 bis Michaelis 1868 Alumnus der Fürstenschule zu Grimma. Darauf trat er seinen Einjährig-Freiwilligen Militärdienst in Leipzig an. Nach Ableistung seiner Militärpflicht studierte er in Leipzig Philologie. Sein Studium wurde durch den französischen Krieg, den er von Anfang bis Ende in den Reihen der Kämpfer mitgemacht hat, unterbrochen. Nach der Rückkehr aus Frankreich nahm er seine Studien in Leipzig wieder auf und bestand das Staatsexamen im Mai 1875. Kurze Zeit war er dann am Albertinum in Burgstädt tätig; am 25. August 1875 wurde er am Progymnasium in Grimma als 2. Oberlehrer angestellt. Nachdem die damals in der Entwicklung begriffene Realschule die staatsliche Anerkennung erhalten hatte, wurde ihm bei der Feststellung der Rangordnung die zweite Oberlehrerstelle verliehen. In Grimma veröffentlichte er: „De M. Annaei Lucani elocutione poetica. Grimma 1879. 16 S. (Programm Grimma Realschule.) - Aus: Programm Grimma Realschule 1894.

Berthold, Karl

Geboren zu Münster am 6. Juli 1835, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich nach erlangtem Zeugnis der Reife dem Studium der Philologie an der dortigen Akademie. Nachdem er dort im Herbst 1859 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, begann er im Januar 1860 sein Probejahr am Gymnasium zu Münster. Im Herbst 1861 folgte er einem Rufe an das Gymnasium zu Brilon und fungierte dort als Lehrer bis zum Herbst 1868. Im Herbst desselben Jahres wurde er an das Realprogymnasium zu Bocholt zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer und im Juli 1871 als dritter ordentlicher Lehrer angestellt und wirkte in dieser Stellung bis zu seinem Tode, indem er abwechselnd mit dem Ordinariate der Quarta und der Tertia betraut war. Seit Gründung der hiesigen Konferenz des St. Vinzenz-Vereins gehörte er dem Vorstand desselben an und war stets aufs eifrigste bemüht, den Verein zu heben und als Mitglied desselben die Not der Armen zu mildern. – Nachdem er schon einige Zeit gekränkelt hatte, sah er sich im Juni 1884 genötigt, den Unterricht ganz einzustellen. Er starb am 15. Oktober 1884. – Seit 1874 war er Redakteur der Zeitschrift „Natur und

Offenbarung“ und hat dieselbe wohl durch vortreffliche eigene Arbeiten als auch durch Gewinnung tüchtiger Mitarbeiter nicht nur in dem Sinne weiter geführt, in welchem sie ursprünglich gegründet war, sondern auch nach ihrem Inhalt und Gehalt bedeutend gefördert. Die in dieser Zeitschrift von ihm veröffentlichten Aufsätze, sowie seine übrigen zahlreichen Werke zeigen eine auf langjährige und eingehende Studien und Beobachtungen sich stützende Kenntnis der Natur. Außer den erwähnten Aufsätzen in „Natur und Offenbarung“ und anderen kleineren Arbeiten für andere Zeitschriften sind von ihm im Drucke erschienen:

1) Über den Bau und die Form der Gefäß-Cryptogamen Westfalens. Brilon 1865. 44 S. u. 2 Tafeln. (Programm Brilon Gymnasium.)
2) Die heilige Elisabeth von Thüringen. Episches Gedicht. Paderborn, Junfermann.
3) Lehrbuch der Botanik. (Im Verein mit Landois.) Freiburg, Herder 1872.
4) Darstellungen aus der Natur. Köln, Bachem. 2. Aufl. 1884.
5) Betrachtungen der Natur. Köln, Bachem. 2. Aufl. 1883.
6) Im Freien. Münster, Aschendorff. 1876.
7) Das Naturschöne. Freiburg, Herder. 1875.
8) Die Forschungsreisen des französischen Missionars und Naturforschers Armand David. Würzburg, Wörl 1877.
9) Die Herrschaft der Zweckmäßigkeit in der Natur. Zweite Vereinsschrift der Görresgesellschaft. Köln, Bachem 1877.
10) Über die Schönheit der Natur in christlicher Anschauung. Würzburg, Wörl. 1877.
11) Von der Nordsee bis zu den Alpen. Reisebilder und Naturstudien. Mainz, Kirchheim. 1878.
12) An frischen Quellen. Gedichte. Würzburg, Wörl 1878.
13) Das Tierreich. Münster, Aschendorff. 1880.
14) Das Pflanzenreich. Münster, Aschendorff 1881.
15) Blüten christlicher Naturanschauung. Aus den Schriften der Heiligen und Kirchenschriftsteller. Steyl, Missionsdruckerei. 1883.

Aus: Programm Bocholt Realprogymnasium 1885.

Berthold, Karl

Geboren am 1. Mai 1851 zu Breslau, erhielt seine erste Vorbildung auf der Realschule I. Ordnung zum heiligen Geist in Breslau, wo er auch das Abiturienten-Examen bestand. Hierauf studierte er in Breslau Naturwissenschaften und Mathematik, wurde von der philosophischen Fakultät am 15. Mai 1875 zum Doktor promoviert und hierauf von der Behörde an die Ritterakademie zu Liegnitz geschickt, wo er ein Semester als Lehrer und Inspektor tätig war. Hierauf bestand er in Breslau das Examen pro facultate docendi, wurde als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule 1. Ordnung am Zwinger zu Breslau und danach kurze Zeit zur Vertretung an der Realschule 1. Ordnung zu Landeshut beschäftigt. Dann wurde er in Freiburg angestellt, von wo er Ostern 1879 an die Realschule 1. Ordnung zu Rostock als ordentlicher Lehrer berufen wurde. Fast 30 Jahre hat er an dieser Anstalt, hauptsächlich in den beschreibenden Naturwissenschaften, seinem Hauptfach, daneben aber auch noch in Mathematik und Geographie und zuletzt auch in Chemie unterrichtet. Zeitweilig war er auch am Gymnasium in denselben Fächern beschäftigt. Seit Michaelis 1897 verwaltete er die Naturaliensammlungen. Eifrige Studien besonders in Geologie, große Reisen in den Sommerferien, die sich über fast ganz Europa und sogar bis nach Nord-Amerika hinein erstreckten, sowie großer Sammeleifer verschafften ihm ein eingehendes Wissen auf den meisten naturwissenschaftlichen Gebieten, so daß er in dieser Beziehung geradezu als Autorität an der Schule galt. Am 9. April 1906 wurde ihm der Titel „Gymnasialprofessor“ verliehen. Im Herbst 1908 trat zu seinen Kränklichkeiten noch eine langwierige Augenerkrankung dazu, so daß seine Arbeitskraft den Anstrengungen des Lehrerberufs doch nicht mehr gewachsen sei und so bat er um seine Pensionierung zu Ostern 1909.
Aus: Programm Rostock Gymnasium 1880 und 1909.

Berthold, Otto

Geboren am 18. April 1886 in Grimma, besuchte die dortige Fürstenschule, widmete sich dann in Leipzig und Freiburg dem Studium der klassischen Philologie, Geschichte und Germanistik und erwarb sich die philosophische Doktorwürde auf Grund der Abhandlung: „Über die Unverwundbarkeit in Sage und Aberglauben der Griechen“. Im November 1911 bestand er die Staatsprüfung und leistete den Probedienst am Gymnasium zu Zwickau und am Schiller-Realgymnasium zu Leipzig ab. Geht dann an die Thomasschule zu Leipzig.
Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1914.

Berthold, Rudolf Arno

Ich, Rudolf Arno Berthold, wurde am 25. September 1884 zu Zwickau geboren. Von Ostern 1894 an besuchte ich das Kgl. Gymnasium zu Schneeberg, das ich Ostern 1903 mit dem Reifezeugnis verließ, um an der Universität Leipzig Mathematik, Physik und Erdkunde zu studieren. Im Januar 1908 bestand ich die Prüfung für das höhere Schulamt. Vom 1. Februar ab war ich der 3. Leipziger Realschule als Probandus zugewiesen, vom 15. April ab bin ich als Vikar an der Ölsnitzer Realschule tätig. – Aus: Programm Oelsnitz i. V. Realschule 1909.

Berthold, Theodor

Geboren den 4. Dezember 1841 zu Münster in Westfalen, absolvierte im Herbst 1860 das Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich, nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, von Ostern 1862 ab auf der Akademie zu Münster dem Studium der klassischen Philologie, sowie später des Französischen. Zweimal wurde der Lauf seiner Studien unterbrochen: in den Feldzügen der Jahre 1864 und 1866 zu den Fahnen einberufen, nahm er als Combattant an den Haupt-Aktionen des deutsch-dänischen Krieges bei Düppel und Alsen, sowie zwei Jahre später an mehreren Gefechten der Main-Armee tätigen Anteil. Nachdem er im Juli des Jahres 1868 das Examen pro facultate docendi bestanden, trat er kurz darauf das gesetzliche Probejahr am Gymnasium zu Münster an, von wo er indess an das Kgl. Katholische Matthiasgymnasium zu Breslau überging. Am 6. August wurde er dort zum Gymnasiallehrer ernannt und nach Glogau berufen, trat er sein neues Amt am 1. September 1869 an.
Aus: Programm Groß-Glogau kath. Gymnasium 1870.

Bertin, Robert

Geboren am 23. Januar 1849 zu Peitz, Kreis Cottbus, erlangte das Maturitätszeugnis am 13. September 1872 am Domgymnasium zu Magdeburg, promovierte am 6. März 1876 zum Doktor der Philolophie, erwarb das Zeugnis pro facultate docendi am 25. Februar 1877 zu Halle a. S.. Er unterrichtete als Hilfslehrer an der Realschule zu Potsdam von Herbst 1876 bis Ostern 1877, absolvierte das Probejahr an der Andreas-Realschule zu Berlin von Ostern 1877 bis Ostern 1878, blieb daselbst als Hilfslehrer bis zum Herbst 1878. Am 1. Oktober 1878 trat er als ordentlicher Lehrer in das Realgymnasium zu Langenberg ein. Hier veröffentlichte er seine Abhandlungen:

1) Die dem Homer zugeschriebene Batrachomyomachie (Froschmäusekampf) im Versmaß der Ursprache wiedergegeben und mit Bemerkungen versehen. Langenberg 1900. 20 S. (Programm Langenberg Realgymn.)
2) Grammatische Studien zu Goethe. Langenberg 1910. 12 S. (Programm Langenberg Realgymnasium.)

Aus: Programm Langenberg Realgymnasium 1884.

Bertling, Martin

Geboren im Jahre 1856 als Sohn des Pastors Dr. Bertling zu Badersleben, besuchte von 1868 bis 1876 das Gymnasium zu Halberstadt, studierte bis 1879 Theologie auf den Universitäten Göttingen, Leipzig und Halle, bestand in Halle 1879 die wissenschaftliche Staatsprüfung für Kandidaten des geistlichen Amtes, 1880 die erste und 1881 in Magdeburg die zweite theologische Prüfung. Nachdem er von Michaelis 1879 bis Ostern 1880 als Prädikant in Ochtmersleben tätig gewesen, besuchte er bis Johannis das theologische Konvikt am Kloster Unserer Lieben Frauen in Magdeburg und unterrichtete dann zur Aushilfe bis Michaelis 1880 am Gymnasium zu Halberstadt. Nach Ableistung seines Dienstjahres war er von Oktober 1881 bis Januar 1888 als Pastor in Oelber a. w. W. angestellt. – Geht 1888 an das Gymnasium zu Blankenburg.
Aus: Programm Blankenburg Gymnasium 1888.

Bertling, Oskar

Geboren am 26. September 1845 in Badersleben, besuchte von Ostern 1858 bis 1865 das Gymnasium zu Halberstadt, studierte darauf in Halle und Berlin Theologie. Nachdem er die erste theologische Prüfung bestanden, übernahm er Ostern 1869 eine Hauslehrerstelle in Bremen. Im Frühjahr 1871 machte er eine längere Reise nach Italien, im Herbst desselben Jahres trat er in den mit dem Kloster U. L. Fr. in Magdeburg verbundenen Kandidatenkonvikt ein. Nachdem er die Prüfung pro facultate docendi bestanden, promovierte er in Halle auf Grund seiner Dissertation: „Über Raum, Zeit und Causalität". Michaelis 1873 wurde er als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Naumburg a. S. angestellt. Ostern 1875 folgte er einem Rufe nach Bonn zur Leitung einer für das Gymnasium vorbereitenden Schule, deren Ausbildung zu einem Progymnasium in Aussicht stand. In dieser Stellung blieb er bis zu seiner Berufung an das Gymnasium zu Torgau (1878). Im Druck sind von ihm erschienen:
1) Philosophische Briefe über die drei Dimensionen der Causalität. Bonn 1876.
2) Eine lateinische Formenlehre nach dem Stammprinzip bearbeitet. Bonn 1878.
3) Lateinisches Elementarbuch für Sexta und Quinta. Bonn 1878.
4) Lektionsplan für das Schuljahr 1891/92. Torgau 1891. 20 S. (Programm Torgau Gymnasium.)
5) Lektionsplan für das Schuljahr 1892/93. Torgau 1892. S. 10-12. (Programm Torgau Gymnasium.)

Aus: Programm Torgau Gymnasium 1879.

Bertow, Wilhelm

Geboren 1875 zu Berlin, besuchte das dortige Lessing-Gymnasium und bestand dort die Reifeprüfung. Er studierte darauf an der Universität Berlin neuere Sprachen und Philosophie. Nach kurzer Hauslehrer-Tätigkeit bestand er im Februar 1901 in Berlin das Staatsexamen. Er war bis Ostern 1902 als Seminarkandidat am Lessing-Gymnasium, bis Ostern 1903 als Probekandidat am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Berlin beschäftigt, wo er noch zwei weitere Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb. Während des Seminarjahres legte er an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt das Turnlehrer-Examen ab. Er weilte zu Sprachstudien in Frankreich und in England. Wird 1906 an das Realgymnasium zu Rathenow berufen. – Aus Programm Rathenow Realgymn. 1906.

Bertram, August

Geboren am 20. August 1859 zu Bokeloh, Prov. Hannover, besuchte von 1872 bis 1881 das Gymnasium zu Celle und studierte von Michaeli 1881 bis Ostern 1885 in Leipzig und Göttingen neuere Sprachen. Am 4. Dezember 1886 bestand er das Examen pro facultate docendi. Weihnachten 1886 geht er nach England, wo er bis Ostern 1888 an der Middle School zu Ipswich, Grafschaft Suffolk, als Lehrer tätig war. Nach seiner Rückkehr absolvierte er sein Probejahr am Kaiser Wilhelm-Gymnasium zu Hannover, von wo er Ostern 1889 an die Realschule zu Sondershausen berufen wurde. An dieser Anstalt blieb er, bis er am 3. Dezember 1902 schwer erkrankt die Schule verließ und nicht wieder zurückkehrte. Er starb am 12. Februar 1903. In Sondershausen veröffentlichte er seine Arbeit: „Essay on the dialect, language and metre of Ratis Raving. (ed. Lumby E. E. T. S. 1870.)" Sondershausen 1896. 13 S. (Programm Sondershausen Realschule.)
Aus: Programm Sondershausen Realschule 1892.

Bertram, Franz Karl Adolf

Geboren den 8. August 1854 zu Woldegk in Mecklenburg-Strelitz, Sohn eines Fabrikanten, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Friedland in Mecklenburg-Strelitz von Michaelis 1867 bis Ostern 1875. Dann studierte er bis Michaelis 1875 in Berlin, bis Ostern 1879 in Göttingen klassische Philologie und bestand in Göttingen am 29. Mai 1880 das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr legte er von Michaelis 1880 bis Michaelis 1881 am Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen ab und verwaltete daselbst bis Ostern 1882 eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle. Er geht dann an das Leibniz-Realgymnasium in Hannover.
Aus: Programm Hannover Leibniz-Realgymnasium 1882.

Bertram, Friedrich

Geboren am 4. September 1851 zu Eltville im Rheingau, besuchte das Gymnasium zu Hadamar von Ostern 1864 bis Ostern 1870, studierte dann bis Herbst 1871 Philosophie in Münster und darauf bis Herbst 1873 Theologie in Mainz. Nachdem er Herbst 1873 die philosophisch-theologische Prüfung in Limburg bestanden, wurde er dort am 7. April 1874 ordiniert. Dann war er in München vom Sommer 1874 bis Neujahr 1878 Informator in der

Familie des Barons von Ritter, besuchte zugleich (4 Semester) philosophische und geschichtliche Vorlesungen an der dortigen Universität und wurde am 30. Juli 1877 an der Universität Würzburg zum Dr. phil. promoviert. Seine Dissertation: „Die Unsterblichkeitslehre Platos“. Seit Anfang 1878 bis Herbst 1881 war er Informator in der Familie des Grafen Salm-Reiffenscheidt in Brüssel. Darauf wirkte er zwei Jahre als Kuratpriester in München und dann von Oktober 1883 an als Kaplan in Hadamar. Vom 1. Januar 1886 ab wurde er zunächst provisorisch und, nachdem er am 9. Und 10. Februar 1887 vor der Kgl. Wissenschaftl. Prüfungs-Kommission in Münster die Lehrerprüfung in der Religion, im Hebräischen, in der philosophischen Propädeutik und im Französischen bestanden, vom 1. Juli desselben Jahres ab definitiv am Gymnasium zu Hadamar angestellt.

Bertram, Georg

Geboren am 16. Juli 1883 in Hameln, besuchte die Oberrealschule in Kassel, an welcher Anstalt er Ostern 1902 die Reifeprüfung bestand. Er widmete sich zunächst in Göttingen bis Ostern 1904, dann in Marburg bis 1908 dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 3. August 1909 das Staatsexamen. Seiner Dienstpflicht genügte er darauf bei dem Kurhessischen Jägerbataillon Nr. 11. Herbst 1910 wurde er dem Kaiserin Augusta Viktoria-Gymnasium in Linden zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Vom 1. April bis 1. Oktober 1911 wurde er mit der Vertretung eines erkrankten Oberlehrers an der Oberrealschule in Göttingen beauftragt, an welcher Anstalt er dann auch das Probejahr absolvierte. Herbst 1912 wurde er dem Kgl. Ulrichs-Gymnasium zu Norden überwiesen. – Aus: Programm Norden Gymnasium 1913.

Bertram, Heinrich

Geboren den 12. Dezember 1869 zu Duderstadt, besuchte das Kgl. Realprogymnasium bis Obersekunda und vom 1. Oktober 1887 bis 1. Oktober 1890 das Kgl. Schullehrerseminar zu Hildesheim, wo er die Entlassungsprüfung am 25. Oktober bestand. Bis zum 1. April war er an der katholischen Schule in Goslar tätig und dann als Lehrer und Organist in Alfeld angestellt. – Aus: Duderstadt Progymnasium 1893.

Bertram, Heinrich Christoph

Am 13. Oktober 1836 bin ich in Magdeburg geboren, wo mein Vater Kaufmann war. Meine Vorbildung erhielt ich auf der Bürgerschule und besuchte dann von Neujahr 1850 bis Ostern 1856 das Domgymnasium meiner Vaterstadt. Nach bestandener Maturitätsprüfung begab ich mich nach Halle a. S. und habe dort von Ostern 1856-1860 dem Studium der Philologie unter den Auspicien der Professoren Bernhardy und Bergk obgelegen. Am 3. März 1860 erwarb ich mir das Zeugnis pro facultate docendi an höheren Lehranstalten und promovierte am 30. März desselben Jahres. Schon seit Ostern 1859 war ich an der Hallischen Realschule unter dem Rektorate der Herrn Professor Ziemann beschäftigt gewesen und ging nun nach Soest, wo ich an dem dortigen Archigymnasium unter der Leitung des Herrn Direktors Prof. Dr. Jordan behufs der Abhaltung meines Probejahres kommissarisch beschäftigt wurde von Ostern 1860 bis 1861. Seit dieser Zeit bin ich, der Berufung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums folgend, am Gymnasium zum Kloster Unserer Lieben Frauen in Magdeburg angestellt. – In Magdeburg wurde er seit Michaelis 1865 auch mit der Leitung des philologischen Unterrichts am Kandidaten-Konvikt betraut. Aus dieser Stellung ist er Ostern 1871 an die Kgl. Landesschule Pforta berufen worden. Er wird in Pforta zum Professor ernannt und stirbt am 20. Juli 1895.An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Der Sokrates des Xenophon und der des Aristophanes. Magdeburg 1865. 24 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)
2) Platons Alkibiades I, Charmides, Protagoras. Ein Beitrag zur Würdigung der schriftstellerischen Kunst des Philosophen. Naumburg 1881. 52 S. (Programm Pforta Landesschule.)
3) Die Bildersprache Platons. Ein Beitrag zur Würdigung der schriftstellerischen Kunst des Philosophen. Fortsetzung. Naumburg 1895. 48 S. (Programm Pforta Landesschule.)

Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1862 und Pforta Landesschule 1871.

Bertram, Heinrich Walter

Geboren 1826 zu Magdeburg, besuchte zuerst das Domgymnasium seiner Vaterstadt, dann von 1845 an sechs Jahre lang die Universitäten Halle und Berlin. Auf der ersteren widmete er sich dem Studium der Theologie und Philologie, auf der letzteren wandte er sich dem der Mathematik und der Naturwissenschaften zu. Er hatte hier das Glück, neben Le Jeune-Dirichlet, Encke, Gustav und Heinrich Rose und Magnus, den unsterblichen Mathematiker C. G. J. Jacobi zu hören. Nachdem er sein pädagogisches Probejahr am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium

zu Berlin absolviert hatte, wurde er an das Gymnasium zu Greifenberg in Pommern als Lehrer der Mathematik und der Naturwissenschaften berufen. Noch ehe er aber in sein Amt eingetreten war, erhielt er einen Ruf an die Königstädtische höhere Bürgerschule zu Berlin, an die er jetzt übergehen wird. Es ist ihm während der kurzen Zeit, in der er uns angehört hat, gelungen, für die Wissenschaften, welche er vertrat, in der Jugend ein lebendiges Interesse zu erwecken und ihr den wissenschaftlichen Ernst in die Seele zu pflanzen. Er geht an die Königstädtische höhere Bürgerschule (Realschule), dann an das Friedrichs-Werdersche Gymnasium und später an das Sophien-Realgymnasium in Berlin. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Zur Theorie der Kugelfunktionen. Berlin 1855. (Programm Berlin Königstädt. Realschule.)
2) Über die Flächen, welche den Verlauf der elliptischen Funktionen versinnlichen können. Berlin 1861. 28 S. u. 3 Taf. (Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium.)
3) Probleme der Mechanik mit Bezug auf die Vatiationen der Schwere und die Rotation der Erde. Berlin 1869. 31 S. (Programm Berlin Sophien-Realgymnasium.)

Aus: Programm Greifenberg i. P. Gymnasium 1853.

Bertram, Karl

Geboren am 28. Februar 1878 in Helmstedt (Herzogtum Braunschweig), besuchte das Herzogl. Gymnasium zu Helmstedt und bestand Ostern 1898 die Reifeprüfung. Er studierte zunächst Architektur auf den Technischen Hochschulen in München und Braunschweig. Ostern 1901 wandte er sich dem Studium der Naturwissenschaften zu und besuchte die Universität Halle. Vom 1. Oktober 1904 bis zum 30. September 1905 genügte er seiner Militärpflicht. Am 26. Oktober 1907 bestand er die Oberlehrerprüfung vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle a. S. An der Kgl. Oberrealschule an der Burg in Königsberg leistete er das Seminarjahr und die erste Hälfte des Probejahres ab. Während der zweiten Hälfte des Probejahres von Ostern bis Michaelis 1909 war er mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle an der Steindammer Realschule zu Königsberg betraut. – Aus: Programm Königsberg/Pr. Steindammer Realschule 1910.

Bertram, Rudolf

Geboren am 11. November 1857 zu Eldagsen, besuchte das Gymnasium und Realprogymnasium zu Hameln, dann das Realgymnasium I zu Hannover und bestand hier Ostern 1878 die Reifeprüfung. Er studierte in Leipzig und Göttingen Naturwissenschaften, erwarb am 15. November 1881 die Doktorwürde und bestand die Prüfung für Lehrbefähigung am 21. April 1883. Sein Probejahr legte er auf dem Leibniz-Realgymnasium zu Hannover ab. Ostern 1886 wurde er als Oberlehrer an dieser Anstalt, an der er bis Ostern 1894 wirkte, wo er an die 2. Realschule zu Hannover in der gleichen Eigenschaft übertrat. Nachdem ihm 1903 der Professorentitel verliehen worden war, wurde er Ostern 1905 mit der Leitung der 2. Realschule betraut, deren Direktor er seit Ostern 1906 ist. Er schrieb eine Programm-Abhandlung: „Aus der Geschichte der Realkschule II. die ersten 24 Jahre. – Verzeichnis der Lehrer, welche bislang an der Anstalt gewirkt haben. – Verzeichnis der Schüler, welche die Schlußprüfung ablegten“. Hannover 1915. S. 9-24 u. 2 Tafeln. – Aus: Programm Hannover Realschule II 1915.

Bertram, Theodor

Geboren am 20. Juli 1849 in Anderbeck bei Halberstadt. Ist Probekandidat und ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Bielefeld, Ostern 1876 Oberlehrer, wird später Professor. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Die Apparate, welche zur Demonstration der Gesetze der gleichmäßig veränderlichen Bewegung dienen. Bielefeld 1887. 18 S. (Programm Bielefeld Gymnasium.=
2) Beschreibung der Inkunabeln, die sich in den Bibliotheken des Gymnasiums und der Altstädter Kirche zu Bielefeld befinden. Leipzig 1906. VIII, 48 S. (Programm Bielefeld Gymnasium.)
3) Verzeichnis der in der Gymnasialbibliothek zu Bielefeld befindlichen Drucke aus dem XVI. Jahrhundert. Leipzig 1908. 51 S. (Programm Bielefeld Gymnasium.)
4) Geschichte der Bibliothek des Bielefelder Gymnasiums. In: Festschrift zum 350jährigen Jubiläum des Gymnasiums zu Bielefeld am 5. und 6. August 1908. Bielfeld 1908. S. 11-125.

Aus: Programm Bielefeld Gymnasium 1908 FS.

Bertram, Wilhelm Ambrosius

Geboren am 7. April 1086 in Gotha, besuchte 1816 bis 1825 das Gymnasium in Gotha, studierte bis 1828 Theologie in Jena, wurde Hauslehrer beim Minister von Stein in Gotha. 1833 wurde er Lehrer der Subtertia am Gymnasium zu Gotha bis 1848. Errichtete als erster eine Privatturnanstalt für Gymynasiasten. Er starb am 28.1.1848. Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902.

Bertrand, August

Geboren am 2. Dezember 1872 in Bischweiler i. Els., erwarb das Zeugnis der Reife am Gymnasium in Hagenau, studierte Mathematik und Naturwissenschaften an der Kaiser-Wilhelms-Universität in Straßburg und wurde nach bestandener Staatsprüfung zuerst der Realschule in Bischweiler, darauf dem Gymnasium in Saargemünd zur Ableistung des gesetzlichen Probejahres überwiesen. Er blieb an dieser Anstalt und war an ihr auch als Oberlehrer tätig, bis zu seiner durch die Versetzung an die Oberrealschule beim Kaiserpalast erfolgten Übersiedelung nach Straßburg. Weihnachten 1910 wurde ihm das Prädikat Professor, alsbald darauf der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. – Aus: Programm Straßburg/Els. Oberrealschule 1915.

Berzen, Johannes

Geboren den 1. August 1876 zu Mariendorf, Landkreis Aachen, wurde Ostern 1897 mit dem Zeugnis der Reife vom Gymnasium zu Münstereifel entlassen und studierte in Bonn, Lausanne, Bonn Physik, Mathematik und Erdkunde. Er bestand die Staatsprüfung in Bonn im Februar 1902, war im Schuljahr 1902/03 Mitglied der pädagogischen Seminars am Kgl. Gymnasium zu Bonn, absolvierte dann sein Militärdienstjahr und ist seit Ostern 1904 Probekandidat an der Realschule zu Hechingen. Geht dann an das Realgymnasium in Duisburg.
Aus: Programm Durisburg Realgymnasium 1905.

Besch, Alfred

Wurde den 8. Februar 1875 als Sohn des Pfarrers O. Besch zu Rahmel, Kreis Neustadt/Westpr., geboren. Er besuchte das Progymnasium des Kgl. Waisenhauses und von Obersekunda ab das Wilhelmsgymnasium zu Königsberg. Nach Ablegung der Abiturientenprüfung, Ostern 1894, studierte er Theologie auf den Universitäten Königsberg und Erlangen und bestand Ostern 1898 das erste theologische Examen pro facultate, Ostern 1900 das zweite pro ministerio. Nachdem er seiner einjährigen militärischen Dienstpflicht genügt hatte, unterzog er sich im Herbst 1902 mit Erfolg der Oberlehrerprüfung. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1902 bis Michaelis 1903 an der Realschule zu Pillau ab. Das Probejahr ist ihm durch Verfügung des Herrn Ministers vom 10. Oktober 1903 erlassen worden. Am 1. Oktober 1903 wurde er als Oberlehrer an der Vorstädtischen Realschule zu Königsberg/Pr. angestellt. – Aus: Programm Königsberg/Pr. Vorstädt.Realschule 1904.

Besch, Karl Adolph Wilhelm

Geboren den 3. Januar 1849 zu Stettin, besuchte von Ostern 1857 bis Michaelis 1862 das Kneiphöfische Gymnasium zu Königsberg/Pr., darauf bis Michaelis 1864 das Königliche Gymnasium zu Bromberg und studierte, mit dem Zeugnis der Reife entlassen, drei Semester in Berlin, darauf in Königsberg Mathematik und Physik. Nachdem er am 2. Juli 1870 vor der Prüfungskommission in Königsberg das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, nahm er als Einjährig-Freiwilliger an dem Feldzuge gegen Frankreich 1870/71 teil und absolvierte nach seiner Rückkehr aus dem Kriege, von Michaelis 1871 bis Michaelis 1872 sein Probejahr am Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg/Pr. und wurde hier auch fest angestellt. Hier veröffentlichte er seine Abhandlungen:

1) Bestimmung der bei der linearen Umformung der O-Funktionen auftretenden Transformationskonstanten. Königsberg/Pr. 1877. 29 S. (Programm Königsberg/Pr. Friedrichs-Gymnasium.)
2) Ableitung einiger für das sphärische Dreieck durch Zerlegung desselben in rechtwinklige Dreiecke. In: Festschrift zu der Sonnabend den 1. Oktober 1892 stattfindenden Einweihung der neuen Gebäude des Kgl. Friedrichs-Kollegiums zu Königsberg i. Pr.. Königsberg/Pr. 1892. S. 27-37.

Aus: Programm Königsberg Friedrichs-Gymnasium 1873.

Beschmann, Wilhelm

Geboren am 4. März 1822 in Stettin, besuchte das dortige Marienstiftsgymnasium, war an demselben 1847 Probekandidtat, Dr. phil., nachher Hilfslehrer und Senior des Seminars für gelehrte Schulen. Michaelis 1853 wurde er ordentlicher Lehrer am Friedrichs-Gymnasium und gleichzeitig Lehrer am Kadettenkorps in Berlin, Michaelis 1856 Rektor des Progymnasiums in Spandau. Michaelis 1862 kam er zum Kadettenhaus in Wahlstatt, 1870 als Oberlehrer zur Hauptkadettenanstalt in Berlin, 1885 trat er in den Ruhestand. Er starb 1886 in Stettin. In Spandau veröffentlichte er seine Abhandlung: „Quaestionum Aeschylearum specimen. Spandau 1857. (Programm Spandau Progymnasium.)

Beschnidt, Emil

Geboren am 19. Mai 1854 in Delitzsch, Provinz Sachsen. Er verließ Michaelis 1874 die Realschule I. O. zu Halle a. S. mit dem Reifezeugnis und studierte auf den Universitäten zu Marburg und Berlin moderne Philologie. Er promovierte im Sommersemester 1878 bei der philosophischen Fakultät zu Marburg und bestand bald darauf das Examen pro facultate docendi. Von 1878 bis 1879 hielt er sich als Lehrer in England auf und absolviert seit Michaelis 1879 an der Realschule zu Neumünster sein Probejahr. Am 1. Oktober 1880 kam er als Hilfslehrer an das Realgymnasium zu Perleberg und wirkt seit 1. Oktober 1881 als ordentlicher Lehrer, seit 1892 als Oberlehrer an der evangel. Realschule II in Breslau, wo er seine Abhandlung: „Hervorhebung von Redeteilen durch Stellung, respektive Verstärkung im Französischen." Breslau 1904. 23 S. (Programm Breslau ev. Realschule II.) veröffentlicht. – Aus: Programm Neumünster Realschule 1880 und 1896.

Beschnidt, Kurt

Wurde am 19. Dezember 1865 zu Bitterfeld (Probvinz Sachsen) geboren. Er besuchte die Lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. und studierte von 1885 bis 1889 Theologie in Halle. Er bestand 1890 die erste und 1893 die zweite theologische Prüfung. In der Zwischenzeit besuchte er an der Halleschen Universität germanistische Vorlesungen. Von 1893 bis 1900 war er Lehrer an einer staatlich genehmigten höheren Privatschule tätig. 1900 bestand er die Oberlehrerprüfung und trat Ostern in das Seminarium praeceptorum der Franckeschen Stiftungen ein. Seminar- und Probejahr erledigte er an der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen. Nach einer 1 ½-jährigen Tätigkeit als Hilfslehrer an dieser Anstalt wurde er Oktober 1903 als Oberlehrer nach Rixdorf berufen. – Aus: Programm Rixdorf Realgymnasium 1904.

Beschorner, Franz

Geboren am 14. Juli 1856 zu Glatz, besuchte das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt, das er im August 1875 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um sich in Breslau dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften sowie der neueren Sprachen zu widmen. Nach Ablegung der Lehramtsprüfung im Jahre 1886 und Ableistung des Probejahres am Kgl. Gymnasium zu Glatz war er als Hilfslehrer beschäftigt am Progymnasium in Frankenstein sowie an den Gymnasien zu Oels, Königshütte, Kattowitz, Glatz und Neustadt O.S., von wo er am 1. April 1895 als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Beuthen O.S. berufen wurde. Vom 1. Juli 1896 bis zum 30. September 1901 war er als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Neisse tätig. Geht anschließend an das Gymnasium zu Oppeln. – Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1902.

Beschorner, Oskar

Wurde am 3. November 1823 zu Münsterberg geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Schweidnitz und bestand daselbst im Herbst 1842 die Reifeprüfung. Darauf widmete er sich auf der Universität Breslau dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften, sowie auch des Französischen und legte daselbst am 23. Februar 1850 die Lehramtsprüfung ab. Nachdem er das Probejahr an der damaligen höheren Bürgerschule zum heiligen Gesit in Breslau und an der Ritterakademie zu Liegnitz abgeleistet hatte, wurde er an letzterer Anstalt als Hilfslehrer beschäftigt und am 10. Oktober 1853 an der Ritterakademie als Lehrer und Zivilinspektor angestellt. Von da wurde er am 7. August 1854 als Gymnasiallehrer an das Gymnasium zu Glatz berufen und am 13. März 1874 zum Oberlehrer befördert. Er war namentlich im mathematischen, naturwissenschaftlichen und französischen Fache tätig und hat in diesen Unterrichtszweigen seine Schüler nach Kräften gefördert. Er starb am 7. Mai 1887. An Programm-Abhandlungen hat er verfaßt:

1) Die neuere Meteorologie und die Vorausbestimmung des Wetters. Glatz 1876. 24 S. (Programm Glatz Gymnasium.)
2) Über die Vorausbestimmung des Wetter. Glatz 1884. 15 S. (Programm Glatz Gymnasium.)

Aus: Programm Glatz Gymnasium 1888.

Besecke, Hermann

Geboren 1873 zu Diesdorf bei Magdeburg, bestand die beiden Volksschullehrer-Prüfungen in den Jahren 1894 und 1896, besuchte zu seiner weiteren Ausbildung als Zeichenlehrer die Kgl. Kunstakademie in Kassel und bestand 1908 die Prüfung für höhere Lehranstalten. Unterrichtete dann an der Bürgerknabenschule und wurde 1909 als Zeichenlehrer an das Reform-Realgymnasium zu Magdeburg versetzt.
Aus: Programm Magdeburg Reform-Realg. 1910.

Beselin, Rudolf

Geboren den 25. Januar 1870 zu Dessau, bestand Ostern 1888 das Abiturientenexamen auf dem Realgymnasium zu Bützow, Michaelis 1889 die Ergänzungsprüfung auf dem Gymnasium zu Güstrow. Er studierte Theologie auf den Universitäten Greifswald, Erlangen und Rostock und bestand Michaelis 1893 das tentamen pro lic. conc., war von da bis Ostern 1896 Hilfslehrer am Realgymnasium zu Bützow. Dann studierte er neuere Sprachen in Berlin und erwarb im Mai 1899 die Lehrbefähigung in der Religion, im Hebräischen, Französischen und Englischen. Michaelis 1899 ist ihm eine ordentliche Lehrerstelle am Realgymnasium zu Malchin übertragen worden, in der er bis Michaelis 1900 blieb, war von da an bis Michaelis 1903 an der Realschule zu Teterow angestellt, ging dann an die gehobene Bürgerschule zu Calbe a. S. und trat bei deren Umwandlung in eine Realschule an die neue Anstalt über. - Aus: Programm Malchin Realgymnasium 1900 und Calbe a. S. Realschule 1906.

Besenthal, Otto

Wurde am 21. Juli 1887 zu Flinten (Hannover) als Sohn des Bauunternehmers Heinrich Besenthal geboren. Er genoß in Uelzen seine Schulbildung und besuchte das dortige Lehrerseminar, an dem er im August 1907 seine erste Lehrerprüfung bestand. Während seiner dreijährigen Tätigkeit an der Volksschule zu Ahlten hospitierte er einige Zeit an der Kunstgewerbeschule zu Hannover. Nach Ablegung der zweiten Lehrerprüfung ließ er sich zwecks Ausbildung als Zeichenlehrer für 2 Jahre beurlauben, während welcher Zeit er die Kunstschule in Düsseldorf besuchte und dort im Juni 1912 die Prüfung als Zeichenlehrer für höhere Schulen bestand. Nach 9-monatiger Lehrtätigkeit an der Helmholtzschule zu Düsseldorf fand er Ostern 1913 Anstellung als Zeichenlehrer an der Realschule zu Vohwinkel. – Aus: Programm Vohwinkel Realschule 1914.

Besler, Christoph Johann

Geboren am 24. März 1787 in Kühnhausen bei Erfurt, Sohn des dortigen Pfarrers, wurde Ostern 1800 in das Ratsgymnasium zu Erfurt aufgenommen besuchte von 1801 bis 1807 die Landesschule Pforta, studierte von 1807 bis 1810 in Erfurt und Jena, wurde Lehrer an der Andreasschule in Erfurt, 1811 am Gymnasium zu Erfurt außerordentlicher Lehrer und 1818 Professor. Daneben war er seit 1812 Pfarrer in Ilvershoven bei Erfurt. Bei der Übernahme des Ratsgymnasiums durch den Staat 1820 blieb er an der Anstalt, anfangs nur als provisorischer Lehrer, erst 1823 wurde er als Professor und Oberlehrer definitiv angestellt und mit dem Unterrichte in Religion Geschichte, Geographie und Naturbeschreibung in den mittleren und unteren Klassen betraut. 1824 gab er die Pfarrstelle auf, wurde 1836 Mitglied der städtischen Schulkommission. 1840-1843 war er auch Oberschulaufseher. Nach dem Abgange des Direktors Strass verwaltete er vom Juni 1842 bis Oktober 1843 das Direktorat. Ostern 1857 trat er in den Ruhestand, „nach zurückgelegtem 70. Lebensjahre und 48-jährigen Wirken in seiner Vaterstadt, wo er seit 1809 als Seelsorger, als Lehrer der Religion und Wissenschaft, als Bildner und Erzieher in segensreicher Wirksamkeit gestanden, ausserdem auch in verschiedenen kirchlichen und gemeindlichen Vorständen seinen Eifer für alles Gute und Nützliche bewährt hatte“. Am 300. Gründungstag des Erfurter Gymnasiums (8. Dezember 1861) der freilich nicht gefeiert wurde, schenkte er dem Gymnasium eine wertvolle Büchersammlung aus dem Nachlasse seiner Großvaters, der am Gymnasium von 1741-1752 Professor gewesen war (gestorben 1791). Noch in seinem 79. Lebensjahr war er tätig als Kurator, Vorsteher und Mitglied mehrerer Stiftungen, Kommissionen und Vereine. Er starb als Senior der Erfurter Lehrer am 11. Juli 1866. Er schrieb:

1) Über die Notwendigkeit des religiösen Geistes in den gelehrten Mittelschulen. Erfurt 1828. 17 S. (Programm Erfurg Gymnasium.)
2) Welches scheint das rechte Verhältnis des geogrphischen Unterrichts für die Mittelschulen, besonders die Gymnasien zu sein? Ein Versuch zur Beantwortung dieser Frage. Erfurt 1836. 16 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)

Aus: Festschrift zum 350-jährigen Jubiläum des Königlichen Gymnasiums zu Erfurt 1911. 1. Teil. Erfurt 1911.

Besler, Max

Geboren 1853 in Erfurt, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte Theologie und klassische Philologie in Leipzig, dann in Halle, wo er auch seiner Militärpflicht genügte. Er begann seine Laufbahn als Lehrer an der Realschule in Forbach Ostern 1879 als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer, wurde im Juni 1880 als ordentlicher Lehrer angestellt und im Oktober 1888 zum Oberlehrer befördert. Im Mai 1893 wurde ihm von Sr. Durchlaucht dem Kaiserlichen Statthalter das Prädikat als Professor verliehen. Er ist zum Direktor der Schule im Oktober 1893 ernannt worden, nachdem er ein halbes Jahr mit der Führung der Direktionsgeschäfte betraut gewesen war. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Die Ortsnamen des lothringischen Kreises Forbach. 1. Teil. Forbach 1888. 55 S. (Programm Forbach Progymnasium.)
2) Die ortsnamen des lothringischen Kreises Forbach. 2. Teil. Forbach 1891. 49 S. Progr. Forbach Progymn.)
3) Beiträge zur Geschichte der höheren Schule in Forbach. Forbach 1896. 52 S. (Progr. Forbach Progymn.)
4) Die Forbacher Mundart und ihre französischen Bestandteile. Forbach 1900. 31 S. (Progr. Forbach Realsch.)

Aus: Programm Forbach Progymnasium 1896.

Bess, Bernhard

Bernhard Beß, geboren zu Nentershausen im Kreise Rotenburg, am 15. April 1817. Er studierte zu Marburg Theologie, legte im Herbst 1839 die Fakultätsprüfung und Herbst 1850 das Pfarrexamen ab. Eine Reihe von Jahren verlebte er in Nordamerika. An der Realschule zu Kassel wurde er zunächst als beauftragter Lehrer provisorisch am 24. November 1846 angestellt, durch Reskript vom 26. Februar 1852 wurde er zum ordentlichen Lehrer provisorisch ernannt. Bald darauf trat er in's Pfarramt über und zwar zuerst in Obergude (Amt Rotenburg), dann von 1860 ab in Nentershausen, seit 1880 wirkt er als Metropolitan in Niederzwehren.
Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Besse, Peter Johann Vitalis

Geboren zu Köln am Rhein am 20. November 1829, widmete sich zu Münster und Bonn historischen und philosophischen Studien von 1849 bis 1852. Von da an bis Michaelis 1855 verwaltete er eine Lehrerstelle am Progymnasium zu Wipperfürth, setzte dann seine Studien auf der Universität Halle fort, wo er auch die Prüfung pro facultate docendi bestand. Von Januar 1857 am Gymnasium zu Bonn beschäftigt, verwaltete er von Michaelis 1857 an dem Gymnasium zu Konitz eine Stelle interimistisch und wurde unter dem 20. Mai 1858 zum 4. Oberlehrer daselbst ernannt und Michaelis 1858 als solcher an das Gymnasium zu Culm versetzt. Er verließ, nachdem er hier zwei Jahre gewirkt, das Gymnasium zu Culm und übernahm von Michaelis 1860 das Direktorat der Progymnasiums in Jülich. Im Herbst 1871 übernahm er die Reorganisation des Collége in Zabern, trat Ostern 1872 ans Lyceum zu Straßburg über und im Jahre 1878 an das Lyceum zu Metz. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Pragmatisches zur Gesetzgebung des Draco. Wipperfürt 1855.
2) Alcmaeopidea. Halle 1856.
3) Eupatridea. (Umschlagt.: Beitrag zur Bedeutung des Wortes „Eupatriden". Culm 1859.20 S. (Programm Konitz 1859.)
4) De statu rei publicae Atheniensis Codro mortuo. Kulm 1860. 19 S. (Programm Kulm Gymnasium.)
5) Die Königin Luise von Preußen.
6) Neue deutsche Geschichte. (Straßburg Schultz & Comp.)

Aus: Programm Culm Gymnasium 1862, Metz Lyceum 1878.

Bessel, Wilhelm Georg Johann

Geboren den 11. Oktober 1830 zu Wunstorf, vorgebildet auf dem Lyceum zu Hannover, studierte Philologie in Göttingen von 1850-1854, war dann zwei Jahre an Erziehungsinstituten bei Lausanne und Genf tätig. Ostern 1856 wurde er als Hilfslehrer am Johanneum zu Lüneburg angestellt, von wo er nach ¾ Jahren aus Gesundheitsrücksichten abging. Später war er Privatdozent in Göttingen und starb als solcher 1864.
Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Bessel, Hans Wilhelm August

Wurde am 8. Juli 1860 zu Hildesheim geboren, wo sein Vater Direktor der Gewerbeschule war. Er besuchte das Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim. Als 1874 sein Vater als Professor an die Technische Hochschule in Hannover berufen wurde, besuchte er dort das Lyceum II und erhielt an demselben Ostern 1880 das Reifezeugnis. Er widmete sich dann dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften auf den Universitäten Tübingen, Straßburg, Leipzig und Berlin. In Berlin unterzog er sich im Juni 1885 der Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr trat er am K. Wilhelmsgymnasium zu Hannover an.
Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1886.

Besser, Christian Ephraim Reinhold

Ich, Christian Ephraim Reinhold Besser, bin geboren in Dresden am 25. Dezember 1864 als Sohn des Realgymnasialoberlehrers Prof. Karl Ernst Besser. Im Elternhause erhielt ich meine erste Bildung und kam dann zu Ostern 1874 auf die damalige Annenrealschule I. O. (jetzt Realgymnasium) zu Dresden-Altstadt, die ich zu Ostern 1882 mit dem Reifezeugnis verließ. Ich bezog nun die Universität Leipzig, studierte hier hauptsächlich neuere Sprachen, Germanistik und Geschichte. Im Mai 1886 begab ich mich zu weiteren Studien nach Paris, nachdem ich kurz vorher die mündliche Doktor-Prüfung bestanden hatte und auf Grund einer Dissertation über Remy Belleau's Steingedicht „Les Amours Et Nouveaux Eschanges Des Pierres Précieuses, Vertus Et Propriétés d'Icelles" die zugleich in erweiterter Form in der Zeitschrift für neufranzösische Sprache und Literatur von Körting-Behres erschien, zum Doktor der Philosophie promoviert worden war. Im Wintersemester 1886/87 brachte ich meine Studien in Leipzig zum Abschluß und bestand im Mai 1887 die Staatsprüfung. Ihr Ergebnis verbesserte ich freiwillig durch eine am 4. August 1888 in Leipzig abgelegte Erweiterungsprüfung. Vom 1. Juni bis Michaelis 1887 war ich, vom 1. Juli ab zugleich als Probelehrer, am Realgymnasium zu Borna als Vikar tätig, bis Mitte November setzte ich mein Probejahr an der Kreuzschule in Dresden, von da ab mit Genehmigung des Kgl. Ministeriums an Herrn Direktor Thümers Privatrealschule in Blasewitz bei Dresden fort, wo ich bis Ostern 1889 verblieb, nachdem mein Probejahr bereits Ostern 1888 für beendet erklärt worden war. Am 16. April 1889 wurde ich vom Rat der Stadt Dresden am Wettiner Gymnasium als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt. Am 1. April 1892 erhielt ich die Ständigkeit und zugleich den Titel Oberlehrer. Durch Kgl. Dekret vom 3. April 1907 wurde ich zum Professor ernannt. Von Mitte Juli bis Ende Oktober 1898 weilte ich, durch ein städtisches Reisestipendium unterstützt, zu Studienzwecken in London und kurze Zeit in Paris. Im Sommer 1911 wurde mir die Auszeichnung einer Einladung nach Oxford zuteil, wo ich auf dem von der Universität veranstalteten Ferienkursus zwei englische Vorträge über deutsche Literatur und einen praktischen deutschen Sprachkursus hielt. Ich verbrachte die großen Ferien teils in London, teils in Oxford. Außer verschiedenen in wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlichten Ausätzen und Vorträgen habe ich eine englische Schulausgabe herausgegeben. Am 1. April 1912 wurde ich Direktor der Realschule Dresden-Seevorstadt.
Aus: Programm Dresden 2. Städtische Realschule (Seevorstadt) 1913.

Besser, Gottfried Christian

Wurde am 21. Mai 1768 zu Halberstadt geboren. Im Herbst des Jahres 1794 übernahm er als Substitut an dem Elisabethanischen Gymnasio zu Breslau sein erstes öffentliches Lehramt, wurde zu Johannis 1797 Konrektor am Gymnasium zu Hirschberg und im Januar 1808 Prorektor. Er veröffentlichte eine Programm-Abhandlung: „De novissimo quodam, eoque Parisino, Genii Socratici interprete." Hirschberg 1830. S. 27-31. (Programm Hirschberg Gymnasium.) – Aus: Programm Hirschberg Gymnasium 1834.

Besser, Gustav Adolf

Wurde am 16. Juli 1883 zu Polkwitz, Kreis Glogau, geboren. Er bestand Ostern 1901 am Kgl. ev. Gymnasium in Glogau die Reifeprüfung und studierte in Breslau und Halle evangelische Theologie, Geschichte, Philosophie und Deutsch. Am 26. April 1906 wurde er auf Grund seiner Arbeit: „Geschichte der Frankfurter Flüchtlingsgemeinden 1554 bis 1558" von der philosophischen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg zum Dr. phil. promoviert. Anfang Mai 1907 unterzog er sich mit Erfolg der Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Wohlau an. – Aus: Programm Wohlau Gymnasium 1908.

Besser, Johannes Felix

Geboren am 25. Juni 1861 zu Dresden, besuchte die Annenschule in Dresden und studierte von Ostern 1879 bis Michaelis 1880 auf dem Kgl. Polytechnikum, von da an auf der Universität Leipzig Naturwissenschaften und Chemie, legte im Sommer 1883 das Examen pro facultate docendi ab und promovierte Ostern 1886 bei der philosophischen Fakultät Leipzig auf Grund seiner Abhandlung: „Beitrag zur Entwickelungsgeschichte und vergleichenden Anatomie von Blüten und Fruchtstielen". Michaelis 1883 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Schneeberg angestellt, Michaelis 1884 zum provisorischen Oberlehrer, Ostern 1886 zum ständigen Lehrer dort ernannt. Seit Ostern 1887 ist er als provisorischer Lehrer am Neustädter Realgymnasium zu Dresden (3-Königschule) tätig und wird Ostern 1889 als ständiger Oberlehrer angestellt. Er stirbt am 12. Mai 1890. – Aus: Programm Dresden-Neustadt 3 König-Realgymnasium 1888.

Besser, Karl Ernst

Am 12. August 1833 wurde ich, Carl Ernst Besser, zu Dresden geboren. Von Johannis 1847 bis Michaelis 1848 besuchte ich die mit dem Fletcherschen Seminar verbundene Fortbildungsschule und bildete mich von Michaelis 1848 bis dahin 1852 zum Lehrer auf dem eben genannten Seminar aus. Nachdem ich die Abgangsprüfung und eine Probe vor der Schul-Inspektion zu Dresden bestanden, wurde ich Michaelis 1852 an der 1. Bezirksschule dieser Stadt angestellt. Nach einjährigem Wirken an dieser Anstalt, Michaelis 1853, kam ich als Lehrer an die unter Herrn Dir. Berthelt's Leitung stehende 1. Bürgerschule, woselbst ich neun Jahre, bis Michaelis 1862, und zwar bis Michaelis 1858 als Hilfslehrer, und nachdem ich die Anstellungsprüfung vor dem Landes-Konsistorio bestanden, als ständiger Lehrer wirkte. Während dieser Zeit besuchte ich 1854-1856 die Vorträge es Herrn Prof. Dr. Günther über die Anatomie und Physiologie des Menschen und nahm, durch ein von Herrn Prof. Stein geleitetes Privatstudium vorbereitet, von Ostern 1859 bis dahin 1860 an den praktisch-chemischen Übungen in der hiesigen Polytechnischen Anstalt Teil. Einen mir von den hohen Behörden bewilligten Urlaub benutzte ich, um mich von Ostern 1860 bis Ostern 1861 auf der Universität Leipzig in den Naturwissenschaften weiter auszubilden. Michaelis 1862 wurde mir die Freude, dem Kollegio der Annen-Realschule zu Dresden eingereiht zu werden. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Der Unterschied zwischen Tier und Planze." Dresden 1865. (Programm Dresden Annen-Realschule.) – Aus: Programm Dresden Annen-Realschule 1863.

Besser, Moritz Julius

Geboren den 28. April 1855 zu Kistritz bei Weißenfels, besuchte 1864 bis 1873 das Gymnasium zu Torgau, studierte Geschichte und klassische Philologie in Jena, Halle, Leipzig und Greifswald. Neujahr 1880 bis Neujahr 1881 legte er am Gymnasium zu Torgau, an dem er seit Michaelis 1879 kommissarisch beschäftigt war, sein Probejahr ab und blieb dort bis Ostern 1884. Dann ging er als Hilfslehrer nach Altenburg und wurde Ostern 1885 zum ordentlichen Lehrer ernannt. Hier schrieb er seine Programm-Abhandlung: „Ludwig der Bayer und Friedrich von Österreich im März und April 1325." Altenburg 1890. 15 S. (Programm Altenburg Gymnasium.) Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Besser, Richard

Geboren am 20. September 1876 zu Hemsendorf (Kreis Schweinitz), auf der Latina der Franckeschen Stiftungen vorgebildet, studierte auf der Universität Halle Geschichte und neuere Sprachen, wurde am 4. August 1903 von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand am 5. März 1904 die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminarjahr tritt er an der Guericke-Oberrealschule zu Magdeburg an. Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1905.

Bessler, Friedrich Johann Gotthilf

Wurde am 18. März 1810 zu Aschersleben geboren und besuchte die Elementarschule und das Gymnasium seiner Vaterstadt. Im Jahre 1832 bezog er die Universität Berlin, um sich dem Studium der klassischen Philologie zu widmen. Später siedelte er auf die Universität Halle über, bei der er sich am 14. August 1836 das Zeugnis pro facultate docendi erwarb. Im Jahre 1848 wurde er von der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert. Sein Probejahr legte er am Gymnasium zu Schleusingen von Herbst 1836 bis Herbst 1837 ab und fand hierauf noch ein zweites Jahr an derselben Anstalt Beschäftigung. Von da ab bis Ostern 1843 wirkte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Stiftsgymnasium zu Zeitz. Die ganze folgende Zeit bis zu seinem Tode, also länger als 36 ½ Jahre, zählte ihn das Gymnasium zu Salzwedel zu den Seinen, und zwar trat er zunächst in die achte, ein Jahr später in die siebente Lehrerstelle ein, rückte 1854 in die sechste, am 27. Dezember 1855 in die fünfte Stelle auf und wurde am 2. Dezember 1856 zum dritten, am 1. April 1865 zum zweiten Oberlehrer und Subrektor, am 1. Oktober 1878 zum ersten Oberlehrer und Konrektor befördert. Schriftstellerisch hat er sich durch Rezensionen und Abhandlungen in der Zeitschrift für Altertumswissenschaft von Zimmermann, Cäsar und Bergk, sowie in den Jahrbüchern von Jahn und Klotz betätigt. Seine Haupttätigkeit war jedoch dem praktischen Jugendunterrichte zugewandt. Vorzugsweise als Lehrer der alten Sprachen und als Ordinarius auf der Mittelstufe, zuletzt in IIIa, hat er die ihm anvertraute Jugend zu Gehorsam und Pflichttreue zu erziehen und für die alten Schriftsteller zu erwärmen sich bestrebt. Er starb nach einem Schlaganfall am 31. Oktober 1879. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Explicationis Aeschyleae symnbola. Magdeburg 1858. 20 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
2) Quaestionum Livianarum specimen quo continetur libri XXXI particula I. ex rec. Salzwedel 1847. 26 S.
Aus: Programm Salzwedel Gymnasium 1880.

Bessler, Johannes Ferdinand

Johannes Ferdinand Beßler, wurde geboren am 26. Juni 1875 zu Voigtsberg bei Ölsnitz als dritter Sohn des damaligen Anstaltsdirigenten P. Beßler. Er besuchte 4 Jahre die Bürgerschule zu Ölsnitz, ein Jahr die Anstaltsschule zu Bräunsdorf bei Freiberg, fünf Jahre das dortige Gymnasium Albertinum und drei Jahre das humanistische Gymnasium zu Erlangen, wo er die Reifeprüfung ablegte. Als stud. theol. et phil. eingeschrieben, studierte er in den beiden ersten Semestern in Erlangen orientalische Sprachen, im dritten Semester war er als Lehrer am Rein'schen Seminar zu Jena tätig und bestand nach weiteren vier Semestern in Leipzig 1898 das erste theologische Examen. Danach wirkte er als assistant master dreiviertel Jahre lang an der New School Abbotsholme bei Rocester, Derbyshire, des Dr. Reddi und wandte sich zum Studium der neueren Sprachen nach Berlin, von wo er Ende 1899 als professeur an die Ecole des Roches par Verneuil sur Eure des Mr. Demoulins ging. Im nächsten Jahre promovierte er in Leipzig auf Grund der Dissertation: „Unterricht und Übung in der Religion am Philanthropin zu Dessau" zum Dr. phil. und wurde nach halbjähriger Wirksamkeit am vormalig Thümerschen Institut in Blasewitz Ostern 1901 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule zu Oschatz angestellt. 1902 bestand er die zweite theologische Prüfung, 1904 die pädagogische Prüfung für Englisch und Französisch, wurde im gleichen Jahre ständig. 1905 Oberlehrer, Michaelis 1907 nach Waldheim an die Selektenklassen berufen, Michaelis 1910 nach Rochlitz an die Realschule versetzt und Ostern 1913 in seine jetzige Stellung an die Realschule zu Ölsnitz im Vogtland berufen. – Aus: Programm Oelsnitz i. V. Realschule 1914.

Besson, Emil Ferdinand August

Wurde am 16. August 1836 zu Straßburg, wo sein Vater als Kaufmann lebte, geboren. Über seine Knabenjahre haben wir nichts Bestimmtes erfahren können; 16 Jahre alt, nachdem er den Baccalaureats-Grad (literarische Richtung) erworben, trat er, Ende 1852, in eine Apotheke zu St-Jean-du-Gard, in Südfrankreich als Lehrling ein. Zwei Jahre später siedelte er nach Nimes über, um eine ähnliche Stellung zu übernehmen. Neben der praktischen Beschäftigung als Pharmazeut bereitete sich der junge Besson, welcher zum Lehrberuf eine große Neigung empfand, auf den Eintritt in die schulmännische Laufbahn vor und lag ausgedehnten naturwissenschaftlichen

Studien, für welche er besonders veranlagt war, mit eisernem Fleisse ob. 1853 bestand er die Baccalaureats-Prüfung (naturwissenschaftliche Richtung) mit Erfolg und trat Ostern 1856 in das Gemeinde-Kollegium zu Vigand (Gard) als Internats-Adjunkt ein. Ein halbes Jahr später wurde er an derselben Anstalt als Lehrer angestellt. In dieser Stellung blieb er vier Jahre und erwarb sich während dieses Zeitraumes 1856 das Baccalaureat für Mathematik und 1859 den Titel eines Licentiats für die Naturwissenschaften. Im Februar 1860 erfolgte die Versetzung des jungen, durch seinen rastlosen Eifer, sein Lehrtalent, seine wissenschaftliche Tüchtigkeit und sein liebenswürdiges Wesen ausgezeichneten, Lehrers an das Kollegium zu St-Etienne, das er einige Monate später, um am Lyceum zu Macon eine Physik-Lehrerstelle zu verwalten, verließ. Nach dreijährigem Aufenthalte am letzteren Orte wurde, 1863, Besson an das Lyceum zu Agen berufen. Endlich erhielt er im Herbst 1865 eine Stelle als Lehrer an der Gewerbeschule zu Mülhausen im Elsaß, welche er während sechzehn Jahre, hauptsächlich als Lehrer für Naturgeschichte, Physik und Chemie, zeitweilig auch mit einzelnen Teilen des mathematischen Unterrichts betraut, bis zu seinem Tode ununterbrochen angehörte. Im Herbste 1872 wurde Licenc. Besson in den deutschen höheren Schuldienst als ordentlicher Lehrer übernommen und 1879 zum Oberlehrer befördert. Nicht nur leistete er während seines langjährigen Aufenthalts in Mülhausen treue und ausgezeichnete Dienste, sondern nahm er auch als Mitglied der industriellen Gesellschaft, an allen Bestrebungen dieses Vereins zur Verbreitung naturwissenschaftlicher und technischer Kenntnisse den regsten Anteil. Er schrieb eine Programmabhandlung: „Les insectes dans leurs rapports avec l'homme. Etude accompagnée de dix-sept figures." Mülhausen 1879. 44 S. u. 2 Taf. (Programm Mülhausen/Els. Realschule.) Er starb am 31. Juli 1885.
Aus: Programm Mülhausen/Els. Gewerbeschule 1885.

Best, Hermann

Geboren am 3. August 1867 zu Bretzenheim bei Kreuznach, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium zu Kreuznach, studierte hauptsächlich in Marburg a.d. Lahn, wo er auch die Doktorwürde errang, war tätig an den Kgl. Gymnasien in Weilburg, Frankfurt/Main und Fulda. Geht dann an das Gymnasium nach Wiesbaden.
Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1909.

Best, Karl

Wurde am 29. April 1881 zu Frankfurt am Main geboren. Er besuchte das Wöhler-Realgymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1888 bis Ostern 1900. Darauf studierte er in Freiburg i. Br., Berlin und Straßburg neuere Sprachen, Germanistik und Geschichte. Am 1. August 1905 wurde er in Straßburg zum Doktor der Philosophie promoviert und bestand dort auch am 9. November 1906 das Oberlehrerexamen. Das Jahr 1907 verbrachte er z. T. auf Reisen im Auslande und trat am 1. Oktober 1907 das Seminarjahr in Kassel am Kgl. Friedrichs-Gymnasium an. Das Probejahr legte er vom 1. Oktober 1908 bis 1. Oktober 1909 am städtischen Realprogymnasium zu Arolsen ab, wo er bis zum 1. April 1910 als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb. Anschließend wurde er an die Oberrealschule zu Oldesloe berufen. – Aus: Programm Oldesloe Oberrealschule 1911.

Beste, Gerhard

Geboren am 13. März 1850 zu Münster i. W., vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, widmete sich an der Kgl. Akademie zu Münster dem Studium der Philologie. Legte im Sommer 1876 das Examen pro facultate docendi ab und trat kurz darauf das gesetzliche Probejahr am Gymnasium zu Münster an. Während desselben wurde er auf Grund einer Abhandlung: „De generis dicendi inter Horatii carmina sermonesque discrimine" zum Dr. phil. promoviert und blieb nach Ablauf des Probejahres noch ein Jahr an der Anstalt als Hilfslehrer tätig. Im Herbst 1878 wurde er in die Provinz Posen berufen, nach halbjähriger Wirksamkeit am Gymnasium zu Rogasen nach Wongrowitz versetzt und dort am 1. Juli 1879 angestellt. Hier blieb er, bis die auf ihn gefallene, durch Verfügung des Herrn Ministers vom 14. November 1884 bestätigte Wahl des Kuratoriums ihn in seine jetzige Stellung als Rektor des Progymnasiums zu Dorsten berief. – Aus: Programm Dorsten Progymnasium 1886.

Beta, Friedrich

Geboren im Juli 1877 in Schierke, besuchte das Gymnasium zu Neuhaldensleben, das er Ostern 1896 mit dem Reifezeugnis verließ, um Theologie zu studieren. Die licentia concionandi erwarb er 1900 in Halle, pro ministerio geprüft ist er in Magdeburg 1902. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im Jahre 1903 in Halle. Von Ostern 1903 bis 1904 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule in Oldenburg tätig. Geht dann an das Gymnasium zu Burg. – Aus: Programm Burg Gymnasium 1906.

Bethge, Emil Adolf Bernhard

Geboren am 21. April 1873 zu Poritz in der Altmark, besuchte das Realprogymnasium zu Gardelegen und das Realgymnasium zu Perleberg. Ostern 1893 erhielt er das Reifezeugnis und studierte dann auf den Universitäten Berlin, Tübingen und Halle Naturwissenschaften und Mathematik. Im Juni 1898 promovierte ihn die philosophische Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „Das Blutgefäßsystem von Salamandra maculata, Triton taeniatus und Spelerpes fuscus mit Betrachtungen über den Ort der Atmung beim lungenlosen Spelerpes fuscus“. Vom 1. Oktober 1899 bis 1. Oktober 1900 genügte er in Berlin seiner militärischen Dienstpflicht. Im November 1899 bestand er in Halle die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Im Winterhalbjahr 1900/1901 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule in Oldenburg tätig, von wo er Ostern 1901 an die Realschule zu Kiel zur Verwaltung einer Oberlehrerstelle berufen wurde.
Aus: Programm Kiel Realschule I 1902.

Bethge, Heinrich Karl Wilhelm

Geboren 1822 in Anclam, erhielt seine Schulbildung auf der zur Entlassungsprüfung berechtigten höheren Bürgerschule zu Treptos a. R. und seine Vorbereitung zum Lehramt in dem Kgl. Seminar zu Stettin. Nachdem er im März 1845 die Prüfung vor der Kgl. Prüfungs-Kommission zu Stettin bestanden hatte, war er vom 1. April bis Michaelis 1845 Hilfslehrer an der Provinzial-Taubstummenschule zu Stettin, Michaelis 1845 bis Michaelis 1847 Hauptlehrer der Vorschule für die damalige höhere Bürgerschule zu Treptow a. R.; dann in Colberg von Michaelis 1847 bis Ostern 1851 Hauptlehrer an der mit der Realschule verbundenen Vorschule, bis Michaelis 1860 ordentlicher Lehrer an der höheren Töchterschule und bis Michaelis 1863 an der Bürgerschule. Nachdem er darauf in Berlin drei Semester an einer höheren Privatlehranstalt unterrichtet hatte, wurde er Ostern 1865 als dritter etatmäßiger Lehrer für die Vorschule der Luisenstädtischen Gewerbeschule und Ostern 1868 als zweiter für die Vorschule der jetzigen Sophien-Realschule in Berlin berufen, der er bis Michaelis 1873 angehörte. Von da wurde er an die Vorschule des Luisenstädtischen Gymnasiums zu Berlin berufen.
Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1874.

Bethge, Oskar

Geboren am 5. März 1862 zu Stargard in Pommern, Sohn des jetzt in Kassel lebenden Oberpost-Kassen-Rendanten und Rechnungsrates Bernhard Bethge, besuchte seit Ostern 1869 die Vorschule und die Sexta der Realschule zu Kassel und ging Ostern 1873 über auf das Gymnasium zu Kassel, welches er Herbst 1881 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte von Herbst 1881 bis Ostern 1883 zu Marburg, von Ostern 1883 bis Ostern 1884 zu Greifwald und von Ostern 1884 bis Herbst 1885 wiederum in Marburg vorzugsweise deutsche Philologie, Geschicht und Geographie. Am 29. Oktober 1886 bestand er in Marburg die Lehramtsprüfung. Vom 1. Oktober 1886 bis 30. September 1887 leistete er seiner Militürpflicht Genüge und wurde für Herbst 1887 dem Realgymnasium zu Kassel zur Ableistung seines Probejahres zugewiesen. Anschließend blieb er noch ein halbes Jahr als Hilfslehrer und von Ostern 1890 bis Winter 1891 war er beauftragter Lehrer an der Realschule Hedwigstraße in Kassel. Ostern 1892 ging er als Lehrer an die höhere Töchterschule nach Tilsit. Seit Ostern 1896 ist er an der Humboldtschule zu Frankfurt am Main angestellt. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Das Klima Arabiens. Kassel 1891. 37 S. (Programm Kassel Realschule.)
2) Bemerkungen zur Besiedelungsgeschichte des Untermainlandes in frühmittelalterlicher Zeit. 1. Teil. Frankfurt/M. 1911. 40 S. (Programm Frankfurt/M. Humboldtschule.)
3) Bemerkungen zur Besiedelungsgeschichte ... 2. Teil. Frankfurt/M. 1914. 37 S. (Programm Frankfurt/M. Humboldtschule.)

Aus: Programm Kassel Realschule 1893 und Frankfurt/M. Humboldtschule 1901.

Bethge, Richard

Geboren am 28. Juni 1859 in Kolberg, besuchte das Luisenstädtische Gymnasium in Berlin, das er Ostern 1877 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte klassische und deutsche Philologie auf den Universitäten Tübingen und Berlin. An der letzteren wurde er im Sommer 1881 von der philosophischen Fakultät zum Doktor promoviert. In Berlin bestand er im Sommer 1883 die Prüfung pro facultate docendi. Michaelis 1883 bis 1884 absolvierte er sein pädagogisches Probejahr am Askanischen Gymnasium in Berlin, während er von demselben Termine an Mitglied des Königlichen Pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen war. Von Michaelis 1884 ab war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zum grauen Kloster tätig, bis er Ostern 1888 als ordentlicher Lehrer an die IV. städtische höhere Bürgerschule (Realschule) berufen wurde. Hier veröffentlichte

er seine Abhandlung: „ De Septem adversus Thebas fabulae Aeschyleae episodio altero. Berlin 1890. 23 S. (Programm Berlin 4. Realschule.) - Aus: Programm Berlin 4. Realschule 1889.

Bethge, Wilhelm

Geboren den 14. November 1865 in Krusemark (Altmark), besuchte das Gymnasium zu Stendal, das er Ostern 1884 mit dem Reifezeugnis verließ, um in Halle und Berlin Philosophie und vergleichende Sprachwissenschaft zu studieren. Er bestand im Mai 1890 das Examen pro facultate docendi und leistete Seminar- und Probejahr in Wernigerode (Michaelis 1890/91) und in Stendal ab (Ostern 1892/93). Hier blieb er bis 1901 beschäftigt. Ostern 1901 wurde er mit der kommissarischen Verwaltung einer Oberlehrerstelle am Realgymnasium zu Bromberg beauftragt und am 16. Mai 1901 dem Gymnasium zu Krotoschin als Oberlehrer überwiesen.
Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1902.

Bethke, Ernst

Geboren am 30. April 1866 zu Berlin, erhielt seine Vorbildung auf dem Königstädtischen Gymnasium. Er studierte in Berlin und Bonn Philologie und Philosophie. Während dieser Zeit genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. 1892 wurde er in Berlin zum Dr. phil. promoviert, 1894 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Er leistete das Seminarjahr am Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Berlin ab, das Probejahr am Kgl. Viktoriagymnasium zu Potsdam. 1897 unterzog er sich der Turnlehrerprüfung. Von Michaelis 1896 an wirkte er als Hilfslehrer zuerst am Gymnasium zu Potsdam, dann am Königstädtischen Gymnasium und Realgymnasium in Berlin. Ostern 1900 wurde er als Oberlehrer an die Realschule mit Progymnasium in Rixdorf berufen. Ostern 1902 trat er an das Gymnasium zu Friedenau über. Hier veröffentlichte er: „Deutsche Weihnachten 1914.“ (Gedicht.) Berlin-Friedenau 1915. S. 5-6. (Programm Berlin Friedenau Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin-Friedenau Gymnasium 1903.

Bethke, Gustav

Geboren am 18. März 1871 zu Kerkow (Kreis Ruppin), besuchte die Postfachschule zu Kiel und widmete sich zunächst dem mittleren Postdienst. 1892 gab er freiwillig den Beruf auf und ging als Hospitant an die sechsklassige Schule nach Putlitz, wo er sich auf den Lehrerberuf vorbereitete. 1894 legte er am Kgl. Lehrerseminar zu Neuruppin die erste und 1898 dort auch die zweite Lehrerprüfung ab. Er amtierte nacheinander an den einklassigen Schulen in Stavenov, Schweinekofen und Quitzow in der Prignitz und wurde Ostern 1903 nach Cöpenick versetzt, wo er 1 ½ Jahre an der ersten und dann an der sechsten Gemeindeschule tätig war. Im Frühjahr 1908 bestand er die Prüfung für Mittelschullehrer in Erdkunde und Geschichte. Am 1. April 1911 wurde er an die Körnerschule als Vorschullehrer berufen. – Aus: Programm Cöpenick Realschule 1913.

Bethmann, Johannes

Geboren am 21. Januar 1879 zu Göttingen, bestand auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt die Reifeprüfung und studierte in Göttingen von Ostern 1897 bis Michaelis 1901 neuere Sprachen. Am 4. Dezember 1901 promovierte er in Göttingen auf Grund seiner Dissertation: „Die Sprache der mhd. Dichtung vom Grafen Rudolf“. 1902 machte er sein Staatsexamen mit „gut bestanden“. Nachdem er auf dem Marienstifts-Gymnasium in Stettin sein Seminarjahr beendet hatte, wurde er dem Gymnasium zu Stralsund zur Ableistung des Probejahres mit Übertragung einer etatmäßigen wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle zugewiesen. Von Ostern 1904 bis Michaelis 1904 war er Hilfslehrer und Adjunkt am Kgl. Pädagogium in Putbus. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er vom 1. Oktober 1904 bis 30. September 1905. Seit dem 1. Oktober 1905 ist er Oberlehrer am Realgymnasium in Essen. – Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1904 und Essen Realgymnasium 1906.

Bethmann, Otto

Geboren am 12. Dezember 1878 zu Merseburg a. S., besuchte nach seiner Schulzeit die Präparanden-Anstalt und das Kgl. Lehrerseminar zu Weißenfels von 1893-1899. 1903 bestand er die zweite Lehrerprüfung und 1906 die Turnlehrerprüfung in Berlin. 1908 trat er in den Dienst der Stadt Hannover als städtischer Turnlehrer der Realschulen I und II, 1911 der Bismarckschule. – Aus: Programm Hannover Bismarckschule 1912.

Betke, Karl

Geboren am 24. September 1847 zu Horstmar. Nach dem Besuch des Gymnasiums zu Münster i. W. studierte er an der Akademie in Münster Philologie und Geschichte, wurde dort am 20. Dezember 1872 von der philosophischen Fakultät zum Doktor promoviert. Nach bestandenem Examen pro facultate docendi beendete er Ostern 1874 das gesetzliche Probejahr am Gymnasium zu Münster, fungierte von da ab an dieser Anstalt als Hilfslehrer und wurde Herbst 1875 zur Verwaltung der erledigten Lehrerstelle an das Gymnasium zu Rheine berufen. Seit 1. Juli 1876 ist er ordentlicher Lehrer, seit 1893 Professor. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Matthias Claudius als Lyriker. Münster 1878. 28 S. (Programm Rheine Gymnasium.)
2) Der hebräische Unterricht auf dem Gymnasium. 1. Teil: Berechtigung des Unterrichts und Methode desselben auf der unteren Stufe. Rheine 1890. 24 S. (Programm Rheine Gymnasium.)

Aus: Programm Rheine Gymnasium 1877 und 1909 FS.

Bette, Wilhelm

Geboren am 27. Oktober 1808 zu Halberstadt, besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt von Michaelis 1820 bis 1826. Studiert Mathematik und Naturwissenschaften, legt ab Michelis 1838 sein Probejahr am Gymnasium zu Halberstadt ab und wird dann an die höhere Bürgerschule (später Realschule, Realgymnasium) zu Halberstadt berufen, wo er Oberlehrer wird. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über Dardioide, Meloide und Apioide. Halberstadt 1842. 26 S. u. 1 Taf. (Programm Halberstadt höh. Bürgerschule.)
2) L. Foucoult's Beweis der Achsdrehung der Erde. Halberstadt 1853. S. 20-30 u. 1 Taf. (Programm Halberstadt höh. Bürgerschule.)
3) Neue Auflösungen der kubischen, biquadratischen und der Moivré'schen Gleichungen des fünften Grades. Halberstadt 1854. 18 S. (Programm Halberstadt höh. Bürgerschule.)
4) Versuch einer elementaren Entwicklung der Potenzen, Logarithmen und Kreisfunktionen in Reihen. Halberstadt 1856. 26 S. (Programm Halberstadt höh. Bürgerschule.)
5) Soll auf Realschule Differentialrechnung gelehrt werden? Halberstadt 1865. 54 S. u. 1 Tafel. (Programm Halberstadt Realschule.)
6) Wie lernen wir aus der Mécanique céleste? Halberstadt 1869. 54 S. u. 1 Tafel. (Programm Halberstadt Realschule.)

Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1875.

Betz, Johann

Geboren am 6. Juni 1877 zu Ansbach (Bayern), besuchte bis 1895 das Kgl. Gymnasium seiner Heimatstadt und widmete sich dann 8 Semester dem Studium der neueren Sprachen an der Universiät München. Herbst 1898 bestand er die Prüfung aus der romanischen Philologie, 1899 die Prüfung aus der englischen Philologie, 1900 den zweiten Abschnitt der Prüfung für den Unterricht in den neueren Sprachen. Von Januar 1900 bis Juli 1900 war er Präfekt am städtischen Pensionat Ingolstadt.

Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1902.

Betzing, Julius Adolf

Wurde am 1. August 1845 in Sangerhausen geboren. Nachdem er die elementare Schulbildung in mehreren anderen Orten erhalten, trat er zu Ausgang der Fünfziger-Jahre als Schüler in die Realschule zu Halle a. S. ein. Hier rückte er bis in die oberen Klassen auf, ging dann auf das Kgl. Pädagogium über und absolvierte Michaelis 1867 das Maturitätsexamen. Darauf studierte er bis Ostern 1871 an der Universität Halle Philologie und bestand im Oktober 1872 das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Stadgymnasium zu Halle a. S. an.
Aus: Programm Halle a. S. Stadtgymnasim 1873.

Betzwar, Heinrich

Geboren am 4. Januar 1853 in Wien, approbiert 1878 für Latein und Griechisch am ganzen Gymnasium, 1885 für Stenographie, wurde am 19. Juni 1877 Supplent am Gymnasium im VIII. Bezirke Wiens, am 30. August 1881 wirklicher Lehrer, am 25. Oktober 1884 Professor am Gymnasium zu Radautz und wurde am 15. September 1887 zum Professor am Gymnasium in Krems ernannt. Derzeit Professor am Gymnasium im XVII. Bezirke von Wien. Er lehrte als Nebenlehrer die Stenographie. – Aus: Programm Radautz Gymnasium 1897.

Beuchel, Otto Felix

Ich, Otto Felix Beuchel, bin am 17. März 1877 in Leipzig geboren. Nach Besuch der Bürgerschulen in Leipzig und Greiz trat ich Ostern in das Gymnasium zu Greiz, Ostern 1888 in die Thomasschule zu Leipzig ein. Letztere verließ ich Ostern 1896 mit dem Reifezeugnis. Nachdem ich meiner Militärpflicht genügt hatte, widmete ich mich auf der Universität Leipzig hauptsächlich dem Studium der klassischen Philologie. Im Winter-Semester 1902/03 promovierte ich auf Grund der Abhandlung: „De legione Romanorum I Italica“. Im Wintersemester 1904/05 bestand ich die Prüfung für das höhere Lehramt. – Sein Seminarjahr tritt er am Realgymnasium zu Zwickau an. – Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1906.

Beucke, Karl

Geboren im Oktober 1860 in Schwanebeck bei Halberstadt, vorgebildet in der Landesschule Pforta, studierte von Michaelis 1878 bis Michaelis 1882 Mathematik und Naturwissenschaften in Leipzig und Berlin, bestand im Januar 1884 in Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Im Juli 1885 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert. Das Probejahr legte er am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin von Ostern 1884-1885 ab. Dann war er zwei Jahre als Hilfslehrer am Königstädtischen Gymnasium beschäftigt und wurde Ostern 1887 dort als ordentlicher Lehrer angestellt. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Über die optischen Täuschungen“. Berlin 1900. 31 S. u. 1 Tafel. (Programm Berlin Königstädt.Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Königstädt.Gymnasium 1888.

Beucke, Karl

Geboren am 9. September 1855 zu Oschersleben, Provinz Sachsen, wurde auf dem Kgl. Domgymnasium zu Halberstadt vorgebildet und ging Ostern 1874 zur Universität ab, um in Leipzig, später in Berlin moderne Philologie, Geographie und Geschichte zu studieren. Seit Johanni 1877 war er als Lehrer an einer Mittelschule in Bleicherode tätig, von Ostern 1880 ab wurde ihm die kommissarische Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle an dem damals in der Entwicklung begriffenen Realprogymnasium zu Havelberg übertragen. Am 8. Januar 1881 bestand er das Examen pro facultate docendi, blieb bis Ostern in seiner Stellung und ging noch im Laufe desselben jahres nach Genf zu längerem Aufenthalte, des französischen Sprachstudiums halber. Sein Probejahr begann er am 1. September 1882 am Gymnasium zu Quedlinburg, setzte es von Michaelis ab in Halberstadt am Realgymnasium fort und war nach Beendigung desselben als etatmäßiger Hilfslehrer weiter an derselben Anstalt tätig. Am 1. Mai 1885 ging er als Lehrer an die Militärvorbildungsanstalt zu Potsdam über und wurde von dort an das Progymnasium zu Weissenfels berufen. Geht später an die Realschule nach Eisleben, wo er Professor wird. – Aus: Programm Weissenfels Progymnasium 1887 und Havelberg Realschule 1905.

Beul, Eduard

Geboren 1869 zu Bockenheim, absolvierte die dortige Realschule und besuchte von 1886-1889 das Lehrerseminar zu Fulda. Nachdem er vertretungsweise an verschiedenen Schulen beschäftigt gewesen, erfolgte 1890 seine provisorische Anstellung an der Bonifatiusschule. 1891 legte er in Berlin die Turnlehrerprüfung, 1892 in Fulda die zweite Lehrerprüfung ab. Januar 1893 wurde er definitiv angestellt. 1903 bestand er in Kassel die Prüfung als Lehrer an Mittelschulen (Französisch und Englisch) und wurde am 1. Oktober 1904 mit der Verwaltung der an die Musterschule angegliederten Vorschulklasse beauftragt. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1905.

Beumer, Wilhelm

Geboren am 3. August 1848 zu Obrighoven bei Wesel, absolvierte das Gymnasium in Wesel (Abiturient Nr. 253), studierte Theologie und Philologie, Dr. phil., vertrat vom 1. Oktober 1870 bis Oktober 1871 in mehreren Stunden einen zur Fahne einberufenen Lehrer und absolvierte dann sein Probejahr. Seit 1. Oktober 1872 ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Witten an der Ruhr. – Aus: Programm Wesel Gymnasium 1892 FS.

Beus, Laurentius

Geboren zu Dreis, Kreis Daum, im Jahre 1883, besuchte und absolvierte das Gymnasium in Prüm. Er studierte an den Universitäten Bonn, Nancy, Edinburgh neuere Sprachen und bestand in Bonn im Februar 1909 das Staatsexamen. Nach Ableistung des Seminarjahres in Koblenz, Düsseldorf und Neuwied und des Probejahres in Neuwied und Neuß tritt er am 1. April 1911 an der Oberrealschule zu Neuß eine Oberlehrerstelle an.
Aus: Programm Neuß Oberrealschule 1911.

Beust, Karl Friedrich Wilhelm

Geboren am 27. April 1818 zu Friesack, studierte in Berlin, war am Friedrichs-Werderschen Gymnasium Probekandidat. Von Michaelis 1843 bis Michaelis 1845 Hilfslehrer am Joachimsthalschen Gymnasium, Ostern 1846 Adjunkt, gab Latein, Deutsch, Französisch, Geschichte und Geographie in den mittleren und unteren Klassen, nahm im Juni 1849 Entlassung, Ostern 1850 bis Ostern 1858 ordentlicher Lehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin, gab diese Stellung wegen Kränklichkeit auf. Er starb am 18. Juni 1864 zu Friesack.
Aus: Programm Berlin Joachimsthal.Gymnasium 1899.

Beutler, Max

Geboren den 5. April 1881 in Neugersdorf i. Sa., besuchte bis zu seinem 8. Lebensjahre die Volksschule, dann die Privatschule seines Heimatortes und trat Ostern 1893 in die Quarta des Realgymnasiums in Zittau ein. Nach bestandener Reifeprüfung bezog er Ostern 1900 die Universität Leipzig, wo er sich dem Studium der Mathematik, Physik und Chemie zuwandte. Der Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes unterzog er sich am 6. Und 7. Dezember 1905 und wurde Ostern 1906 als Vikar und Probelehrer an der Realschule zu Meerane in Sachsen angestellt. – Aus: Programm Meerane i. Sa. Realschule 1907.

Bewilogua, Adolf Louis

Geboren den 21. März 1869 in Elstra, widmete sich nach bestandener Reifeprüfung in Bautzen 1890 dem Studium der Theologie in Leipzig, legte Ostern 1894 das Examen pro cand. et lic. conc. ab, war von dieser Zeit bis Ostern 1898 als Hauslehrer in Ebersbach tätig. Im Herbst 1896 unterzog er sich dem examen pro ministerio in Dresden, war Ostern 1898-1899 Vikar am Realgymnasium in Zittau und Döbeln und wirkt seitdem als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Löbau. – Aus: Programm Löbau Realschule 1901 FS.

Beyer, Adolf

Geboren am 11. März 1883 zu Köln, bestand die Reifeprüfung Ostern 1903 am Apostelgymnasium in Köln. Er studierte alte Sprachen, Deutsch und Geschichte in Berlin und Bonn und bestand die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen am 25. Januar 1908 in Bonn. Von Ostern 1908 bis 1909 war er Mitglied des Seminars am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Köln; Ostern 1909 wurde er dem Realgymnasium i. E. in Dillingen und Herbst 1909 dem Realgymnasium i. E. in Hechingen zur Ableistung des Probejahres überwiesen und ihm dort die Verwaltung einer wissenschaftlichem Hilfslehrerstelle übertragen.
Aus: Programm Hechingen Realschule 1911.

Beyer, Bruno

Geboren am 11. Juni 1875 zu Berlin, studierte nach bestandener Reifeprüfung in Berlin, Tübingen und Greifswald neuere Sprachen und bestand auf der letzten Hochschule im Mai 1903 das Staatsexamen. Im Februar 1902 legte er die Turnlehrerprüfung in Berlin ab und war von Ostern 1902 ab hauptsächlich am Königstädtischen Gymnasium als Turnlehrer tätig. Die Vorbereitungsjahre absolvierte er auf dem Dorotheenstädtischen Realgymnasium (1903-1904) und dem Königstädtischen Gymnasium in Berlin. Am 1. Oktober 1905 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Prenzlau , Ostern 1907 als Oberlehrer und Leiter des neuen Realgymnasiums nach Tempelhof berufen. - Aus: Programm Prenzlau Gymnasium 1906 und Berlin-Tempelhof Realgymnasium 1908.

Beyer, Emil

Wurde am 1. Oktober 1861 zu Berlin geboren. Er besuchte das Kgl. Realgymnasium, wurde Ostern 1880 von dieser Anstalt mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte darauf in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er das Staatsexamen bestanden hatte, legte er von Michaelis 1886 bis dahin 1887 sein Probejahr am Dorotheenstädtischen Realgymnasium ab. Dann war er an derselben Anstalt als Hilfslehrer bis Ostern 1892 tätig, bis Michaelis 1892 am Kgl. Realgymnasium, bis Ostern 1893 am Gymnasium zum grauen Kloster, bis Ostern 1894 am Askanischen Gymnasium als Hilfslehrer tätig. Ostern 1894 wurde er als Oberlehrer fest angestellt, Professor wurde er am 12. Juni 1906. – Aus: Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Beyer, Ernst

Geboren am 4. November 1853 zu Eisleben, besuchte das dortige Gymnasium bis Ostern 1871, studierte dann auf den Universitäten zu Tübingen, Halle, Genf, promovierte im Mai 1875 an der Universität zu Halle, wo er auch im Mai 1877 das Staatsexamen bestand. Das Probejahr legte er an der Klosterschule zu Rossleben ab und war dann an derselben Schule und zuletzt am Gymnasium zu Eisleben als Lehrer tätig. Wird 1879 an das Gymnasium zu Höxter berufen. Dort veröffentlicht er seine Abhandlung: „Bemerkungen zur Schulgrammatik der französischen Sprache von Dr. Karl Plötz. Höxter 1882. 13 S. (Programm Höxter Gymnasium.) Er stirbt am 7. Juli 1889 an der Schwindsucht.
Aus: Programm Höxter Gymnasium 1879 und 1892.

Beyer, Ernst Arthur

Wurde am 3. September 1882 in Leipzig geboren. Er besuchte dort die Thomasschule, die er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Ostern 1903 bezog er die Universität Leipzig, um sich dem Studium der Germanistik und Geschichte zu widmen. Von Ostern 1904 bis 1905 genügte er seiner Militärpflicht. Im Februar 1910 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Seine Probezeit leistete er von Ostern 1911 an der IV. Realschule in Leipzig-Lindenau ab. Ostern 1911 wurde er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an die Oberrealschule zu Leipzig berufen. – Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1912.

Beyer, Georg Paul Ferdinand

Geboren am 25. Januar 1843 zu Konradsdorf bei Haynau in Schlesien, wo sein Vater Pastor war. Er besucht von 1856 bis 1862 das Gymnasium zu Liegnitz, studierte darauf in Breslau Mathematik und bestand im Juli 1867 das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1867 bis Michaelis 1868 legte er sein Probejahr in Breslau an der Realschule am Zwinger ab und promovierte am 8. Juli 1868 auf Grund seiner Dissertation: „Untersuchungen über das räumliche Polarsystem“. Seit dem Oktober 1868 wirkte er als interimistischer Lehrer an der Realschule zu Rawitsch und wurde zu Ostern 1869 zum 1. Ordentlichen Lehrer ernannt. Fünfzehn Jahre lang wirkte er an der Anstalt, zuletzt als erster Oberlehrer, bis am 21. Oktober 1883 eine schwere Krankheit seinem arbeitsreichen Leben ein Ende bereitete. Er hat eine Programm-Abhandlung veröffentlicht: „Die neuere Geometrie und die Schule. Rawitsch 1873. 20 S. (Progr. Rawitsch Realschule.) Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1903 FS.

Beyer, Georg

Geboren am 4. Dezember 1874 in Meseritz, besuchte das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1894 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte 4 Jahre lang Philosophie und Theologie an dem Erzbischöflichen Priesterseminar zu Posen bzw. Gnesen und erhielt zu Ostern 1898 die Priesterweihe. Darauf war er 4 Jahre in der Seelsorge tätig, zuletzt als Vikar in Fraustadt. Im Dezember 1901 wurde er zur kommissarischen Verwaltung der erledigten Religions- und Oberlehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Wongrowitz berufen und am 1. Juli 1903 wurde er, nachdem er am 13. Und 14. Juni 1903 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen zu Breslau bestanden hatte, zum Kgl. Oberlehrer und Religionslehrer ernannt.
Aus: Programm Wongrowitz Gymnasium 1904.

Beyer, Gotthold

Geboren am 1. Oktober 1870 zu Thalebra, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung in der Zeit von Oktober 1882 bis Michaelis 1888 auf der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle an der Saale und studierte dann an der Universität Halle von Michaelis 1888 bis Michaelis 1892 alte Sprachen und Germanistik. Nachdem er im Wintersemester 1893/94 das Staatsexamen bestanden, wurde er Ostern 1894 zur Ableistung des Seminar- und Probejahres den höheren Schulen der Franckeschen Stiftungen überwiesen, wo er das erste Semester dem Realgymnasium, die übrige Zeit der Latina angehörte. Ostern 1896 ging er, für anstellungsfähig erklärt, als Vertreter eines erkrankten Oberlehrers an das Gymnasium in Gr. Lichterfelde bei Berlin, mußte aber diese Stellung nach einem halben Jahre wieder aufgeben, um seiner Militärpflicht zu genügen. Nach Erfüllung derselben berief ihn das Direktorium der Franckeschen Stiftungen Michaelis 1897 als wissenschaftlichen Hilfslehrer an die Latina. – Aus: Programm Halle Lateinische Hauptschule 1898.

Beyer, Gustav Rudolf Adolf

Im Oktober 1852 zu Wohlau in Schlesien geboren, erhielt er seine Vorbildung auf der Luisenstädtischen Realschule in Berlin, welche er Ostern 1873 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um auf der Universität zu Berlin Naturwissenschaften zu studieren. Zu Anfang des Jahres 1878 bestand er das Examen pro facultate docendi und absolvierte von Ostern 1878 bis Ostern 1879 an der Andreas-Realschule sein pädagogisches Probejahr. Er blieb dann noch an dieser Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, bis er Ostern 1881 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. – Aus: Programm Berlin Andreas-Realgymnasium 1882.

Beyer, Heinrich

Geboren zu Dresden am 23. November 1888, besuchte das städtische Gymnasium zu Düsseldorf und das Kaiser-Wilhelms-Gymnasium in Hannover. Von Ostern 1907 bis Michaelis 1911 studierte er in Göttingen und München klassische Philologie und Germanistik und bestand am 15. Dezember 1911 das Examen pro facultate docendi, am 28. Februar 1912 die Doktorprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Realgymnasium in Osnabrück ab, das Probejahr trat er am Gymnasium zu Northeim an. – Aus: Programm Northeim Gymnasium 1914.

Beyer, Hermann

Geboren zu Thalebra im Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen am 25. April 1878, vorgebildet auf der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S., studierte an den Universitäten Halle, Greifswald und Jena Naturwissenschaften und Mathematik und bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 21. Dezember 1906 zu Jena. Von Pfingsten 1906 bis Ostern 1907 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Schönberg in Mecklenburg, dann von Ostern 1907 bis Michaelis 1910 Oberlehrer an der Realschule in Zeulenroda und wurde von dort am 1. Oktober 1910 als Oberlehrer an das Realprogymnasium zu Wriezen berufen. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Der Begriff der Anpassung in der Naturwissenschaft“. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens des Realprogymnasiums zu Wriezen am 29. Und 30. März 1914. Wriezen 1914. S. 93-114. –Aus: Programm Wriezen Realprogymnasium 1911.

Beyer, Johann Georg

Wurde am 31. März 1888 als Sohn des Schuhmachermeisters Johann August Beyer in Zwickau geboren. Von Ostern 1894 bis Ostern 1898 besuchte er die Bürgerschule, von Ostern 1898 ab das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1907 mit dem Reifezeugnis verließ, um sich dem Studium der reinen und angewandten Mathematik und der Physik zu widmen. Er studierte von Ostern 1907 bis Ostern 1909 an der technischen Hochschule in Dresden und setzte Ostern 1909 sein Studium an der Universität Jena fort. Am 23. Mai 1912 bestand er dort die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Zur Ableistung des Seminarjahres war er vom 1. August bis 31. Dezember 1912 dem Kgl. pädagogischen Seminar am Realgymnasium zu Freiberg zugewiesen; zur Ableistung des Probejahres wurde er vom 1. Januar 1913 ab dem Gymnasium zu Zwickau zugeteilt.
Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1913.

Beyer, Karl Ludwig Martin

Geboren zu Lüneburg 1819, besuchte das Johanneum in Lüneburg von 1828 bis 1837, studierte dann bis 1840 in Göttingen und Halle Theologie. Er war danach Hauslehrer zu Ahlden und Knesebeck, seit Michaelis 1845 war er Lehrer an einem Privatinstitute in Bassum, dann Hauslehrer zu Hannover und wirkte endlich seit Michaelis 1850 an der Oltroggeschen Töchterschule in Lüneburg. Im März 1851 trat er als Kollaborator in das Kollegium des Johanneums in Lüneburg ein. Im August 1852 schied er aus, um ein Pfarramt in Harburg zu übernehmen. Später wurde er Superintendent in Vienenburg und kehrte von dort im Februar 1878 als Stadtsuperintendent nach Lüneburg zurück und starb hier am 9. Dezember 1901. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Beyer, Karl

Wurde im Januar 1884 in Govindpur, Brit. Ostindien, geboren. Er besuchte die Gymnasien in Demmin und Steglitz und erhielt Ostern 1902 das Zeugnis der Reife. Darauf widmete er sich auf der Universität zu Berlin dem Studium der Philosophie, der deutschen und alten Philologie. Am 30. April 1907 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1907 bis Michaelis 1908 am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt an der Oder ab, das Probejahr von Michaelis 1908 bis Michaelis 1909 am Friedrichs-Realgymnasium in Berlin. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium 1910.

Beyer, Karl

Geboren am 27. Januar 1887 in Posen, bestand 1907 in Wongrowitz das Lehrerexamen. Vom 1. April 1907 bis zum 31. März 1913 wirkte er als 2. Lehrer an der Ansiedlungsschule zu Walrode in der Provinz Posen. Am 1. April 1913 wurde er als Vorschullehrer an das Arndt-Gymnasium zu Dahlem berufen. Im Sommer 1913 besuchte er in Leipzig das Seminar für Knabenhandarbeit. – Aus: Programm Dahlem Gymnasium 1914.

Beyer, Oskar

Wurde im Dezember 1859 in Berlin geboren. Er verließ Ostern 1879 das Kgl. Realgymnasium zu Berlin mit dem Zeugnis der Reife und studierte darauf vier Jahre Mathematik und Physik an der Universität Berlin. Während dieser Zeit – Oktober 1880/81 – genügte er seiner Militärpflicht und bestand im Februar 1886 die Staatsprüfung. Das pädagogische Probejahr absolvierte er von Ostern 1886 bis Ostern 1887 am Falk-Realgymnasium in Berlin und war dann, nachdem er die Befähigung zum Turnunterricht im März 1888 erworben hatte, als wissenschaftlicher Hilfslehrer und als Turnlehrer bis August 1890 am Falk-Realgymnasium, vom August 1890 bis Juni 1891 am Luisenstädtischen Gymnasium tätig und wurde zu diesem Zeitpunkt als ordentlicher Lehrer angestellt. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Versuche zur Erforschung der höheren Luftschichten“. Berlin 1899. 21 S. (Programm Berlin Luisenstädt.Gymnasium.) – Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1892.

Beyer, Otto

Geboren am 27. Dezember 1854 in Breslau, besuchte das dortige St. Johannes-Gymnasium, erhielt auf demselben Michaelis 1873 das Reifezeugnis und widmete sich hierauf auf der Universität zu Breslau besonders dem Studium der Geschichte und Geographie, daneben auch der beiden alten Sprachen. Nachdem er Michaelis 1878 sein Staatsprüfung bestanden, trat er am 1. November 1878 am Friedrichs-Gymnasium zu Breslau sein Probejahr an und verblieb nach Beendigung desselben an dieser Anstalt von Michaelis 1879 bis Michaelis 1880 als Hilfslehrer und zugleich als Mitglied des Breslauer pädagogischen Seminars. Von Michaelis 1880 bis Pfingsten 1882 war er am Marien-Gymnasium zu Posen, von Pfingsten 1882 bis Michaelis 1883 am Gymnasium zu Nakel als Hilfslehrer tätig. Michaelis 1883 wurde er am Gymnasium zu Nakel als ordentlicher Lehrer angestellt, als solcher Ostern 1885 an das Gymnasium zu Fraustadt berufen, von wo er Michaelis 1893 an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen versetzt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Der Abfall und die Belagerung von Parma im Jahre 1247. Fraustadt 1892. 16 S. (Programm Fraustadt Gymnasium.)
2) Die Stellung der Schule im Mittelalter bis zur Zeit der Kreuzzüge. Posen 1897. 14 S. (Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
3) Katalog der Schülerbibliothek des Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasiums zu Posen. Posen 1914. (Programm Posen Friedrich Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Posen Friedrich Wilhelms-Gymnasium 1894.

Beyer, Otto

Geboren 1874 zu Katholisch-Hammer im Kreise Trebnitz, vorgebildet auf dem Kgl. Matthiasgymnasium zu Breslau, studierte seit Michaelis 1896 zu Breslau Geschichte, Erdkunde und deutsche Sprache, wurde im Mai 1900 von der dortigen philosophischen Fakultät zum Doktor promoviert. Im November 1900 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, leistete die erste Hälfte des Seminarjahres von Michaelis 1900 am Kgl. Gymnasium zu Königshütte, die zweite zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer, ebenso das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Leobschütz ab. Er wurde am 1. Oktober 1902 am Gymnasium zu Beuthen als Oberlehrer angestellt. Von ihm ist die Promotionsschrift veröffentlicht: „Schuldenwesen der Stadt Breslau im 14. und 15. Jahrhundert, mit besonderer Berücksichtigung der Verschuldung durch Rentenverkauf. 1. Teil." 1900. – die ganze Abhandlung ist veröffentlicht in der Zeitschrift für Geschichte und Altertum Schlesiens, Band 35.
Aus: Programm Beuthen Gymnasium 1903.

Beyer, Otto Wilhelm

Ich, Otto Wilhelm Beyer, bin geboren am 26. Juli 1844 zu Kahla im Herzogtum Sachsen-Altenburg. Meine Elementarbildung erhielt ich in der Bürgerschule meiner Vaterstadt, meine Gymnasialstudien begann ich auf dem Lyceum (Progymnasium) zu Eisenberg, setzte sie fort auf dem Gymnasium zu Altenburg und schloß sie ab durch das Maturitätsexamen am Gymnasium zu Freiberg. Nachdem ich darauf ein Jahr lang an der Bergakademie in Freiberg Naturwissenschaften studiert, besuchte ich die Universitäten Jena und Leipzig, wo ich außer den auf der Bergakademie begonnenen Studien namentlich die Pädagogik betrieb. Hierzu fand ich in Jena durch das pädagogische Seminar des Herrn Prof. Stov, in Leipzig durch die Seminare der HH. Pr. Ziller und Masius ausgiebig Gelegenheit. Im Sommer 1867 bestand ich bei der Kgl. Prüfungskommission für Kandidaten des höheren Schulamtes mein Staatsexamen in der Sektion B. Nach bestandenem Examen war ich 1 ½ Jahre als Privatlehrer in Wien tätig, kehrte jedoch nach dieser Zeit auf Veranlassung des Herrn Prof. Ziller nach Leipzig zurück, um dort die Leitung der Ziller'schen Übungsschule zu übernehmen. In dieser Stellung blieb ich bis zum Schluß des Sommersemesters 1870 und wurde dann durch das Vertrauen des Kgl. Ministeriums für Kultus und Unterricht in den sächsischen Staatsdienst eingereiht. – Er erhält eine Stellung am Gymnasium zu Bautzen.
Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1871.

Beyer, Paul Gerhard

Geboren am 16. Juni 1886 in Eckenheim bei Frankfurt am Main, wurde Ostern 1904 vom Gymnasium zu Offenbach mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Darauf studierte er auf den Universitäten Göttingen, Heidelberg und Marburg Deutsch und Französisch, wurde im November 1908 zum Dr. phil. an der Universität Marburg promoviert und bestand dort auch im November 1909 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr absolvierte er an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt am Main, das Probejahr an der Realschule zu Geisenheim. Wird anschließend an das Realgymnasium zu Duisburg berufen. – Aus: Programm Duisburg Realgymnasium 1912.

Beyer, Richard

Geboren zu Delitzsch am 6. Dezember 1853, erwarb sich das Zeugnis der Reife an der Realschule I. O. der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. Er widmete sich hierauf von Michaelis 1871 an auf den Universitäten zu Leipzig, Marburg und Halle dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften und absolvierte zu Marburg das Examen pro facultate docendi am 2. August 1878. Sein Probejahr tritt er am Realgymnasium zu Nordhausen an. – Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1880.

Beyer, Theodor

Geboren am 12. August 1863 zu Straßburg i. Els., erledigte seine Gymnasialstudien am protestantischen Gymnasium seiner Vaterstadt, wurde Juli 1881 aus dieser Anstalt mit dem Zeugnis der Reife zur Hochschule entlassen. Darauf studierte er vom Herbst 1881 bis Herbst 1885 an der Straßburger Hochschule Mathematik, Physik und Naturwissenschaften, bestand am 9. Juli 1885 in Straßburg die Staatsprüfung und bezog dann während des Wintersemesters 1885/86 die Hochschule zu Berlin und genügte vom 1. April 1886 bis 1. April 1887 als einjährig Freiwilliger in Straßburg seiner Militärpflicht. Das Probejahr leistete er vom April bis September 1887 an der Realschule zu Barr, vom September 1887 bis April 1888 am Gymnasium zu Didenhofen ab. Vom April 1888 bis

15. September 1889 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Duisburg beschäftigt und von da in gleicher Eigenschaft im Herbst 1889 an die Gewerbeschule in Mülhausen berufen. Am 1. April 1891 erfolgte seine definitive Ernennung. Im September 1893 wurde er an das Progymnasium zu Bischweiler versetzt. Aus: Programm Mülhausen/Els. Gewerbeschule 1890 und Bischweiler Realprogymnasium 1894.

Beyer, Theodor Karl Heinrich

Geboren den 8. August 1839 in Neustettin, besuchte das dortige Gymnasium bis Ostern 1857, wo er nach bestandener Abiturientenprüfung die Universität Berlin bezog, um Theologie und Philologie zu studieren. Nach dem ersten Semester wurde sein Studium durch eine langwierige Krankheit unterbrochen, erst Ostern 1858 konnte er seine Studien in Halle fortsetzen. Von da ging er im Herbst 1859 nach Greifswald, wo er bis Ostern 1861 blieb und sich fast ausschließlich der Philologie widmete. Unmittelbar nach Beendigung der Universitätsstudien wurde ihm gestattet, die Verwaltung einer Lehrstelle am Gymnasium in Neustettin zu übernehmen, in welcher Stellung er bis Ostern 1863 blieb. Während dieser Zeit, im Dezember 1862 legte er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Greifwald das Examen pro facultate docendi ab. Er übernahm Ostern 1863 eine ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Duisburg, erhielt 1864 eine Kolaboratur am Gymnasium zu Stettin, ging 1866 wieder an das Gymnasium zu Neustettin, wo er bis Ostern 1873 blieb. Ostern 1873 wurde er als Oberlehrer an das Bugenhagensche Gymnasium zu Treptow a. R. berufen, von wo er Michaelis 1880 an das Gymnasium zu Neustettin zurückkehrte. Tritt Ostern 1905 in den Ruhestand. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Der Turmbau zu Babel und die Sprachverwirrung. Neustettin 1868. 16 S. (Programm Neustettin Gymn.)
2) De notione mutata pronomium he, sphe sphin cet. Neustettin 1871. 11 S. (Programm Neustettin Gymn.)
3) Geschichte des Königlichen Gymnasiums zu Neustettin während der Jahre 1640-1890. Neustettin 1890. 92 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)
4) Die ältesten Schüler und Gönner des Neustettiner Gymnasiums. 1. Teil. Neustettin 1893. 30 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)
5) Die ältesten Schüler und Gönner .... 2. Teil. Neustettin 1894. 32 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)
6) Die ältesten Schüler und Gönner .... 3. Teil. Neustettin 1896. S. 11-33. (Programm Neustettin Gymnasium.)
7) Die ältesten Schüler und Gönner .... 4. Teil: (bis 1740). Neustettin 1898. 44 S. (Programm.)
8) Die ältesten Schüler und Gönner .... 5. Teil. Schluß. Dazu Register über alle Teile. Neustettin 1902. 20, XVIII S. (Programm Neustettin Gymnasium.)
9) Die Abiturienten des Königlichen Fürstin-Hedwig-Gymnasiums von 1793 bis 1906. Auf Grund der Vorarbeiten von Prof. Franz Reclam. Neustettin 1907. 69, III S. (Programm Neustettin Gymnasium.)
10) Die ältesten Schüler des Hedwig-Gymnasiums. Nachtrag über die Zeit von 1773-1800. Außerdem Ergänzungen zu dem Verzeichnis der Abiturienten (Ostern 1907). Neustettin 1909. 54, VIII S. (Programm Neustettin Gymnasium.)

Aus: Programm Neustettin Gymnasium 1881.

Beyer, Ulrich

Geboren am 18. Oktober 1856 zu Neddemin in Mecklenburg-Strelitz, wo sein Vater Prediger war, genoß er seine Schulbildung in Friedland, später in Elberfeld, widmete sich nach Ablegung des Abiturienten-Examens seit 1873 zunächst 3 Jahre lang dem Baufach und wandte sich dann nach einander in Straßburg, Leipzig und Halle philosophisch-philologischen Studien zu. Nachdem er an letzterer Universität 1881 das Staatsexamen für Lehrer höherer Schulen bestanden hatte, erhielt er am 17. Oktober desselben Jahres eine Anstellung als ordentlicher Lehrer an der höheren Mädchenschule zu Neustrelitz und wirkte als solcher dort ununterbrochen 9 Jahre lang, bis er an die Realschule zu Neustrelitz übertrat, um hier vorzüglich den Unterricht in den neueren Sprachen zu übernehmen. - Aus: Programm Neustrelitz Realschule 1891.

Beyreiss, Albert

Albert Beyreiß, geboren am 27. Juni 1832 zu Beichlingen bei Cölleda, besuchte von 1850-1853 das Seminar in Weißenfels. Nachdem er ein Jahr lang Hauslehrer, dann Lehrer in Weißenfeld und Merseburg gewesen war, wendete er sich nach Berlin, um das Königliche Musik-Institut zu besuchen und weitere Studien zu machen. Im Januar 1863 wurde er Kantor an der Nikolai-Kirche, Michaelis 1864 übernahm er eine Vertretung an der Vorschule des Friedrichs-Gymnasium, Ostern 1865 wurde er an derselben angestellt. Bei der Trennung kam er zu der Realschule. Er starb am 13. Dezember 1885. – Aus: Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Beyrich, Robert Franz

Geboren 1860 zu Beelitz in Brandenburg, besuchte das Gymnasium zu Brandenburg a. d. H., studierte in Berlin und Göttingen Philologie und Geschichte. Von Michaelis 1884 an leistete er nach bestandener Lehramtsprüfung die erste Hälfte seines Probejahres am Kgl. Andreaneum zu Hildesheim, die zweite von Ostern 1885 bis Michaelis 1885 in Ratzeburg ab und verblieb hier als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1886. Dann übernahm er eine wissenschaftliche Lehrerstelle an der höheren Mädchenschule in Kattowitz, von wo er Ostern 1887 an die Realschule in Görlitz übertrat. Hier wirkt er noch jetzt als Oberlehrer. 1889 wurde er zum Dr. phil. promoviert. In Görlitz veröffentliche er seine Abhandlung: „Die Behandlung des deutschen Aufsatzes in den oberen Klassen der Realschule.“ Görlitz 1895. 14 S. (Programm Görlitz Realschule.)
Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1896.

Beyssel, Adolf

Geboren am 22. April 1821 zu Berlin, wird Lehrer an der Königstädtischen Realschule zu Berlin, wird im Herbst 1852 an die Gewerbeschule (später Oberrealschule) zu Krefeld berufen. Ostern 1865 wird ihm die Leitung dieser Schule kommissarisch, Oktober 1865 definitiv übertragen. Am 1. Oktober 1883 trat er in den Ruhestand, starb in Berlin am 9. Dezember 1890. In Krefeld veröffentlichte er: „Die Hauptdaten und statistischen Nachrichten aus den ersten 25 Jahren des Bestehens der Gewerbeschule zu Crefeld.“ Krefeld 1877. 27 S. (Programm Krefeld Gewerbeschule.) - Aus: Programm Krefeld Oberrealschule 1901 FS.

Beythien, Hermann

Geboren am 25. November 1873 zu Häven im Großherzogtum Oldenburg, hat das Gymnasium in Lübeck Ostern 1892 mit dem Zeugnis der Reife verlassen und in Kiel am 21. Und 22. Juli 1899 die Staatsprüfung bestanden. Das Seminarjahr hat er am Gymnasium zu Altona Michaelis 1899/1900 und das Probejahr am Realgymnasium in Altona Michaelis 1900/1901 abgelegt. Geht dann an das Gymnasium zu Wandsbeck.
Aus: Programm Wandsbeck Gymnasium 1902.

Bezzenberger, Georg

Geboren zu Marburg den 3. April 1805, studierte daselbst Philologie und erhielt 1828 eine Lehrerstelle an dem mit dem Vitzthumschen Geschlechter-Gymnasium verbundenen Blochmannschen Institut zu Dresden. Durch Reskript vom November 1835 zum Gymnasiallehrer am Gymnasium zu Hersfeld ernannt, trat er diese Stelle zu Ostern 1836 an. Im März 1837 wurde er nach Fulda versetzt und am 24. April in sein Amt eingeführt, setzte aber, nachdem er an diesem Tage zwei Stunden gehalten, schon am folgenden seine Lektionen wieder aus, worauf er durch Reskript vom 24. Mai aus dem kurhessischen Staatsdienste ausschied und zur Übernahme eines Lehramts am Blochmannschen Institut nach Dresden abreiste. Am 1. Oktober 1851 wurde er Direktor des Vitzthumschen Gymnasiums, wobei er das Prädikat Professor erhielt. 1855 oder 1856 verlieh ihm der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin den Titel Schulrat. Im Mai 1861 kündigte er seine Stellung. Darauf privatisierte er zuerst in Dresden, dann (seit 1867) in Cannstadt und Bregenz und zuletzt in der Nähe von Heidelberg. Er starb am 23. Juni 1882 zu Heidelberg. Er war Dr. phil. In Dresden schrieb er ein Schulprogramm: „Observationes Tacitinae.“ Dresden 1840. IV, 32 S. (Programm Dresden Vitzthum.Gymnasium.)
Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Bezzenberger, Heinrich Ernst

Geboren zu Marburg den 12. Oktober 1814, bezog im Herbst 1830 die Universität und studierte Theologie, Philologie und Geschichte. Nachdem er 1834 das Fakultätsexamen, später in Kassel auch die Rektorprüfung abgelegt hatte, wurde er vom April 1843 ab als Lehrer der zu eröffnenden Realschule in Kassel angestellt. Im Jahre 1847 wurde er auf Empfehlung seines Universitätslehrers Rehm, Professor der Geschichte in Marburg, durch Beschluß des Kurprinzen-Mitregenten vom 25. August mit dem am hiesigen Kadettenkorps zu besetzenden Lehrfach der Geschichte beauftragt und mittels Allerhöchsten Rescripts vom 7. September 1848 zum Professor bei diesem Korps ernannt, zugleich mit der Verpflichtung, auch den Unterricht in der deutschen Sprache und in der Moral zu übernehmen. Diese Stelle bekleidete er bis 1856, in welchem Jahre er zum Oberschulinspektor über die hiesigen Volksschulen ernannt wurde. Auch gehörte die Realschule zu seinem Dezernat, bis sie nach Errichtung des hiesigen Königlichen Provinzial-Schulkollegiums (1869) diesem unterstellt

wurde. 1870 wurde er Regierungs- und Schulrat zu Merseburg. 1883 trat er in den Ruhestand und erhielt den Charakter als Geheimer Regierungsrat. Nach langjährigen Lungenleiden ist er am 24. Januar 1892in Kassel gestorben. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Das Annolied. Inaugural-Dissertation. Quedlinburg 1848.
2) Erster Unterricht in der Weltgeschichte in Biographien denkwürdiger Personen. Kassel 1844.
3) Regeln für die deutsche Rechtschreibung. 2. Aufl. Kassel 1859.
4) Die weltgeschichtlichen Momente der Geschichte Hessens. Vortrag. Kassel 1861.

Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Bianchi, Franz

Geboren am 13. Juni 1865 zu Paderborn, erhielt Ostern 1884 am Gymnasium zu Paderborn das Reifezeugnis, studierte an den Universitäten Münster und Würzburg Philologie und Geschichte, legte nach bestandener Prüfung für das höhere Schulamt sein Seminarjahr am Realgymnasium zu Münster, sein Probejahr am Gymnasium zu Paderborn ab und wirkte als wissenschaftlicher Hilfslehrer an dem Realgymnasium zu Aachen, dem Gymnasium zu Paderborn und seit Ostern 1901 am Gymnasium zu Wattenscheid.
Aus: Programm Wattenscheid Gymnasium 1904.

Bias, Johannes

Geboren den 1. Mai 1855 zu Kgl. Neudorf bei Oppeln, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Oppeln, studierte in Breslau Mathematik und bestand dort auch die Staatsprüfung im Juli 1885. Sein Probejahr legte er am Gymnasium zu Königshütte ab 1. Oktober 1885 ab, war vom 1. Oktober 1886 an wissenschaftlicher Hilfslehrer bis 23. Juni 1888, vom 1. Oktober 1888 bis zum 9. Januar 1889 und vom 1. Oktober 1891 bis 1. April 1892. Wird dann als Oberlehrer an das Gymnasium zu Neisse berufen. – Aus: Programm Königshütte Gymnasium 1903.

Bick, Otto

Geboren am 26. April 1860 zu Niedergelpe (Kreis Gummersbach), bestand die erste Volksschullehrerprüfung am 26. März 1881, die zweite am 11. Oktober 1883, die Mittelschullehrerprüfung am 16. November 1886, die Rektoratsprüfung am 5. Juni 1888. Eintritt in den öffentlichen Schuldienst Ostern 1881. Ist Mittelschullehrer der Rektoratschule zu Sulzbach von Ostern 1899 bis 1906. Geht dann an das Realgymnasium zu Sulzbach/Saar.
Aus: Programm Sulzbach/Saar Realgymnasium 1907.

Bickel, Ernst

Geboren am 8. Oktober 1880 zu Wiesbaden, besuchte das Kaiser Friedrich Gymnasium in Frankfurt a. M, studierte in Marburg, Kiel und Berlin Geschichte, Deutsch und Latein, promovierte im Juli 1904 zum Dr. phil. und bestand im Juli 1905 die Lehramtsprüfung. Das Seminarjahr leistete er vom Herbst 1905 bis Herbst 1906 am Wilhelms-Gymnasium zu Kassel ab, das Probejahr von Herbst 1906 bis Ostern 1907 am Realgymnasium zu Kassel, und von Ostern 1907 bis Herbst 1907 am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden. An dieser Anstalt blieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer und wurde hier auch am 1. April 1909 zum Oberlehrer ernannt. Am 1. April 1911 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Gymnasium zu Weilburg versetzt.
Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1912.

Bideau, Joseph

Geboren am 17. November 1886 zu Langendreer, erhielt Ostern 1905 an der Oberrealschule zu Bochum das Zeugnis der Reife und studierte dann an den Universitäten Freiburg i. Br., Berlin und Münster besonders neuere Philologie und Germanistik. Nachdem er am 1. März 1909 in Münster die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden, während des Schuljahres 1909 an der Oberrealschule zu Bochum sein Seminarjahr und während des Schuljahres 1910 an der Realschule zu Langendreer sein Probejahr abgelegt hatte, wurde er Ostern 1911 am Realgymnasium zu Schwelm als etatmäßiger wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt. Am 1. Oktober 1911 wurde er am Gymnasium zu Wattenscheid angestellt. – Aus: Programm Wattenscheid Gymnasium 1912.

Biebach, Albert

Geboren am 3. März 1863 zu Merseburg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von 1873-1882, studierte auf den Universitäten Berlin, Leipzig und Halle Philologie und Geschichte, wurde am 22. Oktober 1886 in Halle zum Doktor der Philosophie promoviert und bestand das Examen pro facultate docendi am 24. Und 25. Februar 1888 vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Halle. Von Ostern 1888 bis dahin 1889 legte er sein Probejahr am Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg ab und war dann noch bis Ostern 1890 mit einigen Stunden dort beschäftigt. Von Ostern 1890 bis 1891 war er am Gymnasium zu Seehausen und von Ostern 1891-1892 am Realgymnasium zu Magdeburg Hilfslehrer. Nachdem er dann 5 Jahre Direktor der städtischen Beamtenschule zu Nerchau im Königreich Sachsen gewesen war, übernahm er Ostern 1897 eine Hilfslehrerstellung an dem Gymnasium zu Sangerhausen und ging Michaelis 1899 in gleicher Eigenschaft an das Comenius-Gymnasium zu Lissa über. Ostern 1900 wurde er Oberlehrer an der Berger-Oberrealschule zu Posen und Ostern 1903 am Auguste Viktoria-Gymnasium zu Posen. Er schrieb: De re municipali Salonitana. 1887. Er starb am 4. 2. 1907.
Aus: Programm Seehausen Gymnasium 1891 und Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Bieber, Ernst

Geboren im Jahre 1877 zu Wiesbaden, besuchte das Realgymnasium und von III ab das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte seit Ostern 1896 in Marburg, München und Bonn klassische und romanische Philologie. Er bestand 1901 in Marburg das Examen pro facultate docendi und trat das Seminarjahr am Gymnasium zu Wiesbaden an. Von Januar bis Ostern 1902 am Realgymnasium zu Wiesbaden aushilfsweise beschäftigt, absolvierte er von Ostern bis Herbst 1902 am Gymnasium Philippinum in Marburg die erste Hälfte seine Probejahres, die zweite Hälfte, nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, vom Herbst 1903 bis Ostern 1904 am Gymnasium und Realprogymnasium zu Limburg an der Lahn. Die Doktorprüfung legte er im März 1903 an der Universität Marburg ab auf Grund seiner Dissertation: „Hygini fabularum supplementum.“ Am 1. April 1904 wurde er zum Oberlehrer am Kaiser Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. M., dem er bis zu seinem Übergange an das Sachsenhäuser Gymnasium angehörte.
Aus: Programm Frankfurt/M. K. Friedrichs-Gymnasium 1905 und Sachsenhausen Gymnasium 1910.

Bieber, Julius Freund

Geboren am 4. Januar 1803 in Gotha, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis 1824, dann die Universität Jena, wo er Theologie und Pädagogik studierte. 1829 bis 1833 war er Lehrer der Subtertia am Gothaer Gymnasium und zugleich an der Bürgerschule zu Gotha. 1833 wird er Diakonus in Zella-St. Blasii, zugleich Verwalter des Rektorates der Stadtschule, 1838 Pfarrer daselbst. Vom 1. Oktober 1856 bis 1862 Direktor des Herzoglichen Seminars in Gotha mit dem Titel „Kirchenrat“. 1862-1877 Pfarrer in Goldbach. 1869 Superintendent, am 1. Oktober 1877 wird er pensionier und stirbt am 2. November 1879 in Gotha.
Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902.

Biebricher, Paul

Geboren am 1. November 1865 zu Schwelm, besuchte die höhere Bürgerschule daselbst, dann das Gymnasium zu Barmen, welches er Ostern 1886 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nachdem er in Bonn und Berlin Theologie und Philologie studiert hatte, bestand er im September 1889 das erste theologische Examen in Münster, im August 1890 das Staatsexamen in Bonn und im April 1891 das zweite theologische Examen in Münster. Von Herbst 1891 bis Herbst 1892 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am städtischen Realgymnasium und Gymnasium zu Düsseldorf und leistete in der Zeit von Herbst 1892 bis Herbst 1893 das Probejahr am Realgymnasium zu Bonn und am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Aachen ab. Wird dann an das Gymnasium zu Kreuznach berufen und ist später am Gymnasium zu Saarbrücken Professor.
Aus: Programm Kreuznach Gymnasium 1894 und Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911 FS.

Bieck, Julius

Geboren zu Neidenburg in Ostpreußen im Februar 1839, erhielt seine Bildung auf dem Gymnasium zu Coeslin, welches er Ostern 1858 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Bis 1861 studierte er Theologie in Berlin, war dann als Hauslehrer tätig, bestand 1864 das Examen pro venia concionandi in Stettin und 1866 das Examen pro facultate docendi in Greifswald. Von Ostern 1866 bis Ostern 1871 war er am Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Berlin beschäftigt, wurde dann an das Gymnasium zu Ploen berufen. – Aus: Progr. Ploen 1872.

Biedenkopf, Hermann

Am 22. Februar 1870 wurde ich zu Ehringshausen im Kreise Alsfeld als Sohn des evangel. Lehrers Wilhelm Biedenkopf geboren. Den ersten Unterricht erhielt ich bei meinem Vater. Vom Jahre 1880 bis zum Jahre 1887 besuchte ich die Vorschule und die Realschule in Alsfeld, worauf ich in die Prima des Realgymnasiums in Giessen eintrat. Nach der Ostern 1889 bestandenen Reifeprüfung widmete ich mich auf der Universität Giessen dem Studium der Kameralwissenschaft und Landwirtschaft. Ostern 1890 bezog ich die Universität Halle und Wittenberg. Vom Jahre 1892 bis zum Jahr 1894 war ich auf dem Freiherrlich Riedesel'schen Gut in Altenburg bei Alsfeld in der praktischen Landwirtschaft tätig. Im Anfange des Sommersemesters 1894 bestand ich in Halle das Examen für Lehrer an Landwirtschaftsschulen. Bis zum Herbst blieb ich noch an der Universität. Vom Herbst 1894 bis Herbst 1895 war ich Lehrer an der Ackerbauschule in Badersleben (Provinz Sachsen), von 1895 bis 1896 an der Landwirtschaftsschule in Varel an der Jade und von 1896 bis 1904 an der landwirtschaftlichen Schule in Chemnitz in Sachsen. Im Jahre 1900 promovierte ich in Giessen. Durch Allerhöchstes Dekret vom 9. März 1904 wurde ich zum Oberlehrer an der Großherzoglichen Real- und Landwirtschaftsschule zu Groß-Umstadt ernannt. Am 1. April 1900 wird er zum Professor ernannt.
Aus: Programm Groß-Umstadt Realschule 1905.

Biedermann, Nikolaus Joseph

Geboren zu Würzburg den 23. August 1787, besuchte von 1808 bis 1812 die Universität seiner Vaterstadt und wurde darauf bei dem dortigen Gymnasium als öffentlicher Repetitor in den grammatischen Klassen angestellt. Im Jahre 1814 trat er freiwillig in das Bayerische Linien-Infanterieregiment ein und machte als Unterleutnant den Feldzug gegen Frankreich mit. Nach seiner Rückkehr erhielt er im November 1817 eine Lehrerstelle an der lateinischen Vorbereitungsschule zu Landshut; indess hatte diese kaum angetreten, als er am 9. Dezember zum Direktor des Gymnasiums zu Bonn ernannt wurde, welches kurz vorher seine gegenwärtige Organisation erhalten hatte. Die feierliche Einführung fand durch den damaligen Konsistorial- und Schulrat Dr. Grashof am 9. Februar 1818 in der Gymnasialkirche statt. Er leitete dieses Amt bis zum 1. August 1847, wo er sein Amt niederlegte und als Emeritus sich nach Würzburg zurückzog. Er starb dort am 21. November 1857. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) De Olationis Theaeteto. Bonn 1822. 64 S. (Programm Bonn Gymnasium.)
2) Vorwort. (Über Licht- und Schattenseiten des Ehrtriebes.) Bonn 1836. 21 S. (Progr. Bonn Gymnasium.)
3) Vorwort. (Über die Gesundheit an den Schulen, betr.: Dr. Lorinser's Schrift „Zum Schutze der Gesundheit in den Schulen".) Bonn 1838. 22 S. (Programm Bonn Gymnasium.)
4) Pädagogische Reflexionen, als Vorwort. Bonn 1840. 14 S. (Programm Bonn Gymnasium.)
5) Einige Worte über das Nützlichkeitsprinzip. Bonn 1844. 14 S. (Programm Bonn Gymnasium.)

Aus: Programm Bonn Gymnasium 1858.

Biedermann, Otto

Geboren den 24. März 1879 zu Preußisch Friedland in Westpreußen, besuchte das Kgl. Progymnasium seiner Vaterstadt und das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin, erwarb sich dort am 25. Februar 1898 das Zeugnis der Reife, studierte dann auf den Universitäten Tübingen und Berlin Theologie, Philosophie und germanische Philologie. Er bestand am 20. Januar 1903 die Prüfung für das Lehrant an höheren Schulen und wurder an 2. März 1903 auf Grund seiner Dissertation: „Die Methode der Auslegung und Kritik der biblischen Schriften Spinozas theologisch-politischem Traktat im Zusammenhang mit seiner Ethik" zum Dr. phil. promoviert. Sein Seminarjahr legt er am Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen ab. Am 1. April 1904 wurde er dem Gymnasium i. E. in Schwetz an der Weichsel zur Ableistung seines Probejahres überwiesen. Am 1. April 1905 wurde er dort als Oberlehrer angestellt. Ostern 1906 wurde er an eine städtische höhere Lehranstalt in charlottenburg berufen. – Aus: Programm Strasburg/Wpr. Gymnasium 1904 und Charlottenburg Reform-Realgymn. 1907.

Biedermann, Paul Ferdinand

Geboren am 26. November 1844 zu Pyritz, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Michaelis 1864 und studierte zuerst ein Jahr in Berlin, dann noch 2 ½ Jahre in Halle Philologie und bestand am 30. Mai 1869 dort auch die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr absolvierte er als Hilfslehrer an der Latina in Hallle a. S. vom Oktober 1868 bis 1869, wurde Michaelis 1869 zum Kollaborator ernannt und Ostern 1870 als Oberlehrer an das Stadtgymnasium zu Halle berufen. Ostern 1883 wird er Direktor der höheren Mädchenschule zu Halle a. S.
Aus: Programm Halle Lat. Hauptschule 1870 und 1898 und Stadtgymnasium 1871.

Biedermann, Paul Friedrich

Geboren den 5. November 1862 in Zittau, besuchte die 1. Bürgerschule und die damalige Realschule I. O. in Zittau und studierte von Ostern 1881 ab an der Universität Leipzig Mathematik, Physik und Philosophie. Im Wintersemester 1885/86 unterzog er sich der Staatsprüfung für das höhere Schulamt und promovierte auf Grund der Dissertation: „Über Multiplikator-Gleichungen höherer Stufe im Gebiete der elliptischen Funktionen“. Im Schuljahr 1886/87 erstand er an der Annenschule (Realgymnasium) zu Dresden das Probejahr und setzte zugleich am Polytechnikum seine Studien fort. Ostern 1887 ging er als Lehrer des kaufmännischen Rechnens und der Handelswissenschaften an die öffentliche Handelslehranstalt in Leipzig, wo ihm Gelegenheit gegeben wurde, gleichzeitig an der allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt das Bankfach praktisch zu erlernen. Im Februar 1888 wurde er vom Rat zu Dresden als Lehrer an der Annenschule gewählt. Hier schrieb er seine Abhandlung: „Die wissenschaftliche Bedeutung der Hypothese.“ Dresden 1894. 40 S. (Programm Dresden Annen-Realgymn.)
Aus: Programm Dresden Annen-Realgymnasium 1889.

Biedermann, Rudolf

Geboren als Sohn eines Kgl. Oberförsters im Januar 1872 zu Erichsburg in Hannover, besuchte das Gymnasium zu Ruppin bis Ostern 1892. Er studierte in Göttingen, München und Berlin deutsche, daneben englische Philologie, wurde am 13. Oktober 1897 auf Grund einer textkritischen Arbeit zu Heinrich von Meissen in Berlin zum Doktor promoviert, trieb dann hauptsächlich Englisch und bestand die Staatsprüfung im November 1898 in Berlin. Im Sommer-Semester 1899 und im Wintersemester 1900/1902 war er Seminarkandidat für neuere Sprachen am Französischen Gymnasium, leistete in der Zwischenzeit das militärische Dienstjahr ab und war bis Ostern 1902 Probekandidat, dann nach seiner Vereidigung Hilfslehrer am Prinz-Heinrichs-Gymnasium. Zu Michaelis 1902 wurde er vom Magistrat der Stadt Berlin zum Oberlehrer an einer höheren Lehranstalt gewählt und der 8. Realschule überwiesen. In Berlin veröffentlichte er: „Zur Morphologie des französischen Verbs, speziell der unregelmäßigen Verba.“ Berlin 1907. 19 S. (Programm Berlin 8. Realschule.)
Aus: Programm Berlin 8. Realschule 1903.

Bieganski, Michael

Wurde am 1. Juli 1894 vom Seminar zu Hildesheim an das Culmer Gymnasium als technischer Lehrer berufen. Ostern 1895 an die Vorschule des damaligen Progymnasiums zu Schwetz versetzt, wirkte er dort bis zu seinem am 9. April 1906 erfolgten Tode. – Aus: Programm Culm Gymnasium 1914.

Bieger, Johannes Karl Wilhelm

Geboren am 11. März 1864 als erster Sohn des Fabrikanten H. Bieger in Oschatz. Für die Fürstenschule zu Grimma durch Privatunterricht vorbereitet, wurde er Ostern 1878 als Alumnus recipiert und verließ dieselbe Ostern 1884 mit dem Reifezeugnis. Nachdem er von Ostern 1884-1885 seiner Militärpflicht genügt hatte, widmete er sich auf den Universitäten Leipzig und Berlin dem Studium der klassischen Philologie und Germanistik und promovierte am 8. März 1890 in Berlin. Nach mehrmonatiger Studienreise in Italien setzte er im Sommer seine Studien zunächst an der Universität Jena fort und bestand im Mai 1891 in Berlin die Staatsprüfung, durch welche er sich das Oberlehrerzeugnis erwarb. Das Probejahr legte er von Michaelis 1891 bis Michaelis 1892 am Kgl. Gymnasium zu Chemnitz ab und blieb daselbst als Vikar bis Ostern 1893. Von da an bis Pfingsten 1893 war er am Wettiner Gymnasium in Dresden tätig und von Pfingsten bis zu den großen Ferien 1893 war er Vikar an der Realschule mit Progymnasialklassen in Grimma tätig. Als sich durch Erkrankung des Prof. Axt an der Fürstenschule Grimma eine Hilfsskraft nötig machte, wies ihn das Kultus-Ministerium dorthin, wo er von August 1893 bis Ostern 1894 in Unterprima Griechisch, in Obersekunda Englisch bis Ende des Sommerhalbjahres 1894 mit der Vertretung des erkrankten Prof. Dr. Schneider am Fürstlichen Gymnasium Rutheneum in Gera beauftragt, übernahm er dessen sämtliche Unterrichtsstunden sowie das Ordinariat von Obersekunda. Eine Ministerial-Verfügung vom 17. Oktober 1894 berief ihn als wissenschaftlichen Lehrer an die Fürstenschule Grimma zurück. Am 1. Juni 1897 wurde er hier zum ständigen Gymnasiallehrer, am 1. Mai 1898 zum etatmäßigen ständigen Lehrer und vom 10. Oktober 1898 an zum Oberlehrer befördert. Er erteilt in beiden Tertien deutschen, in Untertertia griechischen und in Obersekunda den fakultativen englischen Unterricht. Außerdem trägt er in Obertertia Geschichte vor und erklärt Ovid in derselben Klasse. An Schriften hat er veröffentlicht:
1) De Auli Persii Flacci codice Pythoeano C recte aestimando. Berlin 1890. Diss. inaug.
2) Zur Klage. In: Zeitschr. f. deutsche Philologie. Bd. XXV.
Aus: Programm Grimma Gymnasium 1894 und 1901.

Biegler,Wilhelm

Geboren im Oktober 1884 in Hemsbach bei Weinheim (Baden), besuchte das Realgymnasium zu Mannheim, an dem er 1903 die Reifeprüfung bestand. Eine Ergänzungsprüfung für Lateinisch und Griechisch legte er 1905 am Gymnasium zu Bruchsal ab. Er studierte in Heidelberg und Berlin Philologie und Theologie und bestand die erste theologische Prüfung in Karlsruhe im April 1908, die zweite im Mai 1909. Das Examen pro facultate docendi legte er am 10. Februar 1910 in Karlsruhe ab. Während seines Probejahres 1910-1911 war er am Realgymnasium in Weinheim und am Bertolds-Gymnasium in Freiburg beschäftigt. Vom Mai 1911 bis September 1913 unterrichtete er als Praktikant am Realgymnasium in Weinheim, wird dann an das Pädagogium zum Ballenstedt a. H. berufen. – Aus: Programm Ballenstedt a. H. Pädagogium 1914.

Biehl, Wilhelm

Geboren am 25. August 1826 in Weidenhahn (Amt Wallmerod), besuchte die Realschule zu Limburg und das Gymnasium zu Weilburg und Hadamar. 1847 studiert er an der Universität Giessen Theologie, in München und wieder in Giessen Philologie und Philosophie und legte 1852 die Staatspräfung ab. Wird später Dr. phil. Das Probejahr leistet er am Gymnasium zu Hadamar, ist dann bis Herbst 1855 zur Aushilfe an der Realschule zu Höchst, dann bis Ostern 1856 am Gymnasium zu Weilburg, darauf bis Herbst 1857 Hilfslehrer in Krakau, wieterhin Gymnasiallehrer in Marburg an der Drau, Salzburg, Linz, Triest und Graz. Im Herbst 1872 wird er Direktor des Gymnasiums in Innsbruck, 1878 Direktor des Gymnasiums in Wiener-Neustadt. Juli 1879 Direktor des Gymnasiums im IV. Bezirke von Wien. Wird 1886 pensioniert und lebt in Graz.
Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1894 FS und Hadamar Gymnasium 1894 FS.

Biehler, Friedrich Heinrich Theodor

Wurde am 10. Februar 1853 in zu Guben in der Niederlausitz als Sohn des Pastors Friedrich Biehler geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann 1901 bis 1905 in Breslau Geschichte und Germanistik. 1906-1908 war er als Haus- und Privatlehrer tätig. Im Sommer 1908 bestand er das Staatsexamen pro facultate docendi in Breslau. Er absolvierte das Seminarjahr am Kgl. Realgymnasium zu Reichenbach in Schlesien, das Probejahr zu Breslau am Gymnasium und Realgymnasium zum heiligen Geist und an der Oberrealschule. – Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1910.

Biel, Bernhard

Geboren am 23. November 1853 zu Hersfeld, auf den Schulanstalten seiner Vaterstadt, zuletzt am Gymnasium vorgebildet, bezog er nach der Reifeprüfung Herbst 1873 die Universität Marburg. Die Staatsprüfung bestand er im November 1877 für die Fächer Mathematik, Physik und Naturwissenschaften. Er unterrichtete seit 1. März 1878 an der Realschule zu Bockenheim, von Ostern 1878 bis 1879 an der Höheren Schule zu Neunkirchen (Reg. Bez. Trier), am 23. 4. 1879 wurde er zum provisorischen Lehrer an der Realschule zu Friedberg ernannt, wo er bis zum Herbst unterrichtete. Dann genügte er seiner Militärpflicht bis 1880, wurde am Gymnasium zu Bensheim provisorischer Lehrer und am 12. Dezember 1881 dort definitiv angestellt. 1886 promovierte er in Marburg mit der Arbeit: „Über Rollkurven, bei denen der erzeugende Punkt noch einer bestimmten Eigenbewegung unterliegt“. Ein weiteres Kapitel dieses Themas wurde in einer Jahresberichts-Beilage veröffentlicht. Den Charakter als Professor erhielt er am 2. November 1895, den Philippsorden am 25. November 1906. An Schriften hat er außerdem herausgegeben:

1) Über Rollbewegungen unter der Voraussetzung, daß der erzeugende Punkt noch einer besonderen Eigenbewegung unterliegt. Darmstadt 1884. 32 S. (Programm Bensheim Gymnasium.)
2) Der mathematische Unterricht in seiner Beziehung zu anderen Unterrichtsgebieten. Bensheim 1895. 24 S. (Programm Benssheim Gymnasium.)
3) Mathematische Aufgabensammlung. Ausgaben für Gymnasien und Realschulen je 2 Stufen. Leipzig, Freytag.

Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Bielefeld, Franz

Geboren am 19. Oktober 1872 in Eilmsen, Kreis Soest, besuchte das Kgl. Lehrerseminar zu Petershagen, bestand die I. und II. Lehrerprügung, trat nach fünfjähriger Tätigkeit an anderen Orten 1901 an die Gemeindeschule der Stadt Essen und am 1. April 1911 an die Vorschule des städt. Gymnasiums über.
Aus: Programm Essen Städt. Gymnasium 1912.

Bielefeld, Friedrich

Geboren am 8. Oktober 1879 zu Elberfeld, bestand die Reifeprüfung Ostern 1899 an der Oberrealschule zu Elberfeld, erwarb am 19. August 1904 an der Universität Halle die philosophische Doktorwürde und legte am 24. November 1906 die Prüfung für das höhere Lehrfach ab. Seit Ostern 1909 war er als Oberlehrer an der Landesturnanstalt in Berlin tätig. Geht 1911 an das Gymnasium zu Neuss.
Aus: Programm Neuss Gymnasium 1912.

Bielefeld, Georg Friedrich Wilhelm

Ich, Georg Bielefeld, Sohn des verstorbenen Subrektors Bielefeld, bin geboren am 10. Juni 1838 in Salzwedel und erhielt auf dem dortigen Gymnasium meine Vorbildung zur Universität, auf welche ich 1858 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Nachdem ich meine philologischen Studien in Berlin und Halle absolviert, stand ich bis zum Jahre 1866 einer schola collecta vor und erwarb mir bald darauf vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle (am 29. Juni 1867)die facultas docendi. Mein Probejahr begann ich Michaelis 1867 in Erfurt, Ostern 1868 trat ich die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers am Gymnasium in Stargard an und verwaltete diese Stelle, mit Ausnahme der Zeit, wo ich unter den Fahnen gestanden, bis Michaelis 1871. Zu dieser Zeit wurde ich von dem Gräflichen Konsistorium an das Gymnasium zu Wernigerode berufen (Aus: Programm Wernigerode Gymnasium 1872.).- Am 29. Februar erwarb er auch die Lehrbefähigung im Französischen. Von Wernigerode ging er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Stolp, zu Michaelis 1872 wurde er an das Progymnasium zu Dillenburg berufen, wo er am 1. Januar 1873 zum ordentlichen Lehrer und am 1. April 1874 zum Gymnasiallehrer aufrückte. Ostern 1882 an das Kgl. Realgymnasium in Wiesbaden versetzt, hat er dort noch bis 1886 als Oberlehrer gewirkt. Er starb am 25. Januar 1887. In Dillenburg wurde seine Arbeit: „Boileau dans son rapport avec Horace“ Dillenburg 1874. 12 S. im Schulprogramm des Gymnasiums veröffentlicht.
Aus: Programm Wernigerode Gymnasium 1872, Dillenburg Gymnasium 1924 und Wiesbaden Realgymn. 1895.

Bieler, Albert

Geboren in Gröbzig in Anhalt im Mai 1855, von der Realschule I. O. im Waisenhaus zu Halle im August 1875 entlassen, studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Halle, Berlin und Marburg, bestand die Prüfung pro facultate docendi am 23. Juli 1880 und begann sein Probejahr am Gymnasium zu Schrimm am 19. November 1880. Ging 1881 an die Realschule zu Posen. – Aus: Programm Schrimm Gymnasium 1881 und 1908.

Bieler, Johannes

Geboren am 15. Oktober 1855 zu Löbersdorf, Provinz Sachsen, vorgebildet auf der lateinischen Hauptschule des Waisenhauses zu Halle, die er mit dem Reifezeugnis vom 6. April 1875 verließ. Er studierte klassische Philologie und Geschichte in Halle von Ostern 1875 bis Ostern 1878 und bestand dort die Oberlehrerprüfung am 25. Oktober 1880. Nachdem er dann das Probejahr Ostern 1881/82 am Domgymnasium zu Verden abgeleistet hatte, versah er dort noch bis Michaelis 1882 eine Hilfslehrerstelle und wurde zu dieser Zeit als ordentlicher Lehrer an dieser Anstalt angestellt. Ostern 1884 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim berufen und wirkte dort bis zu seiner Berufung an das Kgl. Gymnasium zu Wilhelmshaven (1892)
An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über die Echtheit des Lucianischen Dialogs „de Parasito“. Hildesheim 1890. 23 S. (Programm Hildesheim Gymnasium.)
2) Über die Echtheit des Lucianischen Dialogs „Cynicus“. Hildesheim 1891. 18 S. (Progr. Hildesheim Gymn.)
3) Über die Echtheit der Lucianischen Schrift „de Saltatione“. Halle 1894. 24 S. (Programm Wilhelmshaven Gymnasium.)

Aus: Programm Wilhelmshaven Gymnasium 1893.

Bielert, Ernst

Wurde am 8. September 1878 in Brandenburg a. H. geboren. Bis Ostern 1898 besuchte er das Kgl. Gymnasium in Düsseldorf und studierte dann bis Ostern 1903 in Halle, Straßburg und Bonn Theologie, Geschichte und Erdkunde. Herbst 1901 bestand er in Koblenz die erste theologische Prüfung und zu Ostern 1903 in Bonn die Prüfung für das höhere Lehramt. Von Ostern 1903 bis Ostern 1904 leistete er sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Bonn ab, die erste Hälfte des Probejahres am Gymnasium in Eschweiler und die zweite am Kaiser-Wilhelms-Gymnasium in Trier. Seit Oktober 1905 ist er an der Kgl. Oberrealschule zu Saarbrücken tätig und wird dort am 1. April 1906 Oberlehrer. Am 1. April 1911 trat er in das Lehrerkollegium der Oberrealschule i. E. an der Scharnhorststraße in Düsseldorf ein.
Aus: Programm Saarbrücken Oberrealschule 1906 und Düsseldorf Realschule Scharnhorststr. 1912.

Bielig, Fritz

Geboren am 3. August 1883 zu Berlin, besuchte das Luisenstädtische Gymnasium zu Berlin, wo er Michaelis 1901 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann an der Universität Berlin klassische Philologie, Französisch und Deutsch. Im Januar 1908 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Ostern 1908 bis 1909 leistete er am Gymnasium zu Steglitz das Seminarjahr ab und war von Michaelis 1908 bis Ostern 1909 zugleich mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle an dem in Entwicklung begriffenen Paulsen-Realgymnasium in Steglitz betraut. Ostern 1909 wurde er der Goetheschule, an der er schon in den Jahren 1904 und 1908 vorübergehend vertretungsweise unterrichtet hatte, zur Ableistung des Probejahres und gleichzeitigen Verwaltung einer Oberlehrerstelle überwiesen und Ostern 1910 an dieser als Oberlehrer angestellt. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er vom 1. Oktober 1904 bis zum 30. September 1905. Seit 1908 ist er Leutnant der Reserve.
Aus: Programm Dt.Wilmersdorf Goethe-Schule 1911.

Bielig, Herbert

Wurde am 5. Oktober 1885 zu Berlin geboren. Er besuchte das Luisenstädtische Gymnasium zu Berlin, das er Michaelis 1904 mit dem Reifezeugnis verließ. Hierauf studierte er in Berlin klassische Philologie und Theologie und bestand 1910 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Seminar- und Probejahr leistete er am Mommsengymnasium zu Charlottenburg ab, war als Seminarkandidat gleichzeitig Mitglied des kgl. pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen in Berlin. Ostern 1913 wurde er an das Realgymnasium zu Berlin-Tempelhof als Oberlehrer berufen. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er 1910/1911. Seit 1913 ist er Leutnant der Reserve. – Aus: Programm Berlin-Tempelhof Realgymnasium 1914.

Bieligk, Ernst

Geboren am 8. Juni 1858 in Felixgrube bei Spremberg, besuchte das Gymnasium zu Cottbus und studierte dann seit Ostern 1879 in Berlin, Leipzig und Halle klassische Philologie. Von der letztgenannten Universität wurde er im Jahre 1884 auf Grund der Dissertation: „De casuum syntaxi a Floro historico usurpata“ zum Dr. phil. promoviert, bestand im Januar 1885 in Halle die Prüfung pro facultate docendi und war dann von Ostern 1885 bis Michaelis 1886 am Realgymnasium der Franckeschen Stiftungen als Probekandidat und Hilfslehrer tätig, sowie Mitglied des seminarium praeceptorum. 1887 wird er Hilflehrer am Pädagogium zu Züllichau berufen, Michaelis 1887 Adjunkt, Ostern 1894 Oberlehrer und Bibliothekar. In Züllichau veröffentlichte er:

1) Katalog der Lehrerbibliothek. 1. Teil: Religion, Philosophie, Pädagogik. Züllichau 1905. 57 S. (Programm Züllichau Pädagogium.)
2) Katalog der Lehrerbibliothek. 2. Teil: Griechische Autoren, Römische Autoren, Hilfswissensch. zur klassischen Philologie, Französisch, Englisch, die übrigen lebenden Sprachen (außer Deutsch). Züllichau 1906. S. 59-130. (Programm Züllichau Pädagogium.)
3) Katalog der Lehrerbibliothek. 3. Teil: Geschichte, Geographie, Mathematik, Astronomie, Naturwissenschaften, Rechtswissenschaft, Militaria, Deutsche Sprache, Allgemeine Encyklopädien, Bücherkunde, Geschichte der Philologie. Züllichau 1907. S. 131-228. (Programm Züllichau Pädagogium.)

Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1888 und Halle Latina 1898 FS.

Bieling, Alexander

Geboren zu Berlin am 1. Mai 1847, besuchte von Ostern 1858 ab das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium und studierte von 1866 ab altklassische Philologie und Germanistik an der Friedrich-Wilhelm-Universität zu Berlin, Im Mai 1871 bestand er vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin das Examen pro facultate docendi, begann gleichzeitig die Ableistung seines Probejahres am städtischen Friedrichs-Gymnasium und wurde im Juli desselben Jahres Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen. Im Oktober 1871 wurde er auf Grund der Abhandlung: „De tempore, quo Sophocles Oedipum Coloneum composuisse putandus sit“ von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er noch ein Jahr lang als wissenschaftlicher Hilfslehrer zugleich am Luisenstädtischen Gymnasium und an der Luisenstädtischen Realschule tätig gewesen, wurde er Ostern 1873 vom Magistrat als ordentlicher Lehrer an die Andreasschule berufen. Hier wurde er 1880 zum Oberlehrer befördert und geht 1887 als Oberlehrer an das Lessing-Gymnasium in Berlin, wo er 1892 zum Professor ernannt wird. Er starb am 9. September 1897. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) De tempore quo Sophocles Oedipum Coloneum composuisse putandus sit. Diss. Halle 1871.
2) Türkenkalender auf das Jahr 1455. Wien 1873.
3) Das Prinzip der deutschen Interpunktion. Berlin 1880.
4) Goethes Reinecke Fuchs nach dem ersten Druck von 1794. Berlin 1882.
5) Die Reinecke-Fuchs-Glosse in ihrer Entstehung und Entwicklung. Berlin 1884. 22 S. (Programm Berlin Andreas-Realgymnasium.)
6) Schulaugabe von Minna von Barnhelm. Stuttgart 1885.
7) Quellenschriften zur deutschen Literatur. 3 Teile. Halle 1886 und 1888.
8) Textkritische Studien zu Minna von Barnhelm. Berlin 1888. 14 S. (Programm Berlin Lessing-Gymnasium.)
9) Orthographische Notstände. Berlin 1894.
10) König Wilhelms Waffenweihe. Melodramatische Festkantate (mit Musik von Koch). Quedlinburg 1895.

Aus: Programm Berlin Lessing-Gymnasium 1888 und Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Bieling, Gottlob Johann

Geboren am 14. Februar 1813 zu Memleben, Provinz Sachsen, studierte, nachdem er auf der Domschule zu Naumburg seine Schulstudien beendet hatte, in Halle unter Meier und Bernhardi Philologie, wurde im Jahre 1838 pro facultate geprüft. Sein Probejahr legte er am Pädagogium Unserer Lieben Frauen zu Magdeburg ab und wurde dann an dieser Anstalt und später an der Handelsschule dort beschäftigt. Geht 1842 an das Gymnasium zu Minden. Seine vielseitige gründliche Bildung, wie sein ernster Eifer und seine bereitwillige Tätigkeit haben ihn uns und seinen Schülern lieb und wert gemacht. – Aus: Programm Minden Gymnasium 1843.

Bieling, Hugo

Geboren den 19. April 1841 zu Berlin, am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster vorgebildet, wo er Ostern 1859 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann auf der Universität Berlin Philologie und war zwei Jahre lang Mitglied des Kgl. Seminars für Lehrer der neueren Sprachen. Nachdem er 3 Jahre lang als Lehrer am Viktoria-Institut zu Falkenberg fungiert hatte, erwarb er in Berlin die facultas docendi, Michaelis 1866 ging er an die Friedrichs-Werdersche Gewerbeschule in Berlin und Michaelis 1867 an die Dorotheenstädtische Realschule, an welcher er zu Ostern 1868 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Die Doktorwürde erteilte ihm die Universität Leipzig auf Grund der Dissertation: „De hiatus vi atque usu apud poetas epicos qui Augusti aetate floruerunt“. (Berolini 1868.) Michaelis 1868 wird er als Oberlehrer an das Sophien-Realgymnasium zu Berlin berufen. 1882 unter Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen durch die Verleihung des Professorentitels ausgezeichnet. Er starb an einer schweren Lungenentzündung am 30. Januar 1904. Veröffentlicht hat er:

1) Ein Beitrag zur Überlieferung der Gregorlegende. Berlin 1874. 26 S. (Programm Berlin Sophien-Realgymn.)
2) Zu den Sagen von Gog und Magog. Berlin 1882. 23 S. (Programm Berlin Sophien-Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymn. 1874 und Sophien-Realgymnasium 1869 und 1904.

Bielitz, Reinhold Friedrich

Geboren den 8. Januar 1858 zu Schirmenitz (Kreis Torgau), besuchte das Seminar zu Schloß Elsterwerda, später noch die Kgl. Kunstschule zu Berlin, wo er sich eine Prämie erwarb.Erlangte die Wahlbefähigung für Elementar- und Bürgerschulen, sowie diejenige als Zeichenlehrer für Gymnasien und Realgymnasien. Von Oktober 1879 an verwaltete er die Lehrer- und Organistenstelle zu Kleinwangen (Kreis Querfurt) und von August 1884 an bis

zum 1. April 1887 war er als Elementar- und Zeichenlehrer an der Volks- und Mittelschule in Jüterbog angestellt. 1884 bestand er zu Berlin die Turnlehrerprüfung, 1888 die Zeichenlehrerprüfung und wurde Ostern 1887 als Zeichen- und Turnlehrer am Realprogymnasium zu Luckenwaldeangestellt. Am 1. Juli 1896 wird er in gleicher Eigenschaft an das Realprogymnasium zu Naumburg berufen.
Aus: Programm Luckenwalde Realprogymnasium 1888 und Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Bielmann, Heinrich Christian

Geboren den 14. August 1783, Sohn des Kantors und Lehrers an der Johannisschule zu Halberstadt, ging, nachdem er die genannte Schule besucht hatte, Ostern 1794 über in die Quarta des damals unter dem Rektorat Fischer blühenden Domgymnasiums, rückte Ostern 1800 kurz nach Fischers Tode in die Prima auf und verließ Ostern 1803 die Schule mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte in Halle Theologie und Pädagogik. Nach seinem zu Ostern 1806 erfolgten Abgange von der Universität übernahm er eine Hauslehrerstelle zu Staßfurt, in welcher Stellung er 6 Jahre lang verharrte und sich die dauernde Liebe seiner Zöglinge erwarb. Am 13. Mai 1812 wurde er nach bestandenen Prüfungen zum vierten Kollaborator beim Domgymnasium zu Halberstadt ernannt. Im Jahre 1815 erteilte ihm die philosophische Fakultät der Universität Halle auf die von ihm eingereichte Dissertation: „de commodis gravissimis, quae proficiscuntur e studio veterum auctorumclassicorum“ die Doktorwürde, und 1823 erhielt er den Rang und Titel eines Oberlehrers. Während er früher in verschiedenen Klassen unterrichtet hatte, beschränkte er sich in den letzten Jahren seine Amtstätigkeit vorzüglich auf Quinta, deren Ordinarius er war, und auf den Unterricht in der von ihm mit besonderer Vorliebe betriebenen französischen Sprache, den er in Prima und Selecta erteilte. Er starb am 4. August 1845. Im Druck ist von ihm erschienen: „Rede am Geburtstag Sr. Majestät Friedrich Wilhelm III. Halberstadt 1828. 6 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1840 und 1846.

Bienengraeber, Max

Max Bienengräber, geboren am 14. November 1862 zu Potsdam, wurde von dem Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Berlin zu Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte auf der Universität in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 4. Mai 1886, absolvierte sein pädagogisches Probejahr am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin als Mitglied des mathematischen Seminars, unterrichtete am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Neu-Ruppin vom November 1887 bis Februar 1888, darauf bis Ostern 1889 am Friedridchs-Werderschen Gymnasium in Berlin. Ostern 1889 wird er an das Gymnasium zu Groß-Lichterfelde berufen.
Aus: Programm Groß-Lichterfelde Gymnasium 1890.

Bienert, Friedrich Oswald

Geboren am 3. Oktober 1846 zu Tröbigau bei Bischofswerde, besuchte nach seiner Konfirmation das Freiherrl. Von Fletcher’sche Lehrerseminar in Dresden und legte Michaelis 1866 an dieser Anstalt die Prüfung zur Erlangung der Schulamts-Kandidatur ab. Nach zweijähriger Tätigkeit an den Volksschulen zu Grossenhain ging er Michaelis 1868 auf die Universität Leipzig, wo er sich besonders dem Studium der Philosophie und der Pädagogik widmete und wo er dem unter Leitung des Prof. Masius stehenden pädagogischen Seminare als ordentliches Mitglied angehörte. Nachdem er im Dezember 1870 die Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamts bestanden hatte, wurde ihm Ostern 1871 von dem Kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts eine Oberlehrerstelle an der Realschule zu Schneeberg übertragen. Diese Stellung gab er jedoch Ostern 1875 auf, um sich im Auslande in den neueren Sprachen zu vervollkommnen, zu welchem Zwecke ihm das Kgl. Kultusministerium eine Unterstützung von 900 Mark bewilligte. Während seines Aufenthalts in Genf besuchte er die Vorlesungen der dortigen Universität; auch beteiligte er sich an den Improvisations- und Diktionsübungen, welche von Herrn Prof. Marc-Monnier geleitet wurden. Im Jahre 1877 siedelte er zum Zwecke der Erlernung der englischen Sprache nach England über, wo er beinahe 3 Jahre weilte. Nach Deutschland zurückgekehrt, bekleidete er von Ostern 1880 bis Ostern 1885 ein Lehramt an der Bochow’schen höheren Töchterschule zu Dresden. Innerhalb dieser Jahre beschäftigte er sich vorzugsweise mit altfranzösischer Sprache und Literatur, und nachdem er vor der akademischen Prüfungskommission zu Leipzig das Examen in der französischen Sprache bestanden hatte, wurde er Ostern 1885 zum provisorischen Oberlehrer an der Realschule zu Löbau ernannt, in welcher Stellung er im Februar 1886 als ständiger Oberlehrer bestätigt wurde. Michaelis 1890 ging er als Schuldirektor nach Penig. – Aus: Programm Löbau Realschule 1886 und 1901 FS.

Bienutta, Karl Hermann Erich

Geboren am 21. Dezember 1880 zu Eichmedien, Kreis Sensburg, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Thorn und bestand Ostern 1900 die Reifeprüfung. Auf den Universitäten Greifswald, Berlin, Königsberg studierte er klassische Philologie und Germanistik, bestand am 25. November 1905 das Examen pro facultate docendi. Nach Ableistung des Seminarjahres an der Kgl. Herzog Albrecht-Schule zu Rastenburg und dem Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg wurde er zur Absolvierung des Probejahres dem Kgl. Gymnasium zu Lyck überwiesen. – Aus: Programm Lyck Gymnasium 1909.

Bier, Ernst Woldemar

Ich bin den 25. Juni 1840 zu Schandau geboren. Den ersten Unterricht genoß ich in der dortigen Elementarschule bis zu meinem 9. Jahre, zu welcher Zeit mein Vater als Hauptzollamtskopist nach Annaberg versetzt wurde. In der Bürgerschule dort, die in ihrer besseren Organisation den Ansprüchen der neueren Zeit zu entsprechen strebte, wurde ich an der Hand eines treuen Lehrers, der später als Direktor in Zschopau zu früh aus diesem Leben schied, zur Aufnahme auf das Seminar vorbereitet. 1855-1859 absolvierte ich den vollständigen Seminarkursus in genannter Stadt und bekleidete darauf bis 1860 eine Stelle als Hilfslehrer in Schwarzenberg. Von da bis 1864 wirkte ich an einer reorganisierten Bürgerschule in Chemnitz, worauf ich drei Jahre lang als Assistent an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden tätig war. Ostern 1867 wurde mir durch das Kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts und des Stadtrats zu Zwickau meine Stellung jetzige Stellung (Oberturnlehrer) am Gymnasium zu Zwickau übertragen. – 1871 erhielt ich die neubegründete Turnlehrerstelle an den k. u. k. Lehranstalten zu Salzburg in Österreich und trat 1874 mit Eröffnung des Kgl. Gymnasiums zu Dresden-Neustadt dort mein neues Amt an. – Am 1. Januar 1882 wurde er zum Direktor des Königlichen Turnlehrerbildungsanstalt in Dresden ernannt und erhielt am 4. September 1885 das Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens. – Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1867, Dresden-Neust. Gymnasium 1875, 1899.

Bier, Otto Johannes

Wurde am 1. Juni 1885 in Freiberg in Sachsen geboren als Sohn des Oberzahlmeisters Otto Bier. Von 1891 bis 1895 besuchte er die 5. Bürgerschule in Dresden, von 1895-1898 die Drei-König-Schule daselbst und von da ab das Realgymnasium in Freiberg, das er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ. An der Universität Leipzig widmete er sich dem Studium der Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie. Im November 1908 legte er das Examen für die Kandidatur des höheren Schulamts ab und wurde im selben Monat der 3. Realschule als Probelehrer zugewiesen. Nachdem er hier mehrfach als Vertreter tätig gewesen war, wurde er am 1. Dezember 1909 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt. – Aus: Progr. Leipzig 3. Realschule 1910.

Bierbach, Arthur

Wurde am 8. Dezember 1879 in Schleusenau bei Bromberg (Provinz Posen) geboren. Er besuchte die Gymnasien in Posen, Oppeln, Kattowitz und Breslau. Am Kgl. Friedrichsgymnasium zu Breslau legte er die Abiturientenprüfung im Jahre 1900 ab und studierte darauf in Breslau und Halle Mathematik und Naturwissenschaften, Deutsch, Geschichte und Erdkunde. Sein Arbeitsgebiet ist die Geschichtswissenschaft. Er wandte sich dann dem Schriftstellerberufe zu und war einige Jahre als Redakteur an einer konservativen Tageszeitung tätig. Nach seiner Promotion zum Dr. phil. bestand er im Jahre 1911 das Staatsexamen, war dann Seminarkandidat am Kgl. Dom-Gymnasium in Merseburg und kam 1912 als Probekandidat an die Städtische Oberrealschule in Halle a. S. Hier blieb er weiter als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und wurde zu Ostern 1914 zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Halle Städt. Oberrealschule 1915.

Bierbach, Karl

Wurde im Oktober 1883 zu Berlin geboren. Er besuchte bis Ostern 1902 das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin, widmete sich dann historischen, national-ökonomischen und geographischen Studien und bestand im Februar 1908 die Staatsprüfung. Zur Ableistung des Vorbereitungsdienstes wurde er Ostern 1908 dem Lessing-Gymnasium in Berlin und Michaelis 1909 für die zweite Hälfte des Probejahres dem Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin überwiesen. Anschließend wird er an die Oberrealschule zu Rixdorf versetzt.
Aus: Programm Rixdorf Oberrealschule 1911.

Bierbrauer, Karl

Geboren am 2. Dezember 1886 zu Akltenkirchen im Bezirk Koblenz, besuchte das Gymnasium zu Mörs am Rhein und studierte in Marburg, Bonn und Berlin Deutsch, Geschichte und Latein. Die Staatsprüfung bestand er am 26./27. April 1912 in Marburg. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Domgymnasium und Realgymnasium zu Kolberg ab. Seit Oktober 1913 ist er zur Ableistung des Probejahres dem Kgl. Realgymnasium zu Pasewalk überwiesen. – Aus: Programm Pasewalk Realgymnasium 1914.

Biereye, Johannes

Geboren am 10. Juni 1860 zu Brücken a. d. Helme im Kreise Sangerhausen, besuchte die Gymnasien zu Erfurt und Schulpforta. Von letzterer Anstalt Michaelis 1880 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, bezog er die Universitäten Leipzig, Berlin und Halle, um Geschichte, Geographie und alte Sprachen zu studieren. In Halle bestand er im Januar 1885 die Doktorprüfung, im Februar 1886 die wissenschaftliche Lehramtsprüfung. Nachdem er alsdann vom 1. April 1886 bis April 1887 seiner Militärpflicht genügt hatte, wurde er dem Gymnasium in Erfurt zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Auch nach Beendigung desselben blieb er an dieser Anstalt beschäftigt. Michaelis 1888 übernahm er dann eine Stellung an der in der Entwicklung zu einer höheren Schule begriffenen Knabenmittelschule zu Oschersleben. Von da wurde er am 1. August 1891 an die Klosterschule zu Rossleben berufen. Er war hier zuerst als wissenschaftlicher Hilfslehrer, sodann als Oberlehrer tätig bis zum 1. April 1900, wo er an das Pädagogium zu Niesky O.-L. übersiedelte. Von dort am 1. Oktober 1901 nach Rossleben zurückberufen, wirkte er hier bis zum 1. April 1903 als Oberlehrer, von da an als Rektor der Anstalt. Unterm 30. September 1907 wurde er von Sr. Majestät zum Direktor des Kgl. Gymnasiums zu Erfurt ernannt. An Abhandlungen veröffentlichte er:

1) Res Numidarum et Maurorum inde ab anno DCXLVIII. Usque ad annum DCCVIII. A. u. c. perscribantur. Diss. Halle 1885.
2) Geschichte der Klosterschule Rossleben von 1854-1904.
3) Geschichte der Stadt Erfurt, begonnen von Prof. Dr. C. Beyer, Fortsetzung von Lief. 8 ab. Erfurt 1903 ff.
4) Die bei der Einführung des Rektors Biereye gehaltenen Anssprachen. Görlitz 1904. S. 3-8. (Programm Rossleben Klosterschule.)
5) Die Feier der Einführung des neuen Erbadministrators Dr. jur. Heinrich Grafen von Witzleben-Altdöbern. Rossleben 1906. S. 25-30. (Programm Rossleben Klosterschule.)
6) Geschichte des Erfurter Gymnasiums unter Berücksichtigung des gesamten höheren Bildungswesens in Erfurt. Erfurt 1911. 94 S. (Programm Erfurt Festschrift Teil I.)

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1908 und 1911 FS.

Biereye, Wilhelm

Geboren zu Hainrode den 15. Mai 1853 als Sohn eines Lehrers, besuchte das Gymnasium zu Erfurt bis Michaelis 1874 und widmete sich dann bis Ostern 1879 auf den Universitäten Jena und Göttingen dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er in Göttingen am 13. Dezember 1879. Sein Probejahr tritt er am Domgymnasium zu Verden an. – Aus: Programm Verden Domgymnasium 1880

Biermann, August Friedrich

Ist im Jahre 1830 zu Stade geboren, vom Gymnasium seiner Vaterstadt im Jahre 1849 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er bis 1853 in Göttingen Philosophie, bestand die Staatsprüfung vor der Kgl. Hannöverschen wissenschaftlichen Prüfungskommission. Von Michaelis 1853 bis Ostern 1855 war er Lehrer am Gymnasium zu Stade. In den Jahren 1855 bis 1857 unterrichtete er in einem Privatinstitut zu Elsfleth und trat dann in das Blochmannsche Institut zu Dresden ein, von welchem er, als der Schulrat Betzenberger die Leitung desselben aufgab, zu Michaelis 1861 als Adjunkt an die Ritterakademie zu Brandenburg a. H. überging. Hier veröffentlicht er: „De pronominis personalis usu et collocatione in Xenophontis Anabasi.“ Brandenburg 1864. 29 S. (Programm Brandenburg a. H. Ritterakademie.) - Aus: Programm Brandenburg a. H. Ritterakademie 1862.

Biermann, Wilhelm

Ich, Wilhelm Biermann, bin geboren zu Berlin den 17. Dezember 1841. Nachdem ich von Michaelis 1848 bis Ostern 1852 eine hiesige Elementarschule besucht hatte, machte ich die Kgl. Realschule bis Untersekunda incl. durch und trat dann 1856 in die Obertertia des Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums ein, welches ich Ostern

1861 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Ich studierte auf der hiesigen Universität Mathematik, Astronomie und Physik, wurde am 18. Februar 1865 zum Doktor der Philosophie promoviert und bestand im Mai desselben Jahres das Examen pro facultate docendi. Die Erste Hälfte des pädagogischen Probejahres absolvierte ich am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium als Mitglied des mathematischen Seminars, die zweite Hälfte an der Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule unter gleichzeitiger Verwaltung der Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers. An letzterer Anstalt war ich seit Ostern 1866 als ordentlicher Lehrer angestellt und wurde Ostern 1877 an derselben zum Oberlehrer befördert. – Geht 1878 an die Luisenstädtische Realschule über.
Aus: Berlin Luisenstädtische Realschule 1879.

Biernatzki, Reinhart

Geboren am 10. April 1884 zu Bargum, Provinz Schleswig-Holstein, besuchte die höheren Schulen in Neumünster und Lübeck, wo er Ostern 1904 am Realgymnasium die Reifeprüfung bestand. Er studierte in Kiel, Heidelberg und München Naturwissenschaft, Philosophie und Religion und machte an der Universität Kiel im Juli 1909 das Staatsexamen. Seit März 1910 hat er dem Lehrkörper der Oberrealschule vor dem Holstentore zu Hamburg angehört. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Holstentor 1913.

Bierschenck, Wilhelm

Geboren im Jahre 1872 zu Walburg, besuchte von Ostern 1884 bis Ostern 1891 das Gymnasium zu Hersfeld, studierte in Marburg Theologie und Philologie und bestand im Juli 1896 die Prüfung pro lic. conc., sowie im Oktober 1897 das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er von Herbst 1897 bis Herbst 1898 am Kgl. Gymnasium zu Weilburg ab, das Probejahr vom 1. 10. 1898 bis 1. 10. 1899 am Lessing-Gymnasium zu Frankfurt a. M., wo er nach Ablauf der Probezeit bis zum 1. 4. 1900 weiter beschäftigt war. Vom 1. April 1899 bis 1. April 1900 war er zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Elisabethenschule, einer der höheren Töchterschulen Frankfurts, tätig. Während des Schuljahres 1900/1901 hielt er sich Studien halber in der französischen Schweiz und Frankreich auf. Seit Ostern 1901 gehört er dem Lehrerkollegium des Kgl. Realgymnasiums zu Wiesbaden an. – Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1904.

Bierwirth, Johann Karl

Geboren am 13. Januar 1817 zu Halberstadt, besuchte das Gymnasium zu Nordnausen und studierte dann Philologie in Halle von 1837 bis 1842. Dort bestand er auch die Staatsprüfung und erhielt eine Stellung als Lehrer am Waisenhaus, welche er vom Februar 1843 an am Gymnasium zu Mühlhausen fortsetzte. Dort erhielt er auch seine erste Anstellung und leistete den Diensteid am 26. Februar 1844. Am 15. April 1849 trat er seine neue Stelle am Gymnasium zu Schleusingen an. Hier schrieb er eine Programmabhandlung: „De ratione er indole latinae poesis, imprimis Virgilianae. Schleusingen 1851. 16 S. (Programm Schleusingen Gymnasium.)
Aus: Programm Schleusingen Gymnasium 1850.

Biese, Alfred

Ist am 25. Februar 1856 zu Putbus auf Rügen geboren, als Sohn des bekannten Aristoteleskenners Prof. Dr. Franz Biese (1803-1895). Er erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Pädagogium zu Putbus. Ostern 1874 bezog er die Universität Bonn, um klassische Philologie zu studieren, wurde Mitglied des Ord. Seminars bei Bücheler und Usener, ging Herbst 1875 nach Greifswald, war im Seminar bei Kießling, Hiller und Wilamowitz-Möllendorff, in den philosophischen Übungen bei Schuppe und Susemihl und hörte deutsche Literaturgeschichte bei Wilmans. Ostern 1878 ging er nach Kiel, hörte Vorlesungen bei Lübbert, Blaß, Thaulow, wurde im November 1878 zum Dr. phil. promoviert, bestand am 1. März 1879 seine Lehramtsprüfung und trat 1879 als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Kiel ein. Hier rückte er zum Oberlehrer auf und wurde Oktober 1893 an die Kgl. Domschule in Schleswig, Ostern 1896 an das Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Koblenz berufen, im selben Jahre erhielt er den Charakter als Professor. Januar 1899 wurde er Direktor des Kgl. Gymynasiums zu Neuwied am Rhein, Ostern 1913 Direktor des Kgl. Gymnasiums zu Frankfurt a. Main. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) De obiecto interno apud Plautum et Terentium atque de transitu verbalium notionum. Diss. inaug. Kiel 1878.
2) Die Entwicklung des Naturgefühls, I. bei den Griechen und Römern. Kiel 1882-1884.
3) Die Entwicklung des Naturgefühls II. im Mittelalter und in der Neuzeit. Leipzig, Breit & Comp. 1887., 2. Ausg. 1891.

4) Theodor Storm und der moderne Realismus. Berlin 1888.
5) Das Metaphorische in der dichterischen Phantasie. Berlin 1889.
6) Das Assocationsprinzip und der Anthropomorphismus in der Aesthetik. Ein Beitrag zur Aesthetik des Naturschönen. Kiel 1890. 34 S. (Programm Kiel Gymnasium.)
7) Fritz Reuter, Heinrich Seidel und der Humor in der neueren deutschen Dichtung. Kiel 1891.
8) Römische Elegiker; Griechische Lyriker, für den Schulgebrauch herausgegeben. Leipzig, Freytag 3. Aufl. 1910.
9) Die Philosophie des Metaphorischen. Voß, Hamburg und Leipzig 1893.
10) Lyrische Dichtung und neuere deutsche Lyriker. Berlin, Hertz 1896.
11) Ist das Hellenentum eine überwundene, oder ist es eine noch heute die Geister überwindende Macht? Rede zum Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Koblenz 1898. S. 3-8. (Programm Koblenz Gymn.)
12) Pädagogik und Poesie. Vermischte Aufsätze. I. Berlin, Weidmann 1900, 2. Aufl. 1908.
13) Pädagogik und Poesie. II. 1905. III. 1913.
14) Hopf und Paulsiek-Muff, Deutsches Lesebuch, neubearbeitet. Berlin Grote. Oktava bis Untersekunda (einschl.) 1913/14.
15) Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt. Neuwied 1899. S. 14-15. (Progr. Neuwied Gymn.)
16) Goethes Bedeutung für die Gegenwart. Neuwied 1900. 18 S. (Programm Neuwied Gymnasium.)
17) Rede bei der Entlassung der Abiturienten Ostern 1899. Neuwied 1900. S. 3-9. (Progr. Neuwied Gymn.)
18) Goethes Tasso ein Dichterbild, Goethes Faust ein Menschheitsbild. Neuwied 1901. 23 S. (Programm Neuwied Gymnasium.)
19) Ansprache bei der Entlassung der Abiturienten am 7. März 1901. Neuwied 1902. S. 15-18. (Programm.)
20) Goethes epische Kunst und Lebensweisheit in „Hermann und Dorothea“. Neuwied 1902. 21 S. (Programm Neuwied Gymnasium.)
21) Was ist Bildung? Eine Kaisergeburtstagsrede. Neuwied 1903. S. 3-12. (Programm Neuwied Gymnasium.)
22) Zur Erinnerung an den ersten Professor des Pädagogium regium (Franz Biese). (Aus: Allgemeinde Deutsche Biographie.) Putbus 1903. S. 24-26. (Programm Putbus Pädagogium.)
23) Rede zu Entlassung der Abiturienten, gehalten am 8. März 1902. Neuwied 1903. S. 13-16. (Programm.)
24) Festrede zur Feier des 25-jährigen Bestehens der Anstalt als Vollanstalt. Neuwied 1903. S. 28-32. (Programm Neuwied Gymnasium.)
25) Aus Bismarcks Welt- und Lebensanschauung. Eine Festrede. Neuwied 1904. 26 S. (Progr. Neuwied.)
26) Rede zur Entlassung der Abiturienten am 3. April 1903. Neuwied 1904. S. 3-6. (Progr. Neuwied Gymn.)
27) Rede zur Entlassung der Abiturienten, gehalten am 19. Februar 1904. Neuwied 1905. S. 3-7. (Programm.)
28) Wie ward Schiller, und was ist er uns noch heute? Eine Festrede. Neuwied 1905. 21 S. (Programm Neuwied Gymnasium Beil.)
29) Vom Wesen und Werden des modernen Naturgefühls. Ein Beitrag zur Naturerzeihung. Neuwied 1906. S. 3-8. (Programm Neuwied Gymnasium.)
30) Rede zur Entlassung der Abiturienten Ostern 1905. (Selbstzucht und Selbstsucht.) Neuwied 1906. S. 9-13. (Programm Neuwwied Gymnasium.)
31) 1. Das Dichtergemüt. 2. Goethe als Philosoph in der Prima. Neuwied 1907. 33 u. 2 S. (Programm Neuwied)
32) Rede zur Entlassung der Abiturienten, gehalten am 5. März 1906. Neuwied 1907. S. 13-15. (Programm.)
33) Zur Behandlung Eduard Mörikes in Prima. Neuwied 1908. 15 S. (Programm Neuwied Gymnasium.)
34) Das 25. Stiftungsfest des Gymnasial-Turn-Ruder-Vereins Neuwied. Neuwied 1908. S. 24-27. (Programm.)
35) Rede bei der Entlassung der Abiturienten am 21. März 1907. Neuwied 1908. S. 28-31. (Programm.)
36) Zur Behandlung Theodor Storms in Prima. Neuwied 1909. 17 S. (Programm Neuwied Gymnasium.)
37) Rede bei der Entlassung der Abiturienten am 6. März 1908. Neuwied 1909. S. 8-12. (Progr. Neuwied.)
38) Goethe und seine Mutter. Neuwied 1910. 28 S. (Programm Neuwied Gymnasium)
39) Rede bei der Entlassung der Abiturienten am 22. März 1909. Neuwied 1910. S. 10-13. (Programm.)
40) Die Lebensbejahung in der neueren deutschen Dichtung. Neuwied 1912. 24 S. (Programm Neuwied Gymn.)
41) Rede bei der Entlassung der Abiturienten am 22. März 1911. Neuwied 1912. S. 14-16. (Programm.)
42) Zur Erfassung und Deutung lyrischer Gedichte. Neuwied 1913. 27 S. (Programm Neuwied Gymnasium.)
43) Rede bei der Entlassung der Abiturienten am 7. März 1912. Neuwied 1913. S. 14-18. (Programm.)
44) 1) Ansprache bei der Übernahme des Direktorats. 2) Ansprache beim Jubiläumsfeste der Anstalt. Frankfurt/M. 1914. S. 3-9. (Programm Frankfurt/M. K. Friedrichs-Gymnasium.)
45) Ansprache bei der Entlassung der Abiturienten. Frankfurt/M. 1914. S. 12-16. (Programm Frankfurt/M. K.Friedrichs-Gymnasium.)
46) Aus großer ernster Zeit. Ansprachen. Frankfurt/M. 1915. S. 3-15. (Progr. Frankfurt/M. K.Friedrichs-Gymn.)
47) Rede zum Kaisergeburtstag. Frankfurt/M. 1915. S. 12-16. (Programm Frankfurt/M. K.Friedrichs-Gymn.)

Aus: Programm Frankfurt/M. K.Friedrichs-Gymnasium 1914.

Biese, Franz

Wurde zu Friedland in Mecklenburg als Sohn eines Organisten am 11. Mai 1803 geboren. Er studierte in Berlin und Halle Philologie und wurde 1829 an das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin, das unter der Leitung Meinekes stand, berufen. Die sieben Jahre, welche er an der Anstalt wirkte, in engem Verkehr mit Kollegen wie Ilgen, Passow, Seebeck, Classen, Mützel, inmitten reicher wissenschaftlicher Arbeit, wie sie eben nur durch eine große Bibliothek und durch den anregenden Verkehr mit gleichstrebenden Gelehrten ermöglicht wird, waren in jeder Hinsicht überaus fruchtreich. Als Adjunktus und ordentlicher Lehrer veröffentlichte er 1835 den ersten Band „Philosophie des Aristoteles in ihrem Zusammenhange und besonderer Berücksichtigung des philosophischen Sprachgebrauchs, aus dessen Schriften entwickelt". Das Werk wirkte bahnbrechend für Philologen und Philosophen, machte aber auch den Vertretern der anderen Wissenschaften die Schätze zugänglich, welche in den Werken des größten und vielseitigsten antiken Denkers ruhen. Der König Friedrich Wilhelm III. ernannte den jungen Gelehrten zum Professor, und die Schulbehörde berief ihn zu einem überaus interessanten Wirkungskreis. In Putbus auf Rügen wurde auf Anregung des Fürsten Malte, des genialen Schöpfers des Ortes und der reichen Grafschaft, ein Pädagogium errichtet. Auf daß er die innere Einrichtung der Schule und des Alumnates leite, wurde Biese schon ein halbes Jahr vor Eröffnung nach Putbus gesandt, im April 1836. Zum Direktor wurde Prof. Dr. Hasenbalg ernannt. Am 7. Oktober begann Biese als erster Oberlehrer seine öffentliche Lehrtätigkeit . Anfangs nahm naturgemäß die junge Anstalt seine Tätigkeit ganz in Anspruch; erst als er sie immer frischer amporblühen sah, vermochte er seine früheren Studien wieder aufzunehmen. 1842 erschien der zweite Band der „Philosophie des Aristoteles". Hatte der erste die Logik und Metaphysik behandelt, so schloß dieser mit Erörterung der besonderen Wissenschaften das ganze System ab. Das bedeutsame Werk fand nicht nur seitens des philosophischen Kritik, sondern auch seitens der Naturforscher die lebendigste Anerkennung. Alexander von Humboldt, der wiederholt in Putbus weilte und daher in nähere Beziehungen zu Biese trat, übersandte ihm seinen „Kosmos" in Prachtband mit herzlicher und ehrender Widmung. Die Universität Greifswald ernannt ihn 1859 zum Dr. phil. hon. Causa. Nach Abschluß seines Hauptwerkes stellte Biese seine wissenschaftliche Arbeit ganz in den Dienst der Schule. 1845 gab er eine „Philosophische Propädeutik", 1846 und 1848 ein zweibändiges „Handbuch der Geschichte der deutschen Nationalliteratur" für Gymnasien und höhere Bildungsanstalten heraus. In den 42 Jahren, die er am Pädagogium wirkte, erntete er den reichsten Lohn. Eine alten pommerschen Patrizierfamilie (Schwing) entnahm er die treu Lebensgefährtin und sah 6 Kinder (3 Töchter und 3 Söhne) heranblühen. Michaelis 1878 trat er in den Ruhestand. Er starb am 19. April 1895, wenige Wochen vor seinem 92. Geburtstag an den Folgen einer Lungenentzündung. Außer den oben angegebenen Werken hat er veröffentlicht:

1) Ansicht des Aristoteles über das Wesen der besonderen Wissenschaften und über die Einteilung derselben in theoretische und praktische Wissenschaften. Putbus 1838. 26 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
2) Festrede am 15. Oktober 1847. (Die Kraft der Selbstverjüngung ist das Höchste, was ein Staat als lebendiger Organismus zu erreichen vermag.) Putbus 1848.
3) Gedächtnisrede zum Andenken an den verstorbenen Direktor Hasenbalg. Putbus 1852. 16 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
4) Rede über Friedrich Schiller. Putbus 1869. S. 4-13. (Programm Putbus Pädagogium.)

Aus: Programm Putbus Pädagogium 1886 FS und 1903.

Biese, Reinhold Hermann Wilhelm

Geboren zu Putbus auf Rügen am 19. Februar 1851, Sohn des Professors Dr. Franz Biese, Oberlehrer am Pädagogium zu Putbus, erhielt sein Reifezeugnis am 26. August 1869 vom Pädagogium zu Putbus. Er studierte auf den Universitäten Bonn, Berlin und Greifswald, wurde den 4. Juli 1874 pro facultate docendi geprüft und den 6. Oktober 1874 auf Grund seiner Dissertation: „De poesi Theocritea observationes" zum Dr. phil. promoviert. Nach Absolvierung des einjährigen militärischen Dienstjahres wurde er Herbst 1875 zur Ableistung des pädagogischen Probejahres und gleichzeitig als Hilfslehrer dem Gymnasium und der damit verbundenen Realschule I. O. zu Barmen überwiesen und Herbst 1876 daselbst definitiv angestellt. Seit der 1878 erfolgten Trennung beider Schulen war er ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Barmen. Herbst 1886 wurde er als Oberlehrer an das Königliche Gymnasium zu Saarbrücken berufen. Am 16. März 1893 erhielt er den Charakter als Professor und unter dem 10. April 1893 den Rang der Räte 4. Klasse. Mittels Allerhöchst vollzogener Bestallung vom 11. Dezember 1894 wurde er zum Direktor des Kgl. Gymnasiums zu Essen an der Ruhr ernannt. Unter dem 28. August 1905 wurde ihm der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen. Wird 1909 Direktor des Gymnasiums zu Bunzlau. Die von ihm veröffentlichten Abhandlungen sind:

1) Die Erkenntnislehre des Aristoteles und Kants. Berlin 1877.
2) Wissenschaftliche Propädeutik. Leipzig 1882.
3) Psychologische Satz- und Denklehre. Barmen 1884.
4) Grundzüge moderner Humanitätsbildung. Ideale und Normen. Leipzig, Friedrich 1886.
5) Deutsches Lesebuch für die Prima höherer Lehranstalten. Essen 1895. 3. Aufl. 1908.

6) Deutsches Lesebuch für die Obersekunda. Essen 1897. 2. Aufl. 1905.
7) Kulturwissenschaftliche Weltanschauung. Halle, M. Niemeyer, 1909.
8) Unser Lehrplan für den deutschen Unterricht in Prima unter Zugrundelegung meines deutschen Lesebuches für Prima. Essen 1898. S. 3-6. (Programm Essen Gymnasium.)
9) Zu Platons „Protagoras“. Essen 1903. S. 3-8. (Programm Essen Gymnasium.)
10) Erkenntnisse und Lebensweisheit in Aphorismen. Für die Zwecke philosophischer Vorbildung ausgewählt. Essen 1904. 24 S. (Programm Essen Gymnasium.)

Aus: Programm Essen Gymnasium 1895 und Bunzlau Gymnasium 1910.

Biesendahl,

ist am 10. August 1856 zu Anklam geboren, besuchte bis Michaelis 1876 das Gymnasium seiner Vaterstadt und nach einander die Universitäten Greifswald, Berlin und Tübingen, um klassische Philologie und Geschichte zu studieren. In Tübingen promovierte er im März 1882 auf Grund seiner Abhandlung: „Sokrates und Sozomenos in ihrem gegenseitigen Verhältnisse“. Er bestand im März 1883 zu Greifswald das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Neubrandenburg an.
Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1884.

Biesenthal, Heinrich

Geboren zu Insterburg am 26. Dezember 1882, besuchte das Gymnasium zu Insterburg und studierte an der technischen Hochschule Berlin und den Universitäten Berlin und Königsberg Mathematik, Physik und Erdkunde. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 23. Oktober 1908, absolvierte sein Seminarjahr an der Kgl. Oberrealschule auf der Burg zu Königsberg, das Probejahr an der Herzog Albrecht-Schule in Rastenburg. Anschließend wird er an das Gymnasium zu Osterode in Ostpreußen berufen.
Aus: Programm Osterode/Ostpreußen Gymnasium 1913.

Biester, Karl

Wurde am 1. Oktober 1788 in Berlin geboren, wo sein Vater Ober-Bibliothekar und geheimer Archivar war. Seine Vorbildung erhielt er zunächst in Berlin. Im Alter von 17 Jahren verließ er das Gymnasium zum grauen Kloster und bezog nach einander die Universitäten Göttingen und Halle. Gegen das Jahr 1810 begab er sich nach Wien und sah sich hier veranlaßt, eine Stelle als literarischer Hausgenosse bei einem reichen polnischen Magnaten anzunehmen. Hier wurde auch sein Entschluß gefaßt und ausgeführt, zur katholischen Kirche zurück zu kehren. Im März 1813 eilte Biester ohne Zögern mit Theodor Körner in das Lützowsche Jägerkorps und machte die deutschen Freiheitskämpfe mit. Von 1814-1820 war er Ingenieur-Offizier in Koblenz. Im Jahre 1820 wurde er als dritter Oberlehrer an das Gymnasium zu Braunsberg berufen. 1821 sollte er als Professor Vorlesungen am hiesigen Lyceum übernehmen, jedoch lehrte er diese Nebenbeschäftigung ab. Die Ernennung Gerlach’s zum Direktor des Gymnasiums führte ihn in die erste Oberlehrerstelle, auf welcher er 1834 zum Professor ernannt wurde. Nach Gerlach’s Tode führte er die Direktoratsgeschäfte und erhielt, weil er das definitive Direktorat ablehnte, im Jahre 1846 eine Professur am Lyceum zu Braunsberg, welcher er den 13. April 1853 durch den Tod entrissen wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) De Jani templo. Braunsberg 1826. 14 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
2) De loco quodam Martialis (V. 1.) dissertatio. Braunsberg 1833. 13 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
3) De usu vocis opiso apud Homerum. Braunsberg 1838. S. 3-9. (Programm Braunsberg Gymnasium.)

Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1865 FS.

Biesterfeld, Heinrich

Geboren am 9. Dezember 1872 in Raden im Kreise Grafschaft Schaumburg, machte als Extraneer die Reifeprüfung an der Oberrealschule in Hannover und studierte Mathematik und Physik von Ostern 1902 bis Michaelis 1905 in Göttingen. Nachdem er von Ostern bis Michaelis 1807 an der Realschule in Salzuflen tätig gewesen war, leistete er sein Seminar- und Probejahr ab und war danach wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium in Quakenbrück und am Gymnasium zu Küstrin tätig. – Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1912.

Bilefeldt, Theodor

Geboren am 27. Dezember 1795 als Sohn des Hofrats Franz Bilefeldt zu Haus Grönberg bei Hamm, teilte die Erlebnisse seines Freundes bis nach Erledigung der juristischen Examina, trat aber nach einigen Jahren aus dem Justizdienst aus und zog zu seinem Vater nach Haus Grönberg, um Landwirtschaft zu betreiben. 1832 zog er nach Dortmund und setzte seine landwirtschaftliche Beschäftigung fort. Hier war er einige Jahre Kreisdeputierter, auch Mitglied des Magistrats von Dortmund. Er hatte die Freude, den Krieg von 1870/71 und die Errichtung des Deutschen Reiches zu erleben, die ihn lebhaft an den Feldzug von 1815 und die mitgefochtenen Schlachten erinnerten. Er starb in Dortmund am 27. September 1876.
Aus: Programm Hamm Gymnasium 1909 Beil.

Bilger, Alexander

Geboren am 3. Dezember 1863 zu Frankfurt a. M., besuchte die ehemalige höhere Bürgerschule (jetzt Klingerschule), dann bis Ostern 1884 das städtische Gymnasium seiner Vaterstadt. Darauf studierte er klassische Philologie in Berlin und Marburg an der Lahn. Auf dieser Universität wurde er auf Grund seiner Arbeit: „De Ovidi heroidum appendice quaestiones: Paridis et Helenae epistulae sintne Ovidi quaeritur“ zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch am 26. Juli 1889 das Staatsexamen. Vom Herbst 1889 bis Herbst 1890 war er als Probekandidat am Kaiser Friedrich-Gymnasium zu Frankfurt/M. beschäftigt, an dem er weiter bis Ostern 1891 als Hilfslehrer tätig war. Als Hilfslehrer wirkte er ferner von Ostern 1891 bis Ostern 1900 und von Ostern 1901 bis 1902 an der Musterschule zu Frankfurt/M., an der er in dieser Zeit auch Handfertigkeitsunterricht erteilte. Außerdem unterrichtete er von Herbst 1899 bis Ostern 1902 an der Wöhlerschule, daneben war er zeitweise auch an der Klingerschule und an der Liebig-Realschule in Bockenheim beschäftigt. Seine Anstellung als Oberlehrer an der Musterschule erfolgte Ostern 1902. – Aus: Programm Frankfurt a. M. Musterschule 1902.

Bilke, Rudolf

Geboren den 30. August 1877 zu Breslau, besuchte die Volksschule, Realgymnasium und Präparandenanstalt daselbst, das Seminar zu Brieg, als Hospitant das Kirchenmusikalische Institut der Universität Breslau. 1897 bis 1900 war er Lehrer zu Riemberg, Kreis Wohlau, 1900 – 1910 städtischer Lehrer in Breslau, seit Michaelis 1909 an der städtischen Oberrealschule. – Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1911.

Bill, Theodor

Geboren am 25. November 1841 in Wiesbaden, besuchte die Elementarschule in Hadamar von 1852-1861, dann das Gymnasium zu Hadamar von 1861 bis Herbst 1864. Er studierte dann klassische Philologie in München, legte im Winter 1864 die Staatsprüfung in Wiesbaden ab. Von 1865 bis Ostern 1866 ist er an der Realschule zu Geisenheim, Ostern 1866 bis 8. Mai 1867 an der Realschule in Limburg und wird dann an das Gymnasium zu Dillenburg berufen. – Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1924.

Bill, Wilhelm

Geboren am 21. Januar 1809 in Frickhofen, besuchte von Ostern 1827 bis 1828 das Pädagogium in Hadamar, Herbst 1828 bis 1833 das Gymnasium in Koblenz und Weilburg. 1833 bis Herbst 1836 studierte er Theologie in Tübingen und München, trat jedoch nicht in den geistlichen Stand. Bis Frühjahr 1840 ist er Leiter einer Privatschule in Diez, darauf 1. Reallehrer an der Realschule in Wiesbaden, wo er im September 1843 zum Oberlehrer befördert wurde. Ostern 1845 geht er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Hadamar, wird dort 1858 Professor. Er stirbt am 26. September 1873. In Hadamar veröffentlicht er eine Abhandlung: „Über den Gebrauch der Brille, mit besonderer Rücksicht auf die studierende Jugend“. Hadamar 1854. 8 S. u. 2 Tafeln. (Programm Hadamar Gymnasium.) - Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1924 und Hadamar Gymnasium 1894 FS.

Bill, Wilhelm

Geboren am 6. November 1842 in Wiesbaden als Sohn des (späteren) Professor Bill zu Dillenburg, besuchte vom Jahre 1853 bis 1862 das Gymnasium zu Hadamar, widmete sich dann sechs Semester dem Studium der Philologie an den Universitäten zu München und Bonn und wurde, nachdem er im Winter 1865 die erster Gymnasiallehrer-Prüfung bestanden, Ostern 1866 als Kollaborator dem Gymnasium zu Wiesbaden zugewiesen. Er erkrankte jedoch vor Abschluß des Jahres und entsagte dem Amte bis zur erhofften Genesung, starb jedoch am 17. November 1873. – Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1894 FS.

Billasch, Karl Ludwig

Geboren am 22. April 1841 in Fauerbach (Friedberg), Schulvikar in Sichenhausen August 1861 bis 18. Dezember 1862, Schulgehilfe an der Stadtschule zu Offenbach vom 19. 12. 1862 bis Ende März 1864, dann bis 1. Mai 1872 beurlaubt (in dieser Zeit Hauslehrer in Arrenberg bei Elberfeld). Leistete während eines Ferienaufenthaltes in seiner Heimat Aushilfe für den erkrankten Lehrer Wirth und entfaltete vom Juni bis Herbst eine ersprießliche Tätigkeit. Er bestand die Definitorialprüfung im Herbst 1871, war dann wieder in Offenbach

vom 1. 5. 1872 bis 19. 11. 1873, darauf provisorischer Lehrer an der Realschule in Friedberg vom 29. 11. 1873 bis 5. 3. 1874, definitiv seit 6. März 1874. Er trat mit Wirkung vom 14. 8. 1890 auf sein Nachsuchen unter Anerkennung seiner treuen Dienste als Lehrer am Realgymnasium und der Realschule in den Ruhestand, starb am 11. März 1897 in Bad Nauheim, wo er die beiden letzten Jahre verlebt hatte; bestattet wurde er in Fauerbach.
Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Biller, Johannes

Geboren am 6. Oktober 1878 zu Altenbeken, Kreis Paderborn, bestand die Reifeprüfung Ostern 1897 am Gymnasium zu Dortmund. Hierauf wandte er sich an den Universitäten München und Münster mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien zu und bestand die Staatsprüfung für das höhere Lehramt am 29. Januar 1903 in Münster. Das Seminarjahr legte er am Paulinischen Gymnasium zu Münster, das Probejahr am Gymnasium zu Burgsteinfurt ab. Hierauf genügte er von Ostern 1905 bis Ostern 1906 seiner Militärpflicht. Er wird anschließend an das Realgymnasium zu Dillingen/Saar berufen.
Aus: Programm Dillingen/Saar Realgymnasium 1907.

Billerbeck, Andreas

Wurde am 11. Oktober 1784 zu Salzdetfurt geboren, wo sein Vater Kantor war, besuchte seit seinem 11. Jahre das damals unter der Direktion seines Bruders, des Dr. Julius Billerbeck, stehende Andreaneum in Hildesheim und studierte von Ostern 1804 bis Ostern 1807 in Göttingen Theologie und Philologie. 1809 wurde er, nachdem er inzwischen als Hauslehrer tätig gewesen war, in Hildesheim neben seinem Bruder als Konrektor angestellt, und im Anfang des Jahres 1813 als zweiter Lehrer und Inspektor der Stipendiaten an das Gymnasium zu Holzminden berufen. Anfangs führte er den Titel eines Inspektors, seit Ende 1828 den eines Rektors. Nach 42-jährigem Wirken in Holzminden trat er mit dem Anfang des Jahres 1855, nachdem er bereits ein Vierteljahr lang beurlaubt gewesen, in den Ruhestand. Er starb zu Holzminden am 14. November 1866.
Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1867 und 1894.

Billhardt, Cornelius

Geboren zu Bingen am 14. Juli 1829, wurde unterm 24. September 1855 als Lehrer der Naturwissenschaften an dem Gymnasium zu Mainz angestellt. Eigene wissenschaftliche Fortbildung, Gediegenheit und Belebung des Unterrichts, Pflege und umsichtige Erweiterung der naturwissenschaftlichen Sammlungen, die unter seiner Leitung standen, waren der Gegenstand seiner unausgesetzten Strebsamkeit, die ihn zugleich durch öffentliche Vorträge für weitere Kreise belehrend und anregend machte. Er starb am 25. Mai 1862 in Bingen.
Aus: Programm Mainz Gymnasium 1862.

Biltz, Otto

Geboren den 18. Dezember 1868 zu Berlin, besuchte hier bis Herbst 1887 das Kgl. Wilhelmsgymnasium und studierte darauf in Berlin und Tübingen klassische Philologie. Im Dezember 1892 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Nachdem er dann seiner Militärpflicht in Tübingen genügt hatte, absolvierte er von Ostern 1894 bis Ostern 1895 das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Landsberg a. W. und darauf bis Ostern 1896 das Probejahr am Askanischen Gymnasium zu Berlin. Hier war er seitdem als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zu seiner definitiven Anstellung tätig. 1896 promovierte er in Erlangen mit einer Arbeit über den „Phaedo Platos und Mendelssohns“. – Aus: Programm Berlin Askanisches Gymnasium 1903.

Binde, Otto

Geboren den 22. Februar 1860 in Glogau, besuchte das evangelische Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Ostern 1878 ab klassische Philologie in Berlin. Im Juni 1884 wurde er dort zum Dr. phil. promoviert und bestand im Dezember 1885 das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1885 bis Ostern 1888 war er in Groß-Lichterfelde am Pädagogium des Herrn Dr. Deter beschäftigt und legte dort von Ostern 1887 bis Ostern 1888 sein pädagogisches Probejahr ab. Anschließend wird er an das Gymnasium zu Steglitz berufen. Hier veröffentlichte er: Ein Blick in das römische Schulwesen. In: Festschrift zur Einweihung des neuen Gebäudes zu Steglitz. Steglitz 1890. S. 28.-27. - Aus: Programm Steglitz Gymnasium 1889.

Bindel, Karl Daniel

Ist am 2. Mai 1845 in Unna (Westfalen) geboren. Er besuchte zuerst die Elementar- und Rektoratschule seiner Vaterstadt vom 6. Bis zum 14. Lebensjahre und ging dann, nachdem er sich privatim noch weiter vorbereitet hatte, auf die Realschule zu Lippstadt, deren Schüler er 1 ¾ Jahre war. Nach einer privaten Vorbereitung für das Gymnasium wurde er Ostern 1862 in das Gymnasium zu Soest aufgenommen, das er bis Ostern 1866 besuchte. Nach bestandener Maturitätsprüfung studierte er von da bis Ostern 1869 auf der Universität Berlin vorzüglich klassische Philologie. Ostern 1869 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Progymnasium in Höxter berufen, wo er zu gleicher Zeit das gesetzliche Probejahr und innerhalb des Jahres sein Staatsexamen absolvierte, bis er Ostern 1870 am Gymnasium zu Hamm eine Anstellung als ordentlicher Lehrer erhielt. Er unterrichtete an dieser Anstalt bis zu seinem Übergange an die höhere Bürgerschule zu Schalke Ostern 1876, wo er 1882 zum Oberlehrer befördert wurde. Geht später als Professor an das Gymnasium zu Gelsenkirchen. Schriften:

1) Proben einer Übersetzung von Longfellows poetischen Werken. 1. Aus dem „Sang von Hiawatha“. 2. Aus den „Erzählungen aus einem Gasthause“. Hamm 1872. 16 S. (Programm Hamm Gymnasium.)
2) Zur Geschichte der dramatischen Werke Molières. Hamm 1875. 13 S. (Programm Hamm Gymnasium.)
3) Hilfsmittel für den deutschen Unterricht in der Tertia der höheren Lehranstalten. Berlin, Weidmann 1881.
4) Macaulays ausgewählte Essays zur Geschichte der englischen Literatur. 2 Bändchen.
5) Judas Makkabäus. Dramatische Dichtung von Henry Wadswort Longfellow. Deutsch. Schalke 1892. S. 19-32. (Programm Schalke Realgymnasium.)

Aus: Programm Hamm Gymnasium 1871 und 1907 und Schalke Realgymnasium 1883.

Bindemann, Friedrich Heinrich

Wurde am 4. April 1880 in Gardelegen als Sohn des Lehrers Bindemann geboren. Er besuchte das Realgymnasium in Magdeburg, wo er Michaelis 1899 die Reifeprüfung bestand. Er studierte in Berlin und Halle Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 4. Februar 1905 das Examen pro facultate docendi, nachdem er schon am 4. März 1904 die Prüfung als Turnlehrer bestanden hatte. Sein Seminarjahr legte er in Insterburg ab, sein Probejahr am Gymnasium zu Allenstein. Ostern 1908 wurde er als Oberlehrer am Gymnasium in Mühlhausen in Thüringen angestellt. Hier veröffentlichte er seine Arbeit: „Alkoholversuche in der Schule.“ Mühlhausen/Th. 1914. 15 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
Aus: Programm Mühlhausen /Th. Gymnasium 1909.

Bindemann, Walter

Geboren den 24. Februar 1882 zu Gardelegen, besuchte das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin, studierte in Berlin und Halle Theologie und Philologie. Er bestand im Dezember 1905 das Staatsexamen, genügte seiner Militärpflicht in Hildesheim und leistete in Rastenburg das Seminarjahr, in Pillau und Allenstein das Probejahr ab. Zum 1. April 1909 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Eilenburg berufen.
Aus: Programm Eilenburg Realgymnasium 1910.

Binder, Erich Karl

Ich, Erich Karl Binder, bin am 13. Januar 1881 zu Dresden geboren. Nach mehrjähriger Vorbildung in einer Privatschule besuchte ich das Annen-Realgymnasium in Dresden, das ich Ostern 1899 mit dem Reifezeugnis verließ. Nachdem ich zwei Semester an der Technischen Hochschule zu Dresden Mathematik und Naturwissenschaften studiert hatte, bezog ich Ostern 1900 zum gleichen Zwecke die Universität Leipzig. Im Sommer 1903 promovierte ich daselbst mit einer Abhandlung: „Beiträge zur Entwicklungsgeschichte des chemischen Unterrichts an deutschen Mittelschulen.“ und bestand im Februar 1904 die Staatsprüfung. - Ostern 1904 bis 1905 war er als Probe- und Hilfslehrer am Gymnasium zu Zwickau tätig, zu Ostern 1905 wurde er zum Oberlehrer an der Realschule zu Rostock und zu Ostern 1906 zum Oberlehrer am Johanneum zu Lübeck gewählt. – Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1905 und Lübeck Johanneum 1907.

Binder, Wilhelm

Geboren zu Fulda am 19. September 1824, besuchte von 1839 bis 1846 (mit einer längeren Unterbrechung) die Akademie der bildenden Künste in Kassel und hielt sich dann längere Zeit in Frankfurt, Marburg und besonders

in München auf, um sich als Maler zu vervollkommnen. Im Mai 1850 wurde er am Gymnasium und am Schullehrerseminar (an welchem er bis 1872 tätig war) und 1852 auch an der Realschule zu Fulda als Zeichenlehrer auftragsweise angestellt. Von Ostern 1851 bis Ostern 1862 war er am Gymnasium zugleich Turnlehrer.
Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Bindrich, Ernst Adolf

Geboren am 11. November 1871 zu Erdmannshof bei Naumburg, erhielt seine Ausbildung in der Stadtschule und vom Herbst 1885 bis Herbst 1888 in der Präparandenanstalt zu Cottbus, von 1888 bis 1891 im Kgl. Schullehrer-Seminar zu Neuzelle. Nach bestandener 1. Lehrerprüfung erhielt er eine erste Lehrerstelle zu Sandow b. Cottbus. Ostern 1894 wurde er in Vertretung an die Vorschule des Kgl. Gymnasiums zu Cottbus berufen. Im Juni 1894 bestand er die 2. Lehrerprüfung zu Neuzelle. – Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1895.

Bindrich, Friedrich Johannes

Ich, Friedrich Johannes Bindrich wurde am 20. August 1887 in Zittau geboren. Nachdem ich von Ostern 1894 ab die dortige erste Bürgerschule und dann die Knabenselekta besucht hatte, trat ich Ostern 1898 in das Gymnasium meiner Vaterstadt ein. Ich verließ dieses Ostern 1907 mit dem Zeugnis der Reife und bezog nun die Universität Leipzig, wo ich mich dem Studium der Chemie, Mathematik, Mineralogie und Physik zuwandte. Ende Juni 1912 legte ich die Staatsprüfung ab und wurde unterm 1. August dem am Realgymnasium zu Döbeln bestehenden Seminar zur Ableistung meines Seminarjahres zugewiesen. - Das Probejahr begann er am Realgymnasium zu Plauen. – Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1913.

Bindseil, Friedrich Wilhelm

Geboren am 4. Juli 1846 in Aken an der Elbe (Provinz Sachsen), besuchte die lateinische Hauptschule zu Halle a. S. von Michaelis 1857 bis Michaelis 1865, studierte bis 1870 Philologie in Halle und Berlin. Den deutsch-französischen Krieg machte er als Sec.-Liutenant der Reserve mit und bestand im Oktober 1871 das Examen pro facultate docendi in Berlin. Er promovierte dann auf Grund seine Dissertation: „De Syracusarum obsidione bello Peloponesiaco facta, quae est apud Thucydidem“ zum Dr. phil. Von Michaelis 1872 bis 1873 absolvierte er das Probejahr an der Ritterakademie zu Liegnitz, worauf er Ostern 1874 als ordentlicher Lehrer an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen berufen wurde. Ostern 1879 ging er an das Marien-Gymnasium in Posen über, wo er 1881 zum Oberlehrer befördert wurde. 1884 wird er als Oberlehrer an das Luisengymnasium zu Berlin berufen, stirbt in Berlin am 8. August 1892. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Zur Methodik des deutschen Unterrichts in der Prima der Gymnasien. Posen 1883. 21 S. (Programm Posen Marien-Gymnasium .)
2) Über den Einfluß des klassischen Unterrichtes auf die Ausbildung der Sprachfertigkeit im Deutschen. Berlin 1889. 19 S. (Programm Berlin Luisen-Gymnasium.)

Aus: Programm Posen Friedrich-Wilhlemsgymnasium 1875 und Berlin Luisengymnasium 1885, Liegnitz Ritterakademie 1908.

Bindseil, Heinrich Ernst

Geboren am 22. Mai 1803 in Nöschenrode bei Wernigerode a. H., war von Michaelis 1829 bis Ostern 1837 Hilfslehrer an der lateinischen Hauptschule zu Halle a. S., Michaelis 1840 Stellvertretender Sekretär, Michaelis 1842 Sekretär, ab 4. August 1847 Unter-Bibliothekar der Universitätsbibliothek zu Halle. Wird am 22. Oktober 1855 für verdienstvolle historische Arbeiten auf reformatorischen Gebiete durch ein Handschreiben Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV, sowie durch Verleihung der goldenen Medaille für Wissenschaft ausgezeichnet. Am 9. Januar 1856 wir er außerordentlicher Professor an der Universität Halle-Wittenberg. 1863 wurde ihm die Ehre zuteil, zu der von Sr. Majestät dem König Wilhelm zu vollziehenden Grundsteinlegung des Melanchthon-Denkmals als Ehrengast nach Wittenberg geladen zu werden, wo seine auf die Reformatoren bezüglichen Schriften dem Grundstein des Denkmals eingefügt wurden. Nach Bernhardys Tode (15. 5. 1875) wurde er mit der Verwaltung der Stelle des Ober-Bibliothekars der Universitätsbibliothek betraut. Er versah dies Amt bis zum Sommer 1876, wo eine schwere Krankheit ihn nötigte, einen längeren Urlaub nachzusuchen. Er starb am 26. November 1876 zu Halle an der Saale. – Aus: Programm Halle Latina 1898 FS.

Bindseil, Rudolf

Geboren im September 1848 in Wollin, studierte in Halle, Berlin und Greifswald Philologie und Geschichte, wurde Neujahr 1875 Hilfslehrer am Gymnasium zu Putbus, ging Michaelis 1876 als ordentlicher Lehrer nach Neustettin und ist seit Michaelis 1884 Oberlehrer am Domgymnasium zu Kolberg. Er stirbt in Kolberg am 19. Februar 1896. In Neustettin hat er eine Abhandlung veröffentlicht: „Die Geschichte der Stadt Akragas bis zu ihrer Zerstörung durch die Römer." Neustettin 1882. 18 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)
Aus: Programm Putbus Pädagogium 1886 FS.

Bindseil, Theodor Friedrich August

Geboren am 15. April 1842 in Aken an der Elbe, wo sein Vater praktischer Arzt war. Auf der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. vorgebildet, besuchte er die Universitäten Halle, Erlangen und Berlin, um Anfangs Philologie in Verbindung mit Theologie zu studieren, später aber sich mehr und mehr und zuletzt ausschließlich der Philologie zu widmen. An der Universität Halle erlangte er die Doktorwürde im Sommer 1865 und bestand das Examen pro facultate docendi im Sommer 1866. Ins Amt trat er Michaelis 1865 und ist von da ab an öffentlichen Anstalten der Provinzen Pommern, Hessen-Nassau (Eschwege) und Posen tätig gewesen, zuletzt als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Meseritz. Während der Lehrertätigkeit machte er einen halbjährigen Kursus an der Kgl. Zentral-Turnanstalt in Berlin durch und unternahm wissenschaftliche Reisen in Italien. Im Jahre 1885 erhielt er den Professorentitel und Ostern 1889 wurde ihm die Leitung des städtischen Gymnasiums zu Seehausen i. A. übertragen, die er bis zu seiner Berufung 1896 an das Gymnasium zu Kreuzburg in Oberschlesien geführt hat. Durch den Druck hat er, abgesehen von Aufsätzen in wissenschaftlichen Zeitschriften, folgende Abhandlungen veröffentlicht:

1) Nonnulla ad Lucretii de rerum natura carminis librum primum er secundum, qui sunt de atomis. Halle 1865. Diss. inaug.
2) Quaestiones Lucretianae. Anclam 1867. 30 S. (Programm Anklam Gymnasium.)
3) Nonnulla ad Lucretii de omnis infinitate doctrinam. Berlin 1870. 18 S. (Programm Eschwege Realschule.)
4) Bemerkungen über die Mittel, durch welche die Schüler zu einer hinlänglichen Fähigkeit des schriftlichen und mündlichen Ausdrucks im Deutschen anzuleiten sind. Schneidemühl 1875. 16 S. (Programm Schneidemühl Gymnasium.)
5) Die antiken Gräber Italiens. 1. Teil: Die Gräber der Etrusker. Schneidemühl 1881. 52 S. (Programm Schneidemühl Gymnasium.)
6) Reiseerinnerungen von Sizilien. Schneidemühl 1887. 34 S. (Programm Schneidemühl Gymnasium.)
7) Von Agrigent nach Syrakus. Reiseerinnerungen. Seehausen 1890. 27 S. (Programm Seehausen Gymnasium)
8) Aus der Rede bei seiner Einführung als Direktor. Seehausen 1890. S. 17-19. (Progr. Seehausen Gymn.)
9) Lehrplan für den deutschen Unterricht. Seehausen 1895. (Programm Seehausen Gymnasium.)
10) Bericht über den Empfang der beiden oberen Klassen des Gymnasiums durch den Fürsten v. Bismarck in Friedrichsruh am 28. Juni 1895. Seehausen 1896. S. 28-31. (Programm Seehausen Gymnasium.)

Aus: Programm Seehausen Gymnasium 1890 und Kreuzburg/O.-S. Gymnasium 1897.

Bindseil, Walther

Geboren am 1. Dezember 1884 zu Schneidemühl (Provinz Posen), besuchte die Gymnasien zu Seehausen in der Altmark, Kreuzburg (Oberschlesien) und Hirschberg (Schlesien), wo er Ostern 1903 die Reifeprüfung bestand. Er studierte in Jena, Berlin und Breslau alte Sprachen, sowie Geschichte. Am 30. November 1908 legte er in Jena die Staatsprügung ab und genügte von Oktober 1908 bis September 1909 seiner Militärpflicht zu Eisenach. Sein Seminarjahr leistete er von Michaelis 1909 bis Michaelis 1910 an den Gymnasien zu Schweidnitz, Jauer und Brieg ab, sein Probejahr bis Ostern 1911 am Kgl. Friedrichs-Gymnasium und bis Michaelis 1911 am Elisabeth-Gymnasium in Breslau. Im März 1911 bestand er die Turnlehrerprüfung.
Aus: Programm Breslau Elisaberth-Gymnasium 1912.

Binneboessel, Paul Adolf Wilhelm
Geboren im Februar 1871 zu Magdeburg-Neustadt, besuchte das Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg, bestand Ostern 1889 die Reifeprüfung. Er studierte 1889 bis 1893 zu Halle und Leipzig Geschichte und Philologie, promovierte zum Dr. phil. im Oktober 1893 zu Halle, bestand dort auch die Oberlehrerprüfung im Februar 1893. Das Seminar- und Probejahr leistete er vom 1. 4. 1895 bis 1. 4. 187 am Kgl. Gymnasium zu Burg ab. Von Ostern 1898 bis Ostern 1902 war er wissenschaftl. Hilfslehrer, zuerst am Alumnat des Kgl. Gymnasiums zu Schleusingen, dann am Gymnasium zu Barmen, wo er Ostern 1902 Oberlehrer wurde. Ostern 1905 ging er an das Mariengymnasium nach Jever, wurde 1910 zum Professor befördert und zu Ostern 1913 zum Direktor am Gymnasium zu Birkenfeld ernannt. – Aus: Programm Birkenfeld Gymnasium 1914.

Binneweis, Karl

Geboren den 1. Januar 1835 zu Helmstedt, besuchte bis Ostern 1849 die Schule der Vorstadt Neumark und bis Ostern 1852 die Realschule zu Wolfenbüttel, trat dann in die dortige Präparandenanstalt und wurde, nachdem er von Weihnachten 1853 bis Michaelis 1855 in Börnecke als Hilfslehrer tätig gewesen war, Neujahr 1856 in das Hauptseminar aufgenommen. Johannis 1859 übernahm er die Lehrerstelle zu Fürstenberg, kam Ostern 1862 an die Bürgerschule zu Holzminden und wirkte an dieser als Lehrer der zweiten Knabenklasse. Nachdem er schon von Ostern 1866 an den Rechenunterricht in den unteren Klassen des Gymnasiums versehen hatte, wurde er Ostern 1871 am Gymnasium fest angestellt und erhielt durch höchstes Patent vom 5. Dezember 1878 den Titel Gymnasiallehrer. Er erteilt namentlich den Religions- und Rechenunterricht in den unteren Klassen und leitet den Gesangsunterricht in allen Klassen. – Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1872 und 1894 FS.

Binsfeld, Johann Peter

War am 18. November 1828 zu Neuerburg im Kreise Bitburg geboren. Um sich den höheren Studien zu widmen, besuchte er zunächst das Gymnasium zu Trier und dann im Herbst 1849 die Universität Bonn. Hier wurde er ein eifriger Schüler Friedrich Ritschls, des damaligen Hauptvertreters der altklassischen Philologie. Dessen kritische Richtung blieb er auch in der Folgezeit treu und betätigte sich in streng wissenschaftlichen Abhandlungen. Auf Grund seiner Doktordissertation: „Quaestiones Ovidianae criticae“ wurde er zum Dr. phil. promoviert. Das vorgeschriebene Probejahr absolvierte er am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln, wo er auch noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. Nachher wirkte er in gleicher Eigenschaft, hierauf als ordentlicher Lehrer, am Gymnasium zu Bonn und wurde im Herbst 1867 zum Oberlehrer am Gymnasium zu Düsseldorf befördert. Am 28. Januar 1871 zum Direktor des Kgl. Gymnasiums zu Emmerich ernannt, erwarb er sich in dieser Stellung bald in solchem Maße das Vertrauen seiner Mitbürger, daß sie ihn unter die Stadtverordneten wählten. Dann übernahm er als Nachfolger des Gymnasialdirektors Dominikus am 1. Oktober 1875 die Leitung des Gymnasiums zu Koblenz und führte sie mehr als 16 Jahre mit ausgezeichnetem Erfolge. Während dieser Amtszeit wurde ihm die besondere Freude zu teil, an der Spitze der Anstalt die glänzende Jubelfeier ihres 300-jährigen Bestehens am 28. November 1882 zu begehen und in der Verleihung des Roten Adlerordens IV. Klasse die Allerhöchste Anerkennung seiner Verdienste zu erfahren. Der Tod endete unerwartet am 9. Januar 1892 sein tatkräftiges, segensreiches Wirken. - An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Quaestiones Ovidianae criticae. Diss. inaug.
2) Quaestiones Ovidianae criticae. Particula II. Köln 1855. 21 S. (Programm Köln Friedrich-Wilhelm-Gymnasium.)
3) Obserbationes Ovidianae criticae. Bonn 1860. 13 S. (Programm Bonn Gymnasium.)
4) Quaestiones Florianae criticae. Düsseldorf 1869. 11 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
5) Festschrift zu dem dreihundertjährigen Jubiläum des Königlichen Gymnasiums zu Coblenz. Hrsg. v. Dir. des Gymnasiums J. P. Binsfeld. Koblenz , Krabben 1882. 127 S.
6) Adservaria criticae. In: Festschrift zu dem 300-jährigen Jubiläum des Gymnasiums zu Koblenz. S, 3-16.
7) Beiträge zur Kritik und Erklärung lateinischer Prosaiker. In: Rheinischen Museum für Philologie. Bd. XXI-XXII, XXVI.

Aus: Programm Koblenz Gymnasium 1892.

Binting, Max

Geboren am 14. Mai 1864 zu Frankfurt a. O., besuchte das Kgl. Friedrichs-Gymnasium seiner Vaterstadt bis Michaelis 1883, studierte in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften, bestand die Prüfung pro facultate docendi am 11. Dezember 1888, legte das pädagogische Probejahr vom 1. April 1889-1890 am Realgymnasium zu Frankfurt a. O. ab, genügte seiner Militätpflicht vom 1. Oktober 1899-1900. Anschließend war er Hilfslehrer am Realgymnasium zu Frankfurt/O. bis zum 1. April 1894, darauf am Viktoria-Gymnasium zu Potsdam bis zum 1. April 1897 und am Kadettenhause zu Oranienstein bis 1. Oktober 1897. Zu diesem Termin wurde er als Oberlehrer am Kgl. Kadettenkorps berufen und verblieb in dieser Stellung am Kadettenhause zu Oranienstein bis zu seinem Amtsantritte am Gymnasium zu Groß-Lichterfeld Ostern 1901. Gestorben am 26. Januar 1911.
Aus: Programm Groß-Lichterfelde Gymnasium 1902 und 1911.

Bintz, Julius

Geboren am 10. April 1843 zu Kreuznach als Sohn eines kgl. Rentmeisters und Rechnungsrats, erhielt seine Vorbildung auf dem Progymnasium zu Neuwied und – nach Übersiedlung seiner Eltern in das Städtchen Winningen an der Mosel – auf dem Gymnasium zu Koblenz. Bereits als Schüler offenbarte er die Schärfe seines

Verstandes, die Stärke des untrüglichen Gedächtnisses, die ihn in den Mannesjahren auszeichnete, nicht minder über die Charakterfestigkeit und Freundestreue. Er studierte auf der Universität Bonn von Herbst 1862 bis Herbst 1864 klassische Philologie und Geschichte und ging dann auf ein Jahr nach Berlin, zugleich um seiner Militärpflicht zu genügen. Im November 1865 erlangte er in Halle die Doktorwürde und bestand im Mai 1866 mit bestem Erfolge die Staatsprüfung. Er wurde „mit den alten Sprachen, ihrer Grammatik und Metrik vollkommen vertraut“ befunden, desgleichen „wohlbewandert in allen philologischen Hilfswissenschaften“. Am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln unter der Leitung von Oskar Jäger begann Bintz am 2. Juni 1866 seine Lehrtätigkeit, wurde aber schon zum Oktober 1866 als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Wesel berufen, wo er Michaelis 1867 feste Anstellung fand und dann bis Oktober 1875 tätig geblieben ist. Hier lernte ihn der spätere Direktor unserer Gelehrtenschule, der jetzige Schulrat Prof. Dr. Hoche kennen und wurde ihm ein kundiger Führer durch die ersten Jahre seiner Berufstätigkeit. Auf seine Veranlassung besuchte Binz auch die Centralturnanstalt in Berlin. Nachdem er dort Ostern 1868 die Prüfung abgelegt hatte, bewährte er die neu erworbenen Fähigkeiten mit solchem Geschick, daß die Turnleistungen in Wesel, wie amtlich bezeugt, zu den hervorragendsten im Rheinlande gehörten. Ostern 1875 wurde er an die Gelehrtenschule des Johanneums in Hamburg als Oberlehrer berufen. Im Herbst 1880 wurde er zum Professor ernannt. Am 23. Januar 1889 wurde er von der Behörde als stellvertretender Direktor dem Wilhelms-Gymnasium in Hamburg überwiesen. Am 27. Januar 1890 wurde er durch den Präses der Oberschulbehörde, Herrn Senator Stammann feierlich in das Amt des Direktors des Wilhelmsgymnasiums eingeführt. Er starb am 20. September 1891. Im Druck sind von ihm erschienen:

1) De usu et significatione adiectivorum epicorum apud Nonnum Panopolitanum. Diss. inaug Halle 1865.
2) Das Märchen des Apulejus von „Psyche und Cupido“. Deutsch von Dr. Jul. Bintz als Probe einer Apulejus-Übersetzung. Wesel 1871. 18 S. (Programm Wesel Gymnasium.)
3) Psyche und Cupido. Ein Märchen des Apulejus. Leipzig, Breitkopf & Härtel, 1872.
4) Ausgewählte Gedichte geschichtlichen Inhalts. Leipzig, Teubner 1876.
5) Die Gymnastik der Hellenen. Gütersloh, Bertelsmann 1878.
6) Die volkstümlichen Leibesübungen des Mittelalters. Hamburg 1879. 34 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule d. Johanneums.)
7) Die Leibesübungen des Mittelalters. Gütersloh, Bertelsmann 1880.
8) Jacob Heinrich Hansen, gestorben am 25. Dezember 1889. Hamburg 1890. S. 2-3. (Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium.)
9) Der Einfluß der ars poetica des Horaz auf die deutsche Literatur des XVIII. Jahrhunderts. Hamburg 1892. 37 S. (Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1890 und Gelehrtenschule 1892.

Birke, Otto Albert Clemens

Geboren am 9. Mai 1874 in Dresden, besuchte in seiner Vaterstadt das Gymnasium zum heiligen Kreuz, das er Ostern 1893 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von da ab studierte er auf der Universität Leipzig klassische Philologie. 1897 von der philosophischen Fakultät zum Doktor promoviert, bestand er im Sommer 1898 sein Staatsexamen und legte von Michaelis 1898 an sein Probejahr am Realgymnasium in Leipzig ab. Nach kurzer Tätigkeit an der Realschule in Werdau wurde er Ostern 1900 vom Kgl. Ministerium an das Realgymnasium zu Annaberg berufen. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Der Bezirk Annaberg im Lichte der Kartographie des 16. und beginnenden 17. Jahrhunderts und dazu gehöriger Akten.“ Annaberg 1913. 70 S. (Programm Annaberg Realgymnasium.) - Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1901.

Birkemeyer, August

Geboren am 12. Mai 1855 zu Erfurt, erhielt seine Ausbildung auf dem Gymnasium daselbst von 1865 bis 1872 und im Kgl. Seminar zu Heiligenstadt, trat im Herbst 1875 in den öffentlichen Schuldienst über und fungierte in demselben bis Herbst 1879 zu Weissenfels, erwarb während seiner Lehrtätigkeit 1878 vor der Kgl. Prüfungskommission zu Magedeburg die facultas in Religion und deutscher Sprache für Oberklassen der Mittel- und höheren Töchterschulen und wurde im Oktober 1879 an der Neuen Realschule in Straßburg angestellt.
Aus: Programm Straßburg/Els. Neue Realschule 1880.

Birkenstamm, Daniel

Geboren 1824 zu Witzenhausen, besuchte das Hersfelder Gymnasium, studierte in Marburg Philologie. Sein Probejahr legte er am Gymnasium zu Marburg ab, war dann eine Zeit lang Privatlehrer, hierauf beauftragter Lehrer am Progymnasium in Schlüchtern, 1859-1863 am Gymnasium zu Hersfeld, danach wieder Privatlehrer.

1867 wurde er mit Versehung einer Lehrerstelle am Gymnasium zu Rinteln beauftragt. In Rinteln veröffentlichte er seine Abhandlung: „Über die lateinische Conjugation in Vergleichung mit der Griechischen. Rinteln 1869. 24 S. (Programm Rinteln Gymnasium.) - Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1868.

Birnbaum, Adolf Theodor

Geboren am 7. Mai 1854 zu Seifhennersdorf bei Zittau, besuchte das Gymnasium in Zittau von Ostern 1866 bis 1875, studierte dann in Leipzig Theologie, bestand im März 1879 das erste theologische Examen. Er war provisorischer Oberlehrer an der Realschule zu Schneeberg und wurde Neujahr 1880 als Vikar an das Gymnasium zu Dresden-Neustadt versetzt. Ostern 1880 ging er als ständiger Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Chemnitz über, unterzog sich im Mai der zweiten theologischen Prüfung in Dresden und ist seit Juni 1883 Pfarrer in Hermsdorf bei Geringwalde. – Aus: Programm Dresden-Neustadt Gymnasium 1899.

Birnbaum, Heinrich

Geboren 1803 in Schöppenstedt, besuchte das Collegium Carolinum zu Braunschweig und studierte Naturwissenschaften in Göttingen. Nachdem er dann nahezu drei Jahre an dem v. Fellenbergschen Institute in Hofwyl bei Bern tätig gewesen war, übernahm er Anfang 1832 den Unterricht in der Mathematik und Physik am Gymnasium zu Helmstedt, wurde 1835 Oberlehrer und ging Ostern 1853 in gleicher Stellung nach Braunschweig, wo er am Realgymnasium, Obergymnasium und in den oberen Klassen des Schullehrerseminars unterrichtete. 1865 in den Ruhestand getreten, starb er am 21. Juni 1879. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Über das reguläre Siebenzehneck. Helmstedt 1833. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
2) Anschauliche Erklärungen und Vorübungen zur Geometrie. Helmstedt 1836.
3) Die Begründung der ersten Kenntnisse in der Physik oder mechanischen Naturlehre für Schule und Haus des Bürgerstandes. Braunschweig 1841.
4) Über den Unterricht in der mathematischen Geographie und populären Himmelskunde auf Schulen. Helmstedt 1843. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
5) Populäre Naturlehre. Leipzig 1848.
6) Das Wasser und seine Quellen. Leipzig 1858.
7) Das Reich der Wolken. Leipzig 1859.
8) Grundzüge der vergleichenden physikalischen Erdkunde. 2. Aufl. Leipzig 1861.
9) Grundzüge der astronomischen Geographie. Leipzig 1862. 2. (Titel-)Ausg. 1873.
10) Grundlehren der reinen Mathematik von Lorenz. 2. Kursus neu herausgegeben. Helmstedt 1835.

Aus: Programm Helmstedt Gymnasium 1882 und Braunschweig Gymnasium 1894.

Bischoff, Alfred

Geboren den 9. März 1877 zu Danzig, besuchte bis 1890 das Realprogymnasium zu Dirschau, bis 1894 die Kneiphöfische Mittelschule und von 1894 bis 1896 die Löbenichtsche Realschule zu Königsberg i. Pr. Am 26. März 1896 erhielt er das Reifezeugnis. Im Oktober 1896 trat er als Zivil-Supernumerar in den Staats-Eisenbahndienst und genügte 1899/1900 seiner einjährigen Militärpflicht. Nach freiwilligem Ausscheiden aus dem Eisenbahndienst studierte er von 1903 bis 1906 an der Kgl. Kunstakademie zu Königsberg. Im Juni 1905 bestand er die Prüfung als Zeichenlehrer für höhere Schulen und Lehrerbildungsanstalten und am 2. und 3. April 1906 die als Turn- und Schwimmlehrer. Im Winter 1905 hatte er an einem Handfertigkeitskursus für Tischlerei teilgenommen. Wird 1906 als Zeichenlehrer und Turnlehrer an die Realschule zu Tiegenhof berufen.
Aus: Programm Tiegenhof Realschule 1907.

Bischoff, Bertram Lawrence

Wurde am 10. August 1888 zu Hamburg geboren, besuchte von 1898 bis 1901 die Realschule auf der Uhlenhorst in Hamburg, 1901 bis 1907 das Realgymnasium zu Hamburg. Er studierte in Marburg und Berlin von 1907 bis 1911 neuere Sprachen und Geschichte. 1913 legte er in Marburg die Staatsprüfung ab. Seine Lehrbefähigung erstreckt sich auf neuere Sprachen, Geschichte und Turnen. Als Kandidat des höheren Lehramts wird er an die Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg überwiesen.
Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule des Johanneums 1916.

Bischoff, Ernst Friedrich

Als Sohn des Oberpostsekretärs Wilhelm Bischoff am 2. Mai 1858 in Leipzig geboren, besuchte zunächst die Bürgerschule, dann von 1870 an die Nikolaischule und studierte von Ostern 1879 bis 1884 auf der Universität Leipzig klassische Philologie. Nachdem er ordentliches Mitglied des Kgl. philologischen Seminars gewesen war und den antiquarischen Gesellschaften der Professoren Lange und Lipsius angehört hatte, wurde er am 5. August 1884 von der philosophischen Fakultüt zum Dr. phil. promoviert. Am 24. Oktober bestand er vor der philologisch-historischen Sektion die Staatsprüfung, trat am 1. Dezember laut Verordnung vom 13. November am Nikolaigymnasium das Probejahr an, wurde seit Ostern 1885 außeretatmäßig als Ordinarius einer Sexta beschäftigt, am 1. Juli 1888 etatmäßig angestellt und am 1. Juli 1891 zum Oberlehrer befördert. Er bekleidet gegenwärtig die 21. Stelle, ist allmählich vom Ordinarius des Sexta zu dem der Quarta aufgerückt, unterrichtet außerdem in den Tertien und lehrt Deutsch, Latein und Griechisch. Außer in den genannten Fächern hat er gelegentlich noch in Geschichte, Geographie und Schreiben unterrichtet und im Winterhalbjahr 1894/95 das Ordinariat einer Obersekunda geführt. Seit Michaelis 1888 verwaltet er die Schülerbibliothek für die unteren Klassen. An Schriften hat er bisher veröffentlicht:

1) De fastis Graecorum antiquioribus. Diss. inaug. Leipzig 1884. (Vollständige Ausgabe in den „Leipziger Studien“ VII, 1884 S. 312-416.
2) Beiträge zur Kenntnis nichtattischer Tagesnamen. In: Leipziger Studien. X. 1887. S. 299-308.
3) Beiträge zur Wiederherstellung griechischer Kalender. In: Jahrb. f. klassische Philologie. 1892, S. 479-484; in den Griechische Studien, H. Lipsius dargebracht, 1894. S. 1-4; in: Leipziger Studien XVI (1894) S. 141-158.
4) Das Lehrerkollegium des Nicolaigymnasiums in Leipzig 1816-1896/97. Biogrqphisch-bibliographische Beiträge zur Schulgeschichte. Leipzig 1897. 76 S. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.)

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1889 und 1897.

Bischoff, Friedrich

Geboren den 8. März 1818 zu Greiffenberg, Kreis Löwenberg, besuchte das Schullehrerseminar in Bunzlau von 1836 bis 1839, fungierte als Hilfslehrer in Goerisseiffen vom 1. April 1839 bis 1. Oktober 1840, von da bis Ostern 1844 als Hilfslehrer an den Kgl. Waisen- und Schulanstalten zu Bunzlau und seit dem 15. April 1844 als Elementarlehrer am Gymnasium zu Schweidnitz. Treu und gewissenhaft hat der Genannte seines Amtes gewaltet und, abgesehen von etlichen Unpäßlichkeiten, die in den letzten Jahren häufiger wiederkehrten, fast ununterbrochen bis zum 17. Juni 1881 unterrichtet. Da auf einmal warf ihn schweres Unwohlsein, das sich längere Zeit vorbereitet hatte, auf das Krankenlager, von dem er nicht wieder erstehen sollte. Seine Pensionierung, um die er nachgesucht hatte, erlebte er nicht mehr, denn schon am 10. September 1881 riß ihn der Tod aus unserer Mitte.
Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1882.

Bischoff, Friedrich (Fritz)

Geboren am 5. Januar 1856 zu Schweidnitz, besuchte bis 1874 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte 1874-1875 in Wien alte Sprachen und Philosophie, von 1875 bis 1880 in Berlin alte und neue Sprachen, Archäologie und Geschichte. Am 11. März 1881 wurde er von der philosophischen Fakultät der Berliner Universität zum Dr. phil. promoviert und trat nach einem kurzen Aufenthalt in England am 1. Mai 1881 an der Haupt-Kadettenanstalt als Hilfslehrer ein. Nach abgelegtem Staatsexamen (1. Dezember 1882) wurde er am 1. Februar 1883 als etatmäßiger Lehrer an der Haupt-Kadetten-Anstalt in Groß-Lichterfelde, vom 1. April d. J. ab als 13. ordentlicher Lehrer am Friedrichs-Gymnasium angestellt. Er übernahm das Ordinariat von VI (später von V) mit dem lateinischen und deutschen Unterricht in dieser Klasse, außerdem gab er Französisch in II, Englisch in Prima und II. Er starb am 24. Mai 1897. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Der Konjunktiv bei Chrestien. Berlin 1881. Diss. inaug.
2) Gespräche Friedrichs des Großen mit de Catt und Lucchesini. Berlin 1885.
3) Schulausgabe von Bulwer, The lady of Lyons. 1885.
4) Schulausgabe von Thierry, Histoire d‘ Attila. 1891.
5) Übersetzung von G. Duruy, Fin de Réve. Berlin 1891.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1885 und 1900 FS.

Bischoff, Ludwig Friedrich Christoph

War geboren am 27. November 1794 in Dessau, wo sein Vater Kammermusikus war. Nach Absolvierung des dortigen Gymnasiums besuchte er seit 1812 die Universität in Berlin, wo er sich philologischen Studien

widmete. Doch schon im Februar 1813 trat er in Breslau als freiwilliger Jäger in die Garde-Kavallerie ein und machte als solcher die Feldzüge von 1813 und 1814 mit. Nach Vollendung seiner Studien wurde er 1817 Hauslehrer in Mecklenburg, 1818 Lehrer an der Kantonschule in Aarau, 1819 Lehrer am Fellenbergischen Institute in Hofwyl bei Bern, 1821 Professor am Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Berlin. Im Sommer 1823 wurde er in das Direktorat des Gymnasiums zu Wesel berufen und am 8. Oktober in sein Amt eingeführt. In dieser Stellung ist er bis zum Sommer des Jahres 1849 verblieben, wo er in den Ruhestand trat. Er siedelte zuerst nach Bonn, dann nach Köln über und widmete sich hier ausschließlich künstlerischer Tätigkeit. Er redigierte die „Rheinische“ und seit 1853 „Niederrheinische Musikzeitung“ und wirkte außerdem bei den verschiedensten Musik- und Sängerfesten leitend und kritisierend mit. Auch sonst ist er vielfach literarisch tätig gewesen. Er starb am 24. Februar 1867. Im Druck sind von ihm erschienen:

1) Einige Gedanken zur Erörterung der Frage: Was ist Bildung? Wesel 1823. 73 S. (Programm Wesel Gymn.)
2) Über die Vorrede des C. Cornelius Tacitus zur Lebensbeschreibung des Agricola. Wesel 1824. 37 S. (Progr. Wesel Gymnasium.)
3) Über das Wesen der Gymnasialbildung. Wesel 1824. (Programm Wesel Gymnasium.)
4) Die Gesetze für die Schüler des Gymnasiums Wesel. Wesel 1825. 6 S. (Programm Wesel Gymnasium.)
5) De spiritus asperi in mediis verbis graecis pronunciandi ratione. Essen 1826. 11 S. (Programm Wesel Gymnasium.)
6) Marcus Tullius Ciceros zweite Anklage des Cajus Verres. Kap. 1-9 als Probe einer Übersetzung der Ciceronianischen Reden mit kritischen und erklärenden Anmerkungen. Wesel 1828. 18 S. (Programm Wesel Gymnasium.)
7) Rede zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III. Wesel 1832. S. 3-8. (Programm Wesel Gymnasium.)
8) Grundlinien einer systematischen Behandlung des deutschen Sprachunterrichts. Wesel 1833. 14 S. (Programm Wesel Gymnasium.)
9) Über den Unterricht in der französischen Sprache auf Gymnasien. Wesel 1838. 28 S. (Programm Wesel Gymnasium.)
10) Lateinische Schulgrammatik. Wesel 1838.
11) Schule des französischen Stils. Wesel 1840.
12) Napoleon im Jahre 1812 von Soltyk, übersetzt und mit Anmerkungen versehen.
13) Observationes in Taciti annalium librum I. Wesel 1845. 24 S. (Programm Wesel Gymnasium.)
14) Aphorismen über Gedächtnisübungen und Gedächtniskunst in ihrer Anwendung auf Schulen. Wesel 1847. 26 S. (Programm Wesel Gymnasium.)
15) Lateinisches Gedächtnisbuch. Wesel 1848.
16) Der französische Sprechsaal. Köln 1848.
17) Auswahl französischer Theaterstücke. 2 Bände. Bielefeld 1850.
18) Beethoven von Ulibischeff, übersetzt.
19) Boppard und seine Umgebungen.

Aus: Programm Wesel Gymnasium 1867 und 1882 FS.

Bischoff, Max

Geboren den 11. Mai 1865 in Memel, machte das Gymnasium seiner Vaterstadt durch und studierte in Königsberg/Pr. und Berlin Mathematik, Physik, Geographie und Naturwissenschaften. 1889 wurde er in Berlin pro facultate docendi geprüft, leistete dann als Mitglied des pädagogischen Seminars zu Königsberg am städtischen Realgymnasium zu Königsberg das Seminarjahr und darauf am Kgl. Luisengymnasium zu Memel das Probejahr ab. Dann brachte er mehrere Jahre als Hauslehrer auf dem Lande, als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der höheren Privatknabenschule in Pr. Holland und als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Rössel zu. Nachdem er nach Teilnahme am Turnlehrerbildungs-Kursus zu Königsberg die Turn- und Schwimmlehrerprüfung, sowie eine wissenschaftliche Erweiterungsprüfung dort abgelegt hatte, erhielt er vom 1. Oktober 1901 ab eine Oberlehrerstelle an der Kgl. Oberrealschule auf der Burg in Königsberg, welche er ein halbes Jahr lang kommisarisch verwaltet hatte. – Aus: Programm Königsberg/Pr. Oberrealschule a. d. Burg 1902.

Bischoff, Otto Karl August

Wurde am 28. Oktober 1873 zu Lötzen geboren. Er besuchte das Städtische Realgymnasium zu Königsberg i. Pr. und bezog Ostern 1893 die Universität zu Königsberg i. Pr., um neuere Sprachen und Germanistik zu studieren. Im Oktober 1897 promovierte er auf Grund seiner Abhandlung: „Über zweisilbige Senkung und epische Caesur bei Chaucer“ und bestand im Jahre darauf die Staatsprüfung. Nach Absolvierung seines Seminarjahres am Kgl. Friedrichskollegium zu Königsberg und seines Probejahres am Kgl. Gymnasium zu Braunsberg wurde er im Oktober 1901 als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Allenstein angestellt und Ostern 1905 an das Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Königsberg i. Pr. versetzt.
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Wilhelms-Gymnasium 1906.

Bischoff, Rudolf

Geboren 1856 zu Barby, von 1873 bis 1876 auf dem Seminar zu Barby gebildet, war seit 1876 an Schulen in Magdeburg als Generalvertreter und von Michaelis 1877 bis Ostern 1878 mit 12 wöchentlichen Stunden zur Vertretung des brustleidenden Lehrers Hanke tätig. Er ist jetzt Lehrer an einer mittleren Töchterschule in Magdeburg. – Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Bischoff, Viktor Karl Paul

Geboren den 2. April 1885 zu Mainz, besuchte das Ludwig-Georgs-Gymnasium zu Darmstadt und das Marienstiftsgymnasium zu Stettin, wo er Ostern 1904 die Reifeprüfung ablegte. Er studierte dann in München Stuttgart und Giessen Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Juli 1908 in Giessen die Lehramtsprüfung. Die zweijährige Vorbereitungszeit zum praktischen Schuldienst verbrachte er auf dem Gymnasium und der Realschule zu Greifswald und auf dem Gymnasium zu Greifenberg i. P. In letzterer Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer und gleichzeitiger Verwalter der naturwissenschaftlichen Sammlung. Dort folgte er am 1. Oktober 1910 nach Erlangung seiner Anstellungsfähigkeit seine definitive Anstellung.
Aus: Programm Greifenberg i. P. Gymnasium 1911.

Bischoff, Wilhelm Karl

Ich wurde geboren am 10. April 1851 zu Walbeck an der Aller in der Provinz Sachsen. Mein Vater war der zu Aken verstorbene Oberprediger Friedrich Bischoff. Ich erhielt meine erste wissenschaftliche Bildung auf der lateinischen Hauptschule zu Halle a. S., welche ich von Michaelis 1862 bis Ostern 1873 besuchte und mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nachdem ich auf der Universität Halle bis Ostern 1878 Mathematik und Naturwissenschaften studiert hatte, bestand ich im November 1879 die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1880 bis Ostern 1881 absolvierte ich dann das vorgeschriebene Probejahr an derselben Anstalt welcher ich meine erste wissenschaftliche Bildung verdanke. – Er ist von Ostern 11881 bis Michaelis 1881 Hilfslehrer an der lateinischen Hauptschule, geht Michaelis 11881 als ordentlicher Lehrer nach Rudolstadt, wo er zu Neujahr 1894 Oberlehrer wird. Hier veröffentlicht er auch seine Abhandlung: „Über den botanischen Anfangsunterricht.“ Rudolstadt 1892. 16 S. (Programm Rudolstadt Gymnasium.) - Aus: Programm Rudolstadt Gymnasium 1882.

Bischoff, Wilhelm Josef

Geboren den 7. Januar 1824 zu Hatrath, Kreis Geilenkirchen, von 1849 bis 1858 Tutor in Manchester und Liverpool, von 1858 bis 1861 Lehrer der englischen Sprache an der Handelsakademie in Prag und zugleich Lehrer an der dortigen Universität, von 1861 bis Ostern 1868 Lehrer an zwei Lyceen in Paris, seit dem 1. April 1868 kommissarischer und vom 1. Oktober 1870 an ordentlicher Lehrer der Realschule (Realgymnasium) zu Köln. Am Schlusse des Schuljahres 1871 bis 1872 folgte er einem Rufe als Professor der neueren Sprachen an die Universität Bonn. – Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Bischoff, Wilhelm Karl Friedrich

Geboren am 29. September 1878 zu Ziesar, bestand die erste Volksschullehrerprüfung am 1. September 1898, die zweite am 17. November 1900. Er war von Michaelis 1898 bis Ostern 1907 Lehrer an der Volksschule zu Dingelstedt, von Ostern 1907 bis Michaelis 1908 Lehrer an der Volksschule II in Halberstadt.
Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1909.

Biskupski, Leon

Geboren am 11. April 1848 zu Kosten, bestand die Reifeprüfung 1867 am Gymnasium zu Lissa, studierte in Breslau mit längeren Unterbrechungen klassische und neuere Philologie, legte dort auch die Staatsprüfung im Mai 1878 ab. Unterrichtete seitdem am Progymnasium zu Dirschau unter gleichzeitiger Ableistung seines Probejahres bis Oster 1882, zu welchem Zeitpunkt er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Konitz berufen wurde. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Über den Einfluß des germanischen Elementes auf das Slavische. 2. Teil. Die Diphthonge in der Sprache der Lüneburger Slaven (Polaben). Konitz 1885. 22 S. (Programm Konitz Gymnasium.) Er starb in Konitz am 6. Januar 1893. – Aus: Programm Dirschau Progymnasium 1902.

Bisping, Max Anton

Geboren am 25. Juli 1817 zu Fröndenberg, Kreis Hamm, besuchte das Gymnasium zu Wesel und trat 1834 in das Saminar zu Büren ein, dessen Zögling er zwei Jahre war. Nach bestandenem Examen wurde er an demselben Seminar als Hilfslehrer für Musik angestellt und ging dann 1838 nach Berlin, um einen Kursus im Kgl. Institut für Kirchenmusik durch zu machen. 1840 wurde er an die dreiklassige katholische Schule in Lippstadt berufen und ihm die Leitung derselben übertragen. 1851 wurde er als Gesanglehrer an das Gymnasium zu Münster i. W. versetzt, an dem er bis zu seiner Pensionierung (1. April 1883) gewirkt hat. Im Jahre 1840 wurde ihm der Kronenorden vierter Klasse verliehen. Am 28. März 1883 überreichte ihm der stellvertretende Dirigent der Anstalt, Prof. Dr. Schnorbusch, in Begleitung des Oberlehrers Prof. Halbeisen die Insignien des ihm von Sr. Majestät durch allerhöchste Ordre vom 7. März 1883 verliehenen Roten Adlerorden vierter Klasse. Durch den Druck sind von ihm veröffentlicht: Vor- und Nachspiel für Orgel, Fugen und Doppelfiguren, Chorwerke und Sololieder, Schulgesanghefte, Vaterlands- und religiöse Gesänge für Männer- und gemischte Stimmen, Stücke für Klavier allein und mit Begleitung, eine Klavierschule in 36 Heften, wovon mehrere über 10 Auflagen erlebt haben. Eine Broschüre betitelt: Klavier und Klavierspiel, ein Ratgeber für Eltern, Lehrende und Lernende.
Aus: Programm Münster i. W. Gymnasium 1884.

Bissinger, Karl

Geboren den 23. Juni 1811 zu Mannheim, erhielt seine Schulbildung auf dem Lyceum zu Mannheim, welches er 1829 verließ, um zuerst in Heidelberg, dann in Bonn theologie und Philologie zu studieren. Nachdem er im Sommer 1834 als Lehramtspraktikant, im Sommer 1835 als Pfarrkandidat nach bestandenem Staatsexamen recipiert worden war, trat er 1835 freiwillig als Lehrer am Lyceum zu Mannheim ein, wurde am 7. November 1839 definitiv angestellt und blieb bis 1844, in welchem Jahre er unter Erteilung der Professorentitels an das Lyceum in Karlsruhe versetzt wurde. Hier veröffentlichte er die Programm-Abhandlungen:

1) Das Siegeslied der Debora. Buch der Richter 5. Übersetzt und erklärt. Karlsruhe 1866. 71 S. (Programm Karlsruhe Lyceum.)
2) Katalog der Bibliothek des Großherzoglichen Lyceums zu Karlsruhe. Karlsruhe 1858. 143 S. (Programm Karlsruhe Lyceum.)
3) Nachtrag zum Katalog der Bibliothek des Großherzoglichen Lyceums zu Karlsruhe. Karlsruhe 1871. 74 S. (Programm Karlsruhe Lyceum.)

Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Bissinger, Karl

Wurde als Sohn des Professors Karl Bissinger (siehe oben) am 18. April 1845 in Karlsruhe geboren. Auf der Schule seiner Vaterstadt wurde er zum Studium vorgebildet; mit bestem Erfolg, als ausgezeichneter Schüler hat er das Karlsruher Gymnasium durchlaufen, um im Herbst 1863 die Universität zu beziehen. Er studierte ein Jahr in Bonn, darauf zwei Jahre in Göttingen, endlich noch ein Jahr in Heidelberg klassische Philologie. Nach bestandenem Staatsexamen fand er seine erste Verwendung im Schuldienst am Gymnasium zu Karlsruhe, und dem Lehrkörper dieser Schule hat er dann, nachdem er 1871 zum Professor ernannt worden war, noch 14 Jahre angehört. In dieser Zeit wurde er durch das Vertrauen Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs Friedrich zur Mitwirkung bei der Erziehung und wissenschaftlichen Ausbildung des Erbgroßherzogs sowie der Prinzessin Viktoria berufen. Daß er sich bei diesen Schülern ein dankbares Andenken gesichert hatte, das bewiesen ihm wiederholte Gunstbezeigungen während seines Lebens, das zeigten bei seinem Tode (1909) überaus herzliche Kundgebungen des Beileids, denen sich auch Großherzogin Luise anschloß. Im Jahre 1885 wurde er Direktor des damaligen Progymnasiums in Donaueschingen. Im Herbst 1885 übernahm er, nach dem Tode Heinrich Schneiders, die Leitung des Gymnasium zu Pforzheim, die er mit ungeschwächter Arbeitskraft bis zu seinem Tode inne hatte. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Funde römischer Münzen im Großherzogtum Baden. 1. Teil. Donaueschingen 1887. 18 S. (Programm Donau-eschingen Progymnasium.)
2) Funde römischer Münzen ... 2. Teil. Donaueschingen 1888. S. 19-32. (Programm Donaueschingen.)
3) Funde römischer Münzen ... 3. Teil. Donaueschingen 1889. S. 33-42. (Programm Donaueschingen.)
4) Der Bronzefund von Ackenbach. Karlsruhe 1893. 18 S. u. 1 Tafel. (Programm Donaueschingen.)
5) Beschreibung einiger im Gebiete des Großherzogtums Baden entdeckten Münzfunde (aus dem 15. bis 17. Jahrhundert). Donaueschingen 1894. 12 S. (Programm Donaueschingen.)
6) Zur Geschichte und Statistik des Großherzoglichen Gymnasiums in Pforzheim in seinem zweiten Jahrzehnt 1890-1900. Pforzheim 1901. 18 S. (Programm Pforzheim Gymnasium.)
7) Griechische Schreibübungen (Extemporalien) im Anschluß an die Lektüre für obere Klassen. I. Obersekunda. Pforzheim 1903. 18 S. (Programm Pforzheim Gymnasium.)
8) Das neue Gymnasiums-Gebäude in Pforzheim. 1. Geschichte des Neubaues. 3. Einweihungsfeier. Pforzheim 1905. S. 3-4, 7-29. (Programm Pforzheim Gymnasium 1905.)
9) Funde römischer Münzen im Großherzogtum Baden. Zweites Verzeichnis. Pforzheim 1906. 18 S. (Programm Pforzheim Gymnasium.)
10) Griechische Schreibübungen (Extemporalien) im Anschluß an die Lektüre für obere Klassen. II. für Prima. Pforzheim 1907. 17 S. (Programm Pforzheim Gymnasium.)

Aus: Programm Pforzheim Gymnasium 1910.

Bittcher, Karl Friedrich Heinrich

Geboren zu Liebstadt in Ostpreußen den 27. September 1816, besuchte von 1828 bis 1834 das Gymnasium zu Lyck, studierte dann in Königsberg i. Pr. Theologie und Philosophie bis 1837, war darauf von 1838 bis 1840 Mitglied des Kgl. Predigerseminars zu Wittenberg, und von 1841-1842 Hilfslehrer am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg. Unter dem 20. November 1842 wurde ihm vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium die Ernennung zu seinem hiesigen Amte angezeigt und am 24. Februar wurde er vom Rektor, nach geleistetem Diensteide, in sein Schulamt feierlich eingeführt. An Programm-Abhandlungen hat er hier veröffentlicht:

1) Über das Werk des P. Abaelard: „Ethica seu scito te ipsum“. Naumburg 1843. 8 S. (Programm Pforta Landesschule.)
2) De Petri Abaelardi theologia systematica. Naumburg 1844. 28 S. (Progr. Pforta Landesschule.)

Aus: Programm Pforta Landesschule 1843.

Bitter, Hermann

Wurde am 28. November 1882 in Warendorf geboren, besuchte das Gymnasium seines Heimatortes und studierte von 1903 bis 1909 Philologie an der Universität Münster. Nachdem er dort am 23. April 1909 auf Grund der Abhandlung: „Der monsterschen ketter bichtbôk“ zum Dr. phil. promoviert worden war, bestand er am 19. Mai 1909 das philologische Staatsexamen. Nach Ableistung des zweijährigen Vorbereitungsdienstes am Gymnasium zu Warendorf und am Progymnasium zu Gladbeck wurde er zum 1. April 1911 als Oberlehrer an der Oberrealschule in Entwicklung zu Recklinghausen angestellt. – Aus: Programm Recklinghausen Realschule 1912.

Bitterhoff, Gustav Adolf Max

Ist am 19. Juni 1876 zu Guben geboren. Nachdem er Ostern 1896 am Gymnasium zu Guben das Zeugnis der Reife erlangt hatte, studierte er in Straßburg und Berlin Französisch, Provenzalisch, Italienisch, Spanisch, Englisch und Geschichte. Er war in Berlin Mitglied des romanischen und englischen Seminars an der Universität. Nachdem er am 12. November 1902 auf Grund seiner Dissertation: „Das lateinische inde im Französischen“ promoviert hatte, bestand er am 14. Februar 1905 das Staatsexamen. Am Andreas-Realgymnasium in Berlin legte er sein Seminarjahr, am Humboldt-Gymnasium sein Probejahr ab. Außerdem war er am Leibnizgymnasium tätig. Ostern 1907 wurde er als Oberlehrer an die 13. Realschule zu Berlin berufen.
Aus: Programm Berlin 13. Realschule 1908.

Bittkowski, Otto Emil

Wurde am 30. April 1878 zu Allenstein geboren. Am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg bestand er Ostern 1898 die Reifeprüfung, studierte dann an der Albertina klassische Philologie und Germanistik und bestand am 22. April 1905 die Prüfung pro facultate docendi. Nach Ableistung des Seminarjahres am Kneiphöfischen Gymnasium und Wilhelmsgymnasium zu Königsberg, sowie am Kgl. Gymnasium zu Bartenstein wurde

er zur Ableistung des Probejahres dem Kgl. Gymnasium zu Lyck überwiesen, wo er anschließend als Oberlehrer angestellt wurde. Geht 1913 an das Gymnasium zu Osterode in Ostpreußen.
Aus: Programm Lyck Gymnasium 1909.

Bittner, Ernst Bernhard Heinrich

Geboren am 30. August 1874 zu Unna, besuchte die Präparandenanstalt zu Holzwickede und darauf das Lehrerseminar zu Mettmann. Er verwaltete vom 1. Mai 1895 bis Ostern 1896 eine Volksschullehrerstelle zu Mettmann und war dann bis Herbst 1898, wo er in den Schuldienst der Stadt Barmen übertrat, als Präparandenlehrer in Barmen tätig. Am Seminar zu Mettmann bestand er am 8. Mai die 2. Lehrerprüfung, zu Koblenz am 12. Juni 1901 die Mittelschullehrerprüfung und am 12. Juni 1902 die Rektorenprüfung. Wird dann an das Realgymnasium zu Lüdenscheid berufen. – Aus: Programm Lüdenscheid Realgymnasium 1904.

Biwer, Jean-Pierre

Geboren den 11. September 1860 zu Remich, Großherzogtum Luxemburg, besuchte von Oktober 1873 bis Oktober 1881 das Atheaneum in Luxemburg. Er studierte in Löwen klassische, in Bonn und Straßburg i. E. moderne Philologie. Ostern 1886 bestand er in Löwen das erste, Oktober 1886 das zweite Doktorat der Philosophie und Philologie. Vom Januar 1887 ab war er wissenschaftlicher Lehrer an der F. Khuen'schen Militärvorbereitungsschule in Straßburg i. E. tätig, bis zu seiner Berufung an die Jacobson-Schule Ostern 1892.
Aus: Programm Seesen a. H. Jacobsonschule 1893.

Blach, Samuel

Geboren am 20. Juli 1882 zu Gudenberg, Kreis Fritzlar, geboren, erhielt auf dem Domgymnasium in Halberstadt das Zeugnis der Reife, studierte in Berlin neuere Sprachen und Deutsch. Er promovierte in Berlin zum Dr. phil. mit einer Abhandlung über englische Schriftsprache und erwarb, gleichfalls in Berlin, am 9. Januar 1906 die Lehrbefähigung für das Französische und Englische und für das Deutsche. Seine pädagogische Ausbildung erhielt er auf dem Französischen Gymnasium in Berlin und der Schillerschule in Jüterbog von Ostern 1906 bis Ostern 1908. Inzwischen war er an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule beschäftigt. Seine Anstellungsfähigkeit rechnet von Ostern 1908. Vereidigt wurde er am 1. April 1908 an der 7. Realschule in Berlin. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Herbert Spencers Erziehungslehre." Berlin 1913. 18 S. (Programm Berlin 7. Realschule.) - Aus: Programm Berlin 7. Realschule 1909.

Blackert, Georg

Geboren im Jahre 1808, besuchte das Gymnasium zu Hersfeld, studierte 1827 bis 1830 Theologie in Marburg, wurde zum Pfarrer in Wipperode ordiniert und 1832 zum Rektor der Stadtschule in Waldkappel ernannt. 1835 kam er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Marburg, 1845 wurde er an das Gymnasium zu Rinteln versetzt. 1850 wurde er Pfarrer in Altmorschen, legte aber dieses Amt nieder und trat zum Katholizismus über. Später wurde er Lehrer am Gymnasium zu Czernowitz (Gallizien). An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Commentatio de vi usuque dualis numeri apud Graecos. Fasc. I. Apud Homerum. Spec. II. Marburg/L. 1838. VI, 34 S. (Programm Marburg/L. Gymnasium.)
2) Zur griechischen Grammatik: über genike und dotike ptosis. Rinteln 1847. 32 S. (Programm Rinteln Gymn.)
3) Zur vergleichenden Etymologie. Erster Beitrag. Czernowitz 1859. 18 S. (Programm Czernowitz Gymn.)

Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1868.

Blaese, Berthold

Geboren am 15. Juni 1886 zu Berlin, besuchte die Vorschule des Sophien-Gymnasiums, die 8. Realschule und die Friedrichs-Werdersche Oberrealschule, wo er Ostern 1905 das Abiturientenexamen bestand. Darauf studierte er deutsche und englische Literatur und Sprache in Berlin und Greifswald. Promovierte 1910 mit einer Dissertation: „Die Stimmungsscenen in Shakespeares Tragoedien" zum Dr. phil. und bestand 1911 das Staatsexamen. 1909 und 1912 machte er Studienreisen nach England und Schottland. Ostern 1911 bis Ostern 1912 leistete er das Seminarjahr am Helmholtz-Realgymnasium in Schöneberg, von Ostern 1912 bis Ostern 1913 das Probejahr an der 2. Realschule in Berlin ab. Daneben war er vertretungsweise am Französischen Gymnasium in Berlin, an der Chamisso-Studienanstalt in Schöneberg, am Dr. Richters Lyceum und am Lyceum Dr. Böhm tätig. Von Ostern 1913 bis Michaelis 1913 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Comenius-Schule in Schöneberg, Michaelis 1913 wurde er als Oberlehrer an das Sophien-Realgymnasium zu Berlin berufen.
Aus: Programm Berlin Sophien-Realgymnasium 1914.

Blaesing, Bernhard

Geboren am 6. August 1884 zu Paderborn, besuchte die Realschule in Cottbus und die Siemens-Oberrealschule zu Charlottenburg, die er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Berlin und Marburg neuere Sprachen. Im September 1910 promovierte er zum Dr. phil. auf Grund einer Dissertation über George Borrow. Nach bestandenem Staatsexamen unterrichtete er an einem Berliner Lyceum und wurde Ostern 1911 zur Ableistung des Seminarjahres dem Kgl. Französischen Gymnasium in Berlin überwiesen. Während des Seminarjahres hatte er eine Vertretung am Französischen Gymnasium und am Realgymnasium in Reinickendorf. Das

Probejahr legte er am Sophien-Gymnasium und an der 13. Realschule in Berlin ab, an der er Ostern 1913 als Oberlehrer angestellt wurde. Oktober 1913 ging er an die Herderschule in Charlottenburg über.
Aus: Programm Charlottenburg Herderschule 1914.

Blanchard, Georg Bernhard

Geboren zu Leipzig am 15. Dezember 1855, besuchte die Gymnasien zu Leipzig und Altenburg und studierte von Ostern 1874 bis Michaelis 1877 Philologie auf der Universität Leipzig. Nach bestandenem Staatsexamen wurde er am 1. November 1877 an der Realschule 2. Ordnung zu Großenhain als Lehrer der neueren Sprachen zunächst provisorisch, dann im Juni 1878 definitiv angestellt. Ostern 1879 wurde er vom Rat der Stadt Rostock als ordentlicher Lehrer an die Realschule 1. Ordnung berufen, jedoch unter der Bedingung, zunächst ein Jahr an der höheren Bürgerschule den neusprachlichen Unterricht zu übernehmen.
Aus: Programm Rostock Gymnasium 1880.

Blancke, Georg

Wurde 1815 zu Passy bei Paris geboren. Sein Vater war Offizier in der englisch-deutschen Legion, seine Mutter eine Belgierin. Bis zu seinem 15. Jahre besuchte er die Hofschule zu Hannover, darauf zwei Jahre lang die neu gegründete polytechnische Schule. Entschlossen sich der Künstlerlaufbahn zu widmen, wozu damals in Hannover wenig Gelegenheit geboten war, ging er nach Paris und studierte auf der Académie des beaux arts, so wie in den Ateliers der Maler Dupuis, Delaroche und Ingres. Durch Illustrationen und sonstige künstlerische Arbeiten erwarb er sich die Mittel zu seinem Unterhalte. Er lernte die Unterrichtsmethoden im Zeichnen kennen und bereitete sich dadurch zum Zeichenlehrer vor. Als ihm bei einem Besuche in der Heimat eine Stellung an städtischen Schulen angeboten wurde, nahm er dieselbe an, zuerst an der Mittelschule, mit der Zeit auch an anderen städtischen Anstalten, seit 1857 an der polytechnischen Schule.
Aus: Programm Hannover Mittelschule 1868.

Blanckenburg, Kurt

Wurde im Januar 1871 zu Halle geboren. Nachdem er auf dem Gymnasium der Franckeschen Stiftungen das Zeugnis der Reife erworben hatte, widmete er sich auf der Universität seiner Vaterstadt dem Studium der Philologie und Theologie. Auf Grund seiner Dissertation: „Studien über die Sprache Abrahams a. S. Clara. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Drucksprache im 17. und 18. Jahrhundert“ wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Halle im Jahre 1897 zum Doktor promoviert. Im Dezember 1898 bestand er das philologische Staatsexamen. Seminar- und Probejahr leistete er an der Latina der Franckeschen Stiftungen ab. Dann war er Oberlehrer von 1901 bis 1902 in Hildesheim und von 1902 bis 1908 in Kiel. Geht dann an die Oberrealschule zu Düsseldorf. – Aus: Programm Düsseldorf Oberrealschule 1909.

Blanckmeister, Leopold Franz Konrad

Geboren am 13. Januar 1887 in Schneeberg (Erzgebirge), erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt, das er Ostern 1906 mit dem Reifezeugnis verließ. Er bezog dann die Universität Leipzig, um sich dem Studium der Philologie zu widmen. In den beiden ersten Semestern genügte er seine Militärpflich als Einjährig-Freiwilliger. Nach bestandener Staatsprüfung trat er in das an der Drei-König-Schule zu Dresden errichtete pädagogische Seminar für Kandidaten des höheren Schulamts ein und wurde am 1. Januar 1913 dem König-Georg-Gymnasium als Probekandidat zur Beendigung des Vorbereitungsdienstes überwiesen. Mit Genehmigung des Kgl. Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts verblieb er mit dieser Anstalt in unterrichtlichem Zusammenhange, bis ihm daselbst Ostern 1914 die Stelle eines nichtständigen wissenschaftlichen Lehrers übertragen wurde. – Aus: Programm Dresden-Johannstadt Georgs-Gymnasium 1915.

Blank, Franz

Geboren den 27. August 1855 zu Titschendorf im Fürstentum Reuß j. L., erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf den Gymnasien zu Schleiz und Hof, welches letztere er am 5. August 1876 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Erlangen und Leipzig Mathematik und bestand am 26. Juli 1881 in Leipzig das Examen pro facultate docendi. Nach Absolvierung des Probejahres am Realgymnasium zu Gera wirkte er ein Jahr als Lehrer an der Handelsschule in Gera und ist seit Ostern 1884 am Gymnasium zu Gera tätig. Am 28. Mai 1907

wurde er zum Professor ernannt. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:
1) Stereometrie; Sphärische Trigonometrie; Mechanik (für den Selbstunterricht). Gera 1894-1895.
2) Über die geodätischen Kurven auf einem körperlichen Kreisringe. Gera 1895. 24 S. (Programm Gera Gymnnasium.)
3) Ein geometrischer Ort. Gera 1902. S. 34-41. (Programm Gera Gymnasium.)
4) Die Abiturienten des Fürstlichen Gymnasiums Rutheneum zu Gera von 1858-1908. Gera 1908. 40 S. (Programm Gera Gymnasium.)

Außerdem beteiligte er sich an der Stellung und Lösung von Aufgaben aus der höheren Mathematik in der Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht.
Aus: Programm Gera Gymnasium 1885 und 1908 FS.

Blankenburg, Friedrich

Wurde am 5. September 1845 zu Mühlhausen in der Provinz Sachsen geboren. Er erwarb sich auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt die Reife für die Universität und studierte von Ostern 1869 ab in Jena und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Nach abgelegter Prüfung pro facultate docendi begann er Herbst 1873 das Probejahr am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin und setzte dasselbe von 23. Januar 1874 ab am Gymnasium zu Burgsteinfurt fort, an welchem er am 9. Januar 1875 zum ordentlichen Lehrer ernannt wurde. Hier veröffentlichte er seine Abhandlungen:
1) Kurze Geschichte der astronomischen Refraktion. Elberfeld 1882. 23 S. (Programm Burgsteinfurt Gymnasium.)
2) Verzeichnis der vom Gymnasium und Realgymnasium zu Burgsteinfurt mit dem Zeugnis der Reife entlassenen Schüler. In: Fürstlich Bentheimisches Gymnasium Arnoldinum zu Burgsteinfurt. Festschrift zur fünfzijährigen Jubelfeier der Anstalt. Burgsteinfurt 1903. S. 97-114.
3) Direktor Dr. Georg Christian Friedrich Schroeter, gestorben am 28. März 1905. Burgsteinfurt 1905. S. 29-30. (Programm Burgsteinfurt Gymnasium.)

Aus: Programm Burgsteinfurt Gymnasium 1875.

Blankenburg, Hans

Wurde am 4. Mai 1857 zu Groß-Neuhoff in Westpreußen als Sohn eines Gutsbesitzers geboren. Er besuchte das Realgymnasium zu St. Johann in Danzig und bestand dort zu Ostern 1877 an demselben Tage die Reifeprüfung, an dem er dereinst aus dem Leben abgerufen werden sollte. Nach mehrjährigem Studium auf den Universitäten Tübingen, Leipzig und Berlin genügte er seine Militärpflicht im Jahre 1884/1885 und bestand das Examen pro facultate docendi im Jahre 1885. Sein Probejahr absolvierte er bis Ostern 1887 am Gymnasium und Relagymnasium in Landsberg an der Warthe. Dann wurde er an verschiedenen Anstalten in Landsberg, Berlin und Schöneberg als wissenschaftlicher Hilfslehrer verwendet, bis er Ostern 1893 an das Realgymnasium zu Frankfurt an der Oder überwiesen wurde. Ostern 1895 wurde er Oberlehrer, am 27. Januar 1906 wurde er zum Professor ernannt. Er starb am 26. März 1911 an einem Herzschlag. – Aus: Programm Frankfurt/O. Realgymnasium 1911.

Blankenburg, Wilhelm

Geboren am 26. Juni 1850 in Cölleda, besuchte die dortige Bürgerschule, dann das Gräfl. Werthernsche Kapellknabeninstitut in Beichlingen und von 1867-1870 das Lehrerseminar in Erfurt. Michaelis 1870 wurde er provisorisch an den städtischen Elementarschulen in Erfurt angestellt und ging ein Jahr später an die Vorschule des Gymnasiums über. 1872 legte er die zweite Lehrerprüfung ab und erteilte von Ostern bis Michaelis 1882 auch in der Quinta und Sexta des Gymnasiums Unterricht. Als Michaelis 1882 die Vorschule eine städtische Schule unter den Namen Vorschule für die städtischen höheren Lehranstalten wurde, verblieb er an ihr und wurde Michaelis 1907 zum Hauptlehrer und Leiter der Anstalt befördert. – Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Blankenburg, Wilhelm

Geboren am 24. April 1878 zu Erfurt als Sohn des obigen Lehrers W. Blankenburg, besuchte das Realgymnasium zu Erfurt, studierte von Ostern 1897 ab in Halle, Berlin und Greifswald neuere Sprachen, Philosophie und Erdkunde, wurde im März 1902 in Greifswald zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1902 bis Michaelis 1904 war er wissenschaftlicher Beamter und Bibliothekar in der Geographischen Anstalt von Justus Perthes in Gotha, legte am 1. Dezember 1904 in Greifswald die Staatsprüfung ab und wurde gegen Ende des Schuljahres 1905/06 am Gymnasium zu Erfurt mit Vertretung eines erkrankten Oberlehrers beauftragt. Ostern 1906 dem Gymnasium

zu Zeitz als Seminarkandidat überwiesen, blieb er noch bis Michaelis 1906 zur Vertretung am Erfurter Gymnasium und ging erst dann an das Gymnasium zu Zeitz über, wo er dann auch sein Probejahr ableistete und Ostern 1908 Oberlehrer wurde. Im Winter 1908/09 war er studienhalber beurlaubt und besuchte Paris, Südfrankreich, die algerische Sahara, Karthago und Sizilien. Seine Promotionsschrift: Der Vilain in der Schilderung der altfranzösischen Fabliaux. Diss. Greifswald 1902. – Außerdem bearbeitete er die Abteilung „Geographische Literatur“ 1903/04 und 1904/05 im Geographenkalender, Gotha 1903 ff.
Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Blaschke, Johann

Geboren am 11. Dezember 1875 zu Hultschin, bestand Ostern 1897 in Leobschütz die Reifeprüfung und studierte bis Michaelis 1900 in Breslau katholische Theologie. Er legte am 31. 7. 1900 das examen pro introitu ab, wurde am 22. Juni 1901 zum Priester geweiht und war, bis er Ostern 1902 als kommissarischer Religionslehrer an das Gymnasium in Zaborze in Oberschlesien berufen wurde, Kaplan in Odersch.
Aus: Programm Zaborze/O.-S. Gymnasium 1903.

Blaschke, Sigismund

Geboren im Dezember 1851 zu Breslau, jüdischer Religion, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau, studierte auf den Universitäten zu Breslau und Berlin klassische Philologie, wurde von der Universität zu Berlin auf Grund seiner Dissertation: „De antidosi apud Athenienses“ zum Dr. phil. promoviert und legte ebenda das Examen pro facultate docendi ab. Das Probejahr absolvierte er von Ostern 1878 bis 1879 am Kgl. Französischen Gymnasium in Berlin und blieb an dieser Anstalt bis Ostern 1880 Hilfslehrer. Nachdem er darauf noch ein Jahr am Friedrichs-Werderschen Gymnasium Hilfslehrer und von Ostern 1878 bis Ostern 1881 Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars gewesen war, wurde er Ostern 1881 an der Sophien-Realschule als ordentlicher Lehrer angestellt. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Der Zusammenhang der Familien- und Gütergemeinschaft des platonischen „Staates“ mit dem politischen und philosophischen System Platos.“. Berlin 1893. 23 S. (Programm Berlin Sophien-Realschule.)
Aus: Programm Berlin Sophien-Realschule 1882.

Blase, Ernst

Geboren den 29. Januar 1868 zu Preußisch Oldendorf, besuchte das Gymnasium zu Höxter, dann in Potsdam und erhielt im September 1886 das Zeugnis der Reife. Er studierte darauf an den Universitäten Greifswald, Berlin, Leipzig und Bonn Theologie und legte in Münster in den Jahren 1890 und 1892 die beiden theologischen Prüfungen ab. Nachdem er teils im Kirchen-, teils im Schuldienst tätig gewesen war, erwarb er im Jahre 1900 in Münster die facultas docendi und trat Ostern 1901 am Gymnasium zu Gütersloh das Probejahr an (das Seminarjahr war ihm erlassen), das er vom 1. Juli 1901 ab am Gymnasium zu Soest fortsetzte. Anschließend war er noch bis 1903 wissenschaftlicher Hilfslehrer. Ostern 1903 übernahm er eine Oberlehrerstelle an der Realschule in Entwicklung in Delmenhorst. - Aus: Programm Soest Gymnasium 1902 und Delmenhorst Realschule 1904.

Blasel, Ignaz

Geboren den 26. Juli 1847 zu Oppeln, besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt und bezog 1868 mit dem Zeugnis der Reife die Universität Breslau, wo er im Jahre 1872 zum Dr. phil. promoviert wurde. Nach bestandenem Staatsexamen war er von 1873 bis 1877 als Seminarlehrer am Kgl. Schullehrerseminar zu Peiskretscham in Oberschlesien angestellt. Von hier wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Trier verstetzt und ging dann an das Gymnasium zu Mönchen-Gladbach 1881. – Aus: Programm M.-Gladbach Gymnasium 1882.

Blasel, Karl

Geboren am 6. März 1843 zu Cosel in Oberschlesien, besuchte das Kgl. kath. Gymnasium zu Breslau in den Jahren 1855 bis 1863 und bezog im Herbst 1863 die Universität Breslau, um vorzugsweise Mathematik und Physik zu studieren. Vom 1. Januar 1865 bis Ostern 1866 bekleidete er eine Hauslehrerstelle in der Provinz Posen und wurde dann in Folge der Mobilmachung zum Militärdienst herangezogen. Vom Militär entlassen, nahm er seine Studien in Breslau wieder auf, war mehrere Semester hindurch Mitglied des mathematisch-physikalischen Seminars und legte im März 1870 seine Prüfung pro facultade docendi ab. Zu Ostern desselben

Jahres trat er sein Probejahr am Kgl. kath. Gymnasium zu Breslau an, unterrichtete auch vom 15. August bis 1. Oktober gleichzeitig vertretungsweise an der Realschule am Zwinger und folgte dann einem Rufe an die Realschule zu Neisse, an welcher er sein Probejahr vollendete und bis zu der Ostern 1873 erfolgten Anstellung als Hilfslehrer tätig war. Hier war er bis zum 1. Juli 1898 tätig. Am 27. Juni 1889 wurde er zum Professor ernannt. Vom 1. Juli 1898 an war er Professor am Gymnasium zu Leobschütz, dann in Glogau, wo er jetzt noch tätig ist. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Die Cissoide und eine ihr verwandte Kurve. Analytisch-geometrische Abhandlung für den Wissens-standpunkt der Schüler der obersten Klasse einer Realschule I. Ordnung. Neisse 1881. 16 S. u. 3 Tafeln. (Programm Neisse Realschule.)
2) Über die allgemeine Gleichung des fünften Grades und die Methode ihrer Auflösung mittelst transcendenter Funktionen. In: Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum des Realgymnasiums zu Neisse. Neisse 1882.
3) Über die elektrische Fundamentalgrößen und das Ohm'sche Gesetz. Lehrprobe aus dem physikalischen Unterrichtspensum der obersten Klassen höherer Lehranstalten. Leobschütz 1900. 10 S. u. 1 Tafel. (Programm Leobschütz Gymnasium .)

Aus: Programm Neisse Realschule 1874 und 1907.

Blasendorff, Karl Friedrich Wilhelm

Wurde geboren zu Rügenwalde am 11. August 1841 als Sohn eines Bäckermeisters. Vorgebildet auf dem Gymnasium zu Köslin, das er zu Ostern 1861 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er widmete sich dann philologischen Studien, zunächst in Greifswald, wo er auch seiner militärischen Dienstpflicht genügte, später – von 1863 bis 1865 – in Berlin. Auch hier erfuhr sein Studium eine Unterbrechung, indem er den dänischen Krieg des Jahres 1864 mitmachte und zwar als Vizefeldwebel. Verschont von den feindlichen Kugeln beim Sturm auf die Düppeler Schanzen und beim Übergang nach Alsen, widmete er sich nach dem Friedensschlusse der Vorbereitung auf seine Prüfungen mit dem Erfolge, daß er im Juni 1866 zu Greifswald auf Grund seiner Dissertation: „De Herodianeo ..... libro“ die philosophische Doktorwürde erwarb und noch in demselben Jahre die Staatsprüfung für das höhere Lehramt rühmlich bestand. Wenige Wochen später begann er seine Lehrtätigkeit am Kgl. Gymnasium zu Stargard, und bereits am 1. Januar 1868 erfolgte daselbst seine feste Anstellung. Hier begründete er auch noch in demselben Jahre seinen Hausstand. Michaelis 1873 wurde er zum Oberlehrer befördert und als solcher an das Gymnasium zu Pyritz berufen. Im Sommer 1889 wurde er in Anerkennung seiner vielseitigen Leistungen - hatte er doch, dem Unterrichtsbedürfnis der Anstalt entgegenkommend, zu den übrigen Lehrbetätigungen für die Prima im Mai 1875 auch noch die in der Geschichte und Erdkunde sich erworben – durch den Professorentitel ausgezeichnet. Mit dem 1. Oktober 1892 wurde er an das König Wilhelms-Gymnasium zu Stettin berufen, wo ihm im Herbst 1894 Gelegenheit zu einer zweimonatigen archäologischen Studienreise nach Italien, die er bis Pesto ausdehnte und von der er auch für seinen Unterricht reiche Anregung heimbrachte. An dieser Anstalt hat er gewirkt bis zu seinem Tode (1901) , in hingebender Tätigkeit und mit reichem Segen, der bei seiner regen Teilnahme an mannigfachen Bestrebungen des öffentlichen Lebens, an wissenschaftlichen und gemeinnützigen Vereinen, unter denen der Allgemeine deutsche Sprachverein und der Kriegerverein hervorzuheben sind, auch auf einen weiteren Kreis sich verbreitete. Von der Würdigung dieser Tätigkeit auch an allerhöchster Stelle gab die am 9. September 1900 erfolgte Verleihung des Roten Adlerordens an ihn Zeugnis. Er veröffentlichte, außer der genannten Dissertation, zwei Arbeiten über den Unterricht im Deutschen im „Pädagogischen Archiv“ und einige Artikel über Blücher im „Neuen Reich“ folgende Schriften:

1) Mitteilungen über die Bedrückung des Pyritzer Kreises zu den Zeiten der Fremdherrschaft 1806-1808. Pyritz 1876. 18 S. (Programm Pyritz Gymnasium.)
2) Die Königin Luise in Pommern. Stettin bei Dannenberg, 1879.
3) Die Pflichten der höheren Schulen im Kampfe gegen das Fremdwörterwesen. Berlin, Kabel 1886.
4) Gebhard Leberecht von Blücher. Berlin, Weidmann 1887.
5) Verdeutschungswörterbuch für Schule und Haus. 1887.
6) Der deutsch-dänische Krieg von 1864. Berlin, Weidmann 1889.
7) Blücher als Gutsbesitzer. Pyritz 1889. S. 9-24. (Programm Pyritz Gymnasium.)
8) Blücher’s Wiedereintritt in das Heer. Stettin 1897. 12 S. (Programm Stettin K.Wilhelms-Gymnasium.)

Während der letzten Lebensjahre gehörten seine Studien der Erforschung und Darstellung von Land und Leuten des Pyritzer Weizackers; sie waren dem buchmäßigen Abschlusse nahe gebracht, als ihm der Tod auch diese Arbeit aus der Hand nahm. – Aus: Programm Stettin König Wilhelms-Gymnasium 1902.

Blasendorff, Max

Geboren im Oktober 1855 zu Berlin, besuchte das Sophien-Gymnasium, dann das Sophien-Realgymnasium, um in den Kaufmannsstand einzutreten, in welchem er 4 Jahre verblieb. Nach privater Vorbereitung erlangte er zu Michaelis 1878 am Sophien-Realgymnasium das Zeugnis der Reife, studierte in Berlin und wurde von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin zum Doktor der Philosophie promoviert. Nachdem er im Januar 1885 von der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Berlin pro facultate docendi geprüft worden war, legte er von Ostern 1885 bis Ostern 1886 sein Probejahr am Falk-Realgymnasium zu Berlin ab. Hierauf erwarb er sich die Lehrbefähigung für den Turnunterricht an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin, war dann am Pädagogium zu Groß-Lichterfeld, seit Ostern 1891 an der 8. Realschule als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und wurde Ostern 1892 dort definitiv angestellt. Hier veröffentlichte er seine Abhandlungen:

1) „Über die Teilung des Kreisbogens.“ Berlin 1896. 29 S. u. 1 Tafel. (Programm Berlin 8. Realschule.)
2) Über die Teilung des Kreisbogens. Berlin 1901. 18 S. (Programm Berlin 8. Realschule.)

Aus: Programm Berlin 8. Realschule 1893.

Blasig, Alfred

Geboren 1887 zu Katscher, Kreis Leobschütz, besuchte das Kgl. Gymnasium in Ratibor, wo er Ostern 1906 die Reifeprüfung bestand. Dann widmete er sich auf der Universität Breslau dem Studium der alten und neueren Sprachen und bestand am 20. Januar 1911 die Oberlehrerprüfung. Während seiner praktischen Vorbereitungszeit

von Ostern 1911 bis Ostern 1913 war er tätig am Kgl. Friedrichs-Gymnasium und an der Viktoriaschule in Breslau, am Realgymnasium der Brüdergemeinde in Gnadenfrei und an der Oberrealschule in Kattowitz. Am 1. April 1913 wurde er als Oberlehrer an der städtischen Realschule in Waldenburg (Schlesien) angestellt.
Aus: Programm Waldenburg/Schles. Realschule 1914.

Blasius, Hermann

Geboren am 24. September 1860 zu Breslau, von dem Gymnasium zu St. Maria Magdalena Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er von da ab bis Michaelis 1884 Geschichte und Philologie. Im November 1884 erwarb er auf Grund seiner Dissertation: „König Enzio, ein Beitrag zur Geschichte Kaiser Friedrichs II." bei der philosophischen Fakultät zu Breslau die Doktorwürde und bestand das Examen pro facultate docendi am 12. November 1886. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Bunzlau an. Später ist er am Gymnasium zu Kreuzburg. Dort veröffentlicht er seine Abhandlung: „Der Kanzler. Ein mittelhochdeutscher Spruchdichter". Kreuzburg 1898. 17 S. (Programm Kreuzburg Gymnasium.)
Aus: Programm Bunzlau Gymnasium 1887.

Blasius, Johann Heinrich

Geboren 1809 zu Eckenbach Kreis Gummersbach, auf dem Seminar zu Mörs vorgebildet, später an dem Privatinstitut des General-Superintendenten Prediger Zillessen zu Wickrathberg, wurde 1831 im Juni Hilfslehrer, 1833 im August ordentlicher Lehrer an der höheren Stadtschule in Krefeld, folgte aber schon Herbst 1834 der ehrenvollen Aufforderung des Ministeriums, zur Erweiterung seiner naturwissenschaftlichen Studien nach Berlin zu kommen. Er lebt in Braunschweig als Professor der Zoologie und Botanik am Carolinum und Direktor des herzoglichen Museums. – Aus: Programm Krefeld Realschule 1869 FS.

Blasius, Wilhelm

Wurde Johannis 1843 von der Realschule zu Remscheid an das Lyceum als Lehrer der neueren Sprachen in den oberen Klassen und für einen Teil des naturwissenschaftlichen Unterrichts berufen, schied aber schon Weihnachten 1849 wieder aus seinem Amte aus, um sich ganz seinen naturwissenschaftlichen Studien widmen zu können.
Aus: Programm Hannover 1. Lyceum 1898

Blass, Friedrich Wilhelm

Wurde geboren zu Osnabrück den 22. Januar 1843 und erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt in den Jahren 1852 bis 1860. Ostern 1860 bestand er die Maturitätsprüfung und widmete sich hierauf dem Studium der klassischen Philologie, zunächst in Göttingen, dann von Ostern 1861 bis Michaelis 1863 in Bonn. Nachdem er im August des letztgenannten Jahres zu Bonn promoviert, bestand er, nach eingeholter Genehmigung des Ministeriums, im November dort auch die Prüfung pro facultate docendi. Er wurde hierauf von Neujahr 1864 ab am Gymnasium und an der Realschule zu Bielefeld als Probekandidat und nachher als kommissarischer Hilfslehrer beschäftigt. Ostern 1866 erhielt er eine vierte ordentliche Lehrerstelle am Domgymnasium zu Naumburg a. S. und wurde von dort Michaelis 1870 an das Kloster Unserer Lieben Frauen zu Magdeburg berufen, wo er bis Ostern 1873 blieb und dann bis Michaelis 1874 am Mariengymnasium zu Stettin als ordentlicher Lehrer tätig war. Michaelis 1874 wird er an das Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen. Vor seiner Berufung nach Königsberg war er zum Professor ernannt worden. Wird dann Universitätsprofessor für klassische Philologie in Kiel, später in Halle a. S. Dr. theol. In Griefswald. An Schriften sind im Druck erschienen:

1) De Dionysii Halicarnassensis scriptis rhetoricis. Diss. inaug. Bonn 1863.
2) Die griechische Beredsamkeit in dem Zeitraum von Alexander bis auf Augustus. Berlin 1865.
3) Die attische Beredsamkeit von Gorgias bis zu Lysias. 2 Bände. Leipzig 1869 und 1874.
4) Die Aussprache des Altgriechischen. Naumburg 1869. 29 S. (Programm Naumburg Dom-Gymnasium.)
5) Hyperidis orationes IV cum ceterarum fragmentis. Leipzig 1869.
6) Antiphontis orationes et fragmenta adiunctis Gorgiae, Antisthenis, Aclidamentis quae fer. Declamationibus. Leipzig 1871.
7) Über die Echtheit der Demosthenes' Namen tragenden Briefe. Königsberg 1875. 11 S. (Programm Königsberg Wilhelms-Gymnasium.)

8) Textausgaben des Hyperides, Antiphon, Andocides, Dinarchus in der Bibliothekca Teubneriana.
9) Schulausgaben ausgewählter Biographien des Plutarch in der Teubnerschen Sammlung. 4 Hefte.

Professor Dr. Friedrich Blass starb am 5. März 1907. – Aus: Programm Magdeburg Pädagogium U.L.F. 1871 und Königsberg i. Pr. K. Wilhelms-Gymnasium 1875.

Blass, Hermann

Friedrich August Hermann Blass wurde zu Berlin im Jahre 1837 geboren, erhielt seine Vorbildung auf dem Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin von 1847 bis Michaelis 1855. Von dort mit dem Zeugnis der Reife 1855 entlassen, widmete er sich auf der Berliner Universität dem Studium der klassischen Philologie. Er bestand darauf 1860 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin das Examen pro facultate docendi, promovierte zu Jena und trat Michaelis 1860 an dem Köllnischen Gymnasium zu Berlin sein Probejahr an. Von Ostern 1861 bis Ostern 1863 war er als Mitglied des Kgl. Seminars für gelehrte Schulen an dem Friedrichs-Werderschen Gymnasium beschäftigt, welche Stellung er schließlich verließ, um als ordentlicher Lehrer an die Luisenstädtische Realschule überzugehen. An dieser Anstalt stieg er 1870 zum Oberlehrer auf. 1875 wird er an das Humboldt-Gymnasium zu Berlinberufen, nachdem er schon vorher in Stellvertretung des Direktors die Aufnahme der Schüler in die neubegründete Anstalt geleitet hatte. Zu seiner besonderen wissenschaftlichen Aufgabe hatte er sich die Bearbeitung eines Schriftstellers gewählt, der ihn weder durch Reichtum des Inhaltes noch durch blendende Schönheit der Darstellung fesselte. Er war sich vielmehr klar bewußt, daß Silius Italicus, dessen Punica er quellenmäßig bearbeitete, keineswegs durch diese Eigenschaften hervorragte und empfand dies zuweilen bitter genug. Er hatte sich dieses Gebiet lediglich um der Arbeit willen erwählt. Für diesen Schriftsteller fehlte es noch an einer guten, kritischen Ausgabe; ihre Herstellung setzte er sich daher zum Ziele. Diesen Zweck verfolgt schon seine Dissertation. Zu diesem Zwecke hat er später mit Unterstützung der Regierung eine Reise nach Florenz unternommen, um in den dortigen archiven Material zu sammeln. Über denselben Gegenstand hat er ein Programm veröffentlicht (?) und bei Gelegenheit der Besprechung der Arbeiten in dem Rheinischen Museum , in den Neuen Jahrbüchern u. a. seine Ansichten in einer längeren Abhandlung auseinandergesetzt und noch einige Monate vor seinem Tode im Philologischen Verein in Berlin einen eingehenden Vortrag gehalten. Er starb am 27. Juni 1882 in Berlin.

Aus: Programm Berlin Luisenstädtische Realschule 1863 und Humboldt-Gymnasium 1882.

Blass, Karl Emil

Geboren am 25. Mai 1836 zu Elberfeld. Nachdem er von 1846 bis 1855 das Gymnasium zu Elberfeld besucht hatte, ging er nach Berlin um Theologie und Philologie zu studieren. Letzterer Wissenschaft widmete er sich ausschließlich in Bonn von Ostern 1858 bis zum Herbst 1861. Kurz vor Weihnachten 1861 erwarb er sich durch seine Dissertation: „De Platone mathematico“ die philosophische Doktorwürde. Im März 1862 bestand er ebenfalls in Bonn, das Examen pro facultate docendi und trat darauf zu Ostern sein Probejahr am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen an. Hier wurde er nach Ableistung des Probejahres als ordentlicher Lehrer angestellt und folgte im Herbst 1863 einem Rufe an das Gymnasium zu Elberfeld. Im Herbst 1865 wurde er an das Luisenstädtische Gymnasium zu Berlin versetzt, zuerst als Hilfslehrer, seit Ostern 1866 als ordentlicher Gymnasiallehrer. – Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1864 und Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1866.

Blath, Ludwig Friedrich

Geboren den 26. November 1845, erhielt das Zeugnis der Reife am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg Ostern 1866, studierte zu Halle bis Ostern 1869 Mathematik, Physik und beschreibende Naturwissenschaften. Er erwarb sich das Zeugnis pro facultate docendi zu Halle am 7. Juni 1872, hielt sein Probejahr zu Magdeburg an der Realschule I. O. von Michaelis 1871 bis Michaelis 1872 ab und wurde dann Michaelis 1872 am Dom-Gymnasium zu Magdeburg definitiv angestellt. Hier veröffentlichte er seine Abhandlungen:

1) Die Bedeutung des naturwissenschaftlichen Unterrichts für die Ausbildung auf dem Gymnasium. 1. Teil. Magdeburg 1884. 31 S. (Programm Magdeburg Dom-Gymnasium.)
2) Über das Sehen mit beiden Augen, die Tiefenanschauung und ein neues Stereoskop mit rotierenden Prismen (D. R. P. 80 337, Okt. 1894) nebst seiner Verwendung im Unterricht und in der Augenheilkunde. Magdeburg 1896. 23 S. (Programm Magdeburg Dom-Gymnasium.)

Aus: Programm Magdeburg Dom-Gymnasium 1873.

Blatzheim, Michael

Geboren den 18. Juli 1883 in Godesberg, bestand Ostern 1905 am Kgl. Gymnasium zu Bonn die Reifeprüfung und studierte dann von 1905 bis 1910 in Bonn neuere Sprachen und Latein. Seiner Militärpflicht genügte er von April 1906 bis 1907. Am 2. März 1911 bestand er in Bonn die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er ab am städtischen Gymnasium und Realgymnasium in Bonn. Vom 8. Dezember 1911 bis Ostern 1913 verwaltete er eine Oberlehrerstelle am Realgymnasium in Goch und leistete dort gleichzeitig das Probejahr ab. Von Ostern bis Herbst 1913 wirkte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kaiser Wilhelm-Realgymnasium in Koblenz und an der Oberrealschule in Gummersbach. Geht 1913 an das Gymnasium zu Stolberg/Rhl.
Aus: Programm Stolberg/Rhl. Gymnasium 1914.

Blau, Armin

Geboren am 27. Juli 1877 zu Verbó in Ungarn, jüdischer Konfession, besuchte die Volksschule seines Heimatortes, dann nach privater Vorbereitung von Michaelis 1898 an das Neue Gymnasium in Würzburg, das er Juli 1899 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von Michaelis 1899 bis 1905 studierte er in Berlin neuere Sprachen und legte im November 1905 in Berlin und im April 1906 in Kiel die Staatsprüfung ab.
Aus: Programm Hamburg Realschule Talmud Tora 1907.

Blau, Friedrich Karl

Wurde geboren in Jahre 1804 zu Görlitz, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium seiner Heimatstadt. 1827 bezog er die Universität zu Leipzig, um die Rechte zu studieren. Durch einen, dem Objekt nach sehr unbedeutenden, aber für die Entwicklung seines Charakters und seines künftigen Schicksals, so wie für die Umänderung der sächsischen Schuldgesetze wichtigen Prozeß in seinen Studien gehemmt, gab er das Studium der Rechte in Leipzig auf, lebte erst privatisierend als Schriftsteller, dann seit 1830 eine Zeit lang als Hauslehrer, nachher als Bibliothekar der Lausitzischen gelehrten Gesellschaft in Görlitz, bis er im Jahre 1836 als Inspektor und Lehrer der Geschichte an die Kgl. Ritterakademie zu Liegnitz berufen wurde. 1842 wurde er Professor. Am 18. März von der ausbrechenden Krankheit aufs Lager geworfen, erlag er nach 12 Tagen, am 30. März 1847 dem Nervenfieber. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Geschichte der Königlichen Ritter-Akademie zu Liegnitz im Zeitalter Friedrichs des Großen. 1. Teil. Liegnitz 1840. VI, 44 S. (Programm Liegnitz Ritter-Akademie.)
2) Geschichte der Königlichen Ritter-Akademie ... 2. Teil. (1787-1795.) Liegnitz 1841. 51 S. (Programm Liegnitz Ritter-Akademie.)
3) Geschichte der Königlichen Ritter-Akademie ... 3. Teil. (1795-1809.) Liegnitz 1842. 44 S. (Programm Liegnitz Ritter-Akademie.)

Aus: Programm Liegnitz Ritter-Akademie 1848.

Blau, Friedrich Christoph Liborius

Geboren den 1. Mai 1830 in Nordhausen, Sohn des K. Superintendenten Blau in Groß-Bodungen, erhielt seine wissenschaftliche Vorbereitung teils durch Privatunterricht seines Vaters, teils auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er nach einem sechsjährigen Aufenthalte am 24. März 1849 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte darauf in Jena Theologie und Philologie. Er gehörte dieser Universität an vom 11. Mai 1849 bis zum 3. Mai 1851, worauf er die Universität in Halle bezog und auf derselben bis Ostern 1854 sich ganz den philologischen und historischen Studien zuwendete. Seit Ostern 1852 hatte er erst an der Realschule, von Michaelis 1852 an dem Kgl. Pädagogium, seit Ostern 1855 aber an der Lateinischen Hauptschule als Hilfslehrer und als Adjunkt Unterricht erteilt und am 19. Januar 1856 vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Halle die Prüfung pro facultate docendi bestanden und zu gleicher Zeit die philosophische Doktorwürde erhalten. Am 3. April 1856 trat er sein Amt als Kollaborator an der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. an. Ostern 1858 ist er Hilfslehrer an der Luisenstädtischen Realschule in Berlin, wird Michaelis 1858 Oberlehrer an der Realschule zu Görlitz, wird dort 1893 Professor. In Görlitz veröffentlicht er seine Abhandlung: „Geschichte der Entstehung und Entwicklung des Amtes der römischen Präfecti Prätori. Ein historischer Versuch.“ Görlitz 1860. 26 S. (Programm Görlitz Realschule.) - Aus: Programm Halle Lateinische Hauptschule 1856 und 1898 FS.

Blauel, August

Geboren am 11. Januar 1807, studierte in Göttingen, war 1835 Kollaborator in Stade, wurde Neujahr 1836 Rektor des Progymnasiums in Osterode a. H. und am 23. April 1870 als Direktor der Realschule I. O. bestätigt. Im Jahre 1874 wurde er pensioniert und lebte seit Johannis 1875 in Göttingen. Er hatte an der Anstalt Unterricht in der Religionslehre, im Deutschen, Lateinischen, sowie in der Geschichte und Geographie erteilt und manche nützliche Reform durchgeführt. Er starb am 8. August 1891 in Göttingen. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Beiträge zur Geschichte des höheren Schulwesens der Stadt Osterode. 1. Teil: Bis zum Ende des dreißigjährigen Krieges. Osterode a. H. 1870. S. 3-9. (Programm Osterode a. H. Realschule.)
2) Beiträge zur Geschichte des höheren Schulwesens... Teil 2: Vom Ende des dreißigjährigen Krieges bis 1783. Osterode a. H. 1873. 10 S. (Programm Osterode a. H. Realschule.)

Aus: Programm Osterode a. H. Realgymnasium 1892.

Blaumann, Christian

Geboren zu Hamburg am 12. August 1811, bereitete sich auf das Lehrfach in der damals in Hamburg üblichen Weise vor und war von seinem 14. Lebensjahre an bis 1845 an Privatschulen. Wird Neujahr 1845 an der Stiftsschule zu Hamburg angestellt. Berechtigungsschein vom 22. Juni 1875.
Aus: Programm Hamburg Stiftsschule 1890.

Blaurock, Richard Otto Leopold

Geboren am 26. März 1844 zu Linde, Kreis Neustadt in Westpreußen, besuchte das Gymnasium zu Stolp und wurde von demselben am 28. September 1865 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte Philologie auf den Universitäten Berlin und Halle während der Jahre 1865-1869. Der Prüfung pro facultate docendi unterzog er sich am 29. Juni 1873 zu Greifwald und wurde am 5. Juni 1875 von der Universität Rostock auf Grund seiner Dissertation: „De ratione, quae in Sophoclis Oedipo rege v. 216-275 exstat, observationes criticae“ zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er in Vertretung eines Lehrers 7 Wochen am Gymnasium in Cöslin tätig gewesen war, übernahm er im Oktober 1873 unter gleichzeitiger Ableistung seines Probejahres eine Stelle als Hilfslehrer am städtischen Gymnasium zu Danzig, aus welcher er Ostern 1875 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Rostock berufen wurde. Von dort wurde er Michaelis 1876 als fünfter ordentlicher Lehrer an das Kgl. Gymnasium versetzt. Hier avancierte er zum dritten ordentlichen Lehrer und wurde 1880 an das Gymnasium zu Marienwerder berufen, wo er zum Professor ernannt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Bemerkungen zu dem lateinischen Unterricht auf der Obertertia des Gymnasiums. Marienwerder 1883. 21 S. (Programm Marienwerder Gymnasium.)
2) Rede, gehalten bei der Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers am 26. Januar 1895. Marienwerder 1895. S. 1-4. (Programm Marienwerder Gymnasium.)

Aus: Programm Danzig Kgl. Gymnasium 1874 und Rostock Gymnasium 1901.

Blauth, Julius

Geboren am 21. Juli 1885 zu Sulzbach (Saar), erlangte Ostern 1904 das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Saarbrücken, legte die Staatsprüfung am 21. Januar 1910 in Bonn ab und erledigte das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Duisburg von Ostern 1910 bis Ostern 1911. Das Probejahr absolvierte er an der Realschule zu Friedrichsthal, am Gymnasium zu Stolberg (Rheinland) und am Realgymnasium i. E. zu Sulzbach von Ostern 1911 bis Ostern 1912. – Aus: Programm Sulzbach/Saar Realgymnasium 1912.

Blech, Abraham Friedrich

Geboren den 12. Februar 1762 in Danzig, wo sein Vater Kaufmann war. Vorgebildet auf dem Kollegium Fridericianum in Königsberg i. Pr. und dem Gymnasium zu Danzig, studierte er in Göttingen und Leipzig 1782 bis 1786 Theologie und Geschichte. Nach Danzig zurückgekehrt, wurde er am 28. November 1786 Candidat Minist. Und darauf nacheinander 1789 Prediger zu Petershagen, 1796 Prediger von St. Jakob und seit 1802 von St. Marien. Neben dem geistlichen Amte, in welchem er auch seit 1816 als Konsistorialrath tätig war, wirkte er am Gymnasium zu Danzig als Lehrer und seit 1812 als Professor der Geschichte und Geographie. 1825 zog er sich von allen Ämtern in den Ruhestand zurück und starb am 17. Dezember 1830. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Konradin, Trauerspiel (von Adolph Bergen). Königsberg 1803.
2) Heinrich IV., König von Frankreich, Trauerspiel (von Adolph Bergen). Königsberg 1804. 2. Aufl. 1817.

3) Stanislaus Leczinski, oder die Belagerung von Danzig. Msc. 1805 und 1811 in Danzig aufgeführt.
4) Thätigkeit, oder Eduard Waller und Henriette seine Schwester. (anonym) 2 Teile. Königsberg 1806.
5) Lehrbuch der allgemeinen Weltgeschichte für höhere und niedere Schulen in einem doppelten Cursus. Königsberg, Unzer 1808.
6) Lehrbuch der Erdbeschreibung für Schulen nach minder veränderlichen Grundsätzen. Königsberg 1810.
7) Geschichte des 7-jährigen Leidens Danzigs von 1807 bis 1814. 2 Teile. Danzig 1815.
8) Lutheri ipsius Melanchthonisque, dum viverent merita in Borussiam. Danzig 1817. 27 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
9) Der Fall von Jerusalem. Dramatisches Gemälde von Milmann, aus dem Englischen übersetzt. Königsberg 1823.
10) Lateinisches Programm ohne Titel. (Handelt von dem Nutzen pragmatischer Geschichtesschreibung, mit besonderer Beziehung auf das byzantinische Reich.) Danzig 1823.

Aus: Programm Danzig, Städtisches Gymnasium 1858 FS.

Blech, Ernst Otto Gottfried

Geboren am 23. November 1845 zu Berlin als Sohn des weiland Missionsinspektors, hernach Pfarrer und Superintendet O. F. Blech, besuchte das Gymnasium zu Danzig 7 ½ Jahre, seit Ostern 1865 die erste Klasse desselben. Seine Zulassung zur Prüfung geschah im Juni 1866 auf Anlaß der Ministerialverfügung vom 15. Mai 1866 und mit besonderer Genehmigung des Provinzialschulkollegiums. Herbst 1866 bezog er die Universität Berlin um Medizin zu studieren; trat Ostern 1867 zum theologischen Studium über, absolvierte Ende des Jahres die nachträgliche Prüfung im Hebräischen und besuchte die Universitäten Berlin und Leipzig. Vor beendeten Studien Leipzig bei ausbrechendem Kriege verlassend, trat er in die Dienste des Büreau für Felddiakonie und war in Woerth, Nancy und Châlons s. M. bei der Pflege von Verwundeten und Kranken, sowie hernach als Gehilfe von Lazaretgeistlichen tätig, bis Mitte März 1871. Vor dem Kgl. Konsistorio der Provinz Brandenburg behufs Vollendung seiner Studien beurlaubt, trat er 1872 eine Hauslehrerstelle im Hause des Herrn von Kries auf Kl. Waczmirs bei Dirschau an und absolvierte Januar 1874 die erste theologische Prüfung. Von Waczmirs im Sommer 1876 an das von Conradische Erziehungsinstitut zu Jenkau berufen, trat er am 5. Oktober 1876 in seine neues Amt ein. Im Jahre 1872 erschien von demselben bei F. A. Perthes in Gotha unter dem Pseudonym „Ernst Clemens“ eine Arbeit mit dem Titel: „ Zur Friedenstheologie. Ein Baustein.“
Aus: Programm Jenkau Conradisches Institut 1877.

Blech, Georg Benjamin

Geboren am 14. Februar 1770 in Erfurt, kam als Kind mit seinem Vater, welcher Rektor an S. Bartholomäi wurde, nach Danzig. Er studierte 2 Jahre Theologie in Königsberg und lebte darauf einige Jahre als Hauslehrer in Liefland und seit ca. 1797 als Privatlehrer in Danzig, bis er am 21. April 1809 an die Marienschule berufen und hier, sowie seit 1817 am Gymnasium Ordinarius der untersten Klasse wurde und als solcher nach langer Krankheit am 15. März 1821 starb. – Aus: Programm Danzig Städtisches Gymnasium 1858 FS.

Blech, Georg Robert

Geboren am 3. Oktober 1811 in Danzig, studierte Mathematik und Naturwissenschaften, war vom 5. Mai 1835 bis Ostern 1836 Hilfslehrer am Realgymnasium zu Halle a. S. Am 29. Mai 1838 wurde er Konrektor an der Rats- und Friedrichsschule (höhere Bürgerschule) zu Küstrin. Bei der Umwandlung der Schule in ein Gymnasium wurde er Ostern 1868 als erster Oberlehrer übernommen. Michaelis 1878 ging er in den Ruhestand und starb am 26. März 1887. Seine große Bibliothek vermachte er dem Gymnasium zu Küstrin. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Die Anfangsgründe der Arithmetik und Algebra, ein Leitfaden für die Tertia der höheren Bürgerschulen zu Küstrin. Küstrin 1844. (Programm Küstrin höh. Bürgerschule.)
2) Über einige Kurven einfacher Krümmung. Küstrin 1848. (Programm Küstrin höh. Bürgerschule.)
3) Die Elemente der Wahrscheinlichkeitsrechnung. Küstrin 1854. (Progr. Küstrin höh. Bürgerschule.)

Aus: Programm Halle Latina 1898 FS.

Blech, Wilhelm Philipp

Geboren am 13. Oktober 1806 in Danzig, Sohn des dortigen Medizinalrates und Professors Dr. Ephrain Philipp Blech, wurde schon im 5. Lebensjahre durch den plötzlichen Tod des Vaters beraubt und von der Mutter während der schweren Zeit der Belagerung unter viel Mühe gepflegt und erzogen. Von der Mutter und einem Privatlehrer vorbereitet, besuchte er seit 1815 die St. Marienschule und dann seit 1817 das Gymnasium, welches er Michaelis 1826 verließ um zuerst in Halle und dann 1828 in Berlin Theologie zu studieren. Wie in Halle durch die Leitung Tholucks, so wurde er in Berlin durch den näheren Umgang mit Neander, Hengstenberg und Strauss in seinen Studien gefördert. Nach Beendigung des 7. Semesters, hielt er sich bis Pfingsten 1830 in Müncheberg bei Berlin bei der befreundeten Familie Hildebrand auf, kehrte dann nach Danzig zurück, wo er nach Zurücklegung der gesetzlichen Prüfungen und nachdem er 2 Jahre seine Mutter in der Leitung einer höheren Töchterschule unterstützt hatte, 1832 als Diakonus an St. Trinitatis berufen und am 2. Dezember daselbst eingeführt wurde. In den 25 Jahren, welche er jetzt dieses Amt bekleidet, ist er viermal zu der General-Kirchenvisitation in den Kreisen Heiligenbeil, Gumbinnen – Stallupönen, Potsdam und Deutsch-Krone gezogen worden. Seit Ostern 1852 wurde er zunächst provisorisch, auf ein Jahr, und dann seit Ostern 1853 definitiv bis zur Anstellung eines besonderen Religionslehrers für das Gymnasium für die Leitung des Religions- und hebräischen Unterrichtes an das Städtische Gymnasium zu Danzig berufen und hat seit Ostern 1856 zu dem Unterrichte in den oberen und mittleren Klassen auch den in den unteren Klassen übernommen. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Erläuternde Wochenpredigten über den zweiten Teil des Jesaias. 2 Bd. Düsselthal 1836.
2) Specimen exegeticum de Matth. 11, 2-12. 1841.
3) Die heilige Passion Jesu Christi unsers Herrn nach Lucas. Danzig 1856. Das Reich Gottes des Alten und des Neuen Testamentes. 2. Aufl. 1857.
4) Dissertatio exegetica de novi Testamenti praerogativa. In: Q. B. F. F. Q. S. Gymnasii Gedanensis Sacra Saecularia Tertia diebus XIII. XIV. M. Junii a MDCCCLVIII rite celebranda indicit Dr. Frid. Guil. Engelhardt Gymnasii Director. Danzig 1858. 8 S.
5) Etwa 50 einzelne gedruckte Predigten.

Aus: Programm Danzig Städtisches Gymnasium 1858 FS.

Blechschmidt, Heinrich Gustav

Wurde am 8. August 1867 in Görkwitz bei Schleiz geboren, besuchte das Gymnasium zu Schleiz von Ostern 1878 bis Ostern 1887. Hierauf studierte er Theologie in Leipzig und Halle. Nachdem er im Herbste 1890 seine erster theologische Prüfung bestanden, absolvierte er einen Kursus am Fürstlichen Landesseminar zu Schleiz, bis ihm am 1. Juni die vikarische Verwaltung des Diakonats zu Köstritz übertragen wurde. Am 20. Dezember desselben Jahres wurde er ordiniert und bestand im Sommer 1892 sein 2. theologisches Examen in Gera. Vom Oktober 1892 ab war er Hilfsprediger in Gera-Untermhaus, am 1. Juni 1893 wurde er zum Diakonus und Klassenlehrer der 1. Mädchenklasse in Hohenleuben berufen. Am 1. Oktober 1896 wurde ihm das Pfarramt Hirschfeld übertragen. Nebenamtlich wurde er Ostern 1901 zum Distriktschulinspektor ernannt. Er ist seit Neujahr 1907 am Gymnasium zu Schleiz als Religionslehrer tätig. - Aus: Programm Schleiz Gymnasium 1907.

Blecker, Karl

Wurde am 12. November 1836 zu Nordenstadt in Nassau geboren, besuchte 1853 – 1856 das Seminar zu Usingen. Bestand 1858 die Prüfung als Volksschullehrer und war eine Reihe von Jahren hindurch an ländlichen und städtischen Schulen, zuletzt an der Realschule in Biedenkopf tätig. In Biedenkopf veröffentlichte er: „Über Gesundheitspflege in den Schulen.“ Biedenkopf 1870. 10 S. (Programm Biedenkopf Realschule.) 1872 wird er an die Wöhlerschule zu Frankfurt am Main berufen. - Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhlerschule 1873.

Bleckmann, Fritz

Wurde im Februar 1883 zu Hannover geboren. Er besuchte das Leibniz-Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nachdem er Michaelis 1901 auf dem Lyceum 1 (jetzt Ratsgymnasium) in Hannover die ergänzende gymnasiale Reifeprüfung bestanden hatte, studierte er auf der Universität Göttingen zwei Semester Theologie, dann klassische Philologie und Geschichte. Im November 1906 erwarb er in Göttingen die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Abhandlung: „De inscriptionibus quae in Rhodiorum vasculis leguntur.“ Im Juli 1907 bestand er ebenda das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1908 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin ab, das Probejahr von Michaelis 1908 bis Michaelis 1909 am Köllnischen Gymnasium in Berlin, an dem er schon seit Ostern 1908 als Hilfslehrer tätig gewesen war.

Von Michaelis 1909 bis Ostern 1911 war er Oberlehrer am Königstädtischen Gymnasium in Berlin, von Ostern 1911 bis Ostern 1913 am Fichte-Gymnasium in Berlin-Wilmersdorf. Ostern 1913 wurde er an das Bismarck-Gymnasium zu Berlin-Wilmersdorf berufen. – Aus Programm Berlin-Wilmersdorf Bismarcks-Gymnasium 1914

Bleckmann, Paul

Geboren am 9. August 1856 zu Düsseldorf, besuchte von Herbst 1865 bis Weihnachten 1870 das Gymnasium seiner Vaterstadt, von da bis Ostern 1876 das Gymnasium zu Hamm, studierte bis Herbst 1879 in Marburg Philologie und bestand im Juni 1881 daselbst sein Examen pro facultate docendi. Von August 1881 bis Oktober 1881 begann er sein Probejahr – und von Oktober 1881 bis Oktober 1882 genügte er seiner Militärpflicht – und von Oktober 1882 bis August 1883 vollendete er sein Probejahr am Gymnasium zu Marburg. Er blieb daselbst bis Herbst 1883 als wissenschaftlicher Hilfslehrer und wurde dann an das Gymnasium zu Weilburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer berufen, und geht Ostern 1884 an das Friedrichs-Gymnasium nach Kassel. Ostern 1886 wird er ordentlicher Lehrer am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Kassel, wo er später Professor wird.
Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1885 und Marburg Gymnasium 1910.

Bleibtreu, Konrad

Geboren am 28. Januar 1822 in Xanten, war am Gymnasium zu Wesel von Herbst 1845 bis Herbst 1846 beschäftigt, wurde dann Hilfsprediger in Duisburg, ferner Prediger in Ürdingen, hierauf an der Diakonenanstalt in Duisburg. 1871 Pfarrer in Liebenfelde, Kreis Soldin, und starb 1880. (Abiturient des hiesigen Gymnasiums Nr. 89.) - Aus: Programm Wesel Gymnasium 1882 FS.

Bleich, Erich

Geboren am 4. Dezember 1874 zu Bromberg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte auf der Universität Berlin Geschichte, Erdkunde und Germanistik. Er bestand im Juni 1899 die Staatsprüfung und wurde im Dezember 1900 zum Doktor der Philosophie promoviert. Als Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen zu Berlin leistete er von Ostern 1900 bis Michaelis 1901 sein Seminarjahr am Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium zu Schöneberg und die erste Hälfte seines Probejahres am Friedrichs-Gymnasium in Berlin ab. Nachdem er seiner einjährigen Militärdienstzeit zu Danzig genügt hatte, vollendete er von Michaelis 1902 bis Ostern 1903 sein Probejahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. Von Ostern 1903 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der höheren Mädchenschule I in Charlottenburg tätig. Ostern 1904 ging er als Oberlehrer an die Realschule zu Charlottenburg über. An Schriften hat er bis dahin veröffentlicht:
1) Der mährische Feldzug Friedrichs II. 1741. 1742. Berlin 1900. Diss. inaug.
2) Die Volksmärchen des Musäus, vornehmlich nach Stoffen und Motiven. In: Archiv für das Studium der neueren Sprache und Literaturen. Bd. 108 und 109.

Aus: Programm Charlottenburg Oberrealschule II. 1905 und Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Bleich, Wilhelm

Geboren am 23. Mai 1810 zu Vandsburg. Er war durch Privatunterricht dazu vorbereitet, bereits zwei Jahre hindurch mit Feldmessen und den damit verbundenen Berechnungen beschäftigt gewesen, als er im Jahre 1828 noch das Kgl. Schullehrerseminar zu Bromberg bezog. 1830 wurde er von dort, nachdem er die Schlußprüfung „vorzüglich“ bestanden, an die Luisenschule zu Posen berufen. Wie Czarnecke, trat auch der schon im August 1836 bei der hiesigen Kreischule (in Krotoschin) ein. 1874 wurde er zum Oberlehrer befördert. 1880 am 1. Juli beging er, nach seinem Wunsch in aller Stille, sein 50-jähriges Dienstjubiläum und wurde durch Verleihung des Roten Adlerordens IV. Klasse ausgezeichnet. Michaelis desselben Jahres schied er aus dem Amt. Er lebt in ehrenvoller Muße in Dresden. Außer einigen Artikeln in Zeitschriften hat er veröffentlicht:
1) Die Regeln der Orthographie und Interpunktion. Krotoschin 1844. Verlag von a. C. Stock.
2) Über den naturgeschichtlichen Unterricht an den höheren allgemeinen Bildungsanstalten. Krotoschin 1853. 26 S. (Programm Krotoschin Realschule.)
3) Zur Vereinfachung der lateinischen Elementar-Grammatik. Krotoschin 1875. 26 S. (Programm Krotoschin Gymnasium.)

Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1886.

Bleicher, Friedrich

Geboren 1850 zu Dortmund, besuchte das Seminar zu Hilchenbach, Kreis Siegen, von 1867 bis 1870. Bis Januar 1872 als Lehrer der einklassigen Volksschule in Wilgersdorf, Kreis Siegen, und von 1872 bis Juli 1874 als zweiter Lehrer an der dreiklassigen Volksschule zu Elsey, Kreis Iserlohn, tätig, verwaltete er vom Juli 1874 bis Juni 1882 eine Lehrerstelle an den Volksschulen der evangelischen Gemeinde in Essen. Vom Juni bis zum September 1882 war er als Stellvertreter eines erkrankten Lehrers in Altenessen, darauf als kommissarischer Elementarlehrer am Gymnasium zu Essen beschäftigt. – Aus: Programm Essen Gymnasium 1884.

Bleicher, Karl

Geboren 1845 zu Konstanz, besuchte die Akademie der bildenden Künste in München, sowie die Accademia di Francia in Rom und unternahm weitere Studienreisen nach Neapel, Florenz, Pisa, Verona und Venedig. Von Italien zurückgekehrt war er mehrere Jahre an der Baugewerkschule zu Holzminden als Lehrer für Freihandzeichnen und Modellieren tätig und wurde Ostern 1874 am Gymnasium zu Helmstedt, sowie an den städtischen und der landwirtschaftlichen Schule als Zeichenlehrer angestellt. – Aus: Programm Helmstedt Gymnasium 1882.

Bleicher, Kurt Emil

Ich, Emil Kurt Bleicher, wurde am 20. September 1885 zu Dresden geboren. Nach dem Besuch der IV. Bürgerschule meiner Vaterstadt kam ich auf die Drei-König-Schule zu Dresden-Neustadt. Ostern 1905 erhielt ich dort das Reifezeugnis. Darauf studierte ich Mathematik und Physik, und zwar von Ostern 1905 bis Ostern 1909 an der Kgl. Technischen Hochschule zu Dresden und dann im Sommersemester 1909 an der Universität Rostock. Im Dezember 1909 bestand ich in Dresden die Prüfung für Kandidaten des höheren Lehramtes und wurde dann Ostern 1910 der Oberrealschule zu Leipzig zur Ableistung des Seminarhalbjahres gewiesen. Am 8. Juni 1910 bestand ich das Examen rigorosum. Der Titel meiner Promotionsschrift ist: „Zur Theorie der übergeschlossenen Gelenksysteme“. Den zweiten Teil des Probejahres leistete ich an der Drei-König-Schule in Dresden-Neustadt ab. Ostern 1911 ernannte mich das Kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts zum nichtständigen wissenschaftlichen Lehrer am Kgl. Realgymnasium zu Annaberg. -- Am 1. Dezember 1912 geht er als ständiger wissenschaftlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Döbeln über.
Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1912 und Döbeln Realgymnasium 1913.

Bleier, Karl

Geboren am 26. März 1885 in Marburg an der Lahn, besuchte die dortige Oberrealschule und verließ sie mit dem Zeugnis der Reife 1904. Er studierte in Marburg und Berlin neuere Sprachen und Erdkunde und bestand die Staatsprüfung im November 1910. Von Neujahr 1911 bis 1. April 1912 war er am Pädagogium in Katscher (Oberschlesien) tätig. Das Seminarjahr legte er in Wiesbaden und das Probejahr an der Oberrealschule in Marburg ab. Ostern 1914 trat er als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Remscheid ein.
Aus: Programm Remscheid Oberrealschule 1915.

Bleisch, Ernst

Geboren am 24. Mai 1867 zu Magdeburg, auf dem Domgymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet, studierte er von Ostern 1887 in Halle und Berlin klassische Philologie und Deutsch. Im November 1891 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert, bestand dort im Juli 1894 die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er am König Wilhelms-Gymnasium, das Probejahr am Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg ab. Vom 1. April 1897 bis dahin 1899 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Seehausen in der Altmark und trat Ostern 1899 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Guericke-Oberrealschule ein. – Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1900.

Bleisch, Rudolf

Geboren 1882 zu Loburg bei Magdeburg, besuchte die Volksschule seiner Vaterstadt, darauf das Gymnasium zu Zerbst und von 1897 ab das Gymnasium zu Reutlingen. Dort bestand er im Herbst 1901 die Reifeprüfung. In Tübingen und Kiel studierte er die Naturwissenschaften und bestand im Sommer 1906 die Prüfung für das

Lehramt an höheren Schulen. Nach Ableistung der beiden Vorbereitungsjahre war er im Winterhalbjahr 1908/09 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der städtischen höheren Mädchenschule in Wiesbaden tätig. Ostern 1909 trat er als Oberlehrer in das Lehrerkollegium der Oberrealschule in Wiesbaden ein.
Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule Zietenring 1910.

Blenck, Gustav

Wurde am 30. Juni 1888 in Kothendorf geboren, besuchte das Realgymnasium in Schwerin, studierte Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im November 1910 in Rostock die Staatsprüfung. Er genügte seiner Militärpflicht in Kiel, das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium in Schwerin, das Probejahr bis Michaelis 1913 am Gymnasium in Schwerin ab. Dann wurde er als Hilfslehrer an das Oberlyceum zu Wismar berufen und gleichzeitig der Großen Stadtschule zur Beendigung des Probejahres überwiesen. Ist Dr. phil.
Aus: Programm Wismar Gymnasium 1914.

Bleske, Franz Karl Gerhard

Geboren zu Emden den 13. März 1830, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1848 bis Michaelis 1852 in Göttingen Philologie und war 2 Jahre lang Mitglied des dortigen philologischen und pädagogischen Seminars. Nach bestandenem Staatsexamen machte er sein Probejahr am Gymnasium zu Emden, war darauf am Gymnasium zu Göttingen und seit Johannis 1855 als Kollaborator am Gymnasium zu Stade tätig, bis er Neujahr 1858 in seine Stelle am hiesigen Gymnasium eintrat.
Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1858.

Blessin, Otto

Geboren am 3. Dezember 1867 zu Strelitz im Regierungsbezirke Bromberg, besuchte das Gymnasium zu Bartenstein, die Präparandenanstalt zu Jastrow und das Kgl. Lehrerseminar zu Preußisch-Friedland. Im Oktober 1888 erhielt er seine erste Anstellung als zweiter Lehrer in Kalisch, Kreis Berent. Nach 1 ½-jähriger Tätigkeit daselbst wurde er Lehrer der einklassigen Schule in Dzimianen. Im Jahre 1891 an eine Gemeindeschule nach Danzig berufen, machte er 1892 seine zweite Lehrerprüfung und wurde definitiv angestellt. Hier nahm er an einem Kursus für Volks- und Jugenspiele teil und besuchte in Wintersemester 1896/97 die Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin. Nachdem er dann ein halbes Jahr Turnlehrer an den Mittelschulen von St. Petri und St. Katharin in Danzig gewesen war, wurde er im Oktober 1897 an die 15. Gemeindeschule zu Charlottenburg berufen. Im Wintersemester 1903/04 verwaltete er kommissarisch eine Vorschullehrerstelle am Mommsen-Gymnasium der Stadt Charlottenburg und wurde zum 1. Oktober 1905 an dieser Anstalt als Vorschullehrer angestellt. – Aus: Programm Charlottenburg Mommsen-Gymnasium 1906.

Bley, Heinrich

Aus Bernburg, seit Mai 1842 zweiter Lehrer der Realklassen. Erkrankte und schied 1849 aus. Er starb auf einer Reise nach Neapel. In Bernburg veröffentlichte er: „Chemische Untersuchungen.“ (Über die Niederschläge, welche die kaustischen und kohlensauren Alkalien in der Lösung des Alauns und der schwefelsauren Tonerde erzeugen.) Bernburg 1845. 32 S. (Programm Bernburg Gymnasium.)
Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1872.

Blickhahn, Georg Heinrich

Wurde am 10. Oktober 1825 zu Altheim (Kreis Dieburg) geboren, besuchte durch Schul- und Privatunterricht vorbereitet, von Ostern 1843 bis 1845 das Lehrerseminar zu Friedberg. Schon vor seiner Entlassung wurde er als Hilfslehrer an der hiesigen Musterschule verwandt, verblieb auch in dieser Stellung, als ihm 1845 einer Hilfslehrerstelle am Lehrerseminar übertragen wurde. 1847 bestand er die Definitorialprüfung und trat dann ganz an die Musterschule über. Am 27. Dezember 1855 wurde er definitiv angestellt. Nachdem eine 4. Stelle an der Realschule (in Friedberg) errichtet worden war, wurde er durch Dekret vom 9. August 1860 an dieser Anstalt verwendet, am 8. Oktober 1860 in seinen Dienst eingewiesen und am 2. Januar 1869 definitiv angestellt. Zuletzt unterrichtete er Deutsch und Französisch. Er starb am 15. April 1888.
Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Blind, Kaspar

Geboren am 12. November 1828 zu Erkrath, Probekandidat an der Realschule zu Düsseldorf vom 1. Januar 1854 bis Herbst 1855, dann 6 Monate Hilfslehrer ebendaselbst. Trat als provisorischer Lehrer für neuere Sprachen im Sommer 1857 bei der Realschule zu Köln ein, erhielt seine definitive Anstellung als 4. ordentlicher Lehrer am 29. Juli 1861 und wurde am 1. Oktober 1872 zum Oberlehrer befördert. Von ihm im Druck erschienen: Grammatik der der englischen Sprache“ Teil I., Köln 1872. Und „Preußens Verdienste in Deutschland im 19. Jahrhundert“ (Festrede) Köln 1876. – Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Bloch, Jakob

Geboren am 10. September 1884 zu Müttersholz, jüdischer Konfession, bestand die Reifeprüfung Sommer 1904 auf dem Gymnasium in Schlettstadt. Er studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten Straßburg und Berlin und legte am 9. Juli 1909 sein Staatsexamen ab. Am 14. September 1909 trat er am Gymnasium zu Schlettstadt seinen Dienst als Probekandidat an.
Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1910.

Bloch, Karl Eduard

Wurde am 16. August 1811 in Breslau geboren. Sein Vater war dort Kaufmann. Als jüdischer Knabe wuchs er mit 5 Geschwistern auf, besuchte 7 Jahre lang das Magdalenen-Gymnasium seiner Vaterstadt. Dann ging er nach Berlin, um Philologie zu studieren. Er hatte früh seinen Vater verloren und kämpfte mit der Armut, fand aber durch einen Bruder, der ebenfalls in Berlin lebte und einen Onkel einige Unterstützung. In dieser Zeit wurde seine Seele für das Christentum gewonnen und in die evangelische Kirche aufgenommen. Zugleich heiratete er eine Jugendfreundin seiner Schwester. Am 29. August 1835 bestand er die Oberlehrer-Prüfung, absolvierte sein Probejahr in Stettin, folgte dann einem Rufe des Direktor Köpke zur Rückkehr nach Berlin. Dort war er zunächst am grauen Kloster und am Werderschen Gymnasium als Hilfslehrer tätig. Im Jahre 1845 ging er an die Kgl. Realschule über. Dort ist er allmählich in die mittleren Klassen aufgerückt und hat zuletzt in Unter- und Obertertia besonders sprachlichen Unterricht gegeben. Auch als Schriftsteller ist er nicht untätig gewesen, hat einige Jahre hintereinander eine pädagogische Zeitschrift herausgegeben und auch für Zeitungen und andere Zeitschriften auf demselben Gebiete gearbeitet. Er starb am 27. Februar 1864 in den Armen seiner Frau. An der Königlichen Realschule veröffentlichte er: „Johann Balthasar Schuppius.“ Berlin 1963. 38 S. (Programm Berlin Kgl. Realschule.) - Aus: Programm Berlin Kgl. Realschule 1863. (S. 44-45.)

Bloch, Robert

Geboren am 10. Juli 1884 zu Straßburg i. E., israelischen Bekenntnisses, bestand die Reifeprüfung im Sommer 1902 am Lyceum zu Straßburg i. E., studierte dort auch an der Kaiser Wilhelms-Universität alte Sprachen und Philosophie. Er promovierte am 28. Juli 1906 und bestand die Staatsprüfung am 1. und 2. August 1907. Darauf war er am Lyceum zu Straßburg und am Gymnasium zu Weissenburg tätig. Geht dann an das Lyceum zu Metz.
Aus: Programm Metz Lyceum 1908.

Blochmann, Johann Christian Ehrenfried Leberecht

Geboren den 21. Oktober 1777 zu Lauban, wo sein Vater Ratskämmerer und advocat. procinc. ordinarius 1787 starb. Er studierte in Leipzig, wo er einer Dichtergesellschaft Makaria angehörte und wurde, nachdem er längere Zeit Hauslehrer gewesen, im Sommer 1812 an das Conradinum nach Jenkau berufen, wo er bis zur Auflösung der Anstalt nach dem Zeugnisse Passows sowohl in den fremden lebenden Sprachen wie in der klassischen und deutschen Literatur und Geschichte mit Eifer und Einsicht unterrichtete. Im Frühling 1814 wurde er an die Marienschule zu Danzig berufen und wirkte hier und seit 1817 am Gymnasium vornehmlich als Lehrer der deutschen Sprache. Seine Sonderlingsnatur bestimmte ihn, im April 1820 sich in den Ruhestand versetzen zu lassen, und er hat darauf, nachdem er noch einmal eine Reise in die Heimat unternommen, seit seiner Rückkehr bis zu seinem Tode am 24. Oktober 1840 in der größten Abgeschiedenheit von aller Welt gelebt. Schriften:
1) Begleitungen zum Leben, Versuche zum Denken und Dichten. Königsberg, Unger 1811.
2) Vaterländische Geschichte von Besseldt, Blochmann und Passow.
3) Gertha von Stalimene. Danzig, Alberti 1822.
4) Liebe und Narrheit, ein Lustspiel. (Manuskript.)

Aus: Programm Danzig, Städtisches Gymnasium 1858 FS.

Blochwitz, Adalbert

Geboren zu Dresden am 26. Mai 1875, absolvierte das Annen-Realgymnasium seiner Vaterstadt, sowie – nach längerer Berufstätigkeit als Chemiker in den verschiedensten Teilen Deutschlands – das protestantische Gymnasium zu Straßburg i. E. Nach der (humanistischen) Reifeprüfung 1896 widmete er sich dem Studium der Medizin – speziell Physiologie – und Naturwissenschaften (speziell Chemie), einschließlich Geographie. Von dieser Studienzeit entfielen die ersten vier Semester auf Straßburg und München, von wo aus er viele Reisen zu

Studienzwecken ausgeführt hat, die letzten elf Semester auf Leipzig, wo nach anderen Examina im Dezember 1903 die Oberlehrerprüfung abgelegt wurde. Ostern 1905 wurde er mit der Verwaltung einer nichtständigen Stelle an der Realschule mit Realgymnasialklassen zu Meißen betraut. Geht ein Jahr später an das 2. Lyceum zu Hannover. - Aus: Programm Meißen Realgymnasium 1905 und Hannover 2. Lyceum 1906.

Block, Arthur

Geboren 1890 in Berlin, vorgebildet auf der Hohenzollernschule zu Berlin-Schöneberg, studierte nach der Reifeprüfung 1908 in Berlin Mathematik, Chemie, Botanik und Zoologie. Er promovierte 1912 zum Dr. phil. und bestand am 21. Oktober 1913 das Examen pro facultate docendi. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er Ostern 1914 dem Realgymnasium Bismarckschule zu Magdeburg überwiesen. Am 4. Dezember 1914 wurde er eingezogen und in die Armierungstruppen eingereiht.
Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1915.

Block, Elise

Geboren am 4. April 1892 zu Ratibor (Schlesien), vorgebildet auf der Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Ratibor, hat am 21. März 1911 die Lehrerinnenprüfung, im September 1911 zu Berlin die Prüfung als Religionslehrerin bestanden. Nach kurzer Tätigkeit an der Mädchenschule der jüdischen Gemeinde zu Berlin nahm Fräulein Block eine Stellung an einer Schule in Suffolk an und bildete sich alsdann weiter in London aus. Ostern 1913 wurde sie, zunächst als Hilfslehrerein, an das Philanthropin zu Frankfurt am Main berufen.
Aus: Programm Frankfurt/M. Philanthropin 1914.

Block, Georg

Wurde in Berlin am 19. Januar 1864 geboren, besuchte bis 1884 das Dorotheenstädtische Realgymnasium zu Berlin und studierte in Berlin neuere Sprache. Er war als Hilfslehrer an verschiedenen Schulen tätig, am Friedrichs-Gymnasium mehrmals in Vertretung erkrankter Lehrer. 1896 wurde er an der 10. Realschule als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Block, Heinrich

Geboren am 7. Oktober 1881 zu Ackenhausen in Braunschweig, besuchte das Realgymnasium zu Goslar, studierte nach Ableistung seiner militärischen Dienstpflicht vom 1. Oktober 1904 ab Mathematik und Naturwissenschaften an der Technischen Hochschule zu Hannover und der Universität Göttingen. Er wurde im Mai 1911 auf Grund seiner Abhandlung: „Über die Volumenänderung beim Schmelzen und die Wärmeausdehnung der Kristalle und ihrer Schmelzen“ in Göttingen zum Dr. phil. promoviert und bestand hier im Juli 1912 die Oberlehrerprüfung. Michaelis 1912 wurde er zur Ableistung seines Seminarjahres der Kaiser Wilhelm II.-Oberrealschule zu Göttingen überwiesen. Das Probejahr leistete er an der 2. Realschule zu Hannover ab.
Aus: Programm Hannover 2. Realschule 1914.

Block, John Edward

Geboren am 30. August 1865 zu Danzig, Sohn eines verstorbenen Schiffskapitäns, besuchte das Realgymnasium zu St. Johann seiner Vaterstadt, von welchem er zu Ostern 1883 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte in Berlin und Halle a. S. neuere Philologie und bestand in Halle im November 1887 die Staatsprüfung. Von Ostern 1888 bis Ostern 1889 leistete er sein Probejahr am Kgl. Gymnasium in Danzig ab, während welcher Zeit er zugleich Mitglied des pädagogischen Seminars dort war. Im Juli desselben Jahres wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Königsberg auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zu einer Würdigung Diderots als Dramatiker“ zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1889 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Realgymnasium zu Elbing berufen, wo er am 1. Oktober 1891 als Oberlehrer angestellt wurde. Von Weihnachten 1890 bis Neujahr 1892 weilte er in Frankreich, um dort praktische Sprachstudien zu treiben. Zu Ostern 1901 wurde er als Oberlehrer an das Katharineum zu Lübeck und Ostern 1903 an das Reform-Realgymnasium zu Wilmersdorf berufen. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Die englischen Maskenspiele. In: Neuphilolog. Zentralbl. 1890.
2) Das höhere Unterrichtswesen in Frankreich. In: Zentral-Organ f. d. Interessen d. Realschulwesens. 1892.

3) Zur Aussprache des Französischen. In: Zeitschr. f. französ. Sprache und Literatur. 1892.
4) Chanson de siècle. In: Zeitschr. f. französ. Sprache und Literatur. 1897.
5) Die Reform des höheren Unterrichts in Frankreich. In: Neuere Sprachen. 1902.
Aus: Programm Dt.Wilmersdorf Reform-Realgymnasium 1904.

Bloecker, Ernst

Ernst Blöcker, geboren am 22. September 1870 zu Dosenbeck, Kreis Kiel, besuchte das Präparandeum und darauf das Seminar zu Segeberg von 1888 – 1891.Seine erste Anstellung fand er zu Erfde, wo er nach Ablegung der 2. Lehrerprüfung zum 1. Mädchenlehrer aufrückte. Im Jahre 1901 wurde er an die 12 Klassige Volksschule in Lokstedt berufen, wo er auf allen Stufen tätig war. 1907 wird er an die Realschule zu Blankenese berufen.
Aus: Programm Blankenese Realschule 1908.

Bloedorn, Julius

Geboren den 25. Mai 1881 in Schivelbein in Pommern, besuchte das Schiller-Realgymnasium in Stettin und erhielt Ostern 1901 das Zeugnis der Reife. Er studierte in Halle a. S. Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Juli 1906 das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er vom 1. Oktober 1906 bis 1. Oktober 1907 am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Posen ab. Vom 1. Oktober 1907 bis 1908 genügte er in Posen seiner Militärpflicht. Das Probejahr leistete er vom 1. Oktober 1908 bis 1. Oktober 1909 wieder am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Posen ab. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Über die Rädertierfauna der Provinz Posen. Ein Beitrag zur zoologischen Durchforschung der Provinz Posen“. Posen 1912 38 S. (Programm Posen Friedrich Wilhelms-Gymnasium.) – Aus: Programm Posen Friedrich Wilhelms-Gymnasium 1910.

Bloemer, Peter Johann

Peter Johann Blömer, geboren am 2. Februar 1843 zu Koblenz, war von Herbst 1856 bis Herbst 1864 Schüler des Gymnasiums seiner Vaterstadt und bezog nach abgelegtem Abiturienten-Examen die Universität Bonn, um alte und besonders neuere Philologie zu studieren. Seine Studienzeit zu Bonn erstreckte sich bis ins Sommersemester 1868. Am 6. November 1869 unterzog er sich vor der Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Bonn dem Examen pro facultate docendi, worauf er von Ostern 1870 bis Ostern 1871 das vorschriftsmäßige Probejahr am Gymnasium zu Koblenz absolvierte. Geht später an das Gymnasium zu Montabaur, wo er seine Abhandlung: „Vie et Satires de Mathurin Régnier“ Montabaur 1880. 23 S. veröffentlichte. (Programm Montabaur Gymnasium.) - Aus: Programm Montabaur Gymnasium 1872.

Blohm, Friedrich

Geboren den 16. Dezember 1859 zu Wolgast, absolvierte das Realprogymnasium zu Wolgast, besuchte von 1878 bis 1871 das Zeichenlehrer-Seminar und die Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin. Von Ostern bis Michaelis 1881 war er in Demmin als Zeichenlehrer an den städtischen Schulen beschäftigt, genügte von Oktober 1881 bis Oktober 1882 seiner Militärpflicht, war von Ostern 1883 bis Ostern 1886 zu Lüneburg am Johanneum als Zeichenlehrer angestellt. Wird anschließend an das Leibniz-Realgymnasium zu Hannover berufen.
Aus: Programm Hannover Leibniz-Realgymnasium 1887.

Blohm, Wilhelm

Wurde am 7. April 1875 zu Lübeck geboren und besuchte die Volksschule seiner Vaterstadt, darauf das Präparandeum und von 1895 bis 1898 das Lehrerseminar zu Lübeck. 1900 bestand er die zweite Prüfung für Elementarlehrer und wurde 1901 fest angestellt. Er war erst an der 2. und 5. St. Lorenz-Knabenschule tätig und wurde 1906 kommissarisch an der Realschule am Dom in Lübeck berufen.
Aus: Programm Lübeck Realschule am Dom 1911.

Blohmer, Fritz

Wurde im September 1882 zu Berlin geboren und besuchte das Kgl. Kaiser Wilhelms-Realgymnasium in Berlin, das er Ostern 1901 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte dann in Berlin und Charlottenburg Mathematik, Physik und Chemie und bestand im Januar 1906 die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er Ostern 1906/07 das Seminarjahr am Königstädtischen Realgymnasium in Berlin abgeleistet hatte, wurde er der Goetheschule (Reformrealgymnasium und Realschule) in Wilmersdorf als Probandus überwiesen. Ostern 1908 wurde ihm eine Hilfslehrerstelle am Reformrealgymnasium und der Realschule in Mariendorf übertragen. Seit Ostern 1909 ist er als Oberlehrer an dieser Anstalt angestellt. – Aus: Programm Berlin-Mariendorf Realprogymnasium 1910.

Blondeau, Arnold

Am 7. März 1880 in Verviers geboren, wurde, da er den Vater früh verlor, in der Heimat seiner Mutter erzogen, besuchte das Kloster Unserer Lieben Frauen durch alle Klassen und wurde zu Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Hierauf studierte er klassische Philologie, bemühte sich daneben die französische Sprache gründlich zu erlernen und bestand die Prüfung pro facultate docendi in Marburg am 27. Februar 1903. Er legte dann das Seminarjahr während des Sommers 1903 in Schleusingen, während des darauf folgenden Winters am Gymnasium zu Nordhausen, das Probejahr dann am Pädagogium U.L.F. zu Magdeburg ab. Seine Anstellungsfähigkeit fällt mit dem Tage der wirklichen Anstellung (dem 1. April 1905) zusammen. Er veröffentlichte: „Delos und Delphi. Reiseerinnerungen.“ Magdeburg 1911. 29 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)
Aus: Programm Magdeburg Pädagogium Unserer Lieben Frauen 1906.

Bludau, Aloys

Geboren am 13. April 1861 zu Braunsberg, besuchte das Gymnasium zu Deutsch-Krone, welches er den 9. Juli 1879 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Königsberg, promovierte daselbst am 3. November 1883 Auf Grund seiner Dissertation: „De fontibus Frontini“ zum Dr. phil. und bestand dort auch am 2. Februar 1884 die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er von Ostern 1884 bis Ostern 1885 sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Dt.Krone absolviert hatte, war er im Sommer 1885 am Kgl. Gymnasium zu Neustadt, im Winter 1885/87 am Realgymnasium zu St. Peter in Danzig und von Ostern 1886 bis Ostern 1888 am Kgl. Gymnasium zu Culm als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Ostern 1884 wurde er als 4. Ordentlicher Lehrer am Kgl. Progymnasium zu Preußisch-Friedland angestellt, erhielt am 9. April das Prädikat „Professor“, war Ostern 1901 bis 1903 zu wissenschaftlichen Arbeiten beurlaubt und wurde zum 1. April 1903 an das Gymnasium zu Coesfeld versetzt. Bis 1904 hat er veröffentlicht:

1) Oro- und Hydrographie der preußischen und pommerschen Seeplatte. Gotha 1894.
2) Zöppritz-Bludau, Leitfaden der Kartenentwurfslehre. 2. Aufl. Teil 1. Leipzig 1899.
3) Oberland, Ermland, Natangen und Barten, eine Landes- und Volkskunde. Stuttgart 1901.
4) Sohr-Berghaus, Handatlas. 9. Aufl. Glogau 1902 ff.

Außerdem Abhandlungen und Besprechungen in Petermanns Mitteilungen, Zeitschr. der Gesellschaft für Erdkunde, Geographische Zeitschrift, in den Deutschen Geographischen Blättern und anderen Zeitschriften.
Aus: Programm Preuß.Friedland Progymnasium 1889 und Coesfeld Gymnasium 1904.

Bludau, Heinrich

Geboren 1826 zu Mehlsack, studierte nach Absolvierung der Gymnasialstudien am Gymnasium zu Braunsberg in Königsberg i. Pr. Philologie und promovierte in Berlin. Im Jahre 1854 trat er als aushelfender Lehrer beim Gymnasium zu Braunsberg ein und wurde in die dritte ordentliche Lehrerstelle 1858 befördert, nachdem er einige Zeit wissenschaftlicher Hilfslehrer gewesen war. Seit dem 1. Januar 1863 ist er zweiter ordentlicher Lehrer am Gymnasium in Deutsch-Krone. Dort veröffentlichte er seine Abhandlung: „Influence des éléments germaniques sur le vieux francais proprement dit, relativement aux autres éléments.“ Deutsch-Krone 1866. 15 S. (Programm Deutsch-Krone Gymnasium.)
Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1865 FS.

Bluecher, Georg

Georg Blücher, geboren am 15. Juni 1855 in Liebenwerda. Nachdem er von Ostern 1884 bis Ostern 1885 an der damaligen Kgl. Realschule in Berlin tätig gewesen war, wurde er zunächst als Hilfslehrer an das Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg berufen und hier Michaelis 1885 als ordentlicher Lehrer angestellt. Er hat während dieser 17 Jahre hauptsächlich in Französisch und Englisch, daneben auch in Latein unterrichtet. Er besaß ein vielseitiges, gründliches Wissen, besonders in den neueren Sprachen, und durch vielfache Reisen im Auslande hatte er einen weiteren Blick und tieferes Verständnis für Menschen und Verhältnisse gewonnen. Im Unterricht verband sich bei ihm die vollkommene Herrschaft über sein Lehrgebiet, auf dem er aus dem Vollen schöpfte, mit einem hervorragenden Lehrgeschick. Mit scharfem Blicke erfaßte er die individuellen Eigentümlichkeiten seiner Schüler, wußte ihr Interesse mit leichter Hand planvoll zu lenken und sie zu eigenem Nachdenken und selbständigem Arbeiten anzuregen. – Vor etwa 2 Jahren trat zuerst ein nervöses Leiden bei ihm auf, das ihn zwang, auf ein halbes Jahr zur Herstellung seiner Gesundheit Urlaub zu nehmen. Bald nach seinem Wiedereintritt in das Amt trat eine schwerer Rückfall, verbunden mit Gefäßerweiterung ein, der ihn auf ein langwieriges, schmerzhaftes Krankenlager niederwarf und endlich seine Kraft brach. Er starb am 1. Dezember 1902 im Alter von 47 Jahren. Er hat eine Abhandlung veröffentlicht: „Livret de Paul-Louis, vigneron, pendant son séjour à Paris, en Mars 1823.“ Berlin 1891. 20 S. (Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium.)
Aus: Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium 1903.

Bluehm, Erich Hugo

Erich Hugo Blühm. Ich bin am 28. Juni 1880 in Schleusingen in Thüringen geboren. Meine erste Gymnasialbildung erhielt ich auf der Klosterschule zu Donndorf in Thüringen. Von dort ging ich auf das Gymnasium zu Stendal in der Altmark über, wo ich Ostern 1900 das Abiturientenexamen bestand. Ich bezog dann die Universität Halle-Wittenberg und widmete mich dem Studium der romanischen und englischen Philologie. Im Sommersemester 1903 erwarb ich auf Grund einer englischen Dissertation („Über The Knight of Malta und seine Quellen“.) die Doktorwürde. Ostern 1905 bestand ich mein philologisches Staatsexamen. Am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen leistete ich mein Seminarjahr ab und verwaltete gleichzeitig eine Oberlehrerstelle. – In Halle legte er auch am 6. August 1904 und 3. März 1905 die Schwinn- und Turnlehrerprüfung ab. Zu Ostern 1906 wurde er der Realschule zu Schwerin a. Warthe zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Von Ostern 1907 bis Ostern 1908 genügte er seiner Militärdienstpflicht. Ostern 1908 wurde er als Oberlehrer an der Realschule zu Schwerin a. Warthe angestellt und zu Michaelis 1909 an das Helmholtz-Realgymna-sium zu Schöneberg berufen. Ostern 1914 wird er an das Gymnasium zu Neumünster versetzt.
Aus: Programm Schwerin a. W. Realschule 1907 und Neumünster Gymnasium 1915.

Bluemcke, Emil

Emil Blümcke, geboren im Jahre 1871 zu Königsberg in der Neumark als Sohn des Privatiers Wilhelm Blümcke. Er besuchte die Präparandenanstalt und das Lehrerseminar seiner Vaterstadt von 1884 bis 1890 und wurde nach bestandener Lehrerprüfung im Herbst 1890 an der Knabenschule in Küstrin-Neustadt, wo er zugleich an der höheren Privatschule für Knaben und Mädchen unterrichtete angestellt. Er bestand die zweite Lehrerprüfung im Jahre 1893 und wurde im Jahre 1895 an eine Mädchenschule nach Schöneberg berufen. Im Jahre 1904 übernahm er die Stelle eines Lehrers an der deutsche Realschule in Genua. 1906 trat er in den Schöneberger Schuldienst zurück und wurde Ostern 1907 als Vorschullehrer nach Schmargendorf berufen.
Aus: Programm Berlin-Schmargendorf Realgymnasium 1909.

Bluemcke, Otto

Otto Blümcke, geboren 1844 zu Anklam, studierte seit Michaelis 1864 4 Jahre lang Geschichte und deutsche Sprache auf den Hochschulen zu Göttingen, Berlin und Greifswald. Promovierte 1869 zum Dr. phil. in Greifswald auf Grund einer Dissertation: „Burgund unter Rudolf III. und der Heimfall der burgundischen Krone an Kaiser Konrad II.“ und machte am 10. März 1870 sein Staatsexamen in Greifswald. Das Probejahr beginnt er am Gymnasium zu Rendsburg. Geht später an das Stadtgymnasium zu Stettin, wo er seine Abhandlung: „Über eine Stettiner Zollrolle des 13. Jahrhunderts“ veröffentlicht. (Stettin 1879. 21 S. Programm des Stadtgymnasiums Stettin.) – Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1871.

Bluemel, Anton

Anton Blümel, geboren am 7. Dezember 1858 zu Berlin, absolvierte das Köllnische Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Oktober 1877 bis Oktober 1881 in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und bestand in Berlin im Herbst 1882 das Examen pro facultate docendi. Nachdem er von Oktober 1882 bis Oktober 1883 seiner Militärpflicht genügt hatte, absolvierte er sein pädagogisches Probejahr am Askanischen Gymnasium zu Berlin, wo er noch bis April 1885 tätig blieb. Von Oktober 1884 bis Oktober 1886 war er als Hilfslehrer am Königlichen Realgymnasium zu Berlin beschäftigt, trat aber schon April 1886 als Hilfslehrer zu Städtischen Höheren Bürgerschule über, wo er im Oktober 1886 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Oktober 1890 wird er an die 7. Realschule berufen, wo er seine Abhandlung: „Über elektrische Entladungsfiguren auf photographischen Platten“ veröffentlicht. (Berlin 1898. 21 S. u. 2 Tafeln. Programm Berlin 7. Realschule.)
Aus: Programm Berlin 1. Realschule 1887 und 7. Realschule 1892.

Bluemel, Karl

Karl Blümel, geboren am 24. Juni 1807 zu Cainowe, Kreis Trebnitz, Regierungsbezirk Breslau. Nach genossener Vorbildung in der Stadtschule zu Trebnitz besuchte er vom Jahre 1818 bis 1825 das katholische Gymnasium zu Breslau. Nach abgeleisteter Militärpflicht zu Potsdam fungierte er in verschiedenen Stellungen als Lehrer und wurde am 28. Juni 1838 nach vorher bestandener Prüfung in Posen, als erster Lehrer an die katholische Stadtschule zu Ostrowo berufen. Laut Verfügung vom 6. April 1872 an der Vorschule des Gymnasiums zu Ostrowo provisorisch beschäftigt und nach dem Patent vom 28. Juni 1873 definitiv angestellt, ist er am 1. April 1881 in den Ruhestand getreten. Er ist 1886 gestorben. –Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1881 und 1895.

Bluemel, Magnus Hermann

Geboren am 9. Februar 1877 zu Berlin, erwarb das Reifezeugnis auf der Oberrealschule zu Breslau und studierte auf den Universitäten Breslau und Genf neuere Philologie. Im Juli 1900 wurde er von der Universität Breslau auf Grund seiner Dissertation: „Die Unterhaltungen Lord Byrons mit der Gräfin Blessington, als Beitrag zur Byronbiographie kritisch untersucht“ zum Dr. phil. promoviert. Im Mai 1901 legte er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab und wurde hierauf dem Kgl. Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Das Probejahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Pleß ab, wo er gleichzeitig in der Leitung des Alumnats tätig war. Die Hälfte des Probejahres wurde ihm vom Herrn Minister erlassen. Am 1. Oktober 1902 wurde er als Oberlehrer an die evangelische Realschule 1 zu Breslau berufen, von wo er an das Gymnasium und Realgymnasium zum heiligen Geist übertrat. In den Jahren 1898, 1900 und 1906 weilte er längere Zeit zu Studienzwecken in Frankreich, England und Schottland. 1908 wurde er durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes als Direktor der Schulanstalten der Deutschen Evangelischen Gemeinde nach Bukarest berufen. Dort war er nebenamtlich Lehrer Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen Carol und der Prinzessin Elisabeth und Maria von Rumänien. Zum Direktor einer sechststufigen höheren Lehranstalt ernannt, übernahm er im Juli 1913 die Leitung der Kgl. Realschule zu Schönlake. Ein Jahr später wurde er zum Realgymnasialdirektor befördert und nach Reichenbach in Schlesien berufen. Im Jahre 1912 wurde ihm das Ritterkreuz des Sterns von Rumänien, im Jahre 1913 die rumänische goldene Verdienstmedaille für Unterricht und der Preußische Kronenorden IV. Klasse verliehen. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Die Unterhaltungen Lord Byrons mit der Gräfin Blessington als ein Beitrag zur Byronbiographie. Diss. inaug 1900.
2) Englische Schulgrammatik. (zusammen mit Prof. Dr. Curt Reichel, Breslau.) 1905.
3) Englisches Lese- und Übungsbuch. (zusammen mit Prof. Dr. Curt Reichel, Breslau) 1905.
4) Englisches Lesebuch für die oberen Klassen. 1908.
5) Kurzgefaßtes Lehrbuch der englischen Sprache (für Gymnasien.) 1908.

Aus: Programm Schönlake Realschule 1914 und Reichenbach/Schles. Realgymnasium 1915.

Bluemel, Robert

Robert Blümel, geboren im Jahre 1841 zu Kleutsch im Kreise Frankenstein, Sohn des Stellenbesitzers A. Blümel, besuchte das Gymnasium zu Glatz 7 Jahre lang und ging von da im Oktober 1863 an die Universität Breslau, um sich dem Studium altklassischer Philologie zu widmen. Vom Mai 1865 an brachte er 2 ½ Jahre in Österreich als Hauslehrer zu und kehrte nach diesem Zeitraum nach Preußen zurück, wo er an den Universitäten Halle und Breslau die schon vordem aufgenommenen Studien der modernen Sprachen fortsetzte und im Jahre 1869 beendigte. Nachdem er an der Realschule zum Zwinger in Breslau einige Zeit beschäftigt gewesen, kam er Anfang Oktober 1870 zur Fortsetzung seines Probejahres an die Realschule zu Reichenbach in Schlesien.
Aus: Programm Reichenbach/Schles. Realschule 1872.

Bluemel, Wilhelm

Wilhelm Blümel, geboren den 4. April 1844 in Breslau, genoß seine Ausbildung als Lehrer in dem Kgl. katholischen Schullehrer-Seminar in Breslau von 1862 bis Ostern 1865. Er fungierte dann als Hilfslehrer in Kunzendorf bei Neustadt und Steinsdorf bei Steinau O. S. und von 1867 ab in Ratibor, unterzog sich Ostern 1870 in Breslau der erforderlichen 2. Prüfung und war dann als Lehrer an der städtischen Elementar- und zuletzt als solcher an der Mittelschule in Ratibor tätig. Wird 1874 als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Oppeln berufen.
Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1875.

Bluemeling, Franz Anselm

Franz Anselm Blümeling, geboren am 11. März 1802 zu Köln, war Probe-Kandidat am Gymnasium zu Münstereifel von Ostern 1830 – 1831, von Herbst 1832 bis Ostern 1840 als Lehrer für die historisch-philologischen Lehrgegenstände an der höheren Bürgerschule zu Köln provisorisch angestellt, erhielt seine definitive Anstellung unter dem 10. März 1840 und nahm als 1. ordentlicher Lehrer unter dem 28. April 1864 seine Entlassung aus dem Amte. Er starb in Neuß. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Der Handel Köln's von der Gründung desselben bis zur Entstehung der Hansa im Norden Deutschlands. Köln 1840. (Programm Köln höh. Bürgerschule.)
2) Kölns Handel zur Zeit der Hanse. Köln 1845. 17 S. (Programm Köln höh. Bürgerschule.)
3) Über die Handelsverhältnisse Kölns von den Zeiten der luxemburgisch-böhmischen Könige bis gegen Ende des 16. Jahrhunderts. Köln 1854. 21 S. (Programm Köln höh. Bürgerschule.)
4) Tabellen der alten, mittleren und neueren Geschichte.
5) Tabellen der alten Geschichte mit und nach Angabe der Quellen.
6) Leitfaden für den Unterricht in der Geschichte. 2. Aufl.

Aus: Programm Köln Realgymnasium 1876.

Bluemmer, Franz

Geboren den 23. November 1817 zu Mainz, Sohn des Schuhmachermeisters Moriz Blümmer, genoß seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Mainz und studierte von Herbst 1838 an auf der Landesuniversität Giessen katholische Theologie und Philologie. Nachdem er im Dezember 1841 die philologische und im Juli 1842 die theologische Prüfung bestanden und hierauf ein Jahr lang das geistliche Seminar zu Mainz besucht hatte, wurde er 1843 zum Kaplan zu Klein-Krotzenburg und im folgenden Jahr zum provisorischen Benefiziaten und Gymnasiallehrer zu Bensheim ernannt und danach mittelst Allerhöchsten Dekrets vom 7. Januar 1848 definitiv am dortigen Gymnasium angestellt. Am 19. Mai 1853 trat er zur evangelischen Kirche über. In Folge davon legte er seine Funktionen in Bensheim nieder und nahm dann in Darmstadt seinen Aufenthalt, wo er Privatunterricht gab, bis ihm durch Allerhöchstes Dekret vom 26. August 1856 eine Lehrstelle am Gymnasium zu Büdingen übertragen wurde. Er ist dermalen der älteste ordentliche Lehrer an dieser Anstalt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Tegnér als Pädagog. Büdingen 1859. 34 S. (Programm Büdingen Gymnasium.)
2) Renata von Este, Herzogin von Ferrera. Büdingen 1864. 30 S. (Programm Büdingen Gymnasium.)
3) Alexander der Große, der Sohn des Jupiter Ammon. Büdingen 1868. 47 S. (Progr. Büdingen Gymnasium.)
4) Alexander der Große in Jerusalem. Büdingen 1872. 74 S. (Programm Büdingen Gymnasium.)

Aus: Programm Büdingen Gymnasium 1872.

Bluemner, Hugo

Hugo Blümner, geboren am 9. August 1844 in Berlin, besuchte seit dem Jahre 1855 das Friedrichs-Gymnasium zu Breslau und widmete sich von Ostern 1862 – 1866 auf den Universitäten von Breslau, Berlin und Bonn dem Studium der Philologie. Im März 1866 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De locis Luciani ad artem spectantibus. Particula prima" von der Berliner Universität zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er im Mai 1867 die Prüfung pro facultate docendi in Breslau bestanden, begann er zu Pfingsten desselben Jahres sein Probejahr am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau, von wo er Michaelis 1867 an das Magdalenen-Gymnasium überging. Erschienen ist von ihm als Erweiterung und Umarbeitung seiner Promotionsschrift: „Archaeologische Studien zu Lucian." Breslau 1867. Blümmer wird später ordentlicher Professor an der Universität Zürich.
Aus: Programm Breslau Gymnasium Maria-Magdalena 1869.

Bluethmann, Alfred

Alfred Blüthmann, geboren im Jahre 1885 in Lanz (Priegnitz), besuchte die Oberrealschule zu Halberstadt, studierte von Michaelis 1905 – 1909 in Heidelberg, Berlin und Halle Naturwissenschaften, Mathematik und Philosophie, bestand 1910 die Turnlehrer-Prüfung und Staatsprüfung. Er genügte 1910-1911 seiner Militärpflicht, absolvierte Michaelis 1911-1912 sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Erfurt. Die erste Hälfte des Probejahres an der Kgl. Oberrealschule in Suhl, die 2. Hälfte am Realgymnasium zu Naumburg, zugleich in der Eigenschaft als wissenschaftlicher Hilfslehrer. – Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Bluhm, Gustav Richard

Ich, Gustav Richard Bluhm, geboren zu Zittau am 27. Dezember 1853, besuchte vom zehnten bis zum neunzehnten Lebensjahre das Gymnasium meiner Vaterstadt und studierte hierauf an der Universität Leipzig neuere Sprachen, sowie Geschichte und Geographie. Zu meiner weiteren Ausbildung wandte ich mich nach London, wo ich teils in Schulen, teils am University College unter Herrn Professor Henry Morley's Leitung philologischen Studien oblag. Nach dreijährigem Aufenthalte in England ging ich 1877 nach Paris. Dort war ich ebenfalls an verschiedenen höheren Lehranstalten tätig, hauptsächlich aber besuchte ich die Ecole des Chartes, die Sorbonne, das Collège de France und die Ecole des langues orientales vivantes, wo namentlich Léon Gautier, Lenient, Fustel de Coulanges, Darmesteter, Crouslé, Gaston Paris, Paul Albert, Guizot und Michel Bréal meine Lehrer waren, von denen ich mich dem Herrn Professor Bréal zu ganz besonderem Dank verpflichtet fühle. In Paris nahm ich auch mit Erfolg an einem concurs teil, wodurch ich die Facultas docendi für französische Gymnasien erlangte. Im Jahre 1880 kehrte ich nach Deutschland zurück und erhielt alsbald Anstellung an der Teichmannschen Schule zu Leipzig, an der ich als Lehrer der neueren Sprachen und des Lateinischen wirkte, bis das hohe Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts mich an die Realschule zu Reichenbach i. V. berief (Ostern 1885). Die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamts absolvierte ich zu Leipzig, nachdem ich zuvor in Dresden die englische und französische Fachlehrerprüfung bestanden hatte. - Von der Universität Leipzig wurde er zum Dr. phil. promoviert. Familienverhältnisse veranlaßten ihn im Juli 1895 seine Doppelstellung an der Realschule und an der Handelsschule zu Reichenbach aufzugeben und nach Paris zurückzukehren. Hier war er an der Ecole Lavoisier, an den Staats-Gymnasien Charlemagne und Voltaire, sowie im Handelsministerium und an der Ecole supériure de commerce als Lehrer bzw. Examinator tätig. Ostern 1899 wurde er als Lehrer der neueren sprachen an die Realschule zu Bautzen berufen, wo er die zweite Oberlehrerstelle bekleidete. Ostern 1906 berief ihn Der Rat der Stadt Chemnitz an die Oberrealschule und Ostern 1910 an das Realgymnasium zu Chemnitz. – Aus: Programm Reichenbach i. V. Realschule 1886 und Chemnitz Realgymnasium 1911

Blume, Friedrich Wilhelm Christof

Im August 1881 zu Cabelitz im Kreise Jericho II geboren, auf dem Gymnasium zu Stendal vorgebildet, studierte in Marburg, Berlin und Halle klassische Philologie und Deutsch, promovierte im Dezember 1906 an der Universität Halle auf Grund einer lateinischen Abhandlung: „De Joannis Laurentii Lydi libris .....observationum capita duo" zum Dr. phil. und bestand im Januar 1908 die Staatsprüfung. Das pädagogische Seminarjahr erledigte er am Kgl. Domgymnasium in Magdeburg, das Probejahr an der Klosterschule zu Roßleben. Wird anschließend an das Realgymnasium zu Halberstadt berufen. – Aus: Programm Halberstadt Realgymnasium 1911.

Blum, Heinrich

Geboren zu Paderborn am 16. März 1884, erlangte am 25. Februar 1903 am Gymnasium seiner Vaterstadt das Zeugnis der Reife. Er widmete sich dann dem Studium der neueren Sprachen, zunächst an der Universität Marburg, weiterhin, nach einem halbjährigen Studienaufenthalte in England, an den Universitäten Berlin, Paris und Münster. Am 19. Februar 1907 bestand er in Münster die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Vom 1. April 1907 bis zum gleichen Zeitpunkte 1909 leistete er Seminar- und Probejahr am Kgl. Paulinischen Gymnasium zu Münster ab. Vom 1. April 1909 bis zu seiner Berufung nach Warendorf war er Hilfslehrer am Gymnasium zu Rheine tätig. – Aus: Programm Warendorf Gymnasium 1910.

Blum, Jakob

Geboren am 11. April 1833 in Diersburg in Baden, Lehrer bzw. Oberlehrer der Naturwissenschaften an der Realschule der Israelischen Gemeinde zu Frankfurt/M. seit 1860 bzw. 1888, vertritt im Sommer 1877 den erkrankten Dr. O. Böttger im naturwissenschaftlichen Unterricht. Wird 1892 pensioniert.
Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Blum, Max

Geboren am 31. Mai 1861 zu Lörrach. 1879 Volksschullehrerkandidat, 1882 –1885 Besuch der Kunstgewerbeschule zu Karlsruhe. 1886 Zeichenlehramtkandidat am Realgymnasium zu Mannheim. 1888 Zeichenlehrer an der Oberrealschule zu Mannheim, seit 1892 wieder am Realgymnasium. Landesherrlich angestellt November 1908. – Aus: Programm Mannheim Realgymnasium 1911.

Blum, Peter

Gebürtig aus St. Wendel, absolvierte seine Gymnasialstudien in St. Wendel, studierte auf den Universitäten zu Göttingen, Würzburg und Bonn und hielt von Ostern 1836 bis Ostern 1837 sein Probejahr am Gymnasium zu Trier. Hierauf wurde er an demselben kommissarisch beschäftigt bis Ostern 1844, worauf ihm eine Hilfslehrerstellung am Gymnasium zu Aachen übertragen wurde. Im Herbst 1852 wurde er als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Trier angestellt. - Aus: Programm Trier Gymnasium 1846.

Blumberger, Friedrich

Geboren am 24. Oktober 1849 zu Kreuznach, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt vom Herbst 1862 bis 1869 und studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften an der Universität Bonn. Er arbeitete dort in den Laboratorien der Professoren Clausius, Kekulé, Hanstein und Troschel und war beständiges Mitglied der Seminarien der mathematischen und der naturwissenschaftlichen Sektion der philosophischen Fakultät. In seinen mathematischen Studien folgte er vorwiegend der Leitung des Professors Lipschitz. Am 8. Juli 1873 wurde ihm die philosophische Doktorwürde verliehen, am 28. Februar 1874 bestand er das Examen pro facultate docendi. Ostern 1874 trat er an dem Gymnasium an der Apostelkirche zu Köln das Probejahr mit voller Beschäftigung an, wurde aber schon im Herbst desselben Jahres dem dortigen Gymnasium an Marzellen zur Vertretung einer fehlenden Lehrkraft überwiesen. Am 23. Dezember 1874 wurde er von der Stadtverordneten-Versammlung auf Vorschlag des Kuratoriums zum ordentlichen Lehrer an der Realschule zu Düsseldorf gewählt. Er übernahm die Stelle im Herbst 1875 und verblieb in derselben bis zum Schlusse des Jahre 1885. Eine im Jahre 1883 auf ihn gefallene Wahl zum Oberlehrer am Realgymnasium in Lippstadt lehnte er ab, desgleichen die Anerbietungen einer Kreisschulinspektion in der Provinz Posen und im Regierungsbezirk Trier. Im Januar 1886 wurde ihm die Kreisschulinspektion über den Landkreis Düsseldorf zunächst kommissarisch übertragen; seit dem 1. September desselben Jahres verwaltet er dieses Amt definitiv. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Die stationäre Wärmebewegung in dem gleichmäßig leitenden rechtwinkeligen Parallelepipedum. Diss. inaug 1873.
2) Patriotische Dichtungen und Wanderbilder. Düsseldorf bei L. Voß & Comp.
3) Altdüsseldorf. 1. Teil: Die niederrheinische Fehde bis zur Erhebung Düsseldorfs zur Stadt. – Jakobe von Baden. Düsseldorf 1884. 28 S. (Programm Düsseldorf Realgymnasium.)

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1886 FS.

Blume, Ernst

Geboren im Jahre 1882 in Magdeburg, vorgebildet auf dem Realgymnasium zu Magdeburg, studierte Deutsch, Geschichte, Geographie und Philosophie in Halle. Bestand im April 1910 die Prüfung pro facultate docendi und wurde Ostern 1910 der Bismarckschule zu Magdeburg zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen.
Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1911.

Blume, Franz

Geboren zu Hannover am 4. Oktober 1865, Sohn des Kgl. Kammermusikers, besuchte das Leibniz- und Realgymnasium I seiner Vaterstadt. An letzterer Anstalt bestand er die Reifeprüfung zu Ostern 1884 und widmete sich hiernach auf den Universitäten zu Göttingen, Berlin und Greifswald dem Studium der neueren Philologie. Auf Grund seiner Dissertation: „Metrik Froissarts, I, Silbenzählung. Hiatus, Reim.“ Wurde er im Juni 1889 von der philosophischen Fakultät der Universität zu Greifswald zum Dr. phil. promoviert. Vor der Prüfungskommission zu Greifswald bestand er dann im Januar 1891 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, und nach einer Nachprüfung im Januar 1893 wurde ihm das Oberlehrerzeugnis ausgestellt. Von Oktober 1890 bis Oktober 1891 genügte er in Hannover seiner Militärpflicht. Nach einem haljährigen Aufenthalte als Lehrer in einem Privatinstitute für Ausländer in Holstein begab er sich Ostern 1892 nach England und war dort während eines Jahres an zwei höheren Knabenschulen tätig, zu Eastbourne, Sussex und Walmer, Kent. Ostern 1893 trat er das Se-

minarjahr am Lyceum I zu Hannover an und ist seit Ostern 1894 Probekandidat am Leibniz-Realgymnasium. Ostern 1895 wurde er zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule II in Hannover berufen, an der er später zum Professor ernannt wird.
Aus: Programm Hannover 3. Realschule 1895 und 1915.

Blume, Hermann

Geboren im Jahre 1853 zu Stotternheim im Großherzogtum Weimar, vorgebildet auf der Realschule I. O. zu Erfurt. Er studierte von Ostern 1875 bis Michaelis 1877 zu Jena, von Michaelis 1877 bis Ostern 1879 zu Halle Naturwissenschaften und erwarb sich dort am 8. Februar 1881 das Zeugnis pro fac. doc. in Chemie und Naturbeschreibung. Sein Probejahr leistete er von Michaelis 1882 bis Michaelis 1883 an der Guerickeschule ab, verblieb aber in freiwilliger Tätigkeit an dieser Anstalt bis Ostern 1888 und ist seitdem am städtischen Realgymnasium zu Magdeburg zuerst als Hilfslehrer, dann als Oberlehrer tätig.
Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1891.

Blume, Paul

Paul (Carl Albert) Blume, geboren den 24. September 1842 zu Berlin. Sohn des Fabrikanten Blume, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und die Universität zu Berlin und bestand dort, durch das Studium der klassischen Philologie vorgebildet, im Jahre 1869 sein Examen pro facultate docendi. Nachdem er an der Königlichen Realschule zu Berlin von Ostern 1870 bis Ostern 1871 sein Probejahr abgehalten, auch sich in Rostock den Doktortitel erworben hatte, kam er Ostern 1871 an die Albinusschule zu Lauenburg als zweiter ordentlicher Lehrer und rückte, als im Herbst 1872 Dr. Saure die Anstalt verlassen hatte, in dessen Stelle als erster ordentlicher Lehrer ein. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Die Entwicklung der Balladendichtung in der deutschen Poesie.“ Lauenburg/Elbe 1879. 34 S. (Programm Lauenburg/Elbe Realschule.)
Aus: Programm Lauenburg Realgymnasium 1890 FS.

Blume, Wilhelm Hermann

Geboren am 20. Mai 1795 in Ober-Gebra bei Bleicherode im Kreise Nordhausen als der älteste Sohn eines Pfarrers. Nach der Konfirmation kam er Ostern 1809 auf das Gymnasium zu Nordhausen, von dort nach dem Tode des Direktors Sparr Michaelis 1811 nach Kloster Ilfeld, dessen Direktor Brohm ihm besonders wohlwollend war. Unter seinen Mitschülern befanden sich in Ilfeld u. A. die späteren Minister Hassenpflug und von Münchhausen (Hannover). Als nach der Schlacht von Leipzig die Freischaar des Major Hellwig sich in Nordhausen zeigte, eilte Blume sogleich nach Hause und erwirkte sich die Erlaubnis zum Eintritt. Am 16. November 1813 brach er mit 16 – 18 Genossen von Nordhausen auf, um Hellwig nachzuziehen, den sie in Braunschweig trafen. Er trat in die freiwillige Reiterschwadron des Lieut. V. Sabazki ein. Das Korps zog durch Hannover und Westfalen nach den Niederlanden und bildete dort die Vorhut der Bülow’schen Armee. So machte Blume eine Reihe von Gefechten mit, namentlich bei Hochstraaten, Tirlemont, Löwen, Courtrai, und lernte die Gefahren und Strapazen des Kriegslebens im Winter gründlich kennen. Auf der andern Seite gewährte der Aufenthalt in Brüssel, Gent, Brügge und Antwerpen mannigfache Anregung. Im Juni 1814 wurden die Freiwilligen zurückgeführt und dann im Juli in die Heimat entlassen; Blume kehrte in das elterliche Haus zurück. Im Oktober 1814 ließ er sich als stud. theol. in Halle inscribiren, wurde aber in diesen Studien durch die Rückkehr Napoleons unterbrochen, da er im Frühjahr 1815 wieder als freiwilliger Jäger in das 2. Westpreuß. Dragonerregiment eintrat, dessen Komandeur der Obristleutnant von Wrangel (der jetzige Feldmarschall) war. Das Regiment kam erst am Tage nach Waterloo zur Hauptarmee, zog aber dann mit nach Paris und weiter bis an die Loire. Im Oktober 1815 wurden die Freiwilligen nach Deutschland zurückgeführt und Blume im Dezember in Nordhausen entlassen. – Erst Ostern 1816 kehrte er aus dem Elternhause nach Halle zurück, wo er nun bis zum September 1818 studierte. Er wurde Mitglied des pädagogischen Seminars unter Niemeyer und Jacobs, des philologischen unter Schütz und Seidler, erhielt auch zweimal – 1817 und 1818 – den ersten theologischen Preis. Als er im Jahre 1818 im Namen der Studierenden Schütz zu seinem Jubiläum durch eine gedruckte Festschrift: „De Platonis liberorum educandorum disciplina“ beglückwünscht hatte, wurde er mit Beziehung auf diese Arbeit am 17. September 1818 zum Dr. phil. promoviert. Unmittelbar darauf erhielt er durch Niemeyer, unter dessen Augen er an mehreren Anstalten (höh. Töchterschule, Bürgerschule und zuletzt am Pädagogium) bereits unterrichtet hatte, einen Ruf an das Gymnasium zu Stralsund mit sehr ansehnlichem Gehalte. Am 16. November 1818 wurde er in das Amt eingeführt. Am 6. April 1820 verheiratete er sich mit Luise Wuttig, Tochter eines Pfarrers im Weimarischen; aus dieser Ehe sind 13 Kinder hervorgegangen, von denen noch 12 (mit 56 Enkeln) leben. – Neben seinem Schulamte wurde ihm bald auch die Ordnung und Leitung der Stralsunder Ratsbibliothek übertragen. 1824 wurde er Subrektor und Ordinarius von II; 1826 erhielt er das Patent als Professor. Am 1. Okto-

ber 1827 wurde er Direktor des Gymnasiums zu Potsdam. Bei Gelegenheit der Jubelfeier des augsburgischen Bekenntnisses war Blume von der Universitäts Rostock zum D. theol honoris causa promoviert worden. Am 1. Oktober 1836 Direktor der Ritter-Akademie zu Brandenburg. Nach Auflösung der Ritter-Akademie zu Brandenburg 1849, wurde er am 1. Juli 1849 als Direktor an das Gymnasiums zu Wesel berufen. Er feierte im Juni 1867 das fünfzigjährige Dienstjubiläum und trat Herbst 1867 in den Ruhestand. Er starb am 27. Januar 1869 in Göttingen. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) In Polyaenum observationes criticae. Sundiae 1824.
2) Übungen zum Übersetzen aus dem Deutschen in das Griechische. 2 Bände. Stralsund 1820-21. 5. Aufl. 1847.
3) Auserlesene Sagen und Geschichten des Altertums. Stralsund 1825.
4) Animadversiones ad popponis de locis quibusdam Thucydidis iudicia atque capita graecae grammaticae aliquot eodem pertinentia. Stralsund 1825. 24 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
5) Anleitung zum Übersetzen aus dem Lateinischen in das Griechische. Stralsund 1826. 2. Aufl. 1838.
6) Oratis ad mundus directoris rite auspicandum d. 15. Oct. Habita. Potsdam 1828. 12 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
7) Lycurgi oratio in Leocratem. Ex recognitione Guil. Arm. Blume. Stralsund 1827.
8) Lycurgi oratio cet. Mit lateinischem Kommentar. Stralsund 1828.
9) Demosthenis oratio in Midiam. Stralsund 1828.
10) Unsere Gymnasien und ihre Tadler. Potsdam 1830. 17 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
11) Disziplinargesetze und Gesetze für die Bibliothek. Potsdam 1831. 4 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
12) Lateinisches Elementarbuch in 2 Teilen mit Vorübungen. Potsdam 1829 und 1830. 14. Aufl. 1867.
13) Lateinische Schulgrammatik. Potsdam 1833. 2. Aufl. 1839.
14) Polyän's Kriegslisten, übersetzt und erläutert. Stuttgart 1833.
15) Narratio de Lycurgo oratore. Potsdam 1834. 22 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
16) Über die von Ostern an mit dem Gymnasium vereinigte höhere Realschule. Potsdam 1835. 24 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
17) Preußens Beruf zum Schutz und Schirm der evangelischen Kirche. Rede am 26. Juni 1830. Potsdam 1831.
18) Wie sollen wir frei werden? Rede. Potsdam 1832.
19) Anleitung zum Übersetzen aus dem Deutschen in das Griechische. Leipzig 1837. 3. Aufl. 1865.
20) Einiges über höhere Schulen überhaupt und die Ritter-Akademie insbesondere. Brandenburg 1837. 16 S. (Programm Brandenburg Ritter-Akademie.)
21) Vier Schulreden. Potsdam 1839.
22) Rede am 3. August 1840. Brandenburg 1840.
23) Lateinische Vorschule. Leipzig 1840.
24) Evangelisches Gesangbuch für Schule und Haus. Brandenburg 1842. 2. Aufl. 1863.
25) Kleine lateinische Schulgrammatik. Potsdam 1843. 5. Aufl. 1860.
26) Verfassung der Ritterakademie zu Brandenburg. Brandenburg 1844. 16 S. (Programm Brandenburg Ritter-Akademie.)
27) Die Bekehrung der Tahitier und der übrigen Gesellschafts-Insulaner zum Christentum. Brandenburg 1844.
28) Aphoristische Beiträge zur lateinischen Grammatik. 1. Heft. Brandenburg 1845.
29) Rede am 15. Oktober 1845. Brandenburg.
30) Deutschland und die Republik. Brandenburg 1848.
31) Die Rettung des Vaterlandes aus großer Gefahr. Brandenburg 1849.
32) Aphoristische Beiträge zur lateinischen Grammatik. Zweites Heft: Über den Accusativus cum Infinitivo, vornehmlich im Lateinischen. Wesel 1850. 16 S. (Programm Wesel Gymnasium.)
33) Rede, gehalten am 15. Oktober 1849. Wesel 1850. S. 17-20. (Programm Wesel Gymnasium.)
34) Des Preußen Zuvesicht. Rede. Wesel 1852.
35) Praktische lateinische Schulgrammatik. Göttingen 1855. 2. Aufl. 1858.
36) Rede, gehalten am 21. März 1861. Wesel 1861.
37) Trost und Mahnung. 2 Bändchen. Brandenburg 1863 und 1864. (Auch in das Holländische übersetzt, Rotterdam 1865.)

Aus: Programm Wesel Gymnasium 1867 und 1882 und Stralsund 1891.

Blumenhagen, Karl

Geboren am 6. April 1877 zu Hannover, bestand Ostern 1896 die Reifeprüfung am Leibniz-Realgymnasium zu Hannover, studierte in Marburg, Tübingen, Berlin und Rostock neuere Sprachen und Geschichte. Er promovierte im Juni 1900 in Rostock mit der Dissertation: „Sir Walter Scott als Übersetzer“ und bestand im Dezember 1903 in Rostock die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1904 bis 1905 am Lyceum I, das Probejahr am Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Hannover ab und wurde am 1. April 1901 als wissenschaftlicher Hilfslehrer, am 1. Oktober 1906 als Oberlehrer am Reform-Realgymnasium i. E. in Hannover angestellt. – Aus: Programm Hannover Bismarckschule 1908.

Blumenstengel, Karl Gustav

Geboren am 23. April 1844 als Sohn eines Gutsbesitzers in Trages bei Borna, besuchte von Michaelis 1858 bis Ostern 1862 die Nikolaischule und darauf die Prima der Thomasschule in Leipzig. Dann studierte er von Michaelis 1863 an erst ein Jahr in Erlangen, dann drei Jahre in Leipzig Theologie und bestand im Sommer 1867 das theologische Kandidatenexamen. Darauf privatisierte er 1 ½ Jahre und wurde am 9. Juni 1869 von der Leipziger philosophischen Fakultät zum Doktor promoviert. Schon Ostern zuvor hatte er an der Nikolaischule die Stelle eines dritten Gymnasiallehrers und zweiten Religionslehrers erhalten und unterrichtete als solcher in den Klassen Sexta bis Untertertia in Religion, Deutsch, Geschichte und Erdkunde. Ostern 1871 schied er aus dem Kollegium aus, um ins geistliche Amt überzugehen. – Er starb am 17. Januar 1914 als emeritierter Pfarrer und Divisionsprediger a. D. in Blasewitz. – Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1914.

Blumenthal, Theodor

Geboren am 20. Oktober 1848 in Groß-Mühlingen im Anhaltischen. Er besuchte das Herzogliche Carls-Gymnasium in Bernburg von Ostern 1858 bis Michaelis 1867, wo er das Reifezeugnis erhielt. Bezog dann die Universität, um Geschichte und neuere Sprachen zu studieren. Doch gab er den Gedanken an ein Studium der neueren Philologie auf und widmete sich ausser der Geschichte dem Studium der Erdkunde und des Deutschen. Von Michaelis 1867 bis Ostern 1870 war er in Berlin, dann ein halbes Jahr in Leipzig, darauf wieder in Berlin. Im Winter 1872/73 ging er nach Göttingen und errang dort den Doktorhut mit einer Arbeit: „Zur Verfassungsgeschichte Genuas“. Im Winter 1873/74 zog er nach Halle und bestand dort die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr leistete er an der Luisenstädtischen Oberrealschule von Michaelis 1874-1875. Dann wurde er an das Köllnische Gymnasium berufen und zu Ostern 1876 fest angestellt. 1888 verheiratete er sich und kaufte im Jahre 1903 ein kleines Landgut in Treptow. Er starb am 23. Februar 1911.
Aus: Programm Berlin Köllnisches Gymnasium 1911.

Blumenthal, Wilhelm

Geboren den 4. Juli 1876 zu Ilfeld, bestand Ostern 1896 die Reifeprüfung an der Klosterschule seines Heimatortes, studierte in Freiburg und Göttingen Geschichte und Deutsch. Er promovierte in Göttingen auf Grund der Dissertation: „Die Stände Vorpommerns von 1648 – 1720“ im Januar 1902 zum Dr. phil. und bestand im November 1901 in Göttingen die Lehramtsprüfung. Von Ostern 1902 bis dahin 1903 leistete er am Lyceum I in Hannover das Seminarjahr ab, das durch eine halbjährige Vertretung in Verden unterbrochen wurde. Zur Ableistung seines Probejahres und zugleich als Vertreter einer Hilfslehrerstelle wurde er Ostern 1903 dem Johanneum zu Lüneburg überwiesen und Ostern 1904 dort als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Blumroeder, August von

August von Blumröder, geboren als Sohn des Diakonus Blumröder am 2. August 1776 in Gehren, wollte nach erlangter Vorbildung im Arnstädter Lyceum, 1797 in Jena Theologie studieren, kam aber bald zu der Überzeugung, daß er in diesem Studium keine Befriedigung finden konnte, gab die Theologie auf und wählte Mathematik, ohne zu wissen, was er in Beziehung auf sein Fortkommen damit anfangen sollte. Eine Aufforderung, bei der Artillerie auf Avancement zu dienen, führte ihn der Militärsache zu. 1803 wurde er Offizier. Ausführlich und interessant schilderte Blumröder in seinem Buche: „Meine Erlebnisse in Krieg und Frieden“ (Sondershausen 1857) seine militärische Laufbahn und spätere Zivilstellung, in welche er kam, nachdem er von 1806 ab zuerst preußischer Offizier, von 1808 ab als Führer der schwarzburgischen Rheinbundstruppen an den Kämpfen jener Zeit beteiligt gewesen ist. Nach erfolgtem Frieden übertrug ihm der Fürst den ehrenvollen Posten

eines Hofmeisters beim Erbprinzen. 1816 verlieh er ihm den erblichen Adel, nach dem Wortlaute des Diploms „wegen anerkannter Talente und ausgebreiteter Kenntnisse und seiner Verdienste als Gouverneur des Erbprinzen“. 1822 wurde er zum Landrat ernannt und 1850 pensioniert. 1848 war v. Blumröder Mitglied des Frankfurter Parlaments. Groß ist die Zahl seiner Schriften, die von 1812 bis 1857 erschienen sind. Sie behandeln zumeist politische, religiöse und philosophische Fragen. Oberstleutnant a. D. August von Blumröder hat aus reiner Liebe zur Wissenschaft mit beharrlichem Eifer und ohne jeden Anspruch auf Entschädigung zu erheben, 15 Jahre lang den Mathematischen Unterricht und philosophische Propädeutik an den beiden Anstalten erteilt und darum verdient, in ihrer Geschichte stets mit ehrender Anerkennung genannt zu werden. Er starb1860, 84 Jahre alt.
In Sondershausen hat er veröffentlicht: „ Über den Begriff des Unendlichen in der Mathematik und die dadurch veranlaßte Unbegreiflichkeit mancher Lehren dieser Wissenschaft, mit besonderer Beziehung auf den Infinitesimal-Kalkül. Sondershausen 1842. 22 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1905.

Blumschein, Gustav

Geboren den 30. Januar 1858 zu Oberheldrungen in der Provinz Sachsen, erhielt seine Vorbildung in der Klosterschule zu Donndorf und wurde Ostern 1872 in die Kgl. Landesschule zu Pforta aufgenommen. Von Ostern 1876 an besuchte er das Gymnasium zu Sangerhausen, verließ dasselbe Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife und widmete sich von da an auf den Universitäten Tübingen, Leipzig und Jena dem Studium der Geschichte und germanischen Philologie. Am 14. Oktober 1881 wurde er auf Grund der Dissertation: „Wiprecht von Groitsch“ nach absolviertem mündlichen Examen von der philosophischen Fakultät der Universität Jena zum Doktor der Philosophie promoviert. Im Februar 1884 legte er das Staatsexamen in Jena ab, nachdem er von Herbst 1881 bis Ostern 1882 als Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Ohrdruf tätig gewesen war und darauf seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte. Von Ostern 1884 bis Ostern 1885 leistete er am Kgl. Gymnasium zu Erfurt sein Probejahr ab. Anschließend wird er an die Oberrealschule zu Köln berufen, wo er im Dezember 1903 zum Professor ernannt wurde. Seine Abhandlungen:

1) Wieprecht von Groitsch. Diss. Jena 1881. (Abgedruckt in der Zeitschr. f. Thüringische Geschichte und Altertumsgeschichte.)
2) Über die Germanisierung der Länder zwischen Elbe und Oder. Köln 1894. 16 S. (Programm Köln Oberrealschule.)
3) Über Übertragung und Entwickelung von Wortbedeutungen. Köln 1897. 26 S. (Programm Köln Oberrealschule.)
4) Streifzüge durch unsere Muttersprache. Köln 1898.
5) Aus dem Wortschatz der Kölner Mundart. Köln 1904.

Aus: Programm Ohrdruf Realschule 1882 und Köln Oberrealschule 1886 und Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Blumstengel, Karl Gustav

Geboren am 23. April 1844 in Trages bei Borna, besuchte von Michaelis 1858 bis Ostern 1862 von Quinta an die Nikolaischule, darauf die Prima der Thomasschule in Leipzig, studierte von Michaelis 1863 an erst ein Jahr in Erlangen, dann drei Jahre in Leipzig Theologie und bestand im Sommer 1867 das theologische Kadidatenexamen. Darauf privatisierte er 1 ½ Jahre und wurde am 9. Juni 1869 von der Leipziger Fakultät auf Grund seiner Abhandlung: „Leibniz Ägyptischer Plan“ zum Doktor der Philosophie promoviert. Schon Ostern zuvor hatte er an der Nikolaischule die Stelle eines dritten Gymnasiallehrers und zweiten Religionslehrers erhalten und unterrichtete als solcher in den Klassen Sexta bis Untertertia in Religion, Deutsch, Geschichte und Erdkunde. Ostern 1871 schied er als erster Gymnasiallehrer aus dem Kollegium, um die Stelle eines Hilfsgeistlichen in Langhennersdorf bei Freiberg anzutreten, wurde 1873 Pfarrer in Sitten bei Leisnig und 1880 Divisionsprediger in Dresden. Im Jahre 1893 nahm er seinen Abschied und führt seit 1896 die Verwaltung des Pfarramtes in Dohna bei Pirna. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Leibniz‘ Ägyptischer Plan. 1869. Diss. inaug.
2) Die Trauung nach Recht und Ritus. 1878.
3) Christenlehrer. 1890.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Blunk, Paul

Wurde am 8. Oktober 1860 zu Brunshoupten in Mecklenburg-Schwerin geboren. Ostern 1880 bestand er die Maturitätsprüfung zu Schwerin und studierte von 1880 bis 1883 auf den Universitäten Rostock, Berlin und Kiel Mathematik, Physik und deutsche Sprache. Von 1883 bis 1885 war er stellvertretender Oberlehrer der Mathematik an der Realschule zu Mitau in Kurland. Von 1885 bis 1887 studierte er wiederum in Kiel und bestand dort 1888 das Oberlehrerexamen. Zu Michaelis 1888 wurde er dem Kgl. Christianeum zu Altona als Probandus überwiesen. An dieser Anstalt verblieb er auch nach Ablauf des Probejahres bis Ostern 1891, um dann an die Realschule zu Altona-Ottensen zu wechseln. – Aus: Programm Altona-Ottensen Realschule 1892.

Blunk, Paul Robert Gerhard

Wurde im Juli 1881 zu Hamburg geboren. Von 1891 bis 1900 besuchte er die Gelehrtenschule des Johanneums in seiner Vaterstadt und wandte sich nach bestandener Reifeprüfung nach Marburg zum Studium der Philosophie, romanischen und englischen Philologie. Diese Studien setzte er fort in Berlin, Rostock und in Kiel. Am 25. Februar 1905 bestand er vor der philosophischen Fakultät der Christian Albrechts Universität zu Kiel das examen rigorosum und promovierte am 2. August 1905 auf Grund seiner Abhandlung: „Studien zum Wortschatz des altfranzösischen Rolandsliedes“ zum Dr. phil. Am 5. und 6. Juli 1906 bestand er vor der Kgl. Wissenschaft-

lichen Prüfungskommission zu Kiel das Examen pro facultate docendi für die Fächer Philosophie, Französisch, Englisch für die Oberstufe. Sein Seminar- und Probejahr leistete er am Realgymnasium des Johanneums ab, war aber während dieser Zeit, besonders im zweiten Jahr, mit Vertretungen an dieser und anderen höheren Schulen Hamburgs beauftragt. So am Wilhelmsgymnasium, an den Realschulen in Eppendorf, St. Pauli, Eilbeck und an der Oberrealschule St. Georg. An dieser Anstalt blieb er nach Vollendung seiner Ausbildungsjahre zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Auf den 1. April 1909 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Zu Ostern 1913 bat er um seine Versetzung und wurde von der Oberschulbehörde der Eilbecker Realschule überwiesen.
Aus: Programm Hamburg Realschule Eilbeck 1914.

Blunk, Theodor

Geboren am 17. August 1877 zu Segeberg in Holstein, erwarb Ostern 1897 am Katharineum zu Lübeck das Zeugnis der Reife und widmete sich in Halle und Greifswald dem Studium der klassischen Philologie und Theologie. An letztgenannter Universität bestand er im Januar 1904 das Examen pro facultate docendi und im Mai 1905 das Rigorosum, worauf er auf Grund seiner Dissertation: „De septimae epistulae q. f. Platonicae adnominationibus“ zum Dr. phil. dort promoviert wurde. Sein Seminar- und Probejahr leistete er Ostern 1904 bis 1906 als Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars zu Berlin am Askanischen und am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium ab und wurde Ostern 1906 am Bismarck-Gymnasium zu Deutsch-Wilmersdorf als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Deutsch-Wilmersdorf Bismarck-Gymnasium 1907.

Bobbe

Am 19. Januar 1878 zu Berlin geboren und im evangel. Bekenntnisse getauft, erhielt ich meine Schulbildung auf dem Königstädtischen Gymnasium. Nach beendigter Schulzeit wandte ich mich auf Wunsch meiner Eltern dem Bankfach zu. Da ich jedoch in diesem Berufe die rechte Befriedigung nicht fand, gab ich einem lange gehegten Wunsche nach und studierte Musik. Von April 1908 an besuchte ich das Brandenburgische Konservatorium der Musik, um mich im Klavierspiel und Gesang weiter zu bilden. Später nahm ich Unterricht in Orgelspiel an der Jerusalemer-Kirche und im Sologesang bei Herrn Kgl. Musikdirektor Professor Cebrian, der mir die Erlaubnis erwirkte, bei ihm in allen Gesangstunden am Königstädtischen Gymnasium zu hospitieren. Zur Erlangung eines staatlichen Zeugnisses meldete ich mich im März 1909 zur Aufnahmeprüfung für die Kgl. Hochschule für Musik. Nachdem ich diese Prüfung bestanden hatte, studierte ich auf der Hochschule Gesang im Hauptfach und als Nebenfächer Klavier, Theorie, Musikgeschichte, Italienisch und Stimmhygiene. Zu gleicher Zeit hörte ich auf der Universität als Hospitant Vorlesungen bei den Herren Professor Dr. Wolf und Professor Dr. Friedländer, an dessen musikwissenschaftlichen Übungen ich ebenfalls teilnahm. Nach bestandener Abgangsprüfung auf der Hochschule im März 1910 wurde ich als Hospitant auf dem Kgl. akademischen Institut für Kirchenmusik für „Methodik des Schulgesanges“ bei Herrn Professor Rolle zugelassen. Am 1. April 1911 wurde ich als Gesanglehrer am Königstädtischen Gymnasium angestellt, nachdem mir schon ein halbes Jahr die Vertretung für den erkrankten Herrn Musikdirektor Professor Cebrian an dieser Anstalt übertragen worden war.
Aus: Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium 1912.

Bobé, Theodor

Geboren den 7. März 1825 zu Naumburg, empfing seine Schulbildung auf dem Schullehrer-Seminar zu Weissenfels. Nach dort bestandener Wahlfähigkeitsprüfung begab er sich im Jahre 1848 auf einige Jahre nach Morge im Schweizer Kanton de Vaud, um sich dort dem Studium der französischen und englischen Sprache zu widmen, das er vorzüglich unter Leitung des Professors O. E. B. Wolff, auf der Universität Jena fortsetzte. Nach dem Besuche von Vorlesungen über Literatur der Sprachen und über Philosophie erwarb er sich den philosophischen Doktorgrad. Darauf erteilte er in diesen Sprachen von 1851 an ein Jahre lang Unterricht an der Fröbelschen Erziehungsanstalt in Keilhau bei Rudolstadt und seit 1852 an dem Handels-Lehrinstitut und an den Realklassen des Domgymnasiums zu Naumburg, von wo er an das Gymnasium zu Mühlhausen berufen wurde.
Aus: Programm Mühlhausen Gymnasium 1855.

Bobertag, Felix

Seit Ostern 1865 am heiligen Geiste; cand. prob. vom 1. Juli 1865 bis 1. Juli 1866; fest angestellt am 1. Juli 1866. Professor an der Anstalt und Privatdozent an der Universität Breslau. Veröffentlichte: „Wielands Romane. Ein Beitrag zur Geschichte und Theorie der Prosadichtung“. Breslau 1871. 25 S. (Programm Breslau Realgymnasium zum heiligen Geist.) - Aus: Programm Breslau Realgymnasium z. hl. Geist 1899 FS.

Bobertag, Paul Hans Martin

Wurde am 28. Juli 1813 in Liegnitz geboren. Die ersten 14 Jahre verlebte ich in Lobendau, einem Dorfe im Haynauer Kreise, wo mein Vater Geistlicher war. Den ersten Unterricht erhielt ich von den Lehrern der Dorfschule und in den Gymnasialwissenschaften bereitete mich mein Vater so weit vor, daß ich zu Ostern 1827 nach Tertia des Gymnasiums zu Brieg kam. Hier bekam ich zunächst durch Hinze's mathematischen Unterricht Gefallen an dieser Wissenschaft. Michaelis 1829, als mein Vater als Generalsuperintendent nach Breslau versetzt wurde, kehrte ich wieder in das Elternhaus zurück und besuchte bis Michaelis 1832 die Sekunda und Prima des dortigen Magdalenäums. Hier reifte durch Hahn und Köcher in mir der Entschluß Mathematik zu studieren völlig, wenngleich Professor Kloßmann durch seinen nach allen Seiten anregenden sprachlichen Unterricht mich mitunter schwankend zu machen schien. Schulmann wollte ich aber entschieden werden. Durch den am 29. September 1830 erfolgten Tod meines Vaters war ich zur Erteilung von Privatstunden genötigt, und gewann dadurch den Unterricht lieb. – Nach bestandener Maturitätsprüfung, Michaelis 1832, studierte ich ein Jahr in Breslau, wo ich außer mathematischen und physikalischen Vorlesungen besonders die von Braniß über Geschichte der Philosophie und philologische bei Franz Passow und Professor Schneider hörte. 1833 Michaelis siedelte ich nach Berlin über. Hier studierte ich bis Michaelis 1835 und muß unter meinen Lehrern mit Dank erwähnen: Dirksen und Le jeune Dirichlet für Mathematik, Encke für Astronomie, Paul Erman und Dove für Physik. Ein neues Gebiet erschloß sich mir durch Friedrich Hoffmann's Vorlesungen über physikalische Geographie, durch welche ich in die Hörsäle Carl Ritter's, des größten Geographen unseres Jahrhunderts, geführt wurde. Durch äußere Verhältnisse genötigt, mußte ich mich mit drei Studienjahren begnügen. Im Januar 1835 bestand ich mein examen pro facultate docendi. Ostern desselben Jahres trat ich in das Haus des Geh. Kommerzienrats Mendelssohn in Berlin als Hauslehrer ein und blieb dort 3 Jahre. Diese darf ich mit Recht als eine Fortsetzung meiner Studienjahre ansehen. Denn blieb mir gerade nicht viel Zeit zur Anhörung von Vorlesungen, so bot der Verkehr im Hause mit den ersten wissenschaftlichen und literarischen Größen Berlins (A. v. Humboldt, Gans, Twesten, Henriette Herz u. a.) tausendfältige Anregungen. – Von besonderer Bedeutung für mein Berufsleben war es, daß ich von Michaelis 1837 an der Königlichen Realschule während meines Probejahres und von Ostern 1838 bis Ostern 1839 am Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Berlin mit mathematischen Stunden beschäftigt wurde. Dem Direktor beider Anstalten, Spillecke, verdanke ich es, daß mir mein Beruf von vornherein lieb geworden und bis jetzt geblieben ist. Mit dankbarer Freude erinnere ich mich der väterlichen Ratschläge und Anweisungen dieses hochverehrten Mannes, durch welche er mich stets zu festem und energischem Handeln ermunterte. Ich verehre in ihm nicht bloß den Direktor, er stellte sich zu mir als väterlicher Freund. – Ostern 1839 wurde ich auf Empfehlung des Herrn Professor Trendelenburg als Lehrer der Mathematik und der Naturwissenschaften nach Eutin berufen. Hier blieb ich bis zur Eröffnung des Lauenburgischen Gymnasiums in Ratzeburg. Schwer wurde mir der Abschied von Eutin; denn ich fand dort Liebe und Zuvorkommenheit. Doch auch hier habe ich in der 25 Jahren meiner Tätigkeit in meinem Berufe vorwiegend Freude erlebt und sehe daher auf die 33 Jahre meiner Lehrtätigkeit mit Dank gegen Gott zurück. Im Januar 1868 wurde ich Professor. – Er starb am 23. Juni 1874 in Ratzeburg. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Über den naturwissenschaftlichen Unterricht. (Programm Eutin.)
2) Über den Anschluß des Unterrichtes in den Realien an den sprachlichen. In: Mützels Zeitschr. für das Gymnasialwesen. Jg. 1852.
3) Über Stellung und Methode des mathematischen Unterrichtes auf Gymnasien. Ratzeburg 1848. 21 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)
4) Die mathematischen Grundoperationen im Anschlusse an E. Heis Aufgabensammlung, zum Gebrauche für die Schüler dargestellt. Ratzeburg 1854. 39 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)
5) Die Weltausstellung Europas. Ratzeburg 1860. 39 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)
6) Ansichten über den Unterricht in der Geographie auf Gymnasien. Ratzeburg 1867. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)
7) Zur Erinnerung an die ersten 25 Jahre des Bestehens des Lauenburgischen Gymnasiums. Ratzeburg 1871. S. 3-54. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)

Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1871 und 1896.

Bobeth, Walter

Ich, Walter Bobeth, bin am 16. Januar 1880 in Leipzig geboren. Auf der Nikolaischule zu Leipzig vorgebildet, besuchte ich von Ostern 1899 an die Universität Leipzig, um Philologie, Archäologie und Germanistik zu studieren. 1902 machte ich eine Studienreise durch Italien und Sizilien. Im Mai 1904 erlangte ich auf Grund einer Dissertation: „De indicibus deorum" die philosophische Doktorwürde. Am 15. Juni 1904 trat ich als Vikar an der Nikolaischule zu Leipzig an und führte dort das Ordinariat der Quinta bis Ostern 1905. Im Januar 1905 bestand ich die Prüfung für das höhere Lehramt und begann am 1. Februar 1905 das gesetzliche Probejahr. Ostern 1905 wurde ich an das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt zur Fortsetzung des Probejahres und zur Übernahme von Vertretungsunterricht versetzt. Am 1. Oktober 1905 wurde ich dort nichtständiger, Ostern 1907

ständiger wissenschaftlicher Lehrer. Ostern 1908 wurde mir der Titel „Oberlehrer“ verliehen. Ostern 1909 wurde ich an das Gymnasium in Zwickau versetzt. – Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1910.

Boblenz, Heinrich Wilhelm

Geboren am 21. Oktober 1843 zu Groß-Neuhausen in Sachsen-Weimar, besuchte von Ostern 1855 – 1858 die Klosterschule Donndorf (Provinz Sachsen), von 1858 bis 1862 das Gymnasium zu Weimar, wo er 1862 das Reifezeugnis erhielt. Er studierte darauf bis Michaelis 1865 in Jena und Berlin Philologie. Von Berlin kehrte er nach Jena zurück und war darauf ein Jahr lang Lehrer am deutschen Realgymnasium zu Lodz im Königreiche Polen. Von da zurückgekehrt, hielt er sich bis zur Übernahme an das Gymnasium zu Jever in Jena auf. Ostern 1868 wurde er an das Mariengymnasium zu Jever berufen. Am 21. Juli 1871 wurde er als Kollaborator definitiv angestellt und am 1. Januar 1873 zum Oberlehrer befördert. Am 17. Januar 1894 wurde er zum Professor ernannt. Als Programmbeilagen hat er zwei Abhandlungen veröffentlicht:

1) Einige Anmerkungen zu Plauti Pseudulus act. I scen. 1. Jever 1870. 11 S. (Programm Jever Gymnasium.)
2) Kritische Bemerkungen zu Lysias Reden gegen Themostenes, Erstosthenes, Agoratos. Jever 1881. 18 S. (Programm Jever Gymnasium.)

Aus: Programm Jever Gymnasium 1869 und 1912.

Boblenz, Karl

Wurde am 20. Juni 1886 zu Jever in Oldenburg geboren. Nach dem Abgange vom Gymnasium seiner Vaterstadt studierte er zunächst an der Kunsthochschule zu Weimar, später in Dresden, München und Kassel. Im Sommer 1909 legte er die Lehramtsprüfung für Zeichenlehrer an höheren preußischen Schulen ab und im Anschluß hieran 1910 in Marburg die Turnlehrerprüfung. Im folgenden Jahre studierte er als Atelierschüler bei Professor Wagner in Kassel. Auf Grund einer Ausstellung graphischer Arbeiten wurde er zum Mitglied des Oldenburger Künstlerbundes gewählt. Vom September 1912 ab wurde er als Zeichenlehrer am Gymnasium zu Burgsteinfurt beschäftigt, von Ostern 1913 ab an der Oberrealschule zu Recklinghausen, deren Kollegium er seit dem 1. Oktober 1913 als Zeichenlehrer angehört. – Aus: Programm Recklinghausen Realschule 1914.

Bobritz, Hugo

Geboren den 19. Juni 1864 zu Gotha, besuchte die dortige Realschule, war nach Absolvierung des Lehrerseminars mehrere Jahre als Lehrer an der Volksschule zu Georgenthal tätig, trat im Herbst 1890 in der Schuldienst der Stadt Erfurt ein, bestand im Herbst 1891 die zweite Lehrerprüfung. Zu Ostern 1896 holte er auf dem Realgymnasium zu Halberstadt das Maturitätsexamen nach, studierte in Jena, Halle und Göttingen neuere Sprachen und Geographie. Er unterzog sich im Mai 1900 an der Universität Göttingen der Staatsprüfung pro facultate docendi, leistete von Michaelis 1900 bis 1901 das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Leer ab und wurde dann dem Kgl. Gymnasium zu Lingen vertretungsweise überwiesen, wo er zugleich die 1. Hälfte des Probejahres bis Ostern 1902 ableistete. Zu diesem Zeitpunkt wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Dortmund berufen. – Aus: Programm Lingen Gymnasium 1902 und Dortmund Realgymnasium 1903.

Bobsin, Otto

Geboren im Jahre 1880 in Rostock, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bestand 1900 die Reifeprüfung. Er studierte neuere Sprachen und Deutsch an den Universitäten Freiburg i. Br., Berlin, München und Rostock. Nach einem einjährigen Aufenthalte in London als Lehrer am Anerly-College wurde er 1904 auf Grund der Dissertation: „Shakespeares Othello in englischer Bühnenbearbeitung“ zum Dr. phil. promoviert. Die Oberlehrerprüfung bestand er 1906. Im folgenden Jahre genügte er seiner Militärpflicht. 1907/08 legte er an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin sein Seminarjahr ab, die erste Hälfte des Probejahres war er an der Schillerschule in Jüterbog tätig, die zweite Hälfte als Assistant étranger am Lycée Blaise-Pascal in Clermont-Ferrand. Im Winter 1909/10 war er am Luisenstädtischen Realgymnasium in Berlin beschäftigt und wurde Ostern 1910 als Oberlehrer an die Oberrealschule nebst Reformrealgymnasium II in Wilmersdorf berufen.
Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Oberrealschule 1911.

Bocatius, Erich

Am 24. März 1864 zu Havelberg als Sohn eines Lehrers geboren, besuchte nach Absolvierung der Mittelschule zu Havelberg die Präparanden-Anstalt und das Seminar zu Kyritz und legte dort Michaelis 1883 die erste und im September 1886 die zweite Lehrerprüfung ab. Nachdem er 6 ½ Jahre an der Bürgerschule zu Strasburg (Westpreußen), 1 ½ Jahre an der Gemeindeschule zu Halle a. S., 8 ½ Jahre an der Vorschule des Stadt-Gymnasiums zu Halle a. S. und 1 Jahr an der Gemeindeschule zu Schöneberg amtiert hatte, wurde er Ostern 1901 als Vorschullehrer an die Hohenzollernschule in Schöneberg berufen. Durch den Besuch des Turnkursus an der Universität Halle a. S. hat er sich die Qualifikation zur Erteilung des Turnunterrichts erworben.
Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1902.

Boche, Hans August

Wurde am 26. Februar 1858 zu Berlin geboren, besuchte von Michaelis 1868 an das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster, welches er Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er widmete sich dem Studium der Geschichte und der alten Sprachen zunächst auf der Universität Berlin, der er bis Michaelis 1881 angehörte. Im zweiten und dritten Studiensemester genügte er seiner Militärpflicht. Von Michaelis 1881 bis Michaelis 1882 studierte er dann in Halle a. S., wo er im Juni 1884 das Examen pro facultate docendi bestand. Sein Probejahr absolvierte er am Luisenstädtischen Gymnasium zu Berlin von Michaelis 1884 bis Michaelis 1885. Darauf war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an verschiedenen Anstalten Berlins tätig: von Michaelis 1885 bis Michaelis 1889 an der 1. Städtischen höheren Bürgerschule, gleichzeitig von Michaelis 1885 bis Ostern 1886 vertretungsweise am Leibniz-Gymnasium, von Ostern 1886 bis Ostern 1887 an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule und von Michaelis 1888 bis Michaelis 1889 am Humboldt-Gymnasium. Im Oktober 1889 wurde ihm eine ordentliche Lehrerstelle am Luisenstädtischen Realgymnasium übertragen.
Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Realgymnasium 1890.

Boche, Gustav

Geboren am 14. April 1865 zu Kähnsdorf, Kreis Zauch-Belzig, erhielt seine Ausbildung für den Lehrerberuf auf dem Seminar zu Cöpenick. Dort legte er auch seine beiden Lehrerprüfungen ab. Am 1. Juli 1886 wurde er mit der Verwaltung der Lehrer-, Küster- und Organistenstelle zu Ruhlsdorf, Kreis Treptow betraut. Von hier aus erfolgte seine Versetzung an die 1. Gemeindeschule zu Deutsch-Wilmersdorf, an der er vom 1. Oktober 1895 bis Ostern 1903 tätig war. Am 1. April 1903 wurde ihm von der hiesigen Schuldeputation die Leitung der 4. Gemeindeschule übertragen. Ostern 1904 erfolgte seine Berufung als Vorschullehrer an das Reform-Realgymnasium zu Deutsch-Wilmersdorf. Ostern 1909 trat er zur Oberrealschule über.
Aus: Programm Dt.-Wilmersdorf Reform-Realgymnasium 1905 und Oberrealschule 1910.

Bochmann, Emil Hermann

Geboren am 23. Juli 1852 in Mülsen St. Jacob, wo mein Vater Webermeister ist, besuchte ich 1858 – 1865 erst die Volksschule, dann die Selecta meines Heimatdorfes. Von dem mir unvergeßlichen, nun leider verstorbenen Cantor Ponickau ebendaselbst in gediegener Weise vorbereitet, wurde ich Ostern 1865 in die Quarta des Gymnasiums zu Zwickau aufgenommen. An meine Lehrer daselbst erinnere ich mich nur gern und mit den Gefühlen größter Dankbarkeit. Ostern 1871 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, bezog ich die Universität Leipzig. Ich studierte 4 Jahre, während welcher ich zugleich meiner Dienstpflicht genügte, deutsche und klassische Philologie. Nachdem ich im Dezember 1874 promoviert, erhielt ich durch das besondere Vertrauen eines hohen Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts bereits Ostern 1875 einen Ruf an das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt, wo ich liebe Lehrer und liebe Freunde wiederfand. Im Juni desselben Jahres bestand ich sodann die Staatsprüfung. – Am 16. April 1876 wurde er ständiger Oberlehrer und erhielt unterm 2. November 1896 den Titel Professor. Am 16. Juni 1906 wurde er als Rektor an das Gymnasium zu Bautzen berufen, dessen Leitung er vom 1. Oktober ab zu übernehmen hatte. Am 1. November 1911 trat er das Rektorat des Königin Carola-Gymnasiums in Leipzig an. An Schriften hat er u. a. veröffentlicht:

1) De Cornificii Auctoris ad Herennium qui vocatur rerum Romanarum scientia. Diss. inaug 1874.
2) Zusammenhänge zwischen den Bevölkerungen des Obererzgebirges und des Oberharzes. Dresden 1889. 29 S. (Programm Dresden-Neustadt Gymnasium.)
3) Gedächtnisrede auf Prof. Dr. Martin Lange. Dresden 1906. S. 8-13. (Programm Dresden-Neustadt Gymn.)
4) Antrittsrede als Direktor. Leipzig 1912. S. 14-17. (Programm Leipzig Carola-Gymnasium.)

Aus: Programm Dresden-Neustadt Gymnasium 1876, Bautzen Gymnasium 1907, Leipzig Carola-Gymn. 1912.

Bochow, Karl

Geboren den 28. März 1861 zu Luckau (Lausitz), bestand 1879 die Reifeprüfung am Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Leipzig, Berlin und Halle. 1885 erwarb er den Doktortitel durch eine mathematische Arbeit, 1886 bestand er das Staatsexamen. Von Ostern 1886 bis Ostern 1887 genügte er seiner Militärpflicht in Torgau, Ostern 1887 trat er sein Probejahr an beim Viktoria-Gymnasium in Burg b. M., an welchem er dann noch bis 1890 als Hilfslehrer unentgeltlich beschäftigt war. Im Mai 1890 nach Magdeburg zur Vertretung an das städtische Realgymnasium geschickt, war er 4 Jahre an dieser Anstalt erst außeretatmäßiger, dann etatmäßiger wissenschaftlicher Hilfslehrer. 1894 wurde er Oberlehrer an der städtischen Realschule in Magdeburg, an der er 11 Jahre wirkte. In dieser Zeit hat er sich auch verschiedentlich außer- und

nebenamtlich betätigt: durch Unterricht an der Kunstgewerbe- und Handwerkerschule, 3 Jahre durch Leitung des naturwissenschaftlichen Museums, 5 Jahre lang als Schatzmeister der „Magdeburgischen Sterbekasse akademisch gebildeter Lehrer“, einer über ganz Deutschland verbreiteten Versicherungsanstalt. 1904 wurde er aufgefordert, in den Staatsdienst überzutreten, um an einem mit einer königlichen Anstalt verbundenen pädagogischen Seminar sein Fach zu vertreten. Ostern 1905 kam er an das Stiftsgymnasium in Zeitz, dem er 2 ½ Jahre angehört hat. Dort wurde er auch zum Professor ernannt und erhielt den Rang der Räte IV. Klasse. 1908 wird er als Direktor an das Realgymnasium zu Nordhausen berufen. - An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Der Differentialquotient zu beliebigem Index. Diss. Inaug. Halle 1885.
2) Eine einfache Berechnung des Siebzehnecks. In: Schlömilchs Zeitschr. 38. 1893.
3) Eine einheitliche Theorie der regelmäßigen Vielecke. Magdeburg 1895. 14 S. u. 1 Tafel. (Programm Magdeburg städt. Realschule.)
4) Flächenentwicklung und Volumenbildung im Tier- und Pflanzenreich. In: Zeitschr. Natur. 1896.
5) Eine einheitliche Theorie der regelmäßigen Vielecke. 2. Teil. Magdeburg 1896. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Magdeburg städt. Realschule.)
6) Die Formeln für die Summe der natürlichen Zahlen und ihrer Potenzen. Berlin 1898.
7) Grundsätze und Schemata für den Rechenunterricht an höheren Schulen. Berlin 1898.
8) Zur Behandlung der regelmäßigen Vielecke. In: Unterrichtsblätter 1902.
9) Das reguläre Achtzehneck. In: Unterrichtsblätter. 1904.
10) Die Funktionen rationaler Winkel. Insbesondere über die numerische Berechnung der Winkelfunktionen ohne Benutzung der trigonometrischen Reihen und der Zahl Phi. Magdeburg 1905. 40 S. (Programm Magdeburg städt. Realschule.)
11) Einfachste Berechnung des Zwanzigecks. In: Hoffm. Zeitschr. 1905.
12) Eine geometrische Konstruktions- und Repetitionsstunde in der Quarta. Lehrprogramm und Lehrgänge. 1905.
13) Ausgewählte Mascheronische Konstruktionen. Nordhausen 1909. 18 S. u. 1 Tafel. (Programm Nordhausen Realgymnasium.)
14) Festrede bei dem 75-jährigen Schuljubiläum. Nordhausen 1911. S. 12-19. (Programm Nordhausen Realgymnasium.)
15) Bericht über das 75-jährige Schuljubiläum. Nordhausen 1911. S. 10-22. (Progr. Nordhausen Realgymn.)
16) Der Kreis als Maximalfläche. Die wichtigsten Fälle des isoperimetrischen Problems für ebene Figuren, dargestellt für meine Schüler. Nordhausen 1912. 32 S. u. 1 Tafel. (Progr. Nordhausen Realgymnasium.)

Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1908.

Bochroeder, Hermann

Hermann Bochröder, geboren zu Ohrdruf am 2. Februar 1854, besuchte das Gymnasium in Gotha, studierte in Jena und Berlin Philologie und bestand in Berlin am 4. Mai 1880 die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er dann vom Herbst 1880 an sein Probejahr am Realgymnasium zu Wiesbaden abgeleistet hatte und im Wintersemester 1881/82 an derselben Anstalt eine Lehrerstelle versehen hatte, war er von Ostern 1882 an ein Jahr lang an einem Privatinstitute in St. Goarshausen als Lehrer tätig. Johannis 1883 wird er als Hilfslehrer an das Friedrichs-Gymnasium zu Kassel berufen und wird dort im Herbst 1885 ordentlicher Lehrer. Ostern 1886 geht er an das Wilhelmsgymnasium zu Kassel über, wo er 1892 Oberlehrer wird.
Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1895.

Bochum, Bruno

Geboren zu Stettin am 21. Dezember 1878, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Stettin und studierte neuere Sprachen und Geschichte von Ostern 1898 bis Ostern 1902 in Berlin und Greifswald. Das Seminarjahr legte er in Stettin am Kgl. Marienstifts-Gymnasium ab, und während des Probejahres verwaltete er eine Oberlehrerstelle am Progymnasium in Schlawe in Pommern. Geht anschließend an das Gymnasium zu Fürstenwalde.
Aus: Programm Fürstenwalde Gymnasium 1910.

Bock, Arthur

Geboren am 28. September 1872 zu Dambritsch (Schlesien), besuchte die Gymnasialklassen der Kgl. Waisen- und Schulanstalten zu Bunzlau (Schlesien), war darauf 1 Jahr Zögling der Kgl. Präparandenanstalt zu Schmiedeberg i. R. und 1889-1892 Zögling des Kgl. Lehrer-Seminars zu Bunzlau. Am 9. September 1892 und am 3. November 1894 bestand er die beiden Lehrerprüfungen. Nachdem er einige Jahre als Kantor und Hauptlehrer an

2 Orten der Oberlausitz und zuletzt in der Stadt Halbau (Schlesien) tätig gewesen, wurde er am 1. Oktober 1903 als Lehrer in Schöneberg angestellt. Am 4. Januar 1905 bestand er die Aufnahmeprüfung in das Kgl. akademische Institut für Kirchenmusik zu Berlin und erwarb dort am 31. März 1906 unter anderem die Befähigung zum Chordirigenten an höheren Lehranstalten. Seit 1. Juli 1906 ist er nebenamtlich Organist am Französischen Dom zu Berlin und seit 1. Oktober 1907 Gesanglehrer an der Realschule zu Schöneberg.
Aus: Programm Schöneberg 1. Realschule 1908.

Bock, Arthur Felix

Geboren am 14. März 1875 zu Leipzig, besuchte dort von 1885 bis 1894 das Nikolai-Gymnasium. Darauf studierte er klassische Philologie und Philosophie. Im Juli 1898 erwarb er sich bei der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig die Doktorwürde auf Grund der Dissertation: „Aristoteles, Theophrastus, Seneca de matriomonio." Das Staatsexamen bestand er im April 1899. Nachdem er sein Probejahr am König Albert-Gymnasium zu Leipzig abgelegt hatte, war er zunächst kurze Zeit als Vikar am Kgl. Realgymnasium zu Annaberg tätig, wurde dann Michaelis 1900 am Kgl. Gymnasium zu Chemnitz als wissenschaftlicher Lehrer angestellt und Ostern 1901 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium Albertinum zu Freiberg versetzt. Ostern 1902 berief ihn das Kgl. Ministerium als ständigen Oberlehrer an das Gymnasium zu Plauen.
Aus: Programm Plauen Gymnasium 1903.

Bock, Ernst Hermann

Wurde geboren am 4. Mai 1875 zu Saalfeld (Sachsen-Meiningen) als Sohn des Kaufmanns Hilmar Bock, besuchte vom Jahre 1881 bis 1885 die erste Bürgerschule zu Rudolstadt, wohin seine Eltern übersiedelt waren, und von 1885 bis 1894 das Gymnasium Fridericianum zu Rudolstadt. Nach bestandener Reifeprüfung genügte er seiner Militärpflicht in Jena und begann zugleich das Studium der Germanistik, Erdkunde, Geschichte und Philosophie, das er dann in München und Leipzig fortsetzte. In Leipzig erwarb er sich 1901 die philosophische Doktorwürde auf Grund einer Dissertation: „Jakob Wegelin als Geschichtstheoretiker". Ende 1901 ging er als Erzieher mit einer deutschen Familie nach Südamerika, zunächst nach Chile, dann nach Bolivien und endlich nach Nordperu und kehrte im Herbst 1906 nach Deutschland zurück. Nachdem er am 1. Juli 1907 zu Leipzig die Staatsprüfung bestanden, wurde er dem Realgymnasium zu Plauen als Probelehrer zugewiesen und dort am 1. Oktober 1907 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt. Am 1. Januar 1908 erfolgte die endgültige Anstellung. Anfang 1909 verpflichtete er sich der argentinischen Regierung gegenüber auf 4 Jahre als Professor der Geschichte am Instituto Nacional del Profesorado Secundario in Buenos Aires und bekleidete diese Stelle von Anfang 1909 bis Ende 1912. Außerdem übertrug ihm der deutsche Schulverein Belgrando am 1. Juli 1911 die Leitung der höheren deutschen Knabenschule (Realschule) in Belgrano. Auch diese Stellung hatte er bis Ende 1912 inne. Außer einem Lehrplan für diese Schule veröffentlichte er in Buenos Aires als No. 2 und No. 4 der Publicaciones del Instituto Nacional eine Quellenkunde der römischen Geschichte unter dem Titel: „Las fuentes de la Historia Romana" und eine Schrift mit dem Titel: „El Mediterraneo en la Antiguedad". Anfang 1913 kehrte er nach Deutschland zurück und trat als Oberlehrer an der Nikolaischule in den Dienst der Stadt Leipzig. – Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1913.

Bock, Eugen

Geboren am 15. Februar 1842, Hilfslehrer an der Friedrichs-Realschule zu Berlin, trat hier am 1. April 1875 ein und ging am 1. Oktober 1876 als Lehrer an die Privatknabenschule des Dr. Glitza nach Hamburg. Nach Auflösung dieser Schule ging er nach Hannover. – Aus: Programm Grünberg i. Schl. Realgymnasium 1903.

Bock, Friedrich

Geboren am 9. April 1879 zu Bremen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Michaelis 1898 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von Michaelis 1898 bis Ostern 1905 studierte er in Heidelberg und Göttingen klassische Philologie und Geschichte. Am 16. Dezember 1904 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Ostern 1905 dem Seminar beim Realgymnasium und Gymnasium zu Goslar zugeteilt, wurde er gleich am 1. Mai 1905 zur Vertretung eines erkrankten Oberlehrers dem Kgl. Progymnasium in Nienburg a. W. überwiesen; im Wintersemester 1905/06 war er am Gymnasium zu Hannoversch-Münden tätig. Sein Probejahr leistete er am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover ab. Zum 1. April 1907 wird er zum Oberlehrer am Kgl. Domgymnasium in Verden ernannt und Ostern 1908 an das Gymnasium II in Berlin-Wilmersdorf berufen.
Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1907 und Berlin-Wilmersdorf 2. Gymnasium 1909.

Bock, Friedrich Adolf

Geboren am 21. Juli 1871 zu Kassel, besuchte das Friedrichs-Gymnasium und später das neu eröffnete Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Ostern 1892 bis 1895 zu Marburg Theologie. Nach Ablegung der theologischen Fakultätsprüfung und des sogenannten Tentamens im Jahre 1897 beteiligte er sich an dem vorgeschriebenen sechswöchigen pädagogischen Kursus zu Homberg und war dann ein halbes Jahr als Lehrer an einer Privatlehranstalt zu Kassel tätig. Im Frühjahr 1898 wurde er in das Evangelische Predigerseminar zu Hofgeismar berufen. Am 8. September 1899 bestand er zu Kassel die Prüfung für das evangel. Pfarramt. Vorübergehend zu Spangenberg, Treysa und Kassel beschäftigt, wurde er am 5. Oktober in Kassel ordiniert und zum Hilfspfarrer an der reform. Gemeinde zu Rinteln ernannt und zum 1. Oktober 1901 in gleicher Eigenschaft an die Kirche der reform. Brüdergemeinde in Kassel versetzt.
Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1902.

Bock, Hans

Geboren am 30. April 1878 zu Schülp bei Rendsburg, genoß den ersten Unterricht in der Schule seines Geburtsortes, war dann etwa 6 Jahre bei Herrn Hauptlehrer Wittmack, Westerrönfeld bei Rendsburg in Pension und besuchte von 1895 bis 1898 das Seminar in Ratzeburg i. L. Seine Lehrtätigkeit hatte er auftragsweise in Rellingen und Pinnebergedorf. Fest angestellt war er vom 1. Juli 1899 in Halstenbek, Kreis Pinneberg, bis er zum 1. April 1910 an die Vorschule in Blankenese berufen wurde. Aus: Programm Blankenese Realschule 1911.

Bock, Hans Walter

Wurde am 14. Dezember 1883 zu Chemnitz geboren. Seine berufliche Ausbildung erhielt er auf dem Kgl. Lehrerseminar zu Löbau. Nachdem er seiner einjährigen Militärpflicht genügt hatte, war er in Seifhennersdorf und Großschönau als Hilfslehrer, von Ostern 1907 ab als ständiger Lehrer an der Höheren Mädchen- und 1. Bürgerschule zu Zittau tätig. Im Herbst 1910 bestand er an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Dresden die Turnlehrerprüfung, im Herbst 1911 am Kgl. Sächsischen Landesamt die Stenographie-Lehrerprüfung. Vom 17. November 1910 bis zum 1. Februar 1911 verwaltete er ein Vikariat am Zittauer Kgl. Realgymnasium. Ostern 1912 wurde er ständiger Lehrer am Realgymnasium zu Borna.
Aus: Programm Borna Realgymnasium 1913.

Bock, Johann Eugen

Sohn eines Lehrers zu Alfeld, Hannover, am 15. Februar 1842 dort geboren, absolvierte die Gymnasialstudien auf dem Andreaneum zu Hildesheim, bezog 1864 die Universität Göttingen um moderne Philologie zu studieren. Er unterrichtete schon als Student an der höheren Töchterschule zu Göttingen, wurde 1867 Hauslehrer in Hamburg, ging von da 1869 nach London, in dessen Nähe, zu Beaconsfield, er als Lehrer in eine Privatschule eintrat, aus der er nach 6 Monaten schied, um Hauslehrer in der Familie Campbell zu werden. Ende 1870 nach Berlin zur Vollendung der Studien zurückgekehrt, wurde er Hauslehrer in der Familie des Bankiers Geber in Berlin, mit welcher er während der Jahre 1871-1874 ausgedehnte Reisen durch die Schweiz, Italien, Belgien und Frankreich machte. Zurückgekehrt, unterrichtete er an der Friedrichs-Realschule zu Berlin unter Leitung des Prof. Dr. Herrig, der ihn an das Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien empfahl.
Aus: Programm Grünberg/Schles. Realgymnasium 1876.

Bock, Johann Theodor Joseph

Geboren zu Düsseldorf am 21. Oktober 1804. Studierte, nachdem er das Gymnasium seiner Vaterstadt absolviert, an der Universität Bonn zwei Jahre Theologie, übernahm dann, vorzugsweise durch die damaligen hermesianischen Wirrer veranlaßt, die Stelle eines Erziehers in der Familie des Freiherrn von Loe, wo er neun Jahre verblieb. Darauf vollendete er seine theologischen Studien zu Bonn und wurde am 31. Mai 1839 in Köln zum Priester geweiht. Kurze Zeit war er als Kaplan in Steele tätig, nachher wurde ihm die Stelle eines Kaplans an der Pfarrkirche zum heiligen Maximilian in Düsseldorf und zugleich die Religionslehrerstelle an der Realschule übertragen, welche er bis zum Jahre 1849 bekleidete. Er übte einen großen Einfluß auf seine Zöglinge aus, die auch alle ihm später noch in den verschiedensten Lebensstellungen ihre Dankbarkeit zu erzeigen eifrigst bestrebt blieben. Am 6. Juni 1849 trat er als Pfarrer in Hamm bei Düsseldorf ein, und feierte daselbst am 31. Mai 1864 unter allgemeiner Teilnahme sein 25-jähriges Priesterjubiläum. Die geistliche Behörde erwies ihm ihr Vertrauen,

indem sie ihn zum Definitor im Dekanate Düsseldorf, sowie auch zum erzbischöflichen Kommissar bei dem Kloster der Ursulinerinnen in Düsseldorf bestellte. Er starb plötzlich am 21. Oktober 1872.
Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Bock, Johannes Justus August Hermann

Geboren am 18. Februar 1879 zu Bautzen, verließ das Gymnasium seiner Vaterstadt Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte bis Ostern 1902 in Leipzig Mathematik und Physik und bestand daselbst die Prüfung für das höhere Lehramt am 25./26. Oktober 1902. Von da bis Ostern 1905 war er als Hilfslehrer an der Realschule II in Leipzig-Reudnitz tätig. Geht dann an das Realgymnasium nach Bremen.
Aus: programm Bremen Realgymnasium 1906.

Bock, Joseph

Geboren zu Mainz am 2. August 1827, Kaplan in Finthen 1850, Klein-Krotzenburg 1851, Kastel 1852, Pfarrverwalter in Ober-Hilbersheim 1854, Kaplan zu Ockstadt 8. 4. 1858 bis 17. 8. 1859 (in dieser Zeit unterrichtete er die katholischen Schüler der Realschule zu Friedberg in der Religion). Pfarrer zu Oberingelheim 1859, Wattenheim 1862. Gestorben in Wattenheim am 20. Januar 1865.
Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Bock, Julius Emil

Geboren den 17. März 1842 zu Finsterwalde in der Niederlausitz, wo sein Vater, den er in früher Jugend verlor, Rechtsanwalt war. Er erhielt seine Jugendbildung auf der lateinischen Hauptschule zu Halle a. S., besuchte darauf die dortige Universität, um von 1860 bis 1864 Philologie zu studieren. Nach Ablegung des Examens pro facultate docendi zu Neujahr 1865 übernahm er eine Lehrerstelle an der Realschule zu Spremberg, in der er bis zu seiner Berufung an das Gymnasium zu Neustrelitz (1873) tätig war. Er wurde am 21. April 1873 als vierter Lehrer am Carolinum feierlich eingeführt und rückte Ostern 1887 in die letzte Oberlehrerstelle ein. Er erkrankte zu Weihnachten 1890 und erlag nach zweimaliger Operation einem schweren Krebsleiden am 20. September 1891. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Die hauptsächlichsten Bruchstücke des jüngeren attischen Lustspiels, sachlich geordnet. Spremberg 1869. 20 S. (Programm Spremberg Realschule.)
2) Über den Inhalt und Darstellungsformen des politischen Lustspiels der Griechen. Neustrelitz 1875. 19 S. (, Programm Neustrelitz Gymnasium.)
3) Probe einer Übersetzung des Homer. Neustrelitz 1890. 30 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)

Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1874.

Bock, Karl

Geboren am 19. April 1863 zu Neustadt a. R., besuchte die Realschule I. O. zu Celle, welche er Michaelis 1881 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um sich bis Ostern 1885 auf den Universitäten Göttingen und Berlin den neusprachlichen Studien zu widmen. In den Jahren 1885 – 1887 war er Hauslehrer im Oldenburgischen, dann Lehrer an einer Privathandelsschule zu Hannover und wurde dort Ostern 1889 der Höheren Bürgerschule 1 zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Er promovierte am 23. Juli 1886 zu Göttingen (Dissertation: Syntax der Pronomina und Numeralia in König Alfreds Orosius) und legte dort auch die Lehramtsprüfung am 19. Januar 1889 ab. Ostern 1890 wurde er in seine jetzige Stellung berufen, die ihm 1891 definitiv übertragen wurde.
Aus: Programm Göttingen Oberrealschule 1893.

Bock, Karl

Wurde am 20. April 1881 in Straßburg geboren. Vom Bischöflichen Gymnasium in Straßburg im Sommer 1899 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er an der dortigen Universität Naturwissenschaften, speziell Chemie und promovierte im Dezember 1902 auf Grund der Dissertation: „Über die Kondensation von Benzaldehyd mit Itakonsäure“. Vom 1. April bis 1. Oktober 1903 war er als vereidigter Assistent am chemischen Laboratorium der Kaiserlichen Polizeidirektion in Straßburg tätig. Im November 1903 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt und unterrichtete seitdem als Kandidat des höheren Schulamts, dann nach Ableistung des

gesetzlichen Probejahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Oberrealschulen zu Colmar und Straßburg vornehmlich in den naturwissenschaftlichen Fächern. – Aus: Programm Straßburg i. E. Oberrealschule 1907.

Bock, Karl Hermann Theodor Friedrich

Wurde in Ratzeburg am 30. April 1858 geboren. Er besuchte das Gymnasium in Ratzeburg und studierte seit Ostern 1876 in Marburg, Leipzig und Göttingen vorzüglich germanische und klassische Philologie. Im Winter 1879/80 bestand er in Göttingen das Examen pro facultate docendi und wurde im Sommer darnach in Kiel auf Grund einer Dissertation: „De metris Horatii lyricis“ (Ehlers, Rendsburg 1880) zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1880 bis Ostern 1881 leistete er das pädagogische Probejahr ab und zwar in seiner ersten Hälfte am Realgymnasium in Rendsburg, in der zweiten am Gymnasium Christianeum zu Altona. Er blieb an der letzten Anstalt als Hilfslehrer, bis er Michaelis 1881 an die Neue Gelehrtenschule in Hamburg (Wilhelmsgymnasium) berufen wurde. Dort ist er bis 31. Dezember 1881 wissenschaftlicher Hilfslehrer, seit Neujahr 1882 ordentlicher Lehrer und seit 1. April 1886 Oberlehrer. Er starb am 31. Oktober 1886. Außer der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: Kritische Bemerkungen zur Metrik Wolframs von Eschenbach. In: Festschrift zur Einweihung des Wilhelms-Gymnasium in Hamburg am 21. Mai 1885. Hamburg 1885. S. 53-65.
Aus: Programm Hamburg Wilhelmsgymnasium 1882 und 1906 FS.

Bock, Konrad

Geboren am 23. September1840 in Nimptsch (Schlesien), Oberlehrer am Progymnasium zu Belgard, Michaelis 1868 bis Ostern 1871 Oberlehrer am Gymnasium zu Bielefeld. Am 1. Oktober 1872 wird er Rektor des Progymnasiums zu Schlawe, am 1. Juli 1873 Dirigent des damals in der Entwicklung begriffenen Gymnasiums zu Königshütte in Schlesien. Stirbt aber schon am 22. November 1875. In Schlawe hat er veröffentlicht: Ein Beitrag zur Geschichte des Schlawer Schulwesens. Schlawe 1873. (Programm Schlawe Progymnasium.)
Aus: Programm Schlawe Progymnasium 1897 und Bielefeld Gymnasium 1908 FS.

Bock, Ludwig

Geboren den 23. September 1851 zu Frankfurt am Main, besuchte dort das Gymnasium, studierte 1870 bis 1873 in Göttingen und Leipzig Philologie. Er bestand das Examen pro facultate docendi am 29. Januar 1875. Sein Probejahr legte er am Wilhelms-Gymnasium von Michaelis 1876 bis Michaelis 1877 in Berlin ab. Ging dann nach Pittsburg in Pennsylvanien (USA). – Aus: Programm Berlin Wilhelmsgymnasium 1908 FS.

Bock, Otto

Geboren den 29. Januar 1838 zu Marienwerder, hat die Reifeprüfung Michaelis 1858 am Kgl. Gymnasium zu Elbing bestanden, studierte zu Königsberg Mathematik und Physik und legte die Prüfung pro facultate docendi am 15. Oktober 1864 ab. Das Probejahr absolvierte er bis Michaelis 1865 am Gymnasium zu Elbing und den Rest desselben am Kgl. Gymnasium zu Lyck, wo er am 12. Dezember 1865 fest angestellt wurde. 1885 wird er an das Friedrichs-Gymnasium in Königsberg i. Pr. berufen. In Lyck hat er veröffentlicht:
1) Über die verschiedenen Konstruktionen zur Übertragung von Figuren von einer gegebenen Oberfläche auf eine andere. 1. Teil. Lyck 1884. 21 S. u. 1 Taf. (Programm Lyck Gymnasium.)
2) Über die verschiedenen Konstruktionen ... 2. Teil. Lyck 1885. 26 S. u. 1 Tafel. (Progr. Lyck Gymnasium.)
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichsgymnasium 1885.

Bock, Otto

Geboren am 28. März 1885 zu Erfurt, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte Theologie, Geschichte und Germanistik in Halle, Tübingen und Berlin. In Halle promovierte er 1907 und bestand im März 1908 das Staatsexamen. Vom 1. April 1908 bis 1. April 1909 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Magdeburg. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1909 bis Ostern 1910 am König Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg ab, das Probejahr von Ostern 1910 bis Ostern 1911 an der städtischen Oberrealschule zu Erfurt, wo er zum Oberlehrer von Ostern 1911 ab gewählt wurde.
Aus: Programm Erfurt Oberrealschule 1911.

Bock, Rudolf

Sohn des Kanzlei-Sekretärs Gustav Bock in Braunschweig, geboren am 18. Februar 1860 in Braunschweig, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1869 bis Ostern 1878 und studierte bis Michaelis 1881 zu Göttingen und Leipzig klassische Philologie und Altdeutsch. Nach beendigten Studien erhielt er als cnad. Prob. am Gymnasium zu Braunschweig Beschäftigung, gab indessen nach Ableistung des Probejahres aus Gesundheitsrücksichten seine Stellung vorläufig auf, um etwa nach Verlauf eines Jahres, nachdem er im August 1883 in Heidelberg auf Grund seiner Dissertation: „De copicis Isocratei Urbinatis (l) auctoritate“ (bei Bruhn in Braunschweig) und mündlichen Examen zum Dr. phil. promoviert war, von neuem in den Schuldienst einzutreten. Im Januar 1886 absolvierte er vor der Herzogl. Prüfungskommission zu Braunschweig sein Staatsexamen und wurde, nachdem er an den Gymnasien zu Wolfenbüttel, Holzminden und Braunschweig , auch am Realprogymnasium zu Gandersheim einige Jahre tätig gewesen war, durch Herzogl. Patent vom 1. Mai 1889 zum Gymnasiallehrer in Helmstedt ernannt. - Aus: Programm Helmstedt Gymynasium 1890.

Bock, Wilhelm

Geboren am 2. Februar 1837 zu Coesfeld, erhielt auf dem dortigen Gymnasium seine Schulbildung und studierte dann in Münster und Berlin klassische Philologie. Am 3. Juni 1862 bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Münster das Examen pro facultate docendi. Nachdem er an den Gymnasien zu Rheine, Deutsch-Krone und Neustadt/Westpr. das gesetzliche Probejahr abgelegt hatte, wurde er am Gymnasium zu Neustadt/Westpr. als ordentlicher Lehrer angestellt. Im Mai 1872 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Konitz versetzt und am 17. April 1877 dort zum Oberlehrer befördert. 1881 wurde er in gleicher Eigenschaft an des Gymnasium zu Marienburg berufen. Hier starb er am 21. März 1894. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über den Mythos der Pallas-Athena. Neustadt/Westpr. 1872. 28 S. (Programm Neustadt/Westpr. Gymn.)
2) Homerische Poesie mit vergleichender Betrachtung des Epos von anderen Völkern. Marienburg 1882. 35 S. (Programm Marienburg Gymnasium.)

Aus: Programm Marienburg Gymnasium 1882 und Neustadt/Westpr. Gymnasium 1907 FS.

Bock, Wilhelm

Geboren am 24. März 1862 zu Loitsche, Kreis Wolmirstedt, besuchte von Ostern 1872 bis 1881 das Viktoria-Gymnasium zu Burg bei Magdeburg, studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Halle. Die Lehramtsprüfung bestand er am 29. Mai 1886 in Halle für Mathematik und Naturwissenschaften, legte sein Probejahr von Michaelis 1886 bis Michaelis 1887 am Gymnasium zu Hohensalza ab, war Hilfslehrer von Ostern bis November am Realgymnasium zu Bromberg, am Gymnasium zu Nakel, Tremessen, Krotoschin, dem Berger-Realgymnasium zu Posen, dem Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Posen, dem Gymnasium zu Hohensalza und dem Realgymnasium zu Bromberg, wo er am 1. April 1894 als Oberlehrer angestellt wurde. Er schrieb Beiträge zur Flora von Bromberg in der Zeitschrift des Naturwissenschaftlichen Vereins der Provinz Posen und botanische Mitteilungen in den Schriften der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig.
Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Bock, Wilhelm

Geboren am 13. Dezember 1874 zu Hundsdorf in Waldeck, besuchte das Gymnasium zu Korbach, dann die Universitäten Marburg, Berlin und Greifswald, um Philosophie und Philologie zu studieren. Er legte am 12. Juli 1902 in Greifswald die Staatsprüfung ab, war während des Seminar- und Probejahres tätig am Gymnasium zu Braunsberg, zu Königsberg am Altstädtischen Gymnasium und am Friedrichskolleg, dann am Gymnasium zu Tilsit, wurde hier zum kommissarischen Oberlehrer (1. 12. 1904) und dann zum Oberlehrer (1. 4. 1905) ernannt. Zum 1. Oktober 1907 auf seinen Antrag nach Rastenburg versetzt, übernimmt er zugleich an Stelle des Oberlehrers Dr. Maass die Leitung des Schülerheims. – Aus: Programm Rastenburg Gymnasium 1908.

Bocké, Gustav

Geboren am 9. Februar 1850 zu Moers (Regierungsbezirk Düsseldorf), besuchte die Lateinschule seiner Vaterstadt und bestand am Gymnasium zu Duisburg 1869 die Reifeprüfung. Nachdem er in Bonn alte und neuere Sprachen studiert hatte, wurde er 1873 Lehrer der alten Sprachen an der Lehr- und Erziehungsanstalt Birkenruh

in Livland. Im Jahre 1875 war er Lehrer an der Gewerbeschule zu Elberfeld, erwarb die Doktorwürde und wurde 1875 wieder nach Livland berufen. 1879 war er Inspektor der Kreisschule in Fellin in Livland und wurde dann 1880 als Lehrer der alten Sprachen am Stadtgymnasium zu Riga angestellt. Das Staatsexamen machte er an der Kaiserlichen Universität zu Dorpat. Bei der Russifikation der deutschen Schulen der Ostseeprovinzen nahm er seinen Abschied, gab auch die Stellung des Dozenten der deutschen Sprache und Literatur am Polytechnikum zu Riga auf und gründete für die Kinder der deutschen Reichsangehörigen Unterrichtskreise, die später die ministerielle Bestätigung erhielten. Nachdem er ein Jahr erster Redakteur des „St. Petersburger Herold“ gewesen war, kehrte er nach Riga zurück und war die letzten Jahre Direktor der reichsdeutschen Schulen in Riga. Beim Ausbruch des Krieges mußte er Rußland verlassen und ging an das König Wilhelms-Gymnasium nach Hannover. – Aus: Programm Hannover K. Wilhelmsgymnasium 1915.

Bockelmann, Albert

Geboren am 24. August 1875 zu Barkhausen, Kreis Wittlage, besuchte das Kgl. Gymnasium in Meppen bis Ostern 1895. Er widmete sich darauf an den Universitäten Göttingen und Berlin dem Studium der neueren Sprachen und bestand am 10. und 11. Juni 1901 in Göttingen die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Nach Absolvierung des Seminarjahres am Kgl. Gymnasium zu Kiel wurde er Ostern 1902 zur Ableistung des Probejahres dem Kgl. Auguste Viktoria-Gymnasium in Ploen überwiesen und zugleich mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrer-Stelle beauftragt. Daneben war er als Erzieher in dem dortigen evangelischen Alumnat tätig. Zu Ostern 1903 wurde er von dem Magistrat der Stadt Heide (Holstein) zum kommissarischen Oberlehrer an der Realschule i. E. gewählt. Von dort wurde er zum 1. Oktober 1903 als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Hannover berufen und geht 1912 an das Realgymnasium zu Ülzen über.
Aus: Programm Hannover Oberrealschule 1904.

Bockelmann, Albrecht von

Geboren am 31. August 1857 in Danzig, erwarb sich auf der Realschule I. O. zu St. Johann in Danzig das Zeugnis der Reife. Von Ostern 1879 bis Michaelis 1882 widmete er sich auf den Universitäten Halle-Wittenberg und Berlin dem Studium der Naturwissenschaften und der Geographie und war im Sommersemester 1881 und im Winter 1881/82 Assistent am Kgl. botanischen Institut zu Halle a. S. Am 14. und 15. Dezember 1883 legte er in Halle vor der Prüfungskommission für Kandidaten des höheren Schulamts das Examen pro facultate docendi ab. Sein Probejahr begann er Ostern 1884 am Realgymnasium zu Elbing und setzte dasselbe von Michaelis 1884 bis Ostern 1885 am Kgl. Gymnasium zu Danzig fort. An dieser Anstalt wurde er am 1. April 1887 als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt. Hier veröffentlichte er auch seine Abhandlung: „Sechs Wochen auf Java. Bericht eines Kolonialfreundes. Danzig 1903. 27 S. (Programm Danzig Kgl. Gymnasium.)
Aus: Programm Danzig Kgl. Gymnasium 1889.

Bockhoff, Bernhard

Geboren den 28. Oktober 1839 zu Legden bei Coesfeld, Probe-Kandidat von Herbst 1869 bis 1. Oktober 1870 an der Realschule in Münster, von da an bis Herbst 1871 kommissarischer Lehrer an der katholischen höheren Bürgerschule in Krefeld, in gleicher Eigenschaft bis zum 1. Oktober 1872 und seitdem ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Köln. Er versieht gegenwärtig die 2. Ordentliche Lehrerstelle.
Aus: Programm Köln Realschule 1876.

Bockhoff, Heinrich Theodor

Wurde den 17. September 1856 zu Stadtlohn in Westfalen geboren. Er besuchte von Herbst 1870-71 die Rektoratschule zu Werne in Westfalen und darauf 4 ½ Jahre das Gymnasium zu Münster, das er zu Ostern 1876 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Um sich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen, bezog er für 1 Semester die Universität München und dann die Akademie zu Münster. Hier bestand er im Februar 1880 das Examen pro facultate docendi. Im selben Monat promovierte er zum Dr. phil. mit der Dissertation: „Über den syntaktischen Gebrauch der Tempora im Oxforder Texte des Rolandliedes. Gekrönte Preisschrift.“ Von April 1880 bis 1881 genügte er zu Metz als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärpflicht. Von Ostern 1881 bis Herbst 1882 am Gymnasium zu Saargemünd als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, wurde er zum 16. September 1882 an das Gymnasium zu Hagenau und von dort zum 16. September 1883 an die Realschule bei St. Johann zu Straßburg versetzt. Durch Verfügung vom 20. Februar 1884 erfolgte seine Ernennung zum ordentlichen Lehrer. – Aus: Programm Saargemünd Gymnasium 1881 und Straßburg St. Johann 1884.

Bockhorn, Ernst Hermann

Geboren am 13. Februar 1851 in Syme geboren, seine erste wissenschaftliche Bildung erhielt er auf dem Gymnasium zu Göttingen. Mit dem Zeugnis der Reife versehen, bezog er darauf die Universität zu Göttingen, um Mathematik und Physik zu studieren. In den Jahren 1870/71 machte er als Freiwilliger den deutsch-französischen Krieg mit. Nachdem er die Prüfung pro facultate docendi bestanden, trat er als Kandidat bei der Realschule zu Elberfeld ein. Er ist später am Realprogymnasium zu Solingen, wo er seine Abhandlung: „Beziehungen zwischen Thetafunktionen mit verschiedenen Jacobischen Moduln. Eine mathematische Studie." Solingen 1891. 15 S. veröffentlicht. (Programm Solingen Realprogymnasium.)
Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1876.

Bockhorn, Erich Friedrich Kurt

Geboren den 17. April 1881 zu Solingen, bestand die Reifeprüfung am 5. März 1900 am Gymnasium zu Elberfeld, studierte in Bonn und Marburg Mathematik, Physik, Geschichte und Erdkunde. Er bestand die Staatsprüfung für das höhere Lehramt am 12. Juni 1909 in Bonn. Von Herbst 1905 bis Herbst 1907 war er Lehrer und Erzieher am Evang. Pädagogium in Godesberg, das Seminarjahr leistete er von Herbst 1910 bis Herbst 1911 am Gymnasium zu Elberfeld ab, das Probejahr von Herbst 1911 bis Ostern 1912 an derselben Anstalt, bis Herbst 1912 an der Oberrealschule Süd, an der er bis Ostern 1913 als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb. Ostern 1913 wird er an das Gymnasium zu Elberfeld berufen. – Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1914.

Bockhorn, Friedrich

Geboren am 25. Januar 1797 zu Bockhorn im Hoyaischen, wurde 1814 Lehrer in Barrien (Inspektion Sulingen). Später besuchte er noch 4 ½ Jahre lang das Schullehrerseminar zu Hannover, von wo er Ostern 1822 zum Lehrer am Hannoverschen Lyceum befördert wurde. An der höheren Bürgerschule trat er 1835 als Ordinarius der fünften Klasse und Hauptlehrer des Rechenunterrichts ein. Seine Gesundheit nahm im Verlauf der letzten Jahre sichtlich ab und nach längerer Krankheit endete er am 26. September 1859.
Aus: Programm Hannover Höhere Bürgerschule 1860.

Bockhorn, Johannes

Geboren am 27. Oktober 1873 zu Caarßen, Kreis Bleckede, besuchte das Gymnasium in Hameln, wo er im Herbst 1892 die Reifeprüfung bestand. Vom Herbst 1893 bis Ostern 1897 studierte er auf der Universität Göttingen Theologie und Philologie. Nachdem er seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, war er mehrere Jahre an privaten und öffentlichen Anstalten als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Im November 1902 unterzog er sich der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen in Münster, wo er einige Semester an der dortigen Universität hospitiert hatte. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Kiel ab, das Probejahr trat er an der Oberrealschule zu Oldesloe an. – Aus: Programm Oldesloe Oberrealschule 1905.

Bockhorst, Heinrich

Geboren den 19. April 1833 in Münster i. W., absolvierte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte Mathematik, Naturwissenschaften und klassische Philologie. 1860 bestand er in Münster das Examen pro facultate docendi und leistete dann sein Probejahr am Gymnasium in Coesfeld ab. 1862 wird er Rektor in Ibbenbüren, dann in Havirbeck, seit 1868 Leiter eines Privat-Institutes in Oberlahnstein. 1869 wird er Reallehrer in Höchst, von wo er noch im selben Jahre nach Oberursel versetzt wurde. Zuletzt war er in Elsaß-Lothringen tätig.
Aus: Programm Höchst a. M. Gymnasium 1909.

Bocksch, Heinrich

Geboren am 22. September 1841 zu Krotoschin. Auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet, studierte er in Breslau in den Jahren 1861-1865 Philologie. Er erwarb sich dort auf Grund seiner Dissertation: „De casuum quam dicunt attractione apud Plautum et apud Terentium" im November 1865 die Doktorwürde und bestand dort auch im Oktober 1866 die Prüfung pro fac. doc. Sein Probejahr absolvierte er 1866 an der Realschule zu Meseritz, wo er Ostern 1868 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Ostern 1875 wurde er als Oberlehrer an das Progymnasium zu Tremessen und Ostern 1876 an das Gymnasium zu Bromberg berufen.
Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1876.

Bocksch, Otto Karl Gustav

Am 19. Mai 1867 in Schleiz geboren, besuchte von 1877 bis 1886 das Gymnasium seiner Vaterstadt. Von Ostern 1886 an studierte er in Leipzig in erster Linie klassische Philologie. Nachdem er, zur Unterbrechung seiner Studien genötigt, über ein Jahr lang eine Hauslehrerstelle in Mecklenburg bekleidet hatte, kehrte er im Herbst 1890 zur Universität Leipzig zurück. Während seines letzten Studienjahres war er zugleich als Lehrer am Schusterschen Privatinstitut tätig. Im August 1894 erwarb er sich auf Grund einer Abhandlung: „De fontibus libri V. et VI. antiquitatum Romanarum Dionysii Halicarnassensis“ die phil. Doktorwürde. Die Staatsprüfung für das höhere Schulamt legte er im April 1895 ab. Darauf wurde er vom Kgl. Ministerium als Vikar und Probelehrer dem Gymnasium zu Wurzen und Michaelis 1895 zur Vollendung des Probejahres der Thomasschule in Leipzig zugewiesen, an der er danach noch ein Jahr als Vikar unterrichtete. Ostern 1897 fand er Anstellung an der damaligen städtischen Realschule, dem jetzigen Realgymnasium mit Realschule zu Plauen i. V., wurde dort 1902 zum Oberlehrer ernannt und wurde als solcher Ostern 1907 an das König Georg-Gymnasium zu Dresden-Johannstadt berufen wurde. – Aus: Programm Dresden-Johannstadt Georgs-Gymnasium 1908.

Bockwoldt, Georg

Geboren den 14. Januar zu Bisdorf auf Fehmarn, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Altona und bestand dort Ostern 1874 die Reifeprüfung. Dann studierte er an der Universität Göttingen Mathematik, Physik und Naturwissenschaften, wurde dort im März 1878 zum Dr. phil. promoviert, bestand im Jahre 1878 dort auch die Oberlehrerprüfung und im selben Monat in Berlin die Prüfung als Turnlehrer. Nach Beendigung seiner Einjährig-Freiwilligen-Dienstzeit wurde er am 1. Oktober als Probekandidat dem Kgl. Gymnasium zu Neustadt überwiesen und dort am 1. Januar 1881 zum Oberlehrer und im Dezember 1898 zum Professor ernannt. Durch allerhöchsten Erlaß vom 18. Januar 1899 erhielt er den Rang der Räte IV. Klasse. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung:

1) Die analytische Geometrie in der Prima des Gymnasiums. 1. Teil. Neustadt/Wpr. 1894. 16 S. u. 4 Taf. (Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium Beil.)
2) Die analytische Geometrie ... 2. Teil. Neustadt/Wpr. 1895. 16 s. u. 2 Tafeln. (Progr. Neustadt/Wpr. Gymn.)
3) Die analytische Geometrie ... 3. Teil. Neustadt/Wpr. 1896. 18 S. u. 2 Taf. (Progr. Neustadt/Wpr. Gymn.)

Aus: Programm Neustadt/Westpr. Gymnasium 1907 FS.

Boclo, Ludwig

Geboren im Jahre 1783 zu Ermschwerd in Niederhessen, gebildet auf dem Gymnasium in Hersfeld, studierte 1801 bis 1806 Theologie in Marburg und Rinteln, war hierauf Hauslehrer und einige Jahre Vorsteher einer Privatschule in Melsungen. 1813 und 1814 nahm er als reitender Jäger am Befreiungskriege Teil und kehrte nach dessen Beendigung zu seiner Schule nach Melsungen zurück. 1815 wurde er Rektor der reformierten Stadtschule in Rinteln, 1817 erster Rektor am Gymnasium daselbst. Sein Unterricht beschränkte sich fast ganz auf Geographie und Geschichte. 1827 wurde er zum Doktor der Philosophie promoviert. 1851 trat er in den Ruhestand und starb am 2. Juni 1856. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Apologie des moralischen Gefühls. Leipzig 1813.
2) Kurze Geschichte der 200-jährigen Stiftung des Fürsten Ernst von Schaumburg zur Bildung der studierenden Jugend. Rinteln 1821. 22 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
3) Lehrbuch der deutschen Geschichte. 1825.
4) Lehrbuch der deutschen Geschichte für Schulen. Hannover 1828.

Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1868.

Boddin, Wilhelm

Geboren den 7. Oktober 1884 zu Dümmer bei Dümmerhütte, besuchte die Volksschule zu Dümmer, von Michaelis 1899 bis Michaelis 1902 das Präparandeum, von Michaelis 1904 bis Michaelis 1906 das Seminar zu Neukloster. Von Michaelis 1902 bis Michaelis 1903 war er Hauslehrer im Forsthof Drewitz, hierauf ein Jahr Hilfslehrer in Holthusen. Nach bestandener Abgangsprüfung am Seminar zu Neukloster wirkte er ein Jahr als Lehrer in Dierhagen. Im Oktober 1907 trat er in die Kgl. Zeichenlehrerschule zu Dresden ein, wo er im Juni 1909 die Zeichenlehrerprüfung für höhere Schulen bestand. Vom 1. Oktober 1909 bis zum 30. September 1910 genügte er seiner Militärpflicht zu Dresden. Seit Michaelis 1910 wirkte er als Lehrer in Küsserow bei Neukalen. Er wird dann an die private Realschule zu Schwerin berufen.

Aus: Programm Schwerin private Realschule 1914.

Bode, August Heinrich Theodor

Geboren den 31. Oktober 1838 zu Brandenburg a. H., besuchte das dortige Gymnasium bis Ostern 1855, studierte bis Michaelis 1858 Mathematik, erhielt von der dortigen Wissenschaftlichen Prüfungskommission im Sommer 1859 die facultas docendi. Er war von Michaelis 1859 bis Ostern 1860 Mitglied des mathematischen Seminars in Berlin und seit Ostern 1860 als Adjunkt am Pädagogium zu Putbus tätig. 1864 ging er an das Gymnasium zu Greifswald, wo er 1876 Oberlehrer wurde. Er ging als Professor am 1. Oktober 1903 in den Ruhestand, den er in seiner Vaterstadt verlebte. Er starb am 12. November 1905 in Brandenburg.
Aus: Programm Putbus Pädagogium 1862 und 1906.

Bode, Emil

Geboren am 2. Dezember 1859 zu Osterweddingen, auf dem Realgymnasium zu Halberstadt vorgebildet, studierte er von Ostern 1879 bis Juli 1883 in Göttingen und Berlin neuere Sprachen und Geographie. Das Examen pro facultate docendi bestand er in Göttingen, leistete von Ostern 1886 bis 1887 das gesetzliche Probejahr an der Guerickeschule ab, verblieb an ihr als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1890 und ist seitdem als ordentlicher Lehrer, später Oberlehrer an der städtischen Realschule zu Magdeburg tätig. Er veröffentliche hier: „Der Anfangs-unterricht im Englischen nach Dubislav und Boek. Magdeburg 1898. 12 S. (Programm Magdeburg städt. Realschule.) - Aus: Programm Magdeburg städtische Realschule 1894.

Bode, Emil

Wurde am 19. November 1877 zu St. Andreasberg geboren, besuchte das Realgymnasium zu Hildesheim und studierte 1896 bis 1901 an den Universitäten zu Berlin und Göttingen neuere Sprachen. Das Staatsexamen bestand er im Sommer 1901 in Göttingen. Von Michaelis 1901 an absolvierte er das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Göttingen, dann das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Clausthal. Vom 1. Oktober 1903 bis zu seiner Übersiedelung nach Düsseldorf genügte er in Göttingen seiner militärischen Dienstpflicht. Im November 1903 wurde er in Göttingen zum Dr. phil. promoviert auf Grund einer umfangreichen Arbeit über : „Die Learsage Shakespeares“, die in Morsbachs Studien zur englischen Philologie gedruckt ist. Am 1. Oktober 1904 wurde er als Oberlehrer am städtischen Gymnasium und Realgymnasium zu Düsseldorf , am 1. April 1907 am Johanneum zu Lübeck angestellt. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Jung-England. Eine Studie über die Anfänge der englischen Weltmacht.“ Lübeck 1914. 75 S. (Programm Lübeck Johanneum.)
Aus: Programm Düsseldorf Gymnasium 1905 und Lübeck Johanneum 1908.

Bode, Friedrich Wilhelm Karl

Wurde am 8. Oktober 1834 zu Bredereiche geboren. Vom 6. bis zum 10. Lebensjahre besuchte derselbe die Stadtschule zu Lenzen und genoß sechs Jahre hindurch den Unterricht der Herren Hiltmann und Krüger, Kandidaten der Theologie. Hierauf besuchte er zwei Jahre die Präparandenanstalt und machte dann den zweijährigen Kursus auf dem Seminar zu Cöpenick durch. Am 1. Oktober 1854 erhielt er von der Kgl. Regierung in Potsdam die vierte Schulstelle an der Stadtschule zu Neustadt a. D., die er 3 ½ Jahre verwaltet hat. Ostern 1858 erhielt er an der Bürger- und Vorschule zu Spandow die 5. ordentliche Lehrerstelle.
Aus: Programm Spandau Gymnasium 1859.

Bode, Gustav

Geboren am 5. November 1819 in Templin, vorgebildet auf dem Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin von Ostern 1834 bis Michaelis 1840. Studiert ab Michaelis 1840 bis Ostern 1844 in Berlin hauptsächlich Philologie. Er erwirbt sich die Lehrbefähigung für Latein, Griechisch, philosophische Propädeutik, Deutsch, Geschichte und Französisch für alle Klassen, Mathematik und Religion für untere Klassen. Erwirbt sich den Doktortitel an der Universität Halle. Er war längere Zeit Hauslehrer beim Grafen v. Arnim-Boytzenburg. Seine erste Stellung versah er als Probekandidat am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, dann Hilfslehrer am Friedrichs-Werderschen und dem Köllnischen Gymnasium zu Berlin. Zu Michaelis 1852 wurde er als ordentlicher Lehrer am Gymnasium in Neuruppin angestellt, wo er bis 1864 blieb. Michaelis 1864 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Herford berufen und hat dieses Amt 19 Jahre, bis Michaelis 1883 verwaltet, wo er in den Ruhestand trat. Er starb am 2. Dezember 1887. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Materia qualem apud Platonem habeat vim atque maturam. Neuruppin 1853. 12 S. (Progr. Neuruppin Gymnasium.)

2) Bemerkungen über die älteste Geschichte Roms. Neuruppin 1859. 23 S. (Progr. Neuruppin Gymnasium.)
3) Die ältesten Bewohner Roms. Herford 1867. 20 S. (Programm Herford Gymnasium.)
4) Die Einweihungsfeier des neuen Gymnasialgebäudes zu Herford am 26. Oktober 1869 und die dabei gehaltenen Reden. Herford 1870. 15 S. u. 1 Tafel. (Programm Herford Gymnasium.)

Aus: Programm Herford Gymnasium 1888.

Bode, Julius

Geboren den 3. Juli 1832 zu Schwarzenfels, widmete sich von 1854-1858 in Marburg und Heidelberg dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften und bestand das Examen pro facultate docendi im Dezember 1858. Zu Ostern 1859 trat er sein Probejahr am Gymnasium zu Fulda an und setzte es vom Juni an am Gymnasium zu Marburg fort. Ostern 1850 kam er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das mit der Realschule vereinigte Gymnasium zu Dortmund und, nachdem er sich im Juni 1862 in Marburg der praktischen Prüfung unterzogen hatte, zu Michaelis 1863 als ordentlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Hagen. Zu Ostern 1866 wurde er erster ordentlicher, später Titular-Oberlehrer am Realprogymnasium zu Langensalza. Michaelis 1872 kam er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Mülheim am Rhein. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Die Lehre von der Schwerkraft. Mit genetischer Entwicklung der Elemente der Mechanik. Langensalza 1867. (Programm Langensalza Höh. Bürgerschule.)
2) Hauptsätze der Geometrie und Trigonometrie. Langensalza 1871. 40 S. (Programm Langensalza Höh. Bürgerschule.)
3) Zur Methodik des arithmetischen Unterrichts. Mülheim/Rh. 1873. S. 21-39. (Programm Mülheim/Rh. Realschule.)
4) Die Grundlagen der höheren Mathematik in schulmäßiger Behandlung. 1. Teil. Mülheim/Rh. 1895. 37 S. u. 1 Tafel. (Programm Mülheim/Rh. Realgymnasium.)

Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Bode, Julius Heinrich

Geboren am 8. Dezember 1814 zu Dingelstedt, vorgebildet auf dem Dom-Gymnasium zu Halberstadt von Ostern 1829 bis 1836. Er studiert bis Ostern 1841 in Berlin Philosophie und Philologie, besteht das Examen pro facultate docendi und tritt im Januar 1842 am Gymnasium zu Halberstadt sein Probejahr an. Er wird anschließend dort als ordentlicher Lehrer angestellt, stirbt aber schon 1849 an der Cholera. In Halberstadt hat er veröffentlicht: „Aristoteles quid de Democriti er Platonis psychologiae principiis judicaverit. Halberstadt 1847. 8 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.) - Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1875 FS.

Bode, Otto

Geboren am 20. November 1875 zu Bornum a. Harz, besuchte die höhere Privatschule zu Bockenem und das Herzogliche Lehrerseminar in Wolfenbüttel. Ostern 1897 bestand er hier die Abgangs-, im Mai 1901 die Schulamtsprüfung. Als Lehrer war er tätig von Ostern 1897 bis Michaelis 1901 zu Ildehausen, dann bis zu seiner Berufung an die Jacobson-Schule Michaelis 1904 an den Bürgerschulen zu Gera. Im Sommer 1900 nahm er an einem Ferienkursus in Greifswald, im Winter 1901/02 an wissenschaftlichen Vorlesungen in Jena, im Sommer 1903 an einer Ferienkursus in Genf, vor Pfingsten 1905 an einem Kursus zur Ausbildung von Lehrern der Jugendspiele in Braunschweig und in den Sommerferien 1905 an einem solchen für Knabenhandarbeits-Unterricht in Leipzig teil. – Aus: Programm Seesen a. H. Jacobsonschule 1906.

Bode, Paul Karl August

Wurde am 26. August 1854 zu Brandenburg a. H. geboren als Sohn des Realgymnasiallehrers Dietrich Bode. Er besuchte bis zu seinem 12. Jahre das von Saldernsche Realgymnasium zu Brandenburg a. H., dann das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1873 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann in Bonn und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Ostern 1877 übernahm er die Mathematikerstelle an der Privatlehranstalt des Lic. Dr. Krumm in Groß-Winternheim. Das Examen pro facultate docendi besteht er im März 1879 zu Bonn, promoviert auch dort 1880 mit einer Abhandlung über die Oberflächenspannung der Flüssigkeiten. Von Ostern 1879 bis Ostern 1880 leistet er sein Probejahr an der Musterschule zu Frankfurt a. M. ab, vom 1. Oktober an bekleidete er zugleich eine volle Hilfslehrerstelle, woraus dann Ostern 1880 seine definitive Anstellung hervorgeht. Examen für den evangelischen Religionsunterricht am 5. Juli 1884. Wiederholt Leiter der vom

hiesigen Physikalischen Verein, an dem er als Dozent tätig ist, veranstaltete Ferienkurse. Er wird mit dem 1. April 1896 zum Direktor der Adlerflychtschule zu Frankfurt a. M. ernannt. Seit Michaelis 1901 ist er Direktor der Klinger-Oberrealschule. Außer kleineren Abhandlungen und Referaten in verschiedenen wissenschaftlichen Zeitschriften (z. B. in „Humboldt“ und „Zeitschr. f. physikal. und chem. Unterricht“)sind von ihm erschienen:

1) Die Oberflächenspannung der Flüssigkeiten. Frankfurt a. M. 1879. Diss. inaug.
2) Die Alhazensche Spiegel-Aufgabe in ihrer historischen Entwicklung nebst einer analytischen Lösung des verallgemeinerten Problems. Frankfurt a.M. 1893.
3) Abschiedsfeier für Direktor Dr. Emil Scholderer. Frankfurt/M. 1897. S. 16-19. (Programm Frankfurt/M. Adlerflychtschule.)
4) Die Umgestaltung des Vorgartens des Schulhauses zu einem kleinen botanischen Garten. Frankfurt/M. 1899. S. 21-22. (Programm Frankfurt/M. Adlerflychtschule.)
5) Die Entwicklung des lateinischen höheren Schulwesens in Frankfurt/M. Frankfurt/M. 19901. 38 S. (Programm Frankfurt/M: Adlerflychtschule.)
6) Zur Geschichte der Klinger-Oberrealschule. 1. Die Entwicklung der Schule. In: Festschrift zur 50-Jahrfeier der Klinger-Oberrealschule... Frankfurt/M. 1907. 136 S., 2 Tabellen, 90 S.
7) Bericht über die 50-Jahrfeier der Klinger-Oberrealschule. Frankfurt/M. 1908. S. 3-18. (Programm Frankfurt a. M. Klinger-Oberrealschule.)
8) Festrede bei der 50-Jahrfeier der Klinger-Oberrealschule. Frankfurt/M. 1908. S. 8-13. (Programm Frankfurt a. M. Klinger-Oberrealschule.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS und Klinger-Oberrealschule 1902.

Bodelschwingh-Velmede, Ernst von

Geboren am 26. November 1794 zu Haus Velmede, einem Gute bei Kamen, machte in Hamm 1812 das Abiturexamen und trat nach Beendigung seiner durch die Freiheitskriege unterbrochenen Studien 1817 in den höheren Verwaltungsdienst. 1822 wurde er Landrat in Tecklenburg, 1831 Regierungspräsident in Trier und im November 1834 Oberpräsident der Rheinprovinz, wo er sich schwierigen Verhältnissen, namentlich während der kirchlichen Wirren, gewachsen zeigte. 1842 wurde er Finanzminister, 1844 Minister des Inneren und hatte 1847 den Vereinigten Landtag als Regierungskommissar zu leiten. Hierbei verlor er, da die Hoffnung auf weitgehende Reformen ohne seine Schuld nicht erfüllt wurde, seine als Oberpräsident erworbene Popularität. Am 18. März 1848 erhielt er die erbetene Entlassung und lebte auf dem väterlichen Gute, bis er im Januar 1849 zum Abgeordneten in die Zweite Kammer gewählt wurde. Auch der nach dem oktroyierten Wahlgesetz von 1849 gewählten Kammer und dem Erfurter Volkshaus gehörte er als Abgeordneter an (in dem sogen. Unionsparlament vom 20. März bis 29. April 1850). Er unterstützte die Unionspolitik der preußischen Regierung und wurde im September 1849 zum Vorsitzenden des Verwaltungsrates der Union ernannt. In der Kammer-Stizung von 1850-51 gehörte er dem damaligen Zentrum an, dessen Führer er war. 1852 wurde er zum Regierungspräsidenten in Arnsberg ernannt und starb am 18. Mai 1854 auf einer Dienstreise in Medebach.
Aus: Programm Hamm Gymnasium 1909 Beil.

Bodemeyer, Ferdinand

Geboren am 18. Januar 1880 zu Göttingen, besuchte die Kaiser Wilhelm II. Realschule dieser Stadt. Von 1897 bis 1900 besuchte er das Kgl. Schullehrer-Seminar zu Northeim. Fünf Jahre lang (bis März 1905) bekleidete er eine Lehrerstelle an der evangel. Volksschule zu Gr.-Lafferde, Kreis Peine. Vom 1. April 1905 bis 31. März 1906 eine solche an der Knabenvolksschule zu Nordhausen. Am 1. April 1906 berief ihn das Kgl. Provinzial-Schulkollegium zum Lehrer am Realgymnasium zu Nordhausen und am 1. Oktober 1909 an die Vorschule der Nordhauser Kgl. Anstalten.
Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1907.

Bodendorff, Max

Geboren im Jahre 1847 zu Johannisburg im Reg.-Bez. Gumbinnen, wurde 1860 in das Friedrichs-Kollegium zu Königsberg aufgenommen, das er Michaelis 1867 mit dem Reifezeugnis verließ. Nach dem Krieg 1870/71 studierte er an der Univesität zu Königsberg Philologie, wurde Ostern 1874 Mitglied des päd. Seminars und Mich. 1874 dem Friedrichs-Kollegium zur Vertretung überwiesen. An dieser Anstalt verwaltete er provisorisch die wissenschaftliche Hilfslehrerstelle, die 7. Und 6. Ordentliche Lehrerstelle und wurde nach im März 1876 abgelegten Prüfung pro fac. doc. zu Weihnachten 1876 in die 5. ordentliche Lehrerstelle definitiv berufen.
Hier veröffentlichte er:

1) Das rhythmische Gesetz des Demosthenes. Königsberg/Pr. 1880. 24 S. (Programm Königsberg/Pr. Friedr.-Gymnasium.)

2) Persius, Martialis, Iuvenalis quo modo de Graecis indicent. In: Festschrift zu der am Sonnabend den 1. Okt. 1892 stattfindenden Einweihung des neuen Gebäudes des Königlichen Friedrichs-Kollegiums zu Königsberg. Königsberg/Pr. 1892. S. 41-52.

Aus: Programm Königsberg/Pr. Friedrichs-Gymnasium 1877.

Bodenstedt, Hermann Friedrich Christian Johannes

Geboren am 31. Oktober 1860 zu Stolberg am Harz, besuchte von Ostern 1870 bis Ostern 1880 das Realgymnasium zu Braunschweig, wo er das Reifezeugnis erhielt. Er studierte dann bis Michaelis 1885 in Berlin und Göttingen Mathematik, Physik und beschreibende Naturwissenschaften. In den folgenden Jahren an mehreren Gymnasien des Landes zur Aushilfe herangezogen, wurde er, nachdem er im Juni 1888 vor der Herzoglichen Prüfungskommission die Staatsprüfung bestanden hatte, dem Realprogymnasium zu Gandersheim überwiesen, an dem er als cand. prob. bzw. wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Michaelis 1892 verblieb. Inzwischen hatte er durch eine Ergänzungsprüfung auch die Anstellungsfähigkeit für Gymnasien erworben. Durch Patent vom 1. Oktober 1892 wurde er am Gymnasium zu Blankenburg angestellt und am 12. Februar zum Oberlehrer befördert. 1901 wird er an das Neue Gymnasium zu Braunschweig berufen.

Aus: Programm Braunschweig Neues Gymnasium 1901.

Bodenstein, Johann Friedrich Christian

Geboren den 9. Juli 1776 zu Helmstedt, erhielt seine Vorbildung auf dem Pädagogium, dann auf der Universität seiner Vaterstadt. Er war über 6 Jahre Lehrer an dem Pädagogium daselbst und Kustos der Universitätsbibliothek, promovierte zum Dr. phil., trat Ostern 1804 als Subkonrektor in das Lehrerkollegium der Großen Schule zu Wolfenbüttel ein und „nützte durch seinen gründlichen Unterricht nicht bloß in Wissenschaften und Sprachen, sondern auch im Zeichnen“, bis er Johannis 1814 als Konrektor an das Gymnasium zu Oldenburg ging. Dort versah er 1827 einige Monate hindurch die Rektoratsgeschäfte. Er legte am 1. April 1836 das Konrektorat nieder, worauf der bekannte Adolf Stahr sein Nachfolger wurde. Er starb 1847. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Difficultates institutionis litter. apud Graecos et Romanos iis, quae in scholis hodiernis obviae sunt, comparans. Helmstedt 1804. Diss. inaug historico-paedagog.
2) Rede zur dritten Jubelfeier der Reformation. 1817. Sie erschien in Oldenburg und hat den Titel: Vergleichung des Lichts und der Dunkelheit mit Wahrheit und Irrtum, Glück und Unglück, Tugend und Laster.

Aus: Koldewey: Album Wolfenbüttel Gymnasium 1877.

Bodenstein, Joseph

Geboren den 15. Februar 1815 zu Steinbach bei Liebenstein, Zögling des Seminars zu Hildburghausen, wurde dem Gymnasium zu Hildburghausen 1838 als Elementar- und Turnlehrer zugewiesen, Anfang Dezember 1839 auch als Gesanglehrer angestellt. Turnunterricht erteilte er auch am hiesigen Seminar. Im Januar 1870 trat er aus dem Staatsdienst und lebt seitdem in Steinbach. – Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Bodenstein, Max

Geboren am 4. April 1862 zu Treptow an der Rega, besuchte das dortige Gymnasium, das er Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Berlin und Greifswald Geschichte, machte 1884 das Examen pro facultate docendi und leistete von Michaelis 1884 bis Michaelis 1885 sein Probejahr am Kgl. Dom-Gymnasium zu Kolberg ab. Von da ab war er Hauslehrer, bis er im November 1887 an das Gymnasium zu Greifenberg i. P. zur Stellvertretung berufen wurde und auch weiter blieb. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Das evangelische Kirchenlied und seine Behandlung auf den höheren Schulen. Greifenberg i. P. 1891. 21 S. (Programm Greifenberg i. P. Gymnasium.)
2) Zur Methodik und Stoffverteilung des evangelischen Religionsunterrichts auf der Unter- und Mittelstufe der höheren Schulen. Greifenberg 1907. 14 S. (Programm Greifenberg i. P. Gymnasium.)

Aus: Programm Greifenberg i. P. Gymnasium 1888.

Bodenstein, Richard Dietrich

Sohn des zu Merseburg verstorbenen Kreis-Gerichts-Direktors Bodenstein, wurde am 25. März 1846 zu Osterburg in der Altmark geboren. Er erhielt seine Vorbildung auf der Landesschule zu Pforta und dem Dom-Gymnasium zu Merseburg, welches er Ostern 1865 mit dem Reifezeugnis verließ. An den Universitäten Bonn, Berlin und Halle studierte er Philologie, bestand an der Universität Halle das Examen pro facultate docendi am 8. Mai 1869. Erwirbt den Titel Dr. phil. - Den Sommer verwandte er zu einer größeren Reise, besonders nach Italien und trat dann Michaelis 1869 zur Abhaltung seines Probejahres als zweiter wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg ein. Wird dann ordentlicher Lehrer am Gymnasium in Merseburg, stirbt am 29. November 1885. In Merseburg hat er veröffentlicht: „Studien zu Ovids Heroides. Merseburg 1882. 22 S. (Programm Merseburg Gymnasium.) – Aus: Programm Magdeburg Pädagogium U. L. F. 1875 und 1899.

Boderke, Wilhelm

Geboren am 9. August 1843 zu Groß-Heinzendorf, Kreis Lüben in der Provinz Schlesien, besuchte von Ostern 1861 bis Ostern 1864 das Kgl. Seminar zu Altdoebern. Demnächst bekleidete er 2 ½ Jahre ein Lehramt an der Stadtschule zu Kirchhain in der Niederlausitz und 8 Jahre ein solches an einer der städtischen Schulen zu Brandenburg a. H. Wird 1874 an die Höhere Bürgerschule zu Neustadt-Eberswalde berufen.
Aus: Programm Neustadt-Eberswalde Höh. Bürgerschule 1875.

Bodesohn, Erich

Geboren im Jahre 1889 zu Rügenwalde, vorgebildet auf dem Melanchthon-Gymnasium zu Wittenberg, studierte in Jena und Halle philosophische Propädeutik, Mathematik, Botanik und Zoologie. Er bestand am 26. Februar 1913 das Doktorexamen und am 20. Dezember 1913 das Examen pro facultate docendi. Ostern 1914 wurde er dem Realgymnasium Bismarckschule als Seminarkandidat überwiesen. Bei Ausbruch des Krieges trat er als Kriegsfreiwilliger bei dem Magdeburger Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 4 Encke ein.
Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1915.

Bodin, Karl

Geboren am 25. April 1878 zu Zehdenik, erhielt Ostern 1896 am Lessing-Gymnasium in Berlin das Zeugnis der Reife. Er studierte dann in Halle, Marburg und Berlin Theologie und nach Ablegung der beiden theologischen Prüfungen in Berlin Philologie. Im Juli 1909 bestand er dort das Staatsexamen pro fac. doc. und leistete von Michaelis 1909 bis Michaelis 1910 sein Seminarjahr am Kgl. Friedrichs-Gymnasium in Frankfurt a. O. und von Michaelis 1910 bis Michaelis 1911 sein Probejahr am Kgl. Gymnasium in Küstrin ab. Am 1. Oktober 1911 wurde er Oberlehrer an der Körnerschule. – Aus: Programm Cöpenick Realschule 1912.

Bodsch, Ferdinand

Geboren am 29. Mai 1849 zu Preußisch Eylau, Neffe des Direktors Schaper, studierte in Königsberg, wird Michalis 1874 Hilfslehrer in Königsberg, Michaelis 1875 provisorischer, Ostern 1876 ordentlicher Lehrer am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin. Michaelis 1883 wird er zum Oberlehrer befördert. Gab Latein, Griechisch, Deutsch, Französisch, in den oberen Klassen Englisch. Starb am 20. April 1888. Er veröffentlichte:

1) Die Syntax des Bernart de Ventadorn. 1. Teil: Das Substantiv, Adjektiv, der Artikel, die Pronomina. In: Symbola Joachimicae. Festschrift des Kgl. Joachimsthalschen Gymnasiums. Bd 2. Berlin 1880. S. 129-172.
2) Quaestiones Sophocleae. Berlin 1885. 11 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Boeck, Maximilian

Geboren am 22. September 1843 in Danzig, besuchte das Gymnasium in Danzig bis 1864 und studierte in Berlin und Königsberg. Sein Probejahr absolvierte er von Ostern 1869 bis Ostern 1870 am Gymnasium zu Danzig. Dann war er Hilfslehrer an der Realschule St. Johann in Danzig, ging von hier an die höhere Bürgerschule in Bremerhaven bis 1876, dann an das Progymnasium zu Deutz und 1880 an die Nirrnsteinsche Schule in Hamburg. Er ist jetzt Oberlehrer an der höheren Mädchenschule des Klosters St. Johann in Hamburg.
Aus: Programm Danzig, Realgymnasium St. Johann 1901.

Boeckel, Dagobert Ersnst Friedrich

Dagobert Ernst Friedrich Böckel, geboren 1816 zu Danzig, Sohn des verstorbenen oldenburgischen Generalsuperintendenten Böckel, studierte, von dem Gymnasium zu Bremen mit dem Zeugnis der Reife entlassen, in Halle, Göttingen, Greifswald, Leipzig und Berlin. 1840 wurde er in Leipzig zum Dr. phil. promoviert, unterrichtete eine Zeit lang an der lateinischen Schule der Francke'schen Stiftungen zu Halle a. S. und wurde 1846, nachdem er das Examen vor der Prüfungsbehörde in Oldenburg bestanden hatte, als ordentlicher Lehrer in Jever angestellt. 1858 übernahm er eine Professur am Gymnasium der Thurgauischen Kantonschule zu Frauenfeld und war in der letzten Zeit Rektor derselben. Seit Ostern 1873 war er Oberlehrer in Küstrin, trat Ostern 1880 in den Ruhestand und starb im Jahre 1884. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Bemerkungen zu Cicero de Finibus bonorum et malorum. Frauenfeld 1863. 19 S. (Programm Frauenfeld Kantonschule.)
2) Übungsbuch zur griechischen Formenlehre nach Curtius. Berlin 1869.
3) Cicero de finibus mit erklärenden Anmerkungen. Berlin 1872.

Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1874 und 1893.

Boeckel, Ernst Günther Heinrich

Ernst Günter Heinrich Böckel, wurde geboren am 28. November 1847 in Jever (Oldenburg), wo sein Vater Lehrer der alten Sprachen am Gymnasium war (siehe oben). In Oldenburg, wohin die Familie bald übersiedelte, besuchte er die Volksschule und das Gymnasium, bis sein Vater, der politischen Maßregelungen müde, unter denen er als freisinniger Abgeordneter des oldenburgischen Landtags zu leiden hatte, auf den Rat Ludwigs Uhlands sich um eine in der Schweiz frei gewordene Lehrerstelle bewarb und 1858 in Frauenfeld (Kanton Thurgau) als Professor der alten Sprachen am Gymnasium angestellt wurde. Böckel bestand hier im Frühjahr 1865 die Maturitätsprüfung und studierte zunächst vier Semester in Zürich alte Sprachen unter Leitung von Bursian, Heinrich Schmidt, Salomon Vögelin und Uhlig. 1867 bezog er die Universität Heidelberg und hörte u. a. bei Riese, Zeller, Kayser, besonders aber bei Hermann Köchly, dem er seine wissenschaftliche und pädagogische Ausbildung das allermeiste verdankte. Köchly zog ihn als Hauslehrer seiner Söhne für zwei Jahre (1868 bis 1870) in sein Haus. Während dieser Zeit bestand Böckel 1869 die Staatsprüfung. Er promovierte 1871 in Heidelberg und bestand 1872 die zweite, die sogenannte Dienstprüfung. – Nach halbjähriger Verwendung als Praktikant am Gymnasium zu Freiburg kam er im Frühjahr 1871 an das Gymnasium zu Karlsruhe und wurde 1872 zum Professor ernannt. Dem Leiter des Gymnasiums, Gustav Wendt, verdankt er nächst Köchly die nachhaltigsten Anregungen für seine Lehrtätigkeit. Er unterrichtete außer den alten Sprachen Deutsch, Geschichte und Geographie und war daneben an den für den jetzigen Großherzog Friedrich II., die Königin Viktoria von Schweden und den Prinzen Ludwig errichteten Anstalten als Lehrer tätig, ebenso längere Zeit am Victoriapensionat. – Karlsruhe verließ er nach mehr als 25-jähriger Tätigkeit im November 1896, als er zum Direktor des Gymnasiums in Konstanz ernannt worden war. Im September 1899 wurde ihm die Leitung des Gymnasiums zu Heidelberg übertragen. Er starb am 17. Mai 1908.

An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Exercitationum Plautinarum specimen. Karlsruhe 1872. 46 S. (Programm Karlsruhe Gymnasium.)
2) Direktor Gottfried Emanuel Forster, gestorben am 26. September 1896. Konstanz 1897. S. 3-4. (Programm Konstanz Gymnasium.)

Aus: Programm Heidelberg Gymnasium 1908.

Boeckel, Georg Charles

Georg Charles Böckel, Oberlehrer und Lektor der französischen Sprache, von Michaelis 1853 bis Ostern 1857 an dem Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau tätig. Ging als Oberlehrer an die Realschule zu Görlitz, wo er am 3. Oktober 1866 starb. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Versuch eines allgemeinen Hilfswörterbuches der französischen Sprache. Breslau 1854. 43 S. (Programm Breslau Realgymnasium z. hl. Geist.)
2) Traduction raisonnée d'un fragment de „L'Ecole de la Médisance", comédie par Shèridan. Görlitz 1863. 27 S. (Programm Görlitz Realschule.)

Aus: Programm Breslau Realgymnasium z. hl. Geist 1899 FS.

Boecker, Ewald

Ewald Böcker, geboren am 11. Februar 1844 in Solingen, besuchte, nachdem seine Eltern 1854 nach Köln übergesiedelt waren, das dortige Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und erlangte im Sommer 1862 dort das Zeugnis der Reife. In Bonn widmete er sich darauf dem Studium der klassischen Philologie, ging im Herbst 1863 an die Universität Berlin, unterbrach aber schon im Frühjahr 1864 seine Studien, um ein Jahr lang in Geisenheim als Hauslehrer zu wirken. Zu Ostern 1865 bezog er die Universität zu Greifswald und beschloß dort im Mai 1867 mit der Promotion auf Grund seiner Dissertation „De quibusdam Politicorum Aristoteliorum locis“ seine akademische Studienzeit. Nachdem er dann auf Salchow bei Anklam im Winter 1867/68 einer Privatstellung bekleidet hatte, trat er zu Ostern 1868 an der höheren Bürgerschule in Wollin i. P. in den öffentlichen Schuldienst. Zu Anfang des Jahres 1872 ging er von dort an die städtische höhere Töchterschule in Brandenburg a. H., wo er im Juli 1875 zum Prorektor der Anstalt avancierte. Michaelis 1876 folgte er einem Rufe an die städtische höhere Töchterschule zu Potsdam, und ein Jahr später, Oktober 1877, trat er in das Lehrerkollegium der Elisabethenschule zu Frankfurt am Main ein. Im Januar 1893 wurde er dort Oberlehrer, im April 1895 Professor. Ostern 1900 tritt er in den Ruhestand. Er ist am 29. August 1901 in Kösen gestorben. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Periander, Trilogie. Brandenburg 1874.
2) Lalage. Frankfurt/M. 1879.
3) Huldigung der Künste. Dramatischer Scherz. Leipzig 1880.
4) Burggraf Friedrich. Schauspiel. Frankfurt/M. 1881.
5) Metilla. Episch-lyrische Dichtung. Frankfurt/M. 1884.
6) Zur Verständigung. Ein Wort an die Eltern. Frankfurt/M. 1885. S. 3-11. (Programm Frankfurt/M. Elisabethenschule.)
7) Prinzessin Goldhaar. Märchenspiel. Frankfurt/M. 1886.
8) Der Gestiefelte Kater. Märchenspiel. Frankfurt/M. 1887.
9) Festspiel zur Jordanfeier. Frankfurt/M. 1889.
10) Vision. Lyrisches Gedicht. Frankfurt/M. 1892.
11) Die Neue Durchlaucht. Frankfurt/M. 1892.
12) Verbindende Dichtung zu Mendelssohns Antigone. Leipzig 1893.

Aus: Programm Frankfurt/M. Elisabethenschule 1878 und Musterschule 1903 FS.

Boeckh, Ludwig

Ludwig Böckh, geboren den 18. August 1805 zu Lörrach, wo sein Vater damals Physikus war, besuchte zuerst das Pädagogium seiner Vaterstadt, dann von Herbst 1816 an das Gymnasium zu Heidelberg. Seine philologischen Studien machte er auf der Universität Heidelberg unter Creuzer und zu Berlin unter seinem Oheim, dem princeps der jetzt lebenden Philologen. Am 6. Februar 1829 als Kandidat der Philologie recipirt, wurde er von Januar bis Ostern 1830 am Lyceum zu Karlsruhe beschäftigt, am 4. März 183o als vierter protestantischer Lehrer am Lyceum zu Mannheim angestellt und von da den 13. April 1834 unter Ernennung zum Professor an das Lyceum zu Karlsruhe versetzt, wo er jetzt das Ordinariat der Oberquinta bekleidet. In Karlsruhe veröffentlichte er: „Über den Zusammenhang der Schriften, welche der Phytagoreer Archytas hinterlassen haben soll.“ Karlsruhe 1841. 23 S. (Programm Karlsruhe Lyceum.) - Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Boeckholt, Johann Wilhelm

Johann Wilhelm Böckholt, geboren im Jahre 1861 in Leer (Ostfriesland), besuchte das dortige Realgymnasium, darauf die Universitäten Bonn, Göttingen und Marburg um neuere Sprachen zu studieren. Im Juli 1886 bestand er das Examen pro facultate docendi in Marburg, ist von Ostern 1886 bis Ostern 1887 Probekandidat am Realprogymnasium zu Diez an der Lahn, dann Hilfslehrer in Diez, Hofgeismar und Kassel und von Ostern 1892 an am Realgymnasium zu Wiesbaden. Ostern 1893 wird er an die Oberrealschule zu Kassel versetzt, wo er Ostern 1894 zum Oberlehrer befördert wird. – Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS.

Boecking, Gustav

Gustav Böcking wurde im Jahre 1883 zu Berlin geboren, besuchte das Dorotheenstädtische Realgymnasium zu Berlin bis Ostern 1902 und bildete sich dann als Maler und Bildhauer aus. Im Juli 1905 bestand er zu Berlin die Zeichenlehrer und im März 1906 an der Universität Halle die Turnlehrerprüfung für höhere Schulen. Nach Studienreisen in Italien und Deutschland wurde er Oktober 1906 als Zeichen- und Turnlehrer an das Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Cottbus berufen. Wird 1909 an das Realgymnasium zu Berlin-Lankwitz versetzt.
Aus: Programm Berlin-Lankwitz Realgymnasium 1910.

Boeckler, Albert

Geboren den 1. Juni 1859 zu Dransee bei Wittstock, vorgebildet auf dem Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, studierte Geschichte und Erdkunde auf der Universität zu Berlin und erwarb sich im Jahre 1883 die facultas docendi ebenfalls in Berlin. Das Probejahr leistete er von Michaelis 1884 bis 1885 am Gymnasium zu Freienwalde an der Oder ab, war von das bis zum 1. April 1886 Hilfslehrer, ist seitdem als ordentlicher Lehrer und Oberlehrer am Realprogymnasium (Realschule) zu Gardelegen tätig. Hier veröffentlichte er:

1) Die geographische Lehrmittel-Sammlung der Realschule zu Gardelegen und ihre Verwendung beim Unterricht. Gardelegen 1901. S. 43-96. (Programm Gardelegen Realschule.)
2) Wirtschafts-Akten aus dem Hausbuche der Familie von Alvensleben in Gardelegen, aus den Jahren 1661-1673. Gardelegen 1913. 38 S. (Programm Gardelegen Realschule.)

Aus: Programm Gardelegen Realschule 1901.

Boeckler, Hans

Hans Böckler wurde geboren am 23. Juni 1883 zu Hannover und besuchte das Viktoria-Gymnasium zu Potsdam, das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Bis Ostern 1905 studierte er an den Universitäten zu Berlin, Göttingen, Marburg und wieder in Berlin Geschichte, Erdkunde und Deutsch und bestand zu Berlin am 28. November 1905 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Ostern 1906 bis Ostern 1907 leistete er am Gymnasium zu Steglitz sein Seminarjahr ab. Während dieser Zeit unterrichtete er noch am Luisenstädtischen Gymnasium in Berlin, am Schiller-Gymnasium zu Groß-Lichterfelde und an der 3. Oberrealschule i. E. zu Berlin. Ostern 1907 wurde er dem Realgymnasium i. E. zu Nauen zur Ableistung des Probejahres und gleichzeitig zur kommissarischen Verwaltung einer Oberlehrerstelle überwiesen.
Aus: Programm Nauen Realprogymnasium 1908.

Boeckler, Martin Friedrich Wilhelm

Geboren am 5. Juni 1873 zur Oranienburg, besuchte das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover und das Viktoria-Gymnasium zu Potsdam und wurde mit dem Reifezeugnis dieser Anstalt zu Ostern 1891 entlassen. Er widmete sich auf den Universitäten Halle und Berlin dem Studium der Philologie, insbesondere der Geschichte und Erdkunde. Am 28. Juni 1897 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und verbrachte von Michaelis 1897 an das Seminarjahr am Pädagogischen Seminar zu Posen, wo er gleichzeitig dem Kgl. Berger-Realgymnasium zur praktischen Ausbildung überwiesen war. Ostern 1898 wurde er zur Vertretung an das Gymnasium nach Schneidemühl versetzt, wo er auch von Michaelis 1898 bis 1899 das Probejahr durchmachte. Von Michaelis 1899 an war er am Realgymnasium zu Bromberg, von Ostern 1900 am Progymnasium zu Tremessen als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Am 1. Juni 1902 wurde er zum Oberlehrer am Progymnasium zu Kempen in Posen ernannt, wo er bis zu seiner Versetzung an das Gymnasium zu Schneidemühl tätig war.
Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS und Schneidemühl Gymnasium 1910.

Boeckler, Paul

Paul Böckler, geboren den 4. Juni 1849 in Dranse (Ost-Priegnitz), besuchte bis Michaelis 1868 das berlinische Gymnasium zum grauen Kloster und studierte dann in Berlin klassische und eutsche Philologie und Archäologie. Nach Beendigung des durch den französischen Krieg unterbrochenen Studiums war er Hauslehrer in und bei Berlin und in der französischen Schweiz, wo er sich auch auf das Studium der französischen Sprache verlegte. Nachdem er 1877 das Staatsexamen gemacht und von Ostern 1877 bis dahin 1878 das Probejahr in Fürstenwalde an der Sspree absolviert hatte, erhielt er Ostern 1878 seine jetzige Anstellung als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Aschersleben. Er ist Ordinarius von VI B und gibt deutsche, lateinischen, französischen und Geschichtsunterricht. Hier veröffentlicht er seine Abhandlungen:

1) Die Polychromie in der antiken Skulptur. Aschersleben 1882. 20 S. (Programm Aschersleben Realschule.)
2) Über einige Spuren des Altfranzösischen im Neufranzösischen. Aschersleben 1889. 20 S. (Programm Aschersleben Realgymnasium.)

Aus: Programm Aschersleben Realschule 1889.

Boeckler, Rudolf Theodor Paul Johannes

Rudolf Theodor Johannes Böckler, geboren den 22. September 1880 zu Wendisch-Sorno bei Senftenberg im Kreise Kalau, als Sohn des dortigen Pastors und Kreisschulinspektors Rudolf Böckler. Er erhielt nach Eintritt in

das schulpflichtige Alter zuerst von seinem Vater Privatunterricht, bis er Ostern 1893 in die Quarta des Humboldt-Gymnasium in Berlin aufgenommen wurde. Nach dreijährigem Besuch dieser Anstalt kam er auf das Alumnat des Kgl. Joachintshalschen Gymnasiums und legte dort das Abiturientenexamen ab. Darauf studierte er an der Berliner Universität Theologie und Philologie und genügte seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Nachdem er am 22. Juni 1908 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestanden hatte, absolvierte er von Michaelis 1908 bis 1909 das Seminarjahr am Luisenstädtischen Realgymnasium in Berlin und von Michaelis 1909 bis 1910 das Probejahr am Mommsen-Gymnasium in Charlottenburg. Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 25. Juli 1910 wurde er zum Leutnant der Reserve im Königin Elisabeth Garde-Grenadier-Regiment Nr. 3 ernannt. Michaelis 1910 wurde er als Oberlehrer am Sophien-Realgymnasium zu Berlin angestellt.
Aus: Programm Berlin Sophien-Realgymnasium 1911.

Boedecker, Hermann Ludwig Ernst

Hermann Ludwig Ernst Bödecker, geboren am 11. Dezember 1887 in Neuhaus a. d. Oste, besuchte die Rektorschule in Burgdorf bei Hannover, von 1901 bis 1906 das Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim. Zur Ausbildung zum Zeichenlehrer besuchte er dann die Kunst-Gewerbeschule zu Hannover und das Zeichenlehrer-Seminar in Kassel. Im Juni 1909 bestand er dort das Examen für Zeichenlehrer an höheren Lehranstalten. Von Oktober 1909 bis Oktober 1910 genügte er seiner Militärpflicht in Celle. Im Winter 1910/11 nahm er an einem Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern in Göttingen teil. Das Turnlehrerexamen bestand er im März 1911. Erhält eine Anstellung an der Realschule zu Brake. – Aus: Programm Brake Realschule 1912.

Boedecker, Wilhelm

Wilhelm Bödecker, geboren am 5. Januar 1866 zu Kirchrode bei Hannover, besuchte das Seminar zu Hannover von 1883 bis 1886. Er war nach bestandenem Anstellungsexamen von 1886 bis 1888 provisorisch, von das ab nach abgelegter zweiten Prüfung definitiv bis 1890 in Gronau, von 1890 bis 1891 an der Volksschule I in Celle angestellt. Wird 1891 Vorschullehrer am Realgymnasium zu Celle.
Aus: Programm Celle Realgymnasium 1892.

Boedeker, Ernst

Ich, Ernst Friedrich Wilhelm Bödeker, bin geboren am 23. Mai 1779 in Kirchdorf in dem Hoyanischen Amte Uchte. Mein Vater war Prediger zu Kirchdorf, meine Mutter eine geborene Hagemann. Da auch meine beiden Großväter Prediger waren, so schien es eine gewisse Familienordnung mit sich zu bringen, daß ich, als ältester Sohn, gleichfalls dem Predigeramte bestimmt würde. Die frühen Knabenjahre brachte ich im elterlichen Hause zu, den nötigen Unterricht erhielt ich mit zwei anderen jungen Hausgenossen von meinem Vater, er ihn neben mühsamen Predigergeschäften mit strenger Genauigkeit besorgte. Überhaupt war die Erziehung im väterlichen Hause eher streng als nachsichtig. 1809 starb mein Vater. Als ich das 14. Lebensjahr erreichte, kam ich nach Hannover. Mein Oheim, der noch an der hiesigen Marktkirche stehende Pastor Hagemann, nahm mich in sein Haus und in seine nähere wissenschaftliche Leitung auf. Von ihm geleitet und durch besonderen Unterricht unterstützt, besuchte ich 5 ½ Jahre das Lyceum zu Hannover. Zu Ostern 1798 verließ ich das Lyceum, um mich in Göttingen weiter auszubilden. – Männer wie Plank, Eichhorn, Heeren, Heyne, Lichtenberg, Blumenbach u. a. bedürfen des Lobes des Einzelnen nicht. Ostern 1801 kehrte ich nach Hannover zurück, hatte sogleich das, damals neu eingeführte, theologische Examen praecium zu bestehen und war wenige Wochen nachher so glücklich, bei einer eintretenden Vakanz als Lehrer der kombinierten 4. und 5. Klasse des Lycei angestellt zu werden. 1907 wurde ich Subkonrektor und nach dem Tode Tegetmeierns zum Konrektor befördert. – Er starb Ende August 1826 bei einem Unfall in seinem Garten. Im Druck ist von ihm erschienen: Hagemanns Andenken, zum Besten eines Witwenfonds herausgegeben. Hannover 1826.
Aus: Programm Hannover 1. Lyceum 1817 und 1833.

Boedeker, Ernst

Geboren am 2. Mai 1858 zu Göttingen, besuchte das dortige Kgl. Gymnasium bis Ostern 1877 und studierte dann bis Ostern 1881 in Göttingen Mathematik. Dort erwarb er auch am 6. August 1881 die philosophische Doktorwürde und bestand das Examen pro facultate docendi vor der Prüfungskommission am 8. Juli 1882. Das Probejahr absolvierte er von Michaelis 1882 bis Michaelis 1883 am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover. Wird anschließend an das Gymnasium zu Verden berufen. – Aus Prog. Verden Gymnasium 1884.

Boedeker, Friedrich

Friedrich Bödeker, geboren am 15. Juli 1873 zu Rinteln, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte nach bestandener Reifeprüfung in Marburg Theologie und Philologie. Im Jahre 1897 bestand er die erste theologische Prüfung. Nachdem er vom 1. Oktober 1897 bis 1898 in Göttingen seiner Militärpflicht genügt hatte, bestand er 1899 die Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1899 ab wurde er dem Friedrichs-Gymnasium zu Kassel zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen, seit 1. November 1899 ist er an der Oberrealschule zu Marburg beschäftigt. – Aus: Programm Marburg/Lahn Oberrealschule 1901.

Boedeker, Johannes

Johannes Bödeker, geboren zu Paderborn am 17. April 1867, besuchte die Domschule seiner Heimatstadt, dann die Latina der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. und von der Sekunda ab das städtische Gymnasium zu Herford, das ihn Ostern 1887 mit dem Zeugnis der Reife entließ. Nach Beendigung seiner Universitätsstudien, denen er an der Universität Leipzig und an der Akademie zu Münster oblag, legte er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Münster am 25. November 1892 die philologische Staatsprüfung ab. Er wurde dann durch Verfügung des Herrn Ministers am 16. Dezember 1892 dem pädagogischen Seminar am Gymnasium zu Warburg überwiesen. Nachdem er vom 1. Oktober 1893 bis 30. September 1894 seiner Militärpflicht zu Münster genügt hatte, wurde er zur Ableistung des Probejahres dem Kgl. Gymnasium Paulinum zu Münster überwiesen. Mit dem Zeugnis der Anstellungsfähigkeit versehen, erwarb er sich in der Zeit von Herbst 1895 bis Ostern 1896 an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin die Befähigung zur Erteilung von Turn- und Schwimmunterricht. Am 28. Dezember 1895 wurde er auf Grund einer Dissertation: „Pindari carmen Isthmicum tertium num in duo carmina dividendum sit“ in Münster zum Dr. der Philosophie promoviert. Für den Sommer 1896 zu privater Tätigkeit nach Neisse in Oberschlesien beurlaubt, ging er Herbst desselben Jahres als Hilfslehrer an das damalige Progymnasium zu Wattenscheid über, wo er am 1. April 1898 als Oberlehrer angestellt wurde. Am 1. April 1900 kam er in gleicher Stellung an das städtischen Gymnasium zu Rheine, von wo er am 1. Oktober 1903 an das Kgl. Gymnasium zu Paderborn berufen wurde. Durch Patent vom 20. Dezember 1909 wurde ihm der Charakter als Professor verliehen und durch Allerhöchsten Erlaß vom 31. Januar 1910 der Rang der Räte 4. Klasse verliehen. 1911 wird er an das Gymnasium zu Coesfeld versetzt.
Aus: Programm Coesfeld Gymnasium 1912.

Boedige, Nikolaus

Nikolaus Bödige, geboren den 13. Juni 1859 zu Bramsche, Kreis Lingen, besuchte seit Weihnachten 1871 das Realprogymnasium zu Papenburg und seit Ostern 1876 das Gymnasium zu Meppen. Von Michaelis ab studierte er in Münster und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften und bestand die Lehramtsprüfung in Göttingen am 24. Februar 1883. Nach Ablegung des Probejahres am Kgl. Gymnasium zu Meppen war er an derselben Anstalt von Ostern 1884 bis Ostern 1885 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt und wurde Ostern 1885 als solcher an das Progymnasium zu Duderstadt berufen, wo er als ordentlicher Lehrer dann angestellt wurde. Geht später an das Gymnasium Carolinum nach Osnabrück. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Das elektrische und magnetische Feld. (Mit 2 Tafeln in Lichtdruck und 2 Holzschnitten.) Duderstadt 1889. 22 S. (Programm Duderstadt Progymnasium.)
2) Kanon der Planimetrie. Eine übersichtliche Zusammenstellung der wichtigsten Lehrsätze und Aufgaben nach den vier Stufen Quarta bis Untersekunda geordnet. Duderstadt 1896. 24 S. (Programm Duderstadt Progymnasium.)
3) Das Archimedische Prinzip als Grundlage physikalisch-praktischer Übungen. Osnabrück 1901 52 S. (Programm Osnabrück Gymnasium Carolinum.)
4) Hüggel und Silberberg. Ein historisch-geologischer Beitrag zur Landeskunde von Osnabrück. Osnabrück 1906. 50 S. u. 2 Tafeln. (Programm Osnabrück Gymnasium Carolinum.)

Aus: Programm Duderstadt Progymnasium 1887.

Boedke, Paul

Geboren am 9. April 1882 zu Wolgast, besuchte das Luisenstädtische Realgymnasium zu Berlin und studierte in Heidelberg und Berlin Mathematik und Physik. Danach promovierte er an der Universität Berlin zum Dr. phil. und bestand im Mai 1904 das Examen pro facultate docendi. Vom 1. Juni ab war er nacheinander an verschiedenen höheren Schulen in Berlin , Küstrin und Rixdorf tätig. Oktober 1906 wurde er am Realgymnasium zu Rixdorf angestellt. – Aus: Programm Rixdorf Realgymnasium 1907.

Boeer, Karl August Friedrich

Karl August Friedrich Böer, geboren den 28. August 1856 zu Deutsch-Lauden, Kreis Strehlen, Sohn des dortigen Gutsbesitzers Gottfried Böer, besuchte nach genossenem Elementar- und Präparandenunterricht das evangelische Schullehrerseminar zu Steinau a. O., verwaltete von Michaelis 1876 bis 15. Juni 1877 die Lokaladjuvantenstelle in Birkholz, Kreis Schweidnitz, war seitdem angestellter Lehrer an der evangelischen Elementarschule No. 22 in Breslau, bestand am 6. Dezember 1878 die zweite Lehrerprüfung und am 27. Oktober 1882 das Examen für Lehrer an Mittelschulen in Mathematik und Naturwissenschaften, wurde zu Ostern 1883 an das Johannesgymnasium zu Breslau und von dort zu Ostern 1886 an das Elisabeth-Gymnasium berufen.
Aus: Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium 1887.

Boeer, Reinhold Julius

Reinhold Julius Böer, geboren den 26. Juni 1875 zu Steinkunzendorf u. d. Eule, Sohn des Rentiers J. Böer. Er besuchte die Kgl. Präparandenanstalt zu Schweidnitz 1890 bis 1892, darauf das Seminar zu Brieg 1892 bis 1895. Bestand hier 1895 die erste und 1898 in Öls die zweite Lehrerprüfung. – Nach einer kurzen Vertretungszeit in Bad Dirsdorf, Kreis Nimptsch, wurde er daselbst als Lehrer angestellt, wirkte dann von 1897 bis 1901 in Freiburg in Schlesien, 1901-1902 in Breslau und wurde hier Ostern 1902 als Turnlehrer an die evangelische Realschule I berufen. Seine Befähigung zum Turn- und Schwimmlehrer an höheren Lehranstalten erwarb er an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin 1899/1900 und war im Winterhalbjahr 1900/01 und 1901/02 als Hilfslehrer dieser Anstalt bei der Ausbildung von Turnlehrern tätig.
Aus: Programm Breslau evangel. Realschule I 1903.

Boege, Oswald Robert

Geboren am 8. Oktober 1886 zu Dirschau, erwarb das Reifezeugnis Michaelis 1905 am Kgl. Gymnasium zu Danzig und bestand die Lehramtsprüfung (für Latein, Griechisch und Deutsch) in Königsberg am 24. Juli 1911. Das Seminarjahr hat er von Michaelis bis Weihnachten 1911 am Städtischen Gymnasium, von Januar bis Michaelis 1912 am Königlichen Gymnasium zu Danzig mit gleichzeitiger vorübergehender Beschäftigung an der Viktoriaschule und an der Oberrealschue zu St. Petri zu Danzig absolviert. Das Probejahr tritt er am Conradinum zu Danzig-Langfuhr an. – Aus: Programm Danzig-Lanfuhr Conradinum 1913.

Boegel, Theodor

Theodor Bögel, geboren am 7. April 1876 in Brieg in Schlesien, bestand 1895 am dortigen Gymnasium die Reifeprüfung und studierte in Giessen und Göttigen klassische Philologie, Deutsch und vergleichende Sprachwissenschaft. Im Frühjahr 1901 promovierte er in Göttingen mit einer Abhandlung: „De nomine verbali latino quaestiones grammaticae“ zum Dr. phil. Im Herbst desselben Jahres bestand er ebenfalls in Göttingen die Staatsprüfung. Darauf begab er sich nach München, um als Assistent an dem von der deutschen Akademie herausgegebenen lateinischen Wörterbuche, dem „Thesaurus linguae latinae“, mitzuarbeiten. Ostern 1903 wurde er in das Kgl. pädagogische Seminar für gelehrte Schulen in Breslau aufgenommen und unterrichtete zugleich am Kgl. Wilhelms-Gymnasium. Von Ostern 1904 ab leistete er am Kgl. Gymnasium zu Öls sein Probejahr ab und verwaltete zugleich eine etatmäßige Hilfslehrerstelle. Am 1. April 1905 wurde er als Oberlehrer am Gymnasiumin Kreuzburg in Oberschlesien angestellt. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Inhalt und Zerlegung des zweiten Buches von Cicero de legibus. Kreuzburg 1907. 23 S. (Programm Kreuzburg/O.-S. Gymnasium.)
Aus: Programm Kreuzburg/O.-S. Gymnasium 1906.

Boeger, Georg Ferdinand August

Georg Ferdinand August Böger, Dr. phil., geboren am 30. November 1818 in Berlin, wurde 1845 an der Ritterakademie in Brandenburg angestellt. Nach der Auflösung dieser Anstalt Ostern 1849, wurde er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Prenzlau, von Ostern 1850 bis Ostern 1852 an der Dorotheenstädtischen Realschule beschäftigt. Im Sommer 1850 unterrichtete er auch am Friedrichsgymnasium zu Berlin. Ostern 1852 wurde er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Königsberg /Nm., an dem er bis Michaelis 1883 wirkte. Er starb am 27. März 1887. In Königsberg/Nm. veröffentlichte er: „De primo stasimo Agamemnonis Aeschyleae.“ Königsberg/Nm. 1856. 17 S. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Friedrichsgymnasium 1900.

Boeger, Rudolf Karl Ferdinand

Geboren den 22. Mai 1854 zu Burgsteinfurt, besuchte das Gymnasium zu Lingen, studierte von 1872 bis 1875 Mathematik und Naturwissenschaften in Leipzig und Berlin. Dr. phil. Er bestand im Mai 1876 in Göttingen die Prüfung pro facultate docendi und war von Ostern 1876 bis Michaelis 1877 zuerst als Cand. prob., dann als Hilfslehrer am Altonaer Realgymnasium tätig. Nach Absolvierung seiner Militärpflicht in Münster war er ein Jahr lang ordentlicher Lehrer am Realprogymnasium in Lüdenscheid angestellt, von wo er 1879 an die Realschule vor dem Holstenthore in Hamburg berufen wurde. 1889 wurde er an dieser Schule zum Oberlehrer befördert und 1892 an das Realgymnasium des Johanneums versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über Büschel und Netze von ebenen Polarsystemen zweiter Ordnung. Hamburg 1886. 43 S. (Programm Hamburg höh. Bürgerschule Holstentor.)
2) Die Geometrie der Lage in der Schule. Hamburg 1897. 47 S. (Programm Hamburg Realgymnasium des Johanneums.)
3) Die Elemente der Geometrie der Lage. Leipzig, Göschen 1900.
4) Ebene Geometrie der Lage. Leipzig, Göschen 1900.
5) Die optische Verwandtschaft in projektiver Darstellung. Hamburg 1907. 52 S. (Programm Hamburg Realgymnasium des Johanneums.)
6) Symmetrische Involution und fokal getrennte Geraden. Hamburg 1912. 55 S. (Programm Hamburg Realgymnasium des Johanneums.)

Aus: Programm Hamburg Realgymnasium des Johanneums 1893 und Festschrift 1905.

Boehck, Albert

Albert Böhck, geboren am 10. Mai 1833 zu Potsdam, erhielt seine Vorbildung auf dem Köllnischen Realgymnasium zu Berlin und widmete sich auf der dortigen Universität philologischen Studien. Die Lehramtsprüfung bestand er am 9. April 1859 in Berlin. Das Probejahr legte er von Ostern 1859 bis Ostern 1860 an der Dorotheenstädtischen Realschule I. O. in Berlin ab, war dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt sowie an den Gymnasien zu Landsberg a. W. und Barmen tätig, bis er Ostern 1863 als ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Bromberg überging. Zu Ostern 1872 folgte er einem Rufe an die damalige städtische evangelische Mittelschule, heutige evangelische Realschule I in Breslau, an der er zur Zeit noch lehrt. Ostern 1875 wurde er zum Oberlehrer, Ostern 1893 zum Professor ernannt. Am 10. April 1893 erhielt er den Rang eines Rates 4. Klasse. Er starb in Breslau am 3. März 1902. Er veröffentlichte an Programm-Abhandlungen:

1) Quels principaux changements se sont faits dans la langue francaise, du dix-septième siecle? Bromberg 1871. 19 S. (Programm Bromberg Realschule.)
2) Über die Anfänge des englischen Dramas“. Breslau 1890. 17 S. (Programm Breslau evangel. Realschule I.)

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Boehden, Emil

Emil Böhden, Sohn eines Maklers, wurde in Berlin im Jahre 1834 geboren. Nach Absolvierung einer höheren Bürgerschule in Berlin trat er nacheinander in verschiedene Meister-Ateliers, um sich in seiner Kunst auszubilden. Er wurde 1867 als ordentliches Mitglied in den Vereinen der Berliner Künstler aufgenommen. Nachdem er 16 Jahre als technischer Leiter einer großen Luxuxpapier-Fabrik Berlins tätig gewesen war, bestand er, einem inneren Drange zur Lehrtätigkeit folgend, im Jahre 1884 vor der Königlichen Prüfungs-Kommission zu Berlin das Examen als Zeichenlehrer. Er wurde gleich darauf an die Königliche Kunstakademie zu Königsberg i. Pr. berufen, um dort an Stelle des erkrankten Professors Trossin den Unterricht zu übernehmen. Da er sich jedoch nach Berlin zurücksehnte, nahm er die ihm im Jahre 1885 angetragene Stelle als Zeichenlehrer an der Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule (später Oberrealschule) zu Berlin an. Aus dieser Stellung wurde er im Jahre 1886 an das Luisenstädtische Realgymnasium zu Berlin versetzt.

Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Realgymnasium 1887.

Boehlau, Johann

Johann Böhlau, geboren am 30. September 1861, Dr. phil., Hilfslehrer von Michaelis 1889 bis Ostern 1892, Ordinarius von IV, gab Latein und Griechisch auch in den mittleren Klassen, ist seit Ostern 1892 Direktorialassistent am Königlichen Museum in Kassel. – Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Boehm, Adolf

Adolf Böhm, geboren den 6. Januar 1841 zu Berlin, besuchte das Kgl. katholische Gymnasium zu Breslau, das er im Herbst 1862 verließ, um neben Philologie vorwiegend Geschichte und Geographie auf der Universität Breslau zu studieren. Nach 4 ½-jähriger wissenschaftlicher Beschäftigung wurde er, nachdem er das examen rigorosum bestanden, auf Grund der von ihm verteidigten Dissertation: „De M. Aurelio Probo imperatore Romano“ am 17. April 1867 zum Doktor der Philosophie promoviert. Im Herbst desselben Jahres begann er mit Erlaubnis des Herrn Kultusministers seine Lehrtätigkeit als cand. prob. am Kgl. katholischen Gymnasium zu Breslau. Nachdem er am 7. Februar 1868 die Prüfung pro facultate docendi abgelegt, wurde er mittelst Verfügung vom 6. April dem Kgl. katholischen Gymnasium zu Groß-Glogau zur Aushilfe überwiesen. Nach Ablegung seines Probejahres verblieb er an dieser Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer, an der er von dem Tage seines Antrittes an mit der vollen Stundenzahl eines Lehrers betraut wurde. Am 22. Februar 1870 wurde er hier zum ordentlichen Lehrer ernannt. In dem den Studien wenig günstigen Jahre 1866 versuchte er sich durch freiwillige Leistungen bei der Pflege Verwundeter und Kranker in den Lazaretten Böhmens nützlich zu machen und wurde ihm dafür das Erinnerungskreuz für Nicht-Kombatanten verliehen. Ostern 1871 wurde er an das Gymnasium zu Oppeln versetzt, welche Anstalt er nach 5 ½-jährigem Wirken verließ, um einen Ruf an das Gymnasium zu Leobschütz zu folgen. Michaelis 1882 wurde er als erster Gymnasiallehrer an das Gymnasium zu Glatz berufen und wurde dort am 1. Oktober 1886 Oberlehrer. Am 30. Juni 1888 ging er an das Kgl. Gymnasium in Königshütte über und am 1. Juli 1891 an das Gymnasium zu Groß-Strelitz. Ist später Oberlehrer und Professor am Gymnasium zu Neisse. In Sagan veröffentlichte er seine Abhandlung: „Über Periodisierung der Weltgeschichte.“ Sagan 1888. 18 S. (Programm Sagan Gymnasium.) - Aus: Programm Sagan Gymnasium 1885.

Boehm, Damian

Damian Böhm, geboren den 24. März 1851 zu Poppenhausen, Kreis Gersfeld in der Rhön. Besuchte das Lehrerseminar zu Fulda bis 1869, wurde Hilfslehrer an diesem Seminar 1869 bis 1873, dann von 1873 bis 1877 Lehrer an der katholischen Volksschule zu Bockenheim, seit Ostern 1877 Lehrer an der Klingerschule zu Frankfurt/M. Er erteilt seit Ostern 1885 an der Musterschule zu Frankfurt/M. den Religionsunterricht in den unteren Abteilungen. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Boehm, Emil

Emil Böhm, geboren am 8. September 1870 zu Heegermühle (Kreis Oberbarnim), besuchte die Bürgerschule zu Eberswalde, von 1885 bis 1888 die Kgl. Präparandenanstalt zu Oranienburg, von 1888 – 1891 das Kgl. Lehrerseminar Cöpenick. Er verwaltete von 1891 bis 1902 eine Landlehrerstelle zu Kagel im Kreise Niederbarnim, von 1902 bis 1908 einer Lehrerstelle an den städtischen Volksschulen zu Strausberg, von 1908 bis 1911 eine Elementarlehrerstelle an der höheren Knabenschule in Strausberg; von 1911 ab am Realprogymnasium.
Aus: Programm Strausberg Realprogymnasium 1912.

Boehm, Erich Rudolf Karl

Am 26. August 1876 geboren, deutsch-reformierten Glaubensbekenntnisses, habe ich, Erich Boehm, das Marienstiftsgymnasium zu Stettin bis Michaelis 1895 besucht. An der Kgl. Technischen Hochschule zu Berlin studierte ich dann Bauingenieurwesen bis Ostern 1900, um bis Michaelis desselben Jahres in der Praxis tätig zu sein. Im Wintersemester 1900/01 studierte ich an der Berliner Universität Mathematik und darauf in Kiel Mathematik, Physik und Chemie, wo ich im Februar 1904 die Oberlehrerprüfung für die genannten Fächer bestand. Zu Anfang 1903 wurde ich auf Grund einer physikalischen Dissertation in Kiel zum Dr. phil. promoviert. Am 1. Mai 1904 trat ich in den Hamburger Schuldienst ein, wo ich an den Oberrealschule vor dem Holstentore und auf der Uhlenhorst, dem Wilhelms-Gymnasium und der Realschule in St. Pauli tätig war. Von Michaelis 1905 an bin ich an der Realschule in Eilbeck beschäftigt. – Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Zur Geschichte des Erdmagnetismus.“ Hamburg 1910. 40 S. (Programm Hamburg Realschule Eilbeck.)
Aus: Programm Hamburg Realschule Eilbeck 1906.

Boehm, Ernst Emil Julius

Ich, Ernst Emil Julius Boehm, wurde am 29. August 1877 in Rom geboren, als Sohn des damaligen Kaiserlichen Baumeisters an der Kais. Deutschen Botschaft, jetzigen Professors an der Technischen Hochschule zu Dresden Theodor Boehm. Meine Schulbildung erhielt ich in der Vorschule des Viktoriagymnasiums zu Potsdam, in der

Kretzschmarschen höheren Knabenschule und dem Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Berlin, schließlich an der Kreuzschule zu Dresden, die ich Ostern 1897 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Ich studierte in Leipzig und Berlin Philosophie, Germanistik, Geschichte und Geographie. Seit Ostern 1902 war ich am Schusterschen Institute in Leipzig anfangs als Hilfslehrer, bald als ständiger Lehrer tätig. Im Dezember 1902 promovierte ich auf Grund meiner Dissertation: „Studien zum politischen Testamente Richelieus. Der Streit um die Echtheit." Im November 1903 bestand ich die Staatsprüfung. Am 1. Dezember 1903 trat ich mein Probejahr an, zuerst am Königin Carolagymnasium zu Leipzig. Seit dem 1. Januar 1904 bin ich am Kgl. Gymnasium zu Wurzen als Vertreter des erkrankten Prof. Dr. Schleicher tätig. – Vom April bis Oktober desselben Jahres vertrat er am Kgl. Realgymnasium zu Döbeln den erkrankten Prof. Dr. Hentschel, am 1. Oktober 1904 wurde er wieder an das Kgl. Gymnasium zu Wurzen versetzt. Von dort wurde er unter Verleihung der Ständigkeit und dem Oberlehrertitel zum 1. Oktober 1905 an die Fürsten- und Landesschule St. Afra berufen.
Aus: Programm Wurzen Gymnasium 1904 und Meissen Gymnasium St. Afra 1906.

Boehm, Ernst Eduard

Ernst Eduard Böhm, geboren am 22. Oktober 1854 zu Berlin, besuchte das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, das er Ostern 1872 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Berlin Mathematik und Physik zu studieren. Nachdem er im November 1876 das Staatsexamen bestanden hatte, trat er zur Absolvierung des Probejahres in das mit dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium verbundene mathematische Seminar des Professors Dr. Schellbach ein. Von Michaelis 1877 ab genügte er seiner Militärpflicht. Nach halbjähriger Wartezeit wurde er Ostern 1879 am Andreas-Realgymnasium zu Berlin fest angestellt, wo er dann 35 Jahre ohne Unterbrechung tätig war. Hier veröffentlichte er auch seine Abhandlung: „Das Harmonium im akustischen Unterricht." Berlin 1895. 19 S. (Programm Berlin Andreas-Realgymnasium.) - Aus: Programm Berlin Andreas-Realgymnasium 1880.

Boehm, Friedrich

Friedrich Böhm, geboren den 27. Dezember 1864 zu Runkel an der Lahn, erhielt seine Ausbildung zum Lehrerberufe an der Präparandenanstalt und dem Kgl. Seminar zu Usingen, wo er 1885 die erste und 1887 die zweite Lehrerprüfung ablegte. Als Lehrer wirkte er zunächst an der Realschule zu Erbach im Rheingau. Seit Ostern 1891 im Schuldienst der Stadt Frankfurt/M., war er bis 1897 an der Lersnerschule und von da ab bis 1905 an der Klinger-Oberrealschule beschäftigt. Mit der von dieser übergeführten letzten Vorschulklasse kam er Ostern 1905 an die Adlerflychtschule. – Aus: Programm Frankfurt/M. Adlerflychtschule 1906.

Boehm, Friedrich Wilhelm Viktor

Wurde am 2. September 1880 als Sohn des Oberlehrers Dr. Willy Boehm zu Berlin geboren. Nachdem er seinen Vater schon in früher Jugend verloren, besuchte er das Sophien-Gymnasium zu Berlin, bestand dort Michaelis 1899 die Reifeprüfung und studierte in Berlin Philologie und Geschichte. Im Jahre 1905 zum Dr. phil. promoviert, bestand er im Februar 1906 die Staatsprüfung und wurde dem mit dem Askanischen Gymnasium verbundenen Kgl. Pädagogischen Seminar zugewiesen. Sein Probejahr leistete er am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ab und findet dort seine Anstellung. Hier veröffentlicht er auch seine Abhandlung: „Die Schrift des Giglio Gregorio Giraldi über die Symbole des Pythagoras." Berlin 1913. 27 S. (Programm Berlin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.) - Aus: Berlin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1909.

Boehm, Hans

Hans Böhm wurde im April 1876 zu Köln als Sohn eines städtischen Beamten geboren. Von 1886 bis 1895 besuchte er das Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Köln und war alsdann 11 Jahre im Bankfach und in der Großindustrie tätig. Von Herbst 1906 bis Herbst 1910 studierte er in Berlin, München und Bonn Philosophie, Germanistik und Geschichte, promovierte im Sommer 1910 in Bonn auf Grund einer Abhandlung über die Lyrik des Simon Dach und legte im März 1911 dort auch die Staatsprüfung ab. Von Ostern 1911 bis Ostern 1912 leistete er das Seminarjahr am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg ab, das Probejahr am Bismarck-Gymnasium. Er veröffentlichte „Gedichte" (München 1906) und eine Übersetzung von Elizabeth Barett-Brownings „Portugiesische Sonetten" (3. Aufl. München 1912.)
Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Bismarck-Gymnasium 1914.

Boehm, Hermann

Hermann Böhm, geboren den 28. März 1852 zu Liegnitz, besuchte das dortige Gymnasium von 1862 bis 1870, widmete sich dann auf der Universität Breslau dem Studium der Philologie. Nachdem er am 14. Januar 1876 die Prüfung pro facultate docendi bestanden, legte er von Ostern 1876 bis Ostern 1877 am Gymnasium zu Beuthen sein Probejahr ab, war dann bis Michaelis 1879 am Matthias-Gymnasium in Breslau als Hilfslehrer beschäftigt. Von dort wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Gleiwitz versetzt. Am 1. Oktober 1889 ging er an das Gymnasium zu Königshütte über, wo er am 1. Juli 1891 zum Oberlehrer ernannt wurde.
Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1881.

Boehm, Maximilian

Maximilian Böhm, geboren am 18. August 1859 zu Wenden (Livland), besuchte das Privatgymnasium Birkenruh von 1871 bis 1876. Er studierte 1877 bis 1883 in Dorpat Philologie, erwarb sich 1883 den wissenschaftlichen Grad eines Kandidaten der altklassischen Philologie und bestand 1884 die Oberlehrerprüfung für Lateinisch und Griechisch. 1884 setzte er in Leipzig und Straßburg seine Studien fort. 1885 bis 1892 war er als Oberlehrer am Landesgymnasium Kaiser Alexander II zu Birkenruh, 1892 bis 1902 am Privatgymnasium zu Dorpat tätig. 1902 wurde er als Oberlehrer an den höheren Schulen Elsaß-Lothringens angestellt und war bis April 1904 in Saarburg in Lothringen. Geht von dort an das Gymnasium zu Gebweiler.
Aus: Programm Gebweiler Gymnasium 1904.

Boehm, Richard

Geboren den 5. März 1852 zu Leobschütz in Schlesien, besuchte die Realschule zu Neustadt in Ober-Schlesien, später das Gymnasium zu Leobschütz, wurde Michaelis 1870 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte in Breslau klassische Philologie, wurde auf Grund seiner Abhandlung: „Quaestiones Laconicae“ am 9. August 1875 zum Dr. phil. promoviert und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 27. Oktober 1876. Einen Teil seines Probejahres absolvierte er in Oppeln, den anderen in Leobschütz. Von Hier wurde er am 1. April 1879 an das Kgl. Gymnasium zu Wongrowitz berufen und am 1. Juli desselben Jahres definitiv angestellt.
Aus: Programm Wongrowitz Gymnasium 1880.

Boehm, Richard

Geboren im Juni 1873 in Berlin, vorgebildet auf dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin, studierte katholische Theologie und wurde im Juni 1898 zum Priester geweiht. Am 1. April 1903 wurde er am Progymnasium in Cosel (Oberschlesien) als Oberlehrer und katholischer Religionslehrer angestellt und zum 1. Oktober 1906 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Gleiwitz versetzt.
Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1907.

Boehm, Richard Karl Otto

Richard Karl Otto Böhm, geboren am 23. September 1864 zu Dogehnen, Kreis Königsberg i. Pr., besuchte das Realgymnasium auf der Burg in Königsberg i. Pr. und erhielt dort 1882 das Zeugnis der Reife. Er studierte in Königsberg und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und bestand Januar 1887 in Berlin das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr absolvierte er am Kgl. Gymnasium zu Thorn. Ostern 1891 erhielt er die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers am Realprogymnasium zu Jenkau bei Danzig und siedelte Michaelis 1896 in gleicher Eigenschaft an die Realschule zu Graudenz über. Hier wurde er Ostern 1899 als Oberlehrer angestellt. Nachdem die Realschule zur Oberrealschule entwickelt war, wurde er Michaelis 1904 an das Mommsen-Gymnasium zu Charlottenburg berufen. – Aus: Programm Charlottenburg Mommsen-Gymnasium 1905.

Boehme, Bernhard Hieronymus

Bernhard Hieronymus Böhme, geboren den 31. Dezember 1794 in Weimar, genoß den Unterricht des Gymnasiums seiner Vaterstadt. Von Ostern 1814 an studierte er in Jena Theologie und Philologie und wurde bald Mitglied, dann Senior des philologischen Seminars und Mitglied der von Eichstädt dirigierten lateinischen Gesellschaft. Am 5. Oktober 1818 trat er das Subkonrektorat am Gymnasium zu Gera an, verwaltete es gewis-

senhaft, bis am 1. Mai 1826 Gicht und eine Gehirnentzündung seinen Tod herbeiführten. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Schule und Zeitgeist, ein Beitrag zur Pädagogik für Gelehrtenschulen. Neustadt 1824.
2) Historische Chrestomathie aus lateinischen Schriftstellern. Leipzig 1825.
3) De lat. Litterarum studio ad pristinan docendi discendique severitatem revocando.

Aus: Programm Gera Gymnasium 1908.

Boehme, Christian Friedrich

Christian Friedrich Böhme, geboren den 3. Oktober 1766 in Eisenberg. Sein Vater war Zeugmacher daselbst. Er besuchte das Eisenberger Lyceum, 1783 bis 1785 das Gymnasium zu Altenburg, studierte von 1785 an in Jena Theologie, 1788 wurde er Kandidat und ging 1789 als Hauslehrer nach Wiehe. 1793 wurde er als Lektor beim Friedrichsgymnasium zu Altenburg angestellt. 1800 bis 1812 war er Stiftspfarrer in Altenburg, von da an Lokaladjunkt und geistlicher Inspektor in Lucka. Den Antrag, in Altenburg als Demmes Nachfolger Genaralsuperintendent zu werden, lehnte er ab. 1827 erteilte ihm die Universität Jena die Würde eines Doktors der Theologie. Er starb am 9. Juli 1844. (Seine Zahlreichen Schriften sind bei J. u. E Löbe: Geschichte der Kirchen und Schulen, I. S. 302 ff aufgeführt.) - - Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Boehme, Friedrich August Max

Friedrich August Max Böhme, geboren im Jahre 1872 zu Dresden, besuchte das Seminar zu Dresden-Friedrichstadt und war dann Lehrer in Loschwitz bei Dresden und in Dresden. Im Dezember 1896 legte er die Wahlfähigkeitsprüfung und im November des nächsten Jahres die Fachlehrerprüfung für Turnen ab, Oktober 1900 die Staatsprüfung. Ostern 1900 wurde er in Dresden an der 9. Bürgerschule, Ostern 1901 an der Neustädter Realschule angestellt. – Aus: Programm Dresden-Neustädtische Realschule 1902.

Boehme, Gottfried

Gottfried Böhme, geboren am 26. März 1817 in Straguth in Anhalt, besuchte das Gymnasium zu Zerbst und studierte von Michaelis 1834 an Philologie unter G. Hermanns und G. Bernhardy's Leitung in Leipzig und Halle. Im Jahre 1839 erhielt seine Abhandlung über die Schreibart des Thucydides von der philosophischen Fakultät Halle den 1. Preis. Am 22. August 1839 erwarb er die philosophische Doktorwürde und am 2. November 1839 unterzog er sich der Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1839 bis 1840 war er als Probekandidat an der Latina in Halle, dann Hilfslehrer am Gymnasium zu Erfurt und Stettin. Von Neujahr 1842 bis Ostern 1851 Oberlehrer am Gymnasium zu Dortmund, 1858 Prorektor. Am 2. Dezember 1863 wurde er Professor. Von 1879 bis 1880 wegen Krankheit beurlaubt und Ostern 1880 pensioniert. Er starb am 4. September 1881. Er hat veröffentlicht:

1) De Thucydidis elocutione. Preisarbeit. Halle 1839.
2) Thucysdides. Für den Schulgebrauch erklärt. 2 Bde. In je 2 Abt. Leipzig 1851 ff. (mehrfach aufgelegt).
3) De Brasida Lacedaemonio. Dortmund 1856. 12 S. (Programm Dortmund Gymnasium.)
4) Epistula gratulatoria zur Feier des zweihundertjährigen Bestehens des Gymnasiums in Hamm. Dortmund Gymnasium 1857.
5) Aufgaben zum Übersetzen ins Griechische für obere Gymnasialklassen. Leipzig 1859. (Mehrfach aufgel.)

Aus: Programm Halle Lat. Hauptschule 1842, 1898 und Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Boehme, Hans Walter

Hans Walter Böhme, geboren den 26. Januar 1864 zu Magdeburg, erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Stettin und Minden i. W., studierte in Berlin und Göttingen Theologie und klassische Philologie. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er in Göttingen am 25. Mai 1889, war von Ostern 1889 bis Ostern 1890 Probandus am Gymnasium zu Minden i. W., dann bis Michaelis 1890 unbesoldeter Hilfslehrer an derselben Anstalt. Von Michaelis 1890 bis Ostern 1891 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kaiserin Auguste Viktoria Gymnasium zu Linden, dann bis Johannis 1891 zur Vertretung am Lyceum 1 zu Hannover, bis Michaelis 1891 an der höheren Bürgerschule in Geestemünde, bis Ostern 1892 am Realgymnasium I in Hannover und bis Michaelis 1892 am Realgymnasium zu Hildesheim. Von hier geht er an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover.
Aus: Programm Hannover Wilhelms-Gymnasium 1893.

Boehme, Johannes

Geboren am 25. Februar 1859 zu Unterneusulza im Herzogtum Meiningen, besuchte von der Obersekunda an die Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg, welche er Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Berlin Mathematik und Philosophie, in Heidelberg, Berlin, Halle Philologie und Germanistik. In Halle promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „De Theoprasteis quae feruntur .... excerptis“ zum Dr. phil. und bestand dort auch im November 1885 nach Ableistung seines Militärjahres die Prüfung pro facultate docendi. Zu Weihnachten desselben Jahres begann er am Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg das pädagogische Probejahr und wurde Oktober 1887 als ordentlicher Lehrer dort angestellt. Außer seiner Dissertation veröffentlichte er im Rhein. Museum 1886 eine Abhandlung: „Über die Katasterismen des Eratosthenes“. Am 1. Januar 1895 wird er zum Oberlehrer ernannt und geht als solcher am 1. Oktober 1896 an die Oberrealschule zu Hamburg Uhlenhorst. Hier veröffentlicht er: „Zur Protagoras-Frage.“ Hamburg 1897. 26 S. (Programm Hamburg Oberrealschule a. d. Uhlenhorst.) - Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1888 und 1908 FS.

Boehme, Karl Gottfried

Karl Gottfried Böhme, geboren zu Wehrdorf am 24. Juni 1850, besuchte von Ostern 1865 bis Michaelis 1871 das Freiherrlich von Fletchersche Seminar in Dresden, war dann Hilfslehrer in Lockwitz, bestand Michaelis 1873 die Wahlfähigkeitsprüfung und wurde zu diesem Termin als Hilfslehrer, am 1. April 1875 als ständiger Oberlehrer am genannten Seminar angestellt. Michelis 1874 unterzog er sich der Turnlehrer-Prüfung, im Dezember 1876 der Fachlehrerprüfung in der Stenographie. Den Unterricht in letzterem Fache erteilt er am Gymnasium zu Dresden-Neustadt. – Aus: Programm Dresden Neustädt. Gymnasium 1899.

Boehme, Karl Robert Franz

Karl Robert Franz Böhme, 1872 zu Leipzig geboren, erhielt seine Vorbildung in den Jahren 1882 bis 1891 auf dem Thomas-Gymnasium seiner Vaterstadt. Nach abgelegter Reifeprüfung genügte er seine Militärpflicht und bezog danach die Universität Leipzig, um sich theologischen, philosophischen und pädagogischen Studien zu widmen. Im Februar 1897 legte er die Prüfung pro candidatura et licentia concionandi ab, im Mai 1899 die Prüfung pro ministerio und das pädagogische Examen im Juli 1902. Zwischen dem ersten und dem zweiten theologischen Examen war er als Hauslehrer in einer russischen Familie und als Vikar an der 1. Relaschule zu Leipzig tätig. Nach einem Vikariat an der 3. Realschule zu Leipzig wurde er im August 1899 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Meerane angestellt. Nach erlangter Ständigkeit (1. Mai 1900) wurde er im September 1902 zum Oberlehrer ernannt. Seit Ostern 1904 ist er an der Neustädter Realschule zu Dresden tätig. Aus: Programm Dresden Neustädt. Realschule 1905.

Boehme, Lothar Richard

Lothar Richard Böhme, geboren am 10. Februar 1847 zu Johanngeorgenstadt. Im elterlichen Hause für das Gymnasium vorbereitet, bezog er im Jahre 1861 nach erfolgter Konfirmation, das Gymnasium zu Zwickau, dem er bis zu Michaelis 1867 angehörte. Von dieser Zeit an bis zu Michaelis 1871 studierte er klassische Philologie auf der Universität Leipzig, bestand dort im November 1871 das Kandidatenexamen für das Gymnasialschulamt. Im Dezember promovierte er und begann hierauf Ostern 1872 sein Probejahr am Johanneum zu Zittau, wo er bis zu Michaelis 1872 blieb. Hierauf berief ihn das hohe Ministerium an das Gymnasium zu Zwickau. Hier wurde er Ostern 1873 zum provisorischen Oberlehrer befördert. Mit Beginn des Jahres 1874 wurde er als Oberlehrer an die Realschule I. O. nebst Progymnasium zu Annaberg berufen, wo er 6 ¼ Jahre wirkte, bis er Ostern 1880 als Oberlehrer an das Gymnasium Albertinum in Freiberg i. S. versetzt wurde. An Programm-Abhandlungen veröffentlichte er:

1) Zur Würdigung Platens. Annaberg 1879. 25 S. (Programm Annaberg Realgymnasium.)
2) Schillerstudien. 1. Teil. Freiberg i. S. 1891. 32 S. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.)
3) Schillerstudien. 2. Teil. Freiberg i. S. 1892. 32 S. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.)

Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1881.

Boehme, Lothar Johannes Theodor

Wurde am 29. Oktober 1879 zu Leipzig als Sohn des Verlags-Buchhändlers Georg Boehme, geboren. Er besuchte seit Ostern 1890 das Nikolaigymnasium seiner Vaterstadt, genügte nach bestandener Reifeprüfung seiner Militärpflicht und studierte dann an den Universitäten Leipzig und Edingurgh Germanistik und Philo-

sophie. Im März 1908 wurde er zum Dr. phil. promoviert, die Staatsprüfung bestand er im Mai 1908. Sein Seminarjahr tritt er am Realgymnasium zu Chemnitz an. – Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1909.

Boehme, Otto Friedrich

Otto Friedrich Böhme, geboren im Jahre 1821 zu Altmügeln, besuchte die Thomasschule zu Leipzig, studierte in Leipzig Theologie, bestand dort 1844 die theologische Prüfung und 1846 die zweite zu Dresden. Ging dann als Hauslehrer nach dem Herzogtum Lauenburg und dann nach Hamburg. Gab seit 1851 zu Dresden Unterricht an Privatanstalten und Familien, bis er Ostern 1866 als Vikar, das Jahr darauf als ständiger Lehrer in die Annen-Realschule eintrat. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Aus Lamberts von Hersfeld Annalen“. Dresden 1869. (Programm Dresden Annen-Realschule.) - Aus: Programm Dresden Annen-Realschule 1868.

Boehme, Otto Hugo

Otto Hugo Böhme, geboren am 24. März 1849 in Mügeln bei Oschatz, besuchte bis zu seinem 12. Lebensjahre die Schule seiner Vaterstadt und bis zu seiner Konfirmation ein Privatinstitut ebendaselbst. Seine Ausbildung zum Lehrerberufe erhielt er auf dem Seminar zu Friedrichstadt-Dresden. Nachdem er Ostern 1869 die Schulamtskandidaten-Prüfung bestanden hatte, wurde er als Hilfslehrer an der Schule zu Mohorn bei Tharant angestellt und blieb bis Ostern 1872. Seine Berufstätigkeit an diesem Orte wurde auf längere Zeit dadurch unterbrochen, daß er am 1. Dezember 1870 zum Militär einberufen wurde und erst am 9. April 1871 wieder beurlaubt wurde. Nach bestandener Wahlfähigkeitsprüfung, welcher er sich Ostern 1872 unterwarf, bekleidete er die Stelle eines 4. ständigen Lehrers an der Schule zu Wittgensdorf bei Chemnitz, blieb jedoch nur ein Jahr dort, um Ostern 1873 eine ständige Lehrerstelle an der Bürgerschule zu Mittweida anzunehmen. Hier sollte auch sein Wunsch, einmal als Turnlehrer wirken zu können, in Erfüllung gehen. Nachdem er am 30. Oktober 1874 die Turnlehrerprüfung bestanden hatte, wurde er als zweiter Turnlehrer an der Bürgerschule zu Mittweida angestellt. Michaelis 1875 übertrug ihm das Kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts die ständige Turnlehrerstelle an der Gymnasial- und Realschulanstalt zu Plauen, in welches Amt er am 4. Oktober eingewiesen wurde. 1895 wurde er hier Oberlehrer. – Aus: Programm Plauen i. V. Gymnasium 1876.

Boehme, Otto Reinhold

Otto Reinhold Böhme, geboren in Leipzig am 28. März 1877, besuchte bis zu seinem 19. Lebensjahre die Thomasschule zu Leipzig. Er widmete sich dann an der Universität Leipzig dem Studium der Theologie, Philosophie und Pädagogik, das er im Sommer 1900 mit dem Examen pro candidatura et licentia concionandi abschloß. Im Sommer 1901 legte er das pädagogische Examen und Michaelis 1902 die zweite theologische Staatsprüfung (pro ministerio) ab. Seit Sommer 1901 wirkte er als Vikar an verschiedenen Volksschulen, der städtischen höheren Schule für Mädchen und dem Realgymnasium in Leipzig. Seit Ostern 1902 ist er Oberlehrer an der Zabelschen (städtischen) höheren Töchterschule zu Gera-Reuß, bis Michaelis 1904 seine Wahl an das Realgymnasium zu Blasewitz erfolgte. – Aus: Programm Blasewitz Realgymnasium 1908.

Boehme, Paul Hermann Theodor

Paul Hermann Theodor Böhme, geboren am 2. November 1838 zu Halle a. S., besuchte die Landesschule Pforta, die er Ostern 1858 verließ, um Geschichte und Philologie zu studieren. Nach 1 ½ -jährigem Aufenthalte an der Universität Halle, setzte er seine Studien in Bonn fort, wo er ein Jahr lang ordentliches Mitglied des philologischen und des neu gegründeten historischen Seminars war. Auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones Catullianae“ wurde er im März 1862 zum Dr. phil. promoviert und bestand im Sommer desselben Jahres zu Bonn das Examen pro facultate docendi, nachdem er bereits vorher am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen sein Probejahr angetreten hatte. Vor dessen Vollendung erhielt er Ostern 1863 zuerst provisorisch, dann definitiv eine ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Wernigerode, von wo er nach dreijährigem Aufenthalte, am 1. April 1866 an das Pädagogium zu Putbus berufen wurde. Am 1. April 1869 wurde er als Oberlehrer an die Landesschule Pforta versetzt und hier am 23. August 1875 zum Professor ernannt. Am 10. April 1893 wurde ihm der Rang der Räte 4. Klasse und am 19. September 1903 der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen. Vom 1. Juli 1873 bis 31. März 1896 war er Verwalter der Hauptbibliothek. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Beiträge zur Geschichte der Gracchen. 1. Teil. Putbus 1868. 22 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
2) Zur Geschichte des Cisterzienser-Klosters St. Marien zur Pforte. Naumburg 1873. 38 S. (Programm Pforta Landesschule.)
3) Nachrichten über die Bibliothek der Königlichen Landesschule Pforta. 1. Teil. Die Drucke aus dem 15. Jahrhundert. Naumburg 1879. 35 S. (Programm Pforta Landesschule.)
4) Nachrichten über die Bibliothek der Königlichen Landesschule Pforta. 2. Teil. Handschriften einschließlich Urkunden. Naumburg 1883. 40 S. (Programm Pforta Landesschule.)

5) Allgemeines Ecce der Landesschule Pforte am 21. November 1891, gehalten von P. B. Naumburg 1891. 34 S. (Programm Naumburg Landesschule.)

Aus: Programm Putbus Pädagogium 1867 und Pforta Landesschule 1904.

Boehme, Paul

Paul Böhme, geboren am 14. November 1890 in Gnesen, Provinz Posen, erhielt Ostern 1909 das Zeugnis der Reife am städtischen Realgymnasium zu Gera, studierte in Leipzig und Jena Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie und erwarb am 10. Februar 1914 in Jena die facultas docendi für diese Fächer. Er trat beim Ausbruch des Krieges als Freiwilliger in das Heer ein. – aus: Programm Naumburg Dom-Gymnasium 1915.

Boehme, Walter

Walter Böhme, geboren am 26. Januar 1864 zu Magdeburg, besuchte das Gymnasium zu Minden bis 1883 und studierte dann in Göttingen und Berlin Theologie und klassische Philologie. Das Probejahr leistete er nach abgelegtem Staatsexamen am Gymnasium zu Minden von Ostern 1889 bis Ostern 1890 ab, wurde bis Michaelis 1890 dort als Hilfslehrer beschäftigt und trat dann in den Bezirk des K. P. S. Hannover über. In den folgenden Jahren wurde er zur Aushilfe am Gymnasium zu Linden, am Lyceum I in Hannover, in Geestemünde, am Realgymnasium I in Hannover, am Realgymnasium Hildesheim, am Wilhelmsgymnasium zu Hannover und wieder in Linden beschäftigt. Ostern 1895 wurde er als etatmäßiger Hilfslehrer nach Norden versetzt, tauschte diese Stelle nach einem Jahr mit Hildesheim und blieb bis zu seiner definitiven Anstellung am Realgymnasium in Hildesheim als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Ostern 1899 wurde er am Gymnasium zu Ilfeld definitiv angestellt und geht Ostern 1901 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Clausthal. Er stirbt an einem Nierenleiden in Göttingen am 8. Oktober 1902. – Aus Programm Ilfeld Klosterschule 1900 und Clausthal Gymnasium 1903.

Boehme, Walter Theodor

Geboren am 31. Dezember 1868, erhielt seinen ersten Unterricht auf der Realschule seiner Vaterstadt, besuchte von Ostern 1870 an das Gymnasium daselbst, welches er mit dem Zeugnis der Reife verließ. Studierte in Jena von Ostern 1878 bis Michaelis 1880 klassische Philologie, alte Geschichte und Archäologie. Er widmete sich hauptsächlich den beiden letzteren Fächern in Berlin von Michaelis 1880 bis Ostern 1881. Auf Grund seiner Schrift: „Dexippi fragmenta ex Iulio Capitolino, Trebellio Pollione, Georgio Syncello colecta“ Diss. Jenens 1-99 am 14. April 1881 promoviert. Bezog darauf die Universität Göttingen, um neben der klassischen Philologie Germanistik und Geschichte der mittleren und neueren Zeit zu studieren. Bestand im März 1883 vor der Kgl. preußischen wissenschaftlichen Prüfungskommission in Göttingen das Staatsexamen für die Kandidaten des höheren Schulamts. Vom 1. April 1883 bis 1. April 1884 leistete er in Gera seiner Dienstpflicht Genüge und trat hierauf sein Probejahr am Gymnasium zu Schleiz an. Er blieb an dieser Schule bis zu seinem Tode, am 8. Juni 1909. An Schriften hat er u. a. veröffentlicht:

1) Quaestionum Thukydidearum capita selecta. Schleiz 1888. 23 S. (Programm Schleiz Gymnasium.)
2) Schulgesetz Heinrich I. für die Stadtschule zu Schleiz vom Jahre 1673. In: Mitteil. Für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte. Jg. III, Heft 1. Berlin 1892.
3) Katalog der Schulbibliothek des Fürstlichen Gymnasiums zu Schleiz. Schleiz 1893. 165 S. (Programm Schleiz Gymnasium.)
4) Adam Rathmann, ein Schleizer Lehrerleben aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts. In: Festschrift des Geschichts- und Altertumsforschenden Vereins zu Schleiz. 1902.
5) Geschichte des Fürstlichen Gymnasium „Rutheneum“ zu Schleiz. In: Festschrift zur Feier des 250-jährigen Bestehens der Anstalt auf urkundlicher Grundlage bearbeitet. Schleiz 1906. 211 S. u. 1 Tabelle.

Aus: Programm Schleiz Gymnasium 1885 und 1910.

Boehme, Wilhelm

Geboren am 8. Juli 1844 zu Neustrelitz, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Halle von Ostern 1862 bis Michaelis 1867 Philologie. Bestand dort auch die Prüfung pro facultate docendi am 31. Mai 1868 und war von August 1868 bis Ostern 1869 am Gymnasium zu Neustettin und von da ab als wissenschaftlicher Hilfslehrer und zuletzt als Kollaborator am Marienstifts-Gymnasium zu Stettin tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Stolp versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über den Text des Buches Nehemia Cap. 1-6. Stettin 1871. 24 S.

2) Die Odyssee, das Werk eines böotischen Dichters. Eine philologische These, vorzugsweise auf Grund der geographischen und historisch-mythologischen Angaben des Epos. 1. Teil. Stolp 1875. 29 S. (Programm Stolp Gymnasium.)
3) Die Odyssee, ... 2. Teil. Stolp 1876. 24 S. (Programm Stolp Gymnasium.)
4) Der mutmaßliche Wortlaut in einigen Abschnitten einer Quellenschrift des Matthäus und Lukas und die Abhängigkeit derselben von Markus. Stolp 1887. 29 S. (Programm Stolp Gymnasium.)

Aus: Programm Stolp Gymnasium 1873.

Boehmel, Otto

Otto Böhmel, geboren den 2. Juni 1854 zu Niederzimmern bei Weimar, absolvierte die Realschule I. O. in Weimar, studierte von Michaelis 1873 bis Michaelis 1879 zu Jena und Marburg mit einer längeren Unterbrechung, in welcher er an zwei Knabeninstituten zu Jena und Keilhau bei Rudolstadt unterrichtete. Am 21. November 1879 bestand er in Marburg bei der Prüfungskommission für das höhere Lehramt das Examen in philosophischer Propädeutik, Mathematik und Physik, nachdem er zuvor vom Kgl. Ministerium durch Beschluß vom 23. Dezember 1878 und 3. Januar 1879 seine Zulassung verfügt worden war. Sein Probejahr tritt er an der Realschule zu Marburg an. Hier veröffentlicht er später:

1) Der prinzipielle Gegensatz in den pädagogischen Anschauungen Kants und Herbarts. Marburg 1891. 31 S. (Programm Marburg/L. Realprogymnasium.)
2) Die philosophische Grundlage der pädagogischen Anschauungern des Comenius. Marburg 1899. 30 S. (Programm Marburg Oberrealschule.)

Aus: Programm Marburg/L. Realschule 1880.

Boehmer, Adolf

Geboren den 11. Mai 1845 zu Zippnow, Kreis Deutsch-Krone in Westpreußen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Rastenburg, dem Collegium Fridericianum zu Königsberg i. Pr. und dem Gymnasium zu Konitz. Er studierte von Herbst 1865 bis 1868 in Königsberg, Berlin und Halle Theologie. Nachdem er 1869 die erste theologische Prüfung bestanden, war er am Gymnasium zu Konitz zunächst als evangelischer Religionslehrer und nach Ablegung des Oberlehrerexamens seit dem 1. Januar 1872 als ordentlicher Lehrer und seit 1881 als Oberlehrer tätig. Am 1. Oktober 1890 wurde ihm das Prädikat Professor verliehen. Am 1. Oktober 1894 an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Aachen versetzt, trat er Ostern 1910 in den Ruhestand. Außer verschiedenen Aufsätzen in Alys bzw. Steinmeyers Zeitschrift „Blätter für höheres Schulwesen“ hat er veröffentlicht: „Die Heilslehre des Apostels Paulus nach dem Römerbriefe dargestellt.“ Konitz 1881. 22 S. (Programm Konitz Gymnasium.)
Aus: Programm Aachen Kaiser Wilhelms-Gymnasium 1911.

Boehmer, Alexander

Alexander Böhmer, wurde am 2. Oktober 1882 in Dortmund geboren, besuchte vom Jahre 1893 ab das Gymnasium zunächst in seiner Vaterstadt, dann in Bonn. Dort bestand er im Jahre 1902 die Reifeprüfung und studierte Naturwissenschaften. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er im Juli 1907. Seit Michaelis desselben Jahres ist er im höheren Schuldienst tätig, und zwar am Gymnasium in Schneidemühl, vorübergehend in Schrimm (Prov. Posen), bis er Ostern 1910 den Dienst als Oberlehrer an der evangelischen Realschule I zu Breslau antrat. – Aus: Programm Breslau evangel. Realschule I. 1911.

Boehmer, Bernhard

Bernhard Böhmer, geboren am 1. Februar 1832 in Blomberg, besuchte das Gymnasium zu Detmold von Ostern 1846 bis 1852, studierte Theologie in Göttingen und Halle. 1856 wurde er Rektor in Salzuflen, 1858 Hilfsprediger in Detmold, war 1859 bis 1863 Prediger in Sonneborn und 1863 bis 1869 in Wöbbel. Seit 1869 in Detmold. – Aus: Programm Detmold Gymnasium 1882.

Boehmer, Emil

Emil Böhmer, wurde am 15. April 1884 in Elberfeld geboren. Nachdem er am dortigen Realgymnasium das Abiturientenexamen bestanden hatte, studierte er in Halle, Münster und Marburg Deutsch, Englisch, Geschichte und Geographie. Im April 1905 bestand er das Turnlehrerexamen in Bonn, im Mai 1907 auf Grund der Disserta-

tion: „Sprach- und Siedlungsgeschichte der pfälzischen Kolonie am Niederrhein“ das Examen rigorosum und im April 1910 das Examen pro facultate docendi. Zum Oberlehrer gewählt wurde er im Februar 1912 an das Realgymnasium in Schwelm. – Aus: Programm Schwelm Realgymnasium 1913.

Boehmer, Hermann August Heinrich

Hermann August Heinrich Böhmer, geboren am 2. März 1834 zu Techow bei Wittstock, besuchte die Schulen zu Techow, Gransee, dann die Lehrerseminare zu Potsdam und Köpenick. Er wurde zuerst als Lehrer Ostern 1853 in Templin, dann in Neustadt-Eberswalde und Brandenburg a. H. angestellt, besuchte dann die Königl. Zentral-Turnanstalt und die Zeichenakademie zu Berlin, versah fünf Jahre zugleich das Amt eines Turnlehrers an einem städtischen Gymnasium, wurde Ostern 1869 an das Gymnasium zu Hamm berufen und unterrichtete an dieser Anstalt, bis er nach der Feier seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums am 1. April 1903, Ostern 1906 in den wohlverdienten Ruhestand trat. – Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Boehmer, Paul

Paul Böhmer, geboren am 16. Januar 1885 zu Heddesdorf, bestand die Reifeprüfung Ostern 1904 am Kgl. Gymnasium zu Neuwied. Er besuchte von 1904 bis 1909 die Universität Bonn, um Germanistik, Philosophie und klassische Philologie zu studieren. Bestand Ostern 1906 seine Prüfung als Turnlehrer und am 6. Februar 1909 sein Staatsexamen. April 1909 bis April 1910 diente er als Einjährig-Freiwilliger in Trier. 1910/11 leistete er sein Seminarjahr in Koblenz ab. Das Probejahr tritt er am Gymnasium zu Neuwied an.
Aus: Programm Neuwied Gymnasium 1912.

Boehmer, Paul Eugen

Paul Eugen Böhmer, geboren im Jahre 1877 zu Goschütz in Schlesien, besuchte die Kgl. Gymnasien zu Oels und Marienwerder. Nach Ablegung der Reifeprüfung studierte er von Ostern 1897 ab in Breslau, Königsberg, Berlin und Göttingen Mathematik, Naturwissenschaften und Philosophie und bestand im Juni 1902 in Göttingen die Staatsprüfung. Ostern 1903 trat er als Mathematiker in die Dienste der Lebensversicherungsgesellschaft Nordstern zu Berlin ein. Diese Stellung verließ er Ostern 1907, um zunächst sein Seminarjahr am Lessing-Gymnasium zu Berlin abzuleisten. Ostern 1908 wurde er dem Prinz Heinrichs-Gymnasium als Probandus überwiesen und Ostern 1909 an derselben Anstalt als Oberlehrer angestellt. An Abhandlungen hat er bisher veröffentlicht:
1) Über geometrische Approximationen. Berlin 1904. (Diss. inaug. Göttingen.)
2) Über elliptisch konvexe Ovale. In: Mathematische Annalen. 1904.
3) Zur Theorie der Gammafunktion. In: Mathematisch-Naturwissenschaftliche Blätter. 1904.
4) Der Risikogewinn in der Lebens- und in der Invalidenversicherung (zusammen mit W. Gramberg.)Berlin, Puttkammer und Mühlbrecht, 1906.
5) Der Sterblichkeitsgewinn bei Leibrenten (zusammen mit W. Gramberg). In: Zeitschr. f. d. ges. Versicherungs-Wissenschaft. 1907.
6) Näherungsformeln für den Risiko-Gewinn. In: Zeitschr. f. d. ges. Versicherungs-Wissenschaft. 1909.
7) Sparprämie und Risiko Prämien. In: Zeitschr. f. d. ges. Versicherungs-Wissenschaft. 1910.
8) Über die Bernoullischen Funktionen. In: Mathematische Annalen. 1910.

Aus: Programm Berlin Prinz Heinrich-Gymnasium 1910.

Boehmer, Pius

Pius Böhmer, geboren am 21. Mai 1808 in Lauban, absolvierte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Halle Philologie, hielt sein Probejahr im Jahre 1831 in Lauban ab. Im August 1832 wurde er als 6. Kollege an das Gymnasium zu Oels berufen und 1845 zum Konrektor, 1865 zum Prorektor befördert. Auf Grund seiner wissenschaftlichen Arbeiten, die sich auf dem Gebiet der lateinischen Sprachforschung bewegten, wurde er im Jahre 1867 durch den Professorentitel ausgezeichnet. Am 6. September 1881 hätte er sein 50-jähriges Dienstjubiläum feiern können, doch starb er nach längerem Leiden schon am 7. Mai 1881. An Schriften hat er veröffentlicht:
1) Num Seneca libris scholis commendandi an prohibendi ab iis sint: I. De latinitate L. Annaei Seneca. Oels 1840. 16 S. (Programm Oels Gymnasium.)
2) Lectiones Servianae. Oels 1858. 26 S. (Programm Oels Gymnasium.)
3) Die lateinische Vulgärsprache. 1. Teil. Oels 1866. 29 S. (Programm Oels Gymnasium.)
4) Die lateinische Vulgärsprache. 2. Teil. Oels 1869. 24 S. (Programm Oels Gymnasium.)

5) Probe eines Kommentars zu Cicero's Büchern „de divinatione". Oels 1870. 24 S. (Progr. Oels Gymnasium.) Aus: Programm Oels Gymnasium 1882.

Boehnke, Franz

Geboren im Jahre 1859, legte die Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium in Bartenstein ab, studierte in Königsberg i. Pr. alte Sprachen, Deutsch und Geschichte, bestand Oktober 1888 dort das Staatsexamen. Von Ostern 1889 bis Ostern 1890 leistete er sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Lyck ab. 1892 bis 1900 war er an der Knabenmittelschule in Tilsit angestellt, wurde dann zur Vertretung eines erkrankten Lehrers an das Kgl. Gymnasium zu Insterburg berufen und Ostern 1901 als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Tilsit angestellt. Von dort wurde er Michaelis 1901 an das Kgl. Gymnasium zu Lyck versetzt. – Aus: Programm Lyck Gymnasium 1902.

Boehnke, Max

Max Böhnke, geboren im Juni 1879 in Berlin, besuchte das Andreas-Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er Oktober 1898 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Berlin neuere Sprachen, Germanistik und Philosophie, promovierte in Berlin am 15. August 1905 mit einer Dissertation: „Die Flexion des Verbums in Lagamons Brut" zum Dr. phil. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er 1907/08. Im Juni 1909 bestand er in Berlin das Staatsexamen. Von Oktober 1909 bis Oktober 1910 leistete er an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin sein Seminarjahr ab, wurde zum 1. Oktober 1910 als Probekandidat dem Kgl. Gymnasium zu Wittstock überwiesen und dort vom 1. Oktober 1911 ab als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Wittstock Gymnasium 1912.

Boehnke, Oskar Eugen Ewald

Oskar Eugen Ewald Böhnke, geboren den 18. April 1855 zu Heiligenwalde, Kreis Königsberg, Sohn des dortigen Kantors, wurde für das Lehramt vorbereitet durch den Besuch des Kgl. Lehrerseminars zu Königsberg und bestand die erste Prüfung vor der Kgl. Prüfungskommission daselbst um Ostern 1875. Da er sich nicht in der Lage befand, schon mit Anfang des Schuljahres sein hiesiges Amt anzutreten, so gewann die städtische Schulverwaltung eine einstweilige Vertretung. – Aus: Programm Neidenburg Realprogymnasium 1876.

Boehr, Joseph

Geboren am 22. Oktober 1876 zu Kerpen, besuchte das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Köln, bestand dort Ostern 1897 die Reifeprüfung. Er studierte von Ostern 1897 bis Herbst 1901 in Bonn und Berlin hauptsächlich neuere Sprachen und bestand am 7. Dezember 1901 die Staatsprüfung. Die erste Hälfte seines Seminarjahres legte er an dem Realgymnasium zu Essen von Ostern 1902 bis Herbst 1902 ab, wurde dann bis Ostern 1903 mit der Verwaltung einer Hilfslehrerstelle an der Oberrealschule zu Saarbrücken betraut und legte seit Ostern 1903 am Gymnasium zu Brühl sein Probejahr ab, indem er gleichzeitig wieder eine Hilfslehrerstelle verwaltete. Er wird dann an das Städtische Gymnasium zu Essen berufen. – Aus: Programm Essen Städt. Gymnasium 1904.

Boehrig, Otto

Otto Böhrig, geboren am 2. Februar 1872 zu Lobsens in der Provinz Posen, besuchte das Gymnasium zu Lübeck. Er studierte in Genf, Paris und Leipzig neuere Sprachen und Germanistik und bestand im Februar 1899 in Leipzig die Staatsprüfung. Das Seminar- und Probejahr leistete er von 1899 bis 1901 in Danzig am Königlichen Gymnasium und an der Oberrealschule zu St. Petri ab. Ostern 1901 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Friedenau berufen und am 1. Januar 1902 als Oberlehrer fest angestellt. Geht später an das Realgymnasium in Grunewald. – Aus: Programm Berlin-Friedenau Gymnasium 1902.

Boehringer, Eduard

Eduard Böhringer, geboren am 12. April 1833 zu Heidelberg, besuchte das Gymnasium und die Universität seiner Vaterstadt, bestand im November 1858 das Staatsexamen für klassische Philologen und diente im folgenden Jahre, zur Zeit des italienischen Krieges, einige Monate als Lieutenant im 4. Badischen Infanterie-Regiment. Nach seinem Wiederaustritte aus dem militärischen Verband fand er an mehreren kleineren Anstalten Verwendung als Hilfslehrer, bis er am 22. Juli 1868 zum Professor am Gymnasium in Wertheim ernannt wurde. Hier veranlaßte ihn seine Vorliebe für exakte Wissenschaften und ein im Unterrichte der betreffenden Fächer in den unteren Klassen bewährtes Lehrgeschick sich ganz der Mathematik zu widmen. Bald erteilte er den mathematischen Unterricht auch in Prima mit gutem Erfolge und so wurde er am 11. September 1877 als erster mathematischer Lehrer an das Gymnasium zu Mannheim versetzt. Allein hier entwickelten sich die bis dahin wenig bemerkbaren Keime eines Rückenleidens mit verderblicher Raschheit. Im Sommer 1878 mußte er um einen längeren Urlaub, im Sommer 1879 um seine Pensionierung nachsuchen, und kaum hatte er die Genehmigung letzteren Gesuchs erhalten, als er am 5. Oktober 1879 durch den Tod von seinem schweren Leiden erlöst wurde.
Aus: Programm Mannheim Gymnasium 1880.

Boehringer, Rudolf Samuel

Rudolf Samuel Böhringer, geboren am 7. August 1828 zu Dresden als Sohn des Ratstischlermeisters Böhringer, erhielt seine Bildung zum Lehrerberufe in den Jahren 1844 bis 1848 auf dem Waldenburger und dem Freiherrlich von Fletcherschen Seminare zu Dresden, war von 1848 bis 1852 Hauslehrer in den Familien von Heynitz und des Geheimen Kommerzienrates von Löbbecke in Breslau, von 1852 bis 1854 Hilfslehrer an dem Fletcherschen Seminar in Dresden. Während seines Aufenthaltes in Breslau und in Dresden arbeitete er besonders an seiner Ausbildung in der Musik unter der Anleitung des Universitätsmusikdirektors Musevius, des Organisten und Provinzialorgelrevisors Seidel (Breslau), sowie des Hoforganisten Joh. Schneider und des Musiklehrer Eberwein (Dresden). – Michaelis 1854 erhielt er durch das Kultus-Ministerium eine Stelle als Übungsschullehrer und 2. Musiklehrer am Kgl. Seminar in Plauen. Von dort berief ihn eine Ministerial-Verordnung vom 21. Februar 1861 als Kantor und letztes Mitglied des Schulkollegiums an die Landesschule Grimma, wo bis dahin der Musikunterricht mit der Tätigkeit eines Klassenlehrers verbunden gewesen und zuletzt von Prof. Petersen erteilt worden war. Seine Einweisung in dieses Lehramt erfolgte durch Rektor Wunder am 6. April. Auch erhielt Böhringer einen Teil des Musikunterrichtes am Seminar zu Grimma. Außer dem Gesangunterrichte, der nach einem vom Kultusminister genehmigten Plane an die nicht zum Schulchore gehörigen Schüler in 2 allgemeinen Singstunden und an die Choristen in 3 Singstunden wöchentlich erteilt wurde, hatte Böhringer mit dem Schulchor auch den Chordienst in der Klosterkirche, abwechselnd mit dem Seminarchore, im Haupt- und im Nachmittagsgottesdienste zu besorgen. – Um den Schülern Gelegenheit zu geben, außer Motetten und Chorgesängen beim Gottesdienste, Schulakten und Abendunterhaltungen auch größere klassische Chorwerke, namentlich Kantaten und Oratorien kennen zu lernen, veranstaltete er größere geistliche Musikaufführungen in der Kirche unter Zuziehung des im Jahre 1862 von ihm gegründeten gemischten Chorgesangvereins Ossian und des von 1878 an unter seiner Leitung stehenden Seminarchores. Außer den regelmäßigen Singstunden übernahm er auf Wunsch der Schüler der Oberlektion die alleinige Leitung der unter dem Namen Quartett bestehenden Übungen im Männergesang (während der für Selbstbeschäftigung bestimmten wöchentlichen 2 Abendstunden), die bis dahin gewöhnlich vom Präceptor des Sängerchores abgehalten wurden und nach der Instruktion des Kantors nur zuweilen von diesem inspiziert werden sollten. Neben seiner amtlichen Tätigkeit gab er Alumnen und Extraneern Privatunterricht im Klavierspiel. Im Jahre 1878 wurde Böhringer als Nachfolger des aus dem Amte scheidenden Musikdirektors Ed. Steglich zum Oberlehrer und 1. Musiklehrer am Kgl. Seminar ernannt und unterrichtete, hauptsächlich in den oberen Klassen, in Harmonielehre, Gesang, Orgel- und Klavierspiel. Auch hier leitete er die musikalischen Aufführungen bei Festlichkeiten und Abendunterhaltungen. Durch Ministerialverfügung vom 16. Dezember 1881 wurde ihm der Titel eines Musikdirektors verliehen. Nach 23-Jähriger Tätigkeit schied er Ostern 1884 aus dem Kollegium der Landesschule, um sich von da an ausschließlich seiner Stellung im Seminar zu widmen. Sein Amt als 1. Musiklehrer am Seminar, mit dem auch der Kirchendienst bei den beiden sonntäglichen Gottesdiensten in der Klosterkirche seit Gründung des Seminars im Jahre 1838 bis Michaelis 1893 einen Sonntag um den anderen verbunden war, verwaltete er bis Michaelis 1895, wo er auf seinen Wunsch in den Ruhestandtrat. Sein Dirigentenamt am Ossian hatte er bereits im Jahre 1890 niedergelegt. Er hat eine Reihe von Kompositionen im Druck erscheinen lassen. – Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901.

Boeke, Bernhard

Bernhard Böke, geboren am 7. November 1862 zu Paderborn, erhielt am 13. März 1883 am Gymnasium zu Münster das Zeugnis der Reife, diente vom 1. 4. 1883 bis 1884 als Einjährig-Freiwilliger , bestand an der Akademie zu Münster am 4. Februar 1890 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr hielt er am Realgym-

nasium zu Münster von Ostern 1891 bis 1892, blieb an dieser Anstalt bis Oktober 1892 beschäftigt. Von Ostern 1893 bis 1894 war er als Lehrer tätig an der berechtigten Realschule zu Biebrich, im Sommerschuljahr 1894 an der Gewerbeschule zu Hagen, Im Winterschuljahr am Gymnasium zu Herford, leitete von Ostern 1895 bis 1896 die höhere Knabenschule zu Recke. Er wurde dann als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Arnsberg berufen, welches er mit dem Schlusse des Schuljahres verläßt, um mit Beginn des neuen Schuljahres eine Lehrerstelle an der Oberrealschule zu M.-Gladbach zu übernehmen.
Aus: Programm Arnsberg Gymnasium 1897.

Boekemann, Walter

Geboren am 21. Oktober 1876 zu Berlin, vorgebildet auf dem Köllnischen Gymnasium zu Berlin, das er Michaelis 1894 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte bis Ostern 1899 auf der Berliner Universität neuere Sprachen und erhielt im Juli 1899 auf Grund seiner Dissertation : „Französischer Euphemismus“ die philosophische Doktorwürde. Er war dann fast ein Jahr Hauslehrer in Sachsen, verlebte in dieser Eigenschaft einen Teil seiner Zeit in London und Paris und bestand im Januar 1901 die Prüfung pro facultate docendi. Das an der städtischen Oberrealschule zu Charlottenburg Ostern 1901 begonnene Seminarjahr unterbrach er Michelis desselben Jahres, um seiner militärischen Dienstpflicht zu genügen. Von Michaelis 1902 bis Ostern 1903 war er dem mit dem französischen Gymnasium zu Berlin verbundenen Seminar zugeteilt. Das pädagogische Probejahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Spandau ab. Ostern 1904 wurde er als Oberlehrer an das Reform-Realgymnasium in Deutsch-Wilmersdorf berufen. – Aus: Programm Dt. Wilmersdorf Reform-Realgymnasium 1905.

Boekholt, Johann Wilhelm

Geboren am 11. August 1861 zu Leer in Ostfriesland, erhielt auf der dortigen Realschule I. O. seine Schulbildung, studierte von 1880 bis 1883 in Bonn, Göttingen und Marburg neuere Sprachen und Geschichte. Seine Lehramtsprüfung legte er am 16. Juli 1886 ab und war bis 1887 Probekandidat am Realprogymnasium in Dietz. Von Juni 1887 bis 1. April 1888 vertrat er einen beurlaubten Lehrer am Realprogymnasium zu Hofgeismar. Von Ostern 1888 ab wirkte er an der Realschule an der Hedwigstraße zu Kassel als Hilfslehrer, vielfach zu militärischen Übungen beurlaubte Lehrer vertretend, leistete auch Herbst 1889 bis Ostern 1890 am Realgymnasium zu Kassel Aushilfe für einen ins Ausland beurlaubten Lehrer. Vertrat einen erkrankten Lehrer und dann wieder, nachdem er den Sommer 1891 als aktives Mitglied der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege eine längere praktische Übung in dem Barackenlazaret zu Tempelhof bei Berlin mitgemacht hatte, im Winterhalbjahr 1891/92 den nach Paris beurlaubten Dr. Meinhoff. Ostern 1892 folgte er einer Berufung an das Kgl. Realgymnasium zu Wiesbaden. – Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Boelcke, Friedrich

Friedrich Bölcke, geboren zu Potsdam, studierte Theologie in Berlin, Erlangen und Leipzig. Erwarb in Berlin die licentia concionandi, widmete sich dann ferner orientalischen Studien und wurde in Halle zum Dr. phil. promoviert. Ein Semester war er als Hilfslehrer am Wilhelms-Gymnasium zu Berlin tätig, erwarb sich in Berlin die facultas docendi, leistete darauf das pädagogische Probejahr bei der Ritter-Akademie in Liegnitz von Ostern 1867 bis Ostern 1868 ab und unterrichtete endlich ein Semester an der Luisenstädtischen Realschule zu Berlin. Die theologische Fakultät der Universität Berlin erteilte ihm den Grad eines Licentiaten der Theologie im März 1869. Geht dann an das Sophien-Realgymnasium zu Berlin.
Aus: Programm Berlin Sophien-Realgymnasium 1870.

Boelcke, Max

Max Bölcke, geboren am 30. März 1858 zu Brandenburg a. H. als Sohn des Magistrats-Registrator Karl Bölcke. Er wurde auf dem Saldern’schen Realgymnasium zu Brandenburg vorgebildet, studierte neuere Sprachen zu Halle a. S. von Ostern 1877 bis Michaelis 1879, darauf zu Genf im Wintersemester 1879/80 und ging im Frühjahr 1880 als Lehrer an einer englischen Privatschule nach Livorno (Italien), wo er 1 ½ Jahre tätig war. Nachdem er von Michaelis 1881 bis Michaelis 1882 wieder in Halle immatrikuliert war, bestand er daselbst im Juli 1883 die Prüfung pro facultate docendi. Nach Ableistung des Probejahres am Realprogymnasium zu Naumburg folgte er zum 1. Oktober 1884 einem Rufe als Leiter der deutschen evangelischen Gemeindeschule zu Buenos Aires. Der Aufenthalt dort bot ihm nicht nur Gelegenheit zur Erlernung des Spanischen, sondern auch zum fortwährenden praktischen Gebrauche des Französischen und Englischen. Nach Ablauf der 6 Jahre, zu welchen er

sich verpflichtet hatte, kehrte er im November 1890 nach Deutschland zurück, war von Neujahr bis Ostern 1891 vertretungsweise am Herzogl. Friedrichs-Realgymnasium zu Dessau beschäftigt und wurde Ostern 1891 als ordentlicher Lehrer an der städtischen Realschule zu Halle a. S. angestellt. Geht später als Professor an die Antoinettenschule nach Dessau.
Aus: Programm Halle städt. Realschule 1892 und Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Boelike, Eduard Albert Friedrich

Eduard Albert Bölike, geboren den 15. November 1805 zu Neulevin bei Wriezen an der Oder, Sohn des dortigen Predigers, besuchte in Berlin das Joachimsthalsche Gymnasium und studierte in Berlin 3 Jahre hindurch Theologie. Nach Verlauf dieser Zeit (Ostern 1828) machte er sogleich das theologische und philologische Examen, erhielt darauf, den 1. September 1828, eine Anstellung als Lehrer und Aufseher an der Ritter-Akademie zu Brandenburg a. H. und wurde im Verlauf eines Jahres den 1. November 1829 an das Gymnasium zu Frankfurt an der Oder berufen. – Aus: Programm Frankfurt/O. Gymnasium 1830.

Boelitz, Karl

Karl Bölitz, geboren im Jahre 1849, wurde Michaelis 1875 als Vorschullehrer angestellt. Er zeigte ein außergewöhnliches Lehrgeschick. Die Schüler der mittleren, bisweilen auch der oberen Klassen, die im Rechnen und in den Anfangsgründen der Mathematik schwach waren, suchten seinen stets erfolgreichen Unterricht auf, um ihre Lücken auszufüllen. Er starb am 22. Oktober 1883. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Boelitz, Otto

Geboren im April 1876 zu Wesel, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte in Berlin, Halle und Bonn Theologie und Philologie. Herbst 1899 bestand er das Examen pro lic. conc., Herbst 1901 das pro ministerio und im Juli 1902 die philologische Staatsprüfung. Von Herbst 1902 bis Herbst 1904 war er tätig an der deutschen Schule zu Brüssel. Oktober 1904 wurde er an der Oberrealschule zu Bochum als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Bochum Oberrealschule 1905.

Boelk, Paul

Geboren am 22. März 1883 in Berlin, besuchte die Friedrichs-Werdersche Oberrealschule und studierte seit Ostern 1902 in Berlin und Charlottenburg Mathematik und Naturwissenschaften. Im Februar 1907 bestand er in Berlin die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1907 bis Michaelis 1908 an der Luisenstädtischen Oberrealschule und darauf das Probejahr am Humboldt-Gymnasium zu Berlin ab. Vom 1. Oktober 1909 bis 30. September 1910 genügte er seiner Militärpflicht. Seit Michaelis 1910 war er als Hilfslehrer am Realgymnasium in Grunewald tätig, promovierte mit der Schrift: „Darstellung der Prüfung der Mercurtheorie des Claudius Ptolemaeus“ und wurde Ostern 1911 am Andreas-Realgymnasium als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Berlin Andreas-Realgymnasium 1912.

Boelke, Anton

Wurde am 24. Januar 1830 zu Münster in der Provinz Westfalen geboren. Von dem Gymnasium seiner Vaterstadt zu Michaelis 1850 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er an der Kgl. Akademie zu Münster Philosophie und Theologie und wurde am 25. Juli 1854 zum Priester geweiht. Die nächsten 10 Jahre war er meistens zu Rheinberg als Kaplan und als Lehrer der lateinischen Schule tätig, zog dann nach Berlin, wo er durch das Studium der Philologie an der Universität dort vorgebildet, im Dezember 1867 das Examen pro facultate docendi bestand. Am 17. Februar 1868 erhielt er auf Grund einer philosophischen Abhandlung: „Über Platons Beweise für die Unsterblichkeit der Seele“ von der Universität Rostock den Doktorgrad in der Philosophie. Nachdem er hierauf am Gymnasium zu Hadamar das vorschriftsmäßige Probejahr abgehalten, wurde er Ostern 1869 am Gymnasium zu Fulda als 5. Ordentlicher Lehrer angestellt und am 15. April eidlich verpflichtet. Am 1. Oktober 1882 wird er zum Oberlehrer befördert. Ostern 1890 tritt er in den Ruhestand.
Aus: Programm Fulda Gymnasium 1870 und Hadamar Gymnasium 1894 FS.

Boellert, Paul

Paul Böllert, geboren am 3. November 1883 zu Hannover, besuchte die Oberrealschule I seiner Heimatstadt. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er in Tübingen und Göttingen von Ostern 1903 bis Ostern 1910 Erdkunde und neuere Sprachen. Die Studien wurde mehrfach durch größere Auslandsreisen, vor allem nach Großbritannien, unterbrochen. In Göttingen machte er sein Doktorexamen am 7. Juli 1910 und sein Staatsexamen am 3. Juni 1911. Von Michaelis 1910 bis dahin 1912 war er Lehrer an der Deutschen Kolonialschule zu Witzenhausen, von Michaelis 1911 bis Michaelis 1912 gleichzeitig Mitglied des pädagogischen Seminars zu Göttingen. Sein Probejahr tritt er an der K. Friedrichs-Schule zu Emden an.
Aus: Programm Emden K. Friedrichs-Schule 1913.

Boelsche, Wilhelm Heinrich Friedrich

Wilhelm Heinrich Friedrich Bölsche, geboren am 19. Juli 1843 zu Braunschweig, besuchte das Pro- und Obergymnasium und, nachdem er Ostern 1861 die Reifeprüfung abgelegt hatte, noch zwei Jahre lang das Kollegium Karolinum. Von Ostern 1863 bis Michaelis 1866 studierte er in Göttingen Naturwissenschaften und Mathematik und promovierte im Februar 1867 in der Paläontologie und Mineralogie. Das Probejahr absolvierte er unter gleichzeitiger Wirksamkeit als Hilfslehrer von Ostern 1867 ab am Realgymnasium und Martino-Katharineum zu Braunschweig und wurde, nachdem er im Mai 1868 das Staatsexamen für Mathematik und Physik bestanden hatte, im Juni 1868 an den genannten Anstalten als Kollaborator angestellt. Seine Tätigkeit am Gymnasium Martino-Katharineum endete, als er im Herbst 1870 als Aushilfslehrer für Naturgeschichte an das Kollegium Karolinum berufen wurde. Michaelis 1872 ging er als ordentlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Osnabrück, wurde im Sommer 1893 Oberlehrer und Professor, starb aber bereits am 22. Juni 1893. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Neues Vorkommen von Versteinerungen der Rauhwacke des südlichen Harzrandes. 1864.
2) Zusammenstellung der bis jetzt bekannten Echiniden aus der Gruppe der Diademiden. 1864. Nachtrag dazu 1865.
3) Über Actiometra Bennetti und eine neue Comutulaart. 1865.
4) Die Korallen des norddeutschen Jura- und Kreidegebirges. 1866.
5) Korallen und Kreide von New Yersey. 1870.
6) Korallen des unteren Pläners im Sächsischen Elbtale. 1871.
7) Über die Gattung Prestwichia. 1875.
8) Geognostisch-paläontologische Beiträge zur Kenntnis der Juraformation in der Umgebung Osnabrücks. Osnabrück 1882. 18 S. (Programm Osnabrück Gymnasium.)
9) Über Prestwichia rotundata Woodw. Aus der Steinkohlenformation des Piesberges bei Osnabrück. 1883.
10) Bemerkungen über die Gliederung der Triasformation und über ihre Ausbreitung in der Umgebung von Bissendorf. 1884.

Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Boemecke, Franz Josef

Franz Josef Bömecke, geboren den 10. Dezember 1866 zu Werxhausen, besuchte seit Michaelis 1881 bis Ostern 1884 das Progymnasium zu Duderstadt und von Michaelis 1884 ab das Kgl. Schullehrerseminar zu Hildesheim, wo er die erste Lehrerprüfung am 19. bis 21. September 1887 bestand. Erhält seine erste Anstellung am Progymnasium zu Duderstadt. – Aus: Programm Duderstadt Progymnasium 1888.

Boemig, Karl Arthur

Karl Arthur Bömig, geboren am 8. Februar 1882 zu Kamenz in Sachsen, besuchte von Ostern 1895 bis Ostern 1903 die Dreikönig-Schule in Dresden-Neustadt, studierte darauf in Leipzig neuere Sprachen und Germanistik, hielt sich studienhalber fünf Monate in England auf, wurde im Sommer 1906 in Leipzig auf Grund seiner Dissertation : „William Wordworth im Urteile seiner Zeit“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juni 1907 das Staatsexamen. Von Ostern 1907 bis Ostern 1908 war er als Vikar an der Realschule zu Löbau tätig, welcher Anstalt er nach Abschluß des Staatsexamens als Probekandidat zugewiesen wurde. Nach Beendigung des Probejahres war er noch als Hilfslehrer weiter tätig und wurde im Oktober 1908 vom Gemeinderat nach Bestätigung seiner Wahl durch das Kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts, als ständiger Lehrer am Realgymnasium zu Löbau angestellt. – Aus: Programm Löbau Realgymnasium 1909.

Boemmelburg, Heinrich

Georen am 1. März 1884 zu Horchheim am Rhein, leistete das Seminarjahr 1910-1911 am Gymnasium zu Elberfeld, das Probejahr an der Kgl. Oberrealschule zu Saarbrücken und am Kaiser Karls-Gymnasium zu Aachen ab, war bis 1914 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Kgl. Oberrealschule in Saarbrücken tätig und wurde Ostern 1914 als Oberlehrer an die Realschule in Dortmund berufen.
Aus: Programm Dortmund Städt. Realschule 1915.

Boenicke, Hermann

Hermann Bönicke, geboren am 26. November 1821 zu Endorf, besuchte seit Ostern 1833 das Gymnasium zu Quedlinburg, wurde zugleich Mitglied des damals noch bestehenden Chors und erhielt durch Greger, später durch Liebau Unterricht im Klavier- und Orgelspiel, sowie im Tonsatz. Schon seit 1839 besorgte er für seinen Lehrer Liebau den Organistendienst in der Schloßkirche und nach dessen Tode wurde er 1844 sein Nachfolger als Organist an der Hauptkirche St. Benedicti zu Quedlingurg. Im Frühjahr 1856 als Organist an die St. Stephanikirche zu Aschersleben berufen, erhielt er zugleich den Gesangunterricht an der Realschule und an der Bürgerschule. 1861 ging er als Organist und Musiklehrer am Gymnasium und Seminar nach Hermannstadt in Siebenbürgen und starb dort am 12. Dezember 1879. – Aus: Programm Aschersleben Realgymnasium 1885.

Boenig, Gustav

Gustav Bönig, geboren den 21. September 1859 zu Kamionken, Kreis Goldap, vorgebildet auf dem Seminar zu Löbau von Ostern 1876 bis 1879, dann Lehrer in Klein-Katz, hierauf in Berlin auf dem Kullackschen Konservatorium weitergebildet, wirkte er als Lehrer an einer Bürgerschule in Königsberg i. Pr. Ostern 1881 bis Ostern 1884 und setzte Oktober 1881/82 seine musikalischen Studien auf dem dortigen Konservatorium fort. Geht dann an das Gymnasium zu Stolp i. P. – Aus: Programm Stolp Gymnasium 1885.

Boenig, Hermann

Hermann Bönig, geboren am 4. April 1860 als Sohn eines Kaufmanns in Königsberg i. Pr., besuchte dort das Kgl. Friedrichs-Kollegium und von seinem 11. Lebensjahre das Gymnasium in Memel, wo er Michaelis 1878 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann in Königsberg und Berlin klassische und germanische Philologie und bestand am 11. Juli 1884 die Prüfung pro facultate docendi. Am 1. Oktober 1884 begann er sein Probejahr am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg und genügte nach demselben seiner einjährigen Militärpflicht. Am 1. Oktober 1886 erhielt er die wissenschaftlicher Hilfslehrerstelle am Städtischen Realgymnasium zu Königsberg i. Pr. und eine halbes Jahr später wurde er dort als ordentlicher Lehrer angestellt. Von Michaelis 1889 bis Ostern 1890 besuchte er die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin. Am 14. Februar 1905 wurde er zu Professor ernannt und erhielt am 8. Juni desselben Jahres den Rang der Räte IV. Klasse. Ostern 1907 wurde er an das Kneiphöfische Gymnasium versetzt. Im Druck erschien von Ihm: „Marcus Minucius Felix, ein Beitrag zur Geschichte der altchristlichen Literatur“. Königsberg/Pr. 1897. 32 S. (Programm Königsberg Realgymnasium.)
Aus: Programm Königsberg Kneiphöf. Gymnasium 1908.

Boenig, Hermann

Geboren am 12. November 1865 zu Danzig, besuchte das Städtische Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1887 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann in Berlin und Königsberg i. Pr. klassische Philologie und Germanistik und bestand im November 1893 die Staatsprüfung. Von Ostern 1894 bis Ostern 1895 leistete er sein Seminarjahr am Städtischen Gymnasium zu Danzig und das Probejahr bis Ostern 1896 am Städtischen Real-Progymnasium zu Dirschau ab, wo er noch ein weiteres halbes Jahr als freiwilliger Hilfslehrer verblieb. Im Winter 1896/97 nahm er an einem Turnlehrer-Bildungskurs in Königsberg teil und bestand hier die Prüfung als Turnlehrer. Ostern 1897 wurde er als Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Culm berufen. Er wurde hier im Juli 1901 zum Oberlehrer und im Juli 1910 zum Professor ernannt und erhielt den Rang der Räte IV. Klasse .
Aus: Programm Culm Gymnasium 1914.

Boenig, Karl Clemens August

Karl Clemens August Böning, geboren zu Heppensen 1763, wo sein Vater Förster war. Erst im 17. Jahre faßte er den Entschluß, sich den Wissenschaften zu widmen, ob es ihm gleich an Vermögen und an den nötigen Elementarkenntnissen fehlte. Er setzte es gleichwohl durch; in 3 Jahren brachte er es auf der Schule zu Göttingen so weit, daß er die akademische Laufbahn antreten konnte. Er widmete sich den Schulwissenschaften und die Zeugnisse eines Heyne und Feder machten ihn seiner Hanauer Stelle würdig. (Strieder, VIII, 495.)
Aus: Programm Hanau Realschule 1869.

Boenigk, Friedrich

Wurde am 5. April 1883 zu Döblen geboren. Ich besuchte die VII. Realschule und die Luisenstädtische Oberrealschule zu Berlin, die ich Ostern 1905 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Zu Anfang meiner Studienzeit bestand ich die Ergänzungsprüfung im Lateinischen und erlangte damit das Reifezeugnis eines Realgymnasiums. Am 2. Februar 1909 bestand ich mein Rigorosum auf Grund der Dissertation: „Literarhistorische Untersuchungen zum Protheselaus des anglonormannischen Dichters Hüe de Rotelande“. Der Staatsprüfung unterzog ich mich am 25. Juni 1910. Erweiterungsprüfungen bestand ich ferner am 17. Dezember 1910, 9. Februar 1913 und 14. Juni 1913 und erhielt die Lehrbefähigung in Deutsch, Französisch, Englisch für I und Religion für II. – Sein Seminarjahr tritt er am Reform-Realgymnasium zu Berlin-Weißensee an.
Aus: Programm Berlin-Weissensee Reform-Realgymnasium 1914.

Boening, Laurentius

Laurentius Böning, geboren am 4. Oktober 1831 zu Emmerich, besuchte das dortige Gymnasium, um sich nach bestandener Reifeprüfung philologischen Studien auf der Universität Bonn zu widmen. Nachdem er die philosophische Doktorwürde erworben und die Lehramtsprüfung in Bonn abgelegt hatte, trat er als Probandus am 27. Mai 1855 in das Lehrerkollegium des Gymnasiums zu Emmerich ein. Von Ostern 1856 ab war er Lehrer an der Paulsschen Erziehungsanstalt für Ausländer bei London, darauf hielt er sich studienhalber in Frankreich auf, lehrte von Michaelis 1857 ab an der höheren Töchterschule in Bromberg und wurde zum 1. Oktober 1859 an die Realschule zu Bromberg als ordentlicher Lehrer berufen. Im Sommer 1871 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer. Zu Michaelis 1872 schied er aus dem Kollegium aus, um die Stelle eines kommissarischen Rektors an der mit einem Progymnasium verbundenen höheren Bürgerschule zu Krefeld zu bekleiden und ein Jahr die Amtsgeschäfte eines Schulinspsektors für die Stadt Krefeld wahrzunehmen. Von Ostern 1876 ab wirkte er als Oberlehrer an der inzwischen zu einem Vollgymnasium ausgebauten Anstalt bis zu seiner am 1. Januar 1882 erfolgten Pensionierung. Er ist am 12. Oktober 1882 zu Pützchen bei Bonn a. Rh. gestorben. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:

1) On Trolius and Cressida. Bromberg 1861. 20 S. (Programm Bromberg Realgymnasium.)
2) Observations on the system of upper-school-instructions with regard to the pedagogik virtue of the english language. Part. I. Bromberg 1868. 13 S. (Programm Bromberg Realgymnasium.)
3) De Shakesperi fabula, quae Troilus and Cressida inscribitur. Accedunt ea quae de Helena principes antiquitatis poetae, e recentioribus Shakesparius et Goethius cogitaverunt. Krefeld 1873. (Programm Krefeld Höh. Bürgerschule.)

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Boening, Richard

Richard Böning, geboren zu Ginthiden in Ostpreußen am 5. August 1859. Seine Schulbildung erhielt er auf dem Realgymnasium auf der Burg zu Königsberg i. Pr. Nach Beendigung seiner Studien an der Universität und der Kgl. Kunstakademie zu Königsberg im Herbst 1885, absolvierte er sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Braunsberg, war dann ein halbes Jahr lang Hauslehrer und übernahm darauf bis Ostern 1888 die Vertretung des Zeichenlehrers am Realgymnasium zu Goslar. Von wissenschaftlichen Arbeiten ist bisher von ihm veröffentlicht nur seine Doktordissertation: „Anatomie des Stammes von Berberis vulgaris“. Er ist später an der Stoy’schen Erziehungsanstalt in Jena und am Realprogymnasium zu Remscheid. Er war Lehrer im Zeichnen, Mathematik und Naturwissenschaften. Er starb in Remscheid am 13. März 1890.
Aus: Programm Goslar Realgymnasium 1888 und Remscheid Realprogymnasium 1895.

Boenisch, Richard

Geboren den 23. November 1858 zu Ober-Glogau, Kreis Neustadt Oberschlesien, besuchte das Kgl Gymnasium in Leobschütz, an dem er im Juli 1876 das Zeugnis der Reife erwarb. Nachdem er an der Universität Breslau alte Sprachen, Deutsch und Geschichte studiert hatte, bestand er im Februar 1885 die Prüfung für das höhere Lehramt und leistete das Probejahr an den Kgl. kath. Gymnasien zu Glogau und Neisse ab. Am 1. Juli 1891 wurde er als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Königshütte angestellt und war als solcher in mehreren Gymnasien Schlesiens (Neustadt/O.S., Königshütte, Sagan, Leobschütz) tätig, bis am 1. April 1907 seine Versetzung an das Gymnasium zu Glatz erfolgte. An wissenschaftlichen Arbeiten hat er im Druck veröffentlicht:

1) Beiträge zur Heimatkunde am Gymnasium zu Leobschütz. Leobschütz 1899. 30 S. u. 2 Karten. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
2) Beiträge zur Geschichte er Vogtei in Schlesien. In: Festschrift zur Feier des hundertfünfzigjährigen Bestehens des Königlichen katholischen Gymnasiums zu Leobschütz. Leobschütz 1902. S. 63-94 u. 1 Tafel.

Aus: Programm Glatz Gymnasium 1908.

Boenke, Hermann

Hermann Bönke, geboren am 6. August 1863 zu Krojonke in Westpreußen, absolvierte in Stettin das Gymnasium und studierter Mathematik und Naturwissenschaften in Berlin, wo er auch das Examen pro facultate docendi bestand. Er genügte seiner Militärpflicht in Schöneberg. Nach längerer privater Unterrichtstätigkeit trat er in den Dienst einer Anstalt der inneren Mission, des evangel. Johannesstifts zu Plötzensee bei Berlin und wirkte an dem dortigen militärberechtigten Pädagogium zwölf Jahre hindurch. Am 1. April 1907 wurde ihm eine Oberlehrerstelle an dem Reform-Realgymnasium in Reinickendorf übertragen.
Aus: Programm Berlin-Reinickendorf Realgymnasium 1908.

Boensel, Otto Georg

Geboren zu Nieder-Moos im Großherzogtum Hessen am 22. Januar 1851, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Büdingen, welches er Ostern 1870 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte auf der Universität Giessen neuere Philologie. Im Jahre 1875 bestand er dort die Prüfung für das höhere Lehramt und wurde am 12. 3. 1875 an der Universität Giessen zum Dr. phil. promoviert. Nach einer kürzeren Lehrtätigkeit in Altona war er vom Jahre 1877 bis 1882 in London vorzugsweise an höheren englischen Schulen als Lehrer tätig. Im Winter 1880 bis 1881 hielt er sich in Algier auf. Von Ostern 1882 bis Herbst 1884 war er Lehrer an der Schule des Herrn Dr. Wichard Lange zu Hamburg und leistete in derselben Zeit von Ostern 1883 bis Ostern 1884 sein Probejahr am Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg ab. Von Herbst 1884 bis Ostern 1888 wirkte er als Lehrer an der höheren Töchterschule und dem Lehrerinnen-Seminar in Dessau. Ostern 1888 wurde er an das Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer gewählt. Ostern 1890 geht er an die Realschule vor dem Lübeckertore zu Hamburg, wo er zum Professor ernannt wird. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „English idioms. A. selected list of words and phrases occurring in every-day life. Hamburg 1894. 25 S. (Programm Hamburg Realschule Lübeckertor.)
Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1889 und 1906 FS.

Boer, Gerhard de

Geboren am 27. August 1865 zu Grossefehn in Ostfriesland, besuchte 1885 bis 1888 das Kgl. Lehrerseminar zu Aurich, bestand 1890 die zweite Lehrerprüfung und war von Ostern 1893 als zweiter Lehrer in Walle bei Aurich, von Ostern 1893 bis 1905 als Lehrer am Gymnasium zu Aurich tätig. Während einer zweijährigen Urlaubszeit besuchte er 1901-1903 die Kunstschule in Berlin und legte im Juni 1903 die Prüfung für Zeichenlehrer ab. Seit Oktober 1905 ist er technischer Lehrer am Gymnasium zu Lingen. – Aus: Programm Lingen Gymnasium 1906.

Boer, Wilko de

Wurde am 9. August 1887 zu Emden geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1906 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um zu Marburg, Bonn und Göttingen klassische Philologie, Archäologie und Geschichte zu studieren. Am 21. Januar 1910 bestand er in Göttingen das Examen pro facultate docendi und gehörte von Ostern 1910 bis 1911 dem pädagogischen Seminar des Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Wilhelmshaven an. Ende Februar 1911 wurde er mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am Realgym-

nasium zu Nienburg an der Weser beauftragt und leistete dort von Ostern 1911 bis Ostern 1912 sein Probejahr ab. Im Mai 1911 promovierte er an der Universität Marburg auf Grund der Vorarbeiten zu der ihm von der Kgl. Preuß. Akademie der Wissenschaften übertragenen Ausgabe des griechischen Arztes und Philosophen Galen, die er unter dem Titel: „In Galeni Pergameni libros ..." veröffentlichte. Ostern 1912 wird er an das Realgymnasium zu Bremen berufen. – Aus: Programm Bremen Realgymnasium 1912.

Boerger, Eberhard

Geboren den 3. Mai 1844 zu Elspe, besuchte das Gymnasium zu Brilon, studierte in München, Münster und Marburg, hielt sich 1 ½ Jahre in Frankreich und England auf, verwaltete am Realgymnasium zu Iserlohn eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle seit Michaelis 1877. Ostern 1879 verließ er das Realgymnasium und wurde Lehrer am Gymnasium zu Sagan, wo er bis zum 1. Oktober 1882 blieb. Wird später katholischer Geistlicher. Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1889 und Sagan Gymnasium 1896.

Boerger, Robert

Geboren den 1. September 1876 zu Elspe in Westfalen, erlangte das Reifezeugnis am Gymnasium zu Attendorn, studierte Theologie in Paderborn, Theologie und Philologie in Freiburg i. Br., Philologie und Geschichte in Münster und Leipzig. Nachdem er in Leipzig 1900 die Doktorwürde erworben und 1901 die Prüfung für den höheren Schuldienst abgelegt hatte, war er Mitglied der pädagogischen Seminare in Leipzig und Bonn und eine halbes Jahr Probekandidat an den Gymnasien in Bochum und Attendorn. (Das Probejahr wurde ihm erlassen.) Er meldete sich zu einer für Herbst 1904 ausgeschriebenen Oberlehrerstelle des Papenburger Realprogymnasiums und kündigte sie, als er für eine Ostern 1905 zu besetzende Oberlehrerstelle am Realgymnasium in Dortmund gewählt und bestätigt wurde. Im Herbst 1904 wurde er Oberlehrer am Realprogymnasium zu Papenburg und ging Ostern 1905 als solcher an das Realgymnasium zu Dortmund.
Aus: Programm Papenburg 1905 und Dortmund Realgymnasium 1906.

Boerma, Hermann

Geboren den 28. Januar 1885 zu Uphusen, Kreis Emden, besuchte 1898 bis 1906 das Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Emden, studierte in Marburg, Heidelberg und Göttingen Deutsch, Geschichte und Latein. Nach bestandener Staatsprüfung im Juni 1910 leistete er am Kgl. Realgymnasium nebst Gymnasium zu Leer vom Oktober 1910 bis Oktober 1911 das Seminarjahr ab. Oktober 1911 wurde er zur Absolvierung des Probejahres dem Gymnasium Georgianum zu Lingen überwiesen. – Programm Lingen Gymnasium 1910.

Boerner, Emil Richard

Emil Richard Börner, geboren am 24. August 1861 in Thum im Erzgebirge, erhielt den ersten Unterricht in der Bürgerschule und Selecta seiner Vaterstadt, besuchte von Ostern 1875 bis Ostern 1880 das Kgl. Seminar zu Annaberg und bestand am 5. Und 6. Dezember 1882 die Wahlfähigkeitsprüfung. Von Ostern 1880 bis Ostern 1883 war er Lehrer an der 1. und 2. Bürgerschule in Annaberg. Im April 1883 ließ er sich in Jena iscribieren, zugleich wurde er Mitglied des pädagogischen Seminars (unter Schulrat Prof. Dr. Stoy) und Lehrer an der höheren Töchterschule. Michaelis 1884 bezog er die Universität Leipzig und seine Studien in Religion, deutsche Sprache, Pädagogik und Philosophie zu vollenden. Am 26. November 1887 wurde er an der Universität Leipzig zum Doktor promoviert und am 22. Januar 1889 bestand er ebenda die Prüfung für das höhere Schulamt. Sein Probejahr tritt er an der 1. Realschule zu Leipzig an. – Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1889.

Boerner, Heinrich

Heinrich Börner, geboren am 20. Juni 1849 in Kriftel, Kreis Höchst am Main. Zu seiner Ausbildung hat er die Schule seiner Heimat, die Realschule zu Höchst a. M und das Königliche Lehrerseminar zu Montabaur besucht. Im Lehrerberuf ist er seit dem 15. Mai 1869 tätig. Zuerst war er in Wicker und dann an der „Englischen Fräuleinschule" zu Frankfurt am Main angestellt. Am 1. Mai 1876 wurde er an die neu gegründete Humboldt-schule versetzt, an welcher er noch tätig ist. – Aus: Programm Frankfurt/M. Humboldtschule 1901.

Boerner, Heinrich Ludwig

Geboren am 24. April 1846 zu Siegen, Sohn des Tuchfabrikanten A. H. Börner daselbst, absolvierte zunächst die Realschule zu Siegen, danach die Prima des Gymnasiums zu Burgsteinfurt. Nachdem er auch dort das Zeugnis der Reife erlangt, studierte er von Ostern 1865 bis Ostern 1869 Mathematik, Naturwissenschaften und neuere Sprachen an den Universitäten Halle, Berlin, Bonn und Marburg. Nachdem er in Marburg am 17. April 1869 rite promoviert hatte, bestand er die Staatsprüfung am 1. April 1870 ebenfalls in Marburg. Von Ostern 1869 bis Ostern 1870 war er Probekandidat und zugleich wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule I. O. zu Siegen, blieb in letzterer Stellung bis zum Feldzuge von 1870/71, den er als Offizier mitmachte, und trat dann in die 3. ordentliche Lehrerstelle an der Realschule I. O. zu Frankfurt an der Oder ein. Im Herbst 1873 wurde er als dritter Oberlehrer an die Realschule I. O. zu Rhurort berufen. In dieser Stellung blieb er bis zu seiner Erwählung als Direktor des Realgymnasiums in Dortmund 1879. 1883 geht er als Direktor an das Realgymnasium zu Elberfeld. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Über die Brechungsverhältnisse einiger wässerigen Salzlösungen, insbesondere über die Abhängigkeit der brechenden Kraft vom Konzentrationsgrade. Diss. inaug. Marburg 1869.
2) Die vier Spezies in allgemeinen Zahlen. Frankfurt/O. 1873. 38 S. (Programm Frankfurt/O. Oberschule.)
3) Geometrische Propädeutik. Ruhrort 1876. 21 S. (Programm Ruhrort Realschule.)
4) Turnstunden für niedere und höhere Schulen in 4 Kursen. Teil I bis IV. Ruhrort, Andreae 1877 bis 1879.
5) Lehrbuch zur Einführung in die Geometrie. Leipzig, Teubner.
6) Antrittsrede. Dortmund 1880. S. 36-41. (Programm Dortmund Realgymnasium.)
7) Antrittsrede. Elberfeld 1884. S. 47-50. (Programm Elberfeld Realgymnasium.)
8) Geometrischer Anschauungs- und Zeichenunterricht für die Quinta höherer Lehranstalten. Elberfeld 1887. 31 S. (Programm Elberfeld Realgymnasium.)
9) Methodischer Leitfaden der Experimentalphysik für höhere Schulen (Mechanik, Akustik). Elberfeld 1889. 57 S. (Programm Elberfeld Realgymnasium.)
10) Rede bei der Übergabe der Wandgemälde in der Aula des Realgymnasiums. Elberfeld 1902. S. 48-53. (Programm Elberfeld Realgymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt/O. Oberschule 1872, Dortmund Realgymnasium 1880.

Boerner, Johannes Hermann

Ich, Johannes Hermann Börner, am 14. Januar 1888 in Halbrücke bei Freiberg als Sohn des Lehrers Hermann Börner geboren, erhielt meinen ersten Unterricht in der Bürgerschule zu Dresden. Von Ostern 1898 bis Ostern 1907 besuchte ich das Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden und studierte dann in Leipzig klassische Philologie und Französisch. Im Juli 1911 promovierte ich auf Grund der Dissertation: „De Quintiliani institutionis oratoriae dispositione“ und im Mai 1912 legte ich die Staatsprüfung ab. Unter dem 1. August 1912 wurde ich zur Ableistung des Seminarjahres dem Gymnasium zu Zwickau zugewiesen. Auch nach Weihnachten verblieb ich daselbst zur Erfüllung des Probedienstes. – Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1913.

Boerner, Max Richard

Max Richard Börner, geboren am 23. Juni 1866 in Freiberg, erhielt seine Vorbildung zu seinem Beruf zunächst auf dem Seminar zu Zschopau, welches er Ostern 1886 verließ. Bis Ostern 1889 verwaltete er eine Hilfslehrerstellung in Freiberg und studierte dann 2 Jahre lang in Leipzig Pädagogik in Verbindung mit Mathematik und Naturlehre. Im Herbst 1890 legte er in Dresden die Fachlehrerprüfung für Zeichnen ab, worauf Ostern 1891 seine Anstellung in Grossenhain erfolgte. Von hier aus unterzog er sich Michaelis 1891 noch mit Erfolg der Turnlehrerprüfing zu Dresden. Wird hier 1899 Oberlehrer.
Aus: Programm Grossenhain Realschule 1892 und 1900.

Boerner, Otto

Geboren am 1. April 1882 zu Niederdorfelden (Kreis Hanau), erwarb Ostern 1900 das Zeugnis der Reife am Realgymnasium zu Darmstadt. Er studierte in Marburg Mathematik und Naturwissenschaften und bestand in Marburg 1906 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er seit Ostern 1906 an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt a. M., das Probejahr seit Ostern 1908 an der Musterschule zu Frankfurt/M. ab. Wird dann an das Realgymnasium zu Vegesack berufen. – Aus: Programm Vegesack Realgymnasium 1910.

Boerner, Otto Alexaner

Geboren am 5. September 1861 zu Roßwein, besuchte bis zu seiner Konfirmation die Bürgerschule seiner Heimatstadt, von Ostern 1875 bis Ostern 1880 das Realgymnasium zu Dresden-Neustadt und studierte nach abgelegter Reifeprüfung auf den Universitäten Leipzig und Genf und in Paris neuere Philologie und Germanistik. Nachdem er sich im Mai 1884 auf Grund seiner Abhandlung: „Roul de Houdenc. Eine stilistische Untersuchung über seine Werke und seine Identität mit dem Verfasser des ‚Messire Gauvain' „ die philosophische Doktorwürde erworben und im Januar 1885 die Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamtes bestanden hatte, wurde er zur Ableistung des Probejahres dem Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt zugewiesen. Er war daselbst vom Februar 1885 bis Ostern 1886 tätig und leitete von Ostern 1885 an gleichzeitig den französischen Unterricht in allen Klassen der Dr. Zeidler'schen Realschule. Von Ostern 1886 bis dahin 1888 bekleidete er die Stelle eines außerordentlichen Lehrers am Vitzthumschen Gymnasium zu Dresden und erteilte daneben noch den französischen Unterricht in den beiden ersten Klassen der oben genannten Realschule, bis er Ostern 1888 vom Rate der Stadt Dresden als ständiger Lehrer an das Gymnasium zum heiligen Kreuz berufen wurde. In dieser Stellung verblieb er, 1889 zum Oberlehrer, 1905 zum Professor ernannt, bis zu seiner Ostern 1907 erfolgten Berufung in das Direktorat des Realprogymnasiums zu Blasewitz. Im März 1903 wurde er vom französischen Unterrichtsminister zum Officier d' Academié ernannt unter Verleihung der Palmes académiques. An literarischen Arbeiten veröffentlichte er:

1) Hilfsbuch für den französischen Unterricht in Schule und Haus. 1889.
2) Neusprachliches Unterrichtswerk zur Erlernung der französischen, der englischen und der italienischen Sprache. Leipzig und Berlin, Teubner 1892.
3) Die neue französische Orthographie. 1901.
4) Französisches Sprachbuch (Lecons de francais). 1903.
5) Bemerkungen zur Methode des neusprachlichen Unterrichtes nebst Lehrplänen (Stoffverteilung) für das Französische im Anschluß an Boerners Unterrichtswerk. Dresden 1903. 38 S. (Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz.)
6) Handbuch für Lehrer höhere Schulen (Franszösisch und Englisch, mit E. Stiehler gemeinsam). 1906.
7) Histoire de la littérature francaise (mit c. Cury gemeinsam). 1908.
8) Schulausgaben: J.-Fr. Regnard, Le Joueur. 1891.
9) L. Figuier: Les grandes inventions modernes. 1895.
10) Zur Geschichte der Anstalt (1903-1908). Dresden 1908. S. 3-12. (Programm Blasewitz Realgymnasium.)
11) Einführungsrede. Dresden 1908. S. 13-17. (Programm Blasewitz Realgymnasium.)
12) Die Weihe des neuen Heims. – Beschreibung des Schulhauses. Blasewitz 1909. S. 1-14, 14-20 u. 2 Taf. (Programm Blasewitz Realgymnasium.)

Aus: Programm Blasewitz Realgymnasium 1908.

Boersch, Josef

Josef Börsch, geboren am 18. Oktober 1861 in Drolshagen i. W., besuchte das Gymnasium zu Attendorn, und dann die Königliche Akademie in Münster. Legte Herbst 1884 bis Herbst 1885 sein Probejahr am Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Köln ab, war Lehrer an „Cliffhouse-School" in Brighton, Sussex. Darauf Lehrer am Progymnasium in Rheinbach und am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln und ist seit Mai 1890 an der Höheren Bürgerschule zu Köln tätig. – Aus: Programm Köln Höhere Bürgerschule 1883.

Boersch, Ludwig

Ludwig Börsch, geboren am 8. Juli 1884 zu Andernach, erwarb das Abitur Ostern 1904 am Gymnasium zu Andernach. Dr. phil. am 20. Januar 1909 und Staatsprüfung am 27. Juni 1909 in Bonn, legte sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Kreuznach von Herbst 1909 bis Herbst 1910 ab. Seiner Militärpflicht genügte er in Koblenz von Herbst 1910 bis 1911. Das Probejahr leistete er am Realgymnasium i. E. zu Sulzbach von Herbst 1911 bis Herbst 1912. – Aus: Programm Sulzbach/Saar Realgymnasium 1912.

Boersch, Otto

Otto Börsch, geboren zu Marburg am 5. September 1817. War Praktikant (für Mathematik und Naturwissenschaften) von Oktober 1844 bis 1845. März 1845 beurlaubt, später auf Nachsuchen entlassen. Ist später Trigonometer in Gelnhausen, dann beauftragter Lehrer an der höheren Gewerbeschule zu Kassel. Veröffentlicht hier seine Abhandlung: „Tafeln für geodätische Berechnungen zwischen den geographischen Breiten von 35° und 71°. Kassel 1872. (Programm Kassel Gewerbeschule.) -Aus: Programm Kassel Gymnasium 1861.

Boertzler, Friedrich

Friedrich Börtzler, geboren am 16. Oktober 1878 zu Kaiserslautern. Nach Absolvierung des Abiturexamens am Gymnasium zu Kaiserslautern widmete er sich seit 1897 in Erlangen, Berlin und München dem Studium der klassischen Philologie. 1900 bestand er den ersten, 1901 den zweiten Teil der kgl. bayerischen Staatsprüfung für den Unterricht in den historisch philologischen Fächern. Zur Absolvierung des vorgeschriebenen pädagogisch-didaktischen Kursus wurde er 1901/02 dem human. Gymnasium in Neustadt a. H. zugewiesen und dann als Assistent (wissenschaftlicher Hilfslehrer) am kgl. Realgymnasium in Nürnberg angestellt. 1903 promovierte er an der Universität Erlangen mit einer Abhandlung über den neuplatonischen Philosophen Porphyrius, 1904 erschien von ihm eine kleine Schrift: „Geschichte der griechischen Philosophie, insbesondere für die Schüler der obersten Gymnasialklassen bestimmt“. Am 1. April 1906 wurde er als Oberlehrer an das Neue Gymnasium in Bremen berufen. Geht 1910 an das Realgymnasium zu Bremen über.
Aus: Programm Bremen Neues Gymnasium 1907 und Realgymnasium 1911.

Boes, Matthias

Matthias Bös, geboren am 27. November 1884 zu Köln, besuchte dort das Gymnasium an St. Aposteln und studierte in Bonn deutsche und klassische Philologie. Im Juli 1909 bestand er die Staatsprüfung und leistete vom Herbst 1909 bis Herbst 1910 am Gymnasium in Elberfeld das Seminarjahr ab. Das Probejahr tritt er am Gymnasium zu Moers an. – Aus: Programm Moers Gymnasium 1911.

Boesch, Friedrich

Geboren am 16. Juni 1871 zu Minden i. W., besuchte das Realprogymnasium zu Arolsen und die Kgl. Klosterschule zu Ilfeld a. H. Ostern 1889 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Bonn und Göttingen klassische Philologie, Archäologie und Theologie. 1893 promovierte er in Göttingen auf Grund seiner gedruckten Dissertation: „De XII tabularum lege a Graecis petita quaestiones philologae“. Nachdem er 1894 das Staatsexamen bestanden hatte, legte er sein Seminarjahr von Ostern 1894 bis Ostern 1895 am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ab, von Ostern 1895 bis Ostern 1896 sein Probejahr am Kgl. Luisengymnasium zu Berlin und am Gymnasium in Fürstenwalde (Spree). Hier blieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer, bis er als provisorischer Adjunkt 1899 an das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium berufen wurde. Hier wurde er 1901 zum Oberlehrer ernannt. Seit Ostern 1903 war er Oberlehrer am Bismarckgymnasium in Berlin-Wilmersdorf. 1910 wurde er Professor. Wird 1913 an das Gymnasium zu Landsberg a. W. berufen.
Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Bismarck-Gymnasium und Landsberg a. W. Gymnasium 1914.

Boesch, Georg August Rudolf

Geboren am 5. Juni 1885 zu Ilfeld a. H., studierte, nachdem er Ostern 1904 die Reifeprüfung an der Kgl. Klosterschule zu Ilfeld bestanden, in Göttingen, Straßburg und Berlin klassische Philologie und Germanistik. Er promovierte 1908 in Berlin mit der Dissertation „De Apolloni Rhodii elocutione“ und bestand 1909 die wissenschaftliche Staatsprüfung. Zur Ableistung des Seminar- und Probejahres wurde er dem Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin überwiesen (Oktober 1909 und 1910). Seit Ostern 1910 wurde er an dieser Schule als wissenschaftlicher Hilfslehrer und provisorischer Adjunkt beschäftigt. In diese Stellung kehrte er Oktober 1911 wieder zurück, nachdem er Ostern 1911 als Einjährig-Freiwilliger in Minden seinen Militärdienst angetreten hatte, aber wieder entlassen war. Ostern 1912 wurde er als Oberlehrer am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium, das unterdessen von Berlin nach Templin übergesiedelt war, angestellt.
Aus: Templin Joachimsthalsches Gymnasium 1913.

Boesch, Karl

Geboren am 7. Dezember 1880 in Arolsen (Waldeck), besuchte die Kgl. Klosterschule zu Ilfeld a. H., wo er Ostern 1900 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann neuere Sprachen und Deutsch an den Universitäten München, Berlin, Göttingen und bestand das Staatsexamen am 23. Juli 1904. Sein Seminarjahr leistete er am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin ab, das Probejahr als deutscher Assistent am Lycée zu Lille. Wird dann an das Gymnasium zu Frankfurt/O. berufen. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Englisches Volkstum. Drei Vorträge. Frankfurt/O. 1914. 20 S. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
Aus: Programm Frankfurt/O. Gymnasium 1907.

Boesch, Karl Heinrich Eduard

Karl Heinrich Eduard Bösch, geboren am 20. März 1841 zu Halle in Westfalen, besuchte das Gymnasium in Gütersloh und studierte nach Absolvierung desselben Theologie und Philologie in Halle a. S. und Tübingen von Ostern 1861 bis Ostern 1864. Nachdem er eine Zeitlang als Hauslehrer tätig gewesen war und Ostern 1865 das erste theologische Examen bestanden hatte, ging er zu Michaelis desselben Jahres zur Ableistung des Probejahres an das Gymnasium zu Salzwedel, wo er zugleich die Stelle eines ordentlichen Lehrers versah. Nach Absolvierung des Examens pro facultate im November 1866 wurde er Ostern des folgenden Jahres als vierter ordentlicher Lehrer definitiv angestellt. Ostern 1868 erhielt er die zweite ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium und der Realschule I. O. zu Minden in Westfalen. Hier wurde er, nachdem er im Sommer 1870 eine Nachprüfung bestanden hatte, Ostern 1872 zum Oberlehrer befördert. Zu Michaelis 1873 übernahm er die Leitung des Realprogymnasiums zu Arolsen, womit die Direktion einer höheren Töchterschule und einer Elementarschule verbunden war. In diesem Amte verblieb er bis zum Herbst 1883, zu welcher Zeit er an die Königliche Klosterschule zu Ilfeld berufen wurde. Er starb als Professor in Ilfeld am 22. Februar 1894. In Ilfeld veröffentlichte er seine Abhandlung: „Zur Erklärung von Römer 2, 14-16. Nordhausen 1894. 38 S. (Programm Ilfeld Klosterschule.)
Aus: Programm Ilfeld Klosterschule 1884 und 1903.

Boesche, Gustav Theodor Johannes

Gustav Theodor Johannes Bösche, geboren den 25. Juni 1850 zu Perleberg, Provinz Brandenburg, Sohn eines dortigen Pfarrers, besucht die Realschule seiner Vaterstadt bis zur Tertia, absolviert dann das Friedrichs-Werdersche Gymnasium in Berlin. Er bezieht 1869 die Universität Göttingen, um Theologie und Philologie zu studieren, beteiligt sich am französischen Feldzuge als Kriegsfreiwilliger und vertauscht 1872 noch auf ein Jahr die Universität Göttingen mit Berlin. 1873 besteht er in Koblenz die Prüfung pro licentia concionandi und nach Überwindung schweren, mit langer Arbeitsunfähigkeit verbundenen Leidens, das durch die Teilnahme am Feldzuge herbeigeführt worden, 1876 zu Göttingen das Examen pro facultate docendi. Er ist darauf ein Jahr am Gymnasium zu Kreuznach als Probekandidat, ebensolang an der Realschule zu Essen, dann vier Jahre am Gymnasium zu Essen tätig und erhält Michaelis 1881 die Berufung an die Musterschule zu Frankfurt am Main. Er wird am 1. April 1887 zum Oberlehrer am Kgl. Luisengymnasium zu Berlin, 1893 zum Direktor der Realschule zu Eisleben ernannt. Michaelis 1897 wird er als Direktor an das Realgymnasium in Lippstadt berufen.
An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Zur Staats- und Gesellschaftskunde. Eisleben 1895. 8 S. (Programm Eisleben Realprogymnasium.)
2) Rückblick auf die 25-jährige Geschichte der städtischen höheren Reallehranstalt zu Eisleben und die ihre Entwicklung bedingenden Verhältnisse. Michaelis 1870 bis 1895. Eisleben 1896. 34 S. (Programm Eisleben Realprogymnasium.)
3) Die Feier der Einführung des zeitigen Direktors am 23. September 1897. (Umschlagt.: Einführungsfeier und Antrittsrede.) Lippstadt 1898. S. 3-9. (Programm Lippstadt Realgymnasium.)
4) Realgymnasium und Realschule zu Lippstadt. Fünfzigjährige Jubelfeier der Anstalt am 22. und 23. Mai 1901. Erinnerungsblätter. 1. Vor dem Fest. 2. Nach dem Fest. Lippstadt 1901. 92 S., 70 S. (Programm Lippstadt Realgymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Boeschen, Ferdinand

Ferdinand Böschen, geboren am 23. Juli 1877 zu Kassel, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium Josephinum zu Hildesheim, wo er Ostern 1897 die Reifeprüfung bestand. Nachdem er dann an der philosophisch-theologischen Fakultät zu Fulda studiert hatte, wurde er am 2. März 1901 zum Priester geweiht und erhielt seine erste Anstellung als Kaplan in Marburg, wo er zugleich mit der Erteilung des katholischen Religionsunterrichtes an der Oberrealschule beauftragt wurde. Am 1. April 1903 wurde er als 1. Kaplan nach Hanau versetzt. Dort blieb er bis zum 15. Juni 1904. Wird später Kuratus in Bettenhausen bei Kassel.
Aus: Programm Hanau Gymnasium 1904 und 1907.

Boese, Arthur

Wurde am 15. September 1886 zu Danzig geboren. Er bestand Ostern 1905 an der Oberrealschule zu St. Petri und Pauli seiner Heimatstadt die Reifeprüfung. Von Ostern 1905 bis 1907 studierte er an der Kgl. Technischen Hochschule zu Danzig. Dann genügte er seiner Militärpflicht und studierte von Ostern 1907 ab in Göttingen. Am 22. Juli 1910 bestand er dort die Staatsprüfung (Reine und angewandte Mathematik, Physik). Von Michaelis

1910 bis Michaelis 1911 leistete er das Seminarjahr an der Oberrealschule in Danzig ab. Dann wurde er dem Kgl. Realgymnasium und dem städtischen Lyceum zu Dirschau zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Geht dann an das Conradinum in Danzig-Langfuhr. – Aus: Programm Danzig-Langfuhr Conradinum 1913.

Boese, Gustav

Gustav Böse, geboren am 25. Dezember 1850 zu Clausthal, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte in Göttingen Philologie. Durch die Abhandlung: „De auctoritate Codicis Sallustiani Vat. 3864“ erwarb er sich in Göttingen den Doktortitel. Nach Absolvierung seines Staatsexamens trat er sein Probejahr am Gymnasium zu Celle an. – Aus: Programm Celle Gymnasium 1874.

Boese, Heinrich

Heinrich Böse, geboren am 27. August 1823 zu Hagen, Kreis Arnsberg, besuchte das Progymnasium zu Attendorn und das Gymnasium zu Arnsberg, studierte seit 1849 auf der Akademie zu Münster, bestand die Prüfung pro facultate docendi 1855, hielt am Gymnasium zu Münster sein Probejahr ab. War hierauf nacheinander an dem Gymnasium zu Recklinghausen, dem Progymnasium zu Vreden und dem Gymnasium zu Culm tätig. Seit dem1. Dezember 1861 bekleidete er eine Lehrerstelle an der von dem Dekan Hundt in Kauernik gegründeten, 1868 nach Neumark verlegten höheren Lehranstalt, wo er bis September 1866 wirkte, lebte dann als Privatmann in Neumark, trat 1868 wieder bei der Anstalt (Progymnasium zu Neumark in Westpreußen) ein und wirkte hier bis Michaelis 1873, wurde als Gymnasiallehrer nach Konitz versetzt, wo er vor kurzem verstorben ist. - Aus: Programm Neumark/Westpr. Progymnasium 1893 u. Konitz Gymnasium 1874.

Boese, Karl Gottfried

Karl Gottfried Böse, geboren den 26. Januar 1828 zu Ahndeich im Kirchspiel Stollhamm, genoß bis zur Konfirmation den Unterricht seines Vaters, sowie im Lateinischen und Französischen den Unterricht eines Predigers. Ostern 1842 wurde er Schüler des Oldenburger Gymnasiums, trat aber Michaelis 1843, als er für die Secunda reif geworden, in die 1. Klasse des Oldenburger Schullehrerseminars ein. Von Michaelis 1845 an, nach vollendetem Seminarkursus, wirkte er als Schulamtskandidat bis Ostern 1846 in Bardewisch, und leitete von da bis Michaelis 1851 in der Schule seines Vaters die 2. Klasse. Privatim bereitete er sich auf das Studium der Naturwissenschaften vor. Um sich demselben speziell zu widmen, ging er Michaelis 1851 mit Urlaub des Großherzoglichen Consistoriums nach Berlin, wo er sich 2 Jahre aufhielt. Michaelis 1853 kehrte er von da zurück, übernahm Ostern 1854 die Stelle eines Lehrers der Mathematik und der Naturwissenschaften an der höheren Volksschule zu Rodenkirchen und wurde Michaelis 1855 an das Gesamtgymnasium zu Jever versetzt. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Isochronismus und Pendelschwingungen“. Jever 1859. 11 S. (Programm Jever Gymnasium.) - Aus: Programm Jever Gymnasium 1856.

Boese, R

R. Böse, wurde am 28. Januar 1790 in Annaberg als Sohn eines Bergmannes geboren und Schüler der Fürstenschule in Grimma. 1817 gründete er in Sondeshausen ein Erziehungsinstitut für Knaben und errichtete später auch eine Privatschule für Mädchen. Er soll neben diesen Instituten auch eins in Sangerhausen in Leben gerufen und von Sondershausen aus dirigiert haben. Von 1822 bis 1830 erteilte er an unserem Lyceum unentgeltlich den deutschen Unterricht. 1832 vertauschte er das Lehramt mit dem Pfarramte in Clingen und starb nach fast 25-jähriger Amtstätigkeit am 3. Juni 1857. Er muß mit ganzer Seele dem Lehrfache zugetan gewesen sein, denn noch in Clingen hat er viele Schüler für höhere Schulanstalten vorbereitet.
Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1905.

Boese, Richard

Geboren am 6. Dezember 1884 zu Albrechtsbruch bei Landsberg an der Warthe, verließ das Kgl. Gymnasium zu Landsberg a. W. Ostern 1904 mit dem Reifezeugnis und studierte auf den Universitäten zu Marburg und Leipzig alte Sprachen und Geschichte. Nachdem er am 13. Februar 1909 zum Dr. phil. promoviert worden war, und am 11. Dezember 1909 die Lehramtsprüfung in Marburg abgelegt hatte, wurde er Ostern 1910 für die Ableistung des Seminarjahres dem Kgl. Gymnasium zu Landsberg a. W. , Ostern 1911 für die des Probejahres dem Gymna-

sium zu Brandenburg a. H. überwiesen. Wird anschließend an das Pädagogium zu Züllichau berufen.
Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1913.

Boese, Walther

Wurde 1874 zu Stettin geboren. Er erhielt seine Vorbildung auf der Barnimschule in seiner Vaterstadt und dann weiter von 1891 bis 1894 auf dem Lehrerseminar zu Cammin i. P. 1894 bis 1896 war er Lehrer in Vororten von Stettin tätig. Nachdem er 1896 das Gymnasialreifezeugnis erlangt und die zweite Lehrerprüfung abgelegt hatte, gab er sein Amt auf, um in Berlin Theologie und Germanistik zu studieren. Ostern 1901 legte er die Prüfung pro venia concionandi ab. Schon einige Zeit vorher war er im Gemeindedienst der Stadt Berlin beschäftigt worden, zuerst als Lehrer an der Anstalt für Epileptische zu Wuhlgarten, dann als Gemeindelehrer. Juni 1901 erfolgte seine Überweisung als Vorschullehrer an das Königstädtische Gymnasium, zu Ostern 1902 seine feste Anstellung als solcher. – Aus: Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium 1903.

Boesken, Edmund

Edmund Bösken, geboren zu Osnabrück am 8. Februar 1878. Nach der Reifeprüfung im Herbst 1897 studierte er in Münster neuere Philologie und bestand im Juli 1901 das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er ab am Lyceum 1 in Hannover, das Kandidatenjahr am Gymnasium zu Meppen.
Aus: Programm Meppen Gymnasium 1905.

Boesler, Gustav

Gustav Bösler, geboren den 20. Januar 1854 zu Graudenz, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Graudenz, studierte von Ostern 1875 bis Ostern 1880 in Berlin Mathematik und Physik, war dann Hauslehrer in Berlin und Lautenburg, bestand 1884 die Oberlehrerprüfung. Sein Probejahr legte er an den Gymnasien zu Strasburg/Nm. und Graudenz von Oktober 1885 bis 1886 ab. Er war von Oktober 1886 bis Oktober 1890 freiwilliger wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Graudenz, von Oktober 1890 bis Ostern 1891 Hilfslehrer am Gymnasium zu Culm, und von Ostern 1891 bis Juli 1901 Oberlehrer am Gymnasium zu Culm. Er wird anschließend wieder an das Gymnasium zu Graudenz berufen. Dort wird er am 27. Januar 1906 zum Professor ernannt und erhält am 12. März den Rang der Räte IV. Klasse. - Aus: Programm Graudenz Gymnasium 1902.

Boesser, Ferdinand Emil Johann

Ferdinand Emil Johann Bösser, geboren am 26. Dezember 1840 zu Schwarzenfels in Hessen. Nach dem Besuche des Gymnasiums zu Hanau bezog er Ostern 1859 die Marburger, später die Würzburger Universität, legte die Prüfung pro facultate docendi im Februar 1866 zu Marburg ab und trat Ostern 1866 bei dem dortigen Gymnasium das Probejahr an. Nach kurzer Tätigkeit an der Cäcilienschule zu Oldenburg i. Gr. ging er Michaelis 1868 an das Gymnasium zu Eutin über, wo er bis zu seinem Tode, also fast 36 Jahre lang, den mathematischen und physikalischen Unterricht in den obersten Klassen erteilt hat. Schon seit längerer Zeit war seine Gesundheit durch ein verstecktes Nierenleiden untergraben. Anfangs des Jahres 1904 ergriff ihn ein heftiger Influenzaanfall und von dieser Zeit an ist es dann überraschend schnell mit seinen Kräften zu Ende gegangen. In Kassel, wohin er sich begeben hatte, um Genesung zu suchen, ist er am 8. Juli 1904 seinem Leiden erlegen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Die Theorie der caustischen Linien und Flächen in ihrer geschichtlichen Entwicklung. Eutin 1869. 32 S. u. 1 Taf. (Programm Eutin Gymnasium.)
2) Commentarius ad Aristoteles Ethicorum Nicomacheorum librum octavum er nonum. Eutin 1873. 24 S. (Programm Eutin Gymnasium.)
3) Die Temperaturverhältnisse von Eutin nach den meteorologischen Beobachtungen vom 1. August 1856 bis 31. Juli 1886. Eutin 1887. 52 S. (Programm Eutin Gymnasium.)
4) Ansprache bei der Trauerfeier für den am 14. Juni 1892 verstorbenen Direktor Johannes Theodor Werther. Eutin 1893. S. 14-15. (Programm Eutin Gymnasium.)

Aus: Programm Eutin Gymnasium 1905.

Boesser, Reinhard

Reinhard Bösser, geboren am 13. November 1877 zu Frankfurt am Main, besuchte das Städtische Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Herbst 1896 ab neuere Sprachen in Marburg und Berlin. Nachdem er am 17. Mai 1901 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte, leistete er das Seminarjahr an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt/M., das Probejahr von Ostern 1902 bis Herbst 1902 am Goethe-Gymnasium und von Herbst 1903 bis Ostern 1904 am Wöhler-Realgymnasium zu Frankfurt/M. Vom 1. Oktober 1902 bis 1. Oktober 1903 genügte er seiner Militärpflicht. Ostern 1904 wurde er als Oberlehrer an der Oberrealschule in Dortmund angestellt und von hier Ostern 1907 an die Oberrealschule am Zietenring zu Wiesbaden berufen. Am 29. Juli 1907 wurde er von der Universität Rostock zum Dr. phil. promoviert.
Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule Zietenring 1908.

Boeszoermeny, Rulemann Paulus Ernst Optatus

Geboren den 9. April 1818 in Danzig, Sohn des reformierten Predigers hieselbst, wurde auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt von 1828 bis Michaelis 1836 vorgebildet und betrieb in Berlin und Halle bis 1840 vorherrschend philologische und philosophische Studien. Nach zurückgelegtem Staatsexamen hielt er seit Ostern 1847 am Danziger Gymnasium sein Probejahr und fungierte auch nach demselben bis Juni 1849 als Ordinarius eines Coetus von Unter-Tertia. Im Juni 1849 ging er als Hilfslehrer an die höhere Bürgerschule von St. Petri über, wurde am 1. März 1850 zur 5. ordentlichen Lehrstelle berufen und rückte am 15. September 1850 in die vierte Stelle auf. 1855 wurde er zum Oberlehrer befördert und 1877 zum Professor ernannt. War Dr. phil. Von 1865 bis 1879 war er zugleich Stadtarchivar. Er starb am 13. 4. 1879. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Beitrag zur Kritik des platonischen Systems. Danzig 1854. (Programm Danzig Realschule St. Petri.)
2) Über den inneren Zusammenhang der geographischen und historischen Wissenschaften. In: Festschrift, womit das 300-jährige Jubiläum des Gymnasiums in Danzig am 13. Juni 1858 im Namen der Lehrer der Petrischule begrüßen ... Danzig 1858.
3) Danzigs Teilnahme an dem Kriege der Hanse gegen Christian II. von Dänemark. Ein Beitrag zur hanseatisch-scandinavischen Geschichte des XVI. Jahrhunderts. Nach Urkunden des Danziger Ratsarchivs. 1. Abschnitt. Danzig 1860. 48 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Petri.)
4) Danzigs Teilnahme an dem Kriege gegen Christian II. von Dänemark ... 2. Abschnitt. Danzig 1864. 18 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Petri.)
5) Danzigs Teilnahme an dem Kriege gegen Christian II. von Dänemark ... 3. Abschnitt. Danzig 1872. 46 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Petri.)
6) Der Bau des Rathauses zu Danzig. Zur Erinnerung an das 500-jährige Bestehen desselben. Danzig 1879. 13 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Petri.)

Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1858 FS. und Danzig Realgymnasium St. Petri u. Pauli 1905 FS.

Boetger, Richard

Richard Bötger, geboren den 8. August 1844 zu Padingbüttel im Lande Wursten, vorgebildet auf dem Domgymnasium zu Verden, von dort mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1863 entlassen. Er studierte Theologie und neuere Sprachen auf den Universitäten Erlangen, Leipzig und Göttingen, bestand die Lehramtsprüfung bei der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen im Juli 1873 und war erst an der Realschule zu Schwerin, dann am Gymnasium zu Eisenach angestellt. 1876 wird er an das Gymnasium zu Stade berufen.
Aus: Programm Stade Gymnasium 1877.

Boethig, Karl Ernst Max

Karl Ernst Max Böthig, geboren am 3. November 1869 zu Dresden, besuchte, nachdem er die Volksschule verlassen hatte, das Freiherrlich von Fletchersche Lehrerseminar zu Dresden, welches er 1891 verließ. Von Ostern 1891 bis 1894 war er in Pillnitz bei Dresden als Hilfslehrer tätig. 1892 genügte er seiner Militärpflicht. Im Herbst 1893 bestand er die Wahlfähigkeitsprüfung. 1894 bezog er das Kgl. Konservatorium für Musik zu Leipzig und studierte besonders Orgel, Klavier und Kontrapunkt. 1895 folgte er einem Rufe als technischer Lehrer an das Kgl. Realgymnasium zu Annaberg. Im selben Jahre legte er die Turnlehrerprüfung in der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden ab. 1902 wird er als ständiger Fachlehrer (für Singen, Turnen, Schreiben) an das Carola-Gymnasium zu Leipzig berufen. Aus: Programm Leipzig Carola-Gymnasium 1903.

Boetjer, Richard

Richard Bötjer, geboren im Jahre 1844 zu Padingbüttel in Hannover, besuchte von Ostern 1859 bis Ostern 1863 das Gymnasium zu Verden, studierte Theologie und Philologie in Erlangen, Leipzig und Göttingen, war dann Lehrer an Rectorschulen in Holstein und Hannover, und studierte nach einem kurzen Aufenthalte in Genf und provater Vorbereitung in seiner Heimat von Michaelis 1871 bis Ostern 1873 neuere Sprachen in Göttingen. Von da kam er als Lehrer an die Realschule I. O. in Schwerin i. M., von wo aus er am 19. Juli 1873 das mündliche Examen in Göttingen absolvierte, wurde Ostern 1874 an das Realgymnasium zu Eisenach und Ostern 1877 als zweiter ordentlicher Lehrer an das Kgl. Gymnasium und die damit verbundene höhere Bürgerschule zu Stade berufen. Geht dann an das Realgymnasium zu Celle. – Aus: Programm Celle Realgymnasium 1878.

Boettcher, Arthur

Arthur Böttcher, geboren am 1. Juni 1879 in Ostorf bei Schwerin als Sohn des damaligen Sergeanten im Schleswig-Holsteinischen Artillerieregiment zu Schwerin, jetzigen Steueraufsehers in Rostock, besuchte von Ostern 1888 bis Ostern 1889 das Realgymnasium, dann bis Michaelis 1897 das Gymnasium zu Rostock, studierte hierauf 3 Semester in Rostock, dann 1 Semester in Berlin und wieder 4 Semester in Rostock Philologie und Geschichte. Der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen unterzog er sich im Juni 1902. Bereits am 16. August 1902 aushilfsweise beim Carolinum in Neustrelitz eingetreten, absolvierte er hier bis Michaelis 1904 Seminar- und Probejahr. Michaelis 1904 wurde er Oberlehrer am Gymnasium zu Schwerin, von wo er Ostern 1906 an eine höhere Mädchenschule nach Magdeburg ging. – Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906.

Boettcher, August Karl

August Karl Böttcher, geboren am 29. September 1848 zu Nordhausen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann von Michaelis 1867 bis Michaelis 1870 in Halle Mathematik und Physik. Nachdem er am 11. März 1871 in Halle sein Examen pro facultate docendi bestanden hatte, war er von Ostern 1871 bis Ostern 1872 am Gymnasium zu Nordhausen als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Unterm 15. Januar 1872 wurde er als ordentlicher Lehrer vom Magistrat der Stadt Sangerhausen an das Gymnasium zu Sangerhausen berufen. Hier war er Lehrer für Mathematik, Physik, Französisch und Naturbeschreibung. Er starb am 6. August 1881. – Aus: Programm Sangerhausen Gymnasium 1873, 1881.

Boettcher, Edwin

Wurde am 19. März 1860 in Memel geboren, bestand Michaelis 1879 die Reifeprüfung am dortigen Gymnasium und studierte in Berlin, Leipzig und Königsberg klassische Philologie, Deutsch und Religion. Nach bestandener Prüfung genügte er seiner Militärpflicht und war 1888/89 Probekandidat am Gymnasium seiner Vaterstadt. Ostern 1890 übernahm er in Preußisch-Holand die Leitung einer Gymnasial-Rektoratsschule (Vorschule bis Untersekunda einschl.) und bestand im November 1892 in Danzig die Rektoratsprüfung, die ihn zur Leitung von höheren Mädchenschulen mit fremdsprachlichen Unterrichte berechtigte. Ostern 1900 wurde er von Pr. Holland durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom 4. Janaur 1900 als Oberlehrer an das Kgl. Herzog Albrecht-Gymnasium zu Rastenburg berufen. Durch Patent vom 18. Dezember 1906 wurde er zum Professor ernannt und erhielt durch Allerhöchsten Erlaß vom 21. Januar 1907 den Rang der Räte IV. Klasse. Durch Vergügung vom 29. September 1910 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Tilsit versetzt.
Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1911.

Boettcher, Erich

Erich Böttcher, geboren im Oktober 1879 zu Magdeburg, besuchte das Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg, studierte neuere Sprachen und Germanistik, wurde am 7. März 1906 von der Universität Rostock zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch am 19. Juni 1906 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Christianeum zu Altona, das Probejahr am Gymnasium zu Rendsburg ab. Von Michaelis 1908 bis 1909 genügte er seiner Militärpflicht und kehrt an das Gymnasium zu Rendsburg zurück.
Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1910.

Boettcher, Ernst

Ernst Böttcher, geboren am 20. Juli 1864 zu Berlin, vorgebildet auf dem Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg, studierte Geschichte, Geographie, Geologie und Meteorologie seit Ostern 1884 an den Universitäten Halle und Berlin. Auf Grund einer Arbeit über Orographie und Hydrographie des Kongobeckens wurde er im März 1887 von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Von Oktober 1888 bis Oktober 1889 war er Fachredakteur für Geographie an der deutschen Enzyklopädie (Rudolstadt), und ein weiteres Jahr Erzieher in Frankfurt am Main. Nach Bestehen der Staatsprüfung im März 1891 erhielt er seine praktische Ausbildung als Lehrer im pädagogischen Seminar und am Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg und dem Realprogymnasium in Schönebeck an der Elbe. Vom 1. April 1894 bis 1. Juli 1895 war er Zivillehrer am Kadettenhaus Oranienstein. 1. Oktober 1895 bis 1. Oktober 1898 war er als Hilfslehrer an der Guerickeschule (Oberrealschule mit Reformrealgymnasium) in Magdeburg, 1. Oktober 1898 bis 1. April 1902 an der Kgl. Real-

schule in Culm (Westpreußen), wo er am 1. Oktober 1900 die Anstellung als Oberlehrer erlangte. Am 1. April 1902 kam er an das Gymnasium zu Marienwerder, wo er neben seiner Lehrertätigkeit im pädagogischen Seminar mit Vorträgen und Ausbildung der Kandidaten in Erdkunde, Englisch und Französisch beschäftigt war. Am 1. April 1904 ging er an das Gymnasium in Cottbus und am 1. Oktober 1907 an das Prinz Heinrichs-Gymnasium in Schöneberg. Außer mit den Fächern seines Universitätsstudiums hat er sich eingehend mit Englisch und Französisch beschäftigt. Auch Reisen nach England, Frankreich und der französischen Schweiz gemacht. In Cottbus hat er veröffentlicht: „Die geographischen Bedingungen für das Werden und Wachsen von Cottbus. Festrede zur Kaisergeburtstagsfeier. Cottbus 1905. S. 3-6. (Programm Cottbus Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Prinz Heinrich-Gymnasium 1908.

Boettcher, Hermann

Hermann Böttcher, geboren in Langeln am 28. Juli 1846. Besuchte das Domgymnasium zu Halberstadt von Ostern 1859 bis 1867, studierte in Göttingen und Berlin von Ostern 1867 bis 1870. Seine Staatsprüfung bestand er in Göttingen am 13. August 1870, leistet sein Probejahr am Gymnasium zu Soest von Michaelis 1870 bis 1871. Wird dann wissenschaftlicher Hilfslehrer am Domgymnasium Michaelis 1871. 1874 wird er 4. Gymnasiallehrer hier. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über die Quellen des Cassius Dio in seiner Darstellung des Bürgerkrieges zwischen Caesar und Pompejus. Halberstadt 1872. 20 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
2) Gebrauch der Casus bei Herodot. Halberstadt 1885. 24 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
3) Quedlinburgs Beziehungen zu Halberstadt im Mittelalter. Halberstadt 1908. 24 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)

Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1875.

Boettcher, Helmut Eduard

Wurde geboren den 3. Februar 1879 in Leipzig, besuchte die 1. Bürgerschule in Leipzig, dann 3 Jahre die Knabenerziehungs-Anstalt zu Niesky, danach 6 Jahre das Nikolaigymnasium zu Leipzig. Hier legte er Ostern 1898 die Reifeprüfung ab. Er studierte in Leipzig und Göttingen Mathematik und Physik. Vom 1. Oktober 1898 bis 30. September 1899 genügte er seiner Militärpflicht. Im November 1903 legte er seine Staatsprüfung ab, im Dezember 1903 das Doktorexamen. Er begann sein Probejahr 1904 am Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt und setzte es Michaelis 1904 am Kgl. Realgymnasium zu Döbeln fort. An dieser Schule wurde er am 1. April 1905 zum nichtständigen, am 1. Februar 1907 zum ständigen wissenschaftlichen Lehrer, am 14. Juni 1907 zum Oberlehrer ernannt. Ostern 1908 wurde er an das König Albert-Gymnasium in Leipzig versetzt. 1914 wurde er zum Kriegsdienst eingezogen und ist am 9. September 1914 fürs Vaterland gefallen.
Aus: Programm Leipzig König Albert-Gymnasium 1909 und 1915.

Boettcher, Karl

Karl Böttcher, geboren am 20. Dezember 1838 zu Preußisch-Eylau, wurde Ostern 1859 mit dem Zeugnis der Reife vom Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. entlassen. Nachdem er bereits von Ostern 1857 bis Ostern 1859 durch Annahme von Hauslehrerstellen sich für die praktische Lehrtätigkeit vorbereitet hatte, studierte er von Michaelis 1859 bis Ostern 1861 in Königsberg Theologie und klassische Philologie, trat dann aber in die philosophische Fakultät über, um Geschichte, Geographie und neuere Sprachen (Französisch, Englisch, Spanisch) zu studieren. Von Ostern 1862 bis Michaelis 1863 war er wieder Hauslehrer und brachte dann bis

Michaelis 1866 seine Studien zum Abschluß. Am 24. September 1866 bestand er sein Doktorexamen auf Grund seiner Abhandlung: „Quaestiones criticae de Titi Livii Libri XXI et XXII fontibus“, welche später unter dem Titel: „Kritische Untersuchungen über die Quellen des Livius im 21. und 22. Buch“ als Supplementband der Fleckeisenschen Jahrbücher für klassische Philologie vollständig im Druck erschienen ist. Schon vor dem Doktorexamen war er als Lehrer an das Gymnasium zu Graudenz berufen worden. Der Eintritt mußte bereits Anfangs Oktober erfolgen und so konnte er erst von Graudenz aus rite promoviert werden (4. Januar1867) und sein Staatsexamen ablegen (21. Dezember 1867). Auf dem Gymnasium zu Graudenz legte er sein Probejahr ab, und wurde Michaelis 1868 zum ersten ordentlichen Lehrer befördert. Michaelis 1870 folgte er einem Ruf an die Städtische Realschule in Altona und wurde dort im März 1873 zum Oberlehrer ernannt. Im März 1874 wurde er zum Direktor der Realschule der Evangelisch-reformierten Gemeinde in Hamburg gewählt, in welcher Stellung er bis Ostern 1878 verblieb. Ostern 1878 wurde er Direktor der Realschule I. O. in Düsseldorf, in welcher Stellung er bis zum Schlusse des Sommerhalbjahres blieb, um von Oktober desselben Jahres ab die Leitung des Realgymnasiums auf der Burg in Königsberg zu übernehmen. Außer der oben genannten Dissertation sind von ihm im Druck erschienen:

1) Der Lehrplan der Realschule; unter Mitwirkung des Lehrer-Kollegiums veröffentlicht vom Direktor. Düsseldorf 1882. 27 S. (Programm Düsseldorf Realgymnasium.)
2) Vorschläge zur Methodik des geographischen Unterrichts, mit Beispielen aus der Schulpraxis. Königsberg/Pr. 1884. 24 S. (Programm Königsberg/Pr. Realgymnasium a. d. Burg.)
3) Lehrplan des Realgymnasiums auf der Burg zu Königsberg/Pr. und der mit derselben verbundenen Vorschule. Königsberg/Pr. 1885. 68 S. (Programm Königsberg/Pr. Realgymnasium a. d. Burg.)
4) Kritische Untersuchungen über die Quellen des Livius im XXI. Und XXII. Buch. Separatdruck aus dem Supplement der Jahrbücher für klassische Philologie. Leipzig 1869.
5) Über die Bedeutung der Unterrichtsgegenstände im Organismus einer höheren Schule. Hamburg 1875. (Jahresbericht der Realschule der Evang.-ref. Gemeinde.) (später Realschule St. Pauli.)
6) Womit müßte die Reorganisation unseres höheren Schulwesens beginnen? In: Centralorgan für die Interessen des Realschulwesens. 1875.
7) Über die sogenannte Einheitsschule. Düsseldorf, Schaubsche Buchhandl. 1878.
8) Über den Geschichtsunterricht. Koreferat für die erste Direktoren-Versammlung in der Rheinprovinz. Berlin, Weidmannsche Buchh. 1881.
9) Der französische Unterricht in der Quinta und Quarta der Gymnasien und Realgymnasien und das französische Unterrichtswerk von Josupeit. In: Herrigs Archiv 1886.
10) Die Methode des geographischen Unterrichts. Berlin 1886.
11) Die Bildung der Zeiten in der französischen Konjugation. Für den Elementarunterricht. Königsberg/Pr. 1893. 69 S. (Programm Königsberg/Pr. Realgymnasium a. d. Burg.)
12) Umwandlung des Realgymnasiums in eine Oberrealschule. Königsberg/Pr. 1893, 1894, 1895. (Programme Königsberg Realgymnasium a. d. Burg.)

Aus: Programm Königsberg/Pr. Realgymnasium a. d. Burg 1883 und Düsseldorf Gymnasium 1888 FS.

Boettcher, Karl

Karl Böttcher, geboren am 4. Februar 1872 zu Gorenzen im Mansfelder Gebirgskreise, war Zögling der Landesschule Pforta von Ostern 1886 bis Ostern 1891, wo er sie mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nach Vollendung seiner theologischen Studien bestand er die erste theologische Prüfung in Posen, die zweite in Magdeburg und hörte dann noch an der Universität Halle geschichtliche und pädagogische Vorlesungen. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er am 10. Februar 1900, eine Erweiterungsprüfung am 16. Oktober 1902. Das Seminarjahr trat er am 1. April 1900 am Seminarium praeceptorum und den höheren Schulen der Francke'schen Stiftungen in Halle a. S. an und legte im Anschluß hieran das Probejahr auf dem Viktoria-Gymnasium zu Burg und an der Klosterschule zu Roßleben ab. An dieser Schule erfolgte am 1. April 1902 seine Anstellung als Oberlehrer; vom 1. Oktober 1903 ab wurde er in gleicher Eigenschaft an die Landesschule Pforta berufen. Seiner Militärpflicht hatte er vom 1. Oktober 1891 bis 30. September 1892 in Tübingen genügt. In Pforta veröffentlichte er seine Abhandlung: „Beiträge zur Geschichte des Landesschule Pforta in den Jahren 1630-1672.“ Naumburg 1909. 34 S. (Programm Pforta Landesschule.) – Aus: Programm Pforta Landesschule 1904.

Boettcher, Karl

Karl Böttcher, geboren am 3. November 1884 zu Dürrenebersdorf bei Gera (Reuß), besuchte von Ostern 1896 an das Gymnasium zu Gera und bestand an dieser Anstalt 1905 die Reifeprüfung. Er studierte darauf bis Ostern 1910 in Jena und Berlin altklassische Philologie, daneben Geschichte und Französisch und legte im Juli 1910 vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Jena die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Vom

1. Oktober 1910 bis 1. Oktober 1911 war er Mitglied des pädagogischen Gymnasialseminars in Gera, und zwar im Sommerhalbjahr 1911 mit vollem Unterricht beschäftigt. Das Probejahr tritt er am Gymnasium zu Hildburghausen an. – Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1912.

Boettcher, Moritz

Moritz Böttcher, geboren am 9. Dezember 1847, Dr. phil., Probandus an der Realschule zu Osnabrück, in das Realgymnasium zu Grünberg i. Schlesien versetzt am 1. Oktober 1875 als ordentlicher Lehrer. Am 1. Oktober 1876 an das Gymnasium zu Königsberg/Nm. berufen, wo er 1892 Direktor des Gymnasiums wird.
Aus: Programm Grünberg in Schlesien Gymnasium 1903.

Boettcher, Richard

Richard Böttcher, geboren im Jahre 1883 zu Berlin, besuchte zunächst die Volksschule und dann die IV. Realschule zu Berlin, die er Michaelis 1899 mit dem Reifezeugnis verließ. Nach halbjährigem Besuche der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule ging er seiner Liebe zur Kunst folgend, zur Kgl. Kunstschule, wo er im Juli 1902 die Zeichenlehrerprüfung und eine fakultative Prüfung im Landschaftszeichnen und –malen nach der Natur bestand. Danach widmete er sich auf der Kgl. Akademischen Hochschule für bildende Künste in Charlottenburg ein Jahr dem Studium der Landschaftsmalerei. Im Winter 1903/04 nahm er an einem Ausbildungskurs für Turnlehrer teil. Nachdem er die Turnlehrerprüfung bestanden hatte, trat er im April 1904 als Zeichen- und Turnlehrer in das Kollegium des Realgymnasiums zu Friedrichshagen ein.
Aus: Programm Friedrichshagen Realgymnasium 1905.

Boettcher, Wilhelm

Wilhelm Böttcher, geboren im September 1862 zu Schartau in der Provinz Sachsen, besuchte das Sophien-Gymnasium in Berlin und studierte auf der Berliner Universität Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er 1888 die Prüfung pro facultate docendi bestanden, leistete er am Kgl. Friedrich Wilhelmsgymnasium zu Berlin sein Probejahr ab und wurde, nachdem er an verschiedenen Anstalten Berlins tätig gewesen, Ostern 1896 zum Oberlehrer ernannt und der 11. Realschule zugewiesen. Ostern 1901 wurde er an das Sophien-Gymnasium versetzt. – Aus: Berlin Sophien-Gymnasium 1902.

Boettcher, Wilhelm

Wilhelm Böttcher, geboren am 7. Dezember 1850 zu Schönau, Kreis Preußisch Holland, bestand am Gymnasium zu Konitz 1873 die Reifeprüfung. 1881 bestand er an der Universität zu Königsberg i. Pr. das Examen pro facultate docendi und legte darauf am Gymnasium zu Konitz sein Probejahr ab. Im Winter 1881/82 besuchte er die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin. Bis zu seiner definitiven Anstellung war er am hiesigen Gymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. – Aus: Programm Konitz Gymnasium 1888.

Boettger, Adolf

Adolf Böttger, geboren am 17. Dezember 1862 zu Leisnig, besuchte die dortige Realschule, darauf die Unter- und Oberprima der Realschule I. O. zu Leipzig, studierte an der Universität Leipzig Mathematik und Physik und bestand im November 1886 die Staatsprüfung. (Später erwarb er sich auch noch die volle Lehrbefähigung in Geographie.) Von Neujahr 1887 bis Michaelis 1888 war er als Probelehrer und Stellvertreter am Annen-Realgymnasium in Dresden tätig, dann bis Ostern 1890 an der Realschule von Müller-Gelinek in Dresden. Anschließend wird er an die Realschule in Grossenhain berufen, wo er 1891 Oberlehrer wird. Geht Ostern 1894 als Oberlehrer an die Realschule zu Dresden-Johannstadt. Michaelis 1902 wird er an die Oberrealschule zu Oldenburg berufen. Veröffentlicht sind von Ihm:
1) Ebene Geometrie, für die Realschule bearbeitet. 3. Aufl. 1902. Leipzig, Dürr.
2) Stereometrie. 2. Aufl. 1903. Leipzig, Dürr.
Aus: Programm Grossenhain Realschule 1891, 1900 und Oldenburg Oberrealschule 1903.

Boettger, Gustav

Ich, Gustav Böttger, ward geboren den 19. Februar 1818 zu Hirschfelde bei Zittau, wo mein Vater Schulkrektor ist. Meinen ersten Unterricht erhielt ich in den dasigen Ortsschulen, deren Schüler ich bis zu meinem 12. Jahre blieb. Ich ging hierauf Ostern 1830 auf das Gymnasium zu Zittau und war dessen Zögling bis Ostern 1839. Im genannten Jahre bezog ich die Universität Leipzig, verweilte hier 4 Jahre und besuchte in dieser Zeit vornehmlich die philosophischen, theologischen, pädagogischen und musikalischen Vorlesungen der Hochschule. Auch nahm ich während meiner Universitätsjahre Teil an den eregetischen und homiletischen Übungen der Ober-Lausitzer Predigergesellschaft unter Leitung der Herren Professoren und Dr. Winzer, Wolf und Naumann, sowie an den praktischen Übungen in Katechetisieren unter Anleitung des Professors Dr. Lindner. Weihnachten 1842 in meinen Geburtsort zurückgekehrt, verweilte ich ¼ Jahr im elterlichen Hause, zog Ostern 1843 nach Zittau, ward Mitglied des allgemeinen und besonderen Predigerkollegiums, gab Privatunterricht und wurde Ende Januar 1845 als Lehrer an dasiger Stadt- und Bürgerschule angestellt und war als solcher bis Januar 1846 tätig, wo ich dann mit Freuden die mir von einem Wohllöblichen Magistrate gewordene Berufung zu einem Amte begrüßte, worin ich die mir schon von früher Jugend an lieb gewordene und vor Allem sehnlichst erwünschte Tätigkeit im Fache der Musik fand. Dieses Amt trat ich den 1. Juli 1846 an. – Aus: Programm Lauban Gymnasium 1847.

Boettger, Heinrich Julius

Heinrich Julius Böttger, geboren am 26. Oktober 1810 in Landsberg bei Halle, trat am 5. Mai 1835 als Hilfslehrer in die Realschule zu Halle a. S. ein und wurde Michaelis 1837 Kollege an der Realschule. Im Juni 1845 legte er seine Stelle nieder und übernahm das Direktorat der Bürgerschule zu Zeitz. Diese Stelle verwaltete er bis zum Jahre 1860, wo er pensioniert wurde. Er starb am 13. August 1868. Er war Fachlehrer für Geschichte, unterrichtete aber auch in Geographie, Deutsch, Französisch und Religion. In Halle veröffentlichte er seine Abhandlung: „Bemerkungen über Zweck und Methode des Geschichtsunterrichts auf Realschulen.“ Halle 1841. 14 S. (Programm Halle Realschule.) – Aus: Programm Halle Realgymnasium 1885.

Boettger, Heinrich Wilhelm

Heinrich Wilhelm Böttger, wurde am 25. Juni 1855 zu Ruhla im Großherzogtum Sachsen-Weimar geboren. Von Ostern 1865 an besuchte er das Großherzogliche Realgymnasium zu Eisenach, welches er Ostern 1873 absolvierte. Von da ab studierte er in Jena und Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften, wurde im Jahre 1876 von der philosophischen Fakultät zu Jena zum Dr. phil. promoviert. Am 28. Juli 1877 bestand er ebenfalls in Jena das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1877 an war er als Probekandidat am Realgymnasium zu Eisenach, von Ostern 1879 an als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Dorotheenstädtischen Realschule zu Berlin tätig und wurde Michaelis 1879 in dieser definitiv angestellt. Am 1. Juli 1897 wird er zum Professor ernannt. Er ist Hilfsexaminator bei der Ober-Militär-Examinations-Kommission und Mitglied der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission. Seit 1876 ist er ständiger Mitarbeiter an den „Fortschritten der Physik“. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Deutsche Ausgabe von A. Dithe: Traité de chimie. 1886.
2) Über naturwissenschaftliche Exkursionen. Berlin 1897. 24 S. (Programm Berlin Dorotheenst. Realgymn.)
3) Deutsche Ausgabe von Kraus: Grundriß der Chemie und Physik. Leipzig 1900/01.
4) Schödler: Buch der Natur, Astronomie, Mineralogie und Geologie. Teil II, 1. Chemie. 1902.
5) Rüdorff-Lüpkes Grundriß der Chemie. 15. Aufl.
6) Rede bei der Trauerfeier für den Oberlehrer Prof. Emil Wetzel. Berlin 1903. S. 21-25. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Boettger, Hermann Friedrich Heinrich Moritz

Hermann Friedrich Heinrich Moritz Böttger, geboren am 21. Juli 1884 zu Aachen, erwarb das Reifezeugnis am Realgymnasium zu Siegen (Westf.), studierte dann neuere Sprachen und Deutsch und bestand am 10. Mai 1907 in Marburg das Staatsexamen. Vom 1. Oktober 1907 an genügte er seiner Militärpflicht. Herbst 1908 wurde er dem pädagogischen Seminar in Culm überwiesen und gleichzeitig während des Wintersemesters an der Kgl. Realschule in Culm, während des Sommersemesters 1909 am Kgl. Realprogymnasium zu Culmsee kommissarisch beschäftigt. An der letztgenannten Anstalt leistete er auch vom 1. Oktober 1909 an sein Probejahr ab, wobei er ebenfalls mit der Verwaltung einer Hilfslehrerstelle beauftragt war. Nach Ablauf des Probejahres wurde er am Gymnasium zu Culm zum Oberlehrer ernannt. Aus dieser Stelle schied er im Juli 1911 aus, um eine Ober-

lehrerstelle an der Realschule in Bad Wildungen zu übernehmen. Bei Beginn des Weltkrieges zum Heeresdienst eingezogen, dann jahrelang Kriegsgefangener in Frankreich und zu seiner Erholung in der Schweiz interniert, wurde er als Lehrer der Realschule zu Bad Wildungen geführt bis Ostern 1919, ohne jedoch an dieselbe zurückzukehren. Am 1. April 1919 erhielt er eine Oberlehrerstelle an der Oberrealschule in Siegen, wo er bis jetzt wirkt. – Aus: Programm Kulm Gymnasium 1914 und Bad Wildungen Realschule 1925.

Boettger, Karl

Sohn des Hofpredigers und Prinzenerziehers Böttger zu Dessau, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, an welchem der Schulrat Vieth den mathematischen Unterricht erteilte. Von 1837 bis 1841 studierte er in Berlin Philologie und Mathematik, und ging 1842, nachdem er das Examen für ein höheres Schulamt bestanden, als ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Saalfeld, an welcher Anstalt er bis zum August 1844 den Unterricht in der Mathematik, in der französischen und englischen Sprache erteilte. Im August 1844 wurde er an das Gymnasium zu Rudolstadt berufen. – Aus: Programm Rudolstadt Gymnasium 1845.

Boettger, Karl Adolf

Karl Adolf Böttger, geboren 1793, studierte von 1815 bis 1817 Theologie und Philologie in Halle, wurde Hauslehrer in Schlesien, setzte dann von 1819 bis 1822 seine Studien auf der Universität Breslau fort und blieb dort als Privatlehrer bis zum Jahre 1828. Er wurde dann an der Knaben-Mittelschule zu Erfurt als Rektor angestellt und 1834, nach deren Aufhebung, an die Knaben-Oberschule als Lehrer versetz. An der Realschule unterrichtete er von 1844 bis 1856 im Lateinischen, Französischen und Deutschen.
Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1894 FS.

Boettger, Karl Rudolf

Ich, Karl Rudolf Böttger, bin geboren am 31. Juli 1876 zu Hainichen, wo mein Vater bis zu seinem Tode 1895 Bürgerschullehrer war. 1887 bis 1896 besuchte ich das Gymnasium zu Schleiz. Dann studierte ich in Leipzig Geschichte und Theologie und bestand im Sommer 1900 das 1. theologische Examen. Nach Ableistung meines Militärdienstes trat ich Ende 1901 in das Prediger-Kolleg zu Leipzig ein, dem ich bis Michaelis 1903 angehörte. Oktober 1902 bestand ich das zweite theologische Examen in Dresden und Mai 1903 zu Leipzig die Prüfung für das höhere Schulamt. Außerdem war ich in der Zwischenzeit an verschiedenen höheren Schulen zu Leipzig als Vikar tätig und im Winter 1903/04 an einer Bezirksschule zu Dresden-Plauen. Seit Ostern 1904 bin ich hier als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt. – Aus: Programm Glauchau Realschule 1905.

Boettger, Leopold

Leopold Böttger, geboren am 17. September 1860 zu Moritzburg bei Eisenberg i. S., besuchte das Realgymnasium zu Wurzen und studierte von 1881 bis 1885 in Leipzig Naturwissenschaften und Erdkunde. Nach Ablegung der Staatsprüfung für das Lehramt in Sachsen leistete er sein Probejahr von Michaelis 1885 bis 1886 am Kgl. Gymnasium zu Leipzig ab. Bis Neujahr 1893 war er an der Privatschule des Dr. Schuster in Leipzig, war Hilfslehrer und ab 1. April 1894 Oberlehrer an der Realschule zu Werdau bis Ostern 1902, wo er an das Realgymnasium zu Gera berufen wurde. Von dort ist er an das Gymnasium zu Guben gekommen. Am 1. Oktober 1900 wurde er von der Universität Leipzig auf Grund seiner Dissertation: „Geschichtliche Darstellung unserer Kenntnisse und Meinungen von den Korallenbrüchen“ zum Dr. phil. promoviert.
Aus: Programm Guben Gymnasium 1904.

Boettger, Max August Hermann

Max August Hermann Böttger, geboren am 16. August 1871 zu Zellendorf (Kreis Schweidnitz), borgebildet auf dem Gymnasium zu Wittenberg, studierte von Michaelis 1892 bis Ostern 1897 alte Sprachen und Geschichte auf der Universität Halle. Die Staatsprüfung bestand er am 10. Dezember 1898 zu Halle; das Seminarjahr machte er von Ostern 1899 am Kgl. Seminar zu Magdeburg ab, das Probejahr von Ostern 1900 am Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Magdeburg, das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit erhielt er Ostern 1901. Von Ostern 1902 bis Michaelis 1903, wo er als Oberlehrer am Gymnasium zu Gartz berufen wurde, war er Oberlehrer an der Klosterschule zu Donndorf. In Gartz schrieb er: „Malebrance’s Occasionalismus und seine Beziehung auf die Lehre vom Schauen der Dinge. Gartz 1910. (Programm Gartz.) – Aus: Programm Gartz a. O. Gymnasium 1904.

Boettger, Moritz, Friedrich

Moritz Friedrich Böttger, geboren am 9. Dezember 1847 zu Nedissen bei Zeitz, absolvierte 1869 das Gymnaium zu Zeitz, studierte von Ostern 1869 bis Michaelis 1872 Philosophie zu Berlin, machte jedoch während dieser Zeit den französischen Feldzug mit. Im August 1873 bestand er nach Einreichung seiner Dissertation: „De Sophocleo usu structurae ad sensum“ vor der philosophischen Fakultät zu Halle die Prüfung zur Erwerbung der Doktorwürde und im Juli 1874 das Examen pro facultate docendi. Nach Absolvierung seines Probejahres an der Realschule I. O. zu Osnabrück vom August 1875 bis 1875 trat er als 5. Ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien ein. Er wird dann an das Gymnasium zu Königsberg in der Neumark, wo er erst Konrektor, später Direktor dieser Anstalt wird. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:

1) De singulari quadam verbi periphrasi apud Sophoclem oblata. Königsberg/Nm. 1879. 25 S. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)
2) Beiträge zur Syntax der griechischen Sprache für den Gebrauch beim Übersetzen ins Deutsche. Königsberg/Nm. 1891. 66 S. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)
3) Die Feier des 75-jährigen Bestehens der Anstalt. Königsberg/Nm. 1893. S. 17-19. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)
4) Kurze Geschichte des Gymnasiums zu Königsberg in der Neumark. 1. Teil: Von den Anfängen bis zum Jahre 1871. Königsberg/Nm. 1908. 32 S. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)

Aus: Programm Grünberg in Schlesien Gymnasium 1876.

Boettger, Oskar

Oskar Böttger, geboren am 31. März 1844 zu Frankfurt a. M., Sohn des Professors der Chemie am hiesigen physikalischen Verein, Dr. Rudolf Böttger. Er war erst Schüler der Musterschule, dann des hiesigen Gymnasiums, von dem er mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1863 entlassen wurde. Schon in den letzten Jahren seines Gymnasialbesuches hört er die an der Dr. Senckenbergschen Stiftung von seinem Vater, Fresenius, Lucae, Volger und Weinland gehaltenen naturwissenschaftlichen Vorlesungen, bezieht die Bergakademie in Freiberg, um sich dem hüttenmännischen Studien zu widmen, erledigt im Sommer des Jahres 1863 den vorgeschriebenen praktischen Kursus und beschäftigt sich dann mit Mineralogie, Geognosie und Hüttenkunde. Michaelis 1866 kommt er nach Frankfurt/M. zurück, wo er bis zum neuen Jahre in einem Privatlaboratorium praktisch arbeitet. Wegen der für eine Anstellung an einer inländischen Hütte ungünstigen Zeitverhältnisse nimmt er Janaur 1867 eine Stelle als Lehrer der Naturwissenschaften an der Dr. Näglerschen Handelsschule in Offenbach an, und verbleibt in dieser Stellung bis zu seinem Eintritt in die dortige Realschule im August 1868. In dieser letzten Stellung wirkte er 5 Jahre als Lehrer der Chemie und Naturgeschichte. Am 12. Oktober 1869 erteilt ihm die philosophische Fakultät der Universität Würzburg auf Grund einer Abhandlung: „Beitrag zur paläontologischen und geologischen Kenntnis der Tertiärvormation in Hessen“ den philosophischen Doktorgrad und am 7. Dezember 1872 besteht er in Giessen das vorgeschriebene Examen für Aspiranten des Gymnasial- und Realschulamts. Angestellt als Lehrer der beschreibenden Naturwissenschaften an der Musterschule zu Frankfurt/M. am 1. Oktober 1873. Er scheidet wegen Erkrankung im Sommer 1876 aus und wird am 15. Februar 1878 pensioniert. Während seiner Mußezeit entfaltet er eine ausgedehnte literarische Tätigkeit. Er wird Mitarbeiter an der 3. Aufl. von „Brehms Tierleben" und Herausgeber des „Zoologischen Gartens“. Im Jahre 1891 erhält er auf Grund dieser Tätigkeit das Prädikat „Professor“. Nach seiner völligen Wiedergenesung tritt er wieder in den Schuldienst, zunächst von Januar 1897 an aushilfsweise am hiesigen Wöhler-Realgymnasium und wird Ostern 1899 definitiv dort als Oberlehrer angestellt, wo er noch tätig ist. Die Naturforschenden Gesellschaften von Frankfurt, Hanau und Offenbach und die Geologische Reichsanstalt in Wien haben ihn durch Diplome zum korrespondierenden Mitglied, die Deutsche Geologische Gesellschaft in Berlin und der Mittelrheinische Geologische Verein in Darmstadt durch Diplome zum wirklichen Mitglied ernannt. An Schriften hat bisher veröffentlicht:

1) Beitrag zur Kenntnis der Fische der unteren Maingegend. Offenbach 1869. S. 24-35. (Programm Offenbach Realschule.)
2) Die Eocänformation von Borneo und ihre Versteinerungen. 1. Teil: Fossile Mollusken. Kassel 1875. gr. 4°, 10 Tafeln Abbildungen.
3) Clausilienstudien. Kassel 1877, gr. 4° 4 Tafeln Abbildungen.
4) Systematisches Verzeichnis der Landschneckengattung Clausilia Drap. Offenbach 1878.
5) Monographie der Clausiliensektion Albinaria v. Vest. Kassel 1878, gr. 4°, 4 col. Taf. Abb.
6) Die Gattung Clausilia in Roßmäßlers Ikonographie der europäischen Land- und Süßwasser-Mollusken. Bd. VI, Lief. 4-6. Wiesbaden 1879, gr. 8°, 12 col. Taf. Abb.
7) Die Pupa-Arten Oceaniens. Kassel 1880. 3 Taf. Abb.
8) Die Tertiärformation von Sumatra und ihre Tierreste von R. D. M. Verbeek, O. Böttger und K. v. Fritsch. 1. Teil: die Konchylien der unteren Tertiärschichten. Kassel 1880, gr. 4° 12 Taf. Abb.
9) Die Tertiärformation ... 2. Teil: Die Konchylien der oberen Tertiärschichten. Kassel 1883, gr. 4°, 12 Taf. Abb.

10) Kriechtiere und Mollusken. In: Rade, G.: Die Fauna und Flora des südwestlichen Caspi-Gebietes. Leipzig 1886. 3 Taf. Abb.
11) Die Entwicklung der Pupa-Arten des Mittelrheingebietes in Zeit und Raum. Wiesbaden 1889. 2 Taf. Abb.
12) O. Böttger und Pechuel-Loesche: Die Kriechtiere und Lurche. Neubearb. (3. Aufl.) von A. E. Brehms Tierleben, Band 7. Leipzig und Wien 1892. 167 Fig., 1 Karte, 16 Taf. Abb.
13) Katalog er Batrachier-Sammlung im Museum der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt/M. 1892.
14) Kataloge der Reptilien-Sammlung usw. I. u. II. Teil. Frankfurt/M. 1893 und 1898.
15) „Lurche und Schlangen“ in Semons Zoologische Forschungsreisen in Australien und dem Malayischen Archipel. Jena 1894, gr. 4°, 1 Faf. Abb.
16) „Der Zoologische Garten“. Zeitschrift für Beobachtung, Pflege und Zucht der Tiere. Organ der Zoologischen Gärten Deutschlands. Von Jahrg. 37, 1896 bis heute.

Dazu kommen seine Jahresberichte über Herpetologie für die Jahre 1882 – 1892 (11 Hefte) im Archiv für Naturgeschichte, Berlin und für 1884 – 1885 (2 Abhandlungen) in den Schriften der Zoologischen Station in Neapel. Ferner ständige Referate über Herpetologie im Zoologischen Centralblatt 1894 – 1902, Heidelberg; sowie weitere ca. 275 Abhandlungen zoologischen, paläontologischen, und geologischen Inhalts in zahlreichen Zeit- und Gesellschaftsschriften Deutschlands, Österreichs, Ungarns, Englands und Amerikas.
Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Boettger, Ottomar

Ottomar Böttger, geboren am 5. Oktober 1856 zu Mutschau, Kreis Weißenfels, vorgebildet auf dem Stiftsgymnasium zu Zeitz, studierte von 1877 – 1881 in Halle klassische Philologie und bestand die Lehramtsprüfung am 29. Oktober 1883. Das Probejahr legte er von Ostern 1886 – 1887 am Stiftsgymnasium zu Zeitz ab und blieb bis Michaelis 1888 an dieser Anstalt mit einigen Stunden beschäftigt. Von Michaelis 1888 bis Ostern 1900 war er Hilfslehrer am Wilhelmsgymnasium zu Magdeburg. Ostern 1900 wurde er Oberlehrer an der Berger-Oberrealschule zu Posen und Ostern 1903 an das August Viktoria-Gymnasium zu Posen versetzt. Er ist Dr. phil. Er schrieb: „De „dum“ particula usu apud Terentium et in reliquiis tragicorum et comicorum.“ 1887.
Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Boettger, Paul Oswin

Paul Oswin Böttger, geboren am 9. Februar 1880 zu Thum im Erzgebirge, besuchte dort die Volksschule und von 1892 bis 1900 das Kgl. Realgymnasium zu Annaberg. Von 1900 bis 1906 studierte er in Leipzig und Paris (1902/03) Germanistik, neuere Sprachen und Geschichte. 1904 promovierte er mit der Dissertation: „Der Satzbau der erzgebirgischen Mundart“, war im Sommerhalbjahr an der IV. Realschule zu Leipzig als Vikar tätig und bestand 1906 die wissenschaftliche Prüfung. Zur Ableistung des Seminarjahres wird er an die Realschule zu Chemnitz überwiesen. – Aus: Programm Chemnitz Realschule 1907.

Boetticher, Gotthold

Gotthold Bötticher, geboren im Jahre 1850 zu Wahlhausen, Kreis Heiligenstadt, Sohn eines Geistlichen, besuchte die Gymnasien zu Eisleben und Burg, bezog Ostern 1870 die Universität Halle, machte den französischen Krieg als Einjährig-Freiwilliger mit. Michaelis 1872 ging er zur Vollendung seiner Studien nach Berlin und legte dort im November 1875 und im Juni 1876 vor der Kgl. Prüfungskommission das Staatsexamen ab. Gleichzeitig wurde er von der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er von Ostern 1876 bis Ostern 1877 das pädagogische Probejahr am Askanischen Gymnasium zu Berlin abgeleistet hatte, war er an derselben Anstalt bis Ostern 1887 als ordentlicher Lehrer angestellt und wurde dann in gleicher Eigenschaft an das Lessing-Gymnasium berufen. Zu Ostern 1893 übernahm er eine Oberlehrerstelle an der IV. Realschule zu Berlin, konnte dieselbe jedoch erst zu Michaelis desselben Jahres antreten. 1894 erhielt er den Professorentitel. Seine wissenschaftliche und literarische Tätigkeit liegt hauptsächlich auf dem Gebiete der deutschen Literatur. Besonders eingehend hat er sich mit den Werken des mittelhochdeutschen Dichters Wolfram von Eschenbach beschäftigt, über den auch seine Doktordissertation handelt. Seit 1894 ist er Vorsitzender der Gesellschaft für deutsche Philologie in Berlin und von 1899-1903 war er Mitglied der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission für das Fach des Deutschen. 1903 wird er als Direktor an das Königstädtische Realgymnasium berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Die Erfüllung der alttestamentlichen Weissagung in Christo als Gesichtspunkt für die Behandlung des Matthäu-Evangeliums auf der Oberstufe. Berlin 1890. 28 S. (Programm Berlin Lessing-Gymnasium.)
2) Antrittsrede. Berlin 1905. S. 21-23. (Programm Berlin Königstädt. Realgymnasium.)

3) Bericht über die Feier des 75-jährigen Jubiläums der Anstalt. Berlin 1908. S. 22-25. (Programm Berlin Königstädt. Realgymnasium.)
4) Ansprache bei der Trauerfeier für den am 21. Juni 1908 verstorbenen Dr. Karl Schrader. Berlin 1909. S. 22-26. (Programm Berlin Königstädt. Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Königstädtisches Realgymnasium 1905.

Boetticher, Karl

Geboren am 21. Oktober 1858 zu Gerbstedt (Prov. Sachsen), wurde von der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. Michaelis 1878 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte auf den Universitäten Halle und Berlin Theologie, wurde am 15. Juli 1884 von der philosophischen Fakultät Berlin auf Grund seiner Dissertation: „De alliterationis apud Romanos vi et usu“ zum Dr. phil. promoviert. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 13. Februar 1886 vor der Kgl. Kommission in Halle a. S., absolvierte sein Probejahr an dem Luisenstädtischen Gymnasium zu Berlin und verblieb an dieser Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zu seinem Amtsantritt (1887) am Progymnasium zu Groß-Lichterfelde, wo er bis Ostern 1888 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt war. Seit dem 1. April 1888 ist er am Luisenstädtischen Gymnasium als ordentlicher Lehrer angestellt. Veröffentlicht hat er:

1) De alliterationis apud Romanos vi et usu. Berlin 1884. Diss. inaug.
2) Eros und Erkenntnis bei Plato in ihrer gegenseitigen Förderung und Ergänzung. Berlin 1894. 24 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Gymnasium.)
3) Das Wesen des religiösen Glaubens im Neuen Testament. Berlin 1895. 27 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1889.

Boetticher, Karl Walter

Karl Walter Bötticher, geboren am 29. November 1866 zu Eickerhoefe (Prov. Sachsen), besuchte die Realschule zu Spremberg N.-L. und das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt. Ostern 1885 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich auf den Universitäten Greifswald, Berlin und Halle dem Studium der Geschichte und Philologie und bestand 1891 die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er Michaelis 1891 bis 1892 seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, wurde er der Oberrealschule zu Breslau zur Ableistung des Seminarjahres, dann dem Kgl. Gymnasium zu Brieg als Probekandidat überwiesen. Er blieb noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer an letzterer Anstalt bis Ostern 1895. Ostern 1895 bis Michaelis 1898 an der Handelsschule zu Jauer beschäftigt, war er Michaelis 1898 bis Ostern 1899 an der Kgl Ritterakademie zu Liegnitz und Ostern 1899 bis Ostern 1901 am Kgl. Gymnasium zu Wohlau als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Zum Oberlehrer ernannt, gehörte er seit Ostern 1901 bis Michaelis 1906 dem Kgl. evangel. Gymnasium zu Ratibor an und wurde Michaelis 1906 an das Kgl. Gymnasium zu Wohlau versetzt. – Aus: Programm Wohlau Gymnasium 1907.

Boetticher, Ludwig

Ludwig Bötticher, geboren zu Harburg im Jahre 1757 und erhielt seine erste Bildung auf der lateinischen Schule seiner Vaterstadt. Michaelis 1771 verließ er, nachdem er konfirmiert war, das väterliche Haus und ging mit ehrenvollen, noch vorliegenden Zeugnissen des General-Superintendenten Wahrendorf und des Rektors der lateinischen Schule, Ahlers, nach Lüneburg um auf der dort blühenden Michaelis-Schule seine Studien fortzusetzen. Wie schon in Harburg, nahm er auch hier an dem Singchor Teil, und zeichnete sich darin nicht weniger, als in den übrigen Schulstudien aus. Deshalb wurde er Ostern 1877 zum Präfekt des Chors ernannt und erwarb durch die große Geschicklichkeit, mit welcher er zwei Jahre hindurch diesem Posten vorstand, nicht nur die besondere Zufriedenheit seiner Lehrer, sondern auch das Wohlwollen der angesehensten Familien der Stadt. Ostern 1779 wurde er mit einem rühmlichen und empfehlenden Zeugnisse des Rektors der Michaelis-Schule, Nicolaus Niclas und einem zweiten des Konrektors Krako entlassen und bezog die Universität Göttingen. Während er dem Studium der Theologie oblag, ließ er die ihm dargebotene Gelegenheit, sein musikalisches Talent weiter auszubilden, nicht unbenutzt. Nach Vollendung der akademischen Studien blieb er in Göttingen als Privatlehrer und gefiel sich in seiner Lage so wohl, daß er lange Zeit das öffentliche Amt nicht suchen mochte. Erst 1796 bewarb er sich um eine seiner Neigung zusagenden Lehrerstelle am Gymnasium zu Göttingen, für welche, außer den gewöhnlichen Kenntnissen, besondere Fertigkeit in der Musik gefordert wurde. Eine Probelektion und Komposition erhielt bei der Patronatsbehörde so viel Beifall, daß seine Mitbewerber hinter ihm zurücktreten mußten. In der Stellung, in welche er nun eintrat, blieb er, zufrieden mit dem, was ihm zu Teil geworden, bis Michaelis 1838. Damals nämlich unterbrach öfter wiederkehrende Kränklichkeit seine Tätigkeit und seine fast immer so kräftige Gesundheit schien da zuerst zu wanken und die Wirkung des hohen Alters zu erfahren. Dadurch wurde

er, so ungern er auch eine langjährige, ihm zum Bedürfnis gewordene, Tätigkeit aufgeben mochte, veranlaßt in den Ruhestand zu treten und seine letzten Tage in ehrenvoller Muße zu verleben. Das hohe Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, das Königliche Oberschul-Kollegium und der Hochlöbliche Magistrat kamen dem gerechten Wunsche gern entgegen und entbanden ihn von den Obliegenheiten seines Amtes, indem sie ihm „für die treuen Dienste, welche er während einer beinahe 42-jährigen Dienstzeit dem Gymnasium mit unausgesetztem Eifer geleistet, Dank bezeugten“ und eine angemessene Pension beilegten. Die letzten Jahre seines Lebens verflossen, mit Ausnahme der Beschwerden, von denen auch das glücklichste Alter nicht frei zu sein pflegt, in ungetrübter Ruhe. Die heitere und frohe Laune, die ihn in den früheren Jahren belebte, verließ auch den Greis nicht. Er starb am 31. Dezember 1843. Aus: Programm Göttingen Gymnasium 1844.

Boetticher, Richard

Richard Bötticher, geboren den 26. August 1859 zu Crone a. B., auf dem Kgl. Gymnasium zu Bromberg vorgebildet, widmete sich seit Michaelis 1878 in Berlin und Breslau philologischen und geschichtlichen Studien. Nachdem er im Januar 1885 die Staatsprüfung bestanden, leistete er am Bromberger Gymnasium seit Ostern 1885 sein Probejahr ab. Dann war er dort noch bis Michaelis 1886 und am Gymnasium in Nakel bis Michaelis 1887 als Hilfslehrer beschäftigt. Wird dann an das Realgymnasium zu Fraustadt berufen.
Aus: Programm Fraustadt Realgymnasium 1888.

Bötticher, Wilhelm

Geboren im Dezember 1843 zu Altenburg (Ostpreußen), cand. prob. Herbst 1871 bis 1872 und wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Wehlau, ordentlicher Lehrer seit Ostern 1873, Oberlehrer seit Herbst 1879 am Realgymnasium zu Hagen. Professor seit 16. März 1893. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Des Johan Amos comenius „Didactica magna“ und deren neueste Übersetzung. Hagen i. W. 1886. 16 S. (Programm Hagen i. W. Realgymnasium.)
2) Des Joh. Amos Comenius Schola Ludus ins Deutsche übersetzt. 1888.
3) J. A. Comenius, sein Leben und Wirken, verf. Von Dr. G. A. Lindner, neu herausgegeben. 1892.
4) Los vom Ultramontanismus! Eine offene Antwort auf die Schrift „Sechsundfünfzig Preisaufgaben für Protestanten. 1899.

Aus: Programm Hagen i. W. Realgymnasium 1899 FS.

Boetticher, Wilhelm Johann Friedrich

Geboren am 6. Juni 1798 zu Wormsdorf im Magdeburgischen, wo sein Vater, Christian Friedrich Gotthilf Bötticher Prediger war. In seinem siebenten Lebensjahr wurde er nach Berlin gebracht und von seinen Grosseltern mütterlicherseits erzogen. Den ersten Schulunterricht erhielt er in dem damaligen Plassmann’schen Institut. Von da kam er in die Nähe seiner Heimat zurück, er wurde auf das Pädagogium zu Helmstedt gebracht, wo er über vier Jahre verweilte. Er verliess dann diese Anstalt, um in Berlin Theologie zu studieren, fand jedoch die Universität geschlossen, weil die Freiheitskriege die meisten Studenten zu den Waffen gerufen hatten. Darauf besuchte er noch anderthalb Jahre das Werdersche Gymnasium, welches damals unter Bernhardi’s und Spilleke’s Leitung in hoher Blüte stand. Michaelis 1816 begann er seine Studien in Berlin, welche sich zunächst der Philologie zuwendeten. Aber schon Ostern 1817 ging er nach Halle und verband dort mit der Philologie die Theologie und setzte das auch später in Berlin fort. Schon am 1. August 1819 wurde er Gouverneur im Kgl. Kadettenhause zu Berlin, und als diese Anstalt eine andere Einrichtung erhielt, ging er nach Halle zurück und trat am 28. Mai 1820 als Lehrer am dortigen Pädagogium ein, wo er schon am 4. Oktober desselben Jahres mit der Dissertation: „De Sapphus ingenio carminumque eius indole, adiecta Odae in Venerem interpretatione“ zum Dr. phil. promoviert wurde. Michaelis 1824 rief ihn Spilleke’s Vertrauen als Oberlehrer an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, wo er schon am 28. Mai 1828 den Professorentitel erhielt, und in einem Zeitraum von mehr als einem Vierteljahrhundert mit rastlosem Fleisse und unausgesetzter Tätigkeit als Schriftsteller, teils als Lehrer, mit grossen Segen wirkte. Zweimal war er verheiratet. Seine erste Gattin entriss ihm der Tod schon im Jahre 1827; die zweite beweist mit drei Söhnen, von denen der älteste, Paul, ebenfalls schon als gelehrter Schriftsteller aufgetreten ist, das zu frühe Hinscheiden des teuren Mannes. Er starb am 6. April 1850.
An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Geschichte der Karthager. 1827.
2) Lexicon Taciteum. 1830.
3) Taciti Agricola, als Versuch und Ankündigung einer neuen Verdeutschung sämmtlicher Werke des Tacitus. 1830.
4) Das Reich Gottes oder zusammenhängende Darstellung des christlichen Glaubens und Lebens. 1830.

5) De Theio Herodoteo sive de Herodoti in componendis rerum monumentis pieta. Berlin 1830. 19 S. (Programm Berlin Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
6) Des Cajus C. Tacitus sämmtliche Werke übersetzt. 4 Bände. 1831.
7) Cornelii Taciti Dialogum de oratoribus ab Imm. Bekkero ad codicem Farnesianum recognitus. 1832.
8) De vita, scriptis ac stilo Cornelii Taciti. 1834.
9) Historiae antiquae epitome. 1836.
10) Crestomathie aus Cicero und Livius. 2 Hefte. 1833.
11) Oratio in tertiis sacris saecularibus receptae a Marchiis Brandenburgicis reformatae per M. Lutherum religionis. 1839.
12) Prophetische Stimmen aus Rom oder das Christliche in Tacitus. 2 Bd. 1840.
13) Eins in Noth, den Fürsten und Völkern, den Schulen und Familien. 1841.
14) De linguae latinae romanarumque litterarum studio ad augendam illustrandamque in Iuvenili institutione Christianam fidem ac doctrinam aptissimo commentatio. Augusti Spillekii manibus pie colandis sacra. Berlin 1841. 50 S. (Programm Berlin Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
15) Worte eines Laien über die christliche Sonntagsfeier an ihre Gegner und Verächter. 1842.
16) Erinnerung an die tausendjährige Dauer des Vertrages von Verdün in Beziehung auf die deutsche Kirche unserer Zeit. 1843.
17) Die Freunde und Feinde des Kreuzes Christi. 1844.
18) Prophetische Zeugnisse Dr. M. Luthers wider die Verächter des göttlichen Wortes in der evangelischen und katholischen Kirche Deutschlands. 1845.
19) Das Wort der Schrift: Es war wieder zurecht gemacht, dass er alles scharf sehen konnte. Sendschreiben eines Gymnasiallehrers an seinen geliebten Freund Herrn Prediger Jonas in Berlin. 1845.
20) Gustav Adolph, König von Schweden. 1845.
21) Gustav Adolph als Christ. 1845.
22) Glaubensstärkung wider das Gift des Zeitgeistes. Erstes Heft: Magnus Roos. 1846.
23) Erndtesegen für Kirche, Schule und Haus aus dem letzten Jahresbericht der preussischen Hauptbibelgesellschaft. 1846.
24) Lichtblicke durch das Helldunkel der evangelischen Kirche des 19ten Jahrhunderts. 1846.
25) Zuruf Dr. Martin Luther's an die Kirchenversammlungen des 19ten Jahrhunderts. 1846.
26) Der Königliche Ausspruch: „das die Kirche sich durch sich selbst zu gestalten habe", und die Bekenntniss-frage. 1846.
27) Leitfaden zur Geschichte des Reiches Gottes. 1847.
28) Loci memoriales für die oberen Klassen evangelischer Gymnasien. 1847.
29) Die innere Einheit des christlichen Lebens und der Naturwissenschaft, der Kirche und der Realschule. 1847.
30) Stimmen der Schrift und der Kirche über die dringende Nothwendigkeit einer baldigen Reform des Katechismus in der Lehre von den 10 Geboren. 1847.
31) Luther's kleiner Katechismus. 1847.
32) Die heilige Schrift, Fundament und Richtschnur aller zum Heil führenden Unionsbestimmungen. Programm der Bibelgesellschaft. 1847.
33) Die unter uns missionirenden engl. Apostel. Blicke in die Zukunft der Kirche. 1848.
34) Noch ein Wort der Warnung vor irvingistischen Irrlehren. 1848.
35) Das alleinige Panier der nach wahrer Einheit strebenden Kirche Deutschlands. 1848.
36) Die christliche Freiheit und Gleichheit. Tractat. 1848.
37) Die Herrschaft der Juden. 1848.
38) Die Zukunft Israels und der Christenheit. 1848.
39) Unser Wohl und Weh in Zeit und Ewigkeit. 1849.
40) Unsere jetzigen Zustände im Spiegel des göttlichen Wortes. 1850.

Aus: Programm Berlin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1850.

Boettiger, Karl August

Karl August Böttiger, geboren den 8. Juni 1760 zu Reichenbach im Vogtland, war Schüller zu Pforta, studierte in Leipzig. War Cand. theol. Erzieher des Grafen von Mengden zu Wildenfels und wurde am 18. September 1784 vom Gubener Rat berufen und sofort dem Konsistorium präsentiert, das ihn „geschickt und fertig" fand; aber wegen Mangels akademischer Zeugnisse entstand Verzug, so daß die Bestätigung erst am 3. November erfolgte, während Döring schon im September Schule und Stadt verlassen hatte. In seiner zum Druck beförderten Antrittsrede sprach er seine Auffassung des Schulstandes aus. S. 6: „Freilich spielt der Schulmann auf dem Schauplatz der Welt meistenteils eine sehr unwichtig scheinende Rolle. Doch wie auf der Bühne nicht immer der am glänzendsten gekleidete Schauspieler eine wirklich wichtige Rolle spielt, so auf den Schauplatz des Lebens... Auch die Form der Rede ist für die Zeit und für die Person charakteristisch. – Böttiger vertiefte sich in die Grundfragen des Unterrichts und in die einzelnen pädagogischen und didaktischen Aufgaben der Schule, nahm

zu den neu aufkommenden Theorien Stellung in seinen Programmabhandlungen, die sich unter der zahlreichen Dutzendware dieser Art durch Literaturkenntnis und gewandte Darstellung hervortun. Er pflegte die Muttersprache, trug den je länger je fühlbarer merklichen Bedürfnissen des gewerblichen Teiles der Bevölkerung Gunbens Rechnung, suchte auf das Elternhaus und auf den Privatfleiß der Schüler einzuwirken, den Unterricht zu beleben und interessanter zu gestalten. Er begnügte sich aber nicht mit seiner amtlichen Tätigkeit, sondern richtete für 12 Zöglinge eine Privatanstalt ein, die dauernde Anerkennung fand. Der Ruf von seiner Tätigkeit verbreitete sich schnell, zumal er auf zahlreichen Reisen durch die Lausitz, Schlesien, Sachsen und Thüringen vielfach persönliche Bekanntschaften anknüpfte und bereits hier einen ausgebreiteten Briefwechsel zu unterhalten begann. 1789 erging von Löbau i. Sa. an ihn die Einladung, sich um das dortige Rektorat zu bewerben, und Guben konnte keinerlei Gegengebot machen. Er sagte anfangs zu, zog aber dann diese Zusage zurück, was ihm den Vorwurf zweideutigen Doppelspiels zuzog. Lockender war die Aussicht, die ihm am 21. Okt. d. J. in Breslau und dann in Bautzen eröffnet wurde, wo das Gesamteinkommen auf 700 Taler veranschlagt wurde. Diesem letzteren Rufe folgte er und erhielt die Vokation von dort am 14. Mai 1790. Aber schon Michaelis 1791 ging er nach Weimar auf Grund des vom Herzog Carl August am 3. Juni ausgefertigten Berufungsdekrets. Einen Ruf nach Schulpforta wies er 1794 ab. Neben dem Schulamt war er journalistisch tätig und trieb mit wissenschaftlichem Ernst Archäologie, die ihn in Guben die Daktyliothek eingeführt hatte. Seine Gefälligkeit brachte ihn zu den Geistesheroen in Weimar in Beziehungen, die sich aber später nicht ohne seine Schuld trübten, so daß er 1806 vorzog, nach Dresden überzusiedeln. Dort lebte er als Studiendirektor am Pageninstitut, wurde 1814 Oberinspektor des Antikenmuseums, „während geraumer Zeit wenn nicht der bedeutendste, so doch der bekannteste Kunstgelehrte in Deutschland“ mit den weitreichendsten literarischen Beziehungen. 1835 in den Ruhestand getreten, starb er schon am 17. November 1835. An Schulprogrammen schrieb er:

1) De interpretatione epistolarum Ciceronis ad Diversos et lectione stataria, Antrittsprogramm. März 1785. 27 S.
2) Rede beim feierlichen Antritt des Rektorats den 7. März 1785. Leipzig, 22 S.
3) Nachricht von der Methode bei einigen Lehrstunden auf dem Lyceum zu Guben. 1785.
4) Den Eltern unserer Schüler. Pförten, 6. April 1786.
5) De interpretatione Terentii nonnulla praefatus. 1786. 13 S.
6) Von dem Mißbrauche der deutschen Lektüre auf größeren Schulen und Gymnasien und einigen Mitteln dagegen. Guben 1787. 36 S.
7) Quam vim ad religionis cultum habuerit Homeri lectio apud graecos, puerorum institutionem ab hoc poeta auspicari solitos. Görlitz 1789.
8) Explicatio loci Virgiliani Aen. VIII 208 bis 303. Guben 1789. 26 S.
9) Über die besten Mittel, die Studiensucht derer, die zum Studieren keinen Beruf haben, zu hemmen. Leipzig 1789.
10) Aristophanes impunitus Deorum gentilium irrisor. Leipzig 1790. 47 S.
11) Rede über die Erwartungen, die sich das Publikum von einem Schulmanne beim Antritte seines Amtes macht und machen kann. Bautzen 1790.
12) Prolusio ad locum Ciceronis in Catilin. III, 8. 9. Bautzen 1791.
13) Prolusio de puerilis aetatis pudicitia non praeceptorum, sed parentum studio custodienda. Bautzen 1791.
14) Über die gegenwärtige Beschaffenheit der Schulpforte; allen Eltern jetziger und künftiger Alumnen dieser Schule gewidmet. Leipzig 1791. (Programm Bautzen Gymnasium.)
15) Scholarum in vicinitate academiae constitutarum vindiciae; oratio. Weimar 1791. (Progr. Weimar Gymn.)
16) De somio Annibali apud Livium XXI, 12. Weimar 1792. (Programm Weimar Gymnasium.)
17) Prolusiones II de Herodoti historia ad carminis epici indolem propius accedente. Weimar 1792. 1793.
18) De originibus tirocinii apud Romaos. Weimar 1794.
19) Prolusio quid sit, docere fabulam docere conatur. Weimar 1795. 16 S.

Aus: Programm Guben Gymnasium 1910.

Boettner, Friedrich Heinrich

Friedrich Heinrich Böttner, geboren zu St. Goar am 4. Februar 1860, wurde im Seminar zu Neuwied von 1877 bis 1880 für den Lehrerberuf vorbereitet und erhielt seine erste Anstellung Herbst 1880 an der evangelischen Volksschule in Kreuznach. Vom 1. Oktober 1883 an bis zum Antritt in sein hiesiges Amt wirkte er an der ev. Höheren Mädchenschule und Lehrerinnenbildungsanstalt in Koblenz. Im Mai 1888 legte er die Prüfung für Mittelschullehrer in Religion und Deutsch ab. – Aus: Programm Lennep Realprogymnasium 1889.

Boettner, Fritz

Fritz Böttner, geboren am 12. Oktober 1852 in Seehausen in der Altmark, war von August 1877 bis Michaelis 1877 Hilfslehrer, von Ostern 1878 bis Ostern 1879 Probekandidat. Ostern 1879 Hilfslehrer, Ostern 1880 ordentlicher Lehrer, Michaelis 1892 wurde er Oberlehrer, 1897 Professor am Magdalenen-Gymnasium zu Breslau. Aus: Programm Halle Latina 1898 FS.

Boettner, Karl

Wurde am 4. November 1877 zu Naumburg an der Saale geboren. Er besuchte das Realprogymnasium, dann das Seminar zu Weißenfels. Nach Ablegung der ersten Lehrerprüfung war er in den Jahren 1898 bis 1901 vertretungsweise an verschiedenen Orten als Lehrer tätig und wurde im Jahre 1901 nach bestandener 2. Lehrerprüfung von der Kgl. Regierung zu Merseburg definitiv als Lehrer angestellt. Von 1901 ab besuchte er die Kgl. Kunstschule zu Berlin, nahm im Jahre 1903 an der Zeichenlehrerprüfung in Berlin teil und bestand im März 1904 in Halle die Turnlehrerprüfung. Seit 1. April 1904 ist er Zeichen- und Turnlehrer an der Realschule zu Radeberg angestellt. – Aus: Programm Radeberg Realschule 1905.

Bogen, Friedrich Wilhelm

Geboren den 7. Juni 1813 zu Michelstadt, Sohn des Gräflich Erbach-Fürstenau'schen Kammerrats Heinrich Bogen, studierte in Giessen Theologie, war dann von 1836 – 1837 Privatlehrer zu Fürth im Odenwald, wurde am 3. Mai 1837 an der Realschule zu Michelstadt provisorisch, am 5 März 1838 definitiv als 2. Ordentlicher Lehrer angestellt und wirkte bis zum Jahr 1841. Hierauf bekleidete er zu Michelstadt die Stelle eines 3. Geistlichen, dann zu Beerfelden diejenige eines 2. Geistlichen und ging 1849 nach Nordamerika.
Aus: Programm Michelstadt Realschule 1884.

Bogen, Wilhelm

Geboren zu Oedekoven bei Bonn am 16. Juni 1823, trat Ostern 1850 als Probekandidat beim Gymnasium zu Bonn ein und wurde im Herbst desselben Jahres kommissarisch am Gymnasium zu Aachen beschäftigt. 1851 wurde er als ordentlicher Lehrer nach Vechta, 1853 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Neuss berufen. Seit 1862 leitete er das Gymnasium zu Münstereifel, von wo er im Herbst 1869 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Düren versetzt wurde. Er starb am 3. Mai 1879. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) De locis aliquot e Ciceronis Tusculanarum disputationem libro I explicandis commentatio critica. Neuss 1856. 17 S. (Programm Neuss Gymnasium.)
2) De locis aliquot e Ciceronis Tusculanarum disputationem libro I sexplicandis commentatio critia. Specimen II. Neuss 1861. 14 S. (Programm Neuss Gymnasium.)
3) Das Ausscheiden des bisherigen Gymnasial-Direktors ... Herrn Jakob Katzfey, und die Einführung des Berichterstatters. Münstereifel 1863. 14 S. (Programm Münstereifel Gymnasium.)
4) Statistische Mitteilungen über das Gymnasium zu Düren von der Reorganisation, Herbst 1826, bis Herbst 1876. Düren 1877. 50 S. (Programm Düren Gymnasium.)

Aus: Programm Düren Gymnasium 1879.

Bogk, Johann A.

Geboren am 9. Februar 1816 zu Wallhausen, gebildet auf dem Gymnasium zu Eisleben bis Michaelis 1837, studierte in Halle Philologie und erwarb Michelis 1843 die facultas docendi. Sein Probejahr legte er am Gymnasium zu Halberstadt ab, wandert später nach Amerika aus. – Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1875. FS.

Bogler, Karl

Geboren am 10. April 1819 in Wiesbaden, besucht das Pädagogium zu Wiesbaden 1829 bis 1833, dann das Gymnasium zu Mainz 1833 – 1835, das Gymnasium zu Weilburg 1836 bis 1838. Studierte auf der Universität Marburg Philologie und Philosophie. Von 1840 bis 1844 betreibt er philosophische Privatstudien, legt 1844 sein Staatsexamen ab und absolviert sein Probejahr am Gymnasium zu Wiesbaden. Am 2. Januar 1846 wird er Kollaborator in Wiesbaden, dann Konrektor, am 21. September 1872 Oberlehrer am Gymnasium zu Wiesbaden. Im Herbst 1875 nach Hadamar versetzt, trat dort aber wegen Krankheit nicht an und wurde am 1. April 1876 pensioniert. Er starb am 29. August 1893 in Wiesbaden. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über die Stellung des Musikunterrichts auf dem Gymnasium. Wiesbaden 1866. 16 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)
2) Die Gruppe von San Ildefonso. Wiesbaden 1855. 19 S. u. 2 Taf. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)

Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1894 und Hadamar Gymnasium1894.

Bogs, Oswald

Geboren am 20. März 1863, besuchte von 1877 bis 1880 die Präparandenanstalt zu Bromberg, 1880 bis 1883 das Schullehrerseminar zu Bromberg. Er wurde am 1. Februar 1883 an die einklassige Schule zu Gornitz, Kreis Filehne, am 1. April 1889 als „Lehrer an den Volksschulen Brombergs" angestellt, wo er ausschließlich an der 1. Knaben-Volksschule unterrichtete. Am 1. April 1893 trat er in den Lehrkörper der städtischen Bürgerschule (Mittelschule) ein und wurde am 1. Mai 1903 als technischer Lehrer an die Städtische Realschule versetzt. 1894 und 1895 nahm er an zwei von dem Direktor Dr. O. Jessen in Berlin geleiteten Zeichenkursen teil.
Aus: Programm Bromberg Realschule 1904.

Bohla, Friedrich

Geboren am 16. März 1878 zu Herreth (Oberfranken), Sohn des Lehrers Bohla, vorgebildet auf dem Neuen Gymnasium zu Regensburg und dann durch das Studium der deutschen Sprache und Literatur, der Geschichte und Geographie auf den Universitäten Erlangen und München in den Jahren 1898 bis 1901. Er unterzog sich im Oktober 1901 vor der Königlichen Prüfungskommission in München einer Hauptprüfung für das Lehramt an höheren Schulen und am 29. Oktober 1902 der besonderen (zweiten) Prüfung. Am 6. Februar 1902 wurde er der Oberrealschule zu Straßburg zur Ableistung des gesetzlichen Probejahres, am 16. September 1902 der Oberrealschule zu Metz zur Fortsetzung und Vollendung desselben überwiesen.
Aus: Programm Metz Oberrealschule 1903.

Bohle, Franz

Geboren am 6. September 1866 zu Madfeld im Kreise Brilon, legte nach dreijährigem Besuche des Kgl. Lehrerseminars zu Warendorf 1887 die erste und 1890 an derselben Anstalt die zweite Lehrerprüfung ab. Nach kurzer Lehrtätigkeit in Echthausen, Kreis Arnsberg, wurde er im Dezember 1887 an der katholischen Volksschule in Lippstadt angestellt, an welcher er bis zum 1. April 1906 ununterbrochen wirkte. Zu Münster bestand er im September 1900 die Prüfung für Lehrer an Mittelschulen und im März 1901 die Rektorenprüfung. Wird im April 1906 an das Realgymnasium zu Lippstadt berufen. - Aus: Programm Lippstadt Realgymnasium 1907.

Boehle, Stephan Anton

Geboren am 19. Juli 1826 zu Münster. Nach Vollendung seiner Gymnasialstudien am Gymnasium seiner Vaterstadt im Herbst 1845 widmete er sich bis Ostern 1850 bei der Akademie zu Münster dem Studium der Theologie und Philologie. Am 23. Februar 1850 wurde er zum Priester geweiht und erhielt Ostern desselben Jahres vom Hochwürdigen Herrn Bischofe von Münster eine Anstellung als Lehrer am Collegium Augustinianum zu Gaesdonk. Von dort begab er sich im Herbst 1852 nach Bonn und widmete sich noch 2 Jahre lang den philologischen Studien. Im Juni 1855 wurde er von der philosophischen Fakultät der Akademie zu Münster rite zum Doktor der Philosophie promoviert und bestand im August 1855 die Prüfung pro facultate docendi. Darauf ging er im Herbst desselben Jahres als Stadt-Missionar und Gymnasiallehrer nach Warendorf, wurde im Herbst 1857 an das neu errichtete Gymnasium zu Kempen berufen und daselbst 1858 zum zweiten, 1860 zum ersten Oberlehrer ernannt. Im Herbst 1861 wurde er an das Gymnasium zu Münster versetzt. Im Jahre 1867 wurde er zum Direktor des Gymnasium Carolinum in Osnabrück ernannt. Er leitete diese Anstalt mit Kraft und Sicherheit, mit Gewandtheit und Geschick in ununterbrochener Sorge für das Wohl und Gedeihen der Schüler. Er starb am 1. Mai 1884. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Demetrio Scepsio grammatico. Kempen/Rh. 1858. 9 S. (Programm Kempen/Rh. Gymnasium.)
2) De primo Aeschyleae Agamemnonis stasimo. Münster 1863. 24 S. (Programm Münster Gymnasium.)
3) Schulgesetze des Gymnasii Carolini. Osnabrück 1870. 8 S. (Programm Osnabrück Gymn. Carol.)
4) Verzeichnis der in den ersten 50 Jahren (1830 – 1879) seit Erlaß der Hannoverschen Maturitäts-Prüfungs-Ordnung am Carolinum entlassenen Abiturienten. Osnabrück 1880. 16 S. (Programm Osnabrück Gymn. Carolinum.)

Aus: Programm Münster Gymnasium 1862 und Osnabrück Gymnasium Carolinum 1885.

Bohlen, Adolf

Geboren am 28. Mai 1884 zu Oldenburg, als Sohn des Kaufmanns Bernhard Bohlen, besuchte vom Herbst 1897 bis Ostern 1903 das Gymnasium zu Vechta, studierte dann neuere Sprachen und Geschichte an den Universitäten Münster und Berlin, wurde am 16. Mai 1908 von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin auf Grund seiner Dissertation: „Zusammengehörige Wortgruppen, getrennt durch Caesur oder Versschluß, in der angelsächsischen Epik.“ zum Dr. phil. promoviert. Das philologische Staatsexamen bestand er ebenfalls in Berlin am 16. Juni 1908. Sein Seminarjahr legte er ab am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin, sein Probejahr an der Oberrealschule zu Rixdorf und am Kaiser Wilhelmsgymnasium zu Berlin. Nach halbjähriger Beschäftigung als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Neuss am Rhein (Herbst 1910 bis Ostern 1911) wurde er zum Oberlehrer an der Oberrealschule zu Münster gewählt.
Aus: Programm Münster i. W. Oberrealschule 1912.

Bohlen, Josef Hubert

Geboren am 14. Mai 1806 zu Aachen, absolvierte das Gymnasium zu Aachen und studierte dann in Bonn Philologie. Er war von 1832-1838 in Aachen und 1838 bis 1839 am Gymnasium zu Trier tätig. Seit 1839 ist er Lehrer an der höheren Bürger- und Gewerbeschule, trat am 23. August 1867 in den Ruhestand. Er starb am 16. Mai 1878 in Aachen. Veröffentlicht hat er: „Beitrag zu einer richtigen Würdigung des Charakters Alexanders des Großen.“ Aachen 1842. 23 S. (Programm Aachen Höh. Bürgerschule.)
Aus: H. Savelsberg: Aachener Gelehrte in älterer und neuerer Zeit. Aachen 1906. (Programm Aachen K. Wilh.-Gymnasium.)

Bohler, August

Geboren am 28. März 1880 zu Neubreisach, Kreis Colmar, besuchte das Gymnasium zu Colmar vom Herbst 1891 bis Herbst 1898 und studierte dann an der Kaiser Wilhelms-Universität zu Straßburg i. Els. klassische Philologie und Germanistik. Am 15. November 1902 promovierte er an dieser Universität auf Grund einer Dissertation: „Sophistae anonymi Protreptici fragmenta instaurata illustrata“ zum Dr. phil. und bestand am 1. August 1903 dort auch das Examen pro facultate docendi. Vom 15. September 1903 an bis Ostern 1904 war er am Gymnasium zu Mülhausen i. Els. tätig und wurde vom 12. April 1904 an dem Gymnasium in Saarburg überwiesen. - Aus: Programm Saarburg Gymnasium 1904.

Bohm, Hermann

Wurde am 10. Oktober 1847 zu Zielenzig geboren, besuchte von Ostern 1863 an das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin und begann, nachdem er 1869 mit dem Zeugnis der Reife entlassen worden war, in Berlin Philologie zu studieren. Hierin durch den Krieg gegen Frankreich unterbrochen, an welchem er vom August 1870 bis zum Ende teilnahm, begann er seine Studien auf neue im Sommer 1871, wurde im Mai 1874 auf Grund seiner Schrift: „De .... ad comita Atheniensium delatis“ zum Doktor promoviert und bestand im Februar 1875 zu Berlin das Examen pro facultate docendi. Nach Beendigung seines Probejahres, welches er von Ostern 1875 bis Ostern 1876 am Luisenstädtischen Gymnasium in Berlin ableistete, wurde er an der letztgenannten Anstalt als ordentlicher Lehrer angestellt und verblieb in dieser Stellung, bis er Ostern 1888 als Oberlehrer an die 2. Städtische Höhere Bürgerschule (später Realschule) berufen wurde. Hier schrieb er:

1) Zur deutschen Metrik. Berlin 1890. 30 S. (Programm Berlin 2. Realschule.)
2) Zur deutschen Metrik. II: Über den Rhythmus des gesprochenen und des gesungenes Verses. Berlin 1895. 28 S. (Programm Berlin 2. Realschule.)

Aus: Programm Berlin 2. Realschule 1889.

Bohn, Eugen

Geboren am 1. Dezember 1877 zu Blienschweiler, Kreis Schlettstadt, besuchte seit 1891 das Bischöfliche Gymnasium zu Straßburg i. Els., das er 1899 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte auf der Universität zu Straßburg i. Els. und bestand dort die Staatsprüfung im Dezember 1904. Seiner Militärpflicht genügte er 1900-1901. Er war bisher tätig an der Realschule zu Markirch und am Gymnasium zu Zabern. Kommt 1906 an das Progymnasium zu Thann. – Aus: Programm Thann Progymnasium 1907.

Bohn, Heinrich

Geboren am 8. Dezember 1858 zu Demern in Mecklenburg, erhielt seine Schulbildung auf der Realabteilung des Katharineums zu Lübeck. 1879 von demselben mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Jena und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Im Mai 1884 bestand er in Berlin die Prüfung pro facultate docendi und leistete Michaelis 1884 bis Michaelis 1885 sein Probejahr am Dorotheenstädtischen Realgymnasium ab. Von da an blieb er an dieser Anstalt bis Ostern 1886 im unterrichtlichem Zusammenhange und dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, bis er Michaelis 1891 die definitive Anstellung erhielt. Im Jahre 1901 war er vier Wochen zur Bearbeitung des Schäffermuseums in Jena. Seit 1902 Dozent an den praktischen Kursen im naturwissenschaftlichen Fortbildungsinstitut für Lehrer höherer Schulen (Alte Urania). Professor seit 27. Januar 1906. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Über geographische Lehrmittel. In: Unterrichtsblätter für Mathematik u. Naturwiss. 1896.
2) Die geographische Naturaliensammlung des Dorotheenstädtischen Realgymnasiums und ihre Verwendung beim Unterricht. 1. Teil. Berlin 1899. 24 S. (Programm Berlin Dorotheenst. Realgymnasium.)
3) Die geographische Naturaliensammlung ... 1. Fortsetzung. Berlin 1900. 27 S. (Progr. Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium.)
4) Die geographische Naturaliensammlung... 2. Fortsetzung. Berlin 1901. 28 S. (Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium.)
5) Die geographische Naturaliensammlung ... 3. Fortsetzung. Berlin 1902. 27 S. Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium.)
6) Die geographische Naturaliensammlung ... 4. Fortsetzung. (Schluß.) Berlin 1903. 29 S. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium.)
7) Schwalbes Versuche zur Geschichte der Dampfmaschine. In: Zeitschr. f. physikal. und chem. Unterricht. 1901.

8) Die Behandlung des Quecksilbers im physikalischen Kabinett. In: Ztschr. f. physikal. u. chem. Unterricht. 1902.
9) Das Schäffermuseum in Jena, ein Vorläufer des deutschen Schulmuseums. In: Monatsschr. für höhere Schulen. 1902.
10) Zur Physik der Strömungen in Meerengen. In: Festschrift der Humboldt-Akademie zum 70. Geburtstag des Generalsekretärs Dr. Max Hirsch. 1902.
11) Einfache Versuche über die Schwungkraft. In: Natur und Schule. 1903.
12) Methodische Bemerkungen zur Einleitung in die Elektrizitätslehre. In: Natur und Schule. 1903.
13) Praktische Vorschläge für die Errichtung eines deutschen Schulmuseums. In: Natur und Schule. 1904.
14) Physikalische Beobachtungen. In: Natur und Schule. 1905.
15) Versuche über Standfestigkeit und Schwerpunkt. In: Natur und Schule. 1905.
16) Ergänzungsversuch zur Demonstration der Erwärmung durch Strömung. In: Natur und Schule 1905.
17) Betrachtungen über die Hebung des naturwissenschaftlichen Unterrichts an den höheren Lehranstalten. In: Natur und Schule. 1907.
18) Eine Auskunftsstelle für die naturwissenschaftlichen Unterrichtsfächer. In: Monatsschr. f. höhere Schulen 1905.
19) Geschichtliche Entwicklung des Elektroskopes. In: Ztschr. f. Lehrmittelwesen und pädagog. Literatur. 1906.
20) Ein neues Monochord und seine Verwendung. Ztschr. f. Lehrmittelwesen und päd. Literatur. 1906.
21) Ein neues Monochord. In: Zeitschr. f. d. phys. u. chem. Unterricht. 1906.
22) Leitfaden der Physik. Leipzig 1908, 1909.
23) Grundriß der Physik. Leipzig 1910.

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Bohn, Oskar

Geboren am 25. April 1873 in Langensalza, legte die beiden Volksschullehrerprüfungen in Erfurt und später die Turnlehrerprüfung in Berlin ab. Vom 1. Oktober 1893 ab war er Lehrer an der Knabenbürgerschule in Suhl und wurde Ostern 1901 zum Lehrer an der Realschule ernannt. – Aus: Programm Suhl Oberrealschule 1902.

Bohn, Oskar Paul Heinrich

Wurde im Jahre 1853 in Berlin geboren, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin, welches er Michaelis 1871 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um sich geschichtlich-geographischen und philosophischen Studien auf der Berliner Universität zu widmen. Im Dezember 1876 wurde er von der philosophischen Fakultät derselben auf Grund der Dissertation: „Qua condicione iuris reges socii populi Romani fuerint“ zum Dr. phil. promoviert. Im Januar 1878 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, trat zu Ostern desselben Jahres sein Probejahr an der Friedrichs-Realschule zu Berlin an und erhielt dort, nachdem er nach dessen Beendigung ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen war, zu Michaelis 1879 die letzte ordentliche Lehrerstelle. Geht später an das Gymnasium zu Zehlendorf. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über die Heimat der Prätorianer. Berlin 1883. 24 S. (Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium.)
2) Die botanischen Anlagen des Zehlendorfer Gymnasiums. Zehlendorf 1913. 32 S. (Programm Zehlendorf Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium 1880.

Bohne, Detlev

Geboren am 16. Dezember 1882 zu Sarstedt (Kreis Hildesheim), besuchte bis Ostern 1902 das Kgl. Kaiserin Auguste Viktoria-Gymnasium zu Linden. Nach Ableistung seines Militärjähres studierte er in Tübingen und Göttingen klassische Philologie und Geschichte. Am 21. und 22. Januar 1909 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Tritt sein Seiminarjahr am K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover an.
Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1910.

Bohne, Karl

Geboren den 20. 1. 1847 zu Hannover, studierte in Göttingen von 1873 bis 1876 neuere Sprachen, sowie Geographie und Geschichte. Am 10. März 1877 besteht er die Prüfung pro fac. doc. Sein Probejahr legt er an der höheren Bürgerschule zu Duderstadt ab, wo er Michaelis 1877 mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen

Hilfslehrerstelle beauftragt wird und wird Ostern 1878 als 4. ordentlicher Lehrer an das Progymnasium zu Geestemünde berufen. Hier veröffentlicht er: Bemerkungen zur Grammatik Spensers. I. Geestemünde 1884. 17 S. (Programm Geestemünde Progymnasium.) - Aus: Programm Geestemünde Progymnasium 1879.

Bohler, August

Geboren am 28. März 1880 zu Neubreisach, Kreis Colmar, besuchte das Gymnasium zu Colmar vom Herbst 1891 bis Herbst 1898 und studierte dann an der Kaiser Wilhelms-Universität zu Straßburg i. Els. klassische Philologie und Germanistik. Am 15. November 1902 promovierte er an dieser Universität auf Grund einer Dissertation: „Sophistae anonymi Protreptici fragmenta instaurata illustrata“ zum Dr. phil. und bestand am 1. August 1903 dort auch das Examen pro facultate docendi. Vom 15. September 1903 an bis Ostern 1904 war er am Gymnasium zu Mülhausen i. Els. tätig und wurde vom 12. April 1904 an dem Gymnasium in Saarburg überwiesen. - Aus: Programm Saarburg Gymnasium 1904.

Bohm, Hermann

Wurde am 10. Oktober 1847 zu Zielenzig geboren, besuchte von Ostern 1863 an das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin und begann, nachdem er 1869 mit dem Zeugnis der Reife entlassen worden war, in Berlin Philologie zu studieren. Hierin durch den Krieg gegen Frankreich unterbrochen, an welchem er vom August 1870 bis zum Ende teilnahm, begann er seine Studien auf neue im Sommer 1871, wurde im Mai 1874 auf Grund seiner Schrift: „De .... ad comita Atheniensium delatis“ zum Doktor promoviert und bestand im Februar 1875 zu Berlin das Examen pro facultate docendi. Nach Beendigung seines Probejahres, welches er von Ostern 1875 bis Ostern 1876 am Luisenstädtischen Gymnasium in Berlin ableistete, wurde er an der letztgenannten Anstalt als ordentlicher Lehrer angestellt und verblieb in dieser Stellung, bis er Ostern 1888 als Oberlehrer an die 2. Städtische Höhere Bürgerschule (später Realschule) berufen wurde. Hier schrieb er:

1) Zur deutschen Metrik. Berlin 1890. 30 S. (Programm Berlin 2. Realschule.)
2) Zur deutschen Metrik. II: Über den Rhythmus des gesprochenen und des gesungenes Verses. Berlin 1895. 28 S. (Programm Berlin 2. Realschule.)

Aus: Programm Berlin 2. Realschule 1889.

Bohn, Eugen

Geboren am 1. Dezember 1877 zu Blienschweiler, Kreis Schlettstadt, besuchte seit 1891 das Bischöfliche Gymnasium zu Straßburg i. Els., das er 1899 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte auf der Universität zu Straßburg i. Els. und bestand dort die Staatsprüfung im Dezember 1904. Seiner Militärpflicht genügte er 1900-1901. Er war bisher tätig an der Realschule zu Markirch und am Gymnasium zu Zabern. Kommt 1906 an das Progymnasium zu Thann. – Aus: Programm Thann Progymnasium 1907.

Bohn, Heinrich

Geboren am 8. Dezember 1858 zu Demern in Mecklenburg, erhielt seine Schulbildung auf der Realabteilung des Katharineums zu Lübeck. 1879 von demselben mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Jena und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Im Mai 1884 bestand er in Berlin die Prüfung pro facultate docendi und leistete Michaelis 1884 bis Michaelis 1885 sein Probejahr am Dorotheenstädtischen Realgymnasium ab. Von da an blieb er an dieser Anstalt bis Ostern 1886 im unterrichtlichem Zusammenhange und dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, bis er Michaelis 1891 die definitive Anstellung erhielt. Im Jahre 1901 war er vier Wochen zur Bearbeitung des Schäffermuseums in Jena. Seit 1902 Dozent an den praktischen Kursen im naturwissenschaftlichen Fortbildungsinstitut für Lehrer höherer Schulen (Alte Urania). Professor seit 27. Januar 1906. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Über geographische Lehrmittel. In: Unterrichtsblätter für Mathematik u. Naturwiss. 1896.
2) Die geographische Naturaliensammlung des Dorotheenstädtischen Realgymnasiums und ihre Verwendung beim Unterricht. 1. Teil. Berlin 1899. 24 S. (Programm Berlin Dorotheenst. Realgymnasium.)
3) Die geographische Naturaliensammlung ... 1. Fortsetzung. Berlin 1900. 27 S. (Progr. Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium.)
4) Die geographische Naturaliensammlung... 2. Fortsetzung. Berlin 1901. 28 S. (Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium.)
5) Die geographische Naturaliensammlung ... 3. Fortsetzung. Berlin 1902. 27 S. Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium.)
6) Die geographische Naturaliensammlung ... 4. Fortsetzung. (Schluß.) Berlin 1903. 29 S. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium.)
7) Schwalbes Versuche zur Geschichte der Dampfmaschine. In: Zeitschr. f. physikal. und chem. Unterricht. 1901.

8) Die Behandlung des Quecksilbers im physikalischen Kabinett. In: Ztschr. f. physikal. u. chem. Unterricht. 1902.
9) Das Schäffermuseum in Jena, ein Vorläufer des deutschen Schulmuseums. In: Monatsschr. für höhere Schulen. 1902.
10) Zur Physik der Strömungen in Meerengen. In: Festschrift der Humboldt-Akademie zum 70. Geburtstag des Generalsekretärs Dr. Max Hirsch. 1902.
11) Einfache Versuche über die Schwungkraft. In: Natur und Schule. 1903.
12) Methodische Bemerkungen zur Einleitung in die Elektrizitätslehre. In: Natur und Schule. 1903.
13) Praktische Vorschläge für die Errichtung eines deutschen Schulmuseums. In: Natur und Schule. 1904.
14) Physikalische Beobachtungen. In: Natur und Schule. 1905.
15) Versuche über Standfestigkeit und Schwerpunkt. In: Natur und Schule. 1905.
16) Ergänzungsversuch zur Demonstration der Erwärmung durch Strömung. In: Natur und Schule 1905.
17) Betrachtungen über die Hebung des naturwissenschaftlichen Unterrichts an den höheren Lehranstalten. In: Natur und Schule. 1907.
18) Eine Auskunftsstelle für die naturwissenschaftlichen Unterrichtsfächer. In: Monatsschr. f. höhere Schulen 1905.
19) Geschichtliche Entwicklung des Elektroskopes. In: Ztschr. f. Lehrmittelwesen und pädagog. Literatur. 1906.
20) Ein neues Monochord und seine Verwendung. Ztschr. f. Lehrmittelwesen und päd. Literatur. 1906.
21) Ein neues Monochord. In: Zeitschr. f. d. phys. u. chem. Unterricht. 1906.
22) Leitfaden der Physik. Leipzig 1908, 1909.
23) Grundriß der Physik. Leipzig 1910.

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Bohn, Oskar

Geboren am 25. April 1873 in Langensalza, legte die beiden Volksschullehrerprüfungen in Erfurt und später die Turnlehrerprüfung in Berlin ab. Vom 1. Oktober 1893 ab war er Lehrer an der Knabenbürgerschule in Suhl und wurde Ostern 1901 zum Lehrer an der Realschule ernannt. – Aus: Programm Suhl Oberrealschule 1902.

Bohn, Oskar Paul Heinrich

Wurde im Jahre 1853 in Berlin geboren, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin, welches er Michaelis 1871 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um sich geschichtlich-geographischen und philosophischen Studien auf der Berliner Universität zu widmen. Im Dezember 1876 wurde er von der philosophischen Fakultät derselben auf Grund der Dissertation: „Qua condicione iuris reges socii populi Romani fuerint“ zum Dr. phil. promoviert. Im Januar 1878 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, trat zu Ostern desselben Jahres sein Probejahr an der Friedrichs-Realschule zu Berlin an und erhielt dort, nachdem er nach dessen Beendigung ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen war, zu Michaelis 1879 die letzte ordentliche Lehrerstelle. Geht später an das Gymnasium zu Zehlendorf. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über die Heimat der Prätorianer. Berlin 1883. 24 S. (Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium.)
2) Die botanischen Anlagen des Zehlendorfer Gymnasiums. Zehlendorf 1913. 32 S. (Programm Zehlendorf Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium 1880.

Bohne, Detlev

Geboren am 16. Dezember 1882 zu Sarstedt (Kreis Hildesheim), besuchte bis Ostern 1902 das Kgl. Kaiserin Auguste Viktoria-Gymnasium zu Linden. Nach Ableistung seines Militärjähres studierte er in Tübingen und Göttingen klassische Philologie und Geschichte. Am 21. und 22. Januar 1909 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Tritt sein Seiminarjahr am K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover an.
Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1910.

Bohne, Karl

Geboren den 20. 1. 1847 zu Hannover, studierte in Göttingen von 1873 bis 1876 neuere Sprachen, sowie Geographie und Geschichte. Am 10. März 1877 besteht er die Prüfung pro fac. doc. Sein Probejahr legt er an der höheren Bürgerschule zu Duderstadt ab, wo er Michaelis 1877 mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen

Hilfslehrerstelle beauftragt wird und wird Ostern 1878 als 4. ordentlicher Lehrer an das Progymnasium zu Geestemünde berufen. Hier veröffentlicht er: Bemerkungen zur Grammatik Spensers. I. Geestemünde 1884. 17 S. (Programm Geestemünde Progymnasium.) - Aus: Programm Geestemünde Progymnasium 1879.

Bohne, Rudolf

Geboren am 7. Februar 1872 zu Barsinghausen, Reg.-Bez. Hannover, bestand 1890 die Reifeprüfung am Lyceum I zu Hannover, studierte von Ostern 1890 bis 1895 in Marburg und Göttingen und bestand 1895 in Marburg die Staatsprüfung, sowie in Berlin die Turnlehrerprüfung. Das Seminarjahr leistete er in Leer in Ostfriesland ab, das Probejahr in Hannover am Lyceum II und war dann von 1897 bis 1902 wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Leibnizschule zu Hannover, darauf an der Oberrealschule zu Barmen und am Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim. Von Ostern 1902 bis Ostern 1907 war er als Oberlehrer am Realgymnasium in Einbeck tätig, wird dann an das Realgymnasium zu Hagen i. W. berufen. – Aus: Programm Hagen i. W. Realgymnasium 1908.

Bohne, Wilhelm

Geboren im Dezember 1882 in Sarstedt, besuchte zunächst die evangelische Volksschule seiner Vaterstadt, dann von Michaelis 1897 bis Michaelis 1900 die Präparandenanstalt und von da bis Michaelis 1903 das Seminar in Alfeld. Nach bestandener Prüfung wurde er vom 1. November 1903 ab dem Kgl. Gymnasium in Duderstadt überwiesen. Zum 1. April 1904 erfolgte seine Berufung an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium.
Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymynasium 1905.

Bohnemann, Friedrich Ludwig August

Geboren den 29. Februar 1840 in Burgdorf bei Hannover. Zum Volksschullehrer ausgebildet, wurde er nach vierjährigem Besuch des Seminars zu Hannover an der Stadttöchterschule I zu Hannover als Lehrer angestellt. Durch Privatunterricht und den jährlichen Besuch der polytechnischen Schule in Hannover bereitete er sich dann für die Universität vor. Ostern 1867 verließ er Hannover und studierte 2 Semester in Göttingen neuere Sprachen und Geschichte. Darauf ging er 1 ½ Jahre nach England, wo er im Tettenhal College bei Wolverhampton als Lehrer der deutschen und französischen Sprache tätig war. Im Dezember 1869 begab er sich nach Paris und hörte dort auf der Sorbonne und dem Collège de France bis Ostern 1870 Altfranzösisch, vergleichende Grammatik und literarhistorische Fächer. Mit Beginn des Sommersemesters 1870 kehrte er dann nach Göttingen zurück und verweilte dort noch ein Jahr, machte dann im Februar 1871 sein Examen und fand danach Verwendung am Gymnasium zu Meldorf. Michaelis 1874 wird er an die Mädchenabteilung der Musterschule zu Frankfurt a. M. berufen, geht Michaelis 1876 ab, um eine Stelle an der höheren Töchterschule in Köln zu übernehmen. Wird später Direktor der Städtischen evangelischen Realschule 2 zu Breslau.
Aus: Programm Meldorf Gymnasium 1872 und Frankfurt/M. Musterschule 1900 FS.

Bohnenberger, Jakob

Wurde am 5. März 1836 in Frankfurt a. M. geboren, besuchte bis zu seinem 14. Lebensjahre die Weisfrauenschule und war von 1850 bis 1853 Schüler des vormals Abel-Simon'schen Instituts. Zur weiteren Ausbildung für den Lehrerberuf besuchte er von 1853 bis 1855 das Seminar zu Nürtingen in Württemberg. Von dort zurückgekehrt, bestand er im September 1855 das hiesige Lehrerexamen, nachdem er bereits im April desselben Jahres eine Stelle als Lehrer an obengenanntem Institute angetreten hatte, die er bis zum 1. Februar 1857 bekleidete. An diesem Tage wurde er zum Hilfslehrer an der Schule zu Bornheim und am 14. Mai 1861 von Hohem Senate zum ordentlichen Lehrer an den evangelisch-protestantischen Bürgerschulen ernannt.
Aus: Programm Frankfurt/M. Mittlere Bürgerschule 1862.

Bohnenstaedt, Benno

Wurde am 8. September 1876 in Kyritz geboren. Er erhielt zu Michaelis 1896 auf der Latina der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. das Zeugnis der Reife. Er studierte auf den Universitäten Berlin und Halle a. S., promovierte im November 1900 und bestand das Staatsexamen im Januar 1904. Vom April 1904 bis April 1907 war er als Oberlehrer am Kgl. Kadettenhaus Bensberg bei Köln tätig, indem er gleichzeitig nebenamtlich das Seminarjahr am Friedrich-Wilhelm-Gymnasium zu Köln absolvierte. Durch Erlaß wurde ihm die Ableistung des Probejahres erlassen. Vom April 1907 bis April 1908 war er als Oberlehrer an der Städtischen höheren Töchterschule,

sowie an dem ihr angeschlossenen Lehrerinnenseminar zu Minden i. W. tätig. Zum 1. April 1908 wurde er zum Oberlehrer an der städtischen Oberrealschule zu Halle a. S. gewählt.
Aus: Programm Halle städt. Oberrealschule 1909.

Bohner, Gottlob Jakob

Geboren am 23. Januar 1888 in Mannheim. Im Juli 1905 erhielt er am Speyerer Gymnasium das Reifezeugnis und studierte darauf in Erlangen, München, Berlin und Heidelberg. Nach seiner Promotion im Juni 1909 ging er als Hauslehrer zu Graf Pahlen, Kreismarschall von Bauske in Rußland. Von dort aus kam er im März 1910 zur Staatsprüfung nach Karlsruhe und kehrte dann auf weitere anderthalb Jahre in jene Stellung zurück. Herbst 1911 geht er an das Gymnasium zu Birkenfeld. – Aus: Programm Birkenfeld Gymnasium 1912.

Bohnert, Felix Eduard Philipp

Geboren am 20. November 1862 zu Hamburg, besuchte die Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg, die er Michaelis 1882 verließ, um in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Nachdem er während seiner Studienzeit seiner Militärpflicht genügt und das Examen pro facultate docendi in Göttingen bestanden hatte, trat er Ostern 1887 das pädagogische Probejahr am Kgl. Gymnasium in Göttingen an. Im Sommer desselben Jahres wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Göttingen auf Grund seiner Dissertation: „Bestimmung einer speziellen periodischen Minimalfläche, auf welcher unendlich viele gerade Linien und unendlich viele ebene geodätische Linien liegen“ zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1888 bis Michaelis 1889 war er als wissenschaftlicher Lehrer am Paulinum des Rauhen Hauses in Horn beschäftigt. Michaelis 1889 wurde er als ordentlicher Lehrer am Wilhelmsgymnasium zu Hamburg angestellt. Von dort wurde er Michaelis 1892 an die Realschule vor dem Holstenthore versetzt und nahm Anteil an der Entwicklung der Anstalt zur Oberrealschule. An dieser Anstalt verblieb er bis zu seiner am 15. Juli 1905 erfolgten Ernennung zum Direktor der neuen Realschule in St. Georg. Erschienen sind von ihm außer kleineren Aufsätzen in Zeitschriften:

1) Bestimmung einer speziellen periodischen Minimalfläche, auf welcher unendlich viele gerade Linien und unendlich viele geodätische Linien liegen. Diss. inaug Göttingen 1887.
2) Elektrostatik. Versuch einer elementaren, auf Experimente gegründete Darstellung ihrer Hauptlehren. Hamburg 1895. 32 S. (Programm Hamburg Realschule Holstenthor.)
3) Sammlung Schubert: Ebene und sphärische Trigonometrie.
4) Sammlung Schubert: Elementare Stereometrie.
5) Gedächtnisrede auf den am 27. Juli 1900 verstorbenen ersten Direktor der Anstalt Prof. Dr. Karl Redlich. Hamburg 1901. S. 3-7. (Programm Hamburg Oberrealschule Holstentor.)
6) Bericht über die Hilfsmittel für den physikalischen Unterricht und über die physikalischen Schülerübungen an der Oberrealschule vor dem Holstenthore zu Hamburg. Hamburg 1904. 29 S. u. 1 Taf. (Programm Hamburg Oberrealschule Holstentor.)
7) Physikalische Schülerübungen auf der Mittelstufe der Realanstalten. In: Natur und Schule. Bd. V, H. 2.
8) Bericht über die Entwicklung und Eröffnung der Anstalt. Hamburg 1906. 10 S. (Programm Hamburg Realschule St. Georg.)
9) Das neue Schulgebäude und seine Einweihung. Hamburg 1908. S. 6-10. (Programm Hamburg Realschule St. Georg.)
10) Ansprache bei der Entlassung der ersten Abiturienten. Hamburg 1911. S. 6-9. (Programm Hamburg Realschule St. Georg.)

Aus: Programm Hamburg Realschule St. Georg 1906.

Bohnhardt, Wilhelm

Geboren am 22. April 1863 zu Erfurt, besuchte von Herbst 1872 bis Ostern 1882 das Gymnasium und Realgymnasium Ernestinum zu Gotha. Er studierte darauf zu Jena, Leipzig, Berlin und Marburg neuere Philologie . Im Mai 1887 wurde er an der Universität Marburg zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er dort am 1. Juni 1888 das Staatsexamen bestanden hatte, wurde er im Herbst desselben Jahres dem Realgymnasium zu Düsseldorf zur Ableistung des vorschriftsmäßigen Probejahres überwiesen. Seit Herbst 1889 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. – Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1892.

Bohnhorst, Johann Dietrich

Geboren 1785 zu Mönchshagen im Stifte Loccum, besuchte das Seminar in Hannover, war dann als Lehrer in Harburg und seit 1814 am Johanneum zu Lüneburg als Kollaborator und Lehrer der Elementarklasse angestellt. 1819 ging er nach Bergen bei Celle über, wo er bis zu seinem Tode 1855 als Lehrer wirkte.
Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Bohnhorst, Johannes Ernst Karl

Geboren den 22. Juli 1843 zu Lüne, besuchte von Ostern 1858 bis Michaelis 1861 die Realschule des Johanneums zu Lüneburg, dann bis Michaelis 1862 das Bezirksseminar zu Lüneburg. Nach vierjähriger Tätigkeit als Lehrer zu Hötzingen trat er Michaelis 1866 in das Hauptseminar zu Alfeld ein, von wo er Michaelis 1869 an die Töchterschule in Stade berufen wurde. Von Ostern 1870 bis 1871 war er als Vorschullehrer am Johanneum angestellt, von hier ging er Ostern 1871 als Lehrer an das Domgymnasium in Halberstadt über, wo er zur Zeit noch tätig ist. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Bohnsack, Karl

Am 30. September 1874 in Kiel geboren, besuchte die Mittelschule sowie die Präparandenanstalt seiner Vaterstadt und das Lehrerseminar zu Eckernförde. Von 1895 bis 1896war er als Lehrer in Friedrichskoog bei Marne und von 1896 bis 1903 an der Stadtschule in Bergedorf tätig. Nachdem er in Hamburg seine zweite Lehrerprüfung und darauf 1902 die Zeichenlehrerprüfung bestanden hatte, wurde er an die Kgl. Baugewerkschule in Eckernförde berufen. Nach seiner Wahl war er von 1905 – 1908 hauptamtlich als Zeichenlehrer und Maler an der Kunstgewerbeschule in Hildesheim angestellt und nebenamtlich als Zeichenlehrer am Lehrerinnenseminar tätig. Während dieser drei Jahre hörte er Vorlesungen an der Kgl. Technischen Hochschule in Hannover über darstellende Geometrie, Kunstgeschichte, Anatomie und Proportionen des menschlichen Körpers. Zum 1. April 1908 wurde er an die Realschule in Hamburg-Barmbeck berufen. Am 1. Oktober 1910 wurde er auf seinen Wunsch in gleicher Eigenschaft an die Hansa-Schule in Bergedorf versetzt.
Aus: Programm Hamburg-Barmbeck Realschule 1908 und Bergedorf Hansaschule 1911.

Bohnsack, Rudolf

Geboren 1884 zu Erzhausen, Kreis Gandersheim (Braunschweig), vorgebildet auf dem Gymnasium Martino-Katharineum zu Braunschweig, studierte Latein, Griechisch und Geschichte in Jena, Berlin und Göttingen von Ostern 1903 ab. Im Juni 1908 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und wurde Michaelis 1909 zur Ableistung des Seminarjahres dem Gymnasium zu Stendal, Michaelis 1910 zur Ableistung des Probejahres der Bismarckschule zu Magdeburg überwiesen. – Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1911.

Bohnstedt, Alexander Reinhold

Geboren 1839 zu Bitterfeld, besuchte das Gymnasium zu Cottbus bis Michaelis 1858, studierte in Halle und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Ostern 1864 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Landsberg an der Warthe ein, wo er ein Jahr später als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Geht 1869 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Luckau, wo er Professor wird. Geht am 1. April 1901 in den Ruhestand und stirbt am 9. April 1903. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Das Rechnen mit Dezimalzahlen. Luckau 1874. 36 S. (Programm Luckau Gymnasium.)
2) Bericht über die Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Luckau 1881. S. 1-11. (Programm Luckau.)
3) Festrede bei der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Luckau 1881. S. 4-11. (Progr. Luckau Gymn.)
4) Flora Luccaviensis. Luckau 1882. 82 S. (Programm Luckau Gymnasium.)
Aus: Programm Luckau Gymnasium 1870 und Landsberg a. W. Gymnasium 1909 FS.

Bohnstedt, Johann Karl

Geboren am 25. November 1818 zu Langerfeld bei Schwelm, vorgebildet auf der Rektorschule zu Bochum und dem Gymnasium zu Elberfeld. Er studierte in Bonn, dann drei Jahre in Berlin. In Halle a. S. wurde er am 1. Februar 1845 auf Grund seiner Dissertation: „De rebus Oropiorum“ zum Dr. phil. promoviert. Er ist dann 4 Jahre lang Hauslehrer in Westpreußen, erwarb sich im Januar 1851 in Bonn die facultas docendi in den klassischen

Sprachen und im Sommer 1852 im Französischen und Englischen. Probelehrer am Gymnasium zu Herford von März bis November 1851, dann an der höheren Bürgerschule zu Siegen, ist dort wissenschaftlicher Hilfslehrer von April 1852 bis November 1853, von da an ordentlicher Lehrer. Ab 1. Oktober 1855 ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Perleberg, Ostern 1858 am Gymnasium zu Krotoschin, 1860 an der höheren Bürgerschule zu Solingen. Am 1. November 1869 trat er beim Gymnasium zu Rendsburg ein, starb nach kurzer Krankheit schon am 18. Februar 1870. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) The live and writings of Charles Dickens. Siegen 1854. 22 S. (Programm Siegen Realschule.)
2) Le classicisme er le romantisme en littérature. Perleberg 1858. 18 S. (Programm Perleberg Realschule.)
Aus: Programm Herford Gymnasium 1891.

Bohnstedt, Kurt Karl Rudolf

Geboren am 9. März 1859 zu Nieder-Kosel bei Niesky. Er besuchte von 1870 bis 1879 das Gymnasium zu Bautzen. Nach bestandener Reifeprüfung ging er nach Berlin, wo er zwei Jahre hindurch dem Studium der neueren Sprachen oblag. Ein Sommerhalbjahr hindurch studierte er in Tübingen. In den Jahren 1881 bis 1882 war er 12 Monate in Paris, wo er unter Leitung der Professoren R. Paris und Darmsteter und an der Sorbonne studierte. Der Tod seiner Mutter rief ihn nach Deutschland zurück. Im Herbst 1882 ging er nach England, wo er anfangs in London im British-Museum privatim studierte und später einen Term lang (4 Monate) eine Stelle als German Master an einer Boarding (Grammar-School) in der Nähe von Manchester bekleidete. Nach Deutschland zurückgekehrt, unterzog er sich bald der Staatsprüfung in Leipzig, wo er sich zu diesem Zwecke noch einmal immatrikulieren ließ. Seit Ablegung der bezeichneten Prüfung ist er an der Realschule zu Löbau als Probekandidat bis zum September 1885 tätig. Er ist dann an der Böhmeschen Realschule zu Dresden, der Rektoratsschule in Neunkirchen bei Trier, und am Leibnizgymnasium zu Berlin. Von Ostern 1889 bis zum 1. Juni 1894 war er Lehrer, bzw. Oberlehrer an des Selekta in Treuen und folgte darauf einer Berufung an die Realschule zu Löbau i. S. Zu Michaelis 1899 wurde er an das Realgymnasium zu Malchin in Mecklenburg berufen. Auf Grund seiner Arbeiten promovierte er in Leipzig zum Dr. phil. In Malchin veröffentlichte er: „Mittelalterliche Legenden“. Malchin 1900. 58 S. (Programm Malchin Realgymnasium.)
Aus: Programm Löbau Realschule 1885 und Malchin Realgymnasium 1900.

Bohren, Franz Emil

Geboren am 14. Januar 1843 zu Montjoie, Regierungsbezirk Aachen, Probekandidat am Gymnasium zu Bonn von Herbst 1868 bis Herbst 1869. Vom 1. Oktober 1870 bis April 1871 kommissarischer Lehrer am Progymnasium in München-Gladbach, bis zum 1. Oktober 1874 ordentlicher Lehrer dort und seitdem in gleicher Eigenschaft am Realgymnasium zu Köln. Er nahm bis zum Schlusse dieses Semester die 8. ordentliche Lehrerstelle ein und schied auf seinen Wunsch aus dem Lehrerkollegium aus. – Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Bohs, Wilhelm Friedrich Franz Ernst

Ich, Dr. Wilhelm Friedrich Franz Ernst Bohs, wurde am 10. März 1877 in Schwerin i. M. als Sohn des Bankprokuristen Wilhelm Bohs geboren. Ich besuchte zuerst die Bürgerschule, dann bis Ostern 1897 das Realgymnasium meiner Vaterstadt, studierte darauf neuere Sprachen in Berlin, Paris und Rostock und bestand im Februar 1902 das Doktor-, im Herbst 1903 das Staatsexamen in Rostock. Bevor ich dem Ruf an die hiesigen höheren Schulen folgte, war ich schon als Lehrer an einer Privatschule tätig.
Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1905.

Bohse, Paul

Geboren 1858 zu Stolp i. Pommern, Sohn eines Schiffskapitäns, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1876 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Berlin klassische und deutsche Philologie und bestand im Juli 1880 die Prüfung pro facultate docendi. Zu Michaelis 1880 trat er als Probekandidat am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin ein und war dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an demselben Gymnasium, am Humboldt-Gymnasium und am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. tätig. Michaelis 1883 wurde er zum ordentlichen Lehrer an letztgenannter Anstalt ernannt und blieb in dieser Stellung bis Ostern 1892, wo er einen Ruf an das Prinz HeinrichGymnasium zu Berlin erhielt. Hier veröffentlichte er: „Die Moira bei Homer.“ Berlin 1893. 23 S. (Programm Berlin Prinz Heinrich-Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Prinz Heinrich-Gymnasium 1893.

Bohuneck, Hugo

Geboren im Jahre 1849 in Winzig, besuchte das Maria-Magdalena-Gymnasium zu Breslau und studierte in Breslau Mathematik und Physik. Bis Ostern 1875 war er stellvertretend am Gymnasium in Ratibor. Am Realgymnasium St. Johann in Danzig war er Hilfslehrer und gab Mathematik in V, IV, U III und Naturkunde in IV. Er beendigte dann seine Studien in Kiel, legte sein Probejahr am Realgymnasium am Zwinger in Breslau ab und wurde Ostern 1882 am Realprogymnasium in Havelberg fest angestellt. Er ist Dr. phil. Am 22. November 1891 ist er in Havelberg gestorben. – Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Bojanowski, Martin

Geboren am 25. November 1887 in Tarnowitz (Oberschlesien), besuchte das Realgymnasium zu Tarnowitz, das er Ostern 1906 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte darauf in Halle, Berlin und Breslau Philosophie, Theologie und Geschichte und wurde am 26. Mai 1910 in Breslau zum Dr. phil. promoviert. Am 29. April 1911 bestand er in Breslau das Staatsexamen. Darauf wurde er dem Kgl. pädagogischen Seminar für gelehrte Schulen in Breslau und zur praktischen Ausbildung dem Breslauer Magdalenengymnasium überwiesen, wo er bis zur Beendigung des Seminarjahres 1912 blieb. Am 1. April wurde er zur Ableistung seines Probejahres und zur Verwaltung einer Hilfslehrerstelle an das Striegauer Realgymnasium geschickt. Dort veröffentlichte er: „Die welthistorische Stellung der Gegenwart.“ Striegau 1915. S. 20-24. (Programm Striegau Realgymnasium.)
Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1913.

Boitz, Karl Arno

Geboren am 13. August 1872 in Zwickau, besuchte acht Jahre die 2. Bürgerschule seiner Vaterstadt, trat Ostern 1887 in das Seminar zu Auerbach ein und erhielt Ostern 1893 nach bestandener Reifeprüfung die Hilfslehrerstelle in Hammerbrücke. Im November 1895 unterzog er sich der Wahlfähigkeitsprüfung und verwaltete von Ostern 1896 bis Ende Januar 1898 eine ständige Lehrerstelle in Schönheide, um am 1. Februar 1898 in gleicher Eigenschaft nach Zwickau überzusiedeln. Hier amtierte er bis zum 1. April 1900. In diese Zeit fällt seine Ausbildung und Prüfung als Turnlehrer an der Kgl. Turnlehreranstalt zu Dresden. Dann vertauschte er seine Stellung mit einer gleichen an der (späteren) 35. Bezirksschule zu Dt.-Löbtau, in der er bis Ostern 1908 verblieb. Hierauf erfolgte durch das Königliche Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts seine Berufung als technischer Lehrer an das Königin Carola-Gymnasium zu Leipzig, nachdem noch an der Kgl. Zeichenschule zu Dresden seine Ausbildung als Zeichenlehrer stattgefunden und er sich der diesbezüglichen Prüfung unterworfen hatte. – Aus: Programm Leipzig Carola-Gymnasium 1909.

Bojunga, Klaudius Hermann

Geboren am 17. Juni 1867 zu Hannover, besuchte das Lyceum II seiner Vaterstadt, das er Ostern 1886 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte auf den Universitäten Heidelberg, Leipzig und Marburg deutsche und klassische Philologie und erwarb 1890 in Leipzig die philosophische Doktorwürde. Nachdem er seiner militärischen Dienstpflicht nachgekommen war, bestand er im Herbst 1894 zu Marburg die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr leistete er seit Michaelis 1894 am Gymnasium zu Leer in Ostfriesland, sein Probejahr seit Michaelis 1895 am Lyceum II zu Hannover ab. Ostern 1896 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer ans Gymnasium Adolfinum zu Bückeburg berufen, von wo er Ostern 1900 als Oberlehrer an die Lehrerinnenbildungsanstalt und Höhere Töchterschule I zu Hannover überging. Von dort aus tritt er Ostern 1903 an das Ralgymnasium I zu Hannover über. – Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1903.

Bok, Oskar

Geboren am 12. Mai 1866 zu Wellendingen in Württemberg, besuchte das Lyceum in Colmar, dann das Gymnasium zu Hagenau, das er Herbst 1888 mit dem Zeugnis der Reife verleiß. Er studierte Mathematik, Naturwissenschaften und Geographie, bestand 1894 das Staatsexamen und promovierte in Straßburg i. E. 1899 zum Dr. phil. auf Grund einer Abhandlung: „Die Abfluß- und Niederschlagsverhältnisse des Breuschgebietes 1891 – 1895.“ Seine Lehrtätigkeit begann er 1894 am Seminar zu Pfalzburg; 1897 zum Oberlehrer an den Lehrerbildungsanstalten und höheren Schulen befördert, war er seit September 1903 am Seminar zu Oberehnheim tätig. Am 1. September 1905 wurde er an die Realschule zu Thann und von da zum 14. September 1909 an die Oberrealschule beim Kaiserpalast in Straßburg i. Els. versetzt. Seine Ernennung zum Oberlehrer erfolgte im März 1897.
Aus: Programm Thann Progymnasium 1905 und Straßburg i. E. Oberrealschule 1910.

Boldt, Axel Johannes Julius Wilhelm

Wurde zu Karlslust in Mecklenburg am 14. August 1860 geboren, besuchte das Kgl. und Gröningsche Gymnasium zu Stargard i. Pommern, studierte seit Ostern 1882 in Greifswald und Berlin Geschichte und Erdkunde, erwarb dort am 10. November 1888 die Befähigung für das höhere Lehramt. Nachdem er eine Zeit lang Hauslehrer gewesen, bestand er zu Michaelis 1888 zu Greifswald die Staatsprüfung, war darauf am Gymnasium zu Stargard Probandus und später Hilfslehrer an mehreren Anstalten Pommerns, auch am Gymnasium zu Putbus von Ostern 1895 an. Seit Michaelis 1898 ist er Oberlehrer in Neustettin.
Aus: Programm Stettin Stadtgymnasium 1891 und Putbus Gymnasium 1908 FS.

Boldt, Friedrich

Geboren im Februar 1850 in Grünkrug bei Dt. Eylau in Westpreußen, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Hohenstein in Ostpreußen und widmete sich seit Michaelis 1868 auf der Universität in Berlin dem Studium der Geschichte, Erdkunde und Germanistik. Nachdem er an dem Kreige gegen Frankreich teilgenommen hatte, setzte er seine Studien in Berlin fort, wo er im Februar 1875 die Prüfung pro facultate docendi ablegte, nachdem er sich schon vorher auf Grund seiner Dissertation: „Der deutsche Orden und Litauen von 1370 bis 1386 “ die Doktorwürde erworben hatte. Von Ostern 1875 an wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Realgymnasium zu Berlin beschäftigt und leistete gleichzeitig sein Probejahr ab, für dessen zweite Hälfte er in das Kgl. Pädagogische Seminar für gelehrte Schulen aufgenommen wurde. Zu Ostern 1876 wurde er als ordentlicher Lehrer an die damals hier bestehende höhere Bürgerschule in Eberswalde berufen, die bald darauf in ein Gymnasium umgewandelt wurde. An diesem wirkte er als Oberlehrer weiter und erhielt im Dezember 1893 den Professorentitel, wird später (1907) Direktor der Anstalt. Neben einer Reihe von Rezensionen, die in der Zeitschrift für Gymnasialwesen erschienen, veröffentlichte er:

1) Zur ältesten Geschichte des Barnim und der Stadt Eberswalde. Eberswalde 1884. 31 S. (Programm Eberswalde Gymnasium.)
2) Verzeichnis der Schülerbibliothek des Wilhelms-Gymnasiums in Eberswalde. Eberswalde 1899. 70 S. (Programm Eberswalde Gymnasium.)
3) Das städtische Wilhelmsgymnasium in Eberswalde während der ersten 25 Jahre seines Bestehens. Eberswalde 1903. 43 S. (Programm Eberswalde Gymnasium.)
4) 1) Die Begründung und erste Entwicklung der Anstalt. 2) Die verschiedenen Arten höherer Schulen und die Berechtigung der lateinlosen höheren Anstalten. Eberswalde 1908. S. 3-6, 6-10. (Programm Eberswalde Gymnasium.)
5) Antrittsrede. Eberswalde 1908. S. 20-24. (Programm Eberswalde Gymnasium.)

Aus: Programm Eberswalde Gymnasium 1908.

Boldt, Gustav

Geboren am 11. Juni 1852 zu Grabow bei Stettin, besuchte das Gymnasium zu Stettin, studierte dann an den Universitäten Tübingen und Straßburg i. E. Wird 1879 Professor am Gymnasium zu Tauberbischofsheim, geht im Juli 1881 an das Gymnasium zu Mannheim. In Tauberbischofsheim hat er veröffentlicht: „Der Genetivus singularis der O-Deklination bei Homer. Tauberbischofsheim 1881. 16 S. (Programm Tauberbischofsheim Gymnasium.) - Aus: Programm Mannheim Gymnasium 1907 FS.

Boldt, Paul Ernst Friedrich

Geboren am 6. Juli 1854 zu Potsdam, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, bezog Ostern 1872 die Universität Berlin und studierte dort bis Ostern 1876 klassische Philologie und Geschichte. Vor Absolvierung des Staatsexamens im Jahre 1881 war er mehrere Jahre als Hauslehrer, dann von Michaelis 1881 bis 1882 als Probekandidat am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin tätig und war dann seit Ostern 1883 Hilfslehrer am Gymnasium zu Nakel. Ostern 1884 wurde er am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen fest angestellt. Von dort wurde er zu Ostern 1886 an das Kgl. Gymnasium Andreaneum in Hildesheim versetzt, an dem er bis Michaelis 1900 tätig war. Nach zweijähriger Wirksamkeit am Kgl. Gymnasium Georgianum in Lingen erfolgte zu Michaelis 1902 seine Versetzung an das Kgl. Gymnasium zu Luckau. Zum Dr. phil. wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Rostock promoviert.
Aus: Programm Nakel Gymnasium 1884 und Luckau Gymnasium 1903.

Bolduan, Ernst Otto

Wurde am 13. Februar 1883 zu Dresden geboren und genoß seine Schulbildung in seiner Vaterstadt. Von Ostern 1893 bis Ostern 1902 besuchte er die Annenschule (Städtisches Realgymnasium) und erwarb das Reifezeugnis. Darauf studierte er Mathematik und Physik an der Technischen Hochschule zu Dresden, sowie an den Universitäten Göttingen und Halle-Wittenberg. Nachdem er in Halle auf Grund seiner Inaugural-Dissertation: „Zur Theorie der übergeschlossenen Gelenkmechanismen“ die philosophische Doktorwürde erworben hatte, bestand er am 3. November 1908 die Prüfung für Kandidaten des höheren Lehramtes an der Technischen Hochschule zu Dresden. Am 1. Dezember 1908 wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt zur Erstehung des Probejahres zugewiesen, am 16. April 1909 dem Kgl. Realgymnasium zu Döbeln. Am 6. Dezember 1909 wurde er als Vikar an das Realgymnasium zu Meißen berufen.
Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1910 und Meissen Realgymnasium 1910.

Bolduan, Karl Theodor

Geboren am 31. März 1867 zu Stolp i. Pommern, besuchte das mit dem Gymnasium verbundene Realprogymnasium dort bis Obersekunda. Nachdem er 2 ½ Jahre als Hauslehrer auf dem Lande tätig gewesen war, besuchte er von 1887 – 1890 das Seminar in Bülow und trat im Oktober 1890 in den öffentlichen Schuldienst, und zwar zunächst vertretungsweise am Seminar zu Dramburg. Nach kurzer Privattätigkeit an einer Töchterschule kam er im Herbst 1891 an die städtische Knabenschule in Köslin, wo er auch in den letzten Jahren einen Vorbereitungskursus für die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung (besonders in Französisch, Englisch und Mathematik) leitete. Am 1. April 1903 trat er als Lehrer am Kgl. Bismarck-Gymnasium in Pyritz wieder in den Staatsdienst, machte im Winter darauf einen fünfmonatigen Zeichenkursus an der Kgl. Kunstschule in Berlin durch und wurde zum 1. April 1904 an das Gymnasium zu Demmin versetzt. Am 8. März 1905 bestand er in Greifswald die Prüfung als Turnlehrer. – Aus: Programm Demmin Gymnasium 1905.

Boley

Geboren am 14. November 1867 in Schemmren, Kreis Eschwege, erhielt seine Schulbildung auf der Präparandenanstalt und dem Seminar in Homberg und bestand die erste Prüfung im März 1888, die zweite im März 1890. Zuerst war er amtlich tätig in Elberberg von 1888-1898, wurde von da nach Gudensberg bei Kassel versetzt, wo er bis zum November 1901 wirkte. Trat dann an die Knabenbürgerschule zu Schmalkalden über und wurde am 1. Juli 1907 Lehrer an der Oberrealschule. – Aus: Programm Schmalkalden Oberrealschule 1908.

Bolia, Julius Karl

Wurde am 30. Juli 1837 zu Freiburg im Breisgau geboren. Vom 6. bis zum vollendeten 10. Lebensjahre besuchte er die Volksschule seiner Vaterstadt und dann zur Erledigung der neun Jahresstufen das Großherzogl. Lyceum zu Freiburg i. Br. Hierauf widmete er sich auf der Universität Freiburg der altklassischen Philologie und wurde November 1859 nach abgelegter Staatsprüfung unter die Zahl der badischen „Lehramtspraktikanten“ aufgenommen. Zunächst als „Volontär“ am Lyceum seiner Vaterstadt tätig, begab er sich Ostern 1860 mit Urlaubsbewilligung der Großherzogl. Oberstudienbehörde nach München, hierauf nach Heidelberg, wo er sich die philosophische Doktorwürde erwarb, und dann nach Paris. In seine Heimat zurückgekehrt, wirkte er nacheinander an dem Lyceum zu Wertheim a. M., an der Erziehungsanstalt des Dr. Baillant zu Ettlingen, den höheren Bürgerschulen zu Schopfheim, Buchen, Waldshut, an dem Gymnasium zu Donaueschingen, der höheren Bürgerschule zu Ettenheim, der höheren Schule des Dr. Gustav Schuster zu Hamburg. Herbst 1871 erhielt er eine Berufung als ordentlicher Lehrer an das damalige Kollegium zu Hagenau. Herbst 1874 die Versetzung an das Kollegium zu Altkirch, im Dezember 1877 die Beförderung zum Oberlehrer. Auf den 16. September 1888 erfolgte die Versetzung von dem Progymnasium Altkirch an die Realschule zu Metz. – Aus: Programm Metz Realschule 1889.

Boljahn, Ernst

Geboren den 21. Dezember 1846 zu Wolgast, Kartograph bei der Königlichen Landesaufnahme und Rechnungsrat, gab seit Ostern 1889 Planzeichnen, vertrat aber Streit schon seit Johannis 1888.
Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Bolke, Georg

Geboren am 15. September 1877 zu Marienthron, Kreis Neustettin, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Neustettin und studierte auf den Universitäten Halle a. S., Tübingen und Berlin Mathematik und Erdkunde. Er bestand im Juni 1901 in Halle die Staatsprüfung und wurde am 1. August 1901 zum Doktor der Philosophie promoviert. Von Michaelis 1901 an leistete er sein Seminarjahr am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin ab. Nachdem er von 1902 bis 1903 seiner Militärpflicht genügt hatte, war er von Oktober 1903 an zur Ableistung seines Probejahres am Dorotheenstädtischen Realgymnasium beschäftigt, und blieb an dieser Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Ostern 1905 wurde er als Oberlehrer an die Städtische Realschule zu Charlottenburg berufen. Aus: Programm Charlottenburg Oberrealschule II 1906.

Boll, Franz Christian

Geboren zu Neubrandenburg am 17. Oktober 1805, hatte er seinen Schulunterricht auf dem Gymnasium seiner Heimatstadt erhalten und dasselbe zu Michaelis 1824 verlassen, um in Berlin, Halle und Rostock sich dem Studium der Theologie zu widmen. Nach beendigtem Studium war er mehrere Jahre lang Hauslehrer auf den Mecklenburgischen Gütern Leizen und Dambeck und wurde im Jahre 1836 als Prediger in seiner Vaterstadt angestellt. Mit diesem Amte war zugleich die erste Lehrerstelle an der Bürgerschule verbunden und in dieser Stellung hat er 31 Jahre mit unermüdlichem Eifer und segensreichem Erfolge gewirkt. Eine schwere Krankheit nötigte ihn im Jahre 1867 dem Unterrichte einstweilen zu entsagen und seine amtliche Tätigkeit ausschließlich seiner Pfarrgemeinde zu widmen. Zu Michaelis 1868 übernahm er wieder seine Lektionen, sah sich aber nach Verlauf eines Jahres wegen seiner angegriffenen Gesundheit gezwungen, ein verehrliches Patronat um Entlassung aus seinem Schulamte zu bitten. Eine seltene Arbeitskraft und ein rastloser Eifer befähigten ihn, neben seiner amtlichen Tätigkeit Muße für historische und archäologische Studien zu gewinnen und in reichem Maße auszubeuten. Fast jedes Jahr brachte er größere oder kleinere gelehrte Arbeiten, welche sich mit der Geschichte seines Vaterlandes und seiner Vaterstadt beschäftigten und wegen ihrer Gründlichkeit und wegen ihres Scharfsinnes in der Benutzung der Quellen bedeutenden wissenschaftlichen Wert besitzen. Einen Teil seiner historischen Forschungen hat er am Abend seines Lebens in der „Chronik der Vorderstadt Neubrandenburg“ zusammengefaßt, während deren Herausgabe ein sanfter Tod ihn aus diesem Leben abrief. Er starb am 20. März 1876.
Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1876.

Bolle, August Friedrich Karl Hermann

Wurde im Jahre 1821 auf dem Forsthofe zu Kaliss bei Dömitz geboren, besuchte von Michaelis 1842 das Gymnasium zu Parchim und dann bis Ostern 1846 die Universitäten zu Berlin und Rostock, um Theologie, Geschichte und alte Sprachen zu studieren. Nachdem er darauf einige Jahre Hauslehrer auf dem Lande gewesen war, ging er Ostern 1857 als Privatlehrer nach Schwerin und wurde Ostern 1861 als ordentlicher Lehrer an der Militär-Bildungsanstalt angestellt. Als diese infolge der Militärkonvention mit Preußen zu Ostern 1868 aufgehoben war, wurde er im Mai desselben Jahres zum ersten ordentlichen Lehrer an der Schule zu Ludwigsslust ernannt. Er tritt 1890 in den Ruhestand. – Aus: Programm Ludwigslust Realgymnasium 1890.

Bolle, Ludwig (Louis)

Geboren am 8. Februar 1847 zu Rosengarten, Reg.-Bez. Gumbinnen, wo sein Vater Pfarrer war. Er besuchte von Ostern 1859 bis Ostern 1865 das Gymnasium zu Lyck und studierte nach bestandenem Maturitätsexamen in Königsberg Mathematik und Philologie. Michaelis 1867 ging er nach Göttingen, wo er die Vorlesungen von Sauppe, Curtius, Wachsmuth und W. Müller hörte und Mitglied des philologischen und pädagogischen Seminars sowie der Deutschen Societät war. Michaelis 1869 ging er nach Absolvierung des schriftlichen Examens pro fac. doc. als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Detmold, wo er bis Michaelis 1872 blieb. Inzwischen hatte er im Februar des Jahres 1870 das mündliche Oberlehrer-Examen bestanden und wurde als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Celle berufen. Er promovierte auf Grund seiner Arbeit: „De Lygdami carminibus.“ Dort versah er nach einander das Ordinariat der Quarta, der Untertertia und der Untersekunda. Seine Hauptunterrichtsfächer waren Lateinisch in der vereinigten, dann in jeder der beiden getrennten Sekunden, ebenso auch Lateinisch, Griechisch und Deutsch in verschiedenen anderen Klassen. Wird 1878 an das Gymnasium zu Wismar berufen, wo ihm Michaelis 1887 die Direktion übertragen wurde. Er starb am 21. Januar 1910 an einem Herzschlage. In den Schulprogrammen veröffentlichte er:

1) De Lygdami carminibus. Detmold 1873. 19 S. (Programm Detmold Gymnasium.) zugl. Diss. inaug.
2) Apuleius als lektüre für die unterste stufe eines gymnasiums oder einer realschule. Celle 1877. 48 S. (Programm Celle Gymnasium.)

3) Die Realien in den Oden des Horaz. Wismar 1882. 37 S. (Programm Wismar Gymnasium.)
4) Das Knöchelspiel der Alten. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Dienstjubiläums des Herrn Gymn.-Dir. Dr. Nölting, hrsg. vom Lehrerkollegium der Großen Stadtschule zu Wismar. 1886. S. 1-42 u. 2 Tafeln.
5) Geschichte der Großen Stadtschule zu Wismar. Wismar 1892. 64 S. u. 3 Tafeln. (Progr. Wismar Gymn.)
6) Das Lateinische am Gymnasium nach den neuen preußischen Lehrplänen. Wismar 1895. 32 S. (Progr. Wismar Gymnasium.)
7) Die Bühne des Sophokles. Wismar 1902. 23 S. (Programm Wismar Gymnasium.)
8) Die Bühne des Aeschylus. Wismar 1906. 18 S. (Programm Wismar Gymnasium.)

Aus: Programm Wismar Gymnasium 1879 und 1910.

Boller, Wilhelm Theodor Julius

Geboren zu Frankfurt am Main den 5. März 1864, besuchte in seiner Heimatstadt zuerst die „höhere Bürgerschule“, dann die „Klingerschule“ und schließlich das Realgymnasium „Musterschule“, welche Anstalt er Ostern 1883 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Auf den Universitäten Straßburg i. E. (1883-1884 und 1886-1889) und Berlin (1884-1886) widmete er sich dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften, vorzüglich der Physik. Nach bestandener Prüfung pro facultate docendi wurde er zur Ableistung seines Probejahres April 1890 der Neuen Realschule zu Straßburg i. E. überwiesen. – Aus: Programm Straßburg /Els. Neue Realschule 1890.

Bollert, Karl

Geboren am 21. Juni 1881 zu Rostock, Dr. phil. 1904, bestand das Examen pro facultate docendi im Dezember 1904, war Seminarkandidat am Kaiser Wilhelms-Realgymnasium in Berlin von Ostern 1905 bis Ostern 1906, zugleich als Vertreter an der Oberrealschule in Charlottenburg Michaelis 1905 bis Ostern 1906, seit Ostern 1906 Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Joachimsthalschen Gymnasium. Gab Mathematik, Physik, Chemie. Schrieb: Über konzentrische Flächen zweiter Ordnung. Diss. inaug Rostock 1904. Geht Ostern 1907 als Oberlehrer an die städtische höhere Mädchenschule mit Realgymnasialklassen nach Schöneberg.
Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1907.

Bollert, Karl Ernst

Geboren am 14. Mai 1847 zu Berlin, besuchte das Gymnasium zu Potsdam und das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin, studierte auf der Universität Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und wurde nach Absolvierung des Examens pro facultate docendi Ostern 1874 als ordentlicher Lehrer nach Rostock berufen. Tritt Ostern 1896 wegen Krankheit in den Ruhestand. - Aus: Programm Rostock Gymnasium 1875 u. 1901.

Bollig, Theodor

Am 4. Mai 1847 in Thenhoven, Landkreis Köln, geboren, vollendete seine Gymnasialstudien am Marzellen-Gymnasium zu Köln und widmete sich, von dort mit dem Zeugnisse er Reife entlassen, seit Michaelis 1867 je drei Semester an der Kgl. Akademie zu Münster i. W. und an der Universität zu Bonn dem Studium der Philosophie und Theologie. Nach einjährigem Besuche des Priesterseminars in Köln am 24. August 1871 zum Priester geweiht, wurde er im Herbst als Pfarrgeistlicher an der Pfarrkirche St. Jakob in Aachen angestellt, wo er ununterbrochen bis zu seiner Übersiedlung nach Eupen in der Seelsorge und im umfangreichen Maße auf dem Gebiete der Schule tätig war. – Aus: Programm Eupen Progymnasium 1888.

Bollmann, Rudolf

Geboren am 31. August 1820, Abitur Ostern 1840, Dr. phil., Cand. prob. Ostern 1845 bis Ostern 1846 am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin. Gab Geschichte, Geographie und Französisch in IV, war dann am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin. Wurde als Professor Michaelis 1895 pensioniert und starb am 29. April 1897. Er schrieb:
1) Anmerkungen zu Lessings Hamburgischer Dramaturgie. In: Festschrift zur 3. Säcularfeier des Berlinischen Gymnasiums zum Grauen Kloster. Berlin 1874. S. 163-200.
2) Über das Kunstprinzip in Lessing’s Laocoon und dessen Begründung. Berlin 1852. 29 S. (Programm Berlin Gymnasium z. grauen Kloster.)

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Bollmann, Theodor J. L.

Wurde als Sohn des Generalsuperintendenten Bollmann zu Braunschweig im Jahre 1806 geboren, besuchte die dortigen Schulen und widmete sich dem Studium der Theologie. Zu Ostern 1829 am Gymnasium zu Holzminden als Kollaborator angestellt, wirkte er an der Anstalt nur drei Jahre, da ihm 1832 eine Pfarrstelle zu Glöthe bei Magdeburg verliehen wurde. In den 40er Jahren übernahm er die zweite Predigerstelle zu Schönebeck und wurde dort später auch zum Oberprediger gewählt. 1879 feierte er gesund und rüstig sein 50-jähriges Dienstjubiläum und es wurden ihm bei dieser Gelegenheit von der Regierung besondere Auszeichnungen und viele Zeichen der Liebe und Verehrung von seinen Mitbürgern zu Teil. Bald darauf fing er an zu kränkeln, nahm seinen Abschied, blieb aber in Schönebeck wohnen, wo er im Juni 1883 starb.
Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Bollow, Karl Friedrich Wilhelm Heinrich

Geboren am 11. Dezember 1873 zu Sülze, wo sein Vater das Amt eines Küsters und Lehrers bekleidete. Nachdem er die Bürgerschule seiner Vaterstadt besucht und auch privatim Unterricht genossen hatte, trat er Michaelis 1889 in das Großherzogl. Präparandum zu Neukloster ein. Ostern 1892 bestand er die Assistentenprüfung und verwaltete nun nach einander eine Lehrerstelle an der Stadtschule in Tessin, das Organisten-, Küster- und Lehreramt in Rethwisch bei Doberan und die zweite Klasse der Schule in Kuhstorf bei Hagenow. Von Michaelis 1894 bis dahin 1896 war er Zögling des Großherzogl. Seminars in Neukloster, genügte seiner Militärpflicht in Schwerin und übernahm dann die zweite Lehrerstelle in Groß-Methling bei Gnoien. Schon nach einem halben Jahre fand seine Wirksamkeit hier ihr Ende, da ein Hohes Ministerium ihn Ostern 1897 an die Großherzogl. Seminarschule zu Neukloster berief, an welcher Anstalt er die sechste Klasse inne hatte. Ein Jahr später wurde er auf Grund einer Probelektion in Rostock gewählt, wo er zunächst an der Vorstädtischen Knabenschule und nach Eröffnung der Margaretenschule an dieser tätig war. Während der Zeit seines Dienstes an den Elementarschulen wurde er zweimal mit Hilfsunterricht an der Großen Stadtschule betraut: Im Sommer 1900 zur Vertretung des erkrankten Herrn Brömse und von Michaelis 1901 bis 1904 für Herrn Angerstein. Zu Ostern 1907 trat er definitiv zur Großen Stadtschule über. – Aus: Programm Rostock Gymnasium 1908.

Bolte, Adolf

Geboren am 11. März 1881 zu Stotel (Prov. Hannover), besuchte das Seminar zu Bederkesa, an welchem er 1902 die 1. Lehrerprüfung und im Dezember 1906 am Seminar zu Stade die 2. Lehrerprüfung ablegte. Nachdem er 5 ½ Jahre in Schulämtern des Regierungsbezirkes Stade tätig war, bezog er im Oktober 1907 die Kgl. Kunstschule in Berlin und bestand im Jahre 1909 die Staatsprüfung als Zeichenlehrer für höhere Schulen. Er war dann seit Oktober 1909 als Zeichenlehrer an der Oberrealschule in Herne in Westfalen angestellt, und wurde, nachdem er das Turnlehrerexamen an der Kgl. Landesturnanstalt in Berlin 1911 ablegte, Ostern 1913 zum Zeichenlehrer an der Realschule zu Barth gewählt. – Aus: Programm Barth Realschule 1914.

Bolte, Johannes

Geboren im Jahre 1858 in Berlin, besuchte das Luisenstädtische Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Michaelis 1874 bis Michaelis 1878 in Berlin und Leipzig klassische und neuere Philologie. Nach einer zehnmonatigen Tätigkeit als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an den königlichen Museen bestand er im Februar 1880 zu Berlin die Prüfung pro facultate docendi und legte sein Probejahr am Luisenstädtischen Gymnasium ab. Ostern 1881 ging er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Königstädtische Gymnasium über und wurde, nachdem er im Mai 1882 auf Grund seiner Abhandlung: „De monumentis ad Odysseam pertinentibus capita selecta“ von der Universität Berlin promoviert worden war, zu Michaelis desselben Jahres als ordentlicher Lehrer am Königstädtischen Gymnasium angestellt. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Martin Friedrich Seidel, ein brandenburgischer Geschichtsforscher des 17. Jahrhunderts.“ Berlin 1896. 32 S. (Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium.) - Aus: Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium 1883.

Boltenstern, Paul von

Geboren den 6. September 1851 zu Stralsund, besuchte von Michaelis 1859 bis Michaelis 1869 das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte bis Juli 1870 Philologie auf der Universität zu Leipzig. Darauf trat er als Einjährig-Freiwilliger in das 5. Pomm. Inf.-Reg. ein und machte den Feldzug gegen Frankreich mit. Michaelis 1871

setzte er seine Studien in Heidelberg und von Michaelis 1872 bis Michaelis 1874 in Greifswald fort und war bis Ostern 1875 an der Realschule zu Stralsund tätig. Im Februar 1875 wurde er in Greifswald auf Grund seiner Dissertation: „De rebus scaenicis Romanis quaestiones selectae“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Mai desselben Jahres die Prüfung pro facultate docendi, ebenfalls in Greifswald. Ostern 1875 trat er als Probekandidat am Gymnasium zu Treptow an der Rega ein. Anschließend übernahm er eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Dramburg und wurde dort am 1. Januar 1877 als ordentlicher Lehrer angestellt. Von Michaelis 1890 bis Michaelis 1902 war er am Kgl. Gymnasium zu Köslin tätig und wird Michaelis 1902 wieder an das Gymnasium zu Treptow berufen, wo er zum Direktor der Anstalt ernannt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Bemerkungen über die Wortstellung, insbesondere über die Stellung der Präpositionen in Vergils Aeneis. Dramburg 1880. 18 S. (Programm Dramburg Gymnasium.)
2) Schillers Vergilstudien. 1. Teil. Cöslin 1894. 23 S. (Programm Cöslin Gymnasium.)
3) Schillers Vergilstudien. 2. Teil. Cöslin 1900. 21 S. (Programm Cöslin Gymnasium.)
4) Antrittsrede als Direktor. Treptow a. R. 1903. S. 4-8. (Programm Treptow a. R. Gymnasium.)
5) Zur Geschichte des Königlichen Bugenhagen-Gymnasiums. Einführung. In: Festschrift zur 50-jährigen Stiftungsfeier des Königlichen Bugenhagen-Gymnasiums in Treptow a. R. am 27. Sept. 1906. 1. Heft. Treptow 1906. XII S.
6) Ausführlicher Lehrplan des Königlichen Bugenhagen-Gymnasiums zu Treptow a. R. Treptow a. R. 1913. 27 S. (Programm Treptow a. R. Gymnasium.)

Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1876 und 1903 und Cöslin Gymnasium 1891.

Boltz, Karl

Geboren am 12. Februar 1864 zu Uckermünde i. P., besuchte das Friedrichs-Gymnasium zu Berlin, studierte in Berlin klassische Philologie von 1882 bis 1886, Dr. phil. 1887, legte die Prüfung pro facultate docendi am 15. Mai 1888 ab. Sein Probejahr leistet er 1888/89 am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin ab, bleibt noch als Hilfslehrer an dieser Anstalt, dann Hilfslehrer am Wilhelms-Gymnasium, dem Köllnischen – und dem Friedrichs Gymnasium zu Berlin. Am Friedrichs-Gymnasium wird er Ostern 1899 Oberlehrer, 1907 Professor. Am Wilhelms-Gymnasium erteilte er als Mitglied des Kgl. Seminars für gelehrte Schulen vom Mai 1891 den lateinischen Unterricht in VI bis zum 21. Juni 1902, wo schwere Erkrankung ihn zwang, den Unterricht aufzugeben. Im Wintersemester 1894/95 übernahm er in Vertretung eines zum Direktor berufenen Lehrers der Anstalt den geschichtlichen und erdkundlichen Unterricht. Seine Inaugural-Dissertation: Quaestiones de consilio, quo Thucydides historiam suam conscripserit. Halle a. S. 1887. – Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS

Boltzenthal, Rudolf Karl Gustav

Geboren am 16. März 1846 zu Zachan, Prov. Pommern, Sohn eines praktischen Arztes, besuchte das Gymnasium zu Stargard i. P., bestand Ostern 1866 dort die Abiturientenprüfung. Er studierte dann von 1866 bis 1870 Philologie in Berlin und erwarb die Zeugnisse pro facultate docendi 1871, 1877 und am 27. November 1883. Im Februar 1873 erlangte er in Halle a. S. die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „De Tibulli arte poetica er genere dicendi“. Von Ostern 1872 bis Ostern 1873 absolvierte er sein Probejahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Küstrin, an welchem er Ostern 1873 als ordentlicher Lehrer, zuletzt laut Verfügung vom 16. März 1893 als Professor weiter wirkte, bis er Michaelis 1893 an das Gymnasium zu Wittstock überging. In Küstrin veröffentlichte er:

1) De re metrica er de genere dicendi Albii Tibulli. Küstrin 1874. 17 S. (Programm Küstrin Gymnasium.)
2) De graeci sermonis proprietatibus, quae in Ciceronis epistolis inveniuntur. Küstrin 1885. 11 S. (Programm Küstrin Gymnasium.)

Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1873 und Wittstock Gymnasium 1894.

Bolze, Gustav Adolf Wilhelm

Geboren im Jahre 1822 zu Magdeburg, besuchte das Kgl. Domgymnasium seiner Vaterstadt, studierte von 1842 bis 1845 auf den Universitäten Berlin und Halle Theologie und Philologie, bestand da Examen pro candidatura 1847, unterrichtete von 1847 bis 1852 an einer Privatanstalt zu Magdeburg und begab sich im Sommer 1852 nach Berlin, um historische und philologische Studien zu machen. Ostern 1855 trat er bei der höheren Gewerb- und Handelsschule zu Magdeburg als Hilfslehrer ein, wurde im Sommer 1855 auf Grund einer historischen Dissertation: „De rebus Herulorum“ von der philosophischen Fakultät zu Berlin zum Dr. phil. rite promoviert und, nachdem er vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Berlin das Examen pro facultate docendi bestanden, Michaelis 1855 an der genannten Anstalt zu Magdeburg als ordentlicher Lehrer angestellt. Ostern 1859

wurde er zum ordentlichen Lehrer an der Luisenstädtischen Realschule gewählt. Ostern 1864 zum Oberlehrer befördert, blieb er in dieser Stellung bis Ostern 1870. Zu diesem Zeitpunkt wurde er an das Sophien-Realgymnasium zu Berlin berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Untersuchungen über die älteste Geschichte der Thüringer. Magdeburg 1859. 27 S. (Programm Magdeburg Realschule.)
2) Die Sachsen vor Karl dem Großen. Berlin 1861. (Programm Berlin Luisenstädt. Realschule.)
3) Ricimers Einfluß und Bedeutung im weströmischen Reiche (456-472). Berlin 1872. (Programm Berlin Sophien-Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Luisenstädt. Realschule 1859 und Berlin Sophien-Realgymnasium 1871.

Bolze, Heinrich Ludwig

Geboren am 13. Mai 1813 in Brandenburg, studierte von Ostern 1832 bis 1836 in Berlin und Greifswald Mathematik, war seit 1836 Lehrer am Pädagogium zu Putbus. Ostern 1841 bis 1842 an der höheren Bürgerschule (Saldernschule) in Brandenburg, dann an der Luisenstädtischen Realschule zu Berlin, 1847 bis Ostern 1882 Oberlehrer in Cottbus. Tritt Ostern 1882 in den Ruhestand und stirbt am 15. Dezember 1888 in Cottbus. In Cottbus hat er veröffentlicht:

1) Über die neuesten Versuche, die Newton'sche Tangentialkraft zu erklären. Cottbus 1846. 16 S. (Programm Cottbus Gymnasium.)
2) Über die Einführung der Stenographie auf höheren Schulen. Cottbus 1851. S. 3-7 u. 1 Taf. (Programm Cottbus Gymnasium.)
3) Über Foucault's Experiment zum Beweis der Axendrehung der Erde. Cottbus 1856. S. 3-8 u. 1 Tafel. (Programm Cottbus Gymnsium.)
4) Über die durch Ausgrabung gewonnenen Altertümer in der Gegend von Cottbus. Cottbus 1869. S. 3-10 und 1 Tafel. (Programm Cottbus Gymnasium.)
5) Aether und Atome. Cottbus 1874. 26 S. (Programm Cottbus Gymnasium.)

Aus: Programm Putbus Gymnasium 1886.

Bombe, Ernst

Geboren am 17. November 1854 in Cottbus, studierte in Leipzig und Greifswald, war Ostern 1878 bis Michaelis 1879 Hilfslehrer und Adjunkt am Pädagogium zu Putbus und ging von hier an das Gymnasium zu Cöslin. Im Cöslin veröffentlichte er: „Bücherverzeichnis der Schüler-Bibliothek des Königlichen Gymnasiums zu Cöslin." Cöslin 1906. 63 S. (Programm Cöslin Gymnasium Beil.) - Aus: Programm Putbus Gymnasium 1886 FS.

Bombe, Paul

Geboren am 28. November 1851 zu Cottbus, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Leipzig und Berlin Theologie und Philologie und bestand in Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Nach Absolvierung des Probejahres an der Ritterakademie in Brandenburg war er als Hilfslehrer am Dorotheenstädtischen Realgymnasium in Berlin tätig und verwaltete seit Michaelis 1883 eine Stelle am Realgymnasium in Frankfurt a. O. Geht 1893 an das Gymnasium zu Friedeberg/Nm. Hier schrieb er: „Über den Gebrauch der Tempora im Hebräischen, besonders in den Büchern Samuelis." Friedeberg 1899. 20 S. u. S. 3-10. (Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium.) – Aus: Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium 1894.

Bombe, Theodor

Geboren am 4. Februar 1861 zu Sommerfeld, Prov. Brandenburg, besuchte die Oberschule (Realgymnasium) zu Frankfurt/O. bis 1879, studierte 4 Jahre in Berlin und Halle neuere Sprachen. Nachdem er in Halle das Staatsexamen bestanden hatte, absolvierte er Michaelis 1885 bis Michaelis 1886 das Probejahr am Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt/O., blieb als Hilfslehrer an dieser Anstalt bis Ostern 1890, unterrichtete darauf in Berlin an der 1., 3. und 6. Höheren Bürgerschule (Realschule). Ostern 1893 wurde er als Oberlehrer an die 10. Realschule zu Berlin berufen. – Aus: Programm Berlin 10. Realschule 1894.

Bona, Heinrich

Geboren den 17. November 1864 zu Oberkirchen, absolvierte das Gymnasium zu Brilon i. W. Ostern 1886, studierte Philosophie und Theologie in Würzburg und Paderborn 1886 bis 1890, wurde am 21. März 1890 in Paderborn zum Priester geweiht. Er war 1890 bis 1892 als Vikar in Gerbstedt, Pfarrei Eisleben, 1892 bis 1893 als Pfarrverweser in Eisleben, 1893 bis 1898 als Vikar in Wenden i. W. (Kreis Olpe), 1898 bis 1908 als Pfarrer in Quedlinburg und ist seit dem 15. Oktober an der Allerheiligenkirche in Erfurt. Durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiusm vom 20. Febraur 1909 wurde er als katholischer Religionslehrer am Kgl. Realgymnasium zu Erfurt ernannt. – Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1910.

Boncke, Ludwig Johann Karl Albert

Geboren den 7. November 1853 zu Berlin, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, von dem er im Jahre 1875 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte dann in Berlin Geschichte, Geographie und deutsche Philologie. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im Mai 1880 und trat darauf zu Michaelis 1880 am Gymnasium zu Königsberg in der Neumark sein Probejahr an, nach dessen Absolvierung er an derselben Anstalt noch ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb. Ostern 1882 wurde er an das Gymnasium zu Guben berufen, an der er bis zu seiner definitiven Anstellung als etatmäßiger Hilfslehrer fungierte. Zur festen Anstellung gelangte er erst im August 1886. Nach Eingang des Realgymnasiums hat er vornehmlich den deutschen und Geschichtsunterricht in den 3 ersten Klassen der Realschule erteilt. – Aus: Programm Guben Gymnasium 1887 und 1902.

Bone, Heinrich

Wurde am 25. September 1813 zu Drolshagen, Regierungsbezirk Arnsberg, geboren, machte seine Gymnasialstudien in Attendorn, Arnsberg und Recklinghausen. Er studierte dann in Bonn von 1832 bis 1835. Als Kandidat war er darauf am Gymnasium zu Düsseldorf tätig (Zugleich auch eine Zeit lang aushilfsweise an der neugegründeten Realschule). 1839 wurde er als ordentlicher Lehrer an das katholische Gymnasium zu Köln berufen, von da 1842 als Oberlehrer an die Rheinische Ritterakademie zu Bedburg, 1856 als Direktor an das Gymnasium zu Recklinghausen und 1859 als Direktor an das Gymnasium zu Mainz. Er wurde in Mainz 1873 pensioniert und zog sich nach Wiesbaden zurück. Außer seiner amtlichen Tätigkeit übte er auch eine vielseitig schriftstellerische in Poesie und Prosa. Unter seinen (hier zunächst das Schulwesen betreffenden) Schriften sind besonders hervorzuheben :

1) Deutsche Lesebücher. 1840. (hat 56 Auflagen erlebt!)
2) Grammatische Grundlage für den deutschen Unterricht.
3) Lateinische Dichter mit Erklärungen. 3 Bände.
4) Gedenkblätter für Schule und Leben.
5) Über den deutschen und philosophischen Unterricht. Köln 1844. 43 S. (Programm Bedburg Ritter-Akad.)
6) Der lyrische Standpunkt bei Auffassung und Erklärung lyrischer Gedichte mit besonderer Rücksicht auf Horaz. Köln 1851. 26 S. (Programm Bedburg Ritter-Akademie.)
7) Rückblick auf die Geschichte der Anstalt. Recklinghausen 1856. 4 S. (Programm Recklinghausen Gymnasium.)
8) Vier Schulreden. Mainz 1866. (Programm Mainz Gymnasium.)

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Boner, Engelbert

Geboren am 10. Januar 1804 zu Alverskirchen geboren. Seine wissenschaftliche Vorbildung, die er im elterlichen Hause angefangen hatte, vollendete er auf dem Gymnasium zu Münster i. W., welches er von 1818 bis 1822 besuchte. Darauf widmete er sich an der Kgl. Akademie zu Münster dem Studium der Mathematik und Philologie und war 1824 und 1825 zugleich Präzeptor am Gymnasium. Nachdem er dann noch ein Jahr die Universität in Berlin besucht hatte, wurde er im Herbst 1826 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Münster angestellt. Er war zunächst Ordinarius in den unteren, weiterhin in den mittleren und seit 1833 in Secunda. 1845 wurde er Extraordinarius für die Mathematik in den oberen und mittleren, 1853 bloß in den oberen Klassen. Im Jahre 1832 wurde er zum Oberlehrer und 1857 „in Anerkennung seiner amtlichen Wirksamkeit und seines wissenschaftlichen Strebens“ zum Professor ernannt. Er war 48 Jahre Lehrer am Gymnasium zu Münster und starb im Jahre 1872. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) De comitiis Romanorum centuriatis commentatio critica et historica spectans ad Ciceronis de re publica libr. II. cap. XXII. Münster 1833. 29 S. (Programm Münster Gymnasium.)

2) Die Logarithmen und die Grenzen ihrer Zuverlässigkeit, die Gaußischen Logarithmen für Summen und Differenzen und zur logarithmischen Auflösung der quadratischen Gleichungen. Münster 1842.
3) Eine Reihe trigonometrischer Aufgaben über das Dreieck mit äquidifferenten Seiten. Münster 1845. 24 S. und 1 Tafel. (Programm Münster Gymnasium.)
4) Berichtigung der Umkehrung von Bernoulli's Satz über die Transversalen am geradlinigen ebenen Dreieck. Münster 1851.
5) Trigonometrie. 1. Kursus. Münster 1858.

Aus: Programm Münster i. W. Gymnasium 1873.

Boness, Johannes

Johannes Boneß, geboren am 24. Januar 1860 zu Stargard in Pommern, wurde auf dem Seminar zu Dramburg 1880 bis 1883 ausgebildet und am 1. April 1883 in Stettin angestellt. Seine zweite Lehrerprüfung bestand er 1885 am Seminar in Pölitz. Er unterrichtete bis Juli 1911 in der 41. Gemeindeschule in Stettin, wurde dann als Vertreter des erkrankten Musikdirektors Lehmann an das Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium berufen und am 1. Oktober 1911 zum Gesang- und Vorschullehrer an dieser Anstalt gewählt.
Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1912.

Bong-Schmidt, Max

Geboren am 2. Juli 1875 zu Oldenburg in Holstein, besuchte das Gymnasium Katharineum zu Lübeck, studierte zuerst das Maschinenbaufach an der technischen Hochschule zu Berlin, dann Germanistik und Geschichte an den Universitäten zu Berlin und Kiel und bestand das Staatsexamen im Frühjahr 1901. Sein Seminarjahr leistete er in Kiel am Kgl. Gymnasium, sein Probejahr an der Oberrealschule zu Flensburg ab. Dann war er je ein halbes Jahr in Flensburg (Oberrealschule) und am Kgl. Gymnasium zu Plön als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und wurde Ostern 1904 als solcher an das Johanneum zu Lübeck berufen. Am 21. Januar 1905 wurde er vom Senat zum Oberlehrer ernannt. Hier schrieb er: „Vom Rudersport." Lübeck 1909. 19 S. (Programm Lübeck Johanneum.) – Aus: Programm Lübeck Johanneum 1906.

Bongard, Hans

Geboren am 10. Oktober 1880 zu Mellen in Westfalen, bestand Ostern 1902 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Brilon, studierte an den Universitäten Münster, München, Berlin und Marburg Geschichte, Deutsch und Erdkunde und bestand im Juni 1908 die Staatsprüfung in Marburg. Das Seminar- und Probejahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Fulda ab und trat am 1. Oktober 1910 in die Realschule zu Kreuznach als wissenschaftlicher Hilfslehrer ein. – Aus: Programm Kreuznach Realschule 1912.

Bonin, Anton

Geboren am 15. Dezember 1879 zu Oberlensitz, Kreis Colmar in Posen, besuchte das bischöfliche Progymnasium zu Pelplin und das Kgl. Gymnasium zu Konitz in Westpreußen. Er studierte dann Mathematik, Physik und Erdkunde in Berlin, Königsberg und Greifswald und bestand im November 1906 das Staatsexamen. Am Realgymnasium zu Bromberg absolvierte er das Seminarjahr und an der Realschule in Wollstein und am Kgl. Gymnasium zu Bromberg das Probejahr. Am 1. April 1909 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Gollnow berufen. – Aus: Programm Gollnow Realgymnasium 1910.

Bonin, Arthur

Geboren am 17. April 1857 zu Groß-Zirkwitz, Kreis Flatow in Westpreußen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Konitz, studierte auf den Universitäten zu Berlin, Tübingen und Breslau klassische und germanische Philologie. Die Lehramtsprüfung bestand er am 22. Oktober 1880 zu Breslau. Das Probejahr legte er von Ostern 1881 bis Ostern 1882 am Gymnasium zu Ratibor ab und verblieb dort bis zum 1. Oktober 1882 in der Eigenschaft als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Zum 1. Oktober 1882 erfolgte seine Berufung als ordentlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Bromberg, an welchem er bis Ostern 1899, und zwar seit Michaelis 1892 als Oberlehrer, wirkte. Dann wurde er an das Kgl. Comenius-Gymnasium zu Lissa i. P. versetzt, wo er noch gegenwärtig, seit dem 17. Dezember 1900 als Professor, lehrt. In Bromberg schrieb er: „Untersuchungen über das 62. Gedicht von Catull." Bromberg 1885. 18 S. (Programm Bromberg Realgymnasium.)
Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Bonitz, Hermann

Geboren am 29. Juli 1814 zu Langensalza, wo sein Vater Superintendent war. Er studierte, nachdem er in Schulpforta 1826 bis 1832 vorgebildet war, zu Leipzig unter Gottfr. Hermann, dann zu Berlin unter Boeckh und Lachmann klassische Philologie, war bis 1838 als Lehrer am Blochmann'schen Institut zu Dresden, dann 1838 bis 1842 am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium , sowie am Gymnasium zum Grauen Kloster zu Berlin tätig und wurde 1842 zum Professor am Gymnasium in Stettin ernannt. Von hier aus folgte er 1849 einem Ruf als Professor der Philologie an die Universität Wien und wurde 1864 dort Mitglied des kaiserlichen Unterrichtsrats, kehrte aber, nachdem er 1850 die Zeitschrift für österreichisches Gymnasialwesen, wenige Jahre nach Entstehung der Berliner Zeitschrift für das Gymnasialwesen, gegründet hatte und sein mit Exner zusammen verfaßter „Organisationsentwurf für die österreichischen Gymnasien" 1854 definitiv angenommen war, 1867 als Direktor des Gymnasiums zum Grauen Kloster nach Berlin zurück. Von hier aus wurde er dann am 1. Oktober 1875 an Stelle Ludwig Wiese's als vortragender Rat in das preußische Unterrichtsministerium berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Disputationes Platonicae duae. 1) De Platonis idea boni. 2) De animae mundanae apud Platonem elementis. Dresden 1837. 88 S. (Programm Dresden Vitzth. Gymnasium.)
2) Observationes Criticae in Aristotelis libr. Metaphysicos. Berlin 1842. 24 S. (Programm Berlin Gymnasium z. Grauen Kloster.)
3) Observationes criticae in Aristotelis quae feruntur magna moralia et ethica eudemia. Stettin 1844. 42 S. (Programm Stettin Gymnasium.)
4) Zur Erklärung der Platonischen Dialogs Phaedrus. In: Festschrift zur 3. Säkularfeier des Berlinischen Gymnasiums zum Grauen Kloster. Berlin 1874. S. 1-20.

Aus: Programm Neustrelitz Realschule 1908.

Bonitz, Karl

Wurde am 29. Juni 1886 in Guben geboren. Er erhielt seine Ausbildung auf dem Lehrerseimnar in Niesky, wo er Ostern 1906 die erste Prüfung für Volksschullehrer ablegte. Dann genügte er von Ostern 1906 bis Ostern 1907 in Görlitz seiner Militärpflicht und trat Ostern 1907 als Lehrer an der Realschule der Brüdergemeinde in Gnadenfrei ein. – Aus: Programm Gnadenfrei Realschule 1908.

Bonk, August

Geboren am 10. Juli 1860 zu Kattowitz, erwarb am Realgymnasium zu Tarnowitz 1879 das Reifezeugnis, studierte in Breslau, Greifswald und Münster germanische und romanische Philologie und Geographie. Die Prüfung pro facultate docendi legte er am 25. Juni 1891 ab, das Seminarjahr leistete er von Herbst 1891 bis Herbst 1892 am Realgymnasium zu Barmen, das Probejahr von Herbst 1892 bis Herbst 1893 am Realgymnasium zu Mülheim a. Rh. ab. Von Ostern bis Herbst 1893 war er an der Oberrealschule zu Rheydt, und dort zugleich mit der Vertretung eines erkrankten Oberlehrers beauftragt. Bis Ostern 1896 war er an der Oberrealschule in M.-Gladbach, bis Ostern 1897 am Realgymnasium zu Essen an der Ruhr als Hilfslehrer und bis zum 1. April 1901 an der Oberrealschule zu Essen als Oberlehrer tätig. Wird zu diesem Zeitpunkt als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Kattowitz berufen. 1902 geht er an die Oberrealschule nach Gummersbach.
Aus: Programm M.-Gladbach Realschule 1894, Kattowitz Oberrealschule 1902, Gummersbach 1903.

Bonk, Hugo

Wurde am 3. Februar 1861 zu Heilsberg in Ostpreußen geboren. Er besuchte von 1876 ab zuerst das jetzige Progymnasium zu Lötzen, dann das Kgl. Gymnasium zu Rastenburg, das er 1885 mit dem Zeugnis der Reife und „in litteris hebraicis maturus" verließ, um sich dem Studium der Geschichte und Geographie in Königsberg zu widmen. Seine Beschäftigung mit der hebräischen Geschichte entsprang eine von der philosophischen Fakultät 1889 preisgekrönten Arbeit „De Davide, Israelitarum rege", auf Grund deren er nach absolviertem Rigorosum 1891 zum Dr. phil. promoviert wurde. Das Examen pro facultate docendi machte er 1894 und absolvierte das Seminarjahr am Königsberger Wilhelmsgymnasium und das Probejahr am Kneiphöfischen Gymnasium, an welchem er dann zunächst als freiwilliger Hilfslehrer blieb. Dann war er an Privatanstalten in Königsberg und vertretungsweise an dem Kgl. Gymnasium zu Allenstein (zweimal) und dem Kneiphöfischen Gymnasium in Königsberg tätig, bis er Ostern 1901 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Osterode in Ostpreußen berufen wurde. An Publikationen hat er bisher veröffentlicht:

1) De Davidae, Israelitarum rege. I. Quaestiones criticae et historicae in fontes habitae. Königsberg 1891. Diss.

2) Über die Verwendung der doppelformigen mit jeho und jo anlautenden Namen im Alten Testament für die historische Quellenkritik. In: Stades Zeitschr. f. alttest. Wiss. 1891.
3) Ortsnamen in Altpreußen. In: Altpreuß. Monatsschrift. 1891 und 1893.
4) Die Städte und Burgen in ihrer Beziehung zur Bodengestaltung. Königsberg 1895.
5) Das Jubelfest des 350-jährigen Bestehens der Albertus-Universität am 26. und 27. Juli 1894. Nach amtlichen Mitteilungen dargestellt. Königsberg 1895.
6) Aus Allenburgs Vergangenheit. Zum 500-jährigen Stadtjubiläum im Auftrage der Stadt bearbeitet. Königsberg 1900.
7) Katalog der Bibliothek des Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Osterode in Ostpreußen. Osterode/Ostpr. 1909. 91 S. (Programm Osterode/Ostpr. Gymnasium Beil.)
8) Katalog der Schüler-Bibliothek des Kaiser Wilhelms-Gymnasiums zu Osterode/Ostpr. Osterode/Ostpr. 1910. 56 S. (Programm Osterode/Ostpr. Gymnasium Beil.)

Aus: Programm Osterode/Ostpr. Gymnasium 1902.

Bonke, Robert

Geboren im Juli 1863 zu Berlin, erhielt seine Vorbildung auf dem hiesigen Andreas-Realgymnasium, das er Ostern 1885 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um an hiesiger Universität Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Vom 1. Oktober 1886 bis 1. Oktober 1887 genügte er seiner Militärpflicht. Nach abgelegter Prüfung pro facultate docendi absolvierte er das Seminarjahr am Königstädtischen Realgymnasium von Ostern 1893 bis Ostern 1894 und das Probejahr am Luisenstädtischen Realgymnasium in Berlin und am Wilhelms-Gymnasium in Eberswalde. An letzterer Anstalt war er nach Vollendung des Probejahres einige Monate als Hilfslehrer tätig, übernahm dann längere Vertretungen an der Realschule in Cöpenick und am Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin und war von Ostern 1897 bis Michaelis 1898 gleichzeitig am Friedrichs-Realgymnasium und am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster als Hilfslehrer beschäftigt. Michaelis 1898 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer am Königstädtischen Gymnasium in Berlin.
Aus: Programm Berlin Königstädt. Gymnasium 1899.

Bonkamp, Bernhard

Wurde am 22. Dezember 1871 zu Telgte bei Münster i. W. geboren. Er erwarb Ostern 1892 am Kgl. Paulinischen Gymnasium zu Münster das Zeugnis der Reife. Dann widmete er sich an der damaligen Kgl. Akademie zu Münster bis Ostern 1896 dem Studium der Theologie. Am 21. März 1896 wurde er zum Priester geweiht und hierauf an der Aegidiikirche zu Münster als Kaplan angestellt. In dieser Stellung hörte er bis Herbst 1897 weitere Vorlesungen über Theologie und Sprachwissenschaft. Am 27. April 1899 wurde er von der Katholisch-Theologischen Fakultät zu Tübingen zum Doktor der Theologie promoviert. Dann besuchte er bis Ostern 1901 die Universität zu Berlin, wo er sich besonders dem Studium der semitischen Sprachen widmete. Am 21. Januar 1901 bestand er zu Münster die Prüfung für das höhere Lehramt. Nach Ableistung des zweijährigen Vorbereitungsdienstes an den Kgl. Gymnasien zu Münster und zu Coesfeld wurde er zum Lehrer an dem Bischöflichen Collegium Augustinianum zu Gaesdonck ernannt. Er bekleidete diese Stelle bis zum 1. Juli 1910, zu welchem Zeitpunkte er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Recklinghausen berufen wurde.
Aus: Programm Recklinghausen Oberrealschule 1911.

Bonse, Heinrich

Geboren am 6. August 1886 in Sendenhorst, besuchte das Gymnasium Paulinum in Münster und bestand daselbst am 29. März die Reifeprüfung. Darauf studierte er an den Universitäten Münster, München und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er am 12. Januar 1909 in Münster die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte, leistete er das Seminarjahr von Ostern 1909 bis 1910 am Realgymnasium in Siegen und das Probejahr ebendort von Ostern 1910 bis Ostern 1911 ab. Von Oktober 1909 bis Ostern 1910 war er gleichzeitig am Gymynasium in Herford zur Vertretung tätig. Nach Beendigung des Probejahres wurde er am Realgymnasium in Siegen als aushelfender Lehrer beschäftigt. Wird anschließend an das Gymnasium zu Rheine berufen. – Aus: Programm Rheine Gymnasium 1913.

Bonstedt, Ernst

Ich bin geboren zu Bromberg in der Provinz Posen am 28. Oktober 1842. Mein Vater war der im Jahre 1851 zu Bromberg verstorbene Appellationsgerichtsrat Ferdinand Bonstedt, meine Mutter Wilhelmine eine geborene Brachvogel, gestorben zu Posen im Jahre 1866. Vorgebildet auf dem Gymnasium zu Bromberg und Posen bezog

ich im Jahre 1861 die Berliner Universität, um die Rechte zu studieren. Nachdem ich mich später den philologischen Studien zugewandt, besuchte ich noch die Universitäten Breslau und Bonn. In Bonn habe ich dann am Kortegarnschen Realinstitut 2 ½ Jahre lang als Lehrer und Erzieher gewirkt und im Jahre 1868 die Staatsprüfung abgelegt. Darauf leistete ich das gesetzlich vorgeschriebene Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Gnesen in der Provinz Posen ab und wurde im Jahre 1869 durch Ministerialrescript an das Kgl. Gymnasium zu Ratibor in Oberschlesien berufen. Nachdem ich hier zwei Jahre gewirkt, wurde ich 1871 zum ordentlichen Lehrer des städtischen Gymnasiums zu Frankfurt/M. gewählt. Zum Dr. phil. ward ich in Jena auf Grund meiner Dissertation: „Quaestiones Aristophaneae“. – Aus: Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium 1872.

Bonstedt, Ernst

Sohn des im Jahre 1851 verstorbenen Appellationsgerichtsrats Ferdinand Bonstedt und der zu Posen im Jahre 1866 verstorbenen Wilhelmine, geborene Brachvogel, wurde am 28. Oktober 1842 zu Bromberg in der Provinz Posen geboren. Vorgebildet auf den Gymnasien zu Bromberg und Posen bezog er im Jahre 1861 die Berliner Universität, um die Rechte zu studieren. Nachdem er sich später den philologischen Studien zugewandt, besuchte er noch die Universitäten zu Breslau und Bonn. In Bonn hat er dann an der Kortegarnschen mit einem Alumnat verbundenen staatlich anerkannten Realschule 2 ½ Jahre lang als Lehrer und Erzieher gewirkt und im Jahre 1868 die Staatspüfung in Bonn abgelegt (Latein, Griechisch, Deutsch, Propädeutik, Geschichte, Geographie). Von August 1868 bis Michaelis 1869 leistete er sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Gnesen ab, mit der Verwaltung einer vollen Lehrerstelle. Am 19. August 1869 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Ratibor berufen. Nachdem er hier 2 Jahre gewirkt, wurde er Michaelis 1871 als ordentlicher Lehrer an das städtische Gymnasium zu Frankfurt a. M. berufen. Am 9. Februar 1872 wurde er von der Universität Jena auf Grund seiner Dissertation: „De Aristophanis fabulis Daetalensium Babyloniorum, Acharnensium“ zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1873 bis Ostern 1875 war er Kreisschulinspektor über die katholischen Schulen der Kreise Chodziese (jetzt Kolmar), Czarnikau, halb Wirsitz mit Sitz in Schneidemühl. Aus dieser Beschäftigung heraus hat er einen „Unterrichtsplan für einklassige Volksschulen, zunächst für die von Kindern polnischer Zunge besuchten Volksschulen“ herausgegeben. (Bromberg, Mittlersche Buchhandlung 1873.)Und einen „Leitfaden für den Geschichtsunterricht der Volksschule“. (Danzig L. G. Homannsche Buchhandlung 1875.) Am 28. Oktober 1873 verheiratete er sich mit Aline Plesch, der älteren Tochter des Justizrats Rechtsanwalt und Notar W. Plesch in Schneidemühl. Ostern 1875 wird er als Direktor des Conradischen Instituts zu Jenkau (Realprogymnasium) berufen. An Programmabhandlungen hat er dort veröffentlicht:

1) Bericht über die Geschichte und gegenwärtige Einrichtung der von Conradischen Stiftung und des von Conradischen Instituts. Danzig 1881. 38 S. (Programm Jenkau Realprogymnasium.)
2) Der Brand der Anstalt und die Feier des Einzuges in die neuen Klassenräume. Danzig 1890. S. 15-17.
3) Die Familie Conradi und die Stiftung des v. Conradischen Schulinstituts. Danzig 1893. S. 20-22.
4) Die Berechtigungen, welche durch die Schulzeugnisse unserer Anstalt im Zivil- und Militärdienst erworben werden können. Danzig 1893. S. 30-31.
5) Das von Conradische Schul- und Erziehungsinstitut und seine bisherige Schulformen. Danzig 1894. S, 21-26.
6) Die Jahre 1875 bis 1900. (Kurze Überschau der 25 Jahre seines Direktorats.) Danzig 1900. S. 28-31.
7) Die Einweihungsfeier der von Conradischen Realschule zu Langfuhr. Danzig 1901. S. 3-12.
8) Vorläufige Nachricht über das Conradinum zur hundertjährigen Jubelfeier am 28. und 29. September 1901. Danzig 1901. 2 Bl.

Aus: Programm Danzig-Langfuhr Conradinum 1911.

Boock, Johannes

Geboren am 30. November 1858 in Königs-Wusterhausen. Sein Vater war dort Brunnenbaumeister, der es zu Ansehen und Reichtum gebracht hatte. Die ersten Jahre seiner Kindheit im elterlichen Hause verlebend, wurde er, als er das schulpflichtige Alter erreichte, von dem dortigen Superintendenten unterrichtet und bis zum 12. Jahre privatim auf die Aufnahme in eine öffentliche Schule vorbereitet. So kam es, dass er erst im Jahre 1870 in die Quinta des Köllnischen Gymnasiums zu Berlin eintrat. 1880 erledigte er seinen Militärdienst und dann, als seine Eltern mittellos geworden waren, versuchte er durch Privatunterricht seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Daneben bereitete er sich für das Abiturientenexamen vor, das er 1882 am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster bestand. Von Ostern 1883 an studierte er an der Berliner Universität Philologie. Er hörte vornehmlich geschichtliche Vorlesungen bei den bedeutendsten Dozenten jener Zeit, bei Droysen, von Treitschke, Wattenbach, Weizäcker u. a. So vorbereitet, bestand er am 20. November 1886 vor der hiesigen Kgl. Prüfungskommission das Examen als Lehrer an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen. Auf dieses Zeugnis hin wurde er an der höheren Knabenschule des Schulvorstehers Dr. Wieprecht angestellt. Rastlos weiter strebend, erwarb er sich vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission am 12. Mai 1891 das Oberlehrerzeugnis, in welchem ihm die Befähigung zuerkannt wurde, in der Geschichte, Erdkunde, Religion, im Lateinischen und Deutschen an Gymnasien oder Realschulen zu unterrichten. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium und das Probejahr an der 6. Städtischen Realschule ab. Im Jahre 1894 wurde er zum Oberlehrer an der 6. Realschule gewählt mit dem Zusatze, dass seine Ernennung vom 1. Oktober des vorhergehenden Jahres datieren solle. 10 Jahre lang unterrichtete er hier. Angeregt durch den deutschen Unterricht gab er eine deutsche Grammatik heraus, der in kurzer Zeit ein Buch unter dem Titel: „Methodik des deutschen Unterrichts“ und ein zweites, „Sprachästhetik“ betitelt, folgten. Auf das letztere hin wurde er im Jahre 1897 zum Dr. phil. promoviert. Am 1. Oktober 1903 wurde er an das Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Berlin berufen. Er starb am 1. Juli 1909.
Aus: Programm Berlin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1910.

Boodstein, Otto

Geboren am 22. November 1837 zu Xions im Großherzogtum Posen, besuchte von Ostern 1848 bis Ostern 1855 das Gymnasium zu Oels, studierte dann in Breslau, später kurze Zeit in Berlin vornehmlich Theologie, wandte sich jedoch, angeregt durch die Professoren Stenzler und Bernstein, auch sprachwissenschaftlichen Studien zu. Die Neigung für diese wurde durch persönliche und literarische Bekanntschaft mit Jacob Grimm in ihm noch erhöht, so daß er sich ihnen bald ganz widmete. Im Oktober 1859 erwarb er sich die philosophische Doktorwürde auf Grund mehrerer Abhandlungen, die im folgenden Jahre unter dem Titel: „Beiträge zur vergleichenden Sprachforschung“ gedruckt wurden. Nachdem er dann in Seehausen bei Magdeburg eine längere, später am Gymnasium zu Parchim eine bald vorübergehende Lehrtätigkeit gefunden, kam er in die Provinz Preußen und Michaelis 1864 als 8. ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Thorn. Die Prüfung pro facultate docendi hat er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Königsberg bestanden. Geht später an das Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark. Dort veröffentlicht er:

1) Über das Verhältnis des Vulgärlateins zum Französischen. Friedeberg/Nm. 1869. (Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium.)
2) A) Fromme Wünsche. B) Einiges zur Methodik des französischen Elementarunterrichts, in den unteren Gymnasialklassen. Friedeberg/Nm. 1870. (Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium.)
3) Einiges zur Methodik des deutschen Unterrichts, zumal des Aufsatzunterrichts, in den unteren Gymnasialklassen. Friedeberg/Nm. 1871. 24 S.

Aus: Programm Thorn Gymnasium 1865.

Booss, Richard

Richard Boß, geboren am 25. Februar 1883 zu Polkritz, Kreis Osterburg, bestand Ostern 1903 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Stendal. An den Universitäten Freiburg, Berlin, Göttingen und Halle studierte er die neueren Sprachen und Religion und weilte einen Sommer zur Weiterbildung in der französischen Sprache in Lüttich (Belgien). Die Prüfung pro facultate docendi legte er am 1. Mai 1909 ab. Während des Seminarjahres war er am Realgymnasium in Dirschau beschäftigt; während der ersten Hälfte des Probejahres verwaltete er ein Oberlehrerstelle an der Oberrealschule zu Graudenz, während der zweiten Hälfte eine solche an der Realschule zu Tiegenhof. Im Mai 1911 wurde er vom Magistrat der Stadt Tiegenhof zum Oberlehrer an der dortigen Realschule gewählt und am Schluß des Sommerhalbjahres 1911 in sein Amt eingeführt. Zum 1. April 1913 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Graudenz berufen.
Aus: Programm Tiegenhof Realschule 1912 und Graudenz Oberrealschule 1914.

Bopp, Karl

Geboren am 29. Juni 1856 zu Frankfurt am Main, als Sohn des Kaufmanns Johann Philipp Bopp, besuchte die Höhere Bürgerschule, dann das Gymnasium seiner Vaterstadt, wurde Ostern 1876 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er bezog die Universität Göttingen und studierte dort bis Herbst 1879 Mathematik und Philologie. Im Juni 1879 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Über das kürzeste Verbindungssystem zwischen 4 Punkten“ zum Dr. phil. promoviert. Von Herbst 1879 bis Juli 1880 vertrat er den damals erkrankten Herrn Raabe, Lehrer der Mathematik am Gymnasium, bestand im Juli 1880 das Examen pro facultate docendi, absolvierte bis Ostern 1881 am Städt. Gymnasium zu Frankfurt/M. sein Probejahr, war seit dieser Zeit mit Unterbrechungen vertretungs- und aushilfsweise an dieser Anstalt beschäftigt und wurde Ostern 1883 am Gymnasium angestellt. Hier veröffentlicht er später: „Zwei elementare Berechnungen der gewöhnlichen Logarithmen“ in: Festschrift zu der am 7. Januar 1897 stattfindenden Einweihung des Goethe-Gymnasiums in Frankfurt/M. Frankfurt/M. 1897. S. 127-134. Professor Bopp starb am 9. November 1905 in Frankfurt am Main.
Aus: Programm Frankfurt/M. Goethe-Gymnasium 1884 und 1906.

Boppenhausen, Konrad Johann

Geboren zu Kassel am 6. April 1824, trat im Jahre 1838 als Schriftsetzerlehrling in die Buchdruckerei von Döll und Schäfer in Kassel ein. Nachdem er seine vierjährige Lehrzeit beendigt hatte und noch 2 Jahre Gehilfe in demselben Geschäft tätig gewesen war, ging er nach Frankfurt a. M., wandte sich mit Eifer dem Turnwesen zu, besuchte die Ravenstein’sche Turnschule und wurde tätiges Mitglied des dortigen Turnvereins. 1848 kehrte er nach Kassel zurück, trat auch dem hier gegründeten Turnverein bei und wurde bald Vorstandsmitglied. Im Jahre 1850 erschien der Verein dem Ministerium Hassenpflug staatsgefährlich und wurde verboten. Boppenhausen setzte mit seinen Turngenossen heimlich die Übungen fort und wurde im Mai 1856 der Nachfolger Reuls an der Realschule zu Kassel, dann noch an anderen städtischen Schulen Turnlehrer, legte im Jahre 1868 die Turnlehrer-

prüfung in der Berliner Centralturnanstalt ab und erhielt danach das Amt eines Dirigenten des städtischen Schulturnens. Zugleich war er zweiter Kommandant des städtischen Feuerlöschkorps und Hauptmann der freiwilligen Turnerfeuerwehr. Er war Inhaber der Kriegsgedenkmünze für Nichtkombattanten, sowie des Kronenordens IV. Klasse mit dem Genfer Kreuz. Seit 1863 war er Mitherausgeber des Adreßbuches für Kassel. Er trat am 1. April 1889 in den Ruhestand und starb am 23. März 1891 nach längerem Leiden.
Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Borbein, Johannes Ernst Adolf Wilhelm

Wurde am 25. September 1862 in Vlotho, Kreis Herford, geboren und besuchte mit einem Reifezeugnis vom 17. März 1881 versehen die Universitäten Tübingen, Leipzig und Bonn. Nachdem er am 14. Oktober 1884 das Examen pro lic. conc. bestanden und von Ostern 1885 ab seiner Militärpflicht in Berlin genügt hatte, war er im Sommer 1886 an der Realschule zu Erbach tätig, gehörte dann vom 1. Oktober 1886 ab zwei Jahre dem Kandidatenkonvikt des Klosters Unserer Lieben Frauen in Magdeburg an und bestand am 5. Juli 1888 die Oberlehrerprüfung. Am 16. Mai 1889 wurde er in Halle a. S. auf Grund seiner Dissertation: „Über den Wert des monotheistischen und pantheistischen Gottesbegriffes für das sittlich-religiöse Bewußtsein“ zum Dr. phil. promoviert. Vom 1. Oktober 1888 ab war er in Hannover tätig, zuerst in einer Privatstellung, dann 1 ½ Jahre als Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Linden (bei Hannover), danach wieder 2 Jahre in Privatstellung. Vom Herbst 1892 ab studierte er in Marburg neuere Sprachen und legte am 22. Februar 1895 eine Erweiterungsprüfung ab, worauf er das Frühjahr 1895 zum Studium der lebenden französischen Sprache in Lausanne verbrachte. Am 1. April 1895 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Landesschule Pforta berufen und am 1. November desselben Jahres zum Oberlehrer und 4. Adjunkten ernannt. Für das Winterhalbjahr 1896/97 war er zu einer größeren Studienreise nach Frankreich und England beurlaubt, welche Länder er auch nach dieser Zeit in den Ferien wiederholt bereist hat, da er den neueren Sprachen ein ganz besonderes Interesse zuwandte. Von Schulpforta ging er an die Leibnizschule zu Hannover, von dort wurde er am 1. Januar 1904 als schultechnischer Mitarbeiter an das Kgl. Provinzialschulkollegium zu Berlin berufen. Aus dieser Stellung schied er aus, um die Leitung des Altonaer Realgymnasiums zu übernehmen. Nachdem er schon seit Beginn des neuen Schuljahres die Anstalt kommissarisch verwaltet hatte, wurde er, auf Grund der Königlichen Bestätigung, am 11. Mai 1906 durch den Oberbürgermeister, Herrn Dr. Tettenborn, in der Aula der Schule in feierlicher Weise in sein Amt eingeführt.
Aus: Programm Pforta Landesschule 1900 und Altona Realgymnasium 1907.

Borchard, Karl

Wurde im Jahre 1861 in Malchin geboren. Ostern 1880 absolvierte er das Abiturientenexamen am Realgymnasium zu Malchin und bezog die Universitäten zu Berlin und Halle, um sich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Im August 1883 promovierte er zum Doktor der Philosophie vor der philosophischen Fakultät der Universität Halle a. S. und im Januar des folgenden Jahres bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle das Staatsexamen. Sein Probejahr tritt er am Realgymnasium zu Malchin an.
Aus: Programm Malchin Realgymnasium 1886.

Borchardt, Hans

Geboren den 1. März 1857 in Küstrin, bestand die Reifeprüfung am Apostelngymnasium zu Köln am 17. August 1877, studierte in Berlin und Greifswald, wo er sich der Staatsprüfung am 5. Mai 1883 unterzog. Sein Probejahr legte er von Michaelis 1883 bis Ostern 1884 am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln, von Ostern bis Michaelis 1884 am Gymnasium zu Barmen ab. – Aus: Programm Barmen Gymnasium 1885.

Borchardt, Paul

Wurde am 26. März 1866 zu Deibow (Kreis Westpriegnitz) geboren. Auf dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln vorgebildet, bezog er Ostern 1884 die Universität und studierte in München und Bonn hauptsächlich Geschichte und Literatur. Im Januar 1891 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und erlangte Ostern 1893 das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit nach Ableistung des Seminarjahres am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und des Probejahres am Städt. Realgymnasium zu Köln. An letzterer Anstalt wirkte er noch ein halbes Jahr, ging im Herbst 1893 nach Rom und war dann von Ostern 1894 an als wissenschaftlicher Hilfslehrer zuerst drei Jahre an der Stift. Oberrealschule in Düren, dann vier Jahre am Kgl. Gymnasium in Essen tätig. An das Realgymnasium zu Essen wurde er Ostern 1901 als Oberlehrer berufen. In Essen veröffentlichte er:
1) Angewandtes Rechnen in der Sexta“. Essen 1901 32 S. (Programm Essen Gymnasium.)

2) Der Haushalt der Stadt Essen am Ende des XVI. und Anfang des XVII. Jahrhunderts. Essen 1903. 124 S. (Programm Essen Realgymnasium.)

Aus: Programm Essen Realgymnasium 1902.

Borchardt, Siegfried

Geboren am 27. Oktober 1851 zu Berlin, jüdischer Religion, besuchte das Berlinische Gymnasium zum Grauen Kloster und wurde 1869 mit dem Reifezeugnis entlassen. In Berlin und Halle studierte er klassische Philologie und Philosophie. Nachdem er im Oktober 1876 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, leistete er sein Probejahr an der Luisenstädtischen Realschule zu Berlin von Ostern 1877 bis Ostern 1878 ab. Nach einer weiteren Tätigkeit an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer trat er in gleicher Eigenschaft Ostern 1880 an das Dorotheenstädtische Realgymnasium über, wo er Ostern 1886 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Professor wurde er am 19. Dezember 1903.

Aus: Programm Berlin Dorothenstädt. Realgymnasium 1912.

Borchers, Gustav Konrad Julius

Geboren am 18. August 1865 in Woltwiesche im Herzogtum Braunschweig, besuchte die Dorfschule seiner Heimat, darauf das Lehrerseminar in Wolfenbüttel und war dann ein Jahr in Wolfenbüttel als Lehrer tätig. Nachdem er sich schon von Jugend auf z. T. als Autodidakt, später unter Leitung namhafter Lehrer musikalisch ausgebildet hatte, ging er Ostern 1887 nach Leipzig, fand in dem Hause der Frau v. Holstein Aufnahme, studierte am Kgl. Konservatorium zwei Jahre lang Orgel, Kontrapunkt, Klavier, Direktion und Gesang, war vor allem Schüler von Papperitz, Jadassohn, Rehberg, Reinecke und Rebling und vervollständigte seine allgemeine Bildung als Hörer an der Universität. Nebenher war er drei Jahre lang stellvertretender Organist an der Thomaskirche, ebenso lange stellvertretender Dirigent des Riedelvereins, Leiter des Knabenchors, Dirigent des gemischten Chors Ossian und des Studentengesangvereins Wettina. An der Nikolaischule vertrat er den Gesanglehrer zum ersten Male vom 20. Oktober bis 25. November 1892, zum zweiten Male vom 17. August bis 25. September 1896 und ist seitdem an der Schule dauernd als Gesanglehrer tätig. Außerdem entwickelte er eine umfangreiche Tätigkeit als Lehrer des Kunstgesanges. Er veröffentlichte: Zwei Kantaten für Männerchor und Orchester. – Geistliche Lieder für hohe und tiefe Stimme, Chöre, heitere Lieder und Lieder im Volkston. Gestorben am 20. Januar 1913. -- Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Borchert, Ernst

Geboren am 20. April 1852 zu Heilsberg, besuchte von 1864 an zunächst das Gymnasium zu Elbing, dann von 1868 an das Gymnasium zu Hohenstein in Ostpreußen, von dem er 1874 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte in Königsberg und Greifswald Mathematik. Nach mehrjähriger Privatlehrtätigkeit bestand er am 26. Februar 1881 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Greifswald die Prüfung pro facultate docendi. Seit Ostern 1882 kurze Zeit am altstädtischen Gymnasium zu Königsberg, dann am Friedrichs-Gymnasium zu Gumbinnen beschäftigt, absolvierte er sein Probejahr am Friedrichskollegium zu Königsberg und war zu gleicher Zeit Mitglied des pädagogischen Seminars. Michaelis 1882 wurde er am Gymnasium zu Hohenstein in Ostpreußen als ordentlicher Lehrer angestellt und wird hier Oberlehrer. 1894 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Lyck berufen, wo er zum Professor ernannt wird und am 7. September 1907 stirbt. In Hohenstein veröffentlichte er: „Eine Aufgabe aus der analytischen Mechanik.“ Osterode/Ostpr. 1887. 12 S. (Programm Hohenstein/Ostpr. Gymnasium.)

Aus: Programm Hohenstein/Ostpr. Gymnasium 1883 und Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Borchert, Hans

Wurde am 5. August 1868 in Hannover geboren. Nach Übersiedelung seiner Eltern nach Berlin besuchte er dort vom 7. bis 10. Lebensjahr die Kgl. Vorschule , darauf bis zum 19. Lebensjahre das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und bestand dort Ostern 1887 die Reifeprüfung. Während 10 Semester lag er sodann auf der Berliner Universität dem Studium der klassischen Philologie ob und bestand, nach Ableistung seines militärischen Dienstjahres, im Mai 1895 das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er von Oktober 1895 bis Oktober 1896 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium, das Probejahr im folgenden Jahr am Lessing-Gymnasium ab, bei welchem er zunächst auch als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb. In den Jahren 1899 bis 1902 bekleidete er, in jährlichem Wechsel, die gleiche Stellung am Dorothenstädtischen Realgymnasium, am Gymna-

sium zu Groß-Lichterfelde und wieder an der erstgenannten Anstalt, an der er definitiv Ostern 1902 als Oberlehrer angestellt wurde. Am 2. Juli 1910 wurde er zum Professor ernannt.
Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1903 und 1912.

Borchert, Paul

Geboren im Jahre 1871 in Crossen an der Oder, besuchte die Bürgerschule zu Frankfurt an der Oder, dann das Seminar in Neuzelle. Er legte 1890 die erste, 1893 die zweite Lehrerprüfung und 1895 die Turnlehrerprüfung ab. 1903 bildete er sich im Leipziger Seminar für Knabenhandarbeit für werktätige Erziehung, 1904 und 1905 in der Berliner Kunstschule im Modellieren und im Winterhalbjahr 1905/06 bei Herrn Professor Dr. Joachimsthal Berlin im orthopädischen Turnunterricht weiter aus. Er war 1890 bis 1893 in Züllichau, 1893 bis 1896 in Frankfurt/O. und seit 1896 in Schöneberg als Lehrer angestellt. Im Oktober 1907 wurde er an das Werner-Siemens-Realgymnasium zu Schöneberg berufen. – Aus: Programm Schöneberg Siemens-Realgymnasium 1908.

Borck, Richard Johann Viktor

Wurde am 23. Juni 1858 als Sohn des Stadtsekretärs und Notars Borck zu Kröpelin i. M. geboren. Er besuchte die Realschule zu Rostock und Ludwigslust und verließ die letztere 1878 mit dem Zeugnis der Reife, um in Rostock Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Im Herbst 1879 ging er auf die Berliner Universität, Ostern 1882 wieder auf die Rostocker. Im Dezember 1883 bestand er vor der Großherzogl. Prüfungskommission für Kandidaten des höheren Schulamts das Examen pro facultate docendi. Vom 1. April 1884 bis 31. März 1885 genügte er seiner Militärpflicht in Rostock. Von Ostern 1885 bis 1886 leistete er sein Probejahr am Realgymnasium zu Ludwigslust ab. Zu Ostern 1886 ist er als Lehrer an die berechtigte höhere Bürgerschule zu Liegnitz in Schlesien berufen worden. In Liegnitz veröffentlicht er:

1) Bewegung eines materiellen Punktes auf einem um seinen vertikalen Durchmesser rotierenden Kreis. Liegnitz 1887. 22 S. u. 1 Tafel. (Programm Liegnitz Realschule.)
2) Interferenzkurven eines Wellensystems, welches mit einer Phasenverzögerung an einer festen Wand reflektiert wird. Liegnitz 1901. 20 S. u. 1 Tafel. (Programm Liegnitz Realschule.)

Aus: Programm Ludwigslust Realgymnasium 1886 und Liegnitz Realschule 1887.

Bordelle, Georg

Geboren am 24. März 1850 zu Rudzinitz, Kreis Gleiwitz, besuchte das Gymnasium zu St. Maria Magdalena in Breslau und studierte dann auf den Universitäten Breslau und Leipzig Philologie und vorzugsweise Sprachwissenschaft. Bei Beginn des deutsch-französischen Krieges trat er als Freiwilliger in die Armee ein und nahm 1870 und 1871 am Feldzuge gegen Frankreich teil. Darauf trieb er teils Privatstudien, teils war er als Erzieher tätig. Im November 1873 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De linguae Latina adiectivis suffixo to a nominibus derivatis“ auf der Universität Breslau zum Dr. phil. promoviert. Im Sommer 1877 legte er in Breslau das Examen pro facultate docendi ab. Seit Ostern desselben Jahres hatte er als Mitglied des königl. Pädagogischen Seminars in Breslau sein Probejahr angetreten und unterrichtete am dortigen Magdalenen-Gymnasium. Unmittelbar nach den Sommerferien wurde er durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums an das Kgl. Evangel. Gymnasium zu Glogau überwiesen. Hier verfaßte er an Programm-Abhandlungen:

1) De lingua Latina nominibus men er mento suffixorum ope formatis. Glogau 1879. 17 S. (Programm Groß-Glogau ev. Gymnasium.)
2) Aufgaben zum Übersetzen ins Griechische im Anschluß an Lysias. Leipzig 1890. 25 S. (Programm Groß-Glogau ev. Gymnasium.)
3) Aufgaben zum Übersetzen ins Lateinische im Anschluß an Cicero. Glogau 1895. 26 S. (Programm Groß-Glogau ev. Gymnasium.)
4) Aufgaben zum Übersetzen ins Lateinische im Anschluß an Livius. Glogau 1896. 34 S. (Programm Groß-Glogau ev. Gymnasium.)
5) Aufgaben zum Übersetzen ins Griechische nach Demosthenes. Glogau 1913. 23 S. (Programm Groß-Glogau ev. Gymnasium.)

Aus: Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium 1878.

Bordihn, Georg

Geboren am 17. Oktober 1851 zu Guttstadt, Kreis Heilsberg in Ostpreußen, besuchte das Gymnasium in Braunsberg, an dem er 1872 die Reifeprüfung bestand. Er studierte darauf auf der Akademie in Braunsberg und der Universität Königsberg. Nach bestandener Staatsprüfung vom 1. Januar 1878 legte er sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Deutsch-Krone ab und wurde dort im April 1890 Oberlehrer. Im Oktober 1894 kam er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium nach Culm, wo er bis zum 1. April 1903 verblieb. 1894 war er ein halbes Jahr nach Italien beurlaubt. Den Charakter als Professor erhielt er 1896, den Rang der Räte IV. Klasse 1898. Am 21. April 1903 ging er an das Kgl. Gymnasium zu Graudenz über und starb hier am 23. April 1908. In Deutsch-Krone veröffentlichte er: „Kant als Aesthetiker.“ Dt.Krone 1882. 16 S. (Programm Dt.Krone Gymnasium.) - Aus: Programm Culm Gymnasium 1914.

Borek, Fritz

Geboren im Jahre 1883 zu Zauditz, Kreis Ratibor, besuchte das Lehrerseminar zu Münsterberg, bestand die erste Lehrerprüfung 1903, die zweite 1906. Er war bisher tätig: als Volksschullehrer in Rudelsdorf, Kreis Gr.-Wartenberg von 1. März 1903 bis 31. März 1904; in Sorgau, Kreis Waldenburg vom 1. April 1905 bis 1. Januar 1906; in Altwasser vom 1. Januar 1906 bis 1. April 1909 und als Lehrer an der Privat-Realschule zu Waldenburg vom 1. April 1909 bis 31. März 1910. Wird dann an die Realschule zu Waldenburg berufen.
Aus: Programm Waldenburg i. Schles. 1911.

Borgas, Ludwig

Geboren am 1. Mai 1860 zu Hannover, besuchte zunächst die katholische Volksschule seiner Vaterstadt, dann von Ostern 1872 bis Ostern 1880 das dortige Lyceum II. Nach bestandener Maturitätsprüfung studierte er auf den Universitäten Kiel, München und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften., legte am 9. Januar 1885 die Prüfung pro facultate docendi in Marburg ab. Sein Probejahr leistete er am Lyceum II zu Hannover von Ostern 1885 bis Ostern 1886. Im folgenden Jahr genügte er seiner Militärpflicht und wurde dann an der Kgl. Höheren Lehranstalt in Linden bei Hannover zur Beschäftigung überwiesen. Von dort wurde er am 15. Oktober 1888 als etatsmäßiger Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Meppen versetzt und dort am 1. Oktober 1895 zum Oberlehrer ernannt. Zum 1. Oktober 1903 erfolgte seine Berufung an das Progymnasium zu Duderstadt.
Aus: Programm Duderstadt Progymnasium 1904.

Borges, August Heinrich Bruno

Geboren am 11. April 1844 zu Oberwiesenthal. Er besuchte von 1858 bis 1862 das Proseminar und das Seminar zu Annaberg. Nach seinem Kandidatenexamen war er an der Bürgerschule zu Reichenbach i. V. zuerst als Vikar, dann als Hilfslehrer, und nachdem er im Mai 1865 das Wahlfähigkeitsexamen am Seminar zu Annaberg bestanden, als Lehrer tätig. Vom Juni 1867 ab war er Lehrer an der Bürgerschule zu Werdau, bis er Ostern 1875 bei der Gründung der Realschule zu Werdau in seine jetzige Stellung trat. - Aus: Programm Werdau Realschule 1878.

Borges, Eduard Richard

Geboren am 11. Oktober 1852 in Oberwiesenthal, empfing hier seinen ersten Unterricht und besuchte dann von Ostern 1867 an das Seminar in Annaberg, um sich auf den Lehrerberuf vorzubereiten. Michaelis 1872 wurde er als Lehrer an der Bürgerschule in Werdau angestellt, bestand ein Jahre darauf die Wahlfähigkeitsprüfung und studierte dann auf der Universität Leipzig deutsche Sprache, Mathematik und Physik. Hier legte er im Juli 1877 die Staatsprüfung ab und übernahm unmittelbar darauf das Amt eines Hauslehrers, in welcher Stellung er ein halbes Jahr in Italien und weitere anderthalb Jahre in Österreich verbrachte. Michaelis 1879 kehrte er nach Sachsen zurück, wo ihm eine ständige Oberlehrerstelle an der Realschule zu Reudnitz übertragen wurde. Im Mai 1886 erwarb er sich an der Universität Leipzig die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „Über Schillers Einfluß auf Goethes Dichtung“. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Über Schillers Einfluß auf Goethes Dichtung. Reudnitz 1887. 24 S. (Programm Reudnitz Realschule.)
2) Rede bei der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs Albert. Leipzig 1885. S. 4-7. (Programm Leipzig-Reudnitz Realschule.)

Aus: Programm Leipzig 2. Realschule (Reudnitz) 1901.

Borghorst, Gerhard

Geboren am 14. April 1878 zu Haren in der Provinz Hannover, besuchte das Gymnasium zu Meppen und studierte nach bestandener Reifeprüfung in Münster, Bonn und Berlin klassische Philologie und Germanistik. Nachdem er 1905 an der Kgl. Friedrich Wilhelms-Universität zu Berlin zum Dr. phil. promoviert worden war und 1906 das Staatsexamen dort bestanden hatte, war er nach einander am Lessing-Gymnasium zu Berlin als Seminarkandidat, am Kgl. Gymnasium zu Freienwalde als Probekandidat und am Realgymnasium in Grunewald beschäftigt, bis er Ostern 1909 am Leibniz-Gymnasium zu Berlin angestellt wurde.
Aus: Programm Berlin Leibniz-Gymnasium 1910.

Borgius, Franz

Wurde am 19. August 1852 zu Danzig geboren. Nachdem er auf dem städtischen Gymnasium zu Danzig am 26. Februar 1872 das Zeugnis der Reife erworben hatte, studierte er auf den Universitäten zu Leipzig, Berlin und Halle Philologie. Er promovierte zu Halle a. S. am 4. Dezember 1875 und erwarb sich durch seine Prüfung vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle am 28. Juli 1877 das Zeugnis der facultas docendi für die alten sowie für die deutsche Sprache. Nachdem er an dem städtischen Gymnasium zu Danzig schon von Ostern 1876 bis 1877 als Lehrer fungiert hatte, legte er sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Danzig von Ostern 1877 bis 1878 und zwar seit Michaelis 1877 zugleich als Hilfslehrer ab. In dieser Stellung blieb er noch bis Michaelis 1878. Dann wurde er als ordentlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Bromberg, Ostern 1880 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Thorn, Ostern 1882 an das Gymnasium zu Elbing versetzt. Seine Promotions-

Dissertation handelte: „De temporibus, quibus Virgilii Georgica scripta et perfecta sunt“. – In Elbing war er bis zum 1. Oktober 1889, an diesem Tage wurde er wegen andauernder Kränklichkeit pensioniert.
Aus: Programm Elbing Gymnasium 1883 und Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Borgmann, Ferdinand

Geboren den 5. August 1853 zu Münster, vorgebildet auf dem Realgymnasium seiner Heimatstadt, das er mit dem Zeugnis der Reife vom 30. Juli 1875 verließ. Er widmete sich dann von Michaelis 1875 bis Michaelis 1878 auf der Akademie zu Münster dem Studium der neueren Sprachen und bestand am 25. Januar 1883 die Staatsprüfung. Sein Probejahr tritt er am Progymnasium zu Geestemünde an, an dem er dann angestellt wurde. Er hat hier veröffentlicht:

1) Über den Anfangsunterricht im Englischen in der Sexta. Geestemünde 1889. 33 S. (Programm Geestemünde Progymnasium.)
2) Übungsstoff für den englischen Unterricht in Sexta. Geestemünde 1889. 33 S. (Programm Geestemünde Progymnasium.)

Aus: Programm Geestemünde Progymnasium 1884.

Borgmann, Theodor

Geboren am 18. Juli 1881 in Kerzlin, Provinz Brandenburg, besuchte das Gymnasium zu Wittstock, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte darauf in Breslau und Halle a. S. Geschichte und klassische Philologie, legte seine Staatsprüfung im Januar 1907 in Halle ab. Sein Seminar- und sein Probejahr legte er am Gymnasium zu Lissa (Prov. Posen) ab. Wird dann an das Realgymnasium zu Hamborn am Rhein berufen. – Aus: Programm Hamborn/Rh. Realgymnasium 1910.

Borgmeyer, Joseph

Geboren zu Hildesheim am 23. November 1859. Nach Absolvierung des Gymnasiums Josephinum in Hildesheim widmete er sich dem Studium der Mathematik in Göttingen, Straßburg i. E. und Münster und genügte inzwischen seiner militärischen Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Im Münster bestand er das Staatsexamen und promovierte zum Dr. phil. Darauf war er als Seminarkandidat am Lyceum I. in Hannover, Probekandidat am Realgymnasium zu Osnabrück, Hilfslehrer am Gymnasium in Lingen und am Carolinum in Osnabrück. Oberlehrer am Progymnasium in Duderstadt. 1903 wird er an das Gymnasium zu Meppen berufen. Im Druck sind von ihm erschienen:

1) Untersuchungen der Orte der Fußpunkte der Lote, die von einem festen Punkte auf die Strahlen einer linearen Kongruenz kommen. 1893.
2) Diskussion einer cyklischen Fläche dritter Ordnung. Duderstadt 1901. 29 S. (Programm Duderstadt Progymnasium.)
3) Methodische Zusammenstellung des planimetrischen Lernstoffes für die mittleren Klassen. Meppen 1904. 52 S. (Programm Meppen Gymnasium.)

Aus: Programm Meppen Gymnasium 1904.

Borgwardt, Ernst

Geboren im Jahre 1861 zu Hohen-Wangelin bei Malchow, wurde nach zweijährigem Besuche des Präparandeums zu Neukloster Assistent, Michaelis 1878 bei der Volksschule in Waren, Michaelis 1879 in Parchim, war Michaelis 1882 bis 1884 auf dem Seminar zu Neukloster und wurde dann wieder Lehrer an der Volksschule in Parchim, von wo er Ostern 1888 an die Volksschule in Wismar berufen wurde. 1889 wird er an die Vorschule des Gymnasiums zu Wismar berufen. – Aus: Programm Wismar Gymnasium 1890.

Borgwardt, Hermann Eduard Heinrich

Geboren am 20. Oktober 1848 zu Greifswald, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dort Mathematik und Naturwissenschaften, verwaltete dann interimistisch eine Lehrerstelle zu Uckermünde, legte sein Probejahr am Realgymnasium zu Stralsund ab und wurde am 1. April 1876 als ordentlicher Lehrer hier angestellt. Später geht er an das Gymnasium zu Neustettin, wo er seine Arbeit: „Über die relative Bewegung eines materiellen Punktes auf einer Kugeloberfläche“ veröffentlichte. (Neustettin 1883. 17 S.) (Programm Neustettin Gymnasium.) - Aus: Programm Stralsund Realgymnasium 1877.

Borheck, Max

Wurde geboren am 18. Mai 1864 zu Stralsund. Auf den Universitäten zu Tübingen, Berlin und Greifswald durch das Studium der Philologie und Theologie vorbereitet, promovierte er in Greifswald am 12. Mai 1889 zum Dr. phil. und bestand hier auch das philologische Staatsexamen am 30. Juni 1889. Nach Beendigung des Probejahres am Stadtgymnasium in Stettin wurde er Ostern 1890 als wissenschaftlicher Lehrer an der Höheren Töchterschule in Waldenburg i. Schlesien angestellt, ging aber bereits Michaelis 1890 dort als Oberlehrer an das städtische Gymnasium über. Zum Königlichen Oberlehrer ernannt, folgte er Ostern 1903 einer Berufung an das Kgl. Gymnasium zu Clausthal i. H. Das rauhe Klima veranlaßte ihn Ostern 1906, einen Ruf an das Gymnasium zu Belgard anzunehmen. Michaelis 1907 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium in Zehlendorf gewählt. Im Jahre 1907 erhielt er den Charakter eines Professors und den Rang der Räte IV. Klasse. In Waldenburg veröffentlichte er: „Die Bedeutung von Römer V, 1-11 in sich und im Zusammenhange des Briefes.“ Waldenburg/Schl. 1894. 13 S. (Programm Waldenburg i. Schles. Gymnasium.) – Aus: Zehlendorf Gymnasium 1908.

Bork, Arnold

Wurde im Dezember 1888 zu Berlin geboren. Auf dem Luisenstädtischen Gymnasium erhielt er Michaelis 1908 das Reifezeugnis. Hierauf studierte er an der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität klassische Philologie und Geschichte. Im Juni 1914 bestand er das Staatsexamen. Michaelis 1914 wurde er dem Askanischen Gymnasium zu Berlin als Seminarkandidat überwiesen. Anfang Dezember desselben Jahres wurde ihm eine Vertretung am Königlichen Viktoriagymnasium zu Potsdam übertragen. – Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1915.

Bork, Ferdinand A.

Wurde am 26. November 1871 zu Forsthaus Königsbruch (Kreis Tuchel) geboren. Nachdem er am Kgl. Gymnasium zu Marienburg (Westpreußen) die Reifeprüfung bestanden hatte, studierte er zu Königsberg von Ostern 1892 an Erdkunde, Semitistik und neuere Sprachen und genügte während der Studienzeit seiner Militärpflicht. Als er im Februar 1897 sein Staatsexamen bestanden hatte, leistete er am Kgl. Friedrichskolleg in Königsberg sein Seminarjahr und am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Insterburg sein Probejahr ab. Nach erlangter Anstellungsfähigkeit war er von Ostern 1899 bis Michaelis 1900 zu Konitz und danach bis Ostern 1902 zu Preußisch Friedland als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Am 1. April 1902 wurde er in Konitz als Oberlehrer angestellt. Von dort wurde er, nachdem er im Juli 1904 eine Erweiterungsprüfung bestanden hatte, zum 1. April 1905 an die Steindammer Realschule zu Königsberg i. Pr. berufen. Am 1. April 1910 versetzte ihn die Patronatsbehörde an das Städtische Realgymnasium zu Königsberg. Im Drucke sind von ihm erschienen zahlreiche Aufsätze in der Orientalischen Literaturzeitung und den Beiträgen zur Assyrologie. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Beiträge zur kaukasischen Sprachwissenschaft. 1. Teil. Königsberg 1907. 30 S. (Programm Königsberg Steindammer Realschule.)
2) Beiträge zur kaukasischen Sprachwissenschaft. 2. Teil. Königsberg 1908. 32 S. (Programm Königsberg Steindammer Realschule.)
3) Beiträge zur kaukasischen Sprachwissenschaft. 3. Teil. Königsbert 1909. 15 S. (Programm Königsberg Steindammer Realschule.)

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Städt. Realgymnasium 1911.

Bork, Heinrich

Geboren am 22. November 1849 zu Posen als Sohn eines Militär-Oberpredigers. Er besuchte das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt, später das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin, welches er Ostern 1868 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Göttingen und Berlin Mathematik und Naturwis-

senschaften und bestand im Juni 1873 die Prüfung pro facultate docendi. Michaelis 1873 trat er als Mitglied des mathematischen Seminars sein Probejahr am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin an, war dann je ein halbes Jahr Hilfslehrer am Luisenstädtischen Gymnasium und an der Sophienrealschule und wurde Michaelis 1875 als ordentlicher Lehrer am Askanischen Gymnasium angestellt. Von dort folgte er Ostern 1893 der Berufung an das Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium. Er wurde im Juli 1889 von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert und am 16. März 1893 von dem Herrn Minister zum Professor ernannt. Er machte als Freiwilliger den deutsch-französischen Feldzug 1870/71 mit. An Publikationen hat er veröffentlicht:

1) Untersuchungen über das Verhalten zweier Primzahlen in Bezug auf ihren quadratischen Restcharakter. Berlin 1885. 21 S. u. 1 Tafel. (Programm Berlin Askanisches Gymnasium.)
2) Die Hauptsätze der Arithmetik. (im Verein mit Dr. F. Poske zusammengestellt).
3) Die Elemente der Chemie.
4) Deutschlands große Jahre 1870/71 in Liedern. Festspiele aus dem Kriegsjahre 1870/71.
5) Periodische Dezimalbrüche. Berlin 1895. 41 S. (Programm Berlin Prinz Heinrichs-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Prinz Heinrichs-Gymnasium 1894.

Bork, Paul

Geboren zu Posen am 30. Januar 1852, erhielt seine Vorbildung auf dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt und dem Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, studierte von Ostern 1870 ab auf den Universitäten Leipzig und Berlin klassische und deutsche Philologie und bestand im Sommer 1875 zu Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1875/76 absolvierte er sein Probejahr am Gymnasium zu Hersfeld und war nach Ableistung seiner militärischen Dienstjahres von Michaelis 1877/78 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Hanau beschäftigt. Zu Michaelis 1878 wurde er ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Biedenkopf, von wo er im Oktober 1880 an das Gymnasium zu Fulda versetzt wurde. Geht später an das Progymnasium zu Tremessen (Provinz Posen), wo er als Oberlehrer Ende 1890 in den Ruhestand trat.
Aus: Programm Fulda Gymnasium 1881 und Hanau Gymnasium 1907 FS.

Borkenhagen, Ludwig (Louis)

Geboren am 17. Oktober 1839 zu Schwetz. Er besuchte von Ostern 1851 bis Michaelis 1859 das Friedrichs-Werdersche Gymnasium in Berlin, widmete sich von 1859 bis 1862 auf der Universität Berlin hauptsächlich theologischen Studien. Seine beiden theologischen Prüfungen hat er 1864 und 1866 in Berlin bestanden. Er faßte dann aber den Beschluß, sich dem Lehrerberufe zu widmen und legte zu dem Ende das Examen pro facultate docendi 1868 vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Berlin ab. Für die erste Hälfte des Probejahres war er auf dem Friedrichs-Werderschen Gymnasium. Während des Winterhalbjahres 1868/69 verwaltete er eine ordentliche Lehrerstelle an der Realschule I. Ordnung in Perleberg, woselbst er nach seiner festen Anstellung bis zu seiner Übersiedelung nach Kiel als ordentlicher Lehrer tätig war. In Kiel wurde er Prorektor und starb plötzlich am 6. Januar 1891 in einer Sitzung des deutschen Sprachvereins. In Kiel veröffentlichte er: Der religiöse Determinismus in seinen Haupterscheinungsformen. Kiel 1876. 16 S. (Programm Kiel Oberrealschule)
Aus: Programm Perleberg Realschule 1869 und Kiel Oberrealschule 1891.

Borkert, Alfred

Geboren am 5. Oktober 1861 als Sohn des Hauptlehrers Carl Borkert, besuchte die Schule seines Heimatortes und das Kgl. St. Matthias-Gymnasium zu Breslau. Seine Ausbildung als Lehrer erhielt er am Kgl. Schullehrerseminar zu Oberglogau. Nachdem er seit dem Jahre 1881 an den Volksschulen zu Groß-Kottulin, Gieraltowitz, Tichau, Emanuelssegen und Ruptau als Lehrer tätig gewesen war, wurde er am 1. Januar 1893 als technischer Lehrer an der früheren höheren Knabenschule in Myslowitz und am 1. April 1900 in gleicher Eigenschaft am Progymnasium zu Myslowitz angestellt. – Aus: Programm Myslowitz Gymnasium 1901.

Borkowski, Heinrich

Im Jahre 1866 geboren, erwarb sich das Reifezeugnis am Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr., studierte dort Theologie und Philologie und bestand die Prüfung pro licentia concionandi, pro ministerio und pro facultate docendi in den Jahren 1892 und 1893. Sein Seminarjahr absolvierte er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Königsberg i. Pr. und war dort noch zwei Jahre, dann von Ostern bis Michaelis 1898 am Friedrichs-Kollegium als Hilfslehrer und zuletzt als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Lyck tätig. Wird dann an das Altstädtische Gymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen. Ausser kleineren Aufsätzen sind von ihm im Druck erschienen:

1) Der Glaube an die Unsterblichkeit der Seele in Schillers Leben, Philosophie und Dichtung. 1898.
2) Les mémoires du burgrave et comte Frédéric de Dohna. 1898.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Altstädtisches Gymnasium 1900.

Borkowski, Karl Friedrich

Geboren am 1. März 1792 in Königsberg, studierte dort von 1809 bis 1813, wurde am 4. November 1814 Prediger an der altstädtischen Pfarrkirche in Thorn, und ist seit dem 8. April 1832 Pastor von St. Katharinen in Danzig. Von Michaelis 1833 bis 1836 hat er in den oberen und mittleren Klassen des Gymnasiums dem Religionsunterrichte vorgestanden. – Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1850 FS.

Borkowsky, Ernst

Geboren im Jahre 1860 zu Burg bei Magdeburg, erlangte das Zeugnis der Reife auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt im Jahre 1879. In Leipzig und Berlin studierte er Geschichte und Deutsch. 1883 wurde er in Leipzig zum Dr. phil. promoviert und 1885 bestand er in Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er von Michaelis 1885 bis Michaelis 1886 sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg abgelegt hatte, wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Pädagogium zum Kloster Unserer Lieben Frauen in Magdeburg bis Ostern 1888 beschäftigt. Im August 1888 ging er in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium zu Naumburg, wo er Michaelis 1891 zum Oberlehrer befördert wurde. Ostern 1900 ging er als Oberlehrer an das neu gegründete Kadettenhaus zu Naumburg, von Ostern 1901 bis 1904 an die Hauptkadettenanstalt zu Groß-Lichterfelde. Seit Ostern 1904 ist er Direktor der Luisenschule (Lyceum) zu Naumburg. In Naumburg hat er veröffentlicht:

1) Aus der Vergangenheit der Stadt Naumburg. 1. Teil. Naumburg 1893. 60 S. (Programm Naumburg Realgymnasium.)
2) Aus der Vergangenheit der Stadt Naumburg. 2. Teil: Die Stadt Naumburg im 16. Jahrhundert. Naumburg 1894. 39 S. (Programm Naumburg Realgymnasium.)
3) Aus der Vergangenheit der Stadt Naumburg. Schluß: Vom Augsburger Frieden bis zum Übergang an Preußen. Naumburg 1895. 76 S. (Programm Naumburg Realgymnasium.)

Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Bormann, Albert Karl Ernst

Geboren am 8. Dezember 1819 zu Osterwieck am Harz, besuchte von Ostern 1833 bis Michaelis 1839 das Gymnasium zu Prenzlau, wo er den Unterricht des späteren Geheimen Rats Dr. Wiese genoß. Bis Ostern 1843 studierte er klassische Philologie in Halle, besonders gefördert durch Bernhardy, Meier und Pott. Am 6. April 1843 wurde er auf Grund seiner Abhandlung: „Antiquitate Aricinae“ zum Dr. phil. promoviert und ging, nachdem er nach rühmlich bestandener Staatsprüfung eine kurze Zeit an der lateinischen Hauptschule zu Halle unterrichtet hatte, Ostern 1844 als Lehrer und Alumnatsinspektor an die Klosterschule zu Rossleben. Ostern 1853 folgte er einem ehrenvollen Rufe zum Subkonrektorat nach Prenzlau und wurde Michaelis 1856 als erster Lehrer und Professor an die soeben wieder hergestellte Ritterakademie zu Brandenburg berufen. 1859 übernahm er als Direktor die Leitung des städtischen Gymnasiums zu Anklam. Hier blieb er bis Ostern 1866, wo ihm die Leitung des städtischen Gymnasiums zu Stralsund übertragen wurde. Eingeführt wurde er am 10. April durch den Herrn Syndikus Erichson. Nach siebenjähriger höchst erfolgreicher Wirksamkeit schied er ungern von dem Orte, wo er den Aus- und Umbau des Gymnasiums ins Werk gesetzt und in mannigfaltiger Weise das Wohl der Anstalt gefördert hatte. Ostern 1873 trat er sein letzte Amt als Probst und Direktor des Pädagogiums zum Kloster Unserer Lieben Frauen in Magdeburg an und waltete desselben mit voller Hingebung bis zu seiner schweren Erkrankung in Herbst 1881. Am Abend des 12. Mai 1882 erlag er seinen Leiden. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Antiquitatum Aricinarum particula. Halle 1843. Diss. inaug.
2) Antiquitatum Lanuvinarum part. I. Halle 1845. 30 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
3) Altlateinische Chorographie und Städtegeschichte. Halle 1852.
4) Kritik der Sage von König Euandros. Halle 1853. 28 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
5) Zur Geschichte des letzten Latinerkrieges. Prenzlau 1855. 22 S. (Programm Prenzlau Gymnasium.)
6) M. Porcii Catonis Originum reliquiae. Brandenburg 1858. 48 S. (Programm Brandenburg Ritterakad.)
7) Liguistica. 1. Teil. Anklam 1864. 18 S. (Programm Anklam Gymnasium.)
8) Liguistica. 2. Teil. Anklam 1865. 26 S. (Programm Anklam Gymnasium.)
9) Liguistica. 3. Teil: Die alten Straßen. Stralsund 1868. 21 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)

Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Bormann, August Friedrich Wilhelm

Geboren in Hornburg am 2. Januar 1808, war Schüler des Domgymnasiums in Halberstadt von Michaelis 1822 bis Ostern 1828. Er studierte dann in Halle von Ostern 1828 bis Michaelis 1831 Philologie. Nach bestandener Prüfung pro facultate docendi trat er Neujahr 1833 am Gymnasium zu Halberstadt sein Probejahr an und wurde Michaelis 1834 als Kollaborator eingeführt. Am 1. Juli 1840 rückte er in die sechste Oberlehrerstelle auf. Zum Professor wurde er am 13. April 1853 ernannt, zum 1. Oberlehrer 1867. Er starb am 31. Juli 1888. Schriften:

1) Quibus potissimum rebus factum sit, ut Pericle mortuo, Athenis omnia nutu et arbitrio demagogorum gubernarentur. Halberstadt 1841. 16 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
2) Probe einer Schulausgabe von Ovids Metamorphosen. Halberstadt 1858. 24 S. (Progr. Halberstadt)

Aus: Programm Halberstadt 1875 und 1888.

Bormann, Ernst

Am 7. März 1860 zu Wolfshagen geboren, besuchte er zuerst die Volksschule seines Geburtsortes, wurde dann privatim für das Gymnasium vorbereitet und trat Ostern 1873 in die Untertertia des Realgymnasiums zu Goslar, Michaelis 1879 in die Prima des Herzogl. Realgymnasiums zu Braunschweig ein, welches er Michaelis 1881 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann in Leipzig und Marburg neuere Philologie. Auf Grund einer bei der philosophischen Fakultät zu Marburg eingereichten Arbeit, wurde er am 24. November 1886 nach bestandenem rigorosum zum Dr. phil. promoviert. Das Examen pro facultate docendi legte er am 3. August 1888 ab. Sein Probejahr hat er am Herzogl. Realgymnasium zu Braunschweig von Michaelis 1888 bis Michaelis 1889 abgeleistet. Darauf fand er eine Anstellung an der höheren Lehranstalt des Dr. Jahn zu Braunschweig, bis er Ostern 1894 an das Realprogymnasium zu Gandersheim berufen wurde.
Aus: Programm Gandersheim Realprogymnasium 1895.

Bormann, Eugen Ludwig

Geboren im Jahre 1842 zu Hilchenbach in Westfalen, besuchte die Landesschule Pforta bis Ostern 1861, studierte dann Philologie an den Universitäten Bonn und Berlin und wurde in Berlin im März 1865 auf Grund seiner Dissertation: „De Syriae provinciae Romanae partibus“ zum Dr. phil. promoviert. Darauf leistete er seiner Militärpflicht bis Ostern 1866 Genüge, legte vor der Prüfungskommission in Berlin die Lehramtsprüfung ab und war im Sommer einige Monate zur Fahne eingezogen. Nach seiner Entlassung reiste er sogleich nach Italien, da ihm das archäologische Reisestipendium verliehen war. Dort blieb er bis zum Sommer 1869; die Berliner Akademie der Wissenschaften hatte ihm mittlerweile einen Anteil an der Redaktion des „Corpus Inscriptionum Latinarum“ übertragen, und die Arbeiten hierfür machten eine Verlängerung des Aufenthalts in Rom nötig. In diese Zeit fällt eine Reihe von Aufsätzen von ihm in den Publikationen des römischen archäologischen Instituts. Im Herbst 1869 kam er nach Berlin zurück, begann als Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars sein Probejahr am Friedrichs-Werderschen Gymnasium und wurde Ostern 1870 Streit'scher Kollaborator am Berlinischen Gymnasium. Seine Lehrtätigkeit wurde durch den Krieg unterbrochen, bis er sie im Januar 1871 wieder aufnehmen konnte. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Ungedruckte lateinische Inschriften. Berlin 1871. 21 S. (Programm Berlin Gymnasium zum Grauen Kloster.)
2) Inscriptiones antiquae Sassinates. In: Festschrift zur 3. Säkularfeier des Berlinischen Gymnasiums zum Grauen Kloster. Berlin 1874. S. 359-382.

Aus: Programm Berlin Gymnasium z. Grauen Kloster 1872.

Bormann, Georg

Geboren am 23. April 1842, wird am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin Hilfslehrer von Sommer 1865 bis Michaelis 1867; gab Rechnen und Schreiben in den unteren Klassen. Ostern 1868 wird er ordentlicher Lehrer an der Victoriaschule. Wird zum Dr. phil. promoviert, ist 1879 an der Charlottenschule zu Berlin, wird dort 1898 Oberlehrer. Hier schreibt er: „Kronprinz Friedrich von Preußen 1730-1740. Berlin 1897. 37 S. (Programm Berlin Charlottenschule.) - Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Bormann, Hermann Friedrich Wilhelm

Wurde am 12. Dezember 1883 in Buckau bei Magdeburg geboren, wo er die Guerickeschule besuchte. In Halle a. S. studierte er von Ostern 1902 bis 1906 neuere Sprachen, wurde hier am 23. Januar 1906 auf Grund der Dissertation: „Der Jurist im Drama der Elisabethanischen Zeit“ zum Dr. phil. promoviert. Darauf unternahm er eine einjährige Reise ins Ausland (Frankreich, Belgien, Holland, England), auf der er längere Zeit in Lüttich verweilte, da er an der dortigen Universität zugelassen worden war. Am 31. Mai und 1. Juni 1907 unterzog er sich in Halle a. S. der Staatsprüfung, war im August und Oktober 1907 am Domgymnasium in Naumburg als Vertreter eines Oberlehrers tätig und wurde am 1. Oktober 1908 dem pädagogischen Seminar des Melanchthongymnasiums in Wittenberg zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen, nachdem er inzwischen seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte. Er wurde während der ganzen Dauer des Seminarjahres als Hilfslehrer am genannten Gymnasium verwendet. Am 1. Oktober 1909 trat er an das Kgl. Stiftsgymnasium in Zeitz über um dort das Probejahr abzuleisten und die Verwaltung einer erledigten Oberlehrerstelle zu übernehmen. 1910 wird er an die Landesschule zu Pforta berufen. – Aus: Programm Pforta Landesschule 1911.

Bormann, Thomas

Geboren zu Fulda den 25. Juni 1815, widmete sich eine Zeit lang dem Studium der Theologie und hörte Vorlesungen im bischöflichen Seminar zu Fulda. Von 1836 bis 1839 studierte er in Marburg Philologie und erhielt im September 1839 das gesetzliche Zeugnis. Im Oktober Praktikant am Gymnasium Fulda und, nach der im Juni 1842 bestandenen praktischen Prüfung, im September 1842 Hilfslehrer am Gymnasium zu Kassel. Als solcher durch Rescript vom 8. Januar 1846 nach Fulda zurückversetzt, erhielt er im August 1850 seine Anstellung als Gymnasiallehrer. Vom 1. Oktober 1870 ab trat er in den Ruhestand und starb am 23. Oktober 1873 in Fulda. In Fulda hat er veröffentlicht:

1) Über das Leben des lateinischen Dichters Venantius Honorius Clementianus Fortunatus. Fulda 1848. 25 S. (Programm Fulda Gymnasium.)
2) Die Lehre und Verfassung der morgenländischen Kirche. Fulda 1855. 26 S. (Programm Fulda Gymn.)

Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Born, August Hermann

Geboren den 17. Oktober 1824 zu Amt Pyrehne bei Landsberg a. W., besuchte das Seminar zu Neuzelle von Michaelis 1844 bis Michaelis 1847, ging dann als Lehrer an die Bürgerschule der Stadt Guben über und wurde nach Gründung der mittleren Bürgerschule Ostern 1853 an diese versetzt. Bei der Verschmelzung der letzteren mit dem Gymnasium trat er Ostern 1864 als Lehrer der 2. Klasse der damals gegründeten Vorschule ein, übernahm Ostern 1868 die erste Klasse. Ostern 1880 wurde er zum Lehrer am Gymnasium gewählt (Rechnen und Naturgeschichte). Seine Pensionierung erhielt er am 1. Juli 1896. – Aus: Programm Guben Gymnasium 1897.

Born, Benno

Geboren am 18. Februar 1837 zu Berlin, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Zeitz. Ostern 1857 bezog er die Universität Berlin um Philologie zu studieren, ein Jahr später zur Fortsetzung seiner Studien die Universität Halle a. S. Ostern 1861 wurde er dem Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg zur Ableistung seines Probejahres überwiesen, worauf er an derselben Anstalt zuerst die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers verwaltete, dann zu Ostern 1864 als ordentlicher Lehrer eingestellt wurde. Hier veröffentlichte er:

1) De diverbii apud Terentium versibus. Magdeburg 1868. 22 S. (Programm Magdeburg Domgymnasium.)
2) Bemerkungen zu einigen Oden des Horaz mit besonderer Berücksichtigung der Wortstellung. Magdeburg 1891. 40 S. (Programm Magdeburg Domgymnasium.)

Aus: Programm Magdeburg Domgymnasium 1866.

Born, Ernst

Geboren am 25. Februar 1822 in Landsberg an der Warthe, besuchte das dortige Gymnasium und das Friedrichs-Werdersche Gymnasium zu Berlin. Er studierte in Halle und Berlin erst Theologie, dann Philologie, war Michaelis 1849 bis Michaelis 1850 Probandus am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, trat dann als Hilfslehrer beim Friedrichs-Gymnasium zu Berlin ein, wurde 1854 ordentlicher Lehrer, 1855 Oberlehrer. Er starb am 25. August 1870. Er gab fast ausschließlich altsprachlichen Unterricht, zuletzt Latein in 1 und 2, Griechisch in III. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Lateinisches Lesebuch. Berlin 1854.
2) Aristoph. Ritter, griechisch und deutsch. Berlin 1855.
3) Konjugationstabelle der griechischen Verba. Berlin 1856.
4) Zur makedonischen Geschichte. Berlin 1858. 35 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Born, Karl

Geboren am 11. Januar 1871 zu Brome, Kreis Isenhagen, legte Ostern 1892 die Reifeprüfung ab am Realgymnasium zu Halberstadt und studierte dann die neueren Sprachen und Germanistik auf der Universität Göttingen. Im Jahre 1894 hielt er sich als Hauslehrer in Weybridge (Surrey) auf. 1897 bestand er das Examen pro facultate docendi, genügte seiner militärischen Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger in Sondershausen, war von Oktober 1898 bis Oktober 1899 als Seminarkandidat dem Kgl. Gymnasium in Göttingen zugewiesen. Das folgende Jahr

war er Probekandidat und zugleich wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule in Graudenz und wurde Oktober 1900 als Oberlehrer an das Stadtgymnasium in Halle a. S. berufen. Zu Ostern 1905 wurde er auf Vorschlag des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zum Leiter der Realschule in Calbe a. S. gewählt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Aufgaben und Ziele der Realschule zu Calbe a. S. Calbe 1906. 36 S. (Programm Calbe a. S. Realschule.)
2) Sammlung französischer und englischer Gedichte. Geeigneter Memoirstoff für Realschulen und die Mittelstufe der realen Vollanstalten. Calbe a. S. 1908. VI, 58 S. (Programm Calbe a. S. Realschule.)
3) Über Fehler und Fehlerquellen. Ein Beitrag zur psychologischen Pädagogik. Calbe a. S. 1912. 42 S. (Programm Calbe a. S. Realschule.)

Aus: Programm Calbe a. S. Realschule 1906.

Born, Max

Geboren den 17. August 1863 zu Tilsit, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1883, studierte bis Ostern auf der Albertina zu Königsberg Zoologie, Botanik, Mineralogie und Chemie, erwarb dort am 11. November 1886 die philosophische Doktorwürde und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 21. Januar 1888. Im Jahre 1888/89 genügte er seiner Militärpflicht und wurde Ostern 1889 zur Ableistung seines Probejahres dem Realgymnasium zu Tilsit überwiesen. Er erhielt am 1. April 1893 eine feste Anstellung an der städtischen höheren Mädchenschule zu Tilsit. Im Druck ist von ihm erschienen: „Beiträge zur Bestimmung der Lichtbrechungsverhältnisse der Krystalle durch Prismenbeobachtungen“. In: Neues Jahrbuch für Mineralogie, Beilageblatt V. Stuttgart 1886. – Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS und 1903.

Born, Walter

Geboren am 7. Januar 1881 in Breslau, besuchte bis 1901 die Oberrealschule in Breslau. Von Ostern 1901 bis Ostern 1906 studierte er in Breslau neuere Philologie. Am 6. Juli 1907 bestand er dort das philologische Staatsexamen. Vom 1. Oktober 1907 bis 30. September 1908 genügte er seiner Militärpflicht. Das Seminar- und Probejahr leistete er am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau ab. Wird dann an das Gymnasium zu Bunzlau berufen. – Aus: Programm Bunzlau Gymnasium 1911.

Bornemann, August

War der Sohn einfacher Landleute, die erst in Wolkramshausen bei Nordhausen wohnten, dann nach dem Städtchen Heringen in der goldenen Aue gezogen waren. Hier, oder schon in Wolkramshausen wurde er am 24. Oktober 1790 geboren, besuchte später die damalige Stadt- und Landschule zu Sondershausen, bildete sich zum Lehrer aus und wurde den 14. Oktober 1822 als Mädchenschullehrer in Sondershausen angestellt, nachdem er vorher schon eine Zeit lang Substitut seines Schwiegervaters, des Unterkirchners und untersten Knabenschullehrers Wedekind, gewesen war. Bis zum Jahre 1837 war er der einzige Lehrer der Mädchen-Bürgerschule, die, in eine Ober- und eine Unterklasse geteilt, die Kinder vom 6. bis zum 14. Lebensjahre in sich faßte. Welch schwere Arbeit dies war, leuchtet wohl ein. Vom genannten Zeitpunkte ab behielt er die Oberklasse, welche aber wegen der Menge der Kinder wieder in zwei Abteilungen (Ober- und Mittelklasse) geschieden werden mußte, während ein neu angestellter Lehrer die Elementarklassen überkam. Als im Jahre 1861 ein dritter Lehrer für die Mädchenschule angestellt wurde, behielt Bornemann immer zwei Klassen, die erste und die zweite, von denen jene in den Vormittags-, die andere in den Nachmittagsstunden unterrichtet wurde. Tritt 1867 in den Ruhestand. - Aus: Programm Sondershausen Realschule 1868.

Bornemann, Eduard Wilhelm Heinrich

Wurde den 17. Mai 1845 zu Prüm im Regierungsbezirk Trier, wo sein Vater Prediger war, geboren. Er mußte, da sein Vater mehrmals den Wohnsitz änderte, den Unterricht öfter unterbrechen und die Schule wechseln. So besuchte er nach einander das Gymnasium zu Elberfeld, zu Giessen und zu Wetzlar, welches letztere er Ostern 1868 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf studierte er Mathematik und Naturwissenschaften zuerst in Bonn und darauf in Berlin. Der plötzliche Tod seines Vaters zwang ihn die Universität zu verlassen und zu seiner Mutter zurückzukehren, die von Freusburg an der Sieg, wo sein Vater zuletzt Prediger war, wieder nach Bacharach am Rhein übersiedelte. Von dort wurde er im Sommer 1874 an die Realschule zu Lauenburg berufen, an der er vom 1. August ab eine ordentliche Lehrerstelle provisorisch verwaltete. 1876 unterzog er sich der Staatsprüfung. Nachdem er von Ostern bis Michaelis 1877 am Kgl. Gymnasium zu Husum tätig gewesen war,

kam er an die Realschule in Neumünster, an der er vom November 1877 bis Ostern 1878 als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer wirkte. Von hier kam er an das Gymnasium in Prenzlau, das er Michaelis 1881 verließ, um nach Perleberg zu gehen. - Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1896.

Bornemann, Ferdinand

Wurde am 25. Januar 1878 zu Göttingen geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Göttingen, studierte dann zunächst Versicherungswissenschaften und bestand 1900 das Diplomexamen für Versicherungsverständige. Darauf studierte er reine Mathematik und Naturwissenschaften und bestand 1904 die Oberlehrerprüfung. Michaelis 1904 trat er am Gymnasium zu Leer das Seminarjahr an. Von Ostern 1905 bis Ostern 1907 war er Hilfslehrer in Stade. Erhält dann eine Berufung an die Oberrealschule Lutherstr. in Hannover.
Aus: Programm Hannover Oberrealschule Lutherstr. 1908.

Bornemann, Karl Paul

Ich, Karl Paul Bornemann wurde am 6. Juni 1885 zu Ölsnitz im Erzgebirge geboren, besuchte die dortige Volksschule und die höhere Bürgerschule in Limbach i. Sa. und darauf das Kgl. Gymnasium zu Chemnitz, das ich Ostern 1906 mit dem Reifezeugnis verließ. Ich studierte darauf in Heidelberg und Leipzig Deutsch, Französisch und Geschichte. In den Monaten Juli bis November 1909 weilte ich zu Studienzwecken in Savoyen und in der französischen Schweiz. Nachdem ich im Dezember 1911 die Staatsprüfung für das höhere Schulamt bestanden hatte, wurde ich vom Kgl. Ministerium zur Ableistung des Seminarjahres der Dreikönigsschule zu Dresden-Neustadt zugewiesen. Vom 15. August 1912 bis zu Ostern 1913 war ich als Proband und Vikar am damaligen Realprogymnasium mit Realschule zu Chemnitz tätig. – Aus: Programm Chemnitz Realprogymnasium 1914.

Bornemann, Ludwig

Geboren den 29. November 1855 zu Lüneburg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Ostern 1873 bis Michaelis 1876 zu Marburg und Göttingen Philologie und Geschichte. Dann war er bis Ostern 1878 am Catharineum zu Lübeck beschäftigt. 1877 bestand er in Göttingen die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, trat er an die Gelehrtenschule zu Hamburg über. Veröffentlicht hat er im Osterprogramm 1878 des Lübecker Catharineums eine Abhandlung: „De Castoris chronicis Diodori Siculi fonte ac norma“, auf Grund deren er zu Göttingen zum Dr. phil. promoviert wurde. Ferner kleinere Aufsätze in wissenschaftlichen Zeitschriften, sowie eine deutsche Bearbeitung der Schrift von W. Thomsen „Der Ursprung des russischen Staates“. Gotha 1879. – Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1880.

Bornemann, Wilhelm Friedrich Bernhard

Geboren am 2. März 1858 zu Lüneburg, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium Johanneum zu Lüneburg das er zu Ostern 1876 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf studierte er bis Michaelis 1879 auf den Universitäten Göttingen und Leipzig Theologie und bestand die erste und 1883 die zweite theologische Prüfung in Hannover. Vom Herbst 1879 bis zum Oktober 1880 war er Hauslehrer zu Bremen und zu Kloster Medingen, vom Oktober 1880 bis zum Januar 1882 Mitglied des Predigerseminars und Hospizes zu Kloster Loccum, vom Januar 1882 bis zum Oktober 1884 Inspektor des theologischen Stifts an der Universität Göttingen. Im Jahre 1882 machte er im Auftrage der theologischen Fakultät Göttingen eine vierteljährliche Reise nach Italien, um die Evangelisation Italiens kennen zu lernen. Im November 1884 promovierte er zu Göttingen zum Licentiaten der Theologie und habilitierte sich an der dortigen Universität als Privatdozent. Als solcher hielt er Vorlesungen aus dem Gebiet der Kirchen- und Dogmengeschichte und der neutestamentlichen Exegese. Michaelis 1886 wird er an das Pädagogium zum Kloster Unserer Lieben Frauen zu Magdeburg berufen, an dem er 11 ½ Jahre wirkte und dann (1898) als ordentlicher Professor der Theologie an die Universität nach Basel berufen wurde. Von der Universität Kiel wird er am 12. Februar 1895 zum Dr. theol. promoviert. Er hat bisher veröffentlicht:

1) Über das Taufsymbol Justins des Märtyrers. In: Briegers Zeitschr. III. 1878.
2) De investiganda monachatus origine quibus de causis ratio habenda sit Originis. Göttingen 1885.
3) Die Unzulänglichkeit des theologischen Studiums der Gegenwart. Leipzig 1885. 2. Aufl. 1886.
4) Kirchenideale und Kirchenreformen. Leipzig 1887.
5) Augustins Bekenntnis in neuer Übersetzung nebst Einleitung. Gotha 1888.
6) Schulandachten. Berlin, Reuther, 1889.
7) Unterricht im Christentum. Göttingen 1890. 3. Aufl. 1893.
8) Bittere Wahrheiten. Göttingen, 1. – 5. Auflage. 1891 – 1892.

9) Der Streit um das Apostolikum. 1. – 3. Aufl. 1892.
10) Zur katechetischen Behandlung des 1. Artikels im lutherischen Katechismus. Magdeburg 1893. 57 S. (Programm Magdeburg Pädagogium U. L. F.)
11) Religiöse Zweifel, zwei Predigten. Magdeburg 1893. Ins Schwedische übersetzt 1894.
12) Der 2. Artikel im lutherischen Katechismus. 1893.
13) Zu Freiheit und Frieden. Religiöse Reden. Magdeburg 1893.
14) Historisch-kritischer Kommentar zu den Thessalonicherbriefen. Göttingen 1894.
15) Protestantische Grundsätze über Gottesdienstordnungen. Magdeburg 1894.
16) Max Hildebrandt. Gedenkblätter. 1894.
17) Die christliche Vollkommenheit. 1897.
18) Christentum und ethische Kultur. 1897.
19) Melanchthon als Schulmann. 1897.
20) Historische und praktische Theologie. Antritsvorlesung. Basel 1898.

Aus: Programm Magdeburg Pädagogium U.L.F. 1899.

Bornewasser, Theodor Paul

Wurde am 21. Dezember 1873 in Radevormwald, Kreis Lennep, geboren. Er besuchte das Lehrerseminar zu Brühl und bestand dort am 11. August 1893 die erste und am 2. Mai 1896 in Siegburg die zweite Volksschullehrerprüfung. Die Turnlehrerprüfung legte er am 13. März 1897 in Bonn und die Mittelschullehrerprüfung am 7. November 1902 in Koblenz ab. Am 2. Januar 1894 trat er in den öffentlichen Schuldienst und wirkte als Volksschullehrer zunächst in Mülheim am Rhein, dann vom 20. Juni 1898 ab in Köln-Ehrenfeld. Ostern 1903 trat er zunächst als kommissarischer Lehrer an das Realprogymnasium zu Köln-Nippes über. Seine definitive Anstellung erfolgte am 1. Oktober 1903. – Aus: Programm Köln-Nippes Realprogymnasium 1907.

Bornhak, Gustav Adolf Emanuel

Geboren in Halle am 30. Januar 1828, besuchte bis zu seinem dreizehnten Jahre die städtische Bürgerschule und von da ab die Lateinische Hauptschule, welche er Ostern 1846 verließ. In der Folge bereitete er sich privatim zu der Maturitätsprüfung vor, welche er Ostern 1853 beim Domgymnasium in Merseburg bestand. Auf der Universität Halle studierte er darauf Philologie, legte am 24. Mai 1856 das Examen pro facultate docendi bei der wissenschaftlichen Prüfungskommission ab und begab sich Michaelis 1857 zur Absolvierung seines Probejahres nach Cöslin, wo er am Kgl. u. Stadtgymnasium ein Jahr lang das Ordinariat der Sexta verwaltete. Am 30. Juli 1857 erwarb er sich bei der philosophischen Fakultät der Friedrichs-Universität zu Halle a. S. die Doktorwürde und trat Michaelis als Kollaborator und Erzieher an der Waisen-Anstalt ein. Michaelis 1859 wird er ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule in Hagen, Michaelis 1860 geht er als ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Nordhausen. Michaelis 1871 wird er zum Oberlehrer befördert und 1886 zum Professor an der Kgl. Elisabethenschule in Berlin. 1894 erhält er den Rang der Räte IV. Klasse. In Nordhausen veröffentlicht er: „Ursprung und Bedeutung des Namens „Germanen“. Nordhausen 1865. 15 S. (Programm Nordhausen Realschule.)
Aus: Programm Halle a. S. Lateinische Hauptschule 1858 und 1898 FS.

Bornhoeft, Ernst Heinrich Wilhelm Karl

Ernst Heinrich Wilhelm Karl Bornhöft, geboren am 15. Januar 1858 in Rostock, besuchte zuerst die Realschule 2. Ordnung in Rostock, dann die Realschule I. O. in Schwerin, wo er Ostern 1879 die Reifeprüfung bestand. Er studiert darauf in Rostock, Würzburg, München und Greifswald Naturwissenschaften, Geographie und Mathematik, promoviert auf der Universität zu Greifswald im Juli 1884 zum Dr. phil. und besteht das Oberlehrerexamen dort auch im Juli 1885. Michaelis 1884 bis Ostern 1888 wissenschaftlicher Hilfslehrer, dann vom 9. April 1888 bis Michaelis 1897 ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Rostock. Die Turnlehrerprüfung besteht er im Oktober 1888 in Dresden. Michaelis 1897 wird er an das Gymnasium zu Rostock versetzt.
Aus: Programm Rostock Gymnasium 1901.

Bornhoeft, Johann Hinrich Friedrich

Johann H(e)inrich Friedrich Bornhöft, geboren am 10. Oktober 1860 zu Heilshoop (Kr. Stormagen) geboren, besuchte das Seminar zu Segeberg, wo er 1881 die erste und 1883 die zweite Lehrerprüfung bestand. Von Michaelis 1881 an war er Hilfslehrer und von Mich. 1883 an als fest angestellter Lehrer in Altona tätig. Michaelis 1904 wird er Vorschullehrer an der Oberrealschule Eimsbüttel. – Aus: Progr. Hamburg-Eimsbüttel Oberreal. 1905.

Bornitz, Fritz

Geboren 1862 zu Züllichau in Brandenburg, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Heimatstadt, bestand die Reifeprüfung dort 1882. Er studierte in Halle und Berlin, bestand 1887 die Lehramtsprüfung in Halle, genügte seiner Militärpflicht von Michaelis 1887 – 1888 als Einjährig-Freiwilliger in Berlin. Leistete sein Probejahr am Gymnasium zu Guben von Michaelis 1888 – 1889 ab, blieb dort noch als Hilfslehrer. Von Johannis 1890 bis Ostern 1892 bekleidete er eine Lehrerstelle am Pädagogium zu Lähn (Schlesien), studierte darauf weiter in Halle und war seit Michaelis 1893 wissenschaftlicher Hilfslehrer am städtischen Gymnasium in Halle. Ostern 1895 wurde er als Oberlehrer am Gymnasium zu Ratzeburg angestellt.
Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1896.

Bornowski, Eduard

Geboren zu Frauenburg, besuchte 7 Jahre das Gymnasium zu Braunsberg. Er schlug die theologische Laufbahn ein und machte die dazu gehörigen Studien auf dem Lyceum zu Braunsberg. Als Eichhorn die Religionslehrerstelle im Jahre 1838 aufgab, war Bornowski Domvikar in Frauenburg und wurde von dem Bischof von Hatten für die vakante Stelle empfohlen und angenommen. Sein Gesundheitszustand nötigte ihn schon nach zwei Jahren diese Stelle aufzugeben und in das verlassene Verhältnis zurückzutreten. Er starb als Pfarrer in Langwalde 1859.
Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1865 FS.

Bornowski, Theodor

Wurde am 15. Oktober 1829 in Frauenburg geboren, Michaeli 1850 vom Gymnasium zu Braunsberg entlassen, studierte er in Bonn und Königsberg. Am 17. März 1855 wurde er zu Münster promoviert. Die Dissertation behandelte: Eberhardi de Sax hymnus Theodiscus in honorem B. M. Virginis. Am 1. August 1855 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr leistete er am Gymnasium zu Braunsberg ab und wurde Michaelis 1856 nach Culm versetzt und blieb dort bis 1860, wo er zur Aushilfe wieder an das Gymnasium zu Braunsberg zurückkehrte. Bald darauf verfiel er in eine unheilbare Krankheit. Außer seiner Dissertation hat er veröffentlicht: „Legenden, eine Sammlung von Gedichten." Neuss, bei Schwann 1861.
Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1885 FS und Culm Gymnasium 1862.

Bornstein, Julius

Sohn des Lehrers Sigismund Bornstein, ist am 17. April 1844 in Zduny, im Kreise Krotoschin, geboren und hat von 1855 bis 1863 das Gymnasium zu Krotoschin besucht, welches er Ostern 1865 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Berlin Philologie zu studieren. Dieses Studium unterbrach er nach vier Semestern, beschäftigte sich eine Zeit lang mit naturwissenschaftlichen Studien, wirkte dann mehrere Jahre als Hauslehrer, unterrichtete fast drei Jahre im Deutschen, im Lateinischen und in der Geschichte an der Knabenschule der israelitischen Gemeinde in Berlin und beendigte vom Oktober 1869 bis Ostern 1871 seine philologischen Studien. Nach Verwaltung einer Hauslehrerstelle bestand er am 4. Mai 1875 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Berlin das Examen pro facultate docendi. Von Oktober 1875 bis Oktober 1876 hielt er an der Realschule der israelischen Gemeinde zu Frankfurt a. M. sein vorschriftsmäßiges Probejahr ab und wurde im Oktober 1876 als außerordentlicher und im Juli 1878 als ordentlicher Lehrer an dieser Anstalt angestellt.
Aus: Programm Frankfurt/M. Philanthropin 1879.

Borntraeger, Karl August Ludwig

Karl August Ludwig Bornträger, wurde 1840 zu Lautenthal im Harz geboren. Er widmete sich auf der Universität Göttingen dem Studium der neueren Sprachen, in welchen er im letzten Jahre seines Studiums am dortigen Technikum Unterricht erteilte. Nach abgelegtem Examen pro facultate docendi nahm er eine Hauslehrerstelle zu Salzdetfurth bei Hildesheim an, worauf er Ostern 1867 in die 5. ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Bunzlau angestellt wurde. Er geht später an das Gymnasium zu Prenzlau, wo er seine Abhandlung: „Boileau Despréaux, considéré comme poete satirique" Prenzlau 1873. 15 S. veröffentlicht. (Programm Prenzlau Gymn.)
Aus: Programm Bunzlau Gymnasium 1868.

Borntraeger, Robert

Robert Bornträger, geboren am 3. April 1853 zu Adelebsen, erhielt seine Schulbildung auf den Gymnasien zu Göttingen und Holzminden. Von Ostern 1873 an studierte er auf den Universitäten Leipzig und Göttingen. Vor der Prüfungskommission in Göttingen bestand er im Dezember 1877 die Prüfung pro facultate docendi. Von Neujahr 1878 an mit der Vertretung eines erkrankten Lehrers an der Realschule I. O. in Harburg beauftragt, absolvierte er zugleich sein Probejahr. Wird anschließend an das Gymnasium zu Celle versetzt.
Aus: Programm Celle Gymnasium 1880.

Borowski, Friedrich Wilhelm

Zu Königsberg i. Pr. am 27. November 1839 geboren, besuchte das Kneiphöfische Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von 1859 bis 1862 Theologie. Nach abgelegten Examinibus pro licentia, pro rectoratu, pro ministerio war er von 1867 bis 1872 Rektor der 6klassigen altstädischen Elementarschule zu Gumbinnen, von 1872 bis 1876 nach abgelegtem Examen pro facultate docendi erster Lehrer der höheren Töchterschule zu Gumbinnen. Seit dem 1. Oktober 1876 bis zum 1. Oktober 1880 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Konitz. Von da ab 6. Oberlehrer und evangelischer Religionslehrer am Gymnasium zu Culm. 1893 erhielt er hier den Charakter eines Professors. Am 4. Januar 1906 starb er nach 25-jährigem ununterbrochenem Wirken. Zugleich war er lange Jahre Mitglied des evangelischen Gemeindekirchenrats und der städtischen Schuldeputation. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Fragen zur Erklärung der deutschen Gedichte unseres Kanons. 1. Teil: Gedichte für Sexta, Quinta und Quarta. Danzig 1889. 14 S. (Programm Kulm Gymnasium.)
2) Fragen zur Erklärung der deutschen Gedichte unseres Kanons. 2. Teil: Gedichte für Unter- und Obertertia. Danzig 1890. 16 S. (Programm Kulm Gymnasium.)
3) Katalog der Lehrerbibliothek des Königlichen Gymnasium zu Culm. Danzig 1901. 110 S. (Programm Kulm Gymnasium.)

Aus: Programm Kulm Gymnasium 1881 und 1914.

Borowski, Paul

Wurde am 19. März 1878 zu Culm in Westpreußen geboren. Auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt erwarb er sich am 9. März 1898 das Zeugnis der Reife und studierte auf den Universitäten Berlin und Königsberg i. Pr. Deutsch, Geschichte und Erdkunde. Am 20. Dezember 1902 bestand er die Staatsprüfung, leistete im Schuljahr 1903 sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Danzig, im Schuljahr 1904 sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Elbing ab. Wird dann an das Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen versetzt.
Aus: Programm Strasburg/Wpr. Gymnasium 1906.

Borrasch, Viktor Heinrich

Geboren den 19. Januar 1838 zu Danzig. Auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet, widmete er sich auf der Akademie in Münster philosophischen, mathematischen und theologischen Studien, setzte diese dann in München und Innsbruck fort, erhielt am letzteren Orte die ordines minores, dann zu Freising 1863 die Subdiakonats- und die Diakonatsweihe, wurde auf Grund der historisch-dogmatischen Abhandlung: „Der Mönch Gottschalk von Orbais“ und nach bestandenem Examen in München zu Dr. theol. promoviert und erhielt im Mai 1864 in Pelplin die Priesterweihe. Nachdem er als Vikar in Gollub und Thorn fungiert hatte, an letztgenanntem Orte auch als Religionslehrer am Gymnasium, wurde ihm Ostern 1868 interimistisch, dann im Juli 1869 definitiv die Verwaltung der Religionslehrerstelle am Gymnasium zu Culm übertragen. Zum 1. Mai 1871 schied er aus seinem hiesigen Amte und ging in die Seelsorge als Pfarradministrator über. Gegenwärtig ist er erster Seminarlehrer in Drossen im Reg.-Bez. Frankfurt a. O. In Culm schrieb er eine Abhandlung: „Generatianismus oder Creatianismus? Eine dogmatische Abhandlung“. Culm 1870. 14 S. (Programm Kulm Gymnasium.)
Aus: Programm Kulm Gymnasium 1870 und 1887.

Borries, Emil von

Geboren den 9. Juni 1859 in Niederweiß (Rheinprovinz), auf dem Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin vorgebildet, widmete er sich auf den Universitäten zu Berlin und Straßburg i. E. in den Jahren 1877 bis 1881 dem Studium der Geschichte, Geographie und Philologie und erwarb sich die facultas docendi am Anfang des Jahres 1882. Dann trat er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Metz ein, von

welchem er dann an die Realschule zu Rappoltsweiler versetzt wurde. Ostern 1883 geht er an die Gewerbeschule zu Mülhausen im Elsaß und von dort im Herbst 1884 an die Neue Realschule zu Straßburg i. E. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Die Alemannenschlacht des Jahres 357 nach Chr. und ihre Örtlichkeit.“ Straßburg i. E. 1892. 28 S. u. 1 Kt. (Programm Straßburg i. E. Neue Realschule.)
Aus: Programm Rappoltsweiler Realschule 1882 und Straßburg/E. Neue Realschule 1885.

Borries, Karl August

Wurde am 16.Dezember 1827 zu Kopenhagen geboren, wo sein Vater Carl Philipp Borries Kaufmann war. Nachdem er einige Jahre lang privaten Unterricht erhalten hatte, wurde er im Oktober 1839 in eine der mittleren Klassen der Kopenhagener Metropolitanschule aufgenommen und bekleidete seiner Jugend ungeachtet, in dieser wie in den folgenden höheren Klassen, in die er ohne Verzug aufrückte, fast stets den ersten Platz unter seinen Mitschülern, bis er im Jahre 1843, kaum 16 Jahre alt, mit dem Zeugnis „Laudabilis et publico encomio ornatus“ auf die Universität entlassen wurde. Dasselbe Zeugnis wurde ihm auch zuerkannt, als er sich im folgenden Jahre dem philologisch-philosophischen Examen unterwarf. Schon während der Schuljahre hatten die lateinischen und griechischen Klassiker eine besondere Anziehung auf ihn ausgeübt und nach Beendigung der vorbereitenden Universitätsprüfungen fing er an, sich der Philologie mit grossem Eifer zu widmen. Namentlich unter der Leitung des Professors Madvig, der sich seiner wie auch mehrerer anderen der damaligen philologischen Studenten mit einem wahrhaft väterlichen Wohlwollen annahm. Neben diesem seinem Hauptstudium befliss sich Borries während der Universitätsjähre auch des Isländischen, Englischen und Italienischen und begann schon frühzeitig erst an mehreren kleinere Dimissionsanstalten, späterhin seit Oktober 1848 an der Christianshafener „Borgerdydskole“ als Lehrer der lateinischen und griechischen Sprache zu wirken. Im Spätherbst 1849 absolvierte er den theoretischen Teil des historisch-philologischen Amtsexamens mit dem Charakter: Laudabilis, und im folgenden Jahre den praktischen Teil desselben mit dem nämlichen Erfolge. Vom Januar bis zum Juli 1850 übernahm er während der Abwesenheit des Oberlehrers Ostermann die Stunden desselben an der gelehrten Schule zu Frederiksborg und trat bei seiner Rückkehr nach Kopenhagen im August desselben Jahres seine Stellung als Lehrer an der oben genannten „Borgerdydskole“ wieder an, welche er bis zum Juli des Jahres 1851 behielt. – Da indessen bei der Regulierung des Schulwesens im Herzogtum Schleswig auch die Domschule in Schleswig grösstenteils mit neuen Lehrern versehen werden musste, gab Borries, dessen Vater ein Deutscher, und dessen Mutter die Tochter deutscher Eltern war, und der daher von früher Jugend an mit der deutschen Sprache, wie mit seiner Muttersprache vertraut geworden war, ein Gesuch um die erledigte Collaboratorenstelle ein und empfing die Ernennung dazu im September 1851, als er eben von einer sechswöchentlichen Reise durch Deutschland zurückkehrte. Doch nicht lange war es ihm beschieden, in dieser ihm so lieb gewordenen Stellung zu wirken, kaum ein Jahr nachher trat er diesen Sommer eine Reise nach England und Schottland an, wo er bei seiner Ankunft in Edinburgh von einer starken Brustentzündung befallen wurde, die ihn nach wenigen Wochen am 22. August dahinraffte. – Aus: Programm Schleswig Domschule 1852.

Bors, Heinrich

Geboren am 16. September 1875 zu Süderbrook, besuchte von 1891 bis 1895 das Großherzogliche Seminar in Oldenburg. 1895 – 1899 war er Lehrer in Augustfehn und kam Ostern 1897 als Lehrer an die Bürgerschule zu Delmenhorst. Nach dem Bestehen der Staatsprüfung, 1899, war er vier Jahre an der Vorschule tätig und wurde Ostern 1905 an die Realschule versetzt. – Aus: Programm Delmenhorst Realschule 1906.

Borstel, Friedrich

Geboren am 22. August 1873 zu Dahrenstedt in der Altmark, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Stendal, studierte von 1893 bis 1897 in Tübingen, Halle und Leipzig Theologie und Germanistik, bestand im Mai und im Dezember 1899 die theologischen Prüfungen. Er gehörte dann von Michaelis 1899 bis Michaelis 1901 dem Kandidaten-Konvikt am Pädagogium zum Kloster Unserer Lieben Frauen in Magdeburg als Mitglied an. Nachdem er noch im Juni 1901 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, wurde er Michaelis 1901 dem Gymnasium zu Erfurt überwiesen, wo er Ostern 1903 als Oberlehrer angestellt wurde.
Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1902 und 1911 FS.

Borstel, Otto

Geboren am 8. Juli 1882 zu Wilhelmshaven, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Wilhelmshaven bis zum Jahre 1895, dann das Kgl. Gymnasium zu Kiel, das er Ostern 1901 mit den Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in

Kiel und Berlin alte Sprachen und Geschichte und bestand in Kiel am 7. Dezember 1907 das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Kiel ab, das Probejahr am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Rendsburg. Nach Ablegung des Probejahres war er ein Jahr aus dem Staatsdienst an die städtische höhere Mädchenschule in Rendsburg als kommissarischer Oberlehrer und stellvertretender Direktor beurlaubt. Ostern 1911 trat er wieder in den Staatsdienst zurück und wurde als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium und Realgymnasium nach Altona berufen. Geht dann an das Gymnasium nach Eutin.
Aus: Programm Eutin Gymnasium 1912.

Bortfeldt, Wilhelm Friedrich

Geboren den 30. Juli 1872 zu Bremen, erwarb sich das Reifezeugnis am Gymnasium seiner Vaterstadt. Nachdem er in Berlin und Göttingen neuere Sprachen und Germanistik studiert hatte, bestand er am 30. Juli 1897 das Examen pro facultate docendi . Von Michaelis 1897 bis Michaelis 1898 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Leer. Von Michaelis 1898 bis Ostern 1900 war er Probandus bzw. wissenschaftlicher Hilfslehrer zu Harburg (Elbe), wohin er Michaelis 1901 zurückkehrte, nachdem er inzwischen als Oberlehrer an der städtischen höheren Mädchenschule nebst Lehrerinnenseminar zu Potsdam tätig gewesen war. Zu Ostern 1907 wurde er als Leiter der Realschule i. E. nach Brake berufen. Den Winter 1904/05 verbrachte er auf Urlaub an der Univesität zu Lyon in Frankreich. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Die mittelhochdeutsche Lyrik. Zusammenfassender Überblick über ihre Entwicklung und ihrer Haupterscheinungen. Harburg 1905. 19 S. (Programm Harburg Realgymnasium.)
2) Vorwort über die Vorgeschichte der Anstalt. – Rede des Herrn Oberlehrers Bortfeldt. Brake 1908. S. 3-4, 5-7. (Programm Brake Realschule.)
3) 1. Geschichte der Schule. 2. Beschreibung des Neubaus. 3. Die Einweihung des neuen Schulgebäudes. Brake 1911. 10 ungezählte Bl. (Programm Brake Realschule.)

Aus: Programm Brake Realschule 1907.

Borth, Emil

Geboren am 9. Februar 1848 zu Konitz, Sohn eines Bäckermeisters, besuchte seit Michaelis 1855 das Kgl. Gymnasium seiner Heimatstadt, das er Michaelis 1865 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Auf der Universität Greifswald hörte er von 1865 bis 1867 und auf der Universität Berlin von 1867-1869 vornehmlich mathematische und physikalische Vorlesungen, worauf er am 16. Mai 1871 vor der Kgl. Prüfungskommission in Berlin das Examen pro facultate docendi bestand. Nachdem er von Michaelis 1871 ab an dem Gymnasium zu Thorn sein Probejahr abgeleistet hatte, wurde ihm am 1. Oktober 1872 die Verwaltung der 5. Ordentlichen Lehrerstelle am Gymnasium zu Marienburg provisorisch übertragen. Von Ostern 1873 ab genügte er in Bromberg als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärpflicht, worauf er als 1. wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule zu Elbing berufen wurde. In Elbing veröffentlichte er seine Abhandlung: „Eine methodische Behandlung der Konstruktionsaufgaben von Dreiecken und Vierecken, soweit sie ohne Anwendung von Proportionen lösbar sind.“ Elbing 1882. 42 S. u. 1 Tafel. (Programm Elbing Realschule.) - Aus: Programm Elbing Realschule 1876.

Boruttau, Erich

Geboren am 19. Januar 1878 in der Oberförsterei Jablonken, Kreis Osterode, besuchte zunächst das Kgl. Viktoriagymnasium zu Potsdam, dann das Kgl. Gymnasium zu Marienwerder. Nachdem er hier Ostern 1898 die Reifeprüfung bestanden hatte, studierte er in Königsberg und München Philosophie, vergleichende Sprachwissenschaft, klassische Philologie und Deutsch. April 1898-1899 genügte er seiner Militärpflicht in Königsberg. Im Oktober 1904 bestand er vor der Prüfungskommission zu Königsberg die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und erledigte dann sein Seminar- und Probejahr (Oktober 1904 bis Oktober 1906) am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Insterburg. Am 1. Oktober 1906 wurde er als Oberlehrer an die Kgl. Herzog Albrechts-Schule zu Rastenburg berufen. – Aus: Programm Rastenburg Gymnasium 1907.

Boruttau, Eugen

Geboren am 27. September 1850 zu Angerburg, studierte seit Michaelis 1870 auf der Universität zu Königsberg klassische und germanistische Philologie. Er hat während seiner ganzen Amtstätigkeit unserer Anstalt angehört, und zwar seit Michaelis 1875 als Probandus, seit Michaelis 1876 als definitiv angestellter Lehrer. Zwei Monate vor seinem Tode war er zum Oberlehrer gewählt und als solcher bestätigt worden. Er starb am 25. September 1886. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Alststädtisches Gymnasium 1887.

Borzucki, Anton

Geboren am 24. August 1858 zu Culm in Westpreußen, besuchte das Gymnasium zu Culm, wo er Michaelis 1879 die Reifeprüfung bestand. Darauf studierte er an den Universitäten Berlin und Königsberg klassische Philologie und Geschichte. Am 26. Juli 1884 bestand er in Königsberg das Examen pro facultate docendi. Nach Ableistung seiner Probejahres am Gymnasium zu Culm, wurde er an dieser Anstalt noch bis Ostern 1887 beschäftigte, wo er als Hilfslehrer nach Hersfeld versetzt wurde. Michaelis 1887 wurde er dem Gymnasium zu Hadamar in der Provinz Hessen-Nassau überwiesen, wo er am 1. April 1890 als Oberlehrer angestellt wurde. Den Charakter als Professor erhielt er durch Patent vom 27. Januar 1906. Ostern 1907 wurde er in den höheren Schuldienst der Provinz Schlesien übernommen und dem Gymnasium zu Leobschütz überwiesen.
Aus: Programm Leobschütz Gymnasium 1908.

Bosbach, Gerhard

Geboren am 5. Februar 1879, besuchte das Gymnasium in Mülheim/Rhein, das er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verließ. An der Universität zu Bonn studierte er Germanistik, Geschichte und alte Sprachen und unterzog sich im Juli 1904 der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Oktober 1904 bis Oktober 1905 war er Mitglied des Seminars am Gymnasium an Aposteln in Köln. Während seines Probejahres wurde er zunächst dem Gymnasium an Marzellen in Köln, hierauf dem Kgl. Gymnasium in Neuß überwiesen, wo er dann nach Vollendung des Probejahres zum Oberlehrer ernannt wurde. – Aus: Programm Neuss Gymnasium 1908.

Bosch, Josef

Geboren am 4. März 1880 in Gosbach, Oberamt Geislingen (Württemberg), vorgebildet auf dem Gymnasium zu Ellwangen, studierte alte Sprachen und Geschichte in Tübingen und Halle und bestand die Prüfung pro facultate docendi im Januar 1900. Vom 1. April 1909 bis Ende März 1911 leistete er sein Seminar- und Probejahr am Gymnasium zu Schneidemühl ab und war dann an dieser Schule wissenschaftlicher Hilfslehrer. Am 1. Juli 1912 wurde er zum Oberlehrer am Progymnasium zu Kempen i. Posen ernannt.
Aus: Programm Kempen i. Pos. Progymnasium 1913.

Boschan, Richard

Ist am 23. April 1884 in Potsdam geboren und erwarb auf dem Kgl. Viktoria-Gymnasium Ostern 1903 das Zeugnis der Reife. Auf den Universitäten Jena, Leipzig und Berlin studierte er Geschichte und Germanistik und wurde 1907 auf Grund einer Dissertation über ein Kapitel aus der Handelsgeschichte Hamburgs in Berlin zum Dr. phil. promoviert. In demselben Jahre bestand er in Berlin das Staatsexamen. Ostern 1908 wurde er dem Seminar am Gymnasium in Steglitz überwiesen und verwaltete seit Michaelis 1908 zugleich am Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Potsdam eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle. In gleicher Eigenschaft wurde er während seines Probejahres von Ostern 1909 bis Ostern 1910 am Viktoria-Gymnasium beschäftigt. Ostern 1910 wurde er dem Kaiser Friedrich-Realgymnasium in Rixdorf zur Verwaltung einer unbesetzten Oberlehrerstelle überwiesen. Im Winter 1911/12 wurde er am Realgymnasium zu Potsdam als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1909 und Rixdorf Realgymnasium 1911.

Boschann, Johannes

Geboren den 21. Juni 1888 zu Großlessen (Kreis Grünberg i. Schlesien), besuchte die Präparandenanstalt und Seminar zu Sagan, wo er am 5. April 1908 die erste Lehrerprüfung bestand. Vom 15. Februar 1908 bis zum 30. September 1911 verwaltete er eine Lehrerstelle zu Harpersdorf (Kreis Goldberg-Haynau), bestand am 19. November 1910 die zweite Lehrerprüfung in Liegnitz und leistete vom 1. Oktober 1911 bis 30. September 1912 in Crossen a. O. sein Militärjahr ab. Am 1. Oktober 1912 ging er als technischer Lehrer nach Goldberg.
Aus: Programm Goldberg i. Schles. Progymnasium 1913.

Bosdorf, Erich

Wurde im Jahre 1883 in Potsdam geboren, besuchte das Gymnasium und die Realschule in Steglitz, dann die Friedrichs-Werdersche Oberrealschule in Berlin, auf der er zu Ostern 1902 die Reifeprüfung bestand. Ostern 1905 legte er auf dem Sophien-Realgymnasium eine Ergänzungsprüfung im Lateinischen ab. Von Ostern 1902

ab studierte er neuere Sprachen in Berlin, Genf und Paris. Im Februar 1908 wurde er von der Berliner Universität zum Doktor der Philosophie promoviert. Im Mai 1909 bestand er in Berlin das Staatsexamen mit Französisch und Englisch für die erste Stufe und Erdkunde für die zweite Stufe. Von Oktober 1909 bis Oktober 1910 legte er das Seminarjahr an der Siemens-Oberrealschule in Charlottenburg und von da an bis Oktober 1911 das Probejahr am Kgl. Realgymnasium und an der Realschule zu Cottbus ab. Oktober 1911 wurde er als Oberlehrer an der städtischen Realschule zu Berlin-Neukölln angestellt. – Aus: Programm Berlin-Neukölln Realschule 1912.

Bosdorf, Friedrich Wilhelm Julius

Wurde im September 1885 zu Werder a. H. geboren. Vorgebildet auf dem Seminar zu Oranienburg, erhielt er seine erste Anstellung als Lehrer in Lüdersdorf. Von 1907 bis 1908 genügte er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Nach bestandenem zweiten Examen wurde er 1908 in den Hamburger Schuldienst berufen.
Aus: Programm Hamburg-Eimbüttel Oberrealschule 1912.

Bosdorff, Günther

Geboren am 3. Mai 1882 zu Halberstadt, besuchte das dortige Kgl. Domgymnasium, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Berlin, Kiel und Rostock besonders romanische Philologie, daneben Lateinisch und Deutsch. Zwischendurch machte er einen Ferienkurs in Neuchâtel mit und verbrachte ½ Jahr in Paris. Aus einer eingehenden Beschäftigung mit altprovenzalischer Sprache und Literatur entstand seine Dissertation: „Bernard von Rouvenac, ein provenzalischer Trobadur des XIII. Jahrhunderts“, auf Grund derer er am 26. Juni 1906 von der philosophischen Fakultät der Universität Rostock zum Dr. phil. promoviert wurde. Am 26. November 1909 bestand er in Rostock die Prüfung für das höhere Lehramt. Vorher war er je ½ Jahr am Realprogymnasium in Grabow und an der Großen Stadtschule in Rostock tätig. Von Neujahr 1910 bis Ostern 1910 verwaltete er das Rektorat an der städtischen Lateinschule zu Meisenheim (Reg.-Bez. Koblenz). Dann wirkte er bis Michaelis 1910 in Ribnitz. – Aus: Programm Ribnitz Realschule 1911.

Bosing, Johann Franz

Geboren am 25. Juni 1844 zu Fulda, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1866 und studierte dann bis Ostern 1869 Philologie und Geschichte in Marburg, wo er 1869 die von der philosophischen Fakultät gestellte Preisaufgabe „de historia satirarum Iuvenalis“ löste. Ostern 1869 übernahm er eine Lehrerstelle an der höheren Bürgerschule zu Fulda, bestand im April 1870 die Prüfung pro facultate docendi und wurde Ostern 1875 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Hersfeld, Herbst 1884 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Hadamar versetzt, wo er im Mai 1893 den Charakter als Professor erhielt. In Hersfeld veröffentlichte er: „Die alten Drucke der Gymnasialbibliothek“. Hersfeld 1877. S. 21. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1904.

Bosing, Oskar

Geboren am 7. Februar 1872 zu Fulda, besuchte die Gymnasien zu Hersfeld und Hadamar und bestand Ostern 1890 in Hadamar die Reifeprüfung. Darauf widmete er sich von 1890 bis 1894 in Marburg und Berlin dem Studium der klassischen Altertums-Wissenschaft und der Geschichte. Nachdem er sich im Sommer 1895 der Prüfung für das höhere Lehramt unterzogen hatte, genügte er bis Herbst 1896 seiner Militärpflicht. Von da an bis Oktober 1897 war er Mitglied des pädagogischen Seminars zu Weilburg. Sein Probejahr leistete er von Oktober 1897 bis Oktober 1898 am Goethe-Gymnasium zu Frankfurt am Main ab. Dann versah er bis Ostern 1901 die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers an der Realschule der katholischen Gemeinde zu Hamburg bis zum April 1901, dann am Gymnasium zu Limburg a. L., bis er am 1. April 1903 am Gymnasium zu Beuthen als Oberlehrer angestellt wurde. Auf seinen eigenen Wunsch wurde er am 1. April 1906 an das Gymnasium zu Hadamar versetzt. – Aus: Programm Limburg Gymnasium 1902 und Hadamar Gymnasium 1907.

Boss, Alexander Johann Heinrich Gustav

Geboren den 12. August 1862 zu Hünfeld, besuchte bis Ostern 1881 das Gymnasium zu Kassel. Nach Beendigung seiner Studienzeit wurde er dem Realgymnasium zu Kassel zur Ableistung seines Probejahres überwiesen, erhielt im August von der Behörde die Genehmigung eines Gesuches, ihn von der Ableistung des begonnenen

Probejahres wieder zu befreien. Er begab sich daraufhin nach München zu archivalischen Studien und starb am 5. September 1889 zu Kassel als Dr. phil. und geprüfter Königlich bayerischer Archivpraktikant zu München.
Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Bosse, Erhard

Geboren am 17. Februar 1879 zu Amesdorf bei Güsten (Kreis Bernburg), besuchte die Mittelschule zu Coswig, die Erziehungsanstalt Schnepfenthal und zuletzt das Herzogl. Ludwigsgymnasium zu Cöthen, das er Ostern 1898 mit dem Zeug-nis der Reife verließ. Dann studierte er in Marburg, Straßburg, Genf und Halle neuere Sprachen und Germanistik und legte im November 1903 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Bis Ostern 1904 gehörte er dem Seminar am Fürstl. Gymnasium zu Wernigerode an von wo er an das Herzogl. Friedrichsgymnasium zu Dessau zur Aushilfe berufen wurde. Von Ostern 1905 bis Ostern 1906 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. Ostern 1906 wurde er zum Oberlehrer ernannt und als solcher an der Oberrealschule zu Dessau fest angestellt. – Aus: Programm Dessau Oberrealschule 1907.

Bosse, Friedrich Johann Christian

Wurde am 15. August 1850 zu Essenrode in der Provinz Hannover geboren, besuchte von Ostern 1864 bis Ostern 1869 die Realschule und die Präparandenanstalt zu Wolfenbüttel, ging dann auf die Lehrerbildungsanstalten zu Braunschweig über und wurde hier Lehrer an der Garnison- und Waisenhausschule beschäftigt. Von Michaelis 1872 bis Ostern 1877 war er dann an der höheren Lehranstalt des Dr. Günther tätig und besuchte zugleich an der Technischen Hochschule zu Braunschweig mathematische und naturwissenschaftliche Vorlesungen, arbeitete auch zeitweilig im physikalischen Laboratorium. Ostern 1877 begab er sich zum Studium der französischen Sprache nach Genf und hörte an der dortigen Universität neben den sprachlichen auch geschichtliche und philosophische Vorlesungen. Nachdem er dann von Neujahr 1878 bis dahin 1880 zu Ouchy bei Lausanne an einer Institution de jeunes gens eine Lehrerstelle bekleidet hatte, verweilte er bis Michaelis 1881 in England, unterrichtete bis Ostern 1882 an einem Institute zu Hannover und kehrte dann nach Braunschweig zurück, um abermals in die Lehranstalt des Dr. Günther einzutreten. Im Dezember 1882 bestand er die Rektorprüfung und wurde zu Ostern 1883 am Martino-Katharineum zu Braunschweig als Gymnasiallehrer angestellt. Michaelis 1885 dem Neuen Gymnasium zugewiesen, wirkte er an dieser Anstalt vorzugsweise als Fachlehrer des Französischen in den mittleren Klassen. Auf diesen Unterricht wurde er beschränkt, als ihm Michaelis 1904 die Führung des Archivs und die Verwaltung der Lehrer- und Schülerbibliothek übertragen wurde. Am 8. Dezember 1912 erhielt er den Orden Heinrichs des Löwen 4. Klasse.
Aus: Programm Braunschweig Gymnasium Mart.-Kath. 1894 und Wilhelmsgymnasium 1914.

Bosse, Hermann

Wurde im August 1850 zu Braunschweig geboren und auf dem Gymnasium zu Holzminden vorgebildet. Er besuchte von Ostern 1869 bis Ostern 1873 die Universitäten Göttingen und Berlin, bestand hierauf vor der Kgl. Prüfungskommission in Göttigen das Oberlehrer-Examen, erhielt dann am Gymnasium zu Oldenburg eine Stellung als Lehrer, in der er von Ostern 1873 bis Michaeli 1874 verblieb, wo er einem Rufe an das Gymnasium zu Sondershausen folgte. Hier veröffentlichte er:

1) De asyndeto Demosthenico. Sondershausen 1875. 22 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
2) Beiträge zur Ästhetik der Sprache. Sondershausen 1888. 18 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
3) Festrede und eine Anzahl von Gedichten des Prof. Dr. Joh. Bärwinkel. Sondershausen 1898. S. 3-17. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
4) Katalog der Lehrerbibliothek. 1. Teil. Sondershausen 1901. 32 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
5) Katalog der Lehrerbibliothek. 2. Teil. Sondershausen 1903. 20 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)

Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1875.

Bosse, Karl August

Geboren den 30. November 1812 zu Diekhorst im Hannoverschen, wo sein Vater als Ökonom auf einem Gute tätig war. Er besuchte das Catharineum zu Braunschweig und nach dessen Eingehen das Pro- und Obergymnasium daselbst, auch 1829 auf kurze Zeit die Realschule zu Wolfenbüttel. 1830 wurde er Schulpräparand zu Braunschweig, 1832 Seminarist und Lehrer an der Herzogl. Waisenhausschule. 1836 unter dem 7. Dezember wurde er zum ersten Mädchenlehrer an der Bürgerschule zu Holzminden und zum Schreiblehrer ernannt. Zugleich wurde er zur Führung der Gymnasialklasse verpflichtet. Er starb am 10. Januar 1862.
Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Bosse, Lucian August Hilmar

Sohn des Kaufmanns H. A. Bosse, ist am 24. September 1850 in Langelsheim (Herzogtum Braunschweig) geboren, besuchte von Michaelis 1861 bis Michaelis 1869 das Gymnasium zu Braunschweig und studierte nach bestandener Reifeprüfung in Leipzig Philologie. Im Dezember 1873 erhielt er auf Grund einer Dissertation: „Quaestiones Terentianae“ die philosophische Doktorwürde und bestand im April 1874 die Prüfung für das höhere Schulamt. Zu gleicher zeit trat er bei uns als Lehrer ein. - Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1875.

Bosse, Richard

Geboren den 23. Januar 1849 in Bernburg, erhielt seine Ausbildung als Elementarlehrer auf dem Herzoglichen Seminar zu Bernburg und bestand seine Prüfung im März 1868. Nachdem er von Ostern 1868 bis Ostern 1869 als Hauslehrer tätig gewesen war, wurde er Ostern 1869 als Lehrer an die Mittelschule für Mädchen und die höhere Töchterschule in Dessau berufen, in welcher Stellung er bis Ende Oktober 1869 verblieb. Nachdem er ein ½ Jahr als Lehrer an der Schule in Ballenstedt gewirkt hatte, wurde er Ostern 1870 als Lehrer an der höhere Bürgerschule zu Bernburg angestellt. Ostern 1881 wurde er als Lehrer an das Gymnasium zu Cöthen versetzt und wird dann wieder an das Karls-Gymnasium zu Bernburg berufen.
Aus: Programm Bernburg Karls-Gymnasium 1891.

Bosse, Theodor Alfred

Wurde geboren am 14. Mai 1872 in Güsten (Anhalt) und widmete sich nach bestandenem Abiturientenexamen am Gymnasium zu Cöthen 1891 dem Studium der Theologie und später der Geschichte in Halle und Tübingen. Er bstand die Turnlehrerprüfung, war von Michaelis 1895 bis Ostern 1896 Lehrer in Schnepfenthal und absolvierte die Oberlehrerprüfung im Februar 1901. Während seines Seminar- und Probejahres und eines Hilfslehrerjahres war er größtenteils am Gymnasium zu Cöthen beschäftigt und kehrte nach einem Sommer-Semesters an der Klosterschule Roßleben Michaelis 1904 an das Gymnasium zu Cöthen zurück.
Aus: Programm Köthen Gymnasium 1905.

Bosse, Wilhelm

Geboren am 19. März 1861 zu Burg (Gebiet der Stadt Bremen), besuchte von Ostern 1870 bis Ostern 1875 das Progymnasium zu Eschwege und trat dann Ostern 1875 in die Obertertia des Gymnasiums zu Rinteln ein. Nachdem er dort sein Abiturientenexamen gemacht, besuchte er von Ostern 1880 bis Michaelis 1885 zum Studium der klassischen Philologie, des Deutschen und der Geschichte die Universitäten München, Leipzig, Bonn, Halle und Marburg. Nachdem er dann vom Kgl. Provinzialschulkollegium zu Kassel zur Ableistung seines pädagogischen Probejahres vom 1. Juni 1886 ab dem Kgl. Gymnasium zu Rinteln überwiesen worden war, bestand er am 16. Juli 1886 zu Marburg das Examen pro facultate docendi. Nach Ableistung des Probejahres blieb er noch als unbesoldeter Hilfslehrer in Rinteln . Er wurde dann als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Wiesbaden, dann an das Gymnasium zu Kassel und im Frühjahr 1893 zur Versehung einer Oberlehrerstelle dem Gymnasium zu Marburg überwiesen. Im Hebst 1893 übernahm er eine etatmäßige Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Wiesbaden, wo er später ordentlicher Lehrer und Professor wird.
Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1887, Wiesbaden Gymnasium 1894 und Marburg Gymnasium 1910.

Bosse, Wilhelm

Wurde am 18. März 1880 zu Schliestedt, Herzogtum Braunschweig, geboren. Ostern 1900 erhielt er das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Wolfenbüttel. Er studierte Deutsch und Neuere Sprachen zu Göttingen und bestand im Januar 1905 die Prüfung für das höhere Lehramt. Dem pädagogischen Seminare am Realgymnasium zu Goslar zugewiesen, war er während des Seminarjahres und während der ersten Hälfte des Probejahres als Hilfslehrer am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Wilhelmshaven und während der zweiten Hälfte des Probejahres an der Oberrealschule an der Lutherkirche zu Hannover beschäftigt. Geht dann an die Realschule in Celle.
Aus: Programm Celle Realschule 1908.

Bossler, Christian

Geboren zu Darmstadt am 13. Mai 1810. Vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt bezog er im Herbst 1827 die Universität Giessen, im nächsten Jahre Göttingen, wo er zwei Jahre hindurch K. O. Müller und L. Dissen hörte, dann Berlin und endlich im Herbst 1831 wiederum Giessen, um dort mit der Abhandlung: „De gentibus et familiis Atticae sacerdotalibus“ (Darmstadt 1833) zum Dr. phil. zu promovieren (30. Dez. 1832). Nachdem er anderthalb Jahre als provisorischer Hilfslehrer am Gymnasium zu Darmstadt unterrichtet hatte, erhielt er den 26. November 1833 eine Anstellung als ordentlicher Lehrer an derselben Anstalt. 1853 wurde er zum Professor, und am 5. Mai 1858 zum Direktor ernannt, hatte er das seltene Glück, 44 Jahre hindurch an derselben Anstalt, welcher er seine Jugendbildung verdankte, als Lehrer und Direktor zu wirken. Die große Zahl seiner Schüler ist über das ganze Land verbreitet und alle bewahren in treuer Anhänglichkeit und liebevoller Dankbarkeit die freudige Erinnerung an ihres früheren Lehrers geistvolle und anregende Tätigkeit. Er tritt 1875 in den Ruhestand. Er schrieb: „Zum Andenken an Dr. Julius Karl Friedrich Dilthey, Professor und Direktor des Großherzoglichen Gymnasiums in Darmstadt. (Mit einem chronologischen Verzeichnis von Dielthey’s Schriften.) Darmstadt 1857. S. 35-39. (Programm Darmstadt Gymnasium.) - Aus: Programm Darmstadt Gymnasium 1876.

Bossler, Ludwig

Geboren im Jahre 1838 zu Darmstadt, wo sein Vater Gymnasiallehrer und später Direktor war. Er studierte bis Ostern 1863 in Giessen und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Darauf war er zwei Jahre lang Privatlehrer. 1865 widmete er sich in Tübingen dem Studium der deutschen Philologie und der französischen, englischen, intalienischen und spanischen Sprache und erlangte die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner

Arbeit: „Versuch einer Darstellung der italienischen Pronomina mit besonderer Rücksicht auf ihren Gebrauch bei Dante“. 1868 war er als Lehrer der Realien und neueren Sprachen an Privatinstituten in Cannstadt und Miltenberg beschäftigt und absolvierte im Oktober 1868 in München die bayerische Staatsprüfung für das „Lehramt der französischen Sprache an humanistischen und Realgymnasien, Gewerbe- und lateinischen Schulen“. 1869 bis 1871 war er Lehrer der neueren Sprachen am Gymnasium zu Gera. Michaelis 1871 wurde er Direktor einer höheren Lehranstalt in Weißenburg im Elsaß. Aus dem elsaß-lothringischen Schuldienste schied er 1880 aus und wohnte zunächst in Miltenberg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Voltaires Glaubwürdigkeit in seiner „Histoire de Charles XII“. Eine literarisch-historische Skizze. Gera 1870. 35 S. (Programm Gera Gymnasium.)
2) Die Straßennamen von Weißenburg. Weißenburg i. E. 1873. 11 S. (Programm Weißenburg i. E. Gymnasium.)

Aus: Programm Gera Gymnasium 1908 FS.

Both, Julius

Geboren am 20. Januar 1856 in Kopenhagen, besuchte von 1870 bis 1874 das Gymnasium in Glückstadt, studierte von 1874 bis 1878 auf den Universitäten Leipzig, Berlin und Halle Mathematik, Physik und Französisch und bestand die Staatsprüfung in Halle. Das Probejahr leistete er an der Realschule II. O. in Stettin und an der Domschule in Schleswig ab, verwaltete von Ostern 1880 bis Michaelis 1881 an der Realschule in Neumünster als Hilfslehrer einer ordentliche Lehrerstelle, wurde von da an das Mariengymnasium in Jever berufen und 1894 an das Gymnasium in Oldenburg i. Gr. versetzt. In Jever veröffentlichte er seine Arbeiten:

1) Über die Bewegung eines Pendels, dessen Aufhängungspunkt beweglich ist. Jever 1884. 13 S. (Programm Jever Gymnasium.)
2) Einführung in die Planimetrie. Jever 1891. 19 S. u. 1 Tafel. (Programm Jever Gymnasium.)

Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1896.

Both, Philipp

Geboren am 29. August 1847 zu Großalmerode, Reg.-Bez. Kassel, besuchte das Gymnasium zu Marburg, studierte seit Ostern 1869 in Marburg Theologie und Philologie. Er machte den Feldzug gegen Frankreich mit und bestand darauf im Juni 1872 vor der theologischen Fakultät zu Marburg sein erstes theologisches Examen (examen pro licentia concionandi) sowie in Kassel das vorgeschriebene Tentamen. Zwei Jahre später unterzog er sich der Prüfung pro facultate docendi in Marburg. Im Jahre 1875 wurde ihm auf Grund seiner Abhandlung: „De Antiphontis et Thucydidis genere dicendi“ von der Universität Marburg die philosophische Doktorwürde erteilt. Als Lehrer war er von Michaelis 1874 bis Michaelis 1876 am Gymnasium zu Oldenburg, von Michaelis 1876 bis Ostern 1877 am Gymnasium zu Weilburg an der Lahn tätig, Ostern 1877 wurde er an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover berufen. Hier wurde er als ordentlicher Lehrer angestellt und später zum Oberlehrer befördert. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) De duodecim oratiunculis, quae sub tetralogicarum nomine Antiphonti oratori tribuuntur. Oldenburg 1876. 17 S. (Programm Oldenburg Gymnasium.)
2) Festrede zur Feier des 400-jährigen Geburtstages Dr. M. Luther’s am 10. November 1883. Hannover 1884. 12 S. (Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1878.

Both, Valentin

Geboren am 27. Mai 1850 zu Dittwar bei Tauberbischofsheim, besuchte das Progymnasium zu Tauberbischofsheim und das Gymnasium zu Rastadt. Nachdem er im Jahre 1871 letztere Anstalt mit dem Reifezeugnis verlassen hatte, widmete er sich an der Universität Freiburg dem Studium der Theologie und nach einiger Unterbrechung an der Universität Heidelberg dem der Philologie. Im Jahr 1878 bestand er das Staatsexamen in der altklassischen Philologie und wurde dem Gymnasium in Rastatt als Lehramtskandidat beigegeben. Im Juni 1880 erfolgte seine definitive Anstellung am Rastatter Gymnasium, von wo er im August 1882 an das Gymnasium zu Heidelberg versetzt wurde. In Rastatt veröffentlichte er: „Des christlichen Dichters Prudentius Schrift gegen Symmachus.“ Rastatt 1882. 32 S. (Programm Rastatt Gymnasium.) Er starb am 14. September 1899.

Aus: Programm Heidelberg Gymnasium 1883 und 1900.

Bothe, Albert

Geboren am 5. August 1832 zu Dresden, besuchte die höhere Bürgerschule zu Dresden-N., trat 1847 in die technische Bildungsanstalt, bezog 1852 die Universität Leipzig, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Am Nikolaigymnasium bestand er die Reifeprüfung und dann das Examen für Kandidaten des höheren Schulamt (Sekt. C): Ostern 1859 wurde er als Lehrer der Mathematik an die 3 Königsschule zu Dresden berufen. Hier veröffentlichte er: „Beiträge zur Kenntnis der Spiralen." Dresden 1867. 80 S. u. 1 Taf. (Programm Dresden-Neust. 3 König-Realgymnasium.) - Aus: Programm Dresden-N. 3 König-Realgymnasium 1892 FS.

Bothe, Ewald

Geboren am 4. Januar 1856. Trat am 12. September 1881 als Probandus am Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien ein. Vom 1. Oktober ab zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer, ging am 1. Oktober 1882 an die höhere Bürgerschule in Rotenburg an der Fulda, war dann tätig an den Gymnasien zu Jauer und Liegnitz, am Gymnasium zu Stralsund, an den beiden evangelischen Realschulen zu Breslau, am Gymnasium zu Kreuzburg in Oberschlesien, wo er am 1. Oktober 1894 als Oberlehrer angestellt, seit 1. Oktober 1895 Oberlehrer an der Oberrealschule in Gleiwitz, wo er am 7. Juni 1896 gestorben ist.
Aus: Programm Grünberg/Schles. Realgymnasium 1903.

Bothe, Friedrich

Geboren am 3. März 1869 zu Nöschenrode bei Wernigerode a. H., besuchte das Gymnasium zu Wernigerode a. H., studierte in Halle, besonders Geschichte und Germanistik. 1893 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. 1894 legte er die Prüfung als Schwimmlehrer, 1895 als Turn- und Fechtlehrer ab. 1898 promoviert er zum Dr. phil. Das Seminarjahr legte er von 1894 bis 1895, das Probejahr 1896 bis 1896 an der Latina der Franckeschen Stiftungen zu Halle ab. Ist dann wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Latina von 1896 bis 1897. An der Bieberschen Realschule zu Hamburg ist er von 1897 – 1898. Oberlehrer wird er an der Oberrealschule zu Bochum, wo er von 1898 bis 1900 tätig ist. Ab diesem Datum ist er an der Liebig-Realschule zu Frankfurt am Main. Er hat veröffentlicht:

1) Wort und Bild im Geschichtunterrichte. In: Päd. Archiv 1901.
2) Luthersches. In: Zeitschr. f. deutschen Unterricht. 1902.
3) Miszellen. In: Zeitschrift f. deutschen Unterricht. 1902.
4) Zu Schillers „Tell". In: Zeitschr. f. deutschen Unterricht. 1903.
5) Frankfurter Volkszählungen in alter Zeit. In: Frankfurter Nachrichten. 27. März 1904.
6) Eine mißglückte Bergwerkspekulation der Reichsstadt Frankfurt am Main vor 350 Jahren. In: Frankfurter Zeitung vom 23. November 1904.
7) Die Geschichte der Anstalt. Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens der Liebig-Realschule zu Frankfurt am Main am 18. 6. 1905. Frankfurt/M. 1905. IV, 157 S.
8) Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Reichsstadt Frankfurt. Altenburg S. A. 1906. 172 S. (Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule 1905 FS.

Bothe, Georg

Geboren in Berlin am 17. August 1873, besuchte das Humboldt-Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1894 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte auf der Berliner Universität Theologie und Philologie und bestand am 31. Oktober 1899 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1900 bis Ostern 1901 leistete er am Kgl. Prinz-Heinrichs-Gymnasium zu Schöneberg das Seminarjahr ab und war zugliech Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen zu Berlin. Ostern 1901 trat er am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg das pädagogische Probejahr an und ging nach den Sommerferien 1901 zur Übernahme einer Vertretung an das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin über, wo er bis Oktober 1902 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. Zu diesem Zeitpunkt wurde er vom Magistrat der Stadt Berlin als Oberlehrer an die 8. Realschule berufen. Hier veröffentlichte er: „Gedächtnisrede für Prof. Franz Arnold Wüllenweber, gestorben am 13. April 1914." Berlin 1914. S. 13-17. (Programm Berlin 8. Realschule.) - Aus: Programm Berlin 8. Realschule 1903.

Bothe, Wilhelm

Geboren am 8. Januar 1869 zu Eickendorf, Reg.-Bez. Magdeburg, Sohn eines Landwirts, besuchte das Pädagogium zum Kloster Unserer Lieben Frauen in Magdeburg und bestand Ostern 1889 die Reifeprüfung. Darauf genügte er seiner Wehrpflicht in Magdeburg. Er studierte dann auf den Universitäten Berlin und Halle Geschichte, Erdkunde, Deutsch und Religion und bestand im Februar 1895 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1895 bis Ostern 1896 an der Guericke-Schule, und das Probejahr von Ostern 1896 bis Ostern 1897 am Realgymnasium zu Magdeburg ab. Ostern 1897 wurde er an die Realschule zu Elmshorn in Holstein berufen und hier Michaelis 1897 als Oberlehrer angestellt. Er verblieb an dieser Anstalt bis Ostern 1906, zu welchem Zeitpunkte er an die Goetheschule zu Deutsch-Wilmersdorf berufen wurde. In Elmshorn veröffentlichte er seine Abhandlung: „Kanon der Geschichtszahlen. Für die Realschule Elmshorn." Elmshorn 1904. 16 S. (Programm Elmshorn Realschule.)
Aus: Programm Dt.Wilmersdorf Goethe-Schule 1907.

Bothe, Willi

Geboren am 11. September 1881 in Friedrichsberg, Kreis Niederbarnim, machte zu Ostern 1902 die Reifeprüfung an der Städtischen Oberrealschule in Halle a. S., studierte von Ostern 1902 bis Ostern 1905 neuere Sprachen in Halle, bestand am 2. Dezember 1905 die Oberlehrerprüfung ebenfalls in Halle. Von Ostern 1906 bis 1907 legte er sein Seminarjahr am Stiftsgymnasium zu Zeitz ab und das Probejahr am Realgymnasium zu Langensalza, wo er gleichzeitig die Verwaltung einer Oberlehrerstelle hatte. Zu Ostern 1908 übernimmt er eine Oberlehrerstelle an der Realschule zu Salzuflen. – Aus: Programm Salzuflen Realschule 1909.

Bott, Kajetan

Geboren am 29. Juli 1860 zu Dittlofrod, Kreis Hünfeld, besuchte das Gymnasium zu Fulda. Er studierte in Würzburg Theologie und wurde 1884 zum Priester geweiht. Seit 1903 Pfarrer der Katholischen Pfarrgemeinde Bockenheim. Erteilt den Religionsunterricht in den Klassen 1 bis 5.
Aus: Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule 1905 FS.

Bott, Paul August

Geboren im Januar 1855 zu Brandenburg a. H., erhielt seine Ausbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Nachdem er dort zu Ostern 1874 das Zeugnis der Reife erhalten hatte, bezog er die Universität zu Berlin und widmete sich dort dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften bis zum Jahre 1878. Im Jahre darauf bestand er von der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin die Prüfung pro facultate docendi und absolvierte von Michaelis 1879 bis Michaelis 1880 sein Probejahr an der Ritterakademie zu Brandenburg a. H. Als Hilfslehrer war er seitdem an mehreren Anstalten tätig, so in Potsdam an der Oberrealschule, in Brandenburg an der Ritterakademie, in Berlin am Andreas-Realgymnasium. Zu Ostern 1885 trat er als Hilfslehrer in das Kollegium des Leibniz-Gymnasiums ein und erhielt dort nach verlauf eines Jahres die letzte ordentliche Lehrerstelle. Hier veröffentlichte er seine Arbeit: „Graphische Darstellung elektrischer Wechselströme". Berlin 1898. 35 S. (Programm Berlin Leibniz-Gymnasium.) - Aus: Berlin Leibniz-Gymnasium 1887.

Bott, Rudolf Karl Hermann

Geboren am 29. November 1868 zu Bernburg, besuchte seit Ostern 1878 das Stadtgymnasium zu Halle a. S., welches er Ostern 1887 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte hierauf in Halle und Bonn klassische Philologie, Geschichte und Geographie und promovierte im April 1891 in Halle zum Dr. phil. In Halle bestand er auch zu dieser Zeit die Turnlehrerprüfung. Nachdem er dann bis Michaelis 1892 als Hauslehrer bei Elsterwerda tätig gewesen war und im Juni 1893 die Prüfung pro facultate docendi in Halle bestanden hatte, absolvierte er das vorgeschriebene Seminarjahr am Fürstlichen Gymnasium zu Wernigerode von Michaelis 1893 bis Michaelis 1894. Sein Probejahr leistet er von 1894 bis 1895 Gymnasium zu Dessau ab. Anschließend blieb er bis Ostern 1897 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Dessau. Dann ist er in gleicher Eigenschaft am Gymnasium in München-Gladbach bis Ostern 1898 tätig, wurde dann zum Oberlehrer ernannt und am 1. August 1901 als solcher an das Herzogliche Friedrichs-Gymnasium in Dessau berufen. Seine Inaugural-Dissertation: Die Kriegszüge der englisch-französischen Soldkompanien nach dem Elsass und der Schweiz unter der Regierung Kaiser Karls IV. Halle a. S. 1891. – Aus: Programm Dessau Gymnasium 1895 und 1902.

Bottermann, Walther

Geboren am 6. Oktober 1869 in Witten an der Ruhr, bestand Ostern 1888 die Reifeprüfung am städtischen Gymnasium in Bochum, studierte dann auf den Universitäten Marburg, Berlin und Göttingen klassische Philologie und Germanistik. 1895 erwarb er sich in Göttingen die philosophische Doktorwürde und bestand am 28. und 29. Februar 1896 in Göttingen die Staatsprüfung. Ostern 1896 bis Ostern 1897 leistete er das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Minden i. W. , Ostern 1897 bis Ostern 1898 das Probejahr am städtischen Gymnasium in Herford i. W. ab. Ostern 1898 bis Ostern 1905 war er Oberlehrer am Gymnasium zu Bochum, Ostern 1905 bis Herbst 1906 Oberlehrer am Schiller-Gymnasium in Groß-Lichterfelde. Wird im Herbst 1906 als Direktor an das Gymnasium zu Ratzeburg berufen. Hier veröffentlicht er:

1) Antrittsrede als Direktor. Ratzeburg 1907. S. 14 -17. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)
2) Festrede: Der Krieg als inneres Erlebnis. Ratzeburg 1915. S. 19-24. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)

Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1907.

Botticher, Richard

Geboren den 26. August 1859 zu Crone a. Br., Kreis Bromberg, auf dem Kgl. Gymnasium zu Bromberg vorgebildet, widmete er sich auf den Universitäten in Berlin und Breslau philologischen und geschichtlichen Studien. Nachdem er im Januar 1885 die Staatsprüfung bestanden, leistete er am Bromberger Gymnasium seit Ostern 1885 sein Probejahr ab und war dann dort bis Michaelis 1886 als Hilfslehrer beschäftigt. Wird dann an das Gymnasium zu Nakel berufen. – Aus: Programm Nakel Gymnasium 1887.

Bottler, Ludwig

Wurde am 19. Dezember 1863 zu Hottenbach im Regierungsbezirk Trier geboren und besuchte von 1877 bis 1885 das Gymnasium zu Kreuznach. In Tübingen, Berlin und Straßburg i. Els. studierte er vorzugsweise Germanistik und Theologie. Sein Staatsexamen machte er Anfang 1890 in Straßburg. Ostern 1890 trat er in den elsaß-lothringischen Schuldienst und trat als Probekandidat am 14. April 1890 beim Gymnasium zu Weissenburg ein und wurde am 10. September 1891 an die Realschule zu Barr versetzt. 1892 geht er als Hilfslehrer an die Realschule zu Metz. – Aus: Programm Metz Realschule 1893.

Bottler, Philipp

Geboren am 21. März 1859 zu Hottenbach in der Rheinprovinz, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Sobernheim und dem Gymnasium zu Kreuznach, wo er das Abiturientenexamen im Herbst 1879 bestand. Er bezog dann die Universität Tübingen, um klassische Philologie und Geschichte zu studieren und zugleich seiner Militärpflicht zu genügen, setzte seine Studien auf den Universitäten Berlin und Straßburg fort. Am 13. Februar 1885 bestand er in Straßburg das Examen pro facultate docendi und wurde dann durch Verfügung vom 21. März 1885 dem Lyceum zu Straßburg als Probekandidat überwiesen. Später ist er am Gymnasium zu Mülhausen im Elsaß, wo er seine Abhandlung: „Beiträge zur Methodik des lateinischen Unterrichts, hauptsächlich auf der Unterstufe“ veröffentlicht. Mülhausen/Els. 1900. 34 S. (Programm Mülhausen/Els. Gymnasium.) Er starb am 29. Juni 1907 in Mülhausen i. Els.

Aus: Programm Straßburg i. Els. Lyceum 1885 und Mülhausen i. Els. Gymnasium 1907.

Botzon, Ludwig (Charles-Jean-Louis)

Geboren am 10. Juni 1828 zu Danzig, wurde auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet und studierte dann 1848 auf der Universität Berlin Philologie. Nach Vollendung des akademischen Trienniums wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin auf Grund seiner Abhandlung: „Quaestionum mimicarum specimen“ zum Dr. phil. promoviert. Sein Probejahr legte er von 1852 – 1853 auf dem Gymnasium zu Danzig ab und war dann auf den Gymnasien zu Elbing und Lyck tätig. Von Michaelis 1860 bis Michaelis 1871 war er zweiter Oberlehrer am Gymnasium zu Marienburg, von welcher Stelle aus er an das Gymnasium zu Frankfurt an der Oder berufen wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) De Sophrone et Xenarcho Mimographis. Lyck 1856. 42 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
2) Sophroneorum mimorum reliquias conquisiuit disposuit explanauit. Danzig 1867. 27 S. (Programm Marienburg Gymnasium.)
3) Sur le language actuel de paris. Essai linguistique. Frankfurt/O. 1873. 21 S. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt/O. Gymnasium 1872.

Bourauel, Johannes

Geboren am 3. Februar 1859 zu Eitorf, Kreis Sieg, studierte bis 1875 in Deutschland, von 1875 bis 1885 in Dublin und Paris. Von 1885 bis 1894 war er im Lehramte tätig an dem Blackrock University College in Dublin, wo er auch 1891 an der Königlichen Universität als Artium Baccalaureus graduierte. Im Jahre 1901 legte er auch in Deutschland an der Universität Bonn die Staatsprüfung ab und wurde dort im selben Jahre zum Dr. phil. promoviert. Nach Beendigung des Seminarjares in Bonn 1903 leistete er sein Probejahr an dem Gymnasium zu Neuss ab, wo er auch Ostern 1904 zum Oberlehrer ernannt wurde. – Aus: Programm Neuss Gymnasium 1905.

Bourgeois, Joseph

Bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 24. Januar 1905 an der Universität Münster, leistete sein Seminarjahr am städtischen Gymnasium zu Bonn ab von Ostern 1905 bis Ostern 1906, begann das Probejahr Ostern 1906 an der Oberrealschule zu Gummersbach, genügte dann als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärpflicht vom 1. Oktober 1906 bis 30. September 1907, war weiterhin Probekandidat an den Gymnasien in Siegburg und Neuss und wurde von Herbst 1908 bis Ostern 1909 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule in Sobernheim voll beschäftigt. Geht dann an das Realprogymnasium zu Goch. – Aus: Program Goch Realprogymnasium 1910

Bournot, Adolf Friedrich Wilhelm

Geboren am 23. April 1823 in Guhlsdorf bei Perleberg, studierte in Berlin Philologie, war darauf Mitglied des Kgl. Seminars daselbst und Lehrer am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, wo er Französisch und Deutsch in den mittleren und unteren Klassen gab. Michaelis 1851 wurde er an die Königstädtische Realschule berufen. Ist Dr. phil. Von Ostern 1852 bis Michaelis 1856 war er Adjunkt am Pädagogium zu Putbus, ging von dort an die Realschule zu Kolberg, wo er Oberlehrer wurde und am 30. Dezember 1856 starb. In Putbus hat er veröffentlicht: „Platonica Aristotelis opuscula.“ Putbus 1853. 17 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
Aus: Programm Putbus Pädagogium 1886 FS.

Bousser, Andreas

Geboren den 7. November 1872 zu Pont-à-Mousson, Frankreich, besuchte das Lehrerseminar zu Pfalzburg von Ostern 1888 bis Ostern 1893 und wirkte dann als Lehrer an der Gemeindeschule zu Saargemünd bis Herbst 1902. Von Beginn des neuen Schuljahres ab wurde er am Gymnasium zu Saargemünd als Lehrer beschäftigt und als solcher am 1. Juli 1903 fest angestellt. – Aus: Programm Saargemünd Gymnasium 1903.

Bouterwek, Karl Wilhelm

Geboren den 30. August 1809 auf der Friedrichshütte bei Tarnowitz in Oberschlesien, Neffe des bekannten Philosophen und Aesthetikers zu Göttingen, verlor seinen Vater, der Kgl. Hütten-Inspektor war, schon in seinem sechsten Jahre. Vorbereitet auf dem Gymnasium zu Gleiwitz und der lateinischen Schule zu Halle und mit dem Zeugnis Nr. 1 zur Universität entlassen, studierte er seit Herbst 1828 in Halle anfangs Theologie und Philologie. Im Herbst 1829 in Breslau Philologie, Geschichte und die germanischen Sprachen. 1832 ging er, nachdem er in Jena zum Dr. phil. promoviert worden war in die Schweiz, um in Hofwyl unter Fellenberg für seinen inneren Beruf als Lehrer und Erzieher einen freieren und weiteren Wirkungskreis zu finden. Drohende politische Verfolgungen (er war in Breslau einer der Führer der dortigen Burschenschaften gewesen) hielten ihn in der Schweiz zurück, wo er 1834 zu Wabern bei Bern eine Privat-Erziehungsanstalt gründete, die sich bald eines außergewöhnlichen Rufes erfreute und durch einen früheren Schüler Bouterwek’s auch in einigen Kreisen Elberfelds bekannt wurde. Empfohlen durch den Geheimen Regierungs- und evangelischen Schul-Rat Herrn Dr. Landfermann, wurde er am 7. Mai 1844 aus der von der städtischen Schulkommission vorgeschlagenen Dreizahl durch die Repräsentation der hiesigen reformierten Gemeinde einstimmig zum Direktor unseres Gymnasiums gewählt, und übernahm das neue Amt mit dem Beginn des Schuljahres 1844/45. Von da ab hat er bis zu seinem Tode am 22. Dezember 1868 seine ganze Kraft dem Gymnasium zu Elberfeld gewidmet. Im November erhielt der den Titel eines Professors, im November 1868 wurde er zum Dr. theol. promoviert. Seine literarischen Verdienste sind auch in weiteren Kreisen bekannt: sie umfassen angelsächsische Studien, den Religions-Unterricht an Gymnasien, Die Reformationsgeschichte besonders des Bergischen Landes, die ihn auch zur Gründung des Bergischen Geschichtsvereins führte. Zweier Stiftungen aber müssen wir hier dankbar erwähnen, die er ins Leben gerufen, und für deren Förderung er mit innigster Liebe und Hingebung gewirkt hat. Es sind dies die Lehrer-

Pensions- und Witwen- und Waisenstiftung des Elberfelder Gymnasiums, durch welche für alternde Lehrer, für bedürftige Witwen und Waisen, selbst für tüchtige Kollegen im Amte Sorge getragen wird; und die Freistellen-Stiftung für würdige und unbemittelte Schüler der Anstalt. In den Schulprogrammen hat er folgende Arbeiten veröffentlicht:

1) De Caedmone poeta Anglo-Saxionum vetustissimo brevis dissertatio. Elberfeld 1844. 23 S.
2) Über Caedmon, den ältesten angelsächsischen Dichter, und seine metrische Pharaphrase der heiligen Schrift. Elberfeld 1845. 31 S.
3) Caedmon's des Angelsachsen biblische Dichtungen. Der ersten Abteilung erste Hälfte, welche den Text bis Zeile 2539 enthält. Elberfeld 1847. 96 S. u. 1 Tafel.
4) Caedmon's des Angelsachsen biblische Dichtungen. Der ersten Abteilung zweite Hälfte. Elberfeld 1848. S. 97-192.
5) Caedmon's des Angelsachsen biblische Dichtungen. 2. Teil. Auch unter dem Titel: Ein angelsächsisches Glossar. 1. Hälfte. Elberfeld 1850. XXIV, 160 S.
6) Caedmon's des Angelsachsen biblische Dichtungen. 2. Teil. Auch unter dem Titel: Ein angesächsisches Glossar. 2. Hälfte. Elberfeld 1851. S. 161-393.
7) Leben und Wirken Rudolf's von Rodt, V.D.M. weil. Missionars der Londoner Missionsgesellschaft in Indien. Nebst Erklärung und Übersetzung einer, zum ersten Male bekannt gemachten und in einer Facsimile beigegebenen indischen Litanei. Elberfeld 1852. 98 S. u. 1 Tafel.
8) Scradunga. Anglosaxonica maximam partem inedita. Elberfeld 1858. 84 S. u. 1 Tafel.
9) Monachi anonymi Scoti chronicon Anglo-Scoticum. E codice Durlacensi primum integrum edidit. Elberfeld 1863. XVI, 48 S. und 1 Tafel.
10) Geschichte der Lateinischen Schule zu Elberfeld und des aus dieser erwachsenen Gymnasiums. Zwei Vorträge. Elberfeld 1865. 32 S.
11) Conradi Heresbachii Historia Factionis excidiique Monasteriensis. Elberfeld 1866. 63 S.

Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1869.

Bouterwek, Rudolf

Geboren am 8. Januar 1840 zu Wabern bei Bern, wo sein Vater Karl Wilhelm Bouterwek eine Erziehungsanstalt betrieb. Seine wissenschaftliche Vorbildung erhielt er 1848 auf dem Gymnasium zu Elberfeld, zu dessen Direktor sein Vater unterdessen geworden war. Er studierte von 1857 bis 1861 in Bonn und Halle a. S. Philologie und wurde am 18. März 1861 zum Dr. phil. promoviert. Von dem Provinzial-Schulrat für die Provinz Sachsen, Herrn Dr. Heiland, aufgefordert, übernahm er Ostern 1861 provisorisch die Stelle eines dritten ordentlichen Lehrers an der Klosterschule zu Rossleben, und unterzog sich von dort aus im Dezember 1861 dem Oberlehrer-Examen in Halle a. S. Zur weiteren Ausbildung in der französischen Sprache unternahm er von Rossleben aus 1862 im Sommer eine Reise nach Paris. Am 6. Oktober 1862 wurde er an der Klosterschule zu Rossleben zum zweiten ordentlichen Lehrer befördert und verblieb in dieser Stellung bis Herbst 1866. Der Wunsch, dem Rheinlande wieder anzugehören, führte ihn nach seiner 5 ½-jährigen Lehrtätigkeit in Rossleben an das Gymnasium zu Elberfeld. Von hier wurde er 1867 an das Gymnasium zu Duisburg berufen, erhielt 1869 einen Ruf als Oberlehrer an das Domgymnasium zu Merseburg, dem er bis zu seinem Eintritte in Ilfeld angehörte. Von 1873 bis 1882 war er Direktor des Bugenhagen'schen Gymnasium zu Treptow an der Rega, 1882 bis 1886 Direktor des Gymnasiums zu Bunzlau. 1892 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Burgsteinfurt berufen und am 1. Januar 1893 zunächst kommissarischer, am 1. März definitiver Provinzialschulrat in Stettin. Im Nebenamt war er Vorsitzender des Marienstifts und Kuratoriums und Direktor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Greifswald. An Auszeichnungen erhielt er den Roten Adlerorden 4. Klasse 1888 und den Charakter als Geheimer Regierungsrat 1899. Er starb am 19. April 1901 in Bern. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Lucretianae quaestiones grammaticae et criticae. Diss. inaug. Halle 1861.
2) De Lucreti codice Victoriano. Halle 1865. 20 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
3) Das erste Buch des Lucilius. In: Rhein. Museum f. Philol. 1866, S. 339-361.
4) Quaestiones Lucilianae. Commentatio prosodiaca metrica critica. Elberfeld 1867. 44 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
5) Zur Erinnerung an K. W. Bouterwek. In: Samml. Lucas. 1869.
6) De C. Lucilio satirico. Merseburg 1871. 32 S. (Programm Merseburg Gymnasium.)
7) Michael Neander's Bericht vom Kloster Ilfeld. Ein Beitrag zur Geschichte des 16. Jahrhunderts. Nordhausen 1873. 47 S. (Programm Ilfeld Klosterschule.)
8) Origines Treptovienses. Treptow a. R. 1875. 13 S. (Programm Treptow a. R. Gymnasium.)
9) Adversaria latina. Handbuch des lateinischen Stils. Berlin, Weidmann 1876.
10) Die altsprachliche Orthoepie und die Praxis. Von Dr. R. Bouterwek und Dr. A. Tegge. Berlin Weidmann 1878.
11) Ciceros Rede für Milo mit Kommentar. Gotha, Perthes 1887.

12) Gedenkblätter zur 300-jährigen Stiftungsfeier des 1588 gegründeten Gymnasiums Arnoldinum zu Burgsteinfurt. Burgsteinfurt 1888. 31 S. 3 Abb. (Programm Burgsteinfurt Gymnasium.)
13) Festreden bei der 300-jährigen Stiftungsfeier des 1588 gegründeten Evangelisch Fürstlich Bentheim'schen Gymnasium Arnoldinum gehalten am 14. August 1888. Burgsteinfurt 1888. 37 S. (Programm Burgsteinfurt Gymnasium Beil.)
14) Rede des Herrn Provinzialschulrats Dr. Bouterwek zur Einführung des Direktors Haake. Treptow a. R. 1894. S. 1-3. (Programm Treptow a. R. Gymnasium.)
15) Rede des Provinzial-Schulrats Dr. Bouterwek zur Einführung des Direktors Karl Friedrich Julius Koppin. Stettin 1894. S. 3-5. (Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium.)
16) Rede, gehalten bei der Einführung des Gymnasial-Direktors Dr. Karl Schirlitz am 8. Januar 1895. Stargard 1895. S. 1-4. (Programm Stargard Gymnasium 1895.)

Aus: Programm Bunzlau Gymnasium 1883, Burgsteinfurt Gymnasium 1887 und Rossleben Pädagogium 1904.

Bowien, Alexander

Geboren zu Mohrungen am 7. Juni 1840, hat seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Braunsberg und Hohenstein erhalten. Michaelis 1861 mit dem Zeugnis der Reife vom Gymnasium zu Hohenstein entlassen, studierte er in Königsberg i. Pr. und Greifswald klassische Philologie und erwarb sich in Königsberg 1868 das Zeugnis pro facultate docendi. Nachdem er sein Probejahr am Gymnasium zu Marienburg und an der Realschule St. Petri in Danzig abgeleistet hatte, war er seit Ostern 1873 Lehrer an der Gymnasialanstalt zu Löbau, dann ordentlicher Lehrer am Progymnasium zu Neumark/Westpr., wo er bis Ostern 1887 tätig war. Wird zu diesem Zeitpunkt als Oberlehrer an das Gymnasium zu Marienwerder berufen. – Aus: Programm Marienwerder Gymnasium 1888.

Boxberger, Constantin Bernhard August Julius Louis Friedrich

Wurde am 27. März 1844 in Gotha geboren. Nach Absolvierung der Bürgerschule seiner Vaterstadt und auf den Gymnasien zu Gotha und Erfurt für die akademischen Studien vorbereitet, bezog er zu Ostern 1866 die Universität Jena, um Jurisprudenz zu studieren, trat jedoch zwei Jahre später in Berlin zur philosophischen Fakultät über. Seit 1870 war er dann als Hauslehrer tätig und bekleidete einige Jahre eine ähnliche Stellung in Mexiko. Im Herbst 1874 von dort zurückgekehrt, bereitete er sich zum philologischen Staatsexamen vor und unterzog sich demselben zu Leipzig. Kurz darauf wurde er für die letzte Oberlehrerstelle am städtische Gymnasium in Dresden designiert und trat mit Beginn des Jahres 1876 die Funktion dieses Amtes an. Wird später an die Realschule zu Dresden-Friedrichstadt versetzt, wo er seine Abhandlung: „Einzelheiten über Voltaire bei Lessing" veröffentlichte. (Dresden 1879. 32 S. Programm Dresden-Friedrichstadt Realschule.)
Aus: Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz 1876.

Boxberger, Robert

Geboren am 28. Mai 1836 zu Gotha, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Erfurt und der Universität Jena, bestand die Prüfung pro facultate docendi in Halle im Dezember 1858. Er promovierte im Januar 1865 in Jena zum Dr. phil., war Hilfslehrer am Realgymnasium in Erfurt seit Ostern 1858, wurde dort Ostern 1859 ordentlicher Lehrer und im November 1884 Oberlehrer. Er war von 1876 bis 1878 in Dresden mit literarischen Arbeiten beschäftigt. 1885 wird er an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen berufen. Er stirbt am 25. März 1890 in Stadt Sulza. In Erfurt hat er veröffentlicht:
1) Probe einer Übersetzung der Bhagavadgita, des Liedes der Gottheit, eines philosophischen Gedichtes der Inder, aus dem Sanskrit. Erfurt 1863. 32 S. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
2) Über die Sprache der Bibel in Schillers Räubern. Erfurt 1867. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
3) Schiller und Haller. Erfurt 1869. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
4) Einige Übersetzungen Friedrich Rückert's aus dem Mahâbhârata. Erfurt 1876. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
5) Prolegomena zu Schillers Dramen. Erfurt 1874. 41 S. (Programm Erfurt Realgymnasium.)

Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1894 FS. und Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1886.

Boxberger, Rudolf

Geboren am 3. November 1849 zu Gotha, besuchte das Gymnasium zu Erfurt bis 1872, studierte auf den Universitäten Leipzig und Straßburg neuere Sprachen und erwarb sich zu Leipzig 1876 rite den Doktorgrad. Das Staatsexamen bestand er zu Rostock 1877 und war dann an der höheren Bürgerschule zu Ribnitz und an der Gewerbeschule zu Liegnitz tätig. Ostern 1879 bis Michaelis 1880 war er an der Realschule I. O. zu Perleberg und geht

dann an die Realschule zu Havelberg. Dort veröffentlicht er: „Die Charakterzeichnung bei Dickens.“ Havelberg 1882. 41 S. (Programm Havelberg Realschule.) - Progr. Havelberg Realschule 1905.

Boy, Fritz

Sohn des Pastors Boy zu Völpke, geboren am 24. Mai 1866, besuchte die Gymnasien zu Halle a. S., Wernigerode und Cöthen. Anfangs Medizin studierend, wandte er sich bald dem Studium der neueren Sprachen und der Geschichte an den Universitäten Leipzig, Göttingen und Halle zu und bestand 1899 in Halle die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er 1900/01 auf dem Gymnasium zu Zeitz, das Probejahr, nachdem er inzwischen an einer Realschule (Lehranstalt Jahn) in Braunschweig tätig war, 1902/03 am Gymnasium zu Sangerhausen ab. Im Sommer 1903 erwarb er an der Universität Halle die philosophische Doktorwürde. Seit Ostern 1904 war er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Ratzeburg tätig und wurde Ostern 1905 als Oberlehrer an das Progymnasium zu Schlawe gewählt, wo er bis Ostern 1908 wirkte. Von Ostern 1908 bis Ostern 1909 war er als Oberlehrer am Progymnasium zu Sobernheim, Ostern 1909 wird er an die Realschule zu Oschersleben berufen.
Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1905 und Oschersleben Realschule 1910.

Boysen, Johannes Wilhelm

Geboren den 24. Januar 1834 zu Neuenkirchen in Norderdithmarschen, wo sein Vater Prediger war. Von ihm in den Elementen unterrichtet, bezog er 1852 die Gelehrtenschule zu Meldorf und arbeitete sich durch eisernen Fleiß in einem halben Jahr nach Prima empor. Michaelis 1854 bezog er die Universität Kiel um sich der Philologie zu widmen und warf sich mit besonderer Vorliebe auf linguistische Studien, trieb das Gothische und Sanskrit und setzte später in Berlin diese Studien fort. Nachdem er sein Examen 1860 in Kiel gemacht hatte, wurde er Hauslehrer beim Herrn Grafen von Schwerin auf Schwerinsburg, dem und dessen Familie er die treueste Anhänglichkeit bewahrte. Nachdem seine Zöglinge dort herangewachsen, fand er 1862 eine Anstellung an der Klosterschule zu Roßleben und 1864 am Kloster zu Magdeburg, von wo er Michaelis 1865 als sechster Lehrer an die Gelehrtenschule zu Meldorf kam und später in die fünfte Stelle (erster ordentlicher Lehrer) aufrückte. Im Jahre 1865 hatte er eine kleine Sammlung von Gedichten veröffentlicht: „Leeder und Stückschen in Ditmarscher Platt van Boysen van Nienkarken“. Leipzig, Brockhaus. Der heimischen Mundart wandte er ein ungemeines Interesse zu und hatte über sie und die Berührungslinien derselben mit dem Hochdeutschen schätzbare Studien gemacht. Das Behagen seiner letzten Jahre trübte ein schweres körperliches Leiden, innere Krämpfe, die man bei dem so kräftig gebauten Mann am wenigsten hätte erwarten sollen. Er starb am 6. Dezember 1970.
Aus: Programm Meldorf Gymnasium 1871.

Boysen, Lauritz

Geboren am 1. November 1879 zu Schleswig, besuchte das Gymnasium zu Hadersleben und bestand hier Michaelis 1898 die Reifeprüfung. Er studierte neuere Sprachen in Straßburg und Kiel und legte Ostern 1907 die Lehramtsprüfung ab. Das Seminar- und Probejahr absolvierte er am Kgl. Gymnasium und an der Oberrealschule zu Flensburg. Dort verwaltete er dann eine Hilfslehrerstelle, bis er Michaelis 1910 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Hadersleben berufen wurde. – Aus: Programm Hadersleben Gymnasium 1911.

Bra, Kurt

Geboren am 24. November 1882 zu Gandersheim, bestand die Staatsprüfung am 2. Februar 1906. Das Seminarjahr und das Probejahr legte er von Michaelis 1906 bis Michaelis 1908 am Kgl. Gymnasium zu Göttingen ab und erhielt das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit am 1. Oktober 1908. Nachdem er von Michaelis 1909 bis Ostern 1910 an der Realschule zu Celle als wissenschaftlicher Lehrer tätig gewesen war, wurde er Ostern 1910 als Oberlehrer an das Progymnasium zu Nienburg versetzt. – Aus: Programm Nienburg Progymnasium 1911.

Braasch, Ernst

Wurde am 7. April 1858 zu Linsfeld (in Oldenburg) geboren, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Eutin, das er Ostern 1877 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf studierte er bis Michaelis 1881 auf den Universitäten Jena, Heidelberg und Kiel Theologie und bestand die 1. und 2. theologische Prüfung in Kiel. Von Michaelis 1882 bis Ostern 1884 war er Mitglied des Kandidaten-Konvikts am Kloster Unserer Lieben Frauen und wurde dann ein Jahr lang als Hilfslehrer am Pädagogium beschäftigt. Während dieser Zeit wurde er zu Jena auf Grund einer gedruckten Dissertation zum Dr. phil. promoviert und bestand am 12. Januar 1885 die Prüfung für das höhere Lehramt zu Halle. Ostern 1885 wird er ordentlicher Lehrer, Michaelis 1890 Pastor in Niederndodeleben. Er schrieb: „Gethsemane.“ Magdeburg 1888. 45 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)
Aus: Programm Magdeburg Pädagogium Unserer Lieben Frauen 1886 und 1899.

Braasch, Johannes Heinrich

Geboren am 2. Januar 1845 zu Thürk im Fürstentum Lübeck, besuchte das Gymnasium zu Eutin von Michaelis 1860 bis 1865 und studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten zu Kiel und Berlin. Nachdem er 1869 von der philosophischen Fakultät zu Kiel zum Dr. phil. promoviert worden, bestand er das Examen pro facultate docendi im Jahre 1870 und war von Michaelis 1870 bis Ostern 1875 Lehrer an der Realschule zu Altona. Darauf war er Oberlehrer an der höheren Bürgerschule vor dem Holstentore in Hamburg von Ostern 1875 bis Michaelis 1892. Er wurde, nachdem er im Juni 1892 zum Professor ernannt war, Michaelis 1892 an das Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg versetzt. Geht später an die Realschule vor dem Lübeckertore zu Hamburg. An Programm-Abhandlungen veröffentlichte er:

1) Determinanten höheren Ranges. Hamburg 1878. 17 S. (Programm Hamburg höh. Bürgerschule Holstentor.)
2) Historisches über die Simpsonsche Regel und deren Anwendung. Hamburg 1908. 13 S. u. 1 Tafel. (Programm Hamburg Realschule Lübeckertor.)

Aus: Programm Hamburg Wilhelmsgymnasium 1893 und 1906.

Braasch, Otto Christian Christoph

Geboren am 13. April 1884 zu Schwartau im Fürstentum Lübeck, besuchte bis Ostern 1905 das Katharineum zu Lübeck und studierte in Marburg, Kiel und Edinburg Geographie und neuere Sprachen. Am 18. März 1908 machte er die Turnlehrerprüfung in Kiel und bestand hier die Staatsprüfung am 11. November 1910. Er erledigte das Seminarjahr am Kgl. Christianeum in Altona und sein Probejahr daselbst vom 1. Oktober 1912 bis 1. April 1913 und dann weiter vom 1. April bis 1. Oktober 1913 am Kgl. Gymnasium zu Flensburg. Geht dann an die Oberrealschule II zu Flensburg. – Aus: Programm Flensburg Oberrealschule II 1915.

Brabaender, Karl

Karl Brabänder, geboren am 1. August 1840 in Ohne in der Grafschaft Bentheim (Provinz Hannover), erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Burgsteinfurt und Lingen und widmete sich dann von 1861 bis 1864 auf der Universität Göttingen dem Studium der Theologie. Herbst 1864 legte er die Prüfung pro licentia concionandi ab und fungierte darauf ein Jahr als Privatlehrer. Diese Stellung gab er auf, um sich durch philologische Studien auf ein Lehramt vorzubereiten. Er besuchte zu diesem Zwecke während zweier Semester die Akademie zu Münster. Nachdem er hier im Dezember 1867 die Prüfung pro facultate docendi abgelegt, begann er im Januar 1868 sein Probejahr am Gymnasium in Cleve und trat zur Beendigung desselben Ostern an das Gymnasium zu Wesel über und blieb hier noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Hierauf war er bis Herbst 1872 ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule in Lüdenscheid, Herbst 1872 bis 15. April 1879 Dirigent der höheren Bürgerschule in Preußisch Friedland in Westpreußen, 15. April 1879 Kreisschulinspektor in Preußisch Stargard, Provinz Westpreußen. In Preußisch-Friedland veröffentlichte er: „Einiges über die Sitten der Germanen unter besonderer Berücksichtigung der Schrift des Tacitus.“ Schlochau 1876. 30 S. (Programm Preuß.Friedland höh. Bürgerschule.)
Aus: Programm Wesel Gymnasium 1868 und 1882 FS.

Braband, Hermann Reinhold

Wurde am 12. Februar 1869 zu Walschleben bei Erfurt als Sohn eines Landmannes geboren. Er besuchte zunächst die Volksschule seines Heimatortes und vom 14. Lebensjahre ab die Präparande und das Lehrerseminar zu Erfurt. Nach bestandener Lehrerprüfung verwaltete er zunächst eine Lehrerstelle zu Kindelbrück und später eine solche an den städtischen Schulen zu Nordhausen a. H. Von 1901 bis 1903 besuchte er die Kgl. Kunstschule und das Kunstgewerbemuseum zu Berlin und unterzog sich im Juli 1903 daselbst der Zeichenlehrerprüfung für höhere Schulen. Er erhält dann eine Anstellung am Realgymnasium zu Wiesbaden.
Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1906.

Brachmann, August

Geboren am 9. September 1859 zu Tiflis im Kaukasus, besuchte bis Michaelis 1879 das städtische Gymnasium zu Halle a. S., studierte in Halle bis Ostern 1883 klassische Philologie und Germanistik und bestand im November 1885 die Prüfung pro facultate docendi. Ostern 1886 trat er als Probandus an der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. ein und wurde dort auch nach Beendigung des Probejahres noch einige Zeit als Hilfslehrer beschäftigt. Michaelis 1891 wurde er von dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium dem Realprogymnasium zu Mühlhausen in Thüringen als Hilfslehrer überwiesen, Ostern 1893 zu Weißenfels als etatmäßiger wissenschaftlicher

Hilfslehrer angestellt. Michaelis 1896 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Ratibor berufen. Hier veröffentlicht er : „Katalog der Lehrerbibliothek des Königlichen Evangelischen Gymnasiums zu Ratibor. 1. Abt.“ Ratibor 1899. 40 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)
Aus: Programm Weißenfels Oberrealschule 1894 und Halle Latina 1898.

Brachmann, Friedrich Karl August

Geboren den 22. April 1860 zu Stuttgart, besuchte bis Ostern 1880 das Maria-Magdalenen-Gymnasium zu Breslau und studierte darauf auf der Universität Leipzig klassische Philologie und Germanistik. Im Juli 1884 promovierte er dort auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones Pseudo-Diogenianeae“ zum Dr. phil. und bestand im Februar 1885 die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1885 bis Ostern 1886 leistete er seiner militärische Dienstpflicht Genüge und begab sich danach nach Hamburg, um am Wilhelms-Gymnasium sein pädagogisches Probejahr abzulegen. Von Michaeli 1886 an war er zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und wurde am 1. Oktober 1887 als ordentlicher Lehrer dort angestellt. Ostern 1889 wurde er nach der Gelehrtenschule des Johanneums versetzt. Am 1. Januar 1893 wurde er zum Oberlehrer befördert, im September 1906 zum Professor ernannt. Ostern 1908 wurde er auf eigenen Wunsch an die Hansa-Schule nach Bergedorf versetzt. Im Druck sind von ihm erschienen:

1) Quaestiones Pseudo-Diogenianeae. Diss. inaug Leipzig 1884. (erschien in erweiterter Form in: Fleckeisens Jahrbücher f. klass. Philologie. Suppl. Bd. 14.)
2) Zu den Minnesängern. In: Germania. Jg. 31.
3) Johann Hübner, Johannei Rector 1711 – 1731. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Literatur. Hamburg 1899. 32 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
4) Christ-Comoedia: Ein Weihnachtsspiel von Joh. Hübner. Berlin 1899. (A. Sauer, Deutsche Litteraturdenkmäler des 18. und 19. Jahrhunderts, Nr. 82.)

Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1909.

Brachmann, Walther

Ich, Johann Walther Brachmann, geboren in Stuttgart am 17. Dezember 1856, erhielt meine Schulbildung von Michaelis 1867 bis Michaelis 1874 auf dem Gymnasium zu St. Maria Magdalena in Breslau, wohin meine Eltern übergesiedelt waren. Nachdem ich das Reifezeugnis erlangt hatte, widmete ich mich zunächst auf der Universität Rostock theologischen und sanskritischen Studien, um mich darauf in Leipzig dem Studium der klassischen und germanischen Philologie zuzuwenden, welches in der im Juli 1879 bei der dortigen philosophischen Fakultät eingereichten Abhandlung: „De Bacchidum Plautinae retractatione scaenica capita V“ einen Abschluß fand. Auf Grund derselben wurde ich zum Doktor promoviert und bestand darauf am 2. August 1880 ebenfalls in Leipzig das Staatsexamen in der philologisch-historischen Sektion. Vom Kgl. Sächsischen Ministerium zur Ableistung des gesetzlichen Probejahres zugelassen, war ich Michaelis 1880 bis 1881, z. T. in vikarierender Stellung, am Gymnasium zu Bautzen tätig, worauf mir durch Verordnung des hohen Ministeriums die vorübergehende Verwaltung des Ordinariates der Untertertia am Kgl Gymnasium zu Dresden-Neustadt anvertraut wurde. – Am 1. April 1882 wurde er hier ständiger Oberlehrer und Ordinarius der 3. Abteilung der Obertertia. Hier veröffentlichte er: „Die Gebärde bei Homer. Proben aus der Gesamtbearbeitung. Dresden 1908. 21 S. (Programm Dresden -Neustadt Kgl. Gymnasium.) - Aus: Programm Dresden-Neustadt Kgl. Gymnasium 1882 und 1899.

Brachmann, Walter Friedrich

Geboren am 8. Oktober 1884 zu Altona, besuchte dort das Kgl. Christianeum, das er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf studierte er in Halle und Leipzig Theologie und Germanistik. Im Juni 1907 erlangte er auf Grund seiner Dissertation: „Über den Reimgebrauch Herborts v. Fritzlar“ die philosophische Doktorwürde. Nachdem er darauf ein Jahr als wissenschaftlicher Assistent in Leipzig tätig gewesen war, bestand er am 4. Mai 1909 das Staatsexamen. Nach Ableistung des Anleitungs- und Probejahres am Wilhelm-Gymnasium und an der Realschule in St. Pauli wurde er am 1. April 1912 zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Hamburg Realschule St. Pauli 1913.

Brachmann, Wilhelm Julius Konrad

Geboren am 30. November 1881 in Altona, besuchte die Gymnasien zu Altona und Ratzeburg bis Ostern 1900, genügte seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger in Kiel. Er studierte dann in Bonn und Halle klassische Philologie und bestand am 10. Februar 1906 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Sein Anleitungs- und Probejahr legte er an der Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg ab und wurde zu Ostern 1908 an die höhere Staatsschule in Cuxhaven versetzt, wo er auf den 16. Mai 1908 zum Oberlehrer ernannt wurde.
Aus: Programm Cuxhaven Staatsschule 1909.

Bracht, August Eduard

Geboren zu Hilmsen in der Altmark, den 24. März 1839. Er wurde von Ostern 1851 bis Ostern 1858 auf dem Gymnasium zu Salzwedel wissenschaftlich vorgebildet, studierte darauf nacheinander zu Berlin, Jena und Halle Theologie, bestand am 2. Dezember 1861 vor der theologischen Prüfungs-Kommission der zuletzt genannten Universität das Examen pro licentia concionandi, beschäftigte sich darauf, zu Ostern 1862 in den Kandidaten-Konvikt zu Magdeburg aufgenommen, zwei Jahre lang vorwiegend mit philologischen Studien. Nachdem er am 13. Februar 1864 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte und sich ungefähr zur gleichen Zeit die Doktorwürde erworben hatte, übernahm er zu Ostern 1864 eine ordentliche Lehrerstelle an der Realschule zu Aschersleben, von wo er zu Michaelis 1864 als ordentlicher Lehrer an das Domgymnasium zu Magdeburg berufen wurde. Am 20. Februar 1866 bestand er noch das zweite theologische Examen pro ministerio. Aus dieser Stellung schied er Michaelis 1869, um Pastor am Kgl. Militärwaisenhause in Schloß Pretzsch zu werden. Hier blieb er bis 1877 und bekleidet seitdem das Pastorat in Obhausen bei Querfurt. – Aus: Programm Magdeburg Domgymnasium 1866 und Aschersleben Gymnasium 1885.

Bracht, Wilhelm von

Geboren 1805 in Goch (Rheinland), besuchte das Kollegium zu Kempen, hierauf während 6 Jahren die Kunstakademie zu Düsseldorf, Dresden und München. 1840 als Zeichenlehrer an der städtischen Realschule zu Wiesbaden angestellt. Schied Ostern 1857 aus. – Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS.

Brachvogel, Emil

Geboren am 13. Dezember 1841 zu Manchenguth im Kreise Osterode in Ostpreußen als Sohn des Superintendenten W. Brachvogel. Er absolvierte das Gymnasium zu Hohenstein in Ostpreußen und studierte dann Theologie und zugleich, da er sich zum Lehrberuf hingezogen fühlte, Philologie. Nach Ablegung der Staatsprüfung leitete er kurze Zeit als Rektor die Stadtschule in Passenheim in Ostpreußen, genoß dann seine pädagogische Ausbildung am Kgl. Gymnasium in Deutsch-Krone, war dort Oberlehrer bis Ostern 1882 und wurde Ostern 1882 in gleicher Eigenschaft nach Preußisch-Stargard versetzt. Das hiesige Gymnasium war zur Zeit seiner Herkunft noch im Aufbau begriffen. Es waren erst 5 Klassen – Sexta bis Obertertia – eingerichtet. Prof. Brachvogel hat die damals unter Leitung des Direktors Dr. Heintze stehende Anstalt zum Vollgymnasium aufbauen helfen und hat im ganzen 24 ½ Jahre als Lehrer der Religion, des Deutschen und der alten Sprachen hier gewirkt. Am 10. März 1888 wurde ihm der Professorentitel, am 16. Oktober 1891 in Anerkennung seiner Verdienste um die Bestrebungen des „Roten Kreuzes“ die „Rote Kreuz-Medaille“, am 6. März 1905 der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen. Im Oktober 1906 schied er aus dem Amte, da seine Körperkraft den Anforderungen des Dienstes nicht mehr gewachsen war. Am Abend des 18. Oktober 1908 brach er plötzlich von einem Herzschlage getroffen ohnmächtig zusammen und gab nach wenigen Minuten seinen Geist auf. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Objekt und Methode der neutestamentlichen Schriftlektüre in dem evangelischen Religionsunterrichte der beiden oberen Gymnasialklassen. Deutsch-Krone 1872. 12 S. (Programm Deutsch-Krone Gymnasium.)
2) Der sonntägliche Gottesdienst der evangelischen Landeskirche in Preußen, nach der revidierten Agende für Schulzwecke zusammengestellt und erläutert. Preuß.-Stargard 1898. 19 S. (Programm Preuß.-Stargard Gymnasium.)
3) Lessings Laokoon, Abschnitt I – XV, dem Gedankengange nach dargestellt. Preuß.-Stargard 1900. 13 S. (Programm Preuß.-Stargard Gymnasium.)
4) Lessings Laokoon, Abschnitt XVI – XXV. Preuß.-Stargard 1901. 16 S. (Programm Preuß.-Stargard Gymn.)

Aus: Programm Preußisch-Stargard Gymnasium 1909.

Brack, Ludwig

Geboren am 24. Dezember 1856 zu Korbach (Waldeck), besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte Philologie in Berlin und Göttingen. Ostern 1882 trat er am Gymnasium zu Hamm sein Probejahr an, wurde nach demselben als wissenschaftlicher Hilfslehrer, Ostern 1884 als ordentlicher Gymnasiallehrer angestellt und Ostern 1892 zum Oberlehrer befördert. Am 13. Juli 1903 wurde ihm der Charakter als Professor verliehen. Veröffentlicht ist von ihm: „Auszug aus der Rede zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs". Hamm 1900. S. 24-25. (Programm Hamm Gymnasium.) - Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Brackebusch, Johannes Adolf Herbert

Wurde im Dezember 1857 zu Berkum bei Peine geboren, erhielt seinen ersten Unterricht in der Dorfschule seines Geburtsortes. Daneben für den Besuch des Gymnasiums vorbereitet, wurde er Michaelis 1872 in die Untertertia des Herzoglichen Martino-Katharineum in Braunschweig aufgenommen. Michaelis 1878 mit dem Reifezeugnis entlassen, begab er sich, um Theologie zu studieren, nach Erlangen, wo er zugleich seiner Wehrpflicht genügte. Von Michaelis 1879 bis Michaelis 1881 setzte er seine Studien in Göttingen fort. Nachdem er vor dem Kgl. Konsistorium in Hannover die erste theologische Prüfung bestanden hatte, wurde er Prädikant zunächst in Handorf bei Peine, dann in Dissen bei Melle, verblieb aber in dieser Stellung nur kurze Zeit, um in den Schuldienst überzutreten und das Rektorat der Bürgerschule zu Vorsfelde zu übernehmen. Von Ostern 1885 bis 1888 wirkte er als Seminarlehrer am Herzoglichen Lehrerseminar zu Wolfenbüttel. Inzwischen hatte er sich vor dem Herzoglichen Konsistorium in Wolfenbüttel der theologischen Hauptprüfung unterzogen. Ostern 1888 ging er als Pastor diac. nach Stadtoldendorf. Zu Ostern 1890 wurde ihm Höchsten Orts die Pfarrstelle zu St. Petri in Braunschweig verliehen. – Aus: Programm Braunschweig Neues Gymnasium 1893.

Brackhahn, Adolf

Geboren am 21. Mai 1875 zu Wagenfeld, Kreis Dipholz, besuchte die Mittelschule in Sulingen in Hannover, von Michaelis 1889 bis 1895 die Präparanda und das Kgl. Lehrerseminar in Wunstorf. Nach bestandener Abschlußprüfung wurde er Lehrer in Drakenburg Kreis Nienburg an der Weser. 1896 genügte er seiner Wehrpflicht. Im Juni 1898 bestand er die 2. Lehrerprüfung. Nach dem Besuche der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin und nach bestandener Turnlehrerprüfung kehrte er nach Drakenburg zurück. 1901 wurde ihm vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Berlin die Stelle eines Lehrers am Kgl. Gymnasium zu Friedeberg i. d. Neumark übertragen. Vom 1. November 1903 bis 1. April 1904 nahm er an einem vom Kgl. Ministerium einberufenen Fortbildungskursus an der Kgl. Kunstschule zu Berlin teil. Zum 1. April 1905 wurde er zum Turnlehrer an der Oberrealschule zu Gelsenkirchen gewählt. Diese Stelle bekleidete er bis zum 1. April 1913, wo er an die Oberrealschule zu Duisburg versetzt wird. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Ferienwanderung von Oberrealschülern zu Gelsenkirchen vom 8. – 26. August 1908. (Aus: Monatsschrift für das Turnwesen. 27. Jg., Heft 12.) Gelsenkirchen 1909. S. 12-15. (Programm Gelsenkirchen Oberrealschule.)
2) Von Hagen nach Konstanz. 2. Ferienwanderung von Schülern der Anstalt. Gelsenkirchen 1910. 18 S. (Programm Gelsenkirchen Oberrealschule.)
3) Unsere Bismarckwanderung. 4. Ferienwanderung von Schülern der Anstalt. Gelsenkirchen 1912. 24 S. (Programm Gelsenkirchen Oberrealschule.)

Aus: Programm Duisburg Oberrealschule 1914.

Brackmann, Albert

Geboren am 24. Juni 1871 zu Hannover, besuchte das Gymnasium zu Göttingen bis Ostern 1889, studierte Theologie in Tübingen, Leipzig und Göttingen und bestand das erste theologische Examen Ostern 1893. Er wirkte dann als Erzieher, studierte Geschichte und Germanistik in Göttingen, bestand das zweite theologische Examen Michaelis 1895, das philologische Staatsexamen im Mai 1896. Das Seminar- und Probejahr absolvierte er in Göttingen und wurde dort während des Probejahres zum Dr. phil. promoviert. Michaelis 1898 wurde er von der Zentraldirektion der „Monumenta Germaniae historica" zum Mitarbeiter der Abteilung ‚Gesta Pontificum Romanorum' bestellt und im Jahre 1900 zur Untersuchung der Handschriften des Liber pontificalis wie der Einzelviten der älteren Päpste nach Italien geschickt. Seit Michaelis 1900 arbeitete er im Auftrage der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen an der Herausgabe einer Germania pontificia. Am 1. April 1901 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in das Lehrerkollegium des Luisenstädtischen Gymnasiums zu Berlin ein und folgte zum 1. April 1902 einem Rufe als Oberlehrer an das Realgymnasium I zu Hannover. Von dort wurde er

am 1. April 1905 an das Kgl. Gymnasium Philippinum zu Marburg a. d. Lahn berufen und am 9. Juni desselben Jahres nebenamtlich zum außerordentlichen Professor der Philosopischen Fakultät Marburg mit dem Lehrauftrag für historische Hilfswissenschaften bestellt und mit der Leitung des Seminars für historische Hilfswissenschaften beauftragt. Ist seit Frühjahr 1907 dauernd beurlaubt. – Aus: Programm Marburg Gymnasium 1906 und 1910.

Brackmann, Albert Emil August

Geboren am 24. November 1835 zu Dungelbeck, gebildet auf dem Gymnasium zu Braunschweig, studierte 1855 – 1858 in Erlangen und Göttingen Theologie. Er war dann einige Jahre Hauslehrer im Kurland und seit Ostern 1863 Kollaborator am Andreaneum zu Hildesheim. Er übernahm Ostern 1866 das Klassenordinariat der dritten Realklasse des Gymnasiums zu Göttingen, um als Fachlehrer der neueren Sprachen in den Realklassen zu fungieren. Ostern 1867 ging er nach Hannover, zunächst an die damalige Höhere Bürgerschule II, dann Ostern 1869 wurde er an das Lyceum, Abteilung B, berufen. Hier wurde er an dem Ostern 1871 selbständig gewordenen Lyceum II im Dezember 1874 zum Oberlehrer ernannt, aber bereits am 29. April 1878 seinem Berufe durch den Tod entrissen. – Aus: Programm Hannover Lyceum I 1896 FS.

Brader, Ludwig

Geboren am 9. September 1881 zu Rühle an der Weser, vorgebildet auf der Elementarschule zu Rühle und der Privatschule zu Bodenwerder, besuchte das Lehrerseminar zu Wolfenbüttel. Ostern 1903 bestand er das erste Examen und wurde dann als Hilfslehrer in Lenzingerode am Harz beschäftigt. Die definitive Anstellung erfolgte nach dem am 8. September 1906 abgelegten Staatsexamen Ostern 1907 zu Lutter am Barenberge. Nach zweijährigem Besuch der Kgl. Kunstakademie zu Kassel bestand er am 22. Juni 1911 die Prüfung als Zeichenlehrer für höhere Schulen und ist seit 1. Oktober 1911 am Progymnasium zu Bad Oeynhausen als kommissarischer Zeichenlehrer tätig. – Aus: Programm Bad Oeynhausen Progymnasium 1912.

Bradsky, Theodor

Geboren am 17. Januar 1833 zu Rakonitz in Böhmen, Sohn des damaligen Kgl. Bürgermeisters und k.k. Kriminalgerichts-Vorstehers Josef Bradsky. Er studierte, nachdem er die dortige Realschule durchlaufen, am Kgl. Polytechnikum in Prag, widmete sich später ganz der Musik und wurde, seit 1859 in Berlin ansässig, zuerst zum Kgl. Domsänger (1866) und neuerlich auch zum Hof-Komponisten Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Georg von Preußen ernannt. Im Jahre1873 wurde er als Gesanglehrer an das Konservatorium für Musik berufen. Im Jahre 1874 wurde er zum Gesanglehrer an der Königlichen Realschule ernannt und trat, als Gesanglehrer an die Falk-Realschule berufen, im Oktober 1880 in die neue Stellung ein.
Aus: Programm Berlin Kgl. Realschule 1875 und Falk-Realschule 1881.

Braeucker, Wilhelm

Geboren am 28. März 1886 zu Barmen, besuchte das Reformrealgymnasium zu Barmen und bestand die Reifeprüfung dort Ostern 1904. Er studierte darauf in Marburg, Berlin, Paris und Münster i. W. und bestand im Herbst 1909 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er in Saarbrücken, das Probejahr in Mörs und Siegburg ab. Nachdem er darauf in Konstanz seiner Militärpflicht genügt hatte, war er ein Jahr lang als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Saarlouis tätig und wurde dann zum 1. April 1913 als Oberlehrer an das Realprogymnasium zu Lennep berufen.
Aus: Programm Lennep Realprogymnasium 1914.

Braeuer, Julius Karl

Karl Julius Bräuer, wurde den 28., Oktober 1834 zu Breslau geboren. Er empfing seine wissenschaftliche Ausbildung in dem Gymnasium zu St. Maria-Magdalena seiner Vaterstadt, studierte von Michaelis 1855 auf der Universität zu Breslau Philologie und bestand im Mai 1862 die Prüfung pro facultate docendi vor der Prüfungskommission in Breslau. Die erste Hälfte seines Probejahres absolvierte er an der Realschule zum heiligen Geist zu Breslau, die andere Hälfte am Gymnasium zu Schweidnitz und verwaltete bis zu seiner definitiven Anstellung als Kollege interimistisch anfänglich die 2., dann die 1. Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers. Nach Dr. Dahleke's Tod bekam er die 6. Kollegenstelle, die er zu Michaeli 1865 mit einer ordentlichen Lehrerstelle an dem neu gegründeten Gymnasium zu Jauer vertauschte. Er stirbt am 11. August 1888 in Jauer.
Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1876.

Braeuer, Robert

Robert Bräuer, geboren am 14. Oktober 1861 zu Hannover. Nach Absolvierung des Lyceums I in Hannover zu Ostern 1880, studierte er Theologie zu Göttingen, Berlin und Tübingen und bestand zu Ostern 1884 und 1886 die beiden theologischen Prüfungen. Nachdem er 1887 bis 1904 als Pastor und evangelischer Religionslehrer in Papenburg tätig gewesen war, wurde er Ostern 1904 als Superintendent und Pastor nach Meppen versetzt.
Aus: Programm Meppen Gymnasium 1905.

Braeuer, Rudolf

Ich, Rudolf Bräuer, geboren am 17. Mai 1860 in Heyde, Kreis Friedland. Nachdem ich zunächst die Volksschule und die Bürger-Mittelschule in Schippenbeil besucht hatte, trat ich in das Lehrerseminar zu Waldau ein und legte im Frühjahr 1881 die 1. und 1885 die zweite Lehrerprüfung ab. Durch Verfügung der Kgl. Regierung zu Königsberg vom 30. März 1881 war mir die zweite Lehrerstelle in Neuendorf bei Gerdauen übertragen worden. Von Liebemühl aus, wohin ich im April 1885 gegangen war, wurde ich zum 1. Juli 1900 an die Knaben-Volksschule in Osterode (Ostpreußen) berufen. Am 1. Oktober 1904 erhielt ich die Stelle eines Vorschullehrers am hiesigen Gymnasium, nachdem ich dieselbe ein Jahr vertretungsweise verwaltet hatte.
Aus: Programm Osterrode (Ostpreußen) Gymnasium 1905.

Braeuer, Rudolf

Rudolf Bräuer, geboren am 1. Januar 1879 zu Ober-Eckersdorf, Kreis Bunzlau, besuchte das Kgl. Lehrerseminar in Reichenbach O./L. Nach seiner Entlassungsprüfung Weihnachten 1898 war er als Lehrer in Poischwitz, Kreis Jauer, in Nieder-Herwigsdorf, Kreis Freystadt und in Greiffenberg in Schlesien (zugleich als Organist) tätig. Am 1. April 1904 wurde er als Gemeindeschullehrer in Görlitz angestellt, am 1. Oktober 1908 vom Magistrat an die Realschule berufen. Unterbrochen wurde seine Lehrtätigkeit durch einen sechmonatigen Kursus an der Kgl. Landesturnanstalt zu Berlin und durch die Berufung als Hilfslehrer an die gleiche Anstalt vom 1. Januar bis 1. Juli 1908. Er beteiligte sich ferner an einem Zeichenkursus an der Kgl. Kunstschule in Berlin.
Aus: Programm Görlitz Realschule 1909.

Braeuner, Gerhard

Gerhard Bräuner, geboren am 26. Juli 1881 zu Zerbst, erhielt am dortigen Francisceum das Reifezeugnis Ostern 1901. Er studierte von 1901 bis 1911 an den Universitäten Freiburg i. Br., Paris, Berlin und Halle zunächst die Rechte, dann in Göttingen, Freiburg i. Br. und Marburg Philosophie und neuere Sprachen. Er promovierte in Marburg 1910 und bestand dort am 17. Juni 1911 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1911 bis Michaelis 1912 in Quedlinburg ab, wurde zugleich von Ostern 1912 ab an der Friedrichs-Oberrealschule in Dessau beschäftigt, trat dann ebenda das Probejahr an und wurde aber von Michaelis 1912 bis Johannis 1913 zu einem Studienaufenthalt nach Nordamerika beurlaubt. Von Johannis 1913 an wissenschaftlicher Hilfslehrer am Friedrichs-Gymnasium zu Dessau, wo er Michaelis 1913 als Oberlehrer fest angestellt wurde. – Aus: Programm Dessau Gymnasium 1914.

Braeuner, Ludwig

Ludwig Bräuner, geboren zu Opperode bei Ballenstedt im Mai 1819. Früh verwaist, teilweise zu Eisleben und Ballenstedt vorgebildet, trat er im 16. Jahre in das Lehrerseminar zu Bernburg ein und wurde nach bestandener Abgangsprüfung als Vorschullehrer der damaligen städtischen höheren Bürgerschule angestellt. Ostern 1873 wurde er Lehrer an dieser Anstalt, als sie staatlich geworden war. Seit 1882 zugleich Turnlehrer des nunmehrigen Realgymnasiums. – Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1884.

Braeuner, Wilhelm

Geboren im Juni 1877 zu Konstanz als Sohn des Postdirektors, besuchte die Gymnasien zu Karlsruhe und Göttingen, studierte in Göttingen und Berlin Geschichte, Erdkunde und Deutsch und bestand das Staatsexamen im Sommer 1904. Während jenes Sommers war er am Progymnasium zu Bad Harzburg vertretungsweise beschäftigt, dann genügte er seiner Militärpflicht in Göttingen. Im Frühjahr 1906 bestand er das Turnlehrerexamen. Das

Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Göttingen ab, während dessen zweiter Hälfte ihm eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle an der Göttinger Oberrealschule übertragen wurde, die er auch während des Probejahres verwaltete. Zum 1. Oktober 1907 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Stralsund berufen. Am 1. Januar 1908 ernannte ihn der Rat der Stadt zum Ratsarchivar.
Aus: Programm Stralsund Realgymnasium 1908.

Braeuning, Bernhard Paul

Bernhard Paul Bräuning, geboren in Halle 1842, hat die Lateinische Hauptschule besucht und ist von dieser mit dem Maturitätszeugnis Ostern 1860 entlassen, um in Halle Philologie zu studieren. Nachdem er die Staatsprüfung 1864 bestanden, ist er zur Ableistung seines Probejahres an dem Domgymnasium in Halberstadt beschäftigt gewesen und hat in Folge eine ordentliche Lehrerstelle am Domgymnasium in Merseburg verwaltet. Ostern 1867 ist er beim Stadtgymnasium zu Halle eingetreten. Hier hat er veröffentlicht:

1) Über Aristophanes Frieden. Halle 1874. 27 S. (Programm Halle Stadtgymnasium.)
2) Über das Gebiet der aristotelischen Poetik. In: Festschrift zur 47. Versammlung der Deutschen Philologen und Schulmänner in Halle ... 1903. Halle 1903. S. 29-58.

Aus: Programm Halle Stadtgymnasium 1869.

Braeuning, Hans Heinz

Hans Heinz Bräuning, geboren am 23. September 1879. Er besuchte die Gymnasien zu Schleswig und Meldorf und bestand Ostern 1899 die Reifeprüfung. In den Jahren von 1899 bis 1904 studierte er auf den Universitäten Heidelberg, Berlin, Göttingen und Genf Germanistik und neuere Sprachen. Im Juli 1904 bestand er in Göttingen das Staatsexamen. Im folgenden Jahre war er in Weilburg als Seminarkandidat, in dem darauffolgenden in Oberlahnstein als Probekandidat tätig. Im Jahre 1906-07 genügte er seiner Wehrpflicht und übernahm im Oktober 1907 die Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Homburg vor der Höhe und wurde später hier Oberlehrer. Er hat hier veröffentlicht: „Rede des Oberlehrers Bräuning. Gehalten am 27. Januar 1912 anläßlich der Geburtstagsfeier Kaiser Wilhelm II“. Homburg 1912. 4 S. (Programm Homburg v.d.H. Gymnasium.)
Aus: Programm Homburg v.d.H. Gymnasium 1909.

Braeutigam, F.

Ich wurde geboren am 11. September 1834 zu Stuttgart, wo ich meine ersten Kinderjahre verlebte. Im Frühjahr 1842 siedelten meine Eltern in die Heimat meines Vaters, Eschwege in Kurhessen, über. Dort besuchte ich die Bürgerschule und später die Realschule nebst Progymnasium. Zu Michaelis 1849 kam ich auf die höhere Gewerbeschule zu Kassel und habe mich von Herbst 1851 an auf der Universität Marburg während 3 Semestern besonders dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften gewidmet. Zu demselben Zwecke ging ich Ostern 1853 nach Paris, wo ich mich ebenfalls 3 Semester aufhielt. Im Herbste 1854 bestand ich in Kassel das Reallehrerexamen und unterrichtete dann ein Jahre lang an der Realschule zu Eschwege. Darauf bekleidete ich zwei Jahre lang eine Hauslehrerstelle in Holstein und übernahm dann während eines Jahres den Hauptunterricht an einer kleinen Privatschule zu Bieber in Kurhessen. Im Herbste 1858 trat ich in das Institut der Herren Scheib und Dr. Geisow in Frankfurt/M. ein, wurde zu Ostern v. J. provisorisch und durch Beschluß hochw. Consistorien am 30. September v. J. definitiv als Lehrer an der höheren Bürgerschule dahier angestellt.
Aus: Programm Frankfurt/M. Höh. Bürgerschule 1860.

Braeutigam, Justus Adolf

Justus Adolf Bräutigam, geboren den 26. November 1833 zu Lucka im Altenburgischen, besuchte von Ostern 1846 bis Ostern 1854 das Gymnasium zu Altenburg und studierte von da an bis 1858 Theologie und Philologie an der Universität Leipzig. Seitdem war er in dieser Stadt am Mod. Ges.-Gymnasium, der Teichmannschen Lehranstalt und an der Handelsschule als Lehrer tätig. Ostern 1865 wurde ihm das Direktorat der Buchhändler-Lehranstalt übertragen. – Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1866.

Braeutigam, Walther

Walther Bräutigam, geboren den 26. Juli 1883 zu Porembischken, Kreis Sensburg in Ostpreußen, bestand die Reifeprüfung am 17. März 1903 auf dem Gymnasium zu Rastenburg, studierte alte Sprachen und Deutsch und bestand die Lehramtsprüfung am 26. November 1908 zu Königsberg. Sein Seminar- und Probejahr legte er am Gymnasium zu Gnesen ab und wurde von dort zum 1. 4. 1911 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Hohensalza versetzt. In Königsberg hatte er mit der Schrift: „de Hipporatis Epidemiarum libri sexti commentatoribus“ 1908 zum Dr. phil. promoviert. – Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1912.

Brake, Ernst

Geboren am 1. Februar 1875 zu Oldenburg im Großherzogtum Oldenburg, bestand Ostern 1894 die Reifeprüfung am Gymnasium seines Heimatortes, studierte dann in Freiburg und Bonn Deutsch, Geschichte und Geographie, promovierte 1898 in Bonn auf Grund seiner Dissertation: „Die Reduktion der brandenburgischen Truppen im Sommer 1641“ und bestand in demselben Jahre in Bonn die Lehramtsprüfung. Von Ostern 1899 bis Ostern 1900 leistete er am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium in Koblenz das Seminarjahr ab, von Ostern 1900 bis 1901 das Probejahr an derselben Anstalt, und dem Progymnasium zu Linz a. Rhein und dem Gymnasium in Elberfeld. Ostern 1901 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium zu Elberfeld ernannt. Ostern 1904 wird er an das Johanneum zu Lüneburg berufen. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1905 und 1907.

Braken, Karl

Geboren am 15. Mai 1883 zu Haan im Reg.-Bez. Düsseldorf, erwarb den Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst, studierte dann auf der Kunstgewerbeschule und später auf der Kgl. Kunstschule zu Düsseldorf, wo er am 20. Juli 1907 seine Prüfung als Zeichenlehrer für höhere Schulen ablegte. Von Ostern 1908 bis 1909 war er als Zeichenlehrer an der Realschule in Brake in Oldenburg angestellt, wird von dort an die Realschule in Groß-Glogau berufen. – Aus: Programm Groß-Glogau Realschule 1910.

Brammer, Hermann Heinrich Dietrich

Geboren am 7. März 1889 in Severloh, Kreis Celle, bestand die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Uelzen Ostern 1909. Er studierte neuere Sprachen in München und Berlin bis Michaelis 1911 und war dann 1 Jahr lang studienhalber in Südfrankreich. Von Michaelis 1909 bis Michaelis 1910 dient er als Einjährig-Freiwilliger in München. Von Michaelis 1912 bis zum Anbruch des Krieges besuchte er die Universität Göttingen, stand bis zum Schluß des Krieges im Felde und nahm im Winter 1919 das Studium an der Universität Göttingen wieder auf. Er bestand die wissenschaftliche Prüfung am 4./6. Februar 1920, die pädagogische am 10. Februar 1921. Die Vorbereitung für den höheren Schuldienst erfolgte an der Humboldtschule in Linden und am Realgymnasium in Peine. Nach 3-jähriger Beschäftigung an letzterer Anstalt erhielt er Ostern 1923 eine lehramtliche Aushilfe an der Oberrealschule in Celle und wurde Ostern 1924 dem Gymnasium zu Celle überwiesen.
Aus: Programm Celle Gymnasium 1925.

Branchart, Albert

Geboren am 15. Januar 1874 zu Preußisch Moresnet, Kreis Eupen, besuchte das Karls-Gymnasium zu Aachen, wo er am 27. Februar 1893 das Reifezeugnis erwarb. Er besuchte die Universitäten Halle, Straßburg und Bonn und bestand an der letzteren das Staatsexamen am 30. Juli 1898. Vom 1. April 1898 bis 1. April 1899 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Kgl. Gymnasium zu Bonn. Das Probejahr, welches durch Ableistung der militärischen Dienstpflicht vom 1. 10. 1899 bis 1.10. 1900 unterbrochen wurde, legte er am Gymnasium zu Krefeld vom 1. April 1899 bis 1. April 1901 ab und war dann bis zum 1. April 1903 Lehrer an der höheren Knabenschule (Progymnasium) in Ratingen. Wird dann an das Realgymnasium zu Koblenz berufen.
Aus: Programm Koblenz Realgymnasium 1904.

Brand, Albert

Wurde am 19. September 1873 in Störmede, Kreis Lippstadt, geboren und erhielt Ostern 1894 am Gymnasium zu Paderborn das Zeugnis der Reife. Nachdem er sich darauf in Freiburg, Paderborn, München und Münster dem Studium der Theologie und später dem der Philologie und Geschichte gewidmet hatte, bestand er am 6. Juli 1900

an der Akademie zu Münster die Lehramtsprüfung. Die philosophische Doktorwürde erlangte er am 7. November 1901 an der Universität Tübingen. Das Seminarjahr legte er im Wintersemester 1900 am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Trier und im Sommersemester am Apostelngymnasium in Köln ab. Im letzteren Semester gleichzeitig mit der Vertretung eines Oberlehrers am städtischen Gymnasium und Realgymnasium daselbst beauftragt. An dieser Anstalt leistete er auch das Probejahr bis Herbst 1902 ab. Vom 1. Oktober 1902 bis zum 1. April 1905 war er als Oberlehrer am Gymnasium zu Rheine tätig. Am 1. April 1905 tritt er sein neues Amt an der Oberrealschule zu Münster i. W. an. Er hat veröffentlicht: „Müller von Itzehoe. Sein Leben und seine Werke. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Romans im 18. Jahrhundert." Berlin 1901.
Aus: Programm Rheine Gymnasium 1903 und Münster i. W. Oberrealschule 1906.

Brand, August Wilhelm

Wurde am 19. August 1863 zu Berlin geboren. Von Michaelis 1869 an war er Schüler des Kgl. Wilhelmsgymnasiums zu Berlin. Dort erhielt er am 22. März 1881 das Zeugnis der Reife. Hierauf studierte er klassische Philologie an den Universitäten zu Berlin und Bonn. Am 24. Juli 1885 erhielt er die Doktorwürde in Berlin auf Grund seiner Dissertation: De dialectis Aeolicis quae dicuntur. Die Staatsprüfung bestand er in Berlin am 22. Juni 1886. Darauf genügte er seiner Militärpflicht vom 1. Oktober 1886 bis 1. Oktober 1887 in Lübben. Sein Probejahr leistete er am Viktoria-Gymnasium zu Potsdam ab vom 1. Oktober 1887 bis zum 1. Oktober 1888. Im Anschluß hieran verblieb er an dieser Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zum 1. Oktober 1893. An diesem Tage wurde er dem Kgl. Friedrichsgymnasium zu Frankfurt/Oder als Oberlehrer überwiesen. An dieser Anstalt wirkte er bis zum 1. April 1910 und wird dann an das Gymnasium zu Sorau versetzt. Am 12. Juni 1906 wurde ihm der Charakter als Professor verliehen. In Sorau veröffentlichte er: „Beiträge zur Kenntnis der Hydrophyllaceen." Sorau 1911. 9 S. (Programm Sorau Gymnasium.) - Aus: Programm Sorau Gymnasium 1911.

Brand, Franz Hugo

Geboren am 26. Oktober 1840 zu Lennep, besuchte das Gymnasium zu Münstereifel, von dem er im Herbst 1859 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Darauf studierte er an den Universitäten Bonn und Münster. Nachdem er hier am 6. Dezember 1866 das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, absolvierte er sein Probejahr an der Realschule I. O. zu Aachen. Ostern 1868 wurde er als kommissarischer Lehrer an das Apostel-Gymnasium zu Köln und im Herbste desselben Jahres zur Vertretung an das Progymnasium zu Linz a. Rh. berufen. Anfang Januar 1869 ging er wieder zur Realschule I. O. in Aachen über und im Herbst 1869 zur Realschule in Düsseldorf, wo er im Sommer 1871 definitiv angestellt und am 21. März 1887 zum Oberlehrer befördert wurde. – Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Brand, Heinrich

Geboren am 7. März 1863 zu Kreuznach, verließ das Gymnasium zu Münster i. W. Ostern 1882 mit dem Zeugnis der Reife, studierte Deutsch, alte Sprachen und Philosophie in Münster. Sein Probejahr hielt er von Ostern 1888 bis Ostern 1889 am Gymnasium zu Münster ab. 1887 wurde er von der philosophischen Fakultät der Akademie zu Münster auf Grund seiner Dissertation: „De Isocratis Panathenaico" zum Dr. phil. promoviert. Nach seinem Probejahr blieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer noch am Gymnasium zu Münster. Ostern 1891 bis Ostern 1893 ist er an der höheren Stadtschule zu Hattingen, im Wintersemester 1891/92 am Gymnasium zu Hamm, dann am Gymnasium zu Dortmund. Seit Ostern 1893 am Realgymnasium zu Hagen. Hier wird er Ostern 1895 zum Oberlehrer befördert, später Professor. – Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Brand, Josef

Geboren am 30. April 1874 zu Büren in Westfalen, besuchte bis 20. Februar 1893 das Gymnasium zu Paderborn, wo er Ostern 1893 das Reifezeugnis erwarb. Darauf studierte er in Münster romanische und germanische Philologie, bestand zu Münster am 1. Juli 1898 die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr legte er am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Trier vom Herbst 1898 bis Herbst 1899, und das Probejahr an der Oberrealschule zu Köln von Herbst 1899 bis Herbst 1900 ab und erlangte damit das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit. Nach seiner Probezeit blieb er noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule in Köln, ging am 1. April 1901 an die Städtische Oberrealschule zu Mönchen-Gladbach, wo er zum Oberlehrer ernannt wurde. Am 1. April 1902 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Cleve und am 1. April 1910 an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Trier berufen. – Aus: Programm Cleve Gymnasium 1903 und Trier, Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1911.

Brand, Theodor

Aus Stoermünde in Westfalen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Paderborn bis 1850. Er studierte auf der Akademie zu Münster i. W. , wo er am 6. März 1856 sein Oberlehrerexamen bestand. Das Probejahr leistete er am Gymnasium zu Prüm ab und trat 1857 zur Aushilfe am Gymnasium zu Braunsberg an. Am 1. Oktober 1857 wurde er an das Gymnasium zu Culm versetzt, wo er den historisch-geographischen Unterricht übernehmen mußte. Michaelis 1859 verließ er das Gymnasium zu Culm, um das Rektorat der katholischen höheren Stadtschule in Krefeld zu übernehmen. Dort ist er Anfangs April 1860 an der Schwindsucht gestorben.
Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1865 FS. und Culm Gymnasium 1862.

Brand, Walter

Geboren am 23. März 1880 zu Korbach in Waldeck, besuchte das Gymynasium seiner Vaterstadt, studierte an den Universitäten Heidelberg, Göttingen und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 30. Oktober 1903 das Staatsexamen. Das Seminarjahr erledigte er am Gymnasium zu Weilburg. In der ersten Hälfte des Probejahres war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Hersfeld, in der zweiten am Gymnasium zu Korbach tätig. Ostern 1906 kam er als Oberlehrer an die Oberrealschule in Marburg. Hier schrieb er: „Einige Ergebnisse der Registrierung von Luftdruck und Temperatur auf der Danmark-Expedition nach Nordostgrönland. Marburg 1912. 39 S. u. 3 Tabellen. (Programm Marburg/L. Oberrealschule.
Aus: Programm Marburg/L. Oberrealschule 1907.

Brandenburg, Ernst

Geboren am 7. März 1861 zu Stralsund, studierte seit Michaelis 1878 neuere Philologie, bestand das Examen pro facultate docendi am 21. Juli 1883. Von Ostern 1883 bis Ostern 1884 ist er Probandus am Realgymnasium zu Frankfurt an der Oder, genügte 1886/87 seiner Militärpflicht zu Greifswald. Er war 1887/88 im unterrichtlichem Zusammenhange mit dem Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin, von Michaelis 1889 bis Ostern 1890 wissenschaftlicher Hilfslehrer an der 1. Realschule, Ostern 1891 wird er an der 6. Realschule fest angestellt. Michaelis 1906 bis Michaelis 1907 an der Städtischen Studienanstalt (Mädchen-Realgymnasial-Klasse), Michaelis 1907 tritt er an die 8. Realschule über, wird Professor.
Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Brandenburg, Konstantin

Geboren am 17. Dezember 1808 zu Friedersdorf bei Ober-Glogau und vorgebildet zunächst von seinem Vater, dann auf dem Gymnasium zu Leobschütz, studierte im Jahre 1829 Philologie in Breslau. 1833 hielt er in Gleiwitz sein Probejahr ab und ging 1834 als Hilfslehrer nach Oppeln. Vor dem Jahre 1838, in welchem er als Hilfslehrer und Lehrer der polnischen Sprache nach Braunsberg berufen wurde, war er Hauslehrer. Im Jahre 1849 erhielt er die durch die Vereinigung der beiden Hilfslehrerstellen gebildete vierte Unterlehrerstelle, welche er bis zum 1. Oktober 1863 bekleidete, zu welcher Zeit er wegen Augenschwäche sich mit Pension aus dem Amte zurückzog. – Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1885 FS.

Brandenburg, Max

Wurde im April 1885 zu Berlin geboren, trat Ostern 1895 in die Sexta des Andreas-Realgymnasiums seiner Vaterstadt ein und erlangte 1904 das Reifezeugnis. Im April 1904 bezog er die Universität Berlin, um sich besonders dem Studium des Deutschen und der neueren Sprachen zu widmen. Er arbeitete 1905 zwei Monate auf der Nationalbibliothek in Paris und studierte bis Ostern 1907 in Greifswald, wo er im September zum Doktor promoviert wurde. Im November 1907 wurde er von der Universität Grenoble zum Lektor der deutschen Sprache ernannt. Nach Ablauf des Universitätsjahres kehrte er nach Deutschland zurück, nahm seine Studien in Greifswald wieder auf und bestand im Februar 1910 das Staatsexamen. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1910 bis Ostern 1911 am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin ab. Während des folgenden Probejahres verwaltete er am Kgl. Gymnasium zu Wittstock a. D. eine Oberlehrerstelle, Ostern 1912 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Lichtenberg berufen. Seit 1909 ist er als Mitarbeiter an der Zeitschrift für französischen und englischen Unterricht tätig. – Aus: Berlin-Lichtenberg Realprogymnasium 1913.

Brandenburger, Franz

Geboren den 12. November 1880 zu Fulda, besuchte das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Montabaur und das Mariengymnasium zu Posen, an dem er Ostern 1899 die Reifeprüfung bestand. Er studierte zunächst in Berlin ein Jahr Rechts- und Staatswissenschaften, wandte sich dann dem Studium der Philologie (Germanistik, Geschichte und Französisch) zu, dem er an den Universitäten zu Berlin, Breslau und Münster oblag. Nachdem er den Winter 1903/04 zu seiner wissenschaftlichen Fortbildung in Frankreich zugebracht, bestand er am 23. Juli 1904 in Münster die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Die Vorbereitungszeit leistete er an verschiedenen Gymnasien der Stadt Posen und am Gymnasium zu Wongrowitz ab.
Aus: Programm Wongrowitz Gymnasium 1907.

Brandenburger, Julius

Geboren den 26. September 1858 zu Sagendorf (Kreis Mogilno), vorgebildet auf dem Progymnasium zu Tremessen und auf dem Gymnasium zu Gnesen, von wo er Ostern 1879 mit dem Reifezeugnis entlassen wurde. Auf den Universitäten Berlin und Greifswald studierte er alte Philologie und Deutsch, bestand in Greifswald Ende 1884 seine Staatsprüfung und leistete Ostern 1885 bis Ostern 1886 am Gymnasium zu Gnesen sein Probejahr ab. Von Ostern 1886 bis 1. Juni 1886 war er Mitglied des pädagogischen Seminars in Posen und am Realgymnasium zu Posen tätig. Vom 1. Juni 1886 bis Ostern 1889 wirkte er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Schneidemühl. Ostern 1889 am Gymnasium zu Fraustadt fest angestellt, verblieb er dort als Oberlehrer bis zu seiner Michaelis 1893 erfolgten Berufung an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen. In Schneidemühl veröffentlichte er: „De Antiphontis Rhamnussi tetralogiis.“ Schneidemühl 1888. 20 S. (Programm Schneidemühl Gymnasium.)
Aus: Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1894.

Brandes, Albert

Geboren am 19. Januar 1887 zu Rostock, erwarb im Februar 1905 das Zeugnis der Reife am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover. Er studierte in Göttingen, Straßburg und Rostock alte Sprachen und Geschichte und bestand im Dezember 1911 sein philologisches Staatsexamen in Rostock. Sein Seminarjahr tritt er 1912 am Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Hannover an. – Aus: Programm Hannover Kaiser Wilhelms-Gymnasium 1913.

Brandes, August

Geboren am 17. Februar 1860 zu Karlshafen, besuchte das Realgymnasium zu Kassel, an dem er Michaelis 1880 das Reifezeugnis erwarb. Er studierte in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und bestand dort im November 1888 die Prüfung pro facultate docendi. Nach Ableistung seiner Probejahres von Ostern 1889 bis Ostern 1890 am Friedrichsgymnasium zu Kassel war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Gymnasien zu Kassel und Goslar, sowie an den Realschulen zu Grenzhausen und Schmalkalden. Ostern 1896 wurde er zum Oberlehrer an der Realschule zu Schmalkalden ernannt, Ostern 1901 in gleicher Eigenschaft an das Fürstliche Gymnasium zu Korbach und Ostern 1905 an das Gymnasium zu Rinteln berufen.
Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1906.

Brandes, Ernst

Geboren den 26. April 1861 in Wentow bei Gransee als Sohn eines Gutsbesitzers, empfing seine erste Ausbildung in Berlin und legte am Gymnasium zu Kiel die Reifeprüfung ab. Dann studierte er auf den Universitäten Berlin, Greifswald und Rostock vorzugsweise klassische Philologie und Germanistik, bestand im Dezember 1885 das Staatsexamen und wurde im Februar 1886 auf Grund seiner Dissertation: „Observationes criticae de comoediarum aliquot Atticarum temporibus“ zum Dr. phil. promoviert. Das Probejahr leistete er am König Wilhelms-Gymnasium in Stettin ab und war darauf an den Gymnasien zu Neustettin, Greifenberg i. P., Schwetz a. W. und Marienburg als Hilfslehrer tätig. Ostern 1892 wurde er als Oberlehrer am Progymnasium zu Neumark in Westpreußen, unter Vordatierung um ein Jahr, angestellt. Michaelis 1894 an das Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen und am 1. Mai 1904 an das Gymnasium zu Demmin versetzt. Von ihm sind im Druck erschienen:

1) Rückerts Straßburger Tanne. In: Zeitschrift für den deutschen Unterricht. 1889.
2) Zum 6. und 8. Buch der Aeneis. In: Fleckeisens Jahrbuch 1890, Heft 1 und 2.
3) Beiträge zu Uhland. Marienburg 1892. 36 S. (Programm Marienburg Gymnasium.)
4) Zur Verunstaltung deutscher Lieder. In: Grenzboten. 1892.
5) John Brinckmann und seine Stellung in der plattdeutschen Literatur. In: Grenzboten. 1897.
6) Aus Fritz Reuters Leben. 1. Teil. Strasburg/Westpr. 1899. 102 S. (Programm Strasburg/Wpr. Gymnasium.)
7) Aus Fritz Reuters Leben. 2. Teil. Strasburg/Wpr. 1901. 70 S. (Programm Strasburg/Wpr. Gymnasium.)
8) Zur Sprache Fritz Reuters. In: Zeitschr. f. d. deutschen Unterricht. 1904.
9) Reuters Verhältnis zu W. Bornemanns plattdeutschen Gedichten. In: Festschrift zur 50-jährigen Jubelfeier des Kgl. Gymnasiums zu Demmin. Teil II. Demmin 1907. S. 57-69.

Aus: Programm Demmin Gymnasium 1905.

Brandes, Franz Georg

Geboren am 17. September 1825 zu Braunschweig, als Sohn des Professors am Kollegium Karolinum und seit 1828 Direktor des Realgymnasiums. Seine Vorbildung erhielt er teils durch Privatunterricht, teils auf dem Pro- und Obergymnasium, studierte von Ostern 1844 bis Ostern 1847 Theologie und trieb daneben privatim neuere Sprachen und Musik. Nachdem er 1847 und 1850 die beiden theologischen Prüfungen abgelegt hatte, verbrachte er den Sommer 1850 in Frankreich, um sich dem Studium der französischen Sprache zu widmen. Als ihm Ende Oktober desselben Jahres eine schwere Krankheit seines Vaters nach Braunschweig zurückgerufen hatte, erteilte er während des Winters am Obergymnasium in Ober- und Untersekunda aushilfsweise den geographischen Unterricht, kehrte aber Ostern 1851 auf kurze Zeit nach Paris zurück und ging dann nach England, wo er von Michaelis 1851 bis Ostern 1852 als Lehrer an der Grammar School in Buntingford Herts. tätig war. Nach Braunschweig zurückgekehrt, übernahm er abermals die geographischen Stunden in den beiden Sekunden des Obergymnasiums, bestand im Juni 1852 das Staatsexamen, wurde am 1. September dem Herzogl. Realgymnasium als Hilfslehrer zugewiesen und Ostern 1853 an dieser Anstalt als Kollaborator angestellt. Im November 1857 wurde er zum Oberlehrer ernannt und Ostern 1863 an das vereinigte Ober- und Progymnasium versetzt, um hauptsächlich Unterricht in den neueren Sprachen zu erteilen. Seit 1885 wirkt er am Neuen Gymnasium als Lehrer des Französischen und Englischen in den oberen Klassen. Er ist Professor seit dem 25. April 1882.
Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Brandes, Friedrich

Geboren am 15. Juli 1803 in Stuer bei Plan, Schüler der „Großen Stadtschule“ zu Rostock, wo er 1822 das Abitur bestand. Er studierte Theologie und Philologie in Rostock und Jena, war dann Vorsteher eines Privatinstitutes in Stavenhagen bis Michaelis 1828.Wurde bei der grundlegenden Reorganisation von 1828 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Rostock angestellt und am 8. Oktober in sein Amt eingeführt. Trotz tüchtiger philologischer Kenntnisse, die er auch 1838 in dem gelehrten Programm: „Observationes in C. Taciti vitam Agricola“ (Rostock 1838, 40 S.) darlegte, beschränkte er in seinem Unterrichte sich selber auf die Tertia und empfahl mehrfach jüngere Kollegen in die höheren Klassen. Nach der Erkrankung des Kondirektors Busch 1864 führte er dessen Amt als Disziplinardirektor provisorisch bis Ostern 1865. Um die ganze Haltung der Schule hat er sich dauernde Verdienste erworben und seinen Einfluß auf die Jugend bewahrt, bis zunehmende Schwäche ihn um Emeritierung zu Ostern 1872 einkommen ließ, die ihm gewährt wurde und als Anerkennung die Weiterzahlung seines vollen Gehaltes bewilligt wurde. 44 Jahrgänge der Rostocker Jugend hatte seine Disziplin geleitet. Er starb am 20. März 1882 nach schwerem Leiden. – Aus: Programm Rostock Gymnasium 1883.

Brandes, Friedrich Karl Elias

Geboren zu Vorsfelde am 20. Juni 1818, erhielt seine Vorbildung auf den Lehrerbildungsanstalten zu Wolfenbüttel, war auch daselbst längere Jahre als Seminarist im Lehrfach tätig und wurde Weihnachten 1843 zunächst als Stellvertreter, 1847 als Nachfolger Brodhagens Lehrer am Gymnasium zu Wolfenbüttel. Seine definitive Anstellung erfolgte Juni 1847. Neben dem Unterrichte in den Elementarfächern und im Gesange, erteilte er in den späteren Jahren auch naturwissenschaftliche Stunden, wie er den auch an den Unterrichtsanstalten für die Vorbildung der Volksschullehrer als Lehrer der Naturwissenschaften und der Geometrie gewirkt hat. Ein Augenleiden führte zum 1. Januar 1872 seine Pensionierung herbei. Er starb in Wolfenbüttel am 7. April 1881.
Aus: Koldewey: Album Wolfenbüttel Gymnasium 1877 und Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Brandes, Heinrich Ludwig

Geboren den 23. November 1831 zu Salzgitter, trat Ostern 1850 in das Seminar zu Alfeld ein, war seit Michaelis 1851 Hauslehrer in Lüneburg und ging Ostern 1856 wieder in das Seminar Alfeld zurück, wo er seit Ostern 1857 Seminarältester und Lehrer war. Von dort ging er Michaelis 1860 an das Johanneum zu Lüneburg über, an dem er, 1893 zum Oberlehrer ernannt, bis Ostern 1901 tätig war. Er lebt seitdem hier im Ruhestand.
Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Brandes, Hermann

Geboren am 19. August 1859 zu Braunschweig, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und bestand Ostern 1879 das Abiturientenexamen. Er studierte in Berlin, Bonn und Paris neuere Sprachen, erwarb 1883 an der Universität Halle den philosophischen Doktorgrad und wurde, nachdem er 1884 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, Lehrer der neueren Sprachen bisher in den Städten Braunschweig, Bremen und Berlin. Am 1. Oktober 1891 wurde er als Oberlehrer an der Realschule zu Potsdam angestellt. Zu Michaelis 1899 wurde ihm nebenamtlich die Leitung der obligatorischen kaufmännischen Fortbildungsschule übertragen. Am 1. April 1904 wurde er an die 2. Realschule zu Berlin berufen. Außer einer Reihe von Abhandlungen in wissenschaftlichen Zeitschriften sind von ihm erschienen:

1) Die jüngere Glosse zum Reinke de vos. (Halle 1891.)
2) Zur Visio Fulberti. Mitteilung aus Berliner und Wernigeröder Handschriften. Potsdam 1897. 46 S. (Programm Potsdam Oberrealschule.)
3) Glossar zum Urkundenbuch der Stadt Hildesheim I – IV. Hildesheim 1897.

Aus: Programm Berlin 2. Realschule 1905.

Brandes, Hermann Karl Friedrich

Geboren am 4. Oktober 1879 zu Handorf, Kreis Peine, bestand Ostern 1899 die Reifeprüfung am Gymnasium Martino-Katharineum zu Braunschweig. Vom 1. April 1899 ab genügte er in Göttingen seiner Militärpflicht und studierte dann auf den Universitäten München, Berlin, Göttigen und Kiel Mathematik und Naturwissenschaften. In Kiel wurde er 1905 zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch 1906 die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr tritt er an der Oberrealschule I zu Kiel an. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1907.

Brandes, Karl Heinrich

Geboren am 10. Februar 1798 in Salzuflen, wo sein Vater Apotheker war. Er besuchte das Gymnasium in Detmold zu Möbius' Zeiten. Seine Universitätszeit verlebte er in Jena und Halle, wo er klassische Philologie studierte und Reisig seinem Geiste die Richtung entscheidend anwies. Mitglied der Burschenschaft, hielt er sich von dem Treiben derselben vielfach zurück, eine Natur, die lautem Wesen gern entfloh und sich der Öffentlichkeit entzog. Nach in Münster bestandener Staatsprüfung fand er am Gymnasium zu Elberfeld die erste Stätte seiner Wirksamkeit, doch sollte letztere grausam unterbrochen werden. Ganz unvermutet holten ihn Bewaffnete während des Unterrichts aus dem Schulzimmer, er war der Mitwisserschaft an den sogenannten demagogischen Umtrieben verdächtigt worden. Eine Teilnahme an staatsgefährlichen Unternehmungen konnte man ihn selbst zu Kampes Zeiten nicht zeihen. Aber die angebliche Mitwisserschaft kostete viel an Jugend, Frohsinn und Hoffnung. Drei Viertel eines Jahres mußte er im Gefängnis zu Köpenick zubringen, in einer Zelle mit Oberlicht. Seine einzige Lektüre während dieser Zeit waren einige Zeilen, die sich auf einem Paket Tabak befanden. Er hat sie nach seinen späteren Erzählungen ins Lateinische, Griechische, Hebräische und Englische übersetzt und mit den einzelnen Buchstaben durch Umstellungen u. dgl. verschiedenartige Handgriffe der Verzweiflung vorgenommen. Später, als nichts gegen ihn bewiesen werden konnte, wurden die Kasematten in Spandau vier Jahre hindurch seine Wohnung. Hier ging es ihm erträglicher, aber es ist mehr als gewiß, daß mache Spuren seiner „Festungstit" ihn nicht wieder verlassen haben. Im Jahre 1829 kam er „berfreit" nach Lemgo, wo damals Greverus, bald darauf der hochgeachtete Schierenberg Rektor war. Er wurde „Lehrer der Tertia", wie der bezeichnende Ausdruck lautet für diejenige Einrichtung eines Gymnasiums, nach welcher fast der gesamte Unterricht einer Klasse, namentlich also in den alten und ursprünglich auch der neueren Sprachen, im Deutschen, der Religion, der Geschichte und Geographie, im Rechnen in einer Hand lag. Der Mathematiker stand einsam und bei Beratungen oft unverstanden für sich, ihn gesellte sich später der Lehrer der neueren Sprachen zu, die eigentlichen Lehrer waren die Ordinarien. Im Jahre 1831, als Schierenberg nach Detmold ging, wurde Brandes Rektor und hat bis zum Jahre 1868, in welchem ihm Schnittger folgte, und er in den Ruhestand trat, das oben beschriebene Klassenlehrersystem aufrecht erhalten. Nach und nach wurden während seiner Amtsführung zuerst die Quinta, das das Lemgoer Gymnasium, wie früher die meisten derartigen Anstalten, mit Quarta abschloß, eingerichtet. Dann die Sexta, die noch vor nicht vielen Jahren den Knaben die elementarsten Kenntnisse übermittelte und dreijährigen Kursus hatte. Später wurde unter Brandes die Vorschule eingerichtet. 35 Jahre lang hatte er die Prima und viele tüchtige Männer zählen wir unter seinen Schülern. Sein Lieblingsfach wurde nach und nach die Geographie, namentlich in diesem Fache verlangte er von den Schülern viel. Die merkwürdigsten Gegenden Europas, Schweden und Norwegen, Schottland, Frankreich und Spanien, Italien und Griechenland, Konstantinopel und einen Teil von Kleinasien hat er gesehen und vielfach durchwandert. Ägypten und in seinem 70. Lebensjahre hat er noch Indien besucht. Seine Reiseeindrücke vertraute er seine „Trauben" an, deren er dreizehn fließen ließ. Brandes Geographie ist ein Werk von anerkanntem Werte, zahlreiche Monographien über geographische Themata, die er als Programmabhandlungen erscheinen ließ, zeigen von seinem regen Fleiße. Die Büchersammlung die nach und nach entstanden war und die 2500 Bände zum Teil nicht geringen wertes zählt, hat er als Zeichen der Liebe zu seiner Anstalt dem Lemgoer Gymnasium vermacht. Er starb am 29. Januar 1874 in seiner Heimatstadt Salzuflen. An Programm-Abhandlungen hat er am Lemgoer Gymnasium veröffentlicht:

1) Der Apeninnen Namen und Anfang. Lemgo 1831.
2) Wo Hannibal über die Alpen ging. Lemgo 1832.
3) Die Pest in Athen nach Thukydides. Lemgo 1834. 20 S.
4) Über die mit Pic und Puy bezeichneten Berge. Lemgo 1835.
5) Wie sich Cicero in der lateinischen Sprache geübt. Lemgo 1837.
6) Über deutsche Stylübungen auf Gymnasien. Lemgo 1839.
7) Der Pilatus. Lemgo 1841.
8) Über die olympischen Götter. Detmold 1843. 22 S. (Programm Lemgo.)
9) Die Aa, Au und Aach. Lemgo 1846. 26 S.
10) Der göttliche Eumiaos. Lemgo 1847. 16 S.
11) Quomodo a Graecis ac Romanis corporis membrorum nomina ad orbis terrarum par tes translata sint, explicat. Lemgo 1848. 31 S.
12) Die Vorgebirge Europas, insbesondere ihre Benennung. Lemgo 1851. 20 S.
13) Über Grund und Boden. Lemgo 1852.
14) Der Ortles und die Staufen. Lemgo 1853. S. 3-14.
15) Hamburg und Bremen, Untersuchungen über die Namen der beiden Städte. Lemgo 1856. 22 S.
16) Über das Wörtlein Wik. Lemgo 1858.
17) Über die Redensart: Plus de spectacles und über den Gebrauch der Verneinungswörter in unserer und in anderen Sprachen. Lemgo 1859. 24 S.
18) Warum ist Schiller der hochgefeierte Dichter? Lemgo 1860. 19 S.
19) Die Kanone nebst Familie. Lemgo 1861.
20) Das Taurusgebirge und dessen Namen. Lemgo 1862.
21) Duero und Nidda mit einer Wanderung durch das Auvergner Gebirge. Lemgo 1864.

22) Tiflis und Töplitz. Lemgo 1865.
23) Die Heiligen und die Teufel mit Himmel und Hölle in den geographischen Namen. Lemgo 1866.
24) Der Reim in der griechischen Poesie. Lemgo 1867. 31 S.
25) Die weltlichen und geistlichen Herren mit ihrem Gefolge in den geographischen Namen. Lemgo 1868. 25 S.
Aus: Programm Lemgo Gymnasium 1875 und Elberfeld Gymnasium 1874 FS.

Brandes, Karl

Geboren am 19. Oktober 1861 zu Schmiedeberg im Kreise Wittenberg, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Eisleben und auf den Universitäten zu Berlin und Halle a. S. Er promovierte am 16. Februar 1885 in Halle zum Dr. phil, bestand am 16. Januar 1886 die Prüfung pro facultate docendi, genügte seiner Militärpflicht, leistete das Probejahr ab am Gymnasium zu Schleusingen von Ostern 1887 bis Ostern 1888. Er war dann als Fachredakteur an der Deutschen Encyklopädie zu Rudolstadt und als wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Gymnasien zu Mühlhausen und Zeitz, am Domgymnasium zu Magdeburg, wiederum am Gymnasium zu Mühlhausen, dann an den Gymnasien zu Torgau und Wittenberg, am Realprogymnasium zu Schönebeck, am Gymnasium zu Sangerhausen und wiederum am Gymnasium zu Zeitz, endlich am Gymnasium zu Seehausen (Altmark), von wo er Ostern 1901 als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Hamm berufen wurde. Hier wurde er am 15. Juni 1906 zum Professor ernannt. Er hat verschiedene Artikel in der Deutschen Encyklopädie geschrieben und seine Dissertation: „De editione utriusque libri satirarum Horatii“. Halle 1885.
Aus: Programm Hamm Gymnasium 1901.

Brandes, Karl Wilhelm Hermann

Am 16. Dezember 1814 als Sohn eines Professors der Mathematik in Breslau geboren, besuchte, nachdem sein Vater an die Leipziger Universität berufen worden war, von 1826 bis 1832 die Nikolaischule und studierte darauf in Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften. Im Jahre 1835 wurde er Amanuensis an der Sternwarte, erhielt im folgenden Jahre für eine nicht gedruckte Schrift: de conchoidibus von der philosophischen Fakultät den Preis und unternahm 1837 eine wissenschaftliche Reise durch Deutschland, Frankreich und England. Zuvor hatte er am 9. Februar die philosophische Doktorwürde erlangt. Nachdem er darauf an der Sonntagsschule als Lehrer tätig gewesen war, wurde er am 28. April 1840 an der Nikolaischule an Herm. Th. Kühnes Stelle als zweiter Matematikus zuerst provisorisch, von Michaelis an als ständig angestellt, während er seine Stellung an der Sternwarte aufgab. Vom nächsten Wintersemester an übernahm er für den an einer Augenkrankheit leidenden Professor Fechner die Vorlesungen über Physik an der Universität und erwarb sich am 30. Juni 1841 förmlich die Rechte eines Privatdozenten. Er starb am 25. Januar 1843 an einem Nervenfieber. Er hat veröffentlicht:
1) Heinrich Wilhelm Brandes‘ Aufsätze über Gegenstände der Astronomie und Physik. Aus den hinterlassenen Schriften seines Vaters herausgegeben. 1835.
2) De chordis linearum et superficierum secundi gradus. (Habilitationsschrift.) 1841.
3) Heinrich Wilhelm Brandes‘ Vorlesungen über die Naturlehre. 2. verbesserte Aufl., besorgt von K. W. H. Brandes und W. J. H. Michaelis. 1844.

Außerdem lieferte er viele Beiträge für das Gersdorfsche Repertorium.
Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Brandes, Wilhelm Heinrich Ludwig Ferdinand

Geboren am 21. Juli 1854 zu Braunlage, besuchte von Ostern 1864 ab das Gymnasium Martino-Katharineum zu Braunschweig. Michaelis 1872 bezog er die Universität Göttingen, um klassische Philologie zu studieren, ging ein Jahr später nach Leipzig, endlich Ostern 1875 nach Berlin, zugleich durch Ritschls Vermittlung als Hauslehrer beim Prinzen Biron von Curland. Von dort aus promovierte er Weihnachten 1875 auf Grund seiner Abhandlung: „Quaestiones Ausonianae“ in Leipzig zum Dr. phil. Ostern 1876 heimgekehrt, begann er sein Probejahr am Gymnasium Martino-Katharineum zu Braunschweig, bestand am 20. Februar 1877 die Staatsprüfung und wurde am 1. Juni zum Gymnasiallehrer ernannt. Von Ostern 1881 bis dahin 1886 war er mit der Vertretung des Direktors an den Parallelklassen im alten Kollegium Karolinum betraut, seit dem 8. Dezember 1882 mit dem Titel Oberlehrer. Nach der Abzweigung des neuen Gymnasiums Ostern 1886 kehrte er in den engeren Verband der alten Anstalt zurück, der er bis Ostern 1893 angehörte. Von Michaelis 1889 ab bis Michaelis 1896 war er zugleich als Dozent der Literaturgeschichte an der Herzoglichen Technischen Hochschule zu Braunschweig tätig. Am 1. April 1893 wurde er zum Direktor des Wolfenbüttler Gymnasiums ernannt, erhielt am 8. Mai 1894 den Titel „Professor“, wurde am 1. Februar 1895 außerordentliches, am 28. März 1899 stimmführendes Mitglied der Herzoglichen Oberschulkommission. Zum 8. Mai 1896 wurde ihm das Ritterkreuz 2. Klasse, zum 8. Mai 1902

der Titel „Schulrat“ verliehen. Außer kleineren Aufsätzen und Kritiken, meist philologischen oder literarhistorischen Inhalts in Fleckeisens Jahrbuch, der Zeitschrift f. d. österr. Gymnasien, der Wochenschrift f. klass. Philologie, der Theologischen Literaturzeitung, dem Archiv f. Geschichte der deutschen Vorzeit, dem Archiv für lateinische Lexikographie, den Akademischen Blättern, den Blättern f. literarische Unterhaltung, den Grenzboten u. a. sind Abhandlungen und Sonderschriften von ihm im Druck erschienen:

1) Ausonianarum quaestiones specimen I. Braunschweig 1876. (Diss. inaug.)
2) Zur handschriftlichen Überlieferung des Ausonius. In: Fleckeisens Jahrb. 1881. S. 59 ff.
3) Die Chronologie des Carmen eucharisticon des Paulinus von Pella. In: Zeitschr. f. d. österr. Gymnasien. 1881. S. 321 ff.
4) Herzog, Stoff zu stilistischen Übungen in der Muttersprache. (Umarbeitung.) 17. Aufl. Braunschweig 1883.
5) Zu Statius. In: Zeitschr. f. d. österr. Gymnasien. 1885. S. 573 ff.
6) Vom Wissen zur Kunst. Ein phantastisches Festspiel. Braunschweig 1886.
7) Paulini Pellaei Eucharisticos. (Corp. Script. Eccl. XVI, I.) Wien 1887.
8) Über das frühchristliche Gedicht „Laudens domini“. Nebst einem Exkurse: Die Zerstörung von Autun unter Claudius II. Braunschweig 1887. 33 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
9) Des Rusticus Helpidius Gedicht „de Christi Jesu beneficiis“. Kritischer Text und Kommentar. Braunschweig 1890. 15 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
10) Studien zur Christlich-lateinischen Poesie I – III. In Wiener Studien. 1890, S. 280 ff.
11) Die strophische Gliederung der precatio Ausonii consulis. Commentat. Woelflin. Leipzig 1891.
12) Balladen. Wolfenbüttel 1891. 2. Augl. 1896.
13) Zehn schöne Lieder der ehrlichen Kleiderseller zu Braunschweig. Wolfenbüttel 1891.
14) Edwin Bormanns „Shakespearegeheimnis“. In: Westermann Monatshefte. 1894.
15) Beiträge zu Ausonius. 1. Vom Christentum des Ausonius, von Reimstrophen und den Versus rhopalici. 2. Der jambische Senar des Ausonius, insbesondere im Ludus septem sapientum. Wolfenbüttel 1895. 31 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
16) Beiträge zu Ausonius. 3. Die Periochae Iliadis et Odyssiae. Wolfenbüttel 1902. S. 11-32. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
17) Braunschweigs Anteil an der Entwickelung der deutschen Literatur. In: Braunschweiger Magazin. 1897, S. 14-16.
18) Wilhelm Raabe. Sieben Kapitel zum Verstädnis und zur Würdigung des Dichters. Wolfenbüttel 1901.
19) (Die Feier des 75-jährigen Bestehens der Gymnasialturngemeinde.) Wolfenbüttel 1904. S. 14-17. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
20) Des Auspicius von Toul rhythmische Epistel an Arbogastes von Trier. Wolfenbüttel 1905. 32 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
21) Beiträge zu Ausonius. 4. Die Ephemeris – ein Mimus. Wolfenbüttel 1909. 19 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
22) Worte zum Gedächtnis des Professors Dr. Hermann Bruncke, gesprochen am 19. Februar 1914 in der Aula. Wolfenbüttel 1914. S. 18-22. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)

Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1884 und Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Brandies, Gustav

Geboren am 17. März 1863 zu Awiszen, Kreis Darkehmen, wurde auf dem Seminar zu Löbau in Westpreußen vorgebildet und bestand 1884 die erste und 1886 die zweite Lehrerprüfung. Nach zweijähriger Tätigkeit an der mehrklassigen Schule in Schönberg, Kreis Karthaus, wurde ihm die Verwaltung der Lehrerstelle zu Neuendorf bei Elbing übertragen. Im Herbst 1894 kam er an die Bürgerschule nach Marienburg; vom August 1895 bis Ostern 1900 war er dort Lehrer an der „Höheren Mädchenschule“ und dem damit verbundenen Lehrerinnenseminar. Dann wurde er nach Danzig berufen und wirkte zunächst sechs Jahre an der „Niederstädtischen Kannbenschule“ und weitere sechs Jahre an verschiedenen höheren Lehranstalten. 1912 wird er als Vorschullehrer an das Städtische Gymnasium zu Danzig versetzt. – Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1913.

Brandis, August von

Geboren zu Haselhorst am 12. Mai 1862, besuchte das Gymnasium in Hannover und bestand das Abiturienten-Examen am Luisenstädtischen Gymnasium in Berlin. An diesem war er dann von Michaelis 1888 bis Michaelis 1904 als Zeichenlehrer fest angestellt. Die künstlerischen Studien machte er hauptsächlich auf der Berliner Hochschule, dann als Schüler von Hugo Vogel und Anton von Werner. – Er wurde im Sommer 1904 als Lehrer für Malerei an die Technische Hochschule nach Danzig berufen und Neujahr 1905 zum Professor ernannt.
Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1905.

Brandis, Eduard

Geboren am 21. April 1846 zu Erfurt, war Schüler des Erfurter Gymnasiums, an dem er Ostern 1866 das Reifezeugnis erhielt. Er besuchte dann die Universitäten Jena und Berlin, legte das Probejahr am Domgymnasium zu Naumburg von Ostern 1872 bis Ostern 1873 ab, verblieb in Naumburg noch bis Michaelis 1873 als Hilfslehrer und ging dann in gleicher Eigenschaft nach Schleusingen. Von hier wurde er Ostern 1874 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Erfurt berufen. Während der 36 Jahre seiner Lehrertätigkeit wirkte er in dem Ordinariat von Quinta bis Obersekunda hinauf und wußte in streng methodischem Lehrgang seine Schüler in die Grammatik der klassischen Sprachen und ihre Schriftsteller einzuführen. Besondere Freude aber machte ihm die Unterricht in der deutschen Sprache, deren Lautgesetze – vor allem soweit sie für unsere engere Heimat Erfurt in Betracht kommen – zu studieren seine Lieblingsbeschäftigung war. Aus diesen Studien ließ er im Druck erscheinen

1) Zur Lautlehre der Erfurter Mundart. 1. Teil. Erfurt 1892. 18 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
2) Zur Lautlehre der Erfurter Mundart. 2. Teil. Erfurt 1892. 16 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
3) Berg- und Talnamen im Thüringer Wald. Erfurt 1894.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911.

Brandis, Friedrich

Geboren im Jahre 1845 zu Dommitzsch bei Torgau, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Torgau, studierte von 1866 bis 1870 Mathematik und Musik zu Halle, leitete acht Jahre hindurch in Stellvertretung des leidenden Universitäts-Musikdirektors Dr. Franz den akademischen Gesangverein, nahm am Feldzuge von 1870 bis 1871 Teil und war von Michaelis 1873 bis Ostern 1876 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule I. O. zu Halle beschäftigt. Seine facultas docendi umfaßte die Fächer Mathematik und Religion. Von Ostern 1876 bis Juli 1891 war er zuerst als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Leiter des Chorgesanges, dann als ordentlicher Lehrer an der Guerickeschule in Magdeburg tätig. Am 30. Juli 1891 ist er in Weimar gestorben. Er war auch weiteren Kreisen durch musikalische Kompositionen größeren Umfangs bekannt.
Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Brandmann, Adolph Peter

Geboren zu Hamburg am 22. Juni 1808, erhielt seine Vorbildung auf dem Johanneum seiner Vaterstadt und studierte 1828 bis 1831 Theologie auf den Universitäten Jena, Berlin und Kiel. Er lebte dann in Hamburg als Cand. theol. (seit 11. November 1831) und Schulamtskandidat (15. Januar 1833), predigte mehrfach in St. Jacobi und erteilte als Hilfslehrer während des Jahres 1833 Unterricht am Johanneum. Von der Universität Jena erhielt er 1834 die Würde eines Dr. phil., übernahm 1838 die Leitung eines eigenen Institutes in Hamburg und ging am 1. Oktober 1857 als Leiter der Rektoratsschule nach Cuxhaven. Diese Stellung hat er bis zu seiner Emeritierung Michaelis 1880 in Segen inne gehabt. Er starb in Großenlüder, Prov. Hessen, im 84. Lebensjahre am 21. 1. 1892.
Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule Johanneum 1892.

Brandowski, Alfred

Geboren am 11. September 1835 zu Wilkowia, Kreis Jarotschin, vorgebildet auf dem Matthias-Gymnasium zu Breslau, studierte von 1854 bis 1858 in Breslau und von 1859 bis 1860 in Berlin Philosophie und Philologie und bestand die Lehramtsprüfung am 23. Juni 1860 zu Berlin. Dort promovierte er auf Grund seiner Abhandlung: „De Orichovii annalibus Polonis.“ 1860 zum Dr. phil. Zu Michaelis desselben Jahres wurde er als Probekandidat und Hilfslehrer an das Gymnasium zu Deutsch-Krone gewiesen und trat zu Ostern 1861 in derselben Eigenschaft an die Berger-Realschule zu Posen ein, wo er Michaelis 1861 als dritter ordentlicher polnischer Lehrer angestellt wurde. Ostern 1865 wurde er Professor der klassischen Philologie an der Jagellonischen Universität zu Krakau. Er starb dort am 4. Juli 1888. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Der Orichovii annalibus Polonis. 1860.

(In Polnischer Sprache):

2) Beispiele zum Übersetzen aus dem Lateinischen ins Polnische. 1863.
3) Gedanken des Bielowski über die klassische Philologie. 1868.
4) Die Metrik des Ovid, Vergil und Horaz. 1868.
5) Rechtschreibung der ältesten Handschrift der Vincentischen Chronik (Vincent Kadlubek). 1869.
6) Gründung der Krakauer Universität im Jahre 1364. 1873.

Außerdem zahlreiche andere Artikel und Aufsätze kritischen Inhalts. Er war Mitglied der Krakauer Akademie der Wissenschaften, der Gesellschaft der Wissenschaften in Posen und der archäologischen Gesellschaft in Lemberg. – Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Brandscheid, Friedrich

Geboren am 1. August 1828 in Wiesbaden, studierte Philologie in Giessen und Würzburg von Ostern 1847 bis Ostern 1850. Ist von Dezember 1853 an Probekandidat und Hilfslehrer am Gymnasium zu Hadamar, dann bis 1855 Privatlehrer in Frankfurt a. M., wird am 24. September 1856 Hilfslehrer am Gymnasium zu Weilburg, wo er am 18. November 1857 Kollaborator wird. Er wird dann am 1. Juli 1872 Gymnasiallehrer in Hadamar, Konrektor und zum 1. Oktober 1877 pensioniert. Privatisiert in Wiesbaden. In Hadamar hat er veröffentlicht: „De nonnullis locis Oedipi Regis Sophoclei disputatio critica." Weilburg 1866. 11 S. (Programm Hadamar Gymnasium.) - Aus: Programm Hadamar Gymnasium 1884 FS und Weilburg Gymnasium 1890 FS.

Brandstaeter, Franz August

Franz August Brandstäter, geboren am 12. August 1815 als Sohn unbemittelter Eltern in Memel. Nachdem er die dortige höhere Bürgerschule durchgemacht, dann aber wegen Mittellosigkeit eine ziemliche Zeit nur privatim sich weiter gefördert hatte, erhielt er in Folge einer Empfehlung des Konsistorial- und Schulrats Dinter und eines Examens vor dem Schulrat Lucas eine Unterstützung vom „Vereine für Wissenschaft und Kunst" zur Fortsetzung seiner Studien auf dem Kollegium Fridericianum in Königsberg. Hier bestand er Michaelis 1833 das Abiturienten-Examen und besuchte dann die Universität, wo er Mitglied des philologischen und historischen Seminars wurde, und besonders die Vorlesungen von Lobeck, Drumann, Schubert, Rosenkranz besuchte. 1836 gewann er den Preis bei der Gedächtnisfeier Kants durch eine öffentlich gehaltene Rede in der Aula über Kants Verdienste um die Naturwissenschaften. Nachdem er darauf im Februar 1837 nach Verteidigung seiner Dissertation: „Scythica" promoviert und dann das Staats-Examen abgelegt hatte, leistete er unter Leitung seines väterlichen Freundes Lucas im Kneiphöfischen Gymnasium sein Probejahr, indem ihm jener seinen Horaz, Prof. Ellendt seinen Arrian etc. abtrat. Ostern 1838 erhielt er am Danziger Gymnasium eine außerordentliche Hilfslehrerstelle, von welcher er 1840 in die 7. und 1856 in die 6. ordentliche Lehrerstelle befördert wurde und hat seither neben dem Unter-richt im Griechischen und Lateinischen in den mittleren Klassen, den des Französischen in der Prima erteilt. Eine sehr zahlreiche Familie und eine nicht geringe Amtstätigkeit haben ihn verhindert, in dem Maße seine geistigen Kräfte zu verwerten, wie er es unter günstigeren Verhältnissen getan hätte; auch haben Poesie und Musik, einerseits tröstend und erquickend, andererseits bis zu einem gewissen Grade hemmend auf seine schriftstellerische Tätigkeit eingewirkt. Er starb als Oberlehrer am 31. Januar 1883. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Scythica. Diss. pro venia legendi. Regiom. Pruss. 1837.
2) Grundlegung der französischen Grammatik (in möglichster Verbindung mit der lateinischen und griechischen). Danzig 1840. 2. ganz umgearbeitete Aufl. 1857.
3) Materialien zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Französische. Danzig 1842.
4) Bemerkungen über das Geschichtswerk des Polybius. Danzig 1843. 36 S. (Programm Danzig Städt. Gymn.)
5) Geschichte des ätolischen Landes, Volkes und Bundes. Berlin 1844.
6) Über das alte Ätolien. In: Lüddes Zeitschr. f. Erdkunde. VII. 3. S. 212.
7) De paronymis Graecis in – ites terminantibus. Danzig 1852. 40 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
8) Die Weichsel: historisch, topographisch, malerisch, mit 36 Ansichten. Marienwerder und Danzig 1855.
9) Wisla. Poetisches Weichselalbum mit 24 Ansichten. Marienwerder und Danzig 1855.
10) Gedania, Poetisches Album von Danzig und seinen Umgebungen. Danzig 1857.
11) De vocabularis graecis, maxime paronymis, in – istes locus alter, qui est de significationibus. In: Q.B.F.F.Q.S. Gymnasii Gedansis Sacra Saecularia Tertia diebus XIII. XIIII. XV. Junii a MDCCCLVIII rite celebranda indicit Dr. Frid. Guilielmus Engelhardt Gymnasii Director. Danzig 1858. 26 S.
12) Über Schillers Lyrik im Verhältnis zu ihrer musikalischen Behandlung (allgemeine Betrachtung und spezielle Aufzählung). Danzig 1863. 39 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
13) Die Gallicismen in unserer Literatur, besonders der modernen schönwissenschaftlichen. Leipzig 1874.
14) Land und Leute des Landkreises Danzig, topographisch, historisch, statistisch. (Im Auftrage der Kreisverbände.) Danzig 1879.
15) Danziger Sagen. 1882.

Aus: Programm Danzig Städtisches Gymnasium 1883.

Brandstaeter, Georg

Georg Brandstäter, geboren am 27. Juli 1864 in Danzig, besuchte das Seminar in Marienburg bis 1887, war Lehrer in Reichenberg und wurde 1889 als Volksschullehrer nach Danzig berufen. An der Johannes-Schule gibt er Gesangunterricht. – Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Brandstaetter, Karl Eduard

Karl Eduard Brandstätter, geboren am 22. November 1868 zu Obernitzschka, besuchte die Quinta und Quarta des Progymnasiums zu Grimma und von Ostern 1883 bis Ostern 1889 die Fürstenschule zu Grimma. Darauf studierte er auf der Universität Leipzig klassische und deutsche Philologie, erlangte im Juli 1893 auf Grund einer Dissertation die philosophische Doktorwürde und bestand im gleichen Monat 1894 die Staatsprüfung für die Kandidaten des höheren Schulamtes. Das gesetzliche Probejahr begann er Michaelis 1894 an der Kreuzschule zu Dresden und setzte es Ostern 1895 unter Erteilung vollen Unterrichts am Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt fort. An derselben Anstalt wirkte er seit Michaelis 1895 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer, seit dem 1. Oktober 1899 bis zum 15. April 1900 als ständiger Oberlehrer. Zu diesem Zeitpunkt wird er an das Gymnasium St. Afra nach Meissen berufen und dort am 6. Mai 1909 zum Professor ernannt. Gesundheitliche Rücksichten veranlaßten ihn, Ostern 1911 beim Kgl. Ministerium um Versetzung an ein Gymnasium ohne Internat nachzusuchen, und dieser Bitte wurde durch Versetzung an das Königin-Carola-Gymnasium zu Leipzig entsprochen
Aus: Programm Meissen Gymnasium St. Afra 1900 und Leipzig Carola-Gymnasium 1912.

Brandt, Adolf

Geboren am 26. September 1851 zu Fahrbinde bei Ludwigslust. Nach Erlangung des Zeugnisses der Reife am Schweriner Gymnasium zu Michaelis 1871 studierte er in Rostock, Leipzig und wieder in Rostock anfangs Theologie, dann Philologie. Noch vor Beendigung seiner Studien fungierte er fast ein Jahr, von Pfingsten 1874 bis Ostern 1875, als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Rostock. Michaelis 1875 verließ er die Universität, wurde zuerst Hauslehrer und absolvierte im Sommer 1876 das Examen pro facultate docendi an der Rostocker Universität. Während er dann von Michaelis 1876 ab als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärpflicht bei dem hiesigen Regimente genügte, war er in der zweiten Hälfte des Militärjahres zum 2. Male als Hilfslehrer am Gymnasium zu Rostock tätig. Bald nachher, nämlich schon zu Michaelis 1877 wurde er vom Rat als ordentlicher Lehrer am Gymnasium angestellt. Die Amtsbezeichnung Oberlehrer erhielt er zugleich mit allen übrigen akademisch gebildeten ordentlichen Lehrern am 1. April 1901, den Titel „Gymnasial-Professor“ am 9. April 1906. 32 und ein halbes Jahr hat Professor Brandt am Gymnasium (in Vertretung auch kurze Zeit am Realgymnasium) gewirkt und in unermüdlich treuer Pflichterfüllung eine segensreiche Tätigkeit entfaltet. Jahre hindurch hat er als Lehrer des Griechischen in O I auch der Reifeprüfungskommission des Gymnasiums angehört. Seinem stillen, bescheidenen Wesen, das allem öffentlichen Auftreten abhold war, sagte jedoch ein ruhigerer mit weniger Aufregungen verbundener Wirkungskreis mehr zu und so schied er freiwillig zu Michaelis 1899 wieder aus der O I aus, um in U I, und nach der Teilung dieser Klasse in U Ib sein Hauptarbeitsfeld zu finden, dem er auch bis zuletzt treu geblieben ist. Er war ein niederdeutscher Dialektdichter, der unter seinem Pseudonym „Felix Stillfried“ bekannt war. Er starb am 5. Juni 1910. - Aus: Programm Rostock Gymnasium 1911.

Brandt, Adolf Julius

Geboren zu Magdeburg im Jahre 1827, Sohn des ersten Domkustos und Schreiblehrers am Gymnasium Ch. C. Brandt und Zögling des Magdeburger Domgymnasiums. Er hat von Michaelis 1848 bis Michaelis 1853 auf den Universitäten Halle und Berlin sich durch Studien, besonders der Philologie, auf den Lehrerberuf vorbereitet, ist in Berlin zum Doktor der Philosophie promoviert und laut Zeugnis vom 6. April 1854 pro facultate docendi geprüft worden. Er hat uns durch seine Lehrgeschicklichkeit, Disziplin, Pflichttreue und seine Bereitwilligkeit da wo durch Krankheiten von Lehrern u. s. w. Hilfe nötig wurde, zu helfen zu großem Danke verpflichtet und wird jetzt Magdeburg verlassen, um am Gymnasium zu Salzwedel einen kranken Lehrer vertreten. Kehrt jedoch später nach Magdeburg zurück und lehrt an der Realschule. In Magdeburg hat er veröffentlicht: „Tabellen zum historischen Unterricht.“ Magdeburg 1860. (Programm Magdeburg Realschule.)
Aus: Programm Magdeburg Domgymnasium 1855.

Brandt, August

Geboren am 3. Juni 1825 zu Eisleben, besuchte zunächst das Gymnasium seiner Vaterstadt und erhielt seine weitere Ausbildung in der Präparanden-Anstalt und dem Seminar in Eisleben. Nach rühmlichst bestandener Prüfung begann er sofort seine praktische Tätigkeit als Lehrer der 1. Bürgerschule zu Merseburg, und erhielt 1855 auch die Kantorstelle an der dortigen Stadtkirche. Seine zahlreichen musikalischen Werke, unter denen wir hier nur die „Choralgesangschule“, die „Elementar-Orgelschule“, eine Kinderklavierschule unter dem Titel „Jugendfreuden am Klavier“ als besonders weit verbreitet hervorheben, verschafften ihm allgemeine Anerkennung. Als deshalb Herr Brandt bei Erledigung der Stelle des Gesanglehrers an der Hauptschule sich meldete, wurde er durch Beschluß eines Hohen Senats vom 8. November 1872 als ordentlicher Lehrer hierher berufen.
Aus: Programm Bremen Hauptschule 1874.

Brandt, August R. L.

Geboren am 22. August 1866 zu Baels, Provinz Limburg, Königreich der Niederlande, bezog nach Beendigung der Vorstudien am Großherzoglichen Athenaeum zu Luxemburg, der Domschule, sowie dem Kaiser Karls-Gymnasium zu Aachen 1888 die Kgl. Akademie zu Münster i. W., wo er sich 2 Jahre den klassischen und neuphilologischen und 3 Jahre den theologischen Studien widmete und auf Grund der Dissertation: „Sancti Aurelii Augustini, Hipponensis Episcopi doctrina de Angelis. Pars I." die theologische Doktorwürde erhielt. Nach Vollendung der theologischen Studien zu Köln wurde er 1894 zum Priester geweiht. Er wurde als Vikar der Marienpfarre zu Oberhausen überwiesen und übernahm zugleich den katholischen Religionsunterricht am Realprogymnasium zu Oberhausen nach Ostern 1894. – Aus: Programm Oberhausen Realprogymnasium 1895.

Brandt, Emil Bernhard Waldemar

Geboren am 15. März 1876 zu Buchenhagen, Kreis Briesen, verließ Ostern 1895 das Kgl. Gymnasium zu Graudenz, um in Halle und Königsberg Theologie zu studieren. Nachdem er die erste theologische Prüfung bestanden und sein Vikariatsjahr in Graudenz absolviert hatte, machte er am 20. März 1901 die zweite theologische Prüfung. Die Oberlehrerprüfung legte er am 12. Oktober 1904 ab. Nach der Ordination am 3. April 1903 verwaltete er 6 Monate das evangelische Pfarramt des Nordbezirks in Graudenz. Als Hilfslehrer war er an der Oberrealschule zu Graudenz, an dem Reformrealgymnasium zu Zoppot und zuletzt an der Oberrealschule zu Graudenz tätig. Wird dann an das Städtische Gymnasium zu Danzig versetzt.
Aus: Programm Graudenz Oberrealschule 1902 und Danzig Städt. Gymnasium 1906.

Brandt, Ernst

Geboren am 11. Juni 1863, erhielt seine allgemeine Vorbildung auf der Präparanden-Anstalt in Bärwalde und dem Kgl. Lehrerseminar zu Königsberg. Im Jahre 1883 bestand er das Lehrerexamen, verwaltete bis 1886 eine Lehrerstelle in Ludwigsruh, bezog dann das Kgl. akademische Seminar zu Berlin und bestand dort das Zeichenlehrerexamen für höhere Schulen. Vom Oktober 1889 bis April 1894 war er am Technikum in Hildburghausen tätig. Wird dann an das Realgymnasium zu Meiningen berufen. – Aus: Programm Meiningen Realgym. 1895.

Brandt, Ernst

Geboren am 8. Februar 1867 in Berlin, erhielt seine Schulbildung auf dem Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, dem er sechs Jahre als Alumnus angehörte. Zu Ostern 1886 bezog er die Universität Berlin, um klassische Philologie und Deutsch zu studieren. Nachdem er das Staatsexamen abgelegt hatte, leistete er sein Seminarjahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin, sein Probejahr an der 5. Realschule in Berlin ab. Auf Grund seiner Dissertation: „Über die physischen und psychischen Verknüpfungen und ihr Verhältnis zueinander" wurde er in Rostock zum Dr. phil. promoviert und 1896 als etatmäßiger Hilfslehrer an der Ritterakademie zu Brandenburg a. H. angestellt. Von dort ging er 1900 in gleicher Eigenschaft an das Matthias-Claudius-Gymnasium in Wandsbeck. Im Jahre 1902 legte er in Kiel eine Erweiterungsprüfung für die naturwissenschaftlichen Fächer ab und wurde dann als Oberlehrer an der höheren Mädchenschule und dem Lehrerinnenseminar in Potsdam angestellt. Von dort ging er zu Ostern 1908 an das Arndt-Gymnasium in Dahlem über.
Aus: Programm Dahlem Gymnasium 1909.

Brandt, Ernst Friedrich Wilhelm

Geboren am 1. November 1821 zu Magdeburg, war Oberlehrer an der Realschule zu Stralsund, wird am 20. Juli 1853 als Direktor an das Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien berufen, geht zum 1. Oktober 1867 als Direktor an das Realgymnasium zu Stralsund. Tritt am 1. Februar 1892 in den Ruhestand und stirbt am 15. Januar 1893. Er war Dr. phil. (Naturbeschreibung und neuere Sprachen.) An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Bemerkungen über das Wesen der Realschule. Grünberg i. Schles. 1854. (Programm Grünberg/Schles. Realschule.)
2) Bemerkungen über Schulnachrichten. Grünberg i. Schles. 1856. 11 S. (Progr. Grünberg/Schles. Realschule.)
3) Inhaltsangabe und teilweise Übersetzung der „Golden Legend" by Longfellow. Grünberg i. Schles. 1863. (Programm Grünberg/Schl. Realschule.)
4) Der allgemeine Lehrplan der Anstalt. Grünberg i. Schles. 1867. (Programm Grünberg/Schl. Realschule.)
5) Antrittsrede des Direktors. Stralsund 1868. S. 43-46. (Programm Stralsund Realgymnasium.)

Aus: Programm Grünberg/Schl. Realgymnasium 1903 und Stralsund Gymnasium 1891.

Brandt, Franz Bernhard

Geboren am 16. August 1845 im Pfarrhaus zu Mühlstedt in Anhalt, besuchte, nachdem er den ersten Unterricht von seinem Vater erhalten hatte, die Zerbster Klosterschule, das Francisceum. Nach der Reifeprüfung widmete er sich vom Sommersemester 1867 an auf den Universitäten Berlin und Leipzig dem Studium der klassischen Philologie. Während einer mehrjährigen Hauslehrertätigkeit auf einem Gute im Mansfeldischen bereitete er sich zur Staatsprüfung vor, die er im Dezember 1874 in Leipzig bestand. Ostern 1875 wurde er an das neu gegründete Progymnasium zu Grimma berufen. Schon Ende 1892 erkrankte er schwer und musste operiert werden. Ein Aufenthalt in Bozen stärkte seine Gesundheit wieder und er konnte im November 1893 seinen Dienst wieder aufnehmen. Bald darauf übernahm er die Stellvertretung für den erkrankten Direktor Gesell, nach dessen im Mai 1894 erfolgten Tode er vom Kgl. Ministerium zum Direktor ernannt wurde. Fast 15 Jahre hat er in dieser Stellung noch an der Schule gewirkt und ist am 29. April 1910 überraschend gestorben. An Programm-Abhanlungen hat er veröffentlicht:

1) De praepositionibus quae cum genetive coniunguntur. Grimma 1878. 13 S. (Programm Grimma Realschule.)
2) Oberlehrer Friedrich Louis Berthold, gestorben am 8. Juni 1893. Grimma s1894. S. 3-4. (Programm Grimma Realschule.)
3) Realschuldirektor Professor Karl August Julius Gesell, geb. zu Dresden den 1. Mai 1836, gestorben zu Lindhardt den 18. Mai 1894. Grimma 1895. S. 23-24. (Programm Grimma Realschule.)
4) Zum 2. September 1870. Schulrede. Grimma 1896. S. 24-29. (Programm Grimma Realschule.)
5) Oberlehrer Karl Max Kümmel, gestorben am 2. Juni 1900. Grimma 1901. S. 28-30. (Programm Grimma Realschule.)
6) Direktor em. Professor Karl Julius Schieck, gestorben am 1. Oktober 1900. Grimma 1901. S. 31-32. (Programm Grimma Realschule.)

Aus: Programm Grimma Realschule 1910.

Brandt, Friedrich Adolf

Geboren am 1. Januar 1855 in Stade, auf dem Realgymnasium zu Hannover vorgebildet, studierte er in Leipzig, Berlin, Genf, Kiel und Königsberg neuere Sprachen. Sein Probejahr leistete er von 1885 bis 1886 am Kgl. Gymnasium zu Thorn, war dann vertretungseise an den Realprogymnasien zu Jenkau (1886-1887) und am Progymnasium zu Jenkau und Riesenburg beschäftigt. Seit Michaelis 1888 ist er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu St. Petri und Pauli in Danzig, wo er als Oberlehrer angestellt wird. Er stirbt im Mai 1901.

Brandt, Heinrich

Geboren am 24. Juni 1824 in Marienwerder, hatte in Königsberg seit 1846 klassische Philologie studiert, in Jena promoviert. Er war von 1846 bis 1849 in Königsberg an verschiedenen öffentlichen und privaten Schulen als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen und kam im Mai 1855 als solcher an das Realgymnasium zu St. Johann in Danzig. Er wurde 1863 fest angestellt und rückte 1872 zum Oberlehrer auf. Er veröffentlichte hier seine Abhandlung: „ Pädagogische Betrachtungen und Wünsche.“ Danzig 1868. 20 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Johann.) Er starb am 20. 2. 1889. - Aus: Programm Realgymnasium St. Johann 1889 und 1901.

Brandt, Heinrich

Wurde zu Burscheid (Landkreis Aachen) am 26. Februar 1852 geboren, vom Gymnasium zu Aachen Herbst 1871 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte in Bonn Geschichte und Philologie und bestand im November 1875 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr legte er am Gymnasium zu Aachen ab, blieb an dieser Anstalt als kommissarischer Lehrer bis Ostern 1879, ging in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Nakel und Ostern 1880 an das Marien-Gymnasium zu Posen über. Ostern 1881 wurde er am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen definitiv angestellt, wirkte dort bis Ostern 1884. Dann war er wieder am Marien-Gymnasium bis Ostern 1886, wurde zum Oberlehrer befördert und nach Ostrowo versetzt. In Ostrowo hat er veröffentlicht:

1) Beiträge zur Geschichte der Stadt Ostrowo in südpreußischer Zeit. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens des Kgl. Gymnasium zu Ostrowo 1895. Ostrowo 1896. S. 39-51.
2) Katalog der Lehrerbibliothek des Kgl. Gymnasiums zu Ostrowo. Ostrowo 1901. 63 S. (Programm Ostrowo Gymnasium, Beil.)

Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1887 und 1895.

Brandt, Hermann

Geboren am 19. Oktober 1838 in Mühlstedt, besuchte das Francisceum zu Zerbst von Ostern 1853 bis 1858, studierte bis Michaelis 1859 in Berlin, bis Ostern 1861 in Halle, absolvierte 1861 das Staatsexamen in Dessau, wurde Ostern 1862 am Gymnasium zu Dessau angestellt. Am 1. Januar 1865 wurde er zum Oberlehrer ernannt und Michaelis 1870 an das Gymnasium in Köthen versetzt. Von dort wird er 1875 als Direktor an das Gymnasium zu Bernburg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Collatio codicis Vergiliani Dessaviensis. Accedit de loco Verg. Aen. I. 393-400 disputatio. Dessau 1869. (Programm Dessau Gymnasium.)
2) De modorum apud Herodotum usu. Pars I. Cöthen 1872. 31 S. (Programm Köthen Gymnasium.)
3) De modorum apud Herodotum usu. Pars. II. Cöthen 1873. 23 S. (Programm Köthen Gymnasium.)
4) Antrittsrede als Direktor. Bernburg 1876. S. 39-42. (Programm Bernburg Gymnasium.)
5) Zur Kritik und Exegese von Vergils Aeneis I-III, mit besonderer Berücksichtigung von Schulausgaben. Bernburg 1876. 38 S. (Programm Bernburg Gymnasium.)
6) Zur Erklärung des Sophokles. Bernburg 1888. 48 S. (Programm Bernburg Gymnasium.)

Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1876.

Brandt, Johannes

Geboren am 2. März 1877 zu Gütersloh in Westfalen, besuchte das dortige Gymnasium, das er Ostern 1895 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte auf den Hochschulen zu Greifswald, Berlin und Münster. Am 4. Dezember 1899 bestand er zu Münster das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium in Minden ab und war darauf seit Ostern 1901 als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium in Iserlohn tätig. Geht dann an das Gymnasium zu Eberswalde. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Neuere Strömungen auf dem Gebiete er Biologie und Entwicklungslehre: Die Begründung des Vitalismus durch H. Driesch.“ Eberswalde 1912. 39 S. (Programm Eberswalde Gymnasium.)
Aus: Programm Eberswalde Gymnasium 1903.

Brandt, Johannes Heinrich

Geboren den 5. April 1854 zu Tungendorf bei Neumünster, besuchte das Realgymnasium zu Rendsburg, bestand Michaelis 1874 dort das Abiturientenexamen. Er studierte dann bis Michaelis 1877 in Berlin neuere Sprachen und hielt sich dann 1 Jahr und 4 Monate in England und Frankreich auf. Als Lehrer an der städtischen höheren Töchterschule in Neuruppin machte er im Februar 1881 das Examen pro facultate docendi, legte von Neujahr 1881 bis Neujahr 1882 sein Probejahr am Realgymnasium zu Rendsburg ab und war, nachdem er an derselben Anstalt ein weiteres Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer fungiert hatte, von Michaelis 1883 bis Ostern 1884 an der landwirtschaftlichen Schule zu Cappeln beschäftigt. Wird Ostern 1884 an die Realschule zu Marne berufen.
Aus: Programm Marne Realschule 1885.

Brandt, Karl

Geboren zu Güstrow den 28. November 1858, besuchte die dortige Domschule bis Ostern 1876, studierte in Leipzig und Berlin klassische Philologie und Deutsch, wurde am 22. Dezember 1880 in Berlin auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones Propertianae“ zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch am 15. November 1881 das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1882 bis 1885 war er als Probekandidat und Hilfslehrer tätig am Johanneum in Hamburg, im Sommer 1885 als Hilfslehrer an der Ritterakademie in Brandenburg a. H. und von da ab bis Michaelis 1888 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium in Königsberg in der Neumark. Wird Michaelis 1888 an das Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark berufen, ist bis Ostern 1903 an der Kgl. Landesschule Pforta. Am 6. Dezember 1902 wurde er zum Professor ernannt. Ostern 1903 geht er an das Gymnasium zu Potsdam. Außer seiner Dissertation hat er an Abhandlungen veröffentlicht:

1) Abhandlungen zur Geschichte und Komposition der Ilias. (8 Abhandlungen) In: Neue Jahrbücher für Philologie. 1885 – 1890.
2) Über eine Erweiterung der alten Epopöe vom Zorne des Achilleus. Königsberg/Nm. 1887. 18 S. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)
3) De Horatii studiis Bachylideis. 1900.
4) Metrische Zeit- und Streitfragen. Naumburg 1902. 32 S. (Programm Pforta Landesschule.)
5) Aus der Rede zur Feier des 100-jährigen Todestages Klopstocks. Naumburg 1902. S. XXI-XXIII. (Programm Pforta Landesschule.)
6) Ein Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische für Quarta. 1903.
7) Ein Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische für Tertia. 1903.

Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1904.

Brandt, Karl

Geboren den 6. Januar 1870 zu Treuenbriezen, Kreis Zauch-Belzig, vorgebildet auf der Mittelschule zu Treuenbriezen und der Präparandenanstalt zu Neuruppin, besuchte das Kgl. Lehrerseminar zu Neuruppin von Ostern 1887 bis 1890 und bestand die Lehrerprüfungen am 18. März 1890 und 24. Juni 1892. Als Lehrer wirkte er von Ostern 1890 bis Michaelis 1893 an den Gemeindeschulen zu Pernitz im Kreise Zauch-Belzig, zu Brandenburg a. H. und Schöneberg bei Berlin. Wird dann als Lehrer der Vorschule an das Gymnasium zu Neuruppin berufen.
Aus: Programm Neuruppin Gymnasium 1894.

Brandt, Karl Gustav

Geboren am 27. April 1840 zu Naumburg a. S., empfing seine Schulbildung auf dem dortigen Domgymnasium, studierte von Ostern 1860 bis 1863 Philologie auf der Universität Halle und wurde am 13. November 1863 zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er im Juli 1864 das Examen pro facultate docendi absolviert hatte, legte er von Michaelis 1864 bis Michaelis 1865 am Gymnasium zu Nordhausen sein Probejahr ab, worauf er bis Ostern 1867 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg wirkte. Die ganze folgende Zeit bis zu seinem Übertritt in den Ruhestand zählte ihn das Gymnasium zu Salzwedel zu den Seinigen. Er trat Ostern 1867 zunächst in die 5. Lehrerstelle, ein Jahr später in die 4. ein, rückte Ostern 1869 in die 2., Ostern 1871 in die erste Lehrerstelle auf. Michaelis 1872 wurde er zum 3., Michaelis 1878 zum 2. und Ostern 1880 zum ersten Oberlehrer und Konrektor befördert. Bei Gelegenheit der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes am 2. November 1882 wurde ihm das Patent als Professor überreicht. Schriftstellerisch hat er sich durch Rezensionen (28) in den Jahren 1892 – 1898 in der Zeitschrift f. d. Gymnasialwesen und in den Neuen Jahrbüchern f. Philologie und Pädagogik über meist französische, vereinzelt lateinische neu erschienene Schriften betätigt. An Programm-Abhandlungen sind von ihm erschienen:

1) De Sallustio historico. Salzwedel 1869. 13 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
2) Versuch einer möglichst kurzen Zusammenstellung der für die Tertia und Sekunda eines Gymnasiums geeigneten grammatischen Regeln der französischen Sprache. Salzwedel 1879. 28 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
3) Kurzgefaßte französische Grammatik für die Tertia und Sekunda eines Gymnasiums. 1881.
4) De re metrica, qua usus est Vergilius in eclogis. In: Festschrift zu der am 2. November 1882 stattfindenden Feier der Einweihung des neuen Gymnasiums zu Salzwedel. Salzwedel 1882. 8 S.
5) De auctoribus quos in componendis Georgicon libris adumbraverit Vergilius. Salzwedel 1884. 9 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
6) Aufstellung eines Kanons der in der Prima zu lesenden Briefe Ciceros. Salzwedel 1897. 8 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
7) Direktor a. D. Dr. Gustav Legerlotz, gestorben am 5. April 1904. Salzwedel 1905. S. 12-13. (Programm Salzwesel Gymnasium.)

Aus: Programm Salzwedel Gymnasium 1905.

Brandt, Karl Ernst Ludwig

Geboren am 9. Oktober 1879 in Lübeck, besuchte dort die Realschule bis nach bestandener Reifeprüfung, hierauf das Katharineum. Neujahr 1898 verließ er die Prima und genoß seine weitere Ausbildung für kurze Zeit auf dem Präparandeum, dann auf dem Lehrerseminar . Im Herbst 1901 unterrichtete er nach bestandener Lehrerprüfung vertretungsweise an der Realschule und bis Ostern 1902 an der 1. Knaben-Mittelschule. Seitdem war er, mit einjähriger Unterbrechung zwecks Ableistung der Wehrpflicht, wieder an der Realschule tätig. Nach bestandener zweiter Lehrerprüfung wurde er Ostern 1905 an die neu gegründete Realschule versetzt.
Aus: Programm Lübeck Realschule am Dom 1906.

Brandt, Karl Heinrich Adolf

Geboren am 5. Oktober 1883 in Coppenbrügge (Hannover), besuchte das Gymnasium zu Hameln und studierte dann in Göttingen, Berlin und Leipzig Naturwissenschaften, Geographie und Mathematik. Er bestand im Februar 1909 die Staatsprüfung und begann sein Probejahr an der 3. Realschule in Leipzig, von wo er an die Realschule zu Oschatz versetzt wurde. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Das Bergland in der französischen Zentralsahara“. Oschatz 1911. 24 S. u. 1 Tafel. (Programm Oschatz Realschule.)
Aus: Programm Oschatz Realschule 1910.

Brandt, Lorenz

Geboren am 13. Februar 1822 in Neumünster, vorgebildet in Hamburg, besuchte die Maler-Akademie in Kopenhagen und Dresden und ließ sich in Neumünster als Maler nieder. Zunächst an der Privat-, dann auch an der städtischen Realschule, gab er den Zeichenunterricht bis zum Juli 1890. Im Herbst desselben Jahres trat er in den Ruhestand und starb am 27. August 1895 in Neumünster.
Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1896.

Brandt, Otto

Geboren im Jahre 1855 zu Neustadt, besuchte von Michaelis 1869 bis Michaelis 1876 das Gymnasium zu Schwerin. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt und bis Ostern 1879 in Rostock und Leipzig alte Sprachen studiert hatte, war er Ostern 1882 als Lehrer an einer Privatschule in Westfalen tätig. Nach einem einjährigen Aufenthalte in England und Frankreich studierte er von Ostern 1883 bis Ostern 1885 in Berlin neuere Sprachen und bestand im Sommer 1886 die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er dann sein Probejahr am Gymnasium zu Parchim abgeleistet hatte und 4 ½ Jahre an Privatschulen tätig gewesen war, wurde er am 15. Januar 1892 zum Lehrer am Friedrich Franz-Gymnasium zu Parchim ernannt.
Aus: Programm Parchim Gymnasium 1893.

Brandt, Paul

Wurde am 10. April 1875 in Cöthen geboren. Nachdem er das Gymnasium in Dessau Ostern 1894 mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, widmete er sich in Bonn und Leipzig dem Studium der klassischen Philologie und Germanistik. Am 4. Mai 1898 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „De particularum subiunctivarum apud Pindarum usu“ zum Dr. phil. Die Staatsprüfung für das höhere Lehramt bestand er am 16. November 1898. Am 1. Januar 1899 wurde er am Albert-Gymnasium zu Leipzig Probandus, Ostern 1899 Vikar und Ostern 1902 ständiger Oberlehrer. – Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Brandt, Samuel

Geboren am 1. Mai 1848 zu Saarbrücken, wurde auf dem dortigen Gymnasium vorgebildet und studierte von 1867 bis 1871 protestantische Theologie und Philologie in Berlin, Halle und Bonn. Nach der ersten theologischen Prüfung war er zwei Jahre Hauslehrer in Honnef am Rhein, innerhalb welcher Zeit er in Leipzig zum Dr. phil. promoviert wurde und in Bonn das Oberlehrerexamen bestand. Von Ostern 1873 bis zum Herbst 1874 setzte er dann seine philologischen Studien an der Universität Heidelberg fort, von 1874 bis 1877 war er Gymnasiallehrer in Saarbrücken, ging 1877 an das Gymnasium zu Heidelberg über und wurde dort im Herbst 1877 zugleich Dozent an der Universität zu Heidelberg für klassische Philologie. Zugleich wurde er zum Assistenten am philologischen Seminar ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über das in dem patristischen Excerptencodex F. 60 Sup. der Ambrosiana enthaltene Fragment des Lactantius de moribus animi. Leipzig 1891. 16 S. (Programm Heidelberg Gymnasium.)
2) Ansprache zur Erinnerung an den verstorbenen Professor D. Dr. Karl Hartfeller, gehalten am 12. Juni 1893. Heidelberg 1893. 4 S. (Programm Heidelberg Gymnasium.)
3) De Lactanti apud Prudentium vestigiis. In: Festschrift zur Einweihung des neuen Schulgebäudes für das Großherzogliche Gymnasium in Heidelberg. Heidelberg 1894. S. 4-14.
4) Ad Ciceronis de re publica libros adnotationes. In: Festschrift zu der am 24. und 25. Oktober 1896 stattfindenden 350-jährigen Jubelfeier des Großherzogl. Gymnasiums zu Heidelberg. Heidelberg 1896. S. 19-28.

Aus: Programm Heidelberg Gymnasium 1879 und Saarbrücken Gymnasium 1904 FS.

Brandt, Theodor

Geboren am 23. August 1877 zu Jülich, erhielt, nachdem er sich längere Zeit der pharmazeutischen Praxis gewidmet, Ostern 1899 am Kgl. Gymnasium zu Arnsberg das Reifezeugnis, studierte an den Universitäten zu Bonn und Münster Philosophie, Theologie, Mathematik und Naturwissenschaften, bestand am 27. Juni 1905 zu Münster die Prüfung für das höhere Lehramt. Am 22. Februar 1906 erwarb er an der Universität Münster die Würde eines Dr. phil., legte das Seminarjahr am Gymnasium und Realgymnasium zu Münster ab, war während der zweiten Hälfte dieses Jahres dem Realprogymnasium zu Gelsenkirchen als wissenschaftlicher Hilfslehrer zugeteilt. Das Probejahr absolvierte er am Realprogymnasium zu Gelsenkirchen und dem Progymnasium zu Werl, wo er zum 1. Oktober 1907 als Oberlehrer angestellt wurde. Er schrieb die Doktordissertation: „Beiträge zur anatomischen Kenntnis der Flechtengattung Ramalina“, die er auch in der Kryptogamenzeitschrift Hedwigia, Bd. XLV veröffentlichte. – Aus: Programm Werl Progymnasium 1908.

Brandt, Walter

Geboren am 25. Dezember 1890 zu Amelunxen, besuchte bis zur Reifeprüfung im Jahre 1909 das Realgymnasium zu Osterode a. H. und studierte in Göttingen Deutsch, Geschichte und Erdkunde. Die Staatsprüfung legte er

im April 1913 ab. Gleich darauf trat er in Göttingen als Einjährig-Freiwilliger seinen Militärdienst an. Sein Seminarjahr tritt er 1914 beim K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover an.
Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1915.

Brandt, Wilhelm

Geboren den 1. August 1854 in Berge in der Altmark, bestand am Gymnasium zu Helmstedt Ostern 1875 die Reifeprüfung. Er studierte zunächst in Berlin Theologie und nach Absolvierung seiner einjährigen militärischen Dienstzeit alte Sprachen. Am 7. Januar 1888 legte er vor der wissenschaftlichen Prüfungsskommission in Halle a. S. die Prüfung pro facultate docendi ab und war von Ostern 1888 bis Ostern 1889 am Gymnasium zu Brandenburg a. H. als Probandus beschäftigt, später an verschiedenen Schulen in den Provinzen Brandenburg und Posen tätig. Am 1. April 1902 wurde ihm die neu errichtete Oberlehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Landsberg a. d. W. übertragen. Er starb aber schon am 6. April 1903 im Amte.
Aus: Programm Landsberg a. W. Gymnasium 1903.

Brandt, Wilhelm

Geboren am 14. März 1872 zu Horst bei Pyritz, besuchte das Bismarckgymnasium in Pyritz, studierte in Leipzig, Tübingen, Berlin und zuletzt in Greifswald, wo er auch promovierte und die Staatsprüfung machte. Nach dem Seminarjahr in Stolp und dem Probejahr in Stolp und Stettin, wo er bis Ostern 1902 auch Hilfslehrer war, war er Ostern 1902 bis 1904 in Putbus und dann in Pyritz, und ist seit Juli 1903 Oberlehrer in Kolberg.
Aus: Programm Putbus Gymnasium 1908 FS.

Brandt, Wilhelm Friedrich Albrecht August

Geboren am 1. Oktober 1802 zu Harsefeld im Herzogtum Bremen, wo sein Vater Pastor war. Nachdem er erst im Hause seines Vaters, als dieser in Lilienthal, wohin er 1807 versetzt war, in Folge der Einäscherung durch die Franzosen 1813 zum zweiten Male seine Habe durch die Flammen verloren hatte, unter der Leitung eines verwandten Pastors seine Vorbildung erhalten hatte, trat er 1817 im fünfzehnten Lebensjahre in die Tertia des Gymnasiums zu Stade ein. Da die Anstalt den Schülern eine freiere Selbständigkeit gestattete, so richtete er von Secunda an seinen Privatfleiß auf die lateinische, griechische und hebräische Sprache und hatte im letzten Schuljahre auch einen Lehrer in Quarta in einem Teile des lateinischen Unterrichts zu vertreten. Ostern 1821 ging er nach Göttingen, um Theologie zu studieren. Er besuchte die theologischen Vorlesungen von Eichhorn, Stäudlin, Planck und Trefurt, die philosophischen von Bouterweck und Schultze, die geschichtlichen von Heeren und die philologischen von Mitscherlich. Im dritten Jahre ging er nach Halle, wo ihn der Ruf Wegscheiders anzog. Nachdem er ein Jahr Hauslehrer im Holsteinischen gewesen war, ging er nach Stade, um sich dort als Privatlehrer niederzulassen, mit dem Wunsche, demnächst eine Lehrerstelle am dortigen Gymnasium zu erhalten. Nach bestandenem theologischen Examen wurde er dann auch zu Ostern 1828 vom Stader Magistrat zum Ordinarius von Quarta, mit dem Titel Grammaticus, ernannt und rückte schon im Oktober 1829 zum Subrektor und Ordinarius von Tertia und im Juni 1833 zum Konrektor und Ordinarius von Secunda auf. Im Jahre 1835 schrieb er eine Programm-Abhandlung über den deutschen Unterricht. Unter dem 11. Mai 1836 wurde er dann von dem vormaligen Kgl. Hannoverschen Kultus-Ministerium als Direktor an das Gymnasium zu Emden berufen. Am 16. Januar 1849 wurde er zum Direktor des Andreaneums in Hildesheim berufen und trat das Amt zu Ostern desselben Jahres an. Rasch wuchs die Schule unter der Leitung des neuen Direktors. Bei seinem Amtsantritt betrug die Schülerzahl 154, bei seinem Eintritt in den Ruhestand 494 Schüler. Seine Arbeit wurde durch die Verleihung des Guelphenordens 4. Klasse am 27. Mai 1854 und das Ritterkreuz desselben Ordens am 27. Mai 1864 belohnt. Auch wurde Direktor Brandt unter dem 13. September 1856 zum Außerordentlichen Mitglied des K. Staatsrates ernannt. Ostern 1868 trat er in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Der deutsche Sprachunterricht auf Gymnasien. Stade 1835. 32 S. (Programm Stade Gymnasium.)
2) Einweihungsrede bei Eröffnung des Gymnasiums am 19. Oktober 1836. Emden 1836. (Programm Bremen Gymnasium.)
3) Die Vereinigung des Gymnasiums und der Real- und höheren Bürgerschule zum Gesamtgymnasium, mit besonderer Beziehung auf das Gymnasium zu Emden, zunächst für das bei dieser Lehranstalt beteiligte Publikum. Emden 1846. 38 S. (Programm Emden Gymnasium.)
4) Das Gymnasium Andreaneum. Hildesheim 1851. 46 S. (Programm Hildesheim Gymnasium.)
5) Confessio Augustana. Ad. Edit. Lips. a 1584 scholarum in usum typis exprimendam. Hildesheim 1858. 42 S. (Programm Hildesheim Gymnasium.

Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1869.

Brandt, Willi Christoph Gottfried Hermann

Geboren am 13. Februar 1885 in Ilfeld a. H., besuchte dort die Klosterschule und erhielt Ostern 1903 das Zeugnis der Reife. Er studierte von Ostern 1903 bis Ostern 1908 in Göttingen, Straßburg i. E. und Halle a. S. klassische Philologie und Geschichte. In Straßburg promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Griechische Temporalpartikeln, vornehmlich im ionischen und dorischen Dialekt“ zum Dr. phil. Am 18. Januar 1908 bestand er in Halle sein Staatsexamen und war darauf kommissarisch am Kgl. Luthergymnasium in Eisleben beschäftigt. Vom 26. Juli bis zum 15. August war er der Kgl. Klosterschule in Ilfeld zur Vertretung überwiesen. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover, das Probejahr am Gymnasium zu Hann. Münden ab. Von Ostern bis Michaelis 1910 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium Ulricianum zu Aurich tätig. Zu Michaelis 1910 wurde er als Oberlehrer an die Große Stadtschule in Rostock berufen. Aus: Programm Hannover K. Wilhelmsgymnasium 1909 und Rostock Gymnasium 1911.

Branscheid, Theodor

Geboren am 16. Februar 1859 in Eckenshagen (Reg.-Bez. Köln), verließ das Kgl. Gymnasium in Schleusingen am 13. September 1880 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte in Bonn, Berlin und Marburg Philologie, bestand die Staatsprüfung am 14. Mai 1886 in Marburg, und leistete sein Probejahr von Ostern 1887 bis Ostern 1888 am Gymnasium zu Barmen ab. Wird im Anschluß an das Probejahr etatmäßiger Hilfslehrer, von Ostern 1890 ab ordentlicher Lehrer. – Aus: Programm Barmen Gymnasium 1890 FS.

Brasack, Friedrich

Geboren den 16. Dezember 1842 zu Schönebeck, besuchte von Ostern 1857 bis Michaelis 1862 die Realschule der Franckeschen Stiftungen in Halle und studierte dann in Halle Naturwissenschaften. Nachdem er im Dezember 1865 in Leipzig die philosophische Doktorwürde erlangte, vertrat er im Sommer 1866 den zweiten Mathematiker an der Realschule zu Halle, bestand im März 1867 die Staatsprüfung, zu welcher er damals nur mit außerordentlicher Genehmigung des Herrn Ministers zugelassen werden konnte. Vertrat als c. p. wieder den zweiten Mathematiker an der Realschule zu Halle und erhielt seine erste definitive Anstellung an der Realschule I. O. zu Magdeburg Ostern 1868. Ostern 1869 siedelte er nach der Realschule I. O. in Aschersleben über. Nachdem ihm bereits in Jahre 1874 das Prädikat Oberlehrer verliehen war, rückte er 1877 in eine der Oberlehrerstellen ein und erhielt im Oktober 1881 das Prädikat Professor. Physik, Chemie und Mineralogie sind seine Hauptfächer, danach Rechnen und Naturbeschreibung. Eine kurze Zeit hat er auch im Deutschen unterrichtet. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Chemische Untersuchungen über die Fluß-, Spring- und Quellwasser der Stadt Aschersleben. Aschersleben 1872. 34 S. (Programm Aschersleben Realgymnasium.)
2) Chemische Untersuchungen über Fluß-, Spring- und Quellwasser der Stadt Aschersleben. 2. Teil. Aschersleben 1874. 45 S. u. 1 Plan. (Programm Aschersleben Realgymnasium.)
3) Über die Mißerfolge der Wasserleitung zu Aschersleben. Aschersleben 1880. 22 S. (Programm Aschersleben Realgymnasium.)
4) Die Praxis im chemischen Schullaboratorium. Aschersleben 1892. 24 S. (Programm Aschersleben Realgymnasium.)

Aus: Programm Aschersleben Realgymnasium 1885.

Brasack, Karl

Geboren den 20. Oktober 1846 zu Barby, besuchte die Präparandenanstalt und das Seminar in seiner Vaterstadt und wurde 1867 als Lehrer in Magdeburg angestellt. Seit Ostern 1870 ist er Elementarlehrer am Realgymnasium zu Aschersleben (wo auch sein Bruder Friedrich tätig ist). Er unterrichtet in Religion, Naturbeschreibung, Rechnen und Geographie. – Aus: Programm Aschersleben Realgymnasium 1885.

Brasch, Wilhelm

Wurde am 16. Januar 1879 zu Woldegk in Mecklenburg geboren, bestand Ostern 1899 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Neustrelitz und studierte dann Mathematik, Physik, Botanik und Zoologie in Marburg und Berlin. Am 30. Januar 1903 bestand er das Staatsexamen in Marburg, absolvierte sein Seminarjahr am Gymnasium zu Stolp in Pommern, sein Probejahr am Kgl. Marienstiftsgymnasium in Stettin und am Realgymnasium in Stralsund. Wird dann an das Realgymnasium zu Dortmund berufen. - Aus: Progr. Dortmund Realgymn. 1906.

Brass, Christian

Geboren den 12. Dezember 1876 zu Elgendorf (Kreis Unterwesterwald), besuchte von 1894 bis 1897 das Lehrerseminar zu Montabaur und bestand 1899 die zweite Lehrerprüfung. Vom 1. Mai 1897 bis Ostern 1898 war er Lehrer an der Sutton'schen Choralschule zu Kiedrich. Dann war er, bis 1. Januar 1905, nacheinander Lehrer an den Volksschulen zu Arnoldshain, Weisel und Bleidenstadt. Am 1. Januar 1905 wurde er als technischer Lehrer am Gymnasium i. E. zu Oberlahnstein angestellt. – Programm Oberlahnstein Realprogymnasium 1905.

Brassat, Hermann

Geboren im Jahre 1865 zu Insterburg, besuchte die Realgymnasien in Insterburg und Altona, studierte dann neuere Sprachen auf den Universitäten zu Berlin, Marburg und Kiel und bestand die Staatsprüfung im August 1889. Das Probejahr leistete er am Gymnasium und Realprogymnasium in Wandsbeck ab. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer war er in Wandsbeck, an der Oberrealschule in Flensburg, am Paulinum des Rauhen Hauses in Horn bei Hamburg, sowie am Domgymnasium in Schleswig tätig. Ostern 1894 wurde er zum Oberlehrer ernannt und blieb in Schleswig (mit Ausnahme des Winterhalbjahres 1894, das er Studien halber in Paris und London verbrachte) bis zu seiner Berufung an die 1. Städtische Realschule zu Charlottenburg Ostern 1903.
Aus: Programm Charlottenburg 1. Städt. Realschule 1903.

Bratsch, Emil

Geboren im Juni 1881 zu Wittstock, besuchte das Seminar in Neuruppin und legte dort Ostern 1902 die erste und am 22. Juni 1904 die zweite Lehrerprüfung ab. Als Lehrer war er tätig in Berlinchen und Pritzwalk und von Oktober 1905 bis Ende 1910 in Berlin-Wilmersdorf. In jener Zeit war er in verschiedenen Künstler-Ateliers für Zeichnen und Malen tätig gewesen und hatte von Oktober 1908 bis 1910 an der Königlichen Kunstschule zu Berlin studiert, wo er sich im Juli 1910 das Zeugnis als Zeichenlehrer an höheren Schulen und Lehrerbildungsanstalten erwarb. Während und nach dieser Studienzeit befaßte er sich auch mit den verschiedensten Techniken des Flach- und Tiefdruckes. Als der Zeichenlehrer vom Realgymnasium zu Stralsund in den Ruhestand trat, berief ihn die Patronatsbehörde der Anstalt zu dessen Nachfolger. – Aus: Programm Stralsund Realgymnasium 1911.

Bratuscheck, Ernst Karl Ludwig

Dr. phil, trat Ostern 1867 als Probekandidat und Hilfslehrer an der Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule ein, wurde Ostern 1868 zum ordentlichen Lehrer ernannt, Ostern 1870 als Oberlehrer an die Luisenschule zu Berlin berufen und ist jetzt ordentlicher Professor der Philosophie an der Universität Giessen. In Berlin veröffentlichte er: „Der Unterricht in der französischen Grammatik an der Realschule. Versuch einer Lösung der Realschulfrage." Berlin 1870. 60 S. (Programm Berlin Friedrichs-Werdersche Gewerbeschule.)
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersche Gewerbeschule 1874 FS.

Braubach, Wilhelm

Geboren am 28. März 1792 zu Butzbach, hatte von 1813 bis 1815 in Giessen theologische, philologische und philosophische Vorlesungen gehört, 1816 daselbst ein Lehr- und Erziehungsinstitut für die weibliche Jugend gegründet. Am 17. Februar 1823 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Giessen auf Grund seiner Abhandlung: „Abhängigkeit und Selbständigkeit in einigen Beziehungen und Gegeneinanderstellungen, als Einleitung in einen Teil der allgemeinen Pädagogik" zum Dr. phil. promoviert und erhielt auch die venia legendi. Im Jahre 1832 wurde er zum ausserordentlichen Professor der Philosophie (insbesondere der Pädagogik) ernannt. Im April 1837 wurde er zum provisorischen Direktor der neu gegründeten Realschule zu Giessen ernannt. Im Jahre 1841 wurde ihm dieses Amt definitiv übertragen, das er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1855 inne hatte. Er verfasste viele sprachphilosophische, pädagogische und andere Werke und zog nach seiner Pensionierung später nach Wiesbaden, wo er am 23. April 1877 im 86. Lebensjahr starb. Seine Leiche wurde nach Giessen gebracht und dort beerdigt. – Aus: O. Bindewald, Zur Erinnerung an Friedrich Ludwig Karl Weigand. Giessen 1879. S. 38. (Osterprogramm d. Realschule zu Giessen.)

Brauckhoff, Otto

Geboren am 12. Mai 1875 zu Wernigerode a. H., besuchte das Fürstliche Gymnasium seiner Vaterstadt und erwarb sich dort am 14. Februar 1893 das Zeugnis der Reife. Nach Vollendung seiner theologischen Studien legte er seine beiden theologischen Prüfungen (1897 und 1899) beim Kgl. Konsistorium der Provinz Sachsen ab und widmete sich danach noch 3 Semester in Berlin philologischen Studien. Am 14. Februar 1903 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Das Übungsjahr machte er in Strasburg/Wpr. und am Gymnasium zu Konitz durch und wurde Ostern 1904 dort als Oberlehrer angestellt. 1907 wird er an das Kgl. Gymnasium zu Danzig berufen. – Aus: Programm Strasburg/Westpr. Gymnasium 1904 und Danzig Kgl. Gymnasium 1908.

Brauer, Erich

Geboren zu Breslau am 21. Oktober 1882, besuchte das Lyceum I zu Hannover, das Realprogymnasium zu Northeim und das Gymnasium zu Göttingen. Nach der Reifeprüfung studierte er von Ostern 1902 an Geschichte und Germanistik in Halle, wo er am 17. Februar 1906 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand. Am 5. März 1906 wurde er dem Gymnasium zu Wohlau zur Vertretung eines erkrankten Oberlehrers überwiesen. Aus: Programm Wohlau Gymnasium 1906.

Brauer, Otto

Geboren am 31. August 1853 in Kraupischkehmen, Reg.-Bez. Gumbinnen, besuchte das Kgl. Lehrerseminar in Karalene von 1871 bis 1874, erhielt nach bestandener Abgangsprüfung die vierte Lehrerstelle an der Volksschule in Eydtkuhnen, wurde nach zweijähriger Amtsführung dort als städtischer Elementarlehrer in Gumbinnen angestellt. Er bestand im Jahre 1877 die zweite Lehrerprüfung in Karalene und ist zum 1. Januar 1890 als Vorschullehrer an das Friedrichskollegium zu Königsberg berufen worden. Seine Vereidigung hat schon am 1. Juni 1874 stattgefunden. – Aus: Programm Königsberg/Pr. Friedrichs-Gymnasium 1890.

Brauer, Richard August Otto

Geboren am 14. Dezember 1843 zu Mellentin bei Pyritz, erhielt von Michaelis 1862 bis Michaelis 1865 seine Ausbildung für das Lehramt im Seminar zu Neuzelle, übernahm, nachdem er ein halbes Jahr die zweite Lehrerstelle zu Liebenow bei Landsberg an der Warthe verwaltet hatte, Ostern 1866 eine Stelle an der Vorschule des Gymnasiums zu Landsberg a. W., siedelte Ostern 1872 nach Berlin über, war von diesem Zeitpunkt an bis Michaelis 1873 an einer Privat-Töchterschule tätig, bis er in die Stelle eines Schreib- und Gesanglehrers bei der Dorotheenstädtischen Realschule eintrat, in welcher er bis Michaelis 1875 verblieb. Michaelis 1875 wurde er an das Askanische Gymnasium zu Berlin versetzt. - Aus: Programm Berlin Askanisches Gymnasium 1876.

Brauer, Wilhelm

Geboren am 8. April 1885 in Schwerin in Mecklenburg, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Güstrow, besuchte die Universitäten in München, Berlin und Rostock. Nachdem er in Rostock die Prüfung pro facultate docendi am 20. November 1908 bestanden hatte, war er als Seminarmitglied vom Kgl. Auguste-Viktoria-Gymnasium in Posen von Ostern 1909 bis Ostern 1910 am Kgl. Gymnasium in Rogasen als Seminarkandidat und Hilfslehrer tätig und leistete daselbst auch von Ostern 1910 bis Ostern 1911 sein Probejahr ab. Dann wurde er am Gymnasium zu Schrimm als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Schrimm Gymnasium 1912.

Braeuner, Wilhelm

Wilhelm Bräuner, geboren im Juni 1877 zu Konstanz am Bodensee als Sohn des Postdirektors Bräuner in Göttingen. Er besuchte die Gymnasien zu Göttingen und Karlsruhe, studierte dann in Göttingen und Berlin Geschichte, Erdkunde und Deutsch und bestand das Staatsexamen im Sommer 1904. Während dieses Sommers war er am Progymnasium zu Bad Harzburg vertretungsweise beschäftigt, genügte dann seiner Militärpflicht in Göttingen. Im Frühjahr 1906 bestand er das Turnlehrerexamen. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Göttingen ab, während dessen zweiter Hälfte ihm eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle an der Göttinger Oberrealschule übertragen wurde, die er auch während des Probejahres verwaltete. Zum 1. Oktober 1907 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium nach Stralsund berufen. Am 1. Januar 1908 ernannte ihn der Rat der Stadt zum Stadtarchivar. – Aus: Programm Stralsund Realgymnasium 1908.

Brauhardt, Heinrich Christian Friedrich

Geboren im Jahre 1811 zu Göttingen, besuchte dort das Gymnasium und von 1831 bis 1834 die Universität. Von Michaelis 1838 bis Ostern 1847 stand er am Progymnasium in Northeim, ging darauf eine Zeit lang nach Paris, übernahm Michaelis 1848 eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Göttingen, wurde Ostern 1849 als ordentlicher Lehrer in Otterndorf angestellt und zu Ostern 1863 als Konrektor an das Progymnasium zu Nienburg versetzt. Nachdem er dort bis Michaelis 1881 tätig gewesen war, trat er in den Ruhestand und starb am 20. August 1883 in Hannover. – Aus: Programm Otterndorf Realprogymnasium 1892.

Braukmann, Richard

Wurde in Haspe in Westfalen als Sohn eines Kaufmanns im Jahre 1853 geboren. Von 1864 bis 1869 besuchte er das Realgymnasium in Hagen i. W. und verließ dasselbe nach einem halbjährigen Besuche der Ober-Sekunda. Hierauf widmete er sich dem Elementarlehrerberufe und legte zu diesem Zecke im Jahre 1873 am Kgl. Lehrer-Seminar zu Soest die Lehrerprüfung ab. Dann bekleidete er nacheinander Stellungen als Lehrer an den städtischen Schulen zu Remscheid, Elberfeld und zuletzt an der Rektorat- und höheren Töchterschule seiner Vaterstadt. Ostern 1877 absolvierte er als Externer das Abiturientenexamen am Realgymnasium zu Hagen. Zu dersel-

ben Zeit bezog er die Universität Berlin, um neuere Sprachen, Geschichte und Geographie zu studieren. Im November 1882 bestand er das Examen pro facultate docendi und wurde darauf von Ostern 1883 bis 1884 als Probekandidat am Luisenstädtischen Realgymnasium beschäftigt. Nach Ablauf des Probejahres blieb er bis Michaelis 1884 als Hilfslehrer an dieser Anstalt tätig und wurde von da ab als ordentlicher Lehrer angestellt.
Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Realgymnasium 1885.

Braum, Otto

Wurde am 14. Juli 1882 zu Frankfurt am Main geboren, erwarb Ostern 1900 das Reifezeugnis am Goethe-Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte in Marburg, München und Berlin klassische Philologie und Geschichte. In Marburg bestand er am 20. Dezember 1905 das Doktorexamen und am 24. November 1906 das Staatsexamen. Von April bis November 1907 leistete er das Seminarjahr am Frankfurter Goethe-Gymnsium ab, von wo er Ende März 1908 zur Vertretung an das Kgl. Gymnasium zu Hadamar (Hessen-Nassau) berufen wurde. Nachdem er vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 in seiner Vaterstadt der militärischen Dienstpflicht genügt hatte, wurde er dem Kgl. Gymnasium in Weilburg an der Lahn und von Herbst ab dem Kgl. Gymnasium in Marburg an der Lahn als Probandus zugewiesen. Von Ostern 1910 bis Ostern 1912 gehörte er dem Gymnasium zu Oberlahnstein als wissenschaftlicher Hilfslehrer an und wurde nach einer halbjährigen Tätigkeit in gleicher Eigenschaft am Kgl. Kaiser-Friedrich-Gymnasium in Frankfurt/M., am 1. Oktober 1912 als Oberlehrer an das Kgl. Ludwigs-Gymnasium in Saarbrücken berufen, von wo er im April 1913 an das Kgl. Gymnasium in Neuwied versetzt wurde. Er starb am 10. September 1914. – Aus: Programm Neuwied Gymnasium 1914.

Braumann, Ernst Johannes

Geboren am 24. Juni 1860 zu Alstaden, Kreis Mülheim (Ruhr), besuchte das Realgymnasium in Mülheim von Herbst 1870 bis Ostern 1879, war immatrikuliert bei den Universitäten Bonn und Straßburg i. E., bestand im Juni 1884 in Bonn das Examen pro facultate docendi. Das probejahr leistete er bis Herbst 1885 an der Oberrealschule zu Koblenz ab, im Winter 1885/86 besuchte er die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin. Hierauf war er zwei Monate am Realgymnasium zu Krefeld und dann von Pfingsten 1886 bis Ostern 1888 am Gymnasium zu Neuwied als Hilfslehrer tätig. Ostern 1888 wurde er dem Gymnasium zu Saarbrücken als Hilfslehrer überwiesen, wurde dort 1890 ordentlicher Lehrer, 1892 Oberlehrer. Ostern 1895 wurde er an das Gymnasium nach Trarbach berufen und ging von dort an das Gymnasium zu Kreuznach.
Aus: Programm Saarbrücken Gymnasium 1889 und 1904 FS.

Braumueller, Otto Philipp Hermann

Otto Braumüller, geboren am 5. September 1843 zu Biesdorf bei Berlin, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und studierte in Berlin von 1863 bis 1867 klassische Philologie und Deutsch. Am Schlusse seiner Studienzeit begleitete er die Armee in den Krieg gegen Österreich und kämpfte bei Alt-Rognitz und Königgrätz. Das Examen pro facultate docendi bestand er Ostern 1868, war dann Probandus an der Kgl. Realschule (dem jetzigen Kaiser-Wilhelms-Realgymnasium) von Ostern 1868 bis Ostern 1869. Darauf trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Wilhelms-Gymnasium ein und wurde am 1. Juli 1870 ordentlicher Lehrer, Michaelis 1880 Oberlehrer. Noch einmal hatte ihn der Befehl des Königs zu den Waffen gerufen. Im brandenburgischen Füsilier-Regiment No. 35 nahm er Teil an den Schlachten bei Vionville und bei Metz, dann bei Neuville aux bois vor Orleans, wo er durch einen Streifschuß verwundet wurde. Als Offizier kehrte er zurück und wurde mit dem eisernen Kreuz ausgezeichnet. Er vermählte sich damals und freute sich eines ihn ganz befriedigenden Glückes im Hause und im Amte. Aber die Gattin starb ihm und er selbst erkrankte. Er suchte Heilung im Sommer 1874 in Engelburg am Vierwaldstätter See und in Montreux und er fand sie in Davos, so daß er nach zweijähriger Unterbrechung den Unterricht wieder beginnen und vier Jahre fortsetzen konnte. Seine zweite Vermählung im Jahre 1879 gab ihm eine treue und verehrte Lebensgefährtin wieder. Aber im Sommer 1880 erkrankte er von neuem. Es bildete sich eine chronische Pneumonie aus. Von Pfingsten bis Michaelis 1882 und seit dem Februar 1885 mußte er seine Tätigkeit einstellen. In Neudamm i. N., wo er im Juli Erfrischung in ländlicher Umgebung gesucht hatte, erlag er am 10. August 1883 seinem Leiden. Er hat eine Programm-Abhandlung veröffentlicht: „Krankheit und Tod bei Homer.“ Berlin 1879. 25 S. (Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium 1884.

Braumueller, Richard Karl Ferdinand

(Bruder des obigen Otto Braumüller), geboren am 2. April 1842 zu Bliesdorf bei Berlin, wo sein Vater Gutsbesitzer war. Vorgebildet durch die Grützmacher'sche Privatschule in Berlin und dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, hat er von Michaelis 1859 bis 1863 auf der Universität zu Berlin klassische Philologie studiert. Dr. phil seit 1866, bestand das Examen pro facultate docendi am 7. Februar 1865. Das Probejahr leistete er 1864 bis 1865 am Gymnasium zu Prenzlau, wird dort Michaelis 1865 als ordentlicher Lehrer angestellt. Hat sich in der Zwischenzeit (1866/67) die Qualifikation als Turnlehrer erworben, und geht Michaelis 1869 an das Kgl. Wilhelmsgymnasium nach Berlin. Hier wird er 1877 Oberlehrer und 1891 zum Professor ernannt. Er starb am 6. Februar 1907 in Berlin und liegt auf dem Friedhof der Zwölf-Apostel-Gemeinde begraben, wie sein Bruder.
An Schriften hat er veröffentlicht:

1) De Germaniae Taciteae fide atque auctoritate. Pars prior. Prenzlau 1868. 16 S. (Programm Prenzlau Gymnasium.)
2) Über den Turnbetrieb am Königlichen Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. Berlin 1873. 15 S. (Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium.)
3) Über Tropen und Figuren in Vergils Aeneis. 1. Teil. Berlin 1877. 33 S. (Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium.)
4) Über Tropen und Figuren in Vergils Aeneis. 2. Teil. Berlin 1882. 20 S. (Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Berlin K. Wilhelms-Gymnasium 1870 und 1908 FS.

Braun, Anselm Karl Joseph Hippolyt

Geboren zu Fulda am 4. Januar 1845, bestand die Reifeprüfung Ostern 1864 am Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte darauf in München und Marburg Philosophie, klassische Philologie und Geschichte. Die Lehramtsprüfung bestand er am 27. Januar 1868 in Marburg. Am 3. Dezember 1872 wurde er in Marburg zum Dr. phil. promoviert. Von Februar bis Herbst 1868 war er Probekandidat am Gymnasium zu Hanau, darauf Hilfslehrer am Kgl. Realgymnasium in Wiesbaden. Ostern 1869 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Progymnasium zu Dillenburg versetzt und am 1. April 1872 dort endgültig angestellt. Nach seiner Beförderung zum Oberlehrer am 4. September 1882 blieb er bis zum Herbst 1885 am Gymnasium zu Dillenburg tätig, wurde dann an das Gymnasium zu Hadamar versetzt, wo er Ostern 1893 zum Professor ernannt wird, und am 1. April 1896 an das Gymnasium zu Fulda vesetzt. In Fulda ist er am 31. Dezember 1896 verstorben. In Dillenburg veröffentlichte er eine Abhandlung: „Die eschatologischen Anschauungen der Griechen und die sepulkralen Inschriften des Corpus inscriptorum Graecorum. Ein Versuch." Dillenburg 1871. 24 S. (Programm Dillenburg Gymnasium.)
Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1824.

Braun, Arthur Max

geboren am 10. Februar 1872 zu Poppendorf, Kreis Wehlau, besuchte die Elementarschule seines Vaters dort und wurde auf der Präparandenanstalt zu Schippenbeil für das Lehrerseminar in Ortelsburg vorgebildet. Am 8. September 1893 bestand er die Abgangsprüfung. Nach 1 ½-jähriger Tätigkeit an der Stadtschule in Schippenbeil wurde er an die Volksschule nach Ponarth versetzt. Von hier siedelte er am 1. Juni 1897 an die 1. Knaben-Volksschule zu Königsberg i. Pr. über. Am 12. März 1896 bestand er die zweite Volksschul-Lehrerprüfung, am 27. März 1900 die Prüfung für Turn- und Schwimmlehrer, am 27. Oktober 1905 die Prüfung als Lehrer an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen, am 26. Oktober 1906 die Rektoratsprüfung. Ostern 1906 wurde er in seine jetzige Stellung berufen. – Aus: Programm Königsberg/Pr. Wilhelms-Gymnasium 1907.

Braun, Eduard

Geboren am 13. Oktober 1868 zu Bauerbach, Kreis Marburg, wurde am 18. März 1890 vom Gymnasium zu Fulda mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte im Priesterseminar dort Theologie und erhielt am 15. März 1894 die Priesterweihe. Er erteilt seit dem 17. April 1894 den katholischen Religionsunterricht an den drei höheren städtischen Lehranstalten. – Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1895.

Braun, Eduard

Geboren am 5. Mai 1880 zu Büllingen, Kreis Malmedy, bestand die Reifeprüfung am 12. März 1902 am Kgl. Gymnasium zu Münstereifel, studierte von Ostern 1902 bis Herbst 1906 in Bonn Geschichte, Erdkunde und

Germanistik. Seine Staatsprüfung legte er am 2. März 1907 in Bonn ab und promovierte ebenda im Februar 1907. 1910 wird er an das Gymnasium Apostelkirche in Köln berufen.
Aus: Programm Köln Gymnasium Apostelkirche 1911.

Braun, Ernst August Reinhold

Geboren den 12. Januar 1849, besuchte die Gymnasien zu Glogau, Bunzlau und Görlitz, studierte von Ostern 1869 bis 1873 auf den Universitäten zu Leipzig, Berlin und Greifswald Philologie. Er wurde auf Grund seiner Dissertation: „De duabus adversus Aristogitonem orationibus, quas Demosthenes scripsisse fertur“ rite promoviert und nach bestandenem Examen pro facultate docendi zur Ableistung des Probejahres an die Realschule I. O. nach Iserlohn überwiesen, an welcher er nach Ablauf des Probejahres als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. – Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1875.

Braun, Erich

Geboren am 28. November 1872, Sohn des Lehrers Braun zu Zedlin bei Treptow an der Rega, besuchte von 1888 bis 1890 die Kgl. Präparandenanstalt in Plathe und darauf bis 1893 das Kgl. Lehrerseminar in Cammin in Pommern. Am 1. November 1893 wurde ihm die Verwaltung der 3. Lehrer- und Organistenstelle in Caseburg, Kreis Usedom-Wollin, übertragen und 1896 bestand er seine zweite Lehrerprüfung am Lehrerseminar zu Pölitz. Im April 1897 kam er als Lehrer an die Knaben-Gemeindeschule nach Swinemünde, besuchte im Wintersemester 1897/98 die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin und ist seit dem 1. Oktober 1909 als Vorschullehrer am Realgymnasium zu Swinemünde angestellt. – Aus: Programm Swinemünde Realgymnasium 1910.

Braun, Eugen

Geboren am 26. Februar 1863 zu Graudenz, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium zu Culm, studierte von Ostern 1882 bis Michaelis 1886 in Berlin und Königsberg i. Pr. Klassische Philologie, wurde Ostern 1887 bedingungsweise zum Probejahr am Gymnasium zu Culm zugelassen bis Juli 1888. Er genügte in Culm vom 1. Oktober 1888 ab seiner Militärpflicht, hospitierte dann zwei Semester an der Universität Marburg, unterzog sich am 28. November 1890 der Staatsprüfung, war vom Januar bis Oktober Mitglied des pädagogischen Seminars unter gleichzeitiger Beschäftigung am städtischen Gymnasium zu Danzig, von da ab bis Juli 1893 freiwilliger Hilfslehrer am Gymnasium zu Kulm, dann auftragsweise in Berent, später in Strasburg (Westpreußen), etatmäßiger Hilfslehrer von Ostern 1894 bis 1897 am Progymnasium zu Preußisch Friedland, hierauf am Progymnasium in Dirschau und Ostern 1900 am Gymnasium zu Kulm, wo er dann Oberlehrer wurde.
Aus: Programm Dirschau Progymnasium 1902.

Braun, Friedrich

Geboren zu Kassel am 31. Dezember 1827, fand seine Vorbereitung für die akademischen Studien auf dem Gymnasium zu Kassel. Er studierte teils zu Marburg, teils zu Berlin Theologie, Philologie und Philosophie. Nach beendigten Studien unterzog er sich der theologischen Prüfung und wurde dann auf Grund seiner Dissertation: „De Perti Abaelardi Ethica“ (Marburg 1852) und nach bestandenem Examen rigorosum von der philosophischen Fakultät zu Marburg zum Dr. phil. promoviert. Vier Jahre hindurch blieb er im Vorbereitungsdienst zum geistlichen Stande und erteilte in verschiedenen Fächern Unterricht an Privatschulen zu Kassel. Dann entschloß er sich, in das Gymnasiallehramt einzutreten und wurde durch Allerhöchste Entschließung des Kurfürsten vom 3. Mai 1855 zur Erstehung seines Probejahres am Gymnasium zu Kassel zugelassen. Von dort als beauftragter Lehrer dem Gymnasium zu Rinteln zugewiesen, wurde er dort 1863 zum Hilflehrer, 1865 zum ordentlichen Lehrer ernannt. Unter dem 25. April 1867 wurde er an das Gymnasium zu Marburg versetzt, gehörte er demselben, zunächst als ordentlicher Lehrer, darauf vom 2. Mai 1877 an als Oberlehrer bis zu seinem am 16. Januar 1886 erfolgten Tode an. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über die Berechtigung des Idealen in der Kunst. Rinteln 1865. 42 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
2) Die Tage von Canossa unter Heinrich IV. Eine Untersuchung und Beurteilung dieser historischen Partie auf Grund der einschlägigen Geschichtsquellen. 1. Teil. Marburg 1873. 28 S. (Programm Marburg Gymn.)
3) Die Tage von Canossa unter Heinrich IV. ... 2. Teil. Marburg 1874. 26 S. Progr. Marburg Gymnasium.)

Aus: Programm Marburg/L. Gymnasium 1886.

Braun, Friedrich Wilhelm (Fritz)

Geboren den 27. November 1873 zu Danzig, besuchte das städtische Gymnasium seiner Vaterstadt und erwarb sich dort das Zeugnis der Reife Michaelis 1893. Er bezog die Universität Königsberg, um Geschichte, Geographie, Deutsch und alte Sprachen zu studieren. Anfang 1899 pro facultate geprüft, trat er Ostern desselben Jahres sein Seiminarjahr am Kgl. Gymnasium in Danzig an und legte sein Probejahr am Progymnasium zu Neumark Ostern 1900 ab. Darauf wurde er als Oberlehrer an die deutsche Realschule nach Konstantinopel berufen, an der er fast 5 Jahre bis zu seiner Übersiedlung nach Marienburg wirkte. Geht später an das Gymnasium zu Graudenz. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Tiergeographische Fragen, das propontische Gebiet betreffend. I. Beiträge zur Ornis der rumelischen und bithynischen Halbinseln. Marienburg 1908. 44 S. (Programm Marienburg Gymnasium.)
2) Tiergeographische Fragen, ... 1. Fortsetzung. Marienburg 1909. 24 S. (Programm Marienburg Gymnasium.)
3) Zur Siedlungskunde des Bosporusufer. Graudenz 1910. 13 S. (Programm Graudenz Gymnasium.)

Aus: Programm Marienburg Gymnasium 1906.

Braun, Georg Hermann Otto

Geboren am 29. Januar 1837 zu Narczym, Kreis Neidenburg in Ostpreußen. Nachdem er vom Jahre 1848 bis 1855 die Gymnasien in Marienwerder und Braunsberg besucht und vom letzteren zu Michaelis 1855 mit dem Zeugnis der Reife entlassen worden war, studierte er von 1855 – 1860 auf den Universitäten Königsberg und Halle Theologie. Im Jahre 1860 machte er in Königsberg vor der theologischen Fakultät das examen pro licentia concionandi und im Jahre 1861 vor dem dortigen Kgl. Konsistorium das examen pro ministerio. Hierauf war er vom 1. Januar 1862 bis 1. Oktober 1863 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Rastenburg beschäftigt. Nachdem er im Dezember 1863 das Examen pro facultate docendi in Königsberg bestanden hatte, war er bis Michaelis 1865 an der städtischen Realschule zu Brandenburg a. H. tätig. Von dort wurde er als vierter deutscher ordentlicher Lehrer an die städtische Realschule in Posen berufen und wirkte dort, zuletzt als zweiter deutscher ordentlicher Lehrer, bis Michaelis 1873, um welche Zeit er von den Behörden an das Kgl. Gymnasium zu Rogasen versetzt wurde. Während des Winterhalbjahres 1881/82 war er von den Unterrichtsstunden dispensiert; er wurde Ostern 1882 in den Ruhestand versetzt.
Aus: Programm Ragasen Gymnasium 1874 und 1912 FS.

Braun, Johann Eduard

Geboren zu Bojanowo am 14. Juni 1819, besuchte von 1837 – 1840 das Seminar zu Bunzlau, wurde im Dezember 1842 als Mädchenlehrer nach Landeshut berufen. Er unterrichtete vielfach in Naturwissenschaften und Mathematik, auch in der höheren Bürgerschule, führte von 1862 ab die Rektoratsgeschäfte an der von der Realschule getrennten Stadtschule, wurde 1864 zum wirklichen Rektor derselben ernannt und starb am 14. Dezember 1864. – Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1886.

Braun, Johann Josef

Geboren zu Heilsberg den 6. Januar 1805. Vorgebildet auf der lateinischen Schule, dem jetzigen Progymnasium zu Rössel und dem Gymnasium zu Braunsberg. Er bezog Michaelis 1826 die Universität Königsberg, wo er sich den philologischen Studien widmete. Im Jahre 1830 bestand er dort das Oberlehrer-Examen, wirkte dann an dem Progymnasium zu Rössel und dem Gymnasium zu Konitz als Hilfslehrer und wurde von dort aus im Jahre 1832 in Braunsberg als ordentlicher Lehrer angestellt. Nach einer dreizehnjährigen Wirksamkeit in Braunsberg wurde er am 1. Januar 1845 als erster Oberlehrer nach Kulm versetzt, wo er bis zum 1. Oktober 1856 tätig war. Se. Majestät geruhte auf Vorschlag der hohen Behörden ihn beim Abgange des Direktors Schultz zum Direktor des Gymnasiums zu Braunsberg zu ernennen. Bei dem Krönungs- und Ordensfeste im Jahre 1863 verlieh ihm Se. Majestät der König den roten Adlerorden vierter Klasse. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) De Hyperbato Platonico sive de trajectione verborum apud Platonem. Pars prior. Culm 1847. 28 S. (Programm Kulm Gymnasium.)
2) De Hyperbato Platonico sive de trajectione verborum apud Platonem. Pars posterior. Culm 1852. 15 S. (Programm Kulm Gymnasium.)
3) De collocatione verborum apud Thucydidem observationes. Braunsberg 1861. 21 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
4) Geschichte des Königlichen Gymnasiums zu Braunsberg während seines dreihundertjährigem Bestehen. Festschrift. Braunsberg 1865. 154 S. (Programm Braunsberg 1865.

Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1865.

Braun, Johannes

Geboren am 9. September 1881 zu Köln-Longerich, bestand die Reifeprüfung Ostern 1901 am Gymnasium zu Düren, studierte in Bonn, wo er zugleich seiner Militärplicht genügte, Mathematik und Naturwissenschaften . Er promovierte 1906 zum Doktor der Philosophie. Dann war er bis 1908 Assistent am Meteorologischen Observatorium in Aachen, am Königlichen Meteorologischen Institut in Berlin und Leiter der Wetterdienststelle in Flensburg. Nach Ablegung der Staatsprüfung im Jahre 1908 absolvierte er das Seminarjahr in Flensburg und das Probejahr in Geldern. Ostern 1910 wurde er zum wissenschaftlichen Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Mönchen-Gladbach und Herbst 1910 zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm M.Gladbach Oberrealschule 1911.

Braun, Josef

Geboren zu Wallmerode am 18. August 1793, besuchte von 1808 bis 1814 das Gymnasium in Montabaur, studierte dann in Aschaffenburg Theologie bis Herbst 1816. Darauf philologische Staatsprüfung, nochmalige „Examination“ am 7. Mai 1817. Von 1816 bis 1817 war er Privatlehrer, wurde am 17. Mai 1817 2. Konrektor auf dem Pädagogium zu Hadamar, am 1. April 1821 1. Konrektor und Herbst 1828 Prorektor. Ostern 1839 wurde er Prorektor am Gymnasium zu Dillenburg. Er hat veröffentlicht:
1) Über Schule und Zeitgeist. Wiesbaden 1838. S. 47-60. (Programm Hadamar Pädagogium.)
2) Der hercynische Wald er Alten. Dillenburg 1844. 26 S. (Programm Dillenburg Pädagogium.)
Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1924.

Braun, Karl August

Geboren am 13. August 1852 zu Saalfeld in Ostpreußen, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf denGymnasien zu Neustadt in Westpreußen und Danzig. Von letzterer Anstalt mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1874 entlassen, bezog er die Universität Königsberg, um Theologie zu studieren. Nachdem er Michaelis 1877 die licentia concionandi erlangt hatte, ging er als Hilfslehrer an die neu gegründete Gymnasialanstalt zu Schwetz, der er bis zu seiner Oktober 1883 erfolgten Versetzung an das Kgl. Gymnasium zu Marienwerder, seit Michaelis 1879 nach bestandenem Examen pro facultate docendi als ordentlicher Lehrer angehört hat.
Aus: Programm Marienwerder Gymnasium 1884.

Braun, Karl Ferdinand

Geboren den 6. Juni 1850 in Fulda, besuchte die Elementarschule und vom zehnten Lebensjahre an das Gymnasium seiner Vaterstadt. Ostern 1868 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Marburg und Berlin Mathematik und promovierte im März 1872 in Marburg. 1871 nahm er die Stelle eines Assistenten am physikalischen Kabinett der Gewerbe-Akademie an und folgte Ostern 1872 seinem Lehrer Prof. Quincke nach Würzburg. Im Januar 1873 bestand er in Marburg das Examen pro facultate docendi, verblieb aber nach demselben noch bis zum Herbst 1874 als Assistent in Würzburg und nahm darauf eine provisorische Oberlehrerstelle an der Thomasschule zu Leipzig an. Ostern 1875 erfolgte seine definitive Anstellung. Er ist am 27. April vereidigt. Nach Ablehnung eines Rufes an das protestantische Gymnasium zu Straßburg wurde ihm vom 1. Juli ab die 15. Oberlehrerstelle verliehen. – Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1876.

Braun, Konrad

Geboren den 31. Oktober 1850 zu Celle, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Göttingen, studierte dort von Ostern 1870 bis Ostern 1874 Philologie, machte während dieser Zeit den Feldzug gegen Frankreich mit, bestand im Juli 1874 die Prüfung pro facultate docendi und trat Michaelis 1874 sein Probejahr am Johanneum zu Lüneburg an. Als ordentlicher Lehrer wurde er am 1. Oktober 1875 angestellt, verließ dann Michaelis 1876 die Anstalt, um einem Rufe an die Hauptschule in Bremen, Abt. Realgymnasium, zu folgen. 1877 promovierte er auf Grund seiner Abhandlung: „Quaestiones Terentianae“ zum Dr. phil. 1893 trat er zum Gymnasium über, wurde 1899 zum Professor ernannt und gehört seit 1. April 1905 dem Neuen Gymnasium (Reformgymnasium) in Bremen an. Er beteiligte sich an der Krafft & Ranke’schen Sammlung durch die Herausgabe der Präparationshefte zu Sallust und Xenophons Hellenika. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Braun, Kurt

Geboren am 22. November 1884 zu Bromberg, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte 6 Semester in Berlin und 4 Semester in Halle a. S. Philosophie und neuere Sprachen. Am 28. Februar 1908 bestand er in Halle sein Staatsexamen, worauf er am Gymnasium zu Rogasen und Schneidemühl tätig war, an letzterer Anstalt legte er auch sein Seminar- und Probejahr ab. Am 1. Oktober 1910 wurde er zum Oberlehrer an der städtischen Realschule zu Schwerin a. W. gewählt. Dort veröffentlicht er seine Abhandlung: „Über die Wahrhaftigkeit als Ziel der Erziehung.“ Schwerin a. W. 1913. 34 S. (Programm Schwerin a. W. Realschule.)
Aus: Programm Schwerin a. W. Realschule 1911.

Braun, Max

Geboren am 23. Mai 1869 in Düsseldorf, besuchte das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte in Bonn Geschichte und Philologie. Nachdem er im Dezember 1894 die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte, leistete er das vorgeschriebene Seminarjahr von Herbst 1895 bis 1896 am Gymnasium zu M.-Gladbach, das Probejahr von Herbst 1896 bis Ostern 1897 am Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf, von da bis Herbst 1897 am Realgymnasium zu Elberfeld ab. Darauf war er Hilfslehrer an den Gymnasien zu Bonn, Düsseldorf und Trarbach tätig und wurde vom 1. April 1901 ab als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Saarbrücken angestellt. Hier veröffentlichte er: „Geschichte der Königlichen Oberrealschule zu St. Johann-Saarbrücken. Anläßlich des 50-jährigen Bestehens der Anstalt.“ St. Johann 1907. 59 S. (Programm Saarbrücken Oberrealschule.)
Aus: Programm Saarbrücken Oberrealschule 1902.

Braun, Otto

Geboren am 29. Januar 1837 zu Narczyn, Kreis Neidenburg in Ostpreußen, vorgebildet auf den Gymnasien zu Marienwerder und Braunsberg, studierte von 1855 bis 1860 in Königsberg und Halle Theologie. Nachdem er in den Jahren 1860 und 1861 die beiden theologischen Prüfungen abgelegt hatte und vom 1. Januar 1862 bis zum 1. Oktober 1863 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Rastenburg beschäftigt gewesen war, bestand er im Dezember 1863 zu Königsberg die Lehramtsprüfung. Ostern 1864 wurde er Hilfslehrer an der Realschule zu Brandenburg a. d. H., Michaeli s1865 ordentlicher Lehrer an der Berger-Oberrealschule in Posen. Michaelis 1873 wurde er Oberlehrer am Gymnasium zu Rogasen und trat Ostern 1883 in den Ruhestand. Er ist in Dresden gestorben.
Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Braun, Otto Eduard Leopold

Geboren am 1. April 1885 zu Dorpat in Rußland, besuchte das Wilhelmsgymnasium zu Königsberg i. Pr., wo er Ostern 1903 die Reifeprüfung bestand. Er studierte 4 Semester in Königsberg i. Pr., 1 Semester in Breslau und 2 Semester in Jena Philosophie und Naturwissenschaften. Juli 1906 promovierte er in Jena mit einer Arbeit über: „Schellings geistige Wandlungen 1800 – 1810“ zum Dr. phil. Nach einem weiteren Studiensemester in Königsberg i. Pr. bestand er dort im Mai 1907 das Staatsexamen. Er siedelte nach Hamburg über, wo er am 15. August 1907 der Oberrealschule auf der Uhlenhorst zur Ableistung des Anleitungs- und Probejahres überwiesen wurde. An derselben Anstalt wurde er am 1. Oktober 1909 zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Uhlenhorst 1910.

Braun, Peter

Geboren am 2. Juli 1875 in Pflugscheidt im Kreise Saarbrücken, besuchte das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Trier von 1890-1898, studierte danach in Trier und Münster i. W. Philosophie und klassische Philologie und bestand im November 1903 die Staatsprüfung. Vom 1. Oktober 1903 bis 30. September 1904 diente er als Einjährig-Freiwilliger in Münster. Während des Seminar- und Probejahres wirkte er am Kgl. Gymnasium an der Apostelkirche in Köln, ferner an den Kgl. Anstalten in Jülich und Münstereifel. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer war er von Herbst 1906 bis April 1907 in Viersen tätig, wo dann seine Wahl nach Limburg erfolgte. Seit dem 18. November 1907 ist er Leutnant der Reseve. – Aus: Programm Limburg Gymnasium 1908.

Braun, Philipp

geboren am 24. Dezember 1844 in Fulda, Sohn des verstorbenen Obersekretärs Braun, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und wurde Ostern 1863 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Nachdem er die Universitäten Göttingen, München und Marburg besucht und am 5. August 1867 das Examen in der klassischen Philologie und Geschichte vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Marburg bestanden hatte, wurde er zur Ableistung des Probejahres dem Gymnasium zu Fulda überwiesen. Gleichzeitig war er mit der Vesehung einer Lehrerstelle betraut, bis er durch Verfügung vom 5. April 1869 zum sechsten ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Fulda ernannt wurde. Am 12. Mai 1869 wurde ihm von der philosophischen Fakultät zu Marburg die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „Observationes criticae et exegeticae in C. Valerii Flacci Argonautica“ zuerkannt. Herbst 1875 wurde er an das Gymnasium zu Marburg an der Lahn versetzt, Herbst 1878 zum Oberlehrer an jener Anstalt befördert und Ostern 1884 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Weilburg versetzt. Ostern 1880 hat er zu einer Reise nach Italien und Griechenland auf ein Jahr Urlaub erhalten. In Weilburg ist er bis zum 18. April 1888. Am 20. April 1888 tritt er sein Amt als Direktor des Gymnasiums zu Hanau an. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Beiträge zur Lehre vom griechischen Pronomen. Marburg 1879. 36 S. (Programm Marburg Gymnasium.)

2) Illustris Scholae Hanoviensis leges et album civium academicorum inde ab anno 1665 usque ab annum 1812. Particula I. 1665-1724. Hanau 1895. 24 S. (Programm Hanau Gymnasium.)
3) Illustris Scholae Hanoviensis ... Particula II. 1724-1812. Hanau 1896. S. 25-47. (Progr. Hanau Gymnasium.)
4) Der Marbacher Schillerverein und die Hanauer Gymnasiasten. Hanau 1899. S. 19-22. (Progr. Hanau Gymn.)
5) Über die Beziehungen einiger Zugehöriger der Familie Pedro Jung zu der Hohen Landesschule. Hanau 1900. S. 19-22. (Programm Hanau Gymnasium.)
6) Zur Geschichte des Hanauer Gymnasiums. Mitteilungen über die Matricula Illustris Paedagogii Hanoviensis von 1648 bis 1748. In: Festschrift zur Gedenkfeier des 300-jährigen Bestehens der Anstalt. Hanau 1907. S. 5-33.
7) Bericht über die Dreihundertjahrfeier des Gymnasiums am 26., 27. und 28. September 1907. Hanau 1908. 22 S. (Programm Hanau Gymnasium.)

Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1885 und Hanau Gymnasium 1889.

Braun, Reinhold

Geboren am 12. Januar 1849 zu Groß-Glogau, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Görlitz und den Universitäten zu Leipzig, Berlin und Greifswald. Von der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald wurde er 1873 zum Dr. phil. promoviert, die Prüfung pro facultate docendi bestand er ebenfalls in Greifswald 1873. Im Herbst 1873 wird er Hilfslehrer zu Iserlohn, im Herbst 1874 ordentlicher Lehrer an derselben Anstalt. Im Herbst 1878 wird er an das Realgymnasium zu Düsseldorf berufen. Geht später an das Realgymnasium nach Hagen i. W., wo er 1900 Direktor dieser Anstalt wird. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) De duabus adversus Aristogitonem orationibus quas Demosthenes scripsisse fertur.
2) Beiträge zur Statistik des Sprachgebrauchs Sallusts im Catilina und Jugurtha. Düsseldorf 1885. 68 S. (Programm Düsseldorf Realgymnasium.)
3) Sommertage in Griechenland. Reiseerinnerungen. Hagen i. W. 1908. 92 S. (Programm Hagen i. W. Realgymnasium.)
4) Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt. Hagen i. W. 1901. S. 19-20. (Programm Hagen i. W. Realgymnasium.)

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Braun, Richard

Geboren im Jahre 1843 in Wollstein, besuchte das Gymnasium zu Lissa, studierte in Breslau und Berlin und legte die Staatsprüfung 1868 ab. Er besuchte dann die Zentral-Turnanstalt in Berlin. Sein Probejahr begann er Ostern 1869 am Kgl. Gymnasium zu Bromberg, setzte dasselbe von Michaelis 1869 in Lissa fort, und wurde in Lissa angestellt. Michaelis 1876 ging er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Nakel, von dort wurde er Ostern 1890 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Fraustadt versetzt. Später ging er an das Gymnasium zu Schneidemühl. Er hat veröffentlicht:

1) Beitrag zur Reform des lateinischen Unterrichts. Nakel 1889. 13 S. (Programm Nakel Gymnasium.)
2) Bericht über den Umbau und Erweiterungsbau des Gymnasialgebäudes. Schneidemühl 1901. S. 21-23. (Programm Schneidemühl Gymnasium.)

Aus: Programm Fraustadt Gymnasium 1891.

Braun, Robert

Geboren am 31. Oktober 1832 zu Lüben, vorgebildet auf der Präparandenanstalt zu Rawitsch, besuchte das Schullehrer-Seminar zu Bromberg von 1849 bis 1851, erwarb sich das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit am 1. Oktober 1851, war längere Zeit Hauslehrer, verwaltete von 2. Januar 1853 bis zum 1. Juni 1854 die dritte Lehrerstelle an der vierklassigen Volksschule in Czarnikan, wurde definitiv im Schulamte am 1. Juni 1854 bestätigt und war darauf Lehrer an der städtischen höheren Töchterschule in Bromberg bis zum 1. Oktober 1858, wo er als Voschullehrer an die Realschule zu Bromberg berufen wurde. Hier wirkte er bis zum 1. Oktober 1861, um dann an die Vorschule des Gymnasiums zu Bromberg überzutreten, an der er noch heute beschäftigt ist. Im Jahre 1864 erwarb er vor der hiesigen Kgl. Departements-Kommission für Prüfung studierter Lehrer an Bürgerschulen und designierter Rektoren an kleinen Stadtschulen die Berechtigung der Anstellung an Bürger- und höheren Töchterschulen. – Seit 1876 wirkt er im Nebenamt als Stadtverordneter.

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Braun, Severin Johann

Aus Leubsdorf, geboren am 9. Dezember 1765, besuchte das Gymnasium zu Linz am Rhein, studierte dann in Köln auf der Hochschule, darauf in Bonn an der neuen Universität Theologie. Da er sich am 27. Mai 1799 verheiratet hatte, so wurde an demselben Tage von dem Rat beschlossen, „dem Herrn Nolden so Vicarius in dem gilgenberg (d. h. zu Aegidienberg) ist, zuzuschreiben ob er diese stelle annehmen wolle.“ Am 31. Mai 1799 erklärte Braun, „er wolle das Professurat niederlegen, bat aber, ihn nicht eher bis zum kommenden Herbst zu entlassen“, worauf der Rat einging. Nach seinem Austritte suchte er am 15. November 1799 bei dem Rate um Erlaubnis nach, eine Privatschule zu errichten. Als ihm indessen in Folge einer Beschwerde des Professors Nolden von dem gleichen Tage, daß Braun „würcklich eine privat nebenschule angestellt habe“, und eines ebenmäßigen Gesuches des Schullehrers Meyer, dem p. Braun „zu verbieten eine privatnebenschule aufzurichten“, „eine öffentliche nebenschule zu halten“ vom Rate verboten worden war, gründete er hierselbst eine Buchhandlung, zu deren Führung er am 21. Mai 1802 dem Rathe ein „gnädigstes Privilegium ... de dato Arnsberg den 21. April 1802“ präsentierte. Von Oktober 1807 bis Oktober 1831, wo er pensioniert wurde, versah er das Amt eines Elementarschullehrers hierselbst; von da ab lebte er bei seinem Sohne, Pfarrer Franz Stephan Braun, zunächst in Burgbrohl, seit 1842 in Cottenheim, wo er am 26. Mai 1852 starb.
Aus: Programm Linz am Rhein Progymnasium 1876.

Braun, Simon Johann

Geboren den 7. September 1802 zu Eisenach, wurde den 1. Juli 1831 als Professor der Mathematik und Physik am Gymnasium zu Altenburg angestellt. Vor seiner Berufung nach Altenburg war er eine Zeit lang Aufseher über Eisengießereien und Hochöfen im Mährischen. Er trat Ostern 1865 in den ehrenvollen Ruhestand und starb den 15. Oktober 1879. Er hat den Ruf eines tüchtigen Lehrers. Während seiner Wirksamkeit am Gymnasium hat er sich besondere Verdienste um das physikalische Kabinett erworben, für welches er die meisten Apparate selbst anfertigte. Eine Menge selbstgefertigter Apparate verlor er samt seiner ganzen Bibliothek im Jahre 1868 durch eine Feuersbrunst. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Commentatio de Araeometris. Altenburg 1834. 44 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
2) Über die Zerlegung rationaler gebrochener Funktionen in Partialbrüche. Altenburg 1840. 48 S. (Progr.)
3) Über die Anwendung des Lichts und der Elektrizität in der Telegraphie und die Konstruktion elektrischer Telegraphen. Altenburg 1849. 39 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
4) Über die Anwendung optischer Sätze. 1. Teil. Altenburg 1855. 38 S. u. 1 Taf. (Progr. Altenburg Gymn.)
5) Über die Anwendung optischer Sätze. 2. Teil. Altenburg 1862. 41 S. u. 1 Taf. (Progr. Altenburg Gymn.)

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Braun, Wilhelm

Geboren am 9. Oktober 1836 zu Beerfelden im Großherzogtum Hessen, war von Ostern 1858 bis Ostern 1859 Lehrer am Gymnasium zu Darmstadt, dann Hauslehrer. Herbst 1863 wurde er Hilfslehrer am Gymnasium zu Saarbrücken, Ostern 1864 desgleichen am Gymnasium zu Cleve. Im Herbst 1864 wurde er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Wesel berufen, Ostern 1865 zum ordentlichen Lehrer und Ostern 1868 zum Oberlehrer ernannt. In Wesel hat er veröffentlicht:
1) De Seneca fabula, quae inscribitur Troades. Wesel 1870. 12 S. (Programm Wesel Gymnasium.)
2) Die Handschriften und alten Drucke des Gymnasialbibliothek zusammengestellt auf Veranlassung des Ministerial-Erlasses vom 20. Februar 1875. Wesel 1876. S. 50-63. (Programm Wesel Gymnasium.)

Aus: Programm Wesel Gymnasium 1882 FS.

Braune, Hermann

Geboren am 26. November 1843 in Dessau, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Sekunda, ging dann auf das Pädagogium zu Züllichau über, wo er Ostern 1862 die Maturitätsprüfung bestand. Er widmete sich darauf dem Studium der Theologie in Halle und Berlin. Nach absolviertem Examen pro licentia concionandi, im Sommer 1865, war er kurze Zeit in Dessau als Lehrer beschäftigt. Seinem Interesse für die neueren Sprachen folgend, wendete er sich nun dem ernstlichen Studium derselben zu und ging zu dem Zwecke 1866 nach England, wo er an einer größeren Privat-Lehranstalt als Lehrer fungierte. Nach einem zehnmonatigen Aufenthalte in Paris, wohin er von England aus gegangen war, unterzog er sich in Berlin zu Beginn des Jahres 1870 der Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Cottbus. Die ihm Ostern 1871 übertragene Stelle am Gymnasium in Guben gab er Michaelis 1872 auf, um seiner Berufung an das Gymnasium und die Realschule I. O. zu Greifswald folge zu leisten, wo er bis Michaelis 1875 als Lehrer der neueren Sprachen an

beiden Anstalten tätig war. Von dort wird er Michaelis 1875 an das Realgymnasium zu Harburg berufen. Hier veröffentlicht er seine Arbeit: „Ein Kapitel aus der französischen Schulgrammatik: Das Fürwort. Harburg 1882. 22 S. (Programm Harburg Realgymnasium.) - Aus: Programm Harburg Realgymnasium 1876.

Braune, Julius Reinhold

Geboren am 21. Februar 1888 zu Dresden, erhielt sein Vorbildung auf dem Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden. Vom Sommersemester 1907 bis Ende Sommersemester 1911 studierte er in Dresden an der Technischen Hochschule reine und angewandte Mathematik und Physik, ein weiteres Semester an der Universität Rostock. Nach bestandenem Staatsexamen wurde er am 1. Januar 1913 dem pädagogischen Seminar am Realgymnasium in Freiberg zugewiesen. Den Probedienst leistete er vom 1. August 1913 bis 31. Dezember 1913 an der Drei-König-Schule in Dresden ab. Mit dieser Anstalt blieb er in unterrichtlichem Zusammenhange, bis er Ostern 1914 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am König Georg-Gymnasium angestellt wurde. Vom 7. Januar bis 2. Februar hatte er hier bereits einen erkrankten Lehrer vertreten.
Aus: Programm Dresden-Johannstadt Georg-Gymnasium 1915.

Braune, Ludwig

Aus Artern, Sohn des dortigen Bürgers und Bäckermeisters, geboren am 5. Juni 1811, wurde im September 1824 auf dem Gymnasium zu Eisleben und, nachdem er dieses im März 1830 mit dem Zeugnis No. 1 verlassen, auf der Universität zu Halle als Studiosus der Philologie recipiert. Nachdem er daselbst bis zum November 1833 philosophische und philologische Studien obgelegen, erwarb er sich am 6. September 1834 das Zeugnis der unbedingten facultas docendi. Das Probejahr absolvierte er bis 8. September 1835 an der Lateinischen Schule des Waisenhauses zu Halle, an der er schon seit Ostern 1834 aushilfsweise unterrichtet hatte. Während des Winterhalbjahres 1835/36 Hilfslehrer am Gymnasium zu Aschersleben, kam er schon vor Schulschluß in derselben Eigenschaft an das Gymnasium nach Cottbus, um den Konrektor zu vertreten. Seine definitive Anstellung erfolgte erst im März 1841, als er im Begriff stand, eine Oberlehrerstelle an der Realschule zu Görlitz, zu der ihn der dortige Magistrat gewählt hatte, anzunehmen. 1847 wurde er Subrektor, 1849 Prorektor. Den Titel Oberlehrer erhielt er 1842, das Prädikat eines Professors am 10. Januar 1855. Er konnte am 5. Juni 1891 seinen 80. Geburtstag feiern und starb am 31. Dezember 1891. Durch den Druck veröffentlichte er:

1) Odyssee XIV, 1-60. Als Probe einer Erklärung. Guben 1845. 18 S. (Programm Cottbus Gymnasium.)
2) De Ovidii Metamorphoseon locis quibusdam disputatio critica. Cottbus 1849. 16 S. (Programm Cottbus.)
3) Anmerkungen zu dem 14. Buche der Odyssee. 2. Abteilung. Frankfurt/O. 1855. 24 S. (Programm Cottbus.)
4) Über die hypothetischen Satzgefüge der griechischen Sprache. Cottbus 1862. 24 S. (Programm Cottbus.)
5) Attische Syntax für den Schulgebrauch. Berlin 1870.
6) Zur Geschichte und Statistik der Lehrerbibliothek des Gymnasiums in Cottbus. Cottbus 1877. S. 11-27. (Programm Cottbus Gymnasium.)

Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1892.

Braune, Theodor

Geboren am 1. April 1855 in Cottbus, studierte in Berlin, war Hilfslehrer in Falkenberg. Ostern 1880 mit der Verwaltung der bei der Übersiedelung neu gegründeten VI. Adiunctur des Joachimsthalschen Gymnasiums in Berlin betraut, Ostern 1881 definitv angestellt. Gab Griechisch, Französische, Deutsch, Geschichte, Geographie in den mittleren und unteren Klassen. Dr. phil., geht Ostern 1882 an das Luisen-Gymnasium als ordentlicher Lehrer, wurde dort 1887 Oberlehrer. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Observationes grammaticae ad usum Plautinum ed Terentianum particularum ita, sic etc. spectantes. Dissertation 1882.
2) Beiträge zur germanischen und romanischen Etymologie. Berlin 1894. 32 S. (Programm Berlin Luisen-Gymnasium.)
3) Über einige schallnachahmende Stämme in den germanischen Sprachen. Berlin 1896. 18 S. (Programm Berlin Luisen-Gymnasium.)
4) Deutsche Etymologien. Berlin 1912. 40 S. (Programm Berlin Luisen-Gymnasium.)

Außerdem meist etymologische Miscellen in der Zeitschrift für romanische Philologie.
Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Braune, Walther

Geboren am 27. Dezember 1874 zu Waltershausen in Thüringen, besuchte das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, das er Ostern 1895 mit dem Zeugnis der Reife verließ. An der Universität Berlin studierte er bis Ostern 1899 neuere Sprachen. Im Februar 1898 legte er die Turnlehrerprüfung ab und war von Ostern 1898 bis Herbst 1901 an der 10. Realschule in Berlin als Turnlehrer tätig. Im Dezember 1901 bestand er in Berlin das Examen für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er vom 1. Januar bis 1. Oktober 1902 am Kgl. Gymnasium zu Arnsberg in Westfalen, das Probejahr bis 1. Oktober 1903 an der Oberrealschule zu Bochum ab. Die großen Ferien des Sommers 1902 verbrachte er zu Studienzwecken in England. Am 1. Oktober 1903 wurde er an der Oberrealschule zu Bochum zum Oberlehrer ernannt. Ostern 1905 folgte er einem Rufe als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Steglitz. – Aus: Programm Steglitz Oberrealschule 1906.

Brauneck, Friedrich Wilhelm Johannes Georg

Geboren am 15. Oktober 1835 zu Wetzlar, Probekandidat am Gymnasium seiner Vaterstadt vom 1. Juli 1865 bis Ostern 1866, zugleich und bis Ostern 1867 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Wetzlar. Darauf war er bis Herbst 1868 kommissarischer Lehrer an der evangelischen Bürgerschule in Düren, von der er am 1. Oktober 1868 als ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Köln eintrat. Gegenwärtig ist er 1. ordentlicher Lehrer. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Die Untersuchung versenkter Telegraphenkabel.“ Köln 1884. 20 S. (Programm Köln Realgymnasium.) - Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Brauneck, Hans Phil.

Geboren den 27. Juni 1857 in Wetzlar, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und auf dem Lyceum Fridricianum zu Kassel. Er studierte von Ostern 1877 ab germanische und romanische Philologie in Berlin, Marburg und Paris, genügte von Herbst 1882 bis 1883 seiner militärischen Dienstpflicht in Marburg, wo er inzwischen die wissenschaftliche Staatsprüfung bestand. Michaelis 1883 trat er als Probandus und wissenschaftlicher Hilflehrer am Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg ein und wurde nach Ablauf des Probejahres dort definitiv angestellt. Am 1. Juni 1892 wurde er zum Oberlehrer befördert und trat am 1. Januar 1893 an das Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg über. Hier wurde er am 14. Mai 1903 zum Professor ernannt.
Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1893 und 1906 FS.

Brauner, Georg

Wurde am 27. April 1874 zu Neudöbern bei Altdöbern geboren, besuchte nach absolvierter Seminar-Übungsschule die Präparanden-Anstalt und das Kgl. Seminar zu Altdöbern und bestand daselbst vom 1. bis 6. März die erste Lehrerprüfung. Am 1. April des Jahres wurde er provisorisch an der Stadtschule zu Fürstenberg a. O. angestellt, wo er, nach bestandener 2. Lehrerprüfung (15. – 19. Juni 1897) die definitive Anstelluung erhielt. Im Jahre 1896 genügte er seiner Militärpflicht in Frankfurt/O. Am 1. April 1899 wurde er an die 116. Gemeindeschule zu Berlin berufen und mit dem 1. April 1903 erfolgte seine Anstellung als Vorschullehrer am Luisengymnasium zu Berlin. Drei Jahre später wurde er an das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymynasium versetzt, Winter 1911/12 war er kommissarisch am Augusta-Gymnasium in Charlottenburg, wo er am 1. April 1912 fest angestellt wurde. – Aus: Programm Berlin Luisen-Gymnasium 1904 und Charlottenburg August-Gymnasium 1913.

Braunhard, Samuel Christian

Geboren 1729 in Tegkwitz bei Altenburg, besuchte das Waisenhaus in Halle, bezog 1750 die Universität Jena und 1753 die Universität zu Halle. Er war dann 13 Jahre Haus- und Privatlehrer und wollte auch 1766 nach kurzem Aufenthalte in seiner Heimat wieder in die Fremde, als er als Rektor nach Eisenberg geschickt wurde. Er trat Anfang 1768 sein Amt an, das er bis 1772 verwaltete um dann nach dem Tode seines Vaters das Pfarramt in Tegkwitz zu übernehmen. 1777 wurde er Konrektor, dann Rektor in Wernigerode, später Pfarrer in Drübeck bei Wernigerode. Er ist 1787 gestorben. Seine langen Reisen, sein Umgang mit zahlreichen hochgebildeten Männern und sein Verkehr mit den besten Familien gaben ihm eine damals nicht gewöhnliche weltmännische Bildung und entwickelte seinen Sinn für Eleganz, die er insbesondere auch in seinem mündlichen Ausdruck wirkungsvoll betätigte. Sein Vortrag war klar und lebhaft. Sein satirischer Ausdruck, sagt Brendel, war oft originell. Zugleich war sein übriges Betragen lauter Eifer für Religion und Tugend, lauter uneigennützige Tätigkeit für sein Amt und die ihm anvertrauten Jünglinge. – Aus: Programm Eisenburg Gymnasium 1878.

Braunhof, Friedrich Christian

Geboren am 24. Februar 1860 zu Kassel, besuchte das Gymnasium in Kassel von Ostern 1869 bis 1878 und studierte Theologie auf den Universitäten zu Leipzig und Berlin. Im Oktober 1882 bestand er in Berlin die erste theologische Prüfung, wurde Hilfsprediger an der Markuskirche daselbst und darauf Mitglied des Predigerseminars zu Wittenberg. Im Oktober 1884 bestand er in Berlin die zweite theologische Prüfung und genügte darauf in Kassel seiner Militärpflicht. Im November 1885 in Kassel ordiniert, wurde er zum Pfarrer in Balhorn (Kreis Wolfhagen), im November 1896 zum Pfarrer, Metropolitan und Kreisschulinspektor zu Gudensberg (Kreis Fritzlar) und am 1. Oktober 1901 zum Pfarrer in Rinteln ernannt, wo er auch am Gymnasium den Religionsunterricht zu geben hatte. Hier veröffentlichete er: „Zum vierhundertjährigen Geburtstage Philipps des Großmütigen. Rede." Rinteln 1905. 8 S. (Programm Rinteln Gymnasium.) - Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1902.

Brauns, Heinrich

Geboren zu Hannover am 13. Juni 1808, besuchte daselbst die Hofschule und das Lyceum. Er bezog, um sich als Maler auszubilden, die Kunstakademie zu Berlin 1824 bis 1828, und kehrte nach dem Besuch großer Städte 1830 als Porträtmaler in seine Vaterstadt zurück, wo er 1832 als Zeichenlehrer an der höheren Gewerbeschule und in gleicher Eigenschaft 1835 an der städtischen Handwerkerschule sowie der Parochialschule, und 1836 an der höheren Bürgerschule angestellt wurde. Kränklichkeit veranlaßte ihn, den Unterricht an dieser Anstalt Michaelis 1855 aufzugeben und führte unerwartet rasch seinen Tod herbei.
Aus: Programm Hannover höhere Bürgerschule 1860.

Brauns, Julius

Geboren am 8. Januar 1857 in Ludwigslust (Mecklenburg), besuchte das dortige Realgymnasium bis Ostern 1875, studierte von 1875 bis 1876 in Berlin, 1876 – 1878 in Greifswald neuere Sprachen, war 1878 bis 1880 Probandus und Hilfslehrer am Großherzogl. Realgymnasium zu Schwerin, bestand im Februar 1880 die Prüfung pro facultate docendi. Er genügte seiner Militärpflicht vom 1. April 1880 bis 1881. Von Ostern 1881 bis 1903 war er an der Bieberschen Realschule in Hamburg tätig. Im Jahre 1884 promovierte er in Kiel mit einer Dissertation: „Über Quelle und Entwicklung der altfranzösischen Cancum de saint Alexis, verglichen mit der provenzalischen Vida, sowie den altenglischen und mittelhochdeutschen Darstellungen." Zu Ostern 1903 wurde er als Oberlehrer an der Realschule in Eimsbüttel angestellt. Er hat an Schriften veröffentlicht:

1) Welche Anforderungen sind an eine Schulkurzschrift zu stellen? 1888.
2) Entwurf und Begründung eines neuen Schulkurzschriftsystems etc. 1888.
3) Lehr- und Übungsbuch der Stenographie nach eigenem System: Schul- und Verkehrs-Kurzschrift. 1893-1896.
4) Lehrbuch der Rede-Schnellschrift (Debattenschrift) auf Grund der Konsonanten-Symbolik. 1897.
5) Schnellschriftliches Übungsbuch. 1902.
6) Über den präpositionalen Accusativ im Spanischen mit gelegentlicher Berücksichtigung anderer Sprachen. Hamburg 1908. 32 S. (Programm Hamburg Oberrealschule Eimsbüttel.)
7) Über den präpositionalen Accusativ im Spanischen ... 2. Teil. Hamburg 1909. S. 33-69. (Programm Hamburg Oberrealschule Eimsbüttel.)

Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eimsbüttel 1904.

Brauns, Karl Eduard

Geboren am 9. Mai 1793 zu Rotenburg an der Fulda, gebildet auf dem Pädagogium zu Marburg, studierte in Marburg von 1809 bis 1813 Theologie und Philologie, wurde dann Hauslehrer in der Nähe von Kiel. 1816 Kollaborator am Lyceum in Kassel, erhielt 1827 von der Marburger philosophischen Fakultär die Doktorwürde honoris causa, wurde 1835 zweiter Lehrer des neu errichteten Gymnasiums in Kassel mit dem Charakter als Professor und 1839 Direktor des Gymnasium in Rinteln. In diesem Amte verblieb er bis zu seinem Tode am 27. Oktober 1846. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Einige Worte über die Erfahrung, daß der wahrheitsliebende Lehrer äußerst selten von den Eltern seiner Schüler nach Verdienst gewürdigt wird. Kassel 1821. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium.)
2) Erweckung und Belebung des wahren Glaubens sei das höchste Ziel der Erziehung. Kassel 1827. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium.)
3) Ducenta Oweni Epigrammata, quae in usum discipulorum selecta brevibus annotationibus instruxit. Kassel 1834. 64 S. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium.)
4) Pädagogische Aphorismen. Rinteln 1844. S. 22-33. (Programm Rinteln Gymnasium.)

5) Gab mit Dr. Theobald zusammen heraus: Statistisches Handbuch der deutschen Gymnasien. Bd. 1. Kassel 1837.

Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1868.

Brauns, Konrad Christian Julius August Sigismund

Sohn des weiland Pastor Brauns zu Oeffelse bei Hannover, geboren daselbst den 23. April 1839, besuchte das Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim von Johannis 1851 bis Ostern 1858. Hierauf bezog er die Universität Göttingen bis Ostern 1862 und studierte hauptsächlich Mathematik und Naturwissenschaften. Von Ostern 1862 bis 1863 absolvierte er sein Probejahr in Einbeck und war von da an bis jetzt provisorischer Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften angestellt. 1864 wird er an das Gymnasium zu Schwerin berufen.

Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1865.

Brause, Adolf Hans von

Geboren am 23. Februar 1847 zu Sagan, besuchte von Ostern 1861-1869 das Gymnasium zu Görlitz, studierte in Halle, Berlin und wieder in Halle Philologie (insbesondere auch die germanistische) und Geschichte. Ostern 1873 übernahm er die Leitung einer Privatschule zu Artern an der Unstrut. Ende 1876 schied er aus dieser ihm liebgewordenen Stellung und ging nach Leipzig, um an der dortigen Universität zu hospitieren. Ostern 1877 wurde er Vikar für Französisch und Deutsch an der Realschule in Leipzig, Ostern 1878 absolvierte er das Staatsexamen vor der hohen Kgl. Prüfungskommission der Universität, wurde zu derselben Zeit provisorischer und Ostern 1881 ständiger Oberlehrer an der Leipziger Realschule, deren bewährtem Leiter, Herrn Prof. Dr. Pfalz, er sich in Bezug auf seine pädagogische Weiterbildung zu innigstem Danke verpflichtet fühlt, die er auch an dieser Stelle öffentlich ausspricht. In dieser Stellung nahm er zur weiteren Ausbildung in der französischen Sprache einen Studienaufenthalt in Paris und später einen solchen in der französischen Schweiz. Im Herbst 1887 erhielt er von einem hohen Kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts die Berufung zum Direktor der Stollberger Realschule, für welches Amt er durch Herrn Bürgermeister Schomburgk am 27. März 1888 feierlichst verpflichtet wurde. Ende Juni 1892 wurde er zum Direktor der 2. Städtischen Realschule in Leipzig berufen. Im April 1896 erhielt er den Titel Professor. Seit Herbst 1898 bekleidet er das Amt des Vorsitzenden des Vereins Sächsischer Realschullehrer. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Die Kaiserwahl Karls V. Leipzig 1880. 16 S. (Programm Leipzig 1. Realschule.)
2) Biographische Mitteilungen über die während der verflossenen 25 Jahre an der Schule beschäftigten Lehrer, aufgeführt nach der Zeit ihres Eintritts. Leipzig 1901. S. 38-53. (Programm Leipzig 2. Realschule.)
3) Verzeichnis der Abiturienten von 1880 – 1900. Leipzig 1901. S. 54-65. (Programm Leipzig 2. Realschule.)
4) Feier des 25-jährigen Bestehens der 2. Realschule zu Leipzig-Reudnitz nach den Berichten des „Leipziger Tageblatts“, 96. Jg. Nr. 240 und 244 vom 12. und 14. Mai 1901. Leipzig 1903. S. 29-33. (Programm Leipzig 2. Realschule.)

Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Brause, Albert Franz

Geboren am 10. März 1842 in Spahndorf (Sachsen) geboren, besuchte die Elementarschule seiner Heimat und vom zwölften Jahre an die Thomasschule zu Leipzig. Ostern 1872 bezog er die Universität und studierte in Leipzig und Straßburg Philologie. 1875 erwarb er sich hier die philosophische Doktorwürde und unterzog sich im November desselben Jahres der Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamts. Gleich mit dem Anfang des Schuljahres trat er als provisorischer Oberlehrer an der Thomasschule zu Leipzig ein.

Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1877.

Brause, Arthur Albin

Geboren am 2. März 1882 zu Haubitz bei Borna, besuchte von Ostern 1892 bis Ostern 1901 das Realgymnasium zu Borna und genügte vom 1. April 1906 bis dahin 1907 seiner Militärpflicht. Ostern 1907 wurde er zur Ableistung seines Probejahres an das Kgl. Gymnasium zu Scheeberg verwiesen.

Aus: Programm Schneeberg Gymnasium 1909.

Brause, Gustav

Geboren im Jahre 1881 zu Roßleben, Reg.-Bez. Merseburg, besuchte das Gymnasium zu Friedland in Mecklenburg, und studierte in Göttigen und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Am 7. Januar 1908 bestand er in Berlin die Staatsprüfung, leistete von Ostern 1908 bis Ostern 1909 am Lessinggymnasium zu Berlin das Seminarjahr und von Ostern 1909 bis Ostern 1910 das Probejahr an der 7. Realschule in Berlin. Während des Probejahres wurde er von Ostern bis Weihnachten 1909 am Realprogymnasium i. E. zu Königs-Wusterhausen teilweise, von Weihnachten bis Ostern 1910 dort vollständig beschäftigt.
Aus: Programm König-Wusterhausen Realprogymnasium 1910.

Brause, Hermann Karl

Wurde geboren am 3. August 1886 in Hilbersdorf bei Muldenhütten als Sohn des Hüttenrendanten Moritz Philipp August Brause. Von Ostern 1893 bis Ostern 1897 besuchte er die Knabenbürgerschule zu Freiberg, von da ab das Gymnasium Albertinum in Freiberg, das er Ostern 1906 mit dem Reifezeugnis verließ. Hierauf genügte er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger in Dresden. Im Sommersemester 1907 begann er seine theologischen Studien in Tübingen und setzte sie nach einer achtwöchigen Übung im 6. Kgl. Württ. Inf.-Reg. Nr. 124 zu Weingarten im Wintersemester 1907/08 in Tübingen fort. In diesen beiden ersten Semestern widmete er sich nach Tübinger Sitte besonders der Philosophie. Sommersemester 1908 bezog er die Universität Leipzig. Am Schluß des Wintersemester 1910/11 bestand er die erste theologische Prüfung und wurde Ostern darauf am Realgymnasium zu Freiberg als Vikar für den Religionsunterricht angestellt.
Aus: Programm Freiberg i. S. Realgymnasium 1912.

Braut, Hermann Emil

Geboren im Jahre 1828 zu Ronneburg, Herzogtum Altenburg, absolvierte das Gymnasium zu Altenburg und studierte erst in Jena, dann in Berlin, wo er auch promoviert und das Staatsexamen gemacht hat. Das Probejahr hat er hat er an der Realschule I. O. zu Elbing absolviert. Darauf wurde er in Marienburg angestellt, wurde von dort als Prorektor an das Gymnasium zu Cöslin gewählt und geht Ostern 1885 nach Stettin, um die erste Oberlehrerstelle am dortigen Wilhelms-Gymnasium zu übernehmen. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Euripides mulierum osor num recte dicatur. Pars altera: Euripides de matrimonio quid senserit. Marienwerder 1862. 16 S. (Programm Marienwerder Gymnasium.)
2) Aufgaben zum Übersetzen in das Lateinische, behufs Einübung der gebräuchlichsten Periodenformen. Cöslin 1872. 21 S. (Programm Cöslin Gymnasium.)
3) Übungen zum Übersetzen ins Latein im Anschluß an die Klassenlektüre. 1. Zweites Buch der Aeneis des Vergil. 2. Camilius und der gallische Krieg nach Livius, Buch V. Cöslin 1885. 16 S. (Programm Cöslin Gymnasium.)

Aus: Programm Stettin Wilhelms-Gymnasium 1886.

Brauweiler, Heinrich

Wurde am 14. Februar 1879 zu Köln-Nippes geboren. Nach Absolvierung des Kgl. Gymnasiums an Marzellen in Köln studierte er in Bonn Mathematik und Naturwissenschaften und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 15. Februar 1908. Das Seminarjahr leistete er am Apostelngymnasium in Köln ab, das Probejahr am Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Trier und am Gymnasium zu Düren. Zum 1. April 1911 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule in Gummersbach berufen. – Aus: Programm Gummersbach Oberrealschule 1912.

Braxator, Rudolph

Geboren 1845 in Beuthen (Oberschlesien), erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Matthias-Gymnasium zu Breslau, das er im August 1865 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Anfangs auf der Universität Breslau mit theologischen Studien beschäftigt, vertauschte er dieselben später mit philosophisch-historischen, die er auf den Universitäten zu Berlin und Halle fortsetzte, wo er zum Dr. der Philosophie promoviert wurde. Hierauf unterrichtete er einige Zeit an der höheren Knabenschule zu Königshütte. Nachdem er Juli 1872 zu Breslau das Examen pro facultade docendi absolviert hatte, war er als Probekandidat und später als wissenschaftlicher Hilfslehrer am K. Matthias-Gymnasium zu Breslau beschäftigt, von wo er Ostern 1874 an das Gymnasium zu Kattowitz berufen wurde. – Aus: Programm Kattowitz Gymnasium 1876.

Brecher, Adolf

Geboren am 24. Juni 1836 in Aken an der Elbe, empfing seine Schulbildung in Aken, Cöthen, Berlin und Wittenberg. Er studierte von 1857 bis 1860 in Halle Theologie, erwarb sich hier die licentia concionandi, ging dann nach Berlin um Philologie und Geschichte zu studieren. Im Herbst 1861 ging er als Kollaborator nach Greifenberg i. P., war darauf Mitglied des Kandidaten-Konvikts am Kloster Unserer Lieben Frauen zu Magdeburg. 1862 wurde er in Halle Dr. phil. und wurde dort auch pro facultate docendi geprüft. Ostern 1864 wurde er Hilfslehrer am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin und wurde im Herbst als ordentlicher Lehrer angestellt. Er übernahm das Ordinariat von 3 Realis, gab außerdem in 2 Realis Geschichte, in III Gymnasium Religion und Geschichte. Ostern 1868 ging er an das Sophien-Realgymnasium über. Er ist zugleich Lehrer an der Kriegsakademie und Mitglied der Ober-Militär-Examinations-Kommission. Den Professoren-Titel erhielt er 1877. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Übersicht der territorialen Veränderungen des preußischen Staates. 1868.
2) Die Lage des Comitium und der Curia Hostilia im Verhältnis zum Forum. Berlin 1870. 29 S. u. 1 Taf. (Programm Berlin Sophien-Realgymnasium.)
3) Beiträge zur Literatur der Reformationszeit. Gotha 1872.
4) Napoleon I. und der Überfall des Lützowschen Freikorps am 17. Juni 1813. Berlin 1897.

Außerdem schrieb er zahlreiche Lebensbeschreibungen hervorragender Männer 1.) aus der Reformationszeit für die Allgemeinde deutsche Biographie, 2.) aus der preußischen Geschichte für Herbsts Encyklopädie der neueren Geschichte. Er veröffentlichte auch Karten zur Geschichte Preußens, Sachsen-Thüringens und Bayerns, Süddeutschlands, des Elsaß und der Pfalz. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Brechtel, Eugen

Geboren am 14. April 1867 zu Oberlahnstein, absolvierte das Realgymnasium zu Mainz, studierte von Ostern 1886 ab in Straßburg, Tübingen und Marburg die neueren Sprachen. Von April 1887 bis 1888 genügte er seiner Militärpflicht in Straßburg. Im Oktober 1888 begab er sich Studien halber auf ein Jahr nach England und Schottland. Am 28. Juli 1892 bestand er in Marburg die Staatsprüfung. Von Oktober 1892 bis 1893 leistete er in Düsseldorf am städtischen Realgymnasium und Gymnasium sein Seminarjahr ab; von dem Probejahr, das er am Realgymnasium in Krefeld antrat, wurde ihm von dem Herrn Minister für geistliche, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten die zweite Hälfte erlassen. Er ging am 1. April 1894 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule i. E. in Elmshorn, von da im August 1895 an die Oberrealschule in Bremen, wo er Ostern 1896 zum Oberlehrer ernannt wurde. Am 1. Oktober 1902 trat er an die Realschule zu Kreuznach über.
Aus: Programm Kreuznach Realschule 1903.

Breckner, Andreas

Geboren am 11. August 1882 zu Agnetheln (Siebenbürgen), bestand im Juni 1901 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Schäßburg (Siebenbürgen). Er studierte Theologie, Philosophie und Naturwissenschaften an den Universitäten in Leipzig, Klausenburg, Ofen-Pest (heute Budapest) und Kiel. 1906 wurde er in Kiel auf Grund einer zoologischen Arbeit zum Dr. phil. promoviert. Vom 1. April 1906 bis zum 31. März 1911 war er Assistent am zoologischen Institut der Universität Kiel. Im Juni 1910 bestand er die Staatsprüfung und beginnt sein Seminarjahr an der Oberrealschule I in Kiel. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1912.

Breckwoldt, John

Geboren am 7. April 1889 in Blankenese, besuchte die Realschule in Blankenese und die Oberrealschule in Altona. Er studierte von Ostern 1909 in Freiburg, Marburg und Kiel Erdkunde, neuere Sprachen und Religion. 1913 wurde er in Kiel auf Grund seiner Dissertation: „Die hydrographischen Veränderungen in Schleswig-Holstein“ zum Dr. phil. promoviert. 1914 bestand er dort auch seine Lehramtsprüfung. Sein Seminarjahr trat er am 1. Oktober 1914 am Realgymnasium in Altona an. – Aus: Programm Blankenese Realschule 1915.

Breda, Karl Friedrich

Wurde zu Neuruppin am 5. Juli 1808 geboren, bereitete sich auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt zur Universität vor und hörte dann in den Jahren 1827 bis 1830 auf der Universität Berlin hauptsächlich philologische und philosophische Vorlesungen bei Boeckh, Lachmann, Zumpt und Hegel, theologische bei Neander und geographische bei Karl Ritter. Nachdem er im Jahre 1831 seine Prüfung pro facultate docendi in Berlin abgelegt hatte,

suchte er sein Probejahr gleichzeitig mit seinem militärischen Dienstjahr zu absolvieren. Er trat daher mit Bewilligung der höchsten Schulbehörde im Oktober 1831 als Einjährig-Freiwilliger in das Gardeschützen-Bataillon und als Probandus bei der Kgl. Realschule zu Berlin ein. Indeß entstand bald eine solche Kollission der Pflichten, daß er in Februar 1832 sich genötigt sah, vorläufig von seiner lehrtätigkeit zurückzutreten. Er nahm sie im September desselben Jahres in Folge der Erkrankung des Professors Giesebrecht als Hilfslehrer am Berlinischen Gymnasium zum Grauen Kloster wieder auf und wurde Ostern 1833 an das Gymnasium zu Bromberg als Lehrer berufen und in seiner Stelle Ostern 1834 definitiv bestätigt. Zu Michaelis 1844 wurde er zum Oberlehrer und Michaelis 1852 zum Professor ernannt. 1868 wurde er Direktor der Anstalt. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

1) Die Centurienverfassung des Servius Tullius. Bromberg 1848. 22 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
2) Friedrich der Große als Erbe der Regierungs-Maximen Friedrich Wilhelms I. Bromberg 1860. 28 S.
3) Geschichte des Königlichen Gymnasiums zu Bromberg während seines fünfzigjährigen Bestehens. Bromberg 1867. 52 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
4) Rede, bei der Gedächtnisfeier des am 14. Juni d. J. zu Posen verstorbenen Provinzial-Schulrats Mehring. Bromberg 1871. S. 33-37. (Programm Bromberg Gymnasium.)

Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1867.

Bredau, Friedrich Wilhelm Leopold

Geboren am 20. Juli 1868 zu Thorn, zu Ostern 1886 vom Kgl. Gymnasium zu Danzig mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte von Ostern 1886 bis Michaelis 1900 auf den Universitäten zu Breslau, Berlin und Marburg klassische Philologie und wurde am 12. März 1892 in Breslau auf Grund seiner Dissertation: „De Callimacho verborum inventore“ zum Dr. phil. promoviert. Am 16. Dezember 1892 bestand er in Breslau die Prüfung für das höhere Lehramt. Nachdem er dann von Ostern 1893 bis Ostern 1894 am Städtischen Gymnasium zu Danzig sein Seminarjahr und darauf von Ostern 1894 bis Ostern 1895 am Kgl. Gymnasium zu Danzig sein Probejahr abgelegt hatte, war er von Michaelis 1895 bis Ostern 1896 am Kgl. Progymnasium zu Schwetz freiwilliger Hilfslehrer, dann vom 1. Mai 1896 ab bis Ostern 1897 nacheinander kommissarischer Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Marienburg, dem Kgl. Progymnasium zu Schwetz und dem Kgl. Gymnasium zu Marienwerder, darauf von Ostern 1897 bis Michaelis 1901 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Progymnasium zu Berent, von wo er als Oberlehrer an das Progymnasium zu Löbau in Westpreußen berufen wurde. Hier wurde seine Rede veröffentlicht „Was ist Schiller dem deutschen Volke geworden“. Löbau 1906. S. 3-9. (Programm Löbau Progymnasium.)
Aus: Programm Löbau/Wpr. Progymnasium 1902.

Breddin, Gustav

Wurde am 25. Februar 1864 zu Magdeburg als Sohn eines Gymnasialprofessors geboren. Er besuchte das Kgl. Domgymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich dann auf den Universitäten Berlin, Heidelberg und Halle vorzugsweise dem Studium der neueren Philologie. Nach abgelegter Staatsprüfung, in der er sich die Lehrbefähigung für Französisch und Englisch, daneben auch für Latein und Geschichte erwarb, wurde er in das Seminarium praeceptorum der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. aufgenommen. Nachdem Breddin in den ersten Monaten des Jahres 1890 an der höheren Töchterschule in Gotha tätig gewesen, leistete er unter Fricks Leitung von Ostern 1890 bis Ostern 1892 das Seminar- und Probejahr an der alten Lateinischen Hauptschule der Franckschen Stiftungen zu Halle ab. Von Michaelis 1892 an war er mehr als 3 Jahre Hilfslehrer an der städtischen Realschule zu Magdeburg. Diese Tätigkeit war für ihn besonders lehrreich, weil er sich mit der sogenannten „neuern Lehrmethode“ in den Fremdsprachen vertraut machen konnte. Ostern 1896 wurde er als Oberlehrer an die Lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen berufen, wo er sechs Jahre wirkte. Im Jahre 1902 unterzog er sich, der sich schon seit seinen Schülerjahren mit naturwissenschaftlichen, insbesondere mit zoogeographischen Studien beschäftigt hatte, einer Prüfung, in der er die Lehrbefähigung in den beschreibenden Naturwissenschaften erhielt. Ostern 1902 wurde er an das Kaiser-Friedrich-Realgymnasium zu Rixdorf bei Berlin berufen, wo er bis zum 1. April 1906 als Lehrer der neueren Sprachen und der Naturwissenschaften wirkte. Am 19. April 1906 wurde er als Direktor der Realschule in Oschersleben eingeführt. Nicht ganz 4 Jahre war es ihm vergönnt, sich diesem Amte hinzugeben. Am 22. Dezember 1909 starb er an einem Herzschlag. Von seinen zahlreichen entomologischen .Schriften seien hier als die wichtigsten genannt:

1) Nachahmungserscheinungen bei Rhynchoten. In: Zeitschr. f. Naturwiss. Bd. 69. 1896.
2) Hamburger Magalhaensische Sammelreise, Abschnitt „Hemipteren“. 1897.
3) Studie hemipterologica. 1897.
4) Hemiptera insula Lombok in Museo Hamburgensis asservata. Hamburg 1899.
5) Beiträge zur Hemipterenfauna der Anden. In: Sitzungsberichte d. Berliner Naturforsch. Freunde. 1903.
6) Neue Paläotropische Reduviinen. In Sitzungsberichte d. Berliner Naturforsch. Freunde. 1903.
7) Mißdeutete und neue Hemipterenarten der indoaustralischen Fauna. In: Sitzungsb. d. Berliner Naturforsch.

8) Beiträge zur Systematik der Rhynchoten. In: Sitzungsberichte d. Berliner Naturforsch. Freunde. 1904.
9) Über Thaumatoxena wasmanni. In: Sitzungsberichte.... 1904.
10) Beiträge zur Systematik der Pentatomiden. I. II. III. IV. In: Sitzungsberichte ... 1907 – 1909.
11) Hemiptera Sumatrana. In: Stettin, entomol. Zeitung. 1900.
12) Hemiptera nonnulla regionis australicae. In: Entomol. Nachrichten. 1900.
13) Berytiden und Myodochiden von Ceylon I-II. In: Dt. Entomol. Zeitschr. 1907.
14) Nachträge zur Kenntnis der Rhynchotengruppe Agathyrnaria. In: Annales de la Soc. Entomol. de Belgique 1907.
15) Rhynchoten aus Ameisen- und Termitenbauten. In: Annales de la Soc. Entomol. de la Belgique. 1904.
16) Über die Rhynchotengattung Curupira Dist. In: Wiener entomol. Zeitung. 1903.
17) Noch einiges über Colobasiastes Breddini. In: Wiener entomol. Zeitung. 1904.
18) Studia hemipterologica. In: Jahrb. d. Naturwiss. Vereins Magdeburg. 1898.
19) Rhynchotographische Beiträge. In: Wiener entomol. Zeitung 1907 u. a.
20) Über die Gattung Distantidea Kirk. In: Dt. entomol. Zeitschr. 1907.
21) Die Fauna von Celebes und ihre Entstehung. In: Allg. Ztschr. f. Entomologie. 1901.
22) Über Flügeldimorphismus bei deutschen Rhynchoten. In: Dt. entomol. Ztschr. 1907.
23) Über Dieuches uniguttatus auct. In: Stettiner entomol. Zeitung. 1906.
24) Einige afrikanische Heteropteren. In: Soc. entomol. 1903.
25) Neue neotropische Wanzen und Zirpen. In: Soc. entomol. 1901-1902.
26) Zwei neue Chrisocoris-Formen. In: Soc. entomol. 1903.
27) Neue Raubwanzen. In: Soc. entomol. 1903.
28) Einige neue Homopteren. In: Soc. entomol. 1903.
29) Über einige Tetyriden. In: Soc. entmomol. 1903.
30) Übersicht der javanischen Micronecta-Arten. In: Soc. entomol. 1905.
31) Neue Arten der Gattung Colobasiastes Bredd. In: Soc. entomol. 1903.
32) Neue Arten der Gattung Edesa Fab. In: Soc. entomol. 1903.
33) Neue Rhynchotenausbeute aus Südamerika. In: Soc. entomol. 1904.
34) Einige südamerikanische Cercopiden. In: Soc. entomol. 1904.
35) Neue Rhynchoten aus den Anden. In: Soc. entomol. 1903.
36) Rhynchoten von Ceylon. In: Annales de la Soc. entomol de la Belgique. 1905.
37) Lygaeidae et Pyrrhocorridae novae malesiae. In: Wiener entomol. Zeitung. 1901.
38) Eine neue Velocipeda-Art. In: Wiener entomol. Zeitung. 1903.
39) Zwei neue Arten der Reduviiden-Gattung Tapeinus Lap. In: Wiener entomol. Zeitung. 1902.
40) Beiträge zur Kenntnis der malayischen und indischen Pentatomiden. In: Wiener entomol. Zeitung. 1902.
41) Beschreibung neuer indo-australischer Pentatomiden. In: Wiener entomol. Zeitung. 1904.
42) Plisthenes buruensis, eine neue malayische Tessaratomine. In: Wiener entomol. Zeitung 1904.
43) Une nouvelle espèce du genre Lycambes Stal. In: Ann. de la Soc. entomol. de la Belgique.
44) Über Bolbocoris reticulatus Dall. In: Wiener entomol. Zeitung. 1905.
45) Javanische Zuckerrohrschädlinge aus der Familie der Rhynchoten. In: Dt. entomol. Ztschr. 1896.
46) Über die Hopfenwanze und andere Schädlinge aus der Ordnung der Wanzen. In: Soz. Entomol. 1903.
47) Nova Studia Hemipterologica. Dt. entomol. Zeitschrift. 1900.
48) Versuch einer Rhynchotenfauna der malayischen Insel Banguay. In: Mitteil. d. Naturhist. Museums Hamburg.
49) Noch ein Dieuches der uniguttatus-Gruppe (Rhynchoten). In: Stettiner entomol. Zeitung. 1908.
50) Rhynchota heteroptera aus Java. In: Mitteil. d. Naturhist. Museums Hamburg. 1905.
51) Hemiptera Insula Lombok. In: Mitteil. d. Naturhist. Museums Hamburg. 1899.
52) Die Hemipteren von Celebes. In: Abhandl. d. Naturforsch. Ges. Halle. 1901.
53) Wanzen aus den untermiocänen Braunkohlen von Salzhausen. In: Senckenberg. Naturforsch. Ges. Frankfurt a. M. 1901.
54) Hemipteren, gesammelt von Prof. Kükenthal im Malayischen Archipel. In: Senckenb. Naturforsch. Gesellsch. Frankfurt a. M. 1900.
55) Die Hemipteren und Siphunculaten des arktischen Gebietes. In: Fauna Arctica. 1902.
56) Neue Beiträge zur Kenntnis von Colpura Bergr. und verwandte Rhynchoten. In: Ann. de la Soc. entomol. de la Belgique. 1906.
57) Flurnamen und Flurgeschichte, ein Beitrag zur Heimatkunde der Oschersleber Umgegend. Oschersleben 1908. 38 S. (Programm Oschersleben Realschule.)

Aus: Programm Oschersleben Realschule 1910.

Breddin, Gustav Friedrich Adolf

Geboren zu Berlin im Jahre 1824, besuchte das dortige Köllnische Gymnasium, studierte auf der Universität zu Berlin von Michaelis 1842 bis 1846 und legte vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission sein Examen für das höhere Schulfach ab. Er unterrichtete von Michaelis 1847 bis Michaelis 1852 als Probandus und als Hilfslehrer am Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Berlin, war von Michaelis 1852 bis Ostern 1855 aber als ordentlicher Lehrer an der Friedrich-Wilhelmschule (Realgymnasium) zu Stettin und verlebte die Zeit von Ostern bis Michaelis 1855 zu sprachlichen und wissenschaftlichen Zwecken in England und Frankreich. Michaelis 1855 wird er an die Höhere Gewerbeschule (später Realgymnasium) nach Magdeburg berufen, wo er Oberlehrer wird. Er schrieb 2 Programme:

1) Bedenken gegen Herodots asiatische Reise. Magdeburg 1857. (Programm Magdeburg Relschule.)
2) Beispielsammlung zur Einführung in das Studium der Etymologie des Neufranzösischen. Magdeburg 1886. 31 S. (Programm Magdeburg Realgymnasium.)

Aus: Programm Magdeburg Realgymnasium 1856.

Brede, Rudolf

Geboren zu Sontra am 3. Januar 1858, erhielt seine Gymnasialbildung auf dem Gymnasium zu Kassel, studierte in Marburg und Paris Philologie. In Marburg bestand er am 2. November 1882 das examen rigorosum zur Doktorpromotion und am 18. Januar 1884 die Lehramtsprüfung. Vom Herbst 1882 an war er ein Jahr lang Lektor für französische Sprache an der Universität Marburg. Sein Probejahr tritt er am Friedrichs-Gymnasium zu Kassel an.
Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1885.

Brede, Wilhelm

Geboren am 2. Oktober 1843 zu Lenderscheid im Kreise Ziegenhain, war von Ostern 1861 bis 1864 Zögling des Schullehrer-Seminars in Homberg, dann etwa 1 ½ Jahre Lehrer an der Stadtschule in Wolfhagen. Ende 1865 ging er nach Messina, um dort die Stelle eines Lehrers und Organisten bei der deutsch-evangelischen Gemeinde zu übernehmen, welche er auch bis Sommer 1875 bekleidete. In seine Heimat zurückgekehrt, privatisierte er eine Zeit lang, wirkte dann von Herbst 1876 bis Ostern 1879 als Lehrer an der Privatschule des Fräulein Heuser in Kassel. Geht Ostern 1879 als beauftragter Elementarlehrer an die Realschule in Kassel. Als solcher ist er am 19. Januar 1881 gestorben. – Aus: Programm Kassel Realschule 1880, 1883.

Bredenkamp, Konrad

Wurde am 6. August zu Greifswald geboren. Nach Ablegung der Reifeprüfung am Domgymnasium zu Verden a. d. Aller, studierte er von Ostern 1904 an klassische Philologie und Theologie an den Universitäten in Greifswald, München, Bonn und Kiel. Im August 1910 legte er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Das Seminarjahr verbrachte er am Kgl. Gymnasium zu Stade und Lingen, das Probejahr am Realgymnasium zu Uelzen. An letzterer Anstalt verblieb er, nachdem er Herbst 1912 die Anstellungsfähigkeit erhalten hatte, noch bis April 1913, um dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium und die Oberrealschule zu Hameln überzugehen. Von dort ging er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Witten.
Aus: Programm Witten Realgymnasium 1915.

Bredfeldt, August Ernst Friedrich

Geboren zu Eutin am 20. Oktober 1869, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1879 bis Ostern 1888 und studierte darauf bis Ostern 1893 auf den Universitäten zu Tübingen, Berlin, Halle, Berlin und Kiel außer Geschichte und alten Sprachen besonders germanische Philologie und Theologie. Am 24. Februar 1894 bestand er zu Kiel das examen pro facultate docendi. Nach Ableistung des Seminarjahres am Gymnasium zu Kiel und des Probejahres am Gymnasium zu Husum war er von Ostern 1896 bis Michaelis 1898 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Eutin und von da ab bis Ostern 1902 als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer an der Bieberschen Realschule zu Hamburg angestellt. Ostern 1902 wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Husum berufen. Von hier siedelte er Ostern 1906 an das Reformrealgymnasium zu Oberhausen (Rhld.) und Ostern 1907 wieder an das Gymnasium zu Eutin über.
Aus: Programm Eutin Gymnasium 1908.

Bredow, Otto

Geboren den 4. August 1874 zu Berlin, besuchte die Volksschule in Birnbaum, erlernte dann die Chromolithographie, war Zögling der 1. Handwerkerschule, 1893 bis 1895 Hospitant an der Kgl. Kunstschule, bestand am 6. August 1896 die Zeichenlehrerprüfung, war 1897 an der 1. Handwerkerschule, der 12. Realschule und am Dorotheenstädtischen Realgymnasium von Ostern 1902 bis 1904 als Schreiblehrer, dann Ostern 1904 bis 1909 als Lehrer für geometrisches Zeichnen beschäftigt. Von 1900 bis 1905 studierte er an der Akademischen Hochschule für die bildenden Künste, erhielt den Adolf Menzel-Preis, seit 1904 Zeichenlehrer an der Lehrerbildungsanstalt der Jüdischen Gemeinde zu Berlin und ist an der Handwerkerschule fest angestellt.
Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Bredow, Otto

Geboren am 15. Februar 1866 zu Vohwinkel, bestand die beiden Volksschullehrerprüfungen am 22. Juli 1886 und am 21. Juni 1889, die Mittelschullehrerprüfung am 20. Mai 1893 und die Rektorprüfung am 24. September

1894. Er war zuerst Volksschullehrer, dann – seit dem 1. Oktober 1902 – Vorschullehrer an der Realschule (jetzt Oberrealschule) in der Nordstadt. – Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1913.

Bredtmann, Hermann

Geboren am 23. November 1864 zu Velbert (Rheinl.), wurde im Herbst 1885 mit dem Zeugnis der Reife vom Realgymnasium in Barmen entlassen, studierte von Herbst 1885 bis Sommer 1890 an den Universitäten Bonn, Berlin und Marburg neuere Sprachen, Germanistik und Geschichte. Im Sommer 1889 wurde er in Marburg zum Dr. phil. promoviert und bestand im Sommer 1890 dort auch das Staatsexamen. Von Herbst 1890 bis Herbst 1891 leistete er an Realgymnasium zu Düsseldorf sein Seminarjahr ab, wurde dann der Oberrealschule zu Düsseldorf zur Ableistung des Probejahres überwiesen. An letzterer Anstalt war er von Herbst 1893 bis August 1907 als Oberlehrer tätig. Von Herbst 1907 bis Herbst 1912 wirkte er als Direktor des Realgymnasiums zu Wanne i. W., von wo er im Herbst 1912 als Direktor des Kaiser Wilhelm-Realgymnasiums und der Realschule in Koblenz berufen wurde. In den Schulnachrichten veröffentlichte er:

1) Antrittsrede des Direktors. Wanne 1908. S. 24-26. (Programm Wanne-Eickel Realgymnasium.)
2) Nachruf auf den am 1. Dezember 1908 verstorbenen Oberlehrer Wilhelm Schauwienold. Eickel 1909. S. 24-25. (Programm Wanne Eickel Realgymnasium.)

Aus: Programm Wanne-Eickel Realgymnasium 1908 und Koblenz Realgymnasium 1913.

Breest, Franz Karl August

Geboren den 16. Dezember 1871 in Triepkendorf (Mecklenburg-Strelitz), besuchte das Gymnasium in Neubrandenburg bis zur I, bestand nach selbständiger Vorbereitung 1892 und 1897 die erste und zweite Lehrerprüfung. Im Atelier des Herrn Siebelist-Hamburg und durch den Besuch der Kunstgewerbeschule in Hamburg vorbereitet, bestand er im Jahr 1905 die Zeichenlehrerprüfung für höhere Schulen. Als Lehrer war er seit dem 1. Januar 1893 tätig in Schiffbek, später in Altona, zuletzt als Zeichenlehrer an den Knabenmittelschulen in Altona. Am 1. April 1907 ist er in den Hamburger Schuldienst übergetreten.
Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Uhlenhorst 1908.

Brehm, Erich

Geboren am 6. April 1882 zu Berlin, besuchte das Friedrichs-Werdersche Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte in Berlin Mathematik, Naturwissenschaften und Philosophie. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er am 14. November 1905 in Berlin und wurde dort auch am 29. April 1908 zum Dr. phil. promoviert. Das Seminarjahr leistete er am Königstädtischen Realgymnasium, das Probejahr an der 13. Realschule zu Berlin ab und war danach an der letztgenannten Anstalt sowie an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule in Berlin als Hilfslehrer beschäftigt. Geht 1909 an das Gymnasium zu Neuruppin.
Aus: Programm Neuruppin Gymnasium 1910.

Brehme, Hugo Friedrich

Geboren am 18. August 1850 zu Schernberg im Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Sondershausen, studierte auf den Universitäten Göttingen, Straßburg, Halle, Leipzig alte und neuere Sprachen. Am 17. August 1879 wurde er in Göttingen zum Dr. phil. promoviert und bestand auch dort seine Fakultätsprüfung sowie später eine Ergänzungsprüfung an der Universität Leipzig. Nachdem er vielfach in öffentlichen und privaten Anstalten, besonders Süddeutschlands (so am Realprogymnasium zu Alzey, am Realgymnasium in Darmstadt, an der Vorbildungsanstalt für Militär und Marine in Stuttgart) pädagogisch tätig gewesen war, übernahm er ein Lehramt für neuere Sprachen an der Kgl. Kunstakademie zu Leipzig und war gleichzeitig am dortigen Realgymnasium im unterrichtlichen Zusammenhange. Am 1. April 1897 siedelte er an das Reformrealgymnasium zu Zwickau i. S. über, in welcher Stellung er bis zum 30. September 1905 verblieb. Am 1. Oktober 1905 erfolgte seine Berufung an das Realgymnasium zu Lippstadt.
Aus: Programm Lippstadt Realgymnasium 1906.

Brehmer, Gustav Johann

Geboren am 22. September 1811 zu Pyritz. Von seinem Vater, Pastor Bremer zu Alststadt-Pyritz für das Gymnasium vorbereitet, wurde er Michaelis 1825 in die Tertia des Marienstiftsgymnasiums zu Stettin aufgenommen

und verließ dasselbe zu Michaelis 1830 mit dem Maturitätszeugnis No. I, um sich dem Studium der Mathematik und Philologie zu widmen. Er bezog zunächst die Universität Berlin, auf welcher er bis Michaelis 1831 verweilte. Darauf studierte er auf der Universität Greifswald bis Michaelis 1833, wo ihm auf Grund seiner Dissertation die Würde eines Dr. phil. verliehen wurde. Im April 1834 erhielt er von der Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission das Zeugnis der facultas docendi mit der Berechtigung, nicht bloß in den mathematisch-physikalischen Disziplinen, sondern auch zugleich in der Philosophie und den philologischen Wissenschaften in allen Klassen eines Gymnasiums und außerdem noch in Geschichte und Geographie zu unterrichten. Sein Probejahr leistete er am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin von Ostern 1834 bis Ostern 1835 ab und erhielt darauf eine Anstellung am Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Berlin, bis er Michaelis 1836 als 2. Oberlehrer an das neu gegründete Pädagogium zu Putbus berufen wurde. In dieser Eigenschaft verblieb er, inzwischen durch den Professorentitel ausgezeichnet, bis Michaelis 1878, wo ihm die Stelle des 1. Oberlehrers übertragen wurde. Aber es war ihm nicht beschieden, sich dieser Beförderung lange zu erfreuen. In der ersten Schulwoche des Januar 1879 erkrankte er schwer und starb am 10. Februar 1879. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Versuch, den Polynomischen Lehrsatz und die Bestimmung des Größten und Kleinsten dem Gymnasial-Unterricht angemessen darzustellen. Putbus 1839. 17 S. (Progr. Putbus Pädagogium.)
2) Höhere geometrische Reihen. Putbus 1844. 11 S. (Progr. Putbus Pädagogium.)
3) Lehrbuch der Arithmetik. Stralsund 1844.
4) Konsequenz und System der Mathematik. Putbus 1847. 6 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
5) Über die Berechnung der mittleren Windrichtung. Putbus 1857. S. 3-8. (Progr. Putbus Pädagogium.)
6) Beziehungen zwischen Elementen eines Dreiecks als Übung in der rechnenden Geometrie. Putbus 1871. 16 S. (Programm Putbus Pädagogium.)

Aus: Programm Putbus Pädagogium 1880 und 1886.

Brehmer, Rudolf

Geboren im Jahre 1879 in Wiehe, besuchte bis Ostern 1899 das Gymnasium zu Sangerhausen, studierte in Halle, Berlin und Tübingen neuere Sprachen und Erdkunde, bestand die Staatsprüfung 1904, absolvierte sein Seminarjahr am Gymnasium zu Schleusingen von 1905 bis 1906. Sein Probejahr legte er am Realgymnasium zu Naumburg von Ostern 1906 bis 1907 ab. Seit Ostern 1907 ist er Oberlehrer an Gymnasium zu Greifswald.
Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Breidenbach, Franz Joseph

Sohn des Schullehrers Johann Adam Breidenbach, ist geboren am 18. Dezember 1819 in Rüdigheim, Provinz Oberhessen. Durch den Unterricht der katholischen Geistlichen Traudt und Grau vorbereitet, wurde er 1833 in das Gymnasium zu Fulda aufgenommen, verblieb daselbst bis zum Jahre 1839 und bestand nach einer mehrjährigen Unterbrechung seiner Gymnasial-Studien das Maturitätsexamen im Jahre 1844. Hierauf widmete er sich dem Studium der Theologie in Fulda, wurde 1846 ins Priesterseminar dort aufgenommen, 1849 zum Priester geweiht und fungierte seit Mai 1849 als Kaplan zu Margrethenhun bis zu seiner Anstellung 1852 am Friedrichs-Gymnasium zu Kassel, wo er bis Februar 1865 als Religionslehrer fungierte. Wird dann Pfarrer zu Roßdorf.
Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1852 und 1895.

Breiding, Bernhard Johann

Geboren zu Ermschwerd, Kreis Witzenhausen, am 25. Mai 1810, besuchte das Gymnasium zu Göttingen, dann das Schullehrerseminar zu Kassel, dem er auch noch nach der Verlegung nach Homberg bis zur Vollendung seines Ausbildung angehörte. Vom 1. April 1845 wirkte er 1 oder 2 Jahre an der Realschule zu Kassel und wurde dann an die Bürgerschule versetzt, an der er bis zu seinem am 12. November 1874 erfolgten Tode angehörte.
Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Breier, Friedrich Johann

Geboren am 14. Mai 1813 in Eutin, wo sein Vater Uhrmacher war. Seinen ersten Unterricht erhielt er auf der Bürgerschule zu Eutin. Während seiner Schulzeit hatte er den fester Vorsatz, Musikus zu werden. Er blies daher eifrig die Flöte, musizierte mit dem Stadtmusikus Fürstenau und begleitete ihn und seine Kapelle oft auf das Land, um etwas Geld zu verdienen. Allmählich erwachte die Lust in ihm, sich einer gelehrten Laufbahn zuzuwenden und sein Vater ging auf diesen Plan ein. Ostern 1827 kam er nach Tertia des Eutiner Gymnasium, Michaelis 1828 nach Sekunda und Ostern 1830 nach Prima, in welcher Klasse er drei Jahre saß. Ostern 1833

ging er an das Katharineum nach Lübeck. Er wurde dort in die dritte Ordnung der Prima aufgenommen und rückte Michaelis 1833 in die zweite ein. Er verweilte hier aber kein Jahr, um einer Aufforderung zum Eintritte in eine Lehrerstelle am Becker'schen Institute in Offenbach Folge zu leisten. Da er bereits vor dem feierlichen Entlassungsakte dahin abgehen mußte, bekam er ein ehrenvolles Interimszeugnis, welches ihm Jacob nach bestandenem Stipendienexamen behufs der Erlangung von Unterstützung am 21. Dezember 1833 ausgestellt hat. Michaelis 1836 sah er sich endlich in den Stand gesetzt, zum Studium der Theologie die Universität zu beziehen und wählte Berlin. Nach dem Schlusse des ersten Studienjahres machte er mit anderen Studenten eine herrliche Ferienreise in die sächsische Schweiz und nach Dresden. Mehr und mehr wandte er sich philologischen Studien zu. Außer Aristophanes, den er besonders pflegte und der ihn zu seiner ersten kritischen Arbeit veranlaßte, waren es Thukydides, Plato und Plutarch, die ihn anzogen. 1838 ging er wieder in das Rheinland und zwar zuerst zu einem sechswöchigen Besuchte nach Offenbach und dann nach Bonn. In Bonn wurde er Lehrer am Thormann'schen Mädcheninstitute, wo er in der Tochter des Hauses auch seine spätere Gattin kennen lernte, und war dadurch aller Sorgen enthoben. Nach Beendigung seiner Studien in Bonn 1840 begab er sich nach Oldenburg, wo er als Kollaborator am Gymnasium angestellt wurde. Er unterrichtete vornehmlich in Sekunda, Tertia und Quarta im Griechischen, Lateinischen und Deutschen. Die ihm gezollte Anerkennung stieg so hoch, als die Stadt Oldenburg eine höhere Bürgerschule gründete, er zum ersten Rektor derselben bestimmt wurde. Dieses Amt trat er Michaelis 1843 an. Das Jahr 1848 veranlaßte ihn zu einer lebhaften Mitwirkung an einem politischen Verein; der die Schleswig-Holsteinische Sache vertrat mit wärmsten Eifer und eine für dieselbe von Bartelmann, damals Gymnasiallehrer in Oldenburg, verfaßte Flugschrift erhielt durch ihn so glückliche Form, daß sie eine Verbreitung von vielen tausend Exemplaren in Deutschland fand. Am 29. Juli 1854 wurde Breier zum Driektor des Katharineums in Lübeck gewählt und trat dieses Amt am 12. Oktober 1854 an. Unter seiner Leitung wurden 1856 die Vorschläge für eine Reform der Vorbereitungs- und der Realklassen durchgeführt. Die Realklassen wurden dann zu einer vollständigen Realschule erster Ordnung ausgebaut, einzelne Klassen des Gymnasiums wegen zu großer Frequenz geteilt. Für die Vermehrung der Schulräume mußte gesorgt werden; dann kam der Ausbau der Stadtbibliothek, der Lehrerzimmer u. s. w. Am 13. Oktober 1879 feierte er sein 25-jähriges Jubiläum als Direktor des Katharineums. Aber schon im Laufe des folgenden Winters konnte er eine rasche Abnahme seiner geistigen und körperlichen Kräfte feststellen und bat am 19. Juni 1880 um seine Pensionierung. Er starb aber schon am 21. August 1880. Im Druck sind von ihm erschienen:

1) Über die Philosophie des Anaxagoras von Klazomenä. Berlin 1840.
2) Lateinisches Lesebuch für Realschulen. 1. Aufl. 1845.
3) Einige Bemerkungen über das Lesen auf Schulen und Wackernagels Lesebuch. Oldenburg 1844. (Programm Oldenburg Realschule.)
4) Über die Stellung des Altdeutschen auf höheren Bürgerschulen. Oldenburg 1846. (Programm Oldenburg Realschule.)
5) Schule und Haus. Oldenburg 1847. (Programm Oldenburg Realschule.)
6) Rückblick auf das Lateinische. Oldenburg 1849. (Programm Oldenburg Realschule.)
7) Die Turnordnung der höheren Bürgerschule. Oldenburg 1851. (Programm Oldenburg Realschule.)
8) Das Schulturnen nach Spieß. Oldenburg 1852. (Programm Oldenburg Realschule.)
9) Über die phonetische Schrift und ihren Gebrauch in der Schule (besonders für das Englische). Oldenburg 1853. (Programm Oldenburg Realschule.)
10) De Virgilio epico poeta recte aestimando disputationes tres. Lübeck 1855. 15 S. (Programm Lübeck Gymn.)
11) De amicitia principum. Locus Aristoteles Eth. Nicom. P. 1158 a 27 sqq. Explicatur. Lübeck 1857. 17 S. (Programm Lübeck Gymnasium.)
12) Die Schillerfeier am Katharineum. Lübeck 1860. 25 S. (Programm Lübeck Gymnasium.)
13) Schulreden. 1. Deutsche Zucht. 2. Den Aufrichtigen läßt es Gott wohl gelingen. 3. Die Weisheit der Welt, Torheit bei Gott. 4. Zur Jubelfeier der Leipziger Schlacht. 5. Kreuz und Eichenkranz. Lübeck 1869. 31 S. (Programm Lübeck Gymnasium.)
14) Vier Schulreden aus Mosche's Nachlaß. (1. Des Schülers Heimat. 2. Vom falschen Selbstvertrauen. 3. Von der Selbsttäuschung. 4. Lebe für die Schule.) Lübeck 1859. 24 S. (Progr. Lübeck Gymnasium.)
15) Actus-Rede am 31. März 1871. (Über Römer 12, 11.) Lübeck 1872. S. 26-33. (Progr. Lübeck Gymnasium.)
16) Vier Schulreden. Lübeck 1863. 24 S. (Programm Lübeck Gymnasium.)

Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1881.

Breil, Johann

Geboren den 15. Oktober 1846 zu Dorsten, bereitete sich, nachdem er seine Gymnasialstudien zu Coesfeld vollendet hatte, auf der Akademie zu Münster auf seinen Beruf vor und legte vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission dort am 9. Juni 1873 sein Staatsexamen ab. Nachdem er an den Gymnasien zu Recklinghausen und Attendorn sein Probejahr absolviert hatte, wirkte er im Schulfache zuerst als Lehrer des Progymnasiums zu Malmedy (vom 5. September 1874 bis zum 15. August 1875), darauf an der höheren Bürgerschule zu Eupen

vom 27. August 1875 bis 11. April 1876, dann an der höheren Schule zu Erkelenz vom 1. Mai 1876 bis 9. April 1879 und wurde Ostern 1879 an die höhere Bürgerschule zu Rheydt berufen.
Aus: Programm Rheydt höhere Bürgerschule 1880.

Breil, Paul

Geboren am 1. August 1851 zu Christburg, besuchte die Realschule St. Petri zu Danzig, absolvierte den Seminarkursus in Preußisch Eylau, unterrichtete an Schulen in Königsberg, später an der Altstädtischen Knabenschule und an der Realschule I. O. zu Elbing. Neujahr 1877 kam er an das Progymnasium zu Dirschau und ging Ostern 1880 ab. Ist später Zeichenlehrer am Kgl. Gymnasium zu Danzig.
Aus: Programm Dirschau Progymnasium 1902.

Breimeier, Heinrich

Geboren den 16. Februar 1854 in Flachstöckheim bei Salzgitter, besuchte das Realgymnasium in Quakenbrück, an welchem er Ostern 1881 die Reifeprüfung bestand. Er studierte in Göttingen neuere Sprachen. DiePrüfung pro facultate docendi bestand er im Januar bzw. im März 1885 in Göttingen. Beginnt sein Probejahr am Realgymnasium zu Quakenbrück. Ist später am Gymnasium zu Clausthal, wo er seine Abhandlung: „Eigenheiten des französischen Ausdrucks und ihre Übersetzung ins Deutsche“ veröffentlicht. (Clausthal 1905. 48 S. Programm Clausthal Gymnasium.) – Aus: Programm Quakenbrück Realgymnasium 1886.

Breinig, Egon

Geborenam 16. September 1877 in Alt-Simonswalde in Baden, besuchte bis Michaelis 1896 das Gymnasium in Offenburg, studierte in Heidelberg Mathematik und Naturwissenschaften, bestand am 29. März 1900 in Karlsruhe die Oberlehrerprüfung und war hierauf in Karlsruhe und an der Oberrealschule in Freiburg als Praktikant bis Michaelis 1902 tätig. Wird Michaelis 1902 an das Realgymnasium zu Gera berufen.
Aus: Programm Gera Realgymnasium 1903.

Breitenbach, Oskar

Geboren am 23. Januar 1854 zu Wittenberg, besuchte bis Ostern 1864 das Gymnasium zu Wittenberg, dann bis Michaelis 1872 das Domgymnasium zu Naumburg a. S., studierte hierauf auf den Universitäten zu Leipzig und Halle Geschichte, Germanistik und klassische Philologie. Im Sommer des Jahres 1877 machte er in Halle das Examen pro facultate docendi, absolvierte 1877/78 am Realgymnasium zu Elberfeld das Probejahr und war darauf an derselben Anstalt im Anfang als wissenschaftlicher Hilfslehrer, dann als ordentlicher Lehrer bis Ostern 1884 tätig. Zu diesem Zeitpunkt wird er an das Gymnasium zu Fürstenwalde berufen. Ist Dr. phil. Hier veröffentlicht er:

1) Das Land Lebus unter den Piasten. 1. Teil. Fürstenwalde 1890. 45 S. (Programm Fürstenwalde Gymnasium.)
2) Gedächtnisrede für den am 6. Januar 1915 verstorbenen Gymnasialdirektor a. D. Geheimrat Dr. Otto Buchwald, gehalten in der Aula des Gymnasiums zu Fürstenwalde an der Spree am 9. Januar 1915. Fürstenwalde 1915. S. 12-14. (Programm Fürstenwalde Gymnasium.)

Aus: Programm Fürstenwalde Gymnasium 1885.

Breiter, Theodor

Geboren am 2. September 1824 zu Dennewitz, erhielt seine Vorbildung auf der Landesschule zu Pforta von 1837 bis 1843, studierte in Halle und Berlin Philologie und Geschichte. Nachdem er 1847/48 seiner Militärpflicht genügt hatte, trat er Michaelis 1848 am Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin als Probekandidat ein. Nach Ableistung seines Probejahres nahm er eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Essen an und ging 1852 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Hamm i. W. Von hier kam er im Jahre 1858 in gleicher Eigenschaft nach Marienwerder und übernahm dann zu Michaelis 1860 die Direktion des neu gegründeten Gymnasiums zu Marienburg. Ostern 1865 kehrte er als Direktor des Gymnasiums nach Marienwerder zurück. Zu Michaelis 1869 wurde er als Provinzial-Schulrat nach Hannover berufen. Im Druck sind von ihm erschienen:

1) De emendatione Manilii. Particula prior, quae est de codicibus. Hamm 1854. 24 S. (Programm Hamm Gymnnasium.)
2) Beiträge zur Geschichte der alten lateinischen Schule in Marienburg. Marienburg 1864. 24 S. (Programm Marienburg Gymnasium.)
3) Die Neubearbeitung und Herausgabe von Spieß Griechischer Formenlehre und Übungsbuch. Essen, Bädeker 1852 –
4) Bericht über die Eröffnung der Anstalt nebst er Eröffnungsrede des Herrn Provinzial-Schulrats Dr. Breiter. Duderstadt 1877. S. 3-7. (Programm Duderstadt höhere Bürgerschule.)
5) Rede, gehalten bei der Eröffnung des Kaiser-Wilhelms-Gymnasiums. Hannover 1876. S. 3-6. (Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Marienwerder Gymnasium 1891 und Hamm Gymnasium 1907 FS.

Breitfeld, Alexander

Geboren den 15. September 1858 zu Döbeln in Sachsen, vorgebildet auf dem Realgymnasium zu Rawitsch, studierte in Berlin und Breslau, wurde pro facultate geprüft im März 1884 und leistete sein Probejahr von Ostern 1884 bis Ostern 1885 auf dem Realgymnasium zu Reichenbach in Schlesien ab. Wird dann an das Gymnasium zu Königshütte berufen, wo er vom 1. April 1885 bis zum August 1888 als wissenschaftlicher Hilfslehrer wirkt. Geht dann als Oberlehrer an die Baugewerkschule in Münster, wo er später Professor wird.
Aus: Programm Königshütte Gymnasium 1886 und 1903.

Breitfeld, Ernst Arthur

Geboren am 25. April 1853 zu Annaberg, vorgebildet auf dem Realgymnasium zu Annaberg, 1872 Studium der neueren Sprachen in Leipzig, 1882 Institutslehrer in Blasewitz, 1887 Vikar, 1888 nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am Kgl. Realgymnasium, 1890 Oberlehrer an der städtischen Realschule (1901 Realgymnasium mit Realschule) zu Plauen. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Ferdinand Freiligraths Übertragungen aus Victor Hugo“. Plauen 1896. 30 S. (Programm Plauen Realschule.) – Aus: Programm Plauen Realschule 1905.

Breithaupt, Ernst Theodor

Wurde zu Wernburg bei Ziegenrück a. d. S. in der Provinz Sachsen am 10. Juni 1855 geboren. Er besuchte zuerst die Lateinische Hauptschule in Halle a. d. S. und später das Domgymnasium zu Naumburg, welches er Ostern 1876 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann an den Universitäten Tübingen, Halle und Leipzig Theologie und bestand an letzterer Universität am 5. August 1879 das Examen pro fac. concionandi. Darauf war er als Hilfsprediger bei seinem Oheim in Klein-Kayna bei Merseburg und wurde Ostern 1880 zur Versehung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle an der dortigen Realschule nach Goslar berufen.
Aus: Programm Goslar Realschule 1881

Breithaupt, Karl Otto

Sohn des Appellationsgerichts-Präsidenten Breithaupt in Marienwerder, geboren im Jahre 1844 zu Finsterwalde, hat seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Erfurt und auf der Landesschule zu Pforta erhalten. Er hat von 1862 bis 1866 in Berlin und Halle Theologie studiert und ist dann, nach Ablegung des theologischen Examens und des Examen pro fac. doc., von Michaelis 1868 bis Ostern 1869 als Probekandidat am Gymnasium zu Marienwerder beschäftigt gewesen. Zu Ostern 1869 wurde er an das Gymnasium zu Guben berufen und hat hier bis Michaelis desselben Jahres die Stellung eines Probekandidaten und wissenschaftlichen Hilfslehrer innegehabt. Michaelis 1869 wird er als ordentlicher Lehrer am Gymnasium dort angestellt und bekleidete zuletzt die 3. Stelle. 1879 geht er an das Gymnasium zu Halberstadt.
Aus: Programm Guben Gymnasium 1870 und Halberstadt Gymnasium 1880.

Breitkreuz, Johannes

Geboren am 20. November 1876 zu Neulewin im Kreis Oberbarnim, besuchte die dreiklassige Volksschule seines Heimatortes und ging im Jahre 1892 zum Zwecke seiner Ausbildung für den Lehrerberuf nach Königsberg i. Nm., wo er nach zweijährigem Besuche der Präparandenanstalt und dreijährigem Besuche des Seminars im Herbst 1897 die erste Lehrerprüfung ablegte. Als Lehrer wirkte er von Michaelis 1897 bis Michaelis 1900 in Kerstenbruch im Oderbruch und trat dann in den Gemeindeschuldienst von Weissensee über. Nach

Ablegung der zweiten Lehrerprüfung in Cöpenick nahm er an dem in der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin abgehaltenen Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern teil, und wurde ihm die Befähigung zur Erteilung des Turnunterrichts und Schwimmunterrichts an öffentlichen Lehranstalten zuerkannt. Am 1. April 1905 wurde er als Turnlehrer an die Realschule in Weissensee berufen.
Aus: Programm Berlin-Weissensee Realschule 1906.

Breitkreuz, Otto

Wurde den 6. Juli 1855 zu Lebus bei Frankfurt an der Oder geboren. Vorgebildet auf dem Realgymnasium und dem Gymnasium zu Frankfurt/O., auf welchem er die Maturitätsprüfung ablegte. Er widmete sich darauf phjilologischen Studien auf den Universitäten Berlin, Leipzig, Paris und Göttingen. Das Examen pro facultate docendi bestand er zu Göttingen und wurde von der philosophischen Fakultät der Universität Erlangen zum Doktor promoviert. Zu seiner weiteren Ausbildung ging er nach England, wo er sich 1 ½ Jahre aufhielt. Er war als Lehrer tätig in Wendy Rectory (Cambridgeshire), Newcastle-upon-Tyne und Bristol. Von Michaelis 1883 bis Michaelis 1884 absolvierte er am Königstädtischen Realgymnasium in Berlin sein Probejahr. An derselben Anstalt wurde er dann als Hilfslehrer beschäftigt und Ostern 1885 definitiv angestellt. Er schrieb: „Gedächtnisrede auf Herrn Professor Dr.(Friedrich Wilhelm Ludwig Karl) Hinze, gehalten am 30. Mai 1900“. Berlin 1902. S. 12-14. (Programm Berlin Königstädtisches Realgymnasium.)
Aus: Programm Berlin Königstädtisches Realgymnasium 1886.

Breitung, Arno

Geboren zu Eisenach am 30. Juni 1855, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Eisenach, bezog die Universitäten zu Jena und Marburg. Die Prüfung pro facultate docendi legte er am 27. Juli 1877 ab und absolvierte das Probejahr an der Realschule zu Elberfeld. Zum Dr. phil. wurde er in Jena am 8. Januar 1877 promoviert. 1878 geht er an das Gymnasium zu Liegnitz, später an das Gymnasium zu Markirch und dann an das Gymnasium zu Gebweiler. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Bemerkungen über die Quellen von di Cassius LXVI-LXIX. Markirch 1882. 11 S. (Programm Markirch Gymnasium.)
2) Das Leben des Dio Chrysostomus. Gebweiler 1887. 23 S. (Programm Gebweiler Gymnasium.)
Aus: Programm Liegnitz Gymnasium 1879.

Breitung, Hermann

Sohn des verstorbenen Steuerempfängers Breitung, geboren zu Kassel am 20. Oktober 1842, machte seine Vorstudien am bischöflichen Seminar zu Fulda und wurde am 21. März 1865 zum Priester geweiht. Er war bis 10. Juni 1869 Domkaplan zu Fulda, hierauf Kuratus in Hersfeld und zugleich Kgl. Garnisonpfarrer in Hersfeld. Seit 11. Mai 1873 Pfarrer in Kranlucken (Sachsen-Weimar). Von Juli 1868 bis Ostern 1869 war er mit Erteilung des katholischen Reli-gionsunterrichts am Gymnasium zu Fulda beauftragt, ebenso von Juli 1869 bis Mai 1873 am Gymnasium zu Hersfeld. Im Juli 1879 wurde er zum katholischen Religionslehrer am Gymnasium zu Fulda provisorisch bestellt und vom 1. Januar 1880 ab als ordentlicher Lehrer definitiv ernannt.
Aus: Programm Fulda Gymnasium 1880 und 1895 FS.

Brelie, Wilhelm von der

Wurde am 9. Januar 1885 zu Hannover-Linden geboren. Er besuchte das Kgl. Auguste-Viktoria-Gymnasium zu Linden und studierte von Ostern 1904 bis Michaelis 1908 in Göttingen und Leipzig klassische Philologie, Deutsch und Geschichte. Im Dezember 1908 bestand er das Examen pro facultate docendi und im Februar 1911 die philosophische Doktorprüfung, beide in Göttingen. Das Seminarjahr leistete er 1909 am Kgl. Goethe-Gymnasium in Hannover, das Probejahr 1910 am städtischen Gymnasium in Hann.-Münden ab. Bis Michaelis 1912 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrr in Hann.-Münden tätig und geht dann an das Gymnasium zu Northeim. – Aus: Programm Northeim Gymnasium 1913.

Bremer, Frieda

Ich, Frieda Bremer, wurde am 30. Juni 1883 in Wismar geboren. Ich besuchte die höhere Mädchenschule meiner Vaterstadt und erwarb Ostern 1903 in Greifswald, nach zweijährigem Seminarbesuch, die Berechtigung zur Er-

teilung von Unterricht an Volks- und mittleren und höheren Mädchenschulen. Zuerst war ich als Erzieherin in der Neumark tätig, Ostern 1905 trat ich in den Schuldienst der Stadt Frankfurt/M. über. Ich wurde zunächst an verschiedenen Schulen vertretungsweise beschäftigt und im Herbst 1906 an der Anna-Schule angestellt. An dieser Schule arbeitete ich bis zu meiner Berufung an die Humboldtschule. Im Frühjahr 1910 hatte ich einen dreimonatigen Auslandsurlaub, den ich in Grenoble verbrachte.
Aus: Programm Frankfurt/M. Humboldtschule 1912.

Bremer, Karl

Geboren am 9. September 1882 zu Halberstadt, bestand am 20. Februar 1902 am Realgymnasium zu Halberstadt die Reifeprüfung, studierte Deutsch und die neueren Sprachen in Marburg und Leipzig und bestand hier die Staatsprüfung am 24. Oktober 1906. Sein Seminarjahr tritt er an der Oberrealschule zu Graudenz an.
Aus: Programm Graudenz Oberrealschule 1907.

Bremer, Frieda

Ich, Frieda Bremer, wurde am 30. Juni 1883 in Wismar geboren. Ich besuchte die höhere Mädchenschule meiner Heimatstadt und erwarb Ostern 1903 in Greifswald nach zweijährigem Seminarbesuch die Berechtigung zu Erteilung von Unterricht an Volks-, mittleren und höheren Mädchenschulen. Zuerst war ich als Erzieherin auf einem Gute in der Neumark tätig, Ostern 1905 trat ich in den Schuldienst der Stadt Frankfurt/M. über. Ich wurde zunächst an verschiedenen Schulen vertretungsweise beschäftigt und im Herbst 1906 an der Anna-Schule angestellt. An dieser Schule arbeitete ich bis zu meiner Berufung an die Humboldtschule. Im Frühjahr 1910 hatte ich einen dreimonatigen Auslandsurlaub, den ich in Grenoble verbrachte.
Aus: Programm Frankfurt a. M. Humboldtschule 1912.

Bremer, Peter Anton

Geboren zu Düsseldorf am 7. November 1837, wurde im Herbst 1860 vom Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er widmete sich an der Kgl. Akademie zu Münster dem Studium der Philologie und erwarb am 5. Dezember 1867 die facultas docendi. Er trat Ostern 1868 als Probekandidat am Gymnasium zu Neuss ein, blieb nach Ableistung des Probejahres als Hilfslehrer hier beschäftigt und wurde am 1. Oktober 1873 als ordentlicher Lehrer definitiv angestellt. Er war ein um die geistige und sittliche Förderung seiner Schüler väterlich besorgter Lehrer, ein lieber Kollege, ein treuer Beamter, ein achtungswerter Mensch. Er starb am 1. November 1880. – Aus: Programm Neuss Gymnasium 1881.

Bremiker, Hermann

Geboren am 17. April 1857 zu Templin, besuchte das Berlinische Gymnasium zum Grauen Kloster, studierte Philossophie, Mathematik und Physik in Leipzig, Berlin und Halle. 1884 promovierte er in Halle zum Dr. phil. Die Prüfung pro facultate docendi legte er im April 1884 ab, war dann Probandus von Michaelis 1884 bis 1885 am Königstädtischen Gymnasium. Er war dann Hilfslehrer von 1885 bis 1889 am Königstädtischen Gymnasium, am Französischen Gymnasium, der 1. und 3. Realschule, Lehrer der Physik an der Berliner Baugewerkschule, dann ordentlicher Lehrer am Französischen Gymnasium. Seit Ostern 1903 ist er Oberlehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium, wird 1906 zum Professor ernannt. 1896 bis 1899 war er beurlaubt als Lehrer der Prinzen Adalbert und August Wilhelm von Preußen. Am Kgl. Wilhelmsgymnasium unterrichtete er in den Klassen I – VI in Mathematik und Physik, verwaltete das Ordinariat einer O II. An Schriften sind im Druck erschienen:

1) Zur Vergleichung der Schopenhauerschen mit der Kantischen Erkenntnistheorie. Halle 1884. Diss. inaug.
2) Sur la transformation des courbes algébriques en général et sur celle des courbes du troisième ordre en particulier (d‘ après des cours de M. Weierstrass er de M. Bruns). Berlin 1899. 19 S. (Programm Berlin Französisches Gymnasium.)
3) Über die Behandlung der Ungleichungen im Unterricht. Berlin 1911. 23 S. (Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin K. Wilhelmsgymnasium 1908 FS.

Bremme, Gustav

Geboren am 18. Januar 1879 zu Wickede (Ruhr), bestand Ostern 1901 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Brilon und studierte Mathematik und Naturwissenschaften an der Universität Marburg, der Technischen Hochschule zu München und den Universitäten Berlin und Münster. Im Februar 1906 bestand er die Staatsprüfung zu Münster und im Juni 1909 eine Erweiterungsprüfung. Nach Ableistung des Vorbereitungsdienstes an den Realgymnasien in Siegen und Lippstadt war er als Hilfslehrer in Lippstadt, am Gymnasium zu Rheine und an der Oberrealschule zu Dortmund. Zum 1. April 1910 wurde er als Oberlehrer an der Oberrealschule i. E. zu Recklinghausen angestellt. – Aus: Programm Recklinghausen Realschule 1911.

Brendecke, Richard Heinrich Emil

Geboren am 4. Dezember 1877 zu Schwiecheldt, Kreis Peine in Hannover, als Sohn des Landwirts Heinrich Brendecke, legte die erste Volksschullehrerprüfung 1897, die zweite 1900 ab und bestand die Mittelschullehrerprüfung am 4. Juni 1907. Nach vierjähriger Tätigkeit in Goslar und zweijähriger in Rinzelheim trat er in den Volsschuldienst der Stadt Mettmann am 1. April 1901 ein. – Aus: Programm Mettmann Realschule 1908.

Brendel, Georg Christian

Geboren den 14. Februar 1756 in Eisenberg, wo sein Vater Diakonus und Pfarrer von Saasa war, besuchte bis 1778 die Universität Jena, unterstützte dann seinen Vater in Eisenberg und wurde 1779 Kabinettsprediger des Prinzen Johann Adolph in Friedrichstanneck, 1783 Rektor des Lyceum zu Eisenberg, welche Stellung er bis zu seinem Tode am 3. Oktober 1827 bekleidete. Aber sein Leben war voller Entbehrungen und wurde von dem Mißgeschick der Anstalt schwer getrübt. Wenn ihn ein reicher Briefwechsel mit gelehrten Freunden geistig erfrischte und anregte, auch die philosophische Fakultät in Jena durch Ernennung zum Doktor honoris causa auszeichnete und angeblich mancher Ruf nach auswärts, die er aus Liebe zu seiner Vaterstadt und dem Lyceum alle ablehnte, ihn hoch ehrte, so waren dies doch die einzigen Zeichen der Anerkennung, die ihn über seinen Kummer, den ihm das Mißgeschick des Lyceums bereitete. Er starb in der Irrenanstalt zu Jena. Sein Leben hat außer Ludewig (Ein kurzes Charakterbild des im Jahre 1756 hier geborenen Rektors Georg Christian Brendel. Eisenberg 1856. S. 7-11 des Schulprogramms des Lyceums zu Eisenberg.) Hempel: Lebensbeschreibung des Dr. G. C. B., Eisenberg 1831. – Von ihm existieren einige Gelegenheitsschriften, aber viel zahlreichere Handschriften, u. a. sein vielbändiges Tagebuch und Zahlreiche Briefe, die sich im Archiv des Christianeums befinden.
An Programm-Abhandlungen sind bekannt:

1) De loco Evangel. Joh. XII, 4. Conjectura. Eisenberg 1784.
2) De narratio Lucae 2, 42. Eisenberg 1786.
3) Observationes in quaedam Livii loca. I – IV. Eisenberg 1787 – 1790.
4) De interrogandi assiduitate, in praecipuis ejus, qui in schola inferiori doceat, officiis responenda, et commodis, quae inde proficiscantur. Eisenberg 1792.
5) In quoo declaratur utilitas, quam e publicis dicendi exercitationibus in schola minore institutis cum discipuli tum magistri capiant. Eisenberg 1793.
6) Observationes in nonnullis N. T. loca. Eisenberg 1793.
7) De minoris, scholae magistro, pie atque intelligenter obstante, & a discipulis superetur. Eisenberg 1803.
8) Augustam Divi Ernesti, principis ac Musagetae immortalis memoriam in Lyceo Isenbergensi pie religiose celebrandum indicit. Eisenberg 1804.
9) De causis, quae effecerint, ut e mediis atque infimis hominum ordinibus tot magni et insignes viri existerunt. Eisenberg 1804.

Aus: Programm Eisenberg Gymnasium 1878.

Brendel, Johann Sigismund

Er war geboren 1701 zu Ulersdorf im Voigtlande, besuchte die Schulen in Neustadt an der Orla unter Rektor Wendler, und Schleiz, wo er 5 Jahre zubrachte und sich im Chor mit Singen etwas verdiente, sonderlich aber die treue Unterweisung eines Alberti und Nauendorffs genoß. 1722 ging er an die Universität Jena. Hier blieb er 4 Jahre, bis er 1725 zu Weimar eine Informatorstelle in einem adeligen Hause antrat. Schon 1726 jedoch nahm er zu Frankfurt a. M. als Sänger in der Kapelle einen Platz, wo er 7 Jahre aushielt, während deren er als Kandidat des Predigtamts erklärt wurde. 1733 folgte er dem Ruf zum Diakonat nach Rödelheim. 1737 kam er als Rektor an die lutherische Schule in Hanau. Im Jahre 1747 ging er als Prorektor an das Gymnasium in Frankfurt a. M. Er starb 1778. (Strieder VI. 391.) An Schriften sind im Druck erschienen:

1) Oratio inaug. De decrementis scholarum eorumque causis et remediis. Hanau 1737.
2) De Pedantismo et Galantismo, utroque scholis nocio. Hanau 1737. (Programm Hanau Gymnasium.)
3) De sole justitiaae Christo. Hanau 1739. (Programm Hanau Gymnasium.)
4) Oratio de triplici foecunditate chori, fori ac thori.
5) Warum Schullehreer mit dem Namen Märtyrer zu belegen sind? Hanau 1744. (Programm Hanau Gymnasium.)
6) Erweckliches Jubel-Gedächtnis der vor 300 Jahren erfundenen Buchdruckerkunst. Hanau 1740.

Aus: Programm Hanau Realschule 1869.

Brendel, Richard

Geboren am 21. September 1850 in Zeitz, studierte in Leipzig und Halle, war Ostern 1876 bis Ostern 1877 Probandus und bis Michaelis 1877 Hilfslehrer in Stargard i. P., dann in Putbus am Pädagogium von Michaelis 1877 an und ging Michaelis 1881 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Stargard zurück. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Die orientalische Frage im Altertum und im Mittelalter (nebst einem Ausblick auf ihre Entwickelung in der Neuzeit). Stargard 1902. 28 S. (Programm Stargard Gymnasium.)
Aus: Programm Putbus Pädagogium 1886 FS.

Brendel, Rudolf

Geboren am 22. Oktober 1883 zu Eisfeld in Sachsen-Meiningen, besuchte bis Michaelis 1900 das Gymnasium zu Brandenburg a. H., dann das Stadt-Gymnasium zu Halle a. S. und studierte Deutsch und neuere Sprachen in Freiburg und Halle. Vom 1. Oktober 1902 bis 30. September 1903 genügte er seiner Militärpflicht. Ostern 1906 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Die Staatsprüfung bestand er im März 1907. Von Ostern 1907 bis Ostern 1908 leistete er sein Seminarjahr am Realgymnasium zu Halberstadt, das Probejahr an der Oberrealschule in Erfurt und am Gymnasium in Eisleben. Ostern 1909 wurde er zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Eisleben ernannt. Ostern 1912 wurde er als Oberlehrer an das Reform-Realgymnasium in Magdeburg berufen.
Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1913.

Brenken, Ewald Johann Konrad

Geboren den 17. November 1880 in Bochum-Ehrenfeld, absolvierte das humanistische Gymnasium daselbst Ostern 1901. Nach vierjährigem Universitätsstudium der Mathematik und Naturwissenschaften zu Münster i. W. und Straßburg i. E. unterzog er sich dem Examen pro facultate docendi vor der Kaiserlichen Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Straßburg i. E. Sein Seminarjahr leistete er in Iserlohn ab, das Probejahr in Dortmund, Hagen und Gronau i. W. Nach erlangter Anstellungsfähigkeit war er im Schuljahr 1907/08 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule in Gronau tätig und wurde Ostern 1908 zum Oberlehrer am Realgymnasium in Papenburg gewählt. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Die Erzeugung der Kurven konstanten Gauß'schen Krümmungsmaßes auf Flächen zweiten Grades durch elliptische Zylinder. Analytisch geometrisch dargestellt." Papenburg 1914. 17 S. (Programm Papenburg Realgymnasium.)
Aus: Programm Papenburg Realgymnasium 1909.

Brenken, Wilhelm

Geboren den 26. März 1824 zu Bilferingsen bei Iserlohn, erhielt seine Ausbildung auf dem Seminar zu Soest, unterrichtete seit Oktober 1845 in Altena als kommissarischer Gymnasial-Elementarlehrer, seit Ostern 1854 am Gymnasium zu Hamm. Dezember 1855 wurde er fest angestellt und Ordinarius der Septima, schied aus dem Kollegium Ostern 1866, weil die Vorschule aufgehoben wurde und ging an die Realschule zu Iserlohn. Ende 1868 geht er als Lehrer nach Ohligs. – Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS. und Iserlohn Realg. 1889.

Brenken, Wilhelm

Geboren am 7. Juli 1881 zu Unna in Westfalen, bestand die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Witten an der Ruhr und widmete sich nach vorübergehender, zweijähriger Tätigkeit im Bankfache, dem Studium der neueren Sprache an der Universität Marburg. Von Herbst 1903 bis Herbst 1904 weilte er als Lehramtsassistent in Frankreich am Lycée Blaise-Pascal zu Clermont-Ferrand. Im Winter 1908 bestand er in Marburg die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und eine Turnlehrerprüfung. Von April 1909 an leistete er sein Seminarjahr an der Oberrealschule I zu Kassel, sein Probejahr am Realgymnasium zu Kassel ab. An dieser Schule war er zugleich mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle betraut, die er bis zum 1. Oktober 1911 versah. Wird dann an das Gymnasium zu Homburg v. d. H. berufen.
Aus: Programm Homburg v.d.H. Gymnasium 1912.

Brenn, Johannes

Geboren zu Laudenbach bei Brotterode, den 2. Februar 1823. Er studierte von 1845 bis 1849 in Marburg Philologie und Geschichte und bestand das theoretische Examen im Februar 1849, worauf er eine Hauslehrerstelle bei dem Obergerichtsrat Schenk zu Schweinsberg in Fulda annahm. Im Juni 1850 wurde er als Probekandidat dem Gymnasium zu Fulda zugewiesen und im August 1851 aus dem Vorbereitungsdienste für das Gymnasiallehramt entlassen. Nachdem er eine Zeit lang Hauslehrer in Beerfelden gewesen war, erhielt er eine Lehrerstelle an der höheren Knabenschule zu Langen bei Darmstadt, an welcher er später zum Oberlehrer befördert wurde.
Aus: programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Brennekam, Max

Geboren am 30. Juli 1870 zu Joachimsthal, vorgebildet auf dem Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, studierte von Ostern 1891 bis Michaelis 1895 Philologie, Theologie und Philosophie auf den Universitäten zu Tübingen, Halle und Greifswald. In Greifswald bestand er im Dezember 1896 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1897 bis 1898 am Friedrichsgymnasium, das Probejahr von Ostern 1898 bis dahin 1899 am Sophiengymnasium zu Berlin ab. Er verblieb an letztgenannter Anstalt als Hilfslehrer und ging Ostern 1900 in gleicher Eigenschaft an die Realschule zu Pankow über. Hier wurde er Michaelis 1900 als Oberlehrer angestellt. Im Jahre 1895 hat ihn die Universität Greifswald auf Grund seiner Dissertation: „Ein Beitrag zur Kritik der Kant'schen Lehre" zum Dr. phil. promoviert.
Aus: Programm Pankow Realgymnasium 1908.

Brennecke, Adolf Wilhelm Hermann

Geboren am 30. September 1841 zu Jever, trat, nachdem er die Realschulen zu Colberg und Posen besucht, bei letzterer die Abiturientenprüfung bestanden und darauf seiner einjährigen Militärpflicht in Berlin genügt hatte, in das Mariengymnasium zu Posen ein, von wo er mit dem Zeugnis der Reife zur Universität entlassen wurde. Zu Breslau studierte er Philologie und Philosophie und wurde auf Grund seiner Dissertation: „De authentia et integritate Cynegetici Xenophontei" zum Dr. phil. promoviert. In Breslau machte er auch am 2. Juli 1869 sein Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr absolvierte er am Friedrichs-Gymnasium zu Posen. An den Kriegen Preußens im Jahre 1866 und 1870/71 nahm er insoweit Anteil, als er 1866 fünf Monate lang zur Armierung der Grenzfestung Glatz, und 1870 als Offizier zu der 2. Festungs-Pionier-Kompanie kommandiert war. Im Juli 1871 aus Frankreich zurückgekehrt, vertrat er vom 21. August bis zum Beginn der Michaelisferien desselben Jahres den beurlaubten zweiten Adjunkten an der Ritterakademie zu Brandenburg a. H. und begann nach den Ferien seine amtliche Tätigkeit als dritter Adjunkt. Er ist am 18. November 1871 vereidigt. Er ist dann bis zum 1. September 1875 Lehrer der neueren Sprachen an der Kgl. Gewerbeschule zu Hildesheim, von wo er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Elberfeld berufen wurde. Im Jahre 1880 wurde ihm das Prädikat „Professor" verliehen, und rückte im selben Jahre in die erste Oberlehrerstelle auf. Er starb am 23. März 1892 an den Folgen einer Krankheit, die er sich durch Kriegsverletzung 1870/71 zugezogen hatte. In Hildesheim hat er eine Programmabhandlung veröffentlicht: „Thomas Carlyle and Thomas Babington Macaulay, contrasted with each other in respect to the form and contents of their works." Hildesheim 1875. 41 S. (Programm Hildesheim Gewerbeschule.) – Aus seiner reichen Literarischen Tätigkeit heben wir seine Romane „Verschiedene Stände" „Am Hofe der Frau von Stael", „Um Paris" und „Oberlehrer Mark", - sowie seine geographischen Werke „Europa; eine malerische Wanderung durch die Länder und Städte Europas" und „Alt England" hervor. Im letzten Jahre schrieb er einen Roman „Unter den Taunusbuchen", in welchem er das Leben in der großen Krankenheilanstalt Falkenstein im Taunus schildert, wo er wiederholt weilte, um sich Erleichterung zu verschaffen. Außerdem sind von ihm eine große Zahl Aufsätze über Philosophie, Geschichte, Literatur- und Kulturgeschichte, Bücherbesprechungen u. s. w. in wissenschaftlichen, belletristischen und politischen Zeitschriften erschienen.
Aus: Programm Brandenburg Ritter-Akademie 1872 und Elberfeld Realgymnasium 1892.

Brennecke, Paul

Geboren am 1. Oktober 1848 zu Kroechern in der Provinz Sachsen, besuchte das Gymnasium zu Stendal, welches er Ostern 1868 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Erlangen, Halle und Berlin Geschichte und Philologie, und war dann einige Zeit als Hauslehrer tätig. Am 22. Februar 1873 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Leben und Wirken des heiligen Theoger" von der philosophischen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg zum Dr. phil. promoviert und im April 1874 bestand er zu Halle das Examen pro facultate docendi. Von Pfingsten 1874 bis Ostern 1875 war er als Probekandidat am Gymnasium zu Demmin beschäftigt. Von Ostern 1875 bis Michaelis 1877 war er ordentlicher Lehrer und Adjunkt am Kgl. Pädagogium zu Putbus tätig. Michaelis 1877 folgte er einem Rufe an das Gymnasium zu Dramburg, an welchem er bis Ostern 1883 wirkte. Ostern 1883 wurde er als Rektor an das Progymnasium zu Preußisch-Friedland berufen. Michaelis 1894 wird er Direktor des Gymnasium zu Marienburg, wo er am 24. August 1897 stirbt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Urkunden der Stadt Preußisch-Friedland bis zum Jahre 1650. Preuß. Friedland 1885. 22 S.
2) Urkunden der Stadt Preußisch-Friedland aus den Jahren 1650 – 1750. Preuß. Friedland 1886. 28 S.
3) Urkunden der Stadt Preußisch-Friedland. Preuß.-Friedland 1891. 20 S.

Aus: Programm Preuß.-Friedland Progymnasium 1884 und Marienburg Gymnasium 1895.

Brennecke, Wilhelm Heinrich

Wurde am 13. Dezember 1813 in Demmin geboren. Seine wissenschaftliche Ausbildung begann sehr früh und wurde von Anfang an mit glänzenden Erfolgen gekrönt. Denn kaum 17 Jahre alt, hatte er schon nach einer ausgezeichneten Maturitätsprüfung das Gymnasium zum Grauen Kloster absolviert und die Universität Berlin bezogen (von 1830 bis 1833). Sein wissenschaftliches Streben und sein unermüdlicher Fleiß, welcher, unterstützt von seltenen Fähigkeiten, ihn im Gymnasium zum Lieblingsschüler seiner Lehrer gemacht hatte, brachten in kurzer Zeit seine Studien zu ungewöhnlichen Resultaten. Bereits im Februar 1833, also im Anfange seines zwanzigsten Lebensjahres, bestand er vor der königlichen Prüfungs-Kommission zu Berlin das Examen pro facultate und erhielt eine ehrendes Zeugnis mit der unbedingten facultas docendi, nicht nur in den mathematischen und naturwissenschaftlichen Disziplinen, welche seine Hauptfächer waren, sondern auch in den neueren Sprachen, im Französischen, Englischen und Italienischen. Etwas später auch im Lateinischen. – Um seine sprachlichen Kenntnisse zu vervollkommnen und seinen Ideenkreis zu erweitern, begab er sich kurz nach vollendetem Universitätsstudien in's Ausland, verweilte in Paris, in England, Holland und in Brüssel, wo er eine Zeit lang als Lehrer im Hause der Generals und späteren Minister Gobelet war und sich dermaßen die Achtung dieses ausgezeichneten Mannes erwarb, daß derselbe ihn auch später oft mit den freundlichsten Briefen beehrte. Überall im Auslande wußte er durch die Biederkeit seiner Gesinnung, den Umfang seiner Kenntnisse, durch sein bescheidenes und freundliches Wesen sich volle Anerkennung zu verschaffen. Ostern 1835 trat er als Hilfslehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin ein, wo er bis Michaelis desselben Jahres verblieb und gleichzeitig am Gymnasium zum Grauen Kloster, wo er bis Michaelis 1837 beschäftigt war. Michaelis 1836 wurde er interimistisch und Michaelis 1838 definitiv als dritter ordentlicher Lehrer an der Luisenstädtischen Realschule angestellt. Michaelis 1839 ging er als fünfter gelehrte Kollaborator und Mathematikus an das Gymnasium zu Jever und Ostern 1844 als Oberlehrer und Mathematikus an das Gymnasium zu Cottbus über. Michaelis 1845 wurde er Direktor der Realschule in Kolberg und Michaelis 1853 Direktor Der Berger-Oberrealschule in Posen. Hier wirkte er bis zu seinem Tode, der am 18. Mai 1872 eintrat. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Rede bei der Einführung als Rektor. Kolberg 1846. S. 7-19. (Programm Kolberg Realschule.)
2) Die Erlernung der englischen Sprache. Kolberg 1851. (Programm Kolberg Realschule.)
3) Über den Unterricht in der Mathematik. Kolberg 1852. (Programm Kolberg Realschule.)
4) Über die Erlernung der französischen Sprache. Kolberg 1853. (Programm Kolberg Realschule.)
5) Die Erlernung der französischen Sprache. Posen 1854. (Programm Posen Realschule.)
6) Einige Sätze aus den Anfangsgründen der Zahlenlehre. Posen 1855. 32 S. (Programm Posen Realschule.)
7) Die Lehre vom Wurfe. (Ein Kapitel aus der mathematischen Physik.) Posen 1857. 4 S. (Progr. Posen.)
8) Die englische Sprache als Unterrichtsgegenstand für Realschulen. Posen 1858. 4 S. (Programm Posen.)
9) Über den Organismus der Realschulen. Ein Beitrag zur Beleuchtung der Realschulfrage. Posen 1861. 18 S. (Programm Posen Realschule.)
10) Sir Isaac Newton. (Festschrift zur Einweihung des neuen Schulgebäudes.) Posen 1866. 29 S. (Progr. Posen.)
11) Belehrung über den Kalender. Ein Vortrag, gehalten im Naturwissenschaftlichen Verein zu Posen am 16. Januar 1867. Posen 1867. (Programm Posen Realschule.)
12) Die darstellende Geometrie als Unterrichtsgegenstand für Realschulen. Posen 1869. S. 18-2o. (Programm Posen Realschule.)
13) Das Hydrostatische Paradoxon. Ein Beitrag für den Unterricht in der Physik. Posen 1870. 11 S. (Programm Posen Realschule.)
14) Über die politischen und nationalen Verhältnisse Rumäniens (für diese Abhandlung erhielt er von der rumänischen Regierung den Medjidie-Orden 2. Klasse.)

Außerdem verfaßte er mathematische und pädagogische Abhandlungen, z. B. über die Berührungsaufgabe für Kreis und Kugel, gab ein praktisches Rechenbuch, mathematische, französische und englische Lehrbücher, Vorlesungen über die Lehre von der Wärme und Luft, eine Auswahl von William Shakespeares sämtlichen dichterischen Werken u. a. m. heraus. – Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Brennich, Max

Geboren am 26. August 1884 zu Sprottau in Schlesien, besuchte das evangel. Gymnasium zu Glogau, bestand die Reifeprüfung 1904, studierte an der Universität Greifswald und bestand dort die Lehramtsprügung 1909. Sein Seminarjahr leistete er von 1909 bis 1910 am Kgl. Gymnasium zu Kulm, das Probejahr 1910 bis 1911 am Kgl. Gymnasium zu Danzig ab und war daselbst von Michaelis 1911 bis Ostern 1914 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Ostern 1914 wird er an das Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen berufen.
Aus: Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium 1915.

Brenning, Paul

Geboren zu Magdeburg am 4. März 1858, Sohn des Oberregierungsrat Brenning daselbst, erhielt seine Vorbildung auf dem Pädagogium zum Kloster Unserer Lieben Frauen zu Magdeburg. Nachdem er in Halle und Berlin Philologie studiert hatte, bestand er 1883 die Prüfung pro facultate docendi zu Halle. Zu Michaelis desselben Jahres trat er am Kloster Unserer Lieben Frauen sein Probejahr an. Da er gleichzeitig die Funktionen eines Alumnatinspektors übernahm und Ostern 1884 in das königliche pädagogische Seminar eintrat, blieb er bis Ostern 1885 an derselben Anstalt. Geht Ostern 1885 als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Wernigerode, wo er später Oberlehrer wird. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Erklärendes Verzeichnis der dem Gräflich Stolberg'schen Gymnasium zu Wernigerode gehörenden Gipsabgüsse nach antiken Bildwerken." Wernigerode 1890. 12 S. (Programm Wernigerode Gymnasium.) - Aus: Programm Wernigerode Gymnasium 1886.

Brenske, Karl Friedrich

Geboren am 25. November 1808 zu Berlin, erwarb sein Abitur Ostern 1828, studierte in Berlin und wurde Ostern 1836 Probekandidat und Hilfslehrer am Joachimsthalschen Gymnasium. Wird im Mai 1838 Adjunkt, gab als Ordinarius von III b Latein, Griechisch, Deutsch, Französisch, Religion in mittleren Klassen. Im Dezember 1843 wird er Prediger zu Strasburg in der Uckermark, im Sommer 1850 Leiter des Pädagogiums zu Charlottenburg. Er starb am 11. März 1858. – Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Bresina, Gustav Adolf

Geboren am 15. November 1812 in Stettin, studierte in Greifswald und Berlin Theologie, wurde am 13. August 1838 als Religionslehrer am Pädagogium zu Putbus und am 10. Februar 1839 als Schloßprediger eingeführt und starb am 11. Dezember 1843. In Putbus schrieb er: „Andeutungen über das Verhältnis des Religionsunterrichtes zur Kirche und Schule, und über die Behandlung desselben auf Gymnasien." Putbus 1840. 28 S. (Programm Putbus Pädagogium.) - Aus: Programm Putbus Pädagogium 1886 FS.

Bresina, Wilhelm Albert Hermann

Geboren am 26. September 1840 zu Putbus, wo sein Vater Pastor war, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem dortigen königlichen Pädagogium, verließ dasselbe mit dem Zeugnis der Reife zu Ostern 1859. Er studierte in Halle 2 und in Berlin 5 Semester Mathematik und Naturwissenschaften, kehrte im Mai 1863 nach Halle zurück und bestand dort im November das Examen pro facultate docendi. Im Dezember erhielt er für seine Abhandlung: „Über Bewegung materieller Punkte" die philosophische Doktorwürde und trat im Januar 1864 in das Seminar für gelehrte Schulen in Stettin als Mitglied und zugleich als Hilfslehrer bei dem dortigen Gymnasium ein. Zu Ostern 1864 ging er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Anklam und folgte nach Jahresfrist einem Rufe als Mathematikus an das Gymnasium zu Friedland in Mecklenburg, wo er 2 ½ Jahre tätig war. Am 1. Oktober 1867 folgte er einem Rufe an das Gymnasium zu Soest. Hier veröffentlichte er:

1) Über die Bewegung materieller Punkte auf einer rotierenden starren geraden Linie. Soest 1874. 29 S. (Programm Soest Gymnasium.)
2) Über die Schwingungen der Luft in der chemischen Harmonika. Soest 1881. 21 S. u. 1 Tafel. (Programm Soest Gymnasium.)
3) Die Kegelschnitte, für die Prima des Gymnasiums. Soest 1898. 22 S. und 10 Tafeln. (Programm Soest Gymnasium.)

Aus: Programm Soest Gymnasium 1868.

Breska, Hermann von

Geboren am 21. Mai 1854 in Berlin, wurde vom Köllnischen Gymnasium zu Berlin Ostern 1874 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte auf der Universität Berlin vornehmlich Geschichte. Am 4. März 1880 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Göttingen auf Grund seiner Dissertation: „Untersuchungen über die Nachrichten Helmolds vom Beginn seiner Wendenchronik bis zum Aussterben des lübischen Fürstenhauses" zum Dr. phil. promoviert. Vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin bestand er am 20. November 1883 das examen pro facultate docendi, legte von Ostern 1884 bis Ostern 1885 am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin das pädagogische Probejahr ab und wurde Ostern 1885 an das Progymnasium zu Groß-Lichterfelde als wissenschaftlicher Hilfslehrer berufen.
Aus: Programm Gr.-Lichterfelde Gymnasium 1886.

Bresler, Lothar

Geboren im März 1877 zu Neumarkt in Schlesien, studierte nach Erlangung des Reifezeugnisses an den Universitäten Breslau, Göttingen und Paris neuere Sprachen und bestand im März 1902 die Prüfung pro fac. doc. Während des Seminarjahres von Ostern 1902 bis Ostern 1903 war er an den Gymnasien zu Gleiwitz und Königshütte in Oberschlesien tätig, das Probejahr leistete er am Realgymnasium zu Reichenbach in Schlesien ab. Vom 1. April 1904 bis 1. Oktober 1904 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Tarnowitz tätig. Am 1. Oktober 1904 wurde er dort zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Tarnowitz Realgymnasium 1905.

Breslich, Wilhelm

Geboren im November 1850 zu Camin in Pommern, besuchte das Bugenhagensche Gymnasium zu Treptow an der Rega und studierte auf den Universitäten Tübingen, Leipzig und Berlin Naturwissenschaften und Mathematik. Nachdem er im Februar 1876 promoviert hatte, bestand er im Januar 1878 die Prüfung pro fac. doc. . Seine Lehrtätigkeit begann er bereits Michaelis 1875 an der höheren Knabenschule des Herrn Dr. Wieprecht. Von Ostern 1878 bis 1879 legte er am Humboldtgymnasium zu Berlin sein pädagogisches Probejahr ab, blieb an dieser Anstalt noch als Hilfslehrer bis Michaelis 1879 und erhielt dann seine erste Anstellung an der städtischen höheren Mädchenschule und dem damit verbundenen Lehrerinnenseminar zu Potsdam. Nach zwei Jahren, Michaelis 1881 wurde er nach Berlin zurück berufen, und zwar an das Luisenstädtische Realgymnasium, dem er 21 Jahr lang angehört hat. An dieser Anstalt wurde er im Dezember 1897 zum Professor ernannt. Zu Michaelis 1902 wurde er mit der Leitung der 9. Realschule betraut, von der er Ostern 1909 an die 5. Realschule überging. 1910 übernahm er das Falk-Realgymnasium zu Berlin. An Schriften hat er veröffentlicht:
1) Beiträge zur Kenntnis des Tellurs und einiger Tellurerze. (Dissertation.)
2) Die Hygiene als Teil des naturwissenschaftlichen Unterrichts. Berlin 1892. 34 S. (Programm Berlin Luisenstädtisches Realgymnasium.)
3) Lehrbuch der Physik und Chemie für Töchterschulen (zusammen mit Bachmann.)
4) Breslich und Koepert: Bilder aus dem Tier- und Pflanzenleben. 4 Teile.

Aus: Programm Berlin 5. Realschule 1910 und Falk-Realgymnasium 1911.

Bresslau, Harry

Geboren zu Dannenberg am 22. März 1848, besuchte seit dem Jahre 1860 das Gymnasium Johanneum zu Lüneburg und studierte seit dem Jahre 1866 in Göttingen und Berlin Geschichte und moderne Philologie. Gleichzeitig bekleidete er seit dem 1. Oktober 1866 am Auerbach'schen Waisenhause zu Berlin die Stelle eines Erziehers. Im Juni 1869 erwarb er sich auf Grund einer Dissertation: „Beiträge zur Lehre von den Urkunden Kaiser Konrads II." die philosophische Doktorwürde. Im August 1870 trat er an der Andreasschule zu Berlin als Hilfslehrer ein, im November desselben Jahres bestand er bei der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Seit dem 1. Oktober hatte er mit Genehmigung sein Probejahr an der Andreasschule angetreten. Am 1. April 1871 folgte er einem Rufe an die Real- und Volksschule der israelitischen Gemeinde zu Frankfurt a. M., von wo er Ostern 1872 nach Berlin zurückkehrte. Er trat als Privatdozent in die philosophische Fakultät der Universität ein und wurde vom Hochlöbl. Magistrat zum ordentlichen Lehrer an der Andreasschule gewählt. An Schriften hat er bisher veröffentlicht:
1) Die Kanzlei Kaiser Konrads II. Berlin 1869.
2) Severinus von Monzambano, Über die Verfassung des Deutschen Reichs. Übersetzt und mit einer Einleitung und Anmerkungen versehen. Berlin 1871.
3) Diplomata centum edidit et annotationibus illustravit. Berlin 1872.
4) Aktenstücke zur Geschichte Joseph August du Cros', eines abenteuernden Diplomaten aus dem Ende des 17. Jahrhunderts. Berlin 1875. 36 S. (Programm Berlin Andreass-Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Andreas-Realgymnasium 1872.

Bresslau, Hermann

Geboren am 20. Oktober 1883 in Berlin. Seine Vorbildung erhielt er zuerst auf dem Lyceum, später auf dem prot. Gymnasium in Straßburg, wo er im Herbst 1901 die Reifeprüfung ablegte. Er studierte Ingenieurwissenschaften, Mathematik und Physik an der Techn. Hochschule zu Darmstadt und an der Universität Straßburg. Doktorprüfung und Staatsexamen bestand er im Frühjahr 1907. Beginnt sein Seminarjahr am Progymnasium zu Thann. – Aus: Programm Thann Progymnasium 1907.

Bresslich, Georg Julius Wilhelm

Zu Cammin in Pommern am 22. November 1850 geboren, besuchte das Gymnasium zu Treptow a. R., das er Ostern 1872 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte auf den Universitäten Tübingen, Leipzig und Berlin Naturwissenschaften und Mathematik. Im Februar 1876 promovierte er in Jena und bestand am 19. Januar 1878 in Greifswald die Staatsprüfung pro facultate docendi. Nachdem er bereits an einer höheren Knabenschule als Lehrer beschäftigt gewesen, trat er mit Beginn des neuen Schuljahres sein Probejahr am Humboldt-Gymnasium in Berlin an. – Aus: Programm Berlin Humboldt-Gymnasium 1879.

Bretschneider, Ernst

Geboren am 19. Januar 1877 zu Ohrdruf im Herzogtum Gotha, besuchte das Herzogliche Gymnasium zu Gotha bis zur Reifeprüfung Ostern 1895. Er studierte klassische Philologie in Jena, München, Berlin und Greifswald und bestand 1906 zu Greifswald die Lehramtsprüfung. Sein Seminarjahr leistete er am Realgymnasium zu Stralsund, das Probejahr in Neustettin und am Marienstiftsgymnasium zu Stettin ab. Am 1. April 1908 wurde er als Oberlehrer in Dramburg angestellt und wird als solcher 1913 an das Gymnasium zu Treptos a. R. versetzt.
Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1914.

Bretschneider, Friedrich Wilhelm Theodor

Geboren am 31. Oktober 1821 zu Blankenburg als Sohn eines Juweliers, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis 1838, sowie das Collegium Carolinum zu Braunschweig. Darauf bildete er sich in Braunschweig und von 1847 bis 1850 in Paris als Kupferstecher aus. Bis 1857 lebte er dann in Braunschweig. Von da wirkte er vier Winter hindurch als Lehrer des freien Handzeichnens an der Baugewerkschule zu Holzminden, sowie aushilfsweise im Sommer 1860 an den Bürgerschulen zu Braunschweig. Michaelis 1860 erfolgte seine Anstellung als Zeichenlehrer am Gymnasium und an der Bürgerschule zu Holzminden. Auch übernahm er später (von Neujahr 1862) den Schreibunterricht am Gymnasium. Michaelis 1863 folgte er einem Rufe nach Braunschweig, um als Zeichenlehrer an mehreren städtischen Schulen zu unterrichten, kehrte aber, da diese Tätigkeit ihm nicht zusagte, Neujahr 1864 in seine Stellung zu Holminden zurück. Nachdem er etwa ein Jahr lang an schwerer Krankheit gelitten, starb er hier am 19. Oktober 1878. – Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Bretschneider, Fritz

Geboren den 26. Januar 1884 zu Brühl (Oberelsaß), besuchte das Kgl. Luisengymnasium zu Berlin bis zur Reifeprüfung Ostern 1902. Dann studierte er auf der Universität Berlin Mathematik und Physik, auf der Hochschule in Charlottenburg angewandte Mathematik. Nach bestandenem Staatsexamen wurde er 1908 dem Königstädtischen Realgymnasium als Seminarkandidat überwiesen und übernahm zugleich eine Hilfslehrerstelle an der Hohenzollernschule in Schöneberg. Ostern 1909 wurde er dem Werner Siemens-Realgymnasium als Probekandidat überwiesen und mit der Vertretung einer Oberlehrerstelle betraut.
Aus: Programm Schöneberg Siemens-Realgymnasium 1910.

Bretschneider, Hans

Geboren am 25. Januar 1875 als Sohn des Pastors Bretschneider in Belgern an der Elbe, Provinz Sachsen. Von 1882 bis 1896 in Leipzig wohnhaft, wurde an der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. vorgebildet, studierte in Leipzig von Ostern 1894 ab Theologie, bestand 1898 das 1. und 1899 das 2. theologische Examen. Nach nochmaligem Studium in Pädagogik und Germanistik erwarb er sich im Juli 1902 das Oberlehrerzeugnis und genoß dann eine zweijährige Ausbildung für das höhere Lehramt als Mitglied des seminarium praeceptorum der Franckeschen Stiftungen (von Ostern 1903 bis 1905). Währenddessen war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer dort erst am Gymnasium, dann an der Oberrealschule tätig. Wird 1905 an die Realschule zu Bromberg berufen. – Aus: Programm Bromberg Realschule 1906.

Bretschneider, Hans

Geboren 1878 zu Berlin, besuchte die 7. Gemeindeschule und das Köllnische Gymnasium zu Berlin, studierte dann dort Germanistik und neuere Philologie. Von 1900 bis 1905 war er nach bestandener Turnlehrerprüfung am Askanischen Gymnasium zu Berlin als Turnlehrer tätig. Im Jahre 1907 legte er die Prüfung für das Lehramt an

höheren Schulen ab. Das Seminarjahr leistete er am Kaiser Wilhelms-Realgymnasium zu Berlin ab, das Probejahr am Realprogymnasium zu Crossen an der Oder. Während des Probejahres wurde er von der Universität Würzburg auf Grund seiner Abhandlung: „Die Kürnbergliteratur. Eine kritische Musterung.“ Zum Dr. phil. promoviert. Seit dem 1. April 1909 ist er als Oberlehrer an der Realschule i. E. zu Steglitz angestellt.
Aus: Programm Steglitz Realschule 1910.

Bretschneider, Karl Alexander

Geboren den 20. August 1801 in Harra, wo sein Vater Postmeister war; vorher war dieser Konrektor an der Stadtschule in Lobenstein gewesen. – Er besuchte das Gymnasium in Gera und studierte dann in Jena Theologie. Nach dem Examen in Jena nahm er eine Hauslehrerstelle auf Schloß Groß-Furra bei Sondershausen in der Familie v. Wurmb an. 1825 kam er an die Mädchenschule nach Lobenstein, 1828 an die dortige Stadtschule. 1829 wurde er am Gymnasium zu Gera Adjunkt (V), 1835 Subkonrektor, 1840 Konrektor und Ordinarius der III, seit 1858 mit dem Titel Professor. Er starb am 19. Januar 1861 auf einem Spaziergange an einem Schlaganfall. An Schriften hat er veröffentlicht:
1) Über den Geschichtsunterricht auf Gymnasien. Gera 1849. 16 S. (Programm Gera Gymnasium z. Heinrichstag.)
2) Die drei Systeme der deutschen Grammatik und ihr Verhältnis zu einander zum Schulunterricht. Gera 1855. 21 S. (Programm Gera Gymnasium z. Heinrichstag.)

Aus: Programm Gera Gymnasium 1908.

Bretschneider, Karl Anton

Geboren am 27. Mai 1808 zu Schneeberg im sächsischen Vogtlande, wo sein Vater Karl Gottlieb Bretschneider Oberpfarrer war. Kurz darauf übersiedelten seine Eltern nach Annaberg, wo er seine Kindheit verbrachte. 1816 wurde sein Vater als Oberkonsistorialrat nach Gotha versetzt. 1818 trat er in das dortige Gymnasium illustre ein, wo er zu Ostern 1826 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann in Leipzig auf ausdrücklichen Wunsch seines Vaters Rechtswissenschaft, während sein eigenes Interesse der Mathematik gegolten hat. Er bildete sich zum Dozenten der Rechtswissenschaft, studierte aber fleissig Mathematik, Astronomie und Physik weiter, um so in den Lehrerberuf überzugehen. 1831 erkrankte er und musste auf Anraten des Arztes Leipzig verlassen und zurück nach Gotha gehen. Hier musste er auf Geheiss seines Vaters in das herzogliche Justizkollegium zu Gotha (Ostern 1832) als Auditor eintreten. Erst auf eindringlichen Anraten des Hausarztes konnte der Vater umgestimmt werden und im Herbst 1835 aus dem Justizdienst ausscheiden. Zu Michaelis 1835 wurde er als Hilfslehrer am Gymnasium illustre zu Gotha angestellt. Ostern 1836 erhielt er die erste Professur für Mathematik und Geographie am neu eröffneten Realgymnasium. Später gehörte er auch der Stadtverordneten-Versammlung der Stadt Gotha an und gehörte der hiesigen Freimaurerloge Ernst zum Compass als Mitglied und auch eine Reihe von Jahren war er aktiver Meister von Stuhle. Im Sommer 1878 musste er krankheitshalber den Unterricht aufgeben und am 1. Oktober in den Ruhestand treten. Bei seinem Abschied wurde er zum Hofrat ernannt. Schon am 6. November 1878 erlag er seinen Leiden. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:
1) Neue Methode die rationalen und irrationalen Wurzeln numerischer Gleichungen zu finden. Leipzig, Voss 1838.
2) Productentafel enthaltend die 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 und 9 fachen aller Zahlen von 1-100 000. Hamburg und Gotha, Perthes 1841. 4°
3) Lehrgebäude der niederen Geometrie. Für den Unterricht in Gymnasien und höheren Realschulen entworfen. Jena, Frommann 1844. 8°
4) Leitfaden für den geographischen Unterricht in den unteren Classen der Gymnasien und Realschulen. Gotha, Perthes 1847. (2. Aufl. 1854; 3. Aufl. 1857; 4. Aufl. 1861; 5. Aufl. 1865.)
5) Historische Wandkarte des Zeitalters der Reformation darstellend. Gotha, Perthes 1849.
6) System der Arithmetik und Analysis. Für den Gebrauch in Gymnasien und höheren Realschulen sowie auch zum Selbsstudium entworfen. 4 Bändchen. Jena, Mauke 1856, 1857.
7) Historischer Wandatlas nach C. von Spruner. Zehn Wandkarten nebst Begleitworten. Gotha, Perthes 1856. (2. Aufl. 1876.)
8) Tafel der Hill’schen Lambda-Functionen, ingleichen der Funktionen log. x log. (1-x) für alle Werthe von x= 0,00 bis x = 1,000 auf 7 Decimalen.
9) Die Geometrie und die Geometer vor Euklides. Ein historischer Versuch. Leipzig, Teubner 1870.
10) Von den Relationen, welche zwischen den Halbmessern der phärischen Dreiecke ein- und umgeschriebenen Kreise stattfinden. Gotha 1838. (Programm Gotha Realgymnasium.)
11) Elementare Entwicklung der Gaussischen Methode die Werthe bewegter Integrale zu bestimmen. Gotha 1849. (Programm Gotha Realgymnasium.)

12) Über die Berechnung der Integrallogarithmen und einiger mit ihm zusammenhängender anderer Functionen. Gotha 1859. 8 S. (Programm Gotha Realgymnasium; erschien auch in Zeitschr. f. Math. u. Phys. Vd. VI, 1861, S. 127-139.
13) Über die Anzahl der Geraden, Ebenen und Puncte, welche durch gegebne Puncte, Gerade und Ebenen im Raume bestimmt werden. Gotha 1861. 12 S. (Programm Gotha Gymnasium.); auch in Schlömilchs Zeitschr. Bd. VL.
14) Beiträge zur Geschichte der griechischen Geometrie. Gotha 1869. 12 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
15) Beiträge zur sphärischen Trigonometrie. In: Crelle's Journal Bd. XII, 1835. S. 85-92.
16) Theoriae logarithmi integrales lineamenta nova. In: Crelle's Jorunal, Bd. XVII, Heft 1.
17) Beiträge zur Untersuchung der dreiseitigen Pyramide. In: Grunert's Archiv, Bd. 1, S. 1-
18) Tafel der pythagoräischen Dreiecke. In: Grunert's Archiv. Bd. 1, S. 56.
19) Die Eigenschaften der ungeraden Zahlen in Bezug auf beliebige Potenzen der einzelnen Glieder der natürlichen Zahlenreihe. In: Grunert's Archiv, Bd 1, S. 415.
20) Trigonometrische Relationen zwischen den Seiten und Winkeln zweier beliebiger ebener oder spährischer Dreiecke. In: Grunert's Archiv, Bd. II, S. 132.
21) Untersuchungen der trigonometrischen Relationen des geradlinigen Vierecks. In: Grunert's Archiv Bd. II, S. 225.
22) Über eine Aufgabe der praktischen Geometrie. In: Grunert's Archiv Bd. II, S. 431.
23) Über das Pothenot'sche Problem. In: Grunert's Archiv Bd. II, S. 433.
24) Über die Berechnung der Länge und Breite eines Gestirns aus gerader Aufsteigung und Abweinung und umgekehrt. In: Grunert's Archiv Bd. II, S. 339.
25) Uebungsaufgaben für Schüler. In: Grunert's Archiv Bd. II, S. 330.
26) Berechnung der Grundzahl der natürlichen Logarithmen sowie mehrerer anderer mit ihr zusammenhängenden Zahlen. In: Grunert's Archiv Bd. III, S. 27.
27) Ueber die abgeleiteten Vierecke, welche von je vier merkwürdigen Puncten des geradlinigen Vierecks gebildet werden. In: Grunert's Archiv Bd. III, S. 85.
28) Synthetischer Beweis der Incommensurabilität zweier Geraden, die sich wie V 3:1 verhalten. In: Grunert's Archiv Bd. III. S. 440.
29) Ueber die Auflösung der cubischen Gleichungen. In: Grunert's Archiv. Bd. IV. S. 410.
30) Arithmetische Sätze. In: Grunert's Archiv Bd. XIII. S. 223.
31) Tafeln für die Zerlegung der Zahlen in Biquadrate von 1 bis 4100. In: Crelle's Journal Bd.. XLVI, S. 1.
32) Tafeln für die hyperbolischen und cyclischen Integralfunctionen und die Integrallogarithmen. In: Schlömilchs Zeitschr. Bd. V.
33) Ueber das Wittstein'sche Prismatoid. In: Grunert's Archiv Bd. XXXVI, S. 437.
34) Bestimmung des kürzesten Abstands zweier im Raume gelegener nicht paralleler Geraden. In: Grunert's Archiv Bd. XLVI, S. 501.
35) Ueber die Zerlegung einer ganzen rationalen Function in Factoren. In: Grunert's Archiv Bd XLVI, S. 423.
36) Der Lehrsatz des Matthew Stewart. In: Grunert's Archiv Bd. L, S. 11.
37) Bemerkungen über ein im Archiv besprochenen Lehrsatz von Fassbinder. In: Grunert's Archiv L, S. 108.
38) Bemerkungen zu einer von Professor Ligawski im Archiv mitgeteilte Aufgabe. In: Grunert's Archiv Bd L, S. 118.
39) Ueber die harmonischen Polarcurven dritter Ordnung. In: Grunert's Archiv Bd. L, S. 432.
40) Einfache Berechnung der Winkel eines ebnen oder sphärischen Dreiecks. In: Grunert's Archiv Bd. LII, S. 371.

Aus: K. Regel: Gedächtnisrede auf Carl Anton Bretschneider in der Aula des Gymnasiums Ernestinum am 15. Januar 1879. Gotha 1879. (Programm Gotha Gymnasium.)

Bretschneider, Karl Gottlieb

Geboren am 11. Februar 1776 in Gersdorf im sächsischen Erzgebirge, studierte Theologie und wurde Privatdozent an der Universität Wittenberg, dann Oberpfarrer in Schneeberg. Im September 1808 wurde er Superintendent in Annaberg i. S., 1816 wurde er in Gotha Generalsuperintendent und Oberkonsistorialrat (später Oberkonsistorialpräsident), sowie Protephorus Gymnasii und als solcher Religionslehrer in Selecta. Michaelis 1847 mußte er die Stunden am Gymnasium aufgeben. Er starb am 22. Januar 1848. Er war Dr. phil. et Dr. theol. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Darstellung der Dogmatik und Moral der apokryphischen Schriften des Alten Testaments. 1805.
2) Lexici in interpretes Graecos V. T. maxime scriptorum apocryphorum spicilegium. 1805.
3) Versuch einer systematischen Entwickelung aller in der Dogmatik vorkommenden Begriffe. 1805.
4) Deutschland und Preußen oder das Interesse Deutschlands am preußischen Staate. (anonym) 1806.
5) Capita theologiae Judaeorum dogmaticae. Diss. inaug. 1812.
6) Handbuch der Dogmatik der Evangelisch-Lutherischen Kirche. 2 Bde. 1814 - 1818.

7) Darstellung des 4-jährigen Krieges der Verbündeten mit Napoleon Bonaparte 1812 – 1815. 2 Bde. 1816.
8) Aphorismen über die Union der beiden evangelischen Kirchen in Deutschland ... 1819.
9) Über die Unkirchlichkeit dieser Zeit im protestantischen Deutschland. 1820.
10) Probabilia de evangelii et epistolarum Joannis Apostolis indole et origine. 1820.
11) Lexicon manuele Graeco-Latinum in libros N. T. 1823.
12) Lehrbuch der Religion und Geschichte der christlichen Kirche. 1824.
13) Heinrich und Antonio oder die Proselyten der römischen und evangelischen Kirche. 1826.
14) Neues Gothaisches Gesangbuch. 1827.
15) Senschreiben an einen Staatsmann über die Frage, ob evangelische Regierungen gegen den Rationalismus einzuschreiten haben. 1830.
16) Der Simonismus und das Christentum. 1832.
17) Votum über eine neuerlich geforderte repräsentative Verfassung der evangelischen Kirche. 1832.
18) Die Grundlage des evangelischen Pietismus ... 1833.
19) Corpus Reformatorum I – VIII. Philippi Melanchthonis Opera. 1834 – 1841.
20) Joannis Calvini, Theod. Bezae, Henrici IV. regis aliorumque illius aetatis hominum literae quaedam nondum editae. 1835.
21) Die Theologie und die Revolution .... 1837.
22) Der Freiherr von Sandau oder die gemischte Ehe. 1839.
23) Clementine oder die Frommen und Altgläubigen unserer Tage. 1840.
24) Antwort auf ein in der Kirchenzeitung abgedrucktes Libell etc. 1841.
25) Die religiöse Glaubenslehre nach der Vernunft und Offenbarung. 1843.
26) Die deutsche Reformation der Kirche nach ihrem Wesen und Werte. 1844.
27) Offener Brief an die Bischöfe zu Passau, Rottenburg und Würzburg über Beerdigung der Protestanten. 1844.
28) Für die Deutsch-Katholiken. 1845.
29) Über die jetzigen Bewegungen in der evangelischen Kirche Deutschlands. 1846.
30) Über die unbedingte Verpflichtung der evangelischen Geistlichen auf die Bekenntnisse. 1847.

Außerdem Abhandlungen religiösen und politischen Inhalts in der Allgemeinen Kirchenzeitung, deren Redaktion er von 1833 bis 1846 besorgte. Auch zahlreiche Predigten, einzeln und gesammelt gedruckt.
Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902.

Bretschneider, Paul

Wurde den 30. April 1843 zu Gotha geboren, wo sein Vater Professor Karl Alexander Bretschneider, als Lehrer der Mathematik am Gymnasium Ernestinum angestellt ist. Nachdem er durch Privatunterricht genügend vorbereitet worden war, besuchte er das Gymnasium zu Gotha, dem er elf Jahre als Zögling angehört hat. Ostern 1862 bestand er die Maturitätsprüfung und bezog hierauf die Universität Leipzig, um sich dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften zu widmen. Hier und in Berlin, wo er nach Erlangung der Doktorwürde seine Studien fortsetzte, waren es hauptsächlich Vorlesungen über Philosophie, welche neben den mathematisch-physikalischen ihn andauernd fesselten. Zu Michaelis 1865 kehrte er nach Gotha zurück, wo sich ihm bald Gelegenheit bot, als Hilfslehrer am Gymnasium zum ersten Male sich im Lehramte zu versuchen. Gleichzeitig suchte er beim Oberschulkollegium in Hannover darum nach, in Göttingen der Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes sich unterziehen zu dürfen. Da ihm Schwierigkeiten nicht in den Weg gelegt wurden, so unterzog er sich dem Examen und erhielt die Facultas docendi für Mathematik, Physik und Französisch. Anspruch auf Anstellung in Hannover hatte er jedoch hierdurch nicht erlangt. Er stellte sich daher dem k. sächsischen Kultusministerium zu Verfügung. Das hohe Ministerium sah davon ab, daß er die Staatsprüfung nicht in Leipzig bestanden und verwies in Behufs Erstehung des vorschriftsmäßigen Probejahres an das gräfl. Vitzthumsche Geschlechtsgymnasium zu Dresden. Nachdem er hier von Ostern 1866 bis Ostern 1867 tätig gewesen, wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium und die Realschule zu Plauen berufen. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Punktverwandtschaft und Linearverwandtschaft ebener Figuren“. Plauen 1870. 24 S. (Programm Plauen Gymnasium.) - Aus: Programm Plauen Gymnasium 1868.

Bretthauer, Karl Albert Willi

Geboren am 14. Januar 1869 zu Mainzholzen, besuchte von Ostern 1884 bis Ostern 1890 das Herzogliche Lehrerseminar zu Wolfenbüttel. Nachdem er Johannis 1892 sein Staatsexamen bestanden, war er zunächst an den Bürgerschulen in Wolfenbüttel beschäftigt. Michaelis 1893 wurde er als Bürgerschullehrer in Schöppenstedt angestellt und wirkte dort bis zu seiner Ernennung zum Gymnasiallehrer am Gymnasium zu Holzminden.
Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1907.

Bretthauer, Rudolf

geboren den 14. Juli 1882 zu Steinhude, besuchte das Realgymnasium des Kgl. Andreaneums zu Hildesheim, studierte in Göttingen Französisch, Englisch und Erdkunde und trat nach absolvierter Staatsprüfung in das Seminar am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Leer ein. Von dort wurde er zur Vertretung nach Stadthagen entsandt. Als das preußische Ministerium ihn schon zu Michaelis wieder fortnehmen und als Lehramtsassistenten nach Poitiers senden wollte, wurde er definitiv in Stadthagen angestellt.
Aus: Programm Stadthagen Realschule 1910.

Brettschneider, Harry

Geboren am 8. Juni 1854 zu Insterburg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann ab Michaelis 1871 in Königsberg Geschichte und Philologie. Noch vor Ablegung des Examens pro facultate docendi verwaltete er seit Michaelis 1875 am Gymnasium zu Insterburg eine Hilfslehrerstelle, leistete dort auch nach Ablegung des Staatsexamens von Michaelis 1877 bis 1878 sein Probejahr ab, war dann wieder als Hilfslehrer dort tätig. Michaelis 1880 wurde er definitiv angestellt und am 5. Juli 1898 zum Professor ernannt. Von ihm sind im Druck erschienen:

1) Melanchthon als Historiker. Ein Beitrag zur Kenntnis der deutschen Historiographie im Zeitalter des Humanismus. Insterburg 1880. 23 S. (Programm Insterburg Gymnasium.)
2) Hilfsbuch für den Unterricht in der Geschichte auf höheren Lehranstalten. 7 Teile. Halle 1892 ff.
3) Zum Unterricht in der Geschichte. Halle 1895.
4) Der Wert des Geschichte-Unterrichts für die Jugendbildung. Insterburg 1895. 22 S. (Programm Insterburg Gymnasium.)
5) Geschichtliches Hilfsbuch für Seminare. 3 Teile. Halle 1904 ff.

Mehrere Aufsätze und Anzeigen in der Zeitschrift für das Gymnasialwesen und in der Deutschen Literaturzeitung. Wird 1908 an das Hufengymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen.
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Hufengymnasium 1908.

Brettschneider, Max

Wurde geboren am 19. März 1875 zu Berlin, erhielt seine Schulbildung in seiner Vaterstadt und die Vorbildung für seinen Beruf auf der Präparandenanstalt und dem Lehrerseminar zu Elsterwerda. Das erste Lehrerexamen legte er im August 1895 zu Elsterwerda, das zweite im Mai 1900 zu Eisleben ab. Vom Oktober 1895 bis Oktober 1901 verwaltete er eine Lehrerstelle in Frauwalde. Vom Oktober 1901 bis Oktober 1905 war er an der Realschule zu Salzungen (S.-Meiningen) tätig. Von Michaelis 1905 bis Ostern 1907 widmete er sich privaten Studien an der Universität zu Berlin, übernahm jedoch zugleich während der großen akademischen Ferien kurze Vertretungen an verschiedenen Berliner Schulen. Mit seiner Berufung an die Realschule zu Bad Wildungen trat er wieder in den ordentlichen Schuldienst ein. Als Elementarlehrer gehörte er der Schule bis Herbst 1909 an. Er verließ sie, um sich wieder privaten Studien zuzuwenden. – Aus: Programm Bad Wildungen Realschule 1908 und 1925.

Bretzke, Otto H. L.

Wurde im August 1866 zu Wangerin in Pommern geboren, besuchte bis zu seiner Konfirmation im Herbste 1880 die sechsklassige Volksschule seiner Heimat, war von Ostern 1881 bis 1883 Zögling der Kgl. Präparandenanstalt zu Massow und von da ab bis Ostern 1886 Schüler des Kgl. Schullehrer-Seminars zu Pölitz bei Stettin. Nach bestandener Lehrerprüfung vertrat er ein Jahr lang einen erkrankten Lehrer an der Stadtschule zu Greifenhagen a. O., um dann als ordentlicher Lehrer an der Knaben-Mittel- und Höheren Töchterschule dort angestellt zu werden. Im Herbst 1892 kam er nach Hamburg an die Volksschule und wurde nach 15-jähriger Tätigkeit am 1. Oktober 1907 an die neu gegründete Realschule in Barmbeck berufen. Zwecks musikalischer, besonders gesanglicher Ausbildung besuchte er das Konservatorium zu Hamburg. Seiner Militärpflicht genügte er im Jahre 1887 zu Stettin. – Aus: Programm Hamburg Realschule Barmbeck 1908.

Breucker, Fritz

Wurde am 5. Dezember 1878 zu Ergste an der Ruhr geboren. Er erwarb Ostern 1898 an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin das Zeugnis der Reife und bestand im Anschluß daran auch die Ergänzungsprüfung im Lateinischen am Falk-Realgymnasium zu Berlin (Herbst 1899), im Griechischen zu Göttingen (Ostern 1903). Er studierte in Berlin und Göttingen Philologie und Kunstgeschichte. Im Dezember 1903 erwarb

er sich an der Göttinger Universität die Doktorwürde auf Grund einer Preisarbeit über „Neue Gedichte Brunos von Schönebeck“. Ein halbes Jahr später bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und übernahm dann in Berlin während des Seminar- und Probejahres Hilfslehrerstellen am Dorotheenstädtischen Realgymnasium, an der 6. Realschule und am Kaiser Friedrichs-Realgymnasium. Ostern 1906 wurde er als Oberlehrer an das Reform-Realgymnasium zu Altona berufen, dem er sechs Jahre angehört hat. Wird dann an das Wöhler-Realgymnasium zu Frankfurt am Main berufen.
Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhler-Realgymnasium 1912.

Breucker, Gustav

Geboren am 27. März 1857 zu Altendorf in Westfalen, besuchte die höhere Stadtschule zu Hattingen und das Gymnasium zu Burgsteinfurt in Westfalen. Von Ostern 1876 an studierte er Philologie in Göttingen, Leipzig und Halle und erwarb sich in Halle auf Grund seiner Inauguraldissertation: „Die Abtretung Vorpommerns an Schweden und die Entschädigung Kurbrandenburgs“ die philosophische Doktorwürde. Von Herbst 1879 bis Herbst 1880 war er Hauslehrer in Russland. Nachdem er im Februar 1881 die Prüfung pro fac. doc. in Halle bestanden, war er von Ostern 1881 bis Ostern 1882 Probekandidat am Gymnasium zu St. Maria Magdalena in Breslau tätig. Zugleich war er in dieser Stadt als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der höheren Mädchenschule beschäftigt. Von Ostern 1882 an bekleidete er eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Neuwied. Ostern 1886 wurde er als ordentlicher Lehrer dem Progymnasium in Trarbach überwiesen. In Trarbach veröffentlichte er seine Arbeit: „Zur Würdigung des Dichters Andreas Gryphius. Eine literarhistorische Studie. Trarbach 1889. 20 S. (Programm Trarbach Progymnasium. - Aus: Programm Neuwied Gymnasium 1883 und Trarbach Progymnasium 1887.

Breuel, Max

Wurde am 15. November 1887 in Güstrow geboren, besuchte die dortige Domschule, studierte seit Ostern 1906 in Jena und Rostock Mathematik und Naturwissenschaften. Das Staatsexamen bestand er im Mai 1911 in Rostock. Zur praktischen Ausbildung wurde er dem Realgymnasium in Güstrow überwiesen und trat Ostern 1912 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Wismar ein. – Aus: Programm Wismar Gymnasium 1913.

Breuer, Gustav

Geboren am 10. Januar 1857 zu Hermeskeil im Landkreise Trier, studierte nach Beendigung der Gymnasialstudien am Friedrich-Wilhelm-Gymnasium zu Trier neuere Philologie an den Universitäten Berlin, Bruxelles und Bonnn. Nachdem er auf Grund seiner Dissertation: „Sprachliche Untersuchung des Girart de Rossillon“ im August 1884 zu Bonn die Doktorwürde erworben hatte, legte er im Februar 1886 die Staatsprüfung ab. Von Ostern 1883 bis Ostern 1884 leistete er seiner militärischen Pflicht Genüge. Nach Ablegung des Probejahres am Gymnasium zu Wesel bekleidete er 6 ½ Jahre lang eine wissenschaftliche Lehrerstelle an der dortigen Städtischen höheren Mädchenschule, trat im Herbst 1892 wieder in den Staatsdienst und wurde am 1. April 1893 zum Oberlehrer am Kaiser Wilhelm-Gymnasium zu Trier befördert, wo er bis Ostern 1899 tätig war. Von da an bis zum Herbst 1905 wirkte er am Gymnasium zu Düren mit einer kurzen Unterbrechung während des Winters 1902/03, für welche Zeit ihm ein Auslandstipendium vom Unterrichtsminister gewährt worden war. Herbst 1905 wird er an das Gymnasium zur Apostelkirche zu Köln berufen. – Aus: Köln Gymnasium Apostelkirche 1906.

Breuer, Heinrich

Geboren am 25. November 1837 zu Bonn, war seit 1. Januar 1866 kommissarischer Hilfslehrer am Gymnasium zu Düren, ab Ostern 1866 Probekandidat am Gymnasium zu Aachen, ab Februar 1867 kommissarisch am Gymnasium zu Trier, wo er am 1. Dezember 1869 ordentlicher Lehrer wird. Am 1. Januar 1872 wird er Lehrer am Collegium zu Saargemünd, wird dort am 1. April 1873 Oberlehrer. Ab 1. Oktober 1873 Hilfsarbeiter in Schulangelegenheiten bei der Kgl. Regierung in Trier, seit 1. April 1875 Regierungs- und Schulrat in Minden.
Aus: Programm Düren Gymnasium 1876 FS.

Breuer, Heinrich Joseph

Geboren zu Düsseldorf am 8. Mai 1840, besuchte zunächst die Volksschule seiner Vaterstadt und dann das Gymnasium zu Münster i. W., das er Herbst 1860 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Auf der Akademie zu

Münster widmete er sich unter Heis, Hittdorf und Altum während 9 Semester dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften, bestand Ostern 1865 das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Recklinghausen von Ostern 1865-1866 und erhielt dann die 2. ordentliche Lehrerstelle am Kgl. Progymnasium zu Wendel. Von hier wurde er Herbst 1868 als 1. ordentlicher Lehrer an das neu zu errichtende Progymnasium zu Montabaur berufen, am 11. November 1871 zum 1. Oberlehrer des nunmehrigen Kaiser-Wilhelms-Gymnasium daselbst am 16. Juni 1876 zum Prorektor und am 26. Juli 1884 zum Professor ernannt. Im Mai 1893 wurde er Rat IV. Klasse und am 1. Januar 1895 zum Direktor des Realgymnasiums zu Wiesbaden berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Versuch einer populären Darstellung der Hauptlehren der mathematischen Geographie. Montabaur 1871. 34 S. u. 1 Tafel. (Programm Montabaur Gymnasium.)
2) Die Feier des 50-jährigen Jubiläums des Königlichen Realgymnasiums zu Wiesbaden am 30. Und 31. Mai und 1. Juni 1895. Wiesbaden 1896. 41 S. (Programm Wiesbaden Realgymnasium.)
3) Ansprache bei Entlassung der Abiturienten. Wiesbaden 1910. S. 25-26. (Programm Wiesbaden Realgymn.)

Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1895.

Breuer, Hermann

Geboren am 20. Oktober 1878 zu Cochem, verließ er zu Ostern 1898 das Gymnasium zu Düren und studierte in Bonn und Lausanne Philologie. Am 27. Juni 1903 bestand er das Staatsexamen, am 4. November desselben Jahres die Doktorprüfung (Thema der Doktordissertation: „Sprache und Heimat des Balduin von Sebourne“). Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Meppen an, wo er auch weiter beschäftigt wird. Er veröffentlicht dort seine Abhandlung: „Über die Aussprache des Lateinischen mit Ausblicken auf die Aussprache anderer Sprachen“. Meppen 1909. 56 S. (Programm Meppen Gymnasium.) - Aus: Programm Meppen Gymnasium 1905.

Breuer, Josef

Geboren am 30. Dezember 1876 zu Düren (Rheinland), erhielt seines ersten Unterricht in einer höheren Bürgerschule zu Breda (Holland) und besuchte später die Präparandenanstalt zu Köln und das Kgl. Lehrerseminar zu Siegburg. 1897 bestand er die erste, 1900 die zweite Lehrerprüfung. Im Jahre 1908 unterzog er sich in Koblenz der Prüfung für Mittelschulen in Französisch und Englisch und bestand 1911 daselbst das Rektoratsexamen. Bis 1911 war er als Lehrer in Frechen (Landkreis Köln), Essen (Ruhr) und Köln am Rhein tätig, wo er im Nebenamte auch an der kaufmännischen Fortbildungsschule unterrichtete. Im Auftrage des Ministeriums wurde er für das Schuljahr 1908/09 als „assistant étranger“ am französischen Lehrerseminar zu Laon (Aisne) beschäftigt. Am 1. April 1911 erfolgte seine Berufung an die hiesige Westend-Mittelschule, von wo er nach einem Jahre an die Hufnagel-Mittelschule versetzt wurde. Vom Jahre 1910 an hörte er Vorlesungen an der Handels-Hochschule in Köln und an der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften, Frankfurt a. M. Wird 1913 an die Handelslehranstalt zu Frankfurt am Main berufen. – Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1914.

Breuers, Clemens

Geboren zu Hüls bei Krefeld am 22. November 1844. Bis zur Untersekunda besuchte er die Rektoratschule in seinem Geburtsorte, darauf während vier Jahre das Gymnasium zu Kempen am Rhein. Im Herbst 1867 erhielt er das Zeugnis der Reife und bezog die Akademie zu Münster, wo er sich im ersten Jahre neben den philosophischen auch den philologischen Studien widmete. Die beiden folgenden Jahre betrieb er ausschließlich das Studium der Theologie. Herbst 1870 wurde er in das bischöfliche Priesterseminar zu Limburg an der Lahn aufgenommen. Nach erhaltener Priesterweihe am 12. August 1871, wurde er als Kaplan in Langenschwalbach angestellt, von wo er am 15. April 1872 an die Domkirche zu Frankfurt am Main berufen und am 5. September 1873 zum Religionslehrer am Gymnasium ernannt wurde. – Aus: Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium 1874.

Breuker, Karl

Geboren am 15. Februar 1842 zu Alfeld, Provinz Hannover, war Schüler des Pädagogiums zu Ilfeld, bezog Herbst 1860 die Universität Göttingen, bestand Herbst 1864 das philologische Examen und wurde Neujahr 1865 zum kommissarischen Lehrer an das damalige Progymnasium zu Mörs gewählt. Im Herbst 1866 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Köln berufen, 1875 zum Oberlehrer ernannt und war als solcher bis zu seiner nach Saarbrücken erfolgten Berufung (1883) als Direktor, hauptsächlich mit der Verwaltung des griechischen und deutschen Unterrichts in Prima und des lateinischen in Sekunda betraut. Er starb im Amte in Saarbrücken am 10. August 1894. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) A. Persius und seine Zeit. Moers 1866. (Programm Moers Gymnasium.)

2) Quo iure Sallustius Tacito in describendis Germanorum moribus auctor fuisse putetur. Köln 1870. 14 S. (Programm Köln Friedrich-Wilhelm-Gymnasium.)
3) Lehrprobe aus dem deutschen Unterricht 1.) Schillers Festspiel „Die Huldigung der Künste“ als Einleitung zu Lessings Laokoon. Köln 1880.
4) Lehrprobe aus dem deutschen Unterricht in I. Die ersten beiden Kapitel in Lessings Laokoon. Köln 1881. S. 2-12 (Anhang). (Programm Köln Friedrich- Wilhelm-Gymnasium.)
5) Goethes Hermann und Dorothea in Untersekunda. Köln 1882. (Festschrift zum 300-jährigen Jubiläum des Gymnasiums in Moers.)
6) Ansprache an die Schüler, gehalten zur Nachfeier des 25-jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Königs. Saarbrücken 1886. S. 21-24. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)
7) Die Einweihungsfeier des neuen Gymnasiums. Saarbrücken 1892. S. 6-17. (Programm Saarbrücken Gymn.)
8) Rede des Direktors bei der Einweihungsfeier des neuen Gymnasiums. Saarbrücken 1892. S. 11-17. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)

Aus: Programm Saarbrücken Gymnasium 1884 und 1904 FS.

Breunung, Eduard

Geboren zu Brotterode am 6. Mai 1819, studierte von 1838 bis 1842 in Marburg und Leipzig Theologie und Philologie. Im Frühjahr 1842 trat er als Lehrer an einer Privatanstalt in Solz ein, ging zu Michaelis 1845 nach Paris, wo er Hauslehrer bei dem hannoverschen Gesandten wurde, lebte dann einige Monate in der Nähe von Tours und ließ sich im Spätherbst 1847 als Privatlehrer in Kassel nieder. Während der drei letzten Monate des Jahres 1850 fungierte er als Pfarrgehilfe in Steinbach-Hallenberg, versah von Ostern bis Michaelis 1851 am Realgymnasium zu Eisenach eine Lehrerstelle und trat, nachdem er das folgende Wintersemester in London zugebracht, Ostern 1852 als ordentlicher Lehrer an derselben Anstalt ein. Im Sommer 1854 wurde er zweiter Hauptlehrer an der Realschule zu Marburg. Ostern 1862 wurde er mit der Versehung einer Lehrerstelle am Gymnasium zu Fulda beauftragt und im August 1863 als Gymnasiallehrer bestellt. Im Mai 1865 erhielt er die Ernennung zum Rektor der Realschule in Hersfeld (eingetreten am 1. Juni). Ostern 1881 trat er in den Ruhestand, lebt jetzt in Kassel. – Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Breusing, Heinrich

Geboren am 21. September 1839 zu Altenkirchen, Reg.-Bez. Koblenz, besuchte das Gymnasium zu Koblenz, studierte von 1858 bis 1860 und von 1863 bis 1865 neuere Sprachen, und war daneben als Lehrer an einem Erziehungsinstitute tätig. Nachdem er im März 1867 zu Bonn das Oberlehrerexamen bestanden, trat er an der Realschule zu Krefeld sein Probejahr an, nach dessen Ablauf er als fünfter ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Über die Stellung des attributiven Adjektives im Französischen.“ Krefeld 1873. 17 S. (Programm Krefeld Realgymnasium. – Aus: Programm Krefeld Realgymnasium 1868.

Breyer, Berthold

Geboren im Jahre 1856 zu Breslau, besuchte von 1866 bis 1875 das St. Matthias-Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte auch dort bis 1880 Philosophie. 1880 wurde er auf Grund seiner Abhandlung: „Analecta Pindarica“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Januar 1881 das Examen pro fac. doc. Von Ostern 1881 bis Ostern 1882 leistete er sein Probejahr auf dem Johannes-Gymnasium zu Breslau ab und erhielt im Juni 1882 die Hilfslehrerstelle am Realgymnasium zu Sprottau, wor er später auch fest angestellt wurde. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Demeter Melaina.“ Sprottau 1895. 16 S. (Programm Sprottau Realgymnasium.)
Aus: Programm Sprottau Realgymnasium 1883.

Breyer, Johann David

Geboren zu Wurzen den 6. Dezember 1790, wurde, nachdem er als Kandidat der Theologie zwei Jahre hindurch die Stelle eines Katecheten (= Prediger-Gehilfen) für Connewitz bei Leipzig bekleidet, im Oktober 1820 zum Kantor am damaligen Lyceum, an der lateinischen Stadtschule und der Stadthauptkirche zu Torgau gewählt, und für dieses Amt am 3. Februar 1821 durch die damalige Kgl. Kirche- und Schulkommission zu Merseburg bestätigt. Seit dieser Zeit hat er, nunmehr 42 Jahre hindurch, mit rühmlicher Treue und immer gleichem Eifer an Schule und Kirche gedient, und sich wie durch seine sonstige Wirksamkeit, so namentlich durch die Ausbildung der Gymnasialjugend für den Chroralgesang und andere Kirchenmusik, aber auch in weiterem Kreise durch Belebung und Leitung edlen Gesanges in einem von ihm gestifteten Vereine, ein schönes Verdienst erworben. Er tritt 1863 in den ehrenvollen Ruhestand. – Aus: Programm Torgau Gymnasium 1863.

Breyer, Robert

Geboren am 26. Februar 1851 zu Sensburg in Ostpreußen, besuchte das Gymnasium zu Rastenburg. Die ersten Semester der Studentenzeit verlebte er in Königsberg und ging später an die Universitäten in Marburg, Halle und Heidelberg, wo er Religion, alte Sprachen, Germanistik und Geschichte studierte. Sein Staatsexamen legte er 1875 ab und wurde 1881 zum Dr. phil. promoviert. Er ist dann Hilfslehrer an der Höheren Bürgerschule zu Schmalkalden von 1875 bis 1876 (Probejahr). 1877 wird er Rektor der Stadtschule in Wettin, dann Privatlehrer am Institut Rauscher in Stuttgart, Konrektor an der Rektoratsschule in Camen. Ostern 1879 wird er an die Realschule in Bockenheim bei Frankfurt a. M. berufen und gründete sich dort ein Heim. Ostern 1886 wurde er als erster ordentlicher Lehrer an der städtischen Realschule II. O. zu Halle a. S. angestellt. Hier wird er Oberlehrer und Professor. Im Wintersemester 1886/87 leitete er unter nicht leichten Verhältnissen vertretungsweise die Anstalt und übergab sie in wohlgeordnetem Zustande dem neu gewählten Direktor Dr. Lackemann zu Ostern 1887. Bei dem Aufbau der Schule und der Revisionssprüfung, in der die hiesige Realschule als militärberechtigt anerkannt wurde, hat er in durchaus anzuerkennenden Weise durch gediegenen Fleiß und treuen Pflichteifer am Gelingen des schwierigen Werkes mitgearbeitet. Mitten aus der reichen Mannesarbeit heraus hat ihn der Tod gerissen. Dr. Robert Breyer starb am 12. März 1902. In Halle veröffentlichte er: „Die Legation des Kardinalbischofs Nikolaus von Albano in Skandinavien“. Halle 1893. S. 25-47. (Programm Halle Städt. Oberrealschule.)
Aus: Programm Halle Oberrealschule 1903.

Breysig, Alfred

Ich bin am 8. Oktober 1831 zu Danzig geboren und gehöre der evangelischen Konfession an. Vorgebildet auf dem Danziger Gymnasium, welches ich Ostern 1850 mit dem Zeugnis der Reife verließ, studierte ich in Berlin und Breslau Philologie, promovierte 1854 in Berlin und bestand daselbst in demselben Jahre das examen pro facultate docendi. Neujahr 1855 trat ich als Candidatus probandus bei der städtischen Realschule in Posen ein und wurde 1863 zum dritten Oberlehrer in der deutschen Abteilung der genannten Anstalt befördert. Michaelis 1868 wurde mir die erste ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Erfurt verliehen. – Ostern 1874 wurde er zum Oberlehrer und am 8. Mai 1883 zum Professor befördert. Er trat am 1. Juli 1897 in den Ruhestand und starb in Berlin am 22. Juni 1901. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) De P. Nigidii Figuli fragmentis apud scholiastas Germanici scrutatis. Diss. Berolini 1854.
2) Emendationen zum Scholiasten des Germanicus. Posen 1865. (Programm Posen Realschule.)
3) Auszug aus der deutschen Grammatik für untere und mittlere Klassen höherer Lehranstalten.. Posen 1866. 3. Aufl. 1885.
4) Germanici Caesaris Aratea cum Scholiis. Berol. 1867.
5) Arati genus. Erfurt 1870. S. 28-33. (Programm Erfurt Gymnasium, Festschrift.)
6) Von deutschen Familiennamen und Namenbüchlein. Posen 1871.
7) Miscellanea critica quae ad Germanicum spectant. Erfurt 1873. 16 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)

8) Rufi Festi Avieni Aratea. Leipzig 1882.
9) Germanikus. Ein Vortrag (erfurter Akademie g. W. 1891.) 2. Ausg. Erfurt 1892.
10) Grundzüge der deutschen Grammatik. (mehrere Auflagen).
11) Rufi Festi Auieni Prognostica. Leipzig 1882. XIV, 20 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
12) Germanici Phaenomenorum loci quidam adnotati. In: Festschrift des Lehrerkollegiums des Kgl. Gymnasiums zu Erfurt zur Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes am 3. Juli 1896. 8 S.
13) Germanici Caesaris Aratea iterum edit. Lips. 1899.

Auch besorgte er Rinnes rhetorische Werke, sowie die „Dispositionslehre“ und die „praktische Stillehre“ in mehreren Auflagen. - Aus: Progr. Erfurt Gymnasium 1869, 1911 FS und Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Breysig, Johannes Baptista

Geboren am 10. September 1786 in Leudesdorf am Rhein. Von seinem Oheim, dem Professor Adam Breysig, Direktor der Kgl. Kunstschule in Danzig, bei dem er seit 1809 sich aufhielt, in die Theorie und Praxis der Zeichenkunst eingeführt, wurde er, nachdem er einige Jahre auf der Kunstschule Unterricht gegeben hatte, im Januar 1816 als Zeichenlehrer der S. Marienschule und des Gymnasiums angestellt. Dieses Amt hat er neben dem bis seinem Tod fortgeführten Amte an der K. Navigationsschule bis Ostern 1855 ununterbrochen verwaltet, bis zunehmende Kränklichkeit ihn nötigte, mit dem 1. Juni 1856 seinen Abschied vom Gymnasium zu nehmen. Er starb am 19. November 1856. – Aus: Programm Danzig Städtisches Gymnasium 1858 FS.

Breyther, Ernst

Geboren am 28. Mai 1882 zu Striegau, besuchte bis 1898 das Progymnasium zu Striegau und bestand Ostern 1901 auf dem Kgl. Gymnasium in Jauer die Reifeprüfung. Auf den Universitäten Breslau und Freiburg i. Br. studierte er Deutsch, Geschichte, klassische Philologie und evangel. Theologie und bestand 1906 das examen rigorosum, 1907 das Staatsexamen. Während seines Seminarjahres vertrat er einen Oberlehrer am Kgl. Friedrichs-Gymnasium in Breslau. Sein Probejahr legte er am Realgymnasium in Striegau und am Kgl. Realgymnasium in Reichenbach ab. Wird dann an das Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien berufen.
Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1909 und Grünberg i. Schles. Realgymnasium 1910.

Breyther, Eugen

Wurde geboren zu Ober-Röblingen den 26. Dezember 1849 als Sohn eines Pastors. Seine Schulbildung erhielt er von Ostern 1860 bis 1870 auf dem Gymnasium zu Quedlinburg, Schrimm und auf der Kgl. Landesschule zu Pforta. Von Ostern 1870 an studierte er in Leipzig Philologie, nahm darauf von September 1870 bis Juli 1871 als Freiwilliger am Kriege gegen Frankreich teil und setzte dann seine Studien in Leipzig und Göttingen bis Michaelis 1874 fort. Von Michaelis 1874 bis Ostern 1875 war er an dem Hofmannschen Institute zu St. Goarshausen als Lehrer, darauf von Ostern 1875 bis 1876 als provisorischer wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Hamm i. W. beschäftigt, von wo er Ostern 1876 an das Domgymnasium zu Verden überging. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 4. März 1876 in Göttingen. Sein Probejahr beendigte er Michaelis 1876. Michaelis 1877 geht er an das Gymnasium zu Lingen, wo er Oberlehrer wird und ist seit Ostern 1896 Professor am Andreaneum zu Hildesheim. – Aus: Programm Verden Domgymnasium 1877und Hamm Gymnasium 1907.

Breywisch, Wilhelm

Geboren am 12. Januar 1861 in Zellerfeld am Harz als ältester Sohn des weiland Obersteigers a. D. E. Breywisch, ging nach dreijährigem Besuch der Volksschule in Zellerfeld zur höheren Bürgerschule in Clausthal, einer Parallel-Abteilung des dortigen Gymnasiums, über. Im Sommer des Jahres 1877 verließ er als Ober-Sekundaner diese Anstalt, um vom Oktober 1877 bis Oktober 1880 drei Seminarjahre in Alfeld an der Leine zu absolvieren. Im Herbst 1880 wurde er in Altenau im Harz zunächst provisorisch, später definitiv als Lehrer der dortigen Volksschule angestellt. Oktober 1884 ging er von dort auf ein Jahr an die Hansaschule in Bergedorf. Seit der Zeit wirkt er an der gehobenen Bürgerschule in Halberstadt.
Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1908 FS.

Brichze, Friedrich

Geboren am 8. Oktober 1852 zu Dornfeld, Galizien, ungeprüft, wurde am 10. August 1877 Supplent für Zeichnen und Kalligraphie am Gymnasium zu Radautz. Am 27. April 1881 enthoben, am 21. September 1882 wieder Supplent am Gymnasium zu Radautz und am 9. September 1883 zum Supplenten und Assistenten an der gr.-or. Oberrealschule in Czernowitz ernannt. Derzeit ist er Bürgerschullehrer in Wien.
Aus: Programm Radautz Gymnasium 1897.

Bricke, Friedrich

Geboren am 21. April 1858 zu Stemmer bei Minden i. W., besuchte das Realgymnasium zu Minden, studierte in Bonn Mathematik und Naturwissenschaften und bestand dort am 8. Juli 1882 die Lehramtsprüfung. Nach Ableistung des Probejahres wurde er am 1. Juli 1884 am Realgymnasium zu Grünberg i. Schlesien angestellt. Am 1. April 1901 wurde er an das Friedrichs-Gymnasium zu Breslau berufen. Er veröffentlichte:
1) Die kürzeste Linie auf dem einschaligen Hyperboloid. Grünberg/Schles. 1893. 16 S. (Programm Grünberg/Schles. Realgymnasium.)
2) Aufgaben aus der analytischen Geometrie. 1. Teil. Breslau 1912. XVI S. u. 1 Taf.

Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1902.

Brieger, Adolf Heinrich Friedrich

Ich, Heinrich Friedrich Adolph Briger, wurde am 12. Oktober 1832 zu Rönckendorf bei Tribsees geboren. Meine Gymnasialbildung erhielt ich zu Greifswald, wo ich dann auch vom Herbste 1853 an studierte. Anfangs verband ich das theologische Studium mit dem philologischen, später widmete ich mich dem letzteren ausschließlich. Am 14. August 1857 erwarb ich zu Greifswald die philosophische Doktorwürde und bestand gegen Ende des Jahres 1858, nachdem ich schon Michaelis dieses Jahres als Probandus an das Gymnasium zu Greifenberg in Pommern gegangen war, das Examen pro facultate docendi. Meine Greifenberger Stelle vertauschte ich nach anderthalb Jahren mit einer ordentlichen Lehrerstelle am städtischen Gymnasium zu Stolp. Von dort wurde ich zu Michaelis 1863 durch eine Verfügung Sr. Exzellenz des Herrn Ministers des geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten im Interesse des Dienstes an das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen versetzt. – Später ist er am Stadtgymnasium zu Halle a. S. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) De fontibus librorum XXXIII-XXXVI naturalis historiae Plinianae, quatenus ad artem plasticam pertinent. Diss. inaug. Greifswald 1857.
1) 1. Lukrez, vom Wesen der Dinge, Buch I. v. 1-369. In‘s Deutsche übersetzt. 2. Über den deutschen Hexameter. Posen 1866. 26 S. (Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
2) Krösus und Adrastus. Epos in 2 Gesängen. 1870.
3) Beiträge zur Kritik einiger philosophischer Schriften des Cicero. Festgabe des Lehrerkollegiums des Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zur dreihundertjährigen Feier des Kgl. Marien-Gymnasiums zu Posen. Posen 1873. 24 S. (Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
4) Epikurs Brief an Herodot, J 68-83, übersetzt und erläutert. Halle 1882. 28 S. (Programm Halle Stadtgymn.)
5) Die Urbewegung der Atome und die Weltentstehung bei Leucipp und Demokrit. Halle 1884. 28 S. (Programm Halle Stadtgymnasium.)
6) Epikurs Lehre von der Seele. Grundlinien. Halle 1893. 21 S. (Programm Halle Stadtgymnasium.)

Aus: Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1864.

Briegleb, Eugen

Ich bin geboren im Jahre 1832 zu Eisenach. Mein Vater war Professor am dortigen Gymnasium, auf dem ich meine Schulbildung erhielt. 1850 ging ich zur Universität über, zunächst nach Jena und von da nach einem Jahre nach Göttingen. Ostern 1853 kehrte ich nach Jena zurück, um meine Studien zu absolvieren, wandte mich aber nach einem Jahr nach Preußen, und studierte bis Ostern 1855 in Berlin. Ende Juni 1855 bestand ich die Prüfung für die Kandidaten des höheren Lehramtes, wurde im August von der philosophischen Fakultät der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert und trat Michaelis am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin das Probejahr an. Von da folgte ich Ostern 1856 einem Anerbieten des Magistrats von Anklam, als Hilfslehrer am Gymnasium zu unterrichten. Durch Vokation vom 16. November 1856 wurde ich als ordentlicher Lehrer angestellt. -- 1869 geht er als Direktor an das Gymnasium nach Waren und wird Michaelis 1876 an das Domgymnasium zu Magdeburg als Direktor berufen. – An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Zur Kritik des Antiphon. Anklam 1861. 16 S. (Programm Anklam Gymnasium.)
2) Bericht über die Gründung (des städtischen Progymnasiums zu Waren). Waren 1870. 8 S. u. 1 Tafel. (Programm Waren Gymnasium.)

3) Aus dem Lehrplan des Griechischen. Über die Stellung und Methode des griechischen Unterrichts. Waren 1875. 16 S. (Programm Waren Gymnasium.)
4) Die Feier zur Einweihung des neuen Dom-Gymnasiums. Magdeburg 1882. S. 1-17. (Programm Magdeburg Domgymnasium.)
5) Zur griechischen Lektüre, besonders in Prima. Magdeburg 1893. 31 S. (Programm Magdeburg Domgymn.)
Aus: Programm Anklam Gymnasium 1857.

Briele, Konstantin van der

Geboren am 15. Juni 1855 in Koswig, erhielt seine Vorbildung auf dem Karlsgymnasium in Bernburg, studierte von 1876 bis 1879 in Halle Theologie und Philosophie, promovierte 1879 zum Doktor der Philosophie, bestand 1880 in Dessau das Examen pro lic. conc., absolvierte den Seminarkursus und wurde im Winter 1880/81 an den Kirchen zu Groß- und Klein-Mühlingen beschäftigt. Zu Ostern 1881 wurde er mit den Geschäften eines Kreis-Pfarrvikars der Diözese Köthen und mit Unterricht am Ludwigs-Gymnasium beauftragt. Ostern 1882 wurde er ordiniert, an die Schloßkirche in Dessau als Diakonus berufen und gleichzeitig als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium beschäftigt. Litterarische Publikation: De ratione, quae inter Fichtii de Deo doctrinam atque Kantianam intercedit. Dissertatio inauguralis 1879.
Aus: Programm Köthen Gymnasium 1882 und Dessau Gymnasium 1883.

Brien, Paul Ernst

Geboren am 24. März 1886 zu Briesen in Westpreußen, bestand Ostern 1904 die Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium zu Strasburg in Westpr. Die Staatsprüfung legte er am 1. Juli 1911 zu Halle a. S. ab (Griechisch, Latein, Religion). Das Seminarjahr leistete er Oktober 1911 bis Oktober 1912 als Mitglied des Pädagogischen Seminars zu Culm ab. Michaelis 1912 wurde er dem Conradinum zu Danzig-Lanfuhr zur Ableistung des Probejahres überwiesen. – Aus: Programm Danzig-Langfuhr Conradinum 1913.

Brier, Friedrich Berthold

Geboren am 29. Juli 1835 zu Deutsch-Crawarn (Kreis Leobschütz), vorgebildet auf dem Gymnasium zu Sagan und zu Lauban, dann zuerst theologische, später philosophischen und philologischen Studien obliegend auf den Universitäten zu Breslau, München und Halle. Nach von der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Halle den 12. Dezember 1861 ihm zuerkannter Qualifikation für ein Lehramt an gelehrten Schulen seit dem angegebenen Datum an dem Gymnasium zu Liegnitz, zuerst als Hilfslehrer, dann als ordentlicher Lehrer in verschiedenen Stellungen tätig, vermehrte so in den bangen Tagen der immer noch durch Todesfälle rings um uns her getrübten ersten Schulwochen des Winter-Semesters unsere Sorgen und unser Leid, zuerst durch die Ungewißheit über das Schicksal des bei Beginn der Lektionen nicht Wiedererschienenen, dann durch die erschütternde in einem Briefe an den Direktor von ihm gegebenen Aufklärung über den von ihm gefaßten Entschluß. Er gab sich den Tod in der Schweiz, sein Leichnam wurde erst längere Zeit nachher in Folge von den Behörden veranlaßten Nachforschungen aufgefunden. Einen für sein berufstreues, erfolgreiches Wirken dem zu früh Geschiedenen den gebührenden Dank zollenden Nachruf widmete ihm der Direktor der Anstalt.
Aus: Programm Liegnitz Gymnasium 1867.

Briesemeister, Hermann

Im Dezember des Jahres 1877 zu Arnswalde N.-M. geboren, auf der dortigen Realschule, der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule und dem Falk-Realgymnasium zu Berlin vorgebildet, studierte von Ostern 1898 an in Berlin, Greifswald, Paris und London neuere Sprachen, Philosophie und Relition. Seiner Militärpflicht genügte er beim 4. Garderegiment zu Fuß. Im Dezember 1902 wurde er von der Universität Greifswald zum Dr. phil. promoviert. Nach dem Bestehen der Staatsprüfung im November 1903 leistete er sein Seminarjahr ab am Gymnasium zu Greifswald, das Probejahr von Michaelis 1904 bis 1905 am Realgymnasium zu Wollin i. P. und dem Kgl. Gymnasium zu Neustettin, wo er auch weiter beschäftigt wurde, bis er am 1. Mai 1907 an das Gymnasium zu Kolberg berufen wurde. – Aus: Programm Neustettin Gymnasium 1906 und Kolberg Gymnasium 1908.

Briest, Friedrich

Wurde im November 1865 zu Angern, Kreis Wolmirstedt, geboren. Von 1882 bis 1885 besuchte er das Seminar zu Osterburg. Nach Ablegung der ersten Lehrerprüfung erhielt er seine erste Anstellung in Schönfeld bei Stendal und wurde am 1. April 1887 an die städtischen Schulen nach Stendal berufen. 1889 bestand er die zweite Lehrerprüfung. Vom 1. Oktober 1892 bis 1. Oktober 1893 war derselbe zwecks Weiterbildung nach Berlin und Genf beurlaubt. Darauf trat er in den Gemeinde-Schuldienst zu Berlin, von wo er am 1. April 1896 an die Vorschule des Friedrichs-Realgymnasiums berufen wurde, der er bis Michaelis 1902 angehörte. Im November 1894 bestand er die Prüfung für Lehrer an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen, im Mai 1896 die Prüfung zur Anstellung als Rektor an Gemeindeschulen, Mittelschulen und höheren Mädchenschulen. Michaelis 1902 geht er an das Humboldtgymnasium in Berlin über. – Aus: Programm Berlin Humboldt-Gymnasium 1903.

Brietsche, Gustav

Geboren im Jahre 1848 in Wittenberg, studierte in Berlin neuere Sprachen und bekleidete, nach abgelegtem Staatsexamen, von Ostern 1870 bis Ostern 1871 als canditus probandus eine ordentliche Lehrerstelle an der Realschule zu Aschersleben. Seine Fächer waren Latein, Französisch und Geographie; sein Ordinariat VI b. Von Ostern bis Michaelis 1871 war er am Gymnasium in Dramburg angestellt. Dann ging er, um sich in den neueren Sprachen zu vervollkommnen, nach England (2 Jahre) und Frankreich (1 Jahr), wo er Hauslehrerstellen bekleidete. 1874 ist er in Italien an der technischen Schule in Casale Monferrato. Von dort kam er Michaelis 1875 nach Elberfeld, wo er an der höheren Töchterschule und dem Lehrerinnen-Seminar provisorisch angestellt war. Gegen Ende des Winters erkrankt, starb er an einer sehr schnell verlaufenden Schwindsucht am 16. Mai 1876.
Aus: Programm Aschersleben Realschule 1885.

Brilka, Franz
Geboren am 6. Oktober 1822 in Autischkau, im Kreise Kosel, wo sein Vater Gutsbesitzer war. Er besuchte zuerst die polnische Schule seines Geburtsortes und später, um Deutsch zu lernen, die Dorfschule zu Kostenthal. Dann besuchte er das Gymnasium zu Leobschütz, bezog darauf die Universität Breslau, auf welcher er sich vor allem dem Studium der Mathematik und Physik widmete. Nach der im Frühjahr 1852 bestandenen Prüfung pro facultate docendi trat er sein Probejahr am Kgl. katholischen Gymnasium zu Breslau an, wurde während desselben am 19. September desselben Jahres als Hilfslehrer an die Realschule zu Neisse berufen und im Jahre 1853 als ordentlicher Lehrer dort angestellt. Seine Lehrtätigkeit erstreckte sich auf den Unterricht in der Mathematik, in der Naturgeschichte und in der deutschen und französischen Sprache in den mittleren und unteren Klassen. Im Februar 1859 befiel ihn eine schwere Krankheit, ein gefährliches Leber- und Nervenleiden, welches ihn fast neun Monate von seiner Lehrtätigkeit fern hielt und seine kräftige Konstitution so tief erschütterte, daß er sich davon nicht vollständig erholt hat. Am 4. November 1867 überraschte ihn in einer für die ganze Anstalt tief erschütternden Weise der Tod in der Klasse auf dem Katheder. An Schriften hat er veröffentllicht:
1) Probleme. Si un ellipsoide est coupé par un plan oblique, calculer les volumes des deux parties et trouver la loi, à laquelle sont assujettis tous ceux plans qui en retranchent des segmens égaux. Neisse 1855. 12 S. (Programm Neisse Realschule.)
2) Ermittlung eines Beziehungsgesetzes zwischen dem Nenner eines Bruches und der Periodenstellenzahl des aus letzterem entstehenden Dezimalbruches. Neisse 1863. 20 S. (Programm Neisse Realschule.)

Aus: Programm Neisse Realschule 1868.

Brill, Bernhard

Wurde am 5. April 1846 zu Konitz in Westpreußen geboren. Er bestand die Reifeprüfung im Juni 1866 am Kgl. Gymnasium zu Marienburg und studierte in Königsberg Theologie und Philologie. Im Feldzuge der Jahre 1870 und 71 war er als Krankenpfleger tätig. Nach abgelegter Lehramtsprüfung wurde er während des Probejahres 1874/75 am Königlichen Friedrichskollegium beschäftigt und Ostern 1875 dort angestellt. Auf Grund seiner Dissertation: „De Aristoxeni fragmentis quibusdam gravissimis atque de senarii Graeci caesura inde diiudicanda“ wurde er 1877 von der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert. An das Wilhelmsgymnasium zu Königsberg i. Pr. wurde er im Herbst 1884 berufen und hat ihm somit fast 25 Jahre angehört. Er starb am 11. September 1909. Seine wissenschaftlichen Studien galten wie die erwähnte Dissertation vorzugsweise der Metrik. Er schrieb:
1) Aristoxenus, rhythmische und metrische Messungen. Leipzig, Vogel 1870.
2) Die Caesur im iambischen Trimeter. Königsberg, Schubert & Seidel 1873.
3) Vers- und Wortaccent. Königsberg 1879. 18 S. (Programm Königsberg Friedrichs-Gymnasium.)
4) Ein Beitrag zur Kritik von Lessings Laokoon. In: Festschrift für Oskar Schade. Königsberg, Hartung 1896.

Aus: Programm Königsberg Wilhelms-Gymnasium 1910.

Brill, Ludwig

Geboren am 15. Februar 1838 zu Emblichheim, absolvierte mit 18 Jahren das Elementarlehrerexamen am katholischen Seminar zu Osnabrück, war dann 2 ½ Jahre als Lehrer in Hochstedt tätig. 2 ½ Jahre wirkte er dann an einem Institut in Schapen, bestand 1862 das Examen pro rectoratu und gründete darauf in Lohne in Oldenburg eine kaufmännische Lehranstalt, welcher er 7 Jahre vorstand. Von dort wurde er 1868 nach Quaakenbrück berufen. Lag ihm hier zunächst die Erteilung des Religionsunterrichtes an die Schüler katholische Konfession ob, so qualifizierten ihn doch treffliche Kenntnisse und pädagogische Begabung auch zur Erteilung des englischen, des geographischen und des deutschen Unterrichts. Als Lehrer des Englischen in Prima war er bis zu seinem Tode Mitglied der Reifeprüfungskommission. Ostern 1885 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Er starb am 17. November 1886. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über den englischen Unterricht in der höheren Bürgerschule. Quakenbrück 1870. (Programm Quakenbrück Realgymnasium.)
2) Über den geographischen Unterricht. Quakenbrück 1872. (Programm Quakenbrück Realgymnasium.)

Aus: Programm Quakenbrück Realgymnasium 1887.

Brill, Richard

Geboren am 28. Februar 1879 zu Merseburg, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Goslar und von diesem mit dem Reifezeugnis 1898 entlassen. Er studierte von Ostern 1898 bis Michaelis 1902 auf den Universitäten zu Göttingen und München neuere Sprachen und Germanistik, promovierte in Göttingen auf die Dissertation: „Die unechten Neidharte“ und bestand dort 1903 die Prüfung pro fac. doc. Von Ostern ab wurde er dem mit dem Gymnasium zu Goslar verbundenen Seminar zugewiesen und von Michaelis ab mit der Vertretung am Gymnasium in Wilhelmshaven betraut. Das Probejahr leistete er an der Oberrealschule zu Hannover ab Ostern 1904.
Aus: Programm Hannover Oberrealschule 1905.

Brillowski, Anton Heinrich Jakob

Geboren den 11. Dezember 1799 zu Danzig, besuchte das Gymnasium zu Braunsberg und studierte dann von Michaelis 1822 bis Michaelis 1825 auf der Universität Königsberg. Dr. phil. Michaelis 1825 wurde er 6. Lehrer am Gymnasium zu Konitz, Ostern 1829 wurde er als 6. Lehrer an das Gymnasium zu Rastenburg berufen. Hier wurde er Michaelis 1830 5. Lehrer, Michaelis 1834 dritter Oberlehrer, Michaelis 1842 zweiter Oberlehrer. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Beitrag zur Zumptschen Grammatik, oder Versregeln zur dritten Deklination und zur Syntax. Königsberg, Unzer 1829.
2) Ältere Geschichte der Stadt Conitz. In: Preuß. Provinzialblätter. 1829.
3) Auswahl von Fabeln des Phädrus und Elegien aus den Tristien des Ovidius mit Anmerkungen und einem Wörterbuche. Königsberg, Unzer 1833.
4) Altdeutsche Sprachproben aus dem 4.bis 14. Jahrhundert. Rastenburg, Haberland 1836.
5) Geschichte des Pompejus d. Gr. 1. Teil. Rastenburg 1838. 38 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
6) Geschichte des Pompejus d. Gr. 2. Teil. Rastenburg 1843. 36 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
7) Geschichte des Pompejus d. Gr. 3. Teil. Rastenburg 1850. S. 9-28. (Progr. Rastenburg Gymnasium
8) Rede am Geburtstag Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelms IV. von Preußen, gehalten den 15. Oktober 1848. Rastenburg 1850. S. 1-8. (Programm Rastenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Rastenburg Gymnasium 1846.

Brilmayer, Karl Johann

Geboren zu Bingen am 29. März 1843, besuchte die Realschule seines Heimatortes, dann das Gymnasium zu Mainz, wo er im August 1864 die Maturitätsprüfung bestand. Darauf besuchte er das Bischöfliche Seminar zu Mainz und die Universität Würzburg und wurde am 6. Februar 1869 zum Priester geweiht. Danach war er Kaplan zu Sauer-Schwabenheim und im Oktober 1871 Lehrer der Mathematik am Bischöflichen Konvikt zu Dieburg. Nach der Auflösung des Konvikts, Ostern 1876, übernahm er eine Lehrerstelle an dem Privatinstitute des Herrn Dr. Probst zu Gau-Algesheim und wird 1882 an das Gymnasium zu Worms berufen.
Aus: Programm Worms Gymnasium 1883.

Brinck, Adolf

Geboren im November 1862 zu Seehausen in der Altmark, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann von Michaelis 1881 bis Ostern 1885 in Halle Philologie und Geschichte. Im November 1885 wurde er auf Grund der Dissertation: „Inscriptiones Graecae ad choregiam pertinentes“ in Halle zum Dr. phil. promoviert (Diss. Hal. VII). Nachdem er im Juli 1886 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, leistete er von Michaelis 1886 bis Michaelis 1887 das Probejahr am Viktoria-Gymnasium in Burg bei Magdeburg. Dann war er Hauslehrer und von Michaelis 1889 bis Ostern 1897 Leiter der höheren Privatschule zu Vlotho an der Weser. Seit Ostern 1897 am Kgl. Gymnasium zu Erfurt beschäftigt, wurde er an dieser Anstalt am 1. Oktober 1897 zum Oberlehrer ernannt. Geht später (1903) an das Realgymnasium zu Kiel, wo er seine Abhandlung veröffentlicht: „De choregia quaestiones epigraphicae.“ Kiel 1906. 26 S. (Programm Kiel Realgymnasium.). Johannis 1907 übernahm er die Leitung des städtischen Pädagogiums Woltersdorf in Ballenstedt a. H., dessen Umwandlung in ein Gymnasium mit Realschule er Ostern 1911 durchgeführt hat.
Aus: Programm Kiel Realgymnasium 1904 und Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Brincker, Friedrich Christian Adolph Heinrich

Geboren am 3. März 1860 zu Christinenfeld bei Klütz in Meckelnburg-Schwerin, besuchte das Katharineum zu Lübeck und verließ dasselbe Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte dann in Berlin, Greifswald und Münster i. W. neuere Sprachen. 1884 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Poetik Shakespeares in den Römerdramen Coriolanus, Julius Caesar und Antony and Cleopatra“ zum Dr. phil. und bestand im Februar 1885 daselbst das Examen pro facultate docendi. Nachdem er dann vom 1. April 1885 bis 1. April 1886 seiner Militärpflicht genügt hatte, war er bis Ostern 1888 als Probekandidat und Hilfslehrer am Realgymnasium in Schwerin i. M. beschäftigt. Von Ostern bis Michaelis 1888 war er Lehrer an der Realschule der evangelisch-reformierten Gemeinde in Hamburg und geht zu diesem Zeitpunkt an die Neue höhere Bürgerschule zu Hamburg über. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Germanische Altertümer in dem angelsächsischen Gedichte „Judith“. Hamburg 1898. 22 S. (Programm Hamburg Realschule Lübeckertor.)
Aus: Programm Hamburg Neue höhere Bürgerschule 1889.

Brinckmann, Wilhelm Heinrich Johannes

Geboren am 12. November 1868 in Oldenburg (in Oldenburg), besuchte neuen Jahre das dortige Großherzogliche Gymnasium und bestand Ostern 1887 die Reifeprüfung. Von 1887 bis 1891 studierte er in Tübingen, Berlin und Marburg klassische Philologie, Germanistik und Religionslehre. Am 27. Februar 1891 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Marburg das Examen pro fac. doc. Nachdem er April 1891 – 1892 seiner Militärpflicht in Oldenburg genügt hatte, leistete er sein Anleitungsjahr am Wilhelms-Gymnasium in Hamburg ab. Ostern 1893 trat er als Probekandidat und zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Hansaschule in Bergedorf über und wurde hier am 1. Juli 1894 Oberlehrer. Am 5. August 1897 wurde er von der philosophischen Fakultät in Tübingen zum Dr. phil. promoviert. Er veröffentlichte: „Die Erkenntnistheorie in Platons Theätet.“ Jena 1896. 24 S. (Programm Bergedorf Hansaschule; zugleich Diss. inaug. Tübingen.)

Brink, Johann Ernst Wilhelm

Geboren in Güntersberge im Anhaltischen, seit 1810 Lehrer an der reformierten Parochialschule und Vorbeter der reformierten Gemeinde in Neuruppin, erteilte von Ostern 1816 ab den Turnunterricht, der auf besonderes Betreiben des Landrats v. Zieten eingerichtet wurde. Nach dem Eingehen der reformierten Schule ging er als „Unterlehrer“ ganz an das nunmehrige Gymnasium über (Verfügung vom 18. 6. 1817), erhielt die 8. Lehrerstelle und wurde am 19. 8. 1817 durch den Superintendenten Bientz als Kgl. Kompatronatskommissar eingeführt. Er

lehrte, nachdem das Turnen verboten war, Religion, Latein, Deutsch, Geographie, Geschichte, Rechnen und Schreiben in V und VI. Schreiben ließ er „abwechselnd mit der linken Hand“ üben. Michaelis 1852 trat er mit Pension in den Ruhestand. – Aus: Programm Neuruppin Gymnasium 1915.

Brink, Thilo

Geboren am 7. Juni 1891 zu Magdeburg, bestand die Zeichenlehrerprüfung am 2. bis 9. Juli 1913 und besuchte außerdem die staatlichen Handfertigkeitskurse in Berlin. Am 1. September 1914 wurde er am Realgymnasium Bismarckschule zu Magdeburg zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Am 4. Dezember wurde er eingezogen und den Armierungstruppen zugeteilt. – Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1915.

Brinker, Karl

Geboren den 1. August 1858 in Krakow, besuchte das Gymnasium in Waren und bestand Ostern 1878 die Reifeprüfung. Darauf studierte er die klassischen Sprachen und Deutsch in Rostock und Berlin. Im Dezember 1883 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Im Sommer 1884 promovierte er in Rostock auf Grund seiner Abhandlung: „De Theocriti vita carminibusque subditiciis“ zum Dr. phil. Von Ostern 1884 bis Ostern 1885 leistete er am Gymnasium zu Rostock sein Probejahr ab. Hier war er auch noch bis Michaelis 1885 als Hilfslehrer beschäftigt. Von Michaelis 1885 bis Ostern 1887 unterrichtete er als Volontär an der Großherzoglichen Domschule in Güstrow, Ostern 1887 wurde er an das Realgymnasium zu Schwerin berufen. Geht später an das Gymnasium zu Zeitz. An Programm-Abhandlungen veröffentlichte er:

1) Das Geburtsjahr des Stoikers Zeno aus Citium und dessen Briefwechsel mit Antigonus Gonatas. Schwerin 1888. 12 S. (Programm Schwerin Realgymnasium.)
2) Wie weit ist der Wortschatz in Caesars bell. gall. I-VII und den gelesensten Biographien des Nepos im lateinischen Lesebuch der unteren Klassen zu verwerten? Bemerkungen zur lateinischen Formenlehre. Schwerin 1891. 18 S. (Programm Schwerin Realgymnasium.)
3) Bemerkungen zur lateinischen Grammatik, besonders der Kasuslehre. Schwerin 1895. 18 S. (Programm Schwerin Realgymnasium.)
4) Über Burganlagen bei Zeitz. Halle 1896. IV, 54 S. mit zahlreichen Abbildungen. (Programm Zeitz Gymn.)
5) Der Peter-Paulsdom in Zeitz. Zeitz 1906. 45 S. u. 5 Tafeln. (Programm Zeitz Gymnasium.)

Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1888.

Brinkmann, Adolf

Geboren zu Wernigerode am 27. Juli 1854, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1875, war nach Ablegung seines Probejahres von Michaelis 1884 - 85 ebenda als Hilfslehrer tätig bis Ostern 1886, dann bis Michaelis 1887 Hilfslehrer an der Klosterschule Roßleben, bis Ostern 1888 am hiesigen Gymnasium und kehrte, nachdem er während des Sommersemesters 1888 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Sangerhausen gewesen war, zu Michaelis 1888 wieder an die hiesige Anstalt zurück. – Aus: Programm Quedlinburg Gymnasium 1889.

Brinkmann, Conradin

Geboren am 4. November 1873 in Berlin, besuchte bis Ostern 1890 die höhere Knabenschule und das Progymnasium in Steglitz, bis Ostern 1892 das Friedrichs-Gymnasium in Berlin. Er studierte darauf auf den Universitäten Berlin und Lausanne Geschichte und neuere Sprachen. Nachdem er im Februar 1899 das Examen pro fac. doc. in Berlin bestanden hatte, leistete er von Ostern 1899 bis Ostern 1900 das Seminarjahr am Dorotheenstädtischen Realgymnasium und von Ostern 1900 bis Ostern 1901 das Probejahr am Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin ab. Ostern 1901 trat er als Oberlehrer am Gymnasium zu Zehlendorf ein. Er verfaßte in Gemeinschaft mit Dr. U. Gaede ein Repetitorium der deutschen Geschichte im Mittelalter für Studierende.
Aus: Programm Zehlendorf Gymnasium 1902.

Brinkmann, David

Geboren am 11. Februar 1885 zu Wellingholzhausen im Teutoburger Walde, absolvierte das Gymnasium zu Osnabrück, studierte Deutsch, Geschichte und Geographie in Münster und Berlin und wurde nach bestandenem Staatsexamen dem mit dem Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Köln verbundenen Pädagogischen Seminar zur Ausbildung überwiesen. Das Probejahr leistete er in Oberhausen und in Köln ab. Ostern 1911 erhielt er das

Zeugnis der Anstellungsfähigkeit. Seit dieser Zeit ist er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Friedrichsthal/Saar beschäftigt. – Aus: Programm Friedrichsthal/Saar Realschule 1912.

Brinkmann, Friedrich

Geboren den 5. April 1828 zu Schwelm, studierte zuerst Jurisprudenz, beschäftigte sich danach aber mit philologischen und historisch-geographischen Studien und Arbeiten und absolvierte im Mai 1874 in Bonn die Schulamtsprüfung für Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Geschichte und Geographie. Die erste Hälfte des Probejahres absolvierte er am Gymnasium zu Glückstadt, die zweite Hälfte an der Realschule zu Altona, wo er noch als Hilfslehrer beschäftigt wird. Er ist Dr. jur. und Dr. phil. Er wird 1877 an die höhere Töchterschule in Altona berufen. - Aus: Programm Altona Realschule 1876 und 1896 FS.

Brinkmann, Hans

Geboren am 26. Juni 1885 in Bergkirchen, Kreis Minden, bestand Ostern 1905 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Minden, Er studierte in Greifwald, Berlin und Bonn Theologie und Philologie und bestand Ostern 1909 die Prüfung pro licentia concionandi. Vom 1. Oktober 1909 bis zum 30. September 1910 war er Mitglied des Predigerseminars in Soest und von da ab bis zum 30. September 1911 Synodalvikar der Synode Gelsenkirchen. 1911bestand er die Prüfung pro ministerio und 1912 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminar- und Probejahr leistete er ab als Mitglied des Kandidatenkonvikts am Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg. Wird dann an das Realgymnasium zu Altena in Westfalen berufen.
Aus: Programm Altena/Westf. Realgymnasium 1914.

Brinkmann, Heinrich

Geboren zu Lamspringe (Provinz Hannover) am 16. Mai 1837, erhielt seine Schulbildung auf dem Josephinum zu Hildesheim und bezog 1859 die Universität Göttingen, um neuere Philologie zu studieren. Nachdem er mehrere Jahre hindurch Lehrerstellen in England, Frankreich und Bayern bekleidet und im Mai 1868 seine Lehramtsprüfung in Göttingen bestanden hatte, wurde er 1869 am Gymnasium zu Emden provisorisch und Ostern 1872 an der Realschule I. Ordnung zu Harburg definitiv angestellt. Michaelis 1872 trat er seine Stellung als Oberlehrer an der Realschule II. Ordnung zu Oldenburg an und Ostern 1875 eine ordentliche Lehrerstelle an der Realschule I. Ordnung in Hannover. Hier hatte er Anfangs das Ordinariat von Obertertia A verwaltet. Gegenwärtig ist er Ordinarius der Unter-Sekunda B. Durch Ministerial-Reskript vom 11. November 1879 wurde er zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1885.

Brinkmann, Hermann Johann

Geboren den 9. Januar 1857 zu Oldenburg in Oldenburg, besuchte hinter einander die Realschule zu Oldenburg, die Realabteilung des Johanneums zu Lüneburg und das Gymnasium zu Mülhausen in Elsaß, wo er dann das Zeugnis der Reife erhielt. Seine ganze Studienzeit verbrachte er in Straßburg i. E., wo er Mathematik und Naturwissenschaften studierte. Hier bestand er auch das Examen pro facultate docendi. Am 18. November 1884 wurde er als Schulamtskandidat dem Lyceum zu Straßburg überwiesen, daneben wurden ihm am 16. April 1885 die Verrichtungen eines wissenschaftlichen Hilfslehrers an der Neuen Realschule zu Straßburg übertragen. Seiner Militärpflicht genügte er in Mülhausen. Er war bis September 1888 Dirigent der Lateinschule in Lauterburg, wurde im September 1890 vom Lyceum in Straßburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Progymnasium in Forbach berufen und ist im Oktober 1891 als ordentlicher Lehrer angestellt worden. Oberlehrer seit April 1893, im reichsländischen Schuldienst seit Dezember 1881. – Er hat auch an dem im August 1892 in Straßburg unter Leitung des Turnlehrers Nusshag abgehaltenen Turnkursus teilgenommen. In Forbach hat er veröffentlicht: „Die geologischen Verhältnisse Forbachs.“ Forbach 1894. 15 S. (Programm Forbach Progymnasium.)
Aus: Programm Straßburg i. E. Lyceum 1885 und Forbach Progymnasium 1896.

Brinkmann, Johann Georg Ludwig

Geboren am 24. April 1852 zu Leer in Ostfriesland, besuchte die Realschule erster Ordnung zu Leer und dann das Ratsgymnasium zu Osnabrück bis 1872. Er studierte in Leipzig, Berlin und Brüssel neuere Sprachen und bestand die Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamtes 1877. Er wirkte von Mitte Juni 1877 bis Michaelis 1878 als provisorischer Oberlehrer am Realgymnasium zu Freiberg i. Sachsen, 1878 war er Lehrer an der Landwirtschaftsschule zu Marienburg in Westpreußen, 1879 ordentlicher Lehrer an der Landwirtschaftsschule zu Brieg in Oberschlesien. 1883 wurde er Lehrer an der Bürgerschule zu Burgstädt, seit 1890 ist er Lehrer an der Mittelschule zu Ronneburg. – Aus: Programm Freiberg i. S. Realgymnasium 1897 FS.

Brinkmann, Karl Oskar

Geboren den 18. Dezember 1853 zu Wegeleben, Regierungsbezirk Magdeburg, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf der Realschule I. O. zu Halberstadt. Von Ostern 1871 bis Michaelis 1874 lag er auf den Hochschulen zu Jena, Greifswald und Halle mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien ob, und bestand, nach weiterem zweijährigem Privatstudium, Michaelis 1876 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle das Examen pro facultate docendi. Darauf diente er von Michaelis 1876 bis 1977 als einjährig Freiwilliger und trat Michaelis 1877 an der Gewerbeschule zu Mülhausen im Elsaß sein Probejahr an.
Aus: Programm Mülhausen/Els. Gewerbeschule 1878.

Brinkmann, Oskar

Geboren im Januar 1884 zu Langerfeld, Kreis Schwelm, besuchte die Gewerbeschule und Oberrealschule zu Barmen und studierte dann neuere Sprachen an den Universitäten Halle und München. Im Februar 1910 bestand er in Halle die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Krefeld ab. Als Probekandidat war er an der Oberrealschule zu Gummersbach beschäftigt. Dann genügte er seiner Militärpflicht in Koblenz. Zum 1. April 1913 wurde er als Oberlehrer an der Kaiser Wilhelms-Realschule zu Odenkirchen gewählt.
Aus: Programm Odenkirchen Realschule 1914.

Brinkmann, Wilhelm

Wurde am 27. Januar 1889 in Osnabrück geboren, besuchte dort die Volksschule, die Präparandenanstalt und das Lehrerseminar und bestand die erste Prüfung im August 1909. Zuerst wurde er in Wimmer (Kreis Wittlage) und in Völlenerfehn (Kreis Leer) beschäftigt, bestand im August 1912 die zweite Lehrerprüfung und wurde zum 1. April 1913 als Lehrer an das Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Wilhelmshaven berufen.
Aus: Programm Wilhelmshaven Gymnasium 1914.

Brinkwerth, Wilhelm Karl

Geboren am 20. April 1880 zu Deutz, Kreis Köln, absolvierte das Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Köln, studierte in Tübingen, Heidelberg, Kiel und Göttingen Geschichte, Erdkunde und Deutsch und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 12. Mai 1905 in Göttingen. Sein Seminarjahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Schneidemühl, sein Probejahr an den Gymnasien zu Nakel und Hohensalza ab. Vom Herbst 1907 bis Ostern 1909 wirkte er als Oberlehrer an der Realschule zu Magdeburg und wird dann an das Realgymnasium zu Völklingen an der Saar berufen. – Aus: Programm Volklingen/Saar Realgymnasium 1910.

Britten, Michael

Wurde am 22. November 1879 zu Irsch bei Trier geboren. Nachdem er am Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Trier das Reifezeugnis erlangt hatte, studierte er in Straßburg, Marburg und Bonn Naturwissenschaften und Mathematik und genügte im Jahre 1902 seiner Militärpflicht. Nach dem Staatsexamen wurde er dem Seminar an der Kgl. Oberrealschule zu Saarbrücken überwiesen, im Probejahr war er in Wetzlar und Wesel tätig, wo er am 1. Oktober zum Oberlehrer ernannt wurde. Ostern 1911 erfolgte seine Versetzung an die Oberrealschule zu Saarbrücken. – Aus: Programm Saarbrücken Oberrealschule 1912.

Brittner, August

Geboren zu Reinweiler in der Pfalz, besuchte die Elementarschule und das Progymnasium zu Landau, dann das Gymnasium zu Speyer, welches er nach Ablegung des Abiturienten-Examens 1868 verließ. Seine weiteren Studien machte er an dem Polytechnikum und der Universität München, promovierte dort 1871 und bestand die Prüfung pro facultate docendi in Chemie, Mineralogie und den beschreibenden Naturwissenschaften im Jahre 1873. Einen von der philosophischen Fakultät zu München ausgesetzten Preis errang er durch seine Abhandlung über sogenannte animalische und vegetabilische Proteinstoffe. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer wirkte er an der Klinger-Schule zu Frankfurt a. M. von Ostern 1874 bis Ostern 1875 und wurde dann definitiv am 7. Mai 1875 als ordentlicher Lehrer dort angestellt, vikariert für Professor Dr. Rosenberger im Jahre 1899 bis 1900 an der Musterschule zu Frankfurt/M. - Aus: Frankfurt/M. Klingerschule 1876 und Musterschule 1903 FS.

Brix, Clemens

Geboren am 14. Mai 1880 zu Unna, erhielt das Zeugnis der Reife Ostern 1899 am Gymnasium Theodorianum zu Paderborn und widmete sich dem Studium der neueren Sprachen an den Universitäten Münster, München und Grenoble. Im Juni 1903 bestand er in Münster die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Im Oktober 1904 promovierte er in Münster zum Dr. phil. auf Grund einer Arbeit über „Richard I. von der Normandie in der französischen Literatur“. Von Oktober 1903 bis Oktober 1904 war er Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars zu Arnsberg und von Oktober 1904 bis Oktober 1905 Probekandidat am Gymnasium zu Brilon. An dieser Anstalt blieb er als dritter Oberlehrer von Oktober 1905 bis April 1911 und wurde dann an die Oberrealschule zu Münster i. W. berufen. – Aus: Programm Münster i. W. Oberrealschule 1912.

Brix, Julius Ernst

Geboren den 11. Februar 1815 zu Görlitz, Dr. phil., wurde am Gymnasium zu Brieg im November 1844 angestellt, ging Ostern als Oberlehrer an das Gymnasium zu Hirschberg und später als Prorektor an das Gymnasium zu Liegnitz. Er hat veröffentlicht:

1) De Plauti et Terentii prosodia quaestiones. Diss. inaug.
2) Emendationes Plautinas praemisit. Brieg 1847. 20 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
3) De libris a Richardo Bentleio ad Terenti fabulas emendandas adhibitis commentationem. Brieg 1852. 16 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
4) Emendationes Plautinas. Hirschberg 1854. 18 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
5) Emendationes Plautinas. Hirschberg 1854. 18 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
6) De Terenti fabulis post Rich. Bentleium emendandis. Liegnitz 1857. 18 S. (Programm Liegnitz Gymn.)
7) Emendationes in Plauti Captivos. Liegnitz 1862. 22 S. (Programm Liegnitz Gymnasium.)
8) Andreae Spengelio S.P.D. (Umschlagtext: Epistula ad Andream Spengelium.) Liegnitz 1868. 15 S. (Programm Liegnitz Gymnasium.)

Aus: Programm Brieg Gymnasium 1869 FS.

Brix, Otto

Wurde am 21. September 1869 zu Berlin geboren, besuchte dort das Andreas-Realgymnasium und studierte von 1890 bis 1894 in Berlin Germanistik und neuere Philologie. Auf Grund seiner Abhandlung: „Über die mittelenglische Übersetzung des Speculum humanae salvationis“ wurde er im Jahre 1899 von der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert. Im Jahre 1903 bestand er in Berlin die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ab, das Probejahr am Reform-Realgymnasium zu Charlottenburg. Ostern 1906 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Steglitz berufen und Ostern 1908 an die Realschule in Entwicklung zu Steglitz versetzt.
Aus: Programm Steglitz Oberrealschule 1907 und Steglitz Realschule 1909.

Brock, Ferdinand Johann

Geboren am 15. Mai 1829 zu Glasow bei Penkum, besuchte das Lehrerseminar in Stettin, war dann Lehrer an einer Privatschule in Berlin und wurde 1859 Hilfslehrer, Ostern 1860 ordentlicher Lehrer der Vorschule am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin, an welcher er das Ordinariat der 5. Klasse übernahm. Im Herbst 1864 schied er auf seinen Wunsch aus. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymynasium 1900.

Brock, Heinrich Andreas Johann

Geboren am 16. Dezember 1818 zu Stade. Vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, bezog er Ostern 1837 die Universität Göttingen, um dort Philologie zu studieren. Nachdem er 1840 das Staatsexamen und bis 1841 sein Probejahr in Stade absolviert hatte, bekleidete er die Stelle eines Hauslehrers zu Bergstadt im Nienburgischen, bis er Ostern 1843 als Kollaborator am Lyceum zu Hannover angestellt wurde. Dort wurde er 1855 zum Oberlehrer befördert und folgte Michaelis 1856 von da einem Rufe als Gymnasialdirektor nach Celle. 1868 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Dessau und Schulrat der Anhaltischen Unterrichtsanstalten berufen und verwaltete diese Stelle in gesegneter Tätigkeit bis zu seinem Tode. Er starb am 27. August 1880. In Celle veröffentlichte er 2 Programm-Abhandlungen:

1) Ein Wort über die Stellung des Gymnasiums zu den lokalen Schulbedürfnissen. Celle 1857. 10 S.
2) Zur Beurteilung Cleons, des Athenienser. Celle 1859. 25 S.

Aus: Programm Dessau Gymnasium 1881 und Hannover 1. Lyceum 1898 FS.

Brock, Julius

Geboren am 14. April 1847 zu Frauenburg in Ostpreußen, besuchte das Gymnasium in Braunsberg, von welchem er im August 1867 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er widmete sich dann in Breslau dem Studium der Geschichte. Hier erlangte er im August 1871 den philosophischen Doktorgrad und bestand im Februar 1872 die Lehramtsprüfung. Das Probejahr legte er von Ostern bis Michaelis 1872 am Gymnasium zu Rössel in Ostpreußen, von da bis Ostern 1873 am Progymnasium zu Neumark in Westpreußen ab. In Neumark wurde er am 1. April 1873 als ordentlicher Lehrer angestellt und blieb dort bis zum 1. April 1877 beschäftigt. Von diesem Zeitpunkt ab bis zu seiner Berufung als Oberlehrer an das Marien-Gymnasium zu Posen hat er dem Gymnasium zu Konitz in Westpreußen als ordentlicher Lehrer angehört. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Die Fehde und das Fehderecht. 1. Teil. Neumark 1874. 24 S. (Programm Neumark Progymnasium.)
2) Die Fehde und das Fehderecht. 2. Teil. Konitz 1879. 30 S. (Programm Konitz Gymnasium.)
3) Die Entstehung des Fehderechts im deutschen Reiche des Mittelalters. Posen 1887. 35 S. (Programm Posen Marien-Gymynasium.)

Aus: Programm Posen Marien-Gymnasium 1885 und Neumark/Westpr. Progymnasium 1893.

Brock, Leopold Friedrich Gottfried

Geboren am 21. Januar 1843 zu Gostyn, besuchte das Gymnasium zu Oels, studierte in Berlin und Breslau Philologie und wurde am 24. November 1865 von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau auf Grund der Dissertation: „De pefercti usu Aeschyleo“ zum Dr. phil. promoviert. Er bestand am 16. März 1866 das Examen pro facultate docendi in Breslau, leistete darauf das Probejahr am Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin ab, war von Ostern 1867 bis Ostern 1868 an der Realschule am Zwinger zu Breslau als Hilfslehrer tätig und übernahm Ostern 1868 die Leitung der „gehobenen Bürgerschule“ zu Kempen im Reg.-Bez. Posen, welche er zu einem Progymnasium zu erweitern strebte. Da sich aber die staatliche Anerkennung desselben verzögerte, weil die Gemeinde zu arm war, um die nötigen Bedingungen zu erfüllen, gab er seine dortige Stellung Johannis 1872 auf und nahm die Wahl zum Rektor des Progymnasiums zu Friedeberg/Nm. an. Zum 1. Oktober 1877 wurde er zum Direktor des Gymnasiums in Königshütte berufen, wo er bis zum 31. März 1895 blieb, um zu diesem Zeitpunkt die Direktion des Gymnasium zu Oels zu übernehmen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Bemerkungen zur Schulordnung. Kempen i. Pos. 1869. 10 S. (Programm Kempen i. Pos. Progymnasium.)
2) Über Stellung und Ziel der gehobenen Schule. Kempen i. Pos. 1871. 8 S. (Progr. Kempen i. Pos. Progymn.)
3) Der Tag von Fehrbellin. Zur zweiten Säkularfeier der Schlacht am 18./21. Juni 1675. Friedeberg/Nm. 1875. 23 S. (Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium.)
4) Über die Teilnahme brandenburgischer Truppen an der Fahrt Wilhelms von Oranien nach England (1688). Königshütte 1878. 24 S. (Programm Königshütte Gymnasium.)
5) Geschichtstabellen. Königshütte 1883. 18 S. (Programm Königshütte Gymnasium.)
6) Das brandenburgische Heer in den Kriegen von 1688 bis 1697. Beiträge zur brandenburgisch-preußischen Heeresgeschichte. 1. Teil. Beuthen 1888. 25 S. (Programm Königshütte Gymnasium.)
7) Das brandenburgische Heer in den Kriegen von 1688 bis 1697. 2. Teil. Beuthen 1889. 30 S. (Programm Königshütte Gymnasium.)
8) Das brandenburgische Heer in den Kriegen von 1688 bis 1697. 3. Teil. Beuthen 1891. 40 S. (Programm Königshütte Gymnasium.)
9) Das brandenburgische Heer in den Kriegen von 1888 bis 1697. 4. Teil. (Schluß.) Beuthen 1892. 27 S. (Programm Königshütte Gymnasium.)
10) Kanon der Geschichtszahlen. Oels 1902. 13 ungezählte Blatt. (Programm Oels Gymnasium.)

11) Der Neubau des Gymnasiums. Oels 1904. 14 S. u. 5 Tafeln. (Programm Oels Gymnasium.)
Aus: Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium 1873 und Königshütte Gymnasium 1878 und 1903.

Brockelmann, Karl

Geboren am 17. September 1868 zu Rostock, besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt, studierte seit Ostern 1886 auf den Universitäten Rostock, Breslau und Straßburg Philologie und Geschichte. Er promovierte 1889 in Straßburg zum Dr. phil., bestand 1890 das Examen pro facultate docendi und ist seit Herbst 1890 als Probekandidat am Protestantischen Gymnasium zu Straßburg i. E. beschäftigt.
Aus: Programm Straßburg i. E. Protestantisches Gymnasium 1891.

Brockes, Matthias Peter

Geboren am 8. Juni 1835 zu Boisheim im Kreise Kempen, studierte, mit dem Zeugnis der Reife vom Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln 1857 entlassen, von da ab hauptsächlich Naturwissenschaften an der Akademie in Münster und der Universität Bonn. Auf Grund seiner Disseretation: „de rerum animatarum fluorescentia“ promovierte er am 7. August 1863 vor der philosophischen Fakultät in Bonn. Am 20. Februar 1864 legte er ebenfalls in Bonn, das Examen pro facultate docendi ab und trat darauf als Probekandidat an der damaligen Realschule zu Düsseldorf ein. Im Winterhalbjahr 1864/65 besuchte er die Zentralturnanstalt in Berlin, trat Ostern 1865 wieder an der Realschule zu Düsseldorf mit teilweise kommissarischer Beschäftigung ein. Herbst 1865 wurde er dem Gymnasium zu Düsseldorf überwiesen. Dort veröffentlichte er seine Abhandlung: „Über die Entwickelung der Insekten und ihre Stellung zum Naturganzen.“ Düsseldorf 1882. 11 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Brockhaus, Paul Wilhelm Gerhard

Geboren am 3. Februar 1879 in Godesberg am Rhein, besuchte die Volksschule, das evangelische Pädagogium zu Godesberg und das Kgl. Gymnasium zu Bonn, das ihn Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife entließ. Er studierte von 1898 bis 1902 in Tübingen und Bonn evangelische Theologie, bestand 1902 das erste, 1904 das zweite theologische Examen in Koblenz, nachdem er 1902/03 das Kgl. Predigerseminar in Soest i. W. besucht hatte. Er trat dann zum Lehrfach über und bestand 1906 in Bonn das philologische Staatsexamen für Religion, Hebräisch und Geschichte und 1911 eine Erweiterungsprüfung im Französischen. Von Ostern 1904 bis 1911 war er an der deutschen Schule in Brüssel (Realgymnasium und höhere Mädchenschule) und zwar von 1906 ab als Oberlehrer tätig. Geht Ostern 1911 an die Realschule am Dom nach Lübeck.
Aus: Programm Lübeck Realschule am Dom 1912.

Brockhausen, Heinrich

Wurde am 19. August 1869 in Münster geboren und besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, wo er Ostern 1890 die Reifeprüfung bestand. Ostern 1893 bestand er am Gymnasium in Coesfeld die Ergänzungsprüfung. Von Ostern 1890 bis Ostern 1892 studierte er an der Kgl. Akademie in Münster Mathematik und Naturwissenschaften, dann ebenda Theologie bis Herbst 1895. Nachdem er im Jahre 1896 zum Priester geweiht worden war, setzte er in Münster seine mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien fort und bestand im Juni 1900 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1901 bis Ostern 1902, das Probejahr von Ostern 1902 bis Ostern 1903 am Gymnasium Paulinum in Münster ab und war dort bis Herbst 1903 als Hilfslehrer beschäftigt. Herbst 1903 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Rheine berufen. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Beiträge zur Flora Westfalens.“ Rheine 1907. 11 S. (Programm Rheine Gymnasium.) - Aus: Programm Rheine Gymnasium 1904 und 1909 FS.

Brockmann, Friedrich

Geboren im Jahre 1849 zu Granzin bei Lübz, besuchte von Michaelis 1870 bis 1872 das Lehrer-Seminar zu Neukloster und trat darauf an der Realschule I. O. zu Ludwigslust als Lehrer ein, von wo er, nach zweijähriger verdienstvoller Tätigkeit, einem Rufe an die Realschule zu Malchin folgte.
Aus: Programm Malchin Realgymnasium 1875.

Brockmann, Hermann

Geboren am 8. Oktober 1861 in Granzin bei Lübz, besuchte von 1873 bis 1882 das Gymnasium zu Parchim und studierte nach bestandenem Abiturientenexamen auf den Universitäten Rostock und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. 1886 resp. 1887 unterzog er sich vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Rostock dem Examen pro facultate docendi und bestand im März 1887 vor der philosophischen Fakultät derselben Universität sein Doktorexamen, worauf er ein Jahr lang Assistent am dortigen Physikalischen Institute war. Von Ostern 1888 bis Ostern 1889 leistet er sein Probejahr am Gymnasium zu Waren ab.
Aus: Programm Waren Gymnasium 1889.

Brockmann, Julius Ludwig Eduard

Ich, Julius Ludwig Eduard Brockmann, wurde am 12. Dezember 1857 in Nehringen (Kreis Grimmen in Pommern) geboren. Nachdem mein Vater seinen Wohnsitz mit dem Dorfe Utzedel bei Demmin vertauscht hatte, besuchte ich von Ostern 1867 bis Michaelis 1874 das Gymnasium zu Demmin und ging nach bestandenem Abiturientenexamen auf die Universität Rostock, um alte Sprachen und Deutsch zu studieren. Dort genügte ich auch von Ostern 1875 bis Ostern 1876 meiner Militärpflicht. Dann ging ich zwei Semester nach Leipzig und kehrte 1877 nach Rostock zurück. – Sein Probejahr trat er am Gymnasium zu Neubrandenburg an.
Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1880.

Brockmeier, Heinrich

Geboren am 25. April 1857 zu Bochum, Reifeprüfung am Realgymnasium zu Siegen am 3. April 1878. Er studierte Geographie und Naturwissenschaften in Marburg, legte seine Staatsprüfung am 20. Juni 1884 ab. Am 21. Dezember 1884 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Über den Einfluß der englischen Weltherrschaft auf die Verbreitung wichtiger Kulturgewächse, namentlich in Indien“ zum Dr. phil. promoviert. Das Probejahr leistete er am Realprogymnasium zu Marburg von Ostern 1885 bis 1886, ist Assistent am geologischen Institut zu Marburg von Herbst 1882 bis Ostern 1885, am zoologischen Institut von Herbst 1886 bis Herbst 1887. Ist dann Eleve an der Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin im Winter 1888/89. Er hat eine Reihe von zoologischen und geologischen Aufsätzen in verschiedenen Fachzeitschriften veröffentlicht. 1890 wird er an die Oberrealschule in M.Gladbach berufen. – Aus: Programm M.Gladbach Oberrealschule 1891.

Brockmueller, Hans

Hans Brockmüller ist am 29. Januar 1866 in Ludwigslust in Mecklenburg-Schwerin geboren. Er hat die Bürgerschule in Wustrow und Schwerin und darauf das Großherzogliche Präparandum und Landesseminar zu Neukloster besucht und 1889 die Staatsprüfung bestanden. Von Michaelis 1889 bis Ostern 1892 war er Lehrer an der Stadtschule zu Grevesmühlen und dann 14 Jahre an der Reimannschen Realschule in Lübeck tätig. Die zweite Prüfung hat er 1892 abgelegt. Ostern 1906 trat er in den lübeckischen Staatsdienst ein, wurde zum Lehrer 1. Gehaltsklasse ernannt und an der Realschule in Entwicklung angestellt.
Aus: Programm Lübeck Realschule am Dom 1907.

Brockob, Adolf Ernst Albert

Geboren am 10. August 1869 zu Neustettin, bestand die beiden Volksschullehrer-Prüfungen am 14. März 1889 und am 4. Juni 1892, war vom 1. Mai 1889 an der Volksschule zu Gr. Schönforst, vom 1. Dezember 1893 an der Volksschule zu Daulen tätig und wurde zum 1. Mai 1904 als technischer Lehrer an das Kgl. Progymnasium zu Deutsch-Eylau berufen. – Aus: Programm Deutsch-Eylau Gymnasium 1904.

Brocks, Emil

Wurde am 3. Januar 1847 zu Königsberg i. Pr. geboren und hat seine Ausbildung auf dem Gymnasium zu Tilsit, sowie von 1865 bis 1869 auf der Universität seiner Vaterstadt erhalten. Im Dezember 1869 promovierte er in Königsberg mit seiner Dissertation: „De quattuor prioribus historiae Augustae scripotoribus“ zum Dr. phil. Im nächsten Jahr bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Königsberg das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Marienburg. Nachdem er am 1. Januar 1872 dort als ordentlicher Lehrer fest angestellt war, wurde er am 1. April 1872 an das Kgl. Gymnasium zu Marien-

werder versetzt, wo er, in den beiden letzten Jahren als Oberlehrer, bis zu seiner Berufung als Rektor an das Progymnasium zu Schwetz a. W. tätig war. Im Oktober 1882 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Marienwerder berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Bericht über die Geschichte und die Handschriften und alten Drucke der Gymnasialbibliothek. Marienwerder 1875. S. 17-23. (Programm Marienwerder Gymnasium.)
2) Studien zu den Scriptores Historiae Augustae. I. Aelius Spartianus. Marienwerder 1877. 19 S. (Programm Marienwerder Gymnasium.)
3) 1. Ein Skolion des Horaz. 2. Zu Ilias XVII. 330. Schwetz 1881. 14 S. (Programm Schwetz Progymnasium.)
4) Die sapphische Strophe und ihr Fortleben im lateinischen Kierchenliede des Mittelalters und in der neueren deutschen Dichtung. Marienwerder 1890. 37 S. (Programm Marienwerder Gymnasium.)

Aus: Programm Schwetz Progymnasium 1881.

Brodauf, Kurt Johannes

Geboren am 14. November 1881 zu Freiberg, besuchte dort die Bürgerschule und das Gymnasium Albertinum, das er Ostern 1902 mit dem Reifezeugnis verließ. Bis Ende 1906 studierte er auf der Universität Leipzig Zoologie, Botanik, Mineralogie, Chemie, Physik und Mathematik, beteiligte sich im Sommersemester 1907 an praktischen Übungen an der Bergakademie zu Freiberg und legte am 18. und 19. November desselben Jahres die Prüfung für die Kandidaten des höheren Schulamts ab. Vom 8. Januar bis 10. April 1908 war er am Gymnasium zu Zittau als Vikar und Probandus zugewiesen, wird dann an das Realgymnasium zu Chemnitz überwiesen.
Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1909.

Brode, Max

Geboren am 25. Februar 1850 zu Berlin, studierte auf dem Konservatorium zu Leipzig und an der Kgl. Hochschule für Musik zu Berlin, wo er sich der besonderen und persönlichen Leitung Joachims erfreute. Nachdem er einige Jahre als Solo-Geiger in größeren Konzertinstituten Deutschlands aufgetreten war, ließ er sich 1867 zunächst als Konzertmeister am Theater zu Königsberg i. Pr. unter Direktor Stägemanns Leitung nieder, gründete die jetzt noch bestehende Kammermusik- und Quartettabende und hat 1887, durch hiesige Kunstfreunde unterstützt, die „Königsberger Symphonie-Konzerte“ ins Leben gerufen, deren Leitung noch jetzt in seinen Händen liegt. 1894 wurde er außerdem als akademischer Gesanglehrer an die hiesige Universität berufen und als Lehrer für Gesang am Altstädtischen Gymynasium zu Königsberg i. Pr. angestellt.
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Alststädtisches Gymynasium 1895.

Brodersen, Hans

Geboren am 3. April 1882 in Flensburg, besuchte das Realgymnasium in Flensburg. Er studierte zunächst am Polytechnikum in Berlin, München, Hannover das Maschinen-Baufach, seit Ostern 1906 studierte er an der Universität Kiel Mathematik und Naturwissenschaften. Er bestand die Oberlehrerprüfung am 16. Juli 1909 und promovierte in demselben Jahr. Von Michaelis 1909 bis Michaelis 1910 war er Mitglied des pädagogischen Seminars in Husum. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Glückstadt an.
Aus: Programm Glückstadt Gymnasium 1911.

Brodfuehrer, Eduard

Eduard Brodführer wurde geboren zu Altlöbnitz (Kreis Naumburg) am 5. August 1884 als Sohn des Pfarrers Armin Brodführer. Er besuchte bis zum Jahre 1903 die Kgl. Landesschule Pforta, um dann in Tübingen und Halle Philologie zu studieren. Im Oktober 1906 wurde ihm auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zur Syntax Willirams unter besonderer Berücksichtigung der Wortstellung“ die Doktorwürde verliehen. Das Staatsexamen bestand er im Juni 1907. Darauf war er bis zum Oktober an der Realschule zu Schönebeck tätig, wonach er in Wernigerode sein Seminarjahr ableistete. Das nächste Halbjahr bis zu seiner Übersiedelung nach Bad Harzburg war er Alumnatsinspektor und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Schleusingen. Am 1. Oktober 1909 wurde er durch höchste Verfügung als Oberlehrer am Progymnasium zu Bad Harzburg fest angestellt.
Aus: Programm Bad Harzburg Progymnasium 1910.

Brodhagen, Karl August

Geboren zu Bornhausen bei Seesen am 30. Oktober 1815 und auf der Präparandenanstalt zu Wolfenbüttel seit 1834 gebildet, war er 1838 in das Seminar in Wolfenbüttel aufgenommen und 1840 zum Informator aufgerückt. Nach Emmelmanns Pensionierung wurde ihm Michaelis 1843 der Schreib- und Rechenunterricht übertragen, ihm jedoch gestattet, zu seiner weiteren Ausbildung noch eine Zeit lang das Collegium Carolinum zu besuchen. Er übernahm sein Amt Ostern 1845, starb aber bereits am 31. Januar 1847.
Aus: Koldewey: Album Wolfenbüttel Gymnasium 1877.

Brodhagen, Peter Heinrich Christoph

Geboren am 25. Oktober 1753 in Hamburg, war Seemann, besuchte das Gymnasium zu Hamburg und die Universität Göttingen, wurde 1782 Lehrer an der Handels-Akademie von Büsch, 1797 Adjunkt von Büsch am Gymnasium, 1800 Gymnasial-Professor der Mathematik. War daneben Prof. am Johanneum. Seit 1804 geisteskrank, starb am 25. Mai 1805 in Itzehoe. Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1878.

Brodt, Jakob

Geboren zu Ostheim bei Hanau am 26. August 1873, besuchte von 1888 bis 1893 die Präparande und das Lehrerseminar zu Schlüchtern (Reg.-Bez. Kassel). Die zweite Lehrerprüfung bestand er in Schlüchtern 1896. Zunächst 7 ½ Jahre an der einklassigen Volksschule in Frankenhain und darauf 2 ½ Jahre an der dreiklassigen Volksschule zu Bruchköbel als Lehrer tätig, wurde ihm auf seinen Antrag eine Lehrerstelle an den Städtischen Volksschulen zu Gelsenkirchen in Westfalen übertragen. Am 1. Mai 1906 kam er an die Städtischen Volksschulen nach Düsseldorf. Seit dem 1. April 1911 ist er Vorschullehrer am Realgymnasium mit Realschule an der Rethelstraße in Düsseldorf. – Aus: Programm Düsseldorf Städt. Realgymnasium 1912.

Brodthage, Theodor

Geboren im Jahre 1871 in Gütersloh, erhielt seine Vorbildung auf dem Ratsgymnasium zu Osnabrück, studierte dann in Marburg und Berlin hauptsächlich klassische Philologie und Geschichte und legte 1895 in Marburg sein Staatsexamen ab. Nachdem er das Seminarjahr am Kgl. Realgymnasium zu Leer und das Probejahr am Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Emden absolviert hatte, nahm er vom Oktober 1897 bis Ostern 1898 an einem Kursus an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin teil. Ostern 1898 kam er als Hilfslehrer an das Kaiserin Auguste Viktoria-Gymnasium zu Linden, wurde Michaelis 1898 an das Kgl. Domgymnasium zu Verden a. A. versetzt und dort Ostern 1902 zum Oberlehrer ernannt. Ostern 1907 kam er wieder nach Linden an das Kaiserin Auguste Viktoria Gymnasium und wurde hier im Juli 1911 zum Professor ernannt. Am 19. Dezember 1912 erfolgte seine Ernennung zum Kgl. Gymnasial-Direktor am Gymnasium zu Stade.
Aus: Programm Linden Gymnasium 1908 und Stade Gymnasium 1913.

Broeckelmann, Wilhelm August

Wilhelm August Bröckelmann wurde am 28. März 1817 zu Bremen geboren, wo damals sein später zu Kassel und seit 1824 zu Holzminden wohnhafter Vater ein kaufmännisches Geschäft betrieb. Er besuchte von Ostern 1825 bis Michaelis 1835 das Gymnasium zu Holzminden und studierte darauf zu Göttingen 3 ½ Jahre Philologie. Im Dezember 1839 bestand er in Braunschweig das Examen pro facultate docendi und legte darauf am Gymynasium zu Holzminden sein Probejahr ab. Später übernahm er eine Hauslehrerstelle, welche er 1844 wieder aufgab, um nach England zu gehen. Hier war er 2 Jahre lang an zwei Privat-Unterrichtsanstalten tätig. Nachdem er sich dann zwecks Ausbildung im Französischen 3 Monate in Paris aufgehalten hatte, unterzog er sich dem Examen pro loco und wurde darauf durch Patent vom 18. November 1846 zum Kollaborator am Gymnasium zu Holzminden ernannt. Zu Ostern 1855 wurde er unter Beförderung zum Oberlehrer an das Gymnasium zu Blankenburg versetzt. Gegen Ostern 1866 wurde er pensioniert und lebt seitdem in Braunschweig. In Blankenburg veröffentlichte er:

1) A comparative view of English and Latin syntax. Blankenburg 1860. (Programm Blankenburg Gymnasium.)
2) Übersicht der wichtigsten Regeln der englischen Syntax. Blankenburg 1866. (Programm Blankenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Broecker, Karl Hermann Friedrich

Karl Hermann Friedrich Bröcker, geboren zu Treptow an der Rega, absolvierte das dortige Gymnasium, studierte sechs Semester in Berlin Philologie, war zwei Jahre Hauslehrer in Mecklenburg und leitete von Ostern 1876 bis Ostern 1878 eine Privatknabenschule in Wronke. Darauf ging er zur Beendigung seiner historisch-philologischen Studien nach Greifswald, von wo aus er im Oktober 1879 die Vertretung des Oberlehrers Schmidt an der Friedrich Wilhelms-Schule in Stettin bis zum März 1880 übernahm. Im Mai desselben Jahres machte er zu Greifswald das Examen pro facultate docendi und ging dann nach den Sommerferien nach Kolberg zum Antritt seines Probejahres, das nach Michaeli hier in Greifenberg fortzusetzen vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium gestattet wurde. - Aus: Programm Greifenberg i. P. Gymnasium 1881.

Broecker, Ludwig Oskar

Geboren am 23. September 1814 zu Greifswald. Nach Übersiedlung seiner Eltern nach Hamburg besuchte er dort von 1831 –1833 die Gelehrtenschule des Johanneums und 1833/34 das akademische Gymnasium. Er studierte dann auf den Universitäten Leipzig, Jena und Heidelberg von 1834 bis 1837 die Rechte und erwarb am 22. März 1837 die juristische Doktorwürde. Schon während des Trienniums zog ihn seine innere Neigung immer

mehr zu der Beschäftigung mit der Geschichte. Ihr widmete er ein weiteres Studienjahr in Heidelberg und erlangte 1838 durch eine Abhandlung „Über die Parteiungen des Karthagischen Staates 240-201“ auch in der philosophischen Fakultät den Doktorgrad. Als Privatdozent für Geschichte liess er sich zuerst 1839 in Kiel, dann nach einer kurzen, lediglich dem Studium gewidmeten Zwischenzeit 1841 in Tübingen nieder, wo er bis 1848 Vorlesungen gehalten hat. Als er um diese Zeit zur Mitarbeit an der „Augsburgischen Allgemeinen Zeitung“ aufgefordert wurde, nahm er das Anerbieten im Hinblick auf die wenig gesichterte ökonomische Lage des Privatdocenten an. Die publizistische Arbeit führte ihn 1850 von Augsburg nach Hamburg zurück. Als Mitredakteur der „Nachrichten“ schrieb er Artikel politischen, sozialen und literarischen Inhalts. Daneben setzte er seine geschichtlichen Studien ununterbrochen fort; auch erteilte er Unterricht an Privatschulen. An die Gelehrtenschule des Johanneums kam er 1856 als Lektor der französischen Sprache; 1860 wurden ihm daneben geschichtliche und geographische Stunden provisorisch übertragen. Am 12. September 1864 wurde er zur dauernden Wirksamkeit berufen und sah sich 1869 zum Oberlehrer ernannt. In den letzten Amtsjahren wurde ihm seine Arbeit durch Verringerung seiner Stunden erleichtert und er trat Michaelis 1884 in den Ruhestand. Er starb am 24. Dezember 1895. An grösseren Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Vorarbeiten zur römischen Geschichte. 1. Band. Tübingen 1842.
2) Geschichte des ersten Punischen Krieges. Tübingen 1846.
3) Untersuchungen über die Glaubwürdigkeit der altrömischen Geschichte. Basel 1855. 652 S.
4) Briefe über moderne Kritik und altrömische Geschichte. Erstes Heft. Hamburg 1857.
5) Untersuchungen über die Glaubwürdigkeit der altrömischen Verfassungsgeschichte. Hamburg 1858. 2. Ausgabe Hamburg 1873.
6) Elementarbuch und Grammatik der französischen Sprache. Hamburg 1867.
7) Einleitung zu einer Geschichte von Frankreich. Kapitel I – X. Hamburg 1869. IV, 69 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
8) Geschichte von Frankreich. Erster Band: Frankreich in den Kämpfen der Romanen, der Germanen und des Christentums. Hamburg 1872.
9) Untersuchungen über die Evangelien und das Leben Jesu. Hamburg 1874.
10) Untersuchungen über Diodor. Gütersloh 1879.
11) Moderne Quellenforscher und antike Geschichtsschreiber. Innsbruck 1882.
12) Geschichte des deutschen Volkes und des deutschen Reiches von 843 bis 1024. Band I: Deutschland vor tausend Jahren. Ein Kulturbild. Braunschweig 1889. (Zuerst selbständig unter diesem Titel herausgegeben; dann beim Erscheinen der Fortsetzung 1890 als erster Band des Gesamtwerkes bezeichnet.) Band II: die Zeit von 882 – 1024. Braunschweig 1890.

Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1896.

Broeer, Ernst

Ernst Bröer, geboren am 11. April 1809 in Ohlau, war seit Michaelis 1843 Gesanglehrer am Matthias-Gymnasium zu Breslau. Unter dem 26. Oktober 1865 erhielt er den Titel „Königlicher Musikdirektor“. Am 19. April 1884 wurde ihm der Rote Adler-Orden verliehen. Durch seine langjährige Tätigkeit am Gymnasium hat er sich für die Hebung des Gesangunterrichtes und für die Ausbildung der Schüler im Gesang und in der Musik, wovon die zahlreichen Aufführungen größerer Werke an den Aschermittwochen Zeugnis ablegen, wesentliche Verdienste erworben. Außer vielen Kompositionen für die Kirche, als Messen, Offertorien, Gradualien, Vespern, Hymnen, Litaneien und verschiedenen Festgesängen zu feierlichen Gelegenheiten sind von ihm eine Gesanglehre für die 3 unteren Gymnasialklassen, eine Broschüre über die Werke älterer Meister, wie Palestrina, Anerio, Vittoria u. a. bei Gelegenheit einer Aufführung dieser Kunstwerke am Gymnasium und zwei Oratorien für weibliche Stimmen a) St. Hedwig, b) die Christnacht, herausgegeben worden. Am 1. Mai 1884 tritt er in den Ruhestand. – Aus: Programm Breslau Matthias-Gymnasium 1885.

Broegelmann, Emil

Emil Brögelmann, geboren am 18. November 1885 zu Westhofen i. W., besuchte die Gymnasien in Schwerte und Hagen. Ostern 1905 verließ er das Gymnasium zu Hagen mit dem Zeugnis der Reife und studierte in Bonn , Berlin und Halle Theologie und Philologie. Herbst 1909 bestand er die Oberlehrerprüfung in Halle. Vom 1. Oktober 1909 an genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. Auf Grund seiner Dissertation: „De fonte, qui est de Elia, quaestiones selecta“ erhielt er im März 1910 den philosophischen Doktorgrad. Vom 1. Oktober 1910 an gehörte er als Seminarkandidat dem Gymnasium in Hagen an und wurde am 1. Oktober 1911 als Probekandidat der Realschule zu Gevelsberg überwiesen. – Aus: Programm Gevelsberg Realschule 1912.

Broehl, Josef

Josef Bröhl, geboren am 1. März 1880 zu Köln-Deutz, besuchte von 1890 bis 1899 das Gymnasium zu Mülheim am Rhein, studierte in Bonn und Münster, bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 14. Februar 1903 in Münster. In Münster wurde er auch am 14. Oktober 1904 zum Dr. phil. promoviert. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1903 bis Ostern 1904 am Gymnasium an der Apostelkirche in Köln ab, das Probejahr von Ostern 1904 bis Herbst 1904 am Gymnasium zu Wipperfürth und von Herbst 1905 bis Ostern 1906 am Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Trier. Dazwischen genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. Am 1. April 1906 wurde er zum Oberlehrer ernannt und am Gymnasium zu Cleve als solcher angestellt.
Aus: Programm Cleve Gymnasium 1907.

Broekelschen, Werner

Werner Brökelschen, geboren am 19. November 1886 zu Düsseldorf, Sohn des Kaufmanns Heinrich Brökelschen, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf und das Städtische Gymnasium zu Barmen, das er Ostern 1906 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte an den Universitäten Berlin, Greifswald und Bonn alte Sprachen und Germanistik und bestand die wissenschaftliche Staatsprüfung am 4. Februar 1911 zu Bonn. Seine pädagogische Ausbildung erhielt er am Städtischen Gymnasium zu Barmen und wird dann an das Realgymnasium in Hannover berufen. – Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1914.

Broeker, Eduard

Eduard Bröker, geboren am 1. April 1872 zu Soest, besuchte das Realgymnasium zu Münster i. W. und erhielt das Zeugnis der Reife Ostern 1894. Von 1894 bis 1900 studierte er Germanistik und neuere Sprachen in Münster, Berlin, Kiel, Paris, London und Kopenhagen. Die Prüfung für des Lehramt an höheren Schulen bestand er im Februar 1900. Nach Ablegung des Seminar- und des Probejahres an den Gymnasien zu Münster und Attendorn, war er vom 1. Oktober 1902 bis zum 1. April 1904 Oberlehrer am Progymnasium zu Hörde, vom 1. April 1904 bis 1. April 1905 am Realgymnasium zu Münster und vom 1. April 1905 bis zum 1. Oktober 1907 am Gymnasium zu Boppard. Wird zum 1. Oktober 1907 an das Realprogymnasium zu Oberlahnstein berufen.
Aus: Programm Oberlahnstein Realprogymnasium 1907.

Broelemann, Emil

Emil Brölemann, geboren zu Hacheney im Kreise Dortmund am 13. Dezember 1842, besuchte das Gymnasium zu Dortmund, von dem er Ostern 1863 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte auf den Universitäten Halle, Tübingen und Berlin Theologie und widmete sich, nachdem er die beiden theologischen Prüfungen bestanden, von Ostern 1870 bis Ostern 1871 auf der Akademie zu Münster historischen und philologischen Studien. Seit Ostern 1871 am Gymynasium zu Burgsteinfurt mit der kommissarischen Wahrnehmung der 4. ordentlichen Lehrerstelle betraut, wurde ihm diese Stelle definitiv übertragen, nachdem er am 27. November 1872 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Münster das Examen pro facultate docendi bestanden hatte.

Broemel, August Albert

August Albert Brömel, geboren am 8. November 1861 zu Stadtilm im Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt. Er empfing den ersten Unterricht in der Bürgerschule seiner Vaterstadt, besuchte hierauf die Fürstl. Realschule II. O. zu Arnstadt und erhielt seine weitere Bildung auf dem Realgymnasium zu Leipzig, dem er von Ostern 1879 bis Ostern 1883 angehörte. Nach Ablegung der Abiturientenprüfung genügte er seiner militärischen Dienstpflicht und ließ sich zugleich als Student der Mathematik an der Leipziger Universität immatrikulieren. Im Herbst 1887 meldete er sich zu der Staatsprüfung in Mathematik und Physik, welche er im Juli 1888 bestand. Darauf wurde er vom Kgl. Sächs. Kultusministerium Michaelis 1888 als Probelehrer dem Realgymnasium zu Borna zugewiesen. Vom Herbst 1889 bis Ostern 1898 wirkte er an der Realschule zu Pirna. Hier verfaßte er eine Programmarbeit: „Der Gleichgewichtszustand einer Flüssigkeit in einer vertikalen konischen Röhre“. Pirna 1896. 22 S. u. 1 Tafel. (Programm Pirna Realschule) auf Grund derer er den Doktorgrad der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig erlangte. Ostern 1898 folgte er einem Rufe an das Realgymnasium zu Zwickau, wo er bis zu seiner Ostern 1905 erfolgten Anstellung an der Dreikönigschule zu Dresden tätig war.
Aus: Programm Borna Realgymnasium 1889 und Dresden-Neust. Dreikönig-Realgymnasium 1906.

Broemel, Ernst

Geboren am 12. August 1881 zu Hohenhorn in Lauenburg (Schleswig-Holstein), besuchte das Mathias-Claudius-Gymnasium zu Wandsbeck und das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Kassel, an dem er im September 1899 die Reifeprüfung bestand. In Tübingen, Leipzig, Berlin und Marburg studierte er Theologie und bestand im Dezember 1903 die erste theologische Prüfung, der im Oktober 1906 die zweite folgte. Vom 1. April 1904 bis zum 31. März 1905 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Kassel und wurde, nachdem er ein halbes Jahr Hauslehrer in Wilhelmshöhe bei Kassel gewesen war, Herbst 1905 Mitglied des Kandidaten-Konvikts am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg. An diesem Gymnasium leistete er sein Seiminarjahr und Probejahr ab. Nach einem abermaligen Studiensemester in Marburg erwarb er sich im Februar 1908 die Befähigung zum höheren Lehramt und wurde zum 1. April 1908 als Oberlehrer an die Adlerflychtschule zu Frankfurt a. M. berufen. – Aus: Programm Frankfurt/M. Adlerflychtschule 1909.

Broemse, Heinrich

Heinrich Brömse, geboren zu Rostock am 12. Juni 1834, war von Michaelis 1843 bis Ostern 1850 Schüler der Großen Stadtschule zu Rostock und zwar der Realschule, aus deren erster Klasse er abging, besuchte von Michaelis 1856 bis Michaelis 1858 das Großherzogliche Landesseminar zu Ludwigslust und wirkte darauf als Lehrer an der Bürgerschule und an der Gewerbeschule in Ribnitz, von wo er zu Michaelis 1861 an die neu gegründete, zunächst nur aus einer Ober- und einer Unterklasse bestehenden Vorschule der Großen Stadtschule zu Rostock berufen wurde. Als zu Ostern 1867 die Vorschule die noch jetzt bestehende Erweiterung zu 4 Klassen erfuhr, erhielt er das Ordinariat der Klasse 1 b, das er zwar bald mit dem der von 1 a vertauschte, jedoch die letzten 20 Jahre bis zum Ausbruch seiner Krankheit wieder ununterbrochen verwaltete. Daneben unterrichtete er auch in den unteren Gymnasialklassen, hauptsächlich in Religion und Rechnen, und zwar freiwillig und mit gutem Erfolg , in ihm ferner liegenden Fächern wie z. B. Naturgeschichte. Fast 39 Jahre ist Herr Brömse mit unermüdlichem Eifer und mit musterhafter Pflichttreue im Dienste der Großen Stadtschule zu Nutzen und Frommen seiner Schüler tätig gewesen. Er starb am 8. Mai 1901.
Aus: Programm Rostock Gymnasium 1902.

Broemse, Heinrich Friedrich Karl

Heinrich Friedrich Karl Brömse, geboren den 18. September 1874 in Rostock i. M., erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1892 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte auf den Universitäten Rostock, Heidelberg, Leipzig und Paris Philosophie, Geschichte, germanische und romanische Philologie. Im Dezember 1896 wurde er auf Grund der Dissertation: „Das metaphysische Kausalproblem bei Leibniz“ von der philosophischen Fakultät in Rostock zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juni 1897 ebenfalls in Rostock die Staatsprüfung. Michaelis 1897 bis 1898 leistete er sein Seminarjahr am Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg ab, Michaelis 1898 bis Michaelis 1899 sein Probejahr an der Höheren Staatsschule (Progymnasium und Realschule) zu Cuxhaven, an der er zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer wirkte. Michaelis 1899 wurde er als Oberlehrer am Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg angestellt, Ostern 1903 an die Hohenzollernschule in Schöneberg berufen. Außer anderen Beiträgen in Zeitschriften erschien von ihm: „Die Realität der Zeit“ in der Zeitschr. f. Philos. und philos. Kritik. Bd. 114. 1899.
Aus: Programm Hamburg Realgymnasium d. Johanneums 1900 und Schöneberg Hohenzollernschule 1904.

Broese, Gustav

Gustav Bröse, geboren im November 1857 zu Croppenstedt, erlangte das Zeugnis der Reife im Jahre 1878 auf der Lateinischen Hauptschule in den Francke’schen Stiftungen zu Halle an der Saale, studierte in Halle Philologie und bestand nach einer zweijährigen Tätigkeit als Privatlehrer in Gemen und in Abbenrode a. Harz in Halle die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er von Ostern 1884 bis Ostern 1885 das Probejahr am Gymnasium zu Wernigerode abgelegt hatte, war er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Gotha und in gleicher Eigenschaft an der Latina in den Francke’schen Stiftungen zu Halle tätig. Seit Johannis 1887 gehört er als ordentlicher Lehrer dem Realprogymnasium zu Naumburg an. 1892 wurde er hier zum Oberlehrer ernannt und am 21. März 1905 starb er. Er hat veröffentlicht: Eine der Quellen Lessings für Minna von Barnhelm. Freundeschule (L’école des amis). Lustspiel in fünf Aufzügen von Nivelle de la Chaussée. Übersetzt von Gustav Bröse. Naumburg 1902. 64 S. (Programm Naumburg Realgymnasium.) - Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Broese, Hugo August Albert

Hugo August Albert Bröse, geboren am 13. Oktober 1831 in Berlinchen, wo sein Vater Bürgermeister war. Von Ostern 1845 bis Michaelis 1849 besuchte er das Stettiner Gymnasium, studierte dann zuerst in Greifswald, ferner in Berlin Philologie. Das ihm sofort nach dem Abgang von der Universität interimistisch übertragene Rektorat der Bürgerschule in M.-Friedland mußte er schon nach einem Jahre wegen Kränklichkeit wieder aufgeben und aus demselben Grunde mehrere Jahre im elterlichen Hause verweilen. Im Sommer 1859 bestand er in Berlin das Staatsexamen. Eine Zeit lang war er als cand. prob. und Hilfslehrer am Berlinischen Gymnasium zum Grauen Kloster beschäftigt, von dort wurde er Michaelis 1860 als ordentlicher Lehrer und Ordinarius von Untersexta an das Gymnasium zu Stralsund berufen und am 11. Oktober feierlich in sein Amt eingeführt. Michaelis 1865 rückte er zum Ordinarius von Obersexta auf. Während seines Hierseins erwarb er sich noch die philosophische Doktorwürde von der Universität Jena. Am 8. Juni 1866 starb er, nachdem er schon im März erkrankt war.
Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Broessling, Emil

Emil Brössling wurde am 6. November 1844 in Küstrin geboren, wo er die dortige Realschule durchmachte. Dann ging er auf das Kgl. Seminar für Stadtschulen zu Berlin über, dem er von 1862 bis 1865 angehörte. Nach seinem Abgange von demselben unterrichtete er in der Mittelschule für Knaben des Herrn Schulvorstehers Bohm in Berlin und wurde zu Michaelis 1870 als Lehrer der zweiten Vorschulklasse am Köllnischen Gymnasium angestellt. Diese Stelle vertauschte er am 1. Oktober 1875 mit der am Humboldtgymnasium zu Berlin.
Aus: Programm Berlin Köllnisches Gymnasium 1871 und Humboldtgymnasium 1876.

Broetz, Georg

Georg Brötz, geboren am 26. März 1857 zu Niederweier, erhielt das Zeugnis der Reife vom Gymnasium zu Hadamar Michaelis 1878, studierte Philologie zu Straßburg, Berlin und Marburg. Das Examen pro facultate docendi legte er in Marburg im Januar 1883 ab, das Probejahr leistete er von Ostern 1883 bis Ostern 1884 an der Musterschule zu Frankfurt a. M. ab und wird dann Oberlehrer am Gymnasium zu Höchst a. M.
Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Broglé, Gustav Adolf

Geboren den 2. März 1836 zu Lahr in Baden, besuchte dort das Gymnasium, dann das Lyceum zu Rastatt, studierte nach abgelegter Abiturientenprüfung auf der Universität zu Freiburg i. Br. Nach beendigtem Studium hielt er sich mehrere Jahre hintereinander zum Zwecke der Ausbildung in den neueren Sprachen in Frankreich und England auf und war in letzterem Lande 3 ½ Jahre als Lehrer an der Crescent Academy, Douglas, Isle of Man. Nachdem er hierauf einige Jahre als Erzieher in fürstlichen Häusern in Österreich-Ungarn und Rußland tätig gewesen war, wurde er im Jahre 1872 an der öffentlichen Handelsschule zu Gotha als Lehrer der englischen und französischen Sprache und Handelskorrespondenz angestellt. Im Jahre 1873 promovierte er und legte in demselben Jahre seine Staatsprüfung ab. In der Stellung in Gotha, mit welcher eine mehrjährige Tätigkeit an der höheren Bürgerschule und dann am Herzoglichen Gymnasium dort verbunden war, verblieb er bis Ende September 1882. Seit dem 1. Oktober 1882 wirkt er an der Realschule zu Leipzig-Reudnitz. Am 9. August 1884 wurde er hier zum Oberlehrer befördert. – Aus: Programm Leipzig-Reudnitz Realschule 1883 und 1901.

Broglé, Hans

Geboren am 11. November 1878 in Gotha, besuchte von 1888 bis 1891 das Progymnasium zu Leipzig-Reudnitz, von da an das Nikolaigymnasium zu Leipzig, das er 1898 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte in München und Leipzig neuere Sprachen und Germanistik und promovierte 1903 an der Universität Leipzig zum Dr. phil. Anfang 1904 bestand er in Leipzig das Examen für das Lehramt an höheren Schulen. Von Ostern 1904 an war er als Probekandidat, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Chemnitz tätig. Im Herbst 1905 wurde er zum Oberlehrer am fürstlichen Gymnasium zu Schleiz gewählt. In dieser Stellung verblieb er bis Ostern 1907, wo er an das Realgymnasium zu Hagen in Westfalen berufen wurde.
Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1905 und Hagen i. W. Realgymnasium 1908.

Brohm, Ferdinand Georg

Wurde den 18. August 1809 zu Stendal geboren, besuchte von Ostern 1819 bis Michaelis 1828 das Gymnasium seiner Vaterstadt, das in jenen Jahren unter der Leitung des Rektors Haacke stand, und bezog dann die Universität Berlin. Während des ersten Jahres studierte er unter Neander, Böckh, Heyse und Bopp Theologie und Philologie, dann aber bis Ostern 1833, während dessen er im Wintersemester 1831/32 wegen Kränklichkeit seine Studien unterbrechen mußte, vorzugsweise Mathematik und Naturwissenschaften. Durch die trefflichen Lehrer wie Hegel, Michelet, Encke, Ermann, Mitscherlich, Ritter vorgebildet, unterrichtete er dann als Probandus und Mitglied des pädagogischen Seminars, das damals unter Böckh's Leitung stand, am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin, in der Zeit von Ostern 1833 bis 1835. Dann erhielt er als Oberlehrer einen Ruf an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Cottbus, in welcher Stellung er 9 Jahre segensreich wirkte. Ostern 1844 wurde er nach Burg berufen, um hierorts eine Realschule einzurichten. Zunächst als Dirigent, dann seit dem 23. März 1850 als Direktor leitete er dieselbe bis zu ihrer Ostern 1864 stattfindenden Auflösung und trat dann als Prorektor und erster Oberlehrer an das neu errichtete Gymnasium über, nachdem ihm Höheren Orts der Professorentitel am 11. April verliehen war. Er starb am 30. Dezember 1868. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Lehrplan nebst einigen Schulnachrichten. Burg 1850. 26 S. (Programm Burg Realschule.)
2) Drei Schulreden. Burg 1857. 14 S. (Programm Burg Realschule.)

Aus: Programm Burg Gymnasium 1869.

Brohm, Karl Friedrich August

Wurde 1779 zu Berlin geboren und erhielt seine Ausbildung auf dem Gymnasium zum grauen Kloster unter Büsching und Gedike, von welchem letzteren er 1798 zur Universität entlassen wurde. Er ging nach Halle, wo er sich dem Schulfache widmete und ein besonders fleißiger Schüler Wolf#s war. Nach vollendeten Studien wurde er zuerst Mitglied des Kgl. Seminars für gelehrte Schule zu Berlin und Lehrer am Berlinisch-Köllnischen Gymnasium, dann Professor der alten Literatur am Gymnasium zu Posen. Nachdem er 1810 diese Stellung aufgegeben hatte, erhielt er in Berlin eine Professur am Köllnischen Gymnasium und Ostern 1814 zugleich auch an der Kgl. medizinisch-chirurgischen Pepiniere. Das Amt eines Direktors des Gymnasium zu Thorn, zu welchem er am 22. Februar 1817 berufen wurde, trat er am 15. April 1817 mit einer öffentlichen Rede „über die Hoffnungen und Wünsche des Schulmanns" an. Er verwaltete dasselbe bis zum 1. Mai 1834, wo er aus demselben schied, aber erst mit dem 1. Januar 1838 völlig in den Ruhestand versetzt wurde. Er starb am 22. Mai 1838. Die von ihm in Druck erschienenen Schriften sind:

1) Disputatio de parasitis lexicographica. Berolini 1802.
2) Handbuch der Geschichte der wichtigsten Völker des Altertums. 3 Bde. Posen 1805. 2. Aufl. 1809.
3) Griechische Chrestomathie für Schulen. Posen 1805.
4) Abriß der Mythologie. Berlin 1820.
5) Phaedri fabulae mit Anmerkungen und Wortregister. Berlin 1811. 4. Aufl. 1832.
6) Geschichte von Polen und Lithauen. 2 Bde. Posen 1810, 1811.
7) Beispielsammlung zur Übung der wichtigsten syntaktischen Regeln der lateinischen Grammatik. Berlin 1812. 3. Aufl. 1824.
8) Lateinische Grammatik für Schulen. Berlin 1813.
9) Geschichte von Schweden. 1. Bd. Berlin 1814. 2. Aufl. 1817.
10) Aurelius Victor de viris illustribus.
11) Formenlehre für die lateinische Sprache für die ersten Anfänger.
12) Lateinisches Lesebuch für die ersten Anfänger.
13) Deutsches Lesebuch. Berlin 1823.
14) Kuhns Handbuch der deutschen Sprache. 4. Aufl. Leipzig 1838.
15) Geschichte des Thornschen Gymnasiums. 1. Teil. Thorn 1819. 15 S. (Progr. Thorn Gymnasium.)
16) De arte latine scribendi. Dissertatio prima de orthographia romanorum. Thorn 1820. 22 S. (Programm Thorn Gymnasium.)
17) Geschichte des Thornschen Gymnasiums. Fortsetzung. Thorn 1820. 14 S. (Progr. Thorn Gymnasium.)
18) Geschichte des Thornschen Gymnasiums. Beschluß. Thorn 1821. 12 S. (Programm Thorn Gymnasium.)
19) Rede bei der feierlichen Eröffnung des Unterrichts in dem wiederhergestellten Gebäude des Thorn'schen Gymnasiums. Thorn 1823. 16 S. (Programm Thorn Gymnasium.)
20) Memoriam Godofredi Krivesii viri de omni republica Torunensi singulari beneficentia optime olim meriti commendat. Thorn 1823. (Programm Thorn Gymnasium.)
21) Erinnerungen an Heinrich Stroband. Thorn 1824. 10 S. (Programm Thorn Gymnasium.)
22) Horazens Brief an die Pisonen, übersetzt. Thorn 1825. 19 S. (Programm Thorn Gymnasium.)
23) Orationem ante hos XXVII. Annos scriptam typis revocavit. (Lob des Camillus.) Thorn 1830. 7 S. (Programm Thorn Gymnasium.)

Aus: Programm Thorn Gymnasium 1839.

Brohm, Rudolph

Sohn des Direktors des Gymnasiums zu Thorn, geboren zu Posen am 27. Juli 1807. Seinen ersten Schulunterricht hat er zu Berlin in der köllnischen Schule erhalten. Ostern 1817 wurde er in das hiesige Gymnasium aufgenommen und ging, nachdem er drei Jahre Primaner gewesen, Ostern 1825 mit dem Zeugnis der Reife zum Studium der Theologie und Philologie auf die Universität zu Berlin. Seine Lehrer sind dort vornehmlich gewesen die Professoren Schleiermacher, Neander, Böckh und Ohm. Nach vollendetem akademischen Triennium hat er das Examen als Gymnasiallehrer vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin bestanden und darauf sein Probejahr zum Lehramte in dem hiesigen Gymnasium abgeleistet. Nach Vollendung desselben hat er freiwillig als außerordentlicher Lehrer an unserer Anstalt gearbeitet und namentlich Unterricht erteilt: im Lateinischen in Sexta, Quinta, Quarta, Tertia und Sekunda, für die drei letzgenannten Klassen auch lateinische Stile. Im Griechischen in Quinta, Quarta und Tertia. Im Deutschen in Quinta, in der Geschichte und Geographie in Quinta und Quarta, im Rechnen in Sexta und Quinta. Mit dem Antritte der ihm erteilten Lehrstelle sind ihm die derselben zustehenden Lektionen übertragen worden. Er hat veröffentlicht: „De jure Virginum Vestalium commentatus est.“ Thorn 1835. 26 S. (Programm Thorn Gymnasium.) - Aus: Programm Thorn Gymnasium 1833.

Broicher, Ernst Jakob

Geboren am 6. Oktober 1844 zu Köln a. Rh., wurde Michaelis 1862 vom Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt, das er seit Michaelis 1855 besucht hatte, mit dem Zeugnis der Reife entlassen und widmete sich darauf an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn philologischen und historischen Studien. Dort erwarb er sich im Sommer 1867 die philosophische Doktorwürde auf Grund der Dissertation: „De sociis Lacedaemoniorum“ Bonn 1867 und unterzog sich gleich nachher vor der dortigen Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission dem Examen pro facultate docendi. Michaelis 1867 begann er das Probejahr am katholischen Gymnasium an der Apostelkirche zu Köln und wurde Michaelis 1868 an dem damaligen Progymnasium (nacher Kaiser Wilhelms-Gymnasium) zu Köln kommissarisch beschäftigt. Von Michaelis 1869 bis 1875 arbeitete er am Kgl. Gymnasium zu Koblenz zunächst als kommissarischer, seit Ostern 1871 als ordentlicher Lehrer. Von Michaelis 1875 bis zu seiner Berufung nach Bochum war er Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Bonn. Am 1. April 1879 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Bochum berufen. Hier veröffentlicht er: „Das neue Schulhaus des Gymnasiums zu Bochum mit Vorderansicht des Gebäudes in Lichtdruck und Lageplan, sowie in Steindruck. Bochum 1892. 31 S. (Programm Bochum Gymnasium.)
Aus: Programm Bochum Gymnasium 1880.

Broichmann, Peter Wilhelm

Geboren am 27. Dezember 1864 zu Stockheim im Kreise Düren (Rheinprovinz), besuchte das Gymnasium zu Düren von Ostern 1876 bis Ostern 1885. Auf der Akademie zu Münster und der Kaiser Wilhelms-Universität zu Straßburg studierte er klassische Philologie und Geschichte. Nachdem er mehrere Jahre als Erzieher im Hause des Grafen Fred Frankenberg in Schlesien tätig gewesen war, legte er 1893 in Straßburg sein Staatsexamen ab und trat im Herbst desselben Jahres in den elsaß-lothringischen höheren Schuldienst ein. Von da ab bis jetzt war er am Gymnasium zu Saarburg i. Lothr. tätig. Geht 1905 an das Progymnasium zu Thann.
Aus: Programm Thann Progymnasium 1906.

Broistedt, Friedrich Heinrich Christian

Wurde am 3. März 1837 zu Braunschweig geboren, besuchte das Pro- und Obergymnasium seiner Heimatstadt und studierte von Ostern 1856 bis Ostern 1859 in Göttingen und Erlangen Theologie. Die theologischen Prüfungen bestand er 1860 und 1864. Nach einer mehrjährigen Tätigkeit als Hauslehrer wurde er Ostern 1866 am Progymnasium als Hilfslehrer beschäftigt und nach dem Bestehen des vorgeschriebenen Examens im Juli 1867 als Kollaborator angestellt. Ostern 1871 ging er als Pastor nach Marienberg bei Helmstedt, wo er 9 ½ Jahre verblieb und während dieser Zeit von Michaelis 1872 ab am Helmstedter Gymnasium in den unteren Klassen in der Religion, in den oberen im Hebräischen unterrichtete. Im Oktober 1880 wurde er als Pastor nach Hondelage versetzt und kam von dort aus im Sommer 1882 wöchentlich mehrmals nach Braunschweig, um am Martino-Katharineum aushilfsweise die durch den Tod der Generalsuperintendenten Steinmeyer erledigte Stelle eines Religionslehrers zu versehen. Seit November 1886 lebt er als Stadtprediger in Blankenburg und versieht seit Juni 1890 auch das Amt eines Superintendenten und Schulinspektors der dortigen Spezialinspektion.
Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Brokate, Heinrich

Geboren zu Bremen am 22. Dezember 1861, besuchte die Realschule und das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1881. Von da ab lag er auf den Universitäten Freiburg i. Br., Leipzig, Straßburg dem Studium der klassischen und deutschen Philologie, sowie dem der Geschichte ob. An letztgenannter Hochschule promovierte er im Juli 1885 zum Dr. phil. und bestand dort auch sein examen pro facultate docendi im Juli 1886. Im Herbst 1886 wurde er als Probekandidat am protestantischen Gymnasium zu Straßburg angestellt.
Aus: Programm Straßburg protestant. Gymnasium 1887.

Brokmann, Hugo

Geboren am 10. September 1875 zu Wiesbaden, bestand zu Marburg am 1. Juli 1898 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt, legte das Seminarjahr vom 1. Oktober 1899 bis 1900 am Gymnasium zu Weilburg und das Probejahr vom 1. Oktober 1900 bis 1901 am Gymnasium zu Hadamar und dem Progymnasium zu Oberlahnstein ab und war von da ab bis 1. April 1903 in Oberlahnstein als Hilfslehrer beschäftigt. Geht zum 1. April 1903 an das Gymynasium zu Fulda. – Aus: Programm Fulda Gymnasium 1904.

Bromig, Gustav Arminius

Geboren den 2. Februar 1821 zu Elberfeld, besuchte das dortige Gymnasium bis Michaelis 1838 und studierte dann von Ostern 1839 ab auf den Universitäten zu Marburg, Bonn und Berlin. Nachdem er in Halle promoviert hatte, machte er sein Probejahr am Gymnasium zu Elberfeld und versah eine ordentliche Lehrerstelle bis Ostern 1845. Bis zum Sommer 1846 hielt er sich in Paris auf, zum Studium der französischen Sprache. Dann wurde er provisorischer Gymnasiallehrer in Elberfeld. Michaelis 1847 wurde er darauf Gymnasiallehrer in Minden, im Jahre 1849 dort Oberlehrer und Michaelis 1851 ging er als Oberlehrer an die Realschule zu Düsseldorf. Von hier aus wurde er Ostern 1853 vom königl. Provinzial-Schulkollegium zu Münster zum kommissarischen Dirigenten des neu zu errichtenden „Evangelischen Fürstlich Bentheimischen Gymnasii Arnoldini“ zu Burgsteinfurt ernannt und am 25. Mai 1857 zum Direktor dieser Anstalt ernannt. Außer der Befähigung zum Unterrichte in den alten Sprachen, in Deutsch, Geschichte und Geographie, hatte er sich noch durch ein nachträgliches Examen das Recht erworben, in Französisch und Italienisch zu unterrichten. Bei seiner Rückkehr aus Paris gab er einen interessanten Bericht über französische Erziehung heraus. Auf der im August 1857 zu Soest abgehaltenen Direktorenkonferenz wurde Direktor Bromig der ehrenvolle Auftrag, einen Entwurf für den geschichtlichen und geogra-

phischen Unterricht auszuarbeiten; der darüber gehaltene Vortrag erntete großen Beifall. Leider endete ein früher Tod am 12. Mai 1858 seine rege Tätigkeit. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) (Zur Geschichte des Gymnasiums Arnoldinum.) Burgsteinfurt 1853. 18 S. (Programm Burgsteinfurt Gymnasium.)
2) Vergleichung der Komödien Auluaria des Plautus und I'Avare des Molière. Minden 1854. 35 S. (Programm Burgsteinfurt Gymnasium.)

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1883 FS.

Bromig, Gustav Wolfgang Gottfried

Geboren den 28. April 1858 zu Düsseldorf, besuchte die Gymnasien in Düsseldorf und Burgsteinfurt und studierte von Michaelis 1875 bis Ostern 1879 in Leipzig und Göttingen Philologie. Das Examen pro facultate docendi bestand er in Göttingen, nachdem er daselbst auf Grund seiner Dissertation: „De asyndeti natura et apud Aeschylum usu" 1879 zum Dr. phil. promoviert worden war. Michaelis 1879 trat er zur Ableistung seiner Probejahres bei der Hamburger Gelehrtenschule ein und blieb nach Vollendung desselben noch ein halbes Jahr lang als wis-senschaftlicher Hilfslehrer tätig, bis er Ostern 1881 als ordentlicher Lehrer dort angestellt wurde. Michaelis 1887 trat er an das Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg über und wird dort Ostern 1888 Oberlehrer. Am 1. April 1897 geht er als Professor an das Realgymnasium des Johanneums. Außer seiner Dissertation und einigen Aufsätzen in wissenschaftlichen Zeitschriften hat er veröffentlicht:

1) Lateinische Formenlehre. Leipzig Teubner 1887.
2) Wie kann das Gymnasium den Sinn für Kunst wecken? Hamburg 1896. 34 S. (Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1888.

Bronikowski, Anton von

Geboren den 29. Oktober 1817 zu Goleowko, Kreis Kröben, bestand die Abiturientenprüfung in Lissa 1837, die Lehramtsprüfung in Breslau am 9. September 1842. Von Michaelis 1842 bis 1843 war er Kandidat am Marien-Gymnasium in Posen, dann bis Ostern 1846 Hilfslehrer. Hierauf war er bis Ostern 1851 mit Landwirtschaft beschäftigt. Von 1851 an das Gymnasium zu Ostrowo überwiesen, wurde er Michaelis 1857 Oberlehrer und erhielt am 19. Januar 1868 das Prädikat eines Professors. Als solcher wirkte er besonders als Lehrer des Lateinischen und Griechischen in den oberen Klassen, bis er am 1. Oktober 1883 in den Ruhestand trat. Er starb am 7. April 1884 in Ostrowo. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Specimen versionis polonae operum Platonis. Specimen primum. Ostrowo 1860. 15 S. (Programm Ostrowo Gymnasium.)
2) Specimen versionis polonae operum Platonis. Specimen alterum. Ostrowo 1862. 22 S. (Programm Ostrowo Gymnasium.)
3) Specimen versionis polonae operum Platonis. Specimen tertium. Ostrowo 1864. 20 S. (Programm Ostrowo.)
4) Platona Rzeczpospolita czyli co jest sprawiedliwosc. Rozmowa trzecia. Ostrowo 1866. 24 S. (Programm Ostrowo Gymnasium.)

Bronisch, Paul Alfred

Geboren am 19. August 1853 zu Madlow, Regierungsbezirk Frankfurt/O., vorgebildet auf dem Gymnasium zu Meseritz, welches er Ostern 1874 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Tübingen, Berlin und Greifswald neuere Philologie und Geschichte, wurde auf letztgenannter Universität am 12. August 1878 auf Grund seiner Abhandlung: „Das neutrale Prossessivpronomen bei Shakespeare" zum Dr. phil. promoviert. Im Januar 1881 absolvierte er ebenfalls in Greifswald die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er das gesetzliche Probejahr von Ostern 1881 bis Ostern 1882 am Gymnasium zu Cottbus abgelegt, auch im 2. Halbjahr eine Hilfslehrerstelle dort verwaltet hatte, wurde er Ostern 1882 zum Hilfslehrer an das Realprogymnasium in Segeberg berufen. Hier wurde er am 1. Oktober 1883 als Oberlehrer angestellt und blieb bis zum 1. August 1899, um dann an die Realschule zu Sonderburg zu wechseln. Hier veröffentlichte er seine Abhandlungen:

1) Die slavischen Ortsnamen in Holstein und im Fürstentum Lübeck. 1. Teil. Sonderburg 1901. 14 S. (Programm sonderburg Realschule.)
2) Die slavischen Ortsnamen ... 2. Teil. Sonderburg 1902. 10 S. (Programm Sonderburg Realschule.)
3) Die slavischen Ortsnamen ... 3. Teil. Sonderburg 1903. 17 S. (Programm Sonderburg Realschule.)

Aus: Programm Segeberg Realprogymnasium 1883 und Sonderburg Realschule 1900.

Broschmann, Martin Gustav

Ich, Gustav Martin Broschmann, bin geboren am 25. April 1858 in Kolditz a. M. als Sohn des dortigen Bürgerschuldirektors C. J. Broschmann. Nachdem ich von meinem Vater die nötige Vorbildung, besonders in den klassischen Sprachen empfangen und gleichzeitig die Volksschule in Elstertrebnitz, wo mein Vater als Pfarrer wirkte, besucht hatte, trat ich Ostern 1872 in die Untertertia des Gymnasium zu Gotha ein. Nach sechsjährigem Besuche dieser Anstalt und Erlangung des Reifezeugnisses, bezog ich Ostern 1878 die Universität Leipzig, allwo ich mich dem Studium der klassischen Philologie und der deutschen Sprache widmete. Im Oktober 1882 wurde ich auf Grund einer philologischen Abhandlung über Herodot und einer mündlichen Prüfung von genannter Universität zum Dr. phil. kreiert und legte Ostern 1883 die Staatsprüfung in der philologisch-historischen Sektion ab. Vom Hohen Kultusministerium wurde ich sodann der Fürsten- und Landesschule zu Grimma zur Leistung des gesetzlichen Probejahres zugewiesen und nach Ablauf desselben durch Dekret vom 9. April 1884 zum provisorischen Oberlehrer am Kgl. Realgymnasium zu Annaberg ernannt und Ostern 1885 zum 14. ständigen Oberlehrer an derselben Anstalt befördert. Michaelis 1885 erfolgte meine Versetzung an das Gymnasium zu Zwickau.
An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Lexikalische Beiträge zu Herodot. Zwickau 1898. 52 S. (Programm Zwickau Gymnasium.)
2) Supplementum Lexici Herodotei alterum. Leipzig 1904. 24 S. (Programm Zwickau Gymnasium.)

Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1885 und Zwickau Gymnasium 1886.

Brose, Eduard

Geboren im Jahre 1832 in Eventin, besuchte von 1851 bis 1853 das Kgl. Schullehrerseminar in Cöslin. Nachdem er hier das Zeugnis der Reife erhalten hatte, wurde er Ostern 1853 als ordentlicher Lehrer an die Stadtschule in Neu-Stettin berufen. Von dort ging er Michaelis 1861 an die Vorschule des Kgl. Gymnasiums in Neustettin über und blieb daselbst bis zum Jahre 1890. Dann folgte er einem Rufe an die Hohenzollernschule in Schöneberg.
Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1891.

Brosig, Max

Geboren den 30. Juli 1853 zu Bonn am Rhein, absolvierte das Matthias-Gymnasium zu Breslau, studierte dann auf der Universität in Breslau in den Jahren 1871 bis 1875 Naturwissenschaften, Erdkunde und Mathematik, war das Jahr 1875 Assistent am mineralogischen Museum der Universität Breslau und wurde am 20. März 1876 zum Dr. phil. promoviert. Dann genügte er seiner Militärpflicht, bestand die Prüfung pro facultate docendi 1878, legte das Probejahr von Michaelis 1878 an der Landwirtschaftsschule zu Marienburg in Westpreußen ab und war dort bis zum 1. April 1882 als ordentlicher Lehrer tätig, ging dann als solcher an das Kgl. Gymnasium zu Graudenz über, wo er 1892 Oberlehrer wurde. Am 14. Dezember 1899 wurde ihm der Charakter als Professor und am 31. Januar 1900 der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. Am 1. Mai 1901 erfolgte seine Versetzung an das Gymnasium zu Beuthen. Von ihm sind in Druck erschienen:
1) Die Lehre von der Wurzelkraft. Diss. inaug. Breslau 1876.
2) Die Botanik des älteren Plinius. Graudenz 1883. 30 S. (Programm Graudenz Gymnasium.)

Aus: Programm Graudenz Gymnasium 1883 und Beuthen Gymnasium 1902.

Brosius, Franz Xaver

Geboren 1768 in Luxemburg, war Kath. Priester und Erzieher in dem freiherrlichen Hause von Droste-Vischering zu Münster, danach Missionar in Nordamerika. Seit 1820 Lehrer der Mathematik am Gymnasium zu Düren. Wurde im Sommer 1833 pensioniert und starb 1843 zu Aachen. In Düren hat er zwei Abhandlungen veröffentlicht:
1) Bestimmung der geographischen Breite und der wahren Zeit aus zwei Höhen der Sonne, oder eines Sterns, und der Zwischenzeit der Beobachtung. Düren 1829. II, 20 S. (Programm Düren Gymnasium.)
2) Abhandlung über die cubischen Gleichungen. Düren 1832. 16 S. (Programm Düren Gymnasium.)

Aus: Programm Düren Gymnasium 1876 FS.

Brosow, August

Geboren am 22. Januar 1862 zu Gumbinnen. Er erhielt seine Bildung zuerst auf der höheren Bürgerschule, dann auf dem Friedrichsgymnasium seiner Vaterstadt, welches er mit dem Zeugnis der Reife im Herbst 1879 verließ. Er studierte in Königsberg klassische Sprachen und Deutsch bis Ostern 1884, promovierte in Königsberg am 5.

Juli 1884 zum Dr. phil., machte im Dezember desselben Jahres das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr vollendete er am Kgl. Gymnasium zu Tilsit von Ostern 1885 bis 1886, war dann bis August 1886 am Kgl. Gymnasium zu Wehlau beschäftigt, erhielt unmittelbar darauf eine Hilfslehrerstelle am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg. Diese Stellung bekleidete er bis Ostern 1891, wo er definitiv angestellt wurde. Im Druck sind von ihm erschienen:

1) Quomodo sit Apollonius Sophista ex Etymologico Magno explendus atque emendandus. Königsberg 1884. Diss. inaug.
2) Über den sogenannten Dorfhund und andere gespenstische Nachttiere. In: Berichte der Altertumsgesellschaft Prussia. 1887.
3) Über die Baumverehrung, Wald- und Feldkulte bei er littauischen Völkergruppe. Königsberg 1887. 35 S. (Programm Königsberg Altstädtisches Gymnasium.)
4) Die Benennung des Bernsteins. In: Berichte der Altertumsgesellschaft Prussia. 1888.
5) Was können wir aus Jordanes Gotengeschichten über die Ursitze der Goten entnehmen? In: Berichte der Altertumsgesellschaft Prussia. 1891.

Aus: Programm Königsber i. Pr. Altstädtisches Gymnasium 1892.

Brossmann, Karl

Geboren den 8. Januar 1865 zu Striegau, studierte nach bestandener Reifeprüfung auf der Universität Breslau neuere Sprachen und Geschichte. Im Juni 1887 wurde er zum Dr. phil. promoviert, begann sein Probejahr Herbst 1888 am Gymnasium seiner Vaterstadt, bestand im November 1888 das Examen pro facultate docendi und diente von Michaelis 1889 bis Michaelis 1890 beim Grenadierregiment „Kaiser Friedrich“. Von Michaelis 1890 bis Ostern 1893 war er nacheinander Hilfslehrer am Gymnasium zu Striegau, am Realgymnasium zu Spremberg und an der Landwirtschaftsschule zu Liegnitz, wo er Ostern 1893 bis Michaelis 1900 als Oberlehrer wirkte. Michaelis 1900 wurde er an das Realgymnasium nach Landeshut und Michaelis 1902 an die Oberrealschule zu Görlitz berufen. Ostern 1908 wurde ihm die Leitung des neu gegründeten Realgymnasiums in Weissensee übertragen. Im Sommer 1900 und 1907 hielt er sich studienhalber in England und der französischen Schweiz auf. Abgesehen von kleineren Beiträgen in der Zeitschrift für lateinlose Schulen und in den „Neueren Sprachen“ veröffentlichte er nachstehende Abhandlungen:

1) Über die Quellen der mittelalterlichen Chronik des Robert von Gloucester. Diss. inaug. Breslau 1887.
2) Giambatista Marini und sein Hauptwerk Adone. Liegnitz 1898.
3) Hofmann von Hofmannswaldau. Eine Studie über die schwülstige Schreibart. Liegnitz 1900. 24 S.
4) Bild und Periphrase in der Divina commedia. Görlitz 1907. 39 S. (Programm Görlitz Realschule.)
5) Eine größere statistische Arbeit im Auftrage der preuß. Delegiertenkonferenz. In: Pädagog. Wochenblatt. 44. Jahrgang.

Aus: Programm Berlin-Weissensee Reform-Realgymnasium 1911.

Brossmer, Alfred

Alfred Erwin Broßmer, geboren zu Basel am 3. August 1877, besuchte von 1888 bis 1895 das Realgymnasium zu Ettenheim, 1895 bis 1897 das Gymnasium in Freiburg. Erhält 1897 das Reifezeugnis und studiert von 1897 bis 1901 neuere Philologie an der Universität zu Freiburg i. Br. Er promoviert im Juli 1901 zum Dr. phil., besteht die Staatsprüfung im März 1902. Von April 1902 ab an der Oberrealschule zu Baden, von da bis Juli 1906 am Realgymnasium zu Ettenheim, August 1906 zum Professor ernannt. Von 1906 bis 1908 ist er an der Realschule zu Schopfheim, seit September 1908 am Realgymnasium zu Mannheim.
Aus: Programm Mannheim Realgymnasium 1911.

Broszat, Willy

Geboren am 18. März 1885 zu Stolp in Pommern, mit dem Zeugnis der Reife vom Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin Ostern 1903 entlassen, studierte auf der Universität Greifswald bis Ostern 1907 Mathematik, Physik und Erdkunde. Auf Grund seiner Dissertation: „Über Scharen von unendlichen Flächen im R^3, die durch Berührungstransformation in Scharen von unendlichen Kurven überführbar sind“, am 8. Mai 1907 zum Dr. phil. promoviert, bestand er die Staatsprüfung im November 1907. Das Seminarjahr machte er von Ostern 1908 am Kgl. Marienstiftsgymnasium zu Stettin ab und verwaltete zugleich im Winter 1908/09 eine Oberlehrerstelle an der Kaiserin Augusta-Viktoria-Schule in Stettin. Das Probejahr trat er am Gymnasium zu Gartz a. O. Ostern 1909 an, die zweite Hälfte am Gymnasium zu Stargard, mit gleichzeitiger Verwaltung einer etatmäßigen Hilfslehrerstelle. - Aus: Programm Gartz a. O. Gymnasium 1910 und Stargard Gymnasium 1910.

Bruch, Wilhhelm

Geboren am 19. Juli 1858 zu Hadamar, wurde vorgebildet auf den Gymnasien zu Hadamar und zu Dillenburg, studierte darauf an der Universität Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. Am 3. August 1883 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und leistete Herbst 1883 bis 1884 am Kgl. Gymnasium zu Fulda das pädagogische Probejahr ab. Nach Erfüllung seiner militärischen Dienstpflicht unterrichtete er an der höheren Knabenschule zu Godesberg, besuchte die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin und war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Frankfurt a. M., dem Realprogymnasium zu Homburg v. d. H. und seit Ostern 1891 am Kgl. Realgymnasium in Wiesbaden beschäftigt. Vom 20. September 1892 ab ist er am Realprogymnasium zu Höchst angestellt, wo er zum 1. April 1893 zum Oberlehrer befördert wird.
Aus: Programm Höchst a. M. Gymnasium 1893.

Bruchmann, Karl Friedrich Heinrich

Geboren am 21. Oktober 1863 in Breslau, Sohn des jetzt emeritierten Rektors Bruchmann. Ostern 1872 trat er in die Sexta des Gymnasiums zu St. Maria-Magdalena seiner Vaterstadt ein. Mit dem Zeugnis der Reife verließ er es Ostern 1881 und bezog die Universität Breslau, um klassische Philologie und Geschichte zu studieren. Am 14. März 1885 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De Apolline et Graeca Minerva deis medicis“ zum Dr. phil. promoviert, zu welcher er später noch einige Nachträge veröffentlichte. Im Juni des Jahres 1886 bestand er das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1886 bis Michaelis 1887 absolvierte er sein Probejahr am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau, an dem er nachher noch bis Ostern 1888 als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb. Ostern 1888 wurde er in der gleichen Eigenschaft an das Kgl. Gymnasium zu Strehlen berufen, am 1. August 1888 an das Wilhelms-Gymnasium zu Breslau versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Beiträge zur Ephoros-Kritik. 1. Teil. Breslau 1890. 17 S. (Programm Breslau Wilhelms-Gymnasium.)
2) Beiträge zur Ephoros-Kritik. 2. Teil. Breslau 1893. 25 S. (Programm Breslau Wilhelms-Gymnasium.)
3) Die auf den ersten Aufenthalt des Winterkönigs in Breslau bezüglichen Flugschriften der Breslauer Stadtbibliothek. Ein Beitrag zur Quellenkunde des dreißigjährigen Krieges. Breslau 1905. 36 S. (Programm Breslau Wilhelms-Gymnasium.)
4) Archivalia inedita zur Geschichte des Winterkönigs. Breslau 1909. 16 S. (Progr. Breslau Wilhelmsgymn.)

Aus: Programm Breslau Wilhelms-Gymnasium 1889.

Bruchmann, Kurt

Geboren im Jahre 1851, besuchte bis Ostern 1870 das Gymnasium in Lissa, studierte in Berlin Philologie und Philosophie. Ostern 1875 trat er als Probekandidat am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin ein und blieb an demselben, bis er Ostern 1877 am Köllnischen Gymnasium angestellt wurde, an dem er seitdem tätig ist. 1894 wurde er Professor. Am Friedrichs-Gymnasium gab er als Ordinarius einer Sexta Latein und Deutsch in dieser Klasse, außerdem Griechisch und Geschichte in 3. Sein Schriftenverzeichnis ist im Literatur-Kalender.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Bruchof, Philipp

Geboren am 10. November 1881 zu Pfaffendorf, besuchte das Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Koblenz und bezog nach der Reifeprüfung die Universitäten Berlin und Bonn, um Germanistik und Geschichte zu studieren. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er in Bonn am 25. Juni 1910. Die beiden Vorbereitungsjahre legte er am Gymnasium zu Boppard und am Kaiser Wilhelms-Realgymnasium zu Koblenz ab, wo er auch vom 1. Oktober 1912 bis 1. April 1913 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. Die Anstellung als Oberlehrer erfolgte am 1. April 1913 am Kaiser Wilhelms-Realgymnasium zu Koblenz.
Aus: Programm Koblenz Realgymnasium 1913.

Bruck, Gottfried

Geboren am 17. Juli 1863 zu Kuschlin, Provinz Posen, war anfangs für den landwirtschaftlichen Beruf bestimmt und vorgebildet, besuchte dann verhältnismäßig spät das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und das Kgl. Marien-Gymnasium in Posen und bestand Ostern 1887 das Abiturientenexamen. Darauf studierte er in Greifswald, Tübingen und Berlin Theologie. In Greifswald genügte er auch seiner militärischen Dienstpflicht. Nach beendetem Theologiestudium war er längere Zeit in der Provinz Posen und in Groß-Lichterfeld bei Berlin als

Privatlehrer tätig. Um im höheren Lehramte eine Anstellung zu finden, studierte er auf der Universität zu Berlin noch Philologie und bestand im Februar 1904 das Examen pro facultate docendi. Unmittelbar nach bestandenem Examen wirkte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Leibniz-Gymnasium zu Berlin und am Realprogymnasium zu Boxhagen-Rummelsburg. Diese Tätigkeit wurde ihm als abgeleistetes Seminar- und Probejahr angerechnet, so daß ihm die Anstellungsfähigkeit zugesprochen wurde, nachdem er in Boxhagen-Rummelsburg als Oberlehrer gewählt worden war. – Aus: Programm Boxhagen-Rummelsburg Realprogymnasium 1907.

Bruckisch, Robert

Geboren am 9. Mai 1849 zu Bernstein in Schlesien, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Brieg. Er studierte seit 1868 auf der Universität Breslau, war dann Lehrer am Gymnasium zu Waldenburg, machte den Feldzug von 1870 als Unteroffizier mit. Ist dann Hilfslehrer in Brieg, dann stellvertretend am Gymnasium zu Herford. Dann Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Pleschen. Er starb am 13. März 1887 in Pleschen.
Aus: Programm Herford Gymnasium 1891.

Bruckmann, Georg

Geboren am 9. Mai 1881 zu Blaubeuren (Württemberg), Sohn eines Chemikers, 1899 Abiturient des Seminars in Blaubeuren. Studierte in Tübingen Theologie und bestand am 10. August 1904 in Tübingen die erste, am 27. Mai 1909 in Stuttgart die zweite theologische Prüfung. Nachdem er in mehreren Orten als Vikar und von Michaelis 1907 bis Michaelis 1909 als Repetent am Gymnasium in Heilbronn tätig gewesen war, nahm er in Bonn und Halle das Studium der Philologie auf. Er erhielt am 6. Mai 1911 das Zeugnis pro facultate docendi, begann Michaeli 1911 sein Seminarjahr am Gymnasium in Wernigerode und wurde Ostern 1912 dem Domgymnasium zu Naumburg überwiesen. Er diente vom 1. Oktober 1904 bis 30. September 1905 in Ulm und besitzt die Befähigung zum Reserveoffizier. – Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1913.

Bruckner, Friedrich Konrad

Ich bin geboren am 10. Mai 1801 zu Heuchelheim bei Landau, wo mein Vater Pfarrer war. Nach erhaltenem Privatunterrichte in den Elementarfächern und in den Anfangsgründen fremder Sprachen besuchte ich das damals noch bestehende Gymnasium zu Neustadt an der Hardt, wo ich im Jahre 1817 das Zeugnis der Reife für die Universität erhielt. Hierauf bezog ich die hohe Schule zu Jena und widmete mich dort bis zum Jahre 1820 dem Studium der Theologie in Verbindung mit Philologie und Philosophie. In die Heimat zurückgekehrt, wurde ich nach bestandenen Prüfungen in die Reihe er Predigtamtskandidaten aufgenommen, und im Jahre 1824 als Pfarrverweser nach Haardt berufen, in welchem Verhältnis ich bis 1827 blieb. In diesem Jahre bestimmte mich die schon länger genährte Neigung, auf dem Gebiete der Jugendbildung einen praktischen Wirkungskreis zu finden, zu dem Entschlusse, eine definitive Anstellung im Pfarramte abzulehnen und die Prüfung für das Lehramt zu bestehen. Unmittelbar darauf wurde ich zum Subrektor der lateinischen Schule in Neustadt ernannt, welche Stelle ich verwaltete, bis ich am 1. September 1848 in die Musterschule zu Frankfurt am Main eintrat. – Bruckner ist am 26. September 1851 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Die Berücksichtigung der Individualität bei der Erziehung und dem Unterrichte der Jugend. Frankfurt/M. 1849. 15 S. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
2) Das Turnen, ein allgemeines Erziehungs- und Bildungsmittel in den Schulen. Frankfurt/M. 1850. 33 S. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
3) Das Hardtgebirge und seine Umgebungen. Jugendbibliothek deutscher Klassiker. Bd. 1-2. 3. Aufl. 1848.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1849 und 1903 FS.

Bruecher, Georg

Geboren am 12. Mai 1855 in Großzimmern (Hessen), besuchte die Oberrealschule in Darmstadt, studierte an der Technischen Hochschule zu Dresden Ingenieurwissenschaften und ging 1879 für mehrere Jahre als Ingenieur und mathematischer Lehrer ins Ausland. 1893 machte er am Großherzogl. Realgymnasium in Darmstadt das Abiturienten-Examen und studierte bis Michaelis 1896 neuere Sprachen in Berlin. 1906 bestand er die Staatsprüfung und wurde am 1. April 1907 als Oberlehrer an die höhere Knabenschule in Neidenburg berufen.
Aus: Programm Neidenburg Realprogymnasium 1910.

Brueckel, Adolph Heinrich

Adolph Heinrich Brückel, geboren am 11. Juli 1838 zu Aumenau im Oberlahnkreis, besuchte das evangelische Seminar zu Usingen von 1855 bis 1858, hierauf das Realgymnasium zu Wiesbaden bis zu seiner Anstellung im Frühjahr 1859. Nach 3 ½-jähriger Wirksamkeit an der Gewerbeschule zu Grenzhausen wurde er auf seinen Wunsch im Herbste 1862 an die Stadtschule zu Weilburg und im Frühjahr 1863 an die Realschule zu Geisenheim versetzt, welche Stelle er bis zu seinem Eintritt in die Kgl. Central-Turnanstalt in Berlin am 1. Oktober 1869 bekleidete. Nach absolviertem Turn-Kursus wurde er am Kgl. Gymnasium zu Weilburg als Hilfslehrer angestellt. Hier ist er Elementarlehrer, Turn- und Zeichenlehrer, Rendant von Neujahr 1873 bis Herbst 1888.
Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1871 und 1890 FS.

Brueckmann, Franz Josef

Franz Joseph Brückmann, geboren den 30. April 1834 zu Hadamar, erhielt seine Gymnasialbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und absolvierte dasselbe im Jahre 1854. Von 1854 bis 1858 studierte er Philosophie und Theologie im bischöflichen Seminar zu Mainz und auf der Hochschule zu München, machte seinen praktischen Vorbereitungskursus im bischöflichen Seminar zu Limburg, wo er am 12. August 1858 die Priesterweihe empfing. In der praktischen Seelsorge erst in Niederlahnstein, dann in Flörssheim tätig, wurde er im August 1861 nach Frankfurt a. M. versetzt, wo er zwei Jahre als Kaplan der Liebfrauenkirche und vier Jahre an der St. Bartholomäuskirche, an letzterer auch als Präses des kathol. Gesellenvereins, den Pflichten priesterlicher Wirksamkeit oblag. Religionslehrer an der Selektenschule seit 9. Oktober 1867.
Aus: Programm Frankfurt/M. Selektenschule 1868.

Brueckner, August Karl Friedrich

August Karl Friedrich Brückner wurde am 2. Mai 1803 zu Volkenroda im Fürstentum Gotha geboren. Sein Vater lebt noch als Justizrat a. D. in Gotha. Bis zum 15. Lebensjahr wurde der Knabe im Hause seiner Eltern in der Umgebung vieler Geschwister erzogen. Im Jahre 1818 wurde er von seinem Vater dem Gymnasium zu Gotha anvertraut. Vier Jahre später bezog er die Universität zu Jena, um sich dem Studium der Philologie und Geschichte zu widmen. Hier war es auch, wo sein Sinn für Musik auf das lebhafteste erwachte. Nur ein Jahr blieb er in Jena, dessen philologischem Seminar er mehrere Monate angehörte. Von Jena ging er nach Göttingen, dessen Universität er ein Triennium hindurch unausgesetzt besuchte. Auch in Göttingen war er Mitglied des philologischen Seminars. Seine Lehrer sind Otfried Müller und Ludolph Dissens. Im Jahre 1825, dem letzten seiner Studienjahre, stellte die philosophische Fakultät dort als Aufgabe für eine historisch-philologische Preisarbeit die Geschichte der alten Republik Massilia. Brückner widmete dem anziehenden Thema seine volle Tätigkeit und erhielt im Juli des nächsten Jahres vor zwei Mitbewerbern den ersten Preis. Im Hause eines als Mensch und Arzt gleich geachteten, geistreichen Mannes, des Hofrats Himly, bekleidete er eine Zeit lang die Stelle eines Privatlehrers. Im März 1827 kam er nach Breslau an das Seminar für gelehrte Schulen, bestand auf das rühmlichste die Prüfung pro venia docendi, wurde mit Genehmigung des Kgl. Ministeriums Mitglied des pädagogischen Seminars und übernahm als solcher Unterrichtsstunden an 3 Gymnasien der Stadt. Im November 1827 wurde er vom Magistrat der Stadt als zweiter Kollege an das Gymnasium zu Schweidnitz berufen. Der im Jahre 1830 er-folgte Tod des Konrektors Vogelsang veranlaßte die Stadtväter, sofort dem fleißigen Lehrer die Stelle zu übertragen. Seine Tätigkeit fiel jetzt besonders den beiden oberen Klassen zu, in welchen er, namentlich in Sekunda, griechische und römische Schriftsteller zu erklären hatte, wozu später der Unterricht in Geschichte und Geographie, im Hebräischen, in der Muttersprache und in Religion hinzutrat. 1840 trat er in den Stand der Ehe. 1849 wird Brückner Prorektor des Gymnasiums. Nach längerer Krankheit stirbt er am 21. Januar 1853. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Historia reipublicae Massiliensium. Göttingen 1826. (Preisschrift.)
2) De tempore et ordine oratorium Olynthiarum Demosthenis. Schweidnitz 1833. 10 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)
3) Philipp, der Sohn des Amyntas und die hellenischen Staaten. Göttingen 1836.
4) De notationibus annorum in historia graeca Xenophontis suspectis. Breslau 1838. 16 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)
5) Lehrbuch der allgemeinen Geschichte für den gelehrten Schulunterricht. Göttingen, Vandenhöck & Ruprecht 1838.
6) Phylarchi historiarum reliquiae. Breslau bei Adelholz. 1839.
7) Cicero num Catilinam repetundarum reum defendit? Schweidnitz 1844. 11S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)

8) Disputatio, quae Cicero in libris de orator scribendis quid ex Isocrate et Aristotele mutuatus sit, ad expl. Epist. Ad fam. I. 9, 23 examinatur. Festschrift im Namen des Lehrerkollegiums abgefaßt zur 50-jährigen Jubelfeier des Prorektors Carl Wilhelm Krebs. Schweidnitz 1849. 14 S. (Programm Schweidnitz Gymn.)
9) De locis in Isocratis ad Nicoclem oratione proter ea, quae in oratione de antidosi ex illa referuntur, falso suspectis. Schweidnitz 1852. 15 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)
10) Leben des M. Tullius Cicero. 1. Teil. das bürgerliche Privatleben des Cicero. Göttingen Vandenhök & Ruprecht. 1852.

Außerdem finden sich noch einige Abhandlungen und Rezensionen in Zimmermanns Zeitschrift für Altertumswissenschaft 1838 - 1842.
Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1853.

Brueckner, Alfred

Geboren 1861 zu Magdeburg, Sohn des Kaufmanns C. Ed. Brueckner, besuchte in seiner Vaterstadt das Pädagogium zum Kloster Unsrer Lieben Frauen, welches er Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Straßburg klassische Philologie und Geschichte, erfüllte dort Oktober 1881 bis 1882 seine einjährige Dienstpflicht, wurde Juli 1885 zum Doktor phil. promoviert und bestand im Juli 1886 die Prüfung pro facultate docendi. Im Herbste darauf begann er am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg sein Probejahr und ging nach Ablegung desselben als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Friedrichs-Gymnasium zu Berlin. Im Herbst 1888 reiste er als Stipendiat des Kaiserlichen Deutschen archäologischen Instituts nach Griechenland und hat, da ihm das Reisestipendium 1889 verlängert wurde, bis zum Mai 1891 sich vornehmlich in Athen aufgehalten, mit archäologischen Studien beschäftigt. Seit Herbst 1891 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Westgymnasium beschäftigt und 1892 zum Oberlehrer befördert. . An Publikationen sind von ihm erschienen:
1) Ornament und Form der attischen Grabstelen. Straßburg 1885. Diss. inaug.
2) Heinrich Schliemann's Selbstbiographie bis zu seinem Tode vervollständigt, herausgegeben von Sophie Schliemann. 1891.

Außerdem einige Aufsätze archäologischen Inhalts in verschiedenen Zeitschriften. Er ist Mitarbeiter an dem unter Leitung von Alexander Conze und im Auftrage der K.K. Wiener Akademie der Wissenschaften erscheinenden Sammelwerke der „Griechischen Grabreliefs".
Aus: Programm Berlin Prinz Heinrichs-Gymnasium 1893.

Brueckner, Alfred

Alfred Brückner, geboren zu Görlitz am 15. Mai 1866, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, von dem er Ostern 1886 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Auf den Universitäten Leipzig und Greifswald widmete er sich dem Studium der Philologie. Im Juli 1891 unterzog er sich der Staatsprüfung und absolvierte am Kgl. Friedrichs-Gymnasium in Berlin von Michaelis 1892 bis Michaelis 1893 sein Seminarjahr. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Görlitz an. – Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1894.

Brueckner, Gottfried Franz

Franz Gottfried Brückner wurde am 16. August 1883 in Leipzig geboren und verließ Ostern 1903 die dortige Petrischule mit dem Reifezeugnis. Hierauf studierte er an der Universität Leipzig Naturwissenschaften und bestand am 8. Januar 1908 die Prüfung für das höhere Lehramt. Zur Ableistung des Probedienstes wurde er am 1. Febraur 1908 zunächst dem Gymnasium Albertinum zu Freiberg, dann am 15. August desselben Jahres dem Kgl. Realgymnasium zu Zittau zugewiesen, wo er zugleich ein Vikariat übernahm. Nach Ablauf des Probejahres wurde er am 1. Februar 1909 zum nichtständigen wissenschaftlichen Hilfslehrer ernannt. Am 17. Januar 1910 erfolgte seine Promotion zum Doktor der Philosophie auf Grund einer Dissertation „Über die ästhetischen Grundlagen von Jean Pauls Pädagogik" und zu Ostern desselben Jahres wurde er an das Königin Carola-Gymnasium zu Leipzig versetzt, wo er seit dem 1. Februar 1911 als ständiger wissenschaftlicher Lehrer tätig ist. 1913 geht er an das Gymnasium zu Grimma. – Aus: Programm Grimma Gymnasium 1914.

Brueckner, Gustav Adolf

Gustav Adolf Brückner wurde am 13. September 1877 zu Schloen in Mecklenburg-Schwerin geboren. Durch häuslichen Unterricht vorbereitet, trat er Ostern 1893 in die Sekunda des Gymnasiums zu Waren ein. Ostern 1897 verließ er diese Anstalt, um zunächst seiner einjährigen Dienstpflicht zu genügen. Von Ostern 1898 bis zum Schluß des Sommersemesters 1899 studierte er in Freiburg im Breisgau neuere Sprachen und Philosophie.

Die nächsten drei Semester verbrachte er in Paris, wo er Vorlesungen an der Sorbonne und im Collège de France hörte. Von Ostern 1901 an studierte er wieder in Rostock. Ostern 1903 nahm er eine Stelle als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Waren an, die er bis Michaelis 1903 verwaltete. Im Juni desselben Jahres wurde er in Rostock auf Grund einer von der philosophischen Fakultät preisgekrönten Dissertation über das Verhältnis des französischen Rolandsliedes zur Turpinschen Chronik und zum Carmen de prodicione Guenonis zum Doktor phil. promoviert. Von Ende Februar bis Ende Mai 1904 hielt er sich in London auf, wo er in der Bibliothek des Britischen Museums arbeitete. Im November 1905 bestand er in Rostock das philologische Staatsexamen. Vom 1. Januar bis 1. Juli 1906 war er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Großherzoglichen Realgymnasium in Schwerin tätig, und wurde am 1. August desselben Jahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Johanneum zu Lübeck berufen. Durch Beschluß des Senates vom 22. September ist er Ostern 1907 dort zum Oberlehrer ernannt worden.
Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1906 und Lübeck Johanneum 1907.

Brueckner, Gustav Albin

Gustav Albin Brückner, geboren am 19. Januar 1861 in Wolkenstein i. S., besuchte bis zu seinem 14. Jahre die Volksschule seiner Vaterstadt, darauf das Thomasgymnasium zu Leipzig. Nachdem er dort das Reifezeugnis erlangt hatte, widmete er sich seit 1881 dem Studium der altklassischen Sprachen und der Geschichte auf der Universität Leipzig. Nachdem er im Juli 1886 sein Staatsexamen abgelegt hatte, war er seit Michaelis 1886 an dem Gymnasium zu Plauen i. V. als Probelehrer, teils als Vikar tätig, bis er zu Michaelis 1888 an der Realschule zu Stollberg im Erzgebirge als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt wurde.
Aus: Programm Stollberg i. Erzgeb. Realschule 1889.

Brueckner, Johannes

Johannes Brückner, geboren am 18. November 1879 zu Bad Salzbrunn in Schlesien, besuchte das Gymnasium zu Waldenburg, das er Ostern 1899 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte auf den Universitäten Breslau, Berlin und Heidelberg vorwiegend moderne Sprachen und bestand am 28. November 1905 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminar- und Probejahr leistete er an den Oberrealschulen zu Freiburg und zu Beuthen in Oberschlesien. Geht dann an das Gymnasium zu Zaborze in Oberschlesien.
Aus: Programm Zaborze (Oberschlesien) Gymnasium 1908.

Brueckner, Johannes Friedrich

Friedrich Johannes Brückner, geboren am 1. April 1860 zu Freiberg, besuchte dort die Bürgerschule und von Ostern 1872 an das Gymnasium. Ostern 1879 verließ er diese Anstalt mit dem Reifezeugnis und bezog die Universität Leipzig, um klassische Philologie zu studieren. Nachdem er hier im Dezember 1883 sich dem Staatsexamen unterzogen, trat er Ostern 1884 am Kgl. Gymnasium zu Leipzig sein Probejahr an und wurde Ostern 1885 vom Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts an das Gymnasium Albertinum zu Freiberg i. S. als wissenschaftlicher Hilfslehrer berufen. Ostern 1886 wurde er an das Gymnasium zu Bautzen versetzt. Hier veröffentlichte er seine Abhandlungen:
1) De tretralogiis Antiphonti Rhamnusio adscriptis. Bautzen 1887. 28 S. (Programm Bautzen Gymnasium.)
2) Betrachtungen zum Pfaffen Ameis des Strickers. Bautzen 1914. 30 S. (Programm Bautzen Gymnasium.)
Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1886 und Bautzen Gymnasium 1887.

Brueckner, Johannes Max

Johannes Max Brückner, geboren am 5. August 1860 in Harthau bei Zittau, empfing seine Vorbildung auf der IV. Bürgerschule zu Dresden und der Selektenschule zu Schwarzenberg, besuchte dann von Ostern 1874 bis Ostern 1880 die Realschule I. O. in Zwickau und studierte hierauf in Leipzig Mathematik und Physik. Nach bestandenem Staatsexamen wurde er dem Annen-Realgymnasium zu Dresden zur Erstehung des Probejahres zugewiesen. Im März 1886 erwarb er sich die philosophische Doktorwürde an der Universität Leipzig auf Grund der Abhandlung: „Über eine besondere Art der konformen Abbildung einer Ebene auf eine andere". – Im folgenden Schuljahr war er als Lehrer für Mathematik an dem Böhme'schen Privatinstitut zu Dresden tätig und wurde, nachdem er einige Zeit am Kadettenhaus vertretungsweise unterrichtet hatte, vom Rate der Stadt mit 1. Oktober 1887 in seine derzeitige Stellung zunächst als provisorischer Realgymnasiallehrer nach Zwickau berufen. Hier veröffentlichte er seine Abhandlungen:

1) Das Ottajanosche Problem. Eine mathematisch-historische Studie. Zwickau 1892. 25 S. und 1 Tafel. (Programm Zwickau Realgymnasium.)
2) Geschichtliche Bemerkungen zur Aufzählung der Vielfache. Zwickau 1897. 19 S. u. 4 Tafeln. (Programm Zwickau Realgymnasium.)

Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1888.

Brueckner, Karl Ernst Friedrich Wilhelm

Karl Ernst Friedrich Wilhelm Brückner, geboren zu Bredenfelde als Sohn des dortigen Pastors am 22. März 1796, wurde, nachdem er auf dem Gymnasium Carolinum zu Neustrelitz zu Michaelis 1815 das Abgangsexamen bestanden und 3 Jahre lang in Göttingen, Berlin und Jena Theologie studiert hatte, Ostern 1821 als zweiter Lehrer der Elementarschule angestellt, trat aber bereits im Juli 1823 zur Töchterschule über. Als Nachfolger seines Vaters im Pfarramt zu Bredenfelde (seit 1825) geriet er mit der vorgesetzten Behörde derartig in Misshelligkeiten, daß er schließlich (1843) vom Amte Removiert wurde. Er starb 1868 in Neustrelitz.
Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906 FS.

Brueckner, Louis Paul

Louis Paul Brückner, geboren am 4. Juni 1869 zu Chemnitz, besuchte die höhere Bürgerschule, die Realschule und das Kgl. Lehrerseminar zu Schneeberg. Er wurde nach bestandener Reifeprüfung zu Ostern 1889 Hilfslehrer an der Bürgerschule zu Schneeberg und nach im Jahre 1891 abgelegter Walhfähigkeitsprüfung ständiger Lehrer daselbst. Wird 1906 an das Gymnasium versetzt. – Aus: Programm Schneeberg Gymnasium 1907.

Brueckner, Oskar

Oskar Brückner, geboren am 2. Juni 1865 in Berlin, besuchte das Luisenstädtische Gymnasium in Berlin bis Ostern 1884, studierte dann auf der Universität Berlin klassische Philologie und bestand das Examen pro facultate docendi am 3. Juni 1890. Nachdem er zu seiner praktischen Ausbildung das Seminarjahr von Michaelis 1890 bis 1891 an der mit dem Königstädtischen Gymnasium zu Berlin verbundenen Seminaranstalt und das Probejahr von Michaelis 1891 – 1892 am Kgl. Luisengymnasium zu Berlin abgeleistet hatte, nahm er im Wintersemester 1892/93 an dem in der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt abgehaltenen Kursus teil und trat Ostern 1893 beim Gymnasium zu Groß-Lichterfelde als wissenschaftlicher Hilfslehrer ein.
Aus: Programm Groß-Lichterfelde Gymnasium 1894.

Brueckner, Reinhold

Reinhold Brückner, geboren am 17. April 1856 zu Görlitz, wo er das Gymnasium besuchte und es Ostern 1876 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Auf den Universitäten Leipzig und Breslau studierte er Theologie und Geschichte und bestand Ostern 1882 in Breslau die Staatsprüfung. Sein Probejahr leistete er am Magdalenen-Gymnasium in Breslau ab und war an dieser Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zu seinem Eintritt in das Gymnasium zu Detmold (1885) tätig. – Aus: Programm Detmold Gymnasium 1886.

Brueckner, Traugott Johann

Traugott Johann Brückner, geboren am 20. September 1835 in Groß-Läswitz, Kreis Liegnitz. Besuchte, nachdem er bereits als Elementarlehrer tätig gewesen war, das Gymnasium zu Liegnitz und nach bestandener Maturitätsprüfung die Universität Berlin von Ostern 1861 bis Ostern 1865, um Philosophie, Theologie und Orientalia zu studieren. Mit der im Druck erschienenen Schrift: „De tribus etices locis, quibus differt Kantius ab Aristotele“, Berolini 1866, erwarb er sich die philosophische Doktorwürde und legte bald darauf die Staatsprüfung ab. Von Ostern 1865 bis Ostern 1866 verwaltete er die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers an der Realschule zu Frankfurt a. O., dann legte er das Probejahr am Wilhelmsgymnasium zu Berlin ab und blieb an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1868, wo er eine ordentliche Lehrerstelle an der höheren Bürgerschule zu Fürstenwalde übernahm. Von da wurde er Ostern 1869 als Kollaborator an das Gymnasium zu Brandenburg berufen. Hier veröffentlichte er: „Die Bedeutung der Aristotelischen Philosophie für eine Erziehung zur Freiheit und Sittlichkeit. Festrede.“ Brandenburg 1872. 20 S. (Programm Brandenburg Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Wilhelmsgymnasium 1906 FS. und Brandenburg Gymnasium 1870.

Bruees, Max

Max Brües, geboren am 13. Juni 1878 zu Viersen, erhielt das Zeugnis der Reife Ostern 1897 am Gymnasium zu Krefeld, studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten Bonn und Berlin. Am 5. Juli 1902 bestand er an der Universität Bonn die Staatsprüfung. Im Seminarjahr war er vom 1. Oktober 1902 bis Ostern 1903 am Realgymnasium zu Krefeld und von da ab am Kgl. Gymnasium in Neuß tätig, wo er auch noch als Probekandidat bis Ostern 1904 beschäftigt wurde. Die zweite Hälfte des Probejahres brachte er am Kgl. Gymnasium zu Koblenz zu und wurde dann am 1. Oktober 1904 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Neuß berufen. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Zur Theorie der desmischen Flächen vierter Ordnung“. Leipzig 1911. 48 S. (Programm Neuß Gymnasium.) Am 1. April 1913 wurde er an das Gymnasium zu Meseritz versetzt.
Aus: Programm Neuss Gymnasium 1905 und Meseritz Gymnasium 1914.

Brueggemann, Felix

Felix Brüggemann, geboren am 11. Juli 1864 zu Emsdetten, Kreis Burgsteinfurt, erlangte im Herbst 1882 das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Vechta und widmete sich dann an den Universitäten zu Berlin, München und Münster dem Studium der Philologie und besonders der Geschichte. Nachdem er 1887 von der philosophischen Fakultät zu Münster zum Dr. phil. promoviert war und 1888 das Staatsexamen bestanden hatte, genügte er zunächst seiner militärischen Dienstpflicht und legte dann von Ostern 1889 bis Ostern 1890 das Probe- und Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Münster ab. Dann war er 5 Jahre an der Realschule und am Gymnasium zu Paderborn und darauf 2 Jahre am Bischöflichen Collegium Augustinianum zu Gaesdonk als Lehrer tätig. Von Ostern 1897 ab wirkte er 6 Jahre hindurch zunächst als Hilfslehrer, dann vom 1. April 1900 ab als Oberlehrer am Gymnasium zu Vechta. Wird 1903 an das Realgymnasium zu Münster i. W. berufen.
Aus: Programm Münster i. W. Realgymnasium 1904.

Brueggemann, Franz

Franz Brüggemann, geboren am 9. Juli 1805 zu Soest in Westfalen. Vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und später auf dem zu Düsseldorf, bezog er im Jahre 1824 die Universität. Nachdem er in Bonn und Berlin den philologischen Studien eifrigst ergeben, sich die wissenschaftliche Befähigung für den gewählten Beruf, das höhere Lehramt, erworben und dieselbe auch durch die übliche Prüfung glänzend dargetan hatte, hielt er im Jahre 1827-1828 das vorschriftsmässige Probejahr am Gymnasium zu Düsseldorf ab. Darauf wurde er als Gymnasiallehrer an das Gymnasium zu Arnsberg und bereits am 1. Dezember 1829 zum Oberlehrer daselbst ernannt. Um sich auch die akademische Doktorwürde zu erwerben, reichte er bei der Bonner Universität eine Dissertation: „De L. Valerii Catulli Elegia Callimachea“ ein und wurde auf Grund derselben am 3. April 1830 zu Bonn zum Dr. phil. promoviert. Schon zu Arnsberg wurde Brüggemann zu den Direktorial-Geschäften zugezogen und bereitete sich für die selbständige Leitung einer Anstalt vor. So konnte ihm bereits in einem Alter von 34 Jahren eine Direktion übertragen werden. Nach elfjähriger erfolgreicher Tätigkeit in Arnsberg wurde er durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 11. Februar 1839 zum Direktor des Königlichen Gymnasiums zu Konitz ernannt und blieb in dieser Stellung bis zu seinem Tode tätig. Beinahe 20 Jahre stand er der Anstalt als Leiter vor und erwarb sich um dieselbe ein hohes Verdienst. Er starb am 15. November 1858 an einem Nervenschlage.
An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) De C. Valerii Catulli elegia Callimachea, dissertatio critica. Soest 1830. 72 S. (Programm Arnsberg Gymn.)
2) Historiae Graecarum litterarum adumbratio. Spec. I. Arnsberg 1837. 20 S. (Programm Arnsberg Gymn.)

3) M. Tullii ciceronis somnium scipionis graece expressum. Recognovit atque emendavit additis latinis. Konitz 1840. 28 S. (Programm Konitz Gymnasium.)
4) Über Realklassen und ihre Verbindung mit Gymnasien. Ein gutachtlicher Bericht. Konitz 1845. 24 S. (Programm Konitz Gymnasium.)

Aus: Programm Arnsberg Gymnasium 1843 FS.

Brueggemann, Fritz

Fritz Brüggemann wurde am 14. Februar 1880 in Krefeld geboren. Ostern 1898 verließ er das Realgymnasium zu Wiesbaden mit dem Zeugnis der Reife, um sich dem Studium der Chemie zu widmen. Im Herbst 1902 beendete er seine Studien mit der Promotion zum Dr. phil. an der Universität zu Berlin und betätigte sich dann zwei Jahre lang als Assistent an verschiedenen wissenschaftlichen Instituten Berlins. Im Januar 1905 legte er die Staatsprüfung ab, verbrachte zur praktischen Ausbildung ein weiteres Jahr an dem Seminar des städtischen Gymnasiums in Bonn und wurde Ostern 1906 der Oberrealschule zu Saarbrücken zur Ableistung des Probejahres und Verwaltung einer Oberlehrerstelle zugewiesen. Ostern 1907 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Ostern 1913 wird er an das Realgymnasium zu Hannover berufen.

Aus: Programm Saarbrücken Oberrealschule 1908 und Hannover Realgymnasium 1914.

Brueggemann, Gustav Adolf Ernst

Gustav Adolf Ernst Brüggemann, geboren den 7. November 1868 zu Luckenwalde (Prov. Brandenburg), besucht bis Ostern 1883 die dortige Mittelschule, dann das Kgl. Seminar in Schloss-Elsterwerda, wurde am 1. Oktober 1888 an den städtischen Schulen in Eilenburg als Lehrer angestellt und folgte Ostern 1890 einem Rufe an die Präparandenschule zu Elsterwerda. Michaelis 1890 trat er als Hilfslehrer und Ordinarius der Übungsschule an das Seminar in Schloß-Elsterwerda über. Am 1. Oktober 1891 übernahm er die Stelle eines Elementarlehrers und technischen Lehrers an der Realschule zu Schmalkalden. – Aus: Programm Schmalkalden Realschule 1892.

Brueggemann, Heinrich

Heinrich Brüggemann, geboren am 17. Februar 1881 zu Labusa (Kreis Schweinitz), besuchte das Sophiengymnasium zu Berlin und bestand Ostern 1902 die Reifeprüfung. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten Marburg und Göttingen und bestand am 29. November 1907 in Marburg die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium zu Magdeburg ab. Für die erste Hälfte des Probejahres wurde er dem Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg, für die zweite Hälfte dem Melanchthongymnasium in Wittenberg zur Vertretung überwiesen. Ostern 1910 erwarb er die Anstellungsfähigkeit und wurde zum Oberlehrer an der Realschule zu Barth gewählt. – Aus: Programm Barth Realschule 1911.

Brueggemann, Hermann

Hermann Brüggemann, geboren den 9. September 1836 zu Münster, war Probekandidat am Progymnasium zu Jülich und dort auch ordentlicher Lehrer von Herbst 1861 bis Ostern 1868. Von Ostern 1868 bis zum Schlusse des Schuljahres 1868/69 war er an der Realschule zu Köln definitiv angestellt. Im Herbst 1869 übernahm er eine Stelle als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Tirer. Seit dem 1. April 1874 ist er Rektor des Progymnasiums zu Boppard. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Vergleichende Charakteristik der antiken und modernen Lyrik. Jülich 1866. (Programm Jülich Progymn.)
2) Bemerkungen über das Verhältnis zwischen Schule und Haus. Boppard 1876. 16 S. (Programm Boppard Progymnasium.)

Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Brueggemann, Joseph

Joseph Brüggemann, geboren am 18. Juli 1879 zu Boppard a. Rhein, verließ Ostern 1897 das Kgl. Gymnasium an der Apostelkirche in Köln mit dem Zeugnis der Reife, studierte in Bonn, Freiburg i. Br. und Münster. In Münster legte er die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Zum Dr. phil. promovierte er an der Universität Tübingen. Nachdem er seit Ostern 1903 in Köln, Düren und Jülich beschäftigt worden war, wurde er Ostern 1906 am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Köln als Oberlehrer angestellt und im Herbst an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Trier versetzt, wo er gleichzeitig als Mitleiter des der Anstalt angegliederten pädagogischen

Seminars wirkte. Am 1. Mai 1912 wurde er als Schultechnischer Mitarbeiter an das Kgl. Provinzialschulkollegium in Koblenz berufen und durch Ministerialerlaß vom 23. Dezember 1912 zum Professor ernannt. In Tier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Ludwig Tieck als Übersetzer mittelhochdeutscher Dichtung. Eine Kritik“. Trier 1908. 63 S. (Programm Trier Gymnasium.) 1913 geht er an das Gymnasium zu Cleve.
Aus: Programm Trier K. Wilhelms-Gymnasium 1908 und Cleve Gymnasium 1914.

Brueggemann, Wilhelm

Wilhelm Brüggemann, geboren im Jahre 1879 zu Hamm in Westfalen, erhielt seine Vorbildung auf dem Realgymnasium in Magdeburg. Seit Oktober 1898 widmete er sich dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften zuerst auf der Universität und der Technischen Hochschule in Berlin, dann auf der Universität Halle a. S. und bestand im Oktober 1903 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen Preußens vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle. Das Seminarjahr leistete er von Oktober 1903 bis 30. September 1904 an der mit dem Kgl. Gymnasium zu Königshütte verbundenen Seminaranstalt unter gleichzeitiger aushilfsweiser Beschäftigung an den Kgl. Gymnasien zu Oppeln und Leobschütz ab. Vom 1. Oktober 1904 ab wurde er zur Ableistung des Probejahres und zur gleichzeitigen Vertretung eines Oberlehrers dem Kgl. Gymnasium zu Leobschütz und vom 1. April 1905 ab dem Gymnasium in Zaborze überwiesen. Am 1. Oktober 1905 wurde er zum Oberlehrer an der Kgl. Oberrealschule in Gleiwitz ernannt.
Aus: Programm Gleiwitz Oberrealschule 1906.

Bruegmann, Karl

Karl Brügmann, geboren am 31. August 1877 in Crossen a. O., besuchte zunächst des Realprogymnasium seiner Vaterstadt, darauf die Bürgerschule in Eberswalde, erhielt von 1892 bis 1894 seine weitere Ausbildung auf der Präparandenanstalt und von 1894 – 1897 auf dem Seminar in Neuzelle. Am 14. September 1897 bestand er die erste Lehrerprüfung und unterrichtete darauf vertretungsweise in Crossen a. O. und in Klemzig bei Züllichau. Am 27. Oktober 1899 bestand er die 2. Lehrerprüfung und war bis 1. Oktober 1902 an der Volksschule und von da bis zum 31. März 1904 an der Knaben-Mittelschule in Fürstenwalde tätig und wurde am 1. April 1904 an die Vorschule des Realprogymnasiums zu Boxhagen-Rummelsburg berufen.
Aus: Programm Boxhagen-Rummelsburg Realprogymnasium 1905.

Bruegmann, Paul Theodor

Paul Theodor Brügmann, geboren am 16. April 1874 zu Wöterkeim, Kreis Preußisch Eylau, besuchte das Progymnasium des Kgl. Waisenhauses und die Prima des Kgl. Wilhelmsgymnasiums zu Königsberg i. Pr., von dem er Ostern 1893 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte in Königsberg, Halle und Breslau Theologie und Philosophie und bestand, nachdem er die beiden theologischen Prüfungen abgelegt hatte, vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Breslau 1899 das Examen für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminar- und Probejahr absolvierte er als Mitglied des Kandidatenkonvikts am Gymnasium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg. Von Michaelis 1899 bis Ostern 1902 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Jauer (Michaeli 1899 bis Ostern 1900) und dem Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Breslau (Ostern 1900 bis Ostern 1902). Als Oberlehrer war er tätig am Kgl. Gymnasium in Pleß bis Ostern 1905 und zuletzt am Gymnasium zu Friedenau bei Berlin. Seiner von dem Magistrat der Stadt Havelberg vollzogenen Wahl zum Direktor der Realschule zu Havelberg hat seine Majestät der König mittels Allerhöchster Ordre vom 23. September 1907 die Genehmigung erteilt. 1911 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Hameln berufen.
An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Schillers spätere Dramen im Lichte seiner ästhetisch-stittlichen Weltanschauung. Havelberg 1911. S. 17-33. (Programm Havelberg Realschule.)
2) Antrittsrede als Direktor. Hameln 1912. S. 18-21. (Programm Hameln Gymnasium.)

Aus: Programm Havelberg Realschule 1908.

Bruegmann, Rudolf Wilhelm Christian

Rudolf Wilhelm Christian Brügmann, geboren zu Stralsund am 20. Januar 1835, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, bezog 1855 die Universität Greifswald, um sich dem Studium der Theologie zu widmen. Nach den bestandenen Prüfungen wurde er 1862 Hilfsprediger in Stralsund, 1866 Stellvertreter des erkrankten Kollegen Dr. van den Bergh, machte 1868 die Prüfung pro facultate docendi und wurde hierauf als ordentlicher Lehrer angestellt. – Aus: Programm Stralsund Realgymnasium 1869.

Bruegmann, Walther

Walther Brügmann wurde am 18. Dezember 1876 zu Nusse im Gebiet der freien und Hansestadt Lübeck geboren. Von Ostern 1888 bis Ostern 1895 besuchte er das Gymnasium zu Lübeck. Er studierte in Erlangen, München, Leipzig und Göttingen Mathematik und Physik. Am 8. Dezember 1900 bestand er in Göttingen die Ober-

lehrerprüfung. Zur Ableistung des Anleitungsjahres gehörte er von Michaelis 1901 bis Michaelis 1902 der Oberrealschule vor dem Holstenthor an. Dort blieb er auch während der ersten Hälfte des Probejahres. Ostern 1903 kam er zunächst als Probekandidat an die Realschule in Eimsbüttel und wurde Ostern 1904 als Oberlehrer angestellt. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Über eine reell irreducible Gruppe von Berührungstransformationen." Hamburg 1906. 35 S. (Programm Hamburg Oberrealschule Eimsbüttel.)
Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eimsbüttel 1905.

Bruelcke, Paul

Paul Brülcke, geboren am 21. Mai 1858 zu Johannisthal, Kreis Züllichau-Schwiebus, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Meseritz, an welchem er das Zeugnis der Reife am 23. März 1877 erwarb. Auf den Universitäten zu Berlin und Göttingen wandte er sich hauptsächlich historischen Studien zu, legte die Lehramtsprüfung zu Göttingen am 18. Dezember 1880 ab und Promovierte in Göttingen am 8. März 1881 zum Dr. phil. Zu Ostern dieses Jahres trat er als Probekandidat in das Lehrerkollegium des mit einer höheren Bürgerschule verbundenen Gymnasiums zu Wandsbeck ein. Nach Beendigung des Probejahres genügte er seiner Militärpflicht in Leipzig, war darauf von Ostern 1883 bis Ostern 1886 Lehrer an der v. Hartungschen Militär-Vorbereitungs-Anstalt in Kassel, dann etatmäßiger wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Schneidemühl und wurde zu Michaelis 1886 an das Realgymnasium zu Bromberg als ordentlicher Lehrer berufen. Seit Michaelis 1892 führt er die Amtsbezeichnung Oberlehrer. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Bruelheide, Theodor

Geboren am 4. November 1845 in Bleeke bei Werther, besuchte die Präparandenanstalt zu Schildesche und das Lehrer-Seminar zu Petershagen, war dort Seminarhilfslehrer, Taubstummenlehrer und provisorischer Rektor der Rektorschule daselbst, 1867 Lehrer an der Töchterschule zu Herford, Stifter und Vorstand der städtischen Fortbildungsschule, Vorstand des Verschönerungsvereins, geprüft 1886 für Mittelschulen. Geht 1890 an das Gymnasium zu Herford. – Aus: Programm Herford Gymnasium 1891.

Bruell, Heinrich

Heinrich Brüll, geboren am 24. Februar 1842 in Boslar, Kreis Jülich. Ist Kaplan in Düren, Herbst 1869 Lehrer des Hebräischen, Ostern 1870 kommissarischer Religionslehrer, 26. Januar 1871 ordentlicher Religionslehrer mit dem Rang eines Oberlehrers am Gymnasium zu Düren. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) De Tyrannii Rufini Aquileiensis commentario in symbolum apostolorum. I. Dissertatio pertinens ad historiam dogmatum. Bonn 1892. 17 S. (Programm Düren Gymnasium.)
2) De Tyrannii Rufini Aquileiensis commentario in symbolum apostolorum. II. Dissertatio pertinens ad historiam dogmatum. Düren 1879. 17 S. (Programm Düren Gymnasium.)
3) Entwicklungsgang der griechischen Philosophie. Für das Verständnis der oberen Gymnasialklassen dargestellt. Erste Folge: Von Thales bis Sokrates. Düren 1881. 24 S. (Programm Düren Gymnasium.)
4) Entwicklungsgang der griechischen Philosophie ... Zweite Folge: Plato und Aristoteles. Düren 1884. 13 S. (Programm Düren Gymnasium.)
5) Entwicklungsgang der griechischen Philosophie ... Dritte Folge: Aristoteles. Düren 1885. 18 S. (Programm Düren Gymnasium.)

Aus: Programm Düren Gymnasium 1876 FS.

Bruell, Hugo Adolf

Hugo Adolf Brüll, wurde am 28. Oktober 1876 in Guben geboren. Nachdem er Ostern 1895 in Posen die Reifeprüfung bestanden hatte, widmete er sich auf der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin dem Studium der neueren Sprachen. Nach Bestehen der Prüfung pro facultate docendi leistete er das Seminarjahr an der Ober-Realschule in Charlottenburg, das Probejahr am Realgymnasium in Brandenburg a. H. ab. Am 14. April wurde er zur Verwaltung einer Oberlehrerstelle an das Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Krotoschin berufen und dort auch zum Oberlehrer ernannt. Dort war er bis Michaelis 1910 tätig und wird zu diesem Zeitpunkt an das Gymnasium zu Schneidemühl berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Beiträge zur französischen Etymologie, zugleich als Probe eines etymologischen Wörterbuches. (Buchstabe A.) Krotoschin 1908. 46 S. (Programm Krotoschin Gymnasium.)
2) Untergegangene und veraltete Worte des Französischen im Englischen. (Buchstabe A und B.) Posen 1912. 20 S. (Programm Schneidemühl Gymnasium.)

Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1904 und Schneidemühl Gymnasium 1911.

Bruell, Karl

Karl Brüll, geboren den 22. März 1845 zu Nieheim in Westfalen, vorgebildet auf dem Progymnasium zu Warburg und dem Gymnasium zu Paderborn, besuchte nach abgelegtem Abiturientenexamen die Akademie zu Münster und die Universität zu Berlin und widmete sich dort philologischen und historischen Studien. Am 8. Mai 1868 von der philosophischen Fakultät zu Münster nach Veröffentlichung seiner Inaugural-Dissertation : „De guna et vriddhi in Graecorum coniugatione“ zum Doktor der Philosophie promoviert, bestand er im Sommer des folgenden Jahres die Prüfung pro facultate docendi. Michaelis 1869 wurde er zur Ableistung des vorschriftsmäßigen Probejahres dem Kgl. Matthiasgymnasium zu Breslau überwiesen und nach Beendigung desselben noch ein Jahr an dieser Anstalt beschäftigt. Während der ganzen Zeit nahm er zugleich an den Übungen des pädagogischen Seminars teil, die von dem Herrn Geh. Reg.- und Provinzial-Schulrat Dr. Dillenburger p. m. und Herrn Provinzial-Schulrat Scheibert geleitet wurden. Michaelis 1871 am Kgl. Gymnasium zu Glatz definitiv angestellt, wurde er Ostern 1873 unter Beförderung zum Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Leobschütz versetzt, wo er 3 ½ Jahre als Lehrer tätig blieb. Nachdem er dann im Herbst 1876 einem Rufe an das Kgl. Matthiasgymnasium zu Breslau gefolgt war, wurde er am 1. November des folgenden Jahres zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Neisse ernannt und wirkte an dieser Anstalt 2 Jahre. In der Sitzung des Gesamtpatronats vom 10. Juni 1879 zum Direktor des Städtischen katholischen Gymnasium zu Beuthen in Oberschlesien gewählt, und durch Kabinetsordre vom 8. August desselben Jahres bestätigt, übernahm er am 23. September die Leitung des Gymnasiums, in welcher Stellung er bis zu seinem Abgange an das Gymnasium zu Oppeln verblieb. Das Direktorat des Gymnasiums zu Oppeln übernahm er am 1. Oktober 1883. 1898 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Neisse versetzt. Als Programm-Abhandlungen sind erschienen:

1) Über den Dialekt der Rhodier. Eine grammatische Studie. Leobschütz 1875. 20 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
2) Bericht über seine einführung als Direktor der Anstalt. Neisse 1899. S. 14-15. (Programm Neisse Gymn.)

Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1884.

Bruellow, Friedrich

Friedrich Brüllow, geboren am 2. Februar 1811 zu Berlin, vorgebildet auf dem Berlinischen Gymnasium zum Grauen Kloster und dem Schullehrerseminar zu Berlin, bestand die Volksschullehrerprüfung am 21. März 1834. Später beschäftigte er sich vorzugsweise mit den Naturwissenschaften und erlangte 1853 zu Leipzig die Doktorwürde. Er unterrichtete vom 6. Mai bis Michaelis 1834 an verschiedenen Schulen und ging Michaelis 1834 als technischer und wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen. An dieser Anstalt wurde er 1852 als Gymnasiallehrer angestellt. Michaelis 1853 wurde er ordentlicher Lehrer an der Berger-Oberrealschule und Michaelis 1858 Erziehungsinspektor im Kornmesserschen Waisenhause zu Berlin. Von Michaelis 1868 bis Ostern 1891 leitete er eine höhere Töchterschule zu Berlin (Köpenikerstraße 31 a). Er starb am 15. September 1891 zu Berlin. Er gab Leitfäden für Zoologie, Botanik, Mineralogie und Erdkunde, eine botanische, eine geognostische, eine Alpen-Wandkarte, eine Wandkarte für Heimatkunde und eine Sternkarte heraus. – Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1902.

Bruencker, Thomas

Thomas Brüncker, geboren am 5. Mai 1804 zu Bonn, seit dem 1. Oktober 1827 erster Lehrer der Elementarschule zu St. Johann in Köln, wurde als Lehrer für den Schreib- und Rechenunterricht Ostern 1833 provisorisch, unter dem 15. September 1838 als 7. ordentlicher Lehrer definitiv angestellt. Zu Ostern 1863 trat er in den Ruhestand und starb zu Köln. - Aus: Programm Köln Realgymnasium 1876.

Bruendel, Friedrich Hans

Friedrich Bründel, geboren am 13. Dezember 1885 zu Rostock, besuchte die Große Stadtschule seiner Vaterstadt und bestand Michaelis 1905 dort in der Realgymnasialabteilung die Reifeprüfung. Dann widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen und Germanistik auf den Hochschule zu Rostock, München und Berlin. Vom Februar bis Mai 1909 war er in London und promovierte im November 1909 an der Universität Rostock zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „Shakespeares Two Gentlemen of Verona in englischer Bühnenbearbeitung“. Im November 1910 bestand er sein Staatsexamen pro facultate docendi, genügte darauf seiner Militärpflicht in Stralsund und wurde zu Neujahr 1912 dem Realgymnasium zu Malchin zur Ableistung seines Seminarjahres überwiesen. - Aus: Programm Malchin Realgymnasium 1913.

Bruenjes, Theodor

Theodor Brünjes, geboren im Juli 1887 in Elmlohe (Kreis Lehe bei Bremerhaven), bestand die Oberlehrerprüfung in Englisch, Französisch und Deutsch in Marburg 1913. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Husum von Michaelis 1913 bis 1914 ab und war inzwischen (vom 11. Mai bis 4. Juli) an der Domschule in Schleswig tätig. Zu Ableistung des Probejahres wird er an das Gymnasium zu Ploen überwiesen.
Aus: Programm Ploen Gymnasium 1915.

Bruenig, Wilhelm

Wilhelm Brünig, geboren den 15. Oktober 1850 in Breinum, Kreis Marienburg, besuchte das Schullehrerseminar zu Alfeld und war, nachdem er sich 1871 und 1874 den vorschriftsmäßigen Prüfungen behufs definitiver Anstellung unterzogen und 1871 seiner Militärpflicht genügt hatte, von Michaelis 1871 bis Michaelis 1872 an der Bürgertöchterschule zu Clausthal als Lehrer und von 1874 -1878 am Kgl. Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim als Elementar-Hilfslehrer beschäftigt. Am 15. Mai 1877 erwarb er sich ein Zeugnis der Befähigung zur Anstellung an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen. Ostern 1878 wurde er als Gymnasial-Elementarlehrer am Progymnasium zu Geestemünde angestellt und am 30. April vereidigt.
Aus: Programm Geestemünde Progymnasium 1879.

Bruening, Gevert

Gevert Brüning. Ich wurde im Jahre 1830 zu Tüschendorf (Provinz Hannover) geboren, wo ich zunächst die Ortsschule und dann höhere Privatschulen in der Nachbarschaft besuchte. Auf meine akademischen Studien habe ich mich durch Privatunterricht vorbereitet. Ich habe in Göttingen Philologie, Geschichte und Philosophie studiert. Zur praktischen und wissenschaftlichen Ausbildung im Englischen und Französischen habe ich mich über sechs Jahre in England und Frankreich aufgehalten. In England wurde ich durch die Empfehlung des Earl of Devon zum ordentlichen Lehrer der neueren Sprachen an der Tiverton Grammar School erwählt, welche Stelle ich vier Jahre inne hatte. Außerdem bin ich sieben Jahre in Bremen an der Realschule und andern Anstalten als Lehrer tätig gewesen. In pädagogischer Hinsicht verdanke ich am meisten dem verstorbenen Direktor der Bremer Realschule, Prof. Dr. H. Gräfe. Im Winter 1868/69 machte ich in Göttingen das Preußische Staatsexamen und wurde Ostern 1869 durch Beschluß der verehrlichen Schuldeputation des Katharineums nach Lübeck berufen. Nachdem ich hier drei Monate am Katharineum unterrichtet hatte, wurde ich am 14. Juli 1869 durch Dekret eines Hohen Rates als Oberlehrer angestellt. - - Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „An illustration on the formation of the future tense in the Englisch language.“ Lübeck 1871. 13 S. (Programm Lübeck Gymnasium.) - Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1870.

Bruening, Heinrich Johann

Heinrich Johann Brüning, war der Sohn des Pastors J. H. Brüning zu Midlum in Lande Wursten und wurde dort den 3. August 1797 geboren. Er besuchte die lateinische Schule zu Stade 2 ½ Jahre und studierte darauf von Michaelis 1817 bis Michaelis 1820 Theologie zu Göttingen. Von der Kgl. Provinzial-Regierung zu Stade wurde er den 6. Februar 1821 zum Grammaticus und Lehrer der 4. Klasse an der Domschule zu Verden berufen, unter der Voraussetzung, daß er im Lehrerexamen beim Stader Konsistorium bestehen würde, und mit der Bedingung, daß er von Michaelis 1821 bei der beabsichtigten Umgestaltung der hiesigen Schule die 3. Klasse übernähme und schon von Ostern an die ursprüngliche Dienstwohnung des Kollaborators bezöge. Nachdem darauf seine Bestallung am 5. April 1821 ausgefertigt war, führte ihn Konsistorialrat Jäger 8 Tage nach dem Beginn der Schulstunde, am 7. Mai 1821, zugleich mit dem Kollaborator Henkel ein. Bei dieser Feier hielt der neue Grammaticus eine Rede ‚de causis praecipuis, quibus ad literatum studia impellimur‘. Allein schon den 7. November 1822 erhielt er nach Mattaeis Abgange den Titel und die Einnahme des Subrektors und wurde Klassenlehrer der Sekunda, welche nach Ausscheidung der Selecta die dritte Klasse der Schule war. In dieser Stellung wirkte er bis Michaelis 1829, verließ aber, durch häusliche Krankheit an der Abreise gehindert, erst im November Verden, um die ihm verliehene Pfarre zu Hollern bei Stade im Alten Lande anzutreten. Im Jahre 1841 als Superintendent nach Selsingen versetzt, verstarb er hier am 25. Oktober 1852 am Nervenfieber.
Aus: Programm Verden Dom-Gymnasium 1863.

Bruening, Hermann

Hermann Brüning, geboren in Osterburg am 21. Oktober 1878, besuchte die Schule seiner Vaterstadt. Seine Ausbildung als Lehrer empfing er auf dem dortigen Seminar. Nachdem er die erste Volksschullehrer-Prüfung am 1. September 1898 abgelegt hatte, trat er am 1. Oktober in den öffentlichen Schuldienst der Stadt Neuhaldensleben und war bis 1. Oktober 1906 an der Knabenvolksschule als Lehrer tätig. Seiner Militärpflicht genügte er vom 2. August bis 10. Oktober 1899. Die zweite Volksschullehrer-Prüfung legte er am 18. Juni 1902 ab, die Turnlehrerprüfung am 10. März 1906. Seit 1906 unterrichtet er an der landwirtschaftlichen Winterschule zu Neuhaldensleben, seit 1912 auch an der gewerblichen Fortbildungsschule und dem Gymnasium zu Neuhaldensleben.

Bruening, Hermann

Hermann Brüning, Sohn des Kaufmannes Brüning zu Berlin, geboren am 4. Mai 1882, besuchte das Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin und studierte nach bestandener Reifeprüfung in Berlin und Tübingen Geographie, Geschichte und Deutsch. Die Prüfung pro facultate docendi legte er am 27. Juni 1913 in Berlin ab. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1911 – 1912 am Königstädtischen Gymnasium zu Berlin, das Probejahr am Realgymnasium zu Lichterfelde von 1912 – 1913 ab. Wird dann an das Reform-Realgymnasium zu Berlin-Weissensee überwiesen. – Aus: Programm Berlin-Weissensee Reform-Realgymnasium 1914.

Bruennecke, Heinrich

Heinrich Brünnecke, geboren am 17. Dezember 1883 in Münder an der Deister, erwarb sich das Reifezeugnis am Andreaneum zu Hildesheim und studierte von 1904 bis 1910 in Göttingen klassische Philologie und Geschichte. 1911 zum Dr. phil. promoviert, bestand er 1912 auch die Prüfung pro facultate docendi. Vom Herbst 1912 an leistete er sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Duderstadt ab und wurde zum 1. Oktober 1913 für das Probejahr dem Andreaneum zu Hildesheim überwiesen. Im Druck erschien von ihm 1912 seine Dissertation: „De Alcibiade II qui fertur Platonis“. Und 1913 eine Abhandlung: „Kleitophon wider Sokrates“ im 4. Heft des Archivs der Philolophie. – Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1914.

Bruennert, Gustav Otto

Gustav Otto Brünnert, geboren am 21. August 1850 in Rudolstadt, wo er auch das Gymnasium besuchte, hatte in Jena und Leipzig von 1870 ab alte Sprachen, Geschichte und Germanistik studiert, zu Jena im Mai 1873 die Doktor-, zu Leipzig im Juni 1874 die Staatsprüfung bestanden und war von Michaelis 1874 bis Ostern 1877 an der höheren Bürgerschule zu Dietz an der Lahn zuerst als Hilfslehrer, vom 27. August 1875 ab als ordentlicher Lehrer tätig gewesen. Ostern 1877 war er dann nach dem Weggange des Professors Dr. Hermann Weißenborn an das Kgl. Gymnasium zu Erfurt berufen worden, um hier hauptsächlich den Unterricht in der Geschichte zu übernehmen. Diesen Unterricht vertrat er von Ostern 1888 bis zu seinem Abgange, also 22 Jahre lang, in den oberen Klassen und wußte in anschaulicher Weise den Stoff darzubieten und ihn so sorgfältig einzuprägen, daß seine Abiturienten immer wohl bestanden. Auch im lateinischen Unterricht, den er meist in den mittleren Klassen erteilte, hat er seinen Schülern ein gründliches Wissen zu vermitteln verstanden. Sein Gesundheitszustand veranlaßte ihn, Ostern 1910 in den Ruhestand zu treten. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) De sallustio imitatore Catonis, Sisennae aliorumque historicorum Romanorum. Diss. Jena 1873.
2) Sallust und Dictys Cretensis. Erfurt 1883. 18 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
3) Geschichtstabellen für Gymnasien. Erfurt 1890. 3. Aufl. 1910.
4) Über Turnspiele. Erfurt 1893. S. 27-28. (Programm Erfurt Gymnasium.)
5) Sprachgebrauch des Dictys Cretensis. 1. Teil. Erfurt 1894. 27 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
6) Übersicht der Geschichte des Königlichen Gymnasiums zu Erfurt von 1870 bis 1896, nebst einem Verzeichnis der Abiturienten von 1870 an. In: Festschrift des Lehrerkollegiums des Königlichen Gymnasiums zu Erfurt zur Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes am 3. Juli 1896. Erfurt 1896. 23 S.
7) Napoleons Aufenthalt in Erfurt im Jahre 1808. Erfurt 1899. 27 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
8) Die Fürstenversammlung in Erfurt im Jahre 1808. In: Grenzboten 1904. No. 1 und 2.
9) Die Revolution in Erfurt im Jahre 1848. In: Preuß. Jahrb. 1911.

Ferner schrieb er einige Abhandlungen in wissenschaftlichen Zeitschriften, und schließlich gab er 1890 „Geschichtstabellen für Gymnasien“ heraus (3. Aufl. 1910.) - Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911.

Bruesch, Wilhelm

Wilhelm Brüsch wurde am 14. November 1871 in Rostock geboren. Er bestand das Abiturienten-Examen am Realgymnasium zu Rostock und studierte darauf in Rostock und Berlin Mathematik und exakte Naturwissenschaften. Von Ostern 1893 bis Ostern 1896 war er erster Assistent am physikalischen Institut des Landes-Universität Rostock. Während dieser Zeit wurde er am 4. August 1894 zum Dr. phil. promoviert und machte im Dezember des folgenden Jahres sein examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr legte er Ostern 1896 bis Ostern 1897 am Gymnasium Friderico-Francisceum zu Doberan, Das Probejahr von Ostern 1897 bis Ostern 1898 auf dem Reform-Realgymnasium zu Güstrow zurück. An letzterer Anstalt war er gleichzeitig wissenschaftlicher Hilfslehrer. Ostern 1898 wurde er zum ordentlichen Lehrer an der Realschule zu Rostock ernannt, Michaelis 1898 an die Oberschlesische Bergschule zu Tarnowitz als Lehrer für Mathematik, Physik und Chemie berufen. Am 20. Oktober 1900 erfolgte seine Wahl zum Oberlehrer an der Realschule zu Lübeck. Hier veröffentlichte er seine Abhandlungen:

1) Johanneum zu Lübeck. Die Unterrichtsräume für Physik und Chemie. Lübeck 1907. S. 26-42. (Programm Lübeck Johanneum.)
2) Die Einführung und Durchführung der in den Unterrichtsgang eingefügten chemischen und physikalischen Schülerübungen auf allen Klassenstufen des Johanneums in den Jahren 1906 bis 1913. Lübeck 1913. 64 S. (Programm Lübeck Johanneum.)

Aus: Programm Lübeck Johanneum 1902.

Brueser, Wilhelm

Wilhelm Brüser, geboren am 16. Dezember 1874 zu Ostbevern (Kreis Warendorf), erwarb sich auf dem Kgl. Gymnasium zu Münster das Zeugnis der Reife. Nachdem er am 18. März 1899 in Münster zum Priester geweiht worden war, unterzog er sich dort am 24. Januar 1902 der Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr legte er im Schuljahre 1902 am Realgymnasium zu Münster ab, das Probejahr am Progymnasium zu Dorsten. Zugleich versah er eine Oberlehrerstelle. Am 5. Oktober 1903 wurde er an der Universität in Münster auf Grund seiner Dissertation: „Untersuchungen über die sechsgliedrige halbeinfache Transformationsgruppe“ zum Dr. phil. promoviert. Seit Ostern 1904 wirkt er am Progymnasium zu Dorsten als Oberlehrer.
Aus: Programm Dorsten Progymnasium 1905.

Bruess, Friedrich

Friedrich Brüß, geboren 1884 in Küstrin, besuchte das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. An den Universitäten Berlin, Genf und Göttingen widmete er sich dem Studium der romanischen, englischen und deutschen Philologie, nahm auch während der Studienzeit längeren Aufenthalt in London. Am 6. Dezember 1905 promovierte er in Göttingen zum Dr. phil. auf Grund der Dissertation: „Der Ausdruck des Konzessivverhältnisses im Mittel- und Neufranzösischen“ und bestand dort auch am 10. und 11. Januar 1907 das Staatsexamen. Zur Ableistung des Seminarjahres dem Realgymnasium und Gymnasium zu Goslar überwiesen, wurde er Anfang des Schuljahres mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am Realgymnasium in Alfeld an der Leine betraut. Das Probejahr leistete er an der Oberrealschule zu Wilhelmshaven ab und wurde zum 1. April 1909 zum Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt. Michaelis 1910 folgte er einem Rufe an die Oberrealschule nebst Reformgymnasium II in Wilmersdorf.
Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Oberrealschule 1911.

Bruett, Maximilian Dohrn

Geboren zu Marne in Holstein am 31. Januar 1850, besuchte das Gymnasium zu Meldorf und studierte seit Michaelis 1868 zu Kiel und Tübingen Theologie. In den Jahren 1870/71 nahm er am deutsch-französischen Kriege teil, wurde Inhaber des eisernen Kreuzes und setzte dann seine Studien an den Universitäten Berlin und Jena fort. Nachdem er Michaelis 1872 das erste und Michaelis 1874 das zweite theologische Examen bestanden, privatisierte er in Altona, Genf und Paris, sich vorwiegend philologischen und philosophischen Studien widmend. Ostern 1876 bezog er die Universität Göttingen, wo er im Sommer des folgenden Jahres das Examen pro facultate docendi bestand und zum Dr. phil. promoviert wurde. Michaelis 1877 bis 1879 war er Probekandidat und dann ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Altona. Im Sommer 1879 wird er an das Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg berufen. 1896 wird er als Direktor an die Realschule auf der Uhlenhorst berufen und geht später an die Realschule St. Pauli über. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Die Anfänge des klassischen Dramas in Frankreich. Altona 1878. Diss. inaug.

2) Der Positivismus nach seiner ursprünglichen Fassung dargestellt und beurteilt. Hamburg 1889. 61 S. (Programm Hamburg Realgymnasium d. Johanneums.)
3) Der Abschied des Direktors Prof. Dr. Konrad Friedländer. Hamburg 1896. S. 2-5. (Programm Hamburg Realgymnasium des Johanneums.)
4) 1. Entstehungsgeschichte der Realschule auf der Uhlenhorst. – 2. Das Schulgebäude. – 3. Die Einrichtung der Schule. – 4. Die Eröffnung und Einweihung der Schule. – 5. Das Lehrerkollegium. Hamburg 1897. 13 S. (Programm Hamburg Realschule Uhlenhorst.)
5) Ansprache bei der ersten Entlassung der Abiturienten am 1. Oktober 1898. Hamburg 1899. S. 2-5. (Programm Hamburg Realschule Uhlenhorst.)
6) Die Weiterentwicklung der Anstalt zu einer Oberrealschule. Erläuterungen zur Einrichtung der Oberrealschule. Hamburg 1900. S. 1-2. (Programm Hamburg Realschule Uhlenhorst.)
7) Rede bei der Einführung des Direktors Dr. Horst Johannes Keferstein. Hamburg 1908. S. 4-5. (Programm Hamburg Realschule St. Pauli.)

Aus: Programm Hamburg Realgymnasium des Johanneums 1880.

Bruetzam, Karl August Wilhelm

Karl August Wilhelm Brützam, geboren am 20. Dezember 1850 zu Friesack, besuchte von Neujahr 1868 bis Neujahr 1871 das Kgl. Seminar zu Kyritz, bestand dort die Prüfung für das Lehrfach und war vom 1. Januar 1871 bis 1. Oktober 1872 an der höheren Töchterschule, dann bis zum 1. Oktober 1875 an der Vorschule der höheren Bürgerschule zu Neustadt-Eberswalde als Lehrer angestellt. Vom 2. bis 4. Juli 1873 bestand er das 2. Lehrerexamen vor der Kgl. Prüfungskommission der Provinz Brandenburg für Seminarien und fungiert seit Michaelis 1875 an der Höheren Bürgerschule zu Marne. – Aus: Programm Marne Realschule 1876.

Brugmann, Karl Friedrich Christian

Geboren am 16. März 1849 in Wiesbaden als Sohn des Direktors der Herzogl.-Nassauischen Staatskasse, besuchte von Ostern 1858 bis Ostern 1867 das dortige Gymnasium und studierte darauf in Halle Philologie, indem er gleichzeitig als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärpflicht genügte. Nach 1 ½-jährigen Aufenthalte in Halle siedelte er nach Leipzig über und hörte hier besonders klassisch-philologische und sprachwissenschaftliche Vorlesungen, wurde ordentliches Mitglied des philologischen Seminars und der wissenschaftlichen Gesellschaften von Curtius und Ritschl und erlangte am 15. April 1871 auf Grund seiner Dissertation: „De Graecae linguae productione suppletorin“ die philosophische Doktorwürde. Darauf studierte er noch ein Semester in Bonn und bestand dort am 14. Februar 1872 das preußische Oberlehrerexamen. Nachdem er hierauf von Ostern 1872 an am Gymnasium seiner Vaterstadt als cand. prob. und Hilfslehrer tätig gewesen war, wurde er Ostern 1873 als Oberlehrer an das Nikolaigymnasium nach Leipzig berufen. Hier bekleidete er nacheinander die Ordinariate der Unter- und Obertertia, erteilte erst in Quarta, dann in den Primen griechischen Unterricht und lehrte außerdem Deutsch, Latein, Französisch und Erdkunde. Er war allmählich vom 16. Zum 11. Oberlehrer aufgerückt, als er Ostern 1877 das Amt niederlegte, um sich an der Leipziger Universität für Sanskrit und vergleichende Sprachwissenschaft zu habilitieren und als Mitglied in die Direktion des Kaiserl. Russischen philologischen Seminars einzutreten. Im Jahre 1882 wurde er zum außerordentlichen Professor befördert und 1884 als ordentlicher Professor für indogermanische Sprachwissenschaft nach Freiburg i. Br. berufen. Nach G. Curtius‘ Tode kehrte er 1887 als ordentlicher Professor der indogerm. Sprachwissenschaft nach Leipzig zurück und wirkt hier noch heute. Er ist korrespondierendes Mitglied der Kgl. Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München und der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg, ordentliches Mitglied der Kgl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften, Ehrenmitglied in Athen, ebenso der Cambridge Philological Sockiety wie der Royal Irish Academy in Dublin, ordentliches Mitglied der Litauischen literarischen Gesellschaft in Tilsit und Ehrendoktor der Universität Princeton in N. Jersey. Bisher sind von ihm im Druck erschienen:

1) De Graecae linguae productione suppletoria. 1871. Diss. inaug. In: Curtius‘ Studien IV, S. 59-186.
2) Ein Problem der Homerischen Textkritik und der vergleichenden Sprachwissenschaft. 1876.
3) Morphologische Untersuchungen auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen. (Mit H. Osthoff). 5 Bde. 1878-1890.
4) Litauische Volkslieder und Märchen aus dem preußischen und russischen Litauen (mit A. Leskien). Straßburg 1882.
5) Zum heutigen Stande er Sprachwissenschaft. Straßburg 1885.
6) Griechische Grammatik. In: J. Müllers Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft. II. Bd. Nördlingen 1885. 2. Aufl. München 1890.
7) Grundriß der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen. 2 Bde. Straßburg 1886-1892. (Engl. Übersetzung v. Wright. Bd I. Straßburg 1888; Bd. II von Conway u. Rouse. Straßburg 1891.)

8) Die Ausdrücke für den Begriff der Totalität in den indogermanischen Sprachen. Eine semasiologisch-etymologische Untersuchung. 1893/94. (Renuntiationsprogramm der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig.)

Außerdem schrieb er zahlreiche Aufsätze hauptsächlich sprachwissenschaftlichen Inhalts in Kuhns Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung, in Curtius´Studien zur griechischen und lateinischen Grammatik, die er 1876 und 1878 mit G. Curtius herausgab; in Bezzenbergers Beiträgen zur Kunde der indogermanischen Sprachen, in Fleckeisens Jahrbuch, im Rheinischen Museum u. a. Auch gibt er mit Streitberg seit 1892 die Zeitschrift für indogermanische Sprach- und Altertumskunde „Indogermanische Forschungen“ heraus, deren 7. Band bereits vorliegt. – Aus: Programm Leipzig Nikolaigymnasium 1897.

Brugmann, Oskar Karl Maria Heinrich Anton

Geboren am 10. Juli 1851 in Wiesbaden als Sohn des Direktors der Herzogl. Nassauischen Staatskasse, besuchte von Ostern 1861 bis Ostern 1870 das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Leipzig und Bonn klassische Philologie. In Bonn, wo er vier Semester lang ordentliches Mitglied des philologischen Seminars war promovierte er im Sommer 1874 und bestand das Oberlehrerexamen am 13. Februar 1875. Ostern 1875 wurde er als Hilfslehrer an die Nikolaischule in Leipzig berufen und Michaelis 1876 zum Oberlehrer befördert. Er hat im Laufe der Jahre die Ordinariate von Quinta, Quarta und der beiden Tertien bekleidet, war von 1885 bis 1895 Lehrer des Griechischen in Obersekunda, ist seit 1889 Ordinarius von Untersekunda, unterrichtet außerdem in Obertertia und Unterprima und vertritt die Fächer Deutsch, Latein, Griechisch und Geschichte. Früher hat er auch in Französisch und Turnen unterrichtet. Er ist gegenwärtig achter Oberlehrer. An Schriften hat er bisher veröffentlicht:

1) Observationes Plautinae et Terentianae. In: Commentationes in hon. F. Buecheleri, H. Useneri editae a societ. Phil. Bonnensi. Bonnae 1873, p. 93 ff.
2) Quemadmodum in iambico senario Romani veteres verborum accentus cum numeris consociarint. Bonn 1874. Diss. inaug.
3) Zwei neue Ausgaben der Andria (von A. Spengel u. C. Meißner). In: Fleckeisens Jahrbuch 1876. S. 427 ff.
4) Absque. In: Rhein. Museum. 1877. S. 485 ff.
5) Über den Gebrauch des condicionalen Ni in der älteren Latinität. Leipzig 1887. 34 S. (Programm Leipzig Nikolaisgymnasium.)
6) Zu den Sprüchen des Publilius. In: Rhein. Museum 1895. S. 478 ff.
7) Auch bearbeitete er den sog. Normaltext von Publilius Syrus für den Thesaurus linguae Latinae. 1894/95.

Aus: Programm Leipzig Nikolaigymnasium 1897.

Bruhn, Ewald

Geboren den 6. November 1862 in Flensburg, besuchte das Gymnasium zu Ploen, studierte von Ostern 1882 bis Michaelis 1885 klassische Philologie in Kiel, Leipzig und Göttigen, promovierte im August 1885 in Kiel auf Grund seiner Dissertation: „Lucubrationum Euripidearum capita selecta“ und bestand im März 1887 dort auch das Staatsexamen. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er als Freiwilliger in Flensburg vom 1. Oktober 1885 bis 1886. Michaelis 1893 wurde er als Oberlehrer an die Kieler Gelehrtenschule berufen und ging in gleicher Eigenschaft Ostern 1897 an die mit einem Realgymnasium verbundene Oberrealschule zu Kiel über. 1901 wird er an das Goethe-Gymnasium zu Frankfurt a. M. berufen.
Aus: Programm Frankfurt/M. Goethe-Gymnasium 1902.

Bruhn, Walter

Geboren am 3. April 1887 zu Ludwigslust, besuchte bis April 1905 das Realgymnasium seiner Heimatstadt und studierte bis 1911 Naturwissenschaften auf den Universitäten Göttingen, München und Rostock. Er war ein Jahr Assistent am pflanzenphysiologischen Institut der Universität München und promovierte hier im November 1909 auf Grund einer Arbeit: „Beiträge zur experimentellen Morphologie, zur Biologie und Anatomie der Luftwurzeln“ zum Dr. phil. Die Staatsprüfung bestand er in Rostock. Sein Vorbereitungs- und Probejahr leistete er am Großherzogl. Realgymnasium in Ludwigslust ab. Hier verblieb er auch, nachdem er am 1. Juli 1913 das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit erlangt hatte, als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zu seiner Berufung nach Rostock, die am 1. Oktober 1913 erfolgte. – Aus: Programm Rostock Realgymnasium 1914.

Bruhn, Wilhelm

Geboren den 12. Dezember 1876, besuchte das Gymnasium zu Glückstadt, das er Ostern 1896 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Erlangen, Berlin, Halle und Kiel Theologie zu studieren. Die erste theologische Prüfung bestand er am 2. Mai 1900. Die zweite am 19. April 1902 in Kiel. In Kiel wurde er am 25. November 1907 zum Licentiaten der Theologie promoviert. Von 1903 bis 1908 war er als Pfarrgeistlicher der Gemeinde St. Annen fest angestellt. Er schied freiwillig aus, nachdem er am 23. Mai 1908 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt in Kiel bestanden hatte. Seine Seminar- und Probezeit legte er in Hamburg am Johanneum ab. Geht 1910 an das Pädagogium zu Züllichau. – Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1910.

Bruhns, Bernhard Theodor Maximilian

Geboren am 21. Mai 1872 zu Leipzig, besuchte von 1878 bis 1881 die Teichmann'sche Privatschule, von Michaelis 1881 bis 1891 das Nikolai-Gymnasium zu Leipzig. Von 1891 bis 1896, während welcher Zeit er auch seiner militärischen Dienstpflicht genügte, studierte er teils in Straßburg i. E., teils in seiner Vaterstadt zuerst Astronomie, Physik und Mathematik, später Geographie. Im November 1896 legte er in Leipzig die Staatsprüfung ab. Am 6. Januar 1897 begann er sein Probejahr als Vikar am Kgl. Gymnasium zu Chemnitz und wurde von dort Ostern 1897 in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium zu Döbeln versetzt. Von hier aus promovierte er 1898 mit einer Dissertation über das Thema: „Definition des Hordenvölker-Begriffs auf Grund einiger gegebenen typischer Formen" zum Dr. phil. Ostern 1898 zum wissenschaftlichen Lehrer befördert, wurde er als solcher Michaelis 1900 an das Realgymnasium zu Annaberg versetzt, wo er am 1. Juli 1901 den Titel eines Oberlehrers erhielt. Hier verblieb er 7 ½ Jahre, bis er Ostern 1908 an das Gymnasium zu Zittau berufen wurde. Ostern 1910 ging er an das Realgymnasium zu Zittau über. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Abschnitte aus dem Lehrgang der Geographie in den Oberklassen des Zittauer Realgymnasiums." Zittau 1911. 40 S. (Programm Zittau Realgymnasium.) - Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1911.

Bruinier, Johannes W.

Geboren am 6. November 1867 zu Abcoude in den Niederlanden, besuchte von 1878 bis 1886 das Gymnasium zu Weißenburg im Elsaß, studierte von 1886 bis 1890 in Leipzig und Greifswald deutsche Philologie und vergleichende Sprachwissenschaft und promovierte am 21. Oktober 1890 zu Greifswald zum Dr. phil. Im Januar 1893 habilitierte er sich zu Greifswald für deutsche Philologie und las bis Sommer-Semester 1899 über alle Gebiete der engeren und weiteren deutschen Philologie. Im Winter 1899/1900 an die Universität Kristiania berufen, und dort zum Mitglied der Gesellschaft der Wissenschaften gewählt, mußte er Herbst 1901 wegen schwerer Erkrankung seine akademische Lehrtätigkeit aufgeben. Wieder genesen, studierte er in Greifswald vom Sommer-Semester 1905 ab klassische Philologie und bestand am 1. Dezember 1906 sein Staatsexamen für die klassischen Sprachen und Deutsch. Vom 15. Februar 1907 bis Juli 1907 hatte er eine Vertretung am Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin, von August 1907 bis Ostern 1908 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Realgymnasium zu Stralsund. Ostern 1908 wurde er zur Ableistung des Probejahres dem Anklamer Gymnasium überwiesen. Er veröffentlichte hier seine Abhandlung: „Faust von Goethe. 1. Untersuchungen zur Faustsage. 2. Das Volksschauspiel vom Doktor Faust in drei Fassungen der Möbius'schen Überlieferung. Einleitung und Text." Anklam 1910. XVI, 63 S. (Programm Anklam Gymnasium.) Außerdem veröffentlichte er viele Spezialschriften zur deutschen Philologie. – Aus: Programm Anklam Gymnasium 1909.

Brummer, Johann Adam

Geboren den 2. Februar 1794 in Mannheim, als einer der vorzüglichsten Schüler des Lyceums 1811 zur Universität entlassen und nach vollendetem Studium der Philologie in Mannheim geprüft, versah von 1816-1818 die Lehrstunden des erkrankten Lehrers Mathy, wurde 1818 Professor am Lyceum in Rastatt, 1819 zweiter katholischer Professor am Gymnasium in Heidelberg, 1831 provisorischer, 1832 wirklich alternierender Direktor daselbst und blieb in dieser Stellung bis zu seinem Tode am 12. Dezember 1843. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Prolusio, continens recensionem Graecorum aliorumque veterum numorum, exceptis Romanis, qui adservantur in antiquario Creuzeriano. Heidelberg 1836. 32 S. (Programm Heidelberg Gymnasium.)
2) Antiquarii Creuzeriani numos veteres Romanos familiarum imperatorumque ad Gordianum. Heidelberg 1838. 51 S. (Programm Heidelberg Gymnasium.)
3) Antiquarii Creuzeriani numos veteres Romanos familiarum imperatorum a Gordiano usque ad Johannem I. Zimiszem recensuit. Heidelberg 1840. 47 S. (Programm Heidelberg Gymnasium.)

Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Brummerstaedt, Johann Enoch Wilhelm

Johann Enoch Wilhelm Brummerstädt, geboren am 18. November 1803 in Schwinkendorf bei Malchin. Er erwarb sein Abitur am Gymnasium zu Neubrandenburg zu Ostern 1823. Studierte zuerst Theologie, dann Philologie, zuletzt an der Universität in Heidelberg bis Ostern 1829. Seit Ostern 1830 bis kurz vor Weihnachten des vorigen Jahres (1877) unausgesetzt an der Anstalt wirkend, hat er durch die Fülle seines Wissens, die ruhige Klarheit seiner Anschauung, die stets gleiche Güte seines Herzens eine reiche, segensvolle Tätigkeit geübt und den warmen Dank einer Reihe von Generationen geerntet. Er war auch von Michaelis 1848 bis Juli 1849 Landtagsabgeordneter für Laage in Schwerin. Er starb am 26. März 1878. In Rostock hat er veröffentlicht: „Über Inhalt und Zusammenhang der metaphysischen Bücher des Aristoteles." Rostock 1841. 93 S. (Programm Rostock Gymnasium.) - Aus: Programm Rostock Gymnasium 1879 und 1901.

Brummert, Wilhelm

Geboren den 24. November 1859 zu Iserlohn, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann in Münster und Berlin. Von Michaelis 1887 bis Michaelis 1888 legte er am Realgymnasium zu Iserlohn das Probejahr ab und verwaltete seitdem die wissenschaftliche Hilfslehrerstelle.
Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1889.

Bruncke, Hermann Ludwig Friedrich

Sohn des Superintendenten Bruncke zu Wolsdorf, geboren den 1. August 1851 zu Helmstedt. Nachdem er die erste Schulbildung in Gandersheim erhalten hatte, besuchte er von Ostern 1865 bis 1871 das Gymnasium zu Helmstedt, studierte Philologie in Leipzig und Berlin, promovierte am 1. August 1874 in Leipzig auf Grund der Dissertation: „Quaestiones Vegetianae" Helmstedt 1875. Nachdem er seit Michaelis 1874 am Gymnasium zu Wolfenbüttel als Hilfslehrer fungiert, wurde er nach bestandenem Staatsexamen am 12. Januar 1876 zum Kollaborator ernannt. Nach Aufhebung des Kollaboratortitels wurde er Gymnasiallehrer. Er erteilte den Unterricht in der hebräischen Sprache, in der griechischen Sprache und leitet die Homerlektüre. Außerdem lehrt er die Realien in den mittleren und unteren Klassen. Am 1. Januar 1885 wurde er Oberlehrer, am 8. Mai 1895 zum Professor ernannt. Er starb am 16. Februar 1914. Außer Abhandlungen im „Philologus" und in Fleckeisens Jahrbüchern, sowie zahlreichen Anzeigen und Besprechungen in der „Neuen Philologischen Rundschau" erschienen von ihm:

1) Quaestiones Vegetianae. Helmstedt 1875. Diss. inaug. Leipzig.
2) Über die Rangordnung der Centurionen. Wolfenbüttel 1884. 20 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
3) Erster Nachtrag zum Katalog der Bibliothek des Herzoglichen Gymnasiums zu Wolfenbüttel. Wolfenbüttel 1899. 86 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
4) Griechisches Verbalverzeichnis. (3. Aufl. 1902.)

Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903 und 1914.

Brunckow, Friedrich Wilhelm

1817 Juli, Hilfslehrer für die technischen Fächer (geboren wahrscheinlich in Berlin, vorgebildet auf dem „Churmärkischen" Seminar unter Hecker und Herzberg; nach Teilnahme an den Feldzügen von 1813 und 1814 Hilfslehrer an der Kgl. Realschule in Berlin). 1837 zum Unterlehrer ernannt zusammen mit Mauerhoff „zur Belohnung ihrer vieljährigen und unverdrossenen Amtsführung". 1841 Oberlehrer. Er tritt in den Ruhestand Michaelis 1858 und stirbt in Gumbinnen am 16. Juni 1877 im 85. Lebensjahr.
Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Brune, Ludwig

Geboren am 15. März 1847 zu Lübbecke, erhielt seine Ausbildung auf der Stadtschule daselbst und von 1864 an 3 Jahre auf dem Kgl. Lehrerseminar in Petershagen. Im Winter 1868/69 besuchte er die Zeichenakademie und die Zentral-Turnanstalt in Berlin und unterrichtete darauf an der Selecta in Lübbecke bis zum Ausbruche des deutsch-französischen Krieges. Er nahm an der Belagerung von Metz und Montmedy und an den Kämpfen bei Dijon und Pontarlier teil. Nach Beendigung des Krieges wurde er als Lehrer an die Stadtschule in Minden berufen und unterrichtete an dieser Anstalt bis Ostern 1874, wo ihm die 2. Elementarlehrerstelle am Realgymnasium zu Iserlohn übertragen wurde. Er starb am 2. September 1876.
Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1875 und 1889.

Brungert, Ludwig

Wurde am 24. Februar 1847 zu Westbeveren bei Münster geboren. Nach Vollendung seiner Gymnasial-Studien zu Münster im Herbst 1866 widmete er sich bis Herbst 1869 an der Kgl. Akademie zu Münster den historischen und philologischen Studien. Er übernahm dann bis Herbst 1870 eine Informatorstelle zu Wesel und bestand im Juni des folgenden Jahres die Prüfung pro facultate docendi zu Münster. Nachdem er das gesetzliche Probejahr im Schuljahr 1871/72 am Gymnasium zu Rheine absolviert hatte, wurde er an das Gymnasium zu Münster i. E. versetzt und als Hilfslehrer beschäftigt. Am 17. September 1874 ging er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Inowrazlaw (Hohensalza), wo er im Dezember 1884 zum Oberlehrer ernannt wurde. Er wirkte hier bis Michaelis 1892, kehrte in seine Heimat Westfalen zurück und wurde am Gymnasium zu Coesfeld Ostern 1903 zum Professor ernannt. Er hat veröffentlicht: „Zur Methode des geographischen Unterrichts an Gymnasien." Münster 1883. 20 S. (Programm Münster Gymnasium.) und „Das malerische und romantische Westfalen."
Aus: Programm Münster i. W. Gymnasium 1876 und Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Brunk, August

Geboren am 1. Juli 1863 in Dramburg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und wurde Michaelis 1881 mit dem Reifezeugnis entlassen. Er studierte in Berlin und Greifswald Latein, Griechisch und Deutsch. Nachdem er am 21. März 1887 von der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald zum Dr. phil. promoviert worden war, begann er Ostern 1887 sein Probejahr in Dramburg und bestand bald darauf in Greifswald das Staatsexamen. Vom November 1887 bis Oktober 1889 war er Mitglied des Kgl. Seminars für gelehrte Schulen in Stettin und als Hilfslehrer am Marienstiftsgymnasium bis Michaelis 1889 beschäftigt und ging dann an das Schiller-Realgymnasium zu Stettin über, dem er bis zu seinem Übergang Michaelis 1901 an das Stadtgymnasium angehört hat. 1904 wird er an das Ratsgymnasium zu Osnabrück versetzt. Hier veröffentlicht er sein „Osnabrücker Rätselbüchlein". Osnabrück 1910. 84 S. (Programm Osnabrück Gymnasium.)
Aus: Programm Osnabrück Gymnasium 1905.

Brunken, Heinrich

Geboren im Oktober 1848 zu Astede, Gemeinde Neuenburg, besuchte von 1863 bis 1865 das Großherzogliche Lehrerseminar in Oldenburg. Von 1965 bis 1867 war er Hilfslehrer in Steinhausen, Gemeinde Bockhorn, und besuchte von 1867 bis 1868 wieder das Seminar in Oldenburg. Von 1868 bis 1903 war er Lehrer an der städtischen Mädchenschule in Jever. Am 1. April 1903 wurde er als Zeichenlehrer an das Mariengymnasium versetzt. Aus: Programm Jever Gymnasium 1904.

Brunkhorst, Eduard

Geboren 1822 zu Harburg, studierte von 1841 bis 1845 auf der Universität Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften, war von 1845 bis 1847 Lehrer am Gymnasium daselbst und seit Michaelis 1847 Lehrer und später Dirigent einer höheren Knabenschule in Altona. 1871 wird er Oberlehrer an der Realschule zu Altona und tritt am 1. Oktober 1890 als Professor in den Ruhestand. Er stirbt am 12. August 1895 in Altona. Hier hat er eine Abhandlung veröffentlicht: „Der Regenbogen.“ Altona 1873. 20 S. u. Taf. I-IV. (Programm Altona Realschule.) Aus: Programm Altona Realschule 1872 und Realgymnasium 1896 FS.

Brunn, Ernst

Geboren im Juli 1859 zu Heide, besuchte das Kgl. Realgymnasium zu Flensburg und studierte von Michaelis 1877 ab in Berlin und Bonn. Im Juli 1882 bestand er die Staatsprüfung in Bonn. Das Probejahr absolvierte er von Michaelis 1882 bis Michaelis 1883 am Kgl. Christianeum zu Altona und blieb an dieser Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Michaelis 1885, wo er am Kgl. Gymnasium zu Husum als Oberlehrer fest angestellt wurde. Vom 1. Juli 1892 an bis zum 1. April 1902 war er am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Flensburg. Durch Allerhöchsten Erlaß vom 26. Februar 1902 wurde er zum Direktor einer sechsklassigen höheren Lehranstalt (Realschule zu Sonderburg) unter Beilegung des Ranges der Räte vierter Klasse ernannt. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Ein Beitrag zur Behandlung planimetrischer Konstruktionsaufgaben im Anfangsunterricht. Husum 1888. 14 S. (Programm Husum Gymnasium.)
2) Beschreibung und Einweihung des neuen Oberrealschulgebäudes. Sonderburg 1912. 22 S. (Programm Sonderburg Oberrealschule.)

Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1893 und Sonderburg Realschule 1903.

Brunn, Friedrich Jovers Julius

Geboren am 19. Oktober 1884 zu Altona, bestand Ostern 1903 die Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium zu Flensburg. Er studierte Naturwissenschaften in München und Leipzig, promovierte in Leipzig im Mai 1908 auf Grund einer pflanzenphysiologischen Abhandlung und bestand im Sommer 1908 dort auch die Staatsprüfung. Von Ostern 1908 bis Ostern 1909 war er Assistent am pflanzenphysiologischen Institut der Universität Breslau. 1909 tritt er sein Seminarjahr an der Oberrealschule I in Kiel an. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1910.

Brunn, Friedrich Leopold

Geboren am 26. September 1758 zu Zerbst, 1785 Lehrer an der Kriegsschule zu Colmar, trat 1786 für Myller als außerordentlicher Professor am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin ein, 1800 ordentlicher Professor der Geographie und Statistik, tritt Johannis 1828 als II. Professor in den Ruhestand. Er starb am 13. März 1831. Er schrieb außer vielen staatswissenschaftlichen, historischen und geographischen Werken Leben des Meierotto, Berlin 1802; und „Einige nähere Nachrichten von der Gründung, früheren Einrichtung und den Schicksalen des jetzigen Königl. Joachimsthalschen Gymnasiums.“ Berlin 1825. (Programm Berlin Joachimsthal. Gymnasium.) Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Brunn, Karl Wilhelm

War 1772 Inspektor am Joachimsthalschen Gymnasium, 1773 Inspektor des theologischen Seminars, 1777 Domkandidat, 1778 Substitut in Stettin, 1780 Konsistorialrat in Stettin. Gestorben 1816 in Stettin.
Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1900.

Brunn, Leopold

Geboren am 3. Januar 1847 zu Wiesbaden, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1866 und studierte von da bis zum Herbst 1870 auf den Universitäten Bonn, Leipzig, München. Im Januar 1871 promovierte er in Leipzig auf Grund einer Dissertation: „De Gaio Licinio Muciano“ zum Dr. phil. Im Juli desselben Jahres wurde er von der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Bonn pro facultate docendi geprüft. Nachdem er dann vom Herbst 1871 bis Herbst 1872 seiner Militärpflicht genügt hatte, absolvierte er sein Probejahr am Städtischen Gymnasium zu Landsberg an der Warthe. Michaelis 1873 wurde er als Hilfslehrer an das Stadtgymnasium zu Stettin berufen und nach Jahresfrist als ordentlicher Lehrer angestellt. Außer seiner Inauguraldissertation hat er in der Festschrift, welche das Stadtgymnasium zur Begrüßung der 35. Philologen-Versammlung herausgab, eine eingehende archäologische Untersuchung veröffentlicht. Seine Studien bewegten sich zumeist auf dem Gebiete der alten Kunst und ihrer Denkmäler. Er betrachtete es als seine Lebensaufgabe, die vom einem früh verstorbenen Freunde, dem Dr. Zoeller begonnenen Untersuchungen über den Schiffsbau und die Schiffskonstruktionen der Alten weiterzuführen und abzuschließen. In diese Aufgaben versenkte er sich vollständig; mit der größten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit ging er jeder Spur und Andeutung nach, welche aus den Schriften der Griechen und Römer zur Aufklärung dieses dunklen Kapitels herangezogen werden konnte. In dem Eifer der Arbeit beachtete er es nicht, daß sein Körper den Anforderungen, die er an ihn stellte, nicht mehr gewachsen war, bis ein schweres Nervenleiden seine Arbeitskraft schon seit längerer Zeit so sehr beeinträchtigte, daß er, in der Mitte des Januar 1882 einen längeren Urlaub zur Herstellung seiner Gesundheit nachsuchen mußte. Durch eine längere Kur in dem Krankenhause Bethanien anscheinend neu gekräftigt, verbrachte er die letzten Wochen seines Urlaubs zur weiteren Erholung im väterlichen Hause zu Wiesbaden und hatte für das Sommersemester seinen Wiedereintritt in das Amt schon angezeigt, als noch während der Ferien die Trauerbotschaft von seinem frühzeitigen Tode traf. Er starb am 4. April 1882 in Wiesbaden.
Aus: Programm Stettin Stadtgymnasium 1883.

Brunnemann, Karl Otto Martinus

Geboren den 17. Oktober 1823 zu Berlin, erhielt seine Vorbildung auf dem Friedrichs-Werderschen und auf dem Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, studierte von Michaelis 1842 bis Ostern 1847 Philologie in Berlin, Dr. phil. 1846 in Berlin, war dann bis Johannis 1847 als Probekandidat am Joachimsthalschen Gymnasium beschäftigt, darauf bis Johannis 1849 Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Stettin, bis Michaelis 1849 wissenschaftlicher Hilfslehrer am höheren Gymnasium in Bern in der Schweiz. Bis Ostern 1850 ordentlicher Lehrer an dem Erziehungsinstitute in Gr.-Wabern bei Bern, bis Michaelis 1855 Direktor der Ecole Supérieure in Murten, Kanton Freiburg, bis Michaelis 1857 Lehrer an der Institution La Châtelaine und Mitglied des Jury Examinateur für die höheren Lehranstalten des Kantons in Genf, bis Ostern 1862 Professor an der Kantonsschule in Frauenfeld , Kanton Thurgau, bis Ostern 1865 vierter ordentlicher, resp. dritter Oberlehrer an der Realschule in Halberstadt, bis Juli 1869 erster Oberlehrer an der Andreasschule in Berlin. Wird im Juli 1869 als Direktor an die Realschule zu Elbing berufen. Tritt Michaelis 1891 in den Ruhestand und stirbt 1896 zu Dürkheim. Außer verschiedenen Abhandlungen in pädagogischen und philologischen Zeitschriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) De auctoribus scholiorum Vaticanorum ad Euripidis Troades. Berlin 1846. Diss. inaug.
2) Grundriß der allgemeinen Geschichte. Frauenfeld 1858.
3) Praktischer Lehrgang der deutschen Sprache. Frauenfeld und Lehe 1858.
4) Drei Schweizer Freiheitsmärtyrer des vorigen Jahrhunderts. Frauenfeld 1859.
5) Die Befreiung der Landgrafschaft Thurgau. Amriswyl 1861.
6) Hamartématogonie ou de la source de l’erreur. Critique de la quatrième méditation de René Descartes. Halberstadt 1863. 18 S. (Programm Halberstadt Realschule.)
7) Michel Servetus. Eine aktenmäßige Darstellung des gegen ihn 1553 in Genf geführten Criminal-Prozesses. Berlin 1865. 30 S. (Programm Berlin Andreas-Realgymnasium.)
8) Geschichte der Nord-Amerikanischen Literatur. Leipzig 1866.
9) Syntax der neu-französischen Sprache. Berlin 1869.
10) Antrittsrede als Direktor. Elbing 1870. S. 3-17. (Programm Elbing Realschule.)
11) Ansprache des Direktors bei der Entlassung der Abiturienten am 31. März 1871. Elbing 1872. S. 41-42. (Programm Elbing Realschule.)
12) Ansprache des Direktors bei der Enthüllung der Gedächtnistafel am 16. Juni 1871. Elbing 1872. S. 43-47. (Programm Elbing realschule.)
13) Graphische Darstellung der Frequenz der Schule seit ihrer Gründung. Elbing 1872. 1 Tafel. (Programm Elbing Realschule.)
14) Kurzgefaßte Geschichte des städtischen Realgymnasiums zu Elbing während des ersten Vierteljahrhunderts seines Bestandes. Elbing 1885. 22 S. (Programm Elbing Realgymnasium.)

15) Aus der Vorgeschichte des Elbinger Realgymnasiums. Elbing 1888. S. III-IX. (Programm Elbing Realgymnasium.)
16) Die Elbinger höhere Bürgerschule 1841 – 1845. Elbing 1889. S. III-X. (Programm Elbing Realgymn.)
17) Die Elbinger höhere Bürgerschule 1845 – 1859. Elbing 1890. S. III-XV. (Progr. Elbing Realgymnasium.)
18) Jeremias Ferrier. Excurs zu H. Th. Buckle: History of Civilisation in England Chapter 8. Elbing 1891. 7 S. (Programm Elbing Realgymnasium.)

Aus: Programm Elbing Realschule 1870 und Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Brunner, Anton

Geboren am 2. Juni 1873 in Wien, besuchte nach der Volks- und Bürgerschule die K.K. Staats-Lehrerbildungsanstalt in Wien und bestand im Juli 1892 die Reifeprüfung. Von 1892 bis 1899 war er als Lehrer an den städtischen Volksschulen in Wien tätig. Im November 1894 legte er die 2. Lehrerprüfung ab. Neben seiner Tätigkeit als Lehrer widmete er sich besonders geographischen und naturwissenschaftlichen Studien, nahm an den Übungen im Warenkabintt und im chemischen Laboratorium der Wiener Handelsakademie teil und bestand im November 1898 die Prüfung für das Lehramt für Geographie und Naturwissenschaften an Handelsschulen. Im September 1899 wurde ihm eine Stelle an der Handeslakademie in Aussig an der Elbe übertragen, die er bis zu seiner Anstellung in Frankfurt a. M. behielt. Vor Antritt seines Dienstes an der hiesigen Handelslehranstalt legte er noch die Lehramtsprüfung für Stenographie vor der Prüfungskommission in Wien ab.
Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1904.

Brunner, Gottfried

Geboren am 18. Oktober 1880 zu Trieglaff, Kreis Greifenberg in Pommern. Er besuchte das Gymnasium in Demmin, das er Ostern 1899 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Auf den Universitäten Tübingen, Leipzig und Berlin studierte er Geschichte, Theologie und Philosophie. Im Sommer 1904 wurde er in Berlin zum Dr. phil. promoviert auf Grund einer Dissertation über „Ketzer und Inquisition in der Mark Brandenburg im ausgehenden Mittelalter“. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er im November 1905. Von Michaelis 1906 bis 1908 war er Mitglied des Kandidatenkonvikts am Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg. Oktober 1908 wurde er durch das Direktorium der Francke'schen Stiftungen als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Lateinische Hauptschule berufen. – Aus: Programm Halle Lateinische Hauptschule 1909.

Brunner, Hugo

Geboren am 24. September 1853 zu Gudensberg, besuchte von Ostern 1865 und zwar von III ab, das Gymnasium zu Kassel und widmete sich nach Herbst 1872 abgelegtem Maturitätsexamen zuerst dem Studium der Jurisprusenz, dann der Geschichte und Philologie auf den Universitäten zu Marburg, Leipzig und Münster. Hier legte er am 19. Juni 1877 die Fakultätsprüfung, eine Erweiterungsprüfung am 7. Juni 1880 in Marburg ab. Von Ostern bis Herbst 1877 war er an der Realschule zu Kassel als beauftragter Lehrer, leistete dann seiner Militärpflicht Genüge, und kehrte Herbst 1878 wieder an die Realschule zurück. Am 11. November 1880 wurde er zum ordentlichen Lehrer befördert. Durch Diplom der Universität Halle vom 5. März 1881 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Von Herbst 1883 bis Ostern 1884 hielt er sich Studien halber in Paris auf. Am 2. April 1887 ging er als Bibliothekar an die hiesige ständische Landesbibliothek. Er schrieb:
1) Über Aucassin und Nicolete. Kassel 1881. 31 S. (Programm Kassel Realschule.)
2) Regierung und Geistlichkeit in Hessen nach dem dreißigjährigen Kriege.
3) Handschriften der Kasseler Bibliothek.
4) Zur Geschichte des 30-jährigen Krieges.
5) Beiträge zur Geschichte der Schifffahrt in Hessen, insbesondere auf der Fulda. (Alle diese Abhandlungen in den Mitteilungen bzw. in der Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 1886-1891.)
6) König Jérome von Westphalen. In: Münchner Allgem. Zeitung. Februar 1889.
7) Aufsätze betr. Geschichte und Kulturgeschichte von Hessen in den Jahrgängen 1 bis 6 der Zeitschrift Hessenland. Kassel 1887 bis 1892.

Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Brunner, Karl

Geboren am 9. Juli 1872 zu Bernstein in Oberfranken, wurde am 14. Juni 1891 vom Gymnasium in Bayreuth mit dem Zeugnis der Reife entlassen und widmete sich dem Studium der Geschichte und Germanistik auf den Universitäten in Erlangen, München und Heidelberg und erwarb sich an letztgenannter die akademische Doktorwürde. Am 13. März 1896 nach bestandener Staatsprüfung als Lehramtspraktikant recipiert, absolvierte er sein Probejahr am Gymnasium in Karlsruhe, war aber zugleich als Hilfsarbeiter auf dem Großherzogl. Generallandesarchiv in Karlsruhe tätig und wurde dort im Jahre 1899 zum Archivassessor ernannt. Auch habilitierte er sich im Januar 1902 als Privatdozent an der technischen Hochschule in Karlsruhe.
Aus: Programm Pforzheim Gymnasium 1903.

Brunner, Karl Emil

Wurde geboren am 2. März 1880 zu Reichenbach i. V., besuchte die dortige Realschule und von Ostern 1894 bis Ostern 1899 das Gymnasium zu Zwickau. Er studierte dann von Ostern 1899 bis Juli 1906 an der Universität Leipzig Deutsch, Geschichte und Geographie. Am 5. März 1905 promovierte er auf Grund einer Dissertation: „Über das deutsche Herrscherbildnis zur Zeit der Salier“ und mündlicher Prüfung und legte im Juli 1906 die Staatsprüfung ab. Vom September desselben Jahres an war er als Probelehrer am König-Georg-Gymnasium zu Dresden, von Ostern 1907 an in gleicher Eigenschaft und zugleich als Vikar an der Annen-Schule tätig.
Aus: Programm Dresden Annen-Realgymnasium 1908.

Brunner, Martin

Geboren am 29. Juli 1880 in Spergau (Kreis Merseburg), besuchte das Domgymnasium zu Merseburg. Mit dem Reifezeugnis dieser Anstalt bezog er die Universität Halle, um Mathematik und Physik zu studieren. Im Mai 1905 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt und wurde darauf zur Ableistung des Seminarjahres dem Stifsgymnasium zu Zeitz überwiesen. Sein Probejahr leistete er von Ostern 1906 an der städtischen Realschule zu Gardelegen ab und geht dann an das Realgymnasium zu Hagen i. W.
Aus: Programm Hagen i. W. Realgymnasium 1908.

Brunotte, Ernst

Wurde am 23. Februar 1873 zu Oldenstadt, Kreis Ülzen , geboren. Er bestand Ostern 1894 die erste und Ostern 1897 zu Bederkesa die zweite Lehrerprüfung. Von Ostern 1894 bis Oktober 1903 war er in Geestemünde als Lehrer tätig und besuchte darauf vom 1. Oktober 1903 bis 1. August 1905 die Kgl. Kunstschule zu Berlin. Nachdem er dort die Zeichenlehrerprüfung für höhere Schulen bestanden, wurde er zum 8. August 1905 als Zeichenlehrer an das Friedrichs-Gymnasium zu Herford berufen. – Aus: Programm Herford Gymnasium 1906.

Brunotte, Friedrich Wilhelm

Geboren am 5. Dezember 1844 zu Nöschenrode bei Wernigerode, besuchte das Lyceum zu Wernigerode, welches er am 23. Dezember 1861 verliess, um sich für die Aufnahme in ein Seminar vorzubereiten. Nach bestandener Prüfung im Jahre 1864 besuchte er das Kgl. Seminar zu Barby und verliess dasselbe nach vollendetem Kursus am 2. April 1867. Unterm 16. April desselben Jahres wurde ihm von der Kgl. Regierung zu Magdeburg die Verwaltung der 2. Lehrerstelle zu Neinstedt zunächst provisorisch, nach Ablegung der zweiten Prüfung am 14. März 1870 definitiv übertragen. Michaelis 1873 gab er die Stelle auf und wurde als Elementarlehrer an der höheren Lehranstalt zu Neuhaldensleben angestellt. – Aus: Programm Neuhaldensleben Progymnasium 1876.

Bruns, August

Geboren am 13. April 1813 zu Hannover, wählte die Baukunst zu seinem Berufe, begann seine Studien unter Leitung des Baumeisters Hellner und erlernte dann praktische Zimmerwerkskunst. Darauf besuchte er (1831-1835) die höhere Gewerbeschule zu Hannover, wo ihm im letzten Jahre die Repetition der Elementarmathematik vom Direktor Glünder übertragen wurde. Er widmete sich nun ganz dem Lehrfache und wurde als Lehrer der darstellenden Geometrie und der Technologie bei der städtischen Handwerkerschule, dann ebenfalls als Lehrer des Linearzeichnens bei der höheren Bürgerschule (1835) angestellt. Im Jahre 1846 übernahm er den Unterricht im Modellieren an der höheren Gewerbeschule, verließ aber 1852 seine Stellung an der städtischen Handwerker-

schule. Er war gleichzeitig Professor an der Technischen Hochschule zu Hannover, trat Ostern 1882 in den Ruhestand und ist am 24. September 1884 gestorben. – Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1860, 1885.

Bruns, Ferdinand

Geboren im März 1869 zu Hamburg, besuchte das Lehrerseminar zu Hamburg und war nach Ablegung der vorgeschriebenen Prüfungen Lehrer an hamburgischen Volksschulen. Im Oktober 1900 trat er an die Oberrealschule vor dem Holstentor über, an der er 1907 als Zeichenlehrer angestellt wurde. Im Jahre 1908 wurde er durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes als Zeichenlehrer an die deutsche Schule in Teheran berufen. Von dort trat er 1910 in den hamburgischen Schuldienst zurück. – Aus: Programm Hamburg Realschule Barmbeck 1911.

Bruns, Gilges Johann

Geboren im Jahre 1815 zu Quakenbrück, studierte in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften, fand Michaelis 1838 am Gymnasium zu Verden an der Aller seine erste Anstellung, wurde von hier Michaelis 1839 als Oberlehrer nach Aurich versetzt. Ostern 1844 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Lyceum zu Hannover berufen. Ostern 1863 zum Konrektor und den 11. Juli 1878 zum Professor ernannt, ist er als Lehrer der Mathematik und der Naturwissenschaften in den oberen Klassen bis gegen Ende des Sommerhalbjahres 1884 tätig gewesen, wo ihn nach kurzer Krankheit am 10. September 1884 der Tod ereilte. Er hat eine Programm-Abhandlung veröffentlicht: „Über den Unterricht in der Physik auf Gymnasien“. Hannover 1875. 9 S. (Programm Hannover Lyceum.) - Aus: Programm Hannover Lyceum 1 1896 FS.

Bruns, Heinrich

Geboren am 19. August 1856 zu Münster, widmete sich nach Vollendung der Gymnasialstudien am Progymnasium zu Vreden und am Gymnasium zu Rheine seit Herbst 1875 an der Akademie zu Münster philologischen Studien und bestand im Januar 1880 die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er seiner militärischen Dienst-Pflicht von April 1880 bis April 1881 genügt hatte, war er 3 ½ Jahr zuerst als Probekandidat, dann als Hilfslehrer am Gymnasium zu Rheine tätig. Wird 1884 an das Gymnasium zu Attendorn berufen.
Aus: Programm Attendorn Gymnasium 1885.

Bruns, Heinrich

Geboren am 9. April 1861 zu Parchim, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis 1880, studierte in Rostock und Leipzig klassische Philologie, Geschichte und Geographie. 1884 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Rostock auf Grund der Abhandlung: „Quaestiones Asclepiadeae de vinorum diversis generibus“ zum Dr. phil. promoviert. Nach bestandenem Staatsexamen legte er von Michaelis 1885 bis Michaelis 1886 sein Probejahr am Gymnasium zu Parchim ab, war, nachdem er noch ein Semester als Volontär daselbst tätig gewesen war, von Ostern 1887 bis Ostern 1889 Dirigent der Privatknabenschule zu Wittenburg und wurde Ostern 1889 als wissenschaftlicher Hilfslehrer nach Doberan berufen. 1890 geht er an das Realgymnasium zu Schwerin.
Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1891.

Bruns, Paul

Geboren am 3. August 1882 zu Levern in Westfalen. Er besuchte die Volksschule bis zum 14. Lebensjahre und dann die Fürstliche Realschule in Sondershausen, wo er Ostern 1900 das Einjährig-Freiwilligenexamen bestand. Darauf besuchte er die städtische Oberrealschule zu Braunschweig, die er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Göttingen und Kiel Mathematik, Physik und Chemie. Hier bestand er am 30. und 31. Januar 1909 das Staatsexamen. Während des Seminarjahres verwaltete er eine Hilfslehrerstelle am Kgl. Auguste Viktoria-Gymnasium in Posen. Das Probejahr leistete er an der Realschule zu Pleschen ab. Dann genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. Von April bis Ende Juli 1911 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Auguste Viktoria-Gymnasium in Posen tätig. Am 1. August wurde er als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium i. E. in Kempen (i. Posen) angestellt. In Pleschen hat er eine Abhandlung veröffentlicht: „Die Vorbereitung des mathematischen Unterrichts durch den Rechenunterricht.“ Pleschen 1910. 39 S. (Programm Pleschen Realschule.) - Aus: Programm Kempen in Posen, Progymnasium 1912.

Bruns, Wilhelm

Wurde am 22. Dezember 1869 als Sohn des Volksschullehrers Friedrich Bruns in Lutter (Kreis Neustadt, Prov. Hannover) geboren. Er besuchte das Gymnasium Adolfinum in Bückeburg und bestand im März 1889 die Reifeprüfung. Er studierte in Göttingen und Bonn Philologie und Theologie und bestand in Göttingen am 4. und 5. August 1893 die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er dann in Göttingen seiner Militärpflicht genügt hatte, leistete er sein Seminarjahr von Michaelis 1894 bis Michaelis 1895 in Leer (Ostfriesland) ab, sein Probejahr von Michaelis 1895 bis Michaelis 1896 in Osnabrück und Göttingen. Darauf war er in Colmar (Elsaß) ein Jahr Hauslehrer. Von Michaelis 1897 bis Michaelis 1898 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Klosterschule zu Ilfeld. Von Michaelis 1898 bis Michaelis 1907 war er Oberlehrer in Hann.-Münden. Dann wurde er zum Direktor des Gymnasiums in Gütersloh berufen. Hier wirkte er vier Jahre, bis ihm das Rektorat der Landesschule zu Pforta übertragen wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Rede bei seiner Einführung als Direktor der Anstalt. Gütersloh 1908. S. 13-16. (Programm Gütersloh Gymnasium .)
2) Installationsrede. Naumburg 1912. S. 17-19. (Programm Pforta Landesschule.)
3) Die religiöse Entwicklung Nietzsches. Naumburg 1913. (Programm Pforta Landesschule.)

Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1908 und Pforta Landesschule 1912.

Brunswick, Alfred

Geboren zu Aschersleben den 17. Juli 1856, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Realgymnasium zu Aschersleben, welches er Ostern 1874 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um auf den Universitäten zu Berlin und Halle neuere Sprachen zu studieren. Nachdem er alsdann sich noch längere zeit in England und der französischen Schweiz aufgehalten hatte, bestand er bei der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle die Prüfung pro facultate docendi im Juni 1880. Das Probejahr absolvierte er an der Königlichen Haupt-Kadetten-Anstalt zu Lichterfelde und am Gymnasium zu Detmold, worauf er an letztgenannter Anstalt als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. 1882 wird er an das Realgymnasium zu Lippstadt versetzt.
Aus: Programm Detmold Gymnasium 1881 und Lippstadt Realgymnasium 1883.

Brunswick, Paul Hugo

Geboren am 28. März 1851 zu Aschersleben, besuchte zuerst die Realschule I. O. seiner Vaterstadt, dann die Ritterakademie zu Brandenburg a. H., bei welcher er im Juli 1870 das Abiturientenexamen bestand. Nachdem er zunächst seiner Militärpflicht genügt und am Feldzug gegen Frankreich teilgenommen hatte, widmete er sich in Halle, teils in Göttingen, dem Studium der klassischen Philologie und erhielt am 4. März 1878 von der wissenschaftlicher Prüfungskommission zu Halle sein Qualifikationszeugnis für das höhere Schulamt. An der Realschule zu Meissen ist er seit Ostern 1878 als provisorischer Oberlehrer tätig, das Probejahr legte er am Gymnasium zu Prenzlau bis Ostern 1880 ab und wurde dann als ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Havelberg berufen. Hier wird er am 28. Juli 1892 Oberlehrer.
Aus: Programm Meissen Realgymnasium 1879 und Havelberg Realschule 1881.

Brunzel, Alois

Geboren 1864 zu Glogau, vorgebildet auf dem katholischen Gymnasium seiner Vaterstadt und dem zu Sagan, studierte seit Michaelis 1883 zu Breslau und Marburg hauptsächlich klassische Philologie. Er bestand 1889 die Prüfung pro facultate docendi, leistete das Probejahr von Ostern 1889 bis Ostern 1890 an der Wöhlerschule zu Frankfurt a. M. und wurde dann an dieser, dann an der dortigen Selektenschule aushilflich verwendet, war von Ostern 1896 ab wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Montabaur. Ostern 1900 wurde er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Fulda versetzt, zu Michaelis eben dort als Oberlehrer angestellt und zum 1. Oktober 1904 an das Gymnasium zu Beuthen versetzt. Hier erhielt er im Juli 1907 den Charakter als Professor mit dem Range der Räte 4. Klasse. Am 1. Oktober 1910 erfolgte seine Versetzung nach Leobschütz.
Aus: Programm Beuthen Gymnasium 1904 und Leobschütz Gymnasium 1910.

Brunzlow, Alfred

Geboren am 25. Juni 1869 zu Sampohl, Kreis Schlochau, bestand am Kgl. Schullehrer-Seminar zu Löbau 1890 die erste und 1895 die zweite Lehrerprüfung. Nach mehrjährigem Besuch der Kgl. Kunstschule zu Berlin erhielt er 1899 das Zeugnis für Gebundenes Zeichnen. 1900 erwarb er sich auf derselben Anstalt auch im Freihand-

zeichnen die Lehrbefähigung für den Unterricht an höheren Schulen. Nachdem er als Berliner Gemeindeschullehrer aushilfsweise seit Ostern 1901 den Zeichenunterricht am Gymnasium zu Friedenau erteilt hatte, erfolgte Ostern 1903 seine feste Anstellung als Zeichenlehrer.
Aus: Programm Berlin-Friedenau Gymnasium 1904.

Brunzlow, Ottokar Ludwig Adolph

Geboren am 16. Juli 1834 zu Koblenz, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Potsdam und bezog von Ostern 1856 bis Ostern 1859 die Universität Berlin, wo er Theologie und Geschichte studierte. Zu Ostern 1859 absolvierte er das Examen pro facultate concionandi und trat dann als Lehrer ein in das Kgl. Große Militär-Waisenhaus zu Potsdam. Im März 1861 bestand er das Examen pro ministerio und übernahm zu Michaelis 1864 ein Lehramt an der Realschule I. O. zu Potsdam, von wo er, nachdem er im Mai 1865 das Examen pro facultate docendi absolviert hatte, zu Michaelis 1865 als Oberlehrer an die Realschule I. O. zu Perleberg für den Religions- und Geschichtsunterricht in den oberen Klassen überging. Aus dieser Stellung ist er zu Michaelis 1869 an das Gymnasium Fridericianum in Schwerin berufen worden. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Über das Formenprinzip in der bildenden Kunst der Ägypter." Schwerin 1883. 33 S. (Programm Schwerin Gymnasium.) – Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1870.

Brusch, Heinrich

Geboren am 13. Dezember 1887 zu Hannover, besuchte dort die Realschule II, und die Oberrealschule am Clevertor, die er Ostern 1906 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte Mathematik und Physik in Berlin und bestand dort im Juli 1910 das Doktorexamen und im Februar 1911 das Staatsexamen. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Goethegymnasium, das Probejahr an der Oberrealschule am Clevertor in Hannover ab. Ostern 1913 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in das Kollegium der Oberrealschule an der Lutherkirche ein.
Aus: Programm Hannover Oberrealschule Lutherkirche 1915.

Brusis, Heinrich

Geboren zu Soest im Jahre 1834, besuchte nach Absolvierung der vorbereitenden Studien die Universität Bonn, wo er neuere Philologie und Germanistik studierte. Nach wiederholten längeren, zu Sprachstudien verwandten Aufenthalte in London und Paris bestand er in Bonn das Examen pro facultate docendi, promovierte dann in Heidelber und war eine Reihe von Jahren an der höheren Töchterschule in Hamm tätig. Seit Ostern 1869 wirkte er als erster Lehrer an der Kortegarnschen Realschule in Bonn, wo er zum Oberlehrer ernannt wurde. Geht 1880 an die Oberrealschule zu Köln. Später ist er an der höheren Mädchenschule zu Köln, an der er seine Abhandlung „The first poems of Shakespeare considered as descriptive poems" Köln 1892 veröffentlicht. (Programm Köln höhere Mädchenschule.) – Aus: Programm Köln Oberrealschule 1881.

Brusskern, Christoph Johann

Geboren am 25. Januar 1840 zu Friesdorf bei Bonn, besuchte das Gymnasium zu Bonn bis Herbst 1858, wo er das Zeugnis der Reife erhielt. Darauf widmete er sich auf der Universität Bonn hauptsächlich historischen und philologischen Studien. Im Sommer 1864 erwarb er sich von der dortigen philosophischen Fakultät nach bestandenem Examen mittels einer Dissertation „De rerum inventarum scriptoribus graecis" die Doktorwürde und bestand bald darauf die Prüfung pro facultate docendi. Vom Herbst 1864 bis zum Herbst 1865 legte er sein Probejahr am Gymnasium zu Trier ab. Von da an wirkte er als kommissarischer Lehrer an den Gymnasien zu Düsseldorf und Aachen. Vom Herbst 1871 bis Herbst 1875 war er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Emmerich. Darauf wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Schrimm versetzt, in welcher Stellung er bis Herbst 1880 verblieb. Im Herbst 1880 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Attendorn berufen. 1903 tritt er in den Ruhestand. In Attendorn hat er veröffentlicht: „Zwei Einladungsschriften des Gymnasiums zu Attendorn aus dem 18. Jahrhundert." Siegen 1896. 16 S. (Programm Attendorn Gymnasium.)
Aus: Programm Attendorn Gymnasium 1881 und Schrimm Gymnasium 1908.

Brutkowski, Joseph

Geboren den 17. März 1829 zu Posen, wurde auf dem Marien-Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet und bezog dann die Universität Breslau, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Nachdem er zwei

Jahre später seine Studien unterbrochen, um in Posen den einjährigen freiwilligen Militärdienst abzuleisten, besuchte er die Universität Berlin, wo ihm 1859 die philosophische Doktorgrad erteilt wurde. Gegen Ostern des folgenden Jahres bestand er die Prüfung pro facultate docendi und absolvierte dann am Mariengymnasium zu Posen das gesetzliche Probejahr. Hier blieb er auch noch als Hilfslehrer von Ostern 1861 bis Januar 1869, seit 21. Januar 1869 als ordentlicher Lehrer. Am 1. November 1873 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Hadamar versetzt. Hier veröffentlicht er: „De Steineri revolutarum areis“. Weilburg 1876. 8 S. und 1 Tafel. (Programm Hadamar Gymnasium.)
Aus: Programm Hadamar Gymnasium 1874 und 1894 FS.

Bruyker, Adolf de

Wurde 1886 in Hamburg geboren. Seine Vorbildung erhielt er 1904 bis 1907 auf dem Seminar in Segeberg in Holstein. 1909 – 1911 besuchte er die Kunstschule in Hamburg und legte dann seine Prüfung als Zeichenlehrer an höheren Schulen ab. Ferner nahm er an einem Kursus als Spielleiter teil und bestand die Prüfung als Schwimmlehrer und 1912 als Turnlehrer. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er 1907-1908. Vom Oktober 1908 bis April 1909 war er Lehrer in Deichhausen im Dithmarschen, von Mai bis Oktober 1911 in Brügge in Holstein. Wird dann an das Gymnasium zu Salzwedel berufen. – Aus: Programm Salzwedel Gymnasium 1913.

Brzoska, Julius

Geboren zu Ujest in Schlesien am 30. Januar 1859, besuchte von 1869 bis 1873 das Gymnasium in Groß-Strehlitz und von 1873 bis 1876 das St. Matthias-Gymnasium zu Breslau. Darauf studierte er in Breslau klassische Philologie und Philosophie, promovierte im Juni 1883 in Breslau auf Grund seiner Abhandlun: „De canone decem oratorum Atticorum Quaestines“ zum Dr. phil. und bestand vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission in Breslau das Examen pro facultate docendi im Juni 1884. Im Herbst 1884 wurde er als Probekandidat dem Lyceum zu Straßburg i. E. überwiesen und zugleich mit den Verrichtungen eines wissenschaftlichen Hilfslehrers und Adjunkten im Internat betraut. Am 16. Juni 1887 wurde er zum ordentlichen Lehrer ernannt, und durch Verfügung vom 30. Juli 1889 in der gleichen Eigenschaft an das Gymnasium zu Saarburg versetzt, wo er, Seit 1. April 1893 zum Oberlehrer befördert, ununterbrochen 12 Jahre bis zu seiner Berufung nach Schlettstadt wirkte. Aus: Programm Straßburg i. E. Lyceum 1885, Saarburg Gymnasium 1890 und Schlettstadt Gymnasium 1902.

Bubendey, Georg Heinrich

Wurde als Sohn eines Arztes am 30. Oktober 1806 zu Hamburg geboren. 1820 trat er unter dem Direktorate von Gurlitt in die Quarta des Johanneums ein und erreichte Michaelis 1823 die Prima. Nach zweijährigem Besuche der obersten Klasse ging er 1825 zum akademischen Gymnasium über und bezog zu Ostern 1826 die Universität Heidelberg, noch nicht ganz entschlossen, ob er sich der Rechtswissenschaft oder der Mathematik widmen wolle. Nachdem er sich bereits im ersten Halbjahr für die Mathematik entschlossen hatte, ging er das Jahr darauf nach Berlin. Ostern 1830 wurde er, unter Direktor Kraft, zum Kollaborator am Johanneum zu Hamburg erwählt. Ostern 1832 wurde ihm zugleich der mathematische Unterricht in der ersten, der physikalische Unterricht in den beiden ersten der damals sich abzweigenden Realschule übergeben, welche er auch bis 1854 beibehielt. Bereits Ostern 1836 war er von dem „Collegio Scholarchi“ für den emeritierten Prof. Hipp zum Professor ernannt worden. Fast ein halbes Jahrhundert hat er an unserer Anstalt in reichem Segen gewirkt und ist vielen Generationen hamburgischer Schüler in Zeiten, wo die Mathematik sich erst langsam und mühsam Geltung im Gymnasiallehrplan verschaffte, ein gelehrter und eifriger Vermittler seiner Wissenschaft geworden. Im Frühjahr 1876 wurde er auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt. Er ist am 7. Oktober 1888 gestorben. An Abhandlungen in den Schulprogrammen der Gelehrtenschule hat er veröffentlicht:

1) Über die Ableitung des Taylor’schen Theorems aus den Prinzipien des Infinitesimal-Calculs. Hamburg 1841.
2) Bemerkungen über die Axiome in den Elementen des Euklides. Hamburg 1848. 20 S.
3) Über die Räumliche Darstellung der imaginären Größen der Analysis. Hamburg 1854.
4) Der Beweis des Fundamental-Satzes in der Theorie der algebraischen Gleichungen. Hamburg 1864. 24 S.

Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1889.

Bubendey, Gerhard Heinrich

Ich, Gerhard Heinrich Bubendey, Sohn des Professors Bubendey zu Hamburg, bin in Hamburg im Dezember 1840 geboren. Von Michaelis 1849 bis Ostern 1859 besuchte ich das Johanneum, dann ein Jahr lang da akademische Gymnasium meiner Vaterstadt. Von Ostern 1860 an studierte ich in Bonn Philologie, wo ich Ostern 1864 die philosophische Doktorwürde erlangte und wo ich im März 1865 nach einjährigem Aufenthalte in meiner Vaterstadt das examen pro facultate docendi bestand. Gleich darauf trat ich mein Probejahr am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen an. – Er geht später wieder an die Gelehrtenschule des Johanneums und veröffentlicht dort: „Die Symmetrie der römischen Elegie“. Hamburg 1876. 26 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.) - Aus: Programm Posen Friedrich Wilhelms-Gymnasium 1866.

Buch, Georg
Geboren im Jahre 1866 zu Magdeburg, auf dem Realgymnasium zu Magdeburg vorgebildet, studierte er von Ostern 1884 bis 1888 neuere Sprachen und Deutsch in Berlin und Halle. Im Januar 1891 bestand er in Halle die Prüfung pro facultate docendi, leistete von Ostern 1891 bis 1893 das Seminar- und Probejahr an der Guerickeschule ab und verblieb an ihr als freiwilliger Hilfslehrer bis Michaelis 1893, zu welcher Zeit er in gleicher Eigenschaft an das städtische Realgymnasium zu Magdeburg überging.
Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Buchbinder, Friedrich Christian Traugott

Geboren am 14. Dezember 1823 in Naumburg a. S., studierte Mathematik, war von Ostern 1847 bis Ostern 1848 Hilfslehrer am Realgymnasium zu Halle a. S. Michaelis 1850 wurde er Mathematikus am Domgymnasium zu Merseburg, Michaelis 1855 bis Ostern 1889 war er Professor in Schulpforta (Michaelis 1876 bis Michaelis 1878 stellvertretender Rektor). Am 4. September 1878 erhielt er den Rang der Räte 4. Klasse. Ostern 1889 wurde er in den Ruhestand verabschiedet. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Untersuchungen über die Cissoide. Mathematische Abhandlung. Naumburg 1857. 63 S. u. 2 Tafeln. (Programm Pforta Landesschule.)
2) Euclids Porismen und Data. Naumburg 1866. 43 S. (Programm Pforta Landesschule.)
3) Behandlung der Kegelschnitte auf Schulen in synthetischer Form nach Steiner. Naumburg 1878. 42 S. u. 3 Tafeln. (Programm Pforta Landesschule.)
4) Behandlung der Kegelschnitte auf Schulen in synthetischer Form nach Steiner. (Schluß.) Naumburg 1880. IV, 38 S. und 2 Tafeln. (Programm Pforta Gymnasium.)

Aus: Programm Haalle Lateinische Hauptschule 1898 FS.

Buchbinder, Johann Christian Ehrenfried

Geboren den 28. August 1770 zu Altenburg, wo sein Vater zuletzt unterster Lehrer am Gymnasium und Kirchner am Hospital zum heiligen Geist war. Da er große Neigung zum Erlernen der alten Sprachen zeigte, so tat ihn der Vater bald auf das Gymnasium. Er besuchte dasselbe unter den Direktoren Reichel, Börner und Lorenz und als Selectaner daneben noch das unter Böhme's Leitung stehende Lehrerseminar. Seinen Unterhalt erwarb er sich nach dem Tode seines Vaters durch Privatstunden und Singen. Er wurde zuletzt erster Chorpräfekt und ging als solcher den 1. Mai 1897 von der Schule ab, um bei dem Pastor Dinter in Bockau, einem Bruder des verdienten Konsistorial- und Schulrats, eine Hauslehrerstelle anzutreten. Nach einem halben Jahre gab er jedoch diese Stelle wieder auf und legte in Altenburg ein Institut für Knaben und Mädchen an, welches er bis Ostern 1805 leitete. Zu dieser Zeit wurde er als Lehrer nach Lucka bei Altenburg versetzt. Hier blieb er jedoch nur bis zum 12. November 1806. Auf die Empfehlung seines Schulfreundes, des Kantors Wagner in Naumburg, wurde er nämlich als Kollaborator an das Dom-Gymnasium zu Naumburg berufen und wurde auch erster Domkirchner. In seinem Lehramte wirkte er 32 Jahre, die er demselben vorstand, viel Gutes. Er besaß die Gabe, der Jugend alles was er vorzutragen hatte, klar und deutlich zu machen und verstand es namentlich sehr wohl, seinen Schülern der Quinta schnell und sicher die Elemente der lateinischen Sprache beizubringen und auf eine sehr zweckmäßige Weise durch eine Menge von Beisspielen, die er mit vieler Gewandtheit bildete, einzuüben. Ostern 1839 wurde er, das seine Kräfte zusehends abnahmen, von seinem Lehramt entbunden. Das Kirchneramt verwaltete er jedoch bis zu seinem Tode, der am 7. Juni 1845 eintrat. – Aus: Programm Naumburg Dom-Gymnasium 1846.

Buchenau, Franz

Geboren zu Kassel den 12. Januar 1831, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von 1840 bis 1844, dann die Realschule bis 1845, darauf die höhere Gewerbeschule und später die Universität Marburg, wo er am 19. Januar 1852 zum Dr. phil. promoviert wurde. Als Praktikant wurde er der Realschule zu Kassel zugewiesen und übernahm nach Gräfe's Verhaftung einen Teil von dessen Stunden. Am 22. April 1852 beendete er diese Tätigkeit, um eine Stelle an der Rödiger'schen Privatschule zu Hanau zu übernehmen. Von dort berief in Gräfe nach Bremen, wo er am 2. Dezember 1868 dessen Nachfolger als Vorsteher der Realschule mit dem Titel Professor wurde und zwar bis 1. April 1876 Direktor der Gesamtrealschule, von da bis 1902 Direktor der Realschule am Doventhor. Tritt 1902 in den Ruhestand. Von Ihm sind im Druck erschienen:
1) Atlas zum Gebrauch beim ersten geographischen Unterricht. Bremen 1858.
2) Botanische Produkte der Londoner Industrieausstellung. Bremen 1863.
3) Flora Bremensis. Bremen 1866.
4) Das Petroleum. Berlin 1869.
5) Index criticus Butom., Alism., Juncac, etc. Bremen 1869.
6) Die freie Hansastadt Bremen und ihr Gebiet. 2. Aufl. Bremen 1875.

7) Aufgaben zum bürgerlichen Rechnen. Bremen 1870.
8) Flora der Ostfriesischen Inseln. Norden 1881.
9) Rede, gehalten bei der Eröffnung der Anstalt am 3. April 1876. Bremen 1878. 8 S. (Programm Bremen Realschule Doventhor.)
10) Die Überbürdungsfrage in der Realschule beim Doventor. Bremen 1884. S. 36-37. (Programm Bremen Realschule Doventor.)
11) Die gespaltene Zeile. – Reichsformat. Bremen 1885. S. 3. (Progr. Bremen Realsch. Doventor.)
12) Die höheren deutschen Knabenschulen. Bedenken und Wünsche. Bremen 1886. S. 3-23. (Programm Bremen Realschule Doventor.)
13) Zwei Abhscnitte aus der Praxis des botanischen Unterrichtes. 1. Über den falschen Gebrauch der Hauptwörter in der Benennung der Blütenstände und Früchte. 2. Das Linné'sche System in den Schulen. Bremen 1890. 24 S. (Programm Bremen Realschule Doventor.)
14) Die Beseitigung der sogenannten „deutschen" Schreib- und Druckschrift. Bremen 1892. S. 23-27. (Programm Bremen Realschule Doventor.)
15) Über die Einheitlichkeit der botanischen Kunstausdrücke und Abkürzungen. Bremen 1894. 36 S. (Progr. Bremen Realschule Doventor.)
16) Lebensskizze des in den Ruhestand getretenen ordentlichen Lehrers Johann Karl Roesler. Bremen 1897. S. 15-16. (Programm Bremen Realschule Doventor.)
17) Ein Punkt aus der Schulordnung. Bremen 1898. S. 7. (Progr. Bremen Realschule Doventor.)
18) Sporenbildung bei Alectorolophus major. In: Festschrift zur 45. Versammlung Dt. Philologen und Schulmänner, dargeboten von den öffentlichen höheren Lehranstalten Bremens. Bremen 1899. S. 149-156.
19) Die Ulmen im Bremer Walde bei Exstedt. In: Festschrift zur 45. Versammlung Dt. Philologen und Schulmänner, dargeboten von den öffentlichen höheren Lehranstalten Bremens. Bremen 1899. S. 157-162.
20) Rede bei der Feier des 25-jährigen Bestehens der Anstalt am Donnerstag, 28. Mai 1901. Bremen 1901. S. 3-8. (Programm Bremen Realschule Doventhor.)
21) Abschiedsrede. Bremen 1903. S. 3-4. (Programm Bremen Realschule Doventor.)

Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Buchenau, Georg

Geboren den 12. April 1826 zu Kassel, besuchte dort das Lyceum Fridericianum, studierte von Herbst 1844 an in Marburg Philologie und Theologie, bestand im August 1847 die philologische und im Dezember 1848 die theologische Fakultätsprüfung, promovierte im Juli 1849 in Marburg zum Dr. phil. Im November 1849 trat er als Probekandidat am Gymnasium zu Fulda ein und leitete daselbst seit Michaelis 1850 für kurze Zeit eine Privattöchterschule. Vom November 1850 an war er Lehrer am Gymnasium zu Hanau, dann Lehrer an einer Privaterziehungsanstalt in Hanau und vom Mai 1854 an beauftragter Lehrer am Gymnasium zu Kassel. Nach der praktischen Prüfung (in Juni 1854) wurde er im Mai 1855 nach Marburg versetzt, im September 1856 zum Hilfslehrer, im Januar 1863 zum Gymnasiallehrer und im September 1869 zum Oberlehrer befördert. Vom Mai 1867 bis April 1872 war er zugleich Turnlehrer. Mit Ausnahme des Sommersemesters 1875, während dessen er eine Oberlehrerstelle in Kassel bekleidete, gehörte er dem Gymnasium zu Marburg an, bis er durch Rescript vom 16. September 1878 zu Direktor des Gymnasiums zu Rinteln ernannt wurde. Dort wurde er am 28. Oktober 1878 eingeführt. Im Juli 1884 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Marburg versetzt und dort am 13. Oktober 1884 in sein neues Amt eingeführt. In Frühjahr 1892 wurde er zum Direktor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission und zum ordentlichen Mitglied für das Fach der Pädagogik ernannt. Am 25. Juli 1899 feierte er das goldene Doktorjubiläum, am 9. November das goldene Lehrerjubiläum, eine Gelegenheit, bei der er zum Geheimen Regierungsrat ernannt wurde. Im Herbst 1900 trat er in den Ruhestand. Er starb am 12. April 1901. Er schrieb: „Über Burcard Waldis". Marburg/L. 1858. 40 S. (Programm Marburg/L. Gymnasium.)
Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS und Marburg/L. Gymnasium 1910.

Buchheim, Ernst Woldemar

Ich, Ernst Woldemar Buchheim, bin geboren am 18. Januar 1854 zu Steina bei Hartha, wo mein Vater Vorwerksbesitzer war. Nachdem ich die Schule und die Selekta in Hartha besucht hatte, wurde ich Ostern 1868 Schüler der Thomasschule zu Leipzig, die ich ostern 1876 mit dem Reifezeugnis verließ. Dann studierte ich in Tübingen und Leipzig Philologie, trat Ostern 1881 als Probelehrer an der Kgl. Landes- und Fürstenschule Grimma ein und blieb dort bis Ostern 1882, bis mir von dem Hohen Ministerio meine jetzige Stellung übertragen wurde. (Programm Bautzen Gymnasium 1883.) – Die Staatsprüfung hatte er am 20. Dezember 1880 bestanden, das Probejahr erstand er auf seinen Wunsch von Ostern 11881 ab an der Fürstenschule Grimma und lehrte hier in Untertertia Deutsch, lateinische Prosodie und Geographie. Eine Ministerialverfügung vom 6. April 1882 wies ihn als wissenschaftlichen Hilfslehrer an das Gymnasium in Bautzen. Durch Ministerial-Verfügung vom 11.

Januar 1883 wurde er Ostern 1883 als 2. Provisorischer Oberlehrer an das Gymnasium Albertinum in Freiberg versetzt, wo er am 16. April 1884 zum ständigen Oberlehrer befördert und Klassenlehrer der Untertertia wurde. Er schrieb: „Beiträge zur Geschichte des delphischen Staatswesens. I. Freiberg 1898. 26 S. (Programm Freiberg Gymnasium.) - Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901.

Buchheim, Max Bernhard

Wurde geboren am 4. Juli 1872 zu Auerbach i. V. als Sohn des Kaufmanns Rudolf Buchheim. Er besuchte die mittlere Volksschule und das Kgl. Lehrerseminar zu Auerbach und war 1893 bis 1896 als Hilfslehrer an den städtischen Volksschulen in Auerbach tätig. Ostern 1896 bezog er die Universität Leipzig. Im Jahre 1897 ging er als Lehrer an die „Deutsche Schule“ in Neapel. Nach seiner Rückkehr im Jahre 1901 studierte er wieder in Leipzig Pädagogik, Latein und Französisch und bestand im Januar 1904 das Staatsexamen. Sein Seminarjahr tritt er am Realgymnasium zu Löbau an. – Aus: Programm Löbau Realgymnasium 1905.

Buchheim, Richard Heinrich

Geboren am 10. Juni 1856 zu Leisnig, bezog 1869 das Progymnasium zu Grimma und 1870 die Kgl. Landesschule in Grimma, von wo er 1876 nach Leipzig überging, um ein Jahr lang seiner Militärpflicht zu genügen. Anschließend widmete er sich dem Studium der Theologie an der Universität Leipzig. Nachdem er im Sommer 1879 das Kandidaten-Examen bestanden hatte, wurde er als provisorischer Oberlehrer dem Johanneum in Zittau zugewiesen und ging dann später an das Realgymnasium zu Zittau, wo er seine Abhandlung: „Zum deutschen Unterricht“ veröffentlichte (Zittau 1890. 22 S. – Programm Zittau Realgymnasium.).
Aus: Programm Zittau Gymnasium 1880.

Buchheister, Johann Cornelius Christian

Wurde zu Hornburg am 20. August 1778 geboren, besuchte die Große Schule seit 1796, die Prima von Ostern 1798 bis Michaelis 1804, also 6 ½ Jahre, studierte Michaelis 1804 bis Ostern 1807 in Göttingen Theologie, Philosophie, Philologie, Geschichte und Naturwissenschaften. Er war dann eine Zeit lang Hauslehrer, wurde Anfang 1810 als Collega tertius angestellt, avancierte Ende 1814 zum Subkonrektor, 1838 zum Konrektor. Weihnachten 1852 trat er in den Ruhestand und starb am 5. Januar 1860 zu Wolfenbüttel. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Über den Schwerpunkt und dessen Berechnung in Linien, Flächen und Körpern. Wolfenbüttel 1835. IV, 18 S. u. 1 Tafel. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
2) Geschichte der früheren Versuche, die Quadratur des Kreises zu finden. Wolfenbüttel 1840. 24 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)

Aus: Koldewey: Album Wolfenbüttel Gymnasium 1877.

Buchholtz, Wilhelm

Geboren am 10. Dezember 1886 zu Pillau, besuchte das Altstädtische Gymnasium zu Königsberg i. Pr. und studierte in Königsberg Deutsch und neuere Sprachen. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er vom 1. April 1905 bis 31. März 1906. Im Juli 1910 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt und gehörte Michaelis 1910/11 dem Pädagogischen Seminar an der Oberrealschule auf der Burg zu Königsberg an und ist seit Februar 1911 am Kgl. Friedrichskollegium beschäftigt. An dieser Anstalt leistete er dann Michaelis 1911/12 das Probejahr ab. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1913.

Buchholz, Abraham Johann Ludwig

Geboren im Jahre 1740, erhielt, nach Vollendung seiner akademischen Studien zu Michaelis 1765 (Bestallung vom 12. September) das Subrektorat der Domschule zu Verden und verließ Verden zu Michaelis 1774, nachdem er im August desselben Jahres zum Hauptprediger in Oederquart, Amt Freiburg, befördert worden war. In diesem Amte starb er den 26. Mai 1781. – Aus: Programm Verden Dom-Gymnasium 1863.

Buchholz, Eduard

Sohn des verstorbenen Salinen-Direktors Buchholz zu Rothenfelde, wurde am 23. Mai 1825 zu Sülze bei Celle geboren. Nachdem er von Ostern 1840 bis Michaelis 1843 die Sekunda und Prima des Ratsgymnasiums zu Osnabrück besucht hatte, wo insbesondere der geistvolle Unterricht des verstorbenen Professors und Schulrats Abeken anregend auf ihn einwirkte, betrieb er einige Jahre hindurch mathematische und naturhistorische Studien auf der polytechnischen Akademie in Hannover, bezog aber später die Universität Göttingen, wo er unter Leitung der Professoren K. Fr. Hermann, Schneidewin und v. Leutsch mit besonderer Neigung alte Philologie studierte. Nachdem er in der philosophischen Fakultät promoviert und vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen die facultas decondi in der Philologie für die oberen Gymnasialklassen sich erworben hatte, absolvierte er 1852 als Probekandidat sein Probejahr am Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim, worauf er 1853 am Gymnasium zu Clausthal eine Anstellung erhielt, welchem er Anfangs als Kollaborator, später als Oberlehrer seine Tätigkeit widmete. Im Jahre 1863 wurde er an das Ratsgymnasium zu Osnabrück berufen, wo er als Oberlehrer und später als Konrektor vorzugsweise philologischen Unterricht in den oberen Klassen erteilte, bis er Ostern 1867 unter Ernennung zum Kgl. Professor den Ruf an das Gymnasium zu Erfurt erhielt. Michaelis 1872 erhielt er den Ruf als 4. Professor an das Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin, war dort Ordinarius von II b, gab Latein und Griechisch in den oberen Klassen. Ostern 1881 wurde er pensioniert und starb am 18. Oktober 1887. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) De personarum descriptione in Iphigenia Aulidensi Euripidis exhibita. Clausthal 1854. 20 S. (Programm Clausthal Gymnasium.)
2) Emendationum Sophoclearum. Spec. I. Clausthal 1855. 18 S. (Programm Clausthal Gymnasium.)
3) Emendationum Sophoclearum. Spec. II. Clausthal 1856. 22 S. (Programm Clausthal Gymnasium.)
4) Meisterwerke hellenischer Dichtkunst in moderner Übertragung. Clausthal 1858.
5) Der Verbannte am Pontus Euxinus. Tragödie in fünf Akten. Clausthal 1858.
6) Dramatische Dichtungen. Herkulaneum. Dramatisches Gedicht in fünf Akten. Der Renegat. Historisches Drama in fünf Akten. Klausthal 1860.
7) Poetische Erzählungen. Braunschweig 1863.
8) Commentatio de Alcestide Euripidea. Osnabrück 1864. 35 S. (Programm Osnabrück Ratsgymnasium.)
9) Die Quadronin. Drama in fünf Aufzügen. Harb. 1865.
10) Anthologie aus den Lyrikern der Griechen. 1. Bändchen Leipzig 1864. 2. Bdch. Leipzig 1866. (mehrfach aufgelegt.)
11) Niobe. Eine Tragödie. Nach den mutmaßlichen Grundlinien der gleichnamigen äschyleischen Trilogie und mit Bezug ihrer erhaltenen Fragmente. Erfurt 1868. 60 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
12) Rede zum Gedächtnis des verstorbenen Direktors Prof. Dr. Hartung, bei der demselben gewidmeten Totenfeier am 23. September 1867. Erfurt 1868. S. 63-66. (Programm Erfurt Gymnasium.)
13) Die sittliche Weltanschauung des Pindaros und Aeschylos. Leipzig 1869.
14) Über die homerische Naturanschauung. Erfurt 1870. S. 1-19. (Programm Erfurt Gymnasium Festschr.)
15) Die homerischen Realien. 3 Bde. Leipzig 1871-1885.
16) Vindiciae carminum Homericorum. Vol. I. Leipzig 1885.
17) Das vierte Buch der Oden und der Säculargesang des Q. Horatius Flaccus. In den Versmaßen des Originals ins Deutsche übersetzt. In: Symbolae Joachimicae. Festschrift des Kgl. Joachimsthalschen Gymnasiums. Bd. 2. Berlin 1880.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1868, 1911 FS und Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Buchholz, Franz Johann

geboren im Jahre 1863, besuchte nach seine Entlassung aus der Elementarschule die Präparandenanstalt zu Bergisch-Gladbach und wurde im Jahre 1881 in das Kgl. Lehrerseminar zu Siegburg aufgenommen. Nach seiner im Herbst 1884 bestandenen Entlassungsprüfung erhielt er seine erste Anstellung an der Elementarschule zu Eitorf. Im Jahre 1886 an die Volksschule des I. Bezirks zu Köln berufen, wurde er an derselben erst provisorisch und darauf im Jahre 1887 zufolge der am Lehrerseminar zu Siegburg bestandenen 2. Prüfung definitiv angestellt. 1890 wird er an die Oberrealschule zu Köln berufen. – Aus: Programm Köln Oberrealschule 1891.

Buchholz, Friedrich Wilhelm Julius

Wurde im Mai 1881 in Hannover geboren. Dort wurde er auch beruflich vorgebildet. Im Jahre 1902 wurde er Lehrer im Regierungsbezirk Lüneburg. 1906 wurde er in den Hamburger Schuldienst berufen. Er bestand im Jahre 1909 die staatliche Prüfung für Schwimmlehrer und 1912 die Fachprüfung im Turnen.
Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eimsbüttel 1913.

Buchholz, Heinrich Wilhelm

Geboren am 13. Januar 1882 zu Wietzendorf, Kreis Soltau, besuchte von Ostern 1896 bis Ostern 1902 die Präparandenanstalt und das Seminar zu Verden (Aller), war von Ostern 1902 bis Michaelis 1905 Lehrer an der einklassigen Volksschule zu Oldendorf bei Amelinghausen. Seit dem 1. Oktober 1905 war er im hamburgischen Volksschuldienste tätig. Ostern 1911 bestand er die Prüfung als Zeichenlehrer an höheren Schulen und trat am 1. Oktober 1911 über an die Oberrealschule in St. Georg.
Aus: Programm Hamburg Oberrealschule St. Georg 1912.

Buchholz, Hermann

Geboren am 14. März 1888 zu Bentwisch, besuchte das Realgymnasium zu Rostock, studierte in Berlin und Rostock Philosophie und neuere Sprachen, hielt sich 1910 einige Zeit in England auf. Im Juni 1911 bestand er in Rostock die Staatsprüfung, leistete von Michaelis 1911 bis Michaelis 1913 sein Vorbereitungs- und Probejahr an der Großen Stadtschule und am Realgymnasium zu Rostock ab und wurde Michaelis 1913 zum Oberlehrer am Realgymnasium ernannt. – Aus: Programm Rostock Realgymnasium 1914.

Buchholz, Johannes

Geboren am 12. August 1878 zu Homberg am Rhein als Sohn des Pfarrers Karl Buchholz, bestand am 7. Februar 1899 am Realgymnasium zu Essen die Reifeprüfung und studierte an den Universitäten Bonn, Berlin und Marburg die neueren Sprachen. In Marburg legte er am 6. Mai 1904 die Prüfung pro facultate docendi ab. Das Seminarjahr absolvierte er am Realgymnasium in Essen, das Probejahr an der Realschule in der Nordstadt zu Elberfeld. Ostern 1906 wurde er zum Oberlehrer an die Realschule in Haspe i. W. gewählt und ging am 1. Oktober 1907 in gleicher Eigenschaft an die Kaiser Wilhelm II.-Oberrealschule in Göttingen über.
Aus: Programm Göttingen Oberrealschule 1908.

Buchholz, Karl

Geboren am 9. September 1879 in Jasenitz, besuchte das Schiller-Realgymnasium in Stettin bis Michaelis 1897, studierte in Halle neuere Sprachen und Geschichte. Die Staatsprüfung bestand er im Juli 1902, begann Michaelis 1902 in Greifswald das Seminarjahr und machte im März 1903 die Turnlehrerprüfung. Michaelis 1903 kam er als Vertretung eines Lehrers und zur Ableistung des Probejahres an das Gymnasium zu Putbus. Das Probejahr setzt er seit Ostern 1904 am Gymnasium zu Demmin fort. Dort wurde er Michaelis 1904 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Demmin Gymnasium 1905.

Buchholz, Karl Friedrich Ernst

Geboren am 18. Juli 1851 zu Bockenem, Sohn des verstorbenen Bürgermeisters Dr. Buchholz zu Bockenem, wurde Ostern 1872 mit dem Zeugnis der Reife von dem Gymnasium zu Göttingen entlassen. Er studierte von Ostern 1872 bis Ostern 1875 auf den Universitäten zu Leipzig, Straßburg und zuletzt in Göttingen, wo er am 14. August 1875 das Examen pro facultate docendi bestand. Nachdem er am Gymnasium und Realgymnasium zu Minden sein Probejahr abgelegt hatte, wurde er Ostern 1877 am Kg. Progymnasium zu Nienburg an der Weser als ordentlicher Lehrer angestellt. Von Ostern 1879 bis Ostern 1892 wirkte er als Gymnasial- und Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Emden. Von dort wird er an das Realprogymnasium zu Hann.Münden berufen.
Aus Programm Hann-Münden Realprogymnasium 1893.

Buchholz, Magnus

Geboren den 18. Juni 1842 zu Greifswald, besuchte die Realschule und das Gymnasium daselbst und von Michaelis 1860 an die Universitäten Greifswald und Bonn, um Philologie zu studieren. Mit der Dissertation: „Quibus fontibus in vitis Fabii Maximi et Marcelli usus sit“ wurde er in Greifswald zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1866 was er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Pyritz eingetreten. Hier veröffentlichte er seine Programm-Abhandlungen:

1) Die Quellen des Appian und Dio Cassius für die Geschichte des zweiten punischen Krieges. Pyritz 1872. 22 S. (Programm Pyritz Gymnasium.)

2) Magister Faustinus Blenno. Ein Lebensbild aus der pommerschen Reformationsgeschichte. Pyritz 1882. 24 S. (Programm Pyritz Gymnasium.)

Aus: Programm Pyritz Gymnasium 1868.

Buchholz, Paul

Geboren im Jahre 1855 zu Magdeburg, verließ zu Ostern 1877 das Gymnasium zu Torgau mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte auf der Universität Leipzig Philologie und Geschichte, bestand dort, nachdem er auf Grund vorgelegter, von der philosophischen Fakultät gekrönten Preisschrift über „Die Quellen der Historiarum Decades des Flavus Blondus“ die schriftlichen Arbeiten erlassen waren, zum Dr. phil. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 27. Januar 1883. Das Probejahr leistete er von Ostern 1883 bis Ostern 1884 am Realprogymnasium zu Naumburg ab, trat dann eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Eisenberg an, wurde als ordentlicher Lehrer an die höhere Töchterschule in Duisburg berufen, wo er gestorben ist. Er Schrieb: „Über Schülerwanderungen der Mädchen.“ Dusiburg 1896. (Programm Duisburg Höh. Töchterschule.)

Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1884 und 1914 FS.

Buchholz, Richard

Geboren am 7. April 1864 als ältester Sohn des Postmeisters (späteren Postdirektors) Adolf Buchholz zu Dargun in Mecklenburg-Schwerin. Er besuchte von 1870 bis 1873 die Volksschule seines Heimatortes, dann das Gymnasium zu Schwerin, endlich (infolge Versetzung des Vaters) das Realgymnasium zu Bützow, das er Ostern 1885 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Den Studien lag er in Erlangen, Berlin und Halle ob und widmete sich besonders der deutschen, englischen und französischen Philologie. Am 18. Dezember 1888 bestand er die mündliche Doktorprüfung in Erlangen, nachdem seine wissenschaftliche Arbeit: „Die Fragmente der Reden der Seele an den Leichnam in zwei Handschriften zu Worcester und Wxford“ von der philosophischen Fakultät als Dissertation genehmigt war. Darauf erweiterte er diese Arbeit, welche (1890) als Heft VI der „Erlanger Beiträge zur englischen Philologie“ erschien. Im Februar 1891 legte er in Halle die Prüfung für das höhere Lehramt ab und begab sich dann bis Ostern nach London. Nachdem er bereits als Student einige Wochen an der höheren Privatschule in Grevesmühlen in Mecklenburg-Schwerin zur Aushilfe tätig gewesen war und das ganze Sommersemester 1888 hindurch einen Lehrer der neueren Sprachen an der Kgl. Realschule zu Erlangen vertreten hatte, legte er das vorgeschriebene Probejahr im Schuljahr 1891/92 am Großherzogl. Realgymnasium zu Schwerin ab. Ostern 1892 bis Ostern 1893 war er ordentlicher Lehrer an der berechtigten Realschule von Dr. Wichard Lange in Hamburg. Am 1. April 1893 ging er als ordentlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Güstrow, wurde im Oktober 1894 zum Oberlehrer ernannt und folgte Ostern 1895 einem Rufe an die Höhere Bürgerschule (Realschule) nach Rostock. Hier besuchte er 8 Semester hintereinander die Sitzungen des deutschen und französischen Seminars an der Universität und veröffentlichte, abgesehen von pädagogischen Artikeln in verschiedenen Fachblättern, in der „Zeitschrift für deutsche Philologie“ eine kleine Arbeit: „Zur Strophenfolge in Ezzo’s Gesang von den Wundern Christi.“ Zum 1. Oktober 1899 folgte er einem Rufe an das Progymnasium mit Realschule (später Realgymnasium) zu Altena in Westfalen, an welcher Anstalt er bis zu seiner Berufung als Direktor nach Ribnitz wirkte. Im November 1902 erwarb er in Münster noch eine Nebenbefähigung in Religion. Im Sommer 1906 machte er den englischen Ferienkurs für Oberlehrer in Göttingen mit und begab sich dann 3 Wochen nach Nancy. In Ribnitz Veröffentlichte er:

1) Ordnung der Schlußpürfung an der Realschule zu Ribnitz. Ribnitz 1909- S. 3-10. (Programm Ribnitz Realschule.)
2) Auszug aus der Schulordnung für die Städtische Realschule zu Ribnitz. Ribnitz 1910. S. 3-6. (Programm Ribnitz Realschule.)

Aus: Programm Ribnitz Realschule 1908.

Buchholz, Robert

Geboren am 22. Juni 1847 zu Braunsberg, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte erst Philosophie und Theologie am Lyceum Hosianum zu Braunsberg, dann altklassische und germanistische Philologie an der Alberts-Universität zu Königsberg i. Pr., wo er auch Mitglied des philologischen Seminars wurde. Seine Studien erlitten eine längere Unterbrechung infolge der Teilnahme am Feldzuge gegen Frankreich 1870/71. Nachdem er 1875 die Staatsprüfung abgelegt, trat er als Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars zu Königsberg sein Probejahr bei der Realschule I. O. auf der Burg zu Königsberg an und vollendete dasselbe am Kgl. Gymnasium zu Graudenz, von wo er 1877 an das neu begründete städtische Progymnasium zu Allenstein berufen wurde. An dieser, mittlerweile zum Gymnasium vervollständigten Anstalt, wurde er Ostern 1885 zu Oberlehrer befördert. Am 9. Dezember 1886 wurde er zum Direktor des Gymnasiums zu Rössel ernannt. Am 1.

April 1897 wurde er zum Direktor des Gymnasiums zu Beuthen berufen. Er starb in Beuthen am 25. August 1906. Von ihm sind veröffentlicht:

1) De alliteratione indole atque natura, ususque Homerici lineamenta. Allenstein 1879. 20 S. (Programm Allenstein Gymnasium.)
2) Bedenken über die Führung der Handlung in Lessings Lustspiele „Minna von Barnhelm“. 1. Teil. Die Exposition und die Haupthandlung. Rössel 1890. 24 S. (Programm Rössel Gymnasium.)
3) Erklärungen und Emendation zu den drei Königsberger Zwischenspielen aus dem Jahre 1644. In: Altpreussische Monatsschrift. Bd. XXVII. Heft 7 und 8. 1890.
4) Zur Geschichte des ersten Vierteljahrhunderts der höheren Lehranstalt zu Rössel als eines vollen Königlichen Gymnasiums. (26. September 1865 bis Ostern 1891.) Rössel 1892. 26 S. (Progr. Rössel Gymnasium.)
5) Wie ist der Unterricht in den alten Sprachen einzurichten, damit die Schüler in höherem Maße als bisher in das Leben und die Kunst des Altertums eingeführt werden? In: Verhandlungen der Direktoren-Versammlung Ost- und Westpreußens. 1892.
6) 1.) Nachweisung der bei dem Königlichen Staatsarchive in Königsberg deponierten Archivalien des Gymnasiums. 2.) Verzeichnis der den hiesigen Jahresberichten bisher beigegebenen wissenschaftlichen Abhandlungen. Rössel 1896. S. 22-24. (Programm Rössel Gymnasium.)
7) Rede zur Enthüllung des Rösseler Kriegerdenkmals am 7. Juli 1896. Rössel 1897.
8) Rede zur Hundertjahrerinnerung an den Todestag Friedrich Schillers, gehalten in der Aula des Gymnasiums. Ein Gedenkblatt für meine Kollegen und unsere Schüler. Beuthen 1906. 7 S. (Programm Beuthen Gymnasium.)

Aus: Programm Beuthen Gymnasium 1898 und 1907.

Buchholz, Robert

Geboren den 11. Oktober 1865 zu Burgdorf, Kreis Celle, empfing seine Vorbildung von Michaelis 1882 bis 1885 auf dem Seminar zu Alfeld, war als Volksschullehrer in St. Andreasberg von 1885 – 1888 beschäftigt. Er bestand am 16. Juni 1888 die zweite Lehrerprüfung zu Alfeld, besuchte dann die Kgl. Kunstschule zu Berlin von Oktober 1888 bis 1890 und legte dort die Zeichenlehrerprüfung im Juli 1890 ab. Von Oktober 1890 bis Ostern 1891 vertrat er den beurlaubten Zeichenlehrer am Realprogymnasium zu Hofgeismar und wurde von da an das Realprogymnasium zu Löwenberg berufen.
Aus: Programm Löwenberg Realprogymnasium 1892.

Buchholz, Rudolf

Geboren am 29. August 1845 zu Bromberg, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er Ostern 1865 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er widmete sich dann dem Studium der Philologie auf der Universität Berlin und bestand die Lehramtsprüfung dort am 2. November 1869. Als Probekandidat der Realschule I. O. zu Bromberg überwiesen, verblieb er an der Anstalt auch noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1872, dann als ordentlicher Lehrer bis Ostern 1873. Von da ab bis Michaelis 1878 war er wegen Krankheit außer Amt, wirkte darauf wieder als wissenschaftlicher Hilfslehrer, und zwar am Gymnasium zu Bromberg bis Michaelis 1881, dann an der Realschule I. O. zu Fraustadt bis Ostern 1882, wo seine Ernennung zum ordentlichen Lehrer erfolgte. Ostern 1885 wurde er an das Gymnasium zu Nakel berufen, an welchem er seit Michaelis 1892 als Oberlehrer noch tätig ist. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Buchholz, Wilhelm

Geboren im August 1852 zu Schönlake, Kreis Czarnikau, besuchte das Kgl. Schullehrer-Seminar zu Preußisch-Friedland von Michaelis 1869 bis Michaelis 1872 und legte seine erste Prüfung am 18. September 1872 ab. Er war zwei Jahre Lehrer in Schönwalde bei Thorn und danach 4 Jahre an der Stadtschule in Neuteich, Westpreußen. Im Oktober 1878 wurde er zu Forst i. L. zunächst an der Stadtschule, dann an der Bürgerschule angestellt. Seit Ostern 1882 ist er Ordinarius der Vorschulklasse des Realprogymnasiums zu Forst i. L.
Aus: Programm Forst i. L. Realprogymnasium 1886.

Buchkremer, Leonhard

Geboren zu Aachen am 10. Mai 1866, besuchte das dortige Realgymnasium und bestand Ostern 1885 die Reifeprüfung. Herbst 1887 legte er als Extraneer die Reifeprüfung in den alten Sprachen am Kgl. Gymnasium zu Kreuznach ab. Ostern 1885 bezog er die Universität Bonn und studierte Mathematik und Naturwissenschaften.

März 1890 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Über die beim Mischen von zwei Flüssigkeiten stattfindende Volumänderung und deren Einfluß auf das Brechungsvermögen“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Mai 1891 die Staatsprüfung. Von Herbst 1891 bis 1892 leistete er das Seminarjahr am städtischen Realgymnasium und Gymnasium zu Düsseldorf, von 1892 bis 1893 das Probejahr am Kaiser-Karls-Gymnasium zu Aachen ab. Von Herbst 1893 bis Ostern 1897 war er an dem Realgymnasium zu Krefeld, dem Kaiser Karls-Gymnasium und der Oberrealschule zu Aachen als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Ostern 1897 wurde er als Oberlehrer am städtischen Gymnasium mit Oberrealschule zu Bonn angestellt. Ostern 1904 wurde er durch Beschluß der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Neuss vom 16. März 1904 zum Leiter der neu zu gründenden städtischen Realschule nach Neuss berufen. Hier veröffentlicht er: „Bericht über die Feier der Einweihung des neuen Gebäudes der Oberrealschule zu Neuss.“ Neuss 1909. S. 19-24. (Programm Neuss Oberrealschule.)
Aus: Programm Neuss Oberrealschule 1905.

Buchmann, Gustav

Geboren am 17. April 1828 zu Wesel, besuchte das Gymnasium zu Wesel (Abiturient No. 147), war am Gymnasium zu Wesel vom 7. Oktober 1852 bis zum Januar 1854 als Probekandidat und dann als Hilfslehrer tätig. Von Herbst 1855 bis Herbst 1860 war er Rektor an der evangelischen höheren Privatschule zu Werden a. d. R., Herbst 1860 ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule, dem jetzigen Realgymnasium, in Witten. Am 1. Oktober 1882 emeritiert. Aus: Programm Wesel Gymnasium 1882 FS.

Buchmann, Karl

Geboren den 8. Juli 1845 zu Bernburg, besuchte das dortige Gymnasium, studierte 1 ½ Jahre in Leipzig und 2 Jahre in Berlin Theologie. Das erste theologische Examen absolvierte er 1870 und auch den Seminarkursus. Er war dann eine Zeit lang Hauslehrer und dann zwei Jahre lang erster Lehrer einer Mädchenschule in Wörlitz, während welcher Zeit er das Examen pro ministerio absolvierte. Ostern 1875 wurde er an das Gymnasium zu Cöthen versetzt. – Aus: Programm Köthen Gymnasium 1876.

Buchner, Ferdinand

Geboren am 4. März 1882 zu Beilngries in Bayern. Er besuchte zuerst das Gymnasium zu Aschaffenburg, dann als Zögling des Kgl. Studienseminars das Gymnasium zu Amberg, welches er im Jahre 1901 mit dem Reifezeugnis verließ. Hierauf widmete er sich in München an der Universität und an der technischen Hochschule der Mathematik, Physik, Chemie und Astronomie. Im November 1905 verließ er die Hochschule, nachdem er die Lehramtsprüfung für Mathematik und Physik bestanden hatte. Von da an wirkte er drei Halbjahre als Hauptlehrer für Mathematik, Physik und Chemie am Technikum in Aschaffenburg. Wird 1907 an die Realschule zu Grossenhain berufen. – Aus: Programm Grossenhain Realschule 1908.

Buchner, Otto

Geboren den 22. Mai 1828 zu Darmstadt, Sohn des Hofgerichts-Advokaten und Justizrats Karl Buchner, studierte in Giessen Mathematik und Naturwissenschaften, promovierte am 15. Februar 1852 zum Dr. phil., unterrichtete am Knabeninstitut des Dr. Lucius in Jugen-heim, wurde am 21. August 1852 provisorischer Lehrer an der Realschule zu Michelstadt bis zum 28. November 1854. Hierauf wurde er als provisorischer Lehrer an das Gymnasium zu Worms, dann als solcher an die Realschule nach Giessen versetzt, wo er am 27. Juli 1857 definitiv angestellt wurde. Am 12. September 1882 erhielt er den Charakter als Professor. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über den Meteorstein von Hungen und über Meteoriten im Allgemeinen. Giessen 1878. 20 S. (Programm Giessen Realschule.)
2) Kleine neue Beiträge zur älteren Geschichte der Hochschule Giessen. In: Festschrift zur Begrüßung der 38. Versammlung Dt. Philologen und Schulmänner, dargebracht vom Großherzogl. Realgymnasium und der Realschule zu Giessen. Giessen 1885. S. 27-48.
3) Verzeichnis der Lehrer und Schüler der Großherzoglichen Realschule und des Großherzoglichen Realgymnasiums zu Giessen vom 28. April 1837 an bis zum 26. März 1887. Früheren Schülern, Angehörigen und Freunden beider Anstalten zum 50-jährigen Jubiläum freundlichst dargeboten vom Lehrerkollegium. Giessen 1887. 66 S.
4) Prof. Dr. Hugo Ritgen. Ein Lebensbild. Giessen 1890. S. 3-8. (Programm Giessen Realgymnasium.)

Aus: Programm Michelstadt Realschule 1884.

Buchowski, Hippolyt von

Geboren am 26. Februar 1818, besuchte das Posener Marien-Gymnasium von 1828 bis 1836. Danach studierte er in Berlin Philologie bis 1839. Nachdem er pro rectoratu geprüft worden war, übernahm er den polnischen Unterricht bei der sogenannten höheren Bürgerschule zu Posen. Nach dem Tode des Pastors Friedrich wurde ihm auch der Unterricht in der Mathematik, Physik und Geographie anvertraut, welchen er bis zur Auflösung der Schule 1858 leitete und hierauf zur städtischen Mittelschule überging. - Aus: Programm Posen Realschule 1859.

Buchrucker, Bruno

Geboren am 11. November 1848 in Sandersleben, erwarb sich seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Dessau, das er Ostern 1866 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte dann in Leipzig und Berlin, machte den Feldzug gegen Frankreich 1870/71 mit. In Halle wurde er 1873 pro facultate docendi geprüft, war von Herbst 1873 bis Herbst 1874 Probekandidat am Realgymnasium zu Mülheim a. d. Ruhr, wissenschaftlicher Hilfslehrer ebenda bis Herbst 1876. Im Herbst 1876 wird er dort als ordentlicher Lehrer angestellt, geht Ostern 1877 an das Progymnasium zu Sobernheim. 1893 wird er als Professor an die Realschule in der Nordstadt zu Elberfeld berufen. Hier veröffentlicht er:

1) Wie kann die Einführung in das mathematische Rechnen erleichtert werden? (Mit einem Anhang über abgekürztes Rechnen.) Elberfeld 1895. 22 S. (Programm Elberfeld Realschule Nordtstadt.)
2) Die Arithmetik der Realschule, zurückgeführt auf 12 einfache Sätze. Elberfeld 1897. 14 S. (Programm Elberfeld Realschule Nordstadt.)
3) Ein kurzer Weg zur Einführung der Differentiale in den Unterricht der Prima. Elberfeld 1913. 12 S. (Programm Elberfeld Kgl. Realgymnasium.)

Aus: Programm Elberfeld Realschule Nordstadt 1894.

Buchtenkirch, Eduard Ludwig

Geboren am 9. Mai 1859 zu Bernstorf, besuchte das Gymnasium zu Wolfenbüttel von Ostern 1873 bis Ostern 1881 und studierte nach abgelegter Reifeprüfung von Ostern 1881 bis Michaelis 1883 in Jena und Leipzig klassische und deutsche Philologie. Darauf ging er, um sich der französischen und englischen Sprache zu widmen, nach Paris und später nach England, wo er 2 Jahre als Lehrer für Französisch und Deutsch tätig war. Nachdem er dann noch ein Semester in Jena Deutsch, Englisch und Französisch studiert hatte, bestand er im Juni 1887 die Oberlehrerprüfung vor der Herzoglichen wissenschaftlichen Prüfungskommission in Braunschweig und wurde im Februar 1889 in Jena zum Doktor der Philosophie promoviert. Am 1. Oktober 1887 dem Herzoglichen Realgymnasium zu Braunschweig als Probekandidat überwiesen, und seit Ostern 1888 auch an der höheren Lehranstalt des Dr. Jahn tätig, gehörte er vom 1. Oktober desselben Jahres ausschließlich dem Lehrerkollegium dieser Schule an, bis durch Allerhöchstes Patent vom 1. Oktober 1890 seine Ernennung zum Gymnasiallehrer an das Gymnasium zu Wolfenbüttel erfolgte. Am 16. Februar 1894 wird er zum Oberlehrer befördert. Er schrieb:

1) Der syntaktische Gebrauch des Infinitivs in Occlebe’s De Regimine Principum. Braunschweig 1889. Diss. inaug. Jena.
2) Lehrplan eines Handeslgymnasiums. In: Ztschr. f. d. ges. kaufmännische Unterrichtswesen. Jahrg. III, Nr. 7-10. Braunschweig 1901.

Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1891 und 1903.

Buchtien, Otto August

Geboren in Rostock am 16. August 1859, bestand Ostern 1882 zu Bützow die Maturitätsprüfung und studierte dann in Rostock Naturwissenschaften und Mathematik. Ostern 1887 bestand er vor der philosophischen Fakultät in Rostock das Doktorexamen cum laude, und im November 1888 die Prüfung pro facultate docendi. Seit Ostern 1887 war er als Hauslehrer tätig. Tritt am Realgymnasium zu Ludwigslust sein Probejahr an.
Aus: Programm Ludwigslust Realgymnasium 1890.

Buchwald, Ferdinand

Geboren den 27. Mai 1853 zu Jakubowitz (Kreis Leobschütz), besuchte von 1864 bis 1872 das Gymnasium zu Ratibor. Ostern 1872 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, bezog er die Universität Breslau und widmete sich bis Ostern 1876 vorwiegend dem Studium der klassischen Philologie. Im Januar 1878 bestand er das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1878 bis Ostern 1879 leistete er am Gymnasium zu Ratibor das Probejahr ab. Vom 1. Juni bis 1. Oktober 1879 vertrat er einen erkrankten Lehrer an der Realschule zu Görlitz, geht dann an das Gymnasium zu Görlitz. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Über den Sprachgebrauch Xenophons in der Hellenika und seine Verwertung im grammatischen Unterricht der Mittelstufe. 1. Teil. Görlitz 1892. IV, 18 S. (Programm Görlitz Gymnasium.) - Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1880.

Buchwald, Georg

Geboren am 16. Juli 1859 in Grossenhain, besuchte dort bis 1873 die Bürgerschule, war von Ostern 1873 bis Michaelis 1875 Alumnus der Fürstenschule St. Afra in Meissen, von da bis Ostern 1879 Zögling des Kgl. Gymnasiums zu Dresden-Neustadt. Von Ostern 1879 an studierte er Theologie in Leipzig, bestand im Sommer 1882 dort die Prüfung pro candidatura et licentia concionandi und wirkte vom 10. August desselben Jahres an als provisorischer Oberlehrer an der Realschule II. O. zu Mittweida. Im Februar 1883 erwarb er, indem er sich der pädagogischen Ergänzungsprüfung für Kandidaten der Theologie und des Predigeramtes unterzog, die Kandidatur des höheren Lehramtes und wurde Ostern 1883 als dritter Religionslehrer an das Gymnasium zu Zwickau berufen. Im Dezember 1883 erlangte er die Doktorwürde der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig auf Grund der Dissertation: „Der Logosbegriff des Johannes Scotus Erigena“.
Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1884.

Buchwald, Horst Emil Wolfgang

Ich, Horst Emil Wolfgang Buchwald, wurde am 8. Februar 1888 in Grossenhain geboren. Meine Vorbildung erhielt ich auf der Realschule mit Progymnasium meiner Vaterstadt. Ostern 1901 wurde ich in das Alumnat der Fürsten- und Landesschule Grimma aufgenommen. Nach der Reifeprüfung Ostern 1907 studierte ich in Freiburg i. Br. und in Leipzig klassische Philologie und Geschichte und bestand im Juli 1913 in Leipzig die Staatsprüfung für das höhere Schulamt. Meinen Vorbereitungsdienst leistete ich auch in Leipzig ab: das Seminarjahr vom 1. Oktober 1913 – 31. März 1914 am Königin Carola-Gymnasium und das Probejahr vom 1. April bis 30. September 1914 am König Albert-Gymnasium. Nachdem ich vom 1. Oktober 1914 ab mit dieser Anstalt in unterrichtlichen Zusammenhange gestellt worden war, wurde ich vom 15. Oktober 1914 ab vom Kgl. Kultusministerium mit Vertretungsunterricht an der Fürsten- und Landesschule St. Afra in Meissen beauftragt.
Aus: Programm Meissen Gymnasium St. Afra 1915.

Buchwald, Otto

Geboren den 28. August 1842 zu Klein-Gaffron, Kreis Steinau (Schlesien), besuchte von Ostern 1853 bis Ostern 1860 das evangelische Gymnasium zu Groß-Glogau, studierte darauf bis Ostern 1865 in Breslau klassische Philologie und germanische Sprachen, war 5 Jahre lang Mitglied des philologischen Seminars, promovierte nach Verteidigung seiner Schrift: „De interrogativarum n et .... particularum apud graecos tragicos usu“ im Sommer 1865 zum Dr. phil. und legte im November desselben Jahres sein Examen pro facultate docendi ab. Von Michaelis 1865 an legte er am Gymnasium zu Görlitz sein Probejahr ab und wurde nach dessen Ablauf 1866 an diesem Gymnasium auch angestellt. Im Oktober 1873 wurde er zum Rektor des Progymnasiums in Fürstenwalde gewählt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Homer in Lucians Schriften. Görlitz 1874. 16 S. (Programm Görlitz Gymnasium.)
2) Metrische Übersetzungen ausgewählter Epoden des Horaz. Fürstenwalde 1884. 8 S. (Programm Fürstenwalde Gymnasium.)

3) Rückblick auf die Entwicklung der Anstalt während ihres 25-jährigen Bestandes. Fürstenwalde 1899. S. 10-13. (Programm Fürstenwalde Gymnasium.)
4) Bericht über die Feier des 25-jährigen Jubiläums des Gymnasiums am 22. Und 23. März 1899. Fürstenwalde 1900. S. 12-13. (Programm Fürstenwalde Gymnasium.)

Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1867 und Fürstenwalde Gymnasium 1875.

Buchwald, Rudolf

Geboren am 8. Juli 1858 zu Münsterberg, besuchte von 1872 bis 1877 das Gymnasium zu Patschkau und studierte dann auf den Universitäten zu Breslau und Prag Theologie. Im Priesterseminar zu Prag vorbereitet, empfing er im Juli 1881 die heiligen Weihen und wurde, nachdem er die Prüfung pro facultate docendi abgelegt, als Religionslehrer an das Gymnasium zu Groß-Strehlitz berufen, für welches Amt ihm auch die kirchliche Sendung zu Teil wurde. Hier veröffentlichte er:

1) Die gallicanische Liturgie. Groß-Strehlitz 1886. 18 S. (Programm Groß-Strehlitz Gymnasium.)
2) Nabuchodonosor II. von Babylonien. (Mit besonderer Berücksichtigung der Keilschriftforschung.) Groß-Strehlitz 1898. 20 S. (Programm Groß-Strehlitz Gymnasium.)

Aus: Programm Groß-Strehlitz Gymnasium 1883.

Buck, Ernst

Geboren am 1. Mai 1879 in Posen, legte auf dem Gymnasium zu Marburg 1898 die Reifeprüfung ab, studierte in Marburg und München Chemie, promovierte 1904 in Marburg mit einer Abhandlung: „Über den roten Phosphor“. Am 9. Februar 1906 bestand er in Marburg die Prüfung für das höhere Lehramt, war Seminarkandidat an der Klinger-Oberrealschule, Probekandidat an der Musterschule in Frankfurt am Main. Ostern 1908 wurde er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Marburg, Ostern 1909 an der Oberrealschule in Marburg.
Aus: Programm Marburg Oberrealschule 1910.

Buck, Ernst Christoph Wilhelm

Geboren den 12. Oktober 1875 zu Wilhelmsburg, besuchte von 1894 bis 1897 das Hamburgische Lehrerseminar, bestand 1897 die erste und 1900 die zweite Lehrerprüfung. Von Ostern 1897 bis Ostern 1901 war er im Volksschuldienste beschäftigt, Ostern 1901 erfolgte seine feste Anstellung als Vorschullehrer II. Amtsklasse.
Aus: Programm Hamburg Realschule Eimsbüttel 1902.

Buckendahl, Christian Friedrich Konrad

Wurde am 12. Juli 1841 in Behrensen bei Hameln geboren. Von 1859 bis 1860 besuchte er das Seminar in Hannover, leitete dann 2 Jahre eine Privatschule in Coppenbrügge, und wurde darauf 1863 vom Kgl. Konsistorium zu Hannover als Elementarlehrer in Osterwald angestellt. Nachdem er 1867 diese Stellung aufgegeben, hielt er sich 1 Jahr in England und 1 ¾ Jahre in der französischen Schweiz auf. Nach seiner Rückkehr in die Heimat war er als Hauslehrer in der Provinz Hannover tätig, bis er an die Vorschule der Realschule zu Düsseldorf berufen wurde. – Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1874.

Budde, Franz

Wurde am 5. November 1797 zu Melrich im Herzogtum Westfalen geboren, besuchte don 1812 bis 1817 das Gymnasium zu Arnsberg und setzte seine Studien bis zum Herbst 1821 in Münster und Bonn fort. Im September 1821 übernahm er eine Lehrerstelle an dem Progymnasium zu Brilon, von wo er nach zwei Jahren an das Progymnasium zu Rheine und von dort wiederum nach zwei Jahren als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Münster versetzt wurde. Im Herbst 1827 ging er als erster Oberlehrer an das Gymnasium zu Coesfeld über. Hier starb er im Jahre 1833. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Commentatio Horatii carmine XIV. lib. I. Coesfeld 1828. 10 S. (Programm Coesfeld Gymnasium.)
2) Über die Vereinigung der Geschichte der deutschen Sprache mit der deutschen Literatur-Geschichte der älteren Zeit an Gymnasien. Coesfeld 1833. 24 S. (Programm Coesfeld Gymnasium.)
3) Chrestomathie zur Geschichte der deutschen Sprache und Poesie für die oberen Klassen der Gymnasien. 2 Teile. Münster bei Thessing, 1829 und 1830.

Aus: Programm Coesfeld Gymnasium 1834.

Budde, Josef

Geboren am 24. Mai 1881 zu Köln, bestand Ostern 1900 die Reifeprüfung am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Köln, studierte in Bonn, Münster, Berlin und Paris Philosophie, germanische und romanische Philologie. Am 19. Januar 1907 legte er in Bonn die Prüfung für das höhere Lehramt ab und wurde am 5. März 1907 dort auch auf Grund seiner Dissertation: „Zur romantischen Ironie bei L. Tieck“ zum Dr. phil. promoviert. Seit Ostern 1907 gehört er dem „königlichen pädagogischen Seminar für höhere Schulen“ zu Berlin an und war bis Michaelis 1907 dem Askanischen Gymnasium, dem Schiller-Gymnasium und Realgymnasium und der Oberrealschule zu Groß-Lichterfelde überwiesen. Den Winter 1908/09 brachte er mit Urlaub zu Studienzwecken in England zu. Ostern 1909 wurde er vom Magistrat als Oberlehrer gewählt und dem Luisenstädtischen Gymnasium zu Berlin überwiesen. - Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1909.

Budde, Wilhelm

Geboren den 28. April 1844 zu Köln, besuchte von Herbst 1854 an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt, welches damals unter der Leitung des Direktors Knebel stand. Nachdem er von dort im Herbst 1861 mit dem Zeugnis der Reife entlassen worden war, studierte er während dreier Jahre (1861-1864) in Bonn Mathematik und Naturwissenschaften. Während desselben Zeitraumes war er Mitglied des dortigen naturwissenschaftlichen Seminars und wurde auf Grund einer von dieser Anstalt gekrönten Preisaufgabe: „De Euphorbia helioscopiae L. floris evolutione“ im Herbst 1864 zum Dr. phil. promoviert. Darauf studierte er noch ein Semester in Berlin, wo er Mitglied des mathematischen Seminars war. Im Herbst 1865 absolvierte er in Bonn das Staatsexamen und unterrichtete von da an 4 ½ Jahre am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln erst als Probekandidat, dann als Hilfslehrer um dann Ostern 1870 als 2. Ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Duisburg überzugehen. - Aus: Programm Duisburg Realgymnasium 1876.

Buddeberg, Wilhelm

Geboren am 1. Dezember 1804 in Lippstadt, wo sein Vater Pfarrer war. Auf Veranlassung seines Oheims, des Pastors Laar, im Herbst 1819, wo das jetzige Gymnasium als höhere Bürgerschule eröffnet wurde, nach Essen gekommen und hatte, als am 1. Mai 1824 diese besonders durch Laar’s Bemühung rasch aufblühende Schule durch den Konsistorialrat Kortüm feierlich in die Rechte eines vollständigen Gymnasiums eingesetzt und das jetzige Gymnasialgebäude eingeweiht wurde, Tags zuvor als erster und einziger Abiturient die Maturitätsprüfung bestanden. Nach seinem Abgange von dem Gymnasium studierte er 3 ½ Jahre auf den Universitäten zu Bonn und Berlin Philologie und hörte daneben auch theologische Vorlesungen, bis er im Jahre 1827, einem während des Sommers kurz vor dem am 17. Juni 1827 erfolgten Tode des Pastors Laar an ihn ergangenen Rufe folgend, an das Gymnasium zu Essen zurückkehrte, um eine Lehrerstelle zu versehen. Buddeberg trat am 13. Oktober 1827 ein. Es ist ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß er an demselben Tage, an welchem er 1827 seine Tätigkeit begann, im Jahre 1865 gestorben ist. 1830 wurde er definitiv angestellt, 1835 zum ersten ordentlichen Lehrer, am 23. Januar 1846 zum zweiten Oberlehrer und am 7. Juli 1856 zum ersten Oberlehrer ernannt, hat volle 38 Jahre am Gymnasium zu Essen gewirkt. In den ersten Decennien seiner amtlichen Wirksamkeit bekleidete er regelmäßig ein Ordinariat, zuletzt die Sekunda, und gab außer den damit verbundenen lateinischen und griechischen Stunden vom Jahre 1827 ab den hebräischen Unterricht in Prima und Sekunda und seit dem Abgange des Pfarrers Maaß nach Neuwied im Jahre 1845 den evangelischen Religionsunterricht in allen Klassen. Als aber mit der größeren Ausdehnung der Anstalt die Zahl der Religionsstunden sich vermehrte, beschränkte sich seit 1855 sein Pensum auf den deutschen Unterricht in Prima, den Religions- und hebräischen Unterricht. Wie vertraut er namentlich mit dem Hebräischen sich gemacht hatte, beweisen die Abhandlungen, welche er zu dem Programm von 1849, 1850 und 1856 geliefert hat. Er war auch ein fleißiger Mitarbeiter für mehrere gelehrte Zeitschriften und besorgte fast jährlich von einem oder andern Teile der Übungsbücher von Spieß eine neue Auflage. Dabei war er sehr tätig als Mitglied des Presbyteriums oder der Repräsentation für die Interessen der hiesigen evangelischen Gemeinde, wie nicht weniger als Mitglied des Gustav-Adolf-Vereins für weitere kirchliche Zwecke. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Friedrich Laar. Eine biographische Skizze. 1. Teil. Essen 1841. 46 S. (Programm Essen Gymnasium.)
2) Friedrich Laar. Eine biographische Skizze. 2. Teil. Essen 1842. 46 S. (Programm Essen Gymnasium.)
3) Über den hebräischen Unterricht auf den Gymnasien. 1. Teil. Essen 1849. 13 S. (Progr. Essen Gymnasium.)
4) Über den hebräischen Unterricht auf den Gymnasien. Schluß. Essen 1850. 22 S. (Progr. Essen Gymnasium.)
5) Über das bei dem hebräischen Unterricht zu Grunde zu legenden Lesebuch. Essen 1858. 18 S. (Progr.)
6) Über das bei dem hebräischen Unterricht zu Grunde zu legenden Übungsbuch. Essen 1865. 12 S. (Progr.)
7) Gedächtnisrede auf den verstorbenen ehemaligen Direktor Paulssen. Essen 1835. 10 S. (Programm.)

Aus: Programm Essen Gymnasium 1866.

Buddee, Willy

Geboren 1869 in Kischewko, Kreis Obernik, vorgebildet auf dem Grauen Kloster, auf dem Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin und dem Gymnasium in Rogasen, studierte Geschichte, Erdkunde und deutsche Philologie. Er promovierte 1891 in Greifswald zum Dr. phil. und bestand dort im Juli 1892 die Staatsprüfung. Vom 1. Oktober 1892 bis 1893 genügte er seiner Militärpflicht, leistete Michaelis 1893 bis Michaelis 1895 sein Seminar- und Probejahr am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen ab und war während dieser Zeit Mitglied des dortigen pädagogischen Seminars. Nachdem er Michaelis 1895 bis Ostern 1896 die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin besucht hatte, kam er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Ostrowo, Ostern 1899 in gleicher Eigenschaft an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen, wo er am 1. Mai 1901 als Oberlehrer angestellt wurde. Am 26. April 1909 wurde er durch Allerhöchst vollzogenen Bestallung zum Direktor des Progymnasiums zu Kempen in Posen ernannt. Hier schrieb er: „Die Feier der Einweihung des Neubaues. Kempen i. Pos. 1913. S. 5-9. (Programm Kempen i. Pos. Progymnasium.)
Aus: Programm Kempen i. Pos. Progymnasium 1910.

Buddenhagen, Heinrich

Geboren am 6. November 1849 zu Gnoien i. M., besuchte bis Ostern 1864 die Bürgerschule seiner Vaterstadt, wurde in der Zeit von Michaelis 1867 bis 1870 und von Michaelis 1870 bis 1872 auf dem Seminar zu Neukloster i. M. für das Lehrfach vorbereitet. Er war Lehrer in Malchin und Parchim, fand 1875 Anstellung in Preußen, zuerst in Siegen, dann an der ersten Bürgerschule in Bielefeld. Nachdem er Michaelis 1882 die Prüfung für Mittelschulen und Ostern 1883 die Prüfung für Rektoren in Münster bestanden hatte, wurde er zum Rektor der Bürgerschule in Höxter gewählt, wo er bis zum 1. Oktober 1902 gewesen ist. Seit der Zeit ist er in Hamburg, seit Ostern 1903 am Paulinum in Hamburg-Hamm-Horn beschäftigt.
Aus: programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1904.

Buddensieg, Robert Heinrich Wilhelm

Geboren am 9. Februar 1817 zu Gangloff-Sömmern bei Weissensee, Sohn des Predigers daselbst, besuchte anfangs die Bürgerschule zu Weissensee, dann das Gymnasium zu Gotha und war Zögling der Landesschule Pforta von Ostern 1833 bis Michaelis 1838, wo er, als sehr tüchtig ausgebildet, mit einem ehrenvollen Zeugnis der Reife zur Universität entlassen wurde. In Halle widmete er sich dem Studium der Theologie vier Jahre hindurch, mit Einschluß des freiwilligen Militärdienstes bis Michaelis 1842. Er wurde Ostern 1843 beim Blochmannschen Institut in Dresden als ordentlicher Lehrer und Erzieher angestellt, wo er in geachteten und erfreulichen Verhältnissen lebte, welche er aber aus treu bewahrter Liebe zur Pforte, seiner mütterlichen Pflegerin, willig aufgab, als ihm die Aufforderung wurde, dieser seine Kräfte als Lehrer und Erzieher zu widmen. Nachdem er im Sommer 1844 seine zweite theologische Prüfung und im Frühjahr 1845 in Breslau seine Prüfung als Kandidat des gelehrten Schulamtes ehrenvoll bestanden hatte, wurde er, in Folge seiner Ernennung zum hiesigen ordentlichen Lehrer und zweiten Geistlichen, am 21. August vom Rektor, nach abgelegtem Diensteide, in sein Amt feierlich eingeführt. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Gottes Wort und die Wiederbringung aller Dinge. Dogmatisch-exegetische Abhandlung. Naumburg 1856. 56 S. (Programm Pforta Landesschule .)
Aus: Programm Pforta Landesschule 1846.

Buddensieg, Rudolf Friedrich Karl Bernhard

Geboren am 27. Mai 1878 zu Dresden, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung in seiner Vaterstadt auf dem Vitzthumschen, sowie auf den Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt, das er im März 1896 mit dem Reifezeugnis verließ. Nach einem Aufenthalt in der französischen Schweiz und in Italien zur Erlernung der beiden Sprachen wandte er sich dem Studium der Theologie zu, dem er auf den Universitäten Erlangen, Greifswald, Tübingen und Leipzig oblag. Nach Ablegung der 1. theologischen Prüfung pro lic. conc. im Sommer 1900 zu Leipzig genügte er in Tübingen seiner Militärpflicht und übernahm hierauf von Oktober 1901 bis Februar 1904 eine Stelle als Erzieher im Hause des Grafen Bernstorff, erst in München und dann in London. Das Examen pro ministerio bestand er im Herbst 1902 in Dresden. Von Oktober 1904 bis Februar 1905 war er als Vikar am Königin Viktoria-Gymnasium zu Leipzig tätig, und im Februar 1905 unterzog er sich der pädagogischen Staatsprüfung. Hierauf wirkte er (seit Juli 1905) als ständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Nordfiliale der Städtischen Höheren Schule für Mädchen zu Leipzig, von wo er Ostern 1906 an das König Georgs-Gymnasium berufen wurde. – Aus: Programm Dresden-Johannstadt König Georgs-Gymnasium 1907.

Buddensieg, Rudolf O. G.

Geboren am 5. September 1844 zu Greussen (Schwarzburg-Sondershausen), besuchte die Kgl. Landesschule Pforta von Michaelis 1858 bis Ostern 1864, studierte bis 1865 in Leipzig Theologie und Philologie, bis 1867 in Berlin ausschließlich Theologie. Von Michaelis 1867 bis Sommer 1873 war er Erzieher im Hause des deutschen Botschafters Grafen von Bernstorff in London, von wo aus er in Berlin sein erstes theologischen Examen 1868, sein zweites 1870 bestand und darauf zum Doktor der Philosophie promovierte. Nachdem er seine Privatstellung aufgegeben hatte, wurde er von dem Kgl. Preußischen Provinzial-Schulkollegium in Hannover an das Kgl. Gymnasium Andreaneum in Hildesheim berufen, von wo aus er sein philologisches Oberlehrerexamen am 2. Mai 1874 bestand. Nach einjähriger Tätigkeit in Hildesheim wurde er zu Michaelis 1874 als zweiter Religionslehrer an das Vitzthumsche Gymnasium zu Dresden berufen. Hier veröffentlichte er:

1) Johann Wiclif's De Christo et adversario suo Antichristo, zum ersten Mal aus den Wiener und Prager Handschriften herausgegeben. Dresden 1880. 59 S. (Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium.)
2) Gebet, bei der feierlichen Entlassung des Rektors Prof. Ernst Ziel am 25. September 1885. Dresden 1886. S. 3-4. (Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium.)

Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1875.

Buder, Kurt

Wurde am 6. Oktober 1878 zu Chemnitz geboren. 1889 bis 1898 besuchte er das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Ostern 1898 bis Ostern 1902 in Leipzig Theologie. Nachdem er das Examen pro candidatura abgelegt hatte, war er 1 Jahr lang an der Selekta und Volksschule zu Mügeln, Bezirk Leipzig, als Lehrer tätig. Von Ostern 1903 bis Ostern 1910 war er am Realgymnasium zu Chemnitz angestellt, zunächst als Vikar, vom Mai 1904 an nach Bestehen des Examens pro ministerio, als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Vom 1. Januar 1906 an als ständiger wissenschaftlicher Lehrer. Im Dezember 1906 erhielt er den Titel Oberlehrer.
Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1904 und 1911.

Buder, Moritz

Geboren am 22. Juli 1858 zu Pritzwalk, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Wittstock, welches er mit dem Zeugnis der Reife am 22. März 1880 verließ. Darauf studierte er von Ostern 1880 bis Ostern 1883 in Berlin und von Ostern 1883 bis Ostern 1884 in Greifswald vorwiegend Geschichte, Geographie und neuere Sprachen. Am 11. März 1885 legte er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Greifswald die Prüfung pro facultate docendi ab und trat am 1. April 1885 zur Ableistung des Probejahres am Gymnasium zu Neustettin ein. Im Winter 1886/87 machte er einen Kursus auf der Zentral-Turnanstalt in Berlin durch und war dann Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Havelberg, bis er Michaelis 1887 am Pädagogium zu Putbus als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Hier wurde er 1906 zum Professor ernannt. In Putbus veröffentlichte er: „Nachtrag zum Katalog der Schüler-Bibliothek des Kgl. Pädagogiums zu Putbus". Putbus 1907. 13 S. (Programm Putbus Pädagogium.) - Aus: Programm Neustettin Gymnasium 1886 und Putbus Päd. 1908 FS.

Buderus, Karl Heinrich

Geboren zu Rauschenberg, Kreis Kirchhain, am 13. April 1834. Er besuchte von 1844 bis 1853 das Gymnasium zu Marburg, dann die Universität daselbst, wo er im Dezember 1857 in Mathematik und Naturwissenschaften die Fakultätsprüfung ablegte. Am 4. Februar 1858 trat er als Probekandidat am Gymnasium zu Marburg ein, wurde aber schon im April desselben Jahres mit Unterricht am Gymnasium zu Hanau beauftragt und noch in demselben Jahre nach Hersfeld commitiert. Im Jahre 1860 bestand er die praktische Prüfung für Gymnasiallehrer, die damals in Hersfeld abgehalten wurde, und wurde 1863 von der philosophischen Fakultät in Marburg zum Doktor promoviert. In demselben jahre wurde er als Hilfslehrer, 1866 als ordentlicher Lehrer angestellt. Im Winter 1867 bis 1868 besuchte er die Zentralturnanstalt in Berlin und erteilte auch bis zu seinem Abgang von Hersfeld den Turnunterricht am dortigen Gymnasium. Am 1. Oktober 1871 wurde er zum Rektor der Realschule in der Hedwigstraße zu Kassel (der damaligen Höheren Bürgerschule) berufen, erhielt nach der Umwandlung derselben in eine Realschule II. O. am 15. August 1879 den Titel Direktor, nachdem ihm schon durch Patent vom 2. Mai 1877 das prädikat Professor verliehen worden war. Lange Zeit war er Mitglied der Prüfungskommission für Rektoren und Mittelschullehrer. Er ist am 27. Oktober 1887 einem Herzschlag erlegen. Er hat veröffentlicht:

1) Über die Gleichungen zwischen Bogenlänge und Neigungswinkel der Tangente für die Kegelschnittlinien und einige andere Kurven. Marburg/L. 1863. Diss. inaug. Marburg und Programm Hersfeld Gymnasium.
2) Die Lehranstalten Kassels. In: Führer durch Kassel. Festschrift etc. 1878.

Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Budig, August Johann

Geboren am 2. September 1861 zu Golzow bei Brandenburg a. H., Kreis Zauch-Belzig, besuchte Michaelis 1880 bis September 1883 das Kgl. Seminar zu Kyritz und bestand am 13. September 1883 seiner erste Lehrerprüfung und im August 1885 die zweite, wodurch er die definitive Anstellungsfähigkeit erlangte. Ostern 1885 nach Potsdam berufen, bekleidete er ein halbes Jahr eine Lehrerstelle an der Gemeindeschule VIII und wurde Oktober v. J. an die Vorschule der städtischen Realschule als jüngster Lehrer versetzt.
Aus: Programm Potsdam städtische Realschule 1886.

Budig, Willy

Geboren am 20. Juli 1885 zu Jarmen, Kreis Demmin, besuchte das Schiller-Realgymnasium in Stettin bis Ostern 1904 und die Universitäten Greifswald, Berlin, Paris und Rostock, wo er Juni 1908 zum Dr. phil. promovierte und im Dezember 1908 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt bestand. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er von Michaelis 1904 bis Michaelis 1905 in Greifswald. Sein Seminarjahr leistete er am Realgymnasium zu Stralsund von April 1909 und sein Probejahr am Marienstifs-Gymnasium in Stettin und der Oberrealschule in Stargard von Ostern 1910 bis Ostern 1911 ab. Wird dann an das Gymnasium zu Liegnitz versetzt.
Aus: Programm Liegnitz Gymnasium 1912.

Budzinski, Robert

Geboren am 5. April 1874 in Kl. Schäfken (Kreis Neidenburg), besuchte das Gymnasium zu Elbing bis Obersekunda und widmete sich in den Jahren 1892 bis 1898 an den Kunstakademien zu Königsberg und Berlin dem Studium der Malerei. Nach zweijährigem Kurse an der Kunstschule zu Königsberg i. Pr. legte er 1900 sein Examen als Zeichenlehrer ab und bestand im selben Jahre die Turnlehrerprüfung. Nach einer zweijährigen Beschäftigung am Realgymnasium zu Königsberg wurde er 1903 als Zeichenlehrer am Progymnasium zu Preußisch-Friedland angestellt. 1905 wird er an das Gymnasium zu Deutsch-Eylau berufen.
Aus: Programm Deutsch-Eylau Gymnasium 1906.

Buechel, Albert

Albert Büchel, Sohn des Gastwirts Büchel zu Wollin i. P., geboren den 2. November 1859, besuchte zunächst das Realprogymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1876, darauf die Friedrich-Wilhelm-Schule zu Stettin, welche er Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte auf der Universität zu Greifswald Mathematik, Physik und beschreibende Naturwissenschaften. Nach Ablegung der Prüfung pro facultate docendi im Januar 1882 leistete er das Probejahr von Ostern 1882 bis dahin 1883 am Stadtgymnasium zu Stettin. Ostern 1883 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Demmin berufen und dort Ostern 1885 fest angestellt. Unter dem 19. Dezember 1902 wurde ihm der Charakter als Professor und durch Allerhöchsten Erlaß vom 2. Februar 1903 der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. Michaelis 1903 wurde er an das Gymnasium in Greifenberg i. P. versetzt. – Aus: Programm Greifenberg i. P. Gymnasium 1904.

Buechel, Ernst

Ernst Büchel,geboren am 15. Januar 1843 zu Wittenberg, trat nach Beendigung des Probejahres in Neu-Ruppin Michaelis 1867 als 3. ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Höxter ein, wo er dann Oberlehrer wurde. Er veröffentlichte dort: „De re metrica Lucretii.“ Bielefeld 1874. 11 S. (Programm Höxter Gymnasium.)
Aus: Programm Höxter Gymnasium 1892.

Buechel, Ernst Wilhelm
Ich, Ernst Wilhelm Büchel, wurde am 11. Februar 1875 als Sohn des Gymnasial-Professors Büchel (siehe oben) zu Höxter an der Weser geboren. Daselbst besuchte ich die Vorschule und das König Wilhelm-Gymnasium und bestand Ostern 1894 die Reifeprüfung. Dann studierte ich Theologie auf den Universitäten Bonn, Berlin, Erlangen und Göttingen und machte im Herbst 1898 die 1. Theologische Prüfung, wurde Soldat und war nachher drei Jahre Hauslehrer. Um weiter Germanistik zu treiben, ging ich wieder nach Bonn und war zugleich am Evangelischen Paedagogium zu Godesberg als Erzieher tätig. Anfang 1907 bestand ich meine philologische Staatsprüfung und wurde zu Ostern dem Gymnasium zu Herford i. W. zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Gleichzeitig vertrat ich an der Landwirtschafts- und Realschule dort einen Oberlehrer. Auch das Probejahr

hindurch war ich an dieser Anstalt beschäftigt. Während des Probejahres bestand ich zu Münster i. W. die Turnlehrerprüfung. – 1909 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Lehe berufen.
Aus: Programm Lehe Oberrealschule 1909.

Buechel, Friedrich Wilhelm

Friedrich Wilhelm Büchel, geboren am 12. Januar 1877 zu Düren, Regierungsbezirk Aachen, erhielt seine Schulbildung auf dem Realgymnasium des Johanneums in Hamburg, ergänzte das an dieser Anstalt Ostern 1895 bestandene Abiturientenexamen Michaelis 1896 durch die Ablegung eines Examens im Griechischen an der Gelehrtenschule des Johanneums und widmete sich auf den Universitäten Halle, Tübingen, Göttingen dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften. Sein Staatsexamen bestand er am 3. Mai 1901 in Göttingen und promovierte am 28. Februar 1903 in Jena auf Grund seiner Dissertation: „Zur Topologie der durch eine gewöhnliche Differentialgleichung erster Ordnung und ersten Grades definierten Kurvenschar“. Nachdem er von Michaelis 1902 bis Michaelis 1903 sein Anleitungsjahr an der Oberrealschule vor dem Holstentore abgeleistet hatte, wurde er als Probekandidat dem Wilhelmsgymnasium überwiesen und Ostern 1904 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule in Eppendorf angestellt. Durch Beschluß der Oberschulbehörde vom 16. März 1905 wurde er zum Oberlehrer auf den 1. April 1905 ernannt.
Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eppendorf 1905.

Buechel, Hermann

Hermann Büchel, geboren am 29. April 1871 zu Schlößchen-Porschendorf bei Zschopau (Königreich Sachsen), studierte, nachdem er sich autodidaktisch vorbereitet, inzwischen auch von 1891 an gedient hatte, auf den Universitäten Straßburg, Paris und Leipzig von 1896 bis 1901 Mathematik und Naturwissenschaften, bestand Ostern 1900 an der Städtischen Oberrealschule in Oldenburg die Reifeprüfung und im April 1903 die Staatsprüfung zu Straßburg. Von Ostern 1903 an war er Oberlehrer an der Deutschen Schule in Antwerpen. Wird 1904 an das Realgymnasium zu Vegesack berufen. – Aus: Programm Vegesack Realgymnasium 1904.

Buechel, Karl Julius Eduard

Karl Julius Eduard Büchel, geboren den 25. September 1845 in Wittenberg a. E., besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte 1864 bis 1867 in Halle Naturwissenschaften und Mathematik und war dann mehrere Jahre in Schleswig-Holstein, zuletzt als Hauslehrer in Altona tätig. Im Jahre 1870 meldete er sich zur Staatsprüfung, wurde aber in seinen Vorbereitungen dazu durch den Ausbruch des Krieges mit Frankreich unterbrochen, an dem er sich als Kriegsfreiwilliger beteiligte. Aus dem Feldzug zurückgekehrt, bedurfte er längere Zeit, um seine geschwächte Gesundheit wieder herzustellen, so daß er erst im Jahre 1873 seine wissenschaftlichen Arbeiten wieder aufnehmen konnte. Im Februar 1874 bestand er die Prüfung pro facultate docendi zu Halle, wurde im Juni 1874 von der philosophischen Fakultät derselben Universität zum Dr. phil. promoviert, absolvierte 1874 bis 1875 sein Probejahr an der evangelischen Höheren Bürgerschule zu Düren bei Aachen und wurde darauf an dieser Schule fest angestellt. Michaelis trat er an die städtische Höhere Bürgerschule zu Rheydt bei Düsseldorf und Michaelis 1883 an die Höhere Bürgerschule am Holstentore zu Hamburg über. Später ist er an der Realschule am Lübeckertor, dann an der Realschule zu Eilbeck. An Schriften hat er bisher veröffentlicht:

1) Vergleichende Osteologie des Delphinus hastatus und der Phocaena communis. Diss. Inaug. Halle 1874 In: Giebel’s Zeitschr. f. d. ges. Naturwissenschaften.
2) Die Lehre von der elementaren Zusammensetzung der Körper, in ihrer Entwicklung von Empedocles bis auf Lavoisier. 1. Hälfte: Bis auf Paracelsus. Düren 1876. 16 S. (Programm Düren Höhere Bürgerschule.)
3) Die Lehre von der elementaren Zusammensetzung der Körper ... 2. Hälfte. Düren 1877, 11 S. (Programm Düren Höhere Bürgerschule.)
4) Über Methodik des chemischen Unterrichts an höheren Bürgerschulen. Hamburg 1891. 19 S. (Programm Hamburg Realschule Lübeckertor.)
5) Über Sternnamen. Hamburg 1905. 15 S. (Programm Hamburg Realschule Eilbeck.)
6) Die Arithmetica des Diophant von Alexandria. Hamburg 1912. 38 S. (Programm Hamburg Realschule Eilbeck.)

Aus: Programm Hamburg Neue Höhere Bürgerschule 1889. (Realschule Lübeckertor.)

Buechel, Karl Otto

Karl Otto Büchel, geboren zu Rheydt im Rheinland am 18. Mai 1880, Sohn des Professors Dr. C. Büchel an der Eilbecker Realschule, besuchte anfangs das Wilhelmsgymnasium, dann von Michaelis 1895 bis Michaelis 1899 die Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg und widmete sich, nach rühmlichen Bestehen der Reifeprüfung, von Michaelis 1899 bis Ostern 1902 dem Studium der Theologie in Bonn, Berlin und Göttingen. Erkrankung hielt ihn im Sommer 1902 von der Universität fern. Michaelis 1902 kehrte er noch einmal nach Göttingen zurück, um sein Studium auf Geschichte und Germanistik auszudehnen. Im Juli 1905 und im Juni 1906 legte er die Prüfungen für das höhere Lehramt ab, begann dann am 1. Juli 1906 den Vorbereitungsdienst an der Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg und erreichte am 1. Juli 1907 auf Grund der Unterrichtssleistungen und einer trefflichen didaktischen Arbeit, die Zulassung zum Probejahre. Während der Sommerferien, die er nach angestrengter Arbeit zu einer Erholungsreise benutzte, fand er am 22. Juli in Berner Oberlande durch jähen Sturz den Tod. – Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1908.

Buecheler, Julius

Julius Bücheler, geboren zu Rheinberg, Reg.-Bez. Düsseldorf, am 6. Dezember 1844. Er studierte, nachdem er zu Münster als Extraneus die Maturitätsprüfung bestanden hatte, von 1863 bis 1865 an den Universitäten zu Bonn und Freiburg i. Br. und mit Unterbrechung während des Kriegsjahres 1866, in welchem er als Einjährig-Freiwilliger an den Kämpfen der Elbarmee teil genommen hatte, bis Ostern 1868 an der Kgl. Akademie zu Münster hauptsächlich Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er die Prüfung pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Münster im November 1868 bestanden und das probejahr an dem Apostel-Gymnasium zu Köln absolviert hatte, wirkte er als Hilfslehrer an dem Marzellen-Gymnasium zu Köln von Herbst 1869 bis zum Ausbruch des Krieges 1870. In diesem machte er als Reserve-Unteroffizier die Schlacht bei Gravelotte, die Cernierung von Metz und die späteren Gefechte und Schlachten der I. Armee mit. Nach der Rückkehr aus dem Feldzuge im Juli 1871 nahm er seine Tätigkeit am Friedrich-Wilhelm-Gymnasium zu Köln wieder auf und folgte Ostern 1872 einem Rufe als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Gebweiler i. E. Im Herbst 1875 an das Realprogymnasium zu Bischweiler versetzt und im Januar des folgenden Jahres zum Oberlehrer ernannt, verblieb er in dem dortigen Wirkungskreise bis zur Übernahme (1878) an das Gymnasium zu Wiesbaden. Hier wurde er am 1. Oktober 1880 Oberlehrer, 1890/91 Seminarlehrer und Ostern 1893 Professor. In Bischweiler veröffentlichte er seine Abhandlung: „Beitrag zur Klimatologie von Bischweiler, resp. Unterelsaß.“ Bischweiler 1878. 21 S. (Programm Bischweiler Gymnasium.
Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1879 und 1894 FS.

Buecher, Christian

Christian Ph. Bücher, geboren im Jahre 1795 zu Wehen bei Wiesbaden, wo seine Eltern Bauerssleute waren. Er besuchte von seinem 18. Jahre an 2 ½ Jahre das Seminar zu Idstein, wo er sich durch eigenen Verdienst seinen Lebensunterhalt erwerben mußte, arbeitete dann 4 Jahre als Buchhalter in der Herzogl. Nassauischen ökonomischen Musteranstalt zu Hof Gassenbach bei Idstein, tritt zu seiner weiteren Ausbildung in die Erziehungsanstalt des Hofrat de Laspée in Wiesbaden, wird Februar 1821 Hilfslehrer in der Bunsenschen Erziehungsanstalt in Frankfurt/M., im Juli 1822 Hilfslehrer und am 16. März 1824 ordentlicher Lehrer an der Musterschule zu Frankfurt a. M. Er stirbt am 19. März 1826. – Aus: Frankfurt/M. Musterschule 1865 und 1903 FS.

Buecher, Karl Wilhelm

Karl Wilhelm Bücher, geboren am 11. Februar 1847 zu Kircheng in Nassau, empfing seine Schulbildung auf dem Gymnasium in Hadamar, studierte in Bonn Philologie und Geschichte. Er erwarb sich im Examen pro facultate docendi das Zeugnis ersten Grades für klassische Sprachen, Deutsch, Geschichte und Geographie. 1871 wirkte er als Lehrer am International College in Godesberg, 1871-1872 als Hauslehrer in Amsterdam, 1872-1873 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Dortmund. Wird 1873 an die Wöhlerschule zu Frankfurt/M. berufen, wo er seine Abhandlung: „ Die Aufstände der unfreien Arbeiter 143-129 v. Chr.“ Frankfurt/M. 1874, 81 S. veröffentlicht. (Programm Frankfurt/M. Wöhlerschule.)
Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhlerschule 1874.

Buecher, Wilhelm

Wilhelm Bücher, geboren am 2. März 1889 zu Dinslaken, besuchte die Realschule in Wesel, die Oberrealschule in Essen und die am Fürstenwall in Düsseldorf, bestand Ostern 1908 dort die Reifeprüfung und studierte dann Germanistik und neuere Sprachen in München, Bonn, Prag und Marburg a. d. Lahn. Im Sommer 1910 nahm er an einem Ferienkursus der Alliance Francaise in Paris teil. Im Mai 1913 promovierte er in Marburg zum Dr. phil. und bestand im Dezember 1913 das Staatsexamen. Ostern 1914 trat er das Seminarjahr am Realgymnasium mit Realschule an der Rethelstraße in Düsseldorf an, das Probejahr legte er an der Realschule zu Hilden/Rhld. ab. Aus: Programm Hilden/Rhld. Realschule 1915.

Buechler, Hermann

Hermann Büchler, geboren am 29. März 1831 in Nürnberg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und hospitierte 3 Jahre am Lehrerseminar zu Altdorf. 1850 bestand er die erste Lehrerprüfung und war an einer Privatschule tätig. Nachdem er dann in Erlangen neuere Sprachen studiert hatte, bestand er 1854 die Staatsprüfung in München und wurde an der Studienanstalt in Erlangen angestellt. Nach vorübergehendem Aufenthalt in England begab er sich nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika und wirkte hier zunächst in Lousville in Kentucky, dann an verschiedenen Orten als Lehrer bzw. Dirigent. Im September 1875 kehrte er nach Deutschland zurück und wurde im Oktober am Albertinum in Burgstaedt bei Chemnitz angestellt. Nach Auflösung dieser Anstalt war er von Ostern bis Michaelis 1876 Hilfslehrer an der Realschule zu Neumünster. Von hier ging er als Rektor an die Lateinschule in Sagard auf Rügen und ist seit 10 Jahren Inhaber und Leiter einer Erziehungsanstalt in Rastadt in Baden. – Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1896.

Buechner, Eduard Wilhelm Gottlieb

Eduard Wilhelm Gottlieb Büchner, geboren den 4. August 1805 zu Sonnefeld, besuchte das Gymnasium zu Coburg und studierte in Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er von Michaelis 1827 bis Dezember 1835 in Halle am Pädagogium als Mathematicus tätig gewesen, wurde er mit Beginn des Jahres 1836 am Gymnasium zu Hildburghausen als Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften und als Quartus angestellt. Ostern 1837 wurde er 3., Ende Juli 1844 2. Lehrer, 1845 zum Professor ernannt. Seit November 1866 mußte er wegen Krankheit den Unterricht aufgeben und starb am 12. Mai 1867. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über eminente Parabelsehnen. Hildburghausen 1841. 14 S. u. 1 Taf. (Programm Hildburghausen Gymn.)
2) Eine theoretische Untersuchung über Cardans Lösung der kubischen Gleichungen. Hildburghausen 1849. 18 S. (Programm Hildburghausen Gymnasium.
3) Über scheinbare Verkürzungen betrachteter Objekte, ein Beitrag zur Perspektive. Hildburghausen 1856. 14 S. (Programm Hildburghausen Gymnasium.)
4) Der angehende Mathematiker und die Grundlehren der Mathematik. Hildburghausen 1864. 20 S. (Programm Hildburghausen Gymnasium.)
5) Über eminente Sehnen in der Ellipse. Hildburghausen 1867. 17 S. u. 1 Taf. (Programm Hildburghausen.)

Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Buechner, Max Karl

Ich, Max Karl Büchner, wurde am 17. März 1882 zu Dresden-Planen geboren. Nach der Ostern 1898 bestandenen Reifeprüfung an der Realschule zu Dresden-Johannstadt trat ich in das Realgymnasium Drei-König-Schule über. Ostern 1901 bezog ich zum Studium der Mathematik, Naturwissenschaften und Philosophie die Universität Leipzig, wo ich im Winter-Semester 1905 auf Grund der experimentell-psychologischen Avhandlung: „Über das Ansteigen der Helligkeitserregung“ zum Dr. phil. promoviert wurde und im Wintersemester 1906 die Staatsprüfung bestand. Von Ostern 1906 an war ich ein Jahr an der 1. Realschule zu Leipzig, seitdem bin ich an der Realschule zu Reichenbach i. V. tätig. – Aus: Programm Reichenbach i. V. Realschule 1908.

Buechner, Wilhelm

Geboren am 25. Februar 1866 zu Raibreitenbach i. O., Sohn des Bürgermeisters, besuchte das Gymnasium zu Darmstadt und die Universitäten Leipzig, Giessen und Göttingen. Nach Ablegung des Staatsexamens am 6. Juli 1888 und der Promotion (de neocoria, Gissae 1888), trat er in das pädagogische Seminar zu Worms ein und war dann 1 ¾ Jahre am Mainzer Gymnasium verwendet. Im Herbst 1891 wird er an das Realgymnasium zu Offen-

bach a. M. berufen, geht später an das Neue Gymnasium zu Darmstadt. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

1) Über den Aias des Sophokles. Offenbach 1894. 18 S. (Programm Offenbach Real-Gymnasium.)
2) Goethes Faust am Hofe des Kaisers. Darmstadt 1905. 15 S. (Programm Darmstadt Neues Gymnasium.)

Aus: Programm Offenbach a. M. Realgymnasium 1892.

Buechner, Wilhelm Karl Ferdinand

Wilhelm Karl Ferdinand Büchner, geboren am 26. Juli 1807 in Bardewitz bei Torgau, Sohn eines Predigers, war von Ostern 1821 bis Ostern 1827 Schüler des Gymnasiums zu Wittenberg und studierte auf der Universität Halle 3 Jahre von 1827 bis Ostern 1830. Frühzeitig fand seine Lehrgabe Beschäftigung in einer Hilfslehrerstelle, die er Michaelis 1828 am Pädagogium in Halle antrat und seine Lehrererfahrungen konnte er als Kollaborator an der lateinischen Schule des Waisenhauses seit Michaelis 1830, als Adjunkt an der Landesschule Pforta seit dem Januar 1831, als Oberlehrer am Domgymnasium zu Halberstadt seit dem Januar 1834 erweitern und vertiefen. Als Oberlehrer am Gymnasium Fridericianum zu Schwerin seit Ostern 1834 tätig, lehnte er einen Ruf zum Direktor des Gymnasiums in Friedland i. M. zu Michaelis 1835 ab. Die philosophische Doktorwürde hatte er bereits im Februar 1830 durch Theses controversae, die er in öffentlicher Disputation in der Aula der Universität Halle verteidigte, erworben. Von seinen fortgesetzten, dem klassischen Altertume ununterbrochen zugewandten Studium haben eine Reihe von Schriften Zeugnis gegeben. Am 28. November 1865 wird er Direktor des Gymnasiums Fridericianum zu Schwerin. Im Sommer des Jahres 1874 von einer langwierigen und schweren Krankheit hart bedrängt, im Sommer 1875 von neuem in seiner Gesundheit gefährdet, beantragte er seine Entlassung aus dem Amte und tritt in den Ruhestand. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Ciceronis pro Roscio Amerino Oratio. Recensuit, emendavit, selectas voriorum adnotationes suasque adiecit. Leipzig 1835. 328 S.
2) Carmen gratulatorim, dem Großherzoge Friedrich Franz I. zur Feier des Regierungs-Jubiläums 1835 gewidmet.
3) Commentatio, qua M. Tullium Ciceronum orationis pro Archio poeta auctorem non esse demonstratur. Part. I. Schwerin 1839. (Programm Schwerin Gymnasium.)
4) Commentatio, qua M. Tullium Ciceronum orationis pro Archio poeta auctorem non esse demonstratur. Part. II. Schwerin 1841. 38 S. (Programm Schwerin Gymnasium.)
5) Carmen gratulatorum, der großen Stadtschule zu Wismar zur Feier ihres 300-jährigen Jubiläums gewidmet. 1841.
6) Über den Lebensplan des Cn. Pompeius Magnus. Erste Abteilung. Schwerin 1847. 27 S. (Programm Schwerin Gymnasium.)
7) Carmen gratulatorum, zur Vermählung Sr. Königl. Hoheit des jetztregierenden Großherzogs. 1849.
8) Carmen gratulatorum, zur Wiedervermählung Sr. Kgl. Hoheit mit Anna, Prinzessin von Hessen und bei Rhein. 1864.
9) Adnotationes ad M. Tullii Ciceronis orationem pro Corn. Balbo habitam. Gratulationsschrift zum 300-jährigen Jubiläum des Großherzogl. Friedrich-Franz-Gymnasium in Parchim. 1864.
10) De tabula Heracleensi Commentatio. Gratulationsschrift zum 25-jährigen Direktor-Jubiläum des Direktors Carl Wex. 1854.
11) Über den Lebensplan des Cn. Pompeius Magnus. Zweite Abteilung. Schwerin 1849. (Programm Schwerin Gymnasium.)
12) Annotationum criticarum ad M. Tullii Ciceronis orationem pro L. Cornelio Balbo. Partic. altera. Schwerin 1866. 29 S. (Programm Schwerin Gymnasium.)
13) Carmen gratulatorum, zur Wieder-Vermählung Sr. Königl. Hoheit mit Marie, Prinzessin von Schwarzburg-Rudolstadt. 1868.
14) Homerische Studien. 1. Abteilung: Die Ebene von Troja und ihre Bedeutung für den Trojanischen Krieg. Schwerin 1871. 43 S. (Programm Schwerin Gymnasium.)
15) Homerische Studien. 2. Abteilung: Die Sagen von Ilion und ihre Verbreitung nach Ionien. Homer und Kreophylos. Schwerin 1872. 36 S. (Programm Schwerin Gymnasium.)

Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1875 FS und 1876.

Buechs, Heinrich Ferdinand

Heinrich Ferdinand Büchs, geboren am 14. April 1853 zu Mehlra in Schwarzburg-Sondershausen, besuchte das Seminar zur Sondershausen und war daselbst von 1872 an als Lehrer an der Knaben- und Mädchenschule tätig. An der Realschule in Neumünster wirkte er als Vorschullehrer vom 1. Oktober 1875 bis 1. Oktober 1876 und ging zu seiner weiteren Ausbildung nach Göttingen. – Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1896.

Buechsenschuetz, Bernhard

Bernhard Büchsenschütz ist am 6. September 1828 in Berlin geboren, besuchte bis 1848 das Köllnische Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann Philologie in Berlin. Hier wurde er 1851 zum Dr. phil. promoviert, bestand 1852 die Prüfung pro facultate docendi und trat Michaelis 1852 als Probandus und Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen beim Köllnischen Gymnasium ein. Michaelis 1853 kam er als Hilfslehrer zum Friedrichs-Gymnasium, Ostern 1854 wurde er als Gymnasial-Oberlehrer angestellt. 1869 erhielt er den Professorentitel. Ostern 1870 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Sophiengymnasium versetzt, Michaelis 1875 zum Direktor des Friedrichs-Werderschen Gymnasium berufen. Diese Stellung bekleidete er bis Ostern 1897, wo er in den Ruhestand trat. Er unterrichtete am Friedrichs-Gymnasium vorzugsweise in den alten Sprachen, war zuletzt Ordinarius einer III, gab Griechisch in I und II. Von 1854 bis 1870 verwaltete er die Bibliothek, von 1867 bis 1870 die Witwenkasse. (Schriftenverzeichnis in Kürschners Litteratur-Kalender.)
An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Die Könige von Athen. Berlin 1855. 34 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
2) Studien zu Aristoteles Politik. In: Festschrift zur 2. Säcularfeier des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums zu Berlin. Berlin 1881. S. 1-26.
3) Bemerkungen über die römische Volkswirtschaft der Königszeit. Berlin 1886. 36 S. (Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Buechsenschuetz, Karl

Karl Büchsenschütz, geboren am 11. November 1883 in Barmen, besuchte die Oberrealschule in Barmen-Wupperfeld, die er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von Ostern 1903 bis Ostern 1908 studierte er neuere Sprachen an den Universitäten Halle, München, Halle und Lüttich. Im November 1907 in Halle zum Doktor der Philosophie promoviert, bestand er im Oktober 1909 die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr leistete er ab am Melanchthon-Gymnasium in Wittenberg, die 1. Hälfte des Probejahres an der Realschule zu Oschersleben, die 2. Hälfte an der Kaiser Wilhelms-Oberrealschule in Suhl. Am 1. Oktober 1913 wurde er zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Suhl Oberrealschule 1913.

Buechting, Ernst

Ernst Büchting, geboren den 19. Juni 1862 zu Glogau, Michaelis 1882 mit dem Zeugnis der Reife vom Gymnasium zu Glogau entlassen, studierte von da ab klassische Philologie und Geschichte in Halle. Er wurde am 5. Februar 1887 auf Grund seiner Dissertation: „Glaubwürdigkeit Hincmars von Reims“ zum Dr. phil. promoviert, bestand das Examen pro facultate docendi am 5. Mai 1888 und wurde dem Kgl. evangel. Gymnasium zu Glogau zur Ableistung des Probejahres überwiesen, wo er nach Ablauf desselben seit Ostern 1889 bis Ostern 1891 beschäftigt blieb. Wird Ostern 1891 an das Gymnasium zu Bunzlau berufen und geht später an das Pädagogium zu Züllichau, wo er seine Abhandlung: „Der Investiturstreit. Ein Beitrag zur Vertiefung des Geschichtssunterrichtes in Prima.“ (Züllichau 1914. S. „1-36. Programm Züllichau Pädagogium.) veröffentlicht.
Aus: Programm Bunzlau Gymnasium 1892.

Buecking, Ferdinand

Ferdinand Bücking, geboren zu Alsfeld in Hessen am 15. Januar 1862, besuchte die Realschule zu Alsfeld und das Gymnasium zu Fulda. Vom Frühjahr 1881 an studierte er an den Universitäten Giessen, Leipzig und Straßburg i. E. Mathematik und Naturwissenschaften. Im Februar 1886 machte er das Examen pro facultate docendi in Straßburg i. E., wurde Ostern desselben Jahres als Probekandidat an das Gymnasium zu Colmar überwiesen und im Herbste an das protestantische Gymnasium zu Straßburg i. E. berufen. Geht im Herbst 1887 an die Realschule zu Metz, wo er seine Abhandlung veröffentlicht: „Die Winkelgegenpunkte des Dreiecks. Ein Spezialfall der involutorischen Verwandtschaft.“ Metz 1892. 31 S. u. 4 Taf. (Programm Metz Realschule.) Im Jahre 1891 machte er das Doktorexamen und wirkte von 1898 bis 1900 am Gymnasium zu Gebweiler, von 1900 bis 1907 am Gymnasium zu Zabern. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Die Roberval’sche Methode des Tangentenziehens an die Kegelschnitte und an 2 Gruppen verwandter Kurven.“ Zabern 1902. 12 S. (Programm Zabern Gymnasium.) 1907 wird er an das Lyceum zu Metz berufen.
Aus: Programm Metz Lyceum 1908.

Bueckmann, Ludwig Otto August

Ludwig Otto August Bückmann, geboren am 20. September 1858 zu Bartholfelde bei Lauterberg, besuchte das Gymnasium zu Celle von Ostern 1873 ab, bestand daselbst die Maturitätsprüfung zu Michaelis 1877. Darauf studierte er in Leipzig und Göttingen Philologie bis Michaelis 1881 und legte im Februar 1882 zu Göttingen die Staatsprüfung pro facultate docendi ab. Während des Winters 1881/82 war er an einer Privatschule zu Gronau a. d. Leine und von Ostern bis Michaelis 1882 als Probekandidat und Mitglied des pädagogischen Seminars am Gymnasium zu Göttingen tätig. Michaelis 1882 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Stade berufen. 1886 erhielt er eine definitive Anstellung am Johanneum zu Lüneburg und wurde 1903 zum Professor ernannt. In Lüneburg hat er veröffentlicht:

1) Der Vers von sieben Hebungen im deutschen Strophenbau. Lüneburg 1893. 38 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
2) Was bedeutet der Name Lüneburg? Lüneburg 1909. 18 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Bueckmann, Rudolf

Rudolf Bückmann, geboren den 24. Mai 1888 in Loccum, studierte nach dem Besuch des Gymnasiums in Gütersloh an den Universitäten Göttingen und Münster Geschichte und Deutsch. Die praktische Ausbildung erhielt er 1912 bis 1914 an dem Gymnasium in Lüneburg und dem Realgymnasium in Harburg. Seit Michaelis 1914 ist er am Ratsgymnasium zu Hannover beschäftigt und wurde zu Ostern 1915 als Oberlehrer an das 1. Lyceum zu Hannover berufen. – Aus: Programm Hannover 1. Lyceum 1915.

Buedenbender, Ernst

Ernst Büdenbender, geboren im April 1880 in Siegen, besuchte das Gymnasium zu Brilon, von wo er mit dem Reifezeugnis 1901 entlassen wurde. Er widmete sich philosophisch-theologischen Studien in Paderborn und dann auf den Universitäten Freiburg, Würzburg und Innsbruck. Im Herbst 1904 bestand er die Prüfungen in Paderborn und wurde nach Ableistung des Seminarjahres zum Vikar in Horn-Meinberg ernannt und am 1. Oktober 1907 zum Vikar und Pfarrkooperator in Detmold. – Aus: Programm Detmold Gymnasium 1909.

Buege, Oskar

Oskar Buege, geboren am 18. September 1883 in Drenow, Kreis Kolberg, besuchte von 1894 bis 1903 das Domgymnasium zu Kolberg, studierte Deutsch und neuere Sprachen in Berlin und Greifswald. 1908 promovierte er in Greifswald zum Dr. phil. und bestand in demselben Jahre das Staatsexamen. Von Michaelis 1908 bis Michaelis 1909 war er Seminarkandidat in Greifswald und legte im März 1909 die Turnlehrerprüfung ab. Von Michaelis 1909 bis Michaelis 1910 genügte er seiner Militärpflicht in Kolberg. Im Winter 1910/11 legte er die erste Hälfte des Probejahres in Stolp, im Sommer 1911 die zweite Hälfte am Gymnasium zu Stargard ab. Wird dann an das Pädagogium zu Putbus berufen. -. Aus: Programm Putbus Pädagogium 1912.

Buehling, Robert

Robert Bühling, geboren zu Urbach bei Nordhausen am 22. September 1855, besuchte das Gymnasium zu Eisleben bis Ostern 1877, studierte in Göttingen und erhielt dort im November 1881 die facultas docendi. Von Michaelis 1882 bis Michaelis 1883 war er Probandus am Gymnasium zu Mühlhausen, wird dann an das Gymnasium zu Halberstadt berufen. Hier veröffentlicht er: „Sur le Genie du Christianisme de Chateaubriand et son role dans l'histoire de la littérature francaise." Halberstadt 1894. 14 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1886.

Buehner, Karl

Karl Bühner, geboren am 5. Februar 1882 zu Marburg, besuchte die Oberrealschule seiner Vaterstadt und studierte dann zu Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. Am 7. Juli 1904 bestand er dort die Verbandsprüfung in der organischen Chemie und am 13. Juli 1906 die Prüfung für das höhere Lehramt. Am 2. März 1905 erwarb er sich in Bonn die Befähigung zur Erteilung von Turnunterricht und zu Marburg am 25. November 1906 die philosophische Doktorwürde auf Grund einer Dissertation: „Beiträge zur Kenntnis der kristallinischen Flüs-

sigkeiten“. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1907 bis 1908 an der Oberrealschule zu Kassel ab. Durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom 21. 4. 1908 wurde er dem Kgl. Gymnasium in Rinteln zur Ableistung des Probejahres und zu Michaelis, noch mehr zu Weihnachten mit Hilfsunterricht beauftragt. Nach Beendigung des Probejahres erfolgte am 1. April 1909 seine Ernennung zum Oberlehrer an der städtischen Realschule zu Dortmund. - Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1909 und Dortmund städt. Realschule 1910.

Buehrig, Heinrich Gustav

Heinrich Gustav Bührig, geboren am 14. November 1864 zu Berel, bestand die Entlassungsprüfung auf dem Realgymnasium in Osterode a. H., studierte Deutsch, neuere Sprachen, Geschichte, Geographie und Religion auf den Universitäten Berlin und Göttingen. Hier erwarb er sich im Dezember 1888 die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „Die Sage vom König Rother“ und bestand dort auch am 27. Juli 1889 das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1889 bis Michaelis 1890 leistete er sein pädagogisches Probejahr ab am Realgymnasium zu Leer, am Progymnasium und der höheren Bürgerschule in Geestemünde und dem Realgymnasium zu Hildesheim. Von Michaelis 1890 bis Ostern 1891 ist er Hilfslehrer am Realgymnasium zu Hildesheim, wird dann als Oberlehrer an die 1. Höhere Bürgerschule zu Hannover berufen.
Aus: Programm Hannover 1. Höh. Bürgerschule 1892.

Buehring, Friedrich

Friedrich Bührig, geboren am 16. Oktober 1860 zu Schloß-Wernigerode, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Michaelis 1879, studierte in Straßburg i. E. und in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Juli 1885 das Examen pro facultate docendi. Nachdem er von Oktober 1885 ab seiner Militärpflicht genügt hatte, absolvierte er sein Probejahr und zwar die erste Hälfte am Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, die andere Hälfte am Gymnasium zu Wernigerode, wo er später als Oberlehrer angestellt wird. Hier veröffentlicht er:
1) Verwendung des Prinzips der Erhaltung der Energie bei dem Unterrichte in der elementaren Mechanik der starren Körper. Wernigerode 1894. 35 S. u. 1 Tafel. (Programm Wernigerode Gymnasium.)
2) Praktisches aus der Projektionstechnik. In: Festschrift zur 350-jährigen Jubelfeier des Fürstl. Stolbergischen Gymnasiums zu Wernigerode. Wernigerode 1900. S. 185-200.

Aus: Programm Wernigerode Gymnasium 1888.

Buehring, Johannes Karl Ludwig

Johannes Bühring, geboren am 20. September 1858 zu Neuwied a. Rhein, als Sohn des Kgl. Seminardirektors Wilhelm August Bühring, verließ Ostern 1877 die Lateinische Hauptschule der Francke’schen Stiftungen in Halle a. S., um bis Michaelis 1880 in Halle und Greifswald Theologie und Philologie, Geschichte , Erdkunde und Germanistik zu studieren. Michaelis 1880 bis 1883 weilte er in Venedig als Hausslehrer und war mit Studien im dortigen Staatsarchiv beschäftigt. Am 5. August 1884 promovierte er in Halle zum Dr. phil., bestand dort im Dezember 1886 das Examen pro facultate docendi und legte an der Lateinischen Hauptschule zu Halle von Ostern 1887 bis 1888 das Probejahr ab. Zugleich war er Mitglied des Seminarium praeceptorum. Ostern 1888 bis Sommer 1889 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt und vom Sommer 1889 bis Sommer 1901 Hilfslehrer, Oberlehrer und zuletzt zu seiner Berufung nach Elberfeld Professor am Fürstlichen Gymnasium in Arnstadt in Thüringen, wo er auch das Regierungsarchiv seit 1898 mitverwaltete. 1902 wird er an das Realgymnasium zu Elberfeld berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Die Alteburg bei Arnstadt, eine Wallburg der Vorzeit. Arnstadt 1892. 16 S. u. 1 Taf. (Programm Arnstadt Gymnasium.)
2) Das Kürenberg-Liederbuch nach dem gegenwärtigen Stande der Forschung. 1. Teil. Arnstadt 1900. 30 S. (Programm Arnstadt Gymnasium.)
3) Das Kürenberg-Liederbuch nach dem gegenwärtigen Stande der Forschung. 2. Teil. Arnstadt 1901. 27 S. (Programm Arnstadt Gymnasium.)
4) Venedig, Gustav Adolf und Rohan, ein Beitrag zur allgemeinen Geschichte im Zeitalter des 30-jährigen Krieges aus Venezianischen Quellen. Halle 1885. 382 S.

Aus: Programm Arnstadt Gymnasium 1890 und Elberfeld Realgymnasium 1903.

Buemming, Gustav

Gustav Bümming, geboren am 25. Februar 1841 zu Schermbeck, Kreis Rees, absolvierte das Gymnasium zu Wesel und studierte auf den Universitäten Halle und Bonn evangelische Theologie. Nachdem er an verschiedenen Orten als Hilfsprediger tätig gewesen, war er vom 1. Oktober 1866 an fünf Jahre lang Pfarrer und Schulinspektor zu Heiligenwald (Krs. Saarbrücken). Dann trat er ins Schulamt über und war zunächst provisorisch, darauf nach bestandenem Staatsexamen definitiv an der Realschule 2. O. in Remscheid als Lehrer angestellt. Von dort wurde er an die Realschule zu Oberstein-Idar berufen und erhielt am 25. November das Patent eines Oberlehrers. Hier veröffentlichte er: „Luther als Hausvater“. Oberstein-Idar 1887. 12 S. (Programm Oberstein-Idar Realschule. – Aus: Programm Oberstein-Idar Realschule 1880.

Buenger, Emil

Emil Bünger, geboren am 13. Juli 1861 zu Neu-Ruppin, erwarb Ostern 1882 das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Neu-Ruppin, studierte Mathematik, Physik und Naturkunde in Berlin. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 29. Januar 1889 und 26. Januar 1892 zu Berlin. Das Probejahr leistete er ab am Kgl. Gymnasium zu Spandau von Michaelis 1889 bis Michaelis 1890. Am 28. Juni 1890 erlangte er in Berlin die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „Einige Beiträge zur Anatomie der Laubmooskapseln“. Von Michaelis 1890 bis Ostern 1892 war er als Hilfslehrer, zeitweise auch als Vertreter eines ordentlichen Lehrers am Gymnasium zu Spandau beschäftigt, wird Ostern 1892 an das Gymnasium zu Wittstock berufen. Hier veröffentlicht er: „Neuer Katalog des Gymnasial-Museums zu Wittstock. (Von Prof. Dr. Richard Großer, Conrad Polthier und Emil Bünger.) Wittstock 1893. 34 S. (Programm Wittstock Gymnasium 1893.) Geht dann als Hilfslehrer nach Groß-Lichterfelde, Michaelis 1897 bis Ostern 1898 als Hilfslehrer an das Joachimsthalsche Gymnasium nach Berlin. Von Michaelis 1898 bis Michaelis 1901 war er als Oberlehrer an der Viktoria Luisen-Schule zu Deutsch-Wilmersdorf, von Michaelis 1901 bis Michaelis 1903 an der Realschule zu Unna angestellt. Seit dieser Zeit ist er Oberlehrer am Realgymnasium zu Spremberg. An Druckschriften veröffentlichte er: „Was muß man von der Elektrizität wissen?“ Berlin 1901. - Aus: Programm Wittstock Gymnasium 1893 und Spremberg 1904.

Buenger, Fritz

Fritz Bünger, geboren am 1. Mai 1873 zu Schloppe in Westpreußen, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Fürstenwalde. Von Ostern 1892 ab studierte er in Berlin Theologie und Philosophie. 1896 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Die Beziehungen Ludwigs IX. von Frankreich zur Curie in den Jahren 1254/64“ zum Dr. phil. promoviert. 1897 absolvierte er die erste, 1901 die zweite theologische Prüfung, 1902 das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1902 ab wurde er dem Lessing-Gymnasium in Berlin zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen und von dort, nachdem ihm durch ministerielle Verfügung das Probejahr erlassen war, als Oberlehrer an das Dorotheenstädtische Realgymnasium berufen. Am 4. Juli 1908 erwarb er sich die Würde eines Licentiaten der Theologie. An Druckschriften hat er veröffentlicht:

1) Die Beziehungen Ludwigs IX. von Frankreich zur Curie in den Jahren 1254/64. Diss. inaug. 1894.
2) Darstellung und Würdigung der Lehre Petrus Lombardus vom Werke Christi. In: Zeitschr. f. wiss. Theologie. Jg. 45. 1901.
3) Geschichte der Neujahrsfeier in der Kirche. Göttingen Vandenhoeck & Ruprecht 1911.

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1904 und 1912.

Buenger, Karl

Karl Bünger, geboren am 5. Mai 1852 zu Burg bei Magdeburg, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von 1870 bis 1874 Philologie und Geschichte auf den Universitäten Leipzig und Straßburg i. E., an welcher letzteren er mit einer Dissertation über Theopomp promovierte und das Examen pro facultate docendi bestand. Im Herbst 1874 wurde er als Probekandidat an das Gymnasium zu Weissenburg berufen und trat dort im folgenden Jahr als ordentlicher Lehrer ein. Im Herbst 1876 wurde er als ordentlicher Lehrer an das protestantische Gymnasium zu Straßburg i. E. berufen. Hier veröffentlicht er: „Über die lateinische Quantität in positionslangen Silben.“ Straßburg i. E. 1880. 25 S. (Programm Straßburg prot. Gymnasium.)
Aus: Programm Straßburg i. E. prot. Gymnasium 1877.

Buenger, Richard

Richard Bünger, wurde am 16. September 1851 zu Ferchland bei Genthin geboren. Er besuchte von Ostern 1863 bis Johannis 1866 das Gymnasium zu Stettin, dann das städtische Gymnasium zu Liegnitz. Von Ostern 1869 bis Michaelis 1872 studierte er klassische Philologie an der Universität Halle a. S., wo er im Mai 1873 das Examen pro facultate docendi ablegte und im August desselben Jahres zum Dr. phil. promovierte. Von Michaelis 1873 ab war er ein Jahr an der Progymnasialanstalt zu Löbau in Westpreußen beschäftigt und genügte im folgenden Jahr seiner Militärpflicht in Brandenburg a. H. Seit Michaelis 1875 bis Michaelis 1877 war er am Gymnasium zu Landsberg an der Warthe angestellt. Michaelis 1877 wird er an das Gymnasium zu Görlitz berufen, wo er später zum Professor ernannt wird. – In Görlitz veröffentlichte er:

1) Zu Xenophons Expedition in das Gebiet der Drilen. Görlitz 1882. 17 S. (Programm Görlitz Gymnasium.)
2) Die Entwicklung der höheren Schulwesens in Schlesien, statistisch dargestellt. Görlitz 1895. 13 S. u. 15 Blatt. (Programm Görlitz Gymnasium.

Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1878.

Buenger, Ulrich

Ulrich Bünger, geboren im Januar 1869 zu Grünhorst in Pommern, besuchte das Gymnasium zu Fürstenwalde. Nach dem in Spandau absolvierten Abiturientenexamen studierte er in Berlin und Halle Theologie, Philosophie und Geschichte. Von der philosophischen Fakultät zu Halle wurde er auf Grund einer Dissertation: „Das Verhältnis Ludwigs des Heiligen zu Papst Clemens IV. (1265-1268).“ Zum Dr. phil. promoviert. Er bestand die theologischen Staatsexamina in Berlin, das Examen pro facultate docendi zu Halle. Seminar- und Probejahr wurden ihm erlassen. Nach mehrjähriger amtlicher Tätigkeit an verschiedenen Knaben- und höheren Mädchenschulen Berlins und der Umgegend wurde er als Religionslehrer nach Bielefeld an die stiftische evangelische höhere Töchterschule und das Lehrerinnen-Seminar berufen, von da als Oberlehrer an die städtische höhere Mädchenschule und das Lehrerinnenseminar zu Potsdam. Im April 1904 trat er als Oberlehrer in den Lehrkörper der 13. Realschule zu Berlin ein. Michaelis 1909 kam er an die Schillerschule, 1912 an die 10. Realschule zu Berlin.
Aus: Programm Berlin 13. Realschule 1905 und 10. Realschule 1913.

Buening, Hermann

Hermann Büning, wurde am 17. November 1881 zu Zeven (Hannover) geboren. Nach Absolvierung des Realgymnasiums zu Leer studierte er von Ostern 1899 ab in Jena, München und Göttingen zuerst Mathematik und Naturwissenschaften, später hauptsächlich Erdkunde. Sein Staatsexamen machte er am 24. Juni 1910 in Göttingen. Von Michaelis 1910 bis dahin 1911 war er Mitglied des pädagogischen Seminars zu Leer. Die erste Hälfte seines Probejahres absolvierte er von Michaelis 1911 bis Ostern 1912 als Lehramtassistent am Lycée zu Bourges, die zweite Hälfte am Realgymnasium in Nienburg, wo er, wie schon in der zweiten Hälfte des Seminarjahres, zugleich eine halbe wissenschaftliche Hilfslehrerstelle verwaltete. Hier blieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1913 und geht dann an die K. Friedrichs-Schule zu Emden.
Aus: Programm Emden K. Friedrichs-Schule 1914.

Buenning, Eduard

Edurad Bünning, geboren den 7. September 1847 zu Gardelegen, wurde auf dem Gymnasium zu Salzwedel vorgebildet, studierte auf der Universität Berlin Mathematik und Physik. Er nahm auch am deutsch-französischen Krieg teil, in dem er in der Schlacht bei Sedan das eiserne Kreuz erwarb. Er verwaltete von Ostern 1873 bis Neujahr 1875 die Stelle als Mathematiker an der in Entwicklung begriffenen Höheren Bürgerschule zu Gardelegen. Ostern 1876 übernahm er eine Lehrerstelle an der höheren Knabenschule in Aplerbeck.
Aus: Programm Gardelegen Realschule 1901.

Buenning, Eduard

Eduard Bünning, geboren am 10. Oktober 1884 zu Magdeburg, besuchte das dortige Realgymnasium, das er mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte von 1904 bis 1908 in Göttingen, Berlin und Rostock Philosophie, neuere Sprachen und Germanistik, promovierte 1908 zum Dr. phil. und bestand in demselben Jahre in Rostock sein Staatsexamen. Von Neujahr bis Ostern 1909 vertrat er einen Oberlehrer an der Handelsschule zu Plauen i. V. Von Ostern 1909 bis Ostern 1910 leistete er das Seminarjahr am Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg ab und ging dann auf 3 Monate als Lehramtsassistent an das Lyceum zu Poitiers (Vienne). Nachdem er während des Probejahres eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle an der Landwirtschaftsschule zu Salzwedel versehen hatte, trat er als Einjährig-Freiwilliger ein, wurde aber bereits nach 4 Monaten als dauernd dienstuntauglich entlassen. Am 8. August 1911 wurde ihm die Verwaltung einer Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Aschersleben übertragen, die er bis Ostern 1914 inne hatte und wird dann an das Gymnasium zu Hameln versetzt.
Aus: Programm Aschersleben Gymnasium 1912 und Hameln Gymnasium 1915.

Buenning, Wilhelm Friedrich

Friedrich Wilhelm Bünning, geboren am 19. Januar 1847 zu Grebien bei Ploen, vom Gymnasium zu Ploen Michaelis 1866 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte Geschichte und deutsche Sprache in Kiel. Im November 1876 bestand er dort die Prüfung pro facultate docendi, unterrichtete von Michaelis 1877 bis Michaelis 1878 am Gymnasium zu Rendsburg und seit Ostern 1880 als Vertreter eines erkrankten Lehrers an der höheren Bürgerschule und dem Gymnasium zu Anklam. 1883 wird er an die Oberrealschule zu Oldesloe berufen. – Aus: Programm Anklam Gymnasium 1881 und Oldesloe Oberrealschule 1884.

Buensow, Heinrich

Heinrich Bünsow, geboren den 8. Februar 1854 zu Bremen, vom Gymnasium zu Bremen mit dem Zeugnis der Reife vom 22. März 1873 entlassen, studierte klassische Philologie in Leipzig und Berlin. Verwaltete von Ostern 1879 bis Ostern 1881 kommissarisch eine Lehrerstelle am Realprogymnasium und Progymnasium zu Münden, bestand am 27. Oktober 1883 die Staatsprüfung vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Göttingen und erwarb sich, nachdem er an dem in der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin im Wintersemester 1883/84 abgehaltenen Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern teilgenommen hatte, das Zeugnis der Befähigung zur Erteilung des Turnunterrichtes an öffentlichen Unterrichtsanstalten vom 15. April 1884. Er trat zu Ostern 1884 am Progymnasium zu Geestemünde ein und wird zu Ostern 1885 einer Berufung an das Kgl. Domgymnasium zu Verden als wissenschaftlicher Hilfslehrer folgen. Am 1. April 1889 wurde er als ordentlicher Lehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Emden angestellt. Von Ostern 1891 bis Ostern 1893 ist er an der Klosterschule in Ilfeld und geht von dort als Oberlehrer an das Gymnasium zu Göttingen.
Aus: Programm Emden Gymnasium 1890 und Ilfeld Klosterschule 1892.

Buente, August

August Bünte, wurde im Jahre 1836 in Balge bei Nienburg geboren. Seine Knabenzeit verlebte er im elterlichen Hause, wo er den ersten Unterricht von seinem Vater, dem Lehrer des Dorfes, empfing. Dem Wunsche seiner Eltern gemäß und dem Beispiele seiner vier Brüder folgend, entschloß er sich, ebenfalls Lehrer zu werden und wurde deshalb, nachdem er das 15. Jahr zurückgelegt hatte, zu seiner ferneren Ausbildung und Vorbereitung in das damals in Blüte stehende Präparanden-Institut des Kantors Grove in Langenhagen bei Hannover geschickt. Nach Ablauf zweier Jahre machte er den einjährigen Kurs des Bezirksseminars zu Hannover. Durch Vermittlung des Direktors der Anstalt fand er darauf eine Lehrerstelle am Rektorat in Ritzebüttel, welche er ein Jahr lang bekleidete. Der Aufenthalt daselbst hatte in so fern noch einen besonderen Nutzen, als er Gelegenheit fand, unter sehr günstigen Verhältnissen sich einige Kenntnisse in der englischen Sprache anzueignen, wie er denn auch früher schon in den Anfangsgründen der lateinischen und französischen Sprache unterrichtet worden war. Von hier aus ging er auf kurze Zeit ins Holsteinische zu einer adeligen Familie als Hauslehrer. Höherem Befehle folgend, übernahm er eine Adjunktur in Wiershausen bei Münden. Zwei saure Jahre der Arbeit verlebte er an diesem Orte, indem zweimal eine Prediger-Vakanz eintrat und ihm während der Vakanzzeiten der ganze Gottesdienst oblag. Trotzdem fand er noch Zeit, sich auf das Examen zur Aufnahme ins Hauptseminar vorzubereiten. Diese erfolgte Michaelis 1857. Noch vor Ausgang des zweiten Jahres fand er eine Anstellung an der Mittelschule in Hannover als Lehrer der untersten Elementarklasse. Seit 1866 steht er der 7. Klasse als Hauptlehrer vor. Seit 8 bis 9 Jahren ist es die Musik, der er seine freie Zeit widmet und auch noch in Zukunft als Musiklehrer und Komponist widmen wird. Von ihm sind bereits erschienen: Für Pianoforte: Trionfante, Fantasie, Der wilde Reiter, Traum auf dem Meere, Polka. Für Gesang: Drei Lieder für eine hohe Stimme mit Begleitung; zwei Lieder für eine tiefe Stimme mit Begleitung. – Aus: Programm Hannover Mittelschule 1868.

Buente, Friedrich

Friedrich Bünte, wurde 1833 zu Staffhorst bei Nienburg geboren. Den ersten Unterricht aber erhielt er in Balge, wohin sein Vater, der ebenfalls Lehrer ist, versetzt worden war. Teils nahm er an dem Unterrichte seines Vaters in der Schule teil, teils wurde er privatim von seinem Vater und dem Pfarrer unterrichtet. Letzterer machte ihn in den Anfangsgründen der lateinischen und französischen Sprache bekannt. Zum Lehrer bestimmt, kam er Michaelis 1849 nach Langenhagen, um in dem dortigen Institut des Kantors Grove für das Seminar vorbereitet zu werden. Nachdem er von Ostern bis Johannis 1851 das Nebenseminar zu Hannover besucht hatte, machte er als Hauslehrer seine ersten praktischen Versuche. Von Michaelis 1852 bis 1853 war er Bezirksseminarist und übernahm dann abermals eine Hauslehrerstelle. Nach glücklich überstandenem Examen kam er Michaelis 1854 in das Hauptseminar, welches er Neujahr 1857 verließ, um als Lehrer der 8. Klasse der Mittelschule zu Hannover einzutreten. Seit Ostern 1867 ist er Hauptlehrer in Klasse 6 b. Mit Vorliebe betreibt er das Studium der Musik, wie er denn auch den gesamten Gesangunterricht an der Mittelschule zu geben hat.
Aus: Programm Hannover Mittelschule 1868.

Buente, Karl

Karl Bünte, geboren im Januar 1860 zu Hannover, besuchte das Lyceum II in Hannover und studierte von Ostern 1879 bis Ostern 1882 zu Göttingen, war dann einige Jahre Hauslehrer und vollendete seine Studien in Kiel von Michaelis 1885 bis Michaelis 1887. Im Dezember 1887 bestand er die Staatsprüfung in Kiel, das Probejahr absolvierte er von Ostern 1888 bis Ostern 1889 am Kgl. Gymnasium zu Kiel und blieb dann an dieser Anstalt als

wissenschaftlicher Hilfslehrer. Im Winter 1892/93 promovierte er in Kiel zum Dr. phil. Ostern 1892 war er als Hilfslehrer bis Ostern 1893 am Gymnasium zu Flensburg und wird dann an das Gymnasium zu Glückstadt berufen. 1910 geht er an das Gymnasium zu Wandsbeck. – Aus: Programm Wandsbeck Gymnasium 1911.

Buente, Rudolf

Rudolf Bünte, geboren am 5. Januar 1868 zu Hannover, besuchte das Lyceum 2 seiner Vaterstadt, das er Ostern 1886 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte darauf auf den Univesitäten Freiburg, Leipzig, Kiel und Marburg klassische Philologie und Germanistik und erwarb in Marburg im Juni 1891 auf Grund seiner Abhandlung: „Patrici epithalamium Auspici et Aellae denuo editum praefatione instructum“ die philosophische Doktorwürde. In Marburg bestand er auch am 28. April 1893 die Lehramtsprüfung und wurde, nachdem er von Ostern 1893 bis Ostern 1894 dem pädagogischen Seminar am Gymnasium zu Goslar angehört hatte, Ostern 1894 dem Lyceum 2 zur Ableistung seines Probejahres überwiesen. Nach dem Probejahr war er mit einer einjährigen Unterbrechung als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt bis zum 1. April 1900, wo er an der Oberrealschule an der Lutherkirche zu Hannover als Oberlehrer Anstellung fand. Von hier trat er am 1. April 1906 zum Reform-Realgymnasium i. E. über und wurde am 1. Oktober 1908 an das Kaiser Friedrich-Realgymnasium in Rixdorf berufen. – Aus: Programm Hannover 2. Lyceum 1895 und Rixdorf Realgymnasium 1909.

Buente, Wilhelm

Wilhelm Bünte, geboren zu Balge bei Nienburg an der Weser am 14. November 1828, wurde nach vierjährigem Besuche des Neben- und Hauptseminars zu Hannover zunächst an einer dortigen städtischen Bürgerschule, dann an einer der Stadttöchterschulen angestellt. Michaelis 1860 wurde ihm als Nebenverdienst damals der Gesangunterricht an der Höheren Bürgerschule übertragen, an welcher er, sowie an der Höheren Töchterschule I. und dem damit verbundenen Lehrerinnen-Seminar noch gegenwärtig als solcher in Wirksamkeit ist.
Aus: programm Hannover Realgymnasium 1885.

Buenting, Karl Heinrich

Karl Heinrich Bünting, geboren am 17. November 1848 zu Detern, Kreis Leer, von dem Gymnasium zu Aurich mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1870 entlassen, besuchte die Universität Berlin. Er nahm an dem Feldzuge gegen Frankreich 1870/71 teil, ging Ostern 1872 nach Leipzig und Ostern 1873 nach Göttingen, wo er am 6. März 1875 das Examen pro facultate docendi bestand. Sein Probejahr leistet er am Gymnasium zu Jever, wo er auch weiter beschäftigt wird. Hier veröffentlicht er: „Vom Gebrauche des Casus im Heliand“. Jever 1879. 21 S. (Programm Jever Gymnasium.) - Aus: Programm Jever Gymnasium 1876.

Buenz, Rudolf Jakob Hinrich

Rudolf Jacob Hinrich Bünz, geboren am 13. April 1846 in Eesch, Kreis Süderdithmarschen, besuchte von 1866 bis 1869 das Seminar zu Segeberg, war 1869 bis 1870 Hauslehrer in Altona, genügte im folgenden Jahre seiner Militärpflicht und wurde 1871 als dritter Klassenlehrer an der dritten Bürgerschule in Altona angestellt. Ostern 1874 wurde er zweiter Lehrer an der Vorschule der Altonaer Realschule und verwaltete zugleich an dieser Schule die Stelle eines Gesanglehrers. 1875 wird er an die städtische Höhere Bürgerschule zu Hamburg berufen. Ist später Elementar- und Gesanglehrer an der Realschule vor dem Holstentore in Hamburg.
Aus: Programm Hamburg Höhere Bürgerschule 1876.

Buercke, Karl

Karl Bürcke, geboren im Jahre 1847 in Weimar, vorgebildet auf der dortigen Realschule, besuchte zunächst als Hospitant die Kunstakademie, um später auf das Seminar seiner Vaterstadt überzugehen. Im Jahre 1867 bestand er die Lehrerprüfung und wurde Lehrer in Blankenhain. Nachdem er im Jahre 1870 4 Monate zur Küstenverteidigung eingezogen war, wurde er Lehrer an der Mittelschule in Kiel, welche Zeit (2 Jahre) er zugleich zu seiner Fortbildung durch den Besuch von Vorlesungen in Zoologie, Botanik, Physik Geschichte und Literatur an der Universität Kiel nutzte. Nach zweijähriger Tätigkeit an der Ackerbauschule in Preetz erhielt er im Sommer 1874 seine Anstellung als Lehrer besonders für Zeichnen und Naturbeschreibung an der Landwirtschaftschule zu Herford. Er schrieb hier: „Kurzgedrängte Übersicht der äußern und innern Zooparasiten.“ Herford 1875. 13 S. Er starb hier am 19. August 1902. – Aus: Programm Herford Landwirtschaftsschule 1903.

Buergener, Oskar

Oskar Bürgener, geboren im März 1876 zu Sachsenhagen (Hessen-Nassau), besuchte das Gymnasium zu Rinteln, studierte zu Marburg und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften und bestand das Staatsexamen zu Göttingen im November 1900. Zur Absolvierung des Seminarjahres wurde er an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Trier überwiesen. Während seines Probejahres wurde er an den Gymnasien zu Düren und Siegburg beschäftigt. Im Herbst 1902 wurde er an der Handelsschule (Realschule) zu Köln als Oberlehrer angestellt und wirkte dort, bis er zum 1. Oktober 1906 an das Realgymnasium zu Stralsund berufen wurde.
Aus: Programm Stralsund Realgymnasium 1907.

Buerger, August

August Bürger, geboren den 11. Mai 1860 zu Dortmund, besuchte die dortige höhere Gewerbeschule und von Ostern 1878 bis 1880 die Kgl. Kunstschule in Berlin und bestand dort am 18. April 1880 die Zeichenlehrerprüfung. Nachdem er dann an verschiedenen Schulen seiner Vaterstadt unterrichtet hatte, war er von Ostern 1881 bis 1886 an der Stoy'schen Erziehungsanstalt in Jena tätig, von wo er Ostern 1886 als Zeichenlehrer an das Johanneum zu Lüneburg berufen wurde. Ein Lungenleiden raffte ihn am 27. August 1890 dahin.
Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Buerger, Erwin

Erwin Bürger, geboren 1879 zu Thiemendorf in der Oberlausitz, erwarb das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Görlitz 1899, studierte in Berlin und Halle Mathematik und Physik. Nach Ablegung seines Staatsexamens im Juli 1904 genügte er seiner Militärpflicht in Liegnitz und war vom 1. Oktober 1905 ab am Gymnasium zu Schweidnitz beschäftigt, worauf er am 1. April 1907 als kommissarischer Oberlehrer an die Oberrealschule zu Beuthen übersiedelte und am 1. Oktober 1907 als Oberlehrer angestellt wurde.
Aus: Programm Beuthen Oberrealschule 1908.

Buerger, Heinrich

Geboren am 10. Januar 1877 zu Suttorp. Nach bestandener Reifeprüfung zu Paderborn Herbst 1897, studierte er Mathematik und Naturwissenschaften von Herbst 1897 bis Ostern 1899 zu Münster, von Ostern 1899 bis Herbst 1899 zu Straßburg, von Herbst 1899 bis Ostern 1900 in Berlin und dann wieder bis Herbst 1901 in Münster. Die mündliche Staatsprüfung bestand er am 7. Juni 1906. Sein Seminarjahr legte er von Herbst 1906 bis Herbst 1907 zu Hagen ab, das Probejahr von Herbst 1907 bis Herbst 1908 zu Bünde. Von 1908 bis Ostern 1914 war er aushilfsweise beschäftigt an den höheren Lehranstalten zu Werl, Hamm, Gelsenkirchen und Minden. Wird dann am Progymnasium zu Rietberg angestellt. – Aus: Programm Rietberg Progymnasium 1915.

Buerger, Heinrich

Heinrich Bürger, geboren am 18. Januar 1885 zu Gustow a. Rg., hat die Reifeprüfung am Gymnasium zu Stralsund Ostern 1903 bestanden, die facultas docendi am 25. Juli 1906 in Greifswald erworben und sich einer Erweiterungsprüfung am 16. Februar 1912 unterzogen. Sein Seminarjahr hat er am Gymnasium in Greifswald, sein Probejahr am Domgymnasium in Kolberg, dann am Stadtgymnasium in Stettin, schließlich am Realgymnasium in Swinemünde abgelegt. Geht dann wieder an das Gymnasium zu Stralsund.
Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1913.

Buerger, Karl

Karl Bürger, geboren zu Neukirchen bei Labes, besuchte das Gymnasium zu Greifenberg in Pommern und studierte in Berlin, Leipzig, wo er auch seiner Militärpflicht genügte, und Halle. Zum Dr. phil. promoviert, bestand er in Greifswald das Examen pro facultate docendi. Nachdem er eine Zeitlang als Vorsteher einer Privatschule bei Berlin tätig gewesen war, trat er im April 1883 als Probandus in das Gymnasium zu Stargard in Pommern ein. Vom 1. Mai bis zum 1. Oktober desselben Jahres mit einer Vertretung am Progymnasium zu Gartz a. O. beauftragt, wurde er zur Vollendung seines Probejahres dem Städtischen Realgymnasium zu Stettin überwiesen. Vom 17. April bis 30. Mai 1884 ist er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Progymnasium zu Schlawe und geht später an das Gymnasium zu Blankenburg. Dort veröffentlicht er:

1) Studien zur Geschichte des griechischen Romans. 1. Teil: Der Lukiosroman und seine literaturgeschichtliche Bedeutung. Blankenburg 1902. 28 S. (Programm Blankenburg Gymnasium.)
2) Studien zur Geschichte des griechischen Romans. 2. Teil: Die literaturgeschichtliche Stellung des Antonius Diogenes und der historia Apolloni. Blankenburg 1903. 28 S. (Programm Blankenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Stettin Schiller-Realgymnasium 1884 und Schlawe Progymnasium 1897.

Buerger, Otto

Otto Bürger, geboren am 7. Dezember 1873, bestand die Reifeprüfung 1895, war dann Einjährig-Freiwilliger. Studierte dann an der Universität Giessen, wo er im Sommer 1904 die Fakultätsprüfung in Deutsch, Griechisch und Latein bestand. Er war Mitglied des pädagogischen Seminars am Neuen Gymnasium zu Darmstadt von Herbst 1904 bis Herbst 1905, vertrat vom 8. August bis 5. November 1905 den Professor Wiesehahn an der Augustinerschule zu Friedberg, schied 1906 aus dem hessischen Schuldienst aus und ist jetzt Oberlehrer am städtischen Gymnasium und Realgymnasium in der Kreuzgasse zu Köln.
Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Buerger, Paul

Paul Bürger, geboren 1873 zu Schönbrunn in Schlesien, von 1887 bis 1895 auf dem Kgl. Gymnasium zu Sagan vorgebildet, studierte er von Ostern 1895 an neuere Philologie in Breslau und Berlin. Er promovierte 1901 bei der philosophischen Fakultät zu Breslau mit seiner Dissertation: „Über typische Durchbrechungen der dramatischen Einheit im französischen Theater“ und bestand, ebenfalls in Breslau, die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen im April 1902. Zur Ableistung des Seminarjahres Ostern 1902 dem Gymnasium zu Hirschberg überwiesen, verwaltete er gleichzeitig die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers am Gymnasium zu Leobschütz und legte das Probejahr 1903 – 1904 an derselben Anstalt ab. Am 1. April 1904 wurde er an der Oberrealschule zu Gleiwitz als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Gleiwitz Oberrealschule 1905.

Buerger, Richard

Richard Bürger, geboren am 6. August 1874 in Halle a. S. Er besuchte die Lateinische Hauptschule der Francke’schen Stiftungen seiner Vaterstadt, die er am 21. September 1892 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte in Halle a. S. und Marburg neuere Sprachen und Deutsch. Am 6. Juni 1896 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Die Partikeln in altnormannischen Texten.“ zum Dr. phil. und bestand die Staatsprüfung am 6. März 1897. Sein Seminar- und Probejahr leistete er am Seminarium praeceptorum der Francke’schen Stiftungen von Ostern 1897 bis Ostern 1899 ab. Am 1. April 1899 wurde er zum Oberlehrer an der Oberrealschule dieser Anstalt ernannt und am 1. Oktober 1899 in gleicher Eigenschaft an die Landesschule Pforta berufen. 1910 wird er als Direktor an die Oberrealschule zu Kattowitz berufen.
Aus: Programm Kattowitz Oberrealschule 1911.

Buerger, Willy

Willy Bürger, geboren den 23. Oktober 1883 zu Spandau, besuchte von Ostern 1893 bis Herbst 1902 die Gymnasien zu Magdeburg, Gleiwitz, Göttingen und Hagenau i. E. und studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften an den Hochschulen Göttingen und Straßburg. Der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen unterzog er sich zu Straßburg am 30. November und 1. Dezember 1906. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Schlettstadt an. – Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1907.

Buerke, Wilhelm Heinrich August

Geboren am 26. Februar 1854 zu Rühen bei Vorsfelde (Herzogtum Braunschweig), besuchte zunächst die dortige Dorfschule und von 1868 an die Quarta des Herzogl. Gymnasiums zu Helmstedt. Nach 1 ¼-jährigem Besuche der Prima verließ er diese Anstalt Johannis 1873, um sich dem Bankfache zu widmen. Dasselbe befriedigte ihn jedoch wenig, und so beschloß er zum Studium der neueren Sprachen überzugehen. Deshalb nahm er zuerst eine Stellung als Lehrer in England an, wo er 3 Jahre verbrachte, kehrte darauf nach Deutschland zurück und bestand Michaelis 1879 am Martino-Katharineum zu Braunschweig die Reifeprüfung. Alsdann studierte er in Göttingen bis Ostern 1882 neuere Sprachen, legte das Probejahr Michaelis 1882 bis Michaelis 1883 am Gymnasium zu Braunschweig und dem Realprogymnasium zu Gandersheim ab und auch im Januar des Jahres

1883 die Prüfung vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen. Von Michaelis 1883 an war er 1 ½ Jahre als Lehrer an einer Privatschule zu Bordeaux und seit Ostern 1884 an Privatschulen in Deutschland, zuletzt 3 Jahre an dem Jacobson'schen Institut zu Seesen tätig, bis er Ostern 1893 dem Gymnasium zu Holzminden überwiesen wurde und durch höchstes Patent vom 1. Mai 1893 seine Anstellung erfolgte. Seit dem 12. Februar 1894 führt er den Titel Oberlehrer. Als Ordinarius leitet er die Sexta und lehrt das Französische in Quarta und Obertertia, sowie in letzterer Klasse auch Geschichte und Erdkunde.
Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Buermann, Heinrich

Heinrich Bürmann, geboren den 31. Oktober 1848 zu Eldagsen in der Provinz Hannover. Er besuchte das Lyceum 1 zu Hannover und bezog dann die Universität Göttingen um Philologie zu studieren. Während seiner Studienzeit machte er den Krieg gegen Frankreich mit. Im März 1872 bestand er das Examen pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Göttingen und absolvierte von Ostern 1872 bis Ostern 1873 das pädagogisches Probejahr unter gleichzeitiger Verwaltung einer vakanten Lehrerstelle am Gymnasium zu Celle. Nach Beendigung des Probejahres siedelte er nach Berlin über, wo er als ordentlicher Lehrer beim Friedrichs-Gymnasium eintrat. 1878 promovierte er in Göttingen zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „Animadversiones de titulis Atticis. (Göttingen 1879.). 1884 wurde er Oberlehrer, 1893 Professor. Seine Lehrtätigkeit wurde unterbrochen durch eine einjährige Studienreise nach Italien und Griechenland Ostern 1883/84. Er unterrichtet vorzugsweise in den alten Sprachen, Latein seit 1884 in Prima. Schriften:
1) Drei Studien auf dem Gebiete des attischen Rechts. Leipzig 1878.
2) Animadversiones de titulis Atticis. Diss. inaug. Göttingen 1879.
3) Die handschriftliche Überlieferung des Isokrates. I. Die Handschriften der Vulgata. Berlin 1885. 28 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
4) Die handschriftliche Überlieferung des Isokrates. II. Der Urbinas und seine Verwandtschaft. Berlin 1886. 22 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Buesch, Theodor

Theodor Büsch, geboren den 12. August 1855 zu Fleringen im Kreise Prüm, besuchte das Progymnasium zu Prüm und das Gymnasium zu Trier, studierte dann von 1876 bis 1880 in Münster Philologie. Seither war er als kommissarischer Lehrer tätig an den Gymnasien in Saarbrücken, Düsseldorf und am Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Köln. Kommt1882 an das Progymnasium zu Malmedy und geht später als Oberlehrer an das Gymnasium zu Münstereifel. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Über den Eifeldialekt. Ein Beitrag zur Kenntnis des Mittelfränkischen. Malmedy 1888. 33 S. (Programm Malmedy Progymnasium.)
2) Rede am Allerhöchsten Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs gehalten. Malmedy 1891. S. III-VIII. (Programm Malmedy Progymnasium.)
3) Zur deutschen Rechtschreibung. Malmedy 1892. 12 S. (Programm Malmedy Progymnasium.)
4) Des Euripides Hippolyt und racines Phaedra. Ein Beispiel von Zusammenwirken auf dem Gebiete er Schullektüre. Bonn 1910. 23 S. (Programm Münstereifel Gymnasium.)
5) Der leibliche Mensch im Leben der Sprache. 1. Teil: Stehen, sitzen, liegen. Bonn 1913. 39 S. (Programm Münstereifel Gymnasium.)

Buescher, Oskar

Oskar Büscher, geboren am 24. Mai 1832 zu Weimar, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Ostern 1851 bis Michaelis 1854 in Jena und Wien Mathematik. Nach absolviertem Studium unterrichtete er 2 ½ Jahre an der Erziehungsanstalt zu Keilhau und 1 ½ Jahre an einem Knabenistitute in Paris, worauf er 3 Jahre eine Lehrerstelle in Havre bekleidete. 1863 kommt er an das Gymnasium zu Weimar. Hier veröffentlicht er:
1) La versivication de Ronsard. Weimar 1867. 24 S. (Programm Weimar Gymnasium.)
2) Erklärung eines Reims bei Villon, ein Beitrag zur Kenntnis altfranzösischer Lautverhältnisse und Aussprache. Weimar 1874. 26 S. (Programm Weimar Gymnasium.)

Aus: Programm Weimar Gymnasium 1864.

Buesching, Friedrich

Friedrich Büsching, geboren den 10. April 1844 zu Rathenow, besuchte das Gymnasium zu Stendal bis 1864, studierte in Jena und Berlin Theologie, bestand das 1. theologische Examen 1868. Er war dann Vikar an der Neustädter Realschule zu Dresden von Januar bis September 1869. Die Prüfung pro ministerio bestand er 1870 in Berlin. Seit Ostern 1872 ist er ständiger Oberlehrer an der Neustädter Realschule.
Aus: programm Dresden 3-König-Realgymnasium 1892 FS.

Buesgen, Ferdinand

Ferdinand Büsgen, geboren zu Caub a. Rh. am 8. Januar 1840. Er besuchte 5 Jahre lang das Gymnasium zu Wiesbaden und studierte dann von Ostern 1858 bis 1862 in Bonn, Berlin und Göttingen klassische Philologie. Im Winter 1862/63 bestand er die erste Gymnasiallehrer-Prüfung und erhielt im März 1863 von der Universität Bonn auf Grund des Rigorosums und einer Dissertation: „De gymnasii Vitruviani palaestra“ die philosophische Doktorwürde. Nachdem er dann 1 ¼ Jahr in Kurland einer Hauslehrerstelle gehabt hatte, wurde er Michaelis 1864 zum Kollaborator am Gymnasium zu Wiesbaden ernannt. 1869 wurde er ordentlicher Gymnasiallehrer und 1878 etatmäßiger Oberlehrer an derselben Anstalt, nachdem er im Jahre 1877 den Oberlehrertitel erhalten hatte. Außer seiner Dissertation veröffentlichte er: „Über das Apeiron Anaximandes.“ Wiesbaden 1867. 25 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.) Am 7. Oktober 1884 wurde er zum Direktor des Gymnasiums zu Rinteln ernannt. Er starb dort am 4. Juni 1894.
Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1885 und Wiesbaden Gymnasium 1894 FS.

Buetow, Adolf

Adolf Bütow, geboren am 14. Dezember 1884 zu Pyritz in Pommern, besuchte von Ostern 1894 bis Ostern 1903 das dortige Kgl. Bismarck-Gymnasium. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er in Tübingen, Berlin und Greifswald klassische Philologie und Geschichte. Im März 1906 bestand er hier die staatliche Turn- und Fechtlehrer- und im August desselben Jahres die Schwimmlehrerprüfung. 1908 wurde er auf Grund seiner Dissertation „Die mittelalterlichen Briefsteller bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts“ zum Dr. phil. promoviert und legte im August desselben Jahres das philologische Staatsexamen ab. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Dom- und Realgymnasium zu Kolberg ab und genügte darauf seiner militärischen Dienstpflicht in Stettin. Das Probejahr leistete er dann am Schiller-Realgymnasium zu Stettin, am Kgl. Pädagogium zu Putbus und am Friedrich-Wilhelm-Realgymnasium in Stettin ab. Darauf war er in Köslin, Greifenberg und Stolp als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und wurde zum 1. Oktober 1912 dem Kgl. Gymnasium zu Dramburg zur Verwaltung einer nicht besetzten Mittelschullehrerstelle überwiesen, wo er zum 1. April 1913 als Oberlehrer angestellt wird. Als Leutnant der Reserve wurde er bei Ausbruch des Krieges einberufen, fand aber schon am 29. August 1914 bei Proyart in Nordfrankreich den Tod auf dem Schlachtfelde. - Aus: Programm Dramburg Gymnasium 1913.

Buetow, Erich Karl Max

Erich Karl Max Bütow, geboren am 14. Juli 1885 zu Kolberg, besuchte das Gymnasium zu Stolp von 1896 bis 1905, studierte in Heidelberg und Berlin von 1905 – 1910, promovierte im Mai 1910 und bestand das Staatsexamen zu Karlsruhe Ostern 1911. Sein Seminarjahr legte er am Gymnasium zu Stolp, sein Probejahr ebendort und an der Bismarck-Oberrealschule zu Stettin ab. Zum 1. April 1913 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule nach Flensburg berufen. – Aus: Programm Flensburg Oberrealschule 1914.

Buettger, Karl August Friedrich

Karl August Friedrich Büttger wurde am 29. August 1838 zu Freden bei Alfeld als Sohn des dortigen Oberförsters geboren. Er besuchte das Josephinum zu Hildesheim und widmete sich der Malerei. Nach zweijähriger Vorbereitung im Atelier eines Künstlers zu Hannover besuchte er 1857 und 1858 die Akademie zu Düsseldorf und vollendete seine Ausbildung durch einen nochmaligen zweijährigen Aufenthalt in Hannover unter Leitung seines ersten Meisters. Sein Spezialfach ist seitdem Genre- und Landschaftsmalerei. Von 1876 bis 1878 war er als Lehrer an der Bauschule zu Holzminden tätig und trat Ostern 1878 als Hilfslehrer für den erkrankten Zeichenlehrer Bretschneider am Gymnasium zu Holzminden ein. Durch höchstes Patent vom 2. April 1879 wurde er als Gymnasiallehrer hierselbst fest angestellt und leitet in gleicher Stellung gegenwärtig den gesamten Zeichenunterricht in allen Klassen und erteilt auch Unterricht in Natur- und Erdkunde in den unteren Klassen.
Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Buettner, Adolf

Adolf Büttner, geboren 1842 zu Lissa (Prov. Posen), vorgebildet auf dem Gymnasium zu Lissa, studierte in Breslau Philologie und unterzog sich dort der Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr hielt er am Gymnasium zu Bromberg und dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen ab, war seit Ostern 1874 Hilfslehrer am Gymnasium zu Inowrazlaw (Hohensalza). Wird am 1. April 1875 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Meseritz berufen, am 18,. April 1877 auf sechs Monate nach Schroda beurlaubt als kommisarischer Kreisschulinspektor. Starb als Kreisschulinspektor 1896 in Posen.
Aus: Programm Meseritz Gymnasium 1876 und Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Buettner, Adolf

Adolf Büttner, geboren am 4. Oktober 1848 zu Pößneck, besuchte von Ostern 1865 bis Weihnachten 1867 das Herzogliche Seminar zu Hildburghausen, verwaltete hierauf die Schulstelle zu Harras, dann die 2. Lehrerstelle zu Altenbreitungen. Er machte den Feldzug gegen Frankreich mit, bestand 1871 die 2. Lehrerprüfung und erhielt definitive Anstellung im Altenbreitungen. Von 1872 bis 1875 studierte er an der Universität Jena Mathematik und Naturwissenschaften, war Mitglied des pädagogischen Seminars unter Keferstein und erwarb die Würde eines Dr. phil. Seitdem lebte er als Hauslehrer in Otting bei Werding bis zu seinem Eintritte 1876 in die Realschule zu Saalfeld. – Aus: Programm Saalfeld Realschule 1877.

Buettner, Ernst

Ernst Büttner, geboren am 19. Februar 1882 zu Hannover, erwarb das Reifezeugnis am August-Viktoria-Gymnasium zu Linden, studierte in Göttingen, München und Berlin Geschichte, Erdkunde und Religion, promovierte am 19. Juli 1907 zu Göttingen und bestand dort auch im Juli 1908 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Auguste-Viktoria-Gymnasium zu Linden, das Probejahr am Realgymnasium I zu Hannover ab, war wissenschaftlicher Hilfslehrer am Auguste-Viktoria-Gymnasium zu Linden und an der Leibnizschule zu Hannover, Oberlehrer am Städtischen Lyceum mit Oberlyceum zu Kassel und trat am 1. April 1913 in die Bismarckschule zu Hannover ein. – Aus: Programm Hannover Bismarckschule 1914.

Buettner, Friedrich

Friedrich Büttner, geboren den 7. Mai 1859 zu Elbing, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Realgymnasium zu Elbing, studierte von Ostern 1878 bis Michaelis 1882 in Leipzig Mathematik und Physik, legte Ostern 1885 die Ergänzungsprüfung am Gymnasium zu Marienburg ab. Im Juli 1882 bestand er in Leipzig die Lehramtsprüfung und war von Michaelis 1882 bis Ostern 1892 am Kgl. Gymnasium zu Danzig zunächst als Probandus, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer, von Ostern 1885 an als ordentlicher Lehrer tätig. Wird Ostern 1892 an das Gymnasium zu Wernigerode berufen. Hier veröffentlicht er: „Ein Beitrag zur Theorie der Kugelfunktionen höherer Ordnung.“ In: Festschrift zur 35o-jährigen Jubelfeier des Fürstlich Stolbergischen Gymnasiums zu Wernigerode. Wernigerode 1900. S. 145-184.- Aus: Programm Wernigerode Gymnasium 1893.

Buettner, Friedrich Arthur

Ich, Friedrich Arthur Büttner, wurde am 2. Dezember 1859 in Dresden geboren. Von Ostern 1872 bis Ostern 1878 besuchte ich das Realgymnasium in Dresden-Neustadt und bezog nach bestandenem Maturitätsexamen die Universität Leipzig, um daselbst neuere Sprachen zu studieren. Nachdem ich das Staatsexamen abgelegt hatte, beschäftigte ich mich einige Jahre mit schriftstellerischen Arbeiten, leistete dann im Jahre 1888 mein Probejahr am Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden ab. Von hier wurde ich als Vikar an das Annenrealgymnasium zu Dresden bestellt, von wo ich eine Berufung an die Realschule zu Bautzen erhielt. – Er unterrichtete hier hauptsächlich in den neueren Sprachen, Ostern 1892 wurde er ständig und folgte Ostern 1899 einem Rufe in seine jetzige Stellung an das Gymnasium zu Bautzen. Im Oktober 1892 wurde er zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Bautzen Realschule 1892 und 1901 FS.

Buettner, Friedrich Eduard

Geboren im April 1844 zu Königsberg i. Pr., trat, nachdem er speciell für den Lehrerberuf hauptsächlich durch Privatunterricht vorbereitet worden war, im Jahre 1861 nach bestandenem Expectantenexamen in das Kgl.

Lehrerseminar zu Königsberg ein, welches er nach drei Jahren mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von der Kgl. Regierung nach Drengfurth geschickt, verwaltete er die 5. Lehrerstelle an der dortigen Stadtschule, wurde jedoch sehr bald wieder nach Königsberg und zwar an die St. Georgen-Hospitalschule berufen, von wo er Ostern 1865 die Anstellung als dritter Lehrer der Vorschule des Kgl. Friedrichskollegiums erhielt. Ostern 1867 rückte er zum zweiten Lehrer empor. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1868.

Buettner, Georg

Georg Büttner, geboren am 31. März 1882 zu Posen, vorgebildet auf dem Berger-Realgymnasium zu Posen, studierte von Ostern 1901 bis Michaelis 1905 in Breslau, Berlin, Jena und Kiel neuere Sprachen und Philosophie und bestand im März 1906 zu Kiel die Prüfung pro facultate docendi. Während seines Seminarjahres war er zuerst mit der Vertretung eines erkrankten Oberlehrers am Gymnasium zu Rawitsch betraut. Von Michaelis 1906 bis Ostern 1907 war er am Gymnasium zu Gnesen tätig. Sein Probejahr leistete er Ostern 1907 bis Ostern 1908 an der Oberrealschule zu Posen ab und verwaltete zugleich eine etatmäßige Hilfslehrerstelle. Ostern 1908 wurde er als Oberlehrer am Gymnasium zu Rogasen angestellt. Von Ostern bis Michaelis 1911 war er kommissarischer Oberlehrer am Lehrerseminar zu Elbing, und am 1. Oktober 1911 wurde er hier als Seminar-Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Rogasen Gymnasium 1912 FS.

Buettner, Hermann

Hermann Büttner, geboren den 26. Mai 1808 zu Türpitz, Kreis Strehlen, als Sohn eines Arztes. Er besuchte bis zu seinem 14. Jahre die Schule seines Geburtsortes, dann 7 Jahre das Gymnasium zu Brieg, studierte in Breslau Theologie und fungierte dann eine Zeitlang als Hauslehrer. 1842 bestand er das Rektoratsexamen für Stadtschulen, gründete Ostern 1843 ein Privatinstitut für Knaben und Mädchen in Münsterberg, wurde Johanni 1853 als Konrektor an die evangelische Stadtschule zu Guhrau berufen und Ende 1857 Rektor dieser Anstalt. Michaelis 1865 ging er als Lehrer an die neu gegründete höhere Bürgerschule. Wegen zunehmender körperlicher Leiden wollte er Ostern 1882 in den wohlverdienten Ruhestand treten. Er starb am 7. Januar 1882.
Aus: Programm Guhrau Höhere Bürgerschule 1882.

Buettner, Johann Elias Bernhard Moritz

Johann Elias Bernhard Moritz Büttner, am 9. August 1822 zu Hirschbach bei Schleusingen geboren, wo sein Vater Hammerbesitzer ist. Auf dem Gymnasium zu Schleusingen gebildet, hat er seit Ostern 1844 vier Jahre lang an der Universität Halle Theologie studiert. Das Examen pro licentia concionandi hat er am 21. Juni 1848, das Examen pro schola am 2. Dezember desselben Jahres, das pro ministerio am 4. Dezember 1849 rühmlich bestanden. Schon während seiner Studienzeit hat er als Hilfslehrer an den deutschen Schulen unterrichtet und seine dortige Wirksamkeit die Berufung (Neujahr 1850) an unsere Schule veranlaßt. Hier war er von Neujahr 1850 bis 29. 3. 1854 Kollaborator, und stirbt nach kurzer Krankheit am 29. März 1854.
Aus: Programm Halle Lateinische Hauptschule 1850 und 1898 FS.

Buettner, Julius

Julius Büttner, geboren den 3. Januar 1852 zu St. Andreasberg, erhielt seine Vorbildung bis zum 17. Jahre in der Rektorschule daselbst und im Privatunterricht beim Pastor. Er war dann 1 ½ Jahre Hauslehrer und trat darauf in das Bezirksseminar zu Alfeld ein und nachher in das Hauptseminar, in dem er bis zu seiner Abgangsprüfung zu Michaelis 1874 verblieb und wurde dann an der Höheren Bürgerschule zu Otterndorf angestellt. Später legte er die Prüfung als Rektor für Mittelschulen ab. Ostern 1876 übernahm er die Leitung der Knabenschule zu Oeynhausen. – Aus: Programm Otterndorf Realprogymnasium 1875 und 1892.

Buettner, Julius

Julius Büttner, geboren am 7. März 1873 zu Beuthen in Oberschlesien, vorgebildet auf dem Berger-Realgymnasium zu Posen, studierte von 1895 bis 1899 in Berlin und Kiel Naturwissenschaften und Mathematik und wurde am 6. März 1899 von der philosophischen Fakultät der Universität Kiel mit dem Preise für die Lösung der Preisaufgabe: „Über die Chromatophoren führende Flagellaten des Kieler Hafens“ ausgezeichnet. Am 4. August 1899 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Von Oktober 1899 an genügte er seiner Militärpflicht, um am 1. Oktober 1900 als Seminarkandidat bei dem Kgl. Berger-Realgymnasium zu Posen einzutreten. Dann ging er

zum 1. Oktober 1901 als Probekandidat an das Kgl. Marien-Gymnasium zu Posen, nahm vom 1 Oktober 1902 bis Mitte März 1903 an einem Kursus an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin teil und wurde zu Pfingsten 1903 unter gleichzeitiger Versetzung an das Kgl. Gymnasium zu Nakel zum Oberlehrer ernannt. Hier veröffentlicht er: „Die Verwendung technologischer Exkursionen im naturkundlichen Unterricht an den höheren Schulen“. Nakel 1906. 14 S. (Programm Nakel Gymnasium.) - Aus: Programm Nakel Gymnasium 1904.

Buettner, Richard August

August Richard Büttner, geboren den 8. Februar 1853 in Gera, besuchte die Bürgerschule und das Gymnasium seiner Heimatstadt, studierte in Göttingen und Leipzig klassische Philologie, Deutsch, Geschichte und Geographie bis 1877. Das Examen pro facultate docendi bestand er in Göttingen am 19. November 1876 und wurde auf Grund einer Dissertation über Aeschines und der mündlichen Prüfung am 13. Februar 1878 in Göttingen zum Dr. phil. promoviert. Hilfslehrer und Probekandidat am Gymnasium zu Gera Ostern 1877, definitiv angestellt den 1. April 1878, Professor den 28. Mai 1894. Er nahm an einem vierzehntätigen archäologischen Kursus in Berlin und Trier 1895 und an einem zweimonatigen in Italien 1901 teil. Er ist Inhaber des Goldenen Verdienstkreuzes seit 1906. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Quaestiones Aeschineae: De codicum Aeschinis auctoritate et generibus. Berlin 1878. Diss. inaug. (Zugleich Programm Gera Gymnasium zum Heinrichstag. 38 S.)
2) Die Verwandlung der Circe. Ein Beitrag zur Erklärung und Kritik von Hom. Od. X, 212-445. Gera 1883. S. 33-39. (Programm Gera Gymnasium.)
3) Rektor Joh. Sebast. Mitternacht und seine Wirksamkeit am Geraer Gymnasium 1646-1667. Ein Beitrag zur Geschichte der Pädagogik. Gera 1888. 24 S. (Programm Gera Gymnasium.)
4) Porcius Licinus und der literarische Kreis des Q. Lutatius Catulus. Ein Beitrag zur Geschichte und Kritik der römischen Literatur. Leipzig 1893.
5) Zur Überlieferung der Vita Terentii in dem Commentare des Donat. In: Jahrbuch f. klass. Philologie. 1894 S. 73 ff.
6) Kurzer Abriß der Lebensgeschichte des Hofrat Prof. Dr. Karl Theodor Leibe. Gera 1895. S. 23-25. (Programm Gera Gymnasium.)
7) Porcius Licinus über den Anfang der römischen Kunstdichtung. In: Rhein. Museum. LV. 1896.
8) Der jüngere Scipio. Gütersloh 1897.
9) Erläuterungen zu Shakespeares Julius Cäsar, Koriolan, Macbeth. Leipzig 1899 – 1901.
10) Sophocles Aias und Shakespeares Koriolan. In: Festschrift zum 70. Geburtstag des regierenden Fürsten ...Gera 1902. S. 24-33.
11) Zu „Koriolan“ und seiner Quelle. In: Shakespare-Jahrb. XLI. S. 45-53. 1905.
12) Geschichte des fürstlichen Gymnasiums Rutheneum zu Gera. Festschrift zur Feier des 300-jährigen Bestehens des Gymnasiums Rutheneum zu Gera. Gera 1908. IV, 231 S.

Aus: Programm Gera Gymnasium 1908.

Buettner, Wilhelm

Wilhelm Büttner, geboren am 12. Februar 1845 zu Metschkau in Striegauer Kreise, besuchte das Magdalenen-Gymnasium in Breslau. Michaelis 1863 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er bis 1869 an der dortigen Universität Philologie. Zum Doktor der Philosophie promovierte ihn die philosophische Fakultät der Universität Breslau auf Grund seiner Dissertation: „De ratione, qua Sophocles adiectiva consociaverit cum casibus.“ Nachdem er promoviert und die Prüfung pro facultate docendi am 23. Juli 1869 absolviert hatte, trat er das Probejahr am städtischen Gymnasium zu Liegnitz an. Die Ableistung desselben wurde durch den deutsch-französischen Krieg unterbrochen. Nach der Rückkehr aus dem Felde setzte er seine amtliche Tätigkeit in Liegnitz fort, bis er Ostern 1872 an das Fridericianum nach Breslau berufen wurde. Michaelis 1875 wurde ihm die letzte Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Schweidnitz übertragen. Hier veröffentlicht er: „Vom Optativus und Konjunktivus.“ Schweidnitz 1879. 18 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)
Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1876.

Buettner-Wobst, Theodor Johann Rudolf

Geboren am 24. Januar 1854 in Dresden. Vorgebildet in der damaligen Böttcher’schen Provatschule, besuchte er seit 1867 das Gymnasium zum heiligen Kreuz. Nach bestandener Maturitätsprüfung wandte er sich seit Ostern 1872 den philologischen Studien an der Universität Leipzig zu. Nachdem er am Anfange des Jahres 1876 promoviert und im Juli das philologische Staatsexamen absolviert hatte, diente er vom 1. Oktober 1876 bis 30.

September 1877 als Einjährig-Freiwilliger in der sächsischen Armee, bis er durch die Wahl des Stadtrats zu seiner jetzigen Stellung berufen wurde. Er tritt 1904 in den Ruhestand. Sein Schriftenverzeichnis:

1) De legationibus reip. lib. temporibus Romam missis. (Diss. inaug.) Leipzig 1876.
2) Zu Gellius. In: Fleckeisens Jahrb. 1879. S. 182 ff.
3) Münzen. Maße und Gewichte auf voreuklid. Inschriften. In: Fleckeisens Jahrb. 1881. S. 239 ff.
4) Zu Xenophons Cyropädie. In: Fleckeis. Jahrb. 1881. S. 335 ff.
5) Polybii Historiae. Editionem a Lud. Dindorfio curatam retractavit BW. Vol. 1. 1882.
6) Griechische Schulgrammatik von Heinrich Uhle i. Verb. Mit August Proksch u. BW. Leipzig, Grunow 1883.
7) Beiträge zu Polybius. I. In: Fleckeis. Jahrb. 1884, S. 111 ff.
8) Das Wesen der Philologie. In: Dresdner Journal. 1. Ausg. 1885. (gezeichnet –st)
9) Polybii Historiae cet. Vol. II. Teubner 1889.
10) Beiträge zu Polybius II. In: Fleckeis. Jahrb. 1889, S. 671 ff.
11) Beiträge zu Polybius III. In: Fleckeisens Jahrb. 1890. S. 833 ff.
12) Die Abhängigkeit des Geschichtsschreibers Zonaras von den erhaltenen Quellen. In: Comment. Fleckeis. Jahrb. 1890, S. 123 ff.
13) Der siebenzigste Geburtstag Alfred Fleckeisens. In: Dresdner Anzeiger, 29. September 1890.
14) Studia Byzantina. Part I. Dresden 1890. 21 S. (Programm Dresden Gymn. z. heil. Kreuz.)
15) Studien zur Textgesch. d. Zonaras. In: Byz. Zeitschr. 1892. 202 ff. und 594 ff.
16) Der Tod des Kaisers Julian. In: Philol. 1893, S. 561 ff.
17) Polybii Historiae cet. Vol. III. Teubner 1893.
18) Der cod. Peirescianus. In: Bericht d. Ges. d. Wiss. zu Leipzig. 1893. S. 261 ff.
19) Der Daphneische Apollo des Bryaxis. In: Hist. Unters. Für Ernst Förstemann. S. 11 ff.
20) Die Florentiner Handschriften des Polybius. In: Griech. Studien für Hermann Lipsius. 1894. S. 18 ff.
21) Die Verehrung der heiligen Glykeria. In: Byz. Zeitschr. 1897, S. 96 ff.
22) Die Polybioshandschrift im alten Serail. In: Fleckeis. Jahrb. 1898, S. 887 ff.
23) Eine Episode aus der Belagerung von Ambrakia i. J. 189. In: Philol. 1898, S. 428 ff.
24) Ein kleiner Beitrag zur Geschichte des Dresdner Maiaufstandes. In Dresdner Anzeiger 12. Mai 1899.
25) Polybios als Astronom. In: Philol. 1900, S. 151 ff.
26) Studien zu Polybios. I. (Anordnung einiger Exzerpte des 21. Buches. In: Philol. 1900, S. 560 ff.
27) Der cod. Bruxellensis 11317/21. In: Byz. Zeitschr. 1901, S. 66 ff.
28) Beiträge zu Polybios. Dresden 1901. 26 S. (Programm Dresden Gymn. z. heil. Kreuz.)
29) Das Fass. (Eine Studie aus dem Altertum.) In: Dresdner Anzeiger, Montagsbeil. Nro. 16. (22. 4. 1901)
30) Eine größere Anzahl von Artikeln in Pauly-Wissowas Realencyklopädie. Suppl. 1.
31) Zur Geschichte des pyrrhischen Krieges. In: Beiträge z. alten Gesch. v. Lehmann und Kornemann 1903, S. 164.
32) Der Depositenzinsfuß eines römischen Bankiers. In: Beitr. z. alten Gesch. v. Lehmann und Kornemann 1903, S. 167.
33) Polybios XXXII 9.9. in: Berliner philol. Woch. 1903. S. 1436.
34) Der Hiatus nach dem Artikel bei Polybios. In: Philol. 1903, S. 541 ff.
35) Polybii Historiae. Editionem a Lud. Dindorfio curatem retractavit et instrumentum criticum add. BW. Vol IV. Polybii Historiae cet Indices et historiarum conspectus vol. V. Teubner 1904.
36) Rede beim Abschied aus der Kreuzschule am 25. März 1904. In: Sonntagsbeilage zum Dresdner Anzeiger vom 21. August 1904.

Aus: Programm Dresden Gymnasium zum heiligen Kreuz 1878 und 1905.

Buetzler, Adam

Adam Bützler, geboren am 10. Juni 1859 zu Bergisch-Gladbach, studierte am Marzellengymnasium in Köln und an der Universität Bonn, beendigte das Probejahr zu Ostern 1885 am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Köln. Bis Herbst 1885 war er Hilfslehrer am Gymnasium zu Trier. Von Ostern 1887 bis Ostern 1889 Hilfslehrer am Gymnasium zu M.-Gladbach und von da bis Ostern 1892 am Gymnasium zu Neuss. Wird Ostern 1892 an das Gymnasium zu Düsseldorf berufen. – Aus: Programm Düsseldorf Gymnasium 1893.

Bugge, Hugo

Geboren den 19. Dezember 1855 zu Königsberg in der Neumark, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1875. Von da ab studierte er 4 Jahre lang auf den Universitäten zu Breslau und Königsberg Naturwissenschaften und Mathematik. Nachdem er einige Jahre als Hauslehrer tätig gewesen, bestand er in Breslau im Januar 1882 die Prüfung pro facultate docendi und leistete sein Probejahr von Ostern 1882 bis Ostern 1883 am Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau ab. Seit Johannis 1883 war er am Realgymnaium zu Landeshut als etatmäßiger Hilfslehrer beschäftigt. Hier veröffentlicht er: „Über das Zeichnen als Hilfsmittel des naturbeschreibenden Unterrichts am Realgymnasium.“ Landeshut 1902. 16 S. (Programm Landeshut Realgymn.) Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1890.

Buggisch, Wilhelm

Geboren am 21. März 1872 zu Schwetig bei Frankfurt an der Oder, Sohn eines Landwirts, erhielt seine Ausbildung für den Lehrerberuf auf dem Kgl. Lehrerseminar zu Drossen. Daselbst legte er auch die beiden Lehrerprüfungen ab. Am 1. April 1892 wurde ihm die Verwaltung der 2. Lehrerstelle in Rudow bei Berlin übertragen. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er im Jahre 1892. Am 1. April 1897 wurde er von der Kgl. Regierung an die 1. Gemeindeschule in Deutsch-Wilmersdorf berufen. Vom 1. Oktober 1904 bis Ende März 1905 erhielt er auf der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin seine Ausbildung als Turnlehrer für höhere Schulen. Ostern 1906 erfolgte seine Berufung als Vorschullehrer an der Goetheschule und der Realschule II in Deutsch-Wilmersdorf. – Aus: Programm Deutsch-Wilmersdorf Goetheschule 1907.

Buhle, Paul Friedrich

Geboren zu Schwerin am 17. Februar 1883, Sohn eines verstorbenen Schriftsetzers, besuchte von Ostern 1890 bis Johannis 1891 die Bürgerknabenschule, von Johannis 1891 bis Ostern 1895 die Stadt- und Waisenhausschule. Ostern 1895 bis Johannis 1897 wieder die Bürgerknabenschule, Johannis 1897 bis Ostern 1903 das Großherzogliche Realgymnasium in Schwerin. Danach war er ein Jahr Schauspieleleve unter Leitung des Hofschauspielers Julius Ries am Großherzoglichen Hoftheater zu Schwerin und studierte von Ostern 1904 bis Michaelis 1908 in Rostock und Berlin neuere Sprachen. Zwischendurch war er ein Jahr Hauslehrer in Salow (Mecklenburg-Strelitz). Am 19. März 1908 promovierte er in Rostock auf Grund seiner Dissertation über „Alfred de Vignys biblische Geschichte und ihre Quellen. Ein Beitrag zur Geschichte des Romantizismsus in Frankreich“. Am 2. Dezember 1908 bestand er in Rostock die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Vom 1. Januar bis 1. April 1909 wirkte er vertretungsweise am Pädagogium zu Bad Sachsa, von Ostern 1909 bis 1911 leistete er die Vorbereitungszeit an der Großen Stadtschule zu Wismar unter gleichzeitiger Verwaltung der Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers ab. Geht 1912 an die private Realschule zu Schwerin.
Aus: Programm Schwerin private Realschule 1913.

Buhle, Wilhelm Bruno

Geboren am 12. Juli 1859 zu Zellin, Provinz Brandenburg, erhielt seine Schulbildung auf dem Realprogymnasium zu Wriezen a. O. und dem Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin. Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er bis Ostern 1880 auf der Universität Berlin, von Ostern 1880 bis Michaelis 1881 auf der Universität Greifswald und wurde dort am 15. Oktober 1881 auf Grund seiner Dissertation: „ Das C im Lampspringers Alexius, Oxforder Roland und Londoner Brandan.“ (Greifswald 1881) zum Dr. phil. promoviert. Am 10. Juni 1882 bestand er in Greifswald die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr leistete er an der Realschule zu Görlitz ab, ist von Ostern 1884 bis Michaelis 1885 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realprogymnasium in Oldesloe, von Michaelis 1885 bis Michaelis 1887 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Gera, geht dann nach Brügge. – Aus: Programm Görlitz Realschule 1883 und Gera Realgymnasium 1889.

Buhrig, Eduard Bruno

Wurde am 27. Oktober 1837 zu Leipzig geboren. Mit Vorliebe der bildenden Kunst sich zuwendend, besuchte er in seiner Vaterstadt in den Jahren 1854 bis 1857 die Akademie der bildenden Künste. Nachdem er bis in den Aktsaal den Studien derselben obgelegen hatte, wandte er sich speziell dem Fache der Kupferstecherei zu und war zur Erlangung größerer Ausbildung in den Jahren 1860 und 1861 in Berlin tätig. Nach Leipzig zurückgekehrt, widmete er sich später, nach längerer und reiflicher Erwägung, dem Lehrfache. Zu Ostern 1871 wurde er an der 3. Bürgerschule als Zeichenlehrer angestellt und erhielt von Ostern 1874 ab die gleiche Stellung auch am

Nikolai-Gymnasium zu Leipzig, die er bis Ostern 1883 bekleidet hat. Er wirkt noch jetzt an der dritten Bürgerschule zu Leipzig. – Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Bujack, Georg

Geboren am 12. Juni 1835 zu Königsberg i. Pr., war Sohn des Gymnasialprofessors Bujack, welcher dort am Friedrichskollegium tätig war. An derselben Anstalt bestand er am 29. September 1855 sein Abiturientenexamen. Von der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Königsberg i. Pr. erhielt er 1860 die Lehrbefähigung in Geschichte und Geographie für alle Klassen. Sein Probejahr vollendete er von Ostern 1860 bis 1861 am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. und ist dann von Ostern 1861 an ununterbrochen am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. tätig gewesen. Seine pflichteifrige Tätigkeit wurde im September 1881 von Sr. Majestät durch Verleihung des Kronenordens IV. Klasse anerkannt. Im März 1889 erhielt er bei Gelegenheit der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes das Patent als Kgl. Professor. Er war lange Zeit Sekretär der Königlichen Gesellschaft. Vor allem jedoch widmete er jede freie Stunde der Altertumsgesellschaft Prussia, deren Zwecke und Bestrebungen zu fördern ihm wahre Herzenssache war. Er war die Seele dieser Gesellschaft und eine anerkannte Autorität auf dem Gebiet der heimischen Altertumsforschung. Auch waren ihm die Geschäfte eines Provinzialarchivars von den Provinzialständen übertragen worden. Literarische Tätigkeit war ihm Lebensbedürfnis. Er starb am Seine Schriften sind folgende:

1) Die Littauischen Kriegsreisen des deutschen Ordens im 14. Jahrhundert. In: Zeitschr. f. Preuß. Geschichte und Landeskunde. 1868.
2) Der Deutsche Orden und der Herzog Witold von Litauen. Königsberg /Pr. 1869. 24 S. (Programm Königsberg Altstädt. Gymnasium.)
3) Regesten zu den littauischen Kreigsreisen. In Altpreuß. Monatsschrift. 1869.
4) Die Söldner des deutschen Ordens bis 1400. In: Hassels Archiv f. preuß.Landeskunde. 1870.
5) Die Waffenhalle des Herrn Blell auf Thüngen. In: Altpreuß. Monatsschrift. 1873.
6) Über die Waffen und den Schmuck der germanischen Stämme im 5. und 6. Jahrhundert. In: Sitzungsber. der Prussia. 1875.
7) Unterwerfung des Bartener Landes. In: Sitzungsber. der Prussia. 1876.
8) Burgwälle in der Umgebung von Rastenburg. In: Sitzungsber. der Prussia. 1876.
9) Über Gr. Schwansfeld, Kreis Friedland. In: Sitzungsberichte der Prussia. 1877.
10) Der Städtekrieg in Preußen 1454 bis 1466. In: Sitzungsberichte der Prussia. 1877.
11) Antiquarische Untersuchungen in Sudauen, Galindien und Süd-Barten. In: Sitzungsber. d. Prussia 1877.
12) Das Bernsteinland und die Bernsteinstraßen. In: Sitzungsberichte der Prussia. 1878.
13) Der runde Berg bei Passenheim. In: Sitzungsberichte der Prussia. 1879.
14) Ein Ganggrab bei Ruhden, Kreis Lötzen. In: Sitzungsberichte der Prussia. 1880.
15) Über die späteren Jahre der Regierung Herzog Albrecht Friedrichs. In: Sitzungsber. der Prussia. 1882.
16) Über Martin Luthers Beziehungen zu Altpreußen. In: Sitzungsberichte der Prussia. 1883.
17) Gräberfeld des älteren Eisenalters in der Oberförsterei Rotebude, Kreis Lötzen. In: Sitzungsber.der Prussia. 1884.
18) Der preußische Landtag in Königsberg im Jahre 1594. In: Sitzungsberichte der Prussia. 1884.
19) Das Wappen des Deutschen Ordens. In: Sitzungsberichte der Prussia. 1885.
20) Ein Trenk-Becher. In Sitzungsberichte der Prussia. 1885.
21) Das Fürstenauer Gräberfeld, Kreis Rastenburg. In: Sitzungsberichte dr Prussia. 1886.
22) Ein Wachhaus aus der letzten heidnischen Zeit zu Bosemb, Kreis Sensburg und ein Übungsplatz zu Wolka, Kreis Rastenburg. In: Sitzungsberichte der Prussia. 1886.
23) Zum Andenken des Freiherrn von Printz auf Plinken. In: Sitzungsberichte der Prussia. 1887.
24) Das erste Triennium des Comité der Ostpreußischen und Littauischen Stände. 4. 1887.
25) Ein hundertjähriger Gedenktag der Familie Bujack. In: Sitzungsberichte der Prussia. 1887.
26) Schanzen und Schloßberge zu Taplacken, Gr.Schleuse, Lischkau und Kraplau, Kreis Wehlau. In: Sitzungsberichte der Prussia. 1887.
27) Der Aufenthalt des Bildhauers Freiherrn von Printz zu Paris 1848. In: Sitzungsber. der Prussia. 1887.
28) Das Gräberfeld der römischen Periode zu Grebieten, Kreis Fischhausen. In: Sitzungsb. d. Prussia 1887.
29) Drei Hügelgräber zu Doben, Kreis Angerburg. In: Sitzungsber. d. Prussia. 1887.
30) Zur Bewaffnung und Kriegsführung der Ritter des deutschen Ordens in Preußen. Königsberg 1888. 22 S. u. 1 Tafel. (Programm Königsberg/Pr. Altstädt. Gymnasium.)
31) Gräberfeld in der Drusker Forst, Kreis Wehlau. 1888.
32) Eine Riesen-Fibula, Weszaiten, Kreis Heydekrug. 1888.
33) Das Commissorium der Landesdeputierten der Provinz Preußen und Littauen in Berlin im Jahre 1811. 1889.
34) Das Gräberfeld bei Rogehnen, Kreis Fischhausen. 1889.
35) Scharnhorsts Leben vor der Schlacht bei Pr.Eylau. 1890.
36) Zum Andenken an Kaiser Wilhelm I. 1890.

37) Wunderbild in der Kirche Gr. Rosinsko, Kreis Johannisberg. 1890.
38) Schloßberg in der Korpeller Forst, Kreis Ortelsburg. 1890.
39) Hügelgräberfeld vorchristlicher Zeit in der Drusker Forst, Kreis Wehlau. 1890.
40) Zum Andenken an die Mitglieder des Königsberger Landtages im Februar 1813, an die Ostpr. Landwehrbataillone und das Ostpr. National-Cavallerieregiment 1813. 1814. 1890.
41) Nach Bujacks Tode erschienen in den Sitzungsberichten der Prussia: Ausgrabungen bei Friedrichsthal, Kreis Wehlau. 1891.
42) Beitrag für eine Biographie des Staatsministers Grafen von Dohna-Schlodien. 1891.
43) Das Gräberfeld zu Neu-Wiska, Kreis Johannisburg. In: Publikationen des Archivs des Provinzialverbandes im Landeshause zu Königsberg. 1891.

Aus: Programm Königsberg Alststädtische Gymnasium 1892.

Buka, Felix

Geboren im Januar 1852 zu Myslowitz, vorgebildet auf dem katholischen Gymnasium zu Breslau, studierte von 1869 bis 1874 an der Kgl. Gewerbe-Akademie und an der Universität zu Berlin Mathematik und Physik. Er wirkte von Ostern 1875 bis Ostern 1876 an der Kgl. Provinzial-Gewerbeschule in Schweidnitz, von Ostern bis Michaelis 1876 an der Kgl. Gewerbeschule in Elberfeld. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, fungierte er als Assistent für darstellende Geometrie und Graphostatik an der Kgl. Bau-Akademie, erhielt 1878 von Sr. Exelenz dem Herrn Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeit die Erlaubnis zum Unterricht als Privatdozent an der Kgl. Gewerbe-Akademie und ist zur Zeit noch als solcher an der Kgl. Technischen Hochschule tätig. Seit Ostern 1880 bis Ostern 1886 war er Lehrer an der Mittelschule in Charlottenburg. Wird dann Professor an der polytechnischen Hochschule in Charlottenburg. Gestorben am 3. Dezember 1896. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Elemente der kinematischen Geometrie des zweigliedrigen ebenen Systems. Charlottenburg 1890. 27 S. u. 2 Tafeln. (Programm Charlottenburg Realgymnasium.)
2) Grundzüge der darstellenden Geometrie für höhere Lehranstalten. Charlottenburg 1894. 24 S. u. 2 Taf. (Programm Charlottenburg Realgymnasium.)

Aus: Programm Charlottenburg Realgymnasium 1887 und 1897.

Bukowiecki, Matthias von

Geboren am 17. Februar 1832 in Bugaj (Provinz Posen), besuchte das Gymnasium zu Tremessen, absolvierte es 1852, studierte dann Theologie im Priesterseminar zu Posen, wurde 1856 zum Priester geweiht. Er war dann Religionslehrer am Realgymnasium zu Bromberg vom 1. Juli 1856 bis Michaelis 1860. Er starb als Probst und Dekan in Wongrowitz. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Buldmann, Karl

Geboren am 30. November 1848 zu Gaffken, Kreis Fischhausen, besuchte das Kgl. Seminar zu Preußisch-Eylau von 1865 bis 1868, war darauf kurze Zeit Lehrer in Waldau bei Königsberg und dann Hilfslehrer am Seminar zu Preußisch-Eylau. Am 2. August 1870 zu den Fahnen einberufen, tat er seinen Dienst bis 26. Februar 1871 und trat am 13. März 1871 als provisorischer Lehrer an der Vorschule der Höheren Bürgerschule zu Pillau ein. Zu Ostern 1871 für die sechste Stelle gewählt, erhielt er am 20. April 1872 die definitive Bestätigung durch die Kgl. Regierung zu Königsberg. – Aus: Programm Pillau Höhere Bürgerschule 1873.

Bulle, Konstantin

Geboren am 30. März 1844 in Minden, besuchte zunächst die dortige Bürgerschule, von 1853 bis 1862 aber, nachdem seine Erltern nach Bremen übergesiedelt waren, die Hauptschule zu Bremen. Nach bestandenem Abiturienten-Examen brachte er den Winter 1862/63 als Hauslehrer in Nizza zu, bezog 1863 die Universität Jena, um Philologie und Theologie zu studieren und setzte diese Studien vom Herbst 1864 bis Januar 1867 in Bonn fort. Auf Grund seiner Dissertation: „De Pindari sapientia“ erwarb er sich am 18. Dezember 1866 in Bonn die philosophische Doktorwürde, trat am 1. Februar 1867 als Hilfslehrer an der Vorschule der Bremer Hauptschule ein und absolvierte am 31. Juli desselben Jahres in Bonn das Oberlehrer-Examen. Außer seiner Dissertation ist von ihm im Druck erschienen ein „Lateinisches Übungsbuch für Anfänger.“ Bremen 1869 und ein Programm: Pindars dritter (und vierter) isthmischer Siegsgesang. Bremen 1869. 20 S. (Programm Bremen Hauptschule.) - Aus: Programm Bremen Hauptschule 1860.

Bulle, Ernst

Geboren am 19. April 1838 zu Pößneck, erhielt daselbst seine erste Bildung, besuchte hierauf von Ostern 1851 bis 1852 das Progymnasium zu Saalfeld, dann bis 1856 das Gymnasium zu Meiningen und studierte nach bestandener Maturitätsprüfung Theologie und Philologie zu Göttingen, Jena und Berlin. Nach Absolvierung beider theologischer Prüfungen (1859 und 1861) bekleidete er die Stelle eines Vikars am Gymnasium zu Bremen und zugleich die eines Hilfsprdigers am Dome daselbst, bis er nach einem längeren Aufenthalte in Italien im Sommer 1866 als Archidiakonus an die St. Johanniskirche zu Saalfeld kam. - Aus: Programm Saalfeld Realschule 1867.

Bullerdieck, Adolf

Ist am 28. Juli 1879 zu Schledehausen im Landkreise Osnabrück geboren. Nach achtjährigem Besuchte der Volksschule wurde er in die Quarta des Realgymnasium zu Osnabrück aufgenommen, das er Ostern 1899 mit dem Reifezeugnis verließ. Er besuchte die Universitäten Göttingen und München und widmete sich besonders chemisch-physikalischen und mathematischen Studien. Auf Grund der Abhandlung: „Über die Gültigkeit des Massenwirkungsgesetzes für starke Elektrolyte“ bestand er am 16. Mai 1903 die Promotionsprüfung und legte im folgenden Jahre die Prüfung pro facultate docendi ab. Das Seminarjahr leistete er am Lyceum I in Hannover, das Probejahr am Realgymnasium in Harburg ab. Ostern 1906 wurde er zum Oberlehrer an der Realschule in Emden ernannt und Ostern 1907 in gleicher Eigenschaft an die Oberrealschule zu Oldesloe berufen.
Aus: Programm Oldesloe Oberrealschule 1908.

Bullmer, Heinrich

Ich, Johann Heinrich Bullmer, geboren am 4. August 1858 zu Brühl bei Würzburg in Bayern, erhielt den ersten öffentlichen Unterricht in der Volksschule meines Geburtsortes. Von meinem 11. Jahre an besuchte ich die Lateinschule zu Neustadt a. A., nach deren Absolvierung das Gymnasium zu Ansbach. Michaelis 1875 trat ich in das Kgl. Hauptseminar zu Grimma ein, um mich als Lehrer auszubilden. Nachdem ich Ostern 1878 die Reifeprüfung an dieser Anstalt bestanden hatte, war ich bis Ostern 1880 in Cainsdorf bei Zwickau als Hilfslehrer tätig. Im Sommer 1879 nahm ich an dem der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden stattfindenden Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern teil und unterwarf mich dann dem Fachexamen. Ostern 1880 wurde ich vom Hohen Kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts als Assistent an die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden berufen. Kurz vor Weihnachten desselben Jahres legte ich das Wahlfähigkeitsexamen ab und wurde Ostern 1881 als ständiger Lehrer an der Realschule I. O. zu Borna angestellt. – Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Lehrplan für den Betrieb der Leibesübungen am Realgymnasium zu Borna.“ Borna 1890. 31 S. (Programm Borna Realgymnasium.) - Aus: Programm Borna Realgymnasium 1882 und 1898 FS.

Bullrich, Georg

Geboren am 10. Mai 1860 zu Berlin, erhielt seine Vorbildung auf dem Friedrichs-Realgymnasium seiner Vaterstadt. Michaelis 1878 wurde er mit dem Zeugnis der Reife entlassen und widmete sich auf den Universitäten Berlin, Heidelberg und Halle dem Studium der neueren Philologie. Im Mai 1885 bestand er das Examen pro facultate docendi und legte dann von Michaelis 1885 bis Michaelis 1886 das pädagogische Probejahr am Realprogymnasium zu Nauen ab, wo er auch noch ein weiteres Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt wurde. Nachdem er sich während des Sommersemesters im Auslande aufgehalten, trat er Michaelis desselben Jahres an die II. Städtische Realschule zu Berlin als wissenschaftlicher Hilfslehrer über. Von hier wurde er Ostern 1893 als Oberlehrer an die IX. Realschule zu Berlin berufen und nach elfjähriger Tätigktei an dieser Anstalt Ostern 1904 an das Sophien-Realgymnasium versetzt. Er hat veröffentlicht: „Über Charles d’Orleans und die ihm zugeschriebene englische Übersetzung seiner Gedichte.“ Berlin 1893. 23 S. (Programm Berlin 2. Realschule.) - Aus: Programm Berlin 9. Realschule 1894 und Sophien-Realgymnasium 1905.

Bulthaupt, Friedrich

Geboren am 18. März 1883 zu Bremen, besuchte das dortige Gymnasium. Von Ostern 1902 ab studierte er in Göttingen, München und Berlin neuere Sprachen und Deutsch. Am 29. Februar 1908 promovierte er in Berlin, wo er am 18. Mai 1909 auch die Staatsprüfung ablegte. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1909 bis dahin 1910 in Leer und Osnabrück ab, das Probejahr von Michaelis 1910 bis Michaelis 1911 als Lehramtsassisten am Lycée Lakanal in Paris-Sceaux und an der Humboldtschule in Linden. Wird dann an das Goethe-Gymnasium zu Hannover berufen. – Aus: Programm Hannover Goethe-Gymnasium 1912.

Bumke, Franz

Geboren in Breslau am 11. Juni 1795, wurde auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt zu den akademischen Studien vorgebildet. Nach Absolvierung derselben unterrichtete er ein halbes Jahr am katholischen Gymnasium zu Breslau und wurde den 1. Oktober 1818 dritter Unterlehrer am Gymnasium zu Braunsberg. Ein Ruf nach Konitz, dem er nicht folgte, verschaffte ihm hier eine Gehaltsverbesserung. Dritter Oberlehrer wurde er im Jahre 1827, zugleich definitiver Rendant. Erster Oberlehrer im Jahre 1846. Als solcher wurde er im Jahre 1850 pensioniert und lebte bis zu seinem Sterbetage den 28. Mai 1857 in Braunsberg. Er hat veröffentlicht:
1) De Fato Homerico. Regensburg 1828. 8 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
2) De augmento verbi Herodotei. Braunsberg 1835. 16 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1885 FS.

Bundschu, Julius

Geboren am 27. Mai 1819 zu Bromberg, erhielt seine Vorbildung auf dem Seminar seiner Vaterstadt, war vom Oktober 1837 bis zum Dezember 1840 in Gembic, Kreis Mogilno, interimistischer Lehrer, wurde am 12. Dezember 1840 dort und im Mai 1842 an der Kujawischen Vorstadtschule zu Bromberg definitiv angestellt. An die Realschule ging er zu Michaelis 1851 über und wurde durch Ministerialreskript vom 10. Oktober 1856 zum ordentlichen Realschullehrer ernannt. Bis zu seiner zu Ostern 1888 erfolgten Pensionierung wirkte er in dieser Eigenschaft an der Anstalt. Michaelis 1887 feierte er sein 50-jähriges Amtsjubiläum, bei welcher Gelegenheit ihm der Königliche Kronen-Orden IV. Klasse mit der Zahl 50 verliehen wurde. Er starb am 27. Juli 1900 zu Bromberg. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Bundt, Otto Emil

Geboren zu Stallupönen in Ostpreußen am 4. Oktober 1873, besuchte das Realgymnasium zu Leipzig und bestand die Ergänzungsprüfung im Lateinischen und Griechischen auf dem Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Gumbinnen. Er studierte in Leipzig neuere Philologie und Germanistik und wurde auf Grund der Dissertation: „Akensides Leben und Werke“ (in: Anglia Bd. XX und XXI) zum Dr. phil. promoviert. Die Staatsprüfung legte er im Februar 1901 zu Königsberg i. Pr. ab. Nachdem er vom 1. April 1898 bis 31. März 1899 seiner Militärpflicht genügt hatte, war er zwei Jahre als wissenschaftlicher Lehrer an der Knabenmittelschule in Insterburg tätig. Dann absolvierte er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. das Seminarjahr und war zugleich wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. Er wird 1902 an die Ober-Realschule zu Oldenburg berufen und später als Rektor an die Realschule zu Stallupönen in Ostpreußen. Hier beschreibt er „Die neue Realschule zu Stallupönen“ und „Festrede bei der Einweihung der neuen Realschule.“ Stallupönen 1911. S. 10-19 und 1 Tafel. (Programm Stallupönen Realschule.)
Aus: Programm Oldenburg Oberrealschule 1903.

Bunge, Emil Franz Gustav Udo

Geboren am 5. Dezember 1849 zu Bernburg, absolvierte das dortige Gymnasium und studierte von Michaelis 1867 ab in Jena und Berlin Philologie. 1870 und 1871 nahm er als Kriegs-Freiwilliger am Feldzuge gegen Frankreich teil. Nach demselben hatte er lange Jahre hindurch an den Folgen einer heftigen Lungenentzündung und des Typhus, der ihn monatelang in einem Kriegs-Lazarett festhielt, zu leiden. 1873 zum Reseveleutnant ernannt, wurde er 1876 wegen seiner Gesundheitsumstände verabschiedet. Seit Michaelis 1873 war er an dem Brinckmeierschen Institut in Ballenstedt beschäftigt. Er absolvierte sein Staatsexamen 1877 in Halle und wurde 1878 zunächst am Gymnasium zu Dessau beschäftigt, im August desselben Jahres dem Gymnasium zu Köthen provisorisch überwiesen. Am 1. Aprul 1879 erfolgte seine definitive Anstellung. Ostern 1882 wurde er an das Realgymnasium zu Bernburg, Ostern 1884 an das Gymnasium zu Dessau versetzt.
Aus: Programm Köthen Gymnasium 1880 und Dessau Gymnasium 1886.

Bungers, Ernst Walter

Sohn des Herrn Ober-Postkassen-Buchhalters Bungers in Halle a. d. Saale, geboren den 28. Mai 1879 zu Magdeburg, bestand die Reifeprüfung zu Michaeli 1897 auf der Lateinischen Hauptschule in Halle. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften von Michaelis 1897 bis Michaelis 1898 in Berlin, von Michaelis 1898 bis Ostern 1901 in Halle und legte am 14. Dezember 1901 vor der Prüfungskommission zu Halle für das Lehramt an höheren Schulen ab. Am 27. Februar 1904 bestand er in Halle eine Erweiterungsprüfung. Zu seiner praktischen Aus-

bildung hat er das Seminarjahr in der Zeit vom 1. April 1902 bis 31. März 1903 an der mit dem Gymnasium zu Wiesbaden verbundenen Seminaranstalt und das Probejahr in der Zeit vom 1. April 1903 bis 31. März 1904 am Gymnasium zu Sagan abgeleistet. Am 14. Mai 1902 erwarb er bei der Universität Halle die Doktorwürde. In Sagan veröffentlichte er: „Über das Cylindroid.“ Sagan 1904. S. 3-9 u. 1 Tafel. (Programm Sagan Gymnasium.) Wird 1905 an die Realschule zu Liegnitz berufen. – Aus: Programm Liegnitz Realschule 1905.

Buning, Gerhard

Geboren zu Vreden am 3. Juli 1846, erhielt seine Vorbildung auf dem Progymnasium seiner Vaterstadt und auf dem Gymnasium zu Münster. Darauf widmete er sich an der Akademie zu Münster den philologischen Studien und bestand im Sommer 1872 die Prüfung pro facultate docendi. Im Herbst desselben Jahres trat er am Gymnasium zu Warendorf das gesetzliche Probejahr an und blieb nach Absolvierung desselben an dieser Anstalt als Hilfslehrer beschäftigt, ab 1. Oktober 1875 als ordentlicher Lehrer. Im Herbst 1879 wurde er an das Gymnasium zu Münster i. W. berufen und im Herbst 1881 auf eigenen Wunsch an das Gymnasium zu Coesfeld versetzt. Hier veröffentlichte er seine Abhandlungen:

1) Über die tragische Furcht in der Poetik des Aristoteles. Coesfeld 1884. 18 S. (Programm Coesfeld Gymnasium.)
2) Zu Ciceros Briefen. 1. Teil: Die beiden Gesetze des Publius gegen Marcus Tullius Cicero. Coesfeld 1894. 23 S. (Programm coesfeld Gymnasium.)

Aus: Programm Warendorf Gymnasium 1876 und Coesfeld Gymnasium 1882.

Bunke, Hermann

Geboren den 5. Juli 1841 zu Polnisch-Wartenberg, genoß den ersten Unterricht von 1847 bis 1855 in der Rektorschule seiner Vaterstadt. In der Präparandenanstalt daselbst vorgebildet, besuchte er von 1859 bis 1862 das Lehrerseminar zu Münsterberg und erhielt seine erste Anstellung als Adjuvant in Glausche Kreis Namslau. Von 1864 bis 1868 wirkte er an der Schule zu Obischau desselben Kreises, darauf bis 1874 an Kl.-Peterwitz, Kreis Wohlau, von wo er dem Rufe an die Vorschule des Gymnasiums zu Wohlau folgte.
Aus: Programm Wohlau Gymnasium 1875.

Bunkofer, Wilhelm

Geboren zu Rastatt im Jahre 1840, absolvierte das dortige Gymnasium und widmete sich dann dem Studium der Theologie und Mathematik. Er wurde 1863 zum Priester geweiht, trat 1868 in den Schuldienst und wirkte in Rastatt und Bruchsal am Gymnasium, seit 1876 als Professor. In Meersburg und Ettlingen als Vorstand des Lehrerseminars, bis er 1886 als Professor der Mathematik und Physik an das Gymnasium zu Werthein versetzt wurde. Er starb am 17. November 1908 in einer Klinik in Würzburg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Zahlenbüschel. Mittelpunkt. Aequivalente Vertretung von Punktsystemen. Bruchsal 1878. 25 S. u. 1 Taf. (Programm Bruchsal Gymnasium.)
2) Analytische Untersuchung der durch eine kleine dreieckige Öffnung erzeugten Beugungserscheinung bei parallel einfallenden Strahlen. Bruchsal 1879. 14 S. u. 1 Taf. (Programm Bruchsal Gymnasium.)
3) Die komplexe Zahl in Dialogen. Meersburg 1883. 62 S. (Programm Meersburg Lehrerseminar.)
4) Die ersten Elemente der Determinantentheorie. Meersburg 1883. 27 S. (Programm Meersburg Lehrersem.)
5) Katechetische Wiederholung der Elementargeometrie. Als Einladung zur Schulfeier des 50-jährigen Jubiläums des Seminars am 6. August 1885. Ettlingen 1885. 39 S. (Programm Ettlingen Lehrerseminar.)
6) Vektorenquadrate im ebenen, stetigen Gebilde. Geometrische Abhandlung. Wertheim 1893. 21 S. u. 1 Taf. (Programm Wertheim Gymnasium.)
7) Die arithmetischen Funktionen der drei ersten Ordnungen. Methodische Studie zum Ausbau der Gymnasialmathematik. 1. Teil. Wertheim 1895. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Wertheim Gymnasium.)
8) Die arithmetischen Funktionen der drei ersten Ordnungen. 2. Abteilung. Wertheim 1896. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Wertheim Gymnasium.)
9) Die arithmetischen Funktionen der drei ersten Ordnungen. 3. Abteilung. Wertheim 1897. 16 S. u. 1 Taf. (Programm Wertheim Gymnasium.)
10) Entwurf eines Apparates für Beobachtung der Luftdruckschwankungen mit sehr starker Vergrößerung. Wertheim 1908. 7 S. u. 1 Taf.

Aus: Programm Wertheim Gymnasium 1909.

Bunz, Arthur

Geboren den 24. Juni 1869 zu Mettmann (Reg.-Bez. Düsseldorf), bestand Ostern 1888 die Reifeprüfung am Fürstlich Stolbergschen Gymnasium zu Wernigerode a. Harz, studierte zu Greifswald und Halle a. S. Philosophie und Theologie. Er bestand 1893 in Halle die 1. theologische Prüfung, 1895 in Magdeburg die Prüfung pro ministerio, genügte der militärischen Dienstpflicht 1895/96 und leistete das Lehrvikariatsjahr 1898-1899 in Torgau ab. Er war dann einige Jahre als Erzieher im In- und Auslande tätig und wurde 1903 bis 1904 ein Jahr an der Städtischen Realschule zu Jüterbog als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt und dann an das Gymnasium zu Lüneburg als Hilfslehrer berufen. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1905.

Bunzen, Asmus

Geboren am 12. September 1878 zu Langballig, Kreis Flensburg, bestand die Reifeprüfung Ostern 1899 am Realgymnasium zu Flensburg, studierte in Berlin und Kiel neuere Sprachen. Das Staatsexamen bestand er in Kiel 1905, wo er bereits 1903 zum Dr. phil. promovierte worden war. Sein Seminarjahr leistete er von 1905 bis 1906 in Kiel ab, das Probejahr tritt er an der Realschule zu Apenrade an.
Aus: Programm Apenrade Realschule 1907.

Bunzendahl, Ernst

Ich bin geboren zu Biere, Prov. Sachsen, am 9. September 1876. Nach Vorbildung auf der Volksschule und Präparandenanstalt besuchte ich das Lehrerseminar in Alfeld (Leine), bestand die Lehrerprüfung im Jahre 1896 und war nacheinander angestellt an den Schulen in Fredelsloh, Moringen und Northeim. Ostern 1912 wurde ich von dem Magistrat der Stadt Northeim in eine Lehrerstelle am Gymnasium berufen.
Aus: Programm Northeim Gymnasium 1913.

Burandt, Richard Robert August

Geboren am 18. Februar 1883 zu Baranowo bei Gnesen, besuchte zunächst die Stadtschule in Gnesen, später das dortige Gymnasium, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von 1902 bis 1905 studierte er an der Universität Berlin Geschichte und neuere Sprachen und setzte diese Studien an der Universität Breslau fort, wo er am 23. u. 24. Juli 1908 das philologische Staatsexamen ablegte. Von August bis Ende September 1908 vertrat er am Auguste-Viktoria-Gymnasium zu Posen einen beurlaubten Oberlehrer und wurde vom 16. Oktober 1908 ab der Realschule zu Schwerin a. W. zur vertretungsweisen Verwaltung einer Oberlehrerstelle überwiesen. Vom 1. April 1911 ab wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Fraustadt versetzt.
Aus: Programm Schwerin a. W. Realschule 1909 und Fraustadt Gymnasium 1912.

Burchard, August Karl

Geboren am 22. November 1886 in Rostock, besuchte das Realgymnasium zu Malchin, studierte neuere Sprachen und bestand im Sommer 1909 das Staatsexamen in Rostock. 1911 erhielt er in Parchim die Anstellungsfähigkeit, diente 1911/12 in Kiel und wurde Ostern 1912 an das Gymnasium zu Wismar berufen.
Aus: Programm Wismar Gymnasium 1914.

Burchard, Heinrich

Geboren am 10. September 1876 zu Gischow bei Lübz, besuchte von Michaelis 1886 bis Ostern 1897 das Gymnasium zu Parchim und studierte bis Ostern 1901 zu Greifswald, Erlangen und Rostock Theologie. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. April 1898 bis 31. März 1899 zu Rostock. Nach bestandener erster theologischer Prüfung Ostern 1902, besuchte er von Michaelis 1902 bis Michaelis 1903 das Predigerseminar zu Schwerin, von wo er nach Gadebusch kam als Leiter der dortigen Privatknabenschule. Von da wurde er Ostern 1904 nach Doberan berufen. – Aus: Programm Doberan Gymnasium 1905.

Burchard, Wilhelm Friedrich

Geboren am 5. Februar 1804 zu Berlin, studierte in Berlin, wurde Ostern 1826 Inspektor, dann Hilfslehrer am Joachimsthalschen Gymnasium, wird Michaelis 1828 Oberlehrer am Gymnasium zu Minden, 1836 zum Professor ernannt. 1840 geht er als Direktor an das Gymnasiums nach Bückeburg und erhält 1865 den Titel eines Schulrates. Ostern 1875 wird er pensioniert und stirbt am 17. Mai 1887. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Democriti abderitae philosophiae de sensibus iisque quae sensibus percipiuntur, fragmenta. E Theophrasti eiusdem argumenti libello, maximam partem deperdito, eruere et interpretari conatus est. Minden 1830. 41 S. (Programm Minden Gymnasium.)
2) Fragmente der Moral des Abderiten Democritus. Minden 1834. 60 S. (Programm Minden Gymnasium.)
3) Mitteilungen über die frühere Geschichte des Gymnasiums. Bückeburg 1862. 30 S. (Programm Bückeburg Gymnasium.)
4) Darwinismus und Verwandtes. Bückeburg 1867. 52 S. (Programm Bückeburg Gymnasium.)
5) Kritische Beiträge zur neuesten Literatur der Römerzüge im nordwestlichen Deutschland. Bückeburg 1870. 60 S. (Programm Bückeburg Gymnasium.)
6) Lateinische Schulgrammatik für untere Klassen. 1. Aufl. 1827. 4. Aufl. 1838 u. ö.
7) Deutsche Sprachlehre. 1836.
8) Griechisches Elementarbuch. 1838, 2. Aufl. 1849.
9) Anthologia graeca. 1839.

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Burchardi, Karl Friedrich Wilhelm

Geboren am 26. August 1848 zu Büchel, Provinz Sachsen, besuchte von Michaelis 1862 bis Ostern 1868 die Kgl. Landesschule Pforta, studierte Philologie in Halle und Leipzig, machte den Feldzug 1870-71 als Einjährig-Freiwilliger mit. Die Staatsprüfung bestand er in Leipzig im März 1874 und promovierte am 15. September desselben Jahres zum Dr. phil. Von Michaelis 1874 bis 1876 war er als Lehrer in den Vereinigten Staaten von Nordamerika tätig, trat Michaelis 1876 als Probekandidat am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Emden ein und wurde Ostern 1877 als Lehrer am Kgl. Realprogymnasium in Duderstadt angestellt, von wo er Michaelis 1887 an das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Emden versetzt wurde. In Duderstadt veröffentlichte er: „Über den Gebrauch des Pronomen hoios bei Homer." Duderstadt 1881. 16 S. (Programm Duderstadt Höhere Bürgerschule.) – Aus: Programm Emden Gymnasium 1888.

Burchardt, Albert

Wurde am 11. Dezember 1886 zu Altona geboren. Nach Ablegung der Reifeprüfung an der Herzoglichen Oberrealschule (Ernestinum) in Coburg zu Ostern 1906 studierte er neuere Sprachen und Germanistik an den Universitäten Jena, Leipzig und Dijon (Frankreich). Ostern 1908 erlangte er durch eine Nachprüfung im Lateinischen das Reifezeugnis des Herzoglichen Realgymnasiums zu Gotha. Juli 1910 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Im Dezember 1911 bestand er an gleicher Universität das Staatsexamen. 1912/13 legte er das Seminarjahr an der Oberrealschule zu Bielefeld ab. Im Juli 1913 bestand er an der Kgl. Landesturnanstalt zu Spandau die Turnlehrerprüfung. Von Ostern 1913 bis Herbst 1914 verwaltete er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle an der Realschule zu Haspe. Im Herbst 1914 folgte er einer Wahl als Oberlehrer der Landw.- und Realschule in Herford. – Aus: Programm Herford Landw.-Schule 1915.

Burchardt, Fritz

Geboren am 6. Februar 1886 zu Erfurt, besuchte das Realgymnasium und das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover und bestand Ostern 1904 die Reifeprüfung an der letztgenannten Anstalt. Er studierte in Berlin und Münster klassische Philologie und Geschichte und bestand am 6. und 7. Juli 1908 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Für das Jahr 1908/09 wurde er in das pädagogische Seminar am Realgymnasium und Gymnasium zu Hagen überwiesen, für das Jahr 1909/10 zur Ableistung des Probejahres an das Progymnasium zu Hattingen kommandiert. – Aus: Programm Hattingen/Ruhr Progymnasium 1910.

Burckas, Viktor

Geboren am 30. Mai 1860 zu Alt-Dietendorf. Er erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Gotha, wo er 1879 das Abiturientenexamen ablegte. Darauf studierte er auf den Universitäten Jena und Leipzig klassische Philologie. Sein Staatsexamen machte er in Jena, wo er auch auf Grund seiner Dissertation: „De Tiberi Claudi Donati in Aeneida commentario“ zum Dr. phil. promovierte. In Ohrdruf veröffentlichte er:

1) Die Ohrdrufer Familiennamen nach Herkunft und Bedeutung. 1. Teil. Ohrdruf 1896. 12 S. (Programm Ohrdruf Gymnasium.)
2) Die Ohrdrufer Familiennamen ... 2. Teil. Ohrdruf 1897. 12 S. (Programm Ohrdruf Gymnasium.)
3) Die Ohrdrufer Familiennamen ... 3. Teil. Ohrdruf 1898. 12 S. (Programm Ohrdruf Gymnasium.)
4) Die Ohrdrufer Familiennamen ... 4. Teil: Mit Mannesstammbaum des Ohrdrufer Zweiges der Familie von Sebastian Bach. Ohrdruf 1899. 20 S. u. 1 Ahnentafel. (Programm Ohrdruf Gymnasium.)

Aus: Programm Ohrdruf Gymnasium 1889.

Burckhardt, Louis Karl

Geboren zu Borna am 26. Dezember 1851, besuchte das Lehrerseminar in Borna von Michaelis 1866 bis Michaelis 1872 und wirkte zunächst als Hilfslehrer, nach abgelegter Wahlfähigkeitsprüfung von Michaelis 1874 als ständiger Lehrer an der Bürgerschule zu Döbeln. Von Ostern 1875 an studierte er an der Universität Leipzig Pädagogik und bekleidete gleichzeitig eine Stelle als provisorischer Lehrer an der IV. Bürgerschule. Am 1. Juli 1877 wurde er an die Bürgerschule zu Annaberg berufen. Im November 1878 legte er an der Universität Leipzig das Examen für Kandidaten des höheren Schulamtes ab. Ostern 1880 bis Ostern 1890 wirkte er an der Realschule zu Bautzen als Lehrer für Religion, Deutsch und Geschichte und ging dann als Direktor der Zentralschule und der Selekta nach Großschönau, von wo aus er Ostern 1899 als Direktor der Bürgerschule nach Frankenberg berufen wurde. – Aus: Programm Bautzen Realschule 1901 FS.

Burckhardt, Paul Franz

Geboren am 3. Juni 1880 zu Seehausen, Kreis Wanzleben, besuchte das Gymnasium zu Neuhaldensleben und studierte, nachdem er Ostern 1900 das Zeugnis der Reife erlangt, in München, Berlin, Marburg und Göttingen Germanistik und Englisch. 1904 wurde er in Göttingen zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch am 4. Mai 1906 die Staatsprüfung. Vom 7. Juni bis Michaelis 1906 war er Mitglied des Seminars der Oberrealschule an der Waitzstraße in Kiel, dann am Gymnasium zu Rendsburg.
Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1907 und Rendsburg Gymnasium 1907.

Burens, Josef

Geboren im November 1875 zu Olewig, Kreis Trier, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Trier, das er Ostern 1896 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte Philologie in Münster, Marburg, Bonn und München und bestand das Examen pro facultate docendi im Januar 1901 in Münster. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Bonn ab, das Probejahr in Prüm und St. Wendel. Im Sommer 1903 verwaltete er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle in Prüm, um dann zu Michaelis 1903 als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Wongrowitz überzugehen. – Aus: Programm Wongrowitz Gymnasium 1904.

Burg, Franz Adolf

Geboren am 6. November 1865 in Offenburg, besuchte das dortige Gymnasium und studierte dann vom Herbst 1884 an in Freiburg, dann in Bonn altklassische Philologie. Ende 1887 bestand er das Doktorexamen, 1890 die Staatsprüfung in Bonn. Als Volontär trat er im Herbst 1890 in Tauberbischofsheim ein. Im Sommer 1891 war er als Stellvertreter eines erkrankten Lehrers am Gymnasium in Lörrach tätig und geht dann an das Gymnasium zu Heidelberg. – Aus: Programm Heidelberg Gymnasium 1892.

Burg, Robert Leopold

Geboren den 10. Juni 1866 zu Berlin, israelitischer Konfession, besuchte zuerst das Sophien-Gymnasium zu Berlin, dann das Askanische Gymnasium und darauf das Lyceum zu Straßburg i. E. Von hier im Herbst 1884 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, genügte er bis zum Herbst 1885 seiner Militärpflicht. Er studierte dann auf der

Kaiser Wilhelms-Universität Straßburg Mathematik und Naturwissenschaften und erwarb im Juli 1890 die Lehrberechtigung in Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie für alle Klassen. Sein Seminarjahr tritt er an der Realschule zu St. Johann in Straßburg an. – Aus: Programm Straßburg i. E. Realschule St. Johann 1891.

Burgass, Ernst Friedrich Ferdinand

Geboren am 26. September 1860 in Cammin in Pommern, besuchte das Friedrich Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin, das er Ostern 1881 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte in Berlin und Halle, wo er auch sein Militärjahr ableistete, neuere Sprachen, Germanistik und Geschichte. Längerer Aufenthalt und Reisen in Frankreich, England, Schweden und Dänemark. 1888 promovierte er in Halle auf Grund seiner Abhandlung: „Darstellung des Dialekts in den Departements Seine-Inférieure und Eure im 13. Jahrhundert“ und bestand das Examen pro facultate docendi am 29. Juni 1889 ebenfalls in Halle. Am 25. Februar 1890 legte er die Turnleherprüfung in Berlin ab. Sein Probejahr legte er am Friedrich Wilhelms-Realgymnasium in Stettin von Ostern 1889 bis Ostern 1890 ab, ist dann wissenschaftlicher Hilfslehrer in Stettin bis Ostern 1891. Ostern 1891 bis 1893 ist er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule in Barmen, Ostern 1893 bis 1911 Oberlehrer an der Realschule in der Nordstadt zu Elberfeld. 1907 erhält er den Charakter eines Professors und Verleihung des Ranges der Räte IV. Klasse. Ostern 1911 wird er als Direktor an die Realschule zu Haspe berufen. Außer seiner Dissertation hat er veröffentlicht: „Die Leibesübungen an den höheren Schulen und ihr Betrieb an der Realschule in der Nordstadt zu Elberfeld.“ Elberfeld 1899. 52 S. (Programm Elberfeld Realschule Nordstadt.)
Aus: Programm Elberfeld Realschule Nordstadt 1894 und Haspe Realschule 1912.

Burgatzcky, Otto Rudolf Friedrich Clemens

Geboren am 23. November 1856 zu Swinemünde (Pommern), erhielt auf der Friedrich Wilhelmsschule (jetzt Realgymnasium) zu Stettin das Reifezeugnis und studierte nach kurzem Aufenthalt auf der Bauakademie zu Berlin 1880 bis 1884 neuere Sprachen auf den Universitäten zu Bonn und Greifswald, promovierte in Greifswald 1885 zum Dr. phil. und legte dort auch 1886 die Staatsprüfung ab. Er war 1878 bis 1879 beim Militär, leistete 1887 sein Probejahr am Friedrich Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin ab, hielt sich einige Zeit in der französischen Schweiz, Paris und London auf und war im Sommer 1889 ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Ribnitz (Mecklenburg). Wird dann an die Realschule Talmud Tora in Hamburg berufen.
Aus: Programm Hamburg Realschule Talmud Tora 1891.

Burgdorff, Leopold

Wurde am 20. November 1885 in Bremen geboren. Ostern 1904 erwarb er das Reifezeugnis der Oberrealschule seiner Vaterstadt und unterzog sich im Oktober desselben Jahres einer Ergänzungsprüfung im Lateinischen am Realgymnasium zu Vegesack. Vom Oktober 1904 bis Oktober 1908 studierte er in Heidelberg, Göttingen und Bonn Mathematik und Naturwissenschaften, bekleidete vom Oktober 1907 bis April 1910 die Assistentenstelle für Mathematik am Geodätischen Institut zu Bonn und legte im Juli 1910 zu Bonn die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Nachdem er vom Oktober 1910 bis April 1911 an der Oberrealschule zu Bremen eine Vertretung wahrgenommen hatte, wurde er am 1. April 1911 zum wissenschaftlichen Hilfslehrer an dieser Anstalt ernannt. Vom 1. April 1912 bis 31. März 1913 war er zur Ableistung seiner militärischen Dienstpflicht beurlaubt. Am 1. Oktober 1913 wurde er als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Bremen fest angestellt.
Aus: Programm Bremen Oberrealschule 1914.

Burger, Gustav Oskar Max

Geboren den 1. Februar 1873 zu Leipzig, wo sein Vater Karl Heinrich Max Burger Inhaber einer lithographischen Anstalt ist. Er besuchte die 1. Höhere Bürgerschule bis zu seiner Konfirmation, dann die Gewerbeschule und hierauf 9 Semester die Kgl. Kunstakademie und Kunstgewerbeschule zu Leipzig. Er absolvierte dann in Dresden eine Zeichenlehrer- und einen Turnlehrerkursus und bestand im November 1893 die Fachlehrerprüfung für Zeichnen und auch die für Turnen, sowie im November 1905 die für Schreiben. Als Fachlehrer war er tätig Ostern 1895 – 1896 am Teichmannschen Privatinstitut, von da bis Ostern 1901 an der 27., dann an der 1. Bezirksschule. Im Nebenamt war er an der Städtischen Fortbildungsschule, später an der Buchdruckerlehranstalt und an Dr. Schusters Privatinstitut tätig. 1905 kommt er an die 3. Realschule zu Leipzig.
Aus: Programm Leipzig 3. Realschule 1906.

Burger, Johannes

Geboren den 24. Juni 1822 zu Worms, Sohn eines Schneidermeisters, absolvierte das Schullehrerseminar zu Bensheim, studierte nach bestandenem Maturitätsexamen zu Giessen Mathematik und Naturwissenschaften. Seinen Acceß machte er an dem Gymnasium zu Worms und wirkte an demselben als Accesist und Hilfslehrer. Hierauf leitete er die höhere Bürgerschule zu Oppenheim und wurde durch Allerhöchstes Dekret am 19. Mai 1858 an dem Gymnasium zu Worms angestellt. Am 23. September 1868 wurde er an die Realschule zu Michelstadt versetzt. – Aus: Programm Michelstadt Realschule 1884.

Burger, Konrad Alfred Friedrich

Ist am 30. Mai 1858 in Roda geboren. Er wurde in der dortigen Bürgerschule und durch Privatunterricht vorbereitet und besuchte dann das Gymnasium in Altenburg von Ostern 1872 bis Ostern 1878. Seine Studien begann er in Jena und vollendete sie in Leipzig. Nachdem er sein Staatsexamen pro facultate docendi in Leipzig bestanden hatte, begann er seine Berufstätigkeit am Gymnasium zu Eisenberg, wo er seit Ostern 1883 als Probekandidat und Hilfslehrer Stellung gefunden hat. 1884 wurde er hier ordentlicher Lehrer, dann Hauptlehrer von Quarta. Wird später als Direktor an das Gymnasium zu Altenburg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Ein Beitrag zur Beurteilung Condillacs. Altenburg 1886. 31 S. (Programm Eisenberg Gymnasium.)
2) Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt. Altenburg 1908. S. 11-17. (Programm Altenburg Gymnasium.)
3) Bericht über die Abschiedsfeier für Direktor Schulrat Prof. Dr. Procksch. Altenburg 1908. S. 10-11. (Programm Altenburg Gymnasium.)
4) Bericht über die Feier der Einweihung des neuen Heims. Altenburg 1910. S. 30-36. (Programm Altenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Eisenberg Gymnasium 1884 und 1889 FS.

Burggraf, Gustav Wilhelm Otto

Geboren am 27. November 1872 in Leipzig, Sohn des Fabrikanten Gustav Burggraf, besuchte das Nikolaigymnasium, das er Ostern 1893 mit dem Reifezeugnis verließ, um neuere Sprachen zu studieren. Im Sommer 1893 bestand er in Dresden die Turnlehrerprüfung und erteilte bis Ostern 1895 an der 1. Bürgerschule und an mehereren Privatschulen Turnunterricht. Den Sommer 1895 brachte er in Tübingen zu. Nach seiner Rückkehr nach Leipzig widmete er sich dem Studium der Medizin, konnte es aber wegen des Todes seines Vaters nicht vollenden. Seit Ostern 1898 steht er in städtischen Diensten als Turnlehrer der 19. Bez.-Schule in Leipzig-Eutritzsch. Seit Ostern 1899 wirkt er nebenbei an der II. Realschule als nichtständiger Fachlehrer.
Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Burghard, Wilhelm Hermann

Geboren den 1. Juli 1860 in Hannover, besuchte das dortige Lyceum I von Ostern 1870 bis Ostern 1880. Er studierte dann Geschichte und Geographie, sowie alte Sprachen auf den Universitäten zu Heidelberg, Leipzig, Berlin, Göttingen und Marburg und bestand auf letzterer Universität am 13. Mai 1887 seine Staatsprüfung. Das Probejahr legte er am Kaiser Wilhelm-Gymnasium zu Hannover von Ostern 1887 bis Ostern 1888 ab und wird anschließend an das Progymnasium zu Duderstadt versetzt. – Aus: Programm Duderstadt Progymnasium 1889.

Burghardt, Albert

Geboren am 27. Dezember 1825 zu Volkstedt bei Eisleben, wo sein Vater Pfarrer war. Er besuchte das Gymnasium in Eisleben von Ostern 1838 bis Ostern 1845, wobei er mit großen Schwierigkeiten und Entbehrungen die Möglichkeit sich erringen mußte, das Gymnasium durchmachen zu können. Seit Ostern 1845 studierte er in Halle Theologie und einige Disziplinen der Naturwissenschaften. Seit Michaelis 1848 Mitglied des akademischen Seminars für Mathematik und Naturwissenschaften war er fast 5 Jahre als Assistent am Museum für Mineralogie und Geognosie beschäftigt. Professor Tholuck war ihm auf der Universität ein väterlicher Führer. Im Dezember 1849 bestand er das erste theologische Examen, im September 1851 das Examen pro schola, im Dezember 1853 das zweite theologische Examen. Im Juli 1854 wurde er als Diakonus zu St. Maximi in Merseburg eingeführt, in welcher Stellung er bis zu seiner Berufung an die Klosterschule Rossleben blieb. In Rossleben trat er am 26. August 1860 als Klosterprediger und erster Lehrer ein und übernahm neben dem Religionsunterricht zugleich auch den hebräischen und bald überdies den naturgeschichtlichen Unterricht. Über 20 Jahre hat er nun hier mit der pflichteifrigsten Gewissenhaftigkeit seines Amtes als Seelsorger und Lehrer gewaltet und seine reichen Gaben und sein umfassendes Wissen in den Dienst der Klosterschule gestellt. Durch die Erteilung des naturwissenschaftlichen Unterrichts veranlaßt, gab er die Anregung und Anlegung der naturwissenschaftlichen Sammlungen für unsere Schule, und seinem Sammeleifer, sowie seinem Ordnungssinn verdanken wir einen guten Teil des Bestandes. – Im Jahre 1881 nötigte ihn zunehmende Kränklichkeit seine hiesige Stelle aufzugeben und das leichtere Pfarramt in Bottendorf anzunehmen. Auch hier hat er sich neben seiner seelsorgerischen Tätigkeit noch wissenschaftlich mit der Erforschung der Geschichte der bäuerlichen Familien seines Ortes beschäftigt und seine Ergebnisse mit der allen seinen Buchungen eigenen Sorgfalt zusammengestellt. Er starb am 16. Juni 1888. In Rossleben veröffentlichte er: „Studien über den römischen Katholizismus.“ Halle 1862. 18 S. (Programm Rossleben Klosterschule.) - Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1889.

Burghardt, Johann Ernst

Wurde am 31. Dezember 1877 zu Görlitz geboren. Er besuchte das Gymnasium und (mit einer einjährigen Unterbrechung) das Realgymnasium zu Görlitz, das er Ostern 1897 mit dem Zeugnis der Reife verließ. In Göttingen studierte er neuere Sprachen und Erdkunde und bestand vor der dortigen wissenschaftlichen Prüfungskommission im Dezember 1903 die Staatsprüfung. Im Juni 1904 wurde er auf Grund einer Dissertation: „Über den Einfluß des Englischen auf das Anglonormannische in syntaktischer Beziehung“ zum Dr. phil. promoviert. Seiner Militärpflicht genügte er in Dresden. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium in Zeitz, das Probejahr von 1906 bis 1907 an der Oberrealschule zu Oldenburg ab. – Aus: Programm Oldenburg Oberrealschule 1908.

Burghardt, Wilhelm

Geboren den 14. Juli 1817 in Wippra, studierte in Leipzig und Halle, war Michaelis 1844 bis Ostern 1846 Probandus und Hilfslehrer am Domgymnasium in Magdeburg, dann bis Ostern 1852 Adjunkt am Pädagogium in Putbus (mit Unterbrechung von Juli bis Weihnachten 1847, wo er aushilfsweise in Stettin war). Er ging dann an das Gymnasium zu Greifswald und von da Ostern 1855 als Direktor an das Realgymnasium zu Nordhausen, wo er am 27. September 1877 starb. In Nordhausen veröffentlichte er:

1) 1. Anleitung zur Analyse vermittelst des Lötrohrs. 2. Beitrag für den Unterricht in der Reliefperspektive. Nordhausen 1861. 11 S., 11 S. u. 1 Tafel. (Programm Nordhausen Realschule.)
2) Rede nach dem Morgengebet, gehalten am 5. August 1870. Nordhausen 1871. S. 60-65. (Programm Nordhausen Realschule.)
3) Rede, gehalten am 2. September 1872 (über 1 Kön. 8, 56-58). Nordhausen 1873. S. 51-55. (Programm Nordhausen Realschule.)

Aus: Programm Putbus Pädagogium 1886 FS.

Burghaus, Gustav Ferdinand Friedrich Karl

Geboren den 11. Januar 1843 zu Halle a. S., vorgebildet auf der Lateinischen Hauptschule daselbst, studierte von Ostern 1864 bis Michaelis 1867 Philologie auf der Universität Halle. Im Herbst 1868 bestand er das Examen pro facultate docendi und trat Ostern 1869 zur Ableistung des Probejahres am Gymnasium zu Wittenberg ein. Nach Ablauf des probejahres definitiv angestellt, blieb er dort als zweiter, resp. erster Adjunkt, bis er am 9. April 1873 an das Gymnasium zu Anklam berufen wurde. Hier veröffentlicht er:

1) König Cleomenes I. von Sparta. 1. Teil. Anklam 1874. 16 S. (Programm Anklam Gymnasium.)
2) König Cleomenes I. von Sparta. 2. Teil. Anklam 1875. 16 S. (Programm Anklam Gymnasium.)

Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1870 und Anklam Gymnasium 1873.

Burgkhardt, Johannes Paul

Geboren am 7. August 1851 in Zwickau, besuchte anfangs das Gymnasium seiner Vaterstadt und dann das Seminar in Waldenburg. Ostern 1871 erwarb er sich die Schulamtskandidatur und bekleidete darauf einer Lehrerstelle in Meerane. Um Pädagogik zu studieren, bezog er die Universität Leipzig und bestand Ostern 1875 das Staatsexamen für das höhere Schulamt. Ostern 1876 wird er als Oberlehrer an der neu gegründeten Realschule in Reudnitz angestellt, wurde am 1. Oktober 1881 vom Ministerium zum 1. Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt und 1888 auf Grund der Dissertation: „Das Erzgebirge. Eine orometrisch-anthropogeographische Studie“. von der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Am 22. Februar 1899 erhielt er den Professorentitel. Außer seiner Dissertation veröffentlichte er: „Die Volksdichte des Elsaß.“ Leipzig-Reudnitz 1891. 38 S. u. 1 Kt. (Programm Leipzig-Reudnitz Realschule.) - Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Burgkhardt, Rudolf Johannes Paul

Wurde am 15. April 1881 als Sohn des Realschuloberlehrers Prof. Dr. Johannes Burgkhardt in Leipzig geboren. Er besuchte die 2. Höhere Bürgerschule seiner Vaterstadt, danach die Nikolaischule, die er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, studierte er in Leipzig Geschichte und Philologie, promovierte am 28. November 1907 auf Grund einer Abhandlung: „De causa orationis adversus Spudiam Demosthenicae“ und bestand am 6. November 1908 die Staatsprüfung für die Fächer Geschichte, Latein und Griechisch. Nach Ablegung des Probejahres an der Nikolaischule wurde er am 1. November 1909 im höheren Schuldienste der Stadt Leipzig nichtständig angestellt.
Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1910.

Burgin, Louis

Ich bin am 13. Januar 1826 in Vevey, in der französischen Schweiz, geboren. Nachdem ich alle Klassen des dortigen Gymnasiums absolvierte, wurde mir in meinem 17. Jahre die Leitung einer Privatschule übertragen, die ich zwei Jahre führte, worauf ich nach der Kantons-Hauptstadt Lausanne ging, um durch Anhören von Vorlesungen an dem Seminar (Ecole normale) und an der Akademie meine Studien zu vollenden. Hier bestand ich vor dem Rat des öffentlichen Unterrichts eine Prüfung, in Folge deren ich mein Staatsdiplom als Lehrer erhielt. Nach anderthalbjähriger Tätigkeit in einem englischen Institut in Mannheim, wo ich Gelegenheit fand, mir die englische Sprache gründlich anzueignen, trat ich am Ende des Jahres 1847 ins Institut der Herren Dr. Geisow und Scheib in Frankfurt a. M. ein, in welchem ich drei Jahre lang meine Muttersprache nebst anderen Gegenständen lehrte. Im November 1850, nachdem ich durch Verheiratung hiesiger Bürger geworden, wurde mir ein Lehramt an dem neu gegründeten Gymnasium in Château d’Oex, in der französischen Schweiz, übertragen. Eine bedenkliche Krankheit meiner Frau, die Folge des dortigen Klimas, nötigte mich nach kaum zwei Jahren meine Demission zu geben und nach Frankfurt zurückzukehren, woselbst ich nun während fast neun Jahren an der Redaktion des französischen „Journal de Francfort“ mitwirkte, und außerdem mit Privatunterricht und literärischen Arbeiten mich beschäftigte, bis ich die Stelle am genannten Blatt niederlegte, um am 2. April 1861 meine Wirksamkeit als Lehrer der französischen Sprache an der Realschule der israelitischen Gemeinde zu beginnen.
Aus: Programm Frankfurt/M. Philanthropin 1862.

Burgmann, Adolf

Geboren am 19. März 1882 zu Berlin, absolvierte das Leibniz-Gymnasium in Berlin und studierte von Ostern 1900 ab Bauingenieurwesen, dann Germanistik und klassische Philologie, reiste längere Zeit im Ausland und bestand 1907 die Staatsprüfung. Oktober 1907 trat er in den Schuldienst, war Seminarkandidat am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, Probandus am Kgl. Kaiser Wilhelms-Realgymnasium in Berlin, unterrichtete daneben noch am Berlinischen Gymnasium zum Grauen Kloster und am Bismarck-Gymnasium zu Deutsch-Wilmersdorf und wurde Michaelis 1909 Oberlehrer am Realgymnasium zu Boxhagen-Rummelsburg.
Aus: Programm Boxhagen-Rummelsburg Realgymnasium 1910.

Burgschat, Gustav

Geboren zu Königsberg i. Pr. am 9. Juni 1848, besuchte das Kgl. Friedrichs-Collegium, studierte seit Michaelis 1867 auf der Universität seiner Vaterstadt Philologie, stand während des deutsch-französischen Krieges in Frankreich unter den Waffen. Er erteilte seit Ostern 1873 als Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars in Königsberg am Kneiphöfischen, dann seit Ostern 1874 am Gymnasium zu Thorn Unterricht. Die Prüfung pro

facultate docendi bestand er am 7. November 1874, leistete sein Probejahr seit Michaelis 1875 ab und blieb auch nachher als Hilfslehrer an der Anstalt tätig. Seine Vereidigung erfolgte am 24. November 1876. Zum 1. Oktober 1880 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Danzig berufen.
Aus: Programm Thorn Gymnasium 1877 und Danzig Kgl. Gymnasium 1881.

Burgschweiger, Alfred

Geboren am 17. September 1879 in Berlin, besuchte dort das Lessing-Gymnasium, studierte von 1899 bis 1903 an der Kgl. Friedrich-Wilhelms-Universität Mathematik und Naturwissenschaften und bestand Ostern 1904 das Staatsexamen. Das Seminarjahr absolvierte er in Steglitz, das Probejahr am Kgl. Luisengymnasium in Berlin. Ostern 1906 wurde er als Oberlehrer nach Küstrin berufen, im Oktober 1909 an das Gymnasium zu Sorau versetzt. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Die Bedeutung des mathematischen Unterrichts für das Gymnasium. Sorau 1913. – Aus: Programm Sorau Gymnasium 1910.

Burgschweiger, Oskar

Geboren den 22. Oktober 1875 zu Königsberg i. Pr., auf dem Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Königsberg i. Pr. vorgebildet, studierte auf der dortigen Universität Geschichte und Erdkunde. Die Staatsprüfung bestand er am 23. Juli 1898 und leistete das Seminarjahr vom 1. Oktober 1898 bis 1899 am Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg, das Probejahr am Kgl. Wilhelmsgymnasium seiner Heimatstadt ab. Vom 16. Oktober 1900 bis 1. April 1902 war er vertretungsweise am Kgl. Gymnasium zu Rastenburg beschäftigt. Wird zum 1. April 1904 an die Oberrealschule zu Allenstein berufen. – Aus: Programm Allenstein Oberrealschule 1903.

Burgtorf, Ferdinand

Am 1. November 1834 zu Hildesheim geboren, wählte er schon früh den Lehrerberuf und trat nach Beendigung seiner Lehrjahre auf dem Seminar zu Alsfeld in den Volksschuldienst seiner Vaterstadt. Hier knüpfte er bald engere Beziehung zu seinem früheren Lehrer Dr. Konrad Michelsen an, der ihn für seine Gründung einer „theoretischen Ackerbauschule“ begeisterte und als Lehrer für diese Schule gewann. Diese entwickelte sich aufs beste, als schon nach 3 ½ Jahren seines Wirkens im Mai 1862 K. Michelsen die Augen schloß. Sofort legte Burgtorf sein städtisches Schulamt nieder, um die Leitung der Schule im Sinne seiner Begründers zu übernehmen und fortzuführen. Mit einer bewundernswerten Energie und Arbeitskraft wußte er sich – zumal er auch die Leitung des „Hannov. Land- und Forstwirtschaftl Vereinsblattes“ übernahm – in der Landwirtschaft, einem ihm noch fremden Gebiete, durch Selbstbelehrung zurecht zu finden und das Notwendige anzueignen. Doch schon im Jahre 1865 übergab er die Leitung der Anstalt den Händen Eduard Michelsen, um nach den Weisungen des Hannoverschen Ministeriums im Bezirk Osnabrück eine ähnliche Anstalt zu gründen. Im Oktober 1865 wurde diese in Osnabrück mit 22 Schülern eröffnet. Sie blühte schnell empor, litt dann aber unter den unsicheren Verhältnissen, welche der Übergang des Königreichs Hannover an Preußen in den ersten Jahren mit sich brachte, so daß Burgtorf das günstige Angebot der Stadt Herford annahm und mit seiner ganzen Schule im Jahre 1868 hierher übersiedelte. Durch den rastlosen Eifer Burgtorfs und seiner Helfer entwickelte sich hier die Schule schnell zu hoher Blüte, reichen Segen verbreitend. Doch Burgtorf rastete nicht; es galt in gemeinsamen Streben mit den Schulen in Hildesheim und Helmstedt die Erlangung des „Einjährig-Freiwilligenrechtes“ für diese Anstalten. Nach langer und zäher Agitation blieb der Erfolg nicht aus. Im Jahre 1875 erschien das „Reglement, Lehrplan und Prüfungsordnung für die Landwirtschaftsschule“, wie die neuen Schulen fortan heißen sollten, herausgegeben von den Ministerien des Unterrichts und der Landwirtschaft. So sah Burgtorf seine Schöpfung durch seine nie rastende Arbeit und durch die volle Hingabe seiner ganzen Person an die Sache weiter wachsen und Gedeihen. Als im Jahre 1896 der Landwirtschaftsschule, die während der ganzen Zeit mit einer Ackerbauschule organisch verbunden geblieben ist, eine Realschule angegliedert wurde, trat er aus seiner leitenden Stellung zurück, doch blieb er noch als Oberlehrer bis zum Herbst 1899 und trat dann in den Ruhestand. Er starb am 26. Oktober 1908. In Herford veröffentlichte er: „a) Der landwirtschaftlich-botanische Garten der Anstalt. b) Einfluß der Saatsbeschaffenheit auf die Ernte. c) Ein Düngungsversuch mit Kartoffeln. Herford 1874. S. 28-51. (Programm Herford Landwirtschaftsschule.) – Aus: Programm Herford Landwirtschafsschule 1909.

Burgtorf, Karl

Geboren am 10. März 1842 zu Hardegsen, genoß den ersten Unterricht bei seinem Vater, dem Rektor F. Burgtorf in Hardegsen, bezog im Jahre 1859 das Seminar zu Alfeld, um sich zum Volksschullehrer auszubilden, nahm dann erst eine Stelle als Hauslehrer an und wurde im Jahre 1864 vom Kgl. Konsistorium als Lehrer und Organist

nach Bockenem berufen, wo er 5 Jahre als solcher verblieb. Im Jahre 1869 bezog er die Universität Göttingen, um dort neuere Sprachen und Geschichte zu studieren, ging dann nach England, wo er teils in London, teils als Lehrer in einem größeren Pensionate in der Nähe von Newcastle, 1 ½ Jahre verweilte, dann noch auf 9 Monate nach der französischen Schweiz (Lausanne und Genf), um dort auch die französische Sprache zu studieren. Im Sommer 1872 kehrte er nach Göttingen zurück, wo er noch 3 Semester weiter studierte und gleichzeitig die Stelle eines Lehrers an der dortigen Handelsschule versah. Am 22. November 1873 hat er vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen sein Examen pro facultate docendi abgelegt mit der Befugnis, Englisch und Französisch in allen Klassen des Gymnasiums und der Realschule zu unterrichten. 1874 wurde er in Rostock zum Dr. phil. promoviert (Dissertation: „Ètude critique esthétique sur le Festin de Pierre (ou Don Juan), comédie de Molière.) Sein Probejahr leistet er an der höheren Bürgerschule zu Northeim ab, geht 1898 an das Realgymnasium zu Sonderburg. In Northeim veröffentlicht er seine Abhandlung: „Über einige ästhetische Eigentümlichkeiten und den Wert des „befreiten Jerusalem“ von Torquato Tasso.“ Northeim 1875. 27 S. (Programm Northeim Höh. Bürgerschule.) -
Aus: Programm Northeim Höhere Bürgerschule 1874 und Sonderburg Realgymnasium 1899.

Burguy, Georg

Geboren zu Berlin am 6. März 1854, bestand Ostern 1878 die erste Prüfung auf dem Kgl. Seminar für Stadtschullehrer in Berlin und übernahm in Vertretung eines beurlaubten Vorschullehrers vom 15. Mai bis 15. September 1878 dessen vollen Unterricht in einer zweiten Vorschulklasse (damals mit 50 Schülern).
Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Burhenne, Friedrich (Fritz) Wilhelm

Geboren am 8. Dezember 1847 in Ermschwerdt, Kreis Witzenhausen. In der Schule seines Vaters, der zuletzt Lehrer und Kantor in Hombressen war, vorgebildet, besuchte er von 1865 bis 1868 das Schullehrerseminar in Homberg. Von da an war er 10 Jahre lang teils als Volksschullehrer, teils als Elementarlehrer an höheren Lehranstalten tätig. Er studierte dann an den Universitäten zu Marburg und Heidelberg neuere Sprachen, war in London, Brüssel und Genf, und legte im Juni 1880 die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Von Michaelis 1880 bis Michaelis 1881 ist er Probekandidat am Realgymnasium zu Wiesbaden, dann Hilfslehrer bis Ostern 1882. Ostern 1882 wird er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Hersfeld versetzt, wird dort Ostern 1887 ordentlicher Lehrer, seit 1892 Oberlehrer. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Das mittelenglische Gedicht „Stans puer ad mensam“ und sein Verhältnis zu ähnlichen Erzeugnissen des 15. Jahrhunderts.“ Hersfeld 1889. 21 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.) - Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1905.

Burhenne, Heinrich

Geboren den 2. Dezember 1871 zu Schmalkalden, besuchte das Kgl. Friedrichs und Wilhelmsgymnasium zu Kassel, war nach bestandener Reifeprüfung ein Jahr Bergbaubeflissener, um dann in Leipzig und Marburg Naturwissenschaften zu studieren. Im Jahre 1898 promovierte er und bestand 1900 das Examen pro facultate docendi. Vom 1. August 1900 bis Ostern 1901 war er dem Goethe-Gymnasium zu Frankfurt a. M. zur Ableistung des Seminarjahres, von da bis Ostern 1902 der Oberrealschule zu Marburg zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Hier veröffentlicht er später: „Eine geologische Exkursion in die Schweiz.“ Marburg/L. 1911. 22 S. (Programm Marburg/L. Oberrealschule.) - Aus: Programm Marburg/L. Oberrealschule 1902.

Burk, Berthold

Geboren den 5. Januar 1882 zu Lichtenstein O. A. Weinsberg, im Königreich Württemberg. Er besuchte von Ostern 1888 bis Ostern 1897 das Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Potsdam, von Ostern 1897 bis Michaelis 1900 das Kgl. Gymnasium in Landsberg a. W., studierte nach bestandener Abgangsprüfung in Berlin, Leipzig und Göttingen Mathematik, Physik und Naturwissenschaften. Im Juli 1907 bestand er an letztgenannter Universität das Examen pro facultate docendi in Mathematik, Physik, Botanik und Zoologie, leistete von Michaelis 1907 bis Michaelis 1908 das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Husum ab und trat Michaelis 1908 das Probejahr an der Oberrealschule II zu Kiel an. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule II 1909.

Burkhardt, Hans

Geboren am 21. Juni 1880 in Augsburg, besuchte dort von 1890 bis 1899 das Kgl. Annagymnasium und studierte in München und Erlangen klassische und deutsche Philologie und Geschichte. Ostern 1903 legte er eine Musikprüfung in Erlangen, Herbst 1903 sein Staatsexamen in München ab. 1903/04 genügte er seiner Militärpflicht. Herbst 1904/05 leistete er am Kgl. Alten Gymnasium zu Nürnberg das Seminarjahr ab. Eine Assistentenstelle am Kgl. Theresiengymnasium in München vertauschte er im Herbst 1905 mit der Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers am Fürstl. Gymnasium Adolfinum zu Bückeburg, wo er Ostern 1906 zum Oberlehrer ernannt wurde. Im Herbst 1906 wurde er in Erlangen auf Grund seiner Dissertation: „Die Archaismen des Euripides“ (Hannover, Jänecke 1906. 110 S.) zum Dr. phil. promoviert (Zugleich Programm Bückeburg Gymnasium 1906 Beilage.) Am 1. April 1907 wurde er als Aushilfslehrer nach Frankfurt a. M. berufen, wo er seitdem fast ausschließlich am Goethe-Gymnasium wirkte. Im Januar 1909 erhielt er das Patent als Leutnant der Reserve. 1911 geht er an das Lessing-Gymnasium zu Frankfurt a. M. über.
Aus: Programm Frankfurt/M. Lessing-Gymnasium 1912.

Burkhardt, Hermann

Geboren am 6. September 1868 in Hirschberg a. S., erhielt seine Vorbildung auf dem Seminar in Schleiz, wo er Ostern 1888 die Abgangsprüfung ablegte. Die zweite Prüfung bestand er 1890. Von Ostern 1888 an war er Lehrer in Zwötzen, ständig seit 1. Oktober 1890; am 1. Oktober 1902 wurde er nach Gera an die städtischen Schulen berufen, wo er bis jetzt gewirkt hat. 1905 kommt er als Vorschullehrer an das Realgymnasium zu Gera.

Burkhardt, Oswald

Ich, Oswald Burkhardt, wurde geboren am 23. Mai 1842 in Limbach bei Wilsdruf. Nachdem ich 8 Jahre lang die Ortsschule besucht, bezog ich Ostern 1856, behufs meiner Ausbildung zum Elementarvolksschulamte, das Fletcher’sche Schullehrerseminar in Dresden, das ich nach bestandener Schulamtskandidatenprüfung Michaeli 1852 verließ, um eine Lehrerstelle an der 7. Bezirksbürgerschule in Dresden zu übernehmen. Nebenbei bildete ich mich von jetzt an im Kgl. Stenographischen Institute und in der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt aus und nachdem ich in letztgedachter Anstalt die Prüfung bestanden und mir die „Befähigung sowohl zur Übernahme des Turnunterrichts neben einem Schulamte, als auch zur selbständigen Leitung einer gymnastischen Anstalt“ zuerkannt worden, verwendete mich die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt beim Turnunterrichte der Gymnasialklassen. Auch setzte ich meine begonnene Ausbildung in den fremden Sprachen fort. Als die Verordnung vom 1. Juni 1865, „die Zulassung von Volksschullehrern zum Besuche der Universität betreffend“ erschien, beschloß ich sofort, die Universität Leipzig zu besuchen, studierte von Ostern 1866 ab ein triennium academicum, hörte die Professoren Ahrens, Drobisch, Delitzsch II, Kahnis, Marbach, Masius, G. Voigt, Wenck und Zarncke und bestand am Schlusse meiner Studienzeit die Kandidatenprüfung für das höhere Volks- und Realschulamt. Nachdem ich noch ein Jahr lang an einer Privatschule in Dresden gewirkt, beorderte mich das Kgl. Kultusministerium zur Stellvertretung an das Gymnasium zu Freiberg. - Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1871.

Burkhardt, Otto Friedrich

Wurde am 24. Februar 1883 zu Chemnitz geboren. Von Ostern 1894 an besuchte er das Realgymnasium seiner Vaterstadt. Nach Ablegung der Maturitätsprüfung bezog er Ostern 1903 die Universität Leipzig und studierte neuere Sprachen. Anfang 1906 unterbrach er seine Studien und war längere Zeit als Hauslehrer tätig. Mitte 1906 kehrte er nach Leipzig zurück. Im November 1907 bestand er seine Staatsprüfung. Sein Seminarjahr tritt er beim Realgymnasium zu Chemnitz an. Von Ostern 1908 an war er an dieser Anstalt zunächst als Vikar, dann als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer tätig. Am 1. April 1910 trat er als ständiger wissenschaftlicher Lehrer in das Kollegium der Reformschule ein.
Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1908 u. Realprogymnasium 1911.

Burkhardt, Robert Walther

Geboren am 11. April 1887 zu Neugersdorf in Sa., besuchte von Ostern 1899 ab das Realgymnasium (Petrischule) in Leipzig, das er Ostern 1906 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um sich dem Studium der Naturwissenschaften und Mathematik zu widmen und war seit Ostern 1906 an der Universität Leipzig immatrikuliert. Vom 1. Oktober 1906 bis 31. September 1907 genügte er seiner Militärpflicht in Wurzen. Im Juni 1912 promovierte er auf Grund seiner Abhandlung: „Die Lebensdauer der Pflanzenhaare, ein Beitrag zur Biologie dieser

Organe“ zum Dr. phil. und bestand im November 1913 die Prüfung für das höhere Schulamt, wodurch er die Lehrbefähigung für Botanik, Zoologie und Mineralogie mit Geologie erwarb. Sein Seminarjahr tritt er am Realgymnasium zu Döbeln an. – Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1914.

Burkhart, Hermann

Geboren am 5. November 1819 zu Groß-Corbetha, Provinz Sachsen. Er trat Ostern 1844 als Hilfslehrer an der Realschule zu Halle ein und unterrichtete als solcher bis Ostern 1845. Dann ging er an das Collége zu Lille und hielt sich später noch längere Zeit in Paris auf. Er trat 1848 von neuem als Hilfslehrer für Physik und Mathematik in die Realschule ein und wurde 1849 Kollege. Pfingsten 1853 legte er seine Stelle nieder und begann hier in Halle ein Erziehungsinstitut zu gründen. Nachdem dieses eine Zeitlang geblüht, löste er es auf und begab sich nach Bahia. – Aus: Programm Halle Realgymnasium 1885.

Burmann, Karl

Ich, J. W. Carl Burmann, wurde am 20. Dezember 1844 zu Spandau geboren, besuchte das Gymnasium zu Potsdam bis Ostern 1865, studierte bis Ostern 1868 in Berlin Philologie, wurde zum Dr. phil. mit der Abhandlung: „De poetis comoediae Atticae antiquae, qui commemorantur ab Aristophane“ promoviert. Im Mai 1869 bestand ich die Prüfung pro facultate docendi, war von Michaelis 1869 ab am Gymnasium und Realgymnasium zu Landsberg an der Warthe Probekandidat und zugleich wissenschaftlicher Hilfslehrer, dann ordentlicher Lehrer bis Michaelis 1875, von da ab bis Michaelis 1883 Rektor der städtischen höheren Knabenschule mit den Gymnasialklassen Sexta bis Sekunda incl. in Schwerin a. d. W. – Michaelis 1883 geht er als dritter Oberlehrer an das Gymnasium zu Königsberg in der Neumark, wo er später Professor wird. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Grundlehrplan der höheren Knabenschule (mit Gymnasialklassen Sexta-Secunda incl.) zu Schwerin a. d. W. Schwerin 1876. 13 S. (Programm Schwerin a. W. Realschule.)
2) Die Lehre von den Sakramenten der christlichen Kirche. Ein Kapitel evangelischer Polemik gegen die römische und griechische Kirche. Königsberg/Nm. 1889. 32 S. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)

Aus: Programm Königsberg/Nm. Gymnasium 1884.

Burmeister, Adolf

Geboren am 6. Januar 1883 zu Zehlendorf in Mecklenburg-Schwerin, bestand die Reifeprüfung am 11. März 1902 am Realgymnasium zu Güstrow. Er studierte in Marburg, München und in Frankreich. Durch Staatsprüfungen am 21. Dezember 1907 und 3. Juli 1908 erwarb er die Lehrbefähigung im Französischen für die erste, im Deutschen und Englischen für die zweite Stufe. Von Herbst 1908 bis Herbst 1909 leistete er sein Seminarjahr am Friedrichsgymnasium zu Kassel ab. Herbst 1909 trat er das Probejahr an der Oberrealschule II zu Kassel an. Ostern 1910 setzte er dasselbe an der Realschule zu Plettenberg fort, indem er zugleich mit der Wahrnehmung der durch Herrn Pauckerts Weggang erledigte Oberlehrerstelle beauftragt wurde. Vom 1. Oktober 1910 bis Ostern 1913 war er Oberlehrer an der Realschule zu Plettenberg, geht dann an die Oberrealschule zu Saarbrücken. – Aus: Programm Plettenberg Realschule 1911 und Saarbrücken Oberrealschule 1914.

Burmeister, Fritz

Geboren den 8. Oktober 1860 zu Petersdorf auf Fehmarn. Er bestand beide Prüfungen auf dem Kgl. Seminar zu Ütersen am 16. Dezember 1881 und am 14. Dezember 1883. Bis Ostern 1887 war er an der Knabenbürgerschule zu Kiel angestellt. Wurde Ostern 1887 als Vorklassenlehrer an der Oberrealschule in Kiel angestellt.
Aus: Programm Kiel Oberrealschule 1888.

Burmeister, Hans

Geboren im Juli 1885 zu Neustrelitz, besuchte das Großherzogliche Gymnasium Carolinum seiner Vaterstadt, studierte dann auf den Universitäten Berlin und Halle Germanistik, Geschichte und Lateinisch und legte im Februar 1909 die Staatsprüfung ab. Von Ostern 1909 bis Ostern 1910 war er Mitglied es Königlichen Pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen in Berlin und gleichzeitig zu seiner praktischen Ausbildung dem Mommsen-Gymnasium der Stadt Charlottenburg überwiesen. Seit Ostern 1910 ist er an der Luisenstädtischen Oberrealschule als Probekandidat, seit Ostern 1911 als Oberlehrer tätig.
Aus: Programm Berlin Luisenstädtische Oberrealschule 1912.

Burmeister, Joachim Heinrich

Geboren zu Benz im Fürstentum Lübeck, am 29. Januar 1820. Er erhielt seine erste Bildung in der Volksschule seines Geburtsortes, später in Kirchnüchel, bestimmte sich zum Elementarlehrer, und wirkte als solcher an verschiedenen Schulen bis 1839. Darauf besuchte er die oberen Klassen des Gymnasiums zu Eutin, für welche er sich unter großen Anstrengungen und Entbehrungen vorbereitet hatte, bis 1842. Von 1842 bis 1846 widmete er sich an den Universitäten in Kiel und Berlin philologischen und philosophischen Studien und zwar mit so bedeutendem Erfolge, daß er am 3. August 1846 von der Berliner philosophischen Fakultät für seine Bewerbungsschrift „des Aristoteles Lehre von der Gottheit“ den ausgesetzten Preis erhielt. Im folgenden Jahre erwarb er sich die philosophische Doktorwürde, bestand das Schulamtsexamen in Kiel und wurde, nachdem er zuvor noch Hauslehrer auf dem Gute Kniphagen in Holstein gewesen, Michaelis 1848 als siebenter Lehrer und Ordinarius der Quarta an der Domschule in Schleswig angestellt. Als aber 1850 das Herzogtum Schleswig von der dänischen Armee besetzt wurde, verlor er als ein treuer Anhänger der deutschen Sache sein Amt und sah sich genötigt wieder eine Hauslehrerstelle anzunehmen. Ostern 1852 wurde er als Kollaborator und Klassenlehrer der Quinta an das Gesamtgymnasium in Jever berufen, und von dort Ostern 1857 als dritter Kollaborator an das Gymnasium zu Oldenburg versetzt. Hier hat er als Lehrer der alten Sprachen, der Religion, der Geschichte und Geographie, seit Ostern 1860 auch als Ordinarius der Quarta seine gründlichen, vielseitigen und wohlgeordneten Kenntnisse, seine feste sittliche Kraft mit unermüdlich treuem Eifer der Schule gewidmet, bis ihn ein körperliches Leiden, das sich immer deutlicher als eine Lungenkrankheit entwickelte, seit dem Sommer 1868 an der Fortführung seines Amtes gehindert. Zunächst beurlaubt und seit Ostern 1869 zur Disposition gestellt, hat er durch einen wiederholten längeren Aufenthalt in wärmeren Gegenden des Südens vergeblich Heilung seines Leidens gesucht. Er wurde am 21. Juni 1872 zu Grabe getragen. In Oldenburg hat er veröffentlicht: „Cicero als Neuakademiker.“ Oldenburg 1860. 39 S. (Programm Oldenburg Gymnasium.)
Aus: Programm Oldenburg Gymnasium 1873.

Burmeister, Karl

Geboren am 6. Februar 1857 in Buschhof bei Mirow, besuchte das Seminar in Mirow von Ostern 1873 bis Michaelis 1875, war darauf bis Ostern 1876 Hilfslehrer in Babcke und demnächst bis Ostern 1878 in Zwenzow. Seit Ostern 1878 ist er als Elementarlehrer am Gymnasium Carolinum zu Neustrelitz angestellt.
Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906 FS.

Burmeister, Martin Christian Heinrich

Sohn des weil. Kaufmanns Georg Heinrich Burmeister zu Möllen im Herzogtum Lauenburg, wurde geboren am 7. März 1826 und empfing den ersten Unterricht in der dortigen Stadtschule. Nach seiner Konfirmation besuchte er die Gelehrtenschulen zu Lübeck, Ratzeburg und Hamburg, ging Ostern 1846 auf die Universität Leipzig. Nachdem er dort 2 Jahre Theologie und Philologie studiert hatte, wurde er in die Heimar zurückgerufen, um seiner Militärpflicht zu genügen und konnte erst Ostern 1850 nach Leipzig zurückkehren, um seine Studien zu vollenden. Danach war er als Hauslehrer in verschiedenen Familien Mecklenburgs, wurde Neujahr 1860 zum Rektor der Stadtschule und 2. Kollaborator am Gymnasium in Ratzeburg berufen und ab Ostern 1865 Pastor in Sahms in Lauenburg. Dort stirbt er am 5. Februar 1892. – Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1896.

Burmeister, Otto Karl Heinrich

Wurde am 7. Mai 1878 zu Mühlengeez in Mecklenburg-Schwerin geboren. Seine Schulbildung erhielt er auf den Realgymnasien in Güstrow und Bützow. Letzteres verließ er Michaelis 1898 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte Philosophie und neuere Sprachen in München, Berlin, Rostock und Bonn. Im Juli 1902 promovierte er in Rostock auf Grund seiner Dissertation: „Nachdichtungen und Bühneneinrichtungen von Shakespeare’s Merchant of Venice“. Im Juni 1904 bestand er die Oberlehrerprüfung. Von Ostern bis Michaelis 1904 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Großen Stadtschule in Rostock tätig, von Michaelis 1904 bis Michaelis 1905 leistete er dort sein Seminarjahr ab. Darauf genügte er seiner Militärpflicht in Neustrelitz. Im Mai 1906 wurde er vom Rat der Stadt Rostock zum Oberlehrer an der Großen Stadtschule erwählt. Michaelis 1906 trat er sein Amt an. – Aus: Programm Rostock Gymnasium 1907.

Burmeister, Paul

Geboren am 24. Oktober 1844 in Greifswald, und erhielt seine Ausbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Mit dem Zeugnis der Reife bezog er die Universität Greifswald und studierte dort von 1864 bis 1867

Naturwissenschaften und Mathematik. Nachdem er im Februar 1870 das Examen pro facultate docendi absolviert, wurde er zu Ostern 1870 ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Wriezen und den 9. September desselben Jahres eidlich verpflichtet. Von Wriezen wurde er zu Michaelis 1872 an die Realschule I. O. zu Görlitz als ordentlicher Lehrer berufen. Ostern 1876 wird er an das Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien versetzt, wo er am 1. Juli 1884 zum Oberlehrer befördert und seit dem 16. März 1893 zum Professor ernannt worden ist. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Darstellung der Erkenntnislehre Kants. Wriezen 1872. 11 S. (Programm Wriezen Höh. Bürgerschule.)
2) Verzeichnis der in der Umgegend Grünbergs wachsenden Gefäßpflanzen. Grünberg/Schles. 1882. 12 S. (Programm Grünberg/Schles. Realschule.)

Aus: Programm Görlitz Realgymnasium 1873 und Grünberg/Schles. Realgymnasium 1903.

Burmeister, Paul Magnus Albert Richard

Wurde am 18. Mai 1886 in Waren (Mecklenburg-Schwerin) geboren. Er bestand die Reifeprüfung Ostern 1904 am Gymnasium zu Waren, studierte in Berlin, Greifswald und Rostock Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 7. März 1906 in Greifswald die Turnlehrerprüfung, am 19. Mai 1909 in Rostock die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr trat er am 1. Juni 1909 an der Großen Stadtschule (Gymnasium und Realschule) in Wismar an. Von Ostern 1910 ab leistete er am Gymnasium zu Waren den Rest seines Seminarjahres und das Probejahr ab. Zu Ostern 1911 wurde er an das Realgymnasium in Treptow berufen. Das Datum seiner Anstellungsfähigkeit für den höheren Schuldienst in Preußen ist auf den 1. Oktober 1911 festgesetzt. – Aus: Programm Berlin-Treptow Realgymnasium 1912.

Burmester, Johannes

Geboren den 20. Dezember 1855 zu Kellinghusen. Er studierte auf den Universitäten Kiel und Göttingen hauptsächlich Naturwissenschaften, wurde am 20. Februar 1883 in Kiel zum Dr. phil. promoviert und erwarb sich das Zeugnis pro facultate docendi in Kiel am 24. November 1883. Von Ostern 1884 bis Ostern 1885 absolvierte er das Probejahr an der Oberrealschule in Kiel und verblieb nach demselben als wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt. 1886 wird er an das Realprogymnasium zu Segeberg berufen.
Aus: Programm Segeberg Realprogymnasium 1887.

Burmester, Karl Georg Johannes

Geboren den 16. Juni 1826 zu Ratzeburg, Sohn des Garnisonspredigers Joh. Friedr. Burmester. Nachdem sein Vater als Pastor nach Grönau berufen wurde, erhielt er dort seine Vorbildung im elterlichen Hause, worauf er seit 1836 das von Fr. Jacob geleitete Catharineum zu Lübeck besuchte. Ostern 1845 bezog er die Universität Göttingen, um sich dem Studium der Theologie zu widmen. Von da ging er 1846 nach Leipzig, 1847 nach Erlangen. Auf diesen Universitäten waren seine Lehrer vornehmlich Lücke, Duncker, Winer, Harleß, Thomasius und Hofmann. Nach Absolvierung seiner Universitätszeit, 1849, bestand er das theologische Tentamen und 1851 das examen pro ministerio vor dem Lauenburgischen Konsistorium. Nachdem er bis 1853 als Hauslehrer zuerst im Mecklenburgischen, dann im elterlichen Hause fungiert hatte, wurde er Johannis 1853 als 2. Kollaborator an der Gelehrtenschule zu Ratzeburg angestellt, Michaelis 1854 zum Subrektor und im Sommer 1859 zum Konrektor an derselben befördert. 1875 wurde er Rektor der Anstalt. Er starb am 18. August 1880 auf einer Erholungsreise in Schwyz. Außer einigen kleineren Aufsätzen in theologischen Zeitschriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Die Rechtfertigung aus dem Glauben, dargestellt und begründet. Güstrow 1851.
2) Über die Bedeutung der Lehre für die christliche Erziehung. Ratzeburg 1858. 36 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)
3) Über das Gewissen. Ratzeburg 1861. 35 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)
4) Über Union. Ratzeburg 1865. 12 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)
5) Über Strenge und Milde in der Erziehung. Ratzeburg 1868. 29 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)

Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1871 und 1896.

Burmester, Karl Heinrich Friedrich

Geboren am 28. Februar 1862 zu Klein-Hansdorf, Sohn des dortigen Schullehrers H. Burmester, besuchte von Michaelis 1880 bis 1883 das Seminar zu Segeberg, bestand seine Abgangsprüfung am 28. September 1883, die zweite Prüfung am 29. September 1885 und die Mittelschullehrerprüfung zu Tondern am 8. März 1888. Er war von Michaelis 1883 bis Ostern 1886 Lehrer der ersten Mädchen-Freischule in Altona, dann bis Ostern 1888 Leh-

rer an der ersten Knaben-Mittelschule zu Altona. Seit Ostern 1888 Lehrer an der Hamburger Volksschule 2. Marktstraße 4. Vom 1. April 1889 bis 1. April 1897 war er an der Realschule vor dem Holstentore. Am 1. April 1897 wurde er an die Realschule auf der Uhlenhorst versetzt.
Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Uhlenhorst 1898.

Burmester, Rudolf

Wurde am 28. Januar 1888 in Augustenburg auf Alsen geboren. Daselbst besuchte er 4 Jahre die Seminarübungsschule und kam dann auf die Realschule in Sonderburg. Von 1901 an besuchte er die Oberrealschule I in Kiel, wo er Ostern 1907 die Reifeprüfung bestand. Dann studierte er neuere Sprachen in Freiburg, London und Kiel. Am 17. März 1910 erwarb er das Turnlehrerzeugnis und am 1. Dezember 1912 machte er sein Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er in Kiel und die erste Hälfte des Probejahres in Rendsburg ab. Vom 1. 10. 1913 an genügte er seiner Militärpflicht und nahm bis zu seiner Verwundung am Feldzuge teil. Am 12. Januar 1915 wurde er der Oberrealschule II zu Kiel überwiesen. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule II 1915.

Burow, Johannes Michael Wilhelm

Geboren am 19. November 1827 in Lübeck. Den ersten Unterricht erhielt er auf der damaligen Mittelschule des St. Marienkirchspiels. Ostern 1837 wurde er dem Katharineum zugeführt, dem er 12 Jahre als Schüler angehört hat. Nach der Schulzeit gleich zur Universität überzugehen hinderte ihn eine „nicht ohne Murren“ aufgenommene halbjährige Dienstzeit im Linienbataillon zu Lübeck. Im Herbst 1849 begann er seine philologischen, vorwiegend aber theologischen Studien. Er widmete sich ihnen zu Erlangen unter Nägelsbach, von Schaden, Hofmann und Thomasius 2 Jahre, zu Rostock unter Krabbe und Baumgarten ein halbes Jahr, dann nach längerer Unterbrechung wegen Krankheit, zu Bonn unter Rich. Rothe und Ritschl noch ein Jahr. Am 7. September 1854 wurde er in Lübeck nach bestandenem Examen unter die Kandidaten rev. min. aufgenommen. Am Katharineum waren im Sommer 1855 durch Krankheiten unter den Lehrern so schwere Verlegenheiten entstanden, daß für den Unterricht in den unteren Klassen sogar Primaner herangezogen wurden. Auf Antrag des Direktors Breier wurde der Kandidat Burow dem Katharineum zugewiesen. In der Tertia hatte er die wichtigsten Lehrfächer Religion, Deutsch und Latein zu übernehmen. Am 27. Juni 1856 wurde Burow zum Oberlehrer ernannt und als solcher ist er 15 ½ Jahre lang am Katharineum mit anerkanntem Erfolg tätig gewesen. Als die damalige Domschule in eine Bürgerschule umgewandelt wurde, ist er zum Direktor dieser neuen Anstalt berufen worden. Von 1872 an hat er länger als ein Vierteljahrhundert bis Ostern 1898 dieses Amt geführt, und ging dann in den Ruhestand. Er starb am 5. August 1905. – Aus: Programm Lübeck Johanneum 1905.

Burss, Karl Ludwig Friedrich

Wurde am 24. Januar 1872 zu Wismar an der Ostsee geboren und besuchte die dortige Bürgerschule. Seine berufliche Ausbildung erhielt er in dem Präparandum und später in dem Großherzogl. Seminar zu Neukloster, das er nach Ablegung der ersten Lehrerprüfung im Jahre 1895 verließ. Von 1895/96 war er an der Stadtschule zu Grevesmühlen, von 1896/97 an der Großherzogl. Strafanstalt zu Bützow-Dreibergen als Lehrer tätig. Michaelis 1897 trat er in den hamburgischen Schuldienst über, legte hier die zweite Lehrerprüfung ab und wurde am 1. Oktober 1905 an die Eppendorfer Realschule versetzt. – Aus: Programm Hamburg Realschule Eppendorf 1906.

Burzlaff, Alfred

Geboren den 14. Juli 1873 zu Groß-Schwiersau, besuchte die Kgl. Präparanden-Anstalt zu Rummelsburg und bestand auf dem Seminar zu Bütow die Abgangsprüfung. Nachdem er an verschiedenen Schulen, zuletzt in Bublitz, tätig gewesen war, besuchte er im Winter 1903/04 die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin, nahm in dieser Zeit an den Übungen und Aufführungen der Sing-Akademie teil und ließ sich von dem Konzertsänger Herrn Grahl-Berlin in der Methode des Gesanges ausbilden. 1904 wird er an das Gymnasium zu Stralsund berufen. – Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1905.

Busch, Bernhard

Geboren am 13. Dezember 1883 in Südlohn, Kreis Ahaus, besuchte das Gymnasium Paulinum in Münster und bestand dort am 29. März 1905 die Reifeprüfung. Darauf studierte er an den Universitäten Innsbruck, München und Münster Philologie und bestand am 11. Mai 1909 in Münster die Prüfung für das höhere Lehramt. Nachdem er vom 1. Oktober 1909 bis 1910 am Städtischen Gymnasium zu Münster das Seminarjahr abgelegt hatte,

begann er dort auch sein Probejahr am 1. Oktober 1910 und wurde Ostern 1911 zur Fortsetzung des Probejahres dem Gymnasium zu Rheine überwiesen. Am 12. April 1911 wurde er von der philosophischen Fakultät in Münster auf Grund seiner Dissertation: „De M. Porcio Catone Uticensi quid antiqui scriptores aequales et posteriores censurint“ zum Dr. phil. promoviert. – Aus: Programm Rheine Gymnasium 1912.

Busch, Emil

Geboren am 21. Dezember 1862 zu Zingst in Pommern, besuchte das Realgymnasium zu Greifswald, von welchem er Ostern 1882 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte in Greifswald neuere Philologie, wurde von der philosophischen Fakultät der Universität 1887 zum Dr. phil. promoviert und bestand 1888 das Staatsexamen. Sein Probejahr begann er Ostern 1888 am Städtischen Realgymnasium zu Stettin und gedenkt nach dessen Ablauf an die Barmer Gewerbeschule zu gehen. – Aus: Programm Stettin Schiller-Realg. 1889.

Busch, Franz Anton

Geboren in Dietweiler, Kreis Mülhausen i. E., vorgebildet auf den Bischöflichen Gymnasien zu Zillisheim und Straßburg, studierte von 1893 bis 1898 Philosophie und Theologie im Priesterseminar zu Straßburg. Nachdem er Herbst 1898 zum Priester geweiht worden war, studierte er bis Herbst 1902 klassische Philologie an den Universitäten Freiburg i. Br. und Münster i. W. und bestand im März 1903 in Karlsruhe die philologische Staatsprüfung. Ostern 1903 wurde er vom Kaiserlichen Oberschulrat als Probekandidat des Gymnasium zu Weissenburg i. E. überwiesen. – Aus: Programm Weissenburg i. E. Gymnasium 1903.

Busch, Friedrich

Geboren am 4. Juli 1851 zu Recklinghausen. Nachdem er das Gymnasium seiner Vaterstadt absolviert hatte, widmete er sich vom Herbst 1870 bis Herbst 1873 an der Kgl. Akademie in Münster dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften und bestand im Sommer 1874 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommision dort die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er darauf vom 1. Juli 1874 ab am Gymnasium zu Recklinghausen das Probejahr abgeleistet hatte und dort bis zum 1. Oktober 1875 als kommissarischer Lehrer tätig war, diente er seine Militärdienstzeit vom 1. Oktober 1875 bis 1876 in Münster ab. Anfangs November 1876 wurde er als kommissarischer Lehrer am Gymnasium zu Münster, und am 1. April 1877 als ordentlicher Lehrer angestellt. 1880 wird er an das Gymnasium zu Arnsberg berufen. Dort veröffentlicht er:

1) Zur Methodik des mathematisch-geographischen Unterrichtes auf Gymnasien. Arnsberg 1882. 17 S. (Programm Arnsberg Gymnasium.)
2) Beiträge zur Erkenntnis des Dämmerungs-Phänomens. Arnsberg 1887. 33 S. (Programm Arnsberg Gymn.)
3) Beobachtungen über die atmospährische Polarisation. Arnsberg 1890. 48 S. u. 1 Taf. (Programm Arnsberg.)
4) Über eine neue Elektrisiermaschine. In: Festschrift zur Erinnerung an die 250-jährige Jubelfeier des Gymnasiums Laurentianum zu Arnsberg. Arnsberg 1893. S. 59-68.
5) Bericht über die Neueinrichtung des physikalischen Kabinetts. Arnsberg 1898. S. 20-22. (Programm Arnsberg Gymnasium.)
6) Vorbereitender Lehrgang in der Körperlehre. Arnsberg 1899. 20 S. (Progr. Arnsberg Gymnasium.)
7) Ein neuer Experimentierkasten für den Unterricht in der Elektrostatik. Arnsberg 1907. 32 S. (Programm Arnsberg Gymnasium.)

Aus: Programm Münster Gymnasium 1878 und Arnsberg Gymnasium 1881.

Busch, Friedrich

Geboren am 26. August 1883 zu Duisburg, besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt, wo er Ostern 1903 die Reifeprüfung bestand. Er widmete sich darauf dem Studiem der alten Sprachen und des Französischen und hielt sich zu diesem Zwecke in München, Berlin und Greifswald auf. Während seines Aufenthaltes in Berlin genügte er 1905/06 seiner Militärpflicht. Am 23. Juli 1910 bestand er in Greifwald die Prüfung für das höhere Lehramt. Von Michaelis 1910 bis 1911 war er auf dem Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin als Seminarist, von Michaelis 1911 bis 1912 legte er am Kgl. Gymnasium zu Spandau das Probejahr ab. Danach war er wissenschaftlicher Hilfslehrer in Spandau, dem Kaiser Friedrichs-Realgymnasium zu Neuköln und dem Realgymnasium zu Potsdam. Am 1. April 1914 wurde er zum Oberlehrer an der Realschule zu Rathenow ernannt.
Aus: Programm Rathenow Realschule 1915.

Busch, Friedrich Eduard

Geboren den 29. Oktober 1823 zu Siebigerode bei Mansfeld, erhielt seine Vorbildung für das Lehramt auf dem Lehrerseminar zu Eisleben von Michaelis 1841 bis 1843, wurde Ostern 1845 als Organist und Mädchenlehrer in Königerode, 1851 in derselben Eigenschaft in Wippra angestellt, von wo er Ostern 1873 wieder nach Königerode versetzt wurde. Seit Ostern 1876 ist er an der Elementarschule der Klostergemeinde Rossleben angestellt.
Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1877.

Busch, Georg Heinrich Hermann

Geboren im Jahre 1845 zu Wiedensahl, besuchte zuerst das Gymnasium zu Bückeburg, dann bis Ostern 1864 das zu Lingen und studierte von da an bis Michaelis 1867 Mathematik und Naturwissenschaften zu Göttingen, wo er Mitglied des mathematischen Seminars war. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Lüneburg an.
Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1868.

Busch, Georg Nikolaus

Geboren am 2. März 1806 in Rostock, absolvierte das Gymnasium zu Rostock, das er Ostern 1822 mit dem Zeugnis der Reife verließ (16 Jahre alt!). Er studierte Theologie und Philologie in Rostock und Leipzig, wo er 1825 zum Dr. phil. promovierte. Am 11. April 1825 wurde er an der Großen Stadtschule zu Rostock als Lehrer eingeführt und gehörte dieser Anstalt über 40 Jahre an. Nach dem Rücktritte des Kondirektors Mahn vom Disziplinar-Direktorium am 30. Oktober 1846 wurde er am 9. Dezember desselben Jahres mit dem ganzen Disziplinarwesen der Anstalt als Kondirektor betraut und hat dieses Amt bis zum Eintritte seiner andauernden Krankheit verwaltet. Er habilitierte sich an der Universität Rostock 1826 mit der Dissertation: „Observationum ad Euripidis Phoenissas spec. I.“ Am 1. Oktober 1865 trat er in den Ruhestand und starb am 5. September 1867.
An Schriften hat er veröffentlicht:
1) Observationum ad Euripidis Phoenissas spec. I. Rostock 1825. Diss.
2) Observationum ad Ciceronis de oratore libros III. Part. I. Rostock 1830. (Programm Rostock Gymnasium.)
3) Zu Tacitus‘ Agricola. Rostock 1853. 24 S. (Programm Rostock Gymnasium.)
Aus: Programm Rostock Gymnasium 1866 und 1901.

Busch, Heinrich

Geboren am 4. September 1861 in Carlow (Fürstentum Ratzeburg), besuchte zwecks Vorbildung zum Lehrerberuf von Ostern 1876 bis 1879 die Ortsschule und von Ostern 1879-1882 das Lehrerseminar zu Mirow. Nach bestandenem Examen verblieb er noch bis Michaelis 1882 als Hilfslehrer an der dortigen Ortsschule und wurde dann an die Stadtschule zu Wesenberg, später (Weihnachten 1884) an die Großherzogliche Bürgerschule zu Neustrelitz berufen. Zu Ostern 1901 erfolgte seine Anstellung am Gymnasium zu Neustrelitz, an dem er schon vorher zu verschiedenen Malen vertretungsweise 1894, 1899 und 1900 tätig gewesen war.
Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906 FS.

Busch, Heinrich

Geboren am 17. November 1879 zu Bleidenstadt (Provinz Hessen-Nassau), absolvierte das Gymnasium zu Wiesbaden, studierte in Münster und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 24. Januar 1905 in Münster. Sein Seminarjahr legte er am Gymnasium zu Wiesbaden, sein Probejahr am Gymnasium nebst Realprogymnasium zu Limburg ab. Wird dann an das Gymnasium zu Völklingen/Saar berufen.

Busch, Hermann

Geboren den 13. Juli 1845 zu Wiedensahl, besuchte zuerst das Gymnasium zu Bückeburg, dann bis Ostern 1864 das zu Lingen und studierte von da bis Michaelis 1867 Mathematik und Naturwissenschaften zu Göttingen. Michaelis 1867 wurde er als Kollaborator an das Johanneum zu Lüneburg berufen, ging aber schon Ostern 1868 an das Bendersche Institut in Weinheim über und war später am Gymnasium zu Emden und an den höheren Bürgerschulen zu Düren und Uelzen tätig. Ostern 1879 folgte er einem Ruf an das Kgl. Gymnasium zu Celle, an dem er zum Professor ernannt wurde. – Aus: Programm Celle Gymnasium 1880.

Busch, Hugo

Wurde am 29. März 1885 zu Elberfeld geboren. Ostern 1904 erwarb er sich das Zeugnis der Reife am Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte evangelische Theologie zu Halle und Bonn, wo er am 4. Juli 1908 die Prüfung für das höhere Lehramt bestand. Während des zweijährigen Vorbereitungsdienstes war er am Gymnasium, an der Oberrealschule und am Realgymnasium zu Elberfeld, sowie an der Realschule zu Kreuznach beschäftigt. Von Herbst 1910 bis Ostern 1911 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Reformrealgymnasium zu Lennep und zugleich erster Alumnatsinsprktor am Bergischen Alumnat. Ostern 1911 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule in Entwicklung zu Recklinghausen berufen.
Aus: Programm Recklinghausen Oberrealschule 1912.

Busch, Johann Georg

Geboren am 28. November 1824 zu Koblenz, absolvierte das Gymnasium zu Wesel, war von Herbst 1847 an als Probekandidat am Gymnasium zu Wesel, und von Herbst 1848 an Hilfslehrer an derselben Anstalt. 1849 wurde er Lehrer am Progymnasium zu Saarlouis, Juli 1852 Rektor am Progymnasium zu Prüm und ist seit 1855 Rektor am Kgl. Progymnasium zu St. Wendel. Hier veröffentlicht er seine Abhandlungen:
1) Über den Zweck und die Einrichtung der gymnastischen und militärischen Übungen in den Schulen. St. Wendel 1860. 14 S. (Programm St. Wendel Progymnasium.)
2) Horatii poeta de vita instituenda praecepta. St. Wendel 1863. 12 S. (Programm St. Wendel Progymnasium.)
3) Der Einfluß unseres Schulwesens auf die Kriegstüchtigkeit des Heeres, unter Hinweisen auf die Erfahrungen aus dem jüngsten deutsch-französischen Kriege beleuchtet. St. Wendel 1871.

Aus: Programm Wesel Gymnasium 1882 FS.

Busch, Julius

Geboren am 15. Dezember 1859 zu Minden, besuchte das Realgymnasium zu Minden und studierte in Heidelberg und Bonn Naturwissenschaften. 1878 promovierte er zum Dr. phil. und bestand 1880 das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr legte er am Gymnasium zu Minden ab und trat Ostern 1882 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Mülheim/Ruhr ein. Hier veröffentlichte er:
1) Vorbereitender physikalischer Lehrgang. 1. Teil. Mülheim/Ruhr 1892. 24 S. (Programm Mülheim/Ruhr Gymnasium.)
2) Vorbereitender physikalischer Lehrgang. 2. Teil. Mülheim/Ruhr 1893. S. 25-56. (Programm Mülheim/Ruhr Gymnasium.)
3) Die Lichtbilder-Sammlung des Gymnasiums und der Realschule zu Mülheim (Ruhr). Mülheim/Ruhr 1906. 32 S. (Programm Mülheim/Ruhr Gymnasium.)

Aus: Programm Mülheim/Ruhr Realschule 1883.

Busch, Oskar

Ich, Oskar Busch, bin geboren am 27. Januar 1830 in Dresden, wo mein Vater am Zeughaus angestellt ist. Nachdem ich in der Garnisonsschule zu Dresden mir die Elementarbildung angeeignet, besuchte ich von Ostern 1843 bis Michaelis 1844 die Kreuzschule. Die nächstfolgenden zwei Jahre brachte ich im Hause eines Freundes meines Vaters in England zu, woselbst ich fortfuhr, mich für die höheren Klassen eines Gymnasiums vorzubereiten. Ins Vaterland zurückgekehrt, besuchte ich fernerweit die Kreuzschule von Michaelis 1846 bis Michaelis 1849, und studierte nach bestandener Maturitätsprüfung in Leipzig Theologie. Nachdem ich zu Ostern 1853 die Prüfung pro candidatura et pro licentia concionandi bestanden und bald nachher die Doktorwürde in der philosophischen Fakultät erlangt hatte, fuhr ich fort bis Michaelis 1854 philosophische und allgemeinwissenschaftliche Vorlesungen zu hören. Ich war darauf interimistisch am modernen Gesamtgymnasium zu Leipzig tätig und bekleidete sodann die Stelle eines Erziehers im Hause des Professor Dr. Weisse in Stötteritz bei Leipzig. Zu Ostern 1856 folgte ich einer Einladung des Direktors Dr. Krause in Dresden an dessen Lehr- und Erziehungsanstalt, woselbst ich bis Ostern 1859 wirkte. Obschon ich bald nach meinem Eintritt in besagte Anstalt auch die theologische Wahlfähigkeitsprüfung vor dem evangelischen Landeskonsistorium bestanden hatte, fühlte ich mich dennoch veranlaßt, von einem weiteren Verfolg meiner theologischen Laufbahn abzusehen, gab auch, getrieben von dem Drange, mir eine strenge philologische Bildung anzueignen, mein Lehramt am Krauseschen Institut vorläufig auf und studierte von Ostern 1859 bis Ostern 1861 zu Bonn und Leipzig Philologie. Nach bestandener Prüfung für das Gymnasiallehramt kehrte ich an die mir liebgewordene Lehranstalt des Direktor Krause zurück und war daselbst bis Ostern 1862 tätig, wo ich laut Verordnung des hohen Kultusministeriums vom 5. April 1862 als letzter ordentlicher Oberlehrer an der Landesschule zu Meissen angestellt wurde. (Aus:

Programm Meissen Gymnasium St. Afra 1862.) – An dieser Anstalt hat er, zunächst unter der trefflichen Leitung des Friedrich Franke, und im Verlauf der Jahre bis in die vierte Professur aufgerückt, bis zum 31. Mai 1874 gewirkt. Am genannten Tage schied er schweren Herzens – denn er fühlte sich fest mit der altehrwürdigen Afra verwachsen – aus dieser Stellung, um dem Wunsche der obersten Schulbehörde Rechnung tragend, die durch Frohbergers plötzlichen Tod erledigte erste Oberlehrerstelle am Chemnitzer Gymnasium zu übernehmen. Bald darauf zum Konrektor ernannt ist er ziemlich neun und ein halbes Jahr an der noch so jungen Anstalt gewesen und hat, als er aus dieser Stellung schied, das erhebende Bewußtsein mit sich genommen, daß die Chemnitzer Jahre glücklichen, gesegneten Wirkens waren. Michaelis 1883 wird er Rektor des Gymnasiums und Realgymnasiums zu Plauen. Ostern 1895 wird er pensioniert, lebt in Blasewitz bei Dresden. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Manual of German Conversation. Leipzig 1855.
2) Handbuch der englischen Umgangssprache. Leipzig 1855. 4. Aufl. 1872.
3) Quaestiones Euripideae. Particula I.: De morte obeunda quid senserit Euripides. Meissen 1868. 53 S. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)

Aus: Programm Plauen Gymnasium 1884 und 1905 FS.

Busch, Otto

Wurde im November 1870 zu Eisleben geboren. Seine Vorbildung erhielt er auf dem Seminar seiner Vaterstadt, das er von April 1888 bis 1891 besuchte. Nach bestandener Lehrerprüfung war er als Lehrer in Gehofen an der Unstrut tätig. Im Mai 1893 erfolgte seine feste Anstellung. Ostern 1895 wurde er in den Schuldienst der Stadt Halle a. S. übernommen und Ostern 1896 nach Charlottenburg berufen. Im April 1906 trat er zur Vorschule des Bismarck-Gymnasiums zu Deutsch-Wilmersdorf über und Ostern 1907 an das Gymnasium II versetzt.
Aus: Programm Dt. Wilmersdorf Bismarck-Gymnasium 1907 und Gymnasium II. 1909.

Busch, Otto Hermann Wilhelm

Geboren am 22. Dezember 1858 zu Bandekow bei Plathe, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Greifenberg i. Pommern und studierte in Greifswald und Halle klassische Philologie. Nach Beendigung des Trienniums wurde er Hauslehrer in Mecklenburg und Holstein, bestand im Juni 1883 sein Staatsexamen und trat nach absolviertem Militärjahr als Probekandidat am Gymnasium zu Greifenberg ein.
Aus: Programm Greifenberg i. P. Gymnasium 1885.

Busch, W.

Geboren den 21. März 1869 in Königsaue (Provinz Sachsen), besuchte das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg und studierte in Berlin und Halle Deutsch und alte Sprachen. In Halle bestand er 1901 die Turnlehrerprüfung. Die Staatsprüfung bestand er in Halle 1893, darauf absolvierte er in Magdeburg das Seminarjahr und das Probejahr am König Wilhelms-Gymnasium und am Realgymnasium. Nach einer zweijährigen Tätigkeit als Hauslehrer war er fünf Jahre in Elmshorn an der Realschule beschäftigt und wurde Ostern 1903 an die Realschule zu Delmenhorst berufen. – Aus: Programm Delmenhorst Realschule 1904.

Busch, Walter

Geboren am 24. November 1869 in Landsberg a. W., besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und erhielt hier Ostern 1888 das Zeugnis der Reife. Auf den Universitäten in Halle und Berlin studierte er klassische und deutsche Philologie und bestand in Berlin im Juni 1892 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr legte er am Prenzlauer, das Probejahr am Steglitzer Gymnasium ab. Hier blieb er von Michaelis 1894 bis Ostern 1897 als wissenschaftlicher Hilfslehrer und wurde 1897 Oberlehrer. Hier veröffentlichte er auchseine Abhandlung: „Caesar als Schriftsteller im Bellum Gallicum.“ Steglitz 1901. 13 S. (Programm Steglitz Gymnasium.
Aus: Programm Steglitz Gymnasium 1898.

Busch, Walter

Geboren am 18. Mai 1880 in Jamel in Mecklenburg, besuchte das Gymnasium zu Wismar und studierte von Ostern 1898 ab die alten Sprachen in Tübingen, Göttingen, Berlin und Greifswald. 1903 legte er die Staatsprü-

fung für das höhere Lehramt ab, vorher schon die Turnlehrerprüfung. Vom 1. Oktober 1903 ab leistete er in Düsseldorf sein Militärjahr ab. An den Gymnasien zu Frankfurt a. O. und Guben erhielt er seine pädagogische Ausbildung. Seit Michaelis 1906 wirkte er als Oberlehrer am Gymnasium zu Guben. Ostern 1911 wurde er an das Arndt-Gymnasium in Dahlem berufen. – Aus: Programm Dahlem Gymnasium 1912.

Busch, Walther

Geboren im März 1858 zu Greiffenberg in Pommern, besuchte anfangs das Domgymnasium zu Kolberg, später als Alumnus das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin. 1875 verließ er letztere Anstalt, um an der Königlichen Akademie für die bildenden Künste in Berlin seine Studien im Zeichnen und Malen zu machen. 1880 legte er dort die vorgeschriebene staatliche Prüfung für Zeichenlehrer ab. Seitdem unterrichtete er mehrfach an hiesigen Schulen, von Neujahr bis Michaelis 1882 vertretungsweise am Dorotheenstädtischen Realgymnasium in allen Klassen. Zu Ostern 1889 übernahm er den Zeichenunterricht am Lessing-Gymnasium, wo seine Anstellung als Zeichenlehrer zu Oktober desselben Jahres erfolgte.
Aus: Programm Berlin Lessing-Gymnasium 1890.

Busche, Edmund Konrad Heinrich Friedrich

Wurde am 2. Mai 1861 zu Neuland im Lande Kehdingen als Sohn des Deichvogts E. Busche geboren. Ostern 1878 bestand er die Reifeprüfung am Realgymnasium I und Ostern 1879 am Lyceum I in Hannover. Er studierte von Ostern 1879 bis Ostern 1883 in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 27. Februar 1883 das Doktorexamen, am 3. März 1883 das Staatsexamen. Nach Ableistung seiner Militärpflicht war er von Ostern 1884 bis Ostern 1885 Probekandidat am Realgymnasium I in Hannover, von Ostern 1885 bis Michaelis 1886 Hauslehrer in Lichtenau bei Kassel. Von Michaelis 1886 bis Ostern 1887 war er unbesoldeter, dann bis Neujahr 1888 besoldeter Hilfslehrer, später bis Ostern 1905 Oberlehrer an der Hansaschule in Bergedorf. Seit Ostern 1905 ist er an der Eimsbütteler Oberrealschule in Hamburg tätig, seit einiger Zeit als Professor. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Grundzüge einer rechnenden Geometrie der Lage. 1. Teil. Bergedorf 1890. S. 5-19. (Programm Bergedorf Hansaschule.)
2) Grundzüge einer rechnenden Geometrie der Lage. 2. Teil. Bergedorf 1891. S. 5-19. (Programm Bergedorf Hansaschule.

Außerdem hat er 12 Abhandlungen in den „Mitteilungen der Mathematischen Gesellschaft in Hamburg“, 9 Abhandlungen im „Journal für reine und angewandte Mathematik“ und 6 in den „Mathematischen Annalen“ und eine in den Comptes rendus der Pariser Akademie, eine Abhandlung in der Festschrift der Mathematischen Gesellschaft zu Hamburg zur Feier ihres 200-jährigen Stiftungsfestes veröffentlicht.
Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1908 FS. und Hamburg Oberrealschule eimsbüttel 1906.

Busche, Karl Friedrich

Geboren am 28. August 1859 zu Assel bei Stade, besuchte von Ostern 1871 bis dahin 1875 das Realgymnasium zu Uelzen und von Ostern 1875 bis dahin 1880 das Lyceum I in Hannover. Darauf studierte er in Göttingen klassische und germanistische Philologie und bestand dort am 4. Juli 1885 die Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1885 bis Michaelis 1886 absolvierte er im Leibniz-Realgymnasium das Probejahr. Am 8. November 1886 wurde er auf Grund der Dissertation: „Observationes criticae in Euripidis Troades“ in Göttingen zum Dr. phil. promoviert. Er ist dann bis Michaelis 1887 am Domgymnasium zu Verden, von Michaelis 1887 bis Michaelis 1888 am Gymnasium zu Ilfeld, und geht dann nach Leer, wo er Oberlehrer ist.
Aus: Programm Verden Domgymnasium 1887 und Ilfeld Gymnasium 1903.

Buschendorf, Karl Johann

Geboren den 30. Oktober 1845 in Roben bei Köstritz, besuchte 1857 bis 1865 das Gymnasium zu Gera, studierte 1865 in Jena, 1866-1868 in Leipzig Theologie. Er bestand im Juli 1868 das Kandidatenexamen und war dann Hauslehrer in Steinbrücken, Potsdam und Schweizerhalle bei Basel. 1869 nahm er seine Studien in Berlin und Leipzig wieder auf. 1873 bestand er das Examen pro munere, war vom 15. Juni 1873 an Diakonus in Köstritz, kam am 1. Oktober 1874 an das Gymnasium zu Gera, zuerst als Stellvertreter des Ordinarius von IV, dann als Ordinarius von V, und wurde am 8. April 1877 als Pfarrer in Roben eingeführt, wo er noch im Amte ist.
Aus: Programm Gera Gymnasium 1908 FS.

Buschkiel, Ludwig Friedrich

Wurde im Jahre 1848 zu Greifswald in Neuvorpommern geboren, siedelte später mit seinen Eltern nach Zittau über und besuchte bis 1860 die Bürgerschule, von da an bis Neujahr 1865 das Gymnasium in Zittau. Nachdem er ein Jahr unter verschiedenen Beschäftigungen auf Reisen zugebracht hatte, kehrte er im Frühling 1866 nach Deutschland zurück, widmete sich wiederum den Wissenschaften, wurde Ostern 1867 in die Prima des Gymnasiums zu Zittau aufgenommen und bestand Ostern 1868 die Maturitätsprüfung. Zuerst in Greifswald, dann in Leipzig, studierte er Philologie und Geschichte, wurde im Sommer 1870 Soldat, machte von Mitte September an den Feldzug gegen Frankreich mit und nahm Michaelis 1871 seine Studien von neuem auf, die er teils in Leipzig, teils in Göttingen bis Michaelis 1873 fortsetzte. Von einer abermaligen militärischen Dienstleistung wieder entlassen, bestand er am 18. Dezember 1873 das Examen pro doctoratu in der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig und trat nach Ablegung der philosophischen Staatsprüfung nach Ostern 1874 für einen erkrankten Freund am Gymnasium zu Zittau als Vikar ein, von wo er Michaelis 1874 an das Kgl. Gymnasium zu Chemnitz berufen wurde. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Nationalgefühl und Vaterlandsliebe im älteren deutschen Humanismus.“ Chemnitz 1887. 26 S. (Programm Chemnitz Gymnasium.)
Aus: Programm Chemnitz Gymnasium 1875.

Buschmann, August

Wurde am 4. Februar 1842 zu Münster geboren. Vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt widmete er sich von Herbst 1860 bis Herbst 1865 auf der dortigen Akademie dem Studium der Philologie und Geschichte. Während dieser Zeit war er einige Semester hindurch Mitglied des philologischen Seminars und löste 1863 die von der philosophischen Fakultät gestellte Preisaufgabe über Eunenes II., König von Pergamum, auf Grund deren er von der Universität Rostock im Jahre 1874 zum Dr. phil. promoviert worden ist. Am 1. Februar 1866 bestand er das Examen pro facultate docendi und trat Ostern desselben Jahres am Gymnasium zu Münster das gesetzliche Probejahr an. Seitdem blieb er an dieser Anstalt bis Herbst 1873 als Lehrer tätig. Seine Anstellung als ordentlicher Lehrer erfolgte am 30. Juli 1869 am Gymnasium Paulinum zu Münster. 1873 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Warendorf berufen, erhielt hier 1888 den Titel Professor und 1893 den Rang der Räte 4. Klasse. Er starb am 17. April 1904. In Warendorf veröffentlichte er:

1) Deutsche Frauen der Vorzeit. Warendorf 1880. 22 S. (Programm Warendorf Gymnasium.)
2) Bericht über die Teilnahme an dem ersten archäologischen Ferienkurs in Bonn und Trier und über die dadurch angeregte Sammlung von Münzen und Altertümern. Warendorf 1891. 36 S. u. 1 Tafel. (Programm Warendorf Gymnasium.)
3) Ein Königskind im Kerker. (Vortrag über Ludwig XVII.) Warendorf 1900. 15 S. (Programm Warendorf Gymnasium.)
4) De Eumene II., rege Pergamenorum. Pars prior. Warendorf 1874. 28 S. (Programm Warendorf Gymnasium.)

Aus: Programm Warendorf Gymnasium 1874 und 1904.

Buschmann, Gerhard

Geboren den 25. August 1846 zu Riepe, Kreis Aurich, als Sohn eines Kaufmanns. Er bestand die erste Volksschullehrerprüfung am 26. bis 28. September 1866, war hierauf ein Vierteljahr Lehrer an der zweiten lutherischen Hauptschule zu Leer, dann von Neujahr 1867 ab Lehrer an der Volksschule in Extum und wurde Michaelis 1871 als Vorschullehrer am Progymnasium zu Nienburg angestellt. Im Winter 1873/74 nahm er in Berlin an einem Kursus der Kgl. Zentralturnanstalt, sowie an den vom Ministerium angeordneten Vorträgen über Zeichenunterricht von Professor Domschke teil. Am 18. Oktober 1906, bei der Einweihung des neuen Schulgebäudes, erhielt er den Kgl. Kronenorden IV. Klasse. Volle 35 Jahre hindurch hat er der Anstalt seine treuen Dienste gewidmet und sich durch seine Pflichttreue, seine Tüchtigkeit und seine liebevolle Erziehung der ihm anvertrauten Jugend die Anerkennung seiner Vorgesetzten erworben. Er starb am 3. Januar 1907.
Aus: Programm Nienburg Progymnasium 1907.

Buschmann, Johannes

Am 6. Dezember 1845 zu Boitin bei Bützow geboren, Sohn des verstorbenen Präpositurs Herrn Buschmann, hat seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Wismar empfangen und in Leipzig besonders unter Ritsch und Curtius 2 Jahre von 1866 – 1868 Philologie studiert. Das durch Verwaltung einer Hauslehrerstelle unterbrochene Universitätsstudium nahm er zu Ostern 1868 in Greifswald wieder auf, wo er besonders an Professor Bücheler sich anschloß. Zu Ostern 1870 übernahm er eine Lehrerstelle am Progymnasium zu Malchin, zu Ostern 1871

eine Hauslehrerstelle, zu Weihnachten 1871 wurde ihm die Stelle eines Lehrers für neuere Sprachen am Gymnasium zu Neubrandenburg übertragen, die er zu Michaelis 1872 aufgab, um die Prüfung pro facultate docendi zu absolvieren, welche er im Februar 1873 zu Rostock bestand. Sein Probejahr legt er am Gymnasium zu Parchim ab, wo er später auch fest angestellt wurde. Hier veröffentlichte er:

1) Charakteristik der griechischen Rhetoren beim Rhetor Seneca. Parchim 1878. 22 S. (Programm Parchim Gymnasium.)
2) Die „enfant terrible“ unter den Rhetoren des Seneca. Parchim 1883. S. 25-31. (Programm Parchim Gymn.)

Aus: Programm Parchim Gymnasium 1874.

Buschmann, Johannes

Geboren den 12. Januar 1844 zu Münster, von Ostern 1869 bis Herbst 1869 Probekandidat am Gymnasium zu Münster, seitdem kommissarischer und vom 14. September 1870 an ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Köln. Im Herbst 1874 geht er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Trier und später an das Gymnasium zu Bonn. Im Druck sind von ihm erschienen:

1) Deutsches Lesebuch für die Unterklassen höherer Lehranstalten. 1. u. 2. Abteilung. (Münster, Russel.)
2) Deutsches Lesebuch für die mittleren und die oberen Klassen höherer Lehranstalten.
3) Kleine Schulgrammatik. (Münster Russel.)
4) Die Zerstörung des Stiftes St. Paulin durch die Franzosen im Jahre 1674. Nach den zeitgenössischen Berichten des Alexander Henn. Trier 1880. 26 S. (Programm Trier Gymnasium.)
5) Zur Geschichte des Bonner Gymnasiums. 1. Teil: Das Gymnasium in der kurfürstlichen Zeit. Bonn 1891. 40 S. u. 1 Taf. (Programm Bonn Gymnasium.)
6) Zur Geschichte des Bonner Gymnasiums. 2. Teil: Das höhere Schulwesen zur Zeit der Fremdherrschaft. Bonn 1893. 40 S. (Programm Bonn Gymnasium.)
7) Die Feier der Einweihung des neuen Schulgebäudes am 15. Oktober 1891. Bonn 1892. S. 4-17. (Programm Bonn Gymnasium.)
8) Geschichte des Bonner Gymnasiums. 3. Teil: Das Königlich Preußische Gymnasium in der Übergangszeit und unter Nik. Jos. Biedermanns Leitung. Bonn 1894. 49 S. (Programm Bonn Gymnasium.)

Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Buscke, Karl

Geboren am 15. März 1856 zu Birkholz im Kreise Dramburg, besuchte von seinem 12. Lebensjahre ab das Dramburger Gymnasium und später das Gymnasium zu Belgard, von wo er zu Michaelis 1875 nach Erlangung des Maturitätszeugnisses nach Berlin ging, um dort Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Nach vierjährigem Studium bestand er in Berlin Juni 1880 das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr leistete er an der Luisenstädtischen Realschule zu Berlin ab, worauf er ein Jahr als Hilfslehrer am Gymnasium zum Grauen Kloster tätig war. Michaelis 1882 wurde er an das Städtische Progymnasium (später Lessing-Gymnasium) berufen. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Über Kaltluft- und Kaltdampfmaschinen. (Umschlagtext: Zur Theorie kalorischer Maschinen.) Berlin 1887. 20 S. u. 2 Tafeln. (Programm Berlin Lessing-Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Lessing-Gymnasium 1883.

Buscke, Theodor Adolf Ludwig

Geboren den 18. September 1857 zu Tilsit, wurde zu Michaelis 1875 von dem Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte in Königsberg hauptsächlich Geschichte und Geographie. Nachdem er sich am 26. Juni 1880 der prüfung pro facultate docendi unterzogen hatte, absolvierte er sein Probejahr am Realgymnasium zu St. Petri in Danzig vom 1. Oktober 1880 bis 1. Oktober 1881 und blieb an dieser Anstalt bis Michaelis 1882 als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Am 29. Juni 1882 wurde er vom Magistrate zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium erwählt und von dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium unterm 28. Juli 1882 als solcher bestätigt. Auf Grund seiner Dissertation: „Heinrich von Plauen, Hochmeister des deutschen Ritterordens“ wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Königsberg am 8. März 1880 zum Dr. phil. promoviert. Michaelis 1887 wurde er pensioniert und starb schon am 7. November 1887.
Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1883 und Realgymnasium St. Petri 1905 FS.

Buslepp, Karl

Geboren den 25. Mai 1875 in Buttstädt, besuchte das Wilhelm-Ernst-Gymnasium zu Weimar, genügte vom 1. April 1896 bis 31. März 1897 seiner Militärpflicht in Leipzig und studierte dann an der dortigen Hochschule von 1897 bis Herbst 1898 klassische Philologie, Geschichte und Kunstgeschichte. Von Michaelis 1898 ab besuchte er die Universität Jena, wurde 1901 zum Dr. phil. promoviert und bestand 1903 dort auch die Staatsprüfung. Nachdem er ein Jahr als Hauslehrer tätig gewesen war, wirkte er von Michaelis 1902 bis Ostern 1905 als Probe- und Hilfslehrer an der Realschule in Apolda. Ostern 1904 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium in Greiz berufen und ist dort bis Ostern 1905 tätig gewesen. Ostern 1905 wird er an das Gymnasium zu Weimar versetzt. In Weimar veröffentlicht er: „De Tanagraeorum sacris.“ Weimar 1908. 18 S. (Programm Weimar Gymnasium.)
Aus: Programm Weimar Gymnasium 1906.

Busmann, Friedrich

Geboren am 17. September 1847 zu Coesfeld, besuchte 9 Jahre das dortige Gymnasium und darauf die Akademie zu Münster i. W. Nach Absolvierung des Examens pro facultate docendi trat er am 4. Januar 1873 als Probe-Kandidat beim Gymnasium zu Arnsberg ein, übernahm aber schon zu Ostern desselben Jahres eine kommissarische Lehrerstelle am Gymnasium zu Düsseldorf, die er 2 Jahre verwaltete. Ostern 1875 wurde er am Gymnasium zu Münster i. W. wissenschaftlicher Hilfslehrer und im Januar 1876 zum ordentlichen Lehrer ernannt.
Aus: Programm Münster i. W. Gymnasium 1876.

Buss, Emil

Emil Buß, geboren am 24. Juli 1876 zu Wiesbaden, besuchte dort die Realschule bis Sekunda einschließlich. Seine berufliche Ausbildung erhielt er in der Präparandenanstalt zu Usingen und in dem Lehrerseminar zu Dillenburg. Nach dem Abgang vom Seminar 1896 war er in Niederrad, Biebrich a. Rh. und Dillingen i. T. tätig. Ostern 1901 trat er in den Schuldienst der Stadt Frankfurt a. M. und unterrichtete an der Grunelius- und Schwanthalerschule. Zum 1. April 1913 erfolgte seine Berufung an die Vorschule der Helmholtz-Realschule.
Aus: Programm Frankfurt/M. Helmholtz-Realschule 1913.

Buss, Eugen

Eugen Buß, geboren den 1. Februar 1842 zu Köln, war vom 1. Oktober 1865 an Probekandidat an der Realschule zu Köln mit voller Lehrkraft, vom 30. Juli 1866 an kommissarischer, seit dem 30. Oktober 1867 ordentlicher Lehrer. Er ging Ostern 1868 an das Louisenstädtische Gymnasium in Berlin und ist später am Gymnasium zu Straßburg Oberlehrer. 1874 veröffentlicht er: „Locke’s Lehre von den Körpern.“ Mülhausen/Els. 1874. (Programm Mülhausen Gymnasium.) - Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Buss, Felix

Felix Buß, geboren am 24. November 1862 zu Danzig, vorgebildet 1880-1883 auf dem Lehrerseminar zu Löbau, bestand die 1. Lehrerprüfung am 1. März 1883, die zweite im Juni 1885. Seit dem 1. April 1885 ist er im Schuldienste der Stadt Danzig beschäftigt und war als Lehrer an der niederstädtischen Knabenschule tätig. Am 1. April 1904 wurde er als Elementarlehrer an die Oberrealschule zu St. Petri und Pauli berufen.
Aus: Programm Danzig Oberrealschule St. Petri 1905.

Busse

Geboren am 11. Oktober 1879 zu Hannover, besuchte nach der Schulzeit die Präparandenanstalt und das Seminar zu Hannover, bestand 1903 die 2. Lehrerprüfung und 1909 die Zeichenlehrerprüfung. Ostern 1911 wurden ihm 6 Zeichenstunden an der Bismarckschule zu Hannover im Nebenamte übertragen. 1912 wurde er als Voschullehrer umd Michaelis als Zeichenlehrer an die Bismarckschule berufen.
Aus: Programm Hannover Bismarckschule 1913.

Busse, Adolf

Geboren am 28. Dezember 1856 zu Czarnikau in der Provinz Posen, besuchte das Pädagogium in Züllichau, studierte von 1876 bis 1880 in Tübingen, Leipzig und Berlin klassische und deutsche Philologie, Philosophie und Geschichte. 1881 promoviert er auf Grund seiner Dissertation: „De praesidiis Aristotelis Politica emendandi". Berlin 1881 zum Dr. phil. Ostern 1882 trat er als Probandus beim Friedrichs-Gymnasium in Berlin ein, unmittelbar nach Beendigung des Probejahres wurde er angestellt. Er gibt vornehmlich griechischen und lateinischen Unterricht in II und III. Seit 1888 verwaltet er die Bibliothek. 1902 wird er Direktor des Askanischen Gymnasium in Berlin. Im Auftrage der Berliner Akademie gab er heraus:

1) Porphyrii Isagoge. 1887.
2) Dexippi in Aristot. Cat. Commentatio. 1888.
3) Ammonii in Phorphyrii Isagoge. 1891.
4) Ammonii in Aristot. Cat. Comm. 1895.
5) Ammonii in Arist. Cat. 1897.
6) Philoponi in Arist. Cat. 1898.
7) Die neuplatonischen Ausleger der Isagoge des Porphyrius. Berlin 1892. 23 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
8) Ansprache bei der Übernahme des Direktorats der Anstalt. Berlin 1903. S. 14-19. (Programm Berlin Askanisches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Busse, Anton Wilhelm Ferdinand

Geboren am 26. November 1809 zu Cossebue in der Altmark, wo sein Vater damals Prediger war. Auf dem Domgymnasium zu Magdeburg gebildet, bezog er 1830 die Universität Halle, studierte darauf auch in Berlin vorzugsweise Philologie und legte im Jahre 1837 die Oberlehrer-Prüfung ab. Während des gesetzlichen Probejahres unterrichtete er an dem Berlinischen Gymnasium zum Grauen Kloster und arbeitete darauf als Hilfslehrer sowohl an dieser Anstalt, als auch am Friedrichs-Werderschen und am Köllnischen Gymnasium. Bei dem letzteren wurde er im Jahre 1840 von dem Magistrate berufen und von Kgl. Schulkollegium unterm 5. August als ordentlicher Lehrer bestätigt. Seitdem hat er mit großer Pflichttreue und tätigem Eifer in stets kräftiger Gesundheit an dieser Anstalt gewirkt, in den unteren, mittleren und oberen Klassen erfolgreich unterrichtet. Seine Musestunden widmete er vorzugsweise philologischen, philosophischen und historischen Studien. Mit Beginn des vorigen Jahres stellte sich ein Brustleiden ein, das bald Besorgnis erregend wurde und ihn nötigte, im April v. J. bei den vorgesetzten Behörden eine Stellvertretung und die Erlaubnis zu einer Badereise nachzusuchen. Er starb in der Nacht vom 24. zum 25. November 1854. Veröffentlicht hat er: „Beitrag zur Kritik der Sprache. Berlin 1844. 22 S. (Programm Berlin Köllnisches Realgymnasium.) und ein Werk über Fichte 1847.
Aus: Programm Berlin Köllnisches Realgymnasium 1855.

Busse, Bruno Hermann

Geboren am 16. Dezember 1877 in Neuhaldensleben, besuchte von Ostern 1887 bis Ostern 1896 das Gymnasium seiner Heimatstadt und studierte bis Ostern 1901 in Leipzig neuere Sprachen und Germanistik. Er promovierte am 3. August 1899 auf Grund einer Dissertation über: „Sagengeschichtliches zum Hildebrandsliede nebst Exkursen über die Sage vom Kampfe des Vaters und Sohnes und die Entstehung der Dietrichsage". (= Paul und Braune: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur. Hrsg. v. Sievers, Bd. XXII, S. 1 ff.)Er war im Sommer 1900 Vikar an der ersten Realschule in Leipzig und bestand am 24. Januar 1901 die Staatsprüfung. Ostern 1901 wurde er Hilfslehrer am Albert-Gymnasium zu Leipzig, Ostern 1902 nichtständiger und Ostern 1904 ständiger Lehrer am Realgymnasium in Leipzig. - Aus: Programm Leipzig Realgymnasium 1903.

Busse, Eduard Adolf

Geboren am 11. April 1881 in Dingelstädt auf dem Eichsfeld als Sohn eines Kaufmannes, besuchte 1893 bis 1900 das Kgl. Gymnasium zu Heiligenstadt, studierte in Paderborn, Würzburg, München und Tübingen Theologie, wurde Ostern 1905 zum Priester geweiht und als Kaplan in Althaldensleben bei Magdeburg angestellt. Ostern 1909 wurde er als Konrektor an die katholische Rektoratschule nach Hamm in Westfalen versetzt und übernahm zugleich einen Teil des katholischen Religionsunterrichts am Gymnasium.
Aus: Programm Hamm Gymnasium 1910.

Busse, Erich

Wurde am 27. November 1876 in Dresden geboren. Von Ostern 1888 an besuchte er das Kgl. Gymnasium zu Plauen i. V., von Ostern 1890 an das Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden. Ostern 1897 bezog er die Universität München, um dort Geschichte und Germanistik zu studieren. Nachdem er noch die Universität Berlin besucht hatte, wurde er Ostern 1902 in Marburg a. L. auf Grund der Dissertation: „Augustin von Hamersteten" zum Doktor der Philosophie promoviert. Im Februar 1904 bestand er in Leipzig die Staatsprüfung. Am 1. April 1904 wurde er am Kgl. Gymnasium zu Chemnitz angestellt; im Juni 1906 wurde er an das Kgl. Gymnasium in Schneeberg versetzt, an dem er bis zu seiner Anstellung an der Annenschule tätig war.
Aus: Programm Dresden Annen-Realgymnasium 1907.

Busse, Friedrich Hugo

Wurde am 6. August 1872 zu Ratibor als Sohn des Steuerkontrolleurs Busse geboren und besuchte das Gymnasium zu Liegnitz, von dem er Ostern 1890 unter Befreiung von der mündlichen Prüfung und mit einem ausgezeichneten Zeugnis auf die Universität entlassen wurde. Religiöse und philosophische Neigungen führten den Jüngling zunächst zum Studium der Theologie, dem er in Berlin oblag. Nach 2 Jahren aber war das philosophisch-naturwissenschaftliche Interesse so in den Vordergrund getreten, daß er sich dem Studium der Naturwissenschaften und Mathematik zuwandte und zwar mit solchem Erfolge, daß er bereits nach weiteren 2 Jahren eine Preisaufgabe der Berliner philosophischen Fakultät lösen konnte. Seine hervorragenden Fähigkeiten und sein rastloser Fleiß zeigten sich dann weiter in einer zweiten mathematischen Abhandlung, die der Kgl. Akademie der Wissenschaften vorgelegt werden konnte, und in dem ausgezeichneten Staatsexamen, das er im Jahre 1897 ablegte. Nach Erledigung seiner Militärpflicht trat er im Oktober 1898 als Seminarkandidat in das Königstädtische Realgymnasium in Berlin ein und wurde 1 Jahr später dem Kaiser Wilhelms-Realgymnasium in Berlin zur Ableistung seines Probejahres überwiesen, aber schon in diesem Jahr zweimal mit der Verwaltung erledigter Oberlehrerstellen betraut. Am 1. Oktober 1900 wurde er an der Oberrealschule in Charlottenburg angestellt. Seine fortgesetzte wissenschaftliche Tätigkeit, sowie die Erfolge seines amtlichen Wirkens zogen die Aufmerksamkeit der vorgesetzten Behörde in so hohem Maße an, daß er im November 1901 als Hilfsarbeiter in das Unterrichtsministerium berufen wurde. Aber seine ausgesprochene Neigung zum Jugendunterricht veranlaßte ihn, allen Aussichten, die seine bevorzugte Stellung zu bieten schienen, zu entsagen und zum 1. April 1902 wieder an seine frühere Schule zurückzukehren. Als er dann im Herbst 1902 kaum dem Realgymnasium in Charlottenburg überwiesen war, wurde er an das neu zu gründende Realgymnasium zu Berlin-Grunewald als erster mathematischer Lehrer berufen. – Aus: Programm Berlin-Grunewald Realgymnasium 1905.

Busse, Gustav

Geboren am 13. April 1859 in Sossmar, Kreis Peine, besuchte von Ostern 1873 bis Ostern 1879 das Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim. Er studierte die neueren Sprachen an den Universitäten Göttingen und Kiel, hielt sich zwecks praktischer Ausbildung ein Jahr im Auslande auf und bestand im Juli 1884 das philosophische Doktorexamen auf Grund seiner Dissertation: „Der Konjunktiv im altfranzösischen Volksepos." Nachdem er dann von Ostern 1885 bis Ostern 1886 seiner Militärpflicht genügt hatte, bestand er im Juli 1886 in Kiel die Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1886 bis Michaelis 1887 leistete er sein Probejahr ab am Kgl. Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim und wurde seit Michaelis 1887 an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Ostern 1894 wurde er zum Oberlehrer ernannt und an die Kgl. Klosterschule zu Ilfeld berufen. – Aus: Programm Ilfeld Klosterschule 1895.

Busse, Gustav Friedrich

Geboren im Oktober 1870 zu Jastrow, Kreis Deutsch Krone, besuchte die gehobene Stadtschule und die Präparandenanstalt seiner Vaterstadt, dann das Lehrerseminar zu Preußisch Friedland. Die erste Prüfung bestand er im September 1890, die zweite in Marienburg im November 1892. Die Turnlehrerprüfung legte er im März 1896 in Berlin ab und die Zeichenlehrerprüfung 1902 und 1904 in Hamburg. In provisorischer Anstellung war er in Elbing Michaelis 1890 bis 1893, in fester Anstellung in Danzig bis 1. Oktober 1897. Dann war er an einer Hamburgischen Volksschule provisorisch bis Oktober 1898, definitiv bis Michaelis 1898, darauf als Vorschullehrer an der Realschule vor dem Lübecker Tor tätig. Geht dann an das Realgymnasium des Johanneums, an die Oberrealschule auf der Uhlenhorst, und am 1. April unter Beförderung zum technischen Lehrer an die Realschule an der Bismarckstraße. - Aus: Programm Hamburg Realgymnasium d. Johanneums 1905 und Hamburg Realschule Bismarckstraße 1908.

Busse, Karl

Geboren am 4. August 1882 zu Flachstöckheim (Kreis Goslar), studierte, nachdem er Ostern 1901 auf dem Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim das Zeugnis der Reife erlangt hatte, auf der Universität Göttingen neuere Philologie und Philosophie. Am 21. Juni 1905 wurde er in Göttingen zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch am 4. Mai 1906 das Staatsexamen. Sein Seminarjahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Wilhelmshaven ab und wurde während desselben ein halbes Jahr als Hilfslehrer am Kgl. Realgymnasium zu Osnabrück beschäftigt. Dann ging er als Lehramtskandidat an das Lycée St. Louis in Paris und war dort bis Ende März 1908 tätig, worauf er von April 1908 bis April 1909 seiner militärischen Dienstpflicht genügte. Ostern 1909 tritt er in das Lehrerkollegium des K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover ein.
Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1910.

Busse, Kurt Ferdinand Karl

Wurde am 1. März 1868 zu Berlin geboren als Sohn des Leiters der bekannten höheren Mädchenschule am Dönhoffplatz. Von seinem 6. Bis zum 9. Jahre besuchte er zuerst die Schule seines Vaters, dann die höhere Knabenschule, darauf das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, von welchem er Michaelis 1886 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde, und zwar mit der Dispensation von der mündlichen Prüfung und der Verleihung einer Prämie. Im ersten Semester, welches er in Berlin zubrachte, widmete er sich der klassischen Philologie und der Geschichte, für welche Wissenschaften er sich schon auf der Schule besonders interessiert hatte. In seinem zweiten Semester, in Heidelberg, studierte er besonders Germanistik und trat in das germanistische Seminar, in welchem er eine nach dem Urteil des rezensierenden Professors sehr gute Arbeit über „Schillers Verhältnis zu Kant“ verfaßte. Durch diese Arbeit wurde er wohl veranlaßt, im 3. und 4. Semester, wieder in Berlin, neben der Fortsetzung der deutschen Studien besonders dem Studium der Philosophie zu obliegen. Gleichzeitig erwachte in ihm die Liebe zum Studium des Französischen. Um diese Sprache gründlich zu erlernen, verbrachte er sein 5. Semester in Genf. Die folgenden 4 Semester verbrachte er in Berlin, wo er auch das Englische und Italienische in den Bereich seiner Studien zog. In der staunenswert kurzen Zeit eines dreiviertel Jahres verfaßte er drei Prüfungsarbeiten, für das Fach Philosophie, des Deutschen und des Französischen. Der mündlichen Prüfung unterzog er sich auch noch im Englischen und Lateinischen. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Prenzlau, das Probejahr am Falk-Realgymnasium zu Berlin, an welchem er noch ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb, während welcher Zeit (am 18. November1894) er von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert wurde (auf Grund einer Abhandlung über Spencers Philosophie der Geschichte). Ostern 1895 kam er als Hilfslehrer an die 10. Realschule zu Berlin und bewährte sich derartig, daß er zur Besetzung einer vakanten Oberlehrerstelle vorgeschlagen wurde. 1896 erfolgte seine feste Anstellung und fast 8 Jahre hat er den ordentlichen Mitgliedern unseres Kollegiums angehört. Im Sommer 1898 war er zu einer Studienreise nach Frankreich und Spanien beurlaubt. Seine von dort an seinen Vater gerichteten Reiseberichte zeigten ihn als einen solchen Meister deutschen Stils, daß sie ohne Veränderungen von einer hiesigen großen Zeitung abgedruckt worden sind. Er starb am 30. August 1905. – Aus: Programm Berlin 10. Realschule 1905.

Busse, Max Wilhelm

Geboren am 15. April 1868 in Volkmarsdorf, besuchte von Ostern 1882 bis 1888 das Kgl. Gymnasium in Leipzig, studierte von Ostern 1888 bis 1892 an der Universität Leipzig. Von da ab war er bis Johannis 1893 Lehrer an der höheren Privatschule in Bockenem (Reg.-Bez. Hildesheim) und von Johannis 1893 bis Ostern 1899 Leiter der höheren Privatschule in Soltau (Hannover). Seit Ostern 1899 wirkt er als Lehrer an der Teichmann-Dr. Rothschen Privatschule in Leipzig, und seit Michaelis 1900 erteilt er zugleich einige Unterrichtsstunden an der 2. Städtischen Realschule zu Leipzig. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Die Didaktik des Comenius und der erziehende Unterricht.“ Leipzig 1905. 30 S. (Programm Leipzig 2. Realschule.)
Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Busse, Rudolf

Geboren am 1. April 1857 in Breslau, besuchte das Gymnasium zu Ratibor, studierte in Berlin von 1875 bis 1880 klassische Philologie. 1880 wird er zum Dr. phil. promoviert, bestand das Examen pro facultate docendi am 4. Januar 1882. Sein Probejahr leistet er 1882/83 am Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin ab, und ist seit dem 15. November 1882 zugleich Hilfslehrer am Kgl. Wilhelmsgymnasium. Michaelis 1883 wird er ordentlicher Lehrer am Wilhelms-Gymnasium zu Berlin und 1901 zum Professor ernannt. Michaelis 1904 bis Ende November 1906 ist er Direktor des Gymnasiums zu Küstrin, von da an Direktor des Kaiser Friedrichs-Gymnasiums zu Frankfurt am Main. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) De duplici reccusione orationis Demosthenis, quae est de falsa legatione. Diss. inaug. Berlin 1880.
2) Zur Pneumatologie des Apostels Paulus. Berlin 1900. 17 S. (Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium.)
3) Bericht über die Abschiedsfeier für Direktor Dr. Tschiersch und seine Einführung als Leiter der Anstalt. Küstrin 1905. S. 20-21. (Programm Küstrin Gymnasium.)
4) Aus Ludwig Wieses pädagogischem Vermächtnis. Ein Gedenkblatt zu seinem hundertjährigen Geburtstage. Berlin 1906. 15 S. (Programm Küstrin Gymnasium 1906.)
5) Ansprache bei der Geburtstagsfeier für Sr. Maj. des Kaisers und Königs und der Enthüllung der Bronzebüste des hochsel. Kaiser und Königs Friedrich. Frankfurt/M. 1910. S. 11-12. (Programm Frankfurt/M. K. Friedrichsgymnasium.)
6) Bericht über die an der Anstalt abgehaltenen physikalischen Schülerübungen. Frankfurt/M. 1912. S. 3-6. (Programm Frankfurt/M. K. Friedrichsgymnasium.)
7) Rückblick auf die ersten 25 Jahre der Anstalt. Frankfurt/M. 1913. 24 S. (Programm Frankfurt/M. K. Friedrichsgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Busse, Walther

Geboren am 12. August 1879 in Neuhaldensleben bei Magdeburg, erhielt Ostern 1899 das Zeugnis der Reife am Gymnasium seiner Vaterstadt. Er studierte Germanistik und neuere Sprachen an der Universität Leipzig. Am 9. Juni 1904 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Der Markgraf von Hohenburg“ von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Am 4. März 1905 bestand er das Staatsexamen. Das Seminarjahr absolvierte er am Kgl. Stiftsgymnasium zu Zeitz, zur Ableistung des Probejahres wurde er der städtischen Oberrealschule i. E. zu Eisleben überwiesen. Am 1. April 1907 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Rathenow berufen. – Aus: Programm Rathenow Realgymnasium 1908.

Busse, Wilhelm

Geboren den 29. März 1859 zu Hillersleben (Kreis Neuhaldensleben), auf dem Seminar zu Barby vorgebildet, bestand die 1. Lehrerprüfung im Februar 1879, die 2. Im Juni 1882. Die Prüfung als Zeichenlehrer im Juni 1894. Er war vorübergehend an den Volksschulen in Cracau und Hundisburg, seit Februar 1883 an verschiedenen städtischen Schulen in Magdeburg als Lehrer, seit 1. April 1892 an der Realschule daselbst als Zeichenlehrer tätig. – Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1903.

Busse, Wilhelm

Geboren am 12. Oktober 1881 zu Greifswald, besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt, wo er am 8. März 1900 das Reifezeugnis erwarb. Er studierte an der Universität Greifswald, an der er am 6. Mai 1905 die Staatsprüfung ablegte. Seiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügte er vom 1. Oktober 1900-1901.Ostern 1905 bis 1906 leistete er sein Seminarjahr am Marienstiftsgymnasium in Stettin ab, das Probejahr von Ostern 1906 bis Ostern 1907 am Fürstin-Hedwig-Gymnasium in Neustettin. Seit Ostern 1907 ist er Oberlehrer an der Oberrealschule i. E. in Duisburg. – Aus: Programm Duisburg Oberrealschule 1908.

Busse, Wilhelm

Wurde am 25. Juni 1886 zu Magdeburg geboren. Er besuchte die Oberrealschule seiner Vaterstadt und verließ sie mit dem Zeugnis für den einjährig-freiwilligen Dienst. Dann studierte er auf der Kunst- und Kunstgewerbeschule in Magdeburg, auf der Kgl. Kunstschule in Berlin und auf der Akademie zu Königsberg. Hier bestand er im Sommer 1908 die Staatsprüfung für Zeichenlehrer an höheren Lehranstalten. Er war bisher als Zeichenlehrer tätig am Reformrealgymnasium in Goldap und an der Realschule in Marggrabowa. Seit dem 1. Oktober hat das Kgl. Provinzialschulkollegium ihn mit der Verwaltung einer Zeichenlehrerstelle am Gymnasium zu Königsberg beauftragt, aus der er zum 1. April ausscheiden wird, um an die Realschule i. E. zu Nordenham überzugehen. Aus: Programm Nordenham Realschule 1910.

Bussenius, Karl Otto Friedrich

Geboren am 14. April 1841 zu Könnern im Saalkreise, besuchte die Lateinische Hauptschule in Halle a. S. und das Stiftsgymnasium zu Zeitz. Er studierte von Michaelis 1861 bis Ostern 1865 in Halle Philologie und übernahm dann eine Hauslehrerstelle in Russisch-Polen, im Gouvernement Warschau. Ein unglücklicher Bruch des rechten Fußes verursachte ihm ein längeres Leiden, so daß er erst im Jahre 1869 an den Abschluß seiner Staatsprüfung für das höhere Lehramt denken konnte. Nachdem er diese Prüfung im November 1869 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Halle bestanden hatte, begann er Neujahr 1870 sein Probejahr am Gymnasium in Torgau. Von hier aus erwarb er sich im Sommer 1871 durch eine Abhandlung über Persius die philosophische Doktorwürde und blieb dann die nächsten Jahre hindurch am Torgauer Gymnasium als Lehrer tätig, bis er Ostern 1874 einer Berufung als ordentlicher Lehrer an die Klosterschule zu Roßleben folgte. Sein Amt an der Klosterschule hat er dann, vom Mai 1887 an als Professor, fast 27 Jahre lang mit großer Treue und segensreichem Erfolge verwaltet. Er war ein Lehrer, dem die Plicht über alles ging. In seinem Unterricht, den er lange Jahre fast ausschließlich in den oberen Klassen erteilte, wußte er seine Schüler für die großen Gestalten der klassischen Dichter und für die dauernd wertvollen Gedanken der griechischen und römischen Geschichtsschreiber und Redner zu erwärmen. Nachdem er Michaelis 1900 in den Ruhestand getreten war, verlebte er, bald durch die Verleihung des Roten Adler-Ordens ausgezeichnet, die übrigen Jahre, die ihm noch vergönnt waren, in Halberstadt, wo er im Kreise lieber Verwandter geehrt und gepflegt wurde. Er starb am 27. Oktober 1908. An der Klosterschule veröffentlichte er: „Über die Theodicee des Leibniz.“ Halle 1876. 19 S. (Programm Rossleben Klosterschule.) - Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1875 und 1909.

Bussenius, Otto

Ich bin geboren 1848 zu Ebstorf in der Provinz Hannover, habe zehn Jahre das Gymnasium zu Celle besucht und dann seit 1866 vier Jahre zu Göttingen und Greifswald Philologie und die verwandten Fächer der Altertumswissenschaft studiert. Ostern 1870 bestand ich vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen das Oberlehrer-Examen und ward durch Beschluß der verehrlichen Schuldeputation als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Catharineum angestellt. Nach wenigen Monaten ward ich zur Fahne einberufen und habe den Feldzug gegen Frankreich im hiesigen Bataillon mitgemacht. Johannis 1871 kehrte ich zurück, trat in meine vorige Stellung wieder ein und promovierte bald darauf. Ostern 1872 ward ich durch Dekret Eines Hohen Senats zum Oberlehrer befördert. -- Hier veröffentlicht er: „De Valerii Flacci in adhibendis comparationibus usu.“ Lübeck 1872. 27 S. (Programm Lübeck Gymnasium.) - Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1873.

Bussler, Franz Gottlieb

Geboren am 16. April 1840 zu Colberg, vorbereitet auf dem Gymnasium zu Cöslin, studierte Mathematik und Physik auf den Universitäten zu Greifswald und Berlin in den Jahren 1858-1861, übernahm dann Hauslehrerstellen, um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten, bestand 1864 die Prüfung pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Greifswald. Von Ostern 1864 bis Ostern 1865 absolvierte er das vorschriftsmässige Probejahr am Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin, während er gleichzeitig Mitglied des kgl. Seminars für gelehrte Schulen war. Ostern 1865 wurde er als 5. ordentlicher Lehrer an das Sophien-Gymnasium zu Berlin berufen. Hier veröffentlicht er: „Der naturwissenschaftliche Unterricht auf den Gymnasien.“ Berlin 1872. 36 S. (Programm Berlin Sophien-Gymnasium.) Auch veröffentlichte er zahlreiche Lehrbücher für den Unterricht in der Mathematik, astronomischen Geographie, Physik, Botanik, Zoologie und Erdkunde. Er starb im März 1912, acht Tage nach dem Tode seiner Gattin.
Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1866 und 1912.

Bussmann, Ferdinand

Geboren im Mai 1839 in Minden, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte Philologie in Göttingen und trat Michaelis 1862 am Gymnasium zu Hamm sein Probejahr an. Nach Beendigung des Probejahres wurde er als ordentlicher Lehrer angestellt und gehörte bis Michaelis 1874 dem Kollegium an. Er verwaltete nach dem Tode des bisherigen Bibliothekars Hopf seit Michaelis 1866 die Bibliothek. Von hier kehrte er an das Gymnasium seiner Vaterstadt Minden zurück und wirkte dort bis zu seiner Pensionierung Ostern 1899. Am 16. Juni 1899 ist er gestorben. Im Druck ist von ihm erschienen: „Observationes Sallustianae.“ Hamm 1871. 14 S. (Programm Hamm Gymnasium.) - Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Bussmann, Ludwig

Von Ostern 1836 Hilfslehrer, dann als zweiter Unterlehrer angestellt, rückte im Jahre 1838 in die erste Unterlehrerstelle, Ostern 1840 in die dritte, Ostern 1842 in die zweite Lehrerstelle für obere Klassen, erhielt 1845 das Prädikat „Oberlehrer“, rückte Ostern 1856 in die erste Oberlehrerstelle und starb am 16. August 1866. Er hat geschrieben: „Joachim I. und die Reformation.“ Berlin 1849. 15 S. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realschule.) Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1874.

Butenuth, Hans

Geboren am 7. September 1883 zu Hillegossen, Kreis Bielefeld, bestand die Reifeprüfung 1902 am Realgymnasium zu Bielefeld, studierte in Marburg, Berlin und Münster und bestand am 24. Februar 1907 in Münster das Examen pro facultate docendi im Deutschen, Französischen und Englischen. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Herford ab und war darauf als Probekandidat mit der Vertretung einer Oberlehrerstelle am Fürstlichen Gymnasium in Detmold be-traut. Nach Ableistung des Militärjahres war er ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Schillergymnasium zu Münster beschäftigt und wird dann an das Realgymnasium zu Altena berufen. - Aus: Programm Detmold Gymnasium 1909 und Altena Realgymnasium 1913.

Buth, Franz Heinrich Julius

Geboren am 12. Juli 1846 zu Groß-Justin in Pommern, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Greifenberg i. P., studierte von Michaelis 1865 an Philologie in Berlin, Leipzig und Greifswald. 1870 bestand er in Greifswald die Prüfung pro facultate docendi, war dann ab Ostern 1871 als Probekandidat und darauf als Adjunkt und ordentlicher Lehrer am Pädagogium zu Putbus tätig, ging Michaelis 1872 als ordentlicher Lehrer an die höhere Bürgerschule zu Lauenburg i. P. und 1874 an das Gymnasium zu Anklam. In Lauenburg veröffentlicht er: „De ablativi casus formis Plautinis.“ Lauenburg i. P. 1873. 27 S. (Programm Lauenburg i. P. Höh. Bürgerschule.)
Aus: Programm Anklam Gymnasium 1875.

Buth, Hermann

Geboren den 3. September 1881 in Stegers, Kreis Schlochau, machte seine Reifeprüfung am 17. Februar 1902 am Realgymnasium zu Danzig. Er studierte dann in Berlin und Königsberg, bestand am 25. Juni 1907 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt, leistete von Michaelis 1907 bis Michaelis 1908 das Seminarjahr an der Oberrealschule in Elbing, bis Michaelis 1909 das Probejahr am Gymnasium in Deutsch-Krone und dem Progymnasium in Neumark ab und wurde am 1. Oktober 1909 als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Elbing angestellt.
Aus: Programm Elbing Oberrealschule 1910.

Buth, Willi

Wurde im September 1885 zu Kirchhagen in Pommern geboren. Er besuchte das Bugenhagen-Gymnasium zu Treptow an der Rega, das er Ostern 1907 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte darauf in Tübingen, Berlin, Marburg und Jena Theologie und Philologie und bestand das Staatsexamen im Juni 1912. Nach Ableistung des Seminarjahres am Kgl. Friedrich-Wilhelm-Gymnasium zu Cottbus trat er im Oktober 1913 sein Probejahr am Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Potsdam an. -–Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1914.

Buttenwieser, Salomo

Geboren am 9. Juli 1867 zu Fechenbach (Bayern), jüdischer Konfession, besuchte die jüdische Lehrerbildungsanstalt zu Würzburg und legte am katholischen Seminar in Würzburg 1887 die Lehrerprüfung ab. Er war Praktikant in Rimpar, Religionslehrer in Mainbernheim und diente beim Militär August bis Oktober 1889. Wird dann an die Realschule Talmud Tora in Hamburg berufen.
Aus: Programm Hamburg Realschule Talmud Tora 1891.

Butter, Karl Friedrich Arthur

Ich, Karl Friedrich Arthur Butter, bin am 8. März 1882 in Schwepnitz als Sohn des Glas- und Porzellanmalermeisters Emil Butter geboren. Von 1896 bis 1902 besuchte ich das Landständische Seminar zu Bautzen, genügte im darauf folgenden Jahre meiner Militärpflicht in Dresden, erhielt Ostern 1903 in der Stadt Kamenz eine Hilfslehrerstelle und wurde nach bestandener Wahlfähigkeitsprüfung dort als Bürgerschullehrer angestellt. Von April bis Ende November 1908 besuchte ich die Königliche Turnlehrerbildungsanstalt in Dresden. Auf Grund des dadurch erworbenen Fachzeugnisses unterrichte ich seit Ostern 1909 als ständiger Fachlehrer an der Realschule zu Kamenz i. S. – Aus: Programm Kamenz i. Sa. Realschule 1910.

Buttermann, Gustav

Geboren am 10. November 1877 in Fürstenberg als Sohn eines Kaufmannes, besuchte das Gymnasium Carolinum in Neustrelitz von Ostern 1891 bis 1897, studierte dann Theologie in Greifswald, Erlangen, Halle und Rostock und bestand im Juli 1901 die erste theologische Prüfung. Hierauf genügte er seiner Militärpflicht vom Herbst 1901 bis 1902 in Rostock, und übernahm darauf eine Hauslehrerstelle bis Michaelis 1903. Zu diesem Zeitpunkt wurde er an das Gymnasium zu Neustrelitz berufen. – Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1904.

Butterwegge, Leo

Geboren am 14. Dezember 1881 zu Wilhelmshaven, besuchte die Oberrealschule zu St. Petri in Danzig, dann die Universitäten Königsberg und Berlin, um neuere Sprachen und Philosophie zu studieren. Am 13. und 14. März 1908 legte er in Königsberg die Staatsprüfung ab und wurde zur Ableistung des Seminar- und des Probejahres der Kgl. Herzog-Albrecht-Schule zu Rastenburg überwiesen. Hier leistete er auch Ostern 1909/10 das Probejahr ab. Zum 1. Oktober 1910 wurde er dort als Oberlehrer angestellt. Aus: Programm Rastenburg Gymnasium 1911.

Buttmann, August

Geboren am 21. März 1806 zu Berlin, Sohn des verstorbenen Professors Philipp Buttmann, besuchte zuerst das Friedrichs-Werdersche, später das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. Er studierte seit Michaelis 1824 auf der Universität in Berlin und in Bonn Philologie, bestand sein Probejahr des praktischen Schuldienstes am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, wurde Michaelis 1828 noch nach der Schul-Pforte als Kgl. Adjunktus berufen, welche Stelle er 4 ½ Jahre bekleidete und woraus er Ostern 1833 als Subrektor an das Gymnasium zu Prenzlau berufen wurde. An Programm-Abhandlungen veröffentlichte er:

1) Quaestiones de Dicaearcho eiusque operibus, quae inscribitur bios Hellados et anagraphe tes Hellados. Collectionis omnium Decaearchi fragmentorum ab eodem instituendae specimen. Naumburg 1832. 60 S. (Programm Pforta Landesschule.)
2) Quaestiones de Dicaearcho eiusque operibus, quae inscribitur bios Hellados er anagraphe tes Hellados ... Nachtrag. Prenzlau 1835. 16 S. (Programm Prenzlau Gymnasium.)
3) De Sophoclis Philocteta. Prenzlau 1839. 17 S. (Programm Prenzlau Gymnasium.)
4) Das Griechentum und das jugendliche Alter. Prenzlau 1845. 24 S. (Programm Prenzlau Gymnasium.)
5) Goethe als Vermittler des Altertums und der modernen Zeit. Prenzlau 1849. 7 S. (Programm Prenzlau Gymnasium.)
6) Die griechischen Präpositionen. 1. Teil. Prenzlau 1852. 20 S. (Programm Prenzlau Gymnasium.)
7) Die griechischen Präpositionen. 2. Teil. Prenzlau 1853. 18 S. (Programm Prenzlau Gymnasium.)
8) Paradigmen zur deutschen Grammatik als Hilfsmittel zur Lektüre mittelhochseutscher Gedichte. Nach Grimm's Grammatik. Prenzlau 1865. 23 S. (Programm Prenzlaus Gymnasium.)
9) Über das zweite Stasimon in des Sophocles Antigone. Prenzlau 1869. 15 S. (Progr. Prenszlau Gymn.)

Aus: Programm Prenzlau Gymnasium 1834.

Buttmann, Philipp Karl

Geboren am 5. Dezember 1764 in Frankfurt am Main, aus einer aus Frankreich vertriebenen Familie Boudemont, studierte seit 1782 in Göttingen besonders Theologie und Hebräisch, wurde aber durch Heyne für die klassische Philologie gewonnen. Dann studierte er in Straßburg unter Schweighäuser, ist 1787 Erzieher des Erbprinzen in Dessau, 1789 an der königlichen Bibliothek in Berlin beschäftigt, 1796 Bibliothekssekretär, auch als Redakteur an der Spenerschen Zeitung tätig. 1800 wird er außerordentlicher Professor der griechischen Sprache am Joachimsthalschen Gymnasium, gab Latein, Griechisch und alte Geographie in den oberen Klassen, seit 1802 auch Bibliothekar des Gymnasiums. 1806 Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Ostern 1809 legte er sein

Amt am Gymnasium nieder, lehrte 1810 an der Universität in Berlin, die ihn 1811 ohne Formalitäten zum Dr. phil. kreierte. Er ist zeitweilig Leiter des philologischen Seminars, 1811 königlicher Bibliothekar. Er stirbt am 21. Juni 1829. – Schleiermacher hielt ihm in der Akademie am 8. 7. 1830 die Gedächtnisrede; er stand in freundschaftlichem und wissenschaftlichem Verkehr mit Niebuhr, den Humboldts, Schleiermacher, Boeckh, Bekker, Fr. A. Wolf, mit dem er das Museum der Altertumskunde herausgab. Seine wissenschaftliche Tätigkeit bewegte sich besonders auf dem Gebiete der griechischen Mythologie und der griechischen Sprache. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Mythologus oder gesammelte Abhandlungen über die Sagen des Altertums. Berlin 1828.
2) Griechische Grammatik; Lexilogus oder Beiträge zur griechischen Worterklärung. Berlin 1825.

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1900

Butz, Johannes

Geboren den 2. Dezember 1848 zu Eltville am Rhein, besuchte sechs Jahre lang die Elementarschule seiner Vaterstadt, dann zwei Jahre die dortige Lateinschule und hierauf von IIIa an das Gymnasium zu Hadamar, welches er Ostern 1868 verließ, um sich an der theologisch-philosophischen Fakultät zu Mainz dem Studium der Theologie zu widmen. Ostern 1871 bestand er das thologisch-philosophische Examen zu Limburg an der Lahn und wurde am 12. August 1871 zum Priester geweiht. Vom 1. Oktober 1871 bis April 1873 war er Lehrer an der Rektoratschule zu Oberlahnstein und vom 1. Mai 1873 an Kaplan an dem St. Bartholomaeum und Religionslehrer der Selektenschule zu Frankfurt am Main. 1875 geht er an das Städtische Gymnasium zu Frankfurt a. M.
Aus: Programm Frankfurt/M. Städtisches Gymnasium 1876.

Butz, Wilhelm

Geboren den 13. Januar 1830 zu Greifswald, Sohn des Lehrers Friedrich Butz, besuchte in seiner Vaterstadt das Gymnasium und die Universität, wo er die Mathematik und Naturwissenschaften studierte. Nachdem er seine Universitätsstudien beendet, war er einige Jahre Hauslehrer in Westpreußen und machte dann in Greifswald seine Staatsprüfung. Nach bestandenem Examen pro facultate docendi begann er sofort seine pädagogische Laufbahn am Gymnasium und der Realschule I. O. zu Thorn, wo er vom 1. Mai 1861 bis Ostern 1864 blieb. Von da ab bis Ostern 1873 war er an der Realschule I. O. zu Elbing angestellt und zwar seit Michaelis 1869 als zweiter Oberlehrer. Seit Ostern 1873 führt er das Direktorat der Albinusschule zu Lauenburg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Grundriß der mathematischen Geographie. Elbing 1867 (Programm Elbing Realschule.)
2) Anfangsgründe der darstellenden Geometrie, der Axonometrie, der Perspective und der Schattenkonstruktion. Ergänzungsband zu Koppe's Lehrbüchern der Mathematik. Elbing 1869. 16 S. u. 1 Taf. (Programm Elbing Realschule.)
3) Über Wert, Ziel und Methoden des Zeichenunterrichtes an höheren Lehranstalten. Lauenburg 1887. 25 S. (Programm Lauenburg Realprogymnasium 1887.)
4) Beiträge zur Geschichte der ersten 25 Jahre der Albinusschule (Realprogymnasium) zu Lauenburg an der Elbe. In: Festschrift zur Gedächtnisfeier des 25-jährigen Bestehens der Albinusschule zu Lauenburg an der Elbe. Lauenburg 1890. S. 3-48.
5) Bericht über das 25-jährige Jubiläum der Albinusschule. Lauenburg 1891. S. 13-16. (Programm Lauenburg Realprogymnasium.)

Aus: Programm Lauenburg Realgymnasium 1890 FS.

Buzello, Justus

Wurde im Juli 1859 in Posen geboren, auf dem Friedrichsgymnasium in Berlin vorgebildet und studierte auf den Universitäten Berlin und Königsberg Deutsch, Geschichte und Erdkunde. Die Prüfung für das höhere Lehrfach bestand er am 28. Juli 1883, wurde am 23. Januar 1886 von der philosophischen Fakultät in Königsberg zum Dr. phil. promoviert. Sein Probejahr leistete er am Alstädtischen und am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. ab, war von Ostern 1886 bis Ostern 1891 am Gymnasium zu Lyck, sowie am Realgymnasium zu Magdeburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und wurde zu Ostern 1891 als Oberlehrer an der Realschule zu Magdeburg angestellt. An Programm-Abhandlungen veröffentlichte er:

1) Die Bedeutung und Stellung des deutschen Unterrichts in der Realschule. Magdeburg 1893. 18 S. (Programm Magdeburg städt. Realschule.)
2) Gedanken über den Religionsunterricht an der Realschule. Magdeburg 1900. 16 S. (Programm Magdeburg städt. Realschule.)

3) Welche Anregungen gewährt Berthold Ottos „Hauslehrer“ auch für den Schulunterricht? Magdeburg 1904. 22 S. (Programm Magdeburg städt. Realschule.)

Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1892.